# Japanische Mythologie

Karl Adolf Florenz, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens

Digitized by Google

W 3326/28 (1-2)

HYL(W)

BL
2201
.N5

CHINESE-JAPANESE LIBRARY
OF
HARVARD-YENCHING
INSTITUTE

AT

HARVARD UNIVERSITY

Digitized by Goo

Digitized by Google

SUPPLEMENT

DER

„MITTHEILUNGEN" DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS.

# Japanische Mythologie.

## NIHONGI

## „ZEITALTER DER GÖTTER."

Nebst Ergänzungen aus andern alten Quellenwerken.

VON


Dr. KARL FLORENZ

BUNGAKU - HAKUSHI

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ZU TOKYO.


Mit Illustrationen.


TOKYO,

DRUCK DER HOBUNSHA.

1901.


Digitized by Google

W 3326/28(1)
CHINESE-JAPANESE LIBRARY
HARVARD-YENCHING INSTITUTE
AT HARVARD UNIVERSITY
JAN 20 1942

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Digitized by Google

# VORWORT.

SEIT der Drucklegung meiner Uebersetzung und Erläuterung der zweiten, kürzeren Hälfte des NIHONGI („Japanische Annalen"), welche die Geschichte Japans im siebenten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, von Suiko-tennō bis Jitō-tennō, behandelt, ist eine vollständige englische Uebersetzung des NIHONGI von *W. G. Aston* veröffentlicht worden. Obgleich die vorliegende Arbeit im grossen und ganzen schon ausgeführt war, habe ich sie mit Benutzung des vortrefflichen Aston'schen Werkes noch ein Mal durchgearbeitet, und ich ergreife diese Gelegenheit, um für die mir dadurch zu teil gewordene Belehrung meinen Dank auszusprechen. Selbstverständlich sind alle hervorragenderen japanischen Kommentarwerke zu Rate gezogen worden. Während Aston sich, was Spezialkommentare zum NIHONGI anbelangt, im allgemeinen auf die Benutzung von *Kahamura's* SHOKI-SHŪGE (書紀集解) und *Tanigaha's* NIHONSHOKI-TSŪSHŌ (日本書紀通證) beschränkt hat, habe ich mir den unschätzbaren Vorteil nicht entgehen lassen, die Forschungen der letzten Jahrzehnte, welche einen sehr bedeutenden Fortschritt über die älteren Werke hinaus bedeuten, gebührend zu berücksichtigen, namentlich Professor *Ihida's* (飯田武鄉) NIHONSHOKI-TSŪSHAKU (日本書紀通釋), den bei weitem besten Kommentar zum NIHONGI, und *Shikida's* NIHONGI-HYŌCHŪ (日本紀標註). Ueber diese und alle anderen erklärenden Schriften vergleiche man meine 1892 veröffentlichte EINLEITUNG ZUM

Digitized by Google

NIHONGI, Abschnitt VIII. Beim Citieren bediene ich mich, wie früher, der Kürze halber folgender Buchstaben:

| | | |
|---|---|---|
| **A** | = | Text der Ausgabe vom Jahre 1610. |
| **O** | = | Text der Ausgabe *Ohozeki's*. |
| **Ts** | = | TSŪSHŌ von *Tanigaha*. |
| **Su** | = | SHŪGE von *Kahamura*. |
| **H** | = | HYŌCHŪ von *Shikida*. |
| **I** | = | *Ihida's* TSŪSHAKU. |

*Motowori's* und *Hirata's* Schriften sind teils direkt eingesehen, meist aber nach Citaten bei **I** und **H** benutzt worden. *Moribe's* Meinungen habe ich aus *Chamberlain's* KOJIKI, diejenigen *Suzuki Shigetane's* aus Ihida's Werk. Abgesehen von den gedruckten Kommentarwerken, ist mir auch mannigfache Förderung in mündlicher Belehrung von einigen japanischen Kollegen zu teil geworden, namentlich von den Herren Professoren *Kumazō Tsuboi*, *M. Kurokawa*, *T. Ihida*, und *S. Mikami*, sowie von meinen Freunden den Herren T. Fujishiro und T. Takeuchi. Herr Prof. *Kumazō Tsuboi* hat ausserdem mein Manuskript einer eingehenden Durchsicht unterzogen und eine Anzahl von wertvollen Bemerkungen dazu gemacht, für welche ich diesem vortrefflichen Gelehrten zu höchstem Danke verpflichtet bin.

Zur Anlage meiner Arbeit bemerke ich folgendes:

Um über das JINDAI-KI hinaus eine zulängliche Anschauung der alten japanischen Mythologie zu bekommen, ist in den Anmerkungen dem KOJIKI, KOGOSHŪI und den NORITO reichlich Aufmerksamkeit geschenkt worden; auch das KŪJIKI, das freilich in seiner jetzt vorliegenden Gestalt seit Motowori's Kritik von den japanischen Historikern als ein späteres und unzuverlässiges Machwerk betrachtet wird—nur die Abteilung 國造本紀 KUNI NO MIYATSUKO HONGI will man einigermassen

Digitized by Google

gelten lassen—, wurde gelegentlich berücksichtigt. Der Appendix enthält ferner eine Anzahl von wichtigeren im NIHONGI fehlenden Mythen, welche dem KOJIKI und den echten alten FŪDOKI entnommen sind. Obgleich aber somit in diesem Buche ein ziemlich umfassender Ueberblick über das älteste authentische Material geboten wird, muss dem tiefer eindringenden Leser die gleichzeitige Benutzung des *Chamberlain*'schen KOJIKI, sowie der von *Sir Ernest Satow* begonnenen und von *mir* fortgesetzten Uebersetzung und Erklärung der ANCIENT JAPANESE RITUALS (sämtlich in den Transactions of the Asiatic Society of Japan) empfohlen werden.

Vergleichungen mit Mythen anderer Völker sind in einer Reihe von Fällen herbeigezogen worden. Leider konnte es nicht im wünschenswerten ausführlichen Masse geschehen, da mir nur eine sehr beschränkte Anzahl von Büchern aus der grossen Mythen- und Sagen-Litteratur hier zur Verfügung steht.

Ein offenes Wort sei mir in Sache der *Etymologien*, welche keinen unbeträchtlichen Raum in der vorliegenden Arbeit einnehmen, gestattet. Ich habe die feste Ueberzeugung, dass die bisherige Methode der Erklärung, mit der Absicht alles und jedes zu erklären und jedes Wort immer weiter in sinnbedeutende Elemente zu zerlegen, des Guten zu viel thut. Es wird jetzt vieles erklärt, was von einer entwickelteren kritischen Wissenschaft als unerklärbar einfach aus der Tagesordnung gestrichen werden wird; auf der anderen Seite wird die vergleichende Sprachforschung, wenn es ihr gelungen sein wird, die japanische Sprache definitiv in die altaische Sprachfamilie einzureihen und den verwandten Wortschatz klarzustellen, zweifellos sehr vieles umwerfen, was jetzt als sicher gilt. Die gegenwärtige japanische Sprachwissenschaft

Digitized by Google

ist auf rein japanischer, mithin einseitiger Grundlage aufgebaut, und es kann daher billiger Weise kaum mehr von ihr verlangt werden, als sie in der That geleistet hat. Wenn ihre Leistungen auch nicht mit denen der Inder sich messen können, so bestehen sie doch mit Ruhm neben denen der meisten Völker, welche aus eigenem Zeuge schufen. Wie die moderne Indogermanistik in dem etymologischen Wirrwarr der einzelnen indogermanischen Sprachen nur durch Vergleichung der Idiome des ganzen Sprachgebietes Luft und Licht geschaffen hat, so ist eine wirklich zuverlässige, wissenschaftliche japanische Etymologie auch nur unter reichster Benutzung der Resultate aus einer Vergleichung des Japanischen mit seinen verwandten Sprachen denkbar. So lange uns diese Lichtquelle verschlossen ist, bleibt freilich weiter nichts übrig, als auf dem bisher betretenen Wege mit möglichster Umsicht, Vorsicht und Bedächtigkeit weiterzuschreiten. Nur einen Schritt können und sollen wir schon jetzt thun: die Gestalt und Bedeutung der mutmasslichen Wurzeln, die Stammbildungen und die Lautgesetze der japanischen Sprache, wie sie in älteren und neueren Litteraturdenkmälern und den gesprochenen Dialekten vor uns liegen, erforschen. Es ist bis jetzt wunderbarer Weise versäumt worden, auch nur die einfachsten Statistiken zu diesem Zwecke anzulegen, so dass wir uns beim Etymologisieren oft in unangenehmster Unklarheit darüber befinden, ob ein Laut oder eine Silbe wesentlich zum Stamm eines Wortes gehört, oder ein eliminierbares Affix ist, oder dergleichen.* Ich habe für meine eigenen Bedürfnisse eine

* Ganz besonders bedenklich sind die zahlreichen Erklärungen aus radikalen Abkürzungen und Kontraktionen, z. B. *ho* aus *oho*, *ohoshi*, *hogi*, u. s. w; *sa* aus *saka* (I, Anm. 7); *koya* aus *koto aya* (im Namen Koyane, VI, 18);

Digitized by Google

diesbezügliche Erforschung des japanischen Wort- und Formenschatzes unternommen, bin aber noch nicht weit genug damit vorgedrungen, um die sich dabei ergebenden Resultate für das gegenwärtige Buch in weiterem Masse nutzbar machen zu können. Ich bin daher fürs erste noch, wenn auch mit einigem Widerwillen, in die Fusstapfen meiner Vorgänger getreten. Im allgemeinen darf ich für meine Arbeit wohl in Anspruch nehmen, dass ich die bei der Interpretation und Erläuterung aufstossenden zahlreichen Schwierigkeiten zwar keineswegs auch nur annähernd gelöst habe, ihnen aber auch nirgends aus dem Wege gegangen bin, und ich gebe mich der Hoffnung hin, durch Beibringung reichlicher Materialien eine brauchbare Grundlage für weitere, eingehendere Forschungen geschaffen zu haben. Aus den vorliegenden Rohstoffen eine wirkliche geordnete japanische Mythologie zu gestalten, ist eine Aufgabe der Zukunft, die jetzt schon zu unternehmen noch verfrüht sein dürfte.

Die *Varianten*, welche im Originaltext um ein Zeichen tiefer stehen (beginnend mit der Floskel 一書日 „in einer Schrift heisst es"), sind vom Text durch Einrücken der Zeilen unterschieden; die *Glossen* sind in Kursivschrift gegeben. In der Schreibung der *altjapanischen* Wörter berücksichtige ich, um FUER ETYMOLOGISCHE ZWECKE MOEGLICHSTE GENAUIGKEIT anzustreben, das japanische Kanasystem, welches den Lautcharakter des Altjapanischen ziemlich treu bewahrt hat. Demnach unterscheide ich z. B. auch gegenüber den stimmlosen Konsonanten *sh* (in *shi*, aus urspr. *si*), *ch* (in *chi*, aus urspr. *ti*), *s* (in *su*) und *ts* (in *tsu*, aus urspr. *tu*) die stimmhaften Korres-

---

*Nakatomi* aus *Naka-tori-mochi* (VI, 19); *imi* (in Imibe, VI, 21) von *ihahi*; *shiho* aus *shiri-oho* (Buch 2, Kap. IV, Anm. 103) u. s. w., u. s. w.

Digitized by Google

pondenten *z* (*zi*), *j* (*ji* aus *di*), *z* (*zu*) und *dz* (*dzu* aus *du*), obwohl man neuerdings in der Aussprache meist *zi* von *ji*, und *zu* von *dzu* nicht unterscheidet. Rationeller wäre die Schreibweise stimmlos *si*, *ti*, *su*, *tu*, stimmhaft *zi*, *di*, *zu*, *du* gewesen, doch zog ich vor, mich von der jetzt allgemein üblichen sog. Hepburn'schen Orthographie nicht mehr als unbedingt nötig zu entfernen. Für die Aussprache der Japanischen Wörter gilt also, dass die Vokale wie im Deutschen (aber *ei* etwa wie *ē*), die Konsonanten ungefähr wie im Englischen (aber *z* vor *i=j*, *z* vor *u=dz*, *h* vor *i* etwa wie *ch* im deutschen *ich*) zu sprechen sind. Wie weit die jetzt gang und gäbe Aussprache von der Kanaschreibung abweicht, mag man aus der folgenden kurzen Tabelle ersehen:

| KANASCHREIBUNG. | MODERNE AUSSPRACHE. |
|---|---|
| Afumi | Ōmi |
| Aha (Ahaji, ahamashi etc.) | Awa (Awaji, awamashi etc.) |
| ahezu | aezu |
| awo | ao |
| Chi-gaheshi | Chi-gaeshi |
| hafuri | hafuri (od. hōri) |
| Hahaki | Hōki |
| harahe, harahi | harae, harai |
| he (Seite) | e |
| hiki-matsufu | hiki-matsū |
| hiwe | hie |
| iha, Ihare | iwa, Iware |
| ihahi, ihafu | iwai, iwō |
| ihaho | iwao |
| ihi, Ihida | ii, Iida (ī, īda) |
| Isawo | Isao |

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| kaha,-gaha | kawa, -gawa |
| kahi | kai |
| kohi | koi |
| kuhi, -guhi | kui, -gui |
| maguhahi | maguwai |
| mazinahi | majinai |
| mayu | mai |
| naho | nao |
| niha | niwa |
| nihi, nuhi | nii, nui |
| oho (gross), ohoshi | ō, ōshi |
| saha | sawa |
| sahi | sai |
| Sayeki | Saeki |
| shiho | shio od. shiwo |
| Sohori | Sōri |
| Suminoye, Suminowe | Suminoë |
| Susa no Wo | Susanoo, Susanō |
| tahi | tai |
| Taniha | Tamba |
| tomoye | tomoë |
| tsuwina | tsuina |
| Uha | Uwa |
| Unewo | Uneo |
| wadzurahi | wadzurai |
| wazahahi | wazawai |
| we | e (oder ye) |
| wi | i |
| wo (z. B. wo-bashira, woji, worochi, Woto) | o (obashira, oji, orochi, Oto) |
| wo (Objektspartikel) | wo |
| Wohari | Owari |
| ya-he | yaë |
| ye, yebi etc. | e, ebi etc. |

Digitized by Google

| KANASCHREIBUNG. | MODERNE AUSSPRACHE. |
|---|---|
| yosohi, yosowohi | yosoi, yosooi |
| yufu | yū |
| yuwe | yuë |

Es ist mir schliesslich eine ehrenvolle Pflicht zu berichten, dass auf Grund eines Gutachtens der Philosophischen Fakultät der Kaiserlichen Universität zu Tōkyō über die vorliegende Arbeit Seine Excellenz der Herr Unterrichtsminister mir den japanischen Gelehrtentitel 文學博士 *Bungaku-hakushi* verliehen hat.

*Karl Florenz.*

Tōkyō, im Sommer 1899.

Digitized by Google

# INHALT.


| | Seite. |
|---|---|
| Nihongi, Buch 1 | 1 |
| Nihongi, Buch 2 | 152 |

**APPENDIX:**

| | |
|---|---|
| A.—Fragmente aus dem Kojiki | 255 |
| B.—Fragment aus dem Kūjiki | 275 |
| C—N.—Fragmente aus den Fūdoki | 282 |
| Synopsis der Göttergenealogie im Nihongi | 309 |
| Vergleichendes Namensverzeichnis der wichtigsten Naturgottheiten | 312 |
| Nachtrag | 319 |
| Register | 321 |

**TAFELN:**

19 Tafeln mit Illustrationen
2 Karten von Idzumo


Digitized by Google

# NIHONGI.

## Erstes Buch.

## **Des Götterzeitalters* erster Teil.**

---

### KAPITEL I.[1]

[Anfang von Himmel und Erde. Die sieben Götter-generationen.]

Vor alters, als Himmel und Erde noch nicht [von einander] geschieden, und das weibliche und männliche Prinzip[2]

---

## KOMMENTAR.

### Buch I.

* Buch 1 und 2 des Nihongi enthalten die eigentliche japanische Mythologie und werden gewöhnlich kollektiv als 神代紀 Jin-dai-ki „Götter-Zeitalter-Annalen" bezeichnet. Das erste Buch des Kojiki und ein Teil des Kūjiki bilden das Pendant dazu mit vielerlei Variationen. Sie zusammen bilden die Grundlage der Shintō-Religion. Der spezielle Titel von Buch 1 ist 神代上 *Kami-yo no Kami-tsu-maki* „oberer Band des Götterzeitalters."

Das Original hat keine Kapiteleinteilung. Aus praktischen Bedürfnissen ist jedoch hier eine solche in groben Umrissen vorgenommen worden, wie in ähnlicher Weise Chamberlain im Anschluss an Motowori bei seiner Uebersetzung des Kojiki gethan hat. Zur Erleichterung des Vergleiches beider Werke sind gelegentlich Verweise auf die Chamberlain'sche Kapiteleinteilung des Kojiki gegeben. Es sei bemerkt, dass meine Ueberschriften der Kapitel den Inhalt derselben nicht erschöpfen, sondern nur im grossen ganzen andeuten sollen.

---

### KAPITEL I.

[1] Vgl. Chamb. K. sect. I und II.

[2] 陰, 陽, *Yin* und *Yang* (jap. *me-wo* „Weib und Mann" umschrieben) sind das sog. *weibliche* und *männliche* Prinzip der chinesischen Philosophie

Digitized by Google

nicht getrennt waren, bildeten sie ein Chaos gleichsam wie ein Hühnerei, und in ihrer chaotischen Masse war ein Keim enthalten.

Das Reine und Helle davon breitete sich dünn aus und wurde zum Himmel; das Schwere und Trübere blieb schwerfällig zurück und wurde zur Erde.

Bezüglich der Vereinigung des feinen [Elementes] war das Zusammenballen leicht; [dagegen] das Gerinnen des schweren und trüben [Elementes] wurde nur schwer vollständig zu Stande gebracht.

Daher ward der Himmel zuerst, und erst hiernach nahm die Erde eine bestimmte Form an.

Hierauf entstanden zwischen ihnen göttliche Wesen.[3]

---

hervorgegangen aus dem *Urprinzip Tai-k'ih.* Vgl. G. von der Gabelentz: Thai-kih-thu, des Tscheu-tsze Tafel des Urprinzipes mit Tschu-hi's Kommentar, Dresden 1876; sowie Mayers, Chinese Reader's Manual, p. 293 No. 3.

Die Vorstellung, dass Himmel und Erde ursprünglich nicht von einander geschieden waren, sondern dass sich die Trennung erst später vollzog, indem sich der Himmel nach oben verflüchtigte, findet sich auch in anderen Mythen, z. B. in der Maori Mythe, allerdings mit anderen Einzelheiten.

[3] Der ganze Eröffnungspassus bis hierher, im Originaltext 65 chinesische Zeichen, gehört nicht der echten japanischen Mythologie an, sondern ist von den nach gelehrter rationalistischer Darstellung strebenden Kompilatoren des Nihongi aus chinesischen Quellen gezogen, als welche von den Kommentatoren (siehe die Einzelangaben in SU und I) das 淮南子 Huai-nan-tsze von *Liu-ngan* (handelt von der Lehre vom Tao oder Logos) und das 三五曆記 San-wu-li-ki citiert werden. Er wird daher von den Shintoisten der strengen Schule verworfen.

Die betreffende Stelle lautet im Kujiki (Text der Kollektion Koku-shi-tai-kei vol. 7, Seite 173): „Vor alters war die Uressenz eine chaotische Masse, und Himmel und Erde waren noch nicht von einander getrennt, sondern waren wie ein Ei, von unbestimmten Grenzen und enthielten Keime. Hierauf stieg die reine Essenz allmählich und breitete sich dünn aus und wurde zum Himmel. Die schwimmende trübere [Essenz] sank schwer, setzte sich und wurde zur Erde. Das was man Land (*kuni*) nennt, entstand durch Oeffnen, Spalten und Teilen der Erde, wie sie dahinschwamm. Es war mit dem Schwimmen eines spielenden Fisches auf dem Wasser zu vergleichen. Der Himmel entstand zuerst, und hiernach wurde die Erde bestimmt."

Digitized by Google

Daher heisst es,[4] dass im Anfang der Weltschöpfung das Umherschwimmen des Länderbodens zu vergleichen war mit dem Schwimmen eines spielenden Fisches auf dem Wasser.

Nun entstand zwischen Himmel und Erde ein Ding, welches in der Form einem Schilf-Schössling glich. Hierauf verwandelte es sich in einen Gott[5] mit dem Namen Kuni no

---

[4] Uebergang zur echten japanischen Mythologie. Das „*daher*“ soll fälschlich den Anschein erwecken, als wenn zwischen dem Vorhergehenden und Folgenden ein Zusammenhang bestände.

[5] 神 *kami*. *Kami* heisst ursprünglich „oben,“ „Oberer“ ganz im allgemeinen; deshalb heisst z. B. das Haar oben auf dem Kopfe *kami* oder *kami no ke*, die Regierung *o-kami* „das geehrte Obere;“ der Kaiser in der Hofsprache *o-kami*, d. i. etwa „Seine Majestät;“ *kami*=„oberster Beamter,“ „Gouverneur“ ist in den letzten Büchern des Nihongi oft gebraucht. Wenn mit dem Zeichen 神 geschrieben, bedeutet es etwa „höheres Wesen;“ unsere vergeistigte Idee der *Gottheit* darf nicht hineingelegt werden, was bei der allgemein üblichen Uebersetzung durch „Gottheit“ wohl zu beachten ist. *Kami* kann sowohl eine *männliche* als eine *weibliche* Gottheit bezeichnen, und das Geschlecht wird meist nicht näher bezeichnet. Obgleich daher die Uebersetzung „Gottheit“ am rationellsten wäre, habe ich doch vielfach die nähere Bezeichnung „Gott“ oder „Göttin“ vorgezogen, um dem Leser eine klarere Vorstellung zu ermöglichen.

Vielen Philologen ist die oben gegebene Erklärung von *kami* zu einfach und natürlich und gemeinverständlich, warum sie die wunderlichsten Hypothesen erfunden haben. So erklärt z. B. Shikida (Verfasser von [illegible] d. i. NIHONGI-HYOCHU, siehe Einleitung), dass die erste Silbe *ka* von dem Adjektiv *kushikoki* „ehrfurchtgebietend“ komme, und *mi* gleich dem *mi* in den Wörtern *kimi* „Herr,“ *omi* ein Titel, *tami* „Volk“ (*mi* = Körper) sei. Hirata versuchte *kami* aus *ka* (Demonstrativpronomen) und *bi* „wunderbar,“ oder aus *kabimoye* „spriessend wachsend“ abzuleiten; etc. etc. Es sei hier gleich bemerkt; dass die Auslegung der alten Namen von Göttern, Personen und Orten oft unüberwindbare Schwierigkeiten bietet, und es oft ebenso viele verschiedene Interpretationen als Gelehrte giebt. Da die meisten Namen im Urtext ideographisch geschrieben sind, so könnte man glauben, dass man sich nur an die Bedeutung der chinesischen Charaktere zu halten brauche. Dies wäre jedoch gänzlich irreführend, da die chinesischen Schreibungen der Namen in den Fällen, wo ideographische, nicht phonetische Schreibung beabsichtigt ist, zwar wohl die etymologischen Deutungen der Verfasser repräsentieren, aber nur zu oft willkürlich angesetzt sind, woran zum guten Teil der Umstand

Digitized by Google

Toko-tachi no Mikoto.[6]—Das Zeichen 尊 „son“ wird [wie in diesem Falle] gebraucht in Bezug auf Jemand vom allerhöchsten Adel; für die Uebrigen wird das Zeichen 命 „mei“ gebraucht; beide Zeichen werden „Mikoto“ gelesen. Im folgenden wird es immer so gehalten.—

---

schuld ist, dass den Kompilatoren des Nihongi (wie des Kojiki und Kūjiki) selbst in vielen Fällen die wahre Etymologie der Namen unbekannt war, sie aber trotzdem immer wie mit bekannten Grössen operierten. Die Aufgabe des europäischen Erklärers geht vorläufig im allgemeinen nicht viel weiter, als aus den Hypothesen der japanischen Philologen die wahrscheinlicheren auszuziehen. Chamberlain hat in seinem Kommentar zum KOJIKI der Namenfrage grosse Aufmerksamkeit zugewendet und die bezüglichen Arbeiten der älteren Japanologen, wie *Mabuchi, N. Motowori, Hirata, Moribe* etc. sorgfältig gesichtet. Ich habe als Ergänzung dazu die oft einen grossen Fortschritt in der jap. Altertumskunde bezeichnenden Arbeiten aus den letzten Jahrzehnten von Gelehrten wie *Shikida* (II), *Ihida* (I), *Suzuki Shigetane, Motowori Toyokahi, Kurokawa Mayori* etc. herbeigezogen.

Die von Batchelor, The Ainu of Japan, p. 248 f. vorgebrachte Hypothese, dass das jap. *kami* vom Ainu *kamui* „Gott“ mit der Urbedeutung “he who covers,” “that which overshadows” hergenommen sei, betrachte ich als höchst unwahrscheinlich, so lange die von mir oben angegebene Erklärung nicht durch gewichtige Gründe entkräftet werden kann. Da der Gleichklang des jap. und des Ainu Wortes kaum auf Zufall beruhen dürfte, so bin ich in der That geneigt, dem Ainu *kamui* jap. Ursprung zuzuschreiben. Dass wir es in dem Worte *kami* mit einem uralten ural-altaischen Worte zu thun haben, wird mir durch das altmongolische Wort für „Priester,“ auf welches mich Prof. K. Tsuboi aufmerksam machte, fast zur Gewissheit. *Kami* ist nämlich bei den alten Mongolen die Benennung für „Priester“ (sonst *Shaman* genannt). Raschêd ud-din sagt beim Tode Tuluis: “Ce prince étant allé voir Ogotaï malade, vit auprès de son lit un vase de bois qui contenait une liqueur avec laquelle les *Cames*, appellés pour guérir le Caan par leurs sortiléges, avaient humecté la partie douloureuse de son corps.“ etc. (D'Ohosson, Histoire des Mongols. Tom. II, Liv. II, Chap. II, p. 58, Note).

[6] *Mikoto* besteht aus *mi* „hehr, erlaucht“ und *koto* „Ding,“ also = „hehres Ding.“ Der Zusatz *no Mikoto* (*no* ist Genetivpartikel) ist ein ehrendes Prädikat, welches an die Namen von Gottheiten und erlauchten menschlichen Persönlichkeiten angehängt wird, und lässt sich etwa durch „Seine Hoheit, Ihre Hoheit“ wiedergeben. Das in der Glosse über die Schreibung von *Mikoto* Erwähnte ist eine willkürliche Unterscheidung, welche übrigens nicht einmal konsequent durchgeführt wird. Im folgenden sind *phonetische* Glossen,

Digitized by Google

Sodann [kam] Kuni no Sa-dzuchi no Mikoto,[7] sodann Toyo-kumu-nu[8] no Mikoto [zum Vorschein], im ganzen drei Gottheiten.[9]

---

welche die japanische Aussprache für die mit chinesischen Zeichen geschriebenen Wörter geben, überaus zahlreich. Da sie für unseren Zweck belanglos sind und wohl auch meistens dem Urtext nicht angehören, sondern von Späteren, allerdings in der Absicht die alte echte Leseweise zu retten, hinzugefügt wurden, habe ich sie einfach weggelassen.

*Kuni no Toko-tachi no Mikoto* „Seine Hoheit der auf der Erde ewig Stehende.“ *kuni* „Land“ steht oft im Gegensatz zu *ame* „Himmel“ und ist dann etwa im Sinn von „Erde“ zu nehmen. *Toko* „ewig,“ von Motowori und Hirata = *soko* „Boden“ gesetzt. I *toko* = *soko* „der äusserste Ort, das Aeusserste;“ *tachi* nicht von *tatsu* „stehen,“ sondern = *tsuchi* (vgl. weiter unten), ein Honorificum (ehrendes Beiwort), also etwa: „der, soweit das Land reicht, herrschende Altehrwürdige.“

[7] Nach I: *sa* = „schmal,“ *tsuchi* Honorificum (im Kompositum nigoriert zu *dzuchi*). Das Zeichen für *tsuchi* 槌, welches „Schlägel“ bedeutet, ist jedenfalls blos als Lautäquivalent zu betrachten; vielleicht ist *tsuchi* „Erde“ darunter zu verstehen: „des Landes schmale Erde.“ Chamberlain folgt N. Motowori: *sa* = *saka* „Abhang, Pass,“ *dzu* = *tsu* Genetiv Partikel, *chi* „der Alte“ (elder): “der Alte der Pässe.“ Diese Erklärung von *sa* halte ich für zu gezwungen. Aston nimmt *sa* als Honorificum „just, right,“ welches er sich wohl auch von *sa* „schmal, klein“ abstrahiert denkt. Ich halte dafür, dass alle sogenannten Honorifica auf sinnfälligere Bedeutungen zurückzuführen sind, wenn wir auch nicht immer mehr im Stande sind, jetzt die richtige Etymologie aufzustellen.

[8] *Toyo-kumu-nu: toyo* „üppig, reichlich;“ *kumu* wohl „sprossen, spriessen,“ wozu man die offenbar als Komposita zu betrachtenden Verba *me-gumu* und *tsuno-gumu* „sprossen, keimen“ vergleichen möge. *nu* ist entweder „Gefild“—im Kojiki steht dafür das Zeichen 野—, oder, wofür ich mich nach Motowori's und Hirata's Ansicht entscheide, die oft gebrauchte apokopierte Form von *nushi* Herr, also: „Ueppig-sprossender-Herr.“ Aston's rich-form-plain scheint mir nicht empfehlenswert. Auch Mabuchi's „fest gewordener-Schlamm“ geht nicht an. Die Zeichen 豐斟渟 bedeuten „reichlich-schöpfen-stehendes Wasser.“ Im Kojiki heisst der Gott *Toyo-kumo-nu no kami;* vgl. Chamb. pag. 16, Anm. 2.

[9] 三神 drei Gottheiten, umschrieben durch *mi-hashira no kami* drei Pfeiler Gottheiten, wobei *hashira* „Pfeiler“ ein Zählwort für Gottheiten ist, analog unserer Redeweise „hundert Mann Soldaten,“ „zehn Stück Vieh“ etc. Ich bin, wie Aston, überzeugt, dass dies eigentümliche Zählwort ein Ueberkommnis aus einer Zeit ist, wo die Japaner, wie noch jetzt die Koreaner,

Digitized by Google

Das Prinzip des Himmels[10] für sich allein brachte sie hervor, und daher entstanden diese absolut-reinen Männer.

I.—In einer Schrift heisst es:[11]—Als Himmel und Erde sich zuerst von einander trennten, befand sich mitten im Leeren[12] ein Ding von schwer zu beschreibender Gestalt.

---

Götzenbilder besassen, die in einem hölzernen Pfeiler mit oben ausgeschnitztem Kopf, oder grob geschnitzter ganzer Menschengestalt, bestanden. Auch im Amurgebiet sind Pfeiler-Götzen eine ganz allgemeine Erscheinung, wie aus Kohn u. Andree's Sibirien und das Amurgebiet hervorgeht. Einen solchen Pfeiler-Götzen aus Korea kann man am Treppenaufgang im Museum von Uyeno in Tōkyō aufgestellt sehen. Aston berichtet, dass die als Meilensteine dienenden Pfosten in Korea am oberen Ende die Gestalt von Götzenbildern haben, und dass diesen pomphafte Namen gegeben werden; ferner dass er bei einem Dorfe in der Nähe der Hauptstadt Soul, am Wege nach Wönsan, etwa ein Dutzend solcher Pfeiler-Götter gesehen habe, welche als Beschützer der Einwohner während einer Pockenepidemie dort errichtet worden waren. Der Shintoismus der historischen Zeit besitzt solche Götzenbilder nicht mehr; sonst kennt der Shintoismus nur wenige in Holz, Stein etc. ausgeführte Götterfiguren, wie den *Inari-sama* (Reisgott, ein alter Mann mit einem Reisbündel über der linken Schulter, eventuell auf einem weissen Fuchse stehend), die beiden geflügelten *Tengu-sama* (Himmelshunde, mit langen Nasen. Nach Professor K. Tsuboi's Ansicht sind sie wohl aus Indien überkommen; jedenfalls sind sie auch in Thibet bekaunt. Vgl. Waddell, Buddhism of Thibet. Als eine Gestalt des Höllenteufels erscheinen die Tengū in religiösen Komödien des Lamaismus), den *Dōryu-sama*, den *Sui-tengū-sama* (eine Verschmelzung der Meergötter von Sumiyoshi mit dem indischen Meergott Suiten d. i. Varuna, dann identificiert mit dem jugendlichen Kaiser Antoku-tennō) etc.

[10] D. i. das Yang-Prinzip. Unjapanisch! Vgl. Anm. 2.

[11] 一書曰 *aru fumi ni ihaku.* Ueber diese Art von Glossen habe ich im sechsten Abschnitt meiner Einleitung Seite XII–XIV „Glossen und Varianten im Text des Nihongi“ ausführlich gehandelt. Sie gehören zum ursprünglichen Text des Nihongi, sind aber durch die Schreibweise schon äusserlich gekennzeichnet, was ich durch Einrücken der betreffenden Stellen nachgeahmt habe.

[12] 虛 *sora* oder *oho-zora* „das Leere, der Luftraum zwischen Himmel und Erde.“ Der eigentliche Himmel, das Firmament heisst *ame* oder *ama*, ausführlicher *takama* (aus *taka* „hoch,“ *ama* „Himmel“ kontrahiert) *no hara* „das Gefilde des Hohen Himmels.“

Digitized by Google

Darinnen entstand von selbst eine Gottheit, mit Namen Kuni no Toko-tachi no Mikoto, auch Kuni no Soko-tachi[6] no Mikoto genannt. Ferner Kuni no Sadzuchi no Mikoto, auch Kuni no Sa-dachi[13] no Mikoto genannt. Ferner Toyo-kuni-nushi[14] no Mikoto, auch Toyo-kumu-nu[15] no Mikoto, oder auch Toyo-kafushi-nu[16] no Mikoto, oder auch Uki-fu-nu-Toyo-kahi[17] no Mikoto, oder auch Toyo-Kuni-nu[18] no Mikoto, oder auch Toyo-kuhi-nu[19] no Mikoto, oder auch Ha-ko-kuni-nu[20] no Mikoto, oder auch Mi-nu[21] no Mikoto genannt.

II.—In einer Schrift heisst es:—Vor alters, zur Zeit da das Land jung war und die Erde jung war, schwamm es umher etwa wie schwimmendes Oel. Zu dieser Zeit entstand im Inneren des Landes ein Ding, das an Gestalt wie ein Schilf-Schössling im Hervorspriessen

---

[13] *dachi* von *tatsu* „stehen," oder nach **H** Honorificum wie *tsuchi*.

[14] „Ueppig-Land-Herr" (Des üppigen Landes Herr).

[15] Vgl. Anm. 8.

[16] „Ueppig-wunderbar-Herr," nach **H**. **I** liest *Toyo-kafu-nu*, und setzt *kafu* = *kumu*, was er wie Motowori erklärt; vgl. Anm. 8. Nach den Zeichen: *Toyo-ka-fushi-nu* „üppig-Duft-Glied-Gefild."

[17] *uki* „Schlamm," *fu* „enthalten," *nu* „Herr," *toyo* „üppig," *kahi* (買 kaufen) **H** „Pfahl," **I** *kahi* = *kafu* mit der Bedeutung von *kumu*.

[18] „Ueppig-Land-Herr" (Zeichen: üppig-Land-Gefild).

[19] „Ueppig-Pfahl-Herr," nach **I** = *Toyo-kafu-nu*. Nach den Zeichen „reichlich-beissen-Gefild."

[20] **H**: „Zuerst-gerinnen-Land-Herr," „Herr des zuerst geronnenen (in festen Zustand übergetretenen) Landes." Nach **I** wäre *hako* aber = „spriessen" oder „enthalten." Die Zeichen sind „Blatt-Baum-Land-Gefild."

[21] *Mi-nu* „hehrer Herr," oder „hehres Feld" phonetisch 見野 „sehen-Feld" geschrieben; **I** liest im Anschluss an das Eikyō-bon Msc. 國見野 *Kuni-mi-nu* statt 見野 *Mi-nu* und meint, dass *mi* sich eingeschlichen und es ursprünglich *Kuni-nu* geheissen habe, wobei er *kuni* = *kumi* 斟 setzt (höchst unwahrscheinlich!); sonst könnte auch, meint er, 見 statt 國 verschrieben sein. Ich halte eine Emendation für überflüssig.

Digitized by Google

war. Daraus entstanden durch Transformation Gottheiten, mit Namen Umashi-ashi-kabi-hiko-ji [22] no Mikoto, ferner, Kuni no Toko-tachi no Mikoto, ferner Kuni no Sa-dzuchi no Mikoto.

III.—In einer Schrift heisst es:—Als Himmel und Erde in chaotischem Zustande waren, da waren zuerst göttliche Wesen, mit Namen Umashi-ashi-kabi-hiko-ji no Mikoto, und ferner Kuni no Soko-tachi no Mikoto.

IV.—In einer Schrift heisst es:—Als Himmel und Erde sich zuerst von einander trennten, da waren zuerst gleichzeitig-mit-einander entstandene Gottheiten, mit Namen Kuni no Toko-tachi no Mikoto und Kuni no Sa-dzuchi no Mikoto.

IV a.—Ferner heisst es: Die Namen der auf dem Hohen Himmelsgefilde [23] entstandenen Gottheiten waren Ama no Mi-naka-nushi [24] no

---

[22] „Lieblich-Schilf-Schössling-wunderbarer Sohn-traut." Mit *umashi* wird alles bezeichnet, was den Sinnen gefällt. *hiko* „wunderbares Kind," nach **I**; **H**: *hi-ko* „Sonnen-Sohn." *ji* ist eine Art Kosewort „traut, lieb;" von **I** als ein son-shō, d. i. auszeichnender Ausdruck bezeichnet. Wahrscheinlich ist es die nigorierte Form von *chi* „Alter," welches auch in *chichi* „Vater," *woji* „Onkel" etc. enthalten ist.

[23] *Takama no hara*, vgl. Anm. 11.

[24] **H** liest stets *ame no* „des Himmels," wie viele andere Japanologen thun, während im Kompositum die Form *ama* gebraucht wird. Gegen diese Aussprache wendet sich jedoch **I** ganz energisch und zeigt an vielen Beispielen aus alten Büchern, wo das Wort phonetisch geschrieben ist (阿麻能), dass *ama no* allein berechtigt ist. Nur im 2. Band des KOJIKI findet sich einmal die phonetische Schreibung 阿米能迦具夜麻 *Ame no Kagu-yama*, eine Ausnahme, die er nicht anerkennt, sondern als irrtümlich beseitigt wissen will. Vgl. NIHONSHOKI-TSŪSHAKU, vol. 1, S. 104 ff.

*Ama no Mi-naka-nushi* „Himmels-hehr-Mitte-Herr." Nach J. O'Neill, Night of the Gods, p. 535/36 (citiert von Aston) wäre es der Polar-Stern Gott.

Digitized by Google

Mikoto, ferner Taka-mi-musubi[25] no Mikoto, ferner Kamu-mi-musubi[26] no Mikoto.

V.—In einer Schrift heisst es:—Zur Zeit da Himmel und Erde noch nicht entstanden waren, waren sie etwa wie auf dem Meere schwimmende Wolken, welche nirgends einen Stützpunkt haben.

Mitten darinnen entstand ein Ding wie ein Schilf-Schössling, der zuerst in dem Schlamm wächst, und wurde durch Transformation zu einem [göttlichen] Wesen mit Namen Kuni no Toko-tachi no Mikoto.

VI.—In einer Schrift heisst es:—Als Himmel und Erde sich zuerst von einander trennten, entstand mitten im Leeren ein Ding, das einem Schilf-Schössling ähnelte, und sich hierauf in Gottheiten verwandelte, mit Namen Ama no Toko-tachi no Mikoto und Umashi-ashi-kabi-hiko-ji no Mikoto. Ferner[27] entstand mitten im Leeren ein Ding, das schwimmendem Oele ähnelte und sich hierauf in eine Gottheit verwandelte mit Namen Kuni no Toko-tachi no Mikoto.

Sodann waren da die Gottheiten U-hiji-ni no Mikoto und Su-hiji-ni[28] no Mikoto. Man nennt sie auch U-hiji-ne no Mikoto und Su-hiji-ne no Mikoto.—

---

[25] „Hoher-hehrer-Erzeuger." *Musubi* aus *musu* „erzeugen, werden, wachsen," auch erstes Kompositionsglied in *musu-ko* „Sohn," *musu-me* „Tochter;" *bi* nigorierte Form von *hi* „wunderbar," vgl. *hi-ko, hi-me* (wohl ursprünglich *hi* „Sonne"). Nach anderen ist *bi* die Wurzel des Verbalsuffixes *buru*.

[26] „Göttlicher-hehrer-Erzeuger." **H** kontrahiert in *Kami-musubi*.

[27] 又, **I** 亦. 又曰 (Aston: it is further stated) ist eine willkürliche Aenderung des Textes bei **SU**.

[28] *U-hiji* und *Su-hiji* bedeuten nach den Zeichen „Schlamm-Erde" und „Sand-Erde," und zwar hiessen nach Hirata die beiden Gottheiten so, weil sie die Keime dessen, was zur Erde wurde, enthielten. Diese Interpretation scheint die beste. Nach **H** aber (im Anschluss an Mabuchi) wären die Schreibungen von *u* und *su* nur phonetisch zu nehmen, nämlich *u* = *uki* „schwimmend," und *su* = „sinkend," also „Schwimm-Schlamm" und „Sink-

Digitized by Google

Sodann waren da die Gottheiten Oho-tono-ji[29] no Mikoto—*anders heisst sie Oho-tono-be*—, und Oho-toma-be no Mikoto; *dieselben heissen auch Oho-toma-hiko no Mikoto und Oho-toma-hime no Mikoto*; auch heissen sie Oho-tomu-ji[30] no Mikoto und Oho-tomu-be no Mikoto.—

Sodann waren da die Gottheiten Omo-taru[30] no Mikoto und Kashiko-ne[31] no Mikoto—*man nennt [die letztere] auch Aya-kashiko-ne[31] no Mikoto, oder auch Ayu-kashiki[32] no Mikoto, oder auch Awo-kashiki-ne[31] no Mikoto, oder auch Aya-kashiki no Mikoto.*

Sodann waren da die Gottheiten Izanagi[33] no Mikoto und Izanami[33] no Mikoto.

---

Schlamm.“ *Ni* ist gleich *ne* ein Kosewort: „lieb, teuer;“ dasselbe soll auch in *ani* „älterer Bruder“ enthalten sein, *a-ni* = „mein Lieber.“ *Su-hiji-ni* wird im KOJIKI als jüngere Schwester (oder Weib; beide Wörter sind im Altjapanischen identisch) von *U-hiji-ni* bezeichnet.

[29] Nach den Zeichen 大 *oho* „gross,“ 戸 *to* „Thor,“ 之 *no* Gen., 道 *chi* „Weg;“ 苫 *toma* ein grobe Mattenart, 邊 *be* (*he*) „Ort.“ Doch ist diese Schreibung teilweise phonetisch: 大 *oho* „gross“ ist nur Honorificum, *tono* (戸 之) = 殿 „Palast,“ 道 *ji* „lieb, traut;“ *toma* nach H = „Matte,“ nach I = *tomu* (富) weiter unten, welchem Worte I auf Grund einer keineswegs überzeugenden Argumentation aus verschiedenen Stellen des KOGOSHUI die Bedeutung „Haus“ geben will; *be* = *me* „Frau,“ eine ehrende Bezeichnung bei weiblichen Gottheiten, wie *ji* bei männlichen Gottheiten.

[30] *tomu* (富) nach I = „Haus,“ ob die Lesart *tomu* oder *tomi* besser sei, lässt er dahingestellt; H liest *tomi* und betrachtet es als Kontraktion von *toma-ami* „Mattenflechter“ (phantastisch!). *Oho-toma-be* wird im KOJIKI als jüngere Schwester von *Oho-tono-ji* bezeichnet.

[31] *Omo-taru* „Gesicht-vollkommen,“ d. i. vollkommen schön. H *omo* „Ceremonie,“ *taru* „vollkommen.“

[32] *Kashiko* „ehrfurchtgebietend;“ 根 *ne* „Wurzel“ soll nach I so viel wie „Schamteil“ bedeuten, während andere es als Honorificum (vgl. Anm. 28) betrachten. *Aya*, *ayu* und *awo* sind Interjektionen der Ueberraschung: ah! *Kashiki* = *kashiko*. Meine Lesung *Ayu-kashiki* 吾忌橿城 schliesst sich an die Emendation von I an, welcher 吾 vor 忌 ergänzt, 吾忌 = *ayu*, während 忌 allein *imi* „Vermeidung, Abstinenz“ zu lesen wäre, wie auch die meisten Texte thun. 吾 ist aber offenbar im Original nur durch ein Versehen ausgefallen.

[33] *Izana-gi* und *Izana-mi* sind abgeleitet vom Verbum *izanafu* „einladen,“

Digitized by Google

I.—In einer Schrift heisst es:—Diese beiden Gottheiten waren die Kinder von Awo-kashiki-ne no Mikoto.

II.—In einer Schrift heisst es:—Kuni no Toko-tachi no Mikoto erzeugte Ame-kagami[34] no Mikoto; Ame-kagami no Mikoto erzeugte Ame-yorodzu[35] no Mikoto; Ame-yorodzu no Mikoto erzeugte Awa-nagi[36] no Mikoto; Awa-nagi no Mikoto erzeugte Izanagi no Mikoto.

Im ganzen waren es acht Gottheiten. Sie hatten sich durch gegenseitige Verbindung der Prinzipien des Himmels und der Erde transformatorisch gebildet, weshalb diese männlichen und weiblichen [Gottheiten] gebildet wurden.[37] [Die Gesamtheit der Götter] von Kuni no Toko-tachi no Mikoto bis zu Izanagi no Mikoto und Izanami no Mikoto nennt man die Sieben Generationen des Götterzeitalters.[38]

---

*gi* = *kimi* „Herr.“ *mi* verwandt mit *me* „Weib.“ also: „einladender (auffordernder Herr“ und „einladendes Weib. Erwähnenswert, obgleich unsicher, ist die von Aston vorgebrachte Hypothese, dass *Iza* oder *Isa* ein Ortsname sein könnte. Weiter unten wird nämlich ein *im Himmel gelegener Isa Brunnen* erwähnt (V.29), auch giebt es einen Ort *Isa* in der Provinz Hitachi und einen *Isa no jinja* (Shintotempel von Isa) in der Provinz Idzumo. *na* möchte Aston dann als eine Variante der Genetiv Partikel *no* betrachten. N. Motowori zerlegt *izana* in *iza-izanafu* und *na*, das persönliche Pronomen der zweiten Person, also: „der dich einladende Herr.“ „das dich einladende Weib.“ Die obige Erklärung von *izana* als einheitliches Wort verdient aber entschieden den Vorzug vor dieser letzteren.

34 „Himmels-Spiegel.“

35 „Himmels-Myriade.“ *yorodzu* = „zehn tausend,“ d. i. unendlich viel.

36 „Schaum-Stille“ (Meeresstille).

37 Chinesische Vorstellung.

38 Vgl. Chamb. KOJIKI section II. Die Traditionen sind überaus konfus. Zum Vergleich habe ich im Appendix die entsprechende Stelle aus dem Eingang des KUJIKI (神代本紀 und 神代系紀) mitgeteilt, als direkte Fortsetzung des Auszugs in Anm. 3. Doch sei hier gleich bemerkt, dass die daselbst in interlinearer Version gegebene Erklärung der Namen zum Teil höchst problematisch ist. Manche der Gottheiten sind vielleicht, wie Aston meint, auch gar nicht japanisch, sondern koreanischen Ursprungs, und einige

Digitized by Google

I.—In einer Schrift heisst es:—Die männlichen und weiblichen paarweise entstandenen Gottheiten waren zuerst U-hiji-ni no Mikoto und Su-hiji-ni no Mikoto; sodann waren es Tsunu-guhi[39] no Mikoto und Ikuguhi[40] no Mikoto, sodann waren es Omotaru no Mikoto und Kashiko-ne no Mikoto; sodann waren es Izanagi no Mikoto und Izanami no Mikoto.

---

werden Ortsnamen sein. Satow möchte im allgemeinen Recht haben, wenn er in Ancient Japanese Rituals, J. A. S. T. vol. 7, pag. 121 sagt: „Wir sollten eigentlich erwarten, dass der allererste Gott Ame no Mi-naka-nushi, und vielleicht das ihm folgende Paar Taka-mi-musubi und Kami-musubi eine grosse Rolle in den frühen Sagen der Japaner spielen würden, und dass auch Izanagi, der Erzeuger der Sonne und des Mondes, einen wichtigen Anteil an der Leitung der Ereignisse haben würde, aber in Wirklichkeit sehen wir, dass diese Gottheiten sehr wenig zu thun haben, mit Ausnahme des Taka-mi-musubi, welcher gewöhnlich als die Welt zusammen mit der Sonnengöttin regierend dargestellt wird. Izanagi und seine Gemahlin verschwinden von der Bildfläche, sobald als sie das Land, Meer, die Flüsse und Elemente geboren haben, und des Kind Izanagi's wird der Mittelpunkt der Mythologie und Verehrung der alten Japaner. Man kann schwerlich den Gedanken unterdrücken, dass die Sonne die erste unter den vergötterten Naturkräften gewesen ist, und dass die lange Reihe von Göttern, welche ihr in der Kosmogonie des Kojiki und Nihongi vorhergehen, und von denen sich die meisten durch ihre Namen als blosse Abstraktionen erweisen, erfunden wurde, um ihr eine Genealogie zu geben, in welche zwei oder vielleicht mehrere ihrer Attribute als besondere Gottheiten personificiert mit aufgenommen wurden.“ Hiergegen wäre nur einzuwenden, dass jedenfalls *Izanagi* und *Izanami* echte Gestalten der ältesten Mythe sind, während die vier ihnen vorangehenden Paare zweifellos spätere Erfindungen der Kosmogonen sind. Sogar Hirata betrachtet die letzteren nur als Bezeichnungen für die verschiedenen Stadien, durch welche Izanagi und Izanami hindurchgingen, ehe sie zur Vollkommenheit gelangten.

[39] *Tsunu-guhi* „Horn-Pfahl.“ nach den Zeichen; Chamberlain übersetzt nach einer landläufigen, aber wohl mindestens sehr unsicheren Erklärung „Keim enthaltende Gottheit“ (Germ-Integrating-Deity).

[40] *Iku-guhi* „Lebender-Pfahl,“ in Analogie zum vorhergehenden Namen gewöhnlich „Leben enthaltende Gottheit.“

Digitized by Google

# KAPITEL II.

## [IZANAGI UND IZANAMI'S VERMAEHLUNG UND LAENDERZEUGUNG.]

Izanagi no Mikoto und Izanami no Mikoto standen auf der schwebenden Brücke des Himmels[1] und beratschlagten mit einander und sprachen: „Ist unten am Boden nicht etwa gar ein Land?"

Hierauf stiessen sie mit dem himmlischen Juwelen-Speer[2]

---

KAPITEL II.

ZUM INHALT. VERGL. KOJIKI SECT. 3 BIS 5.

*Ama no Uki-hashi*, eine den Himmel mit der Erde verbindende Brücke. Sollte der Regenbogen Anlass zu dieser Vorstellung gegeben haben? Nach einer alten Ueberlieferung soll die sogenannte *Ama no Hashi-date* „Himmelsstandleiter" in der Provinz Tango die umgefallene schwebende Brücke sein.

Die *Ama no Hashi-date* ist, wie mir Professor K. Tsuboi mitteilt, eine schmale Landzunge, eine Nehrung, die durch die vereinigte Kraft des Windes und der Wellen aus Sand und Steinchen zusammengehäuft wurde (eine andere bekannte *hashidate* oder Nehrung ist die in der Poesie berühmte Miho no Matsubara, der Schauplatz des lyrischen Dramas Hagoromo). Die bezügliche Sage lautet im TANGO-FŪDOKI: „Im nordöstlichen Winkel des Yosa-gohori giebt es ein Sato Namens Haya-ishi no Sato. Im Meere dieses Bezirks erstreckt sich eine lange, grosse Landzunge, deren Länge 2,229 Jō (1 Jō = 10 Fuss) beträgt, und die an einigen Stellen weniger als 9 Jō, an anderen Stellen zwischen 10 bis 20 Jō breit ist. Früher nannte man sie *Ama no Hashi-date*, später *Kushi no Hama* (*hama* = Strand). Der Grund für die Benennung ist folgender: Der landerzeugende grosse Gott Izanagi no Mikoto baute eine Leiter auf, um darauf gen Himmel zu steigen, daher der Name *Ama no Hashi-date* „Himmels-Standleiter." Als der Gott schlief, fiel sie um, und das ist sonderbar (jap. *kushibi*), und deshalb nennt man [den Strand] *Kushibi no Hama*. Den Zwischenraum dazwischen nennt man *Kushi*. Das Meer östlich davon heisst *Yosa no Umi* „Meer von Yosa," dasjenige im Westen *Aso no Umi*. In beiden Meeren leben allerhand Fische und Muscheln, aber an Hamaguri (Venusmuscheln) fehlt es."

Die Idee dieser Brücke erinnert unwillkürlich an die Himmel und Erde verbindende Brücke *Bifröst* der germanischen Mythologie.

[2] *Nu-boko* (oder auch *tama-boko*), ein mit Edelsteinen geschmückter Speer.

Digitized by Google

nach unten, und als sie damit herumtasteten, fanden sie da das blaue Meeresgefilde.[3] Das von der Spitze des Speeres herabtröpfelnde Meerwasser gerann und wurde eine Insel,[4] welche den Namen Ono-goro-zima[5] bekam.

Die beiden Gottheiten stiegen hierauf herab und wohnten auf jener Insel. Demnach wünschten sie miteinander Mann und Frau zu werden und Länder zu erzeugen.

So machten sie Ono-goro-zima zum Pfeiler der Land-Mitte,[6]

---

Er wurde von Kami-musubi dem Izanagi als Symbol seiner Sendung gegeben. Es wäre nicht unmöglich, dass der *nu-boko* mit dem im alten Japan so sehr verbreiteten und noch jetzt nicht ganz ausgerotteten Phalluskult in Verbindung gestanden hat. In einem bei **Ts** gegebenen Citat wird der *tama-boko* geradezu als die „Wurzel des Koitus“ bezeichnet. Hirata meint, dass der *nu-boko* die Gestalt eines *wo-bashira*, lit. „männlichen Pfeilers,“ gehabt habe (*wo-bashira* sind die End- und Schlusspfeiler eines Geländers, einer Brücke u. s. w., mit einer kugel- oder besser eichelförmigen Mütze, einem Penis nicht unähnlich), also eine Phallusähnliche Gestalt. Interessant ist die von Aston citierte Hypothese J. O'Neill's in "Night of the Gods," wonach dieser und ähnliche mythische Speere nur Symbole der Erdachse und ihrer Verlängerung wären, was sich zugleich auch mit der phallischen Interpretation vertrüge. Für unseren Fall aber will mir diese Theorie nicht einleuchten, und ich ziehe die oben zuerst gegebene einfache Erklärung vor.

[3] *Awo-una-hara*, eine stehende feierliche Floskel für „Meer.“

[4] Im KOJIKI ausführlicher: „. . . . und rührten damit herum, und als sie die Salzflut gerührt hatten, bis sie sich zäh verdickte und [den Speer] heraufzogen, häufte sich die vom Ende des Speeres herabtropfende Salzflut an und wurde eine Insel.“

[5] Die Insel *Ono-goro* ist nach gewöhnlicher Annahme die kleine Insel dieses Namens im S. W. der grösseren Insel Ahaji (siehe unten). Nach **I** aber läge sie im S. W. der Insel Tomo-no-shima, die ihrerseits wieder im S. W. der Poststation Kada im Distrikt Ama von Kii liegt. *Ono-goro* bedeutet „von selbst verdichtet oder geronnen“ (*ono* „von selbst,“ *koru* „gerinnen“).

[6] Hirata giebt an, dass man in uralter Zeit einen *Pfeiler* errichtete, wenn man etwas vornahm, und dass dies wahrscheinlich auch bei der Hochzeitsceremonie statt fand. Im KŪJIKI wird unter anderem berichtet, das Izanagi und Izanami den *nu-boko* zum Mittelpfeiler ihres Hauses gemacht hätten. Hirata meint, der *nu-boko* sei auf der Insel Ono-goro errichtet worden, um die Erde zu befestigen. Nach einer alten Ueberlieferung wurde aus diesem Speer als Landpfeiler ein Hügel.

Digitized by Google

worauf die männliche Gottheit sich nach links[7] wendete und die weibliche Gottheit sich nach rechts wendete, und sie beide getrennt um den Pfeiler des Landes [in entgegengesetzter Richtung] herumgingen.[8] Als sie auf der einen Seite[9] zusammentrafen, da sprach die weibliche Gottheit zuerst und sagte: „O wie herrlich! Ich habe einen holden Jüngling angetroffen!" Die männliche Gottheit war darüber misgestimmt und sprach: „Ich bin ein Mann, und sollte von Rechts wegen zuerst sprechen. Wie kommt es, dass du als Weib im Gegenteil zuerst sprichst? Das war keine glückbedeutende Sache. Wir sollten noch einmal herumgehen." Hierauf gingen die beiden Gottheiten zurück, und als sie wieder einander begegneten, sprach dies Mal die männliche Gottheit zuerst und sagte: „O wie herrlich! Ich habe eine holde Jungfrau angetroffen!" Dann fragte er die weibliche Gottheit: „Giebt es an deinem Körper irgend etwas Geformtes?"[10] Sie antwortete und

---

[7] Die linke Seite gilt als vornehmer als die rechte, deshalb geht der Mann links, das Weib rechts. Für „männliche Gottheit" *wo-gami* und „weibliche Gottheit" *me-gami* sind die an die chinesische Philosophie anknüpfenden Ausdrücke 陽神 „Gott des männlichen Prinzips" und 陰神 „Gott des weiblichen Prinzips" gewählt, was den Japanologen vom reinsten Wasser wie Hirata u. s. w. einen Stich in die Seele versetzt.

[8] Das Herumgehen um einen Pfeiler war in der ältesten Zeit ein wichtiger ceremonieller Akt bei Schliessung einer Ehe. Wahrscheinlich wurde auch für das junge Paar stets eine besondere Hütte gebaut, worin sie ihren ehelichen Verkehr pflegten. Auch für Geburtszwecke, und wenn Jemand starb, wurde eine Hütte errichtet. Sollte dieser Pfeiler der Mittelpfeiler der neu errichteten Vermählungshütte gewesen sein und die Ceremonie zugleich die Einweihung des Hauses zu seinem künftigen Zwecke sein?

[9] D. h. auf der entgegengesetzten Seite.

[10] Lit. „Gewordenes." Das KOJIKI erzählt das folgende Gespräch etwas unverhüllter: „Da fragte er seine jüngere Schwester Izanami no Mikoto: „Wie ist dein Körper gebildet?" Sie antwortete und sprach: „Mein Körper wächst und wächst [immer], aber eine Stelle ist da, die nicht fortwährend wächst." Da sprach Izanagi no Mikoto: „Mein Körper wächst immer und wächst, aber eine Stelle ist da, die im Uebermasse wächst. Daher wird es gut sein, dass ich diese im Uebermasse wachsende Stelle meines

Digitized by Google

sprach: „An meinem Körper ist eine Stelle, welche der Ursprung der Weibheit ist." Die männliche Gottheit sagte: „An meinem Körper hinwiederum giebt es eine Stelle, welche der Ursprung der Mannheit ist. Ich habe den Wunsch die Ursprungs-Stelle meines Körpers mit der Ursprungs-Stelle deines Körpers zusammenzubringen. Hierauf pflegten die weibliche und männliche [Gottheit] zum ersten Male geschlechtlichen Verkehr und wurden Mann und Frau.

Als nun die Zeit der Geburt herangekommen war, wurde zunächst die Insel Ahaji [11] als Mutterkuchen betrachtet, und ihre Gemüter hatten keine Freude daran. Daher erhielt sie den Namen Ahaji no shima.

Hierauf wurde die Insel Oho-yamato no Toyo-aki-tsu-shima [12] erzeugt.— 日本 [*Nippon*] *wird hier Yamato* [13] *gelesen. Ebenso in allen Fällen weiter unten.*—

---

Körpers in die nicht beständig wachsende Stelle deines Körpers hineinstecke und so zeugend Länder hervorbringe;" « u. s. w. Es folgt das Herumgehen um den Pfeiler mit demselben Gespräch wie im Nihongi, die eheliche Vereinigung, und die Zeugung des Blutegelkindes *Hiru-ko* und der Insel *Aha*.

[11] *Aha-ji no shima* ist phonetisch 淡路 „Schaum-Weg" geschrieben, und wird von Motowori als „der Weg nach der Schaum-Insel (*Aha-jima*)" erklärt indem die Insel auf dem Wege vom Hauptlande nach der Provinz Aha (der Insel Shikoku) läge. H adoptiert die Erklärung des KUJIKI, nämlich *a-haji* meine Scham, meine Schande," aber besser ist vielleicht *ahaji* auf Grund des Zusammenhangs der Erzählung als Negativum von *afu* zu fassen: „die nicht zufriedenstellende." Das sind jedoch alles nur Volksetymologien. Die eigentliche Bedeutung von *Ahaji* ist wahrcheinlich „Hirse-Land."

[12] „Die üppig-herbstliche Insel Gross Yamato." Ich gebe *aki* die Bedeutung „Herbst, Ernte," *tsu* Genetiv Partikel. Die landläufige Erklärung von *Aki-tsu-shima* ist *akitsu-shima* „Libellen-Insel." mit Bezug auf eine Bemerkung des Kaisers Jimmu, dass das Land einer Libelle gleiche, welche ihr Hinterteil leckt (vgl. Buch 3, Kap. IX), doch ist dies nur eine wortspielende Veränderung des oben gegebenen echten und ursprünglichen Sinnes. *Shima* hat in der archaischen Sprache übrigens nicht nur die Bedeutung „Insel" sondern oft auch „Land." wie *kuni*.

[13] *Yamato* war nach Motowori zuerst nur Name eines Dorfes, dann eines Distriktes, und endlich wurde es der Name der ganzen noch jetzt so benannten

Digitized by Google

Sodann erzeugten sie die Insel Iyo no Futa-na;[14] sodann erzeugten sie die Insel Tsukushi;[15] sodann erzeugten sie in Zwillingsgeburten die Insel Oki[16] und die Insel Sado.[17] Dies

---

Provinz. Schliesslich bekam auch ganz Japan den Namen *Yamato*. Die einfachste und plausibelste von den vielen Erklärungen des Wortes *Yamato* (siehe Chamberlain, KOJIKI, pag. 23, note 26) scheint mir „Berg-Thor" *yama-to* zu sein. (Es sei hier bemerkt, dass der Name der benachbarten Provinz *Yamashiro*, worin Kyōto liegt, aus *Yama-ushiro* „hinter den Bergen" zu erklären ist, indem diese Provinz, von Yamato aus gerechnet, hinter einem Wall von Bergen liegt). 日本 *Nippon* oder *Nihon* "Sonnenaufgang" als Bezeichnung für Japan ist erst im siebenten Jahrhundert nach Chr. aufgekommen, den Koreanern als officieller Name des Landes im Jahre 670 angekündigt. Wahrscheinlich rührt diese chinesische Bezeichnung ursprünglich gar nicht von den Japanern, sondern den Koreanern her, für welche Japan in der That im Aufgang der Sonne, d. h. im Osten liegt. Unser „Japan" ist eine Korrumpierung von *Nippon*, oder vielmehr der chinesischen Aussprache des Wortes: *Žï-pön*.

[14] D. i. die Insel *Shikoku*. *Futa-na* (nach den Zeichen 二名 „zwei Namen") wird von II plausibel als „zwei Paare" (*na=nami* „Reihe") erklärt. Diese zwei Paare (von Provinzen), welche die Insel *Iyo* bilden (*Iyo* bezeichnet hier die ganze Insel Shikoku!), sind einerseits *Aha* und *Sanuki*, andererseits *Iyo* (Provinz) und *Tosa*. *Iyo no Futa-na* also wörtlich: „die beiden [Provinzen-] Paare der [Insel] Iyo."

[15] Die Insel Kyūshū. Das Shaku-Nihongi giebt vier Versionen für den Ursprung der Benennung von *Tsukushi*: 1°). Das Land ähnelt einer Eule (*Tsuku* im Japanischen) an Gestalt. 2°) Von dem den „Sattel aufreibenden Passe" (*kura tsukushi no saka*, weil der Pass sehr eng und steil ist; der Pass ist zwischen Chikugo und Chikuzen, die beide eine Provinz ausmachten). 3°) Vom Namen des Gottes *Hito no Inochi wo Tsukushi no Kami* „der die Menschenleben vertilgende Gott." Er war ein sehr ungestümer Gott, und die Menschen wurden von ihm massenhaft getötet. 4°) Man fällte daselbst zu viel Bäume, um daraus Särge und Bahren für die Toten zu machen, so dass die Berge dieser Gegend von Wäldern ganz entblösst wurden: bezüglich der Wälder vertilgt (*tsukusu* alle machen). Alle vier Versionen sind natürlich weiter nichts als Volksetymologien.

[16] *Oki* „hohe See," so benannt, weil die Insel weit in der hohen See, im japanischen Meere, liegt.

[17] *Sado* nach II „Zufluchtsort;" nach Motowori „enges Thor," weil die Insel vielleicht Häfen mit engem Eingang habe.

Digitized by Google

ist das Urbild der Zwillingsgeburten,[18] welche manchmal bei den Menschen dieser Welt vorkommen. Sodann erzeugten sie die Insel Koshi;[19] sodann erzeugten sie die Insel Oho-shima;[20] sodann erzeugten sie die Insel Kibi no Ko-zima[21] Hieraus entstand zuerst die Bezeichnung Oho-ya-shima[22] Land. Hierauf kamen die Insel Tsushima,[23] die Insel Iki[24] und die kleinen Inseln der verschiedenen Orte alle durch Gerinnen des Meerwasser-Schaums zu Stande.—Es wird auch berichtet, dass sie durch Gerinnen des Schaums von Süsswasser zu Stande gekommen seien.—

I.—In einer Schrift heisst es:—Die Himmelsgötter sprachen zu Izanagi no Mikoto und Izanami no Mikoto: „Es giebt ein Land Toyo-ashi-hara no Chi-i-ho-aki no Midzu-ho.[25] Du sollst dich dorthin begeben und

---

[18] Nach **I** ist jede einzelne der beiden Inseln als eine Zwillingsgeburt zu betrachten. Die Insel *Oki* wird auch oft die Drillingsinsel *mitsugo no shima* genannt, und die Insel *Sado* zerfällt in *Oho-Sado* „Gross Sado“ und *Ko-Sado* „Klein Sado.“ Vergl. aber auch Chamb. Seite 22, Anm. 11.

[19] *Koshi* ist keine Insel, sondern die weite, den ältesten Japanern nur sehr ungenau bekannte Länderstrecke im Nordwesten von Japan, welche die jetzigen Provinzen Etchū, Echigo und Echizen einbegreift. *Koshi* ist eigentlich der Name eines Distriktes in Echigo, und **H** meint, dass der Name von dem Distrikt auf den ganzen Länderkomplex übertragen wurde.

[20] *Oho-shima* ist ein zur Provinz Suhō gehöriger Distrikt, ein Insel Distrikt (nicht mit *Oho-shima*=Vries Island zu verwechseln!).

[21] *Kibi no Ko-zima* „die kleinen Inseln von Kibi“ ist ebenfalls ein insularer Distrikt, zur Provinz Bizen gehörig. *Kibi* entspricht den jetzigen Provinzen Bingo, Bizen und Bitchū.

[22] *Oho-ya-shima-kuni* „das Land der grossen acht Inseln“ oder vielleicht besser „das grosse Land der acht Inseln.“

[23] *Tsu-shima* „Hafen-Insel,“ wohl so genannt, weil sie einen Haltepunkt für den Schiffsverkehr, gerade in der Mitte zwischen Japan und Korea, bildete.

[24] *Iki no shima*, nach **H** „Schnee-Insel“ (*iki=yuki*), weil die Küste mit ihrem weissen Sande von ferne aussieht, als sei sie mit Schnee bedeckt (*i* wechselt dialektisch sehr häufig mit *yu*, z. B. auch in Tōkyō).

[25] „Des üppigen Schilfgefildes frische Aehren von tausend fünfhundert Herbsten (Ernten).“ *Toyo* üppig, *ashi* Schilf, *hara* Gefilde, *chi* tausend, *i-ho* fünfhundert, *aki* Herbst, Ernte, *midzu* frisch *ho* Reisähre.

Digitized by Google

dort Ordnung herstellen." Hierauf verliehen sie ihnen den himmlischen Juwelen-Speer. Darauf stellten sich die beiden Gottheiten auf die schwebende Brücke des Himmels, stiessen den Speer nach unten und suchten nach Land. Als sie dann das blaue Meeresgefilde damit rührten und ihn hinauf zogen, da gerann das von der Speerspitze herabträufelnde Meerwasser und wurde zu einer Insel, welche Ono-goro-zima genannt wurde. Die beiden Gottheiten stiegen hinab und wohnten auf jener Insel und errichteten einen Acht-Klaftern-Palast.[26] Auch richteten sie den Himmels-Pfeiler auf. Die männliche Gottheit fragte die weibliche Gottheit: „Giebt es an deinem Körper irgend etwas Geformtes?" Sie antwortete und sprach: „Mein Körper ist vollkommen geformt und hat eine Stelle, welche der Ursprung der Weibheit heisst." Die männliche Gottheit sagte: „Mein Körper ebenfalls ist vollkommen geformt und hat eine Stelle, welche der Ursprung der Mannheit heisst. Ich hege den Wunsch den Ursprung der Mannheit meines Körpers mit dem Ursprung der Weibheit deines Körpers zusammenzubringen." Nachdem sie so gesprochen hatten, waren sie im Begriff um den Himmels-Pfeiler herumzugehen, und gaben sich folgendes Versprechen:[27] „Meine Liebe,[28] gehe du von links herum,

---

[26] 八尋之殿 *ya-hiro-dono* „Palast von acht (d. i. vielen) Armspannweiten," d. h. ein grosser Palast. Der gleich darauf erwähnte Himmelspfeiler ist als in der Mitte des Palastes errichtet zu denken. Er ist identisch mit dem *Ama no Nu-boko* „himmlischen Juwelenspeer."

[27] „Versprechen" oder „Gelübde" *chigiri*, kontrahiert aus *te-nigiri* „Hand-Ergreifen." Es war eine uralte Sitte der Japaner, beim Austausch eines Versprechens sich die Hand zu geben.

[28] *Imo* (jüngere Schwester) ist einfach als Kosewort gebraucht. In der alten Zeit wurde jede Frau mit *imo* angeredet, und eine Frau redete jeden Mann mit *e* oder *se* (Gemahl) an. Vgl. auch das Shir-ha-shirim (Hohe Lied)

Digitized by Google

während ich von rechts herumgehen will.“ Hierauf gingen sie getrennt [in entgegengesetzter Richtung] herum und trafen zusammen. Da sprach die weibliche Gottheit zuerst und sagte: „Ach, wie schön! ein lieblicher Jüngling!“ Die männliche Gottheit antwortete darauf und sprach: „Ach, wie schön! Eine liebliche Jungfrau!“ Endlich wurden sie Mann und Frau. Zuerst erzeugten sie das Blutegel-Kind,[29] das sie sofort in ein Schilf-Boot[30] setzten und dahinschwimmen liessen. Darauf erzeugten sie Aha-shima.[31] Auch diese schlossen sie nicht in die Zahl ihrer Kinder ein.[32] Daher kehrten sie zurück und stiegen wieder nach dem Himmel hinauf, wo sie von den

---

Kap. 4, Vers 9, 10 und 12, wo „Schwester“ für Geliebte und Braut als Kosewort gebraucht ist.

[29] *Hiru-ko* „Blutegel-Kind,“ so genannt, weil es wie ein Blutegel weich (ohne Knochen) und schwach war. Später wurde *Hiruko* mit dem Gott *Ebisu* dem Schutzgott des Handels und der Industrie, einem der sieben Glücksgötter, identificiert. Die weiterhin von Hirata versuchte Identifikation mit *Sukuna-biko-na* (siehe Kap. VII, Anm. 74) wird allgemein als unbegründet verworfen.

[30] Eine Analogie zur Aussetzung Moses', zur akkadischen Sargon Sage u. s. w. Vgl. John O'Neill, Night of the Gods, pag. 410.

[31] *Aha-shima* 淡洲 „Schaum-Insel“ soll ein Inselchen bei der Insel Ahaji in der Provinz Sanuki gewesen sein. Shigetane erklärt *Aha-shima* für den älteren Namen der Insel *Tomo no shima*, zur Provinz Kii gehörig (siehe I pag. 215). Die Lage der Insel wird ungefähr klar aus einem Gedicht des Kaisers Nintoku (KOJIKI, sect. 122: *Oshi-teru ya* etc.), welches derselbe dichtete, als er von der Insel *Ahaji* aus in die Ferne schaute. Es lautet:

„Wenn ich nach meinem Lande blicke,
Nachdem ich aufgebrochen bin
Vom wellenbespülten
Naniha Kap,
So werden [mir] sichtbar
Die *Insel Aha,*
Die Insel Onogoro,
Und die Insel Ajimasa;
Wird mir sichtbar die Insel Saketsu.“

[32] Weil auch diese wie *Hiru-ko* als Fehlgeburt betrachet wurde.

Digitized by Google

Umständen genauen Bericht erstatteten. Da divinierte der Himmelsgott [Taka-mi-musubi no Mikoto] darüber vermittelst der grossen Divination[33] und belehrte sie folgendermassen: „Wie konnten die Worte des Weibes je zuerst gesprochen werden? Ihr müsst noch einmal dorthin zurückkehren.“ Nachdem er hierauf die [geeignete] Zeit durch Divination bestimmt hatte, liess er sie hinab steigen. Demgemäss gingen die beiden Gottheiten wieder um den Pfeiler herum, die männliche Gottheit von links und die weibliche Gottheit von rechts, und als sie zusammentrafen, sprach die männliche Gottheit zuerst und sagte: „Ach, wie schön! Eine liebliche Jungfrau!“ Daraufhin antwortete die weibliche Gottheit und sprach: „Ach, wie schön! Ein lieblicher Jüngling!“ Hierauf nun wohnten sie zusammen in demselben Palaste und erzeugten Kinder, deren Namen waren: Oho-yamato Toyo-aki-tsu-shima, sodann die Insel Ahaji, sodann die Insel Iyo no Futa-na, sodann die Insel Tsukushi, sodann die Drillings-Insel[34] Oki, sodann die Insel Sado, sodann die Insel Koshi, sodann die Insel Kibi

---

[33] *Futo-mani* „grosse Divination.“ *Futo* ist hier ein blosses Honorificum. *Mani* „Divination“ erklärt **I** als *ma-ni* „in Gemässheit [mit dem göttlichen Willen].“ Anders **H**: er betrachtet *futo* nicht als Präfix, sondern giebt ihm die Bedeutung *uragoto* „Weissagung;“ *ma-ni* soll *ma-niru* „wahrlich ähneln“ sein. Die älteste Art der Divination bei den Japanern bestand nämlich darin, dass man das Schulterblatt eines Hirsches über einem Feuer röstete und je nach den durch die Hitze entstandenen Rissen prophezeite. Diese Risse entsprechen, wie **H** etwas phantastisch meint, dem, was man wissen wolle, sind ihm vollständig ähnlich, woher der Name *ma-ni*. Wenn überhaupt eine Analyse des Wortes berechtigt ist, so ist die von **I** vorzuziehen. Eine ausführliche Besprechung der verschiedenen Arten der Divination bei den alten Japanern siehe in Satow's Ancient Japanese Rituals, T. A. S. J. vol. 7, part 4, pag. 425 ff. Vgl. auch Buch 2, Kap. IV, Anm. 65.

[34] Vgl. Anm. 18.

no Ko. In folge dessen nannte man sie das Oho-yashima Land [d. i. das Grosse-acht-Inseln-Land].

II.—In einer Schrift heisst es:—Die beiden Gottheiten Izanagi no Mikoto und Izanami no Mikoto standen inmitten des Nebels des Himmels und sprachen: „Wir wollen ein Land finden." So stiessen sie mit dem himmlischen Juwelen-Speer nach unten und suchten damit umher, als sie die Insel Ono-goro fanden. Darauf zogen sie den Speer zurück und freuten sich, indem sie sagten: „Vortrefflich! Es ist ein Land da!"

III.—In einer Schrift heisst es:—Die beiden Gottheiten Izanagi no Mikoto und Izanami no Mikoto sassen auf dem hohen Himmelsgefilde und sprachen: „Es muss sicherlich ein Land geben." Hierauf rührten sie mit dem himmlischen Juwelen-Speer die Inser Ono-goro zusammen.

IV.—In einer Schrift heisst es:—Die beiden Gottheiten Izanagi no Mikoto und Izanami no Mikoto sprachen zu einander und sagten: „Da ist etwas, das fliessendem Oele ähnelt. In der Mitte davon ist vielleicht ein Land." Darauf rührten sie mit dem himmlischen Juwelen-Speer umher und formten eine Insel, welche den Namen Ono-goro-zima bekam.

V.—In einer Schrift heisst es:—Die weibliche Gottheit sprach zuerst und sagte: „Ach, wie schön! ein hübscher Jüngling!" Nun aber wurde es als nicht glückbedeutend betrachtet, dass die weibliche Gottheit zuerst gesprochen hatte. Als sie zum zweiten Mal wieder von neuem herumgingen, da sprach die männliche Gottheit zuerst und sagte: „Ach, wie schön! eine hübsche Jungfrau!" Schliesslich waren sie im Begriff miteinander den Koitus auszuüben, aber sie verstanden die Kunst nicht. Da war eine Bachstelze,

Digitized by Google

welche herbeigeflogen kam und ihren Kopf und Schwanz hin und her bewegte. Die beiden Gottheiten sahen es und ahmten es nach und fanden so die Methode des Koitierens heraus.

VI.—In einer Schrift heisst es:—Die beiden Gottheiten vereinigten sich miteinander und wurden Mann und Frau. Zunächst, indem sie die Insel Ahaji als den Mutterkuchen[35] betrachteten, erzeugten sie die Insel Oho-yamato Toyo-aki-tsu-shima; sodann die Insel Iyo; sodann die Insel Tsukushi; sodann erzeugten sie als Zwillingsgeburt die Insel Oki und die Insel Sado; sodann die Insel Koshi; sodann Oho-shima; sodann Ko-zima.[36]

VII.—In einer Schrift heisst es:—Zuerst erzeugten sie die Insel Ahaji; sodann die Insel Oho-yamato Toyo-aki-tsu-shima; sodann die Insel Iyo no Futa-na; sodann die Insel Oki; sodann die Insel Sado; sodann die Insel Tsukushi; sodann die Insel Iki; sodann die Insel Tsushima.

VIII.—In einer Schrift heisst es:—Indem sie die Insel Onogoro als Mutterkuchen betrachteten, erzeugten sie die Insel Ahaji; sodann die Insel Oho-yamato Toyo-aki-tsu-shima; sodann die Insel Iyo no Futa-na; sodann die Insel Tsukushi, sodann die Insel Kibi no Ko; sodann erzeugten sie in Zwillingsgeburt die Insel Oki und die Insel Sado; sodann die Insel Koshi.

IX.—In einer Schrift heisst es:—Indem sie die Insel Ahaji als Mutterkuchen betrachteten, erzeugten sie die Insel Oho-yamato Toyo-aki-tsu-shima; sodann die Insel Aha-shima; sodann die Insel Iyo no Futa-na;

---

[35] 胞 *ye* (oder *yena*). Im KŪJIKI steht an der betreffenden Stelle 兄 *ye* „älterer Bruder," was wohl eine irrtümliche Auffassung ist.

[36] D. i. *Kibi no Ko-zima*, Anm. 21.

Digitized by Google

sodann die Drillingsinsel Oki; sodann die Insel Sado; sodann die Insel Tsukushi; sodann die Insel Kibi no Ko; sodann die Insel Oho-shima.

X.—In einer Schrift heisst es:—Die weibliche Gottheit sprach zuerst und sagte: „Ach, wie schön! ein lieblicher Jüngling!" Hierauf nahm sie die männliche Gottheit bei der Hand und schliesslich wurden sie Mann und Frau und erzeugten die Insel Ahaji und sodann das Blutegel-Kind.

---

## KAPITEL III.

[GOETTERZEUGUNG. SONNENGOETTIN, MONDGOTT, BLUTEGELKIND UND SUSA NO WO NO MIKOTO GEZEUGT. ZEUGUNG DES FEUERGOTTES U. S. W. TOD DER IZANAMI NO MIKOTO.]

Sodann erzeugten sie das Meer;[1] sodann erzeugten sie die Flüsse;[2] sodann erzeugten sie die Berge;[3] sodann erzeugten

---

### KAPITEL III.

ZUM INHALT VERGL. KOJIKI SECT. 6 UND 7.

[1] Die *Götter des Meeres* sind gemeint, wie auch im folgenden „Flüsse," und „Berge" als „Götter der Flüsse" und „Götter der Berge" zu verstehen sind. Auch bei den unmittelbar folgenden Namen sind die Epitheta *Kami* „Gott" oder *Mikoto* „Hoheit" weggelassen; der ganze Passus ist in lakonischer Kürze gegeben.

Der „Gott des Meeres" ist nach dem KOJIKI *Oho-wata-tsu-mi no Kami* „Gross-Ocean-Herr," als oberster Meergott; in Variante VI wird den Meergöttern überhaupt der Name *Wata-tsu-mi no Mikoto* „Meer-Herren" beigelegt.

[2] D. i. die Götter der Flüsse. „Flussgötter" *Kaha no kami* werden weder im NIHONGI noch KOJIKI mit Namen genannt, aber in ersterem ist unten Variante VI von „Göttern der Flussmündungen (Wasserthore), welche Haya-aki-tsu-hi no Mikoto hiessen" die Rede, und in letzterem sect. 6 heisst es: „sodann erzeugten sie den Gott der Flussmündungen (*minato no kami*) Namens Haya-aki-tsu-hiko no Kami, und sodann erzeugten sie seine jüngere Schwester Haya-aki-tsu-hime no Kami." Diese *minato no kami* kann man wohl überhaupt als „Flussgötter" betrachten.

[3] Der oberste Berggott führt den Namen *Oho-yama-tsu-mi no kami* „Gross-

Digitized by Google

sie Ku-ku-no-chi,[4] den Ahnen der Bäume.[5] sodann erzeugten sie Kaya-nu-hime,[6] die Ahnin der Gräser und Kräuter, *die mit anderem Namen auch Nu-dzuchi*[7] *heisst.*

Hiernach beratschlagten Izanagi no Mikoto und Izanami no Mikoto zusammen und sprachen: „Wir haben nun schon das Land Oho-ya-shima nebst Bergen, Flüssen, Kräutern und Bäumen erzeugt. Warum sollten wir nicht Jemand erzeugen, welcher der Herr der Welt[8] sei?“ Hierauf erzeugten sie mit-

---

Berg-Herr,“ die Berggötter überhaupt heissen *Yama-tsu-mi.* Siehe Variante VI, sowie Buch 2, Kap. III, Anm. 18.

[4] *Kuku-no-chi* etwa „Vater der Baumstämme.“ *Kuku* wird gewöhnlich als *kuki* „Stengel, Stamm“ erklärt (nach **I** ist *kuki* Verkürzung aus *kukuki* 莖木), könnte aber auch vokalharmonische Veränderung von *ki-ki* oder *ko-ko* „Baum-Baum“ sein; *no* Genetiv Partikel; *chi* ist wohl gleich dem modernen *chi-chi* (Geminierung von *chi?*) „Vater,“ hier als Honorificum gebraucht, etwa „der Altehrwürdige, Traute,“ wie *chi* in *tsuchi* (*tsu-chi*). Das Honorificum *ji* ist hiermit identisch, nämlich Nigorierung von *chi.* Demnach erscheint das suffigierte Honorificum *chi* in verschiedenster Weise grammatisch mit dem vorhergehenden Namenskomplex verbunden: a) ohne verbindende Partikel, z. B. *Ashi-nadzu-chi*, *Te-nadzu-chi* (Kap. 7, Anm. 4), *Umashi-ashi-kabi-hiko-ji* (Kap. 1, Anm. 22); b) mit der Genetiv Partikel *no* *Kuku-no-chi;* c) mit der Genetiv Partikel *tsu* (*dzu*) als ein häufig vorkommendes Suffix *tsu-chi* (*dzu-chi*): *Kuni no Sa-dzuchi no Mikoto, Shiho-tsuchi no Kami* u. s. w.

[5] *Ki no oya,* fast gleichbedeutend mit *ki no kami* „Baumgott;“ letzterer Ausdruck in Variante VI.

[6] *Kaya-nu-hime* „Dachstroh-Feld-Prinzessin.“ *Kaya,* jetzt gewöhnlich = „Schilf, Ried,“ war früher ein allgemeiner Name für jede Grasart, welche zum Decken der Dächer benutzt wurde.

[7] Die Glosse ist in **A** mit grossen Lettern wie der Text geschrieben, was auch **H** beibehält, dagegen haben **SU**, **I** u. s. w. sie (wie im KŪJIKI) in kleine Lettern umgesetzt.

*Nu-dzuchi* oder *Nu-tsuchi* „Feld-Altehrwürdige.“ *tsuchi, dzuchi* ist das oben Anm. 4 besprochene Honorificum; **H** aber betrachtet *dzuchi* als ein altes Wort für „Schlange, Drache“ und sieht in dieser Gottheit einen Schlangengeist.

[8] 天下 *tenka, ame no shita,* lit. „das unter dem Himmel Befindliche,“ ein Ausdruck, der bei den Chinesen (und dann bei den Japanern) einerseits die ganze Welt, anderseits das im wesentlichen damit identificierte chinesische (resp. japanische) Reich bezeichnet.

Digitized by Google

einander die Sonnengöttin, welche Oho-hiru-me no Muchi[9] genannt wurde.—*In einer Schrift heisst sie Ama-terasu Oho-[mi]-kami.*[10]—*In einer [anderen] Schrift heisst sie Ama-terasu-oho-hiru-me no Mikoto.*[11]—

Der schimmernde Glanz dieses Kindes durchstrahlte das ganze Universum.[12] Daher freuten sich die beiden Gottheiten und sprachen: „Obgleich unserer Kinder viele sind, so haben wir doch noch keines, welches diesem wunderbaren Kinde vergleichbar wäre. Wir sollten sie nicht lange in diesem Lande verweilen lassen, sondern sollten sie selbstverständlich schnell nach dem Himmel schicken und ihr die Angelegenheiten des Himmels[13] anvertrauen.“

Zu dieser Zeit waren Himmel und Erde noch nicht weit von einander entfernt,[14] und daher schickten sie sie durch

---

[9] *Oho-hiru-me no Muchi* „Grosse-Mittag-Weib-Edle.“ *hiru* verhält sich zu *hi* „Sonne“ wie *yoru* „Nacht“ zu *yo* (im MANYŌSHŪ findet sich auch *yora* 與良); *hiru* = „Mittag, helle Tageszeit, Tag.“ *muchi* ist ein suffigiertes Epitheton ornans zur selben Wurzel gehörend wie *mutsu, mutsumaziki* „freundlich, traut,“ und kann als Honorificum durch „Edler, Edle“ wiedergegeben werden. Es findet sich noch in anderen Namen, wie *Oho-na-muchi no Kami, Michi-nushi no Muchi.* Man liest auch *muji.* Die Erklärung von *muchi = mochi* „Besitzer“ ist eine Volksetymologie.

[10] *Ama-terasu Oho-mi-kami* „am Himmel scheinende grosse erlauchte Gottheit.“ *terasu* ist ehrende Causativform von *teru,* ohne Causativbedeutung, = *teru* „scheinen.“ Die manchmal gebrauchte Lesart *Ama-terasu no Oho-kami* ist nicht empfehlenswert und wird von den besten Autoritäten verworfen. Die sin-jap. Lesung *Ten-shō-dai-jin* ist in moderner Zeit sehr populär (auch *Ten-shō-kō-dai-jin,* mit Einfügung von 皇 kō).

[11] „Ihre Hoheit das am Himmel scheinende grosse-Tages-Weib.“ Derselbe Name auch im Zimmu-ki (Buch 3); MANYŌSHŪ Buch 2 findet sich auch *Ama-terasu-hiru-me no Mikoto.*

[12] 六合之內, lit. innerhalb der 6 Himmelsrichtungen, nämlich Norden, Süden, Osten, Westen, Zenith und Nadir, jap. *ame-tsuchi no uchi ni* gelesen.

[13] D. i. die Regierung des Hohen Himmelsgefildes; vgl. MANYŌSHŪ Buch 2: *Ama-terasu Hiru-me no Mikoto ame wo ba shiroshimesu to.*

[14] Vgl. den Eingang zu Kap. I. Die Vorstellung gehört wohl nicht der eigentlichen japanischen Mythologie an. Eine ähnliche Mythe bei den

Digitized by Google

Vermittlung des himmlischen Pfeilers[15] nach dem Himmel hinauf.

Sodann erzeugten sie den Mondgott.—*In einer Schrift heisst er Tsuki-yumi no Mikoto, oder Tsuki-yo-mi no Mikoto, oder Tsuki-yomi no Mikoto.*[16]—Sein Glanz kam zunächst hinter dem der Sonne. Er sollte der Sonne zugesellt werden und [mit ihr] regieren. Daher wurde er ebenfalls nach dem Himmel geschickt.

---

Maori (Lang, Custom and Myth, pag. 45): „Im Anfang waren Rangi, der Himmel, und Papa, die Erde, der Vater und die Mutter aller Dinge. In enen Tagen lag der Himmel auf der Erde, und alles war Dunkelheit. Sie waren nie von einander getrennt gewesen.“

[15] Der „himmlische Pfeiler“ 天柱 *ama no mi-hashira* ist nach **I** der Himmelspfeiler, welcher auf der Insel Ono-goro bei Erbauung des Acht-Klaftern-Palastes (Kap. II, Anm. 26) errichtet wurde. Siehe Kap. II, Anm. 6. *Hashira* scheint etymologisch mit *hashi* „Brücke, Leiter“ zusammenzuhängen, und so könnte *ama no mi-hashira* auch eine „Himmelsleiter“ sein. Mehr beachtenswert ist aber **H**'s Auffassung, wonach *ama no mi-hashira* der „Wind,“ oder vielmehr der „Windgott“ ist. Der Wind (Luft) wird nämlich als Pfeiler zwischen Himmel und Erde, gleichsam als Träger des Himmels, betrachtet, und in den NORITO heisst der Windgott *Ama no Mi-hashira no Mikoto, Kuni no Mi-hashira no Mikoto* „Himmels-Pfeiler, Land-Pfeiler.“ Vgl. Satow, Ancient Japanese Rituals, T. A. S. J. VII, S. 418.

[16] **I** liest überall *tsuku* statt *tsuki* in Compositis: *tsuku-yumi, tsuku-yo-mi, tsuku-yomi.* Die Etymologie ist nicht ganz sicher, aber am plausibelsten erscheint „Mond-Nächtler,“ wobei ich *mi* wie **I** als Epitheton ornans betrachte (nach Mabuchi *mi = mochi* „Besitzer,“ wie im Namen der Meergötter *Wata-tsu-mi* „Herren des Meeres).“ *Tsuki* bedeutet natürlich „Mond;“ *yumi* ist 弓 „Bogen“ geschrieben, *yo-mi* 夜見 „Nacht-sehen,“ *yomi* 讀 „zählen, lesen.“ **I** versucht eine geistreiche, aber wohl unhaltbare Erklärung von *tsuku-yo*. *Tsuku-yo* soll nur „Mond“ bedeuten, und jedes Element für sich, sowohl *tsuki* als *yo*, diese Bedeutung haben. Wie nämlich *hi* ursprünglich „Sonne“ und dann „Tag“ bedeute, so sei *yo* ursprünglich „Mond“ und dann die Zeit, wo der Mond scheint, die „Nacht.“ Eher möchte ich an einen Zusammenhang von *yo* „Nacht,“ wovon *yoru* abgeleitet, mit *yomi, yomo* „Hades, Dunkelheit“ (vgl. auch *yomosugara* „die ganze Nacht hindurch“) und ferner mit *yami* „Dunkelheit“ (vgl. die Ausrufungspartikel *yo* und *ya*) glauben. **H** giebt *yomi* die Bedeutung „zählen“ (Zählen der Tage), meint aber, es könne auch „nächtlich *ma-yo* „Augenbraue;“ die Erklärung von *yumi* als „Bogen“ beruht viel-

Digitized by Google

Sodann erzeugten sie das Blutegel-Kind, welches selbst nachdem es drei Jahre alt geworden war noch immer nicht auf den Beinen stehen konnte.[17] Daher setzten sie es in das himmlische Fels-Kampferholz-Boot[18] und überliessen es den Winden.

---

leicht auf einer Volksetymologie, welche durch die bogenförmige Gestalt des Mondes im ersten und letzten Viertel anheim gegeben wurde. MANYŌSHŪ sichtbar“ bedeuten. Er erwähnt ausdrücklich, dass dies *yomi* von *yomi* „Hades“ verschieden sei. *yumi* halte ich für eine blos phonetische Veränderung von *yomi;* analoge Fälle dazu sind z. B. *yume* oder *yome* „Traum,“ *ma-yu* oder Buch 7 kommt *tsuki-yomi* geradezu in der Bedeutung *tsuki* „Mond“ vor: *tsuki-yomi no hikari sukunaki yo ha fuke ni tsutsu.* Der Mondgott ist ein *männlicher* Gott, vgl. MANYŌSHŪ Buch 6 und 7 den Ausdruck *tsuki-yomi-wotoko* (*wotoko* „Mann“), und Buch 10 *tsuki-hito-wotoko* 月人男. In der chinesischen Mythologie ist umgekehrt die Sonne eine männliche, und der Mond eine weibliche Gottheit.

Ich bin geneigt *tsuki* „Mond, Monat“ mit *toki* Zeit (und ferner mit *toki, toko* „lange dauernd, ewig“) in etymologischen Zusammenhang zu bringen; die Zeit wurde nach den Mondzeitabschnitten gerechnet, und so ist wohl die Bedeutung von *toki* eine sekundäre, von *tsuki* abgeleitete. Man vgl. hiermit, dass in den indogermanischen Sprachen die Wörter für „Mond“ und „Monat“ von der Wurzel *mē* „messen“ hergeleitet sind, also der Mond als Zeitmesser gedacht war. Sollte auch das Verbum *tsukuru* (jetzt *tsukiru*) „erschöpft sein, zu Ende sein“ zu dieser Gruppe gehören?

In dem von **H** citierten YAMATO-BIME SEI-KI 倭姫世記 wird als bildliche Darstellung des Mondgottes ein auf einem Pferde reitender Mann erwähnt. Woher diese Vorstellung stammt, vermag ich nicht zu entscheiden; sicherlich ist sie nicht altjapanisch und muss schon deshalb mit Vorsicht aufgenommen werden, weil das Yamato-bime Sei-ki, nach K. Tsuboi, ein erst ungefähr im Jahre 1129 in Ise entstandenes Machwerk ist.

[17] Siehe Kap. II, Anm. 29.

[18] *Ama no iha-kusu-bune,* ein Boot aus felsenhartem Kampferholz. Hirata wagt eine phantastische Erklärung von *kusu* „Kampferholz:“ es soll = 奇 *kusu* „wunderbar“ sein, weil dies wunderbare Holz im Laufe der Jahre versteinere! In Variante II wird die Zeugung des „Vogel-Felsen-Kampferholz-Bootes“ als dritten Kindes erwähnt. Das KOJIKI, sect. 6, zählt das Boot als Gottheit auf: „Der Name der Gottheit, welche sie demnächst erzeugten, war *Tori no Iha-kusu-bune no Kami* (die Gottheit Vogels-Felsen-Kampferholz-Boot), mit anderem Namen auch *Ama no Tori-bune* (Himmlisches Vogel-Boot).“

Digitized by Google

Sodann erzeugten sie Susa no Wo no Mikoto.[19]—*In einer*

---

[19] *Susa* (oder auch *Sosa*) *no Wo no Mikoto* „Seine Hoheit der ungestüme Mann.“ mit vollerem Namen *Take-haya-susa no Wo no Mikoto* „Tapfrer-schneller-ungestümer Mann.“ *Susa* nach gewöhnlicher Herleitung Stamm des Verbums *susumu* „vorwärts drängen, ungestüm sein;“ vgl. auch *susamaziki* „schrecklich“ Eine geistreiche Konjektur bringt Aston: er möchte nämlich den Namen von dem Dorfe *Susa* inder Provinz Idzumo ableiten, also „Mann von Susa.“ Unter anderem sagt Aston: »Man wird sich erinnern, dass nach einer japanischen Ueberlieferung Idzumo die Heimat der Götter ist, und dass mehrere auf sie bezügliche Sagen mit dieser Lokalität in Verbindung stehen. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die ältere Ableitung wirklich eine Volksetymologie ist, die den über diese Gottheit erzählten Geschichten Kolorit verliehen hat. Idzumo ist heutzutage eine Hauptstätte der Verehrung Susa no Wo's. Eine von seinen Frauen hiess Susa no Yatsu-mimi, aber es ist Niemand eingefallen, aus ihr eine „ungestüme Frau“ zu machen.« Dieser Hypothese stehen jedoch einige Bedenken entgegen. *Susa no Yatsu-mimi* kann nach dem Ort *Susa* benannt sein, ohne dass deshalb *Susa no Wo* nach demselben benannt sein müsste. Ja, das IDZUMO-FŪDOKI, woraus Aston die Suggestion zu seiner Hypothese geschöpft hat, behauptet geradezu das Gegenteil. Die betreffende Stelle lautet nämlich vollständig: „Dorf Susa. Neunzehn Ri westlich vom Rathaus des Distriktes. Kamu-Susa no Wo no Mikoto sprach: Dies ist zwar ein kleines Land, aber doch ein Kuni-dokoro (d. i. ein geschlossenes, für sich ein Ganzes bildendes Land). Deshalb soll mein Name nicht an Holz oder Steine angehängt werden. So sagte er, und hierauf legte er die erlauchte Seele seiner eigenen Hoheit zur Ruhe und setzte *Oho-susa-da* (grosse Susa Reisfelder) und *Wo-susa-da* (kleine Susa Reisfelder) ein. Deshalb heisst [der Ort] Susa.“

Die landläufige Ansicht ist, dass Susa no Wo ein böser Gott sei, wogegen ihn Shigetane verteidigt. Wenn sein Name schon etwas Böses bedeutete, meint er, wie viele sagen, so würde er ihn nicht den Reisfeldern beigelegt haben. Man hat *Susa no Wo* in späterer Zeit sogar mit dem Gott *Go-dzu* "Ochsenkopf," dem ochsenköpfigen Kerkermeister der buddhistischen Hölle (gewöhnlich werden *go-dzu* und *me-dzu* „Ochsenkopf und Pferdekopf“ zusammen genannt; sie sind nach späterer Vorstellung Quälgeister in der Unterwelt) identificieren wollen, was natürlich Unsinn ist. Auf die einzig richtige Deutung *Susa no Wo's* aber als *Sturmgott* scheint keiner der japanischen Kommentatoren verfallen zu sein. Das Verdienst, diese Deutung zuerst gegeben zu haben, gebührt, glaube ich, E. Buckley, in seinem Aufsatz The Shinto Pantheon (New World for December, 1896), woselbst das Nähere auf S. 13 f. nachzulesen ist. Diese Deutung erfordert auch die Interpretation „ungestümer Mann“ für den Namen *Susa no Wo*, also die altüberlieferte,

Digitized by Google

*Schrift heisst er Kamu-Susa no Wo*[20] *no Mikoto oder Haya-Susa no Wo*[21] *no Mikoto.*—Dieser Gott hatte ein ungestümes Temperament und grausamen Sinn. Ueberdies hatte er beständig die Angewohnheit zu weinen und zu wehklagen. Daher verursachte er vielfach den vorzeitigen Tod von Bewohnern des Landes. Ferner bewirkte er, dass grüne Berge dürr wurden. Daher sprachen[22] seine Eltern, die beiden Gottheiten, zu Susa no Wo no Mikoto: „Du bist ein ausserordentlicher Bösewicht und darfst die Welt nicht als Fürst beherrschen. Wahrlich, du musst dich weit weg nach der Unterwelt[23] machen!" So jagten sie ihn schliesslich von dannen.

---

und erledigt die Aston'sche Hypothese. Die Entstehung *Susa no Wo's* aus der Nase Izanagi's, also dem Organ des Atmens und Schnaubens, hat gewissermassen eine Parallele in der Entstehung des Windes aus dem Atem des *P'an-ku* (vgl. Mayers, Chinese Readers Manual, pag. 174). Letztere chinesische Mythe wäre, wie Buckley a. a. O. S. 13 in einer Note bemerkt, nicht klassisch chinesisch, und daher wahrscheinlich eine Volkssage der Ureinwohner Chinas, welche die einwandernden Chinesen in Ostasien vorfanden, weshalb ihre Aehnlichkeit mit der Shintō Mythe auf Verwandtschaft beruhen kann und nicht notwendig Entlehnung der einen von der anderen voraussetzt. Vgl. auch Kap. IV, Anm. 69. Die Angewohnheit des Gottes, zu weinen und zu wehklagen, ist wohl auf das Heulen des Sturmwindes zu deuten.

Das Geschlecht des erblichen Oberpriesters des grossen Shintōtempels in Kidzuki, des Idzumo no Oho-yashiro, leitet seinen Ursprung von *Susa no Wo no Mikoto* ab. Das gegenwärtige Haupt der Geschlechtes (Familie *Senge*. Baronsrang) betrachtet sich als 82. direkten Nachkommen von *Susa no Wo*. Der Oberpriester wird vom Volk gewöhnlich *iki-gami* „lebender Gott" genannt.

[20] „Der göttliche ungestüme Mann."

[21] „Der rasche ungestüme Mann."

[22] 勅 *nori-tamahaku*, ein Ausdruck für „sprechen," welcher bei Fürsten gegenüber den Unterthanen gebraucht wird.

[23] 根國 *ne no kuni* „Wurzel-Land," ein anderer Ausdruck für 黃泉 *yomi* „Hades," weil er tief unten gelegen gedacht wird. In den NORITO *Ne no kuni Soko no kuni* (Boden-Land) genannt. Im 12. NORITO, gelesen beim Hoshidzume no Matsuri, wird *uha-tsu-kuni* „Oberwelt" der *shita-tsu-kuni* „Unterwelt" entgegengesetzt. Das Herz der Erde heisst *soko-tsu-iha-ne* „Felswurzeln des tiefen Grundes."

Digitized by Google

I.—In einer Schrift heisst es:—Izanagi no Mikoto sagte: „Ich wünsche ein herrliches Kind zu erzeugen, das die Welt regieren soll.“ Als er hierauf in seine linke Hand einen Spiegel von weissem Kupfer[24] nahm, kam daraus eine Gottheit zum Vorschein. Diese nannte man Oho-hiru-me no Mikoto. Als er in seine rechte Hand den Spiegel von weissem Kupfer nahm, kam daraus eine Gottheit zum Vorschein. Diese nannte man Tsuki-yumi no Mikoto. Ferner als er seinen Kopf umdrehte und nach hinten blickte, entstand eine Gottheit. Diese nannte man Susa no Wo no Mikoto. Nun waren Oho-hiru-me no Mikoto und Tsuki-yumi no Mikoto beide in ihrer natürlichen Beschaffenheit glänzend und schön, und daher liess [Izanagi no Mikoto] sie auf den Himmel und die Erde herabscheinen. Susa no Wo no Mikoto dagegen war von Natur dazu geneigt Schaden und Verderben zu stiften, und deswegen sandte man ihn hinab und liess ihn die Unterwelt regieren.

II.—In einer Schrift heisst es:—Nachdem die Sonne und der Mond schon erzeugt waren, erzeugten sie zunächst das Blutegel-Kind. Als dieses Kind das Alter von vollen drei Jahren erreicht hatte, konnte es immer noch nicht auf den Beinen stehen. Der Grund, warum ihnen jetzt das Blutegel-Kind geboren wurde, war dass im Anfang, als Izanagi no Mikoto und

---

[24] So nach den Zeichen 白銅鏡; aber die altüberlieferte japanische Lesung *ma-sumi-kagami* „ganz (oker trefflich) heller Spiegel“ möchte vor den Zeichen den Vorzug verdienen und die echte Ueberlieferung repräsentieren. Der Ausdruck kommt im MANYŌSHŪ vor: *ma-somi-kagami* und *ma-so-kagami*; in NORITO 27: *ma-sobi-kagami* (*sobi*=*somi*); in späteren Gedichten *masu-kagami*. *Kagami* aus *kage-mi* „Reflex-sehen.“ Die Spiegel der Japaner waren seit der ältesten Zeit aus Metall gefertigt.

Digitized by Google

Izanami no Mikoto um den Pfeiler herumgingen, die weibliche Gottheit zuerst Worte der Freude äusserte und so gegen das Prinzip von Mann und Weib verstiess. Sodann erzeugten sie Susa no Wo no Mikoto. Dieser Gott war von boshafter Natur und war immer zum Wehklagen und Ergrimmen geneigt. Viel Volk des Landes starb, und die grünen Berge machte er dürr. Deshalb sprachen seine Eltern zu ihm: „Im Falle dass du dieses Land regiertest, würde sicherlich viel Schaden und Verderben entstehen. Darum sollst du die weit entfernte Unterwelt regieren.“ Sodann erzeugten sie das Vogel-Felsen-Kampferholz-Boot.[25] Hierauf nahmen sie dies Boot und setzten das Blutegel-Kind hinein und überliessen es der Strömung des Wassers. Hierauf erzeugten sie den Feuergott Kagu-dzuchi.[26] Dabei verbrannte sich Izanami no Mikoto an Kagu-dzuchi und verschied in Folge davon. Während sie im Begriff war zu verscheiden und darniederlag, gebar

---

[25] *Tori no iha-kusu-bune.* Siehe Anm. 18. Das Beiwort *tori no* „vogelgleich“ ist nach H gesetzt, weil das Boot wie ein Vogel (Wasservogel) auf dem Wasser schwimmt, doch gebe ich der Erklärung Motowori's: „schnell wie ein Vogel“ den Vorzug.

[26] *Kagu-dzuchi* „der glühende Altehrwürdige.“ *kagu* „glühen, wie Feuer leuchten“ ist verwandt mit *kage* „Licht,“ *kagayaku* „glitzern, leuchten“ u. s. w. *Tsuchi* das oben besprochene Honorificum, von H hier wieder als „Schlange“ erklärt. Andere Namen des Gottes sind *Ho-musubi* „Feuer-Erzeuger“ unten in Variante III und im 12. NORITO zum Ho-shidzume no Matsuri; im KOJIKI sect. 6 noch *Hi no Haya-yagi* (resp. *kagi*)-*wo no Kami* „Feuer-schnell-brennend (leuchtend)-Mann,“ *Hi no Kaga-biko no Kami* „Feuer-leuchtend-Prinz,“ und *Hi no Kagu-tsuchi no Kami* „Feuer-leuchtend-Altehrwürdiger.“ Er wurde in Nagusa in der Provinz Kii verehrt. Wie der japanische Feuergott bei seiner Geburt seine Mutter verbrennt und zum Muttermörder wird, so wird auch der indische Feuergott Agni zum Mörder seiner beiden Eltern, indem er die beiden Reibhölzer, welche das Feuer erzeugen, verzehrt. Vgl. Rig-veda X, 7,9.

Digitized by Google

sie die Erdgöttin [27] Hani-yama-bime [28] und die Wassergöttin Mitsu-ha no Me. [29] Hierauf nahm Kagu-dzuchi die Hani-yama-bime zur Frau, und sie erzeugten

---

[27] *Tsuchi no kami.* Unter *tsuchi* „Erde“ ist nicht die ganze Erde, der Erdball, zu verstehen, sondern Lehm, Humus u. dergl., woraus die Pflanzen wachsen und Thongefässe hergestellt werden.

[28] *Hani-yama-bime* „Prinzessin Lehm-Berg.“ Weiter unten Variante VI heisst sie *Hani-yasu no Kami* „Lehm-Klebende Gottheit,“ wobei *hani-yasu* aus *hani-neyasu* kontrahiert ist. Nach Variante IV ist sie aus den Exkrementen der Izanami entstanden. Das KOJIKI sect. 7 lässt aus ihren Exkrementen zwei Gottheiten entstehen: einen Gott *Hani-yasu-biko no Kami* „Lehm-Klebrig-Prinz“ und eine Göttin *Hani-yasu-bime no Kami* „Lehm-Klebrig-Prinzessin.“ Wie man sieht, sind die Begriffe Erde, Lehm, Dreck, Kot (*kuso*) zu einander in Beziehung gebracht.

[29] *Mitsu-ha* ist mit den Zeichen 罔象 chin. *wang-hsiang* geschrieben, was Giles No. 12512 erklärt: „ein imaginäres Ungetüm, welches das Gehirn der Toten unter der Erde verzehrt.“ Nach *Ch'uang-tsze* und *Huai-nam-tsze* lebt es aber im Wasser; ebenso nach einem Citat in den Hausgesprächen des Konfucius *K'ung-tsze Kia-ü*, wo noch das Epitheton 龍 *lung* „Drache“ vorgesetzt ist: *lung-wang-hsiang.* Nun findet sich im WAMYŌSHŌ die Angabe: „魍魎 *wang-liang* (Flussgeister; Giles 12518 im letzten Beispiel: spirits of river) wird im Nihongi Wassergottheit (*midzu no kami*) genannt; der japanische Name ist *mi-tsu-ha.*“ In dieser Angabe ist offenbar 魍魎 mit 罔象 verwechselt, was jedoch nicht viel ausmacht. Aus den oben gegebenen Citaten glaubt **H** mit Sicherheit feststellen zu können, dass wir es in dem *wang-hsiang* alias *mitsuha* mit einem Drachenschlangengeist 龍蛇 zu thun haben, und er analysiert *mitsuha* in 水 *mi* 津 *tsu* 蛇 *ha* „Wasser-Schlange.“ Zur Begründung dafür, dass *ha* „Schlange“ bedeute, citiert er die Stelle aus dem KOGOSHŪI, wo gesagt wird, dass eine grosse Schlange 羽羽 *haha* genannt werde; ferner citiert er aus einer Reihe anderer ihm zur Verfügung stehender Beispiele die Namen zweier Dörfer im Distrikt Shibukaha der Provinz Kahachi, welche 南蛇草 *Minami-ha-kusa* (Süd Schlangen-Kraut) und 北蛇草 *Kita-ha-kusa* (Nord Schlangen-Kraut) heissen. Der Ausdruck *wang-hsiang* (= Drache) kommt auch im SZE-KI des Sze-ma-tsien vor, und möchte wohl von da aus zu den Nihongi Kompilatoren seinen Weg gefunden haben. Nach **H** würden wir also *Mitsu-ha no Me* mit „Wasser-Schlangen-Weib“ oder „Wasser-Drachen-Weib“ zu interpretieren haben.

Eine andere Ansicht vertreten *Shigetane* und **I**: *mitsu* = *midzu* „Wasser,“ *ha* = 生 „entstehen“ (*ha* vielleicht identisch mit *ha* „Anfang, Ende, Extremität,“ was möglicherweise als Wurzelelement in *hashi* und *hazime* „Anfang“ enthalten ist; auch *haeru* „wachsen“ könnte hierher gehören). Nach dieser Auffassung,

Digitized by Google

den Waku-musubi.[30] Oben auf dem Kopfe dieser Gottheit entstanden die Seidenraupe[31] und der Maulbeerbaum,[32] und in ihrem Nabel entstanden die fünf Körnerfrüchte.[33]

---

welche freilich besser der japanischen Mythe angepasst scheint, wäre *Mitsu-ha no Me* die Göttin, welche das Wasser hervorsprudeln lässt. Ich vermag mich weder für die eine noch die andere Theorie definitiv zu entscheiden.

[30] *Waku-musubi* oder *Waka-musubi* „Junger-Erzeuger.“ *Waku* ist eine alte häufig vorkommende Form für *waka* „jung;“ die phonetische Schreibung des KOJIKI giebt ausdrücklich *waku*. *Waku* ist nach **H** in diesem Namen nur ein schmückendes Epitheton; ich glaube aber, dass doch etwas mehr darin liegt, indem es auf das immer wieder neue, frische Aufspriessen der jungen Saaten u. s. w. hindeuten wird. Nach KOJIKI sect. 7 ist *Waku-musubi no Kami* ebenso wie *Mitsu-ha no Me* aus dem Urin der Izanami entstanden, und die japanischen Kommentatoren haben viel diskutiert, ob diese Version oder diejenige des Nihongi den Vorzug verdiene. Offenbar haben wir es mit zwei alten und deshalb wohl gleichwertigen Ueberlieferungen zu thun, und ich halte dafür, dass wir nicht berechtigt sind die eine oder die andere Version als falsch zu verwerfen und wegzuinterpretieren. Die japanische Mythologie weist auch abgesehen von diesem Falle vielfache Verwirrungen und Widersprüche auf; sie entbehrt überhaupt einer festen planmässigen Entwicklung. Welche reichere Mythologie der Erde wäre aber von solchen Defekten ganz frei? Reichtum an Varianten zeugt gerade von immer wieder thätiger mythischer Schöpferkraft des Volkes, und nur der kann von ihnen unangenehm betroffen werden, welcher die Mythen mit geschichtlicher Wahrheit verwechselt und deshalb nach dem Grundsatze, dass die historische Wahrheit nur eine sein kann, sich immer nur für eine Fassung erklären, den anderen Fassungen aber als Fälschungen am Zeuge flicken will.

Nach dem KOJIKI hiess das Kind dieser Gottheit *Toyo-uke-hime no Kami* „Reichliche-Nahrung-Prinzessin,“ die Göttin der Erde und Nahrung (siehe Kap. IV, Anm. 3). Die Bildung des Namens zeigt Analogie zu *Taka-mi-musubi* und *Kami-musubi*.

[31] *Kahiko* „Seidenraupe;“ *kahi* von *kafu* „halten, züchten,“ *ko* „Kind,“ so genannt, weil sie von den Menschen gehalten und gepflegt werden. In älteren Gedichten heisst sie 養蠶 *kafu-ko* „gehaltenes Kind,“ auch blos *ko* „Kind.“ Noch jetzt ist der Ausdruck *o-ko-sama* „geehrtes Herr Kind,“ besonders bei den Seidenraupenzüchtern, üblich. Vgl. Anm. 106.

[32] Dessen Blätter den Seidenraupen als Nahrung dienen. **H**'s Erklärung von *kuha* „Maulbeer“ als Kontraktion aus *kuhi-ha* „Ess-Blätter“ scheint mir plausibel.

[33] Die „fünf Körnerfrüchte,“ *go-koku* oder *itsu-kusa no tanatsumono*, eine

Digitized by Google

III.—In einer Schrift heisst es:—Als Izanami no Mikoto den Ho-musubi[34] gebar, wurde sie von dem Kinde verbrannt und verschied.[35] Als sie im Begriff war zu verscheiden, da gebar sie die Wassergöttin Mitsu-ha no Me und die Erdgöttin Hani-yama-bime. Ferner gebar sie den himmlischen Kürbis.[36]

IV.—In einer Schrift heisst es:—Als Izanami no Mikoto im Begriff war den Feuergott Kagu-dzuchi zu gebären, bekam sie Fieber und wurde krank. Infolge davon erbrach sie sich, und dies [Erbrochene] verwandelte sich in einen Gott, welcher Kana-yama-biko[37] genannt

---

chinesische Floskel, sind *kome* Reis, *mugi* Gerste und Weizen, *awa* Hirse (Milium), *kibi* Mohrhirse (Panicum miliaceum), und *mame* Bohnen (letztere sind zwar keine Körnerfrüchte, wurden aber von den Chinesen unter sie gezählt). Die Erwähnung der Seidenraupe und der fünf Körnerfrüchte deutet auf verhältnismässig späte Entstehung dieses Teils der Mythe. Vgl. auch Anm. 106.

[34] *Ho-musubi* „Feuer-Erzeuger." So lautet auch der Name des Gottes im Norito zum *Ho-shidzume no Matsuri*.

[35] 神退 *kamu-sari-mashinu* „ging göttlich von dannen." Eine darauf mit grosser Textschrift folgende phonetische Glosse lautet: „Auch heisst es 神避 *kamu-sakari-mashinu* „begab sich göttlich fort."

Dahinter die phonetische Glosse: "天吉葛 (*ten-kitsu-katsu*) wird hier *ama no yosadzura* gelesen; man liest auch *yosadzura*." Der Kürbis wurde in alter Zeit zum Wasserschöpfen gebraucht; mit dem darin enthaltenen Wasser sollte der Feuergott zur Ruhe gebracht (das Feuer gelöscht) werden, wenn er sich ungestüm geberdete. Im Norito zum Ho-shidzume no Matsuri „Fest der Besänftigung des Feuers" (gefeiert am Abend des letzten Tages des 6. und 12. Monats) heisst es etwa in der Mitte, nachdem Izanami noch einmal aus der Unterwelt zurückgekehrt war (siehe unten IV, Anm 31): »Sie gebar vier Arten von Dingen: die Wassergöttin, den Kürbis, die Flussalge und die Prinzessin Lehmberg, und unterwies und lehrte, dass die Wassergöttin mit dem Kürbis und die Prinzessin Lehmberg mit der Flussalge das schlechtgesinnte Kind [Ho-musubi] gefälligst zur Ruhe bringen sollten, wenn es sich ungestüm geberden würde.« Im Norito heisst der Kürbis *hisago*; die Flussalge *kaha-na* wurde als ein Mittel gegen Brandwunden gebraucht (*kaha-na* = *kaha-na-gusa* Nuphar japonicum; letzteres im KOKINSHŪ erwähnt).

[37] „Metall-Berg-Prinz," der Erzgott. Der Name deutet auf Bekanntschaft mit Bergbau. Im KOJIKI sind es ein Gott und eine Göttin: *Kana-yama-biko*

wurde. Sodann verwandelte sich ihr Urin in eine Göttin Namens Mitsu-ha no Me. Sodann verwandelten sich ihre Exkremente in eine Göttin Namens Hani-yama-bime.

V.—In einer Schrift heisst es:—Als Izanami no Mikoto den Feuergott gebar, verbrannte sie sich und verschied. Daher wurde sie in dem Dorfe Arima in Kumanu,[38]

---

*no Kami* und *Kana-yama-bime no Kami.* Diese einfache und natürliche Erklärung von 金山 *kana-yama* befriedigt Motowori nicht: er lässt es aus *kare-nayamasu* „verwittern und leiden lassen“ kontrahiert sein. Die Etymologie ist doch manchmal eine verzwickte Kunst!

[38] *Kuma-nu*, nach den Zeichen „Bären-Feld,“ wäre so nach einem dort erschienenen grossen Bären benannt, meint H; I dagegen fasst *kuma* als „Winkel, Wegkrümmung:“ der Ort sei so genannt, weil dort die Götter wohnten und die Wege für die Menschen unzugängliche Winkel gehabt hätten. *Kumanu* ist der allgemeine Name einer grösseren Landschaft im Distrikt Muro von Kii; das ganze Meer an der Südküste von Kii führt den Namen *Kumano-ura* „Meerbusen von Kumano“ (*Kumano* jüngere Form für *Kumanu*). Auch in der Provinz Idzumo giebt es eine Landschaft *Kumanu* (von I ebenfalls als 隈野 „Winkel-Gefild“ erklärt), von welcher später noch die Rede sein wird. Ueber die Lage des Dorfes *Arima* wird im TAMA-KATSUMA (玉勝間) Motowori's berichtet, dass es fünf Ri nördlich von 新宮 Shingu (Städtchen in Kii?), in der Richtung nach Ise zu, 20 Chō südlich (genauer südsüdwestlich) von dem Orte Ki-no-moto, liege. Dort befindet sich ein Shintōtempel *Ubuta-jinja* „Geburtsfeld-Tempel“ und die Höhle *Hana no ihaya* „Blumen Felsenhöhle,“ worin Izanami begraben sein soll. Die Höhle heisst auch *Ubu-tachi no ihaya* „Gebären-Stehen-Felshöhle.“ (Diesem *ubu-tachi* entspricht etymologisch das moderne *ubu-tate*, d. i. die erstjährige Geburtstagsfeier eines Kindes, dialektisch in *obotate* korrumpiert.) Die dortigen Bewohner nennen sie *Daihannya no ihaya* (大般若の窟 d. i. Mahā-prajñā Höhle), haben sie also mit dem Buddhismus in Beziehung gebracht, wahrscheinlich weil das jap. Wort *hana* „Blume“ dem bud.-sanskritischen *hannya* (*prajñā*) ähnlich klingt. Diese Transformation ins Buddhistische entspricht ganz dem, was wir in den Gegenden der Hauptwirksamkeit Kōbō-daishi's, des Gründers der schintōbuddhistischen Mischreligion Ryōbu-Shintō, erwarten können. Einer anderen Ueberlieferung zufolge soll der Tempel *Ubuta-jinja* die Begräbnisstätte Izanami's sein, und die „Blumen Felsenhöhle“ die des Feuergottes.

Das KOJIKI sect. 7 hat eine verschiedene Version, wonach Izanami von Izanagi auf dem Berge *Hiba* an der Grenze der Provinzen Idzumo und Hahaki (Hōki) begraben wurde. Näheres im Kojiki-den Motowori's.

Digitized by Google

in der Provinz Ki,[39] begraben.[40] Die Einwohner [dieses Dorfes] verehren den Geist dieser Göttin, indem sie zur Zeit der Blumen ihr auch Blumen[41] opfern; ferner verehren sie sie mit Handtrommeln,[42] Flöten, Fahnen, Gesang und Tanz.

---

[39] Bis zum 6. Jahre Wadō, d. i. 713, muss man stets *Ki*, nicht *Ki-i* lesen obgleich der Nihongitext die Schreibung 紀伊 *Ki-i* hat. *Ki no kuni* bedeutet das „Land der Bäume" und war der Sitz des Gottes *Idakeru*, welcher Bäume anpflanzt. Im 6. Jahre Wadō wurde ein Regulativ erlassen, wonach in Anlehnung an chinesischen Brauch alle Länder- und Distriktnamen mit zwei chinesischen Zeichen geschrieben werden sollten. So wurde *Ki* durch den phonetischen Zusatz *i* zu *Ki-i* (vorher 木, dann 紀伊).

[40] 葬 mit *kakushi-matsuru* „ehrfürchtig verbergen" umschrieben, *kakusu* „verbergen" weist auf die uralte Sitte hin, die Leichen in Felsenhöhlen u. s. w. zu bestatten. Vornehme wurden in der ältesten historischen Zeit in Steinsärgen beigesetzt. Daher der oft gebrauchte alte poetische Ausdruck „das steinerne Schloss" für das Grab; *iha-gakuru* „sterben," lit. "sich im Felsen verbergen," MANYŌSHŪ 2 vom Kaiser, NORITO 12 vom Sterben der Izanami gebraucht.

[41] Daher die in Anmerkung 38 citierte Benennung der Grabhöhle als „Blumen Felsenhöhle." Die Zeit der Blumen oder Blüten ist wahrscheinlich der Frühling, namentlich wenn man unter den *hana* die Blüten par excellence, die Kirschblüten, versteht. Diese Vermutung wird bekräftigt durch eine Angabe in einem Werke Namens NA-CHI-MI-MAKI NO BUMI 那智三卷書 wonach ein Fest ganz derselben Beschreibung wie im Nihongi im Spätfrühling jeden Jahres bei der angeblichen Begräbnisstätte der Izanami in *Arima* abgehalten wurde. Nach wieder anderen Angaben (ASHIKABI 葦牙) wurden der Göttin am $^2/_2$ und $^2/_{12}$ jeden Jahres Blumen der Jahreszeit geopfert; statt des $^2/_{12}$ habe in noch früherer Zeit der $^2/_9$ gegolten. Im NAN-KI-MEI-SHŌ-SHI 南紀名勝志 schliesslich wird der 1., 5. und 9. Monat als Zeit der Blumenspenden genannt. Worauf sich diese widerspruchsvollen Angaben gründen, ist mir unbekannt. Ich entscheide mich, wie oben angedeutet, für den Frühling.

[42] *Tsudzumi*, ein wahrscheinlich onomatopoetisches Wort.

Digitized by Google

# KAPITEL IV.

[WEITERE VARIANTEN. ZERHAUEN DES FEUERGOTTES. IZANAGI'S FAHRT IN DIE UNTERWELT. RUECKKEHR. REINIGUNG. GOETTERSCHOEPFUNGEN. GOETTIN DER NAHRUNG].

VI.—In einer Schrift heisst es:—Nachdem Izanagi no Mikoto und Izanami no Mikoto zusammen das Grosse-acht-Inseln-Land erzeugt hatten, sagte Izanagi no Mikoto: „Ueber dem Lande, das wir erzeugt haben, ist nichts als Morgennebel,[1] der alles mit seinem Duft erfüllt.“ Hierauf wurde der Atem, mit welchem er [den Nebel] wegblies, zu einer Gottheit mit dem Namen Shina-tobe[2] no Mikoto. Dieselbe

---

## KAPITEL IV.

ZUM INHALT VERGL. KOJIKI SECT. 8 BIS 12 UND SECT. 17 (TOETEN DER NAHRUNGSGOETTIN).

[1] 朝霧 *asa-giri*, nach Hirata *sa-giri* „feiner Nebel“ zu lesen.

[2] Im KOJIKI sect. 6 wird nur *Shina-tsu-hiko no Kami* genannt, aber im Norito zum Fest der Windgötter von Tatsuta ist klar und deutlich von zwei Windgöttern, einem Gott und einer Göttin *hiko-gami* und *hime-gami* die Rede, als deren Namen uns *Ama no mi-hashira* und *Kuni no mi-hashira* genannt werden. In Tatsuta sind zwei kleinere Schreine dem *Tatsuta-hiko* und der *Tatsuta-hime* geweiht. Wird schon hierdurch der Verdacht erregt, dass die beiden Namen des Nihongi nicht einer einzigen Persönlichkeit angehören, sondern einer männlichen und einer weiblichen Gottheit, so wird die Hypothese fast zur Gewissheit, wenn wir die Etymologie der Namen näher betrachten. *Shina-tsu-hiko* ist selbstverständlich ein Mann. *Shi* ist ein archaisches Wort für *kaze* „Wind,“ wie es in *ara-shi* „Sturmwind,“ *ni-shi* „Westwind,“ *oro-shi* „Wind aus den Bergen,“ *kogara-shi* „Winterwind, Herbstwind“ u. s. w. noch vorliegt. (I erklärt sich wie Motowori mehr für die Bedeutung *iki* „Atem;“ das Wort *shi* kann aber sehr wohl beide Bedeutungen eingeschlossen haben. Auf letztere gründet sich die interessante Erklärung von *shinuru* „sterben“ als *shi-inuru* „abgehen des Hauches.“ Erwähnen will ich hier, dass *iku* „leben“ offenbar mit *iki* „Hauch, Atem“ verwandt ist, und dass man das

Digitized by Google

heisst auch Shina-tsu-hiko[2] no Mikoto. Es ist der Windgott. Ferner das Kind, welches sie zeugten als sie hungrig waren, bekam den Namen Uka no Mi-tama[3] no Mikoto. Ferner erzeugten sie die Meergötter, welche Wata-tsu-mi[4] no Mikoto hiessen; und die Berggötter,

---

Wort *inochi* „Leben" als Kontraktion von *iki no uchi* „so lange der Hauch dauert" erklären will). *Na* wird wohl richtig als apokopierte Form von *naga* „lang" (auch im Nihongi mit dem Zeichen 長 geschrieben) erklärt, *shi-na* also „Atem-lang, langatmig." Demnach heisst *Shi-na tsu hiko* „Atem-langer Prinz." Die Silbe *be* in *Shina-tobe* ist augenscheinlich die häufig vorkommende lautliche Veränderung von *me* „Weib;" *to* könnte entweder die Genetivpartikel *tsu* sein (vgl. im MANYŌSHŪ den Wechsel von *mato* und *matsu* und den überhaupt häufigen Wechsel von *u* und *o*) oder, wie **H** erklärt, eine Verkürzung von *tozi*, der ehrenden Bezeichnung für eine Frau (vgl. Buch 29, Seite 1, Anm. 7), *tobe* oder *tome* also aus *tozi-me*. Jedenfalls scheint es eine weibliche Gottheit zu sein. Dieser Meinung ist auch Motowori im YAMA-KAGE, wo er ausführt, dass „dieselbe heisst *auch*" falsch sei statt „dieselbe heisst *anders*." **I** hält die Erklärung von *Shina-tobe* als weibliche Gottheit zwar nicht für unannehmbar, neigt aber mehr dazu, in ihr eine männliche Gottheit zu sehen, indem er dann *to* als „Ort" (=*tokoro*) und *be* als von *mi* abgeleitet betrachtet—eine recht wenig befriedigende Analyse. Aston giebt *tobe* (er liest *tohe*) die Bedeutung „chief, Häuptling," was aber wohl hier nicht angeht. *to* und *be* müssen von einander getrennt werden, wie *Shinato no kaze* im Oho-harahe und *Shinato no hara* in einem späteren Monogatari beweisen. Diese beiden letzteren Ausdrücke scheinen mir **H**'s Erklärung (*Shinato=Shina-tozi*) als die wahrscheinlichere hinzustellen.

[3] *Uka no Mi-tama* „der erlauchte Geist der Nahrung." *Uka* oder *uke* „Nahrung" ist hier mit den Zeichen 倉稲 „Speicher-Reis" geschrieben. Der gebräuchlichste Name der Göttin ist *Toyo-uke-bime no Mikoto* „Ueppige-Nahrung-Prinzessin;" im KOJIKI sect. 5 und 6 auch *Oho-ge-tsu-hime* „Prinzessin der grossen Nahrung" oder: „Grosse Prinzessin der Nahrung" (*ge=ke* „Nahrung") genannt. Sie ist die Göttin der Nahrung, Kleidung und Wohnung und wird im *Gekū* (*To-tsu-miya* äusserer Tempel) von Ise verehrt. Norito 17 und 21 werden im *Toyuke no miya* (*Toyuke* kontrahiert aus *Toyo-uke*), dem Tempel der Nahrungsgöttin, d. i. dem Gekū von Ise verlesen. Man geht wohl nicht fehl, diese Göttin auch als Göttin der (fruchtbaren) Erde zu betrachten.

[4] *Wata-tsu-mi* etwa „Herren des Meeres." *Wata* ist ein uraltes Wort für „Meer," *tsu* Genetivpartikel, *mi* dasselbe Honorificum wie in *Tsuki-yo-mi* und *Yama-tsu-mi*, welches ich aus Mangel einer zuverlässigeren Deutung mit „Herr" übersetze, ohne gerade von der Mabuchi'schen Herleitung von *mi* aus *mochi*

Digitized by Google

welche Yama-tsu-mi [5] hiessen; und die Götter der Flussmündungen, [6] welche Haya-aki-tsu-hi [6] no Mikoto

---

„Besitzer" überzeugt zu sein. Hier ist *wata-tsu-mi* mit den Zeichen 少童, im Jimmu-ki Buch 3 海童 „Meer-Jungen," einer spezifisch chinesischen Ausdrucksweise für „Meergötter" geschrieben (im WEN-SIUEN 海童 = 海神). H hält *mi* für ein altes Wort für 蛇 „Schlange," und begründet diese Bedeutung des zweifelhaften Wortes durch einen Hinweis auf die in Buch 2, Kap. V enthaltene Sage, wonach *Toyo-tama-bime*, die Tochter des Meergottes, bei der Geburt ihres Kindes die Gestalt eines Drachen als ihrer eigentlichen Gestalt annahm. Diese Hypothese hat gewiss viel für sich (vgl. das Buch 1, Kap. VII Anm. 89 Ausgeführte), besonders wenn man in Betracht zieht, dass weiter unten (Text zu Anm. 26-28) die Berggottheit *Kura-yama-tsu-mi*, deren Name dasselbe Suffix aufweist, im Zusammenhang mit *Kura-Okami* und *Kura-mitsuha*, zwei unzweifelhaft in Drachen- oder Schlangengestalt gedachten Gottheiten, genannt wird. Wenn die Drachengestalten nicht alle aus der chinesischen Mythologie entlehnt sind, so scheint sich zu ergeben, dass die ältesten Japaner einen ziemlich ausgedehnten Schlangenkult besessen haben, was bei dem überaus häufigen Vorkommen von Schlangen in dem gebirgigen Japan auch ganz erklärlich wäre. Was aber den sprachlichen Teil der Frage anbetrifft, so hege ich die allerstärksten Bedenken gegen die Annahme so vieler Wörter für „Schlange" wie H thut. Eine Gottheit kann recht gut in Schlangenform oder zum Schlangen- oder Drachengeschlecht gehörig gedacht sein, ohne dass wir deshalb in ihrem Namen mit Notwendigkeit ein „Schlange" bedeutendes oder darauf anspielendes Element finden müssen, oder gar einem etwa vorkommenden unbekannten Bestandteil eines solchen Namens eine derartige Deutung geben dürfen. Der Name der *Toyo-tama-bime*, einer eigentlich drachengestaltigen Gottheit, der aber keine solche Anspielung enthält, ist eines von vielen Beispielen hierfür.

[5] *Yama-tsu-mi* „Herren der Berge." Zu *mi* siehe Anm. 4. Den Berggöttern, resp. dem obersten Berggott, sind viele Tempel geweiht, z. B. der *Oho-yama-tsu-mi no jinja* im Distrikt Ochi von Iyo, der *Idzu-mi-shima-jinja* im Distrikt Kamo von Idzu, u. s. w. Der im ENGI-SHIKI-CHŌ genannte *Oho-yama-tsu-mi no Mi-oya no Mikoto* ist wahrscheinlich derselbe oberste Berggott.

[6] *Minato*, lit. „Thor des Wassers" *mi-na-to*. Wir haben ausdrücklich den Plural: *Minato no Kami-tachi*. Es ist nämlich eine männliche und eine weibliche Gottheit zu verstehen, welche in KOJIKI sect. 6 *Haya-aki-tsu-hiko* und *Haya-aki-tsu-hime* heissen. *Haya* nach dem Zeichen = „schnell;" vielleicht ist aber *haya* „glänzend" darunter zu verstehen; *aki* ist 秋 *aki* „Herbst" geschrieben, was aber nur eine phonetische Schreibung sein kann. I nimmt *aki* in der Bedeutung „klar, hell," wegen der im OHO-HARAHE erwähnten Thätigkeit (siehe weiter unten), *tsu* als Genetivpartikel. Nach H aber ist *aki-tsu* = 開津 „offener Hafen." *Hi* ist das in *hi-ko* und *hi-me* enthaltene ehrende Präfix

Digitized by Google

hiessen; und die Baumgötter, welche Ku-ku no Chi[7] hiessen; und die Erdgöttin, welche Hani-yasu no Kami[8] hiess. Hierauf erzeugten sie alle Dinge insgesamt. Als es dazu kam, dass der Feuergott Kagu-dzuchi geboren wurde, verbrannte sich seine Mutter Izanami no Mikoto [an ihm] und verschied. Da geriet Izanagi no Mikoto in grimmen Zorn und sprach: „Ach dass ich für ein einziges Kind meine geliebte jüngere Schwester[9] ausgetauscht habe!" Wie er nun so ihr zu Häupten und ihr zu Füssen kroch und weinte und wehklagte, fielen seine Thränen herab und wurden zu einer Göttin. Es ist dies die Göttin, welche in Unewo no Konomoto[10] wohnt und

---

(wohl ursprünglich *hi* „Sonne"), also das geschlechtsindifferente Honorificum, welches sowohl *hiko* als *hime* einschliesst. *Haya-aki-tsu-hi* bedeutet demnach „Hellglänzend-Herrliche" (I) oder „Glänzend (schnell)-offner Hafen-Herrliche" (II) oder, wofür ich mich erkläre „Schnell- sich öffnende- Herrliche." Im OHO-HARAHE NO KOTOBA wird nur die weibliche Gottheit *Haya-aki-tsu-hime* genannt, in folgendem Zusammenhang: Wenn [die Göttin Se-ori-tsu-hime die Sünden] so [in das grosse Meeresgefilde] hinaustragend weggeht, so wird wohl die Göttin mit dem Namen *Haya-aki-tsu-hime*, welche sich an der Salzflut-Allzusammenflussstelle der vielhundertströmigen vielen Salzflutströme der frisch-salzflutigen Salzflut befindet, sie gluckgluck hinuntertrinken."

[7] *Ku-ku no Chi* „Vater der Baumstämme," „der Altehrwürdige der Bäume," siehe Kap. III, Anm. 4. Auch hier steht ausdrücklich *kami-tachi* „Götter," aber I meint, dass es nur *einen* Baumgott gegeben habe und dass daher das Pluralsuffix 等 *tachi* hier nicht am rechten Platze sei.

[8] Nach den Zeichen „Lehm-friedliche Gottheit." Vgl. Kap. III, Anm. 28, wo ihr anderer Name *Hani-yama-bime* kommentiert ist. *Hani-yama-bime* ist augenscheinlich der ursprüngliche Name der Gottheit, und der Name *Hani-yasu* scheint von dem im Jimmu-ki Buch. 3, Kap. IV erwähnten Orte *Hani-yasu* („Lehm-Ruhe" oder „Lehm-kneten" *hani-neyasu;* möglicherweise liegt ein Wortspiel zwischen *hani-yasu* und *hani-neyasu* vor) auf dem Berge Kagu-yama hergenommen, also ein sekundärer Name zu sein.

[9] *Imo* bedeutet sowohl „jüngere Schwester" als „Gemahlin." Vgl. Kap. II, Anm. 28.

[10] *Unewo no Konomoto* (auch *Kinomoto*). Sowohl *Unewo* als *Konomoto* scheinen Ortsbezeichnungen zu sein: „*Konomoto* in oder bei *Unewo*." Nach

Digitized by Google

Naki-saha-me [11] on Mikoto heisst. Schliesslich zog er das umgegürtete zehn Handbreiten [lange] Schwert [12] heraus und hieb damit den Kagu-dzuchi in drei Stücke, [13] deren jedes zu einem Gotte wurde. Hiernach wurde das von der Schneide des Schwertes herabträufelnde Blut zu dem fünfhundert [–stückigen] Fels, [14] welcher im Bett des himmlischen Acht-Strö-

---

dem ENGI-SHIKI lag im Distrikt Tōchi von Yamato ein Shintōtempel *Unewo Tsutamoto no zinja*, und im SEISHIROKU wird ein Geschlecht *Unewo no murazi* citiert, das seinen Namen wahrscheinlich von dem Ort *Unewo* herleitete. *Tsuta-moto* erscheint somit als alternativer Name für *Konomoto*. *Ko-no-moto* lit. „unter dem Baum" ist ein noch jetzt existierendes Dorf im Distrikt Tōchi von Yamato, das auch im YAMATO-SHI aufgezählt wird. Im KOJIKI sect. 7 heisst es: *Kagu-yama no Unewo no Konomoto* „Konomoto bei Unewo am (oder auf dem) Kagu-yama." Auch dieser Berg liegt im Distrikt Tōchi von Yamato. Eine andere ältere Interpretation der Stelle im KOJIKI, welche jedoch jetzt allgemein verworfen wird, war: „die Gottheit, welche unter dem Baum am sanften Hügelabhang (*une-wo*) des Kagu-Berges wohnt."

[11] Ein *Naki-saha*-yashiro (Schrein) liegt nach dem YAMATO-SHI im Dorfe *Konomoto*. 澤 *saha* „Sumpf" oder „Schlucht" ist zweifellos phonetisch; es könnte *saha* „viel, reichlich" sein, und *me* wäre dann wie das Zeichen 女 „Weib," also „Weinen-viel-Weib," d. i. „viel weinendes Weib." **H** betrachtet *sahame* als verlängerte Form von *same*, welches in der noch jetzt gebrauchten Phrase *same-zame to naku* „unter hellen Zähren weinen" vorkommt; dann wäre *Naki-sahame no Mikoto* = „die unter hellen Zähren weinende Hoheit." **I** endlich nimmt *saha-me* als *sa-ame*: *sa* = *ma* „recht." *ame* „Regen." Die Motowori'sche Erklärung von *saha* = *isaha* von *isatsu* „weinen" ist lautgesetzlich unmöglich.

[12] *To-tsuka no Tsurugi*. *Tsuka* oder *tsukami* ist eine Handbreite, die Breite der vier aneinander gelegten Finger einer Hand. Das Längenmass bezieht sich auf die Klinge (*mi*) des Schwertes. In den Varianten wird auch von dem Schwerte als einem neun resp. acht Handbreiten langen Schwerte gesprochen. Es hiess *Ama no Wo ha-hari* oder *Itsu no Wo ha-hari* resp. *Itsu no Wo-bashiri*, worüber vgl. Buch 2, Kap. II, Anm. 6.

Im selben Kapitel des KOJIKI finden wir für 御刀 „erlauchtes Schwert" die Lesung *mi-hakashi*, „das erlauchte Umgegürtete" (auch später noch *hakase* von *haku* „umgürten"); Analoga dazu sind *mi-torashi* „das erlauchte Gegriffene" = „Bogen," und *mi-keshi* „das erlauchte Angezogene" = „Kleid."

[13] KOJIKI sect. 8 schneidet er ihm nur den Kopf ab.

[14] *I-ho tsu iha-mura*, d. i. unzählig viele Felsstücke, *i-ho* 500 bedeutet eine sehr grosse Zahl: die Version des KOJIKI hat *yutsu* „viele" statt *i-ho*. Ich

Digitized by Google

mungen-Flusses[15] liegt. Derselbe war der Ahn von Futsu-nushi no Kami. Ferner spritzte das von dem Stichblatt[17] des Schwertes herabträufelnde Blut weg und wurde zu Gottheiten, deren Namen Mika-haya-

---

halte es für ganz ausgeschlossen, dass die alte Sage unter den Felsstücken die *Steine* (der Milchstrasse) verstanden haben soll. Man sah in der Milchstrasse vielmehr einen echten und rechten Fluss des Himmels, voll von Steingeröll wie alle japanischen Flüsse. Dass im HARIMA-FŪDOKI, im OHO-KAGAMI vol. 7 u. s. w. (ähnlich wie bei den Chinesen) vom Herabfallen von Sternen, welche zu Steinen wurden, die Rede ist, hat für die vorliegende Sage von der Milchstrasse absolut keine Bedeutung. Auch war den alten Japanern jedenfalls nicht bekannt, dass die Milchstrasse aus Sternen besteht. Für *hoshi* „Stern" hat man übrigens eine interessante Etymologie aufgestellt: *hoshi* = 火 石 *ho-shi* (*ho-ishi*) „Feuer-Stein." Ob sie annehmbar ist, kann blos die vergleichende Sprachwissenschaft lehren.

15 安 河 *yasu-kaha* „ruhiger Fluss" ist eine Korrumpierung von *ya-se-kaha* „acht-Strömungen-Fluss" vielströmiger Fluss. Im KOGOSHŪI 天八湍河原 *ama no ya-se-kaha-hara* „Gefilde des achtströmigen Flusses des Himmels." Die *Milchstrasse* ist gemeint.

16 *Futsu-nushi* „Zisch-Herr." *Futsu* ist ein onomatopoetisches Wort, welches etwa unserem „schnapp" entspricht, ein Laut der beim Zerreissen oder Durchschneiden u. dergl. entsteht, hier ein sausend-zischendes Geräusch repräsentierend und mit dem Zischen des Schwertes in Verbindung gebracht. So sagt man *fut-to kiru* (= *futsu to kiru*) „mit dem Laute *fut* schneiden;" das entsprechende moderne Onomatopoeticum ist *putsuri*, z. B. *ito ga putsuri to kireta* „der Faden ist schnapp zerrissen." **H** will *futsu* mit *furu* (*furū*) „(ein Schwert) schwingen" identificieren, was aber lautgesetzlich unmöglich ist.

Das KOJIKI weicht von der Darstellung des NIHONGI unbedeutend ab. Während in letzterem vom Herabträufeln und Wegspritzen des Blutes die Rede ist, entstehen in ersterem die Götter aus dem am Schwerte anklebenden und dann wegspritzenden Blute. Die weiteren Abweichungen sehe man in sect. 8 nach.

17 鐔 chin *hsün* „der Knopf am Stichblatt eines Schwertes" (Giles), jap. *tsumiha*, was nach dem WA-KUN-SHIWORI aus *tsume-ha* 留 刃 enstanden ist: *tsume* vom Verbum *tsumuru*, jetzt *tomeru* „fest machen," *ha* „Schneide, Klinge des Schwertes." Aus *tsume-ha* ist das moderne *tsuba* „Stichblatt" geworden. An der entsprechenden Stelle des KOJIKI sect. 8 steht 本 *moto* „der obere Teil" des Schwertes.

Digitized by Google

hi[18] no Kami und sodann Hi-haya-hi[19] no Kami waren. Dieser Mika-haya-hi no Kami war der Ahn von Take-mika-dzuchi[20] no Kami.— [Nach einer anderen Version] hiessen sie auch Mika-haya-hi no Mikoto, sodann Hi-haya-hi no Mikoto, sodann Take-mika-dzuchi no Kami.— Ferner spritzte das von der Spitze des Schwertes herabträufelnde Blut weg und

---

[18] *Mika-haya-hi* (oder *bi*) *no Kami* „der Klingenglänzende schnelle wunderbare Gott" oder „der gewaltige schnelle wunderbare Gott." 甕 *mika* „Krug" ist phonetisch gebraucht. Motowori erklärt *mika* als identisch mit *ika* „gewaltig" (vgl. *ikameshiki* „gewaltig"), was mir aber verdächtig ist, so lange als für den Schwund des *m* keine überzeugenden Gründe vorgebracht werden können. Es müsste denn aus *mi-ika* „hehr gewaltig" kontrahiert sein. Ich neige daher mehr zu der mich allerdings auch nicht ganz befriedigenden, aber lautgesetzlich plausiblern Erklärung von [illegible]. Danach wäre *mika* eigentlich *mi-hika* „Klinge-glänzend (*hika* von *hikaru* „glänzen"). [illegible] meint, dass der Felsen als Mutter und das Schwert als Vater zu betrachten, und daher der Name mit Beziehung auf das Schwert zu erklären sei. *hi* oder *bi* ist das bekannte Honorificum; vgl. Kap. I, Anm. 25.

[19] *Hi-haya-hi* (oder *bi*) *no Kami* „Feuer-schnell-wunderbare Gottheit." Das erste *hi* ist 熯 chin. *han* „rösten, trocknen" geschrieben und am besten als *hi* „Feuer" zu erklären, was ja gut dazu stimmt, dass der Gott aus dem Blute des Feuergottes entstanden ist. [illegible]'s Erklärung von *hi=mi* „Klinge" ist mir unwahrscheinlich, wenn er auch einige Wörter anführt, wo *hi* statt *mi* stehen soll: *Karasahi no tsurugi* und *Kure no ma-sahi*, wo *sa-hi=sa-mi* „treffliche Klinge" sein soll. Lautgesetzlich ist die Hypothese allerdings zu rechtfertigen, da *hi—bi—mi* eine zusammengehörige Gruppe bilden. Bei meiner Erklärung habe ich nur dass Bedenken, dass ich mir nicht erklären kann, warum im NIHONGI *hi* mit 熯 „rösten" und im KOJIKI mit 樋 *hi* „Wasserröhre, Spund" geschrieben ist, wenn die Bedeutung eine so nahe liegende wie „Feuer" ist.

[20] *Take-mika-dzuchi* „Tapfrer Klingenglänzender Altehrwürdiger." Erwähnt sei hier, dass Shigetane *tsuchi=tachi* „Schwert" setzt, eine Hypothese, welche weitere Untersuchung verdient, namentlich in Anbetracht des Umstandes, dass *tsuchi*, wie schon früher bemerkt, mit dem Zeichen 槌 „Schlägel" geschrieben ist. Zu „Ahn" vgl. Buch 2, Eingang zu Kap. II, wo folgende Genealogie aufgestellt ist: *Itsu no Wo-bashiri*, dessen Sohn *Mika-haya-hi*, dessen Sohn *Hi-haya-hi*, dessen Sohn *Take-mika-dzuchi*. Im KOJIKI sect. 8 haben wir für ihn die Namen: „*Take-mika-dzuchi no Wo no Kami* (*Wo*=„Mann"), mit anderem Namen *Take-futsu no Kami* (Tapfer-zischend), mit anderem Namen

Digitized by Google

wurde zu Gottheiten, deren Namen waren Iha-saku[21] no Kami, sodann Ne-saku[21] no Kami, sodann Iha-tsutsu no Wo[22] no Mikoto. (Dieser Iha-saku no Kami war der Ahn von Futsu-nushi no Kami.[23])—In einem anderem Bericht aber nennt man Iha-tsutsu no Wo no Mikoto und Iha-tsutsu no Me no Mikoto.[24]—

Ferner spritzte das Blut, welches vom Knopf[25] des Schwertes herabträufelte, weg und wurde zu

---

*Toyo-futsu no Kami* (Ueppig-zischend).“ Der *Futsu-nushi* des NIHONGI (siehe Anm. 16) fehlt. Betrachten wir, was sehr wahrscheinlich, *Take-futsu* und *Toyo-futsu* des KOJIKI als identisch mit dem *Futsu-nushi* des NIHONGI (*Take* und *Toyo* sind nur Honorifica), so bleibt noch die Verschiedenheit, dass nach ersterer Quelle *Take-futsu* und *Toyo-futsu* alias *Futsu-nushi* mit *Take-mika-dzuchi* identisch sind, nach letzterer Quelle aber, wobei noch besonders Buch 2, Kap. II zu vergleichen, *Futsu-nushi* und *Take-mika-dzuchi* verschiedene Gottheiten sind. Die bessere und klarere Ueberlieferung wird hier auf Seiten des NIHONGI sein.

Zu bemerken ist noch, dass für *Take-mika-dzuchi* auch der Name *Take-ikadzuchi no Mikoto* etwa „gewaltiger Donner“ vorkommt, was für die oben Anm. 18 citierte Motowori'sche Erklärung von *mika = ika* „gewaltig“ zu sprechen scheint. Das erwähnte Bedenken bleibt aber trotzdem bestehen, und *Take-ikadzuchi* könnte sich als eine volksetymologische Umgestaltung des Namens erweisen.

21 *Iha-saku* „Fels-Spalter,“ *Ne-saku* „Wurzel-Spalter.“ *Ne* bedeutet nach Motowori auch „Felsen“ (Felswurzel), indem das z. B. in den NORITO oft gebrauchte *iha-ne* „Felswurzel“ in seine zwei Bestandteile zerlegt sei. Desgleichen meint **H**, dass *ne* eine Reihe von nebeneinander liegenden Felsen bedeute. Shigetane aber versteht unter *ne* „Baumwurzeln.“ Für erstere Theorie spricht, dass Buch 2, Kap. II. *Iha-saku-Ne-saku no Kami* eine einzige Gottheit ist, also *Iha-saku* und *Ne-saku* thatsächlich wie die Spaltung aus einem tautologischen *Iha-saku-Ne-saku = Iha-ne-saku* aussieht.

22 *Iha-tsutsu no Wo* „Felsen-Altehrwürdiger Mann.“ *tsutsu = tsuchi* Honorificum; nach **H**, gemäss seiner Schlangentheorie, = „Schlange“ wie in *Nudzuchi*.

23 Vgl. Buch 2, Kap. II, wo *Futsu-nushi* als Sohn von *Iha-tsutsu-wo* und *Iha-tsutsu-me*, den Kindern von *Iha-saku-Ne-saku*, aufgeführt ist.

24 *Iha-tsutsu no Me* „Felsen-Altehrwürdige Frau.“

25 頭 *Takami*, im KOJIKI-DEN als *tsuka* „Griff“ erklärt (*ta = te* Hand, *kami* Oberes, also oberer Teil für die Hand).

Digitized by Google

Gottheiten, deren Namen waren Kura - Okami,[26]

---

[26] 闇龗 *Kura-Okami,* der Gott des Regens und des Schnees, der Regengott. Die Bedeutung des Namens ist zweifelhaft. *Kura* ist zwar mit dem Zeichen „dunkel“ geschrieben, wird aber allgemein als phonetische Schreibung für *kura* „Abgrund, Thal, Schlucht“ genommen. Die einzige Begründung für die Existenz dieses Wortes scheint aber nur MANYŌSHŪ 17 zu sein, wo man in dem Gedicht *Uguhisu no naku Kura-dani shi* etc *kura-dani* als einfach *tani* erklärt; es könnte aber ebensowohl „dunkles Thal“ bedeuten. Das zweite Zeichen wird im 字書於簡美 als 龍 „Drache“ erklärt, und im BUNGO-FUDOKI wird für 蛇龗 „Schlangendrache“ die Lesung *okami* angesetzt. Hieraus und aus der späteren überlieferten Vorstellung dieser Gottheit ergiebt sich, dass wir es mit einer Drachen- oder Schlangengottheit zu thun haben, wenn sich auch *okami* nicht mit Sicherheit analysieren lässt. Ich halte es für eine Variante von *oho-kami* „grosse Gottheit,“ und finde eine Stütze dieser Hypothese darin, dass im HITACHI-FUDOKI gleich hinter einander 大神 „grosse Gottheit“ und 大蛇 “grosse Schlange“ *okami* gelesen werden. Eine andere Etymologie versucht I, indem er *okami* aus 大驅水 *oho-karu-mi* „grosser Wasser-treiber“ (*karu* „treiben,“ *mi* „Wasser“) erklärt und dazu den im Kojiki-den citierten Götternamen *Ame-shiru-karu-mi-tsu-hime* 天知迦流美豆比賣 (sie ist die Königin-Gottheit, d. i. Gemahlin des Erntegottes Oho-toshi no Kami) herbeizieht, als dessen eigentliche ideographische Schreibung er 雨知驅水姫 „Regen-regieren-Wasser Treiben-Prinzessin“ ansetzt. *Karu* „treiben“ soll sowohl das Hinauftreiben der Wasser in Dunstform nach dem Himmel, als das Hinuntertreiben der Wasser vom Himmel in Form von Regen oder Schnee in sich schliessen, und beide Operationen sollen von dem Gott ausgeführt werden.

In MANYŌSHŪ 2, 19, welches die Fujihara no Kisaki, eine Konkubine des Kaisers Temmu, dem Kaiser als Antwortsgedicht (auf 2, 18) widmet, sagt die Dame, dass sie den Gott *Okami,* welcher auf dem Hügel bei ihrem Heimatsdorf residiert, gebeten habe Schnee fallen zu lassen. Nach dem ENGI-SHIKI befinden sich in allen Provinzen dem Gott *Okami* geweihte Shintōtempel; im Distrikt Niibari von Hitachi liegt nach dem WAMYŌSHŌ auch ein *Okami no sato.* Variante VII wird ein Gott *Taka-Okami* „Hoher-Okami“ genannt, und I bemerkt, dass dieser eine auf den Bergen residierende Drachengottheit sei, während *Kura-Okami* die in den Thalschluchten wohnende Drachengottheit wäre. Würden wir I's Interpretation acceptieren, so hiesse *Kura-Okami* also etwa „der grosse [Regen]wasser-beförderer in den Thalschluchten,“ und *Taka-Okami* „der grosse [Regen]wasser-beförderer auf den Höhen.“

Auch im KOJIKI sect. 8 entstehen *Kura-okami* und der weiter unten (Anm. 28) genannte *Kura-mitsu-ha* aus dem Blut, das sich am Schwertgriff ansammelte, mit dem Zusatz, dass es zwischen den Fingern Izanagi's hindurchrann.

Digitized by Google

sodann Kura-yama-tsumi,[27] sodann Kura-mitsu-ha.[28]

Hierauf folgte Izanagi no Mikoto [seiner dahingeschiedenen Gattin] Izanami no Mikoto und trat in die Unterwelt[29] ein. Als er sie eingeholt hatte.

---

Die oben angezogene Stelle des BUNGO-FŪDOKI lautet im vollen Wortlaut: „Nahori-gohori, Kutami no Sato. In diesem Dorf ist eine Quelle. Bei dem Besuch des Kaisers, der im Palaste Makimuku no Tamaki regierte (d. i. Suinintennō) liess der kaiserliche Truchsess aus der Quelle schöpfen, um dem Kaiser einen Trunk vorzusetzen. Da war eine Wasserschlange—lies *okami*. Hierauf sprach der Kaiser: »Sicherlich wird ein Drache dort sein. Man lasse nicht daraus schöpfen!« Daher nennt man diese Quelle *Kura-idzumi* (oder *Kura-midzu*). Daher ist es zum Ortsnamen geworden. Heutzutage nennt man [diesen Ort] *Kutami no Sato*, was eine korrumpierte Form ist (d. h. *Kutami* soll aus *Kuramidzu* korrumpiert sein, eine wenig überzeugende Etymologie)."

[27] *Kura-yama-tsu-mi* „Herr der dunklen Berge" oder „der in den Thalschluchten [wohnende] Herr der Berge," ein Berggott. Zu *tsu-mi* vgl. Anm. 4 und 5. Nach H wäre *yama-tsumi* = Bergschlange." Im KOJIKI wird er nicht im gleichen Zusammenhang erwähnt, sondern etwas weiter unten als aus dem Geschlechtsteil des Feuergottes entstanden aufgeführt.

[28] *Kura-mitsu-ha* „dunkler Wasserdrache" oder „Thalschlucht-Wasserdrache." Siehe Kap. III, Anm. 29. Nach Motowori eine Wassergottheit in den Thälern. Augenscheinlich identisch mit *Mitsu-ha no Me* in Kap. III, Anm. 29.

[29] Die Charaktere geben die spezifisch chinesische Bezeichnung der Unterwelt wieder: 黃泉 *hoang-tsiuen* „gelbe Quelle." Die jap. Lesung ist *Yomi-tsu-kuni* oder *Yomo-tsu-kuni* „das Land *Yomi* oder *Yomo*." Wie schon Kap. III, Anm. 16 bemerkt, ist *Yomi*, *Yomo* möglicherweise mit *yo* „Nacht" in etymologischen Zusammenhang zu bringen und dann als „das Land der Dunkelheit" auszulegen. Andere in Kap. III, Anm. 23 erwähnte Namen des Hades sind *Ne no kuni* „Wurzelland" und *Soko no kuni* „Boden-Land." Ganz willkürlich scheint mir die von Shigetane und I aufgestellte Herleitung aus *imi* „Verabscheuung," also „Land des Abscheus." Offenbar haben sich die alten Japaner von der Lage und Beschaffenheit dieses Landes, wohin alle Toten gehen, eine sinnfällige Vorstellung gemacht, wie schon aus der Bezeichnung *shita-tsu-kuni* „das Land unten" im Gegensatz zu *uha-tsu-kuni* „Oberland," aus der berichteten weiten Entfernung (80 Wegkrümmungen) von dieser Welt, dem Eingang zu ihr über einen flachen Abhang (*hira-saka*), und anderen Angaben hervorgeht. Die 80 Wegkrümmungen erinnern an die zahlreichen Schluchten und Höhlen, die zum Eingang des Hades der Griechen führten. Eine authentische Ueberlieferung darüber, wo man sich das Land

Digitized by Google

sprachen sie miteinander und Izanami no Mikoto sagte: „Mein Herr und mein Gemahl, warum kommst du so spät? Ich habe nun schon von Yomi's Kochherd

---

gelegen dachte, existiert nicht, und die Meinungen der Gelehrten gehen auseinander. **I** meint, dass Izanagi in Kumanu von Ki (vgl. Kap. III, Anm. 38) den Eingang zum Yomi-tsu-kuni gefunden habe; in Arima in Kumanu ist ja Izanami nach Variante V begraben. **H** dagegen verlegt die Unterwelt nach dem Westen von Japan, und soweit wir überhaupt berechtigt sind der Frage näher zu treten, verdienen seine im folgenden wiedergegebenen Ausführungen die meiste Beachtung. Im Distrikt Shimane der Provinz Idzumo liegt ein Ort *Yomi*. *Yomi no Shima* ist eine Halbinsel (eine Halbinsel heisst ja auch *shima*). Nach Prof. K. Tsuboi scheint es wahrscheinlich, dass *Yomi no Shima* ein Sandspit ist, wie Ama no Hashidate, Miho no Matsubara und viele Andere. Nun heisst es im IDZUMO-FŪDOKI in der Sage vom Länderziehen: „Das Land, welches herbeigezogen und angenäht wurde, war der Vorsprung *Miho*. Das Seil, womit es gezogen wurde, ist die Halbinsel *Yomi* (*Miho* liegt ebenfalls im Distrikt Shimane)." Dann heisst es weiter über die Insel *Mukade*: „Von dieser Insel aus gelangt man zu *Yomi no shima* in einem Distrikt der Provinz Hahaki (sprich Hōki)." Wenn man diese beiden Stellen zusammenhält, sagt **H**, so scheint der Name *Yomi* in den ältesten Zeiten die Seeküsten von Idzumo und Hōki bezeichnet zu haben, denn dem Distrikt Shimane von Idzumo gegenüber liegt im S. O. jenseits des Binnenmeeres der Distrikt Ahemi (Aimi, = Afumi) von Hōki. Dieses Binnenmeer ist im Süden vom Distrikt Nogi, im Westen vom Distrikt Ou begrenzt; in der Mitte liegt eine Insel, welche *Oho-ne* 大根 (Grosse-Wurzel) heisst, und die jetzt dem Distrikt Ou zugehört. Diese Insel ist ohne Zweifel die *Yomi no Oho-ne-shima* der ältesten Zeit. Das *Ne no kuni* „Wurzelland" (vgl. Kap. III, Anm. 23) ist diese *Oho-ne-shima* „Gross-Wurzel-Insel." Der Name *Ne no katasu kuni* im KOJIKI, Sect 23, bedeutet wohl das Land *Ne* an der Seitenecke, weil diese Gegend im N. W. des damals bekannten Reiches liegt (*katasumi* = „Seitenecke"). Weil es ein weit entlegenes Land ist, so heisst es auch *Soko no Kuni* („das ferne Land," *soko* in der von manchen Gelehrten verlangten Bedentung *so-ko* „jener Ort, der ferne Ort" genommen.) Der im KOJIKI (sect. 9) erwähnte *Ifuya-zaka* (Ifuya-Pass; die Stelle heisst: „Was man den *Yomi-tsu-hira-saka* d. i. den flachen Hügel der Unterwelt nannte, nennt man jetzt den Ifuya-Pass im Lande Idzumo") liegt auch an der Seeküste des Distriktes Ou, und das ENGI-SHIKI nennt einen Shintōtempel *Ifuya-jinja* im selben Distrikte. Der Name *Ifuya* existiert noch jetzt als ein Dorfname, von den Einwohnern in *Iya* korrumpiert. Weiter bemerkt **H**, dass die oben erwähnte Insel *Mukade* wohl der Ort sei, wo am Kopfe der grossen Gottheit sich viele *Mukade* „Tausendfüssler" befanden (ebenfalls im KOJIKI berichtet).

Digitized by Google

gegessen.[30] Trotzdem bin ich im Begriff mich zum Schlafen niederzulegen.[31] Bitte, sieh nicht her!" Izanagi no Mikoto hörte jedoch nicht auf sie, sondern

---

Im TŌ-GA von Arawi Hakuseki wird *Yomo, Yomi* als mögliche Korrumpierung von Sanskrit *Yama*, dem buddhistischen Höllengott (siehe Eitel's Handbook), bezeichnet. Trotz der Aehnlichkeit der Namen und mancher Züge in der betreffenden Mythe vermag ich mich nicht für die Annahme einer Entlehnung zu entscheiden. Wäre es wirklich so, so müssten wir wohl *Yomo, Yomi* höchstens als später hinzugekommenen sekundären Namen zu einem ursprünglicheren Namen wie etwa *Ne no Kuni* betrachten, denn die Vorstellung von einer Unterwelt überhaupt ist zweifellos schon Eigentum der ältesten Japaner, ohne fremde Beeinflussung. Bei einer etwaigen Entlehnung würde ich auch einen Schluss auf die Doppelform *Yomo, Yomi* ziehen, nämlich dass *Yomo = Yama*, und *Yomi = Yami*, die assistierende Schwester Yama's in der Unterwelt, ist, so dass also *Yomo* die Masculinform und *Yomi* die Femininform des betreffenden Sanskritnamens repräsentierte. Gegen Hakuseki's Hypothese spricht ferner der gewichtige Umstand, dass der Name des indischen Schattenfürsten *Yama* in der Form *Emma* von den Japanern (im Buddhismus) übernommen worden ist.

[30] D. i. in der Unterwelt Nahrung genossen. 竈 *he* fasst I als „Krug," aber die gewöhnliche Erklärung ist „Herd, Kochherd." Wir haben hier einen vielen Mythen gemeinsamen Zug. Zunächst erinnere ich an den *Raub der Proserpina*, der Tochter der Ceres, durch Pluto. Als Ceres erfuhr, wer den Raub begangen hatte, erbat sie von Jupiter ihre Tochter zurück. Dieser aber gewährte ihre Bitte nur unter der Bedingung, dass Proserpina mit ihrem Munde noch keine Speise im Orkus berührt habe. Nun hatte aber Proserpina inzwischen einen punischen Apfel gepflückt und dessen sieben Körner genossen, was bekannt geworden war und ihre Rückkehr nach der Oberwelt für immer unmöglich machte. Aus der indischen Mythologie ist die *Geschichte des Naciketas*, womit die Katha-Upanishad eröffnet, herbeizuziehen, wo es heisst:

„Drei Nächte bleibe in seiner (Yama's) Wohnung,
Doch koste nicht von seinen Speisen, wenn du auch sein Gast bist."

Aehnliche Vorstellungen finden sich in den Unterweltsmythen der Indianer, Melanesier, Finnen u.s.w. Im finnischen Kalevala besucht Wäinämöinen den Hades, Tuonela, hütet sich aber etwas zu sich zu nehmen, so dass er auf die Menschenwelt zurückkehren kann.

[31] Der Satz ist in diesem Zusammenhang ganz sinnlos. H schweigt sich darüber aus, I versucht eine unannehmbare Erklärung. Wahrscheinlich ist der Text korrumpiert. Rosny's Interpretation "je dois, en conséquence, aller me livrer au repos" geht nicht wegen des 雖然 *shikiredomo*. Das KOJIKI sect 9 hat einen besseren Text. Dort antwortet die aus dem Thor des Palastes (der Unterwelt) heraus getretene Izanami auf Izanagi's Aufforderung

Digitized by Google

nahm heimlich seinen vielzähnigen[32] Kamm, brach den Endzahn[33] davon ab, machte daraus eine Fackel und sah nach ihr. Da [sah er, dass] eitrige Masse aufgesprudelt war und es von Maden schwärmte. Dies ist der Grund, warum heutigen Tages die Leute nachts vermeiden [nur] ein einziges Licht anzuzünden, und warum sie ferner nachts vermeiden einen Kamm

---

zur Rückkehr: „Wie schade, dass du nicht früher gekommen bist! Ich habe vom Kochherd des Hades gegessen. Trotzdem aber, da ich das hier Eintreten und Kommen meines geliebten Gemahls Hoheit zu schätzen weiss, wünsche ich [in die Oberwelt] zurückzukehren. Ausserdem will ich mich darüber mit den Göttern des Hades genau bereden. Sieh nicht nach mir.“ Nachdem sie so gesprochen hatte, ging sie wieder in das Innere des Palastes zurück, und da es sehr lange dauerte, konnte er nicht warten etc. Man vergleiche auch die betreffende Darstellung im NORITO zum Ho-shidzume no Matsuri: Ihre göttlichen Hoheiten Izanagi und Izanami, zwei Gottheiten Frau und Mann, vermehrten sich und erzeugten 80 Länder von Ländern und 80 Inseln von Inseln, erzeugten 8 Millionen Götter; als den jüngsten Sohn gebar sie den Gott Ho-musubi, [wobei] ihre Scham versengt wurde und sie sich in ein Felsen [grab] verbarg und sagte: „Meines verehrten Gemahls Hoheit! sieh mich doch nicht sieben Nächte von Nächten und sieben Tage von Tagen!“ Als er, noch ehe diese sieben Tage erfüllt waren, ihr Sich-verbergen seltsam fand und nachsah, da hatte sie Feuer geboren, wobei ihr die Scham verbrannt wurde. Damals sagte sie: „Während ich doch sagte, dass meines verehrten Gemahls Hoheit mich nicht sehen soll, so hat er mich doch entdeckt,“ und fuhr fort: „Meines verehrten Gemahls Hoheit soll die Oberwelt regieren, und ich werde die Unterwelt regieren.“ Als sie sich in dem Felsen verbarg und an dem flachen Hügel des Hades ankam, da dachte sie: „Auf der Oberwelt, welche meines verehrten Gemahls Hoheit regiert, habe ich ein schlechtgesinntes Kind geboren und gelassen und so bin ich hierher gekommen.“ So sprach sie und kehrte zurück und gebar wiederum Kinder. Sie gebar vier Arten von Dingen: die Wassergöttin, den Kürbis, die Flussalge und die Prinzessin Lehmberg, und unterwies und lehrte, dass die Wassergöttin mit dem Kürbis und die Prinzessin Lehmberg mit der Flussalge das schlechtgesinnte Kind ehrfürchtig zur Ruhe bringen sollten, wenn es sich ungestüm geberden würde.“ u. s. w. (Aufzählung der Opfergaben).

[32] *Yutsu-tsuma* „viel-zähnig;“ nach Hirata aber *tsuma* von *tsumaru* „dicht neben einander stehen,“ also „viel- und dichtzähnig.“

[33] *Wo-bashira,* lit. „männlicher Pfeiler,“ der grosse dickere Endzahn auf beiden Seiten des Kammes. Vgl. Kap. II, Anm. 2.

Digitized by Google

wegzuwerfen.[34] Da war Izanagi no Mikoto im höchsten Grade überrascht und sprach: „Ich bin unerwartet in ein pfui! scheussliches, schmutziges Land gelangt." Hierauf ergriff er schleunigst die Flucht und machte sich auf den Rückweg. Da erzürnte Izanami no Mikoto und sprach: „Warum hast du das Ausbedungene nicht beachtet und mir Schande zugefügt?"[35] Damit schickte sie die acht Scheusslichen Weiber[36]

---

[34] Beide abergläubische Sitten bestehen noch, namentlich die letztere, welche z. B. in der Provinz Kadzusa, wie ich aus eigener Erfahrung weiss, aufs strengste befolgt wird. Im ADZUMA-KAGAMI wird auch der Aberglaube berichtet, dass derjenige, welcher einen weggeworfenen Kamm aufhebt, in eine andere Person verwandelt wird.

[35] Im Original steht „*Jetzt* (今) bin ich beschämt." Ich habe aber nach I's Vorgang 今 in das Kausativzeichen 令 emendiert. Das Verbot der Izanami, nicht nach ihr zu sehen, welches nach der in Anm. 31 citierten Kojiki-Version eine Vorbedingung für ihre Rückkehr in die Oberwelt ist, erinnert an die Bedingung des Pluto, dass Orpheus sich nicht nach der ihm folgenden Eurydice umsehen darf, bis sie die Oberwelt erreicht haben. In beiden Fällen wird das Verbot übertreten, und die Folge davon ist der endgültige Verlust der Gemahlin, ihr Verbleiben in der Unterwelt. Die Geschichte von Hiko-hoho-demi und Toyo-tama-hime, welche in Buch II, Kapitel 5, erzählt wird, und in der die Verletzung einer gewissen Frauensitte den Verlust der Gattin zur Folge hat, verdient gleichfalls schon hier einen Hinweis. Die Flucht Izanagi's, namentlich das dabei stattfindende Niederwerfen von allerhand Gegenständen, die sich in magische Hindernisse für die Verfolger verwandeln, hat seine Parallele in vielen Mythen der allerverschiedensten Völker, z. B. der Jason-Sage, der Sage von Siati und Puapae in Samoa, u. s. w., worüber man das Kapitel A Far-travelled Tale in Lang's Custom and Myth (Seite 87 ff, besonders S. 92 ff.) einsehen möge. Man vergleiche auch die indische Laghmānī Sage, welche Grierson in der Z. D. M. G. vol. 54, Seite 586 f. mitteilt. Eine kannibalische Schwester will ihren Bruder fressen, der vor ihr entflieht und, um die Verfolgerin aufzuhalten, nach einander eine Nadel, Salz und ein Stück Seife hinwirft, die sich jedesmal in einen Berg verwandeln, den die Schwester mit Mühe übersteigt und die Verfolgung fortsetzt.

[36] *Shiko-me* „scheussliches, hässliches Weib." *Hisame* nach **H** „Stirnrunzelnde Weiber," von *hisomu* „[die Stirn] runzeln," und *me* „Weib" (so auch **Ts**, welcher jedoch *me* in der Bedeutung „Auge" nimmt). Nach

der Unterwelt—[*die Yomi tsu Shikome*], *auch Yomi tsu Hisame genannt*—um ihn zu verfolgen und festzuhalten. Izanagi no Mikoto zog daher sein Schwert, schwang es hinter seinem Rücken[36]* und lief davon. Dann warf er [ihnen] seinen schwarzen Kopfschmuck[37] hin, worauf sich dieser in Weintrauben[38] verwandelte. Die Scheusslichen Weiber sahen sie und nahmen und assen sie. Nachdem sie dieselben aufgegessen hatten, nahmen sie die Verfolgung von Izanagi no Mikoto wieder auf. Nunmehr

---

einer anderen Ansicht soll *hisame* von *hisomu* „sich verborgen halten“ hergeleitet sein; dann würde es „die sich verborgen haltenden, im Hinterhalt liegenden Weiber“ bedeuten. Erstere Auffassung verdient den Vorzug. Nach Hirata sind die acht *Shiko-me* acht verschiedene Donnergottheiten. Vgl. unter Variante IX. Die verfolgenden Scheusslichen oder Stirnrunzelnden Weiber der Unterwelt erinnern in etwa an die *Erinyen*, die man sich ja mit Schlangen im Haar, mit Fackeln oder Schlangen, Geissel oder Lanze auf den Frevler eindringend vorstellte.

[36]* Auch das Niederwerfen des Kopfschmucks, des Kamms, u.s.w. geschieht zweifellos, ohne dass Izanagi sich nach den verfolgenden Dämonen umschaut, Das *Sich-nicht-umschauen* bei dergleichen Handlungen ist ein oft vorkommender mythischer Zug. So warf man den unruhigen Seelen und ihrer Herrin Hekate mit abgewendetem Gesicht die Ueberreste der Reinigungsopfer hin, um sie von menschlichen Wohnungen abzuhalten; Odysseus muss beim Totenopfer sich ἀπονόσφι τραπέσθαι (Odyss. 10, 528); beim Sammeln der Zaubersäfte wendet Medea die Augen ἐξοπίσω χερός; dasselbe ist Regel bei Opfern für χθόνιοι etc. Siehe Erwin Rohde, Psyche, p. 376 f.

[37] *Kadzura* „Kopfschmuck, Haarschmuck,“ ursprünglich nur ein Haarschmuck aus Blumen, Blüten oder Blättern, bezeichnet später jede Art von Haarschmuck. *Kadzura* oder *Katsura* ist aus *Kami-tsura* „etwas an das Haar Befestigte, ins Haar Gesteckte“ kontrahiert: *kami* „Haar,“ *tsura* Stamm von *tsuranuru* „anreihen.“ Sowohl Männer als Frauen trugen in der ältesten Zeit dergleichen Schmuck im Haar, und je nach ihrer Beschaffenheit sprach man von 花鬘 *hana-katsura* (Blumen-K.), 菖蒲鬘 *ayame-katsura* (Iris-K.), 柳鬘 *yanagi-katsura* (Weiden-K.), 木綿鬘 *yufu-katsura* (Yufu-K.), 玉鬘 *tama-katsura* (Juwelen-K.) u. s. w. Worin der hier genannte *schwarze* Haarschmuck bestanden haben könnte, ist unklar.

[38] *Ebi-kadzura* wilde Weintraube, Vitis Thunbergii. In einer Zulu-Version dieser weitverbreiteten Fluchtsage (Lang a. a. O. S. 93) wirft das

warf ihnen dieser seinen vielzähnigen Kamm[39] hin, worauf sich derselbe in Bambusschösslinge[40] verwandelte. Die Scheusslichen Weiber rissen auch diese heraus und assen sie. Nachdem sie dieselben aufgegessen hatten, nahmen sie die Verfolgung wieder auf. Hierauf kam auch Izanami no Mikoto selbst und verfolgte ihn. Inzwischen hatte aber Izanagi no Mikoto bereits den Flachen Hügel[41] der Unterwelt erreicht.

VI a.—Anderweitig wird berichtet, dass Izanagi no Mikoto gegen einen grossen Baum Wasser liess, und dass

---

Mädchen Sesam auf den Boden, um dadurch die Kannibalen, welche ausserordentlich gern Sesam essen, in der Verfolgung aufzuhalten.

[39] Den er, nach dem KOJIKI, aus seinem rechten Haarschopf nahm.

[40] *Takamuna*, lit. „Bambus-Spross-Kraut,“ *taka, take* Bambus, *me* Spross, *na* Kraut. Zur Sache vgl. Lang, Custom and Myth, pag. 92: „Das Hinter-sich-werfen eines Kamms, der sich in ein Dickicht verwandelt, ist ein häufig vorkommender Zug.“ In der Samoanischen Sage werfen die beiden Flüchtlinge Siati und Puapae einen Kamm nieder, der sich in einen Dornbusch verwandelt und die Verfolger, nämlich den Vater und die Schwester der Puapae, zeitweilig im Nachsetzen hindert (Lang, a. a. O. S. 98).

[41] Der *Yomi tsu Hirasaka* 泉津平坂 „Flache Hügel oder Ebne Pass der Unterwelt“ bildet die Grenze zwischen dem Hellen und Dunklen, der Welt der lebenden Wesen und dem Hades. *Hira* könnte auch von dem Verbum *hiraku* „anfangen“ hergeleitet sein, und dann *Hira-saka* die Bedeutung „Hügel des Beginnens, *Eingangspass*“ haben. Wie aus dem folgenden hervorgeht, stellte man sich den *Hira-saka* selbst oder doch wenigstens den Weg darüber als eine Art Engpass vor, den Izanagi mit einem riesigen Felsblock zu versperren vermochte. Nach dem KOJIKI haben wir uns den Pass im Distrikt Ou der Provinz Idzumo zu denken, vgl. Anm. 29. Zur weiteren Charakteristik der Sage führe ich noch folgende Stelle aus dem IDZUMO-FUDOKI an (Artikel über das Uga no Sato im Distrikt Idzumo): „An der nördlichen Seeküste liegt ein Felsblock und auf der Westseite ist eine Höhlenthür, Höhe und Breite je sechs Fuss. In der Höhle ist ein Loch, in das Menschen nicht hinein können und man weiss nicht, wie tief es ist. Wer sich im Traum nach dieser Felsenhöhle begiebt, der muss sterben. Daher nennen es die gewöhnlichen Leute von Alters her bis jetzt *Yomo-tsu-saka Yomo-tsu-ana* „Hades-Hügel [und ?] Hades-Loch.“

Digitized by Google

sich dieses hierauf sofort in einen grossen Fluss verwandelte.[41] * Während die Stirnrunzelnden Weiber der Unterwelt sich anschickten über diesen Fluss zu setzen, hatte Izanagi no Mikoto bereits den Flachen Hügel der Unterwelt erreicht. Hierauf nahm er nun einen von tausend Menschen zu ziehenden Felsen, verbarrikadierte damit den Weg über den Hügel, und indem er mit Izanami no Mikoto Angesicht gegen Angesicht stand, sprach er schliesslich die Ehescheidungsformel aus.[42] Da sagte Izanami no Mikoto: „Mein geliebter Herr und Gemahl, wenn du solches sprichst, so will ich die Bewohner des von dir regierten Landes erwürgen, tausend an einem Tage.“ Darauf antwortete Izanagi no Mikoto und sprach: „Meine geliebte jüngere Schwester, wenn du solches sprichst, so will ich in einem Tage ein tausend und fünfhundert Menschen geboren werden lassen.“[43] Dann sagte er: „Komme nicht weiter als bis hierher!“ Dann warf er seinen Stock hin, welcher Funato[44] no Kami genannt wurde.

---

[41] * In der Samoanischen Sage von Siati und Puapae werfen diese auf der Flucht eine Flasche mit Wasser hin, die sich sofort in ein Meer verwandelte, worin die Verfolger ertranken.

[42] 建絶妻之誓 *kotodo ni wataru*, **I** *kototo wo tatsuru* oder *watasu* „den Vertrag mit dem Weibe auflösen.“ **II** und Shigetane meinen, dass die jap. Phrase *kotodo ni wataru* ursprünglich „nach einem besonderen (anderen *koto*) Orte (*do*) hinübergehen (*wataru*)“ bedeutet habe, während **I** gesteht, dass die Urbedeutung von *kototo* dunkel sei. Im Shiki des SHAKUNIHONGI wird als eine alte Lesung dieser Phrase auch *kototo tachiki* „löste das *kototo* auf“ gegeben. K. Tsuboi hält *kototo* ebenfalls für ein dunkles Wort, bemerkte mir aber, dass *koto* vielleicht „geschlechtlichen Verkehr“ bedeuten und *kototo* dann als Kompositum mit der Bedeutung „Schlafgemach“ gebraucht sein könnte.

[43] Im KOJIKI: „so will ich in einem Tage ein tausend und fünfhundert Geburtshütten errichten“ (so dass also täglich 1500 Kinder geboren werden).

[44] *Funato* „Geh-nicht-vorüber Stelle,“ von *furu* „vorübergehen,“ *na* prohibitive Negation, *to* „Ort, Stelle.“ Ein alternativer Name ist *Kunato* „komm-

Digitized by Google

Ferner warf er seinen Gürtel hin, welcher Naga-chi-ha [45] no Kami genannt wurde. Ferner warf er sein Obergewand hin, welches Wadzurahi [46] no Kami genannt wurde. Ferner warf er seine Beinkleider [47] hin, welche Aki-guhi [48] no Kami genannt wurden.

---

nicht Stelle," von *kuru* „kommen." I möchte unter dem Stock den *Speer* des Izanagi verstehen, aber ich begreife nicht, wo dieser auf einmal herkommen soll. Es scheint mir natürlicher, an einen wirklichen Stock zu denken, wie ihn die Bergbewohner u. s. w. brauchen, zumal da aus ihm der Gott der Wege wird. Es findet sich auch die Aussprache *Funado* und *Kunado*. Im KOJIKI sect. 10 heisst er *Tsuki-tatsu-funa-do* „Aufrecht [in die Erde] stossen Geh-nicht-vorüber Ort." Der Gott hat seinen Namen daher, dass er an der Grenze zwischen dem Hades und der Oberwelt steht und die Dämonen ersterer vom Eintreten in letztere abhält. Er ist somit ein Schutzgott der Menschen gegen die bösen Geister der Unterwelt.

[45] *Naga-chi-ha*, im KOJIKI *Michi no Naga-chi-ha*. Nach den Zeichen „Lang-Weg-Fels," doch will Moribe *ha=ma* „Raum, Zwischenraum" setzen: „Lange-Weg-Strecke." Der verbindende Gedanke zwischen diesem Namen und dem Gürtel (*obi*) scheint zu sein: ein Weg so lang wie ein aufgerollter Obi lang ist. Die jap. Gürtel sind nämlich verhältnismässig sehr lang; ein Frauen-Obi misst jetzt gewöhnlich 10 bis 12 Fuss. H nimmt *chi* und *ha* als „Schlange:" 長[illegible]蛇.

[46] *Wadzurahi no kami* „Gott der Leiden oder Krankheiten." im KOJIKI *Wadzurahi no Ushi no Kami* „der Gott Herr der Leiden." Eine annehmbare Erklärung seines Zusammenhangs mit dem Kleid ist noch nicht gefunden.

[47] *Hakama*, eine weitbauschige Hose, leitet Shigetane wohl richtig von *haki-mo* „über die Beine angezogenes Kleid" ab (*haku* wird blos vom Anziehen der Bein- und Fussbekleidung gebraucht).

[48] *Aki-guhi no Kami*, wahrscheinlich „Gott des Satt-essens." Im KOJIKI entsteht der entsprechende *Aki-guhi no Ushi no Kami* aus der Kammuri (Mütze) des Izanagi. Ich möchte für *Aki-guhi* durch Kombination des KOJIKI und NIHONGI die ideographische Schreibung 飽[illegible] ansetzen. Man hat auch *kuhi* mit 口 *kuchi* „Mund" identificieren wollen, mit Hinweis darauf dass es im Distrikt Ohotori von Idzumi einen Shintōtempel 開口神社 *Aki-guchi-jinja* giebt (im NIHONGI steht 開 für *aki*), doch ist dies lautgesetzlich unmöglich.

Die Version des KOJIKI, wonach aus der Hose der *Chi-mata no Kami* „Weg-Gabel-Gott, Kreuzweg-Gott" entsteht, verdient hier entschieden den Vorzug. Der Vergleich zwischen den Hosenbeinen und einem sich gabelförmig spaltenden Weg ist treffend. *Chi-mata* ist wie *Funato* ein Wege-Gott: er bewacht die Strassen und hält die bösen Geister fern. Im Norito zum *Michi-ahe*

Digitized by Google

Ferner warf er seine Schuhe[49] hin, welche Chishiki[50] no Kami genannt wurden.

VI b.—Einige sagen, dass der Flache Hügel der Unterwelt überhaupt kein besonderer Ort sei, sondern nur den Zeitraum bedeute, wo beim Herannahen des Todes der Atem ausgeht.[51]

Der Felsen, womit der Flache Hügel der Unterwelt versperrt worden war, wurde Yomi-do ni sayarimasu Oho-kami[52] genannt. Ein anderer Name ist auch Chi-gaheshi[53] no Oho-kami.

---

*no Matsuri* (ein Fest, welches die Urabe zur Fernhaltung der Dämonen feiern) sind die angerufenen Schutzgötter *Ya-chimata-hiko* „Acht-Kreuzwege (Strassen)-herrlicher Mann," *Ya-chimata-hime* „Acht-Strassen-herrliches Weib," und *Kunado* ( = *Funado*). Die für uns wichtigste Stelle daselbst lautet: „Ohne mit den Wesen, welche aus dem Wurzelland, aus dem Bodenland wild und feindlich kommen werden, weder Blicke noch Worte zu wechseln, bewachet gnädigst und bannet gnädigst durch Wache bei Nacht und Wache bei Tage, indem ihr das Unten bewachet, wenn [die Dämonen] von unten kommen, und das Oben bewachet, wenn sie von oben kommen."

[49] *Kutsu.* In der älteren Post-Nihongi Zeit finden sich sehr viele Arten und Benennungen von Schuhen: *Hanakige-gutsu, Momi-tabi, Tare-wo no kutsu, Wara-gutsu* u. s. w. Von letzteren, den Strohschuhen, wieder viele Abarten: *Kongō-wara-gutsu, Chichi-waraji* u. s. w.

[50] *Chi-shiki no Kami* „auf dem Weg einholende Gottheit;" *chi* „Weg," *shiku* „einholen." Im KOJIKI sect. 9 wird aber dieser Name: *Chi-shiki no Oho-kami* „die auf dem Weg einholende grosse Gottheit" der *Izanami* beigelegt, weil sie ihren Bruder verfolgt und eingeholt habe. Dort wird ihr auch der Beiname *Yomo-tsu-Oho-kami* „Grosse Gottheit des Hades" zuerteilt.

[51] Ich bezweifle, dass diese rationalistische Fortinterpretierung schon aus der Zeit der Nihongiverfasser herrührt und möchte zuversichtlich behaupten, dass dieser Passus die spätere, wenn auch ziemlich alte, Interpolation eines an chinesischer Philosophie gesättigten spitzfindigen Kopfes ist. Bei den strengen Shintoisten Motowori'scher Schule findet die Stelle selbstverständlich ein stark verdammendes Urteil, aber ich denke, wie gesagt, dass sich ihr Zorn mit Unrecht gegen den *echten* Text des NIHONGI wendet. Schon der Umstand, dass die Glosse an ganz unpassender Stelle eingeschoben erscheint, so dass sie den einheitlichen Fluss der Erzählung unterbricht, zeugt für ihre Unechtheit.

[52] **I** und **H** *Yomi-do ni sayarimasu* (**Su** und **O** *fusagarimasu*) *Oho-kami* „die das Thor der Unterwelt versperrende grosse Gottheit."

[53] „Die auf dem Weg zurückschickende grosse Gottheit," weil Izanami

Digitized by Google

Nachdem Izanagi no Mikoto zurückgekehrt war, sprach er in reuevoller Erinnerung: „Da ich vorher nach einem pfui! scheusslichen, schmutzigen Orte gegangen bin, so gehört es sich, dass ich meinen Körper von der Verunreinigung reinwasche.“[54] Darauf begab er sich nach dem Ahagi Gefilde [im Osten] von Tachibana bei [dem Flusse] Woto in [der Provinz] Himuka auf [der Insel] Tsukushi[55]

---

von hier wieder auf ihrem Wege zurückkehren musste. **H** vermutet den Felsen zwischen den beiden Distrikten Ou und Nogi von Idzumo, hält aber weitere Nachfrage bei den Einwohnern jener Gegend für nötig. Nicht unmöglich, dass sich eine bezügliche Lokalsage findet.

[54] Mit einem Toten irgendwie in Beziehung zu kommen, galt und gilt noch bei den shintogläubigen Japanern als verunreinigend. Im Zustande der Verunreinigung darf man nicht nach den Tempeln zum Beten gehen. Die Abstinenz vom Tempelbesuch (*sankei*) ist z. B. vorgeschrieben: während der ganzen Trauerzeit um Eltern und Verwandte; an solchen Tagen, welche Sterbetage der verstorbenen Eltern oder des Gatten sind (*ogenichi*); für 100 Tage, nachdem man dem Begräbnis eines Verwandten, für 7 Tage, nachdem man dem Begräbnis seines Fremden beigewohnt; für 3 Tage, wenn man in ein Haus gegangen ist, worin ein Toter liegt, desgleichen wenn man etwas isst, was in einem solchen Hause gekocht wurde; für 100 Tage jeder Bewohner eines Hauses, bei dessen Brande ein Mensch oder Tier umgekommen ist, u. s. w. Sogar der Tempelgrund gilt als entheiligt, wenn Jemand darauf starb; es durfte dann 30 Tage lang in dem Tempel kein Matsuri (Götterfest) stattfinden, u. s. w. In der ältesten Zeit mussten sich alle Glieder einer Familie, in der ein Todesfall vorgekommen war, *nach dem Begräbnis mit Wasser (in einem Fluss) von der Verunreinigung rein waschen*, wie ein chinesischer Reisender berichtet, welcher Japan in den ersten Jahrhunderten n. Chr. besuchte. Die Sitte hat sich nicht erhalten, wohl aber ein Pendant dazu: Wenn man in folge einer Verletzung mehr als 3 Tropfen Blut verliert, so darf man an dem Tage keinen Tempel besuchen; waren es aber blos 1 bis 3 Tropfen, so darf man gehen, nachdem man vorher *ein Bad genommen*. Die Sitte sich nach der Berührung mit einem Toten zu reinigen, ist eine weitverbreitete: vgl. Tylor, Primitive Culture, vol. II, pag. 435 ff. Ovid erzählt von der Reinigung der Juno nach ihrem Besuch der Unterwelt.

[55] Oder wenn wir wie Motowori und **I** *Woto* nicht als Eigennamen nehmen,: „bei Tachibana an der kleinen Flussmündung in Himuka auf Tsukushi.“ Ich nehme *Himuka* als die Provinz Hyūga und *Tsukushi* im

Digitized by Google

und reinigte sich.[56] Als er schliesslich im Begriff

---

weiteren Sinn als Bezeichnung der ganzen Insel Kyūshū (*Tsukushi* im engeren Sinn sind die Provinzen Chikuzen und Chikugo). Im Distrikt Miyazaki von Hyūga liegt ein Tempel *Yeda-jinja*, welcher nach der Schrift JUM-PAI-CHŌ 巡拜帳 den Namen *Ahagi-hara-Yeda-jinja* führt. Einer Bemerkung von **Su** zufolge scheint dieser geographische Name *Ahagi-hara* „Gefilde von Ahagi“ noch jetzt zu existieren. **Su** sagt: „*Himuka no Woto no Tachibana no Ahagi-hara* gehört den zwei Distrikten Miyazaki und Naka an. Die Gegend ist wie ein Fächer geformt und hat auf den drei Seiten eine Weite von je drei Ri. In der Mitte zwischen dem Wege nach Nobe-woka und dem Wege nach Satsuma ist ein *Tachibana-gō* (Bezirk); im Süden fliesst der Fluss *Woto-gawa*, im Osten des Bezirks Tachibana liegt eine sandige Strecke, die sich drei Ri von Süden nach Norden ausdehnt und *Ahagi-hara* heisst.“ Nach **I** liegt *Tachibana* an der Flussmündung, er scheint also die an der Spitze dieser Anmerkung gegebene Uebersetzung zu verlangen. Während wir im NIHONGI die Wortstellung *Woto no Tachibana* haben, hat das KOJIKI sect. 10 *Tachibana no Woto* (an der kleinen Flussmündung von Tachibana). **H** citiert eine Stelle aus dem ZOKU-CHIKUZEN-FŪDOKI, wo es heisst, dass in einer Entfernung von etwa fünf Chō im N. W. von Keya-mura im Distrikt Shima ein Felsenvorsprung sei, welcher 大門崎 *Oho-to no saki* „Kap des grossen Thores“ genannt wird, und dass sich unter der Anhöhe eine gegen Norden geöffnete Felskluft Namens 大門 *Oho-to* „grosses Thor“ befinde. **H** scheint also *Oho-to* für identisch mit *Wo-to*, welches man auch „kleines Thor“ übersetzen kann, zu halten. Dies *Oho-to* liegt jedoch nicht in der Provinz Himuka, sondern, wie gesagt, im Distrikt Shima der Provinz Chikuzen, und **H** behauptet daher, dass *Himuka* 日向 hier gar kein geographischer Name sei, sondern einen von der Morgen- und Abendsonne direkt beschienenen Ort bedeute: 朝日夕日の直刺所. Das *Ahagi-Gefilde* von Tachibana liege daher in Chikuzen, *Tachibana* in den Distrikten Kasuya und Ido (an der Grenze beider?), und *Ahagi-hara* sei wohl die Gegend des jetzigen Sumiyoshi. Es ist zu viel Hypothetisches in dieser Darlegung, als dass sie annehmbar wäre. Nach **H** wäre demnach zu interpretieren: „nach dem Ahagi-Gefilde bei dem der Sonne zugekehrten Woto auf [der Insel] Tsukushi.“

*Tachibana* ist eine allgemeine Bezeichnung der Orangenbäume mit kleinen dünnschaligen Früchten. Was für ein Baum die *Ahagi* war, ist unbekannt; nach einigen soll es *Awoki* Aucuba japonica, nach Anderen *Kashi* Quercus, wieder nach Anderen die *Hagi* Lespedeza bicolor sein.

[56] *Harahi-misogu*. Unter *misogi* versteht man die shintoistische Ceremonie der Reinigung des Körpers durch Baden in kaltem Wasser. Die Shintopriester haben im 6. Monat (alten Stils) jeden Jahres sich dieser Ceremonie, *misogi no harahi* „Wasch-Reinigung“ genannt, zu unterziehen.

Digitized by Google

war, die Beschmutzung seines Körpers wegzuwaschen, erhob er seine Stimme und sprach: „Die obere Strömung ist überaus rasch und die untere Strömung ist überaus schwach." Hierauf wusch er sich im Mittellauf. Der dabei entstandene Gott hiess Ya-so-maga-tsu-hi[57] no Kami; sodann um diese Uebel wieder gut zu machen, entstanden Gottheiten, welche genannt wurden Kamu-naho-bi[58] no Kami und sodann Oho-naho-bi[59] no Kami.

Ferner durch sein Hineintauchen und Waschen auf dem Boden des Meeres entstanden Gottheiten mit den Namen Soko-tsu-wata-tsu-mi[60] no Mikoto und sodann Soko-tsutsu-wo[61] no Mikoto. Ferner als er in der Mitte der Flut untertauchte und sich wusch, entstanden Gottheiten mit den Namen Naka-tsu-wata-tsu-mi[62] no Mikoto und sodann Naka-tsutsu-wo[63] no Mikoto. Ferner als er oben auf der Flut schwimmend sich wusch, entstanden Gottheiten mit den Namen Uha-tsu-wata-tsu-mi[64] no Mikoto und sodann Uha-tsutsu-wo[65] no Mikoto. Im ganzen waren es neun Gottheiten. Die Götter Soko-tsutsu-wo no Mikoto,

---

[57] *Ya-so-maga-tsu-hi* „Achtzig-Uebel (Schmutzarten)-Wunderbarer." Unter *maga* ist der Schmutz der Unterwelt zu verstehen. Der Gott heisst so, weil er bei der Reinigung von diesem Schmutz entstand. Zu *hi*, *bi* vgl. Kap. I, Anm. 25.

[58] *Kamu-naho-bi* „der Göttliche wieder gut machende Wunderbare", von *nahosu* „bessern, wieder gut machen."

[59] *Oho-naho-bi* „der Grosse wieder gut machende Wunderbare."

[60] *Soko-tsu-wata-tsu-mi* „Herr des Boden-Meeres," oder nach [illegible] „Boden-Meer-Schlange", vgl. Kap. IV, Anm. 4. Boden-Meer=tiefster Grund des Meeres.

[61] Oder *Soko-tsutsu no Wo* „des [Meer-] Bodens Altehrwürdiger Mann," Vgl. Anm. 22.

[62] *Naka-tsu-wata-tsu-mi* „Herr des Mitt-inneren Meeres."

[63] Oder *Naka-tsutsu no Wo* „der [Meeres-] Mitte Altehrwürdiger Mann."

[64] *Uha-tsu-wata-tsu-mi* „Herr der Meeres-Oberfläche."

[65] Oder *Uha-tsutsu no Wo* „der Oberfläche Altehrwürdiger Mann."

Digitized by Google

Naka-tsutsu-wo no Mikoto und Uha-tsutsu-wo no Mikoto sind die [drei] Grossen Gottheiten von Suminoye.[66] Die Götter Soko-tsu-wata-tsu-mi no Mikoto, Naka-tsu-wata-tsu-mi no Mikoto und Uha-tsu-wata-tsu-mi no Mikoto sind die Götter, welche von den Adzumi no murazi[67] verehrt werden.

Hiernach entstand durch Waschen seines linken Auges eine Gottheit mit dem Namen Ama-terasu Oho-mi-kami.[68] Dann entstand durch Waschen seines rechten Auges eine Gottheit mit dem Namen Tsuki-yomi no Mikoto.[69] Dann entstand durch Waschen

---

[66] *Sumi-no-ye* „Bucht von Sumi," später *Sumi-yoshi* (angeblich = „angenehm zu bewohnen") genannt, in der Provinz Settsu. Berühmter Shintotempel, oder vielmehr Gruppe von vier Tempeln, wo auch die Kaiserin Jingō Kōgu verehrt wird. Siehe Satow, Handbook, 2. ed. pag. 193 f.

[67] D. i. „Volksgruppenherren von Adzumi." *Adzumi* ist der Name des Geschlechtes, der Familie (*Uji*), wahrscheinlich von dem Ortsnamen *Adzumi* in der Provinz Shinano genommen.

*Murazi* von *mure* „Gruppe, Horde, Vereinigung (von Leuten)" und *zi* „Herr" (auch *ushi*) ist eine der ältesten Klassenverbands-Bezeichnungen oder *Kabane*. Siehe Buch 29, Seite 59 und 60, sowie meinen Aufsatz „Altjapanische Kulturzustände," Heft 44 d. Zschr. Solche Titel lassen sich etwa vergleichen mit unserem Graf von Gleichen, Fürst von Rudolstadt etc., wo Gleichen oder Rudolstadt das *Uji*, Graf oder Fürst das *Kabane* bezeichnen. Soll eine einzelne Person des Geschlechts bezeichnet werden, so wird noch der *Na* Personenname (Rufname) beigefügt, z. B. *Adzumi no murazi Tsuratari*, oder mit anderer Reihenfolge *Adzumi no Tsuratari no murazi*. Das KOJIKI charakterisiert diese Verehrung der drei letztgenannten Götter ausdrücklich als ein Stück *Ahnenkult*, indem es sagt: „Diese drei Meer-Herren Götter sind die Gottheiten, welche von den Adzumi no murazi als ihre *Ahnengötter* verehrt werden. Die Adzumi no murazi sind nämlich die Nachkommen seiner Hoheit Ut-sushi-hi-gana-saku, des Kindes von [einer] dieser Meer-Herren-Gottheit[en]."

[68] D. i. die Sonnengöttin, siehe Kap. III, Anm. 10. Der Vortritt der *linken* Seite vor der *rechten* ist chinesische Eigentümlichkeit.

[69] Der Mondgott, siehe Kap. III, Anm. 16.

Ich vermute, dass wir in der Anfang Kap. III mitgeteilten Erzählung von der Entstehung der Sonnengöttin und des Mondgottes die ursprüngliche japanische Sage besitzen, während wir in der hier gegebenen Version vielleicht

Digitized by Google

seiner Nase[70] eine Gottheit mit dem Namen Susa no Wo no Mikoto. Im ganzen waren es drei Gottheiten. Hierauf beauftragte Izanagi no Mikoto seine drei Kinder, indem er sprach: „Du Ama-terasu Oho-mi-kami sollst das hohe Himmelsgefilde regieren; du Tsuki-yomi no Mikoto sollst die achthundertfachen

---

chinesischen Einfluss erkennen müssen, nämlich eine Anpassung an die Sage von *P'an-ku*. Vgl. über diesen Mayers, Chinese Reader's Manual, pag. 173 f. wo es unter anderem heisst: „P'an-ku entstand in der grossen Wüste—sein Anfang ist unbekannt. Er kannte die Wege (Normen) des Himmels und der Erde und verstand die Wechselbeziehungen zwischen den beiden Prinzipien der Natur und wurde das Haupt der drei Potenzen. Hierauf begann die Entwicklung aus dem Chaos" . . . „Durch sein Sterben liess P'an-ku die gegenwärtige materielle Welt entstehen. Sein Odem verwandelte sich in Wind und Wolken, seine Stimme in den Donner, *sein linkes Auge in die Sonne, sein rechtes Auge in den Mond*, seine vier Glieder und fünf Extremitäten in die vier Himmelsgegenden und die fünf grossen Berge, sein Blut in die Flüsse, seine Muskeln und Adern in die Erdschichten, sein Fleisch in den Boden, Bart und Haar in die Gestirne, Haut und Härchen darauf in Pflanzen und Bäume, Zähne und Knochen in Metalle, sein Mark in Perlen und Edelsteine, sein Körperschweiss in Regen, und die Parasiten auf ihm, vom Wind befruchtet, in das Menschengeschlecht." An und für sich ist es natürlich nicht ausgeschlossen, dass die Japaner eine ähnliche Sage von der Entstehung der Sonne und des Mondes hatten, ohne deshalb von den Chinesen geborgt haben zu müssen (vgl. Kap. III, Anm. 19). Bietet ja auch die germanische Mythologie eine Parallele zur P'an-ku Sage, indem sie die Welt aus dem Körper des getöteten Riesen Ymir erschaffen sein lässt. Aber die *Doppelform der Sage* scheint mir verdächtig. Hirata ist gegen die Entlehnungstheorie wegen der schon Kap. III, Anm. 16 angezogenen Geschlechtsverschiedenheit der Gottheiten von Sonne und Mond bei Chinesen und Japanern, doch ist diese Begründung nicht ausreichend, da Beispiele vorhanden sind, dass selbst nah verwandte Volksstämme mit Mythologie gleichen Ursprungs verschiedene Geschlechtsanschauungen von der Sonnen- und Mondgottheit haben. Ausserdem handelt es sich ja keineswegs um Entlehnung der Sonnenlegende aus China, sondern nur um eventuelle Anähnlichung eines einzelnen Zuges aus der chinesischen Mythologie.

[70] **Su** citiert hier aus dem Kommentarwerk NIHONGI-SANSHO des Fujihara Kaneyoshi eine seltsame Stelle: „Die Nase ist der Anfang des Menschen. Im Mutterleibe entsteht zuerst die Nase. Daher nennt man die Nase (鼻 *hana*) den Anfang (端 *hana*; Wortspiel!). Des Menschen Urahn nennt man Nasen-Ahn." Also Kaneyoshi's Nasen-Philosophie.

Digitized by Google

Salzfluten des blauen Meeresgefildes regieren; du Susa no Wo no Mikoto sollst die Welt regieren!“ [70*] Zu dieser Zeit war Susa no Wo no Mikoto schon volljährig und hatte ferner einen acht Handbreiten langen Bart. Nichtsdestoweniger aber übte er die Regierung der Welt nicht aus, sondern weinte und lamentierte und zürnte und wütete beständig. Daher fragte ihn Izanagi no Mikoto und sprach: „Warum weinst du immerfort auf diese Weise?“ Er antwortete und sprach: „Ich möchte meiner Mutter in das Unterland nachfolgen, und nur deshalb weine ich.“ Da verabscheute ihn Izanagi no Mikoto und sprach: „Mach dass du fortkommst, so wie du Lust hast!“ Hierauf jagte er ihn von dannen.

VII.—In einer Schrift heisst es:—Izanagi no Mikoto zog sein Schwert und hieb Kagu-dzuchi in drei Stücke. Aus einem derselben wurde Ikadzuchi-gami, [71] aus

---

70* Vgl. aber Variante XI, wo *Tsuki-yo-mi*, der Sonne zugesellt (vgl. den Haupttext oben), die Angelegenheiten des Himmels, *Susa no Wo* aber das Gefilde des Meeres regieren soll. Dies stimmt mehr zur Darstellung des KOJIKI (Sect. 11), wo der Mondgott das Reich-der-Nacht (*yoru-no-wosu-kuni*), Susa no Wo das Meergefilde von Izanagi angewiesen bekommt. In der Version des Kojiki überreicht zudem Izanagi der Sonnengöttin sein Juwelenhalsband: „. . . das Juwelenband, das sein erlauchtes Halsband bildete, nahm er klingelnd ab und schüttelte es, und überreichte es der Ama-terasu-oho-mi-kami, und sprach: „Deine Hoheit soll das Gefilde des Hohen Himmels regieren.“ Mit diesem Auftrag überreichte er es ihr. Nun war [aber] der Name dieses erlauchten Halsbandes Mi-kura-tana-no-Kami (Erlauchter-Speicher-Sims-Gottheit).“ Dieser Name des Halsbandes soll, nach Motowori, daher rühren, dass die Göttin das überaus kostbare Schatzstück auf einem Sims ihres Speichers aufbewahrte.

71 Oder *Ikadzuchi no Kami* „Donner-Gott.“ Nach Hirata ist *Ikadzuchi* nicht spezifisch „Donner,“ sondern ein Name für alle gewaltigen, fürchterlichen Wesen: *ika=mika* „gewaltig,“ *dzu=tsu* Partikel, *mi* Honorificum. Er heisst auch *Oho-ikadzuchi no Kami* „grosser Donner Gott“ oder *Ama no Nari-ikadzuchi no Kami* „des Himmels tönender Donner Gott.“ Ein ihm geweihter Tempel befindet sich z.B. im Distrikt Ohotori von Idzumi, der *Oho-ikadzuchi-gami no jinja*.

Digitized by Google

einem wurde Oho-yama-tsu-mi no Kami,[72] und aus einem wurde Taka-okami.[73] Ferner heisst es: Als er Kagu-dzuchi zerhieb, spritzte dessen Blut aus und befleckte die in der Mitte der achtzig Flüsse des Himmels befindlichen fünfhundert[74] Felsen und wurde zu Gottheiten mit den Namen Iha-saku no Kami, sodann Ne-saku no Kami, und deren beider Kinder Iha-tsutsu-wo no Kami und Iha-tsutsu-me no Kami, und deren beider Kind Futsu-nushi no Kami.[75]

VIII.—In einer Schrift heisst es:—Izanagi no Mikoto zerhieb Kagu-dzuchi no Mikoto in fünf Stücke, deren jedes sich zu [einem der] fünf Berggötter verwandelte. Das erste, nämlich der Kopf, wurde zu Oho-yama-tsu-mi;[76] das zweite, nämlich der Rumpf, wurde zu

---

[72] Der Berggott. Vgl. Kap. III, Anm. 3 und Kap. IV, Anm. 5. Das RUI-JŪ-KOKU-SHI hat nur 山神 *yama no kami* „Berggott" oder „Berggötter," welche Lesart **H** und **I** annehmen, weil sie ihnen mit der Angabe in Variante VIII, wo 5 Berggötter genannt werden, mehr konform erscheint. Da wir es aber in VII und VIII mit zwei offenbar verschiedenen Traditionen zu thun haben, so sehe ich nicht ein, warum wir der einen Einfluss auf die andere gestatten sollen. Konformität im Nihongitext herzustellen ist eben nicht unsere Aufgabe, wie ich schon Kap. III, Anm. 30 bemerkt habe. Ich habe daher hier die Lesung von **A** beibehalten.

[73] *Taka-okami* „der hohe grosse Gott, der grosse Gott auf den Höhen," oder „der grosse Regenwasser-befördere auf den Höhen," ein auf den Bergen residierender Regengott von drachenförmiger Gestalt. Siehe Anm. 26.

[74] „Fünfhundert" steht für eine grosse unbestimmte Zahl. In ähnlicher unbestimmter Bedeutung der Vielheit finden wir gebraucht 8, 80, 180, 80000, 8000000, 100, 10000 (letztere beiden unter chinesischem Einfluss?). Die „achtzig Flüsse des Himmels" sind die oben *Ama no Yasu-kaha* genannte Milchstrasse. Siehe Kap. IV, Anm. 15.

[75] Letztere fünf Namen siehe in Anm. 16, 21, 22, 23, 24. Hiernach eine grosse phonetische Glosse.

[76] „Gross-Berg-Herr, d. i. Herr der grossen Berge = Herr der Berggipfel. Im Gegensatz zu den beiden folgenden hat dieser Name hier eine besondere Bedeutung: *oho*, *naka* und *ha* sind kontrastiert, wie früher *uha*, *naka* und *soko*. Das deutet auf bewusst systematische Mache und somit einen jüngeren Ursprung der Version.

Digitized by Google

Naka-yama-tsu-mi;[77] das dritte, nämlich die Hände, wurde zu Ha-yama-tsu-mi;[78] das vierte, nämlich die Hüften, wurde zu Masaka-yama-tsu-mi;[79] das fünfte, nämlich die Füsse, wurde zu Shigi-yama-tsu-mi.[80] Dabei spritzte das Blut aus den Schnittwunden und befleckte die Felsen, Bäume und Kräuter. Dies ist der Grund, warum Kräuter, Bäume und Kiesel von Natur Feuer enthalten.

IX.—In einer Schrift heisst es:—Da Izanagi no Mikoto seine jüngere Schwester zu sehen wünschte, begab er sich nach der temporären Begräbnisstätte.[81] Da zu dieser Zeit Izanami no Mikoto noch immer wie bei Lebzeiten war, kam sie heraus ihm entgegen und sie redeten mit einander. Hierauf sprach sie zu Izanagi no Mikoto: „Mein erlauchter Herr und Gemahl, ich bitte mich nicht anzusehen.“ Als sie so gesprochen hatte, wurde sie plötzlich unsichtbar. Es war zu dieser Zeit dunkel. Da zündete Izanagi no

---

[77] „Mittel-Berg-Herr,“ d. i. Herr der Bergseite oder des Bergabhangs. Für Bergseite gebraucht man auch jetzt Ausdrücke wie *yama no naka-hara* „Mittel-Bauch des Bergs,“ u. s. w.

[78] „Herr des Bergrandes,“ von *ha* „Rand,“ *ha-yama* = „erster Anstieg eines Berges.“

[79] „Steiler-Abhang-Berg-Herr,“ von *ma-saka* „rechter d. i. steiler Abhang.“

[80] „Herr der dichten (dichtbewaldeten) Berge,“ von *shigi* „dicht [wachsende] Bäume.“ Noch einige andere Namen von Berggöttern, wie „Herr der tiefen Berge“ u. s. w. siehe KOJIKI sect. 8, bei Chamberlain pag. 33.

[81] 殯斂之處 wofür eine alte Lesung *so-no-wo no tokoro* existiert, die jedoch unverständlich ist. I liest daher *mogari no tokoro* „Stätte des temporären Begräbnisses.“ Es war eine alte Sitte, nach dem Tode Jemandes ein Haus zu bauen, wo die Leiche eine Zeit lang vor dem Begräbnis gehalten wurde. Vgl. damit noch in Buch 29, Seite 79, die Errichtung eines temporären Begräbnispalastes *mogari no miya* für den verstorbenen Kaiser Temmu. Die temporäre Beisetzung war von sehr verschiedener Zeitdauer, sie konnte einige Monate oder einige Jahre dauern. In Gedichten des MANYŌSHŪ ist sie oft erwähnt, z. B. 2, 76 gedichtet von Kakinomoto no Hitomaro zur Zeit des temporären Begräbnisses des Prinzen Hinameshi.

Digitized by Google

Mikoto ein einzelnes Licht an und sah nach ihr. Da [sah er, dass] Izanami no Mikoto aufgedunsen und angeschwollen war und auf ihr die acht Arten der Donnergötter waren. Izanagi no Mikoto war erschrocken und entfloh und kehrte zurück. Da erhoben sich die Donner alle und kamen in Verfolgung. Nun wuchs an der Seite des Weges ein grosser Pfirsichbaum. Daher verbarg sich Izanagi no Mikoto unten an diesem Baume. Darauf nahm er die Früchte desselben und warf sie nach den Donnern, worauf die Donner alle sich zurückzogen. Dies ist der Ursprung des Gebrauchs mit Hilfe von Pfirsichen die bösen Geister fern zu halten.[82] Hierauf warf Izanagi no Mikoto seinen Stock hin und sagte: „Die Donner sollen nicht weiter als bis hierher kommen!“ Diesen [Stock] nennt man Funato no Kami; sein ursprünglicher Name war Kunato no Kami.[83]

Von den sogenannten Acht Donnern hiess derjenige, welcher sich auf ihrem Kopfe befand, Oho-ikadzuchi (der Grosse Donner); derjenige, welcher sich auf ihrer Brust befand, hiess Ho-ikadzuchi (Feuer-Donner); derjenige, welcher sich auf ihrem Leibe

[82] Die Chinesen schreiben dem Holz und den Früchten des Pfirsichbaums ganz besondere mystische Eigenschaften für die Vertreibung der bösen Geister zu (vgl. Buch 30, Seite 10, Anm. 1), und ich glaube, dass wir es hier wieder mit chinesischem Einfluss auf die japanische Sage zu thun haben. Eine Vertreibung der bösen Geister mit Pfirsichen findet in der sog. *Tsuwina* Ceremonie (=*Oni-yarahi* „Teufelaustreibung.“ vgl. Nachtrag zu Buch 30, Seite 11, Anm. 1) am Sylvesterabend statt.

[83] Siehe Anm. 44. Für „Gott“ stehen hier die Zeichen 祖神 „Ahnen-Gott“ welche ich wie 神 einfach *kami* gelesen habe. [illegible] und [illegible] haben *oho-ji* „grosser Alter,“ [illegible] liest *sahe no kami* „Abwehr-Gott“ (von *safu* „abwehren,“ nämlich die bösen Geister abwehren, welche aus der Unterwelt heraufkommen und den Wanderer belästigen). Der *sahe no kami* „Abwehrgötter,“ welche man füglich auch „Weg- oder Reisegötter“ nennen könnte, sind drei: *Yachimata-hiko*, *Yachimata-hime* und *Kunado*. Sie werden noch jetzt von vielen abergläubischen Leuten vor Beginn einer Reise verehrt.

Digitized by Google

befand, hiess Tsuchi-ikadzuchi (Erd-Donner); derjenige, welcher sich auf ihrem Rücken befand, hiess Waki-ikadzuchi (Junger Donner); derjenige, welcher sich auf ihrem Hinteren befand, hiess Kuro-ikadzuchi (Schwarzer Donner); derjenige, welcher sich auf ihrer Hand befand, hiess Yama-ikadzuchi (Berg-Donner); derjenige, welcher sich auf ihrem Fuss befand, hiess Nu-ikadzuchi (Feld-Donner); und derjenige, welcher sich auf ihrer Scheide befand, hiess Saku-ikadzuchi (Spalt-Donner).

X.—In einer Schrift heisst es:—Izanagi no Mikoto folgte ihr und als er an den Ort gelangte, wo Izanami no Mikoto sich befand, sprach er zu ihr und sagte: „Weil ich um dich trauerte, bin ich hierher gekommen.“ Sie antwortete und sprach: „Verwandter![84] sieh mich nicht an!“ Izanagi no Mikoto aber gehorchte ihr nicht, sondern sah noch immer nach ihr hin. Daher schämte sich Izanami no Mikoto, wurde zornig und sprach: „Du hast meinen Zustand[85] gesehen. Nun will ich hinwiederum deinen Zustand sehen.“ Da schämte Izanagi no Mikoto sich ebenfalls und schickte sich an aufzubrechen und zurückzukehren, aber er kehrte nicht ohne weiteres schweigend zurück, sondern er that einen Schwur und sprach: „Die Verwandtschaft wird geschieden werden!“[86] Ferner

---

[84] 族 *ugara*, was aus *uchi-gara* 内屬 „zum selben Haus gehörend“ kontrahiert ist. Derselbe zweite Bestandteil findet sich auch in den Wörtern *yakara* „Familie, Verwandter (*ya* Haus); *harakara* „Geschwister,“ d. i. von demselben Mutterleib *hara* Geborene; *tomogara* „Genossen“ u. s. w.

[85] 情 von **I, O** und **Su** *kokoro* „Herz, Gefühl“ gelesen, **H** *ahare* „leider.“ Nach einer im YAMA-KAGE aufgestellten Interpretation: „du hast schon mein Herz vollständig durchblickt (*mi-hateru*).“

[86] Obgleich der chinesische Text 族離 keine Futurpartikel aufweist, geben sämtliche jap. Interpretatoren der Phrase Futurbedeutung: *ugara haraiemu* oder *hanarenamu*. Dies soll die alte Ehescheidungsformel gewesen sein.

Digitized by Google

sprach er: „Ich will einem Verwandten nicht unterliegen.“ [87] Der hierauf von ihm ausgespuckte Gott [88] wurde Haya-tama no Wo [89] genannt; sodann der reinigende Gott wurde Yomi-tsu-koto-saka no Wo [90] genannt. Im ganzen waren es zwei Gottheiten. Und als es dazu kam, dass er mit seiner jüngeren Schwester auf dem Flachen Hügel der Unterwelt stritt, sprach Izanagi no Mikoto: „Dass ich zuerst um einer Verwandten willen traurig war und wehmütige Sehnsucht empfand, das war eine Schwäche von mir.“

---

[87] Bezieht sich auf die 1000 Todesfälle und 1500 Geburten, oben Anm. 43.

[88] Meine Interpretation schliesst sich an den chinesischen Text an. **I** macht einen kleinen Zusatz und liest: „Der Gott, welcher bei seinem Spucken entstand, hiess Haya-tama no Wo no Kami; sodann der Gott, welcher bei seiner Reinigung entstand, hiess Yomo-tsu-koto-saka no Wo no Kami.“ **H** bezieht das Spucken auf Haya-tama und das Reinigen auf Koto-toke und bemerkt, die Ansicht dass diese beiden Götter als Kinder Izanagi's zu betrachten wären, sei nicht richtig. Er interpretiert: „Darauf war da ein Gott, welcher spuckte und Haya-tama no Wo no Kami hiess; sodann war da ein Gott, welcher reinigte und Yomi-tsu-koto-toke no Wo no Kami hiess.“ Das Ausspucken Izanagi's ist wohl einerseits Ausdruck des Abscheus, anderseits aber auch eine Art Lustration. Im letzteren Sinne vergleiche man z. B. eine Sitte der Sekte der Messalianer, welche auszuspeien und sich zu schneuzen pflegten, um die Dämonen, welche sie etwa mit ihrem Atem in sich aufgenommen haben möchten, zu entfernen (Tylor, Anfänge der Cultur, Bd. I, S. 103; andere Beispiele für den Speichel als Lustrationsmittel daselbst Bd. II, S. 441 u. 443). Das von **Su** citierte 直指詳解 bemerkt in naiver Weise: „Dass die Leute der Gegenwart beim Anblick von etwas Unreinem ausspucken, hat seinen Grund hierin (d. h. in dieser Handlungsweise Izanagi's).“

[89] Nach den Zeichen „Schnell-Edelstein-Mann;“ aber **H** möchte recht haben, wenn er *tama* mit dem im Wamyōshō belegten *tamahi* „Erbrochenes“ zusammenbringt. Dann hiesse der Name etwa „Schnell-Erbrechen-Mann.“ Tempel von ihm im Distrikt Ou von Idzumo: der *Haya-tama-jinja*, im Distrikt Muro von Kii: der *Kumanu-Haya-tama-jinja* u. s. w.

[90] *Yomi-tsu-koto-saka no Wo* etwa „der bei der Ehescheidung in der Unterwelt [entstandene] Mann.“ *Koto* „Sache,“ *saka* von *sakuru* „trennen,“ *koto-saka* nach **I** = „Ehescheidung.“ **H** liest *toke* statt *saka*, von *toku* „lösen, das Herz von Verwirrung befreien,“ *koto-toke* „Sache-lösen.“

Digitized by Google

Da sagten die Weg-Wächter[91] der Unterwelt: Wir haben dir [von Izanami no Mikoto] folgendes auszurichten: „Ich und du haben Länder erzeugt. Warum sollten wir wieder welche zu zeugen[92] verlangen? Ich will hinfort in diesem Lande bleiben und darf mit dir nicht davongehen.“ Zu dieser Zeit sagte Kukuri-hime[93] no Kami ebenfalls etwas, was Izanagi no Mikoto hörte und gut hiess, worauf sie verschwand.

Jedoch da er in eigner Person das Land der Unterwelt besucht hatte und weil dies unglücklich war, gedachte er die Verunreinigung wegzuwaschen und besuchte das Aha Thor[93]* und das Thor Haya-suhi-na-to.[94] Jedoch die Flut in diesen beiden Thoren war überaus schnell, weshalb er nach der Fluss-

---

[91] *Yomi tsu Chi-mori*, nach **H** „Späher der Unterwelt.“ Shigetane nimmt *chi-mori* im Sinn von „Grenzwächter, Barrierenwächter“ = *sayarimasu kami* „Sperr-Gott, Gott der Sperre“ auf dem flachen Abhang der Unterwelt. Ob wir nur einen oder mehrere Weg-Wächter zu verstehen haben, ist zweifelhaft.

[92] Ich nehme 生 im transitiven Sinne = *umu* „erzeugen.“ **H** aber nimmt es intransitiv und liest *ikamu*, was folgenden Sinn giebt: „Warum sollte ich wiederum zu leben verlangen?“

[93] *Kukuri-hime* „die Gehör gebende Prinzessin.“ So wenigstens nach der einzigen von Hirata versuchten Erklärung: *kukuri* von *kiki-iru* (*kiki-ireru*) = „durch Hören erfahren, Gehör geben, ein Ohr leihen.“ Die Göttin soll so genannt sein, weil sie zwischen den streitenden Gottheiten vermittelte, der männlichen Gottheit die Worte der weiblichen zu hören gab, und die weibliche Gottheit die Worte der männlichen erfahren liess. Shigetane meint, dass *kukuri* überhaupt nur „hören“ bedeute.

[93]* *Aha no mi-to* „Aha's Wasser-Thor,“ d. i. der *Naruto Kanal* zwischen den Inseln Ahaji und Shikoku, (Provinz Aha), unweit Fukura, berühmt durch die reissende Strömung seiner Wasser. Verbindet das jap. Binnenmeer (Inland Sea) mit dem Stillen Ocean. Siehe Murray's Handbook, 3. ed. pag. 355 f.

[94] *Haya-suhi-na-to* (**H** *Haya-su-na-to*) „Schnell-saugendes Thor.“ *na* ist zwar 名 *na* „Name“ geschrieben, ist aber die alte Genetivpartikel, wie weiter durch die Schreibung 速吸之門 *Haya-suhi no To* im Jinmu-ki, Buch 3. bewiesen wird. Auch *Haya-suhi no minato* genannt. Es ist die Bungo Strasse, beim

Digitized by Google

mündung von Tachibana[95] umkehrte und sich daselbst reinigte und wusch. Als er bei dieser Gelegenheit in das Wasser hineinstieg, erzeugte er durch Blasen den Iha-tsuchi[96] no Mikoto; indem er aus dem Wasser herausstieg, erzeugte er durch Blasen den Oho-naho-bi[97] no Kami. Als er noch einmal hineinstieg, erzeugte er durch Blasen den Soko-dzuchi[98] no Mikoto; beim Herauskommen erzeugte er durch Blasen den Oho-aya-tsu-hi[99] no Kami. Als er nochmals hineinstieg, erzeugte er durch Blasen den Aka-dzuchi[100] no Mikoto; beim Herauskommen erzeugte er durch Blasen die verschiedenen Gottheiten des Himmels, der Erde und des Meeresgefildes.[101]

XI.—In einer Schrift heisst es:—Izanagi no Mikoto beauftragte seine drei Kinder, indem er sagte: „Du Ama-terasu Oho-mi-kami sollst das Gefilde des hohen Himmels regieren; du Tsuki-yo-mi no Mikoto sollst

---

jetzigen *Saga-no-seki* im Distrikt Ama (Umbe) der Provinz Bungo, von wo man nach Iyo übersetzt. Benannt nach der schnellen Strömung des Meeres dort. Im Distrikt Umbe von Bungo liegt auch ein Shintotempel Namens *Haya-suhi-hime no jinja.*

[95] So nach I, vgl. oben Anm. 55. Oder: „nach Woto von Tachibana." I meint, der Fluss habe *Tachibana* geheissen, weil an seiner Mündung viele Tachibana-Bäume (Orangen) gewachsen wären.

[96] *Iha-tsuchi* „Felsen-Altehrwürdiger," identisch mit *Iha-tsutsu no Wo,* Anm. 22.

[97] Siehe Anm. 59.

[98] *Soko-dzuchi, Soko-tsuchi* „[Meer] Boden-Altehrwürdiger"=*Soku-tsutsu no Wo,* Anm. 61.

[99] *Oho-aya-tsu-hi* nach I gleichbedeutend mit *Oho-maga-tsu-hi* „Grosse-Uebel-Wunderbarer," der Gott des Uebels. *Aya* „Uebel" (Zeichen 綾 „Muster," steht phonetisch) ist der in den Verben *ayamatsu* „sich vergehen," *ayamuru* „verderben" (trans.) enthaltene Stamm. Vgl. auch Anm. 57.

[100] Mit dem Zeichen 赤 *aka* „rot" geschrieben; er ist jedenfalls identisch mit *Naka-tsutsu no Wo,* Anm. 63.

[101] II verwandelt 天 „Himmel" in 大 „gross" und liest *oho-tsuchi unabara* „grosse Erde (und) Meeresgefilde."

Digitized by Google

der Sonne zugesellt die Angelegenheiten des Himmels regieren; du Susa no Wo no Mikoto sollst das Gefilde des blauen Meeres regieren.“

Als nun Ama-terasu Oho-mi-kami sich im Himmel befand, sprach sie: „Ich höre, dass im Mittellande des Schilfgefildes [die Göttin] Uke-mochi no Kami[102] ist. Du Tsuki-yo-mi no Mikoto sollst hingehen und dich nach ihr erkundigen!“ Als Tsuki-yo-mi no Mikoto den Befehl erhalten hatte, stieg er hinab und begab sich nach dem Ort, wo Uke-mochi no Kami war. Uke-mochi no Kami drehte hierauf ihren Kopf und wandte ihn nach dem Lande hin, worauf aus ihrem Munde gekochter Reis herauskam; ferner als sie ihn dem Meere zuwandte, kamen aus ihrem Munde breitflossige Dinge und schmalflossige Dinge;[103] ferner als sie ihn den Bergen zuwandte, kamen aus ihrem Munde hartfellige Dinge und weichfellige Dinge.[103] Diese verschiedenen Dinge wurden sämtlich bereit hingesetzt auf hundert Tischen und [Tsuki-yo-mi no Mikoto] wurde damit bewirtet.[103] Da wurde

---

[102] Die „Göttin der Nahrung,“ von *uke* „Nahrung,“ *mochi* „haltend, besitzend.“ Siehe Anm. 3.

[103] Alle diese Dinge gehören zu den Opfergeschenken, welche in den NORITO häufig aufgezählt werden. Vgl. z. B. im Norito zum „Tatari-gami wo utsushiyarafu Matsuri“ (Feier zur Wegtreibung des Fluchgottes): „Mit dieser Bitte opfern wir ehrerbietigst die darzureichenden Opfergeschenke, nämlich . . . und sowohl gehülsten Reis als auch ungehülsten Reis; und was die in den Bergen wohnenden Dinge anbelangt, [opfern wir] Dinge mit weichem Fell und Dinge mit hartem Fell; . . . . und was die im blauen Meeresgefilde wohnenden Dinge anbelangt, [opfern wir] Dinge mit breiten Flossen und Dinge mit schmalen Flossen . . . . und legen [sie] wie einen Querberg auf den [Opfer-] Tischen in Fülle hin u. s. w.“

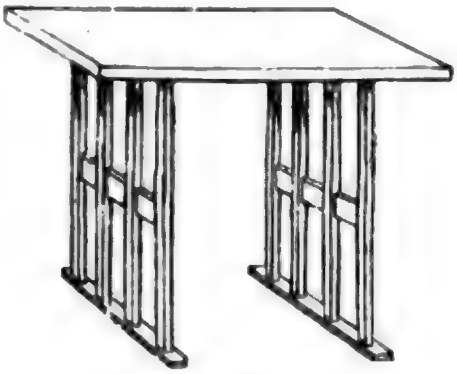
*Hata no Hiro-mo* „breitflossige Dinge“ sind Seefische wie *Tai* Meerbrasse, *Katsuwo* Bonitus u. s. w.; *Hata no Sa-mono* „schmalflossige Dinge“ sind *Awabi* Seeohr, *Ebi* Krebs, *Iwashi* Sardine, *Ika* Tintenfisch und alle Arten von Flussfischen (gewöhnlich *Koi* Karpfen).

Digitized by Google

Tsuki-yo-mi no Mikoto vor Zorn rot und sprach: „Wie schmutzig! wie gemein! Wie kannst du es wagen mich mit aus deinem Munde ausgespieenen Dingen[104] zu bewirten!“ Hierauf zog er sein Schwert und tötete sie. Darauf kehrte er zurück und erstattete einen Bericht von seiner Mission, indem er die Vorgänge genau mit allen Einzelheiten erzählte. Da wurde Ama-terasu Oho-mi-kami überaus zornig und sprach: „Du bist ein böser Gott! Ich will dich nicht [länger] von Angesicht zu Angesicht sehen!“ Hierauf trennte sie sich von Tsuki-yo-mi no Mikoto durch einen Tag und eine Nacht und sie wohnten von einander getrennt.

---

*Ke no Ara-mono* „hartfellige Dinge“ sind *Inoshishi* Wildschwein, *Usagi* Hase, u. s. w.; *Ke no Nigo-mono* „weichfellige Dinge“ sind *Gan* Wildgans, *Kamo* Wildente, *Kiji* Fasan, *Hato* Taube, u. s. w. Durch Einfluss des Buddhismus sind später die hartfelligen und weichfelligen Dinge aus der Zahl der Opfergaben (*sonahe-mono*) verdrängt worden. Die „Opfertische“ haben acht Beine und heissen daher *Yatsu-ashi* „Achtbein;“ sie sind im Durchschnitt 5 Fuss lang, 1 Fuss breit und 3 Fuss hoch, aus *Hinoki* Holz gefertigt. „Hundert“ = „viele.“



YATSU-ASHI.

[104] Nach der Version im KOJIKI sect. 17 wird der Zorn des Bewirteten, als welcher dort *Susa no Wo* genannt ist, noch erklärlicher, denn dort „nahm die Göttin Oho-ge-tsu-hime allerhand leckere Dinge aus Nase, Mund und Hinterem und richtete daraus allerlei her.“ Die Version des NIHONGI, dass der *Mondgott*, und nicht Susa no Wo, der Uebelthäter war, ist auch durch das KŪJIKI vertreten und ist zweifellos die ältere Fassung der Sage. Sie erklärt am besten den Umstand, dass Sonne und Mond nicht zusammen gesehen werden.

Digitized by Google

Hierauf schickte Ama-terasu Oho-mi-kami zum zweiten Mal [Jemand, und zwar dies Mal den] Ame-kuma-bito,[105] um zu ihr hinzugehen und sie zu sehen. Zu dieser Zeit war Uke-mochi no Kami in der That schon tot. Jedoch auf dem Scheitel dieser Göttin waren das Rind und das Pferd entstanden; auf ihrer Stirne war die Hirse entstanden; auf ihren Augenbrauen waren Seidenraupen-Cocons[106] entstanden; in ihren

---

Auch die Mythen vieler anderen Völker erzählen vom Antagonismus der Sonne und des Monds, als der Gottheiten von Tag und Nacht; vgl. z. B. Tylor, Anfänge der Kultur I, 347; II, 324 u. s. w. Die Sonnengöttin und die Nahrungsgöttin sind die beiden in *Ise* (Yamada) verehrten Hauptgottheiten, erstere im *Naigū*, letztere im *Gekū* Schrein verehrt. Näheres über sie siehe in Satow's Handbook, S. 175 f.

[105] 天熊人 *Ame-kuma-bito*, oder nach Motowori und I *Ame-kuma no Ushi*, indem sie 大人 statt 人 lesen. Nach den Zeichen „Himmels-Bären-Mensch." Shigetane hält *kuma* für ein Wort mit der Bedeutung „Reis" *kome*. In einem Werke (dem YAMATO-BIME NO MIKOTO SEIKI) komme *kuma* in einem Zusammenhange vor, wo es nur „Reis" bedeuten könne: *kake-kuma ni kake matsuri someki*. *Kake-kuma* darin = *kake-chikara* „aufgehängter Reis." Shigetane sucht *kuma* auch etymologisch aus *kuhi-uma* „schmackhaft zu essen" zu erklären, eine phantastische Etymologie. Nach Anderen soll *kuma* = *kumo* „Wolke" sein, indem die Wolken als Boten der Götter betrachtet würden. Diese Analogie zum indischen *Megha-dūta* (Wolken-Bote) ist aber in der japanischen Mythologie meines Wissens ganz ungerechtfertigt. *Ushi* = „Herr."

[106] Dieser Sagenzug verdankt augenscheinlich seine Entstehung einem Wortspiel zwischen *mayu* „Augenbraue" und *mayu* (coll. *mai*) „Cocon." Die Volksetymologie leitet übrigens letzteres von ersterem ab. In dem Bericht über Kaiser Nintoku, angeblich im Jahre 399 n. Chr. gestorben, haben wir im KOJIKI sect. 124 (Seite 279 bei Chamberlain) eine Stelle, welche darzuthun scheint, dass die damaligen Japaner mit der Seidenraupenzucht noch nicht bekannt waren, sondern erst durch Vermittlung von Koreanern Kenntnis derselben erhielten. Nach einer Ueberlieferung hiessen die eingeführten Raupen oder Cocons *Kara-mayu* d. i. koreanische (oder chinesische) Cocons. Nun giebt es auch sog. *yama-mayu* (*yama-mai*) „Berg-Cocons," d. i. Cocons der wilden Seidenraupe, Antheraea yamamai, und man hat daher die Hypothese aufgestellt, dass die vor Nintoku's Zeit erwähnten, also im Jindai-ki besprochenen *mayu* wilde Cocons d. i. *yama-mayu* gewesen seien. Auch die wilden Seidenraupen werden gezüchtet, können aber ihre Cocons auch wild bilden.

Digitized by Google

Augen war die Hiwe[107] Hirse entstanden; in ihrem Leibe war der Reis[108] entstanden; in ihrer Scheide

---

Es ist nicht leicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob die frühesten Erwähnungen von Seidenraupen und Cocons im KOJIKI und NIHONGI in einer blossen Rückspiegelung späterer Zustände auf ältere Zeiten ihren Ursprung haben, oder ob man wirklich in Japan vor Einführung der *Kara-mayu* aus China resp. Korea schon Seidenraupen und Cocons gekannt und deren Gespinste für Kleiderstoffe verwendet hat. Der ausgezeichnete Kenner des jap. Altertums Prof. Kurokawa ist letzterer Ansicht, ich kann aber nicht umhin zu ersterer Hypothese zu neigen. An dieser Stelle können wir fast mit Gewissheit annehmen, wie ich schon oben andeutete, dass 繭 *mayu* „Cocon" durch das Streben nach einem Wortspiel mit *mayu* „Augenbraue" in die Sage verflochten wurde, und an der einzigen anderen Stelle des Jindai-ki, oben Variante II (Text zu Anm. 31), wo die Seidenraupe 蠶 *kahiko* erwähnt wird, geschieht es in einem Atem mit den ganz unjapanischen, spezifisch chinesischen „fünf Körnerfrüchten." Damit ist das chinesische Kolorit dieser Stelle und somit ihre historische Wertlosigkeit für die Charakteristik echter altjapanischer Zustände erwiesen. Die nächstälteste Erwähnung der Seidenraupen, KOJIKI sect. 124 (oben angezogen), spricht für Import aus Korea; die demnächst folgende im Jahre 462 n. Chr, Yūryaku-ki Buch 14 im NIHONGI, giebt ebenfalls Zeugnis dafür, dass man erst letzthin mit den Seidenraupen und ihrer Verwendung bekannt geworden war (dies ist etwa 100 Jahre später als die Zeit, von der das KOJIKI spricht!) und sie zu züchten begann. Alles Beweise, dass die Seidenkultur erst anfing, nachdem man schon längst mit Korea und somit indirekt auch mit China in häufigem Wechselverkehr gestanden hatte. Mag es nun in Japan von jeher Seidenraupen gegeben haben oder nicht, so kann es nach obiger Darlegung kaum noch einem Zweifel unterliegen, dass die Kultur der Seidenraupe von aussen her gegen Anfang der eigentlich historischen Zeit, d. i. im vierten oder fünften Jahrhundert unserer Zeitrechnung, importiert worden ist. Alle anderen Angaben sind Anachronismen und haben nur den Wert einer Legende.

[107] *Hiwe* (jetzt *hiye*) ist die Hahnenfusshirse, vgl. Rein, II pag. 59. Die unmittelbar vorher genannte „Hirse" ist die Kolbenhirse oder italienische Hirse, jap. *aha* (*awa*). **H** leitet *aha* von *ahaki* „schal" ab: sie sei nach ihrem einfachen, schalen Geschmack so benannt!

[108] *Ine* „Reis, Reispflanze" nach **Ts** aus *ihi-ne* enstanden: *ihi* „gekochter Reis," *ne* „Wurzel." Nicht glaublich.

Digitized by Google

waren Mugi,[109] grosse Bohnen[110] und kleine Bohnen[111] entstanden.[112]

Ame-kuma-bito nahm alles an sich und ging und bot es [der Ama-terasu Oho-mi-kami] dar. Da freute sich Ama-terasu Oho-mi-kami und sprach: „Dies sind die Dinge, welche die sichtbare Menschenrasse[113] essen und [so] leben soll.“ Hierauf machte sie die Hirse, die Hiwe Hirse, den Mugi und die Bohnen zum Samen der Trockenfelder, und den Reis machte sie zum Samen der bewässerten Felder. Demgemäss setzte sie ferner einen Mura-gimi[114] des Himmels ein. Nachdem sie dann den Reissamen zum ersten Mal auf den schmalen Reisfeldern und den langen Reisfeldern des Himmels gesäet hatte, waren in dem betreffenden [darauf folgenden] Herbste die [von ihrem eigenen Gewicht] nieder hangenden Aehren von acht Handbreiten [Länge] nieder umgebogen und überaus lieblich [anzusehen].

---

109 *Mugi* ist ein Kollektivname für Weizen und Gerste. Vgl. Rein, II pag. 58.

110 *Mame*, Soja Bohnen. Rein, II 65 unter Sojabohne, Daidzu.

111 *Adzuki*, strahlfrüchtige Buschbohne, Phaseolus radiatus. Rein, II, pag. 70.

112 Mit diesem ganzen Passus vergleiche man die oben Anm. 69 gegebene chinesische Legende von *P'an-ku*. Aehnliches findet sich auch bei vielen anderen Völkern, den Indern, Iraniern, Chaldäern, Iroquesen, Egyptern, Griechen, Tinneh, Manga. Vgl. Transactions of the Royal Asiatic Society, Januar 1895, pag. 202; LANG, Myth, Religion, Ritual vol. II, pag. 246 (Citate nach Aston).

113 *Utsushiki awo-hito-gusa*. In dem Ausdruck *awo-hito-gusa* „das grüne Menschengras“ ist das Gedeihen der Menschen mit dem Wachsen des Grases verglichen. Nach dem KOJIKI-DEN wird die Phrase auf die Menschen angewendet, wenn von dem günstigen oder schädlichen Einfluss der Götter auf sie geredet wird. Die Phrase ist übrigens chinesischen Ursprungs.

114 *Mura-gimi* 邑君 „Dorf-Herr, Dorfschulze,“ identisch mit dem im Suinin-ki Buch 6 erwähnten 邨公 *mura-tsukasa*. Gemeiniglich *mura-wosa* genannt.

Ferner nahm sie die Seidenraupen-Cocons[115] in ihren Mund, und darauf gelang es ihr Fäden von ihnen zu haspeln. Damit begann die Kunst Seidenraupen zu züchten.

---

## KAPITEL V.

[SUSA NO WO'S BESUCH BEI DER SONNENGOETTIN. ZEUGUNG MAENNLICHER UND WEIBLICHER GOTTHEITEN.]

Hierauf bat Susa no Wo no Mikoto und sprach: „Ich will jetzt deiner Unterweisung gemäss nach dem Unterlande gehen. Daher wünsche ich auf kurze Zeit nach dem Hohen Himmelsgefilde zu gehen, um mit meiner jüngeren Schwester zusammenzutreffen, worauf ich auf immer weggehen will.“ Es wurde ihm die Erlaubnis dazu gegeben, und er stieg alsdann zum Himmel hinauf.

Hiernach baute sich Izanagi no Mikoto, da seine göttliche Aufgabe bereits erfüllt war und seine wunderbare Bahn eine andere Richtung nehmen sollte, einen Versteck-Palast[1] auf der Insel Ahaji, und hielt sich dort in aller Stille für immer verborgen.

[115] Siehe Anm. 106.

---

### KAPITEL V.

ZUM INHALT DIESES KAPITELS VERGL. KOJIKI SECT. 13 UND 14.

[1] 幽宮 *kakure no miya*, nach den Zeichen „dunkler, unsichtbarer Palast, Palast des Dunkels.“ Im Dorfe *Taga* des Distriktes Tsuna der Insel Ahaji liegt ein hiermit identificierter Shintōtempel Namens *Izanagi-jinja* „Tempel des Izanagi.“ auch 神宅 *mi-yake* od. *kami-yake* „Gottes-Haus“ genannt. Die irdische Thätigkeit Izanagi's begann und endete nach der Sage somit auf der Insel Ahaji. Das KOJIKI sect. 12 lässt Izanagi in *Taga* in der Provinz *Afumi* (*Afumi* von *Aha-umi* „frisches Meer,“ d. i. „Binnensee,“ womit der Biwa See gemeint ist, welcher einen grossen Teil der Provinz einnimmt) residieren, und

Digitized by Google

a.—Ein anderer Bericht sagt: Nachdem Izanagi no Mikoto seine Aufgabe erfüllt hatte und auch seine Macht gross war, stieg er zum Himmel hinauf und erstattete von seiner Sendung Bericht.[2] Sodann blieb er dort wohnen im Kleineren-Palaste der Sonne.[3]

Als nun zuerst Susa no Wo no Mikoto zum Himmel hinaufstieg, da rollte das grosse Meer [wie Donner] und geriet in Bewegung, und die Berge und Hügel stöhnten laut; dies [alles] in folge der Heftigkeit seiner göttlichen Natur. Als Ama-terasu Oho-mi-kami, welche die Heftigkeit und Bosheit dieses Gottes von früher her kannte, die Art und Weise seines Kommens hörte, da war sie erschrocken und wechselte die Farbe und sprach [zu sich selbst]: „Wie kann mein jüngerer Bruder [auf diese Weise] mit guten Absichten kommen? Ich denke er wird die Absicht haben mich meines Landes zu berauben. Da unsere Eltern allen ihren Kindern Auftrag gegeben haben, so ist ein jedes im Besitz eines bestimmten Gebietes. Warum dann giebt er das Land, wohin er gehen sollte, auf und wagt es diesen Ort hier auszuspionieren?" Hierauf band sie ihr Haar [wie ein Mann] zu [zwei] Schöpfen auf[4] und wickelte ihren [weitbau-

---

die Leute daselbst sagen, die Stätte sei von Taga in Ahaji nach Taga in Afumi später verlegt worden. Ich glaube aber, dass dies eine auf Verwechslung der beiden *Taga* und Adaption beruhende Verderbung der ursprünglichen Sage ist, zumal da auch das KŪJIKI Izanagi in Taga von Ahaji wohnen lässt.

[2] Der Himmelsgottheit, d. i. der Göttin Amaterasu.

[3] 日之少宮 *Hi no waka-miya*, so genannt im Gegensatz zum *Hi no miya* „Sonnenpalast," welchen die Göttin Ama-terasu bewohnt.

[4] 結髪爲髻 *kami* (oder *mikushi*) *wo agete midzura ni nashi.* In der allerältesten Zeit trugen die Männer ihr Haar nach links und rechts gescheitelt, und die Enden der Schöpfe waren zusammengewickelt; die Frauen aber banden das Haar in einen Schopf und liessen es hinten über Hals und Rücken herabhängen. „Das Haar aufbinden" hiess *kami wo aguru* (*ageru*), die Schöpfe im allgemeinen hiessen *motodori* 元取. Nach Tanigawa (Ts) wäre der spezielle Name der Motodori bei den Frauen *kadzura*, bei den Männern aber *midzura* gewesen. Daher haben wir hier auch die Lesung *midzura*.

Digitized by Google

schigen] Frauenrock zu einer Hose zusammen.[5] Dann nahm sie einen Faden mit daran aufgereihten fünfhundert Yasaka[6] Juwelen und flocht ihn um ihre Haarschöpfe und um ihre Handgelenke. Ferner hing sie sich einen tausendpfeiligen Köcher und einen fünfhundertpfeiligen Köcher auf den Rücken, und am Unterarm befestigte sie ein gewaltiges laut-tönendes Rückschlagpolster.[7] Indem sie das

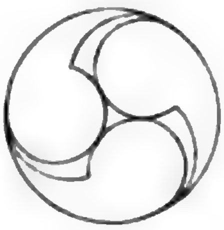
---

[5] 纒裳爲袴 *mi-mo wo hiki-matsuhite hakama ni nashi.* *Hikimatsufu* (jetzt *matofu*) „zusammenwickeln;" das Zeichen bedeutet „fesseln, festbinden." *Mo* ist ein von den Lenden herab getragenes Kleid mit einer Oeffnung, sowohl von Männern als Frauen, aber besonders von den letzteren getragen. Bild in Modzume's Daijirin. Zu *Hakama* siehe oben IV, Anm. 47; sie wurde und wird von Männern und Frauen, vorzugsweise aber von ersteren getragen.

[6] *Ya-saka* 八坂 ist ein dunkles Wort, nach den Zeichen „acht Abhänge," im Kojiki sect. 13 八尺 „acht Fuss" geschrieben. H erklärt es als 彌清赤 *yi (iya)-sa-aka* „immer heller und röter," Sabeki als 彌眞明 „höchst trefflich hell" (nach Hirata). Moribe's Interpretation siehe bei Chamberlain pag. 46, Anm. 5; vgl. auch Satow, Rituals, T. A. S. J. vol. 9, pag. 128. Ich halte *Ya-saka* „acht Abhänge" wie Aston für einen Ortsnamen (kommt als solcher wiederholt im Nihongi vor) und nehme *Yasaka-ni* als „Juwelen aus Yasaka," „in Yasaka gemachte Juwelen." *Ni* ist ein altes Wort für Juwel; im Kojiki steht *maga-tama* „krumme Edelsteine." Die *Maga-tama* waren durchlöchert, mit einer Schnur zusammengereiht und wurden als Armband, Halsband, Fusschmuck, an Kleidern, Schwertern u. s. w. getragen. Noch jetzt tragen die Shintopriester bei grossen Festen solchen Halsschmuck umgehängt, genannt *Kubikake no Magatama* „Halsband-Krummedelsteine," und überhaupt spielen die Maga-tama unter den sakralen Geräten des Shintoismus eine grosse Rolle. Ueber das Material und die Form der Maga-tama siehe Anm. 36.

[7] Tomo, zum Schutz des Armes gegen den Rückschlag der Bogensehne am linken Elbogen befestigt. Zu gleicher Zeit sollte es beim Anschlag einen

Tomo.



Tomoye.

Digitized by Google

Ende[8] ihres Bogens [schussfertig] emporschwang und den Griff ihres Schwertes fest anpackte, stampfte sie auf den harten Hof[boden], so dass sie mit ihren Schenkeln[9] hineintrat als ob es Schaum-Schnee[10] wäre, und trat ihn mit Fusstritten auseinander. Indem sie so zu gewaltiger männlicher Tapferkeit sich anstrengte, erhob sie ein gewaltiges Schelten und richtete direkt gebieterische Fragen an ihn. Susa no Wo no Mikoto antwortete und sprach: „Ich habe von allem Anfang an kein schwarzes Herz gehabt. Aber da ich dem ernsten Geheiss unserer Eltern gemäss im Begriff bin auf immer in das Unterland zu gehen, wie könnte ich da mich unterstehen aufzubrechen, ohne erst meine ältere Schwester von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben? Aus diesem Grunde habe ich die Wolken und Nebel zu Fuss gehend überschritten und bin von fern her hierher gekommen. Ich hatte nicht erwartet, dass meine ältere Schwester im Gegenteil ein so ernstes Gesicht machen würde.“

---

lauten Ton von sich geben. Bild bei Modzume; kommaförmige Gestalt. Auf dem *Tomo* befand sich die rechts abgebildete Figur, welche deshalb *Tomo-ye* „Tomo-Bild“ genannt war und später zu einem Familien-Abzeichen (*Mon*) wurde. Zwei kommaförmige Figuren im Tomoye repraesentieren in China (und Japan) das *Yin* und *Yang* oder weibliche und männliche Prinzip, drei Figuren das *Yin*, *Yang* und *Taiki* oder Urprinzip.

[8] 弓弭 *Yu-hazu* „Bogen-Kerbe,“ d. i. die beiden Kerben am Bogen, an welchen die Bogensehne befestigt wird. Die Japaner halten den Bogen beim Schiessen vertikal und der Pfeil kommt rechts vom Bogen zu liegen. Beim Schuss macht der Bogen in der linken Hand eine Rundschwenkung, so dass die Sehne aussen an den linken Arm, wo das Tomo sitzt, anschlägt.

[9] *Muka-momo* „Gegen-Schenkel,“ so genannt, weil die beiden Schenkel einander gegenüberstehen.

[10] D. i. Schnee so weich und duftig wie Schaum. Dies kräftige Stampfen erinnert lebhaft an Rustem's Ueberkraft, wie sie im Shah-nameh des Firdusi beschrieben wird:

„Es hatte Rustem, sagt man, im Beginne
Durch Gottes Huld so grosse Stärke inne,
Dass, wenn zu fels'gem Grund den Schritt er lenkte,
Sein Fuss dort einbrach, weil der Fels sich senkte.“

Digitized by Google

Darauf fragte ihn Ama-terasu Oho-mi-kami wieder und sprach: „Wenn dies wirklich so wäre, wie wolltest du dann dein rotes Herz [11] klar darlegen?“ Er antwortete und sprach: „Bitte, ich will mit dir, meiner älteren Schwester, ein Gelübde thun. Während [wir durch] dieses Gelübde [gebunden sind], werden wir sicherlich Kinder erzeugen. Wenn die von mir Erzeugten Mädchen sind, dann kannst du annehmen, dass ich ein unlauteres Herz habe. Wenn sie aber Knaben sind, dann kannst du annehmen, dass ich ein lauteres Herz habe.“

Hierauf liess sich Ama-terasu Oho-mi-kami das zehn Handbreiten [lange] Schwert des Susa no Wo no Mikoto geben, zerbrach es in drei Stücke und wusch sie im Trefflichen Brunnen [12] des Himmels durch Hin- und Herschwenken rein. Dann kaute sie dieselben mit knirschendem Geräusch und blies sie weg, und aus dem dichten Nebel [13] ihres Hauches entstanden Göttinnen, deren Namen waren: Ta-gori-bime, [14]

---

[11] Rotes Herz = reine aufrichtige Gesinnung.

[12] 眞名井 *ma-na-wi*, *ma* „trefflich,“ *na* = *no* Partikel, *wi* „Brunnen.“ Es ist kein gewöhnlicher Brunnen gemeint, sondern eine Stelle des himmlischen Flusses, wo man Wasser schöpft. *Wi* heisst im Altertum überhaupt jede Wasserschöpfstelle. Motowori und Hirata wollen *na* als „Teich“ interpretieren: „Trefflicher-Teich-Brunnen,“ doch glaube ich diese Auslegung als unberechtigt zurückweisen zu können, da sich das Präfix *ma-na* auch in solchen Zusammensetzungen findet, wo es ganz absurd wäre, *na* durch „Teich“ zu übersetzen, sondern wo *ma-na* einfach = *ma* ist, z. B. 眞名子 *ma-na-go*, 麻奈弟子 *ma-na-otoko*, 眞名鶴 *ma-na-dzuru*.

[13] *Sa-giri* = *ma-kiri* „wahrer d. i. dichter Nebel.“

[14] 田心姫 *Ta-gori-bime*. Nach Shigetane ist *Ta-gori* aus *Take-gori* „tapferes Herz“ herzuleiten, doch glaube ich mit H., dass *gori* = *giri*, die nigorierte Form von *kiri* „Nebel“ ist, wie die Göttin denn auch im KOJIKI sect. 13 *Ta-kiri-bime* heisst. *Ta-kiri* möchte dann entweder aus *tachi-kiri* „aufsteigender Nebel,“ oder *tagi-kiri* etwa „Brausestrom-Nebel“ (von *tagitsu*, *tagiru* „brausend und schäumend fliessen,“ noch jetzt vom siedenden Wasser gebraucht: *yu ga tagitta* „das Wasser kocht“) zu erklären sein. Ein anderer im KOJIKI gegebener Name von ihr ist *Oki-tsu-shima-bime no Mikoto* „Prinzessin der Tiefsee-Insel.“

Digitized by Google

sodann Tagi-tsu-hime,[15] sodann Ichi-ki-shima-hime.[16] Im ganzen waren es drei weibliche [Gottheiten].

Hierauf liess sich Susa no Wo no Mikoto den von Amaterasu Oho-mi-kami um ihre Haarschöpfe und um ihre Handgelenke geflochtenen Faden mit den daran aufgereihten fünfhundert Yasaka Juwelen geben und schwenkte denselben im Trefflichen Brunnen des Himmels aus. Dann kaute er ihn mit knirschendem Geräusch und bliess ihn weg, und aus dem dichten Nebel seines Hauches entstanden Götter, deren Namen waren: Masaka-a-katsu Kachi-hayabi Ame no Oshi-ho-[17] mimi no Mikoto; sodann Ama no Ho-hi no Mikoto[18]—*dieser ist der*

---

[15] 湍津姫 *Tagi-tsu-hime* „die Schäumend-brausende Prinzessin,“ nach den Zeichen „Wasserfall-Prinzessin.“ *Tagi* von *tagitsu* „brausend und schäumend fliessen,“ *tsu* Partikel. Die Schreibung ist insofern der Etymologie entsprechend, als *taki* „Wasserfall“ wahrscheinlich mit dem Verbum *tagitsu* zusammenhängt.

[16] „Prinzessin von Ichiki-shima.“ *Ichiki-shima*, später *Itsuku-shima* genannt, ist eine berühmte heilige Insel in der sog. Inland Sea, unweit Hiroshima, eine von den *San-kei* d. i. drei Sehenswürdigkeiten von Japan, gewöhnlich *Miya-zima* „Tempel-Insel“ genannt. Siehe Murray's Handbook, 3. ed., pag. 364 f. *Ichiki*, *itsuku*=*itsuki* „feierlich, ernst, prächtig, lieblich,“ *shima* „Insel,“ also „Prinzessin der Lieblichen Insel.“ Ihr alternativer Name ist *Sa-yori-bime no Mikoto* „Trefflich-gute Prinzessin.“

[17] *Masaka* „wahrlich,“ *a* „ich,“ *katsu* und *Kachi* „siegen,“ *hayabi* von *hayaburu* „sich heftig gebahren“ (Chamb. im KOJIKI: *swift* „schnell;“ die Deutung „schnell-wunderbar“ wie IV, 18 ist vielleicht am empfehlenswertesten), *oshi* von *osu* „drängen“ oder *osofu* „überwinden,“ nach Motowori aber von *ohoshi* „gross,“ was aber etwas seltsam ist, da auch das folgende *ho* von *oho* „gross“ verkürzt sein soll; *ho* = *oho* „gross;“ *mimi* entweder *mi-mi* erlauchte Person,“ oder nach 耳=*mimi* „Ohr.“ Der Zusatz *mimi* „Ohr“ in dem Namen soll Sinnbild der Scharfhörigkeit und Achtsamkeit des Gottes, dem nichts entgeht, sein; grosse Ohren werden als glückbedeutend angesehen. So führt Prinz Shōtoku-taishi den Beinamen *Ya-tsu-mimi no Taishi* „vielöhriger Kronprinz (Buch 22). Also »Die [mit dem Rufe] „Wahrlich ich siege“ triumphierend sich heftig gebahrende [alles] überwindende grosse erlauchte Person des Himmels.«

[18] Unklar. Nach den Zeichen „Himmels-Aehren-Sonne.“ Vielleicht „Himmels-grosser-Sonnenherrlicher?“ Shigetane möchte *ho-hi* von *ho-ihi* „Aehre-gekochter Reis“ ableiten, und kommt auf diese Analyse, weil ein

Digitized by Google

*Ahn der Idzumo no omi*[19] *und der Hazi no murazi*[20]*—;* sodann Ama-tsu-hiko-ne[21] no Mikoto—*dieser ist der Ahn der Ohoshi-kafuchi no atahi*[22] *und der Yamashiro no atahi*[23]*—;* sodann

---

Sohn dieses Gottes *Oho-sa-hi-mi-kuma no Ushi* heisst, d. i. „Gross-trefflich-gekochter Reis-erlaucht-Reis (*kuma = kuhi-uma*, vgl. oben Kap. IV, Anm. 105)-Herr.“ Nach H wäre *ho* von *hogi* „verehren,“ *hi* nicht erklärt. Diese Erklärung hat eine gewisse Stütze in einer weiter unten folgenden Stelle, wo es heisst: „Ame no Ho-hi no Mikoto soll deine Kultdienste verwalten.“

[19] Die Omi der Provinz Idzumo. *Omi* ist ein Kabane (siehe Kap. IV, Anm. 67), vielleicht aus *oho-mi* „grosse Person“ entstanden. Vgl. auch Buch 29, Seite 60, Anm. 22.

[20] „Hazi-Volksgruppenherr.“ Vgl. Kap. IV, Anm. 67. Statt *Hazi* spricht man auch *Hashi, Hase* und *Hanishi*; letzteres wahrscheinlich die ursprüngliche Form = „Lehm-arbeiter.“ Buch 6, im 32. Jahr Suinin, wird die Entstehung dieses Namens mitgeteilt. Ein gewisser Nomi no sukune liess Lehmfiguren von Pferden, Menschen u. s. w. anfertigen und bewog den Kaiser dieselben als Substitute für die Opfer von lebenden Menschen und Tieren bei Begräbnissen vornehmerer Personen einzuführen. Nomi wurde darauf zum Haupt der Lehmarbeiter-Volksgruppe gemacht, bekam den Name *Hazi no omi*, und seine Nachkommen, die *Hazi no murazi* hatten in Zukunft die Leitung bei kaiserlichen Begräbnissen.

[21] „Himmlischer lieber Prinz.“ Zu *ne* vgl. Kap. I, Anm. 28.

[22] *Ohoshi-kafuchi*, sprich *ōshi-kōchi* „innerhalb der grossen Flüsse,“ älterer Name der Provinz Kahachi. *Atahi* ist ein dem Rang nach unter den Omi und Murazi stehendes Kabane. Im KOJIKI sect. 14 führen sie das Kabane *Kuni-no-miyatsuko*; im 12. Jahre Temmu (Buch 29, Seite 54) erhielten sie das Kabane *Murazi*, und im 14. Jahre Temmu (Buch 29, Seite 67) das Kabane *Imiki*. *Atahi* oder *Atahe* geht auf eine ältere Form *Atahiye* zurück, die im NIHONGI öfters vorkommt, aber die Etymologie des Wortes ist unbekannt. Der letzte Bestandteil möchte *ye* 兄 „älterer Bruder“ sein. Das SEISHIROKU giebt für *atahi* die Bedeutung 君 *kimi* „Herr,“ was wohl ungefähr das Richtige treffen wird; *Yamashiro no atahi* bedeutet also etwa „feudaler Herr in der Provinz Yamashiro.“

[23] Im KOJIKI Yamashiro no Kuni-no-miyatsuko; im 12. und 14. Jahre Temmu erhielten sie das Kabane *Murazi* resp. *Imiki*.

Der Name der Provinz *Yama-shiro* ist aus *Yama-ushiro* „hinter den Bergen“ kontrahiert; sie heisst so, weil sie hinter den Bergen im Norden von Yamato, der eigentlichen Hauptprovinz, liegt.

Digitized by Google

Iku-tsu-hiko-ne[24] no Mikoto; sodann Kuma-nu no Kusu-hi[25] no Mikoto. Im ganzen waren es fünf männliche [Gottheiten].

Da sagte Ama-terasu Oho-mi-kami: „Wenn man ihrem Ursprung auf den Grund geht, so [stammen diese männlichen Gottheiten aus dem] Faden mit den daran aufgereihten fünfhundert Yasaka Juwelen, welcher mein Eigentum war. Daher sind jene fünf männlichen Gottheiten sämtlich meine Kinder." Hierauf nahm sie dieselben und erzog sie. Ferner sagte sie: „Das zehn Handbreiten [lange] Schwert hat dir, Susa no Wo no Mikoto, gehört. Daher sind diese drei weiblichen Gottheiten sämtlich deine Kinder." Hierauf übergab sie dieselben dem Susa no Wo no Mikoto. Diese [letzteren] sind die Gottheiten, welche von den Munakata no kimi[26] von Tsukushi verehrt werden.

I.—In einer Schrift heisst es:—Die Sonnengöttin, welche von allem Anfang an die heftig-wilden und eigenmächtigen Absichten des Susa no Wo no Mikoto kannte, dachte während seines Heraufsteigens bei sich: „Das Kommen meines jüngeren Bruders geschieht nicht mit guter Absicht. Gewiss will er mich um mein Himmelsgefilde berauben." Hierauf traf sie männliche kriegerische Vorbereitungen und

---

[24] „Lebens-lieber-Prinz."

[25] *Kuma-nu* Oertlichkeit im Distrikt Ou von Idzumo, in der Nähe von Suga; vgl. Kap. IV, Anm. 38. Von *Kuma-nu* in der Provinz Kii zu unterscheiden. *Kusu=kushi* „wunderbar," auch *hi* soll „wunderbar" bedeuten. Der ganze Name bedeutet also ungefähr „Seine wunderbare Hoheit von Kumanu." Nach Hirata wäre er identisch mit *Ama no Ho-hi*.

[26] „Herren von Munakata." *Munakata* ist ein Distrikt in der Provinz Chikuzen. *Kimi* ist Bezeichnung eines alten Kabane und scheint sich von *Kuni-no-miyatsuko* „Provinzherr" nicht sehr zu unterscheiden. *Tsukushi* kann hier im engeren Sinn als Gesamtbezeichnung der beiden Provinzen Chikuzen und Chikugo gebraucht sein; vgl. Kap. IV, Anm. 55.

Die fünf männlichen und drei weiblichen Gottheiten werden jetzt zusammen unter dem Namen *Hachi-ō-ji* „die acht Prinzen" verehrt.

Digitized by Google

gürtete sich mit einem zehnspannigen Schwerte, einem neunspannigen Schwerte und einem achtspannigen Schwerte. Ferner hing sie auf den Rücken einen Köcher, ferner befestigte sie an ihrem Unterarm ein gewaltiges laut-tönendes Rückschlagpolster. In die Hand nahm sie einen Bogen und Pfeil, ging ihm in eigener Person entgegen und stellte sich zur Abwehr. Da sprach Susa no Wo no Mikoto zu ihr: „Ich habe von allem Anfang an keine bösen Absichten gehabt. Mein Wunsch war nur meine ältere Schwester von Angesicht zu Angesicht zu sehen, und so bin ich nur auf ein kleines Weilchen gekommen.“ Hierauf that die Sonnengöttin, indem sie Susa no Wo no Mikoto gegenüberstand, einen Schwur und sprach: „Wenn dein Herz rein und lauter ist und du keine Absichten hast eigenmächtig zu rauben, so werden die von dir erzeugten Kinder sicherlich Knaben sein.“ Als sie so zu Ende gesprochen hatte, ass sie zuerst das von ihr umgegürtete zehn Handbreiten Schwert und erzeugte [auf diese Weise] ein Kind mit dem Namen Oki-tsu-shima-hime.[27] Sodann ass sie das neun Handbreiten Schwert und erzeugte ein Kind mit dem Namen Tagi-tsu-hime. Sodann ass sie das acht Handbreiten Schwert und erzeugte ein Kind mit dem Namen Ta-gori-bime. Im ganzen waren es drei weibliche Gottheiten. Darauf nahm Susa no Wo no Mikoto die um seinen Hals hängenden fünfhundert zusammengefädelten Juwelen, schwenkte sie im Juwel-Brunnen[28] des Himmels, der mit

[27] „Prinzessin der Tiefsee-Insel,“ alternativer Name von *Ta-gori-bime*. Siehe Anm. 14.

[28] *Nu-na-wi*, von *nu=ni* „Juwel,“ *na=no* Genetiv Partikel, *wi* „Brunnen.“ Motowori sagt, *nu* sei ein allgemeiner Name für jeden Wasserbehälter und nimmt daher *nu-na-wi* einfach als „Brunnen, Wasserschöpfstelle.“

Digitized by Google

anderem Namen auch der Reine Treffliche Brunnen[29] heisst, aus und ass sie. Hierauf erzeugte er ein Kind Namens Masaka-a-katsu Kachi-haya-bi Ame no Oshi-ho-ne[30] no Mikoto, sodann Ama-tsu-hiko-ne no Mikoto, sodann Iku-tsu-hiko-ne no Mikoto, sodann Ama no Ho-hi no Mikoto, sodann Kuma-nu no Oshi-homu[31] no Mikoto. Im ganzen waren es fünf männliche Gottheiten. Als daher so Susa no Wo no Mikoto den Beweis seines Sieges erlangt hatte, so erlangte die Sonnengöttin erst jetzt[32] Kenntnis davon, dass Susa no Wo no Mikoto von allem Anfang an keine schlechten Absichten gehabt hatte. Die von der Sonnengöttin erzeugten drei weiblichen Gottheiten wurden hierauf von ihr [vom Himmel] nach dem Lande Tsukushi herab geschickt. Sie sprach deshalb zu ihnen: „Ihr drei Gottheiten sollt hinabsteigen und in der Mitte der Ländergruppe[33] wohnen, den himmlischen Nachkommen[34] ehrfurchts-

---

[29] 去來之眞名井 *isa* (*iza*) *no ma-na-wi.* I lässt 之 weg, weil es auch im Eikyō-bon und Kūjiki fehlt. Die Interpretation von *isa no* ist sehr schwierig. Nicht ausgeschlossen ist, dass *Isa* ein Ortsname wäre (vgl. Kap. I, Anm. 32), wie Aston es nimmt: the true well of Isa. Aber viel wahrscheinlicher ist, dass wir in *isa no* ein schmückendes Beiwort haben, nämlich die Wurzel des Adjektivums *isagiyoshi* „rein, klar, lauter,“ oder vielmehr das erste Element des Wortes, denn *isagiyoshi* ist zweifellos ein Kompositum, aus *isa* und *kiyoshi* „rein.“

[30] *Oshi-ho-ne* „[Alles] überwindender grosser Teurer,“ vgl. Anm. 17. Sonst *Oshihomimi* genannt. Vgl. Buch II, Kap 1, Anm. 1 und weiter.

[31] *Homu* wohl für *Ho-mi* oder *Ho-mi-mi* „grosse erlauchte Person,“ resp. „grosses Ohr.“

[32] 方 *masa ni;* Hirata liest *hazimete* „zuerst, gerade jetzt.“ Jedenfalls ist es ein Adverb der Zeit.

[33] *Michi no naka. Michi* bezeichnet eine Provinz oder Gruppe von Provinzen, hier Tsukushi gemeint, und *Michi no naka* entspricht der Provinz Chikuzen.

[34] D. i. den Kaisern.

Digitized by Google

voll Beistand leisten und von den himmlischen Nachkommen verehrt werden."

II.—In einer Schrift heisst es:—Als Susa no Wo no Mikoto im Begriff stand, nach dem Himmel emporzusteigen, da war eine Gottheit Namens Ha-akaru-tama.[35] Diese Gottheit kam ihm ehrfurchtsvoll entgegen und überreichte ihm schöne Maga-tama[36] aus Yasaka-Juwel. Susa no Wo no Mikoto nahm diese Edelsteine und begab sich nach dem Himmel hinauf. Zu dieser Zeit argwöhnte Ama-terasu Oho-mi-kami, dass ihr jüngerer Bruder schlechte Absichten

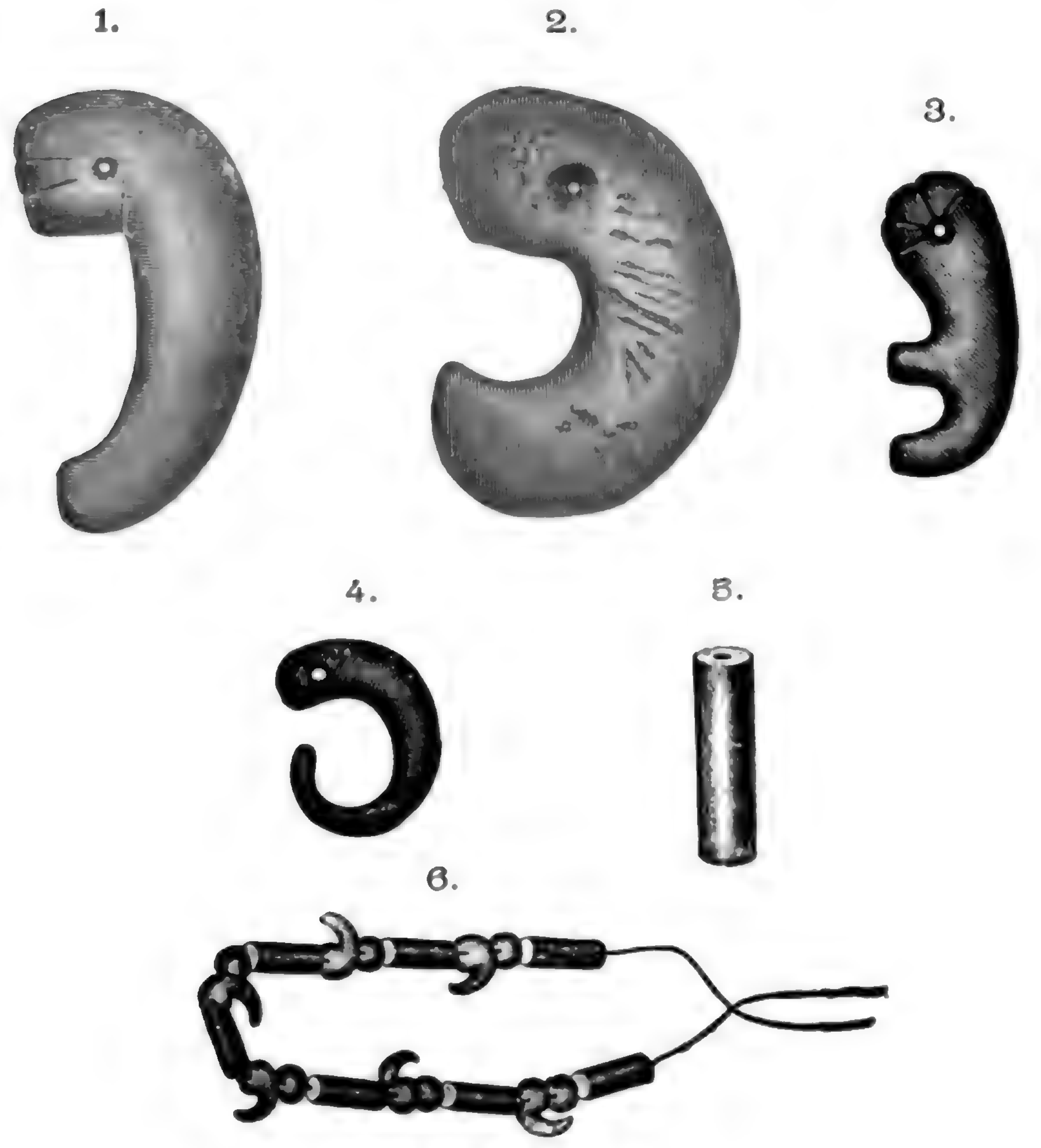
---

[35] *Ha-akaru-tama* „Glänzend-leuchtender Edelstein." *Ha* (phonetisch 羽 *ha* „Feder" geschrieben) von *haye* „Glanz," Verbum *hayu* „glänzen;" *haye* findet sich auch oft lautgesetzlich als *haya*, z. B. in *Haya-tama no Wo*, *Kumanu no Haya-tama no yashiro* u. s. w, wo stets *haya* = „glänzend" ist, obgleich mit dem Zeichen für *haya* „schnell" geschrieben. Diese Etymologie von *ha* wird über jeden Zweifel erhoben durch die Namensvarianten der Gottheit im KOGOSHŪI und KŪJIKI, wo er *Kushi-akaru-tama no Mikoto* heisst (*kushi* „wunderbar, herrlich"). Es existieren noch andere Varianten des Namens, wie *Ama no Akaru-tama*, *Toyo-tama*, *Tama-no-ya no Mikoto*. Es ist die Juwelier-Gottheit und wird von den *Tama-tsukuri* „Edelsteinmachern," welche die Maga-tama u. s. w. für die Opferspenden an die Götter herstellten, namentlich von den Tama-tsukuri der Provinz Idzumo, als ihr Ahngott betrachtet. Belege dafür im KŪJIKI, KOGOSHŪI und SEISHIROKU. Vgl. ferner Kap. VI, Anm. 58, wo ich Beweise beibringe, dass *Ha-akaru-tama* nicht ein Gott, sondern eine *Göttin* ist.

[36] *Maga-tama*, auch *magari no tama* „Krumme Edelsteine" aus achatähnlichen Steinen, von meist kommaförmiger Gestalt. Als Material dienten, nach einer Mitteilung K. Tsuboi's, in erster Reihe *Jaspis*, *Achat*, *Marmor* (schlechter Art), *Glas* (weiss, blau, gelb oder grün); sodann *Bergkristall*, *Nephrit*; und in sehr seltenen Fällen *Erde*, *gediegenes Gold* und *vergoldetes Kupfer*. Magatama aus Serpentin, Chalcedon, Chrysopras, welche Materialien Aston a. a. O. I 49, Anm. 1 erwähnt, und auf die sich wohl seine Bemerkung „Some of these materials are not found in Japan" bezieht, sollen nach Angabe Sachkundiger noch nicht zum Vorschein gekommen sein. Es darf auch nicht ausser Acht gelassen werden, dass eine grosse Menge von in neuerer Zeit fabrikmässig hergestellten Magatama existieren, zu denen jederlei Materialien benutzt worden sind. Ueber ihren Gebrauch als sakrale und Schmuckgegenstände siehe Anm. 6.

Digitized by Google

habe, machte kriegerische Anstalten und stellte Fragen an ihn. Susa no Wo no Mikoto antwortete und sprach: „Der Grund, warum ich hierher gekommen bin, ist wahrlich nur, dass ich wünschte meine ältere Schwester von Angesicht zu Angesicht zu sehen und ihr ferner diese prächtigen kostbaren schönen Maga-tama aus Yasaka-Juwel überreichen wollte. Ich würde mich nicht unterstehen andere Absichten zu hegen." Da fragte ihn Ama-terasu Oho-mi-kami




1-4. MAGATAMA. 5. KUDATAMA (Röhrenjuwel). 6. Aufgeschnürte Juwelen.

Digitized by Google

wiederum und sprach: „Wodurch willst du beweisen, dass deine Rede Wahrheit oder Lüge sei?“ Worauf er antwortete und sprach: „Bitte lass mich und dich zusammen einen Eid schwören. Wenn ich, während [ich von] diesem Eid [gebunden bin], Mädchen erzeuge, so halte mich für schwarzherzig; wenn ich aber Knaben erzeuge, so halte mich für rotherzig.“ Hierauf gruben sie an drei[37] Stellen Treffliche Brunnen des Himmels und stellten sich einander gegenüber. Darauf sprach Ama-terasu Oho-mi-kami zu Susa no Wo no Mikoto und sagte; „Das von mir umgegürtete Schwert will ich jetzt dir geben; gib du mir die Maga-tama aus Yasaka-Juwel, welche du hast.“ Nachdem sie so miteinander ein Abkommen getroffen und gegenseitig [die betreffenden Objekte] ausgetauscht hatten, nahm Ama-terasu Oho-mi-kami die Maga-tama aus Yasaka-Juwel, liess sie auf dem Trefflichen Brunnen des Himmels schwimmen,[38] zerbiss die Kopfenden[39] der Juwelen und bliess sie [aus ihrem Munde] heraus. Die Gottheit, welche dabei mitten in ihrem Hauch entstand, hiess Ichiki-shima-hime no Mikoto. Dies ist diejenige [Gottheit], welche in Oki-tsu-miya[40]

---

[37] Die *drei* Stellen sind in äusserlicher Analogie zu dem *dreimaligen* Zerkauen der Juwelen gesetzt.

[38] *Uke-yosete;* nach einer Erklärung heisst „schwimmen lassen“ so viel wie „schwenken, ausschwenken“ *furi-susugu* (lit. schüttelnd waschen).

[39] Nach I aber wäre unter dem *Kopfende*, *Mittelteil* und *Schwanzende* das obere, mittlere und untere Ende der *Schnur* mit den daran befestigten Juwelen zu verstehen.

[40] 遠瀛 lit. „der ferne Ocean,“ ein spezifisch chinesischer Ausdruck, sich anlehnend an 瀛洲 *ying-chou* „Ocean-Insel“ = Genienberg, Feenland. Die jap. Lesung ist *Oki-tsu-miya* „Tempel in der hohen See,“ im KOJIKI sect. 14 der Bedeutung entsprechend 奥津宮 geschrieben, davor ist aber noch, ebenso wie vor Naka-tsu-miya und He-tsu-miya, *Munakata no* d. i. „in Munakata“

Digitized by Google

wohnt. Ferner die Gottheit, welche mitten in ihrem Hauch entstand, als sie die Mittelteile der Juwelen zerbiss und herausbliess, hiess Ta-gori-bime no Mikoto. Dies ist diejenige [Gottheit], welche in Naka-tsu-miya[41] wohnt. Ferner die Gottheit, welche mitten in ihrem Hauche entstand, als sie die Schwanzenden der Juwelen zerbiss und herausbliess, hiess Tagi-tsu-hime no Mikoto. Dies ist diejenige [Gottheit], welche in He-tsu-miya[42] wohnt. Im ganzen waren es drei weibliche Gottheiten.

Hierauf liess Susa no Wo no Mikoto das von ihm gehaltene Schwert auf dem Trefflichen Brunnen des Himmels schwimmen, zerbiss das Ende des Schwertes und bliess es heraus. Die dabei mitten in seinem Hauch entstandenen Gottheiten hiessen: Ame no Ho-hi no Mikoto, sodann Masaka-a-katsu Kachi-hayabi Ame no Oshi-ho-ne no Mikoto, sodann Ama-tsu-hiko-ne no Mikoto, sodann Iku-tsu-hiko-ne no Mikoto, sodann Kuma-nu no Kusu-bi no Mikoto. Im ganzen waren es fünf männliche Gottheiten. So erzählt man.

---

(von Chikuzen) gesetzt. Dies *Oki-tsu-miya* ist identisch mit der kleinen Insel *Oki-tsu-shima* „Insel in der hohen See,“ welche 48 Ri nordwestlich von Oho-shima (siehe Anm. 41) liegt, einen Ri im Umfang hat, mit drei ziemlich hohen Peaks. Darauf liegt ein Tempel, in welchem die Göttin *Ta-gori-bime* verehrt wird. Das NIHONGI hat also hier die Residenzen von *Ta-gori-bime* und *Ichiki-shima-hime* mit einander verwechselt, während das KOJIKI sect. 14 die richtige Angabe hat. Die Eingeborenen nennen die Insel 恩賀島 *Oga no shima*.

[41] *Naka-tsu-miya* „Mittel-Tempel“ ist die zum Distrikt Munakata von Chikuzen gehörige Insel *Oho-shima*, drei Ri nördlich von dem Orte 神湊 Kō-no-minato in Chikuzen, von etwas mehr als drei Ri Umfang. Auf ihr liegt ein Shintōtempel Namens *Munakata-jinja*. Dort werden Tagi-tsu-hime, Ta-gori-bime und Ichiki-shima-hime verehrt, erstere als Hauptgottheit.

[42] *He-tsu-miya* „Ufer-Tempel,“ ist die Insel 田島 *Ta-shima*, ganz nahe am Ufer bei Kō-no-minato von Munakata in Chikuzen. Der Name „Ufer-Tempel“ weist darauf hin, dass diese Kultstätte dem Lande am nächsten liegt. Auch hier werden alle drei Gottheiten verehrt.

Digitized by Google

III.—In einer Schrift heisst es:—Die Sonnengöttin stand Susa no Wo no Mikoto gegenüber, von ihm durch den Achtströmigen Fluss des Himmels getrennt, und that mit ihm ein Gelübde und sprach: „Wenn du keine bübischen[43] Absichten hast, so werden die von dir erzeugten Kinder sicherlich Knaben sein. Wenn du Knaben erzeugst, so will ich sie als meine Kinder betrachten und will sie das Himmelsgefilde regieren lassen." Hierauf ass die Sonnengöttin zuerst ihr zehn Handbreiten Schwert, aus welchem ein Kind wurde, [nämlich die Göttin] Oki-tsu-shima-hime no Mikoto, die mit anderem Namen auch Ichiki-shima-hime no Mikoto heisst.[44] Wiederum ass sie ihr neun Handbreiten Schwert, aus welchem ein Kind wurde, [die Göttin] Tagi-tsu-hime no Mikoto. Wiederum ass sie ihr acht Handbreiten Schwert, aus welchem ein Kind wurde, [die Göttin] Ta-giri-bime[45] no Mikoto. Hiernach nahm Susa no Wo no Mikoto die fünfhundert angefädelten Juwelen, welche um seinen linken Haarschopf geschlungen waren, in den Mund und legte sie [dann] auf die innere Fläche seiner linken Hand, worauf dieselben zu einem Knaben wurden. Darauf hub er an und sprach: „Wahrlich, ich habe gewonnen!"[46] Aus diesem Grunde wurde [der Knabe] Kachi-hayabi Ame no Oshi-ho-mimi no Mikoto genannt. Weiterhin nahm er die Juwelen seines rechten Haarschopfes in den Mund und legte sie [dann] auf die innere Fläche seiner rechten Hand,

[43] 姦賊 *kwanzoku* „bübisch, schurkisch," jap. Lesung *ada no* oder *adanafu* „feindlich."

[44] Abweichende Version, vgl. Anm. 14.

[45] *Ta-giri-bime* = *Ta-gori-bime*, Anm. 14.

[46] „*Masaka! Are kachinu!*"

[47] Vgl. Kap. IV, Anm. 19. Hier ist hinter 熯 *hi* noch die Genetiv Partikel 之 eingefügt; infolgedessen liest I: *Hi no Hayabi.*

Digitized by Google

worauf dieselben zu Ame no Ho-hi no Mikoto wurden. Weiterhin nahm er die um seinen Hals geschlungenen Juwelen in den Mund und legte sie mitten auf seinen linken Vorderarm, worauf sie zu Ama-tsu-hiko-ne no Mikoto wurden. Weiterhin mitten von seinem rechten Vorderarm entstand Iku-tsu-hiko-ne no Mikoto. Weiterhin mitten von seinem linken Fusse entstand Hi-haya-bi [47] no Mikoto. Weiterhin mitten von seinem rechten Fusse entstand Kuma-nu no Oshi-homu no Mikoto, welcher mit anderem Namen auch Kuma-nu no Oshi-zumi [48] no Mikoto heisst. Die von Susa no Wo no Mikoto erzeugten Kinder waren alle Knaben. Daher erkannte die Sonnengöttin erst jetzt, dass Susa no Wo no Mikoto von allem Anfang an ein rotes Herz gehabt hatte. Hierauf nahm man diese sechs Knaben und machte sie zu Kindern der Sonnengöttin und liess sie das Himmelsgefilde regieren. Und was die von der Sonnengöttin erzeugten drei weiblichen Gottheiten anbelangt, so liess man sie [vom Himmel] herabsteigen und sie in Usa-shima [49] im Mittellande

---

[48] *Oshi-zumi, oshi* wie oben Anm. 17; *zumi* nach Motowori von *zu=tsu* Genetiv Partikel, *mi=hi* Honorificum, nach **H** aber=*susumi* „vorwärts streben." Also etwa „der drängend vorwärts Strebende," d. i. „der Ungestüme."

[49] Oder *Usa no shima* „die Insel Usa" Nach **I** wäre es *Usa* im Distrikt Usa der Provinz Buzen, und zwar keine wirkliche Insel im Meere, sondern eine von zwei Flüssen umflossene Landstrecke, eine Flussinsel zwischen den beiden Flüssen *Moyori-gawa* und *Omono-gawa*. **H** hält es für *Usa* im Distrikt Minuma (Mitsuma) von Chikugo. Dies sind aber nur unsichere Vermutungen. Prof. K. Tsuboi macht mich dagegen auf einen von Kwan Masatomo in No. 48 der 史學雜誌 „Historischen Zeitschrift" publicierten Aufsatz über 宇佐島 *Usa-shima*, welcher die Frage eingehend behandelt, aufmerksam. Ich citiere im folgenden die wesentlichsten Punkte nach Tsuboi's Resümee:—Nach Kwan wäre 宇佐島 nichts anders als 于山島 „Insel U-san" der alten koreanischen Geschichte. Diese Insel heisst jetzt 鬱陵島 *Utsu-ryō-tō* (Kor. Aussprache *Ul-löng-do?*) bei den Koreanern, und 竹島 Take-shima „Bambus-Insel" bei den Japanern, da man viel Bambus auf der Insel findet. 于山 und 宇佐 sind

Digitized by Google

des Schilfgefildes wohnen. Jetzt befinden sie sich inmitten der Meer-Nord-Region[50] und heissen die Michi-nushi no Muchi.[51] Dies sind die Gottheiten,

---

fast gleichlautend. Diese kleine Insel bildete in allerältesten Zeiten aller Wahrscheinlichkeit nach eine Seefahrtstation zwischen Shiragi und Idzumo, und die drei Göttinen verrichteten gemeinsam die Aufsicht über die Seefahrt vom Norden von Shiragi nach Idzumo via Oki, und hiessen deshalb 道主貴 „die über die Seefahrtlinie Aufsicht führenden Edlen." 海北 „Nördlich vom Meere" ist der Name, womit man damals die koreanische Halbinsel benannte, weil eben diese Halbinsel im Norden von Idzumo liegt. (Vgl. die Ausdrücke 海北彌移居 *Miyake des Nordens v. Meere*, 海北九十五國 *95 Länder des Nordens vom Meere*, beide im Sinne der koreanischen Territorien Japans). Die alte Usa-Insel wurde im Jahre *512* A.D. von Shiragi okkupiert und ist seither immer koreanisch geblieben. Der Tempel der Seefahrtgöttinnen wurde natürlich darauf zu Nichte, und dieselben wurden weiter im Bezirk Munakata verehrt (siehe Anm. 40 bis 42).—Diese Hypothese hat zwar wegen ihrer Einfachheit viel für sich, scheint mir aber doch nicht recht in den Zusammenhang zu passen, und ich bin der Meinung, dass man, mag *Usa-shima* ursprünglich gelegen haben wo es wolle, zur Zeit der Aufzeichnung der Sage an Oertlichkeiten im eigentlichen Japan gedacht hat. Im übrigen scheinen die Kompilatoren des NIHONGI selbst keine klare Auffassung der Sache gehabt zu haben, und haben vielleicht eine ältere und eine jüngere Tradition vermengt.

[50] 海北道中 jap. *Una (umi) no kita no michi no naka*, nach **I** „inmitten der Ländergruppe am Nordmeere." **I** nimmt *Umi no kita* „Meer-Norden" im Sinne von „Nord-Meer;" diese Stätte läge im Norden von Kyūshū an der Seeküste, wie oben Anm. 40 bis 42 über die Lage der drei Inseln Oki-tsu-miya, Naka-tsu-miya und He-tsu-miya ausgeführt ist. **H** dagegen interpretiert „inmitten der Ländergruppe *nördlich vom Meer*," und sagt es heisse so, weil im Süden des Distriktes Minuma (wohin er auch *Usa* verlegt) Meer ist. Er bestreitet die oben (von **I** u. s. w.) gegebene Ansicht, wonach Usa in Buzen gemeint sei, indem er sagt, *Usa* von Buzen liege ja südlich vom Meere; er will *Usa* und die erwähnte „Ländergruppe" also in eine Gegend verlegen. Aus dem Text geht dies allerdings nicht hervor. Der Text besagt nicht mehr und nicht weniger, als dass die drei Gottheiten *zuerst* auf *Usa* herabkamen und *dann später* nach einer anderen Stätte übersiedelten.

[51] *Michi-nushi no Muchi* „Landes-Herr-Edle." *Michi* hat wie oben in *Michi-naka, Michi no naka* die Bedeutung *kuni* „Land." Nach Shigetane besteht zwischen *Michi-nushi* und *Kuni-nushi* ein kleiner Unterschied, indem ersterer ein vom Fürsten eingesetzter Landesherr, letzterer aber der natürliche angestammte Herr des Landes sei. Zu *muchi* vgl. Kap. III, Anm. 9.

Digitized by Google

welche von den Minuma no kimi[52] von Tsukushi verehrt werden.

---

## KAPITEL VI.

[SUSA NO WO'S GROBER UNFUG. VERBERGEN UND WIEDERERSCHEINEN DER SONNENGOETTIN].

Hiernach war Susa no Wo no Mikoto's Betragen überaus frech. Denn nachdem Ama-terasu Oho-mi-kami die himmlischen schmalen Reisfelder und die himmlischen langen Reisfelder zu ihren [eigenen] erlauchten Reisfeldern gemacht hatte, übersäete Susa no Wo no Mikoto im Frühling dieselben,[1] zerstörte

---

[52] *Minuma no kimi* „Herren von Minuma," hier 水沼君 „Wasser-Sumpf-Herr" geschrieben, im KŪJIKI aber 水間君, wobei 水間 wohl als phonetische Schreibung beabsichtigt ist. Wie der Name besagt, war das Geschlecht im Distrikt *Minuma* (jetzt *Mitsuma* 三潴) von Chikugo ansässig. In einer langen Note sucht I pag. 617–620 nachzuweisen, dass die *Minuma* in verschiedenen Linien in Kyūshū verbreitet gewesen, also nicht notwendig nur im Distrikt Minuma gesessen hätten. Buch 7 im vierten Jahre Keikō wird Prinz Kuni-chi-wake, Sohn des Kaisers von einer Nebenfrau, als Ahn der *Minuma no wake* genannt; im 18. Jahr wird ein *Agatanushi von Minuma*, im 10. Jahre Yūryaku (14. Buch) ein *Minuma no kimi* erwähnt.

---

### KAPITEL VI.

ZUM INHALT VERGL. KOJIKI SECT. 15 BIS 17.

[1] Einige der hier aufgezählten Bubenstreiche Susa no Wo's werden auch in dem Norito der Grossen Reinigung OHO-HARAHE NO KOTOBA wieder genannt. Die betreffende Stelle lautet darin: „Was die mannichfachen Sünden anbelangt, welche die etwa im Lande geboren werdenden himmlischen überzähligen Leute aus Unachtsamkeit oder mit Vorbedacht begangen haben mögen, so sind als Himmlische Sünden ausdrücklich zu unterscheiden eine Menge von Sünden, [nämlich] das Durchbrechen von Reisfelddämmen, das Verstopfen von Gräben [welche das Wasser in die Reisfelder leiten], das Aufziehen von Schleussen, das Uebersäen der Saat, das Hineinstecken von

Digitized by Google

ferner die Dämme derselben,[2] und im Herbst liess er die himmlischen scheckigen Pferde[3] los und liess sie sich mitten auf den Reisfeldern lagern. Weiterhin als er sah, dass Ama-terasu Oho-mi-kami eben im Begriff war den neuen Reis zu kosten,[4] liess er heimlich Kot[5] im Palast des Neuen-Schmauses.[6] Ferner als er sah, dass Ama-terasu Oho-mi-kami gerade Götter-Kleider[7] webend sich in der heiligen Web-Halle[8] befand, zog er einem himmlischen scheckigen Pferde die Haut ab,[9] brach durch den Dachfirst[10] der Halle ein Loch und warf [das

---

spitzen Stäbchen [in die Reisfelder], das Rückwärtsschinden bei lebendigem Leibe, das Lassen von Exkrementen [an ungehörigen Orten]." Das nochmalige Uebersäen eines schon besäeten Feldes, wodurch die erste Saat in Unordnung gebracht und die Ernte unmöglich gemacht wurde, scheint in Altjapan ein nicht selten vorgekommener Schabernack gewesen zu sein, wodurch man an einem nicht gerade geliebten Nachbar sein Mütchen kühlte.

[2] Jedes Reisfeld ist mit Erddämmen umgeben, welche das Wasser darauf zurückzuhalten bestimmt sind.

[3] Nichts Näheres bekannt darüber. Aston bemerkt: In der indischen Mythe kommt unter den himmlischen Gegenständen ein scheckiger oder gefleckter Hirsch oder eine solche Kuh vor. Diese Vorstellung ist wahrscheinlich durch die Erscheinung der Sterne suggeriert.

[4] 新嘗 *oho-nihe kikoshimesu.* Ueber das *Oho-nihe* oder *Nihi-name* oder *Shin-jō-sai* genannte Shintōfest vgl. Buch 29, Kap. IV, Anm. Seite 20 ff.

[5] Vgl. die oben Anm. 1 angeführte Stelle des OHO-HARAHE Rituals.

[6] Nach den Zeichen 新宮 „neuer Palast;" es wurde nämlich für das Fest extra ein Palast oder Tempel (*miya*) mit zwei Hallen errichtet. Vgl. Buch 29, Kap. I, Anm. 35 und Kap. IV, Anm. 30. Meiner Uebersetzung des Ausdrucks liegt **I**'s Lesung *nihi-nahe no miya* zu Grunde. **H** *nihi-miya*, **Su** und **O** *niha-nai no miya*.

[7] 神衣 *kamu-miso* Kleider für die Götter, nach Shigetane Kleider der Sonnengöttin. Kleider, welche den am Shin-jō-sai beteiligten Göttern dargereicht werden.

[8] 齋服殿 *imi-bata (hata)-dono.* Das Zeichen 齋 heisst „Abstinenz, Fasten," das japanische Aequivalent *imi* aber „Vermeidung religiöser Unreinheit," vom Verbum *imu* „vermeiden, scheuen," in dieser Zusammensetzung daher etwa: religiös lauter, heilig.

[9] Wohl dem lebendigen Tiere; vgl. die Stelle im OHO-HARAHE, oben Anm. 1.

[10] 甍 *iraka* „Dachfirst; oberster Giebel des Hauses." Giles No 7784: beams inside the roof of a house.

Digitized by Google

geschundene Pferd] hinein. Da fuhr Ama-terasu Oho-mi-kami erschrocken auf und verletzte sich mit dem Webschiff.[11] Darüber erzürnt begab sie sich hierauf in die Felsen-Höhle des Himmels hinein, schloss die Felsen-Thür zu und hielt sich darin eingeschlossen. Infolgedessen war das ganze Universum[12] beständig dunkel und der Wechsel von Tag und Nacht war nicht [mehr] zu erkennen.[13]

Hierauf versammelten sich die achtzig Myriaden Götter am Ufer des Achtströmigen Flusses des Himmels und beratschlagten über die Art und Weise, wie man sie anflehen solle. Omohi-kane no Kami[14] überlegte daher reiflichst und dachte weithin [über die Möglichkeiten der Zukunft] nach; [als Resultat seines Nachdenkens] holte er schliesslich die langkrähenden-Hähne der beständigen Nacht[15] zusammen und liess sie miteinander lange krähen. Weiterhin liess er den Ta-

---

[11] Wie Dornröschen beim Spinnen. Im KOJIKI sect. 15 lautet der Passus: „. . . . . brach er ein Loch oben in die Web-Halle und liess da hindurch ein himmlisches scheckiges Pferd fallen, welches er rückwärts geschunden hatte, über dessen Anblick die die himmlischen Kleider webenden Frauen so erschrocken waren, dass sie impegerunt privatas partes adversis radiis et obierunt."

[12] Wörtlich: das Innere der 6 Himmelsgegenden; eine rein chinesische Phrase.

[13] Man beachte, dass in diesem Mythus die Göttin Ama-terasu bald als *anthropomorphe Gottheit*, bald als *Naturphänomen* auftritt. Aehnliches findet sich oft im Veda und in den Mythologien anderer Völker. Vgl. z. B. Muir, Original Sanskrit Texts, vol. 5, Seite 5: „. . . . . dasselbe sichtbare Objekt wurde zu verschiedenen Zeiten je nachdem als ein Teil des leblosen Universums oder als ein belebtes Wesen und als kosmische Kraft betrachtet. So werden in den vedischen Hymnen die Sonne, der Himmel, und die Erde in verschiedener Weise aufgefasst, bald als von besonderen Göttern regierte Naturobjekte, bald als Götter selbst, welche andere Wesen erzeugen und beherrschen."

[14] *Omohi-kane* von *omofu* „denken," und *kanuru* „in sich vereinigen, einbegreifen," also: „die Gottheit, welche die Denkkraft [mehrerer Personen resp. Götter] in sich vereinigt."

[15] 常世之長鳴鳥 *toko-yo no naga-naki-tori*, **K** nur *toko-yo no tori*. *toko* „ewig, beständig;" 世 *yo* (Welt) ist hier phonetisch für 夜 *yo* „Nacht" gebraucht, und der Ausdruck bezieht sich auf das lange tag- und nachtlose durch das Verschwinden der Sonne bewirkte Dunkel. Dies *toko-yo* ist nicht

Digitized by Google

chikara-wo [16] no Kami sich seitwärts neben die Felsen-Thür stellen. [17] Hierauf gruben Ama no Ko-ya-ne [18] no Mikoto, der

---

mit *toko-yo no kuni* „das Land der Ewigkeit," welches z. B. in der Ballade von Urashima-tarō in MANYŌSHŪ Buch 9 erwähnt wird, zu verwechseln! Die Schreibweisen 常夜 und 常世 finden sich im KOJIKI sect. 16 dicht hintereinander gebraucht.

Prof. K. Tsuboi macht mich auf einen Bericht des chinesischen Schriftstellers 周去非 *Chou Ch'ü-fei* aufmerksam. Nach einer Angabe dieses Autors, der im 12 ten Jahrhunderte lebte, nach eignen Beobachtungen schrieb und für ganz zuverlässig gelten kann, gab es damals in 南詔 (dem jetzt westlichen Teile von Yünnan) und den Nachbarländern, eine Art Hahn von niedriger Statur, der aber kräftig war, glänzendes Gefieder und eine volle Stimme hatte, und von dem ein einmaliges Krähen eine Stunde dauern sollte. Diese Hahnenart wurde 長鳴鷄 genannt, d. i. „lang-krähender Hahn." Die Uebereinstimmung der Ausdrücke ist zwar eine frappante, doch möchte es wohl zu weit ins Gebiet der Hypothese führen, einen Zusammenhang zwischen ihnen anzunehmen, wobei man natürlich voraussetzen müsste, dass den Japanern eine ältere analoge Angabe aus China zu Ohren gekommen sei, und wobei man dann *toko-yo* vielleicht im Sinne von „Fremdland" zu nehmen hätte. Ueber diese unsichere Etymologie vgl. Kap. 1, Anm. 6, und besonders Kap. 7, Anm. 79.

Dieser Mythus erinnert in manchen Beziehungen an die Einschliessung der Gewitterwolken in einer Felsenhöhle durch den Dämon Vritra der indischen Mythologie.

[16] „Hand-Kraft-Mann." In der Provinz Kii, Distrikt Muro, befindet sich ein ihm geweihter Shintōtempel Namens *Ama no Ta-chikara-wo no jinja*, und im Distrikt Takata der Provinz Idzu ein solcher Namens *Hiki-ta-chikara no Mikoto no jinja*. Als *Ama no Ta-chikara-wo* wird er im KOJIKI sect. 16 erwähnt; im letzteren Namen ist das Praefix *hiki* „ziehen" mit Bezug darauf, dass er (wie weiter unten erzählt) die Göttin bei der Hand aus der Höhle *herauszog*, gegeben.

[17] So dass er beim Oeffnen der Thür von Innen nicht gleich gesehen werden konnte.

[18] Die Etymologie von *Ko-ya-ne*, nach den Zeichen *ko-yane* 兒屋 „Kind-Dach," ist dunkel. Das Suffix *ne* ist zweifellos das oft vorgekommene Kosewort. *Ko-ya* nach N. Motowori „winkender Ahn," nach Hirata „Herz (*kokoro*)-viel," beide Deutungen gleich unbefriedigend. **H**'s Interpretation *kohi-oya-ne* „bittender-Ahn-teurer" scheint noch am wenigsten verwerflich. **I** nimmt es als *koto-aya-ne* „(Im) Wort-zierlicher-teurer" und meint, er sei so genannt, weil er vor der Höhle ein Norito in zierlichen Worten hersagte; die Kontraktion *koto-aya* zu *ko-ya* scheint mir aber allzu künstlich.

Auch über die Abkunft des Gottes herrscht Konfusion. Einerseits soll

Digitized by Google

Urahn der Nakatomi no murazi,[19] und Futo-tama[20] no Mikoto,

---

er ein Sohn von Kogoto-musubi no Mikoto sein (nach einem Bericht im NIHONGI selbst; über letzteren vgl. die Götter-Tabelle, wobei zu bemerken ist, dass 靈 bald *tama*, bald *musubi* gelesen wird); nach dem SEISHIROKU ein Nachkomme im 3. Grade von Tsu-haya-musubi no Mikoto; nach dem KUJIKI ein Sohn von Tsu-haya-musubi no Mikoto und jüngerer Bruder von Kogoto-musubi no Mikoto.

19 Die *Nakatomi no murazi* (seit dem 13. Jahre Temmu *Nakatomi no asomi*, vgl. Buch 29, Seite 61) waren ein Geschlecht mit priesterlichen Funktionen; sie recitierten das Oho-harahe Ritual, und auch am Tage der Thronbesteigung eines Kaisers recitierten sie, resp. der Chef der Familie, das NAKATOMI NO YOGOTO „Glückwunschworte des Nakatomi“ genannte Norito (Text und Uebersetzung im Appendix zu Buch 30). *Nakatomi* ist kontrahiert aus *Naka-tsu-omi* „Omi der Mitte,“ „mittlerer Omi oder Minister,“ „Vermittler“ zwischen dem Fürsten und den Göttern. Hirata leitet es von dem in den Norito wiederholt vorkommenden Ausdruck *naka-tori-mochi* „[den Speer] in der Mitte ergreifend halten“ ab, welche Redensart daselbst bildlich gebraucht wird für: zwischen den Göttern und dem Kaiser vermitteln. Doch ist die Etymologie *naka-tsu-omi* ihrer grösseren Einfachheit und Lautgesetzmässigkeit wegen vorzuziehen.

20 Nach den Zeichen 太玉 *futo-tama* oder *futo-dama* = „grosses Juwel.“ H nimmt jedoch *tama* im Sinn von „wahrsagen,“ also: „grosser Wahrsager;“ I schliesst sich an Motowori's Interpretation an, wonach *tama* als Abkürzung von *tamuke* „opfernd, als Opfer in der Hand haltend,“ zu betrachten ist (kontrahiertes *muke* wird eigentlich *me*). Im SEISHIROKU und KOGOSHŪI *Ama no Futo-dama no Mikoto* genannt. Er ist ein Sohn des Taka-mi-musubi.

21 忌部 *Imu-be*, *Imi-be* oder verkürzt *Imbe*, von *imu* (Unreines) „vermeiden,“ und *be* = *me* aus *mure* „Gruppe von Leuten.“ Nach Angaben des KOGOSHŪI, welches die Traditionen der Imube Familien enthält und von einem gewissen Imube no Hironari 807 verfasst wurde, waren die Imube eine erbliche Klasse von Priestern, welchen meist die niedrigeren Funktionen im Shintōdienst oblagen: sie stellten die dauerhafteren Gegenstände her, welche den Göttern bei den Hauptfesten dargeboten wurden, fällten Bauholz zur Errichtung von Shintōtempeln und bauten die Tempel selbst; sie lasen auch das Norito beim Oho-tono-hogahi Fest „Glückwünschen im grossen Palaste“ (vgl. Satow, Rituals No 9, T. A. S. J. vol 9, p. 199 ff und vol 7, p. 126). Imube Familien wohnten in verschiedenen Provinzen, in Awa, Sanuki, Kii, Tsukushi und Ise. Die Schreibung 忌部 wurde später in 齋部 verwandelt. Hirata will nur die Aussprache *Imibe* gestatten; er hält *imi* für ursprünglich identisch mit *ihahi*, was aber sehr zweifelhaft ist. Zur Aufklärung der ursprünglichen Funktionen der Imibe verweist Aston auf eine Stelle aus einem bald nach Beginn der christlichen Aera geschriebenen chinesischen Werke [nämlich dem HOU-HAN-SHU, vgl. Ishō-

Digitized by Google

der Urahn der Imube no obito,[21] einen fünfhundert [zweigigen]

---

nihonden fol. 4 b], worin es heisst: „Die [Japaner] ernennen einen Mann, den sie einen »Enthaltsamen« nennen. Er darf sich nicht die Haare kämmen, sich nicht waschen, kein Fleisch essen, keinen Umgang mit Frauen pflegen. Wenn es [den Japanern] gut geht, so machen sie ihm Geschenke; aber wenn sie krank werden oder wenn ihnen ein Unglück widerfährt, so schreiben sie es dem Enthaltsamen zu, der seine Gelübde nicht gehalten habe, und sie alle zusammen töten ihn." Zur Vergleichung zieht Aston ferner die vor einiger Zeit in einer Amerikanischen Zeitung publicierte *Geschichte eines unglücklichen Medizinmannes* herbei: „Big Bob war ein hervorragendes Mitglied des Stammes und gab sich für einen »tenanimous« Mann aus, was aus dem Chinook übersetzt einen indianischen Doktor bedeutet. Nach indianischem Aberglauben ist ein »tenanimous« Mann dafür verantwortlich, wenn den Stamm eine allgemeine Kalamität befällt. Seit einiger Zeit war es bei den Swinomish Indianern nicht beim Rechten. Es herrschte viel Krankheit unter ihnen, und Big Bob wurde als dafür verantwortlich angesehen. Deshalb wurden in einer Versammlung des Stammes vier Indianer dazu ausersehen ihm den Garaus zu machen. Am Tage des Mordes lauerten die vier Mörder dem Big Bob auf, packten ihn, hielten ihn fest und schnitten ihm von einem Ohr bis zum anderen den Hals durch. Die Rothäute wurden arretiert und wegen Mordes dem Friedensrichter von Laconner eingeliefert."

Unter *Be* „Volksgruppe" versteht man eine Gruppe von Leuten, welche, ohne mit einander blutsverwandt zu sein oder sein zu müssen, seitens der Obrigkeit (ev. des Kaisers) zu einem bestimmten Zwecke vereinigt und meist an einem bestimmten Orte angesiedelt wurden. Sie führen ihren Namen meist nach ihrem Berufe: *Miya-be* Palast- und Tempelbauer, *Kinu-nuhi-be* Kleidermacher, *Ori-be* Weber, *Makami-be* Friseure, *Tsuki-tsukuri* Gefässmacher, *Aya-be* Weber von gemusterten Stoffen, *Ama-be* Fischer, *Tana-be* oder *Ta-be* Reisfeldbauern, *Osaka-be* Strafvollstrecker u. s. w. Eine besondere Art von *Be* sind die als *Miko-shiro* und *Mina-shiro* (Stellvertreter des erlauchten Kindes resp. des erlauchten Namens) eingesetzten Volksgruppen, über welche vgl. Buch 22, Kap. 16, Anm. 1, Seite 24 f. Der Name der Gruppe wurde häufig zum Namen des Ortes, wo sie ansässig waren. So ist z. B. der Name der Hafenstadt *Kōbe* entstanden: *Kōbe* ist kontrahiert aus *Kamu-be* „Götter-Volksgruppe, Volksgruppe eingesetzt zum Dienste der Gottheit" (von Ikuta?). Vgl. Aston, a. a. O. p. 43.

*Obito* ist der Name eines Kabane aus uralter Zeit her, geschrieben mit dem Zeichen 首 „Haupt, Oberhaupt," und vielleicht von *oho-hito* „grosser Mensch" herzuleiten. Man liest auch *ofuto* resp. *wofuto*. Im Februar 680 bekam das Haupthaus (*oho-uji*) der Imube das Kabane *Murazi*, und im Januar 685 das Kabane *Sukune*; die Zweighäuser (*ko-uji*) behielten aber noch eine Zeit lang das ursprüngliche Kabane *Obito*.

Digitized by Google

trefflichen Sakaki-Baum[22] des himmlischen Kagu Berges[23] aus, und an den oberen Zweigen hingen sie einen erlauchten Faden mit fünfhundert Stück Yasaka-Juwelen auf, und an die mittleren Zweige hingen sie einen Yata-Spiegel.[24]—*Nach anderem Berichte*

---

Die Bezeichnung des Kabane's ist übrigens an gegenwärtiger Stelle im Originaltext A nicht gegeben, sondern später ergänzt worden.

[22] *I-ho-tsu-ma-sakaki* „fünf-hundert-treffliche-Sakaki.“ Motowori erklärt *tsu* als „Zweig;“ es ist aber nur die Genetiv-Partikel. Der immergrüne *Sakaki* Baum ist wie der *Hi-no-ki* der heilige Baum par excellence des Shintōkultes. Bei Shintōfeierlichkeiten noch jetzt in mannichfaltigster Verwendung.

[23] *Ama no Kagu-yama*, ein Berg in Yamato. Nach Motowori wäre hier „der Berg Kagu im Himmel“ als Gegensatz zum irdischen Kagu Berge in Yamato zu interpretieren. Es ist aber wohl anzunehmen, dass in der alten Mythologie der Berg Kagu in Yamato und im Himmel als identisch betrachtet wurden. Nach einer Ueberlieferung soll der Berg vom Himmel nach der Erde versetzt worden sein. Ueber die Lesung *Ama* oder *Ame* vgl. Kap. I, Anm. 24.

[24] 八咫鏡 *ya-ta-kagami*. *ya* „acht;“ *ta* vielleicht = *te*, „Hand,“ nach M aber wäre *ya-ta* aus *ya-ata* (übrigens eine alte Etymologie) verkürzt, und dieses *ata* soll nach ihm aus *ani-te*, einem hypothetischen Wort mit der Bedeutung „Daumen,“ entstanden sein, also: „Spiegel von 8 Daumen Durchmesser.“ Motowori nimmt *ata* = *atama* „Kopf“ und bezieht es auf die achteckige Gestalt des Spiegels. Das Zeichen 咫 bedeutet in China ein Längenmass von 8 Sun (Zoll). Die im Shintōkult verwendeten Metallspiegel sind teils rund, teils achteckig; letzterer gewöhnlich *yatsu-hana no shinkyō* genannt. Ein solcher von 1′ 1″ Durchmesser befindet sich in der Shintōkult-Sammlung des Museums für Völkerkunde in Berlin.

Rückseite.

Vorderseite.

YATSU-HANA NO SHINKYŌ.

Digitized by Google

*heisst er ein Ma-futsu-Spiegel.*[25]—An die unteren Zweige hängten sie grüne weiche Opfergaben[26] und weisse weiche Opfergaben.[26] Dann sagten sie miteinander Gebete[27] her. Ferner nahm Ama no Uzume[28] no Mikoto, die Urahne der Sarume[29] no kimi, einen mit Chi-Gras[30] umwundenen Speer in die Hand, stellte sich vor die Thür der himmlischen Felsenhöhle und führte in

---

Ich halte es für höchst wahrscheinlich, dass unter *ya-ta-kagami* ein Spiegel von ähnlicher Form zu verstehen ist, und dass der Ausdruck etwa durch „achthändiger Spiegel, Spiegel mit acht Handhaben" wiederzugeben ist.

Der heilige Spiegel in Ise soll mit diesem Spiegel identisch sein. Vgl. Satow's Handbook, 2. ed. p. 176.

[25] *Ma-futsu-kagami* „trefflich-dicker-Spiegel;" *futsu=futo* „dick, gross."

[26] 青和幣 *awo-nigi-te: awo* „grün" oder „blau;" *nigi* „weich." von einigen als „versöhnend" erklärt, von **I** einfach als ehrendes Präfix aufgefasst. *te* scheint eine Kontraktion aus *tahe* „Tuch" zu sein, wie schon Motowori vorgeschlagen hat; dafür spricht auch, dass diese *te* aus Hanf- und Maulbeerrindenzeug bestanden. Später wird *te* überhaupt im Sinne von „Opfergabe" gebraucht, und ich vermute, dass wir dasselbe Wort auch in *mitegura* „Opfergabe" haben, was entgegen der von mir Buch 29, Kap. IV, Anm. 31 (Seite 23) citierten Mabuchi'schen Hypothese in *mi-te-gura* zu zerlegen sein dürfte. Die gleiche Auffassung scheint **H** zu haben, indem er im Kommentar vol. 3, p. 14 a. für *mitegura* die Schreibung 御絹座 *mi-te-kura* „hehr-Seide-Sitz" anwendet. **I** jedoch setzt unser *te=te* „Hand" und meint es heisse so, weil die Gabe mit der Hand überreicht wird.

白和幣 *shira-nigi-te* „weisse weiche Opfergabe." Die grüne bestand aus *asa* „hanfenem Zeug," die weisse aus *yufu* „Papiermaulbeerbaumrindenzeug." Diese Opfergaben sind das Prototyp der *Gohei*, Stöckchen mit daran hängenden ziekzackförmigen Papierstreifen.

[27] Vielleicht *Norito* gemeint.

[28] *Ama no Uzu-me no Mikoto* „das schreckliche oder abschreckende Weib des Himmels." *Uzu* „abschreckend" ist mit dem Zeichen 鈿 *t'ien* „Schmuck aus Gold- und Silberdraht" geschrieben, und nach einer anderen Erklärung (von **Ts**) hätte man es hier mit dem Worte *uzu* „Kopfschmuck" zu thun: die Göttin soll dann ihren Namen von dem von ihr getragenen Kopfschmuck aus Spindelbaum-Blättern haben, vgl. die Angabe des KOJIKI sect. 16, Chamberlain Seite 57. 鈿 *uzu* ist aber offenbar hier nur phonetisch gebraucht.

[29] *Saru-me* „Affen-Weib." Zu *Sarume no kimi* vgl. Buch 2, Kap IV, Anm. 30.

[30] 茅 *hsü*, jap. *chi*, eine Art Riedgras. Nach **I**=*suge* eine Carex Binsenart. Aston: Eulalia grass.

Digitized by Google

kunstvoller Weise eine Pantomime auf.[31] Ferner nahm sie einen trefflichen Sakaki Baum des Himmlischen Kagu Berges und machte sich daraus einen Kopfschmuck; aus Keulenbärlapp[32] machte sie sich ein Handstützband[33] und machte [*auf der Feuerstätte*] Feuer an;[34] sie stellte einen Trog umgekehrt

UZUME.

[31] Angeblicher Ursprung der sog. *Kagura* Tänze, Pantomimen welche bei Gelegenheit von Shintōfesten auf einer ständigen oder temporär errichteten (gewöhnlich nach drei Seiten offenen) erhöhten Bühne (*Kagura-butai*) aufgeführt werden.

[32] 蘿 *hikage*, oder *hikage no kadzura* Lycopodium clavatum, von weisser Farbe, wächst an der Rinde der Bäume und hängt fadenförmig herab, weshalb es in der Provinz Kii auch *ki-hige* „Baum-Bart“ genannt wird.

[33] *Tasuki* aus *te-suki* „Hand-Unterstützung,“ ein um die Schultern geschlungenes und zusammengeknotetes Band zur Stütze der Arme und Hände, wenn man einen schwereren Gegenstand vor sich haltend trug. Vgl. im OHO-HARAHE den Ausdruck *tasuki kakuru tomonowo* „die Handstützbänder tragenden [Küchen-] abteilungs-häupter.“ Was man jetzt *tasuki* nennt, ist von dem alten *tasuki* wesentlich verschieden; jetzt versteht man darunter einen Aermelaufschürzer, welchen die Frauen um die Schulter schlingen, um die beim Arbeiten lästigen langen und weiten Aermel ihrer Gewänder an die Achsel festzulegen und so den Arm frei zu bekommen.

[34] 火處燒 *ho-dokoro taki* (oder *yaki*). Auf den ersten Blick erscheint hier das Zeichen 處 *tokoro* überflüssig, da einfach das Anzünden von Feuern ohne nähere Ortsbestimmung gemeint ist; *ho-dokoro* (Feuer-Stätte) ist aber als Bezeichnung für dasjenige Feuer gebraucht, welches bei Götterfesten auf dem Hofe (*niha*) angezündet wurde. Es ist identisch mit den sogenannten *niha-bi*

Digitized by Google

mit dem Boden nach oben hin,[35] und gab göttlich inspirierte Worte von sich.[36]

Nun hörte Ama-terasu Oho-mi-kami dies und sprach: „Seitdem ich mich in der Felsenhöhle eingeschlossen halte, sollte meiner Meinung nach doch in dem Mittellande des Ueppigen Schilf-Gefildes jedenfalls beständige Nacht sein. Wie kommt es daher, dass Ama no Uzume no Mikoto so ausgelassen lustig ist?“ Hierauf öffnete sie ein klein wenig mit ihrer erlauchten Hand die Felsenthür und sah hinaus. Da ergriff Ta-chikara-wo no Kami sofort Ama-terasu Oho-mi-kami an der Hand und zog sie ehrerbietig heraus. Hierauf

---

„Hof-Feuern,“ die schon im KOGOSHŪI erwähnt werden (庭燎＝庭火 *niha-hi*) und auch dem späteren Shintōkult angehören.

[35] Die Darstellung des NIHONGI ist hier lückenhaft verglichen mit der des KOJIKI. Es sollte angegeben sein, dass die Göttin sich auf den Trog stellte und durch Herumstampfen darauf Lärm verursachte. Vgl. die Parallelstelle im KOJIKI: „. . . dann legte sie ein *uke* (tönendes Brett?) vor die Thür der himmlischen Felsenhöhle und stampfte darauf, dass es ertönte, und that als ob sie eine göttliche Inspiration habe, zog die Warzen ihrer Brüste heraus und zog den Saumbund ihres Gewandes bis an die Scham herab. Da schütterte das hohe Himmelsgefilde und die achthundert Myriaden Götter alle zusammen lachten.“

[36] D. h. sie geriet in einen Zustand der Verzückung und stiess in diesem Zustande Worte aus, welche als Eingebungen einer Gottheit betrachtet wurden. Die Stelle ist interessant, da sie zeigt, dass die religiöse Ceremonie des sich in einen visionären Zustand Versetzens, wie wir sie noch jetzt häufig bei den Shintoisten, sowohl Priestern als Laien, beobachten können, uralt ist. Näheres über diesen wichtigen Bestandteil des esoterischen Shintoismus siehe in *P. Lowell's* Aufsatz Esoteric Shintō, in J. A. S. T. vol. XXII, pag 1 ff., und des gleichen Autors Buch „Occult Japan.“ Aston a. a. O. hat folgende Note: In Hirata's Version der alten mythischen Erzählung führt er hier eine Formel ein, die nach dem KŪJIKI von der Sonnengöttin dem Ninigi no Mikoto gelehrt wurde, nach dem KOGOSHŪI aber ursprünglich von Uzume no Mikoto herrühren soll. Es besteht aus den Silben *Hito-futa-mi-yo-itsu-mu-nana-ya-kokono-tari*, aus denen Hirata sich grosse Mühe gegeben hat einen Sinn zu ziehen. *Hito* ist nach ihm = „Mann, Mensch,“ *futa* = „Deckel,“ i. e. die Thür der Felsenhöhle, *miyo* = Imperativ von *miru* „sehen,“ so dass diese Phrase bedeute: „Seht! ihr Götter an der Thür!“ u. s. w. Dass diese Wörter jetzt

Digitized by Google

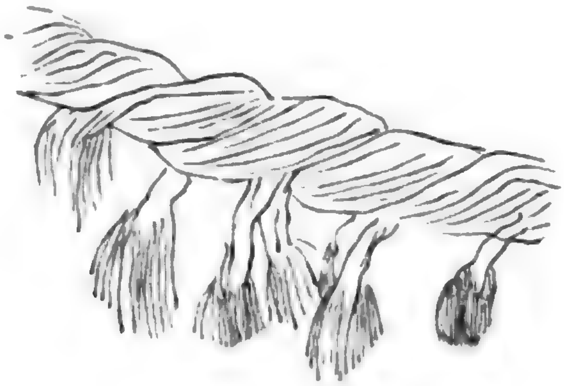
zogen Nakatomi no Kami und Imube no Kami[37] sofort ein mit den Wurzelenden verflochtenes Seil[38]—*es heisst auch ein*

---

einfach die Zahlwörter von eins bis zehn sind, ist unleugbar, aber nach seiner Argumentation soll dies eine spätere Verwendung sein.

[37] *Nakatomi no Kami* „der Gott Nakatomi,“ d. i. der Ahngott der Nakatomi Familie, als dessen eigentlichen Namen wir oben, Kap. VI, Anm. 18 *Ama no Koyane no Mikoto* kennen lernten. *Imube no Kami* „der Ahngott der Imube Familie“ ist *Futo-tama no Mikoto*. Auch in einigen anderen Fällen sind diese beiden Götter nach ihren menschlichen Nachkommen benannt. So giebt es in der Provinz Aha einen *Imube-jinja;* die Benennung *Nakatomi no Kami* kehrt im Keikō-ki Buch 7 wieder, ferner im Götternamenregister der Provinz Chikugo, (CHIKUGO-KOKU-NAI-JIN-MEI-CHŌ).

[38] 端出之縄 *shiri-kume-naha*, ein Seil aus Reisstroh, das mit den Wurzeln ausgerissen wurde, die am Ende des Seils herausstehen. Jetzt in *shime-naha* verkürzt. Ist noch bei verschiedenen Ceremonien im Gebrauch. Die Zeichen bedeuten: „ein Seil mit herausragenden [Wurzel-] Enden.“ Der japanische Ausdruck wird verschieden erklärt: Mabuchi: *shiri-he-kagiri-me-naha* „nach hinten abgrenzendes Seil;“ Chamberlain und Aston folgen Motowori und übersetzen „bottomtied-rope.“ Es ist wohl abzuleiten von *shiri* „hinten,“ *kume* verwandt mit *kumu* 組 „zusammenbinden, verflechten,“ *naha* „Seil:“ „hinten-spann-Seil.“ Nach Professor M. Kurokawa wurden in ältester Zeit die Höhlen, worin die Japaner wohnten, verlassen, wenn darin Jemand gestorben war (also dieselbe Praxis wie bei manchen formosanischen Stämmen mit den Sterbehäusern), und zum Zeichen, dass die Stätte nunmehr eine Grabstätte, und nicht mehr ein Wohnort für Lebende sei, soll ein *Shiri-kume-naha* vor den Eingang der Höhle, hinter den hinausgezogenen Lebenden, gespannt worden sein.



SHIRI-KUME-NAHA.

Digitized by Google

*linkes Seil*[39]—als Grenzlinie vor [den Eingang zur Höhle] und baten sie nicht wieder hinein zurückzukehren.

Hierauf schoben alle Götter die Schuld auf Susa no Wo no Mikoto und erlegten ihm eine Busse von tausend Tischen[40] [mit Opfergaben] auf und bestraften ihn schliesslich [auf diese Weise]. Sie liessen ihm auch die Haare ausreissen und liessen ihn dadurch für seine Schuld Genugthuung geben.

Es wird auch berichtet, dass sie ihm die Nägel an seinen Händen und Füssen ausrissen und ihn so Genugthuung geben liessen.

Nachdem dies geschehen war, verbannten sie ihn endlich mit göttlicher Verbannung.

I.—In einer Schrift heisst es:—Hiernach befand sich Waka-hiru-me no Mikoto[41] in der heiligen Webhalle

---

Im KOGOSHŪI wird es 日御縄 *hi no mi-naha* „der Sonne erlauchtes Seil“ genannt. Vgl. auch die folgende Anmerkung.

[39] So wegen seiner Flechtart genannt, weil es in der Richtung von rechts nach links geflochten oder gedreht wird. Die hervorstehenden Strohhalme sind büschelförmig arrangiert, in regelrechten Zwischenräumen, und zwar so, dass das erste Büschel 3, das zweite 5, das dritte 7, das vierte wieder 3, das fünfte 5, das sechste 7 Halme u. s. w. bis zum Ende des Seils, hat.

[40] 千座置戸 *chi-kura-oki-do*; *chi* 1000; *kura* = *harahe-tsu-mono wo suuru kura* „Gestelle oder Tischchen,“ worauf die Bussgegenstände gelegt werden; *oki* von *oku* „hinlegen;“ *do* oder *to* wohl „Ort,“ nicht = *tari* 足, wie Shigetane erklären will. Der Parallelismus mit dem Ausdruck *chi-kura no oki-kura ni oki-tarahashite* „auf tausend Stück Gestellen [die Harahe-tsu-mono] in Fülle hinlegend“ im OHO-HARAHE bestätigt diese Etymologie. *Chi-kura-oki-do* also wörtlich: „der tausend-gestellige Hinlege-Ort,“ d. i. tausend Tische mit daraufgelegten Bussgegenständen.

Je nach der Kleine oder Grösse der Schuld, welche man auf sich geladen hatte, wurde vom alten sakralen Strafrecht eine kleinere oder grössere Anzahl von zu erlegenden *Harahe-tsu-mono* „Bussgegenständen“ vorgeschrieben. Dieselben wurden in einen Fluss geworfen und von den Göttern mit den daran haftenden Sünden ins Meer und von da in die Unterwelt, von wo her alles Böse stammen soll, weggeführt. Tausend Tische Bussgegenstände sind eine ausserordentlich grosse Busse, der grossen Summe von Uebelthaten des Susa no Wo entsprechend.

[41] „Junges-Sonnen-Weib.“ Im KUJIKI ist sie als jüngere Schwester der

Digitized by Google

und webte die erlauchten Kleider der Götter. Als Susa no Wo no Mikoto dies sah, zog er einem scheckigen Pferde mit Rückwärtsschindung die Haut ab und warf es in das Innere der Halle hinein. Da erschrak Waka-hiru-me no Mikoto, fiel von dem Webstuhl herab, verwundete sich mit dem Webschiff, welches sie in der Hand hielt, und verschied göttlich. Daher sprach Ama-terasu Oho-mi-kami zu Susa no Wo no Mikoto und sagte: „Du hast immer noch ein schwarzes Herz. Ich wünsche nicht, dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen.“ Darauf begab sie sich in die Felsenhöhle des Himmels hinein und schloss die Felsenthür zu. Hierauf war die ganze Welt beständig dunkel und es gab keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht mehr. Daher versammelten sich die achtzig Myriaden Götter auf dem Hohen Marktplatz des Himmels [42] und hielten Nachfrage. [43] Nun war da ein Gott Namens Omohi-kane no Kami, ein Sohn des Taka-mi-musubi no Mikoto, welcher Talent zum Ausdenken von Plänen hatte. Derselbe dachte nun nach und sprach: „Lasst uns die Gestalt (ein Bildnis) jener Göttin [44] verfertigen und ihr Gebete

---

Sonnengöttin Ama-terasu Oho-mi-kami aufgeführt, im SHI-KI aber als Tochter der Ama-terasu bezeichnet. Erstere Auffassung verdient den Vorzug und ist allgemein angenommen. Shigetani und I verlangen übrigens die Lesung *Waka-hi-me* statt *Waka-hiru-me.*

[42] *Ama no taka-ichi* oder *takechi*, ein Ort am achtströmigen Flusse des Himmels. Der Versammlungsort der Götter ist wohl so benannt, weil sie hier wie die Leute auf einem Marktplatz aus allen Himmelsgegenden zusammenkamen. Man beachte auch, dass *Takechi* „hoher Marktplatz“ der Name eines Distriktes in der Provinz Yamato ist!

[43] Wahrscheinlich fragten sie den Gott *Taka-mi-musubi no Mikoto* um Auskunft.

[44] D. i. der Ama-terasu Oho-mi-kami. Es handelt sich aber nicht um die Gestalt der anthropomorphen Göttin, sondern um die Gestalt der Sonne selbst in Form eines metallnen Spiegels. Vgl. die folgende Legende, sowie den Ausdruck 日像之鏡 „Sonnen-gestaltiger Spiegel“ im KOGOSHUI.

Digitized by Google

darbringen." Sie machten daher hierauf Ishi-kori-dome [45] zum Verfertiger [des Bildnisses], welcher Metall [46] vom Himmlischen Kagu Berge nahm und daraus einen Sonnen-Speer [47] verfertigte. Ferner zog er in einem Stück das Fell eines trefflichen Hirsches [48]

---

[45] *Ishi-kori-dome* oder *Ishi-kori-tome* (auch *tobe*), erkläre ich als *ishi* „Stein," *kori* von *koru* „hauen" (verwandt mit *kiru* schneiden ?), also „Stein-Hauer." Wenn *dome=tome* „alte Frau" ist, so handelt es sich um eine weibliche Gottheit; wenn wir aber darin *tome=tobe*, wie es in den Männernamen *Take-tome no Mikoto*, *Kuhashi-tome no Mikoto* (KŪJIKI), *Nagusa-tobe*, *Nishiki-tobe* (JIMMU-KI), *Iki no Kuni no Ara-kaha-tobe* (SUJIN-KI), *Kasuga no Take-kuni-katsu-tome* u. s. w. vorkommt, erblicken, so müssen wir *Ishi-kori-dome* als eine männliche Gottheit betrachten. Ich entscheide mich für die letztere Annahme. In der nächstfolgenden Variante dieser Legende wird ein Gott *Ama no Nukado*, der Urahn der *Kagami-tsukuri* d. i. der Spiegelmacher (Name einer Volksgruppe *Be*), an *Ishi-kori-dome's* Stelle genannt. (Nach dem im SHAKU-NIHONGI citierten 天書 ist *Ishi-kori-dome* der Werk-Gott des Himmels und ein Sohn von *Ama no Nukado*).

Nach den Zeichen bedeutet der Name „Stein-gerinnen-alte Frau," doch ist diese Schreibung nur phonetisch. Motowori's Interpretation *I-shikiri-tome* „wieder schmiedende alte Frau" mit Anlehnung an eine Tradition, dass der Spiegel zwei Mal geschmiedet worden sei, weil der erste nichts taugte, ist gekünstelt und unannehmbar.

[46] Was für ein Metall gemeint sei, ist unklar. **I** denkt an *Eisen*, Aston übersetzt geradezu mit *Kupfer* (wohl in Anlehnung an das KŪJIKI). Ersteres ist wahrscheinlicher; keinesfalls aber ist unter 金 *kane* hier Gold zu verstehen.

[47] Dieser *Hi-boko* „Sonnenspeer" scheint identisch mit dem im Haupttext erwähnten *chi-maki no hoko* „mit Chi-Gras umwundenen Speer" zu sein. Die Ausdrucksweise des NIHONGI ist an dieser Stelle sehr plump. Die Figur der Göttin *kami no mi-kata* (d. i. der Spiegel) und der Sonnenspeer *hi-boko* sind zwei verschiedene Dinge, welche alle beide von dem Werkgott hergestellt wurden. **H** möchte sich aus dem Dilemma dadurch helfen, dass er 日矛 *hi-boko* für eine Korruptele statt 日像 *hi no mi-kata* „Figur der Sonne" erklärt. Durch Vergleichung der betreffenden Stellen im KOJIKI und KUJIKI ergiebt sich, dass ein Gott Namens *Ama-tsu-mara* (d. i. himmlischer Penis), und nicht Ishi-kori-dome, den *hi-boko* verfertigte, was mir **H**'s Hypothese zu stützen scheint. Ist in diesem von einem Gott „Himmlischer Penis" verfertigten „Sonnen-Speer" ein Bestandteil des alten Phalluskults zu erblicken? Vgl. das oben Kap. II, Anm. 2 über *nu-boko* „Juwelen-Speer" Gesagte.

[48] *Ma-na-ka*. *ma* „trefflich" ist nur ein ehrendes Praefix, *na* Genetiv Partikel, vgl. Kap. V, Anm. 12. Im KOJIKI *ma-wo-shika*, von gleicher Bedeutung.

Digitized by Google

ab und verfertigte daraus einen Himmlischen Blasebalg.[49] Die mit dessen Hilfe ehrfurchtsvoll angefertigte Göttin[50] ist die im Lande Ki wohnende Göttin Hi no Kuma no Kami.[51]

II.—In einer Schrift heisst es:—Ihre Hoheit die Sonnengöttin machte ein Himmlisches umzäuntes Reisfeld[52] zu ihrem erlauchten Reisfeld. Da, als es Frühling war, verstopfte Susa no Wo no Mikoto die Kanäle [der Reisfelder] und zerstörte die Dämme, und ferner im Herbst, als die Körnerfrüchte bereits reif geworden

---

[49] 羽鞴 *ha-buki* „Fell-Blaser,“ aus einem Fell gemachter Blasebalg. *ha* ist nach Hirata=*ka* in *kaha* „Fell,“ indem er dieses Wort in *ke-ha* 毛羽 „Haar-Feder“ zerlegt. Die Federn *ha* eines Vogels werden, wie er ausführt, auch *ke* „Haar“ genannt, und umgekehrt nennt man die Haare *ke* eines Vierfüsslers (*kemono=ke tsu mono* behaartes Wesen) auch *ha* „Federn.“ *buki* von *fuku* „blasen.“ Für Blasebalg existiert auch das Wort *fuki-kaha* „Blase-Fell.“

[50] Mit Hülfe des Blasebalges wurde die Schmiedearbeit vollzogen, nämlich aus dem Eisen vom Kagu-Berg ein Spiegel verfertigt. Dieser Spiegel ist die Göttin, oder vielmehr deren Bildnis.

[51] Man sollte nach dem Vorhergehenden erwarten, dass diese Göttin die Sonnengöttin Ama-terasu sei. Die Darstellung des NIHONGI ist aber richtig, obgleich lückenhaft. Die entsprechende Stelle im KOGOSHŪI klärt uns über den wahren Sachverhalt auf: „Hierauf liessen [die Götter] im Anschluss an den Plan des Omohi-kane no Kami durch Ishi-kori-dome no Kami einen Sonnengestaltigen Spiegel giessen. Der das erste Mal gegossene gefiel aber nicht ganz; dieser ist die Göttin Hi no Kuma no Kami des Landes Kii. Der das zweite Mal gegossene war von schöner Beschaffenheit; dieser ist die grosse Göttin von Ise [d. h. Ama-terasu Oho-mi-kami, deren Haupttempel ja bekanntlich in der Provinz Ise sich befindet].“ Das NIHONGI berichtet uns hier also nur von dem ersten misslungenen Gusse, ohne des zweiten Erwähnung zu thun, wodurch die ganze Darstellung schief wird.

日前神 *Hi no Kuma no Kami,* nicht *Hi no Mahe no Kami* zu lesen. Der Göttin ist der Tempel *Hi-no-Kuma no miya* im Distrikt Nakusa der Provinz Kii geweiht; für den Namen dieses Tempels 日前宮 sind jetzt auch die Aussprachen *Hi-no-saki no miya* und sinico-jap. *Nichi-zen-gū* im Gebrauch. I bemerkt, dass der Name *Hi no Kuma no Kami* sich auf den Sonnenspeer *und* Spiegel bezieht: beide zusammen sind eine Gottheit, oder vielmehr deren Emblem. Der Spiegel ist am Speere aufgehängt.

[52] 垣田 *kaki-da*, ein mit einem Zaun zur Abwehr der Tiere umgebenes Reisfeld.

Digitized by Google

waren, zog er Abgrenzungsseile rings um sie herum.[53] Ferner als die Sonnengöttin sich in ihrer Webhalle befand, zog er einem scheckigen Pferde bei lebendigem Leibe die Haut ab und warf es in das Innere der Halle hinein. In allen diesen mannichfaltigen Dingen war sein Betragen im höchsten Grade roh. Trotz alledem machte ihm die Sonnengöttin in ihrer gütigen und freundlichen Gesinnung gegen ihn keine Vorwürfe und hegte kein Uebelwollen gegen ihn, sondern ertrug alles mit Gleichmut und Geduld.

Als die Zeit herangekommen war, wo die Sonnengöttin das Fest des Neuen Schmauses halten wollte, da liess Susa no Wo no Mikoto unter dem erlauchten Sitze im Neuen Palaste[54] heimlich Kot. Die Sonnengöttin, welche nichts davon wusste, nahm direkt auf dem Sitze Platz. In folge dessen wurde der Sonnengöttin überall in ihrem Körper übel. Deshalb wurde sie zornig, nahm gleich ihren Aufenthalt in der Felsenhöhle des Himmels und verschloss die Felsenthür derselben.

Da waren alle Götter darüber betrübt und liessen den Gott Namens Ama no Nukado,[55] den Urahnen der Kagami-tsukuri Volksgruppe,[56] einen Spiegel

---

[53] Die um die Felder gezogenen Seile waren ein Zeichen des Besitzrechtes dessen, welcher die Seile aufspannte. Susa no Wo masst sich also hier widerrechtlich das Besitztum der Ama-terasu an.

[54] Siehe oben Anm. 6.

[55] Vater des oben genannten *Ishi-kori-dome*. Die Bedeutung des Namens ist dunkel. Die Zeichen 天糠戸 „Himmels-Hülse-Thor" sind ohne Zweifel nur phonetisch gebraucht, aber *nukado* bleibt unerklärlich.

[56] *Kagami-tsukuri no Be*, das Be der Spiegelmacher. Vgl. Buch 29, Kap. XI (Temmu 10. Jahr, 10. Monat, 5. Tag), wo erwähnt wird, dass das Uji der Kagami-tsukuri no miyatsuko das Kabane Murazi erhielt. Sie müssen an verschiedenen Orten gewohnt haben, wie durch Dörfer in den Provinzen Yamato, Idzu u. s. w., welche ihren Namen tragen, bewiesen wird. Auch nach ihnen benannte Shintōtempel giebt es, nämlich den Kagami-tsukuri Ita

Digitized by Google

machen; den Gott Futo-tama, den Urahnen der Imube, beauftragten sie mit der Anfertigung von [weichen] Opfergaben [aus Hanf und Maulbeerrindenzeug];[57] und die Göttin Toyo-tama,[58] die Urahne der Tama-tsukuri Volksgruppe,[59] beauftragten sie mit der Anfertigung von Juwelen. Ferner beauftragten sie den Gott Yama-dzuchi[60] achtzig Tama-gushi[61]

---

no jinja, in welchem der Gott Ishi-kori-dome no Mikoto, und den Kagami-tsukuri Maki no jinja, in welchem sein Vater, der Gott Ama no Nukado no Mikoto, verehrt wird. Die Be der Kagami-tsukuri müssen etwa im 8. Jahrhundert verschwunden sein, denn in späteren Geschichtswerken vom Shoku-Nihongi an wird ihrer nie mehr Erwähnung gethan, auch sind sie im Seishiroku nicht mit aufgeführt.

[57] Siehe oben Anm. 26.

[58] *Toyo-tama* „Ueppiges-Juwel," „Herrliches Juwel;" *toyo* ist Honorificum. Hirata citiert aus dem Engi-shiki den Namen eines Shintōtempels im Distrikt Nakata (jetzt Myōtō und Myōsai) der Provinz Aha (Shikoku), welcher *Ama no Ishi-kado-waki-toyo-tama-hime no jinja* heisst, und bemerkt, dass in diesem Tempel wohl die Gottheit *Toyo-tama* verehrt wurde, deren voller Name „Himmels-Stein-Thür-öffnen-üppiges-Juwel-wunderbares Weib" auf die Rolle hinweist, welche sie bei Oeffnung der himmlischen Felsenthür spielte. Aus dem Namen dieses Tempels ergiebt sich ferner, dass *Toyo-tama* nicht ein Gott, sondern eine *Göttin* ist, was durch das Ihon-Kogoshūi und Jimmeihisho bekräftigt wird, wo es heisst: „*Kushi-akaru-tama no Mikoto* ist eine Tochter von Taka-mi-musubi no Kami und jüngere Schwester von Taku-hata-chi-chi-hime no Mikoto. I hält letztere Angabe für falsch; da er aber nicht das Geringste beibringen kann, wodurch sie widerlegt werden könnte, so müssen wir das *weibliche* Geschlecht der Gottheit als erwiesen betrachten.

[59] *Tama-tsukuri*, H *Tama-suri* „Juwelen-Macher." Siehe Kap. V, Anm. 35.

[60] 山雷 *Yama-dzuchi* oder *Yama-dzuchi no Kami* „Berg-Edler" (Zeichen: „Bergdonner") ist identisch mit dem Kap. IV, Anm. 5 genannten *Oho-yama-tsu-mi no Kami*, dem Berggott. Die Lesung *Yama-ikadzuchi* ist nicht gut. Es ist dasselbe 雷 *tsuchi* wie in *Take-mika-dzuchi*, *Itsu no Kagu-dzuchi*, *Itsu no Yama-dzuchi* u. s. w.

[61] Sowohl *achtzig* als *fünfhundert* sind als unbestimmte grosse Zahlen, im Sinn von „viele" zu nehmen.

Mabuchi versteht unter *tama-gushi* 玉籤 einen Bambus oder ein Baumstück (Baumzweig) mit daran gehängten *tama* „Juwelen." Er gründet seine Ansicht auf eine Stelle in einem Gedichte des Manyōshū, III 132, welche lautet: *waga yado ni mi-moro wo tatete ihahi-be wo suhe taku-dama wo ma naku nuki-tare* u. s. w. „in meinem Hause richte ich ein erlauchtes Gemach her, stelle Opfer-

Digitized by Google

von dem fünfhundertästigen trefflichen Sakaki Baum zu beschaffen, und den Gott Nu-dzuchi[62] achtzig Tamagushi von dem fünfhundertzweigigen Nu-suzu[63]

---

Krüge hin, und Bambus-Juwelen (*taka-dama*, d. i. *tama*, welche an Bambus mit Schnüren aufgehängt sind) durchziehe ich lückenlos (dicht an einander gereiht) [mit einer Schnur] und hänge sie daran." Dies ist nach Mabuchi und Hirata identisch mit unserem *tama-gushi*, etwa „Juwelen-[geschmückter]-Stock." Unter *kushi* versteht man im allgemeinen einen Gegenstand, der in etwas hineingesteckt wird (kushi wa mono ni sashi-tateru wo iu), warum ein Kamm, der ins Haar gesteckt wird, auch *kushi* heisst. Im speziellen ist *kushi* ein kleines Sakaki-Stück, ein Sakaki-Zweig (oder auch ein Susu-Zweig, siehe Anm. 63), den man irgend in ein Behältnis oder Ständer hineinsteckt oder auch in der Hand hält, im Gegensatz zum grossen mit der Wurzel ausgegrabenen Sakaki Baum. Das *Tama-gushi* ist ein solches *kushi*, woran durchbohrte und mit einer Schnur durchfädelte Juwelen angehängt sind. Hirata bemerkt, dass man wohl die Tama-gushi, wie dies auch später geschah, in der Hand gehalten und den Göttern dargebracht habe. Aus den Ceremonienbüchern (gi-shiki-sho) zum Shintō Gottesdienst erhellt, dass man in alter Zeit beim Gottesdienst sowohl im Miya als an den Thüren desselben Sakaki zum Schmucke hinstellte. Noch jetzt werden beim Matsuri zwei Sakakibäume mit den Wurzeln rechts und links vor den Eingang des Tempels gestellt. Ferner werden beim Gottesdienst von den Teilnehmern an der Kulthandlung Sakakizweige dargebracht. Auch bei der Begräbnisceremonie ist es üblich, dass man vor dem Sarge achtbeinige Tische aufstellt, und dass die Leidtragenden darauf kleine Sakakizweige mit daran hängenden Papierstreifen (eigentlich Streifen aus *yufu* Papiermaulbeerrindenzeug) als Opfergabe für die Seele des Verstorbenen hinlegen.

Motowori will *tama* in *tama-gushi* als eine Kontraktion aus *tamuke* „Opfer- oder Weihgeschenk" erklären, was aber lautgesetzlich unmöglich ist. Die Erklärung *tama* „Juwel" ist dazu so überaus einfach und plausibel, dass man doch nicht weiter zu schweifen braucht.

[62] *Nu-dzuchi* oder *Nu-tsuchi* „der Feld-Altehrwürdige," d. i. der Feldgott. Vgl. Kap. III, Anm. 7.

[63] *Nu-suzu* oder *Nu-susu* „Feld-Suzu" ist eine sehr kleine Bambusart, eine Art Shinome-dake, von schwarzer Farbe, die noch jetzt in den Provinzen Aha, Tosa u. s. w. *Susu* genannt wird. Auch der Name *Suzuki* findet sich dafür; so liest z. B. das SHI-KI *suzuki* statt *nu-suzu*. *Susu* soll ein onomatopoetisches Wort sein, indem die Blätter im Winde ein sausendes Geräusch hervorbringen, das ungefähr wie *su-su* tönt. Sowohl aus *Sakaki*-Zweigen als aus *Suzu* wurden *Oho-tama-gushi* gefertigt und bei der Divination gebraucht, doch sind die näheren Umstände ihrer Verwendungsweise dabei nicht mehr bekannt. *Susu* ist wahrscheinlich mit *sasa*, Name einer bekannten kleinen Bambusart (Arundinaria japonica), etymologisch verwandt.

Digitized by Google

zu beschaffen. Nachdem alle diese Gegenstände sämtlich zusammengebracht worden waren, da bat Ama no Koyane no Mikoto, der Urahn der Nakatomi, [die Göttin Amaterasu] inständig mit göttlich inständiger Bitte.[64] Hierauf öffnete gleich die Sonnengöttin die Felsenthür und kam heraus. Bei dieser Gelegenheit schlug der Spiegel, als man ihn in die Felsenhöhle hineinthat, gegen die Thür und bekam einen kleinen Sprung. Dieser Sprung ist heutigen Tags noch vorhanden. Dieses[65] ist die in Ise verehrte grosse Gottheit. Hiernach wurde Susa no Wo no Mikoto für schuldig erklärt und es wurden von ihm Bussgegenstände[66] gefordert, und zwar [nahmen sie] die Enden seiner Hände als gute wegzuwerfende Dinge und die Enden seiner Füsse als schlechte wegzuwerfende Dinge;[67] seinen Speichel wiederum nahmen

---

[64] 神祝祝之 *kamu-hosaki hosakiki. hosaku* hat jetzt die Bedeutung „wiederholen, dasselbe wiederholen;“ das chin. Zeichen bedeutet aber „inständig bitten,“ und diese Bedeutung will auch Hirata mit *hosaki* verbunden wissen. II dagegen will *hosaki* als Kontraktion aus der kaum möglichen Verbindung 祝幸 *hogi-saki* erklären. Das Praefix *kamu* „göttlich“ steht hier wie in den analogen Fällen *kamu-tsudohi* „göttliche Versammlung,“ *kamu-hakari* „göttliche Beratung.“

[65] D. i. der Spiegel.

[66] *harahe-tsu-mono*, wörtlich „Reinigungsdinge,“ weil sie zur Ceremonie der Reinigung verwendet wurden.

[67] 吉棄物 *yoshi-kirahi-mono* „gute wegzuwerfende Dinge“ sind nach Shigetane die Zeichen oder Merkmale der Reinigung, welche bei jedem Kultusdienst vorgenommen wird. 凶棄物 *ashi-kirahi-mono* „schlechte wegzuwerfende Dinge“ sind nach derselben Autorität die Bussgegenstände für wirkliche selbstbegangene Vergehen. Beim Reinigungsprocess *harahe* werden nämlich zwei Seiten unterschieden: eine gute Seite, bei der es sich um die Herbeischaffung von Glück, und eine schlechte Seite, bei der es sich um die Hinwegschaffung von Unglück handelt. Mehr ins einzelne gehend werden im RUI-JŪ-SAN-DAI-KYAKU folgende vier Arten von *harahe-tsu-mono* mit Unterabteilungen unterschieden:

*a* 大祓米物 *Dai no harahe-tsu-mono* 28 Sorten
*b* 上 „ „ „ *Kami no* „ „ „ 26 „
*c* 中 „ „ „ *Naka* „ „ „ „ 22 „
*d* 下 „ „ „ *Shimo* „ „ „ „ 22 „

Digitized by Google

sie als weisse weiche Opfergabe, und seinen Nasenfluss[68] nahmen sie als grüne weiche Opfergabe, und damit war die Reinigung zu Ende geführt. Zuletzt verbannten sie ihn gemäss dem Gesetze der göttlichen Verbannung.

III.—In einer Schrift heisst es:—Hierauf hatte die Sonnengöttin drei Reisfelder, deren Namen waren: das Leichte[69] Reisfeld des Himmels, das Ebene Reisfeld des Himmels, und das Dorf-nahe[70] Reisfeld des Himmels. Alle diese waren gute Reisfelder und litten niemals Schaden, auch wenn sie von langan-

---

im ganzen also 96 Sorten. Was für Gegenstände dies seien, erfahren wir z. B. aus Temmu-ki 5. Jahr, 8. Monat, 16. Tag (Seite 18) und 10. Jahr, 7. Monat, 30. Tag (Seite 41). An letzterer Stelle werden von den Kuni no miyatsuko Sklaven als *harahe-tsu-mono* verlangt; in welcher Weise diese aber beim Reinigungsprocess zur Verwendung kamen, ist nicht ersichtlich.

Die oben gegebene Erklärung von *yoshi-kirahi-mono* und *ashi-kirahi-mono* stimmt auch zu den Anschauungen Motowori's. Dieser versteht unter den guten Reinigungsopferspenden (*Yoshi-kirahi-mono=yoshi harahe, ashi-kirahi-mono =ashi-harahe; kirafu* bedeutet die betreffenden Gegenstände verabscheuen und wegwerfen) die beim Reinigungsritus dienenden sakralen Geräte, und unter den schlechten Reinigungsopferspenden die Gegenstände, welche der Sünder besessen und gebraucht hat, und die deshalb als verunreinigt wegzuwerfen sind.

Mit den „Enden“ sind die Nägel gemeint, wie aus der weiter unten folgenden Parallelstelle hervorgeht. Auch im KOJIKI wird das Ausreissen seiner Finger- und Zehennägel erwähnt. Wie Motowori meint, sei das Vergehen des Susa no Wo so schwer gewesen, dass die Opferung der sonst üblichen *harahe-tsu-mono* nicht genügt habe, und dass deshalb noch seine Fingernägel und Zehennägel unter die beiden Arten der Opferspenden mit einbezogen worden seien. Vgl. auch WEIPERT's Aufsatz „Das Shintogebet der grossen Reinigung“ in Heft 58 der Mittheilungen, und meine ANCIENT JAPANESE RITUALS, T. A. S. J. vol. 27, part 1.

[68] *Yodari* nach **H**=*hanadari* „Nasenausfluss.“ Jetzt bedeutet *Yodari* nur Mundfluss, Geifer,“ besonders bei kleinen Kindern.

[69] D. i. leicht zu kultivierendes Reisfeld.

[70] *Mura-ahase-ta*, von **H** nach Motowori's Vorschlag *mura-yori-da* gelesen. **I** schlägt für 並 auch die Lesung *nami* vor, also *mura-nami-ta*, was die Bedeutung von *mura ni narahitaru ta* haben würde. Die Bedeutung bleibt im wesentlichen dieselbe.

Digitized by Google

dauerndem Regen oder von Dürre betroffen wurden. Nun hatte auch Susa no Wo no Mikoto drei Reisfelder, deren Namen waren: das Pfahl-Reisfeld[71] des Himmels, das Fluss-nahe[72] Reisfeld des Himmels, und das Mund-scharfe[73] Reisfeld des Himmels. Diese alle waren unfruchtbare Ländereien. Wenn es regnete, so wurde [der Boden] weggeschwemmt, und wenn Dürre herrschte, so war er ausgetrocknet. Deshalb war Susa no Wo no Mikoto neidisch und zerstörte die Reisfelder seiner älteren Schwester. Im Frühling zog er die Schleussen auf, verstopfte die Kanäle und durchbrach die Reisfelddämme; ferner übersäete er auch die Saat. Im Herbst steckte er spitzige Stäbchen[74] [in den Boden der Felder] und liess Pferde darin lagern. Trotz aller dieser Niederträchtigkeiten, die er unaufhörlich verübte, machte ihm die Sonnengöttin keine Vorwürfe, sondern hatte immer

---

[71] D. i. ein Feld, wo noch zahlreiche unausgerodete Stümpfe das Bebauen erschweren.

[72] Welches leicht Ueberschwemmungen ausgesetzt ist.

[73] 口鋭田 *kuchi-to-da*; **I**: *kaha-kuchi-to-da*, Reisfelder auf welche vom Flusse her das Wasser jäh hereinstürzt. **H** entscheidet sich nicht über die Bedeutung des Ausdrucks, meint aber, dass vielleicht solche Reisfelder gemeint seien, worüber viel Streit entsteht, *kuchi-to* im Sinne von *kuchi-toku arasofu* „mit spitzem Munde (spitziger Rede) streiten.“ Eine gewiss mehr originelle als überzeugende Hypothese!

[74] Damit man sich die Füsse verletzen sollte, wenn man das Feld betrat. Die vom SHI-KI gegebene Erklärung, dass *kushi* (spitze Stäbchen, nicht Kämme) unter Beschwörungsformeln in die Reisfelder gesteckt wurden, damit jeder, welcher die Reisfelder unrechtmässiger Weise beanspruchte, vernichtet werden sollte, kann hier wenigstens nicht in Betracht kommen. Es handelt sich hier nicht um Bestreitung der Eigentümerschaft der Felder, sondern nur um groben Unfug und Schabernack. Das Uebersäen der Saat (*shiki-maki* wiederholtes Säen) eines schon bebauten Feldes soll die erste Saat in Unordnung bringen und dadurch die Ernte vereiteln. Man vgl. Loki's Hafer. Die erstgenannten fünf bösen Streiche werden auch im *Oho-harahe no kotoba* als „himmlische Sünden,“ weil von Susa no Wo im Himmel begangen, aufgezählt. Vgl. meine Ancient Japanese Rituals in T. A. S. J. vol. 27.

Digitized by Google

in versöhnlichem Sinne mit ihm Nachsicht, u. s. w., u. s. w.

Als er dazu kam, dass die Sonnengöttin sich in der Felsenhöhle des Himmels einschloss, da schickten sämtliche Götter Kogoto-Musubi's [75] Sohn Ama no Koyane no Mikoto, den Urahn der Nakatomi no murazi, und liessen ihn ein Gebet hersagen. Hierauf riss Ama no Koyane no Mikoto einen trefflichen Sakaki Baum des Himmlischen Kagu Berges mit den Wurzeln heraus, und an den oberen Zweigen hing er einen Yata Spiegel auf, welcher von Ama no Nukado's Sohn Ishi-kori-tobe, dem Urahn der Spiegelmacher, gefertigt worden war; an den mittleren Zweigen hing er krumme Edelsteine [76] von Yasaka Juwel auf, welche von Izanagi no Mikoto's Sohn Ama no Akaru-tama, dem Urahn der Juwelenmacher, gefertigt worden waren; an die unteren Zweige [endlich] hängte er Baum-Fasern, [77] die von Ama no Hi-washi, [78] dem Urahn der Imube der Provinz

---

[75] *Kogoto-musubi no Mikoto* im KŪJIKI als Enkel von Tsu-haya-musubi no Mikoto angegeben. Vgl. den Appendix (KŪJIKI).

[76] *Maga-tama*, achatähnliche Steine von krummer Gestalt. Siehe oben Kap. V, Anm. 6 und 36, wo Näheres über Form, Material und Verwendung.

[77] Aus der Rinde des *Kaji* Baums (Papiermaulbeer) gefertigt, und *yufu* genannt.

[78] „Sonnen-Adler des Himmels." I citiert mehrere Bruchstücke aus dem AHA NO KUNI IMUBE NO KEIFU (系譜) „Stammbaum der Imube der Provinz Aha," einem Werke, das er übrigens als wenig zuverlässig erklärt. Nach dieser Schrift, welche die Ahnenschaft der Imube von Aha auf den *Hi-washi* zurückführt, soll *Hi-washi no Mikoto* einen Sohn *Oho-asa-hiko no Mikoto*, und dieser wieder einen Sohn *Yufutsu-nushi no Mikoto* gehabt haben. Als dieser letztere Gott nach den östlichen Ländern (Ostprovinzen) kam, „war da ein wunderbarer Vogel und flog am weiten Himmel. Seine goldnen Flügel glänzten vom Sonnenlicht und sahen wie Blitze aus. Sein Geschrei machte Berge und Flüsse wiederhallen und die Erde beben. Deshalb fürchteten sich alle Leute und flüchteten in Verwirrung. Yufutsu-nushi no Mikoto hielt ihn für ein wunderbares Wesen......u. s. w. Zu jener Zeit erschien einem Menschen ein Gott und teilte ihm mit: Ich bin der Gott *Hi-washi-kakeru-ya* (Sonnen-

Aha,[79] verfertigt worden waren. Dann liess man Futo-tama no Mikoto, den Urahn der Imube no obito, [den Sakaki-Baum] in die Hand nehmen und mit reichen und inbrünstigen Worten eine Preisrede vollenden.

Als nun die Sonnengöttin dies hörte, sagte sie: „Obgleich in letzter Zeit die Leute viele Gebete an mich gerichtet haben, so war doch keines darunter von solcher Eleganz und Schönheit der Sprache." Darauf öffnete sie ein wenig die Felsenthür und schaute hervor. Da zog Ama no Ta-chikara-wo no Kami, welcher neben der Felsenthür lauerte, [die Thür vollends] auf,[80] und der Glanz der Sonnengöttin füllte das ganze Universum. Daher waren die Götter alle hoch erfreut und erlegten dem Susa no Wo no Mikoto alsdann eine Busse von tausend Tischen [mit Opfergaben] auf. Die Nägel seiner Hände machten sie zu guten wegzuwerfenden Dingen, und die Nägel seiner Füsse machten sie zu schlechten wegzuwerfenden Dingen. Dann liessen sie Ama no Koyane no Mikoto die prächtigen Ritualworte mit Bezug auf seine Reinigung handhaben[81] und liessen ihn

---

Adler-fliegender-Pfeil). Ich will in diesem Lande meinen Sitz aufschlagen—u. s. w. Hierauf fühlte Yufutsu-nushi no Mikoto Ehrfurcht vor der Macht seines Ahnengottes———. Er liess ihm einen Sitz (Tempel) herrichten und ihn verehren, und nannte den Tempel Matsubara-jinja." Da I nur diese Fragmente mitteilt, lässt sich leider der Gang der Erzählung nicht ganz klar erkennen.

[79] Die Provinz soll ihren Namen daher haben, dass dort viel Hirse *aha* gedeiht.

[80] 引開 *hiki-akuru* „aufziehen;" die Thür ist also als eine Schiebethür gedacht, wie ja in Japan fast alles, was unseren Thüren und Fenstern entspricht, zum schieben eingerichtet ist.

[81] So ist 使天兒屋命掌其解除之太諄辭 *sono harahe no futo-norito-goto wo shirashime* wörtlich zu übersetzen. Aston übersetzt freier: they caused A. o take charge of his Great Purification Liturgy. Die hier erwähnten *futo-norito-goto* „prächtigen Ritual-Worte" sind allerdings auch nach Shigetane's

Digitized by Google

dieselben recitieren. Dieses ist der Grund, warum die Leute der Welt ihre eigenen Nägel sorgfältig aufbewahren.[82]

Hierauf machten alle Götter dem Susa no Wo no Mikoto Vorwürfe und sprachen: „Dein Betragen ist im höchsten Grade frech gewesen. Deshalb darfst du nicht im Himmel wohnen. Auch darfst du nicht im Mittellande des Schilfgefildes wohnen. Mache schleunigst dass du nach dem Grund-Unterlande[83] fortkommst!" Damit trieben sie miteinander ihn nach unten fort. Zu dieser Zeit nun gerade fiel unaufhörlich Regen. Susa no Wo no Mikoto band grünes Gras zusammen und verfertigte sich daraus einen Regenmantel und einen breiten Hut[84] und bat so die Götter alle um Herberge. Die Götter alle sprachen: „Dein Betragen ist schmutzig und böse gewesen, und darum bist du verbannt worden. Wie kannst du von uns Herberge verlangen?" Schliesslich

---

Meinung in den *Oho-harahe no kotoba* enthalten. Seine d. i. Susa no Wo's Reinigung.

[82] Nach I ist mit diesem Aufbewahren das Vergraben in die Erde gemeint. Von abergläubischen Sitten, die in Japan wie auch anderswo an das Schneiden der Nägel geknüpft sind, erwähne ich noch folgendes: In einem historischen Werke 甲陽軍鑑結要本 Kō-yō-gun-kan-kichi-yō-hon wird von dem Wegwerfen der Nagelabfälle in einen Fluss gesprochen. Nach dem Tosa-nikki werden die Nägel nur am *Ne*-Tage (Tag der Ratte) geschnitten, und in einer Anmerkung im Shūgaishō heisst es: „Am *Ushi*-Tage (Tag des Ochsen) werden die Fingernägel, und am *Tora*-Tage (Tag des Tigers) die Zehennägel geschnitten." Ein noch jetzt bestehender Aberglaube: Am 6. Tage des 1. Monats wird *nadzuna* „Täschelkraut" gepflückt und unter verschiedenen Ceremonien zerhackt. Am folgenden Tage thut man das gehackte Kraut in ein Becken mit Wasser und taucht die Finger- und Zehenspitzen beider Hände und Füsse einmal hinein. Nach Vollzug dieser Ceremonie kann man dann das ganze Jahr hindurch unbeschadet zu jeder beliebigen Zeit seine Nägel schneiden.

[83] D. i. der Hades, das *Yomi-tsu-kuni*. Das „Mittelland" scheint die Erde überhaupt zu sein, als zwischen Himmel und Unterland liegend.

[84] *Mino* „Regenmantel" und *kasa* „breiter Hut," aus Suge, einer Art Schilfgras, oder Reisstroh, noch jetzt bei Regenwetter von Bauern u. s. w. getragen.

Digitized by Google

wiesen sie alle miteinander ihn ab. Obgleich Wind und Regen fürchterlich waren, stieg er deshalb, da er kein Obdach zur Ruhe finden konnte, schmerzlich betrübt hinab. Seit dieser Zeit bis zum heutigen Tage vermeidet man in der Welt mit einem Regenmantel und breiten Hut bekleidet in das Haus anderer Leute einzutreten;[85] ferner auch vermeidet man mit einem Bündel Gras auf dem Rücken in das Haus anderer Leute einzutreten. Demjenigen, der hiergegen

MINO.

KASA.

[85] In den Dörfern Dowi-mura und Kanda-mura im Distrikt Abu der Provinz Nagato, und in dem Dorfe Ohokubo im Distrikt Kanoashi der Provinz Iwami gilt es seit der ältesten Zeit als verabscheuenswert, das Haus eines anderen mit einem *suge-gasa* „breiten Hut aus Sugeschilf" und einem *kahara-mino* „Regenmantel" (ebenfalls aus Sugeschilf) zu betreten. Dagegen ist das Betreten der Häuser anderer erlaubt, wenn man mit einem *take-gasa* „Bambushut" und *wara-mino* „Strohregenmantel" bekleidet ist. Die beiden letzteren Fabrikate scheinen in späterer Zeit erlaubt worden zu sein, um die alte rigoröse und ziemlich unbequeme Sitte eines absoluten Verbotes zu mildern. Auf die erwähnte Sitte bezieht sich auch ein Gedicht von dem Dichter *Tame-ihe*, welches lautet:

*Ama goromo*
*Kasa kite uchi he*
*Iru koto ha*
*Kami-yarahi yori*
*Imu to ifu nari.*

Digitized by Google

verstösst, wird jedenfalls eine Busse auferlegt.[86] Dies ist eine Vorschrift, die von der allerältesten Zeit her auf uns überkommen ist.

Hiernach sprach Susa no Wo no Mikoto: „Alle Götter haben mich verbannt, und ich bin jetzt im Begriff auf ewig fortzugehen. Warum sollte ich meine ältere Schwester nicht von Angesicht zu Angesicht sehen, sondern eigenwillig von selbst so ohne weiteres von dannen gehen?" Darauf stieg er wiederum zum Himmel empor, und machte den Himmel und machte die Erde [von seinem Geräusche] wiederhallen. Als nun Ame no Uzume ihn sah, gab sie der Sonnengöttin davon Nachricht. Die Sonnengöttin sprach: „Der Grund, warum mein jüngerer Bruder heraufgekommen ist, liegt wiederum nicht in guten Absichten. Sicherlich will er mich meines Landes berauben. Warum aber sollte ich zurückweichen, wenn ich auch nur ein Weib bin?" Hierauf legte sie kriegerische Rüstung an, u. s. w., u. s. w.

Hierauf that Susa no Wo no Mikoto einen Schwur und sprach: „Wenn ich Ungutes im Sinne führend wieder herauf gekommen bin, so werden die von mir jetzt durch Kauen der Edelsteine erzeugten Kinder sicherlich Mädchen sein, und in diesem Falle sollst du die Mädchen nach dem Mittellande des Schilfgefildes hinabschicken. Wenn ich aber ein lauteres Herz habe, so werde ich sicherlich Knaben erzeugen, und in diesem Falle sollst du die Knaben

---

„Mit einem Regenkleid und einem breiten Hute bekleidet in ein Haus einzutreten, vermeidet man, wie es heisst, seit der göttlichen Verbannung [des Susa no Wo]."

[86] Eine zum Teil noch viel später erhaltene alte Sitte. Vgl. das Buch 25, Kap. III, Anm. 170 (Seite 34) Gesagte.

Digitized by Google

den Himmel regieren lassen. Ferner soll es ebenso diesem Eide gemäss mit den [Kindern] gehalten werden, welche meine ältere Schwester erzeugen wird." Hierauf kaute die Sonnengöttin zuerst ihr zehnspanniges Schwert, u. s. w., u. s. w.

Susa no Wo no Mikoto wickelte dann Windung für Windung die Schnur mit den daran aufgeschnürten fünfhundert Juwelen, welche um seinen linken Haarschopf gewickelt war, ab, und unter dem klingelnden Geräusch der Juwelen spülte er dieselben an der Oberfläche des Himmlischen Juwelen Brunnens. Dann kaute er die Enden dieser Juwelen, legte sie auf seine linke Handfläche und erzeugte so ein Kind [Namens] Masaka-a-katsu-kachi-haya-bi-ama no Oshi-ho-ne no Mikoto. Ferner kaute er die rechten Juwelen,[87] legte sie auf seine rechte Handfläche und erzeugte so ein Kind [Namens] Ama no Ho-hi no Mikoto; dieser ist der Urahn der Idzumo no omi, der Kuni no miyatsuko von Muzashi, und der Hazi no murazi.[88] Sodann [erzeugte er] Ama-tsu-hiko-ne no Mikoto; dieser ist der Urahn der Kuni no miyatsuko von Ibaraki,[89] und der Nukatabe no murazi.[90] Sodann [erzeugte er] Iku-tsu-hiko-ne no Mikoto, sodann Hi-hayabi no Mikoto, sodann Kuma-nu no Oho-sumi no Mikoto, im ganzen sechs männliche [Gottheiten]. Hierauf sprach Susa no Wo no Mikoto zur Sonnengöttin

---

[87] D. i. die in seinem rechten Haarschopf getragenen Juwelen.

[88] Ueber die Einrichtung des Kabane *murazi* siehe Buch 6 (Suinin-tennō). Im 13. Jahre Temmu erhielten die *Hazi no murazi* das Kabane *sukune*. Vgl. Buch 29, Seite 62.

[89] Die verschiedenen Lesungen sind *Mubaraki* (**Su**), *Ubaraki* (**H**) und *Ibaraki* (**I**). Jetzt giebt es zwar keine Provinz, aber einen Ken (Regierungsbezirk) Ibaraki (mit der Hauptstadt Mito, Provinz Hitachi).

[90] Vgl. das SEISHIROKU. Im 13. Jahre Temmu erhielten sie das Kabane *sukune*.

Digitized by Google

und sagte: „Der Grund, warum ich zum zweiten Male gekommen bin, ist der, dass ich, nachdem alle Götte mich in das Unterland verbannt haben und ich jetzt im Begriff bin, mich nach dort fortzubegeben, nicht ertragen kann, mich von meiner älteren Schwester zu trennen, ohne sie von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben. Daher bin ich wahrlich mit lauterem Herzen wieder heraufgekommen. Da nun jetzt meine Zusammenkunft mit dir zu Ende ist, bin ich im Begriff, gehorsam dem Willen aller Götter, von hier auf ewig nach dem Unterlande zurückzukehren. Ich bitte darum, dass du meine ältere Schwester leuchtend das Land des Himmels regierest, und dass du von selbst glücklich seiest![91] Ausserdem übergebe ich meiner älteren Schwester auch die von mir mit lauterem Herzen erzeugten Kinder.“ Hiernach kehrte er wieder nach unten zurück.

---

[91] 自可平安 *onodzukara sakiku mashimashe,* eine Abschiedsformel, etwa „lebe wohl!“ Aston bezieht die Redensart auf das Land des Himmels: and that it may spontaneously enjoy tranquillity, was den Sinn des Originals wohl nicht genau wiedergiebt.

Digitized by Google

## KAPITEL VII.

[SUSA NO WO'S NIEDERFAHRT NACH IDZUMO, VERMAEHLUNG UND KINDERZEUGUNG. DIE ACHTGABLIGE SCHLANGE. OHO-NA-MUCHI UND SUKUNA-BIKONA. DAS MEERWUNDER.]

Nunmehr stieg Susa no Wo no Mikoto vom Himmel herab und gelangte an den Oberlauf des Flusses Hi[1] in der Provinz Idzumo. Da hörte er am Oberlaufe des Flusses eine laut weinende Stimme, und als er deshalb nach der Stimme forschend auf die Suche ging, fand er daselbst einen alten Mann und eine alte Frau.[2] Zwischen ihnen in der Mitte befand sich ein junges Mädchen, welches sie liebkosten und beweinten. Susa no Wo no Mikoto fragte sie und sprach:

---

### KAPITEL VII.

ZUM INHALT VERGL. KOJIKI SECT. 18 BIS 20, 27, 28. MEHRERE WICHTIGE SAGEN UND GEDICHTE, WELCHE DAS KOJIKI IN SECT. 21 BIS 25 BRINGT, HABEN DIE VERFASSER DES NIHONGI LEIDER UNTERDRUECKT. FUER DIESEN TEIL DER MYTHOLOGIE HAT ERSTERE QUELLE EINEN UNGLEICH HOEHEREN WERT. SIEHE DEN ANHANG.

[1] Der Fluss *Hi* 簸. Nach dem WAMYŌSHŌ gab es im Distrikt Ōhara von Idzumo einen Ort *Hii*, und nach dem JIMMEISHIKI im selben Distrikt einen *Hii-jinja*; *Hi* oder *Hii* ist also der Name eines Ortes, der auf den dort fliessenden Fluss, den Hauptfluss Idzumo's, übertragen worden ist. Das IDZUMO-FŪDOKI berichtet, der Ort habe den Namen *Hi* 樋 erhalten, weil *Hi-haya-hi-ko no Mikoto* (= *Hi-haya-bi no Kami*) dort geweilt habe. Im 3. Jahre Jinki, d. i. 726, wurde der einsilbige Name *Hi* in den zweisilbigen *Hii* 斐伊 (ähnlich wie *Ki* in *Kii* etc.) umgewandelt.

[2] Auf etwas verschiedene Weise wird Susa no Wo's Aufmerksamkeit nach der Erzählung des KOJIKI erregt: Zu dieser Zeit kamen einige Essstäbchen den Fluss herabgeschwommen. Demnach vermutete Susa no Wo no Mikoto, dass am Oberlauf des Flusses Leute sein müssten, ging auf die Suche nach ihnen den Fluss hinauf, und fand dort einen alten Mann und eine alte Frau u. s. w.

Digitized by Google

„Wer seid ihr, und warum weint ihr so?“ [Der Alte] antwortete und sprach: „Ich bin eine irdische Gottheit[3] und heisse Ashi-nadzu-chi.[4] Meine Frau heisst Te-nadzu-chi.[4] Dieses junge Mädchen ist unser Kind und heisst Kushi-nada-hime.[5] Der Grund, warum wir weinen, ist, dass wir früher acht[6] Töchter hatten, von denen in jedem Jahre [eine] von

---

[3] 國神 *kuni-tsu-kami* kann auch „Gottheit des Landes“ bedeuten, wird aber oft antithetisch zu „Himmelsgottheit, im hohen Himmelsgefilde wohnende Gottheit“ gebraucht und ist dann am besten durch „irdische Gottheit“ zu übersetzen, d. h. eine Gottheit, die auf der Erde residiert.

[4] *Ashi-nadzu-chi* „Fuss-streichelnder-Alter,“ *Te-nadzu-chi* „Hand-streichelnde Alte,“ mit Bezug auf die Liebkosungen, welche sie ihrer Tochter angedeihen lassen. Ich nehme *nadzu* als Kompositionsform von *nadzuru* „streicheln,“ analog zu *idzu* von *idzuru* in *Idzumo.* Andere erklären *nadzu* als Kontraktion aus *nade* (Stammform von *nadzuru*) und *dzu* resp. *tsu* (Genetivpartikel), was gleich möglich ist. **H** sieht auch hier Schlangengottheiten, und erklärt *chi* als Abkürzung von 虵 *tsuchi* (wie in 野槌 *nu-dzuchi*) „Schlange.“ Da also, wie er meint, in diesen beiden Gottheiten Schlangenseelen vorhanden sind, so wundert er sich darüber, dass die weiter unten erwähnte grosse Schlange die Kinder derselben, also Glieder ihres eigenen Geschlechtes, verschlingt. In einer der folgenden Varianten wird *Ashi-nadzu-te-nadzu* „Fuss-streichelnd. Hand-streichelnd“ zusammengefasst als Name des alten Mannes gegeben, und seiner Frau der Name *Inada no Miya-nushi Susa no Ya-tsu-mimi* beigelegt. Vgl. Anm. 23 und 24.

[5] *Kushi-nada-hime* „wunderbare Inada Prinzessin.“ *Kushi* 奇 ist ein Honorificum, etwa „wunderbar,“ enthält aber wohl zugleich auch eine Anspielung auf ihre spätere Transformation in einen Kamm *kushi* 櫛. *Nada* ist eine Aphäresis von *Ina-da* 稻田, lit. „Reis-Feld,“ hier aber ein Ortsname, wie sich aus *Inada-no-miya-nushi* ergiebt. Unhaltbar ist die Moribe'sche Etymologie *Kushi-itadaki-hime* 櫛頂姬 „die als Kamm auf den Kopf genommene Prinzessin.“ Später heisst sie auch nur *Inada-hime,* oder auch *Ma-kami-furu Kushi-nada-hime.* Siehe weiter unten. Nach ihr benannte Shintōtempel kommen in verschiedenen Provinzen vor, z. B. in Yamashiro, Distrikt Sagara ein *Take-Inada-hime-jinja*, im Distrikt Noto der Provinz Noto ein *Kushi-Inada-gi-hime-jinja* (nach SHIKI). u. s. w.

[6] *Ya* „acht“ ist vielleicht hier im Sinn einer unbestimmten Zahl = „viele,“ gebraucht, was wohl überhaupt, wie auch manche jap. Grammatiker annehmen, die Urbedeutung des Wortes ist. Für den Fall, dass sich eine Verwandschaft zwischen Japanisch und Koreanisch nachweisen lässt, würde (wie Aston thut) das kor. *yörö* „viel“ und *yöl* „zehn“ zu jap. *ya, yatsu* zu stellen, und auch jap. *yorodzu* „zehn tausend“ in diese Wortfamilie einzubegreifen sein; die Grundbedeutung wäre unbestimmte Vielheit.

Digitized by Google

einer acht-gabligen grossen Schlange[7] verschlungen worden ist, und jetzt ist die Zeit, wo auch dieses junge Mädchen verschlungen werden wird. Es giebt keine Möglichkeit [für sie, diesem Schicksale] zu entfliehen, und darum sind wir voll Kummer.“ Susa no Wo no Mikoto sprach: „Wenn dies so ist, willst du mir deine Tochter geben?“ Er antwortete und sprach: „Eurem Befehle gehorsam will ich sie Euch geben.“ Daher verwandelte Susa no Wo no Mikoto die Kushi-nada-hime auf der Stelle in einen viel-engzähnigen Kamm[8] und steckte denselben in seinen erlauchten Haarschopf. Dann liess er Ashi-nadzu-chi und Te-nadzu-chi achtmal-gebrauten Sake[9] brauen, errichtete acht erhöhte Gestelle[10] neben

---

[7] *Ya-mata worochi.* In diesem Falle ist offenbar *ya* in der bestimmten Zahlbedeutung „acht“ aufzufassen. Die Schlange hat einen Leib, aber acht Köpfe und acht Schwänze. Im KOJIKI heissts sie die achtgablige Schlange von Koshi, wobei Koshi entweder als Name des grossen nordwestlichen Länderkomplexes (jetzt die Provinzen Echigo, Echizen, Etchū, Kaga und Noto), oder als Name eines Ortes im Distrikt Kando der Provinz Idzumo zu nehmen ist. Während Motowori Toyokahi und Saheki in ihrem KOJIKI-KŌGI sich für die letztere Auffassung entscheiden, stimmt Shigetane für die erstere. Mir scheint die letztere die bessere zu sein. Nach I wäre die Provinz *Noto* unter *Koshi* zu verstehen.

Eine vom strengeren etymologischen Standpunkte unhaltbare, nichtsdestoweniger aber recht interessante Erklärung giebt II von *worochi* „Schlange:“ *wo* = „Schwanz,“ hier in den Namen aufgenommen, weil ihr Schwanz, worin das Götterschwert gefunden wurde, ihr bemerkenswertester Teil war; *ro* ein Suffix, wie in MANYŌSHŪ Buch 14 *wo-ro* = *wo* „Schwanz;“ *chi* „Schlange,“ wie in *yama-kagachi* (Name einer grossen Schlange) u. s. w.

[8] *Yutsu-tsuma-gushi*, *yutsu* „viel,“ *tsuma* „dicht, fein,“ *kushi* „Kamm.“

[9] *Sake* 酒, in der alten Sprache auch *ke* oder *ki* (vgl. *mi-ki* „erlauchter Sake,“ für die Götter), gewöhnlich durch „Reisbier“ oder „Reisbranntwein“ übersetzt. Näheres über seine Bereitung siehe in Rein's Japan, vol. II, p. 112 ff. *Ya-shiwo-wori no sake* „achtmal, d. i. viele Male gebrauter Sake.“ Nachdem nämlich der Auspressungsprocess beendet war, wurde der Rest weggeworfen, der gewonnene Saft aber beim nächstfolgenden neuen Brauen wieder benutzt, und so wieder und wieder. Auf diese Weise sollte ein ganz besonders starker und berauschender Sake gewonnen werden. *ya* = „acht“ oder „viel;“ *shiwo* = *shiboru* „auspressen,“ *wori* = *kurikaheshite mono wo suru* „etwas wiederholt thun.“ Das Wort *kamu* „brauen“ ist übrigens identisch mit *kamu* „kauen,“ und man

Digitized by Google

einander, stellte auf jedes derselben ein mit Sake angefülltes Gefäss und wartete. Als der Zeitpunkt gekommen war, kam die grosse Schlange wirklich zum Vorschein. Sowohl Kopf als Schwanz waren achtgablig, die Augen waren rot wie Blasenkirschen,[11] und Kiefern und Kaya[12] wuchsen auf ihrem Rücken. Wie sie daherkroch, reichte sie über acht Hügel und acht Thäler. Als sie nun herangekommen war und den Sake gefunden hatte, trank sie mit jedem Kopfe aus je einem der Gefässe, wurde betrunken und schlief ein. Da zog Susa no Wo no Mikoto das von ihm umgegürtet getragene zehnspannige Schwert heraus und hieb die Schlange in kleine Stücke. Wie er zum Schwanz kam, bekam die Schneide seines Schwertes eine kleine Scharte; und als er daher den Schwanz auseinander spaltete und nachsah, kam darinnen ein Schwert zum Vorschein. Dieses ist das sogenannte Kusa-nagi no tsurugi (d. i. Gras-mähe Schwert).[13]

I.—In einer Schrift heisst es:—Der ursprüngliche Name desselben war Ama no Mura-kumo no tsurugi.[14]

---

könnte dadurch leicht auf den Gedanken gebracht werden, dass die Japaner der ältesten Zeit, ähnlich wie noch jetzt die Polynesier ihren Kava-Saft, durch Kauen und Ausspeien ein berauschendes Getränk hergestellt haben. In der That soll in einigen Gegenden von Japan noch jetzt als Ersatz für Hefe (kōji) gekauter Reis bei der Sakebereitung gebraucht werden.

[10] 假庪 *ka-ki*, jap *sazuki* (jetzt *sajiki*, eine Art Balkon im Theater).

[11] *Akakagachi*, später *hohodzuki* (*hōdzuki*) genannt. Im Gegensatz zu dieser allgemein angenommenen Interpretation möchte Hirata die *Akakagachi* als eine Schlangenart aufgefasst wissen, doch lässt sich zur Begründung dieser Hypothese schlechterdings nichts beibringen.

[12] 榧 *kaya*, eine Cypressenart, Torreya nucifera S. u. Z.

[13] Von diesem Schwerte heisst es KOJIKI, Sect. 83: „Hierauf mähte [Yamato-take] zuerst mit seinem erlauchten Schwerte das Gras weg u. s. w." In folge dessen soll das Schwert den Namen *kusa-nagi* „Grasmäher" erhalten haben. Vgl. auch Sect. 82 des KOJIKI.

[14] „Schwert der sich anhäufenden Wolken des Himmels."

Eine seltsame Etymologie des Wortes *tsurugi* „Schwert." welche **H** giebt, finde hier Erwähnung. **H** leitet *tsurugi* ab von *tsunu-gi*: *tsunu* „Horn"; *gi*=*ki* in *yoki* „Beil" und *tatsuki* „eine Art Beil mit breiter Schneide" (vielleicht

Digitized by Google

*Vielleicht bekam es diesen Namen deshalb, weil über dem Orte, wo die Schlange sich befand, beständig Wolkendunst war. Später zur Zeit des Prinzen Yamato-take wurde sein Name in Kusa-nagi no tsurugi umgewandelt.*

Susa no Wo no Mikoto sprach: „Dieses ist ein Götterschwert. Wie dürfte ich wagen, es mir selbst anzueignen?" Hierauf gab er es ehrfurchtsvoll der Himmelsgöttin. [15]

Hiernach ging er auf die Suche nach einem Orte, wo er seine Vermählung vollziehen könnte, und gelangte schliesslich nach Suga [16] in [der Provinz] Idzumo. Dann sprach er und sagte: „Mein Herz ist heiter."—*Deshalb nennt man jetzt diesen Ort Suga.* [17]—Dort baute er sich einen Palast.

a.—Anders heisst es auch: Nun verfasste Take [18] Susa no Wo no Mikoto ein Gedicht, welches lautet:

In Idzumo, wo viele Wolken aufsteigen,
Einen achtfachen Zaun,
Um die Gemahlin aufzunehmen,
Einen achtfachen Zaun mache ich.—

---

will er darin den Stamm von *kiru* „schneiden" erblicken?) und meint, dass die Menschen *tsurugi* trügen, wie die Tiere Hörner haben!

[15] Mit *Ama-tsu-kami* „Himmelsgottheit" ist die Sonnengöttin *Amaterasu* gemeint, welche im entsprechenden Abschnitt des KOJIKI auch direkt mit Namen genannt wird. In Gemässheit mit einer der folgenden Varianten, wo es heisst: „Er schickte Ama no Fuki-ne no Kami, seinen Nachkommen in der fünften Generation, um es im Himmel zu überreichen" meint Hirata, dass Susa no Wo das Schwert nicht sofort selbst überreichte, sieht also in dieser Stelle eine ungenaue Darstellung. Vgl. auch folgendes aus dem TEN-YEN-KI: Als Susa no Wo no Mikoto das Schwert der Göttin Amaterasu überreichte, sagte die grosse Göttin: „Als ich mich in der himmlischen Felsenhöhle eingeschlossen hielt, fiel dieses Schwert auf den Berg Ibuki in Afumi. Dieses ist mein Götterschwert."

Schon Aston weist auf die Aehnlichkeit dieser Sage mit der von Perseus und Andromeda hin.

[16] Im Distrikt Ohohara in Idzumo.

[17] *Suga* im geminierten Adjektiv *suga-sugashi* bedeutet „heiter." Nach dem KOJIKI-DEN soll der frühere Name des Ortes *Imada* gewesen sein.

[18] *Take* = wild, heftig, ungestüm.

Digitized by Google

Oh, über den achtfachen Zaun![19]

---

19 Text:

Ya-kumo-tatsu
Idzumo ya-he-gaki:
Tsuma-gome ni
Ya-he-gaki tsukuru—
Sono ya-he-gaki wo!

Dasselbe Gedicht findet sich im Kojiki mit einer unbedeutenden Variante, nämlich der intransitiven Form *tsuma-gomi* statt der transitiven *tsuma-gome*. Während eine Anzahl konservativ gesinnter Japanologen dies Gedicht für das älteste der jap. Literatur erklären, halten es Andere für jüngeren Datums als viele andere Gedichte des Kojiki und Nihongi, eine Ansicht, welcher ich zustimme. Die regelrechte 31 silbige Tanka-Form weist entweder auf verhältnismässig späten Ursprung, oder doch mindestens auf spätere Ueberarbeitung. Moribe möchte mit Weglassung der Wiederholungen als ursprünglichen Bestand des Gedichtes, freilich recht willkürlich, herausschälen:

Tachi-idzuru kumo mo
Tsuma-gome ni
Ya-he-gaki tsukuru yo!
„Sogar die sich erhebenden Wolken
Zum Einschliessen der Gatten
Machen einen vielfachen Zaun."

Ich nehme *Idzumo* als den Namen der Provinz, und zwar als Lokativ; das Makura-kotoba *ya-kumo-tatsu* „[wo] acht Wolken aufsteigen" bezieht sich auf die volksetymologische Erklärung von *Idzumo* 出雲 = *idzuru kumo* „hervorkommende Wolken" (während die richtige etymologische Erklärung von *Idzumo* wahrscheinlich *idzu-mo* „heilige Gegend" ist). Das *kaki* in *ya-he-gaki* „acht-facher Zaun" möchte I nach Moribe's Vorgang nicht als „Zaun," sondern als „Scheidewand im Inneren des Hauses" (*neya no hedate*), die vielleicht aus Tuch war, auffassen. Moribe bemerkt nämlich, dass in der ältesten Zeit die jap. Häuser keine Thüren u. s. w. gehabt hätten, und dass das weite Gebäude blos mit Vorhängen (*kinu* Seidentücher) in mehrere Räume geteilt wurde. *tsuma* kann entweder auf beide Gatten bezogen werden, wie z. B. I thut, oder man kann auch blos die „Gemahlin" Kushi-nada-hime darunter verstehen. Zweifellos liegt eine Anspielung auf Errichtung einer Vermählungshütte vor. Vgl. Seite 15, Anm. 8. Unter den vielen verschiedenen Interpretationen dieses überaus schwierigen Gedichtes hebe ich die von Aston als besonders beachtenswert hervor. Auch er glaubt, dass das Gedicht zweifellos auf den Namen der Provinz Idzumo anspielt, weicht aber darin von mir ab, dass er als Grundbedeutung von *idzumo* an dieser Stelle eine Kontraktion aus *idzure mo* „auf allen Seiten" annehmen möchte. Er übersetzt demnach:

Digitized by Google

Hierauf pflegten sie geschlechtlichen Verkehr mit einander,[20] und es wurde ein Kind geboren [mit Namen] Oho-na-muchi no Kami.[21]

Demnach sprach [Susa no Wo no Mikoto]: „Die Häupter des Palastes meines Sohnes sind Ashi-nadzu-chi und Te-nadzu-chi.“ Daher verlieh er diesen beiden Gottheiten den Namen[22] Inada no Miya-nushi no Kami.[23]

---

„Viele Wolken erheben sich,
Auf allen Seiten ein vielfacher Zaun,
Um darinnen die Gatten zu empfangen,
Sie bilden einen vielfachen Zaun—
Oh! über den vielfachen Zaun!

Vgl. auch die Chamberlain'sche Erklärung a. a. O. pag. 64 f.

**H** lehnt sich im allgemeinen an Arakida's Erklärung an. *Idzumo* will er von *itsu-mo* „schönes Seegras“ ableiten; *ya-kumo-tatsu* nimmt er im Sinn von *ya-kumi-tatsu* „vielfach in einander verschlungen wachsend,“ als mak. kot. zu *mo* „Seegras“ gebraucht; *kaki* im Sinn von *kabe* „Wand,“ *ya-he-gaki* also etwa „mit vielfachen Wänden versehenes Haus“; *tsuma* bezieht er nur auf Kushi-nada-hime.

[20] So der Sinn der chinesischen Phrase 相與遘合; transskribiert mit *kumi-do ni mito no maguhahi shite. kumi-do* wird mit *kakure-dokoro* „Verbergungsstätte, geheime Stätte,“ oder mit *komori-dokoro* „Einschliessungsstätte“ erklärt und bezeichnet die extra errichtete Vermählungshütte, worin neuvermählte Ehepaare in der ältesten Zeit den ersten ehelichen Umgang pflegten; *mi-to* „erlauchter Ort,“ ein anderes Wort für die Vermählungshütte: *maguhahi suru* „geschlechtlichen Verkehr pflegen“ also: „in der Vermählungshütte den vermählungshüttlichen Verkehr pflegen.“

[21] Die herkömmliche Erklärung von *Oho-na-muchi* oder *Oho-na-mochi* ist „Grosser-Namen-Besitzer,“ wegen der vielen Namen, welche er hat. Die neuere Forschung verwirft aber diese Erklärung, und ich halte mit **I** und **H** dafür, dass *muji* oder *muchi* (es lässt sich nicht entscheiden, welche von diesen beiden Formen die bessere sei) ein Honorificum wie in *Oho-hirume no Muchi* ist, und welches ich durch „Edler“ übersetzen möchte. *Oho* „gross“; *na* nach **I** = „Name,“ von **H** aber als Kosewort etwa „Lieber,“ gefasst (*na* = *ne*). Die nebenstehende Kana-Lesung bei **A** und eine zugefügte Glosse im Text von **I** geben die Lesung *Oho-ana-muchi*, doch wird dieselbe nicht anerkannt. Vgl. Anm. 39. Ich gebe dem Namen die Bedeutung „der grosse liebe Edle.“

[22] 號 *na* „Name“ wird hier von Shigetane im Sinn von *shokushō* „Beruf“ genommen.

[23] *Inada no Miya-nushi* „Palast-Herr oder Tempel-Herr von Inada.“ *Inada*

Digitized by Google

Nachdem dies erledigt war, begab sich Susa no Wo no Mikoto endlich nach dem Unterlande.

I.—In einer Schrift heisst es :—Als Susa no Wo no Mikoto vom Himmel herabgestiegen war, gelangte er an den Oberlauf des Flusses Hi in Idzumo. Da sah er Susa no Yatsu-mimi's,[24] des Herrn des Inada Schreins,[25] Tochter mit Namen Inada-hime. Hierauf pflegte er geschlechtlichen Verkehr mit ihr und zeugte einen Sohn mit Namen Suga no Yu-yama-nushi Mina-samoru-hiko Ya-shima-shinu.[26] Anders heisst er auch

---

ist nach dem KOJIKIDEN der ältere Name von Suga. Vgl. Anm. 17. *Kami* „Gott."

[24] Im WAMYŌSHŌ ist ein Ort *Susa* im Distrikt Iishi der Provinz Idzumo aufgeführt, und manche Interpretatoren wollen unser *Susa* mit diesem Ortsnamen identificieren. Dagegen wendet sich Shigetane, und ihm sich anschliessend **I**, indem er *Susa* für den ersten Bestandteil des Götternamens *Susa no Wo* erklärt. Er ist der Ansicht, dass dieser Miya von Anfang an dem Gott *Susa no Wo* angehörte, und dass deshalb der Name *Susa* sich in die Namen des Gottes *Susa no yatsu-mimi* und seiner Frau eingedrängt habe. Der ursprüngliche Name dieses alten Götterpaares soll einfach blos *Yatsumimi* gewesen sein, ohne den Vorsatz. Das *ya* von *Ya-tsu-mimi* erklärt **I** als *ya* 家 „Haus," *tsu* als Genetiv Partikel, und stellt es in Parallele mit *ya-tsu* in *ya-tsu-ko*, *mi-ya-tsu-ko* „Kind des Hauses," resp. „Kind des erlauchten Hauses," während die älteren Erklärer darin das Zahlwort *yatsu* sahen. *Mimi* ist zwar mit dem Zeichen 耳 *mimi* „Ohr" geschrieben, wird aber kaum diese Bedeutung haben. Wir haben es wohl als ein Honorificum aufzufassen, welches aus den Elementen 御身 *mi-mi* „erlauchter Körper, erlauchte Person" besteht. Vgl. Kap. V, Anm. 17.

Im KOJIKI hat dieser Name übrigens als ersten Bestandteil *Suga* statt *Susa*; dies *Suga* sieht **I** als den Namen des Schreins an, des *Suga no jinja*, der noch jetzt existiert.

[25] *Inada no miya-nushi.* Vgl. Anm. 23.

[26] *Suga no Yu-yama-nushi* = „Heiss Wasser-Berg-Herr von Suga." *Mina-samoru-hiko*: **H** *mina* = *mine* „Gipfel;" *sa-moru* "bewachen," worin *sa-* das gebräuchliche Verbalpräfix wäre, = *moru*; *hiko* „Prinz;" **I** möchte *Minasa* als Ortsnamen fassen, *moru* „bewachen;" Motowori empfiehlt die Lesung *Mi-tsuna-sa-moru*: *mi* „erlaucht, *Tsuna* ein Eigenname oder Ortsname, *sa* = *saka* „Abhang, Hügel, *moru* „bewachen:" „den Abhang von Mi-tsuna bewachend." *Ya-shima* „acht Inseln," *shinu* = *shiru-nushi* „besitzender Herr." Nach **I** also etwa: „Suga's

Digitized by Google

Suga no Kake-na-zaka Karu-hiko Yashimate no Mikoto.[27] Noch anders heisst er auch Suga no Yu-yama-nushi Mina-sa-moru-hiko Yashima-nu.[28] Ein Nachkomme dieses Gottes in der fünften Generation war Oho-kuni-nushi no Kami.[29]

---

Heisswasser-Berg-Herr Minasa bewachender Prinz besitzender Herr der acht Inseln.“ **I** meint ferner, dass dies ein anderer Name für *Oho-na-muji* sei und so ziemlich dieselbe Bedeutung habe wie dessen Name *Oho-kuni-nushi no Mikoto* „Seine Hoheit der grosse Landes-Herr.“ Die Lesung *saro* (**Su**) statt *sa-moru* geht nicht an.

[27] *Kake-na* nimmt **H** in der Bedeutung *na wo kakeru* „einen Namen angeheftet bekommen,“ *Kake-na-zaka* also „Namen-behafteter Abhang.“ **I** sieht darin einen dem *Yu-yama* des vorhergehenden Namens entsprechenden Ausdruck. *Karu* „flink,“ *hiko* „Prinz;“ *Ya-shima* „die acht Inseln;“ *te* nach **I** eine etymologisch mit dem Kosewort *ne* verwandte Partikel, was wahrscheinlich das Richtige trifft. Im Original ist *te* phonetisch 手 *te* „Hand“ geschrieben, für dessen ideographische Schreibung **H** das Zeichen 舅 „Alter, Schwiegervater“ einsetzt; **H** liest übrigens *ji* statt *te*.

Wie Motowori schon oben die Lesung *Mi-tsuna-samoru* vorschlug, so empfiehlt er hier *Tsuna-saka* statt *Kake-na-zaka* zu lesen, wobei *Tsuna* Eigenname wäre; doch lässt sich eine solche Aenderung nicht rechtfertigen.

[28] *Yashima-nu* „Herr der acht Inseln.“ 野 *nu* (nicht *no*) ist phonetisch gebraucht, statt 主 *nu = nushi* „Herr.“ Vgl. oben Anm. 26 *nu* in *shi-nu = shiru-nu = shiru-nushi*.

[29] „Der Gott Herr-des-grossen-Landes.“ Mit *Oho-na-muji* identisch, welches der ursprüngliche Name des Gottes ist. Wie der Gott, nach der Legende, zum Namen Oho-kuni-nushi kommt, ist im Appendix, Sect. 23 des KOJIKI, berichtet. Später hat man ihn auch mit dem Gotte des Reichtums *Dai-koku-ten*, oder *Dai-koku*, einem der sieben Glücksgötter, identificiert, was aber auf einer oberflächlichen Verwechslung beruht. Der Gott *Dai-koku-ten* 大黒天 „gross-schwarz-Himmel“ ist eine durch den Buddhismus nach Japan verpflanzte indische Gottheit *Mahakala* (er verleiht reichliche Nahrung und wird besonders von den Kaufleuten u. s. w. um Glück angefleht); indem man nun die beiden ersten Elemente des Namens *Oho-kuni-nushi*, nämlich 大國 *Oho-kuni* mit sinico-japanischer Aussprache *Dai-koku* las, wurde eine äussere lautliche Identificierung der beiden Namen bewirkt; von der grundverschiedenen Bedeutung der beiden gleichlautenden Lautkomplexe sah man ab und identificierte beide Götter, und zwar so, dass man den buddhistischen *Dai-koku* als eine spätere Auflage des schon von jeher in Japan vorhandenen *Oho-Kuni-nushi* ansah. *Dai-koku* spielt unter den Shintō Gottheiten eine ganz hervorragende Rolle, z. B. in der fast durchaus shintoistischen Provinz Idzumo, eben weil man in

Digitized by Google

II.—In einer Schrift heisst es:—Zu dieser Zeit stieg Susa no Wo no Mikoto hinab und gelangte an den Oberlauf des Flusses Ye[30] in der Provinz Agi. An jenem Orte war ein Gott Namens Ashi-nadzu-Tenadzu.[31] Der Name seiner Frau war Inada no Miya-nushi Susa no Ya-tsu-mimi.[32] Diese [weibliche] Gottheit war damals gerade schwanger, und Mann und Frau miteinander waren in Betrübnis. Darauf berichteten sie Susa no Wo no Mikoto und sprachen: „Obgleich der von uns gezeugten Kinder viele sind, kommt jedesmal nach der Geburt eine achtgablige grosse Schlange und verschlingt sie, und wir haben kein einziges am Leben erhalten können. Jetzt sind wir wieder im Begriff ein Kind zu bekommen und sind in Furcht, dass es auch verschlungen werden wird. Deshalb sind wir traurig und betrübt." Hierauf belehrte sie Susa no Wo no Mikoto und sprach: „Ihr sollt allerhand Früchte nehmen und daraus acht Krüge Sake brauen, und ich will für euch die Schlange töten." Die beiden Gottheiten bereiteten seiner Unterweisung gemäss Sake. Als die Zeit der Geburt

---

ihm den Gott *Oho-kuni-nushi* erblickt, aber eigentlich mit Unrecht, wie sich aus obiger Argumentation ergiebt. Dieser Gott ist eines von den zahlreichen Beispielen für die innige Vermengung echt japanischer und ausländischer Elemente und zeugt von dem tiefgehenden Einfluss des Buddhismus auf den Shintoismus in alter Zeit.

[30] Die Provinz *Agi* heisst jetzt *Aki*.

**I** acceptiert die Ansicht eines gewissen Fujihara no Norimasa, wonach der Fluss *Ye* identisch sei mit dem *Hōki no ohogawa* „grosser Fluss von Hōki" und auch *Hata-gawa* heisse. Derselbe entspringt auf dem Berge Kudzuno an der Grenze der beiden Distrikte Nita und Ou von Idzumo. Norimasa identificiert *Agi* ferner mit *Yasuki*. **H** aber wendet sich gegen Norimasa's Konjektur und adoptiert die Ansicht von Katawoka Masaura, einem Eingeborenen der Provinz Aki. Danach hätten wir es mit einem Fluss *Ye* zu thun, der auf dem Berge Hiba in der Provinz Hōki seinen Ursprung hat.

[31] „Fuss-streichelnd-Hand-streichelnd." Vgl. oben Anm. 4.

[32] Vgl. Anm. 23 und 24.

Digitized by Google

herangenaht war, kam in der That jene grosse Schlange vor die Thür [des Hauses] und war im Begriff das Kind zu verschlingen. Susa no Wo no Mikoto redete die Schlange an und sprach: „Du bist eine ehrfurchtgebietende Gottheit. Wie könnte ich wagen dich nicht zu bewirten?“ Hierauf nahm er die acht Krüge Sake und goss einen in jedes Maul [der Schlange]. Die Schlange trank den Sake und schlief ein. Susa no Wo no Mikoto zog sein Schwert heraus und zerhieb sie. Als er dazu kam den Schwanz zu zerhauen, da bekam die Schneide seines Schwertes ein wenig eine Scharte, und wie er [den Schwanz] auseinander spaltete und nachsah, da war mitten in dem Schwanz ein Schwert. Dieses Schwert nennt man Kusa-nagi no tsurugi. Dasselbe befindet sich jetzt in dem Dorfe Ayuchi[33] in der Provinz Wohari. Dieses ist nämlich die Gottheit, welcher die Hafuri[34] von Atsuta[35] in Ehrfurcht dienen.

---

[33] *Ayuchi* jetzt *Aichi*.

[34] Die *Hafuri* sind eine niederere Klasse von Shintōpriestern, unter den Kannushi stehend. Das Wort hängt wahrscheinlich etymologisch mit dem noch jetzt gebrauchten Verbum *haberu* 侍 „aufwarten“ zusammen und bedeutet daher ursprünglich „die [den Göttern] Aufwartenden“. Nicht annehmbar erscheint mir H's Ableitung „die Kriechenden“ von *hafu* „kriechen“ mit dem Suffix *ri*, etwa „Mensch,“ welches analog wie in *hitori*, *toneri*, *kikori* suffigiert sein soll. Satow (Ancient Jap. Rituals, T. A. S. J. VII, pag. 112 f.) leitet im Anschluss an eine jap. Autorität *hafuri* von einem Verbum *hafuru* „wegwerfen“ = *haufuru* = modernes *haumuru* (*hōmuru*) „begraben“ her, indem angenommen wird, dass es ursprünglich die spezielle Aufgabe der *Hafuri* war, die Toten zu begraben und die Leichenrede zu halten. „Die chinesischen Zeichen 祝部, womit *hafuri* geschrieben wird, bedeuten wörtlich glückwünschende Gruppe, und beziehen sich auf die Aufzählung der ruhmvollen Thaten der Toten, welche einen Teil des Rituals oder der Rede am Grabe desselben ausmachte.“ Ich sehe jedoch nicht, dass irgend welche Ueberlieferung uns berechtigt, die Hafuri gerade mit dem Toten- und Begräbnisdienst in Verbindung zu bringen, und halte daher die Ableitung vom Verbum *haburu* (modern *haberu*) „dienen, aufwarten,“ nämlich den Göttern, sowohl sprachlich als sachlich für die naheliegendste.

[35] Nicht weit von Nagoya. Vgl. Satow's Handbook, 2. ed. pag 74.

Digitized by Google

Das Schwert, womit die Schlange zerhauen wurde, heisst Worochi no Ara-masa.[36] Es befindet sich jetzt in Iso-no-Kami.[37]

Hiernach wurde das Kind, welches von Inada no Miya-nushi Susa no Ya-tsu-mimi geboren wurde, nämlich Ma-kami-furu Kushi-nada-hime,[38] nach dem Oberlauf des Flusses Hi in der Provinz Idzumo fortgeschafft und dort grossgezogen. Darauf machte Susa no Wo no Mikoto sie zu seiner Gemahlin, und der Nachkomme in sechster Generation des von ihm mit ihr gezeugten Kindes hiess Oho-na-muchi no Mikoto.[39]

---

[36] *Ara* bedeutet eigentlich „rauh," aber nach **I** ist es eine Kontraktion von *akara* „hell, glänzend." *Ma-sa* wird als *ma-sahi* „treffliches Schwert" erklärt. Also „das rauhe oder glänzende treffliche Schlangenschwert."

[37] Einige halten dies für *Iso-no-Kami* im Distrikt Akasaka der Provinz Bizen; Motowori aber meint, es müsse der allbekannte und berühmte Ort im Distrikt Yamabe von Yamato sein, denn wenn nicht dieser Ort, sondern das verhältnismässig unbekannte Iso-no-kami in Bizen zu verstehen sei, so wäre gewiss die nähere Bezeichnung „in Kibi" (alter Name für Bizen) hinzugefügt worden. **I** giebt übrigens die Kana Lesung *Iso-no-miya*. „Iso Schrein."

[38] *Ma-kami-furu* „das treffliche Haar berührend" ist eine Art von Makura-kotoba zu *kushi* „Kamm." *Kushi* 奇 im Namen der Prinzessin bedeutet zwar „wunderbar," ist aber wortspielend zugleich in der Bedeutung „Kamm" genommen, und zu dieser ist das Makura-kotoba als Epitheton ornans zugesetzt. Die Makura-kotoba (Kissenwörter, weil sich das folgende Wort wie auf ein Kissen darauf lehnt) entsprechen in etwa solchen stehenden Beiwörtern wie im homerischen „das *schwarze* Schiff," die „*blauäugige* Athene" u. s. w. Der Sinn des Namens liesse sich umschreiben durch „Kushi-nada-hime, bei deren Namenselement *kushi* man an einen das herrliche Haar berührenden Kamm denkt." Unter den Götternamen finden sich noch andere, welche solche Makura-kotoba enthalten, wie z. B. Konohana no Sakuya-hime, Komo-makura Taka-mi-musubi no Mikoto, Ama-zakaru Muka-tsu-hime no Mikoto, Asagiri Kibata-hime, Ishikiri Tsurugiya no Mikoto u. s. w.

[39] Hinter 大己貴神 *Oho-na-muchi no Kami* steht hier die phonetische Glosse: dies ist hier *o-ho-a-na-mu-chi* zu lesen. Die Angabe der Glosse wird aber allgemein als falsch verworfen, und **H** hat deshalb auch den Lautcharakter *a* 阿 aus der Glosse hinausgeworfen. *Oho-ana-muchi* würde „Gross-Loch-Besitzer" oder besser „Gross-Loch-Füller" (*muchi* Honorificum, vgl. Kap. II,

Digitized by Google

III.—In einer Schrift heisst es:—Susa no Wo no Mikoto wünschte Kushi-nada-hime zum Weibe zu haben und bat um sie. Ashi-nadzu-chi und Te-nadzu-chi antworteten[40] und sprachen: „Wir bitten dich zuerst jene Schlange zu töten, und dann wird es gut sein, wenn du sie zur Frau nimmst. Jene grosse Schlange hat auf jedem Kopfe Fels-Kiefern,[41] und an beiden Seiten [des Leibes] hat sie einen Berg. Sie ist überaus fürchterlich. Wie willst du es anfangen sie zu töten?“ Susa no Wo no Mikoto überlegte hierauf, braute giftigen Sake und gab ihn [der Schlange] zu trinken. Die Schlange wurde betrunken und schlief ein. Susa no Wo no Mikoto nahm hierauf sein Schwert Worochi no Kara-sahi,[42] hieb ihr den

---

Anm. 9) bedeuten; erstere Bedeutung von Hosoda Tominobu, dem Verfasser des TOKIHA-GUSA, angenommen und in Verbindung mit der Geschichte gebracht, welche KOJIKI sect. 23 (siehe Appendix) erzählt wird. Der Gott verbarg sich nämlich in einem Mauseloch auf einem Felde, um sich vor dem Feuer zu retten, das Susa no Wo rings herum angezündet hatte. Diese Erklärung sieht stark wie eine der Anekdote angepasste Volksetymologie aus. Vgl. Anm. 21.

[40] So interpretiere ich nach der von den besten japanischen Autoritäten angenommenen Interpretation. Aston aber zieht die beiden Namen als zweites Objekt zu 乞之 „and asked her of Ashinadzuchi and Tenadzuchi, who replied . . .,“ und bemerkt dazu in einer Note: Man beachte, dass die Mutter sowohl wie der Vater gefragt wurde.

[41] 石松 **Su** *iwa-matsu*, **I** *ihaho-matsu*; **II** aber liest *hikage-dzura*, was dem jetzigen *hikage no Kadzura* Lycopodium clavatum entspricht. Vgl. Kap. VI, Anm. 32.

[42] „Schlangen-Kara-Schwert.“ *Kara* = Korea; eigentlich ist *Kara* nur einer der alten Staaten, welche Korea ausmachten, und wurde von den Japanern gewöhnlich *Mimana* genannt. Es entspricht im wesentlichen demjenigen Teile der gegenwärtigen koreanischen Provinz Kyöng-sang-do, welcher im Südwesten des Flusses Nak-dong-gang 洛東江 liegt; nur ein kleiner Teil von Kara erstreckte sich auch nordöstlich von diesem Flusse. Hier bedeutet *Kara-sahi* überhaupt ein „koreanisches Schwert,“ welche wegen ihrer Güte im Altertum berühmt waren. Man vergleiche damit den Ausdruck *Kure no ma-sahi* „treffliche Schwerter aus Kure, d. i. China“ in Buch 22, Seite 37, Anm. 9.

Digitized by Google

Kopf ab und zerhieb ihren Leib. Als er ihren Schwanz zerhieb, bekam die Schneide seines Schwertes ein wenig eine Lücke, weshalb er den Schwanz auseinander spaltete und nachsah. Da war da ein anderes wunderbares Schwert, welches er Kusa-nagi no tsurugi nannte. Dieses Schwert befand sich früher bei Susa no Wo no Mikoto. Jetzt befindet es sich in der Provinz Wohari. Das Schwert, womit Susa no Wo no Mikoto die Schlange zerhieb, befindet sich jetzt bei den Kamu-tomo[43] von Kibi.[44] Der Ort, wo die Schlange getötet wurde, ist der Berg am Oberlauf des Flusses Hi in Idzumo.

IV.—In einer Schrift heisst es:—Susa no Wo no Mikoto's Betragen war frech. Deshalb erlegten ihm alle Götter eine Busse von tausend Tischen auf und verbannten ihn schliesslich. Zu dieser Zeit stieg Susa no Wo no Mikoto in Begleitung seines Sohnes Idakeru no Kami[45] nach dem Lande Shiragi[46] hinab und wohnte

---

[43] 神部 *Kamu-tomo, Kamu-tomo no Wo* oder *Kambe*. Es müssen hier Shintōpriester im allgemeinen gemeint sein. Nach Shigetane sind unter den *Kamu-tomo* (sprich *Kantomo*) die Familien der Nakatomi und Imube und überhaupt alle Leute, welche dem Götterkult obliegen, zu verstehen. Aber man macht auch einen Unterschied zwischen *Kamu-tomo* und *Hafuri*, und zwar sind jene die Beamten des Kultusamtes, diese die Priester in den Tempeln. Demnach würde der Ausdruck *Kamu-tomo* hier nicht genau passen, da ja nicht Kultusbeamte, sondern Tempelpriester gemeint sind. I führt aus dem KOKONKENCHU für 神部 die Lesung *Kamu-hafuri-be* „göttliche-Hafuri-Gruppe“ an, welche in der That aufs schärfste den Sinn wiedergiebt, welchen der Ausdruck in unserer Nihongistelle haben muss. *Kamu-tomo* bedeutet wörtlich „göttliche Gefolgschaft,“ *Kamu-tomo no Wo* „Männer der göttlichen Gefolgschaft,“ *Kambe* „göttliche Gruppe.“

[44] *Kibi* ist die jetzige Provinz Bizen; gemeint ist also der Tempel *Futsu no Mitama* von Iso-no-kami im Distrikt Akasaka, Bizen.

[45] 五十猛 wird *Idakeru* oder *Itakeru* gelesen; die Lesung *Iso-takeru*, welche man aus den Zeichen 五十 *i-so* „fünfzig“ schliessen könnte, wird nicht anerkannt. *Takeru* „tapfer, ungestüm;“ *i* (*i-so*) ist wahrscheinlich, wie *ya-so* 80 in anderen Namen, ein von dem Zahlwort abgeleitetes Honorificum mit

Digitized by Google

in dem Orte Soshimori.[47] Dann erhob er seine

---

einer allgemeineren Bedeutung als der des Zahlworts, etwa „sehr gewaltig;" *Idakeru* also etwa „der sehr Tapfere." Hirata's Meinung weicht hiervon ab: er betrachtet *i* als Abkürzung von *ika*, *ikashi* „würdig, stattlich" und verweist darauf, dass es in Idzumo einen Tempel *Iga-take-jinja* giebt, und dass nach dem KIDZUKI-OHOYASHIRO NO KI der Gott *Igatake Daimyōjin* identisch mit *Itakeru no Kami* ist. (Hirata nimmt also wohl einen nicht anzuerkennenden Lautübergang *ika-iga-i* an). Der im KOJIKI Sect. 22 genannte *Oho-ya-biko no Kami* „Gross-Haus-Prinz" und Sect. 29 genannte *Kara no Kami* „Gottheit von Korea" wird mit *Itakeru* identificiert. Wahrscheinlich ist *Itakeru* auch mit 伊太氐 *Idate* identisch. Im ENGISHIKI heisst es:—出雲國意宇郡玉作湯神社. 同社坐韓國伊太氐神社. Beachtenswert ist diese Benennung „*Idate von Kara*," was dem eben erwähnten *Kara no Kami* des KOJIKI entspricht. Wir haben es also wohl mit einer ursprünglich koreanischen Gottheit zu thun, und *Idakeru* könnte eine japanische Adaption des originelleren *Idate* sein.

[46] *Silla* 新羅, von den Japanern *Shinra* oder *Shiragi* genannt, war das östlichste der drei alten koreanischen Königreiche Silla, Koryö und Pèkché. Später vereinigte Shiragi die ganze Halbinsel von Korea unter dem Dynastienamen 新羅 Silla. Die alten Araber nennen diesen Staat *Sylo*.

[47] *Soshimori* ist im Text nur phonetisch geschrieben, und die Kommentatoren sind zweifelhaft, ob es ein Personenname oder Ortsname sei. Erstere Auffassung hat z. B. **H** (dann wäre zu übersetzen: und wohnte bei Soshimori). Wir haben es hier jedenfalls nicht mit einem japanischen Worte zu thun, und **H**'s Versuch, das Wort auf jap. Weise erklären zu wollen, muss daher von vorn herein als vergeblich betrachtet werden. Er erklärt *soshi = sojishi* „Rückenfleisch," d. i. mager, unfruchtbar (SILLA wird nämlich weiter unten im Text des NIHONGI *Sojishi no muna-kuni* „das leere Land" genannt). *mori* „Wächter." *Soshimori* ist aber ein koreanischer Ortsname und bedeutet „Ochsenkopf." Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach der uralte Name für 春川府 in 江原道, Chhun-chhön in der Provinz Kang-wön-do, gewesen. Diese Stadt wurde im Jahre 637 officiell 牛首 *U-su* oder 牛頭 *U-du* „Ochsenkopf" benannt, offenbar in Anlehnung an die damalige Sitte, die Ortsnamen ins Chinesische umzuwandeln. Die moderne Stadt und der nahe daran im Nordosten liegende Berg 牛頭山 *U-du-san* liegen ungefähr in 128° O. Länge und 38° N. Breite am 深淵江 *Sim-yöng-gang*, welcher im unteren Laufe 漢江 *Han-gang* genannt wird und bei Seoul vorbeifliesst. Man erinnere sich ferner daran, dass *Susanowo* unter dem Namen 牛頭天王 *Gōzu-Tennō* „Kaiser Ochsenkopf" an vielen Orten verehrt wird. Es giebt noch in Japan eine Art Gakkyoku (Musik-Melodie), welche *Soshimori* heisst und wahrscheinlich eine Volksmelodie aus diesem Orte ist. Nach einer Stelle bei **Ts** giebt es eine koreanische (Komaner) Melodie Namens *Kwai-tei-gaku*, von der ein Rest noch im JIN-CHI-YŌ-ROKU vorhanden ist. Auf einem

Digitized by Google

Stimme und sprach: „In diesem Lande will ich nicht wohnen!“ Schliesslich nahm er Lehmerde, machte daraus ein Schiff, setzte sich darauf und fuhr nach Osten hinüber, bis er an der Bergspitze Tori-kami no Mine,[48] welche am Oberlauf des Flusses Hi in der Provinz Idzumo liegt, ankam. Nun war an diesem Orte eine menschenfressende grosse Schlange. Hierauf nahm Susa no Wo no Mikoto sein Schwert Ama no Haha-kiri[49] und zerhieb die grosse Schlange. Da, als er den Schwanz der Schlange zerhieb, bekam die Schneide [seines Schwertes] eine Scharte. Darauf spaltete er sie auseinander und sah nach. Mitten im Schwanz war ein göttliches Schwert. Susa no Wo no Mikoto sprach: „Dieses darf ich nicht zu meinem eigenen Gebrauch nehmen.“ Darauf schickte er seinen Nachkommen in fünfter Generation, Ama no Fuki-ne no Kami,[50] um es im Himmel zu überreichen. Dieses nennt man jetzt das Schwert Kusa-nagi.

---

Bilde, welches diesen Tanz darstellt, beugt sich der mit Regenmantel und breitem Hut (*mino-gasa*) bekleidete Tänzer zur Seite, und es liegt die Vermutung nahe, dass dieser Tanz das Umherirren des Susa no Wo im Elende darstellt (vgl. die Schilderung von der Verbannung Susa no Wo's). Nach Arai Hakuseki ist die oben erwähnte Tanzmelodie *Soshimori* und dieser Tanz *Kuni-tei-gaku* ein und dasselbe.

[48] *Tori-kami no Mine* oder *Tori-kami no Take* im Distrikt Nita von Idzumo. Nach dem Kojiki-den heisst dieser Berg noch jetzt *Funa-tohori-yama* „der Berg, wo das Schiff vorbeifährt,“ welcher Name vielleicht auf die Sage von Susa no Wo's Fahrt Bezug nimmt.

[49] **Su** *hawe-kiri*, **I** *hahe-kiri*, **H** *haha-kiri*. Das Zeichen 蠅 *hahe* „Fliege“ steht phonetisch für *hahe*, *haha* „Schlange.“ Es ist dasselbe Wort wie *habu*, womit auf den Liukiu Inseln die dort vorkommende grosse Giftschlange bezeichnet wird. Nach dem Kogoshūi heisst in der ältesten Sprache eine grosse Schlange *haha*. Hängt vielleicht dies Wort etymologisch mit *hafu* „kriechen“ oder *hamu* „verschlingen“ zusammen? *Ama no haha-kiri* bedeutet also „der himmlische Schlangen-Zerschneider.“

[50] Im Kojiki *Ama no Fuyu-kinu no Kami*, Chamb. pag. 67 the Deity Heavenly-Brandishing-Prince-Lord; vgl. Anm. 14 daselbst. *Fuki* soll die

Digitized by Google

Zuerst als Idakeru no Kami vom Himmel herabstieg, nahm er in grosser Menge Baumsamen mit sich herab. Er pflanzte sie jedoch nicht im Lande Kara, sondern brachte sie alle wieder zurück [51] und säete sie schliesslich von Tsukushi aus anfangend [52] allüberall im Inneren des Landes Oho-yashima, und auf diese Weise entstanden die grünen Berge. Aus diesem Grunde bekam Idakeru no Mikoto den Namen Isawo no Kami.[53] Er nämlich ist die grosse Gottheit, welche im Lande Kii [54] wohnt.

V.—In einer Schrift heisst es:—Susa no Wo no Mikoto sprach: „In der Gegend des Landes Kara [55] giebt es Gold und Silber. Es wäre nicht gut, wenn das von

---

Bedeutung *furi* (das Schwert) „schwingend“ haben; *ne* erklärt **H** als Kosewort. Die Erklärung scheint mir unbefriedigend.

[51] **H** zieht 盡 zu 不殖 und liest *nure-tsukusazu*, d. h. er säete [den Samen] nicht vollständig aus, sondern brachte ihn [teilweise] zurück.

Zum Pflanzen der Bäume bemerkt **I**: In den fremden Ländern wurden Bäume und Kräuter von Oho-na-muchi und Sukuna-muchi gepflanzt. Als diese zwei Gottheiten das Land rundum bereisten, fiel Reissamen im Dorfe Tane in Idzumo herab. Eine chinesische Ueberlieferung hat, dass zur Zeit des Königs Shinnō 神農 (d. i. der sagenhafte chinesische Kaiser Shên Nung, 2838 vor Chr., der den Ackerbau erfunden haben soll) Hirse vom Himmel herabfiel.

[52] Südwestlich von der Provinz Hizen auf Tsukushi (d. i. Kyūshū) liegt im Meere eine Insel *Idakeru-shima*, und einige haben die Vermutung ausgesprochen, dass der Gott Idakeru auf seiner Tour vielleicht zunächst diese Insel erreicht habe.

[53] D. h. „der verdienstvolle Gott.“

[54] Das Land *Ki*, wie es ursprünglich hiess, bedeutet „das Land der Bäume.“ In folge des Ediktes der Kaiserin Gemmyō vom Jahre 713, wonach hinfürdero alle Ortsnamen nach chinesischem Vorbilde mit 2 chinesischen Charakteren geschrieben werden mussten, wurde die Silbe 伊 *i* zu *Ki* hinzugefügt, und 木 *ki* Baum in das gleichlautende sinico-jap. 紀 *ki* verwandelt, also 紀伊 *Ki-i*.

[55] 韓 *Han*, sin-jap. *Kan*, jap. *Kara* genannt: Korea. Wörtlich heisst es: 韓鄉之島 „auf der Insel (*shima*) des Landes Kara“; *shima* wird aber auch oft im Sinn von *kuni* „Land, Gegend“ gebraucht. *Silla* speziell ist gemeint.

Digitized by Google

meinem Sohne regierte Land keine schwimmenden Schätze[56] hätte.“ Hierauf riss er sich die Barthaare aus und verstreute sie, und es entstanden Kryptomerien.[57] Ferner riss er sich die Haare an der Brust aus und verstreute sie und diese wurden Hinoki Bäume.[58] Die Haare seines Hinteren wurden Maki Bäume.[59] Die Haare seiner Augenbrauen wurden Kampferbäume. Nachdem dies geschehen war, bestimmte er, wozu sie zu brauchen seien. Hierauf nahm er das Wort und sprach: „Was diese beiden Bäume hier, nämlich die Kryptomerie und den Kampferbaum, anbelangt, so sollen daraus schwimmende Schätze gemacht werden; aus dem Hinoki Baum soll man Bauholz für schöne Paläste[60] machen; aus dem Maki Baum soll man Behältnisse machen, worin das sichtbare grüne Menschengras[61] in abgeschlossenen verlassenen Stätten (d. i. Gräbern) liegen

---

[56] Die „schwimmenden Schätze“ *uku-takara* sind *Schiffe.*

[57] *Sugi.* Vgl. Rein, II, 278 f.

[58] Chamaecyparis obtusa. Rein, II, 276 ff.

[59] Podocarpus macrophylla. Rein, II, 276.

[60] Oder Shintōtempel, denn *miya* bedeutet beides. Da der Hinoki gerade im Shintōkult, zum Bauen von Tempeln und Anfertigen von Gerätschaften für den Kult, die reichlichste Verwendung findet, ist vielleicht die letztere Interpretation vorzuziehen.

[61] Nach der Kanalesung: *utsushiki awo-hito-kusa*, d. h. das irdische Menschengeschlecht.

[62] 奥津棄戸將臥之具 *oki-tsu sutahe ni mochi-fusan sonahe*, oder nach dem SHIKI: *oku tsu sutahe no mochi-fusu sonahe*, eine überaus schwierige und verschieden interpretierte Stelle. Die Interpretation wird sich am besten möglichst genau an die chinesischen Zeichen anschliessen, mit Berücksichtigung ihrer specifischen Bedeutung im Altjapanischen. 奥 *oku* „verborgene, abgeschlossene Stätte,“ worunter eine Grabstätte verstanden werden kann, wie das Kompositum *oku tsu ki* „Grab,“ lit. wohl „verborgnes Schloss,“ das öfters im MANYŌSHŪ (z. B. Buch 3, geschrieben 奥槨 oder 奥城, Buch 9 奥津城) vorkommt, bezeugt. 津 *tsu* ist die Genetiv- etc. Partikel. Sprachlich möglich ist es auch, wenn man die Lesung *oki* annimmt, in *okitsu* ein Präteritum vom

Digitized by Google

soll [62].“ Was die zur Nahrung notwendigen achtzig

---

Verbum *oku* „verlassen, aufgeben“ zu sehen: „verlassen, aufgegeben.“ Für beide Auffassungen kommt in Betracht, dass die ältesten Japaner sich als Wohnstätten sogenannter *ihaya* und *muro*, Felshöhlen und Erdhöhlen, bedienten, dieselben aber verliessen, für immer aufgaben und durch ein *shime-naha* Strohseil abschlossen, wenn darin Jemand gestorben und beigesetzt war. Diese Sitte, den Bewohner in seiner Wohnstätte zu beerdigen und dieselbe dann nicht mehr zu benutzen, finden wir ja auch bei anderen Völkern, z. B. jetzt noch bei manchen Stämmen der Ureinwohner Formosas. 棄戸 *suta-he* leite ich ab vom Verbum *sutaru* 棄 „weggeworfen, verlassen werden,“ und *he* oder *ihe* „Haus,“ also „verlassenes oder zu verlassendes Haus,“ d. h. die Wohnstätte, welche zur Begräbnisstätte geworden, und verlassen und abgeschlossen worden ist. Aber schon seit einer Reihe von Jahrhunderten vor Abfassung des Nihongi bestand diese Sitte nicht mehr, und wir hören nur von Anlegung besonderer Gräber, indem die eingesargte Leiche in die Erde gelegt, mit Steinen umgeben und mit einem Erdhügel bedeckt wurde. Wie es scheint, hatte sich jedoch der Ausdruck *oku tsu sutahe* erhalten, nur dass er nicht mehr streng im ursprünglichen Sinne, sondern für „Grabstätte“ überhaupt angewendet wurde, wie wohl hier im Nihongi zu verstehen ist. Das hölzerne „Behältnis“ 具 *sonahe* muss dann den Sarg bedeuten, und zwar einen solchen, wie man im späteren Sprachgebrauch als *ne-gwan* „Liege- oder Schlafsarg“ bezeichnet, worein der Tote lang liegend gelegt wird, zum Unterschied vom *kwan*, worin der Tote in sitzender Stellung mit angezogenen Knien untergebracht wird, was die allgemein übliche Einsargungsmethode der Buddhisten ist.

Im Rutsiu steht statt 戸 das Zeichen 尸 „Leiche.“ und so interpretieren **Ts. H** und andere *suta-he* = „weggeworfene Leiche“; **H** scheint dabei *okitsu* als Verbalform zu betrachten, denn er sagt, 奥 bedeute „an entlegener Stelle begraben.“ Nach ihm wäre also zu übersetzen: Behältnisse (d. i. Särge) worin die an-entlegener-Stätte-begrabenen weggeworfenen Leichen der Menschen liegen sollen. Es ist jedoch einzuwenden, dass ein Wort *he* „Leiche“ sich nicht nachweisen lässt, und man somit diese Interpretation zwar durch Aenderung von 戸 in 尸 auf den chinesischen Text stützen, aber nicht recht mit der unzweifelhafte Autorität besitzenden japanischen Lesung in Einklang bringen kann.

Aston hat für *sutahe* die von Hepburn unter *sutabe* angegebene Bedeutung „Begräbnisplatz“ angenommen, und übersetzt sonst ähnlich wie ich: the Podocarpus was to form receptacles in which the visible race of man was to be laid in secluded burial-places.

Ganz verschieden ist die Interpretation von Shigetane, welcher das Wegwerfen der Leichen anstössig findet und bei dieser Aufzählung von Schiffen, Miya und Särgen die Wohnhäuser der Lebenden vermisst und meint, dass damit den Lebenden, die doch grössere Rechte als die Toten besitzen, nicht

Digitized by Google

Fruchtarten [63] anbelangt, so säete und pflanzte er sie alle in gehöriger Weise.

Der Sohn des Susa no Wo no Mikoto hiess nun also mit Namen Idakeru no Mikoto, [und dessen beide] jüngere Schwestern Oho-ya-tsu-hime [64] und nach ihr Tsuma-tsu-hime [65] no Mikoto. Alle diese drei Gottheiten säeten und verstreuten ebenfalls in gehöriger Weise den Samen der Bäume und begaben sich dann hinüber nach dem Lande Kii.

Hiernach wohnte Susa no Wo no Mikoto auf dem Gipfel des Berges Kuma-nashi [66] und schliesslich ging er in das Unterland ein.

VI.—In einer Schrift heisst es :—Oho-kuni-nushi [67] no Kami

---

Genüge geschähe. Er erklärt *oku* als „Hinterteil oder innerer Teil des Hauses" eine jetzt gangbare Bedeutung); *sutahe* als *su tsu uhe* „auf dem Su," d. i. Fussboden oder Matte aus Bambus gefertigt, wobei er die Lautverschiedenheit von *tsu* und *ta* dadurch begründen will, dass er auf den Namen der Provinz *Toho tsu Afumi* (so im MANYŌSHŪ; jetzt *Tōtōmi* gesprochen) hinweist, welcher im WAMYŌSHŌ *Toho ta Afumi* geschrieben ist. I möchte in *su* das Wort *sumu* „wohnen" erblicken; nach beiden hätten wir etwa „Ruhestätte" zu übersetzen, und der Sinn des Ganzen wäre dann: die Maki soll für das sichtbare [lebende?] Menschengeschlecht als Gegenstand zum Schlafen auf der Bambusmatte im Hinterteil des Hauses verwendet werden.

[63] 木種 *ko-dane*, lit. „Baum-Samen." Nach Ts soll *kudamono* „Früchte, Obst" aus *ko-dane-mono* „Baumsamen-Dinge" entstanden sein.

[64] „Prinzessin des Grossen Hauses." Wie schon oben Anm. 45 erwähnt, heisst ihr älterer Bruder *Idakeru* auch *Oho-ya-hiko* „Prinz des Grossen Hauses."

[65] *Tsuma* ist zwar mit dem Zeichen für *tsume* „Nagel" geschrieben, bedeutet hier aber „Bauholz": „Bauholz-Prinzessin." Sonach liegt in den Namen aller 3 Geschwister eine Beziehung auf das Haus oder den Hausbau.

[66] H *Kumanashi*, I *Kumanari*. Motowori will *Kumanasu* lesen und behauptet, dies sei dann in *Kumanu* zusammengezogen worden, so dass wir es also hier mit dem Berg *Kumanu* im Distrikt Ou von Idzumo zu thun hätten. Im benachbarten Orte *Suga* schlug allerdings Susa no Wo seine Residenz auf, wie weiter oben berichtet wurde. I lässt die Frage unentschieden, meint aber, dass dem Zusammenhange nach der betreffende Berg in Kii gewesen zu sein scheint.

[67] Vgl. Anm. 29.

Digitized by Google

heisst auch Oho-mono-nushi[68] no Kami. Ferner heisst er auch Kuni-tsukuri Oho-na-muchi[69] no Mikoto. Ferner heisst er auch Ashi-hara no Shiko-wo.[70] Ferner heisst er auch Ya-chi-hoko[71] no Kami. Ferner heisst er auch Oho-kuni-tama[72] no Kami. Ferner heisst er auch Utsushi-kuni-tama[73] no Kami. Seine Kinder alle zusammen waren hundert und einundachtzig Gottheiten.

Also Oho-na-muchi no Mikoto und Sukuna-

---

68 *Oho-mono-nushi* „grosser Geister Herr." *Mono* bedeutet in der ältesten Sprache oft „Geist"; vgl. auch *mono-masa* in Buch 2. Im MANYŌSHŪ wird das Zeichen 鬼 *ki* „Geist" geradezu phonetisch für *mono* gebraucht. *Mono* bedeutet auch „Mensch," und diese Bedeutung wird von Motowori hier angenommen, mit dem Bemerken, dass *mono-nushi* dann sowohl „Herr der Menschen" als „Herr der Götter" bedeute, weil ja die Götter die Menschen des Götterzeitalters gewesen wären! Nach **H** hat der Gott den Namen, weil er sowohl die Menschen als die Geister beherrscht.

69 *Kuni-tsukuri*, „Land-Macher," d. i. „Land-Schöpfer." *Tsukuru* hat hier den Sinn von *katame-nasu* „fest machen," aus dem Chaos zu fester Gestalt bringen. *Oho-na-muchi* erkläre ich wie oben Anm. 21 „Grosser-lieber-Edler," aber **H** will dem Namen an dieser einen Stelle eine von sonst verschiedene Bedeutung geben, nämlich „Besitzer der grossen Erde": *muchi*=*mochi* „Besitzer;" *na*=„Erde." Das sonst unbekannte Wort *na* „Erde" sucht er auf folgende Weise zu belegen: für *ji-nushi* „Gutsbesitzer" sagt man auch *na-nushi*, also *na*=*ji* „Erde;" *Daimyō* „Fürst" wäre die sinico-jap. Lesung für ursprüngliches *Oho-na* „grosse Erde"; in *nawi* „Erdbeben" will er als ersten Bestandteil *na* „Erde" entdecken. Ein wahrer etymologischer Salto mortale.

70 „Des Schilfgefildes abschreckender Mann." 醜 *shiko* bedeutet für gewöhnlich „hässlich," ist hier aber als „abschreckend" zu nehmen. **H**'s Erklärung von *shikoru* „sich vertiefen" ist nicht annehmbar.

71 Nach dem KOJIKI-DEN=der Gott der 8000 Speere; so auch **H**. Shigetane nimmt es im Sinn von „mit einem Speer 8000 Feinde erlegend."

72 Nach den Zeichen „Gross-Land-Juwel." Die im KOJIKI-DEN vorgeschlagene Interpretation *tama*=„Seele, Geist" scheint mir aber vorzuziehen, zumal da im KOGOSHŪI der Name mit dem Zeichen 魂 *tama* „Seele" geschrieben ist. Also „Gross-Land-Geist."

73 „Geist des sichtbaren Landes," „Geist des Landes der Lebendigen."

Digitized by Google

biko-na [74] no Mikoto machten mit vereinten Kräften und einmütigen Herzens die unter dem Himmel befindliche Welt. [75] Sodann bestimmten sie zu Gunsten

---

[74] *Sukuna-biko-na* oder ohne Nigori *Sukuna-hiko-na*. *Sukuna* hat jetzt nur die Bedeutung „wenig," in der alten Sprache aber auch „klein," und ist daher im MANYŌSHŪ gerade in diesem Namen mit dem Zeichen 小 „klein" geschrieben; Gegensatz zu *oho* „gross." *Hiko* „Prinz," *na = ne* Kosewort, beide Wörter als Honorificum gebraucht: „*das kleine liebe wunderbare Kind.*" Dass *ne* nicht = „Name," sondern das Kosewort *ne* sei, wird durch das HARIMA-FŪDOKI bezeugt, wo direkt *Sukuna-hiko-ne* steht; im IDZUMO-FŪDOKI steht mit Weglassung des Kosewortes *Sukuna-hiko no Mikoto* (wenn *na* = „Name" wäre, so hätte es kaum weggelassen werden können). Ich verwerfe daher die Interpretation Motowori's, welcher Chamberlain pag. 86 folgt: Little-Prince-the-Renowned-Deity. Der Gott hat noch andere Namen. In einem Verzeichnis der Götternamen vom 11. Jahre Bummei, d. i. 1480, wird parallel mit *Oho-na-muchi* ein *Sukuna-muchi* genannt, also eine Analogiebildung. Ferner nach dem OHO-MIWA-CHIN-ZA-KI heisst der Gott auch *Tema no Ama-tsu-kami* „der Himmelsgott von Tema." Dieser Gott war nämlich eines von den 1500 Kindern des Taka-mi-musubi. Er war sehr ungehorsam und fiel zwischen den Fingern seines Vaters hindurch, woher der Name *Tema no Ama-tsu-kami* „der durch den Hand-Zwischenraum (*te-ma*) [hindurchfallende] himmlische Gott." So ist *Tema* auch der Name des Ortes, wo der Gott auf die Erde herabfiel. Im KOJIKI, Sect. 22, heisst es *Hahaki no kuni no Tema no yama-moto* „am Fusse des Berges von Tema in der Provinz Hōki," warum man diesen Ort an der Grenze von Hōki und Idzumo vermutet. Nach dem IDZUMO-FUDOKI ist eine Insel *Ha-shima*, im Distrikt Ou in Idzumo, auch *Tema no shima* benannt, und darauf ist ein Tempel des Gottes *Sukuna-hiko-na*. Das *Ha* von *Ha-shima* soll „Land" bedeuten, und daher hat man *ha-shima* im Sinn von „Landinsel," d. h. = *misaki* „Landvorsprung, Kap" aufgefasst. Unter diesem Kap wäre dann kein anderes als das schon oft genannte Kap *Kumanu*, welches man im Landstrich Tema vermutet, zu verstehen.

Hirata widmet diesem Gotte eine längere Abhandlung und preist ihn als den Erfinder der Medizin und des Sake-Brauens. Er identificiert ihn weiterhin mit dem Gotte *Ebisu*, einem der sieben Glücksgötter, dem Schutzgott des Handels und der Industrie. Diese Indentification steht aber wahrscheinlich auf nicht stärkeren Füssen, als die von mir Anm. 29 besprochene Identificierung des Gottes *Oho-kuni-nushi* mit *Daikoku-ten*.

[75] Dies ist die genaueste Uebersetzung des chinesischen Ausdrucks 天下 *ame no shita*, womit die Chinesen die Welt und ihr mit derselben hochmütig identificiertes Reich bezeichneten.

des sichtbaren grünen Menschengrases und des Viehs die Methode Krankheiten zu heilen, und ferner, um das von Vögeln, Tieren und kriechendem Gewürm herrührende Unheil abzuwenden, bestimmten sie die Methode der Hinwegbeschwörung.[76] Bis auf den

---

[76] 禁厭之法 **H** *mazinahi no nori* „Beschwörungsmethode," **I** und **Su** *mazinahi-yamuru no nori* „Methode des Beseitigens durch Beschwörung." Das *mazi* von *mazinahi* will Hirata mit dem Stamm *mazi* von *maziru* „sich mischen" in Verbindung bringen und sagt, darin liege der Sinn, dass die Seele des Beschwörenden mit dem Körper des zu Beschwörenden in Verbindung trete. *Mazinahi* „Beschwörung" wird gewöhnlich als „Wegschaffung von Unheil mit Hülfe der Shintōgötter oder Buddha's" definiert. Wenn ansteckende Krankheiten oder sonstige Uebel vorkamen, wurde in alter Zeit in der Hauptstadt ein besonderes Fest gefeiert, das *Tatari-gami wo utsushi-yarafu Matsuri* „Fest zur Verlegung-an-einen-anderen-Ort und Wegtreibung der Fluchgötter," wobei ein besonderes Norito recitiert wurde, No 25 meiner vorbereiteten Ausgabe. Die Götter, welche das Unheil verhängten, wollte man dadurch aus der Hauptstadt umziehen lassen, sie versöhnen und besänftigen. Vgl. gegen Schluss des betreffenden Norito: „und ohne allergnädigst Unglück zu verhängen, und ohne euch gewaltsam zu zeigen, möget ihr nach Orten, wo Berge und Flüsse breit und rein sind, umziehen und in eurer Eigenschaft als Götter besänftigt wohnen!" Zugleich wurden allerhand Opfergeschenke, welche im selben Norito aufgezählt sind, dargebracht. Dass Unglück als Strafe der Götter aufgefasst wurde, zeigt z. B. auch der Ausdruck *ten-kei-byō* „Himmels-Strafe-Krankheit" für den Aussatz.

Das „von Vögeln, Tieren und kriechendem Gewürm herrührende Unheil" wird auch im *Oho-harahe* erwähnt: „Was irdische Sünden anbelangt, so werden zum Vorschein kommen.........Unglück durch kriechendes Gewürm, Unglück seitens der Götter in der Höhe, Unglück ausgehend von Vögeln in der Höhe, das Töten des Viehs [anderer Leute], die Sünde der Behexung Anderer." *Hafu-mushi no wazahahi* „Unglück durch kriechendes Gewürm," d. h. Gebissenwerden durch Schlangen, Tausendfüsse u. s. w. In der ältesten Zeit hatten die Häuser der gewöhnlichen Leute nicht Decken und Fussböden wie jetzt, und daher war man dergleichen Unglücksfällen überaus häufig ausgesetzt. Ausserdem werden, auch jetzt noch, vom Volke Zahnschmerzen, Kinderkrämpfe und dgl. mehr auf den Einfluss von *mushi* Gewürm zurückgeführt. *Taka-tsu-kami no wazahahi* „Unglück seitens der Götter in der Höhe," d. h. seitens der *Tengu* (Himmelshunde) und des Donnergottes mit seinem Blitz. Die *Tengu* entführen Menschenkinder beiderlei Geschlechts in unwirtliche Berge. Indem ich, dem allgemeinen Volksglauben folgend, die Tengu hier erwähne, will ich

Digitized by Google

heutigen Tag erfreut sich das Volk des wohlthätigen Einflusses dieser [Einrichtungen].

Noch ehe dies geschah, sprach Oho-na-muchi no Mikoto zu Sukuna-biko-na no Mikoto: „Wie können wir sagen, dass das von uns gemachte Land gut gemacht ist?“ Sukuna-biko-na no Mikoto antwortete und sprach: „Teilweise ist es vollkommen und teilweise ist es unvollkommen.“—Diese Unterredung hat wahrscheinlich eine tiefere Bedeutung.[77]

Hiernach begab sich Sukuna-biko-na no Mikoto nach dem Kap Kumanu[78] und ging schliesslich ins Land der Unvergänglichkeit[79] hinüber.

---

aber nicht unterlassen zu bemerken, dass erst seit Einführung der Shingon-Sekte durch Kūkai von ihnen in Japan die Rede ist und dass sie vorher nicht bekannt waren. Wahrscheinlich sind sie durch Kūkai aus Thibet nach Japan verpflanzt worden. Vgl. auch Kap. I, Anm. 9. *Taka-tsu-tori no wazahahi* „Unglück von Vögeln in der Höhe,“ d. h. Fallen von Vogelmist durch das Rauchabzugsloch im Dache der Häuser auf den Herd, oder von schmutzigen Sachen aus den Schnäbeln der Vögel. *Kemono-tafushi* „Töten des Viehs“ [Anderer]; *tafusu*=„sterben lassen,“ von *tafuru* „sterben, fallen“; es ist also nicht das Gebissenwerden von wilden Tieren gemeint. Für eine andere Auslegung des Ausdrucks *kemono-tafushi* vgl. meine Anmerkungen zum Oho-harahe Ritual, T. A. S. J. vol 27, part 1, pag. 94. *Mazimono seru tsumi* „die Sünde auf Andere Uebel heraufzubeschwören, sie zu behexen.“ Vgl. unseren bösen Blick u. s. w. Ein schweres, hier nicht berührtes, Unglück ist auch das Behextwerden durch Füchse, Tanuki, Mujina, Kawauso (Otter).

[77] Ich halte diesen Satz für eine spätere Interpolation.

[78] Im Distrikt Ou, Idzumo. Vgl. auch Anm. 74.

[79] *Toko-yo no kuni, toko* „ewig, unveränderlich,“ *yo* „Welt.“ Die Auslegung von I (in teilweiser Anlehnung an Motowori): *toko*=*soko*, und *soko* von *soki* „entlegene Gegend, Fremdland.“ also *toko-yo*=„weit entlegene Welt,“ scheint mir vom etymologischen Standpunkt etwas zweifelhaft, wenn auch zugestanden werden muss, dass eine Bedeutung wie „fernes Fremdland“ vortrefflich passt, und ein solches überdies auch gemeint ist. Aus dem Umstande, dass eine Bedeutung gut passt, darf man aber noch lange nicht folgern, dass dieselbe als *etymologisch* berechtigt anzusehen sei. Vgl. auch Kap. 1, Anm. 6 den Namen *Kuni no Toko-tachi no Mikoto*, und Kap. 6, Anm. 15 den Ausdruck *toko-yo no naga-naki-tori*, wo dieselbe Schwierigkeit betreffs *toko* wiederkehrt. Das Land

Digitized by Google

VIa.—Anders auch heisst es, dass er sich nach der Insel Aha [80] begab, wo er auf einen Hirsen-Halm hinaufkletterte. Er wurde jedoch [von dem sich wieder aufrichtenden Halm, der sich beim Hinaufklettern, niedergebeugt hatte] abgeschnickt und begab sich darauf nach dem Lande der Unvergänglichkeit.

Wo immer seit dieser Zeit im Lande ein noch nicht vollkommener Ort war, dort reiste Oho-na-muchi no Kami allein umher und machte es ordentlich. Als er endlich in die Provinz Idzumo gelangte, nahm er das Wort und sprach: „Dieses Mittelland des Schilfgefildes ist von je her wüst und öde gewesen. Sogar die Felsen, Kräuter und Bäume sind alle recht ungestüm gewesen. [81] Aber ich habe sie nun schon

---

der Unveränderlichkeit ist eine Art paradiesischen Landes in weiter Ferne jenseits der Grenzen des Ozeans; wer dort wohnt, wird nicht alt und stirbt nicht. Vgl. die Ballade vom Fischer Urashima, MANYŌSHŪ Buch 9. Die Vorstellung von einem solchen Lande ist möglicherweise nicht japanisch, sondern den Chinesen, oder durch deren Vermittlung den Indern (vgl. das buddhistische *Sukhavati*) entlehnt. Im Bericht über den Kaiser Suinin wird im KOJIKI, sect. 74, und NIHONGI, erzählt, dass die *Orange von dort gebracht* worden sei, und zwar durch Tajima-mori, einen Mann *koreanischer* Abkunft. Mit Bezug darauf wird die Orange in einem Gedicht im 18. Buche des MANYŌSHŪ auch *tokoyo-mono* „ein Ding aus dem Toko-yo“ genannt. In dem poetisch angehauchten Bericht Tajima-mori's im NIHONGI, Buch 6 Schluss, heisst es, dass er 10,000 Meilen weit über den Ozean gegangen sei, und dass das Land der Unveränderlichkeit kein anderes sei als das geheimnisvolle Reich der Götter und Genien, wohin kein gewöhnlicher Sterblicher gelangen könne. Nach allem scheint ein wirklich existierendes fern entlegenes Land, etwa im Südwesten von Japan, gemeint zu sein, von dem man aber nur sagenhafte Kunde besass, und das man mit japanischen oder fremden mythologischen Vorstellungen verband. Südchina oder die Liukiu-Inseln sind möglicherweise gemeint. Arawi Hakuseki's Hypothese, dass die japanische Provinz Hitachi gemeint sei, ist als gar zu oberflächlich zu verwerfen.

[80] *Aha-shima* im Distrikt Aimi von Hōki. Später zur Zeit des Kaisers Montoku (851-858) sollen Sukuna-biko-na und Oho-na-muchi vom Toko-yo Lande nach der Provinz Hitachi zurückgekehrt sein (MONTOKU-JITSUROKU).

[81] Unter anderen wird auch im Norito zur Wegbannung der Fluchgötter und im Oho-harahe von den sich heftig gebahrenden Göttern der Erde, welche

Digitized by Google

zur Unterwerfung gebracht, und sie sind nun alle ohne Ausnahme willfährig.“ Schliesslich sagte er daher: „Derjenige, welcher jetzt dieses Land in Ordnung bringt,[82] bin nur ich ganz allein. Ist vielleicht irgend jemand vorhanden, der mit mir zusammen die unter dem Himmel gelegene Welt in Ordnung bringen könnte?“ Hierauf erleuchtete ein göttlicher Glanz das Meer, und plötzlich war da etwas, was auf ihn zugeschwommen kam und sprach: „Wenn ich nicht hier wäre, wie könntest du dann dieses Land ordentlich unterwerfen? Nur darum, weil ich hier bin, ist es dir möglich geworden eine so grosse verdienstliche That zu leisten.“ Hierauf erkundigte sich Oho-na-muchi no Kami und sprach: „Wenn dies so ist, wer bist du dann?“ Die Antwort lautete: „Ich bin dein Schutzgeist, der wunderbare Geist.[83] Oho-na-muchi no Kami sprach:

---

mit göttlicher Bannung gebannt und mit göttlicher Versöhnung versöhnt wurden, und von den früher sprechenden Felsen, Baumstümpfen und vereinzelten Blättern der Kräuter, welche zum Verstummen gebracht wurden, gesprochen.

[82] So die Bedeutung des Zeichens 理, welches von Shigetane und 治 mit *osamuru* „regieren,“ von 造 mit *tsukuru* „machen“ erklärt wird. Auch Motowori zieht die Bedeutung „in Ordnung bringen“ vor.

[83] 幸魂奇魂 *saki-mitama kushi-mitama. Saki-mitama* „glücklich oder selig machender erhabener Geist“ (*sakiku arashimuru mi-tama* nach einer Erklärung im SHI-KI), im KOJIKI-DEN: *sono mi wo mamorite saiwai arasuru mi-tama* d. i. „Schutzgeist“. *Kushi-mitama* „wunderbarer erhabener Geist“ Beide Ausdrücke stehen in Apposition zu einander. Man unterscheidet nämlich, nach Hirata, auch bei gewöhnlichen Menschen einen sog. *nigi-mi-tama* „sanften erlauchten Geist“ und einen *ara-mi-tama* „wilden oder rauhen erlauchten Geist,“ welche je nachdem in verschiedenem Verhältnis in jedem vorhanden sind. Das erinnert also in etwa an das Faustische „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust u. s. w.“ Wenn einer dieser Geister besonders kräftig ist, so verlässt er den Körper und wirkt verschiedene Wunder. Motowori meint, dass damals in Oho-na-muchi nur der *ara-mi-tama* vorhanden gewesen sei, welcher bei der Unterwerfung der ungestümen Götter zwar notwendig war, aber zur friedlichen

Digitized by Google

„Wohlan denn, ich weiss es nun. Du bist mein Schutzgeist, der wunderbare Geist. An welchem Orte wünschest du nun zu wohnen?" Die Antwort lautete: „Ich wünsche auf dem Berge Mimoro [84] in der Provinz Yamato zu wohnen." Daher also baute er einen Tempel an diesem Orte und liess [den Geist] dahin gehen und dort wohnen. Dieses ist der Gott Oho-miwa. [85]

Die Kinder dieser Gottheit waren die Kamo no Kimi [86] und die Oho-miwa no Kimi, [86] und ferner auch Hime-tatara Isuzu-hime [87] no Mikoto.

---

Regierung des Landes nicht ausreichte. Daher habe ihm wohl Kami-musubi no Kami seinen eigenen *nigi-mi-tama* in sichtbarer Gestalt gezeigt. Der *Saki-mi-tama* und *Kushi-mi-tama* unseres Textes sind ein und derselbe *Nigi-mi-tama* von zwei verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet.

[84] Der Berg *Mimoro* ist der jetzige *Miwa-yama* im Distrikt Shikijō von Yamato, so genannt, weil dort ein göttliches *mi-muro*, d. i. ein „erlauchter Schrein," steht. *moro* ist die ältere Form von *muro*. *moro* bedeutet nach Shigetane eigentlich „Schlafzimmer," aber besser scheint mir die Ableitung I's von *mori* „Hain, Tempelhain." Es befindet sich dort ein prächtiger, uralter Tempelhain.

[85] *Miwa* ist ein Ortsname, und *Oho-miwa no Kami* bedeutet daher „der grosse in Miwa residierende Gott." Der Anm. 84 erwähnte Berg *Miwa-yama* wird auch *Oho-miwa-yama* genannt.

[86] Sie sind spätere Nachkommen des *Oho-na-muchi*. Sein Sohn war Kushi-hi-kata no Mikoto, und dessen Nachkomme in siebenter Generation Oho-tata-neko no Mikoto ist der Urahn der beiden Geschlechter. *Kamo* ist ein Ort im Distrikt Katsujō von Yamato, wonach das Geschlecht benannt ist. Oho-kamo-dzumi no Mikoto errichtete an diesem Orte einen Tempel für die Gottheit Koto-shiro-nushi und bekam deshalb den Namen *Kamo no kimi* „Herr von Kamo." *Oho-miwa no kimi*=„Herr von Oho-miwa," vgl. Anm. 84 und 85. *Kimi* wurde später ein Kabane, d. i. ein Klassenverbandsname.

[87] *Hime-tatara Isuzu-hime; hime* „edles Weib," *tatara*=*ta'su* „stehen," nach Anderen Name einer Pflanze, einer Art Heterotropa, *isuzu*=*i-suzuki* „erschrocken auffahren." Der Name verdankt folgender Geschichte seinen Ursprung: (KOJIKI Sect. 51): Der Gott Oho-mono-nushi verwandelte sich in einen rotbestrichenen Pfeil und stiess in die Vagina der Seya-tatara-hime, worauf diese erschrocken auffuhr. Sie legte den Pfeil auf den Boden, und dieser verwandelte sich nun in einen schönen jungen Mann, welcher sie zum Weibe nahm und mit ihr ein Kind erzeugte. Das Kind bekam den Namen *Hoto-*

Digitized by Google

VI. b.—Ferner heisst es auch, dass Koto-shiro-nushi no Kami [88] sich in ein acht Faden [langes] Bären-Seeunge-

---

*tatara-isuzuki-hime no Mikoto* (*hoto*=Vagina) oder auch *Hime-tatara-isuke-yori-hime*. Unsere *Hime-tatara-isuzu-hime* ist mit diesem Mädchen identisch. *Hime* im ersten Teil des Namens ist der spätere anständigere Einsatz statt *hoto* „Vagina." Der Name bedeutet also ursprünglich „die in die Vagina gestossene erschrocken auffahrende Prinzessin." Anders ist jedoch *isuzu* in dem Namen der *Isuzu-yori-hime no Mikoto*, einer Tochter des Koto-shiro-nushi, welche im Suizei-ki, 2. Jahr, Buch 4 erwähnt wird, zu deuten. Daselbst bedeutet *isuzu* „50 Klingeln, d. i. viele Klingeln," und ihr Name rührt wohl daher, dass sie an Händen und Füssen Klingeln als Schmuck trug. *yori* wird als *yoroshi* „gut, schön" erklärt.

[88] Der Gott *Koto-shiro-nushi* „der die Dinge (das Wirken der Substanz) regierende Herr." *shiro-nushi* nach Shigetane = *shiri-nushi* „regierender Herr;" so heisst z. B. auch *Oho-mono-nushi*, der Vater dieses Gottes, mit anderem Namen *Oho-mono-shiro-nushi* „der grosse über die Geister regierende Herr." *mono* = „Substanz," *koto* = „Wirken der Substanz." Eine andere Erklärung giebt Hirata: *koto*=„Wort, Rede," *shiro*=*shirushi* „Zeichen, Zeugnis" (so auch Mabuchi), also „Rede-Zeichen-Herr," d. h. der welcher ein Zeichen der Wahrheit seiner Rede giebt, und begründet den Namen durch Hinweis auf folgende Geschichte, welche im Kojiki Sect. 32 erzählt wird: Bei der Herabkunft des himmlischen Enkels sagte dieser Gott, dass er sich dem Befehle der himmlischen Götter nicht widersetzen, sondern das Land dem Sprossen der Sonnengöttin übergeben wolle, und *als Bezeugung dieser Rede* (Zusatz des Kommentators!) stürzte er sein Schiff mit einem Fusstritt um, klatschte in die Hände und verbarg sich oder verschwand hinter einem Zaun von grünen Zweigen. (Vgl. Chamberlain's Bemerkungen zur Interpretation dieser Stelle a. a. O. pag. 101, Anm. 20). Aehnlich ist Motowori's Erklärung, welcher aber *koto* im Sinn von „Ding" auffasst: der Gott, welcher ein Zeichen dessen, was er that, gab. Shigetane's einfache und ungekünstelte Erklärung scheint mir aber vorzuziehen, zumal da der analoge Name *Oho-mono-shiro-nushi* die erstgegebene Erklärung des Wortes *shiro*=*shiru* als die über allen Zweifel richtige zeigt. Längere Formen desselben Namens sind *Ya-he-koto-shiro-nushi* „der die achtfachen (d. h. alle) Dinge leitende Herr," und *Tsumi-ba-ya-he-koto-shiro-nushi* (*tsumiba* Bedeutung unbekannt).

*Koto-shiro-nushi* ist ein Sohn des *Oho-mono-nushi* (auch *Oho-mono-shiro-nushi*, alias *Oho-na-muchi*, *Oho-kuni-nushi*). Die Zeichen 事代主, womit der Name geschrieben, bedeuten „Ding-Stellvertretung-Herr."

Digitized by Google

heuer[89] verwandelte, mit Mizo-kuhi-hime[90]—anders

---

[89] 八尋熊鰐 *ya-hiro kuma-wani.* Das Zeichen 鰐 und das Wort *wani* bedeutet zwar für gewöhnlich ein „Krokodil,“ da aber die alten Japaner Krokodile überhaupt nicht kannten, muss *wani* allgemeiner als „Seeungeheuer“ gefasst werden. In der That ist eine Art *Drache* darunter zu verstehen. Ich citiere einen Teil von Astons Note zu dieser Stelle: »Satow und Anderson haben bemerkt, dass das *Wani* in der Kunst gewöhnlich als ein Drache dargestellt wird, und dass Toyo-tama-bime, welche nach einer Legende bei der Geburt eines Kindes sich in ein Wani als ihre eigentliche Gestalt verwandelt, nach einer anderen Version sich in einen Drachen verwandelt. Nun aber war Toyo-tama-bime die Tochter des Meergottes. Dies bringt auf den Gedanken, dass der letztere einer von den Drachen-Königen war, welche in der chinesischen (vgl. Mayers' Manual, p. 142) und koreanischen Sage so oft erwähnt werden und herrliche Paläste auf dem Meeresgrunde bewohnen. Es ist unnötig hier die Drachen-Könige bis in die indische Mythologie zu verfolgen, wo sie als Nāga-rāja oder Cobra-Könige erscheinen. Der wissbegierige Leser möge Anderson's British Museum Catalogue p. 50 einsehen. Chamberlain hat bemerkt, dass „die ganze Geschichte vom Palast des Meergottes chinesische Züge an sich trägt und der dabei erwähnte Kassienbaum sicherlich chinesisch ist.“ Wäre es möglich, dass wir in *wani* das koreanische *wang-i* „König“ hätten, wobei *i* die koreanische Definitpartikel wäre wie in *zeni, fumi, yagi* und anderen chinesischen Wörtern, welche über Korea nach Japan gekommen sind? Wir haben denselben Wechsel von *ng* in *n* in dem Namen des Koreaners, welcher den japanischen Kronprinzen zur Regierungszeit des Ōjin Tennō im Chinesischen unterrichtete. Sein Name war *Wang-in* im Koreanischen, wurde aber von den Japanern *Wani* ausgesprochen.« Ich glaube, dass Astons Vermutung das Richtige trifft, und dass *wani* eigentlich „König,“ d. i. „Drachenkönig“ bedeutete.

*Kuma-wani* „Bären-Seeungeheuer,“ d. h. ein Seeungeheuer so mächtig und stark wie ein Bär, ein Kompositum ähnlich gebildet wie die sanskritischen „ein Manntiger, d. i. ein Mann wie ein Tiger“ u. s. w. Ohne Zweifel war der Bär auf den japanischen Inseln in der alten Zeit ausserordentlich verbreitet, wie er ja auch in Nordjapan noch jetzt sehr häufig ist, und war das wegen seiner Stärke angesehenste Tier. Der von den Ainu, den Ureinwohnern Nordjapans, geübte Bärenkult hat jedenfalls so weit nach Südjapan gereicht, als die Ainu ursprünglich sesshaft gewesen sind, und die ältesten japanischen Einwanderer mögen selbst sich diesen Kult wenigstens zeitweise angeeignet haben. Das Beiwort *kuma* im obigen Sinn findet sich noch mit anderen Tiernamen verbunden: *kuma-taka* Bären-Falke, *kuma-washi* Bärenadler, *kuma-bachi* Bärenbiene, d. i. Horniss, *kuma-gera* grosser schwarzer Specht, *kuma-ari* eine Art grosser schwarzer Ameise, *kuma-abu* eine Art Fliege; auch mit

Digitized by Google

heisst sie auch Tama-kushi-hime[91]— von [der Insel] Mishima[92] Verkehr pflegte und mit ihr ein Kind erzeugte [Namens] Hime-tatara Isuzu-hime no Mikoto. Dieselbe wurde die kaiserliche Gemahlin des Kaisers Kamu-Yamato Ihare-biko Hoho-demi.[93]

Vorher noch begab sich Oho-na-muchi no Kami, zur Zeit als er das Land unterwarf,[94] an das Strändchen von Isasa[95] in der Provinz Idzumo, und war gerade im Begriff Speise und Trank zu sich zu

---

Pflanzennamen: *kuma-zasa* Bambusa nana *Roxb.*, *kuma-dara* Fatsia horrida *Sm.*; *kuma-ichigo* Rubus morifolius *Sieb.*; *kuma-gashi* (gebraucht für Shirakashi in 筑前) Quercus glauca *Thunb.*; *kuma-giku* Mallotopus japonicus *Fr. et Sav.*; *kuma-kokimomo* Uva-urusi der Apotheke; *kuma-shide* Carpinus japonica *Bl.*; *kuma-tsuzura* Verbena officinalis *L.*; *kuma-warabi* Aspidium lacerum *Sw.*; *kuma-yanagi* Berchemia racemosa *S. et Z.*

[90] *Mizo-kuhi* „Graben-Pfahl,“ Tochter des Gottes Mizo-kuhi-mimi von Mishima in der Provinz Settsu.

[91] *Tama-kushi*, nach den Zeichen „Juwelen-Kamm,“ phonetisch für „schön-wunderbar,“ also „die wunderbar schöne Prinzessin.“

[92] *Mishima* ist der Name einer Gegend oder Landschaft in Settsu, und wurde später in *Mishima no Kami* und *Mishima no Shimo*, Ober- und Unter-Mishima, eingeteilt. *Mishima* lit. = 3 Inseln.

[93] D. i. der erste Kaiser *Jimmu-tennō*; vgl. Buch 3. *Ihare* ein Ortsname in Yamato, *Kamu-Yamato-Ihare-biko* also „der göttliche Prinz von Ihare in Yamato.“ *Hoho-demi* „Feuer-Lieber“ siehe Buch 2, Kap. III, Anm. 25.

[94] Nach Shigetane ist die Zeit der Unterwerfung die Zeit seit der Rückkehr des Oho-na-muchi aus der Unterwelt, aber vor der Zusammenkunft mit Sakuna-biko-na. Die darauf folgende Zeit könnte nach ihm *Kuni-tsukuri no toki* „Zeit der Länderbildung“ genannt werden.

[95] *Isasa* im Distrikt Shutto von Idzumo; heisst auch *Itasa* oder *Inasa* (Man beachte den etymologisch wichtigen Wechsel von *s—t—n*, wie er in den altaischen Sprachen lautgesetzlich ist!). *Wo-bama* „Strändchen“ hat das Deminutivpräfix *wo* vor *hama* „Strand,“ wie wir es in den Namen *Wo-gaha*, *Wo-da*, *Wo-nu*, *Wo-hatsuse*, *Wo-tsukuba* u. s. w. finden, mit der Bedeutung eines Kosewortes. Nach dem FŪDOKI-SHŌ ist „*Inasa no wo-bama*, d. i. das Strändchen von Inasa beim Dorfe Karimiya im Bezirk Kidzuki (Idzumo). Der Strand bei diesem Orte heisst populär *Inasa-bama*.“ Diese Gegend ist dieselbe wie die im NIHONGI genannte. *Inasa* wird von einigen Erklärern von *Ina-se* „Nein oder ja“ abgeleitet. Vgl. *Inase-hagi*, Buch 2, Kap. II, Anm. 17.

Digitized by Google

nehmen, als auf der Oberfläche des Meeres sich plötzlich eine menschliche Stimme vernehmen liess. Als er darüber erstaunt Nachsuche hielt, war nichts zu sehen. Nach einer Weile kam ein Zwerg zum Vorschein, welcher sich aus Kagami-Rinde [96] ein Schiff verfertigt hatte und aus Zaunkönigs-Federn [97]

---

[96] *Kagami* oder *Kagami-gusa* Ampelopsis serjaniaefolia Rgl., eine weintraubenartige Pflanze mit einer 3 bis 4 Zoll langen Beere von Flaschenkürbisähnlicher Form, die, wie Chamberlain bemerkt, im ausgehöhlten Zustande mit einem Schiff in Miniatur ziemlich grosse Aehnlichkeit haben würde.

[97] Im KOJIKI „Gänsefedern," was allgemein verworfen wird. Vgl. Chamb. pag. 85, Anm. 4. Für die Bekleidung der kleinen Gestalt des Zwerges war der Balg eines Zaunkönigs genügend. Aston bemerkt: Dr. Schlegel erwähnt in seinen „Problèmes Géographiques" eine Notiz über ein Han-ming-kuo [genanntes Land], deren Bewohner Vogelbälge zu Kleidern zusammennähen. Er identificiert dieses Land mit den Kurilen, wo neuere Reisende diese Sitte vorgefunden haben. Der Vogel, dessen Balg so verwendet wird, ist der Procellaria gracilis (Sturmvogel).

Die vorliegende Variante kommt der Erzählung, wie sie im KOJIKI, Sect. 27 gegeben ist, am nächsten. Die Kojiki-Erzählung enthält aber noch einen ganz besonderen Zug, nämlich die Teilnahme einer Kröte am Gespräche der Götter. Sie lautet: „Nun als der Gott Oho-kuni-nushi am erlauchten Kap von Miho in Idzumo residierte, kam auf dem Kamm der Wogen in einem Schiff aus himmlischer Kagami eine Gottheit gefahren, gekleidet in einen mit vollständigem Abzug abgezogenen Gänse-Balg. Obgleich man sie nun nach ihrem Namen fragte, gab sie keine Antwort; und obgleich man überdies die sie begleitenden Gottheiten befragte, sagten [diese] alle, dass sie es nicht wüssten. Da sprach die Kröte und sagte: »Dies wird Kuye-biko sicherlich wissen.« Hierauf berief [Oho-kuni-nushi] den Kuye-biko, und fragte ihn, worauf dieser antwortete und sprach: »Dies ist der Gott Sukuna-biko-na, das erlauchte Kind des Gottes Kami-musubi.« Als sie daher nun Seine Hoheit Kami-musubi-mi-oya ehrfurchtsvoll benachrichtigten, antwortete dieser und sprach: »Dies ist in der That mein Kind. Unter meinen Kindern ist er dasjenige Kind, welches zwischen der Gabel meiner Hand untertauchte (durchschlüpfte). Mit dir Ashi-hara-shiko-wo no Mikoto soll er Brüderschaft schliessen, und [ihr beide] sollt dieses Land bilden und ihm feste Gestalt geben.« Daher bildeten und festigten von da an die beiden Götter Oho-na-muji und Sukuna-biko-na dieses Land in Gemeinschaft mit einander. Aber später setzte der Gott Sukuna-biko-na ins Land der Unvergänglichkeit hinüber. Der [von den Leuten damals] Kuye-biko genannte [Gott], welcher den Gott Sukuna-biko-na

Digitized by Google

ein Kleid gemacht hatte. Er kam mit der Flut auf ihn zugeschwommen, und Oho-na-muchi no Kami nahm ihn und setzte ihn auf seine Handfläche. Als er mit ihm spielte, sprang [der Zwerg] empor und biss ihn in die Wange. Er wunderte sich über seine Gestalt und schickte einen Boten ab, um es den Himmelsgöttern zu berichten. Als nun Taka-mi-musubi no Mikoto es vernahm, sprach er: „Der von mir gezeugten Kinder sind im ganzen ein tausend fünfhundert. Unter ihnen ist ein Kind, das im höchsten Grade böse war und meinen Unterweisungen nicht gehorchte. Es schlüpfte zwischen meinen Fingern hindurch und fiel herab,[98] und sicherlich ist es dieses. Es sollte mit liebender Sorgfalt aufgezogen werden." Dieses [Kind] war nämlich Sukuna-biko-na no Mikoto.

---

kund machte, ist heutzutage die Vogelscheuche auf den Berg-Feldern. Obgleich dieser Gott mit seinen Beinen nicht gehen kann, ist er doch ein Gott, der alle Dinge unter dem Himmel sämtlich kennt."

[98] Vgl. Anm. 74.

Digitized by Google

# NIHONGI.

## Zweites Buch.

## Des Götterzeitalters zweiter Teil.

---

### KAPITEL I.

[HERABSENDUNG VON GOETTERN ZUR AUSTREIBUNG DER BOESEN GEISTER AUS DEM MITTELLANDE. KEINER KEHRT NACH DEM HIMMEL ZURUECK. DES FASANEN BOTSCHAFT. TOD DES AME-WAKA-HIKO. AJISUKI'S KONDOLENZ IM HIMMEL.]

Masaka-a-katsu Kachi-haya-hi Ama no Oshi-ho-mi-mi[1] no Mikoto, der Sohn der Ama-terasu Oho-mi-kami, heiratete

---

**BUCH II.**

---

KAPITEL I.

Zum Inhalt vergl. Kojiki Sect. 30 und 31.

[1] Vgl. Buch 1, Kap. V, Anm. 17 und 30. Nach einer Lokalsage der Provinz Buzen lässt man auch diesen Gott nach dem Ashihara no Naka tsu kuni kommen. So sagt das Buzen-Fûdoki (im Shaku-Nihongi, Bd. X): 田河郡鹿春 (*Kaharu*) 郷. 昔者神羅國神自度到來住此川原. 名曰鹿春神. Dieser „*Gott von Kaharu, welcher von Shiragi aus sich selber übergesetzt hat*, besteht nach dem 延喜式神名帳: „田川郡三座(並小)辛國息長大姫大目命神社. 忍骨命神社. 豐比咩命神社." also aus drei Gottheiten, nämlich: Okinaga-Ohohime-Ohome no Mikoto von Kara (d. h. Shiragi od. Korea überhaupt), Oshihone no Mikoto, und Toyo-Hime no Mikoto. Das Shaku-Nihongi Bd. VIII besagt ferner: „(山城國) 風土記曰. 宇治郡木幡社「祇社」名天忍穗根尊云々. 神代上一書曰. 正哉吾勝勝速日天忍骨尊. 骨與穗根者漢字和字同訓也." Nach dieser Sage also wäre *Oshihomimi* oder *Oshihone* auch von Shiragi selber nach Japan herüber gefahren, wie Susanowo und Itakeru.

Digitized by Google

Taku-hata-chi-chi-hime,[2] eine Tochter des Taka-mi-musubi no Mikoto, und zeugte mit ihr den Ama-tsu-hiko Hiko-ho no Ni-nigi[3] no Mikoto. Deshalb behandelte ihn sein erlauchter Urahn[4] Taka-mi-musubi no Mikoto mit besonderer Liebe und zog ihn mit grosser Achtung auf. Schliesslich wünschte er seinen suveränen erhabenen Nachkommen[5] Ama-tsu-hiko Hiko-ho no Ninigi no Mikoto zum Herrn des Mittellandes des Schilfgefildes einzusetzen. Aber in jenem Lande waren viele Gottheiten, welche wie Johanneswürmchen leuchteten, und böse Gottheiten, welche wie Fliegen summten. Ferner waren da Kräuter und Bäume, welche alle sprechen konnten.[6] Daher rief Taka-mi-musubi no Mikoto alle achtzig Götter zu einer Versammlung zusammen und fragte sie und sprach: „Mein Wunsch ist, dass man die bösen Geister[7] im Mittel-

---

[2] *Taku* „Papiermaulbeerrindenzeug," *hata* „Webstuhl" (nach Shigetane, nach Motowori aber=Gewebe), *chi-chi* „tausend und tausend," d. i. unendlich viel. Während der Gott *Oshi-ho-mi-mi* nach dem Reis benannt ist, ist *Taku-hata-chi-chi-hime* nach der Kleidung benannt, beide Gottheiten haben also Beziehung auf Ackerbau und Weberei.

[3] „Der himmlische Prinz, der Rot-Reichliche der herrlichen Aehren." Wie ich durch das Komma andeute, haben wir es eigentlich mit zwei Namen derselben Person zu thun, welche in einen zusammengezogen sind. Im KOJIKI Sect. 23 haben wir für den ersteren den längeren Ausdruck *Ame-nigishi-Kuni-nigishi Ama-tsu-hi-daka* „Himmels-Fülle Erden-Fülle Himmels-Sonnen-hoher" (d. h. hoch wie die Sonne im Himmel). Im zweiten Bestandteil *Hiko-ho no Ni-nigi* ist *hiko* „Prinz" ein schmückendes Präfix: prinzlich d. h. herrlich; *ho* „Aehre, Reisähre;" *ni* „rot;" *nigi* „reichlich." hier ebenfalls im Sinne eines Honorificums gebraucht. Motowori's Erklärung von *nigi* als *ni+ki* „roter Herr" ist zu verwerfen.

[4] *Mi-oya*, stets so zu übersetzen!

[5] *Sume-mi-ma*: *sume* „suverän" (vgl. *sumera, subera; subete* etc); *ma* ist nach gewöhnlicher Erklärung eine Abkürzung von *mago* „Enkel," **H** aber erklärt *ma* als verwandt mit *mi* „Leib, Person," *mi-ma* also als „erlauchte Person," was höchst unwahrscheinlich ist. An gegenwärtiger Stelle verwirft **H** überhaupt die Lesung *sume-mi-ma* für 皇孫 und liest *sume-mi-ko* „suveränes erlauchtes Kind," wobei er unter *ko* „Kind" überhaupt Nachkommen im allgemeinen versteht.

[6] Vgl. Buch 1, Kap. VII, Anm. 81.

[7] 邪鬼 *ashiki mono*. Zu *mono*=„Geist" vgl. Buch 1, Kap VII, Anm. 68.

Digitized by Google

lande des Schilfgefildes fortbanne und unterwerfe. Wen wird es gut sein zu schicken? Wohlan, ihr Götter alle, verberget nicht eure Meinung!“ Sie alle sprachen: „Ama no Ho-hi[8] no Mikoto ist der heldenhafteste der Götter. Sollten wir es nicht einmal mit ihm versuchen?“

Hierauf liess man[9] also in Gemässheit mit dem Rate Aller den Ama no Ho-hi no Mikoto dorthin gehen und die Unterwerfung vornehmen. Dieser Gott jedoch schmeichelte dem Oho-na-muchi no Kami und that ihm schön, und es waren schon drei Jahre verflossen, ohne dass er einen Bericht von seiner Mission gegeben hatte. Daher schickte man [vom Himmel] seinen Sohn Oho-se-ihi-Mikuma no Ushi,[10] der mit

---

[8] Vgl. Buch 1, Kap. V, Anm. 18 (Seite 80).

[9] Man kann auch *Taka-mi-musubi* allein als Subjekt annehmen. Chamberlain bemerkt an der entsprechenden Stelle im KOJIKI, dass in dieser Legende [im KOJIKI] der Name des Gottes *Taka-mi-musubi* beständig mit dem der Sonnengöttin zusammen genannt wird, welche bisher allein als Beherrscherin des Himmels aufgetreten war.

[10] *Oho-se-ihi* nach den Zeichen „gross-Rücken-gekochter Reis.“ **H** nimmt *se* als „Körperlänge;“ sowohl *Ihi* als *Mikuma* betrachtet er als Ortsnamen, und verweist einerseits auf ein vom WAMYŌSHŌ citiertes *Ihi-ishi* im Distrikt Ihi-ishi von Idzumo, und andrerseits ein im selben Distrikt gelegenes *Kumagayu*; *ushi* 大人 „Herr.“ Nach **H** also etwa „der grossgestaltige Herr von Ihi und (oder bei) Mikuma.“ Das *mi* in *Mikuma* wäre ein Zusatz (=erlaucht) wie in *Mi-Yoshinu*, *Mi-Kumanu* u. s. w. **H** analysiert das Wort *ushi* den Zeichen entsprechend in *u-shi*=„grosser Mensch.“ Das Wort *u* „gross“ will er durch *ukari*, was eine grosse Art *kari* „Wildgans“ bedeutet, und durch *umi* „Meer“ =*u-mi* „grosses Wasser“ 大水 belegen. *Shi*=人 „Mensch“ findet er in 醫=藥人 *kusushi* (wohl aus *kusuri-shi* Medizin-Mensch) Arzt, 矢人 *ya-shi* Pfeilmacher, 塗人 *nu-shi* Lackierer, 鑄物人 *imono-shi* Giesser (Metallgiesser). In allen diesen Wörtern wäre zwar 師 *shi* geschrieben, aber *shi* habe die Bedeutung 人 Mensch. Hierher zieht er auch 山人 *yama-shi* Spekulant, 世間人 *seken-shi* Hochstapler u. s. w. Die Hypothese ist jedoch hinfällig, da kein Zweifel obwalten kann, dass wir es bei den zuerst genannten Beispielen in *shi* mit dem oft auch an rein japanische Wörter (weil ins japanische Sprachbewusstsein übergegangen) zur Wortbildung angehängten chinesischen 師, 士 zu thun haben. Anders erklärt den Namen **I**. Er identificiert diesen Gott mit dem in Kap. II dieses Buches genannten *Ina-se-hagi*, dem Gott „Nein-Ja-Schenkel.“ Ausserdem liest er *Oho-se-hi no Mikuma no Ushi*: *oho*

Digitized by Google

anderem Namen auch Take-mikuma no Ushi[11] hiess. Auch dieser jedoch gehorchte seinem Vater und erstattete schliesslich keinen Bericht von seiner Mission. Daher versammelte Taka-mi-musubi no Mikoto wiederum alle Götter und fragte sie, wer geschickt werden sollte. Sie alle sprachen: „Ame-waka-hiko,[12] der Sohn des Ama no Kuni-tama.[13] Er ist ein tapferer Mann. Versuche es mit ihm!" Hierauf gab Taka-mi-musubi no Mikoto dem Ame-waka-hiko einen himmlischen Hirsch-bogen[14] und himmlische gefiederte Pfeile[15] und schickte ihn ab. Dieser Gott war ebenfalls untreu, und so bald als er [unten] angelangt war, nahm er die Shita-teru-hime,[16] eine

---

„gross," *se* „ja," *hi* kontrahiert aus *hagi* „Schenkel;" der Herr von *Mikuma* hiesse er nach dem Namen des Schiffes „(das vielhändige Schiff von Kumanu," vgl. Kap. II, Anm. 14). Alles nicht überzeugend.

[11] „Der ungestüme oder tapfere Herr von Mikuma." *Take* ist ein blosses Honorificum und kommt auch noch in anderen Götternamen als solches vor, z. B. *Take Susa no Wo* u. s. w.

[12] „Himmlischer junger Prinz." Zu diesem Namen *Ame-waka-hiko* wird niemals das Prädikat *kami* „Gott" oder *Mikoto* „Hoheit" gesetzt, und einige Erklärer haben behauptet, dass dies geschehe, um dem Abscheu vor der Bosheit des Gottes Ausdruck zu geben.

[13] Nach den Zeichen: „des Himmels Erd-Juwel," nach anderer Interpretation aber *tama* = „Geist:" „des Himmels Erden-Geist."

[14] *Ame no kago-yumi.* *Kago* ist ein Deminutiv von *ka* „Hirsch," lit. „Hirsch-Kind." Er wird auch *ame no hazi-yumi* „himmlischer Bogen aus Hazi-Holz" genannt. (Oder sollte *hazi-yumi* das jetzige *hajikiyumi* „Schnapp-bogen" sein?).

[15] *Ame no ha-ha-ya.* Nach den Zeichen „Feder-Feder-Pfeile." Man will aber *ha-ha-ya* aus *ha-hari-ya* „Feder-beklebter Pfeil" erklären. Ein anderer Name ist auch dafür (KOJIKI Sect. 31 und 34) *ame no kaku-ya* „himmlische Hirsch Pfeile." Es sollen Pfeile mit sehr breiten und grossen Federn sein.

[16] „Unten-scheinende-Prinzessin." Sie soll von grosser Schönheit gewesen sein, und man hat daher in den Namen die Bedeutung gelegt: die Prinzessin, deren Schönheit unter ihren Gewändern hindurchschimmerte, in Analogie zu dem Namen der *So-tohoshi no iratsume,* von der es in einer Glosse zu KOJIKI Sect. 137 heisst, dass sie ihren Namen „(die das Gewand durchdringende Dame)" deshalb habe, weil der Glanz ihres Körpers durch ihre Gewänder durchkam. H aber will *shita* im Sinn von *uruhashiki* „schön" nehmen, und

Digitized by Google

Tochter von Utsushi-kuni-tama,[17] zum Weibe.—*Mit anderen Namen heisst sie auch Taka-hime oder Waka-kuni-tama.*[18]—Also er blieb und wohnte dort und sprach: „Auch ich wünsche das Mittelland des Schilfgefildes zu regieren." Schliesslich erstattete er keinen Bericht von seiner Mission. Da wunderte sich Taka-mi-musubi no Mikoto darüber, dass er so lange keinen Bericht von seiner Mission gab, und schickte den Fasanen Na-naki[19] ab, um sich nach ihm zu erkundigen. Der Fasan flog herab und setzte sich auf den Wipfel eines vielästigen Cassienbaumes,[20] welcher vor dem Thore [des Hauses]

---

citiert als Beleg mehrere Stellen aus Gedichten, ohne aber dadurch seine Hypothese wahrscheinlich zu machen, dass *shita* jemals diese Bedeutung haben könne.

[17] „Des sichtbaren Landes Juwel" oder „Sichtbarer-Landes-Geist," ein anderer Name für Oho-kuni-nushi.

[18] *Taka-hime* „hohe Prinzessin," nach Hirata eine Abkürzung von *Taka-teru-hime* „hoch-scheinende-Prinzessin."

*Waka-kuni-tama* nach den Zeichen „Jung-Landes-Juwel."

[19] *Na-naki* ist hier mit den Zeichen 無名 „ohne Namen" geschrieben, und I acceptiert diese Bedeutung. Im KOJIKI Sect. 31 stehen jedoch die Zeichen 名鳴 *na-naki*=„den [eigenen] Namen rufend," und dies scheint die richtigere Etymologie, da in der That das Wort *kigishi* oder *kigisu* „Fasan" ein onomatopoetisches Wort ist (modernes *kiji* ist aus *kigishi* kontrahiert). Der Fasan ist nach dem Ruf, den er ausstösst, benannt. Aston citiert analog gebildete onomatopoetische Namen: *uguhisu* Nachtigall, *kakesu* Dohle, *kirigirisu* Heuschrecke, *hototogisu* Kuckuck, deren Endung *su* er als *suru* „machen" erklärt. Eine dritte, wenn auch nicht unvernünftige, doch unwahrscheinliche Erklärung ist, dass *na* ein überflüssiger Vorsatz sei; im KOJIKI steht nämlich *Na-naki-me* „Namen schreiendes Weib," und weiter unten wird der Fasan zum *naki-me* „Heulweib" eingesetzt (im NIHONGI wird der Zaunkönig das Heulweib); so hat man *na-naki-me*=*naki-me* gesetzt. Doch mag in diesem Beispiel der Vorsatz *na* durch falsche Analogie hinzugefügt worden sein.

[20] 杜木 *kadzura*, auch 桂, 香木 oder 楓 geschrieben. Welcher Baum darunter zu verstehen sei, ist nicht klar; jedenfalls ist er von dem jetzt *kadzura* oder *katsura* genannten Baum, Cercidiphyllum japonicum, einer Magnolienart, in Nordjapan (vgl. Rein, II, 309), verschieden, und ist überhaupt keine Magnoliacee, sondern ein Trochodendron. H hält ihn entweder für den 桂 *katsura*, Olea fragrans, oder 楓 *kahede* Ahorn, Acer palmatum. Ich habe Chamberlain's Deutung übernommen.

Digitized by Google

des Ame-waka-hiko stand. Da sah ihn Ama no Sagu-me[21] und sprach zu Ame-waka-hiko: „Ein seltsamer Vogel ist gekommen und sitzt auf dem Wipfel des Cassienbaums." Hierauf ergriff Ame-waka-hiko den himmlischen Hirschbogen und die himmlischen gefiederten Pfeile, welche er von Taka-mi-musubi no Mikoto erhalten hatte, und tötete den Fasan durch einen Schuss.[22] Der betreffende Pfeil durchbohrte die Brust des Fasanen und [indem er bis zum Himmel hinaufflog,] gelangte er vor den Sitz des Taka-mi-musubi no Mikoto.[23] Als nun Taka-mi-musubi no Mikoto diesen Pfeil sah, sprach er: „Dieser Pfeil ist einer von den Pfeilen, welche ich ehedem dem Ame-waka-hiko gegeben habe. Dass er mit Blut befleckt ist, mag wohl daher kommen, dass [Ame-waka-hiko] mit den irdischen Gottheiten einen Kampf gehabt hat."[24] Hierauf ergriff er den Pfeil und warf ihn wieder zurück nach unten.[25] Im Herabfallen traf der Pfeil oben auf die Brust[26] des Ame-

---

[21] „Das ausspähende Weib des Himmels."

[22] Im KOJIKI reizt Ama no Sagu-me ihn zu dieser That an, indem sie sagt: „Der Ton des Schreis dieses Vogels ist sehr schlecht; deshalb solltest du ihn tot schiessen." Ebenso weiter unten in der Variante.

[23] Nach dem KOJIKI war dieser Sitz im Flussbett des achtströmigen Flusses des Himmels, d. i. der Milchstrasse.

[24] Im KOJIKI sagt er: „Wenn Ame-waka-hiko diesen Pfeil unserem Befehle gehorsam gegen die bösen Gottheiten [des Mittellandes] abgeschossen hat, so soll [der zurückgeschleuderte Pfeil] ihn nicht treffen. Wenn er aber unlautere Gesinnung hat, so soll Ame-waka-hiko durch diesen Pfeil zu Grunde gehen."

[25] Im KOJIKI: durch das Pfeilloch hindurch [welches der hinauffliegende Pfeil in die Himmelsdecke gebohrt hatte].

[26] *Muna-saka ni.* Shigetane macht auf die Analogie zwischen den Benennungen von Körperteilen und Teilen eines Berges aufmerksam:

| | | |
|---|---|---|
| *muna-saka* | Brust eines Liegenden | ——*saka* Abhang eines Berges. |
| *itadaki* | Scheitel | ——Gipfel. |
| *hana* | Nase | ——Vorsprung. |
| *hara* | Bauch | ——Gefilde. |
| *kura* in *mata-gura* die Gabelung zwischen beiden Oberschenkeln | | ——Thal. |

Digitized by Google

waka-hiko. Zu dieser Zeit nämlich hatte Ame-waka-hiko von dem neuen Schmaus genossen[27] und lag gerade schlafend auf dem Boden. Von dem Pfeil getroffen, starb er auf der Stelle. Dieses ist der Grund, warum die Leute dieser Welt sagen: „Vor einem zurückgesandten Pfeile muss man sich fürchten."[28]

Die weinende und kläglich trauernde Stimme von Ame-waka-hiko's Gemahlin Shita-teru-hime war bis in den Himmel hinein hörbar. Da hörte Ama no Kuni-tama die weinende Stimme und wusste sofort, dass jener Ame-waka-hiko schon tot sei, und schickte [den Gott des Wirbelwindes] Haya-ji,[29] um den Leichnam zum Himmel heraufzubringen.[30] Hierauf errichtete man ein Trauerhaus und setzte die Leiche temporär

---

[27] Ueber das *Nihi-name* Fest siehe Buch 29, Seite 20, Anm 29. Dass in der ältesten Zeit dieses Götterfest in jedem Hause gefeiert wurde, geht aus den Adzuma-uta in MANYÔSHŪ Buch 14 hervor.

[28] Vgl. auch Chamb. pag. 96, Anm. 17.

[29] *Haya-ji* ist der Gott des Wirbelwindes und heisst auch *Haya-tsu-muji no Kami*. Ihm sind mehrere Shintôtempel in Idzumo geweiht. *Haya* „schnell;" *ji* oder *chi* „Wind" nur in Zusammensetzungen, vgl. auch *kochi* Ostwind. *Haya-ji* ist in jetziger Sprache *haya-te* „Orkan auf dem Meere." (Beachte den Wechsel von *chi*, *ji* und *te*, und den von *de* und *ne* Buch 2, Kap. III, Anm. 25).

[30] Im KOJIKI kommt Ama no Kuni-tama, der Vater des Ame-waka-hiko, mit der Frau und den Kindern des Getöteten, welche während seiner irdischen Mission im Himmel zurückgeblieben waren, auf die Erde herab an den Ort, wo der Tote lag, und die Begräbnisceremonien, von deren urältester Beschaffenheit wir hier eine kleine Schilderung bekommen, fanden auch in Idzumo statt (nach dem NIHONGI aber im Himmel).

[31] Im 喪屋 *mo-ya* „Trauer-Haus" wurde die Leiche eingesetzt, bis das definitive Begräbnis in der inzwischen hergestelleten Begräbnisstätte, oft einem aus grossen Steinen gebauten Grabgewölbe, stattfand. Die Dauer der Beisetzung in der *mo-ya* war, wie **H** angiebt, je nach den Ständen verschieden, und zwar bei Vornehmen länger als bei Geringen. Dies hat seinen Grund darin, dass die Errichtung der Grabstätten der Vornehmen, und besonders der Kaiser, viel Arbeit und Zeit erforderte, zumal sich nach und nach dabei ein grosser Luxus entwickelte (eine Beschreibung der *Misasagi* „Grabstätten" der Kaiser siehe Aston's NIHONGI, vol. I, pag. 135–137, woselbst auch Abbildungen gegeben sind). Manchmal verflossen mehrere Jahre, ehe das definitive Begräbnis

Digitized by Google

darin bei.[31] Fluss-Wildgänse[32] wurden zu Hänge-Kopf-Trägern[33] und zu Besen-Trägern[34] gemacht.—*Anders heisst es auch: Die*

---

stattfinden konnte. So wird berichtet, dass Kaiser Jimmu 19 Monate, die Kaiserin Suiko 18 Monate, Kaiser Ankō und Buretsu 3 Jahre, u. s. w. im *Moya* temporär beigesetzt waren. Ausführliches bei A. H. Lay, Japanese Funeral Rites, T. A. S. J. vol. 19, pag. 507 ff. Die *mo-ya* wurde in jedem Falle speziell gebaut. Die sich versammelnden Verwandten enthielten sich alles Weins, Fleisches und überhaupt jeder schmackhaften Kost. Mit Tanz und Gesang erfreuten sie die Seele des Verstorbenen. Shikida (der Verfasser von **H**) hat über die alten Totenbräuche ein besonderes Werk geschrieben unter dem Titel 古葬徵 *Ko-sō-chō* „Alte-Begräbnisse-Beweise."

[32] 川鴈 *kaha-gari*. Moribe, welcher diesen Vogel in Ise selbst gesehen haben will, beschreibt ihn als langbeiniger und schlanker, wei die gewöhnliche Wildgans. **H** vermutet, dass *kaha-gari* überhaupt nicht eine Wildgans sei, sondern vielleicht eine Vogelart, welche man *kaha-garasu* (Sibirischer schwarzschnäbliger Taucher, Pallas-Taucher) nennt. Wenn er Menschen gewahr wird, so fliegt er den Fluss entlang weit weg. Ein Vogel von schwarzer Farbe.

[33] So wörtlich nach den Zeichen 持傾頭: 持 „haben, tragen;" 傾頭 „den Kopf zur Seite neigen." Die gewöhnliche jap. Lesung ist *kizari-mochi*, ein dunkles archaisches Wort. Der einzige etymologische Versuch, dieses Wort zu erklären, rührt von Kurokawa Harumura her: *kizari-mochi* von *ke-kazari-mochi; ke* „Schale," worauf die Speise für den Toten gelegt wird, *kazari* „Schmuck." *mochi* „Träger." Die *kizari-mochi* gehen beim Begräbnis zu Seiten des Sarges her und tragen die Speise für den Toten. **H** aber liest *kabushi-mochi*, d. h. „solche welche den Sarg von unten stützen," um zu vermeiden, dass er auf eine Seite überneige (von *kabusu* „neigen").

[34] *Hahaki-mochi* (*hōki-mochi*). Sie kehrten die Leichenhütte *mo-ya* nach dem Begräbnis aus, was wohl zugleich das Wegfegen aller Verunreinigung symbolisierte. In den Hokuroku Provinzen im Norden besteht noch jetzt die Sitte, dass, nachdem die Leiche hinausgetragen ist, das Zimmer mit einem Besen gekehrt und dieser Besen dann auf der Grabstätte weggeworfen wird. Beim shintoistischen Begräbnis echten Stiles werden zwei grosse Besen vor dem Leichenzuge hingeschleift. Das oben erwähnte Auskehren des Zimmers nach dem Hinaustragen der Leiche hat insofern auf den Volksaberglauben eingewirkt, als man vermeidet, nach dem Weggehen (oder Abreise) Jemandes gleich zu kehren. (Erwähnt in einem Gedicht von Manyōshū 19.) **I** citiert aus einem älteren Werke auch noch eine Sitte, welche im Tempel zu Ise bestand (oder noch besteht?). Dort fegte man nämlich, sobald man bemerkte, dass der Gast aufbrechen wollte, vermied aber aufs peinlichste, nach dem Weggange des Gastes zu fegen.

Digitized by Google

*Hühner*[35] *wurden zu Hänge-Kopf-Trägern und die Fluss-Wildgänse zu Besen-Trägern gemacht.*—Ferner die Sperlinge wurden zu Stampf-Weibern[36] gemacht.—*Anders heisst es auch: Die Fluss-Wildgänse wurden hierauf zu Hänge-Kopf-Trägern und ferner zu Besen-Trägern gemacht, der Eisvogel wurde zum Stellvertreter des Totengeistes*[37] *gemacht, die Sperlinge zu Stampf-*

---

[35] Ob Hähner oder Hühner zu verstehen seien, ist nicht klar.

[36] 舂女 **H** und **I** *tsuki-me* „Stampfweiber,“ **O** *usu-dzuki-me* „Mörser-Stampfweiber,“ im KOJIKI *usu-me* „Mörser-Weiber.“ (Noch jetzt heissen Reis stampfende Männer *usu no mono* „Mörserleute.“ Dass früher das Geschäft immer von Weibern vollzogen wurde, ergiebt sich aus den Adzuma-uta in MANYŌSHŪ 14). Beim Begräbnis wurde Reis zu verschiedenen Zwecken gebraucht, z. B. dem Toten wurde Reis als Opfer dargebracht, und diejenigen Weiber, welche den dazu erforderlichen Reis stampften, d. h. enthülsten und von der Kleie reinigten, hiessen *tsuki-me*. In einigen Gegenden besteht noch jetzt die Sitte, wenn Jemand gestorben ist, im Garten mehrere Mörser aufzustellen und darin massenhaft Reiskörner zu stampfen. Vielleicht ist dies ein Ueberbleibsel der alten Sitte. Auch der Reis zur Speise der Trauernden wurde wahrscheinlich von den *tsuki-me* gestampft. Der Reis wurde dem Toten teils als *shitogi*, aus Reis bereiteter Mochi, teils als *kashiyone* oder *kumashine*, d. i. rein gewaschener Reis, dargeboten. (Unter *tsuku* „stampfen“ ist nicht etwa „pulverisieren“ zu verstehen, denn dieses heisst *hiku*. Gestampften Reis nennt man jetzt *haku-mai* weissen Reis).

[37] 尸者 *mono-masa*=物座: *mono* „Geist, Seele [des Toten],“ *masa* leitet **I** von *masu* „sein“ ab, also „der an Stelle der Seele Seiende.“ **I** vermutet, dass der Eisvogel, *sohi* oder *soni*, dazu benutzt wurde, weil die grüne Farbe des Vogels der des Totenkleides ähnlich gewesen sei. Er ist der Ansicht, dass die Trauerkleider und Totenkleider ursprünglich grün waren, was er durch einen Hinweis auf ein Gedicht des Ya-chi-hoko im KOJIKI (siehe den Appendix) begründen will. Ein Kleid von Eisvogel-grüner Farbe scheint nach diesem Gedicht etwas Schlimmes zu bedeuten, und **I** sieht dieses Schlimme eben darin, dass Grün die Farbe des Totenkleides war. Das ist zwar nicht unwahrscheinlich, aber mit gleichem Rechte liesse sich dies auch behaupten von dem im selben Gedichte mit Abscheu erwähnten schwarzen Kleide (*nubatama no kuroki mi-keshi*). **H** erklärt *masa* durch 正, und will ihm die Bedeutung *sama* „Beschaffenheit, Wesen“ geben. Er vergleicht es mit *masa* in *ura-masa* (*ura-masa ni*=richtig nach der Weissagung), *ana masana ya, masana to.*

Eine nicht unähnliche Sitte bestand vor alters in China, wie aus dem LI-KI hervorgeht. Zu dem im Text des LI-KI erwähnten Ausdruck 虞尸 *gu-shi* bemerkt der chinesische Kommentar: „*gu* bedeutet „beruhigen“ [*gu-shi* also:

*Weibern, die Zaunkönige zu Heulweibern,*[38] *die Weihen zu Totenkleidmachern,*[39] *und die Raben zu Speisebereitern.*[40] *Sämtlichen Vögeln insgesamt wurde die Angelegenheit anvertraut.—*

---

die Leiche, den Toten beruhigen]. Nach Beendigung des Begräbnisses kehrt man mit der eingeladenen Seele zurück und verehrt sie am Mittag in dem *hinkyū* 殯宮 (Tempel des temporären Begräbnisses), um sie zu beruhigen. Bei männlichen Toten wird der Sohn, bei weiblichen Toten die Tochter zum 尸 *shi* Leichnam, dem jap. *mono-masa* entsprechend) gemacht. 尸 *shi* bedeutet so viel wie 主 *shu* „Herr." Wenn man die Gestalt der Eltern nicht sieht, so hat unser Herz keinen Anhaltepunkt. Deshalb setzt man einen 尸 *shi* ein, lässt ihn die Kleidung des Toten anziehen und lässt das Herz des pietätvollen Kindes hier Herr sein." Nach einer Stelle im LI-KI (儀禮記疏 Gi-rai-ki-so), welche 疏 citiert, trägt der *Shi* (*Mono-masa*) das Oberkleid des Verstorbenen; bei männlichen Toten wird ein Mann, bei weiblichen Toten ein Weib zum *Shi* gemacht, immer aber ein Mensch von verschiedenem Familiennamen 姓, und niemals werden Unfreie 賤者 dazu verwendet.

Sollte vielleicht zwischen der chinesischen und japanischen Sitte ein Zusammenhang existieren?

[38] 哭者 „Heuler." im KOJIKI genauer 哭女 *naki-me* „Heul-Weib" geschrieben. Sie wurden gemietet, um beim Begräbnis den Sarg nach der Grabstätte zu begleiten und dabei zu heulen. Die einst allgemein verbreitete Sitte findet sich jetzt noch in den Kinai Provinzen, und zwar heissen die betreffenden Weiber *naki-baba* „heulende alte Frauen," gleichgültig ob sie alt oder jung sind. Bei den alten Koreanern scheint die Sitte des Heulens noch intensiver ausgeübt worden zu sein als bei den Japanern. Vgl. im NIHONGI Buch 13, Ingyō-tennō 42. Jahr; Buch 19, Kimmei-tennō 32. Jahr; Buch 25, Kōtoku-tennō, 5. Jahr Taikwa; Buch 26, Saimyō-tennō 5. Jahr (9 tägiges Trauern!), Buch 30, Jitō-tennō 1. Jahr.

[39] 造綿者 *wata-tsukuri*, lit. „Wata-macher, Baumfaser-Krempler." Drei Meinungen sind vertreten: a) Leute, welche die Kleider der Toten verfertigen; b) Leute, welche im Sarg die Lücken zwischen Sarg und Leiche mit Wata ausstopfen (Hirata); c) Leute, welche mit in Wasser getränkten Baumfasern die Leiche waschen.

[40] 宍人者 *shishi-hito*, lit. „Fleisch-Menschen," im KOJIKI 御食人 *mi-ke-hito* „erlauchte-Speise-Menschen," bereiteten die Speise, welche dem Toten dargereicht werden sollte. Vgl. auch die interessante Stelle Buch 14, Yūryaku 2. Jahr 10. Monat, wo von der Einsetzung eines *Shishi-hito B·* „Fleischer Be" berichtet wird. Ueber die weitverbreitete Sitte, den Toten Speisen darzubringen, siehe Tylor, Anfänge der Cultur, vol. 2, Kap. 12.

Digitized by Google

Acht Tage und acht Nächte[41] lang weinten sie und sangen sie traurige Lieder.[42]

Noch ehe dies geschah, stand Ame-waka-hiko, zur Zeit als er im Mittellande des Schilfgefildes wohnte, mit Aji-suki-taka-hiko-ne[43] no Kami in guten freundschaftlichen Beziehungen. Deshalb stieg Aji-suki-taka-hiko-ne no Kami zum Himmel hinauf, um den Toten zu betrauern. Nun war aber dieser Gott in seinem äusseren Aussehen aufs vollkommenste ähnlich dem Ame-waka-hiko, wie derselbe bei Lebzeiten gewesen war,

---

[41] Nur in diesem Falle ist die Dauer des temporären Begräbnisses auf acht Tage angesetzt, und im Saimyō-ki, Buch 26, auf neun Tage. Sonst sind stets nur sieben Tage üblich. In chinesischen Chroniken, wie dem HOU-HAN-SHU, WEI-CHI etc. wird darauf hingewiesen, dass bei den Japanern der Aufschub des Begräbnisses (d. h. das temporäre Begräbnis) über zehn Tage dauere—eine nicht ganz genaue Angabe. I bemerkt, dass die chinesischen Historiker wahrscheinlich etwas von den Sitten von Tsukushi (Kyūshū) gehört hatten.

[42] Im KOJIKI: „und nachdem sie so alles angeordnet hatten, brachten sie acht Tage und acht Nächte mit lustigen Vergnügungen zu." Unter diesen Vergnügungen sind Musik, Tanz und Gesang zu verstehen, wodurch man die Seele des Verstorbenen zu belustigen suchte; die Ansicht Motowori's, dass man die Seele dadurch wieder ins Leben zurückrufen wollte, wird von I verworfen, und zwar mit Recht, wie mir scheint. Auf den Gedanken der Wiedererweckung des Toten sind Motowori und Hirata wohl nur gebracht worden, weil sie in diesen Aufführungen und in denen, womit die Sonnengöttin aus ihrer Höhle wieder in die Welt hinausgelockt wurde, eine Analogie sahen. Aus solch äusseren Aehnlichkeiten kann man aber doch unmöglich so weitgehende Schlüsse auf den Volksglauben ziehen, zumal da sich sonst kein Anhaltepunkt für eine solche Hypothese findet. Die Nihongistelle „und sangen traurige Lieder" wird von Hirata als chinesische Floskel verworfen: es müsse wie im KOJIKI heissen. Auch im HOU-HAN-SHU wird bezüglich der japanischen Totenfeier erwähnt, dass die Familie des Toten weinte und klagte, und dass die Freunde Gesang, Tanz und Musik (wohl lustiger Art) aufführten.

[43] *Aji-suki* ist schwer zu erklären. I möchte *aji* als Kontraktion von *umashi* „geschmackvoll, angenehm" auffassen; *suki* „Pflug." Dieser Gott, ein Sohn des Oho-kuni-nushi, ist vielleicht als mit seinem Vater beim Landbebauen thätig gedacht worden, woher das Element *suki* „Pflug" in seinem Namen. *Taka-hiko-ne* „hoher-Prinz-lieber." Er war nach dem KOJIKI der ältere Bruder von Shita-teru-hime, der Gemahlin Ame-waka-hiko's.

Digitized by Google

und daher sprachen Ame-waka-hiko's Verwandte, Frau [44] und Kinder sämtlich: „Unser Herr ist noch am Leben!“ Dabei klammerten sie sich an sein Gewand und seinen Gürtel, und waren teils erfreut, teils befremdet. [45] Da wurde Aji-suki-taka-hiko-ne no Kami vor Zorn rot und rief: „Die Art und Weise [der Verpflichtung] zwischen Freunden ist eine solche, dass es sich mit Recht geziemt einander zu kondolieren. Deshalb habe ich mich vor der Verunreinigung [46] nicht gescheut, sondern bin von fern her herbeigekommen, um zu trauern. Warum verwechselt man mich mit dem Toten?“ Hierauf zog er sein umgegürtetes Schwert Oho-ha-gari [47]—*mit anderem Namen heisst es auch Kamu-do no tsurugi* [48]—heraus und hieb damit das Trauerhaus zusammen. Dasselbe fiel [auf die Erde] herab und wurde zu einem Berg. Es ist jetzt der in der Provinz Minu am Oberlaufe des Flusses Awimi [49] gelegene Mo-yama [50] [d. i. Trauer-Berg]. Dieses ist der Grund, warum

---

[44] Die erste, im Himmel gebliebene Frau des Gottes, nicht seine auf der Erde wohnende zweite Frau Shita-teru-hime, welche natürlich den Bruder mit dem Gemahl nicht verwechselt hätte.

[45] So nach der Transliteration *mudohiki*. Das Zeichen 慟 bedeutet „weh-klagen.“

[46] Teilnahme an einem Begräbnis etc. verunreinigt nach Shintōbegriffen. So darf man bei der Heimkehr von einem Begräbnis unterwegs keinen Besuch abstatten. Das *Sankei suru* (einen Shintōtempel besuchen und dort beten) ist nach strengster Observanz durch viele Einzelvorschriften verboten. Näheres hierüber siehe Buch 1, Kap. IV, Anm. 54 (S. 57).

[47] *Oho-ha-kari* oder *Oho-ha-gari.* Die Hirata'sche Deutung *oho-ha* „grosse Klinge“ ist die beste; *kari* „Mäher, Zerschneider;“ also „[mit] grosser-Klinge-Mähendes.“ Noch [illegible] „grosser-Schlangen-Zerschneider.“

[48] So im KOJIKI benannt: „das Schwert von Kamudo.“ *Kamudo* oder *Kamdo* ist ein Distrikt in Idzumo.

[49] Der Fluss *Awimi* entspringt im Distrikt Gujō von Minu. Es ist derselbe Fluss, welcher in seinem Unterlauf als *Nagara-gawa* oder *Sunimata-gawa* durch die Forellenfischerei mit Kormoranen so berühmt ist. Etwa fünf Ri oberhalb von Gifu, da wo er durch die Dörfer Kōdzuchi, Maino u. s. w. des Distriktes Mugi fliesst, heisst er noch jetzt *Awimi-gawa.*

[50] Der *Mo-yama* „Trauer-Berg“ liegt beim Dorfe Ohoyata im Distrikt Mugi. In der Nähe dieses Dorfes giebt es eine Strasse Namens *Ya-ochi-kaidō*,

Digitized by Google

die Leute der Welt verabscheuen eine lebende Person mit einem Toten zu verwechseln.

---

## KAPITEL II.

[FUTSU-NUSHI'S UND TAKE-MIKADZUCHI'S ERFOLGREICHE MISSION. OHO-KUNI-NUSHI'S ABDANKUNG. BERUHIGUNG DES LANDES.]

Hiernach versammelte Taka-mi-musubi no Mikoto abermals sämtliche Götter, um irgend jemand auszuwählen, den sie nach dem Mittellande des Schilfgefildes schicken könnten. Sie alle sprachen: „Es wird gut sein Futsu-nushi [1] no Kami zu schicken, den von Iha-saku-ne-saku [2] no Kami's Kindern Iha-tsutsu-wo und Iha-tsutsu-me [3] gezeugten Sohn.“

Nun aber gab es Götter, welche in den Felsenhöhlen des Himmels [4] wohnten, nämlich Mika-haya-bi [5] no Kami, ein Sohn

---

d. i. „Pfeil-Fall-Strasse,“ und auch einen Ort *Kiji-i-da* „Fasanen-schiess-Feld;“ ferner befindet sich im Dorfe Ohoyata auch ein Tempel, in welchem *Ame-waka-hiko* zusammen mit *Susa no Wo* verehrt wird. Wir haben es also in der ganzen Geschichte von Ame-waka-hiko offenbar mit einer Lokalsage aus dem Distrikt Mugi der Provinz Minu zu thun. Interessante Einzelheiten über diese Lokalsage hat der aus Minu gebürtige Miura Chiharu in einem Büchlein 大矢田神蹟考 OHOYATA-SHIN-SEKI-KŌ zusammengetragen.

---

KAPITEL II.

ZUM INHALT VERGL. KOJIKI SECT. 32.

[1] „Zisch-Herr.“ Vgl. Buch 1, Kap. IV, Anm. 16.

[2] „Fels-spalter-Wurzel-spalter.“ Vgl. Buch 1, Kap. IV, Anm. 21.

[3] „Fels-Altehrwürdiger-Mann“ und „Fels-Altehrwürdiges-Weib.“ Vgl. Buch 1, Kap. IV, Anm. 22.

[4] Hirata meint, diese *Ama no iha-ya* seien Höhlen, welche entweder von Natur aus vorhanden, oder aus Felsen künstlich hergestellt gewesen seien. Im KOJIKI wird von einer Felsenhöhle am Oberlauf des himmlischen Flusses Yasu-gaha gesprochen, und I meint, dass diese Felsenhöhle der *Kashima no miya* am Oberlauf desselben Flusses wäre. Im HITACHI-FUDOKI heisst es

Digitized by Google

des Itsu no Wo-bashiri[6] no Kami; [sodann] Hi-haya-bi[7] no Kami, ein Sohn des Mika-haya-bi no Kami; [und drittens] Take-mika-dzuchi[8] no Kami, ein Sohn des Hi-haya-bi no Kami. Dieser [letztere] Gott trat vor und sprach: „Ist etwa Futsu-nushi no Kami einzig und allein ein Held? Und bin ich nicht ein Held?“ Seine Worte waren mit heftig aufgeregtem Atem gesprochen. Man gesellte ihn daher dem Futsu-nushi no Kami zu und gab [auch ihm] den Auftrag das Mittelland des Schilfgefildes zu unterwerfen. Die beiden Götter stiegen hierauf herab und gelangten an das Strändchen von Itasa[9] in der Provinz Idzumo. Darauf zogen sie ihre zehn-spannigen Schwerter heraus, pflanzten sie umgekehrt [mit der Spitze nach oben] auf dem Erdboden[10] auf, hockten mit

---

nämlich: »Der vom Takama-no-hara herabgekommene grosse Gott heisst Kashima no Ama no Oho-kami „der himmlische grosse Gott von Kashima.“ Im Himmel heisst [sein Tempel] Kashima no miya, auf der Erde Toyo-Kashima no miya.«

[5] „Klingenglänzender-schneller-wunderbarer Gott.“ Vgl. Buch 1, Kap. IV, Anm. 18.

[6] *Itsu* „gewaltig,“ *wo* „Mann, männlich“; *hashiri* ist nach **I** aus *ha-hashiri* zusammengezogen: *ha* „Schneide des Schwertes,“ *hashiri* (von *hashiru* laufen) soll beim Schwert die Bedeutung „scharf“ haben, also *Itsu no Wo-bashiri* „der gewaltige männliche Schwertschneiden-scharfe“ Gott. Er ist ein Schwertgott. Im KOJIKI heisst er *Itsu no Wo-ha-bari no Kami*, und ebenfalls im KOJIKI, Sect. 8, heisst das Schwert, womit Izanagi den Gott Kagu-tsuchi in Stücke zerhieb, *Ama no Wo-ha-hari* oder *Isu no Wo-ha-hari*: *ha* „Schneide,“ *hari* „breit ausgestreckt,“ also wohl ein Schwert mit breitem vorderen Ende, wie im TOKIHA-GUSA vol. 1, pag. 19 f. und vol. 2, p. 4 f. abgebildet. **H** kommt auch hier auf seine Schlangenhypothese und will *wo-hashiri* als *wo-haha-kiri* „Schwanzschlangen-Zerschneider“ erklären, was natürlich lautgesetzlich unvereinbar ist.

[7] „Feuer-schnell-wunderbarer Gott.“ Vgl. Buch 1, Kap IV, Anm. 19.

[8] „Tapferer Klingenglänzender Altehrwürdiger Gott.“ Vgl. Buch 1, Kap. IV, Anm. 20.

[9] Vgl. Buch 1, Kap. VII, Anm. 95, wo der Name *Isasa* geschrieben war. **H** liest übrigens mit Nigori *Idasa*.

[10] Im KOJIKI: *nami no ho ni* „auf dem Kamm einer Woge.“

Digitized by Google

gekreuzten Beinen [11] auf die Spitzen derselben und befragten Oho-na-muchi no Kami, indem sie sprachen: „Taka-mi-musubi no Mikoto wünscht seinen suveränen erlauchten Enkel herabzuschicken und ihn über dieses Land als Herrn regieren zu lassen. Daher hat er zuerst uns beiden Götter geschickt, um [die bösen Geister] wegzubannen und zu unterwerfen. Was ist deine Absicht? Willst du dich hinwegbegeben [12] oder nicht?" Da antwortete Oho-na-muchi no Kami und sprach: „Ich muss zuerst meinen Sohn befragen; dann erst werde ich Antwort geben." Zu dieser Zeit war sein Sohn Koto-shiro-nushi no Kami auf einer Reise begriffen und befand sich am Kap Miho [13] in der Provinz Idzumo, wo er sich damit vergnügte Fische mit der Angel zu fangen. Nach einer anderen Version vergnügte er sich damit Vögel zu fangen. Daher nahm er das vielhändige Schiff [14] von Kumanu [15]—*ein anderer Name desselben ist: das himmlische Tauben-Schiff* [16]—, und indem er seinen Boten Ina-se-hagi [17] darauf setzte, schickte er denselben

---

[11] Nach der Transliteration *ugumu*. Das Zeichen 踞 *chü* heisst eigentlich „auf den Fersen hocken."

[12] Shigetane versteht unter *saru* „hinweggehen:" die Herrschaft der sichtbaren Welt abtreten und dann die göttlichen unsichtbaren Angelegenheiten übernehmen.

[13] *Miho* im Distrikt Shimane von Idzumo, etwa acht Ri nordöstlich von Matsuye; der Halbinsel Yomi gegenüber.

[14] *Moro-te-bune* oder *moro-ta-bune*. Nach [illegible] ein Boot mit vielen Rudern, nach Shigetane ein von zwei Leuten gerudertes Boot. *Moro-te* bedeutet noch jetzt in der Schriftsprache „alle beide Hände." Jedenfalls ist wohl ein Boot gemeint, das von mehr als einem Schiffer gerudert wird, also ein schnelles Boot.

[15] *Kumanu* im Distrikt Ou (jetzt Iu), Idzumo.

[16] *Ama no hato-bune*, d. h. ein Schiff so schnell wie eine Taube. Man hat auch die Vermutung ausgesprochen, dass *hato* für *haya-tori* „schneller Vogel" stände.

[17] *Ina-se-hagi* „Nein oder Ja Bein," d. i. ein Bote, welcher als Antwort Nein oder Ja holen soll. Auch den oben mehrfach erwähnten Ortsnamen *Inasa* haben Motowori und Andere als *Ina-se* „Nein oder Ja" mit Bezug auf die vorliegende Geschichte erklären wollen, doch scheitert diese Etymologie an den Nebenformen *Isasa* und *Itasa*, welche diese Erklärung nicht zulassen.

Digitized by Google

ab und erstattete an Koto-shiro-nushi no Kami Bericht von dem Befehle des Taka-mi-musubi no Mikoto. Ferner fragte er, mit welchen Worten er antworten sollte.

Koto-shiro-nushi no Kami sprach nun zu dem Boten: „Jetzt hat die himmlische Gottheit diese befehlende Frage [an uns] gerichtet. Mein Vater sollte ehrfürchtig von dannen gehen, und auch ich will keinen Widerstand leisten.“ Hierauf machte er im Meere einen achtfachen Zaun aus grünen Zweigen, trat auf das Seitenbrett des Schiffes und ging fort.[18] Nachdem der Bote zurückgekehrt war, gab er einen Bericht von seiner Mission. Daher sprach Oho-na-muchi no Kami in Gemässheit mit den Worten seines Sohnes zu den beiden Gottheiten: „Mein Sohn, auf den ich mich verlasse, ist bereits von dannen gegangen, daher will auch ich fortgehen. Wenn ich Widerstand leistete, dann würden auch alle Götter innerhalb des Landes sicherlich mit einander Widerstand leisten. Aber da ich jetzt ehrfürchtig fortgehe, wer anders will dann wagen nicht Folge zu leisten?“ Hierauf nahm er den breiten Speer, welchen er wie einen Stock benutzt hatte,[19] als er das Land unterwarf, und übergab ihn den beiden Gottheiten, indem er

---

[18] *Funa no he* ist nicht das Vorderteil des Schiffes, wie man gewöhnlich versteht, sondern das Seitenbrett *ayumi*, worauf man geht.

Im Kojiki heisst es ausführlicher: „hierauf trat er auf das [Seitenbrett des] Bootes und warf es [so] um, und klatschte mit seinen himmlischen sich entfernenden Händen im grünen Zweig-Zaune und verbarg sich.“ Also er warf das Boot um, weil er dessen nicht mehr bedurfte—und zwar an einer flachen Meeresstelle, die ringsum mit Pfählen und darauf gesteckten grünen Zweigen eingehegt war, nur mit einem offenen Loche, um die Fische hinein zu lassen—klatschte zum Zeichen des Abschieds in die Hände und verschwand im Meere. So nach Hirata. Die abweichende Deutung Motowori's siehe Chamberlain, pag. 101, Anm. 20. Solche Einfriedigungen zum Zweck des Fischfangs (aus Bambus) werden auch im Manyôshû erwähnt und sind noch jetzt im Gebrauch. Koto-shiro-nushi war demnach zur Zeit, wo der Bote kam, gerade damit beschäftigt, auf diese Weise Fische zu fangen. Dass der Gott erst, wie das Nihongi sagt, den Zaun extra hergestellt haben sollte, scheint mir eine Verhunzung der ursprünglichen Sage.

[19] D. h. wie einen Stock in der Hand gehalten hatte.

Digitized by Google

sprach: „Mit Hülfe dieses Speeres habe ich schliesslich meine Aufgabe erfolgreich ausgeführt. Wenn der himmlische erlauchte Enkel diesen Speer gebraucht, indem er das Land regiert, so wird er es sicherlich unterwerfen und beruhigen.[20] Ich bin jetzt im Begriff, mich in den weniger als hundert seienden[21] achtzig Wegkrümmungen[22] zu verbergen." Nachdem er seine Rede beendigt hatte, verbarg er sich schliesslich.[23] Hierauf töteten die beiden Gottheiten alle rebellischen Geister und Götter.—*In einer anderen Version heisst es: Die beiden Gottheiten töteten schliesslich die bösen Gottheiten, sowie die verschiedenen Arten von Kräutern, Bäumen und Steinen. Nachdem bereits alle vollständig zur Unterwerfung gebracht worden waren, war da nur noch der Stern-Gott Kagase-wo,*[24] *welcher sich*

---

[20] Im KOJIKI wird von diesem Speere nichts erwähnt. Dagegen macht Oho-na-muchi die Bedingung, dass ihm ein Tempel errichtet werde, dessen Pfeiler fest und sicher auf dem Felsboden errichtet und dessen gekreuzte Giebelbalken bis ans Himmelsgefilde reichen sollten (ein in den NORITO häufig vorkommender Ausdruck!). Ein solcher Tempel wurde ihm denn auch an der Küste von Tagishi in der Provinz Idzumo errichtet. Es ist der berühmte, an Bedeutung nur dem Tempel von Ise nachstehende *Kidzuki no Oho-yashiro* „grosse Tempel von Kidzuki." *Kidzuki* ist aus *kine-tsuki* „mit dem Stösse, gestossen," in Anspielung auf das feste Einrammen der Pfeiler in den Bodenl entstanden, und *Tagishi* scheint der ursprüngliche Name des Ortes gewesen zu sein.

[21] *Momo-tarazu* „weniger als hundert seiend" ist ein schmückendes Beiwort (Makura-kotoba) zu *ya-so* „achtzig" und einigen anderen Zahlwörtern unter Hundert; in der Poesie sehr häufig.

[22] Die „achtzig Wegkrümmungen" oder der Weg mit den 80 Krümmungen *ya-so kumaji* bedeutet einen ungeheuer langen Weg, nämlich den Weg nach dem *Yomi-tsu-kuni* „Hades," und dann ferner den Hades selbst.

[23] Er „verbarg sich," d. i. er verschwand in der Unterwelt.

[24] *Kaga-se-wo* „der glänzend helle Mann," *kaga* „glänzend" (vgl. *kagayaku* „scheinen"), *se* nach Hirata kontrahiert aus *saye* „hell" (von *sayuru* hell sein). Dies ist der einzige Sterngott, welcher in der japanischen Mythologie erwähnt wird, und wegen seiner Widerspenstigkeit wurde er wahrscheinlich als ein Unheil stiftender Gott betrachtet. Auch ihm wird, wie dem Ame-waka-hiko, niemals das Attribut *Kami* oder *Mikoto* beigelegt. **H** meint, dass die fünfhundert Steine am Ufer des vielströmigen Flusses des Himmels

Digitized by Google

*nicht unterwerfen wollte. Daher schickten sie obendrein den Weber-Gott*[25] *Take-ha-dzuchi*[26] *no Mikoto, worauf er sich unterwarf. Daher stiegen die beiden Gottheiten [wieder] zum Himmel empor.*—

Endlich erstatteten sie Bericht von ihrer Mission.

---

## KAPITEL III.

[HERABKUNFT DES SUVERAENEN ERLAUCHTEN ENKELS. SEINE VERMAEHLUNG. FEUERPROBE SEINES WEIBES. SEIN TOD.]

Darauf nahm Taka-mi-musubi no Mikoto die Decke,[1]

---

Sterne seien, die Steine, welche aus den Blutstropfen des Kagudzuchi entstanden sind. *Hoshi* „Stern" möchte H in *ho-shi* (*ho-ishi*) „Feuer-Stein" analysieren—eine etwas waghalsige Etymologie. Die einzigen im KOJIKI und NIHONGI erwähnten Sterne sind die Venus, der Mars, die Plejaden, der Weber (α Lyrae; kommt Kap. IV, Anm. 9. in Verbindung mit einer chinesischen Sage vor), Kometen und Sternschnuppen.

[25] 倭文神 *shidori no kami; shidori* aus *shidzu-ori* zusammengezogen: *shidzu* (jetzt *shima* genannt) = „Streifen, Linie, Strich," *ori* „Gewebe," *shidzu-ori* also ein Stoff, welcher Streifen als Muster hat, ein streifiges Gewebe. In alter Zeit wurde solches Zeug hauptsächlich zu Gürteln (*obi*) gebraucht und war entweder aus *kachi* (Papiermaulbeer) oder *asa* (Hanf) gefertigt. *Shidori no Kami* heisst also lit. „der Gott des streifigen Gewebes."

[26] *Take-ha-dzuchi* nach den Zeichen „Tapfer-Blatt-Schlägel." Hirata fasst *ha* als „Webstoff," doch scheint H's Ableitung von *haya* „schnell" plausibler. Zu *tsuchi, dzuchi* vgl. Buch 1, Kap. III, Anm. 4. Also etwa „der ungestüme schnelle Altehrwürdige."

---

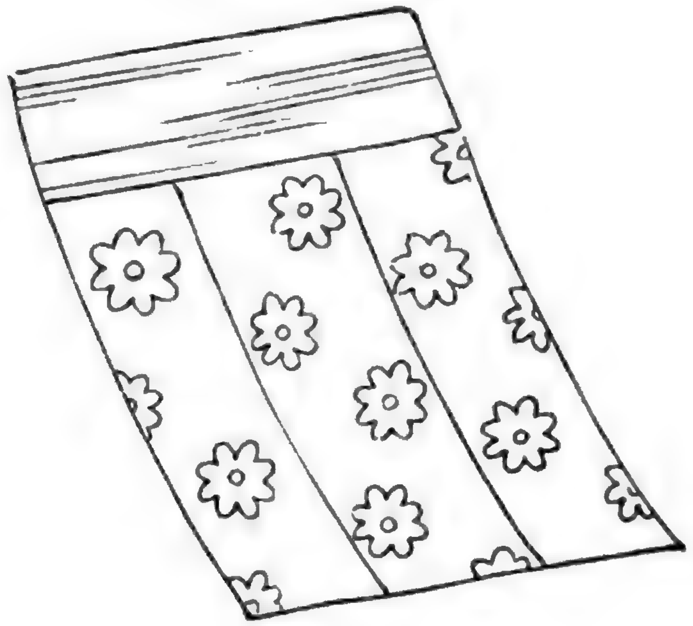
## KAPITEL III.

ZUM INHALT VERGL. KOJIKI SECT. 34, 37 EINGANG, UND 38.

[1] *Fusuma* dick wattierte Kleider mit Aermeln, welche nachts angezogen wurden und statt der Ueberdecken dienten.

Digitized by Google

welche sein treffliches Bettlager bedeckte, warf sie über[2] seinen suveränen erlauchten Enkel Ama-tsu-hiko Hiko-ho no Ninigi no Mikoto und liess ihn hinabsteigen. Der suveräne erlauchte Enkel verliess hierauf seinen himmlischen Felsensitz, und indem er sich durch die achtfachen Wolken des Himmels mit gewaltigem Wegbahnen einen Weg bahnte, stieg er auf den Gipfel des Taka-chi-ho in [der Landschaft] So[3] in Himuka[4] herab.



FUSUMA.

[2] Nach anderer Erklärung 裹 = *tsutsumu* „verhüllte darin.“

[3] *So no Taka-chi-ho. So* ist später zu *Soo* geworden und ist der Name eines Distriktes in der Provinz *Ohosumi* (die jetzigen beiden Distrikte *Higashi-Sō* und *Nishi-Sō* im Kagoshima Ken). *Ohosumi* war früher ein Teil von *Himuka*, daher in unserem Text „*So* in *Himuka*.“ Nach dem SHAKU-KI soll *So* „über einander gehäuft“ (von Bergen) bedeuten; [illegible] dagegen meint, dass es dasselbe *so* sei, welches in den Verben *sosori* „aufstreben,“ *sobiyuru* „hoch emporragen“ u. s. w. wurzelhaft enthalten ist und die Bedeutung *sosorika* „aufstrebend“ hat. Ein gewisser Mutaribe Yoshika hat eine Monographie über den Berg *Taka-chi-ho* verfasst, worin er die Ansicht vertritt, dass in dem Ausdruck *So no Taka-chi-ho* der Vorsatz *So* ursprünglich ein Honorificum zum Namen des Berges gewesen sei, weil dieser Berg eine so sonderbare, schroffe Gestalt hat, so dass *So no Taka-chi-ho* also eigentlich „der steil-emporragende Taka-chi-ho“ gewesen sein würde. Sodann sei das Epitheton *So* auf die

Nachdem dies geschehen war, nahm der suveräne erlauchte Enkel in folgender Weise seinen Weg: Von der Schwebe-Brücke des Himmels auf dem Wunderbaren Doppelgipfel[5]

---

Gegend um den Berg herum übertragen worden und auf diese Weise *So* endlich zum Namen eines Distriktes geworden, welcher als Distrikt *So-o* einen Teil der jetzigen Provinz Ohosumi bildet. Ich hege jedoch starke Zweifel, dass der Name der Landschaft von dem Epitheton des Berges hergenommen ist. *So* ist wohl ursprünglich der Name der Stämme, welche den Süden von Kyūshū, die jetzigen Provinzen Hyūga, Ohosumi und Satsuma, bewohnten, und welche wegen ihrer Stärke, Wildheit und Tapferkeit gewöhnlich *Kuma-so* „Bären-So," d. h. „die *So* welche wie Bären stark und tapfer sind," genannt werden. Daher spricht man vom Lande der *So* (*So no Kuni*) oder *Kuma-so*. Ueber die *Kuma-so* vgl. Buch 7, KEIKŌ-KI, 12. und 13. Jahr.

Unter dem *Taka-chi-ho* „Hohe-tausend-Reisähren" ist der jetzt *Kiri-shima-yama* genannte Vulkan zu verstehen (vgl. Murray's Handbook, 3rd ed. pag. 409). Genau genommen sind zwei Berge zu unterscheiden. Der eine, welcher auch jetzt noch *Taka-chi-ho-take* heisst, liegt im Distrikt Usuki von Hyūga (im Distrikt Usuki liegt auch ein Sato Namens Chi-ho), und zwar am Nordrande von Hyūga, nahe an der Grenze der Provinz Bungo. Die dortige Gegend heisst noch jetzt Taka-chi-ho no shō (庄 estate). Der andere in Betracht kommende Berg, der *Kiri-shima-yama* im Distrikt Morogata von Hyūga, liegt am Südrande der Provinz Hyūga, an der Grenze der heutigen Provinz Ohosumi. (Die heutige Provinz Ohosumi wurde im 6. Jahre Wadō, d. i. 713, aus dem Distrikt *So-o* und drei anderen Distrikten von Himuka gebildet.) Während manche Erklärer noch zweifelhaft sind, ob wir unter unserem *Taka-chi-ho* den jetzigen *Taka-chi-ho-take* oder den *Kiri-shima-yama* zu verstehen haben, entscheiden sich I und überhaupt die besten Autoritäten für letzteren. Man lasse nicht ausser Acht, dass die ehemaligen Provinz- und Distriktgrenzen sich im Laufe der Zeit vielfach verschoben haben und oft Neueinteilungen vorgenommen worden sind!

[4] Die Entstehung des Namens *Himuka* „Sonnen-zugewendet" wird in Buch 7, KEIKŌ-KI 17. Jahr wie folgt erzählt: „Der Kaiser begab sich nach dem Distrikt Koyu, wo er das kleine Feld von Nimo besuchte. Als er dann nach Osten hinabsah, sprach er zu seiner Umgebung: ‚Dieses Land ist gerade der Seite des Sonnenaufgangs zugewendet.' Deshalb nannte er dieses Land *Himuka*."

[5] 槵日二上 *kushibi no futa-kami*. *Kushibi*, im KOJIKI und weiter unten *kushiburu*, = „wunderbar"; *futa-kami* = „zweigipflig." Auch in MANYŌSHIU Buch 16 kommt der Ausdruck 二上山 *futa-kami-yama* „zweigipfliger Berg" vor. Der *Taka-chi-ho* ist gemeint. I jedoch will *futa-kami* durch 二神 *futa-kami* „zwei Gottheiten, Doppelgottheit" erklären und weist darauf hin, dass in

[fortschreitend] kam er über eine flache Stelle der Schwebenden Sandbank zu stehen,[6] und durch das leere Land, das mager wie Rückenfleisch war,[7] schritt er über lauter Hügel[8]

---

der ältesten Zeit das Meer und die Berge als Götter betrachtet wurden, und dass in MANYŌSHŪ Buch 3 die Stelle *futa-kami no* (二神) *tafu'oki yama no namitachi no mikahoshi yama* vorkommt, wo zwei Berge, die als männlicher Gott und weiblicher Gott fungieren, die „beiden Gottheiten" genannt werden. Nach dieser ganz plausiblen Auffassung würden wir zu übersetzen haben: „Von der Himmlischen Schwebebrücke auf der wunderbaren Doppelgottheit ...." Der Sinn ist aber wesentlich derselbe, weil unter dieser „Doppelgottheit" die beiden vergötterten Gipfel des *Taka-chi-ho* Berges zu verstehen sind.

Die *Schwebe-Brücke des Himmels* (vgl. Buch 1, Kap. II, Anm. 1) ist nach Shigetane zunächst die Leiter, worauf der Gott vom Himmel auf den *Futa-kami* herabstieg, und welche sodann als Brücke vom *Futa-kami* aus nach dem Kap *Kasasa* benutzt wurde.

[6] 立於浮渚在平處 *uki-zimari tahira ni tatashite*, eine überaus schwierige Stelle. 浮渚 *fu-sho* bedeutet „schwebende Sandbank;" die Kana Lesung *uki-zimari* (Su und O *uki-nimari*) erklärt H als *uki* „Schlamm," *shimari* „Geronnenes, Festgewordenes," also etwa „Schlammboden." Nach Shigetane's und I's Meinung scheint der Enkel auf der Brücke nach Kasasa gegangen zu sein. Ich stimme dieser Auffassung zu und gebe der Stelle folgende Bedeutung: „Auf der Schwebe-Brücke des Himmels vom wunderbaren Doppelgipfel des Berges Taka-chi-ho aus dahinschreitend, kam er über eine flache Stelle der Schwebenden Sandbank, worüber die Brücke führte, zu stehen." Die Parallelstelle im KOJIKI lautet (teilweise phonetisch geschrieben): *ame no uki-hashi ni uki-zimari sori tatashite*, was Chamberlain in Anlehnung an Hirata übersetzt: set off floating shut up in the Floating Bridge of Heaven, „er machte sich auf den Weg schwebend und eingeschlossen in der Himmlischen Schwebebrücke." Bei dieser Interpretation ist zu bemerken, dass Hirata die „Himmlische Schwebebrücke" mit dem „Himmlischen Felsen-Boot" identificiert. Ueber letzteres vergl. Buch 1, Kap. III, Anm. 18 und 25.

[7] 膂宍之空國 *so-jishi no muna-kuni* (für 空國 steht im KOJIKI 韓國 *Kara.*) *so* „Rücken," *shishi* „Fleisch," *muna* „leer;" *so-jishi* wird noch im Satsuma Dialekt für das Rückenfleisch wilder Tiere gebraucht. Das Land zwischen dem Taka-chi-ho und Kasasa in Satsuma ist gänzlich gebirgig, mit sehr wenig Reisfeldern und überhaupt wenig angebaut, daher seiner Ertragslosigkeit wegen mit dem fleischarmen Rücken verglichen (gemeint ist zumal der mittlere Teil des Rückens am Rückgrad, wie denn auch das Zeichen 膂, hier *so* gelesen, das Rückgrad bezeichnet). Mit fast identischem Ausdruck, nämlich 膂之空國, ebenfalls *so-jishi no muna-kuni* gelesen, wird in Buch 8, Chū-ai-ki 8. Jahr, 9. Monat, das Land der *Kuma-so*, also das südliche Kyūshū.

Digitized by Google

auf der Suche nach Land[9] hindurch und gelangte nach dem Kap von Kasasa[10] beim Nagaya[11] im [Lande] Ata.[12] In dieser Gegend war ein gewisser Mann, der sich selbst Koto-katsu-Kuni-katsu-Nagasa[13] nannte. Der suveräne erlauchte Enkel fragte: „Giebt es [hier] ein Land oder nicht?“ Er antwortete und sprach: „Hier ist ein Land. Bitte begieb dich dahin, wie du willst.“ Daher gelangte der suveräne erlauchte Enkel dorthin und nahm daselbst seinen Aufenthalt. Nun war da in jenem Lande ein schönes Mädchen Namens Ka-ashi-tsu-

---

bezeichnet. Sollte vielleicht auch ein Wortspiel zwischen *So*, das Sand der *So* oder *Kuma-so*, und *so-jishi no muna-kuni* vorliegen, also etwa der Gedankengang: das unfruchtbare Land der *So*, das so mager ist wie das *So* (Rücken)-Fleisch?

[8] 頓丘 *hita-wo*, *hita* „lauter, rein,“ *wo* „Hügel:“ „lauter Hügel, nichts als Hügel.“ Vgl. auch solche Ausdrücke wie *hita-mono*, *hita-sura*, weiter oben *kojishi no hita-tsukahi* u. s. w. Aston fasst *so-jishi* und *hita-wo* irrtümlich als Ortsnamen.

[9] 覓國 *kuni-maki* „Land-Suche;“ es soll nicht die Suche nach Land, wo man wohnen könne, gemeint sein, sondern die Besichtigung der Länder und Unterwerfung der Ortshäuptlinge. *Maku* ist nach 覓 = *motomuru* „suchen.“

[10] *Kasasa* liegt in Satsuma, und im heutigen *Kaseda* haben wir wohl eine Korrumpierung von *Kasasa* zu erblicken.

[11] *Nagaya* scheint der Name eines Berges zu sein, der jetzige *Chō-ei-san*. Wahrscheinlich wurde *Nagaya* 長屋 in *Nagaye* korrumpiert, und dafür wurden dann die Zeichen 長永 gesetzt, welche sinico-jap. *Chō-ei* gelesen werden. Dieser Berg liegt bei Oho-ura-mura im Kaseda-no-sato im Distrikt Kahanabe von Satsuma, und zieht sich bis zum Kap von *Kaseda* (= *Kasasa*) hin.

[12] 吾田 *Ata* oder *Ada*, auch *Ata no kuni* „das Land (Provinz) Ata,“ ist der alte Name von *Satsuma*. Später ist *Ata* der Name eines Distriktes der Provinz Satsuma geworden.

[13] Ein alter Kommentar erklärt etwas phantastisch *koto-katsu* = „eine grosse Menge von Bewohnern,“ *kuni-katsu* = „weiter Umfang von Feldern,“ *nagasa* = „Unermesslichkeit der Länge und Breite.“ Am besten ist die Erklärung von Hirata: *koto-katsu kuni-katsu* = „tüchtig in Sachen und mächtig im Lande“ (*koto ni sugure kuni ni sugure*), d. i. überhaupt „reich und mächtig.“ Die Bedeutung von *naga-sa* 長狹, lit. „lang-schmal,“ ist nicht klar. Weiter unten wird dieser Gott als ein Sohn von Izanagi no Mikoto bezeichnet. Shigetane meint, dass es der Name einer Gottheit sei, in welcher die drei Gottheiten *Soko-dzutsu no Wo*, *Naka-dzutsu no Wo* und *Uha-dzutsu no Wo*, drei Söhne von Izanagi, zu einer Person vereinigt sind.

Digitized by Google

hime [14]—*mit anderem Namen heisst sie auch Kamu-Ata-tsu-hime* [15] *oder auch Ko no Hana no Saku-ya-hime.* [16]—

Der suveräne erlauchte Enkel fragte dieses schöne Mädchen und sprach: „Wessen Tochter bist du?“ Sie antwortete und sprach: „Deine Magd [17] ist ein von [dem Berggott] Oho-yama-tsu-mi [18] no Kami mit einer himmlischen Gottheit erzeug-

---

[14] Die Bedeutung dieses Namens ist unklar. Nach den Zeichen „Hirsch-Schilf-Prinzessin.“

[15] „Die göttliche Prinzessin von Ata.“ Vgl. Anm. 12.

[16] *Ko no hana* „Baum-Blüten,“ wahrscheinlich Kirschbaumblüten gemeint. *Saku-ya* nach Motowori = *saki-haya* „blühend-glänzend,“ nach **I** aber verwandt mit *sakayu* „gedeihen.“ Der Sinn ist demnach „die wie Baumblüten blühend-glänzende (oder gedeihende) Prinzessin.“ Diese Göttin wird jetzt als die Göttin des Fuji-yama verehrt. Einen ähnlich gebildeten Namen trägt ihre Schwester *Ko no Hana no Chiru-hime* „die wie Baumblüten fallende Prinzessin,“ welche im Kojiki Sect. 20 erwähnt wird. Chamberlain's Vorschlag, die beiden Wörter *saku* (resp. *sakayu*) und *chiru* in kausativem Sinne zu nehmen, lässt sich zwar grammatisch nicht rechtfertigen, verdient aber um des resultierenden guten Sinns wegen Beachtung: „die Prinzessin, welche die Baumblüten zur Blüte bringt“ und „die Prinzessin, welche das Abfallen der Baumblüten verursacht.“

[17] 妾 „Konkubine,“ mit *yatsuko* „Diener, Sklave, Magd,“ oder einfach mit dem Pronomen der ersten Person *a* oder *ware* „ich“ umschrieben. 妾 ist ein specifisch chinesisches Idiom, von Frauen als demütig-höfliche Bezeichnung ihrer eigenen Person gebraucht.

[18] „Grosser-Berg-Herr“ Vgl. oben Buch 1, Kap. IV, Anm. 5. Der Text des Nihongi 天神娶大山祇神所生兒 ist offenbar emendationsbedürftig, denn dies heisst wörtlich: „ein Kind, welches erzeugt wurde, indem [eine] himmlische Gottheit Oho-yama-tsu-mi no Kami zum Weibe nahm.“ *Oho-yama-tsu-mi* müsste demnach ein Weib sein, was der ausdrücklichen Ueberlieferung widerspricht. Sodann ist auch die „himmlische Gottheit“ in dieser Verbindung Bedenken erregend. *Oho-yama-tsu-mi no Kami* im allgemeinen Sinn von „Berggottheit“ zu nehmen, wie Aston vorschlägt, geht nicht an; es werden sonst noch verschiedene *Yama-tsu-mi* erwähnt, aber *Oho-yama-tsu-mi* ist eine individuelle Gottheit, der oberste Berggott. Um die Schwierigkeit zu beseitigen, tilgt **I** die drei Zeichen 天神娶, also „ich bin ein von O. erzeugtes Kind;“ **II** dagegen schlägt folgende Emendation vor: 大山祇神娶天神之女所生兒 „ein Kind, welches erzeugt wurde, indem O. eine Tochter der himmlischen Gottheit zum Weibe nahm.“ Ich habe für meine Interpretation

Digitized by Google

tes Kind." Demnach vermählte sich der suveräne erlauchte Enkel mit ihr,[19] worauf sie in einer einzigen Nacht [hoch] schwanger wurde. Der suveräne erlauchte Enkel schöpfte darüber Argwohn und sprach: „Ich bin zwar freilich eine himmlische Gottheit, aber wie kann ich im Zeitraum einer einzigen Nacht eine Frau [hoch] schwanger machen? Das was du in deinem Schosse trägst, ist sicherlich nicht mein Kind." Darüber wurde Ka-ashi-tsu-hime zornig und grollte. Dann machte sie eine thürlose Muro,[20] ging hinein, nahm im Inneren derselben ihren Aufenthalt und sprach mit feierlichem Schwur: „Wenn das, was ich in meinem Schosse trage, nicht die Nachkommenschaft des Himmlischen Enkels ist, so wird sie sicherlich durch Verbrennen zu Grunde gehen; aber wenn es in der That die Nachkommenschaft des Himmlischen Enkels ist, so wird das Feuer ihr keinen Schaden zuzufügen

---

den einfachsten Ausweg gewählt, nämlich eine blosse Umstellung von Subjekt und Objekt.

[19] Die näheren Umstände dieser Vermählung werden in Sect. 37 des Kojiki und weiter unten im Nihongi Kap. IV, bei Anm. 80 ff. in einer schönen und tiefsinnigen Erzählung mitgeteilt.

[20] 無戸室 „thürlose Muro," mit *utsu-muro* „leere Muro" umschrieben. Die *Muro* wurde dadurch thürlos, dass Ka-ashi-tsu-hime nach dem Hineingehen den Eingang mit Lehm zuklebte, wie im Kojiki berichtet wird. Unter *Muro* versteht man ursprünglich eine in der Erde oder über dem Boden mit Erde gebaute Schlafstätte, eine Erdkammer 地室. Ihre einfachste Form ist eine viereckige mehrere Fuss tiefe Grube in der Erde mit einem Dach aus Ried u. dergl. darüber. Eine solche riedbedachte Grube befand sich noch vor wenigen Jahren am Fusse des Oho-yama und wurde von den auf den Berg wallfahrenden Pilgern als Schlafstätte benutzt. Aston erwähnt, dass in Korea mit Stroh oder starkem Oelpapier bedeckte Gruben, *um* oder *um-mak* genannt, den Leuten der ärmsten Klasse als Obdach dienen. Eine Grube von ganz ausserordentlicher Grösse wird in Buch 3 (Jimmu-ki) Kap. III. auf Befehl des Kaisers gegraben und in einem Gedichte daselbst das „grosse Muro-Haus" genannt. Manchmal waren die Gruben nicht einfach überdacht, sondern enthielten ein primitives Haus, dessen Hauptgestell aus Holz aufgebaut war, die einzelnen Holzstücke mit zähen Schlingpflanzen zusammengebunden, die Wände mit Riedgras, Gras und Lehm konstruiert, und das Dach mit Ried gedeckt. Etwas erhöhte Stellen in der Muro dienten als Ruhelager; die Thür

Digitized by Google

im stande sein." Hierauf legte sie Feuer an und verbrannte die Muro. Das Kind, welches geboren wurde, als der allererste Rauch emporstieg,[21] bekam den Namen Ho no Susori[22] no Mikoto—*er ist der Urahn der Hayahito*[23]—; sodann das Kind welches geboren wurde, als sie sich von der Glut zurückzog

---

zum Hause war innerhalb der Grube, und Stufen führten zu ihr hinab. In der ältesten Zeit wurden Muro sowohl von Vornehmen als von Armen benutzt. So wird im IDZUMO-FŪDOKI berichtet, dass sich Susa no Wo no Mikoto eine Muro machte; von Jimmu-tennō's ältestem Sohne Tagishi-mimi no Mikoto wird erwähnt, dass er in einer grossen Muro zu Katawoka auf einem grossen Bettlager schlief, also offenbar eine Muro als Wohnhaus hatte; die oben angezogene Stelle aus Buch 3 berichtet, dass eine Muro als Banketthalle benutzt wurde, u. s. w. Ueber die *Muro* als *ubu-ya* „Geburtshaus" siehe Anm. 26. Der Gebrauch des Wortes *Muro* ist ein vielfacher; man bezeichnet damit z. B. eine Höhle oder einen Keller, worin man Pflanzen, Eis (*hi-muro* „Eishaus") u. dergl. bewahrt; ferner ein Treibhaus (gewöhnlich eine 4 bis 5 Fuss tiefe und überdachte Grube), eine Zelle zum Trocknen von Pflanzen oder Lackwaaren; sodann ein Zimmer in einem Hause, besonders ein Schlafzimmer.

Im KOJIKI steht statt *muro: ya-hiro-dono* „eine acht Klafter [lange] Halle."

Ueber das Bewohnen von Erd- und Felsenhöhlen im japanischen Altertum vgl. den Aufsatz von Prof. M. Kurokawa 穴居說 *Kekkyo-setsu* (Höhlenbewohner) in der Zeitschrift 皇典講究所講演 Heft 37 und 38.

[21] 始起烟末生出之兒 H *hazime okoru kefuri no sue yori nari-idzuru mi-ko*, lit. das Kind, welches vom oberen Ende des zuerst aufsteigenden Rauchs geboren wurde. Nach Shigetane hat die Phrase die in der Uebersetzung gegebene Bedeutung; auch H fasst 末 *sue* nicht als oberes Ende und giebt als Bedeutung: *ichi-do moye-agarite, nochi ni aremaseru* „nachdem es einmal aufgelodert hatte, darauf geboren."

[22] *Ho no Susori* oder *Ho-Susori*, im KOJIKI *Ho-Suseri*, „Feuer-Anwachs," von *ho* „Feuer," *susori=susumu* „grösser werden, zunehmen, fortschreiten." Die Zeichen 闌降 *ran-kō* bedeuten eigentlich „abnehmen, kleiner werden," und H giebt mit Bezug hierauf der jap. Lesung *susori* je nach den Umständen die Bedeutung „abnehmen" oder „zunehmen." Im SEISHIROKU 2, 19 (Artikel *Ata no Hayahito*) ist die Lesung *Susori* vertreten.

[23] Die *Haya-hito* „schnellkühne Menschen" (auch in *hayato* oder *haito* verkürzt; vgl. Buch 25, Seite 3) waren die Bewohner der Provinzen Satsuma und Ohosumi. Hier sind die *Ata no Haya-hito* gemeint (siehe KOJIKI und SEISHIROKU), d. h. die Hayahito von Satsuma.

und [davon weg] blieb,[24] wurde Hiko-ho-ho-de-mi[25] no Mikoto genannt; das danach geborene Kind wurde Ho-Akari[26] no Mikoto genannt—*er ist der Urahn der Wohari no murazi*—. Im ganzen waren es drei Kinder.

Nach längerer Zeit starb Ama-tsu-hiko Hiko-ho no Ninigi no Mikoto und wurde in dem Misasagi von Ye[27] in Himuka in Tsukushi begraben.

---

[24] 避熱而居 *hotohori wo sakete mashimasu toki ni* hat nach **I** die Bedeutung: „nachdem das Feuer abgebrannt war."

[25] *Hiko* ist Honorificum: „prinzlich, prinzherrlich" *ho-ho* nach **II** „Feuer," nach Motowori aber „Aehre Aehre;" *de* ein Kosewort = *ne; mi* ein Honorificum. Die Schreibung von *ho-ho-de* 火火出, lit. „aus den Flammen hervorgehend," wird von keinem einzigen Kommentator als etymologisch anerkannt. Also etwa „der prinzherrliche-Feuer-Liebe." Motowori's Bemerkung, dieser Name bezeichne den Prinzen nach seiner Thronfolge und sei ihm nicht mit Bezug auf das Feuer gegeben, ist mir nicht recht verständlich. Sein im Kojiki gegebener alternativer Name *Ho-wori no Mikoto* „Seine Hoheit Feuer-Abnahm" bietet gleichfalls Schwierigkeiten, und Motowori's Erklärung von *wori* als Korruption von *yohari* „Schwachwerdung" ist jedenfalls vom strikt etymologischen Standpunkt aus unhaltbar.

[26] 火明 *Ho-akari* „Feuer-Licht;" im Kojiki 火照 *Ho-deri* „Feuer-Schein," welche Lesung **II** auch hier annimmt. **I** hält *Ho-akari* für identisch mit *Ho-susori*, und nimmt somit nicht eine Dreizahl, sondern nur eine Zweizahl von Kindern an. Siehe Tsū-shaku, Jō 上 pag. 1298 ff.

Aston bemerkt sehr wohl: Diese Stelle zeigt, dass die *muro* als *ubu-ya* „Geburtshaus" gebraucht wurde. Es war im alten Japan Sitte, dass sich die Frauen zum Zweck ihrer Entbindung in eine dafür temporär erbaute Hütte zurückzogen. Satow und Dickens fanden diese Sitte noch auf der Insel Hachijō vor, als sie dieselbe im Jahre 1878 besuchten. Vgl. J. A. S. T. vol VI, 3, pag. 455 f. Das Verbrennen der Geburtshütte erscheint hier als *Ordal;* eine andere, noch jetzt im Shintōceremoniell übliche Feuerprobe ist das Gehen über glühende Holzkohlen mit blossen Füssen. Von Wasserproben ist die Probe des heissen Wassers (*yu-saguri* oder *kukatachi*), unserem mittelalterlichen „Kesselfang" entsprechend, auch noch in Gebrauch. Ich habe solchen Ordalen im Shintōschrein On-take-san, im Stadtviertel Kanda in Tōkyō, beigewohnt. Vgl. auch Lowell, Esoteric Shintō, T. A. S. J. vol. 21, Seite 118 ff.

[27] Dieses *Ye no misasagi* (*misasagi* „Grabstätte") ist identisch mit dem jetzigen *Yahata-yama* im Dorfe Miya-uchi im Midzuhiki-no-sato im Distrikt Takaki, Satsuma. **II** schliesst sich an Motowori's Meinung an, wonach dies

## KAPITEL IV.

[VERSCHIEDENE VARIANTEN ZU KAP. I–III MIT INTERMEZZO ZWISCHEN GOTT SARUDAHIKO UND GOETTIN UZUME.]

I.—In einer Schrift heisst es:—Ama-terasu no Oho-mikami befahl dem Ame-waka-hiko und sprach: „Das Mittelland des üppigen Schilfgefildes ist eine Gegend, welche mein Kind als Herrscher beherrschen soll. Indem ich jedoch darüber nachdenke, [fällt mir bei] dass es dort rebellische, grausame, gewaltthätige und böse Gottheiten giebt. Deshalb geh du zuerst dorthin und bringe [das Land] zur Unterwerfung.“ Hierauf gab sie ihm den Himmlischen Hirsch-Bogen und die Himmlischen trefflichen Hirsch-Pfeile und sandte ihn ab. Nach Empfang dieses Befehles kam Ame-waka-hiko [auf die Erde] herab und vermählte sich sofort mit einer grossen Anzahl von Töchtern irdischer Gottheiten.[1] Es vergingen acht Jahre, ohne dass er von seiner Mission Bericht erstattete. Daher berief

*Ye* im Distrikt *Ye* der Provinz Satsuma gewesen sein soll; aber I weist a. a. O. pag. 1312 ff. die Ansicht als irrig zurück.

Die Etymologie von *misasagi* ist *mi-sasa-ki* „erlauchtes kleines Schloss.“ Dass das Grab von den alten Japanern oft als ein „Schloss“ bezeichnet wird, habe ich an anderen Stellen dargethan.

---

KAPITEL IV.

ZUM INHALT VERGL. KOJIKI SECT. 30 bis 35, 37 und 38.

[1] Shigetane meint, dass Ame-waka-hiko mit vielen irdischen Göttern auf diese Weise Verbindungen anknüpfte, weil er die Absicht hatte, das Land für sich selber zu gewinnen. I scheint aber 國神 *Kuni-tsu-kami* im Singular zu nehmen: „der irdischen Gottheit,“ denn er möchte unter den „Töchtern“ die Töchter des *Oho-na-muchi* verstehen. Shigetane's Meinung verdient den Vorzug.

nun Ama-terasu Oho-mi-kami [den Denker-Gott] Omohi-kane no Kami[2] und fragte ihn nach den Umständen, warum jener nicht [zurück] komme. Da dachte Omohi-kane no Kami nach und sprach: „Du solltest obendrein noch den Fasanen hinschicken, um Erkundigung einzuziehen." Hierauf nun liess sie in Gemässheit mit dem Plane dieses Gottes den Fasanen hingehen und spähen. Der Fasan flog herab, setzte sich auf den Wipfel des vielzweigigen Kadzura Baumes vor dem Thore des Ame-waka-hiko und schrie: „Ame-waka-hiko! Warum hast du schon acht Jahre lang noch keinen Bericht von deiner Mission erstattet?" Nun war da aber eine irdische Göttin Namens Ama no Sagu-me,[3] welche diesen Fasanen sah und sprach: „Ein Vogel von übel lautender[4] Stimme sitzt auf dem Wipfel dieses Baumes. Es wird gut sein ihn zu schiessen." Ame-waka-hiko nahm also den Himmlischen Hirsch-Bogen und die Himmlischen trefflichen Hirsch-Pfeile, welche die Himmlische Gottheit ihm gegeben hatte, und schoss. Da durchbohrte der Pfeil die Brust des Fasanen und gelangte [im Weiterfliegen] schliesslich bis dahin, wo die Himmlische Gottheit weilte. Als die Himmlische Gottheit nun diesen Pfeil erblickte, sprach sie: „Dies ist ein Pfeil, den ich ehedem dem Ame-waka-hiko gegeben habe. Warum mag er wohl hierher gekommen sein?" Hierauf nahm sie den Pfeil und sprach eine Verwünschung[5] darüber aus, indem sie

---

[2] Vgl. Buch 1, Kap. VI, Anm. 14.

[3] Vgl. Buch 2, Kap. I, Anm. 21.

[4] D. i. ominös, Böses bedeutend.

[5] 咒 *hogite*, was nach I aus *hosakite* kontrahiert sein soll. *hosaku* heisst gewöhnlich „Glück wünschen," nach I aber sowohl „Böses wünschen" als „Gutes wünschen." Eine andere Lesung von 咒 ist *tokofu* „fluchen."

Digitized by Google

sagte: „Wenn er mit böser Absicht geschossen hat, so soll Ame-waka-hiko sicherlich von der Wirkung des Fluches getroffen werden;[6] aber wenn er mit lauterer Gesinnung geschossen hat, so soll ihn kein Unheil treffen!“ Mit diesen Worten warf sie ihn zurück. Da fiel der Pfeil herab und traf den Ame-waka-hiko oben auf die Brust, so dass derselbe auf der Stelle starb. Dies ist der Grund, warum die Leute der gegenwärtigen Zeit sagen: „Fürchte einen zurückgesandten Pfeil!“ Hierauf kamen die Frau und die Kinder Ame-waka-hiko's vom Himmel herab, nahmen den Sarg[7] mit sich hinweg hinauf, machten dann im Himmel ein Trauer-Haus, bestatteten ihn darin temporär und weinten. Noch ehe alles dies geschah, war Ame-waka-hiko mit Aji-suki-taka-hiko-ne no Kami in freundschaftlichen Beziehungen gewesen. Deshalb stieg Aji-suki-taka-hiko-ne no Kami zum Himmel hinauf und bezeigte sein Beileid bei der Trauer und weinte sehr. Nun aber war dieser Gott in seiner äusseren Erscheinung von Natur aus dem Ame-waka-hiko ausserordentlich ähnlich, weshalb Ame-waka-hiko's Frau und Kinder bei seinem Anblick sich freuten und sprachen: „Unser Herr ist noch am Leben!“ Darauf klammerten sie sich an sein Kleid und seinen Gürtel und konnten nicht fortgestossen werden. Da wurde Aji-suki-taka-hiko-ne no Kami zornig und sprach: „Mein Freund ist dahingeschieden; deshalb bin ich jetzt hergekommen, um mein Beileid zu bezeigen. Warum verwechselt man den Toten mit mir?“ Hierauf zog er sein zehnspan-

---

[6] 當遭害 *mazikorenamu*, Fut. Pass. von *mazikoru;* nach den Zeichen: „er soll verunglücken.“

[7] 柩 *hitsugi* „Sarg,“ von *hito-ki* „Menschen-Schloss.“ **Su** liest weniger genau *kabane* „Leichnam.“

niges Schwert heraus und hieb das Trauer-Haus zusammen. Das Haus fiel [auf die Erde] herab und wurde zu einem Berge. Dies ist demnach der Mo-yama [d. i. Trauer-Berg] in der Provinz Minu. Dieses ist der Grund, warum die Leute der Zeit verabscheuen, dass man sie mit einem Toten verwechselt.

Nun aber war der von Aji-suki-taka-hiko-ne no Mikoto [ausgehende] Schimmer[8] so herrlich, dass er den Raum von zwei Hügeln und zwei Thälern mit Glanz erfüllte. Diejenigen, welche sich zur Trauer versammelt hatten, sangen deshalb ein Lied, welches lautet:

„Wie die Perlenschnur aus Juwelen,
Welche um den Hals getragen wird von
Der jungen Weberin,
Die im Himmel wohnt—
Wie [diese] durchlochten Juwelen glänzend
Ueberstrahlt zwei Thäler
Aji-suki-taka-hiko-ne.“[9]

---

[8] 光儀 II *yosohi* (*yosowohi*), d. i. der glänzende „Schmuck,“ den er an sich trug. I aber ist der Meinung, dass *hikari-yosowohi* sich auf den Glanz seines Körpers beziehen soll; sein Grund, dass der Schmuck wohl nicht solchen Glanz von sich gegeben haben könne, ist allerdings bei solchen mythischen Erzählungen nicht überzeugend.

[9] Der Text lautet:

Ame naru ya
Oto-tanabata no
Unagaseru
Tama no misumaru no
Ana-tama haya
Mi-tani
Futa watarasu
Aji-suki-taka-hiko-ne.

*oto* „jung“ (Moribe). *tanabata* „Weberin,“ vollständiger *tanabata-tsu-me*. *unagaseru* Praeteritum von *unagasu* „um den Hals tragen.“ *misumaru* „zusammengeschnürte Juwelen.“ *ana* „Loch“ (Motowori, Moribe). *ana-tama* „durchlochtes Juwel.“ *watarasu* Causativ von *wataru* „sich ausdehnen.“ haya „glänzend“ (I).

Digitized by Google

Ferner sangen sie ein Lied, welches lautet:

„Wie die Maschen des Netzes herankommen,
[Des Netzes,] welches man hinüberspannt
Ueber die Tiefe auf der einen Seite—
Die Tiefe auf der einen Seite des steinigen Flusses—
[Ueber] den engen Wasserlauf, welchen überschreitet
Das Mädchen vom Lande—
Dem [von der Hauptstadt] himmelweit entfernten [Lande]—,
So komm doch heran, oh [du Mädchen]!
[Ueber] die Tiefe auf der einen Seite des steinigen Flusses." [10]

---

Anders **音**: *oto* „laut, laut tönend" (vom Geräusch des Webstuhls). *tanabata* „Webstuhl." *unagusu* 1. „sich anschicken zu weben," 2. „um den Hals tragen," also wortspielende Doppelbedeutung. *ana-tama* korrumpiert aus *aya-tama* (mit Verweis darauf, dass man auch *ana-hatori* statt *aya-hatori* sagt) = „gemusterte Juwelen." *ha ya* Partikeln (nach [illegible] Bewunderung ausdrückend).

*Tanabata* „Weberin" ist noch jetzt der Name eines Sternes, der Vega (Stern $\alpha$ Lyrae), welcher in der chinesischen Mythologie zu einer himmlischen Weberin, genannt **織女** *Chih-Nü*, personificiert wurde. Diese „Weberin" spielt eine grosse Rolle in der chinesischen Litteratur, und später auch in der japanischen Poesie in Anlehnung an jene. Vgl. auch Mayers, Chinese Manual, pag. 97 f. So viel ich übersehen kann, nimmt kein einziger jap. Kommentator die „Weberin" unseres Gedichtes als Personifikation des Sternes. Ich glaube aber dennoch bestimmt, wie auch Chamberlain (vgl. die Variante Koj. pag. 99) und Aston thun, dass schon in diesem Gedicht diese Gestalt der chinesischen Mythologie vorgeschwebt hat. Das Gedicht kann somit erst entstanden sein, nachdem die Japaner die chinesische Astronomie, oder genauer die mit der chinesischen Astronomie verknüpften Mythen, kennen gelernt hatten.

[10] Der Text lautet:

Ama-zakaru
Hina tsu me no
I-watarasu seto
Ishi-kaha kata-fuchi
Kata-fuchi ni
Ami hari watashi

Diese beiden Gedichte sind [von der Art], welche man jetzt Ländliche Weisen [11] nennt.

Hierauf gesellte Ama-terasu Oho-mi-kami die Yorodzu-hata Toyo-aki-tsu-hime [12], die jüngere

---

Me ro yoshi ni
Yoshi yori ko ne
Ishi-kaha kata-fuchi.

*ama-sakaru*, Makura-kotoba zu *hina* „Land" (im Gegensatz zur Hauptstadt): *ama* „Himmel," *sakaru* „entfernt sein:" *ama-sakaru* „himmelweit entfernt," *ama-sakaru hina* also „das [von der Hauptstadt] himmelweit entfernte Land." Mabuchi's Interpretation von *ame*=„Hauptstadt" geht natürlich nicht. *hina-tsu-me* ein „Mädchen vom Lande." *i-watarasu*=*watarasu* (*i* Präfix) „überschreiten." *seto* „enge Wasserstrasse." *ishi-kaha* „steiniger-Fluss," ein Fluss, dessen Bett voll Steingeröll liegt. *kata-fuchi* „einseitige Tiefe," d. h. die tiefe Stelle auf der einen Seite eines Flussbettes, während die andere Seite des Flusses bei gewöhnlichem Wasserstande blos voll Steingeröll und ganz trocken liegt, was fast bei allen japanischen Flüssen der Fall ist. *ami* „Netz." *hari-watasu* „hinüberspannen." *me* „Maschen des Netzes." *ro* eine bedeutungslose Partikel, die blos um des Wohllauts willen als Füllsel gebraucht wird. *yoshi*=*yoru* „herannahen" (vom Netz, welches vom Fischer herangezogen wird; mit diesem Heranziehen des Netzes wird bildlich das Herannahen von Menschen verglichen). *yoshi yori ko ne* „oh komm doch heran!" (*yoshi-yori*=„heran, herannahend").

**H** weicht in einzelnen Punkten hiervon ab: *yoshi*=„Gelegenheit;" *me* wortspielend in doppelter Bedeutung: 1) „Maschen" (des Netzes), 2) „Zusammenkunft."

Ich fasse *seto* appositionell zu *kata-fuchi*.

[11] 夷曲 *hina-buri* „Ländliche Weise" ist wohl von dem im 2. Verse des 2. Gedichtes vorkommenden Worte *hina* hergenommen; *furi* „Weise, Stil." Nach den Zeichen: „barbarische Weise." Das zweite Gedicht passt offenbar nicht in den Zusammenhang der Erzählung, und die jap. Kommentatoren meinen, dass es sich hier eingeschlichen habe, weil es gleichfalls wie das erste eine *hina-buri* ist und beide deshalb als zusammengehörig betrachtet wurden. Auch die Musikbehörden rechneten beide Gedichte in eine Gattung. Im Kojiki steht blos das erstere. Näheres über die textliche oder musikalische Charakteristik der verschiedenen alten Liedergattungen, welche hie und da en passant erwähnt werden, ist nicht bekannt.

[12] „Myriade- Webstühle Ueppige-Libellen-Prinzessin." *Hata* „Webstuhl;" *akitsu* „Libelle." **H** fasst *akitsu* geradezu in der Bedeutung von *usu-ginu* „dünner Seidenstoff," nämlich wie Libellenflügel dünner und zarter Stoff. Im

Digitized by Google

Schwester des Omohi-kane no Kami, zu Masaka-a-katsu Kachi-haya-bi Ama no Oshi-ho-mimi no Mikoto,[13] machte sie zu dessen Gemahlin und schickte sie [beide] nach dem Mittellande des Schilfgefildes hinab. Zu dieser Zeit stellte sich Kachi-haya-bi Ama no Oshi-ho-mimi no Mikoto auf die Himmlische Schwebe-Brücke, sah hinab und sprach: „Ist dieses Land denn schon beruhigt? Nein, durchaus nicht! Es ist ein den Kopf senkendes,[14] hässlich anzuschauendes Land!“ Darauf kehrte er wieder nach oben zurück und erklärte ausführlich die Gründe, warum er nicht hinabstieg. Deshalb schickte Ama-terasu Oho-mi-kami weiterhin Take-mika-dzuchi no Kami und Futsu-nushi no Kami, um zuerst hinzugehen und [das Land] zu säubern. Nun stiegen diese beiden Götter hinab und gelangten nach Idzumo, worauf sie den Oho-na-muchi no Kami fragten und sprachen: „Willst du dieses Land der himmlischen Gottheit übergeben oder nicht?“ Er antwortete und sprach: „Mein Sohn Koto-shiro-nushi befindet sich gerade beim Kap Mitsu und vergnügt sich mit dem Schiessen von Vögeln. Ich will ihn jetzt fragen und euch [seine Antwort] berichten.“ Nachdem er hierauf einen Boten auf Erkundigung abgeschickt hatte, brachte derselbe die Antwort, welche

---

KOJIKI heisst sie *Yorodzu-hata-toyo-aki-dzu-shi-hime no Mikoto,* worin *shi* von Mabuchi als apokopierte Form von *shima* „Insel“ betrachtet wird, eine keineswegs sichere, aber entschieden bessere Erklärung als die Motowori's, welcher *shi=chijimu* „kraus sein, gekrept sein,“ setzt. Chamberlain übersetzt: Myriad-Looms-Luxuriant-Dragon-fly-Island-Princess.

[13] Vgl. Buch 1, Kap. V, Anm. 17.

[14] 頫傾 *kabushi* „den Kopf auf eine Seite neigend.“ Nach **H**=„den Kopf nach vorn senkend:“ das Land mit gesenktem Kopf, was etwas Schlechtes bedeuten soll. **I** dagegen setzt *kabusu=kaburi-furu* „den Kopf schütteln“ und interpretiert: „Nein,“ sagte er mit geneigtem Haupte, „es ist ein hässlich anzuschauendes Land.“

lautete: „Wie dürften wir verweigern das zu übergeben, was die himmlische Gottheit fordert?" Hierauf teilte Oho-na-muchi no Kami die Worte seines Sohnes den beiden Göttern mit. Die beiden Götter stiegen hierauf zum Himmel empor und gaben von ihrer Mission Bericht und sprachen: „Das Mittelland des Schilfgefildes ist nun schon gänzlich unterworfen." Da befahl Ama-terasu Oho-mi-kami und sprach: „Wenn dies so ist, so will ich mein Kind hinabschicken." In der Zwischenzeit, als sie gerade im Begriff war [ihren Sohn] hinabzuschicken, war ein suveräner erlauchter Enkel geboren worden, welcher Ama-tsu-hiko Hiko-ho no Ninigi no Mikoto genannt wurde. Da sprach [ihr Sohn] zu ihr und sagte: „Ich möchte, dass du diesen suveränen erlauchten Enkel an [meiner] Statt hinabschickest." Daher gab Ama-terasu Oho-mi-kami dem Ama-tsu-hiko Hiko-ho no Ninigi no Mikoto die drei Schatzstücke, nämlich: den krummen Edelstein aus Yasaka-Juwel, sowie den acht-händigen Spiegel und das Schwert Kusanagi,[15] und ferner gesellte sie zu ihm als sein Gefolge: Ame no Koyane no Mikoto, den Urahn der Nakatomi; Futo-tama no Mikoto, den Urahn der Imube; Ame no Uzume no Mikoto, die Urahnin der Saru-me;[16] Ishi-kori-dome no Mikoto, den Urahn der Spiegelmacher; und Tama-ya[17] no Mikoto, den Urahn der Juwelenmacher, im ganzen

---

[15] Das im Schwanze der grossen Schlange gefundene Schwert. Vgl. Buch 1, Kap. VII, Anm. 13.

[16] Siehe unten Anm. 30.

[17] Oder *Tama-no-ya no Mikoto* „Edelstein-Haus." Weitere Namen desselben Gottes sind *Ama no Akaru-tama no Mikoto* „der leuchtende Edelstein des Himmels;" *Toyo-tama* „Reicher Juwel;" *Ha-akaru-tama* „Glänzend-leuchtender Edelstein;" und *Kushi-akaru-tama* „Wunderbar-leuchtender Edelstein." Vgl. Buch 1, Kap. V, Anm. 35.

Digitized by Google

fünf Häuptlingsgötter.[18] Sodann befahl sie dem suveränen erlauchten Enkel und sprach: „Dieses Land der eintausendfünfhundert herbstlichen frischen Aehren des Schilfgefildes[19] ist die Region, welche meine Nachkommen als Herrscher beherrschen sollen. Gehe du, mein suveräner erlauchter Enkel, hin und regiere es! Möge das Blühen und Gedeihen der himmlischen Dynastie wie Himmel und Erde ohne Ende dauern!" Als er hierauf im Begriff war hinabzusteigen, da kehrte einer von den Vorläufern zurück und sprach: „Es ist dort ein Gott, welcher an den himmlischen acht Kreuzwegen wohnt: seine Nase ist sieben Handbreiten lang, und sein Rücken ist mehr als sieben Fuss lang. Ausserdem leuchten sein Mund und sein Hinterer mit hellem Glanze. Seine Augen sind wie der acht-händige Spiegel, und leuchten und glänzen wie die Akakagachi."[20] Hierauf schickte er einen seiner Gefolgs-Götter, um hinzugehen und Erkundigung einzuziehen. Nun waren da zwar achtzig Myriaden Gottheiten, aber unter allen war keine, welche jenem entgegenblicken[21] und ihn fragen konnte. Daher erteilte [der suveräne erlauchte Enkel] im besonderen der Ame no Uzume Befehl und sprach: „Du bist den Anderen in der Stärke des Blickes überlegen. Du solltest hingehen und ihn fragen." Ame no Uzume entblösste hierauf ihre Brüste, zog

---

[18] 五部神 **H**: *itsu-tomo no kami-tachi*, **I**: *itsu-tomonowo no kami*. *tomo-no-wo* nach Motowori = „Haupt einer Gruppe." Die fünf Götter sind die Ahnen und Häupter von fünf bedeutenden Geschlechtern oder *Be*. Man könnte auch mit Aston übersetzen: „Götter von fünf Be."

[19] Japanisch: *Ashi-hara no Chi-i-ho-aki no Midzu-ho no Kuni.*

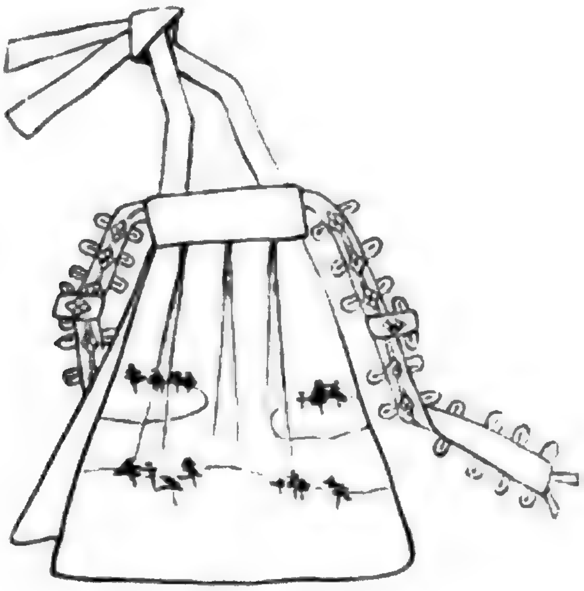
[20] Vgl. Buch, 1, Kap. VII, Anm. 11.

[21] 目勝 *ma-katsu* „entgegenblicken," lit. „mit den Augen siegen." Die Götter konnten dem Saruda-hiko nicht entgegenblicken, weil sie von dem von ihm ausgehenden Glanz geblendet wurden.

das Schnürband ihres Rockes[22] bis unter den Nabel herab und trat ihm so höhnisch lachend gegenüber. Da fragte der Gott der Kreuzwege sie und sprach: „Ame no Uzume! aus welchem Grunde thust du das?“ Sie antwortete und sprach: „Ich möchte mir erlauben zu fragen, wer derjenige ist, der auf diese [flegelhafte] Weise auf dem Wege verharrt, den das Kind von Ama-terasu Oho-mi-kami entlang geht?“ Der Gott der Kreuzwege antwortete und sprach: „Ich habe gehört, dass das Kind von Ama-terasu Oho-mi-kami jetzt im Begriff ist [vom Himmel] herabzusteigen, und deshalb bin ich ihm in aller Ehrfurcht entgegen gekommen, um ihm meine Aufwartung zu machen. Mein Name ist Saruda-hiko[23]

---

[22] *Mo* ist das den unteren Teil des Körpers und die Beine bedeckende Gewand, der Frauenrock.



Mo.

[23] Der grosse Gott *Saruda-hiko* „Affen-Feld-Prinz.“ Andere Lesungen sind *Saruta-biko* (Motowori), *Sada-biko* (Ban Nobutomo, Hirata, II). Nach Ban Nobutomo soll *Sada* (oder *Saruda*) ein Ortsname sein, was ganz gut möglich ist. Ein anderer Name des Gottes ist *Oho-tsuchi no Mi-oya no Kami*. *Saruda-hiko* ist ein Sohn von Oho-toshi-gami und Enkel von Susa no Wo no Mikoto.

no Oho-kami.“ Da fragte ihn Ame no Uzume wieder und sprach: „Willst du vor mir hergehen, oder soll ich vor dir hergehen?“ Er antwortete und sprach: „Ich will als sein Vorläufer vorangehen.“ Ame no Uzume fragte wieder und sprach: „Wohin willst du dich begeben? und wohin wird sich der suveräne erlauchte Enkel begeben?“ Er antwortete und sprach: „Das Kind der himmlischen Gottheit soll sich nach dem Wunderbaren Gipfel des Takachiho[24] in Himuka in Tsukushi begeben, und ich will mich nach dem Oberlauf des Flusses Isuzu[25] in Sanagata[26] in Ise begeben.“ Weiterhin sprach er: „Du bist diejenige Person, welche mich entdeckt[27] hat. Du musst deshalb mich begleiten und mich bis zum Ziele führen[28].“ Ame no Uzume kehrte zurück und erstatte über die Lage der Dinge Bericht. Der suveräne erlauchte Enkel verliess hierauf den himmlischen Felsensitz, stiess die achtfachen Wolken des Himmels auseinander, und indem er sich mit gewaltigem Wegbahnen

---

[24] Vgl. Kap. III, Anm. 3.

[25] *Isuzu* soll = *isuzu* „Sandbank“ sein (*iso* „Ufer,“ *su* „Landbank,“ noch jetzt gebraucht; vgl. *Naka-zu*, Name einer Insel im Sumida-gawa in Tōkyō bei der Oho-hashi Brücke, „Sandbank in der Mitte;“ *Su-saki* „Sandvorsprung,“ bei Tōkyō). Der Fluss heisst noch jetzt so. Ein anderes *Isuzu* siehe in dem Namen der Göttin *Hime-tatara Isuzu-hime*, Buch 1, Kap. VII, Anm. 87.

[26] *Sanagata* ist aus *Sana-agata* kontrahiert, etwa „Sana-Bezirk.“ Der jetzige Name ist *Sana-dani* „Sana-Thal,“ im Distrikt Take der Provinz Ise. *Sana* soll früher einen viel bedeutenderen Umfang gehabt haben als jetzt.

[27] Nach Motowori ist damit gemeint, dass sie durch ihre Fragen den Namen und den Grund, warum Saruda-hiko dort sich befand, ausfindig gemacht hatte.

[28] 致 *itasu*. I liest *itaru* „hingelangen“ (nach Ise) wie Shigetane, welcher den Ausdruck darauf bezieht, dass Saruda-hiko die Uzume aufforderte mit ihm sich nach Ise zu begeben. Der Sinn beider Interpretationen ist wesentlich derselbe.

Im KOGOSHŪI wird eine geheime Verabredung erwähnt, derzufolge Saruda-hiko das *Mitamashiro* (Sinnbild) der Ama-terasu (d. h. den Spiegel) nach Ise

einen Weg bahnte, stieg er vom Himmel herab.[29] Zuletzt gelangte, wie vorher abgemacht worden war, der suveräne erlauchte Enkel auf dem Wunderbaren Gipfel des Takachiho in Himuka in Tsukushi an. Saruda-hiko no Kami seinerseits begab sich hierauf nach dem Oberlauf des Flusses Isuzu bei Sanagata in Ise. Hiernach wartete Ame no Uzume no Mikoto in Gemässheit mit dem Ersuchen des Saruda-hiko no Kami demselben auf und begleitete ihn. Nun befahl der suveräne erlauchte Enkel der Ame no Uzume no Mikoto: „Du sollst den Namen der Gottheit, welche du entdeckt hast, zu deinem Kabane und Uji machen!" Hierauf verlieh er ihr die Bezeichnung Sarume no Kimi.[30] Dies ist daher also der Ursprung davon, dass die Sarume no Kimi, die Männer wie die Frauen, sämtlich die Bezeichnung Kimi führten.

---

bringen sollte. Shigetane meint, dass Uzume von dieser Verabredung gewusst habe und ihn deshalb fragte, wohin er sich begeben wolle, d. h. wohin er das Sinnbild der Göttin bringen werde (sic).

[29] Dieser Satz kehrt in den NORITO mehrfach wieder.

[30] *Kimi*, urspr. „Herr, Fürst," wurde später zu einem Kabane. *Saru-me* „Affen-Weib" ist von dem ersten Bestandteil des Namens des *Saru-da-hiko* hergenommen, mit Zusatz von *me* „Weib." Ban Nobutomo ist der Ansicht, dass der Name von dem Beruf hergenommen ist. Die *Sarume* waren nämlich die Tänzerinnen der bei Götterfestlichkeiten aufgeführten Kagura Tänze (komische Pantomimen, wie der *saru-mahi* „Affen-Tanz"). Auch bei anderen Shintōfeiern, wie dem Nihi-name Feste u. s. w., fungierten sie mit den priesterlichen Geschlechtern der Nakatomi und Imube. Vgl. auch Buch 1, Kap. VII, wo Uzume eine Pantomime aufführt und dann in eine Verzückung gerät und göttlich inspirierte Worte von sich giebt. Den *Sarume*-Tänzerinnen wurde später das Kabane *kimi* verliehen, und während Motowori meint, dass dieser Titel *Sarume no kimi* stets nur von Frauen geführt wurde, behauptet Nobutomo, dass er auch auf Personen männlichen Geschlechtes (aus der Nachkommenschaft der Sarume) ausgedehnt wurde. Jedenfalls haben wir es wohl hier mit einer Ausnahme von der gewöhnlichen Regel zu thun, da den Frauen sonst dergleichen Titel nicht beigelegt wurden. Als die modernen Vertreter der *Sarume* hat man wohl die *Miko* zu betrachten, d. i. Jungfrauen,

Digitized by Google

II.—In einer Schrift heisst es:—Die himmlische Gottheit schickte den Futsu-nushi no Kami und den Take-mika-dzuchi no Kami und liess durch sie das Mittelland des Schilfgefildes unterwerfen. Da sagten diese beiden Götter: „Im Himmel ist eine böse Gottheit mit Namen Ama-tsu-mika-boshi,[31] oder auch Ame no Kagase-wo[32] genannt. Wir bitten, dass man zuerst diese Gottheit hinrichte, bevor wir hinabsteigen und das Mittelland des Schilfgefildes säubern.“ Zu dieser Zeit wurde der als Leiter des Götterkultus [fungierende] Gott[33] Ihahi no Ushi genannt. Dieser Gott residiert jetzt im Lande Kadori[34] in Adzu-

---

welche in einem Shintōtempel einen pantomimischen Tanz zur Unterhaltung der Götter aufführen, und ferner Frauen, welche vorgeblich mit einem Gott oder mit den Geistern von Abgeschiedenen in Verkehr stehen und wahrsagen.

Als quasi Ergänzung zu dieser *Saruda-hiko* Geschichte betrachte man Sect. 36 des KOJIKI, aufgeführt im Appendix.

[31] „Der himmlische Sake-Krug Stern.“ **Su** citiert einen Kom., welcher bemerkt: *mika* ist ein Sake-Krug. Die Strahlen dieses unheilvollen Sterns ähnelten wohl in Gestalt wie in Farbe diesem Gefässe. **H** und **I** geben keine Erklärung.

[32] Vgl. Kap. II, Anm. 24.

[33] 齋主神 *ihahi-nushi no kami* (nicht Eigenname wie bei Aston!) „der Gott welcher als *ihahi-nushi* d. i. ‚Kult-Herr‘ fungiert.“ Der *ihahi-nushi* hat die Oberleitung bei einer gottesdienstlichen Handlung. Bei dieser Gelegenheit fungierte der Gott Futsu-nushi als *ihahi-nushi*, wie aus dem Folgenden hervorgeht, und zwar deshalb, weil er das Haupt der Mission zur Unterwerfung des Mittellandes war. Eine uralte Sitte erforderte nämlich, dass vor Beginn eines kriegerischen Unternehmens, um den Erfolg zu sichern, Opfer dargebracht wurden, bei welcher Ceremonie der Oberanführer als *ihahi-nushi* fungierte. Vgl. auch folgende Stellen im KOJIKI: (Kaiser Kōrei, Sect. 60, Chamb. pag. 160) „Die beiden Gottheiten Oho-kibi-tsu-hiko no Mikoto und Waka-take-kibi-tsu-hiko no Mikoto miteinander setzten heilige [Sake-] Krüge hin......und unterwarfen und beruhigten das Land Kibi.“ Eine ähnliche Stelle Sect. 66, Sūjin-tennō, Chamb. pag. 180.

*Ihahi-no-Ushi* „Kult-Herr,“ d. i. *Futsu-nushi no Kami.*

[34] *Kadori* ist ein Distrikt in der Provinz Shimōsa, und auch der Name eines Sato in diesem Distrikt, woselbst ein Shintōtempel ist, der *Kadori-jinja*,

Digitized by Google

ma.[35] Hierauf stiegen die beiden Gottheiten herab und gelangten nach dem Strändchen von Idasa in Idzumo und fragten Oho-na-muchi no Kami, indem sie sprachen: „Willst du dieses Land der himmlischen Gottheit übergeben oder nicht?" Er antwortete und sprach: „Ich argwöhne, dass ihr beiden Götter keineswegs [mit göttlicher Mission] zu mir gekommen seid.[36] Daher will ich meine Zustimmung nicht geben." Hierauf nun kehrte Futsu-nushi no Kami nach oben zurück und erstattete von seiner Mission Bericht. Dann schickte Taka-mi-musubi no Mikoto die beiden Götter wieder zurück und befahl dem Oho-na-muchi no Kami, indem er sprach: „Da ich jetzt deine Worte gehört habe, [so finde ich, dass darin] eine tiefe Begründung liegt. Daher befehle ich noch einmal in ausführlich ins Einzelne gehender Weise: Was die von dir geleiteten weltlichen Angelegenheiten[37] anbelangt, so soll [von jetzt an] mein Enkel dieselben leiten, und was dich anbetrifft, so sollst du göttliche Angelegenheiten[38] leiten. Ferner, du sollst in dem

---

in welchem *Futsu-nushi no Kami* verehrt wird. Vgl. Satow's Handbook, 2. ed. pag. 497.

[35] *Adzuma no kuni* sind die östlichen Provinzen von Japan, östlich vom Usui-tōge; nach dem KOJIKI östlich vom *Ashigara-Passe*, was nur topographisch passt. In alten Zeiten scheint der ganze Hakone Gebirgsstock *Ashigara* geheissen zu haben, und deshalb braucht der uralte Ashigarapass nicht notwendigerweise mit dem modernen Passe desselben Namens identisch zu sein.

[36] Er bezweifelt, dass die beiden Götter von der himmlischen Gottheit wirklich autorisiert sind; wäre letzteres nach seiner Ansicht der Fall, so würde er sich unterwerfen.

[37] Die *weltlichen* Angelegenheiten bestehen in der Regierung des Landes und im sog. *Kuni-tsukuri* „Befestigung des Landes."

[38] Die *göttlichen* Angelegenheiten sind die Leitung des Schicksals, von Glück und Unglück, sowohl der einzelnen Individuen als auch des ganzen Reiches.

Digitized by Google

Palaste Ama no Hi-su[39] wohnen, und ich will denselben [für dich] bauen. Sodann will ich ein tausend Faden [langes] Seil[40] aus Papiermaulbeer [rindenfasern] nehmen und es in ein hundert und achtzig Knoten knüpfen. Was die Konstruktion des Palastbaues anbelangt, so sollen dessen Pfeiler hoch und stark sein, und die Bretter sollen breit und dick sein. Auch will ich deine Reisfelder [für dich] bebauen lassen.[41] Ferner will ich als Vorrichtung für dich, wenn du auf dem Meere zum Vergnügen hin und her fährst, eine hohe Brücke,[42] eine Schwebe-Brücke[43] und ein himmlisches Vogel-Boot[44] machen. Ferner will ich auch über den achtströmigen Fluss des Himmels eine Schlagbrücke[45] machen. Ferner will ich dir auch einhundertachtzig Stück weisse Schilde[46] machen; und

---

[39] *Ama no Hi-su no miya,* im KOJIKI *Ama no Misu.* Sowohl *hi* „Sonne“ als *mi* „erlaucht“ sind nur als Honorificum vor *su* „Nest“ praefigiert, also „des Himmels sonnenherrliches Nest.“ Nach einer anderen Erklärung wäre *hisu=hiso,* der im Verbum *hisomu* „sich verborgen halten“ enthaltene Stamm (vgl. *hisoka* „heimlich“), *Ama no Hisu no miya* dann also „der Versteck-Palast des Himmels.“ Später versteht man darunter den *Kidzuki no Oho-yashiro* in Idzumo (vgl. Kap. II, Anm. 20).

[40] Hirata macht zwei Konjekturen: nach der einen sollte das Seil als Mass (zur Abmessung des Grund und Bodens), nach der anderen zum Zusammenbinden der Balken und Hölzer des Gebäudes gedient haben. Es sei bemerkt, dass in der ältesten japanischen Architektur die Balken eines Gebäudes nicht in einander gefugt oder durch Klammern verbunden wurden, sondern durch Zusammenbinden mit Seilen aus Baumrindenfasern u. s. w. an einander fest gehalten wurden.

[41] D. h. die Leute für die Bestellung der Felder zur Verfügung stellen.

[42] Eine auf Pfeilern fest errichtete Brücke.

[43] Eine *funa-bashi* „Schiffsbrücke“ ist gemeint.

[44] Ein Boot, welches so schnell fährt wie ein Vogel fliegt. Vergl. oben Kap. II. Anm. 16 das „himmlische Tauben-Boot.“

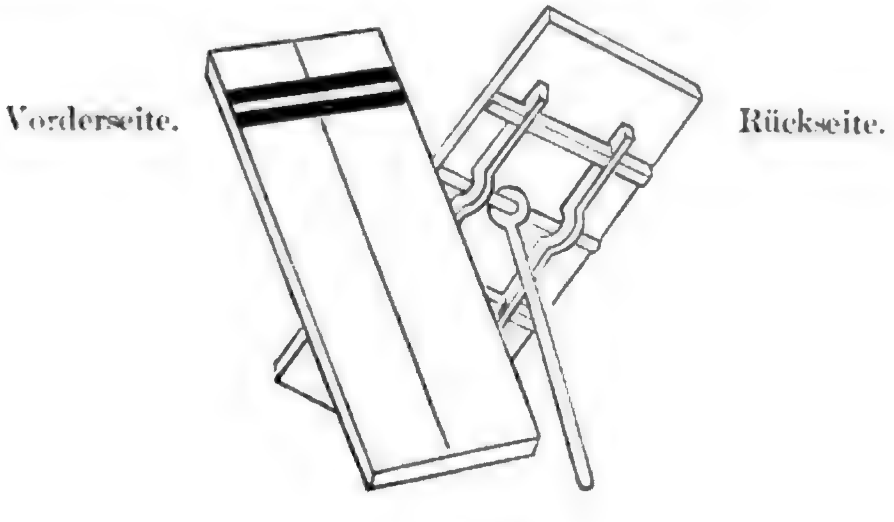
[45] *Uchi-hashi,* d. h. eine fliegende Brücke, welche temporär über einen Fluss geschlagen wird.

[46] *Shira-tate,* nach Hirata Schilde aus weissem Holz, nach **H** weiss angestrichene Schilde. Vgl. Buch 30, Kap. V, Anm. 1, wo von innen und aussen

ferner soll Ama no Ho-hi no Mikoto derjenige sein, welcher bei deinen [zu deiner Ehre gefeierten] Festen als [Kult-] Herr[46*] fungieren wird." Hierauf antwortete Oho-na-muchi no Kami und sprach: „Die Befehle und Unterweisungen der Himmlischen Gottheit sind in solchem Grade freundlich, dass ich mich nicht unterstehen darf nicht zu gehorchen. Die von mir [bis jetzt] geleiteten weltlichen Angelegenheiten soll [von jetzt an] der suveräne erlauchte Enkel leiten. Ich will mich zurückziehen und die verborgenen[47] Angelegen-

---

schwarz lackierten Götter-Schilden die Rede ist; daselbst eine genaue Beschreibung der Schilde. Auf der Aussenseite der Schilde wurden Felle aufgenäht, auf der Innenseite oft Tuch; daher spricht man vom Nähen *nufu* der Schilde, und hat die Familie der Schildmacher in der Provinz Tamba, welche die Götterschilde anfertigte, den Namen *Tate-nuhi* „Schild-Näher." Aus dem gleichen Grunde wird für Schilde, wie an unserer Stelle, das Zählwort *nuhi*, etwa „Nähung, Nähstück" verwendet. Das Wort *tate* „Schild" ist wahrscheinlich von dem Verbum *tatsuru* „stellen" abgeleitet und bedeutet daher ursprünglich ein „Hinstellding."




TATE.

[46*] Der Gott, welcher in diesem Lande als Kultherr eingesetzt war, ist eigentlich *Ama no Hina-tori no Mikoto*, ein Sohn des *Ama no Ho-hi no Mikoto*. Er ist der Urahn der Kuni-no-miyatsuko der Provinz Idzumo.

[47] Die *verborgenen* Angelegenheiten sind identisch mit den obigen *göttlichen* Angelegenheiten. Siehe Anm. 38.

heiten leiten.“ Hierauf präsentierte er den beiden Göttern den Funato no Kami [48] und sprach: „Dieser soll an meine Stelle treten und ehrfurchtsvoll Gehorsam leisten. Ich werde mich von hier entfernen und fortgehen.“ Demnach die reinen Yasaka Juwelen an seinen Körper anlegend verbarg er sich für immer.[49] Daher machte Futsu-nushi no Kami den Funato no Kami zum Wegführer und unternahm eine Rundreise zur Unterwerfung [des Landes]. Diejenigen, welche sich gegen seine Befehle auflehnten, tötete er, und diejenigen andererseits, welche gehorsam waren, belohnte er. Diejenigen Häuptlinge, welche damals Gehorsam leisteten, waren Oho-mono-nushi [50] no Kami und Koto-shiro-nushi no Kami. Darauf beriefen [Oho-mono-nushi und Koto-shiro-nushi] die achtzig Myriaden [irdischer] Götter zu einer Versammlung auf dem Himmlischen Hohen Marktplatze,[51] stiegen an der Spitze [dieser Götter] zum Himmel hinauf und erklärten [vor Ama-terasu Oho-mi-kami und Taka-mi-musubi no Mikoto] ihre loyalste Gesinnung. Da

---

[48] **I** und **H** lesen *Funato*, **Su** *Kunato*. Diese Gottheit ist die Transformation des Stockes von Izanagi. Nach den Zeichen „Scheideweg-Gott;“ *Funato* von *furu na* „gehe nicht vorüber!“ und *to* „Ort, Stelle“ *Kunato* von *ku na* „komme nicht!“ Vgl. Izanagi's Gang nach der Unterwelt, Buch 1, Kap. IV, Anm. 44.

[49] Ich stimme **H** zu, welcher meint, dass unter dem sich für immer Verbergen nicht sein Tod zu verstehen sei, sondern dass er sich nur von den sichtbaren Angelegenheiten in die Unsichtbarkeit zurückzog, um von nun an die göttlichen Angelegenheiten, wie oben erwähnt, zu leiten.

[50] „Grosser-Geister-Herr.“ Vgl. oben Buch 1, Kap. VII, Anm. 88.

[51] Der *Ama no Takechi* ist im Himmel, die Versammlung daselbst konnte daher erst nach dem Hinaufsteigen stattfinden. Um dies deutlicher herauszustellen, schlägt **H** eine Umstellung des Textes vor: „Hierauf stiegen sie an der Spitze [der achtzig Myriaden Götter] zum Himmel hinauf und beriefen die achtzig Myriaden Götter zu einer Versammlung auf dem Himmlischen Marktplatze.“ Diese Emendation ist jedoch nicht unbedingt nötig.

Digitized by Google

befahl Taka-mi-musubi no Mikoto dem Oho-mono-nushi no Kami: „Wenn du eine irdische Gottheit zu deinem Weibe machst, so muss ich immer noch annehmen, dass du ein nicht williges Herz hast. Daher will ich dir jetzt meine Tochter Mi-ho-tsu-hime[52] zugesellen und sie zu deinem Weibe machen. Nimm die achtzig Myriaden Götter mit dir und seid für alle Zeiten in Ehrfurcht die Beschützer des suveränen erlauchten Enkels." Hierauf liess [Taka-mi-musubi no Mikoto] sie wieder nach unten zurückkehren. Hiernach wurde Ta-oki-ho-ohi no Kami,[53] der Urahn der Imube der Provinz Kii, zum Hutmacher[54]

---

Sanso versteht unter diesem *Takechi* (eben wegen der etwas unklaren Anordnung des Textes) das *Takechi* in der Provinz Yamato, was aber entschieden falsch ist. Unter dem Hinaufsteigen nach dem Himmel versteht I speziell das Erscheinen vor Amaterasu und Taka-mi-musubi.

[52] Nach den Zeichen „Drei-Aehren-Prinzessin;" vielleicht besser „Prinzessin der erlauchten Aehren." Oder sollte es heissen „Prinzessin von Miho," nach dem Orte *Miho* in der Provinz Idzumo? I erklärt es für unmöglich, dass diese Gottheit ihren Namen von dem Orte erhalten habe, ich sehe jedoch keinen stichhaltigen Grund hierfür.

[53] Auch *Te-oki-ho-ohi* gelesen; von *te*, *ta* „Hand," *oki* (die Hand) „anlegen" (um die Länge zu messen), *ho* soll Kontraktion von *hiro* „Klafter, Faden" sein (nach dem Zeichen = „Segel"), *ohi* „Träger." Nach Hirata ist *Te-oki-ho-ohi no Kami* identisch mit *Mike-mochi no Kami*, einem Sohn der Kami-musubi no Mikoto. *Mi-ke* „erlauchtes Holz," *mochi* „Verwalter, Besitzer;" er war der Gott des Bauholzes und der Tempelbauten. Sein Nachkomme in vierter Generation Michi-ne no Mikoto wurde zur Zeit des Kaisers Jimmu zum Kuni-no-miyatsuko der Provinz Kii (Ki) eingesetzt und erhielt das Kabane *Atahi*. Die *Ki no atahi* waren seine Nachkommen und wohnten im Distrikt Nagusa von Kii. *Imube* (vgl. oben Buch 1, Kap. VI, Anm. 21) ist wohl ihre Bezeichnung nach ihrem Beruf: sie hatten über Bauholz und Palastbau (Tempelbau) zu walten, und Hüte und Schilde anzufertigen, die beim Götterkult Verwendung fanden, also überhaupt mit den gottesdienstlichen Gerätschaften zu thun. Nach dem KOGOSHŪI ist *Te-oki-ho-ohi no Kami* der Urahn der Imube der Provinz Sanuki, und diese Imube waren *hoko-saho-tsukuri* „Lanzenschaftmacher."

[54] *Kasa-nuhi* „Näher von breiten Hüten." Die Hüte wurden aus *suge* „Binsen" gemacht: *suge-gasa*.

eingesetzt; Hiko-saziri[55] no Kami wurde zum Schildmacher[56] gemacht; Ama no Ma-hitotsu[57] no Kami zum Metallarbeiter;[58] Ama no Hi-washi[59] no Kami zum Baumfasermacher;[60] und Kushi-akaru-tama[61] no Kami zum Juwelenmacher.

[62] Hierauf liess man Futo-tama no Mikoto um

---

[55] „Prinzherrlicher Längenmass Leiter;“ *hiko* Honorificum, *saziri* wohl kontrahiert aus *sashi-ziri*: sashi „Längenmass“ (vgl. *mono-sashi* „Masstab“), *ziri* nigoriert von *shiri* „Führer, Leiter“ (Verbum *shiru* führen, leiten, regieren). Nach Hirata ist er ein Sohn von *Te-oki-ho-ohi no Kami* (Anm. 53).

[56] *Tate-nuhi* „Schildnäher,“ vgl. Anm. 46. Näheres über die Verfertigung von Schilden und Speeren siehe im Hyō-go-ryō-shiki, d. i. ENGI-SHIKI, Abt. Waffen-Speicher-Amt.

[57] „Der einäugige Gott des Himmels,“ von **I** *Ame-ma-hitotsu* gelesen. Ein Sohn von Ama-tsu-hiko-ne no Mikoto, und der Urahn der Imiki von Yamashiro. Das KOGOSHŪI bezeichnet ihn als Urahn der [Imube der] beiden Provinzen Tsukushi und Ise. Die Einäugigkeit des japanischen Schmiedegottes bietet eine merkwürdige Parallele zur Einäugigkeit der Kyklopen, der Gesellen des griechischen Schmiedegottes Hephaistos. Ein rationalistischer Erklärer will die Einäugigkeit so verstehen, dass sich der Gott das eine Auge verletzt habe und nur noch mit dem anderen sehen konnte. Der Name ist aber vollgültiger Beweis dafür, dass man sich den Gott als bloss ein Auge im Kopf habend vorgestellt hat. Hirata identificiert ihn mit dem im KOJIKI Sect. 16 (vgl. auch NIHONGI, Buch 1, Kap. VII, Anm. 47) genannten Schmiedegott *Ama-tsu-ma-ra* „Himmlischer Penis.“

[58] Sie machten Schwerter, Beile, Klingeln u. s. w. Alle hier erwähnten Gegenstände sollen zum Gottesdienst verwendet sein.

[59] „Sonnen-Adler des Himmels.“

[60] *Yufu-tsukuri*; *yufu* ein weisses gewebtes Zeug, das aus den Fasern der inneren Rinde des Papiermaulbeerbaums *kōzo* (morus papyrifera) hergestellt wurde. *Yufu*-Zeug wurde bei Opfern den Göttern dargeboten.

[61] „Wunderbar-leuchtender-Edelstein“ (*kushi* „Kamm“ steht phonetisch). Nach dem KOGOSHŪI ist er der Urahn der Imube von Idzumo, welche Juwelenmacher waren.

[62] Diesen und den folgenden Absatz hat **Su** in der Reihenfolge miteinander vertauscht (so auch Aston, welcher im allgemeinen nach **Su** übersetzt). Ich kann dieser willkürlichen Veränderung des Textes ebensowenig beistimmen, als die neueren japanischen Autoritäten, zumal da durch die Umstellung keine grössere Klarheit in den freilich etwas konfusen und den Eindruck eines Fragments hervorrufenden Text kommt.

die schwachen Schultern das dicke Armstützband tragen[63] und als Stellvertreter [des suveränen erlauchten Enkels] diesen Gott [den Oho-na-muchi] verehren; und hierin hat [die Sitte des Armstützbandtragens] seinen ersten Ursprung. Ferner war Ama no Koyane no Mikoto derjenige, welcher den Urgrund der göttlichen Angelegenheiten[64] zu leiten hatte. Daher liess man ihn mit der Divinierung der Grossen Divination[65] ehrfürchtig Dienst leisten.

Taka-mi-musubi no Mikoto befahl hierauf und sprach: „Ich will ein himmlisches Himorogi[66] auf-

---

[63] *Yowa-gata ni futo-tasuki tori-kak'te*, ein in den NORITO wiederholt vorkommender Ausdruck, eine stehende Formel. *Tasuki* „Handstützer," eine um den Nacken geschlungene Binde zur Unterstützung der ein Brett mit Opfergaben vor der Brust tragenden Hände. *Futo* „dick" ist nur Honorificum, ebenso *yowa* „schwach" in *yowa-gata* eine Art Epitheton ornans. Das moderne *tasuki* „Aermelaufschürzer" muss von dem alten *tasuki* deutlich unterschieden werden! Vgl. Buch 1, Kap. VI, Anm. 33.

[64] D. h. die *Divination*. Ein anderer Name von *Ama no Koyane no Mikoto* (siehe Buch 1, Kap. VI, Anm. 18) ist *Kushi-machi no Mikoto*, was man durch „Wunderbare Divination" erklärt: *machi* als gleichbedeutend mit *mani* in *futo-mani*.

[65] 太占之卜事 *futo-mani no ura-goto*. Wir haben unter der Grossen Divination wahrscheinlich das Wahrsagen aus den Rissen eines über dem Feuer gerösteten Hirschschulterblattes zu verstehen, welche Divinationsmethode auch bei den Chinesen und Mongolen vorkommt. Die Chinesen bedienen sich allerdings meist einer Schildkrötenschale zu diesem Zweck; vgl. Legge, Chinese Classics, vol. III, pag. 335 f. (SHU-KING). Auch die Japaner kennen die Divination mit der Schildkrötenschale, haben aber nach Motowori diese Methode von den Chinesen übernommen; Motowori versteht daher unter der Grossen Divination diejenige mit dem Hirschschulterblatt. Dagegen wendet sich nun I und behauptet, dass wir die Divination mit der Schildkrötenschale zu verstehen hätten; diejenige mit dem Schulterblatt eines Hirsches sei nur vor der *Ama no ihato* „Himmlischen Felsenhöhle" in Anwendung gekommen. Vgl. Buch 1, Kap. II, Anm. 33.

[66] 神籬 *shin-ri* „Götter-Zaun," jap. *himorogi*. *Himorogi* ist wahrscheinlich zu analysieren in *hi* „Sonne"=Honorificum, etwa „heilig;" *moro* vokalharmonisch aus *mori* „Wald" (nach Moribe); *gi* nigoriert aus *ki* „Baum," also „heiliger Waldbaum" oder „heilige Waldbäume." Moribe ist der keineswegs

stellen und eine himmlische Felsen-Umgrenzung,[67]

---

unwahrscheinlichen Ansicht, dass in der ältesten Zeit, mit Ausnahme von wenigen Orten, natürliche Wälder als Sitz der Gottheit angesehen und keine Tempelbauten errichtet wurden. Auch die folgende Erwähnung der „himmlischen Felsenumgrenzung,“ sowie noch andere Stellen deuten darauf, dass als Kultstätte für den Shintō Gottesdienst einfach ein zu diesem Zweck eingefriedigter Platz dienen konnte. Aston macht auch darauf aufmerksam, dass das moderne Wort für einen Shintōschrein *yashiro* „Haus-Einfriedigung, Haus-Flächenraum“ (siehe Satow, Ancient Japanese Rituals, T. A. S. J. vol. VII, pag. 115, Anm. 10) dieselbe Schlussfolgerung an die Hand gebe. Man vergleiche damit die Etymologie von griechisch *τέμενος* und lateinisch *templum* (*tem-p-lu-m*) „Abgeschnittenes, Abgegrenztes,“ daher „heiliger Bezirk, Gotteshaus“ (zu griechisch τέμνω „schneiden“). Moribe nimmt daher *himorogi* als identisch mit „Göttersitz.“ Dies stimmt zu dem Begriff, welchen man noch jetzt mit *himorogi* im Shintōkult verbindet. In der Mitte eines achtbeinigen, oben auf der Platte mit einem Geländer versehenen Tisches (*yatsu-ashi no dai*) ist ein Sakaki Zweig mit daran hängenden weissen Papierstreifen aufgestellt. Der Tisch ist gewöhnlich drei Fuss hoch, das Geländer 2½ Fuss, die Länge und Breite des Tisches etwa 3 Fuss, der Sakaki Zweig hat eine Länge von etwa 5 Fuss. Das Ganze heisst *himorogi.* Vor einem Matsuri wird es in einem sog. *harahi-dokoro* „Reinigungsort“ aufgestellt und ein Priester, der *harahi-nushi* „Reinigungsherr,“ ruft durch die Ceremonie des *kami-oroshi* „Herabkommenlassen des Gottes“ den Gott in das *himorogi* herab. Der gerufene Gott heisst der *harahi-dono-kami* „Reinigungspalastgott.“ Darauf werden dem Gott Opfergaben *sonahe-mono* dargereicht und vom Priester wird das Norito *Oho-harahi no kotoba* auswendig hergesagt. Nach mancherlei weiteren Ceremonien, die ich an anderer Stelle ausführlich beschreiben werde, kommt das *kami-age* „Hinaufsendung (Zurücksendung in den Himmel) des Gottes.“ Nunmehr sind die Priester alle rituell rein, und die übrigen Ceremonien des Kultus finden statt.

Nach Hirata hat in diesem Fall Taka-mi-musubi no Mikoto seine eigene Seele in das Himorogi hineinversetzt zum Schutz des suveränen erlauchten Enkels, und um dieses letzteren willen soll es von Ama no Koyane no Mikoto u. s. w. verehrt werden.

Ein *Himorogi* ist in der von mir veranstalteten Sammlung von Shintōgegenständen im Berliner Königlichen Museum für Völkerkunde zu sehen.

[67] 磐境, von Allen mir *iha-saka*, nur von I mit *iha-kura* „Felsensitz“ umschrieben. I fasst *iha-kura* als Göttersitz auf und nimmt es als identisch mit dem *ama no iha-kura*, dem „himmlischen Felsensitz,“ welchen der suveräne erlauchte Enkel verliess. Weiterhin sieht er in *himorogi* und *iha-kura* nur einen und denselben Gegenstand, was etwas bedenklich erscheint, vielleicht aber doch richtig ist. Da gleich weiter unten nur noch das *himorogi* erwähnt,

Digitized by Google

[welche] ich für meinen Enkel ehrfurchtsvoll gottesdienstlich verehren will.[68] Ihr [beiden], Ama no Koyane no Mikoto und Futo-tama[69] no Mikoto, sollt das himmlische Himorogi an euch nehmen und nach dem Mittellande des Schilfgefildes hinabsteigen, und auch ihr sollt es für meinen Enkel gottesdienstlich verehren!" Danach gesellte [Taka-mi-musubi no Mikoto] die beiden Götter dem Ama no Oshi-ho-mi-mi[70] no Mikoto als Gefolge zu und liess sie hinabsteigen.

Zu dieser Zeit nahm Ama-terasu Oho-mi-kami den Schatz-Spiegel in die Hand, übergab ihn dem Ama no Oshi-ho-mi-mi no Mikoto, äusserte glückwünschende Worte[71] und sprach: „Mein Kind, wenn

---

das *iha-saka* aber mit Stillschweigen übergangen wird, so bin ich geneigt, das *iha-saka* als zum *himorogi* direkt zugehörig zu betrachten. Sollte vielleicht das Geländer um den Sakaki Zweig in meiner obigen Beschreibung des aktuell gebrauchten *himorogi* die „Felsen-Umgrenzung" darstellen? Wir hätten dann im *himorogi* das Symbol der eingefriedigten Kultstätte mit dem heiligen Baum als Sitz des Gottes darin! Die „Felsen-Umgrenzung" mag ursprünglich ganz dem Wortlaute gemäss eine Einfriedigung der Kultstätte mit Steinen gewesen sein; aber man könnte in dem Ausdruck auch eine (oft gebrauchte!) Metapher sehen: *iha-saka* eine Einfriedigung so ewig dauernd wie Felsen, resp. *iha-kura* ein Sitz so ewig dauernd wie Felsen.

[68] 奉斎 Aston: to practice religious abstinence; ich glaube aber, dass die einfache jap. Transskription *ihahi-matsuramu*, welcher ich folge, hier das Richtige trifft. *Ihafu* nach Modzume = *tsutsushinde kami wo matsuru* „ehrfürchtig die Götter verehren." Die gottesdienstliche Verehrung verlangt allerdings zugleich Vermeidung aller ceremoniellen Unreinheit.

[69] Ahnherr der Imube. Siehe Buch 1, Kap. VI, Anm. 20.

[70] Siehe Buch 1, Kap. V, Anm. 17.

[71] Die „glückwünschenden Worte" sollen in dieser Rede nicht eingeschlossen, sondern besonders gesprochen worden sein. Man betrachtet den hier erzählten Vorgang als den Ursprung der späteren Sitte, dass bei jeder Thronbesteigung der *Nakatomi* die sog. Gratulationsworte der himmlischen Gottheit recitierte, und der *Imube* die göttlichen Insignien, Spiegel und Schwert, überreichte.

du diesen Schatz-Spiegel[72] ansiehst, so soll es so sein als ob du mich ansähest. Lass ihn mit dir auf demselben Lager und in derselben Halle sein und betrachte ihn als einen heiligen Spiegel." Ferner befahl sie dem Ama no Koyane no Mikoto und Futo-tama no Mikoto: „Bitte, ihr beiden Götter! seid auch ihr zusammen zu Diensten im Inneren der Halle und bewahret und schützet ihn wohl!" Weiterhin befahl sie und sprach: „Auch die Reisähren des reinen Hofes,[73] welche ich im hohen Himmelsgefilde geniesse, will ich meinem Kinde[74] [zum Genusse] übergeben." Gleich darauf gesellte sie Taka-mi-musubi no Mikoto's Tochter mit Namen Yorodzu-hata-hime zu Ama no Oshi-ho-mi-mi no Mikoto, machte sie zu dessen Frau und schickte sie hinab. Zu dieser Zeit nun, als sie [beim Hinabsteigen] sich in der Himmelsleere[75] befand, gebar sie ein Kind, welches Ama-tsu-hiko Ho no Ninigi no Mikoto hiess. Daher wünschte

---

[72] In der ältesten Zeit soll der Kaiser den Spiegel an seinem *motodori* „Zopf" getragen haben.

[73] 齋庭 *yu-niha* ist nach Hirata ein *niha* (Hof, Platz), welcher durch Ceremoniell in den Zustand ritueller Reinheit versetzt worden ist, damit die Göttin Amaterasu den Grossen Schmaus (*oho-nihe*) geniessen könne, d. i. das Fest der ersten Früchte feiern könne. Nach anderer Ansicht wäre unter den „Reisähren des reinen Hofes" (*yu-niha no inaho*) der Reis von den *ihahi-ta* „geweihten Reisfeldern," d. i. den in Buch 1, Kap. VI Anfang erwähnten himmlischen schmalen Reisfeldern und langen Reisfeldern (*ame no sanada nagata*) der Sonnengöttin, zu verstehen. Modzume's Daijirin erklärt *yu-niha* einfach als Ort, wo man nach ceremonieller Reinigung die Götter verehrt. In unserer Stelle scheint *yu-niha* das Feld zu bezeichnen, wo der Reis für den Genuss der Göttin unter Bedingungen strenger ceremonieller Reinheit gebaut wird, also das oben genannte *ihahi-ta*.

[74] Nach Hirata soll damit der suveräne erlauchte Enkel selbst und alle seine Nachkommen gemeint sein.

[75] *Oho-sora*, der Raum zwischen Himmel und Erde, wohl zu unterscheiden von dem Hohen Himmelsgefilde *takama no hara*.

sie [76] diesen suveränen erlauchten Enkel statt seiner Eltern hinabzuschicken. Deshalb teilte sie den Ama no Koyane no Mikoto, den Futo-tama no Mikoto und die Häuptlingsgötter der verschiedenen Be samt und sonders ihm [77] zu, und übergab ihm ferner die nötige Ausstattung, [78] wie vorher [seinen Eltern]. Nachdem dies geschehen war, kehrte Ama no Oshi-ho-mi-mi no Mikoto wieder in den Himmel zurück.

Nun also stieg Ama-tsu-hiko Ho no Ninigi no Mikoto auf den Gipfel des Wunderbaren Takachiho in Himuka herab und passierte auf der Landsuche durch das wie Rückenfleisch magere und leere Land über lauter Hügel und kam über eine flache Stelle der Schwebenden Sandbank zu stehen. Hierauf berief er den Herrn des Landes [Namens] Koto-katsu Kuni-katsu Naga-sa und fragte ihn, worauf derselbe antwortete und sprach: „Hier ist ein Land. Jedenfalls deinen Befehlen gemäss.“ Da nun errichtete der suveräne erlauchte Enkel einen Palast und ruhte darin. Als er nachher am Seestrande [79] dahinging, sah er ein schönes Mädchen. Der suveräne erlauchte Enkel fragte sie und sprach: „Wessen Kind bist du?“ Sie antwortete und sprach: „Deine Magd ist ein Kind von Oho-yama-tsu-mi no Kami. Ich heisse Kamu-Ata-Ka-ashi-tsu-hime; auch heisse ich Ko no Hana no Sakuya-bime.“ Dann sagte sie: „Ich habe auch eine ältere Schwester Iha-naga-hime.“ [80] Der

---

[76] D. i. Amaterasu.

[77] Dem suveränen erlauchten Enkel.

[78] D. i. Nahrung, Kleidung und alles zur Reise Benötigte. Die japanischen Interpretatoren verstehen darunter nicht die Kaiserlichen Insignien Schwert, Spiegel und Edelstein, wie Aston thut, und haben darin zweifellos Recht.

[79] Wohl *Kasasa no misaki* gemeint.

[80] „Wie Felsen langdauernde Prinzessin,“ auch *Koke-mushi no Kami* „Moosüberwucherte Gottheit“ genannt (weil sich die Felsen mit der Zeit mit

suveräne erlauchte Enkel sprach: „Ich wünsche dich zu meiner Frau zu machen. Wie wäre es?“ Sie antwortete und sprach: „Deine Magd hat einen Vater [Namens] Oho-yama-tsu-mi no Kami. Bitte frage ihn!“ Der suveräne erlauchte Enkel sprach demgemäss zu Oho-yama-tsu-mi no Kami: „Ich habe deine Tochter gesehen und möchte sie zu meiner Frau machen.“ Hierauf nun schickte Oho-yama-tsu-mi no Kami seine beiden Töchter mit hundert Tischen Speise und Trank, um sie ehrfürchtig darzubieten. Nun aber hielt der suveräne erlauchte Enkel die ältere Schwester für hässlich und wollte sie nicht zur Frau; und somit schickte er sie zurück. Die jüngere Schwester aber, da sie eine erklärte Schönheit war, nahm er mit sich und beschlief sie.[81] Hierauf wurde sie in einer einzigen Nacht schwanger. Daher fühlte sich Iha-naga-hime in hohem Masse beschämt und fluchte ihm und sprach: „Wenn der suveräne erlauchte Enkel mich nicht zurückgewiesen, sondern mich zu seiner Frau gemacht hätte, so würden die Kinder, die ihm geboren werden, langlebig gewesen sein und würden eine ewig lange Existenz gehabt haben gleichwie die Felsensteine.[82] Da er jedoch jetzt nicht so gehandelt hat, sondern nur meine

---

Moos bedecken). Sie ist identisch mit der sog. *Koyasu-myōjin* „Geburterleichternde leuchtende Gottheit.“ welche auch *Iha-hime* „Felsen-Prinzessin“ genannt wird. Ein Tempel, wo sie verehrt wird, befindet sich nach dem ENGI-SHIKI im Distrikt Kamo der Provinz Idzu, genannt *Iha-no-hime-jinja*. *Iha-naga-hime* soll der Geist der Felsen, ihre Schwester *Ko no Hana no Sakuya-hime* (vgl. Kap. III, Anm. 16) der Geist der Kirschen sein.

[81] Nach dem Zeichen 幸 lit. „beglücken.“ Dies ist eine spezifisch chinesische Ausdrucksweise: „einem Weibe Glück geben,“ indem man ihr beischläft und dadurch ihr allerlei Glück zukommen lässt. Uebrigens ist der Ausdruck nur von Suveränen gebraucht. Die jap. Lesung sagt unverblümt *mito atahasu* „auf dem erlauchten Bett Beischlaf pflegen.“

[82] Anspielung auf ihren Namen.

jüngere Schwester zum Weibe genommen hat, so werden die Kinder, welche er zeugen wird, sicherlich wie Baumblüten[83] abfallen."

II a.—In einer anderen Version heisst es: Iha-naga-hime war voll Scham und Groll, spie aus und weinte mit Fussstampfen,[84] indem sie sagte: „Das sichtbare grüne Menschengras soll so schnell absterben und vergehen wie die Blüten der Bäume wechseln und welken." Dies ist der Grund, warum das Leben der Menschen dieser Welt so kurz ist.

Danach sah Kamu-Ata-Ka-ashi-tsu-hime den suveränen erlauchten Enkel und sprach: „Deine Magd ist mit einem Kinde des himmlischen Enkels schwanger. Es passt sich nicht, dass es insgeheim geboren werde." Der suveräne erlauchte Enkel sprach: „Ich bin zwar das Kind einer himmlischen Gottheit, aber wie könnte ich in einer einzigen Nacht bewirken, dass eine Frau schwanger werde. Oder sollte es etwa gar nicht mein Kind sein?" Ko no Hana no Sakuya-bime war darüber im höchsten Grade voll Scham und Zorn. Hierauf machte sie eine thürlose Muro, that einen Schwur und sprach: „Wenn das Kind, welches ich im Schosse trage, das Kind einer anderen Gottheit ist, so soll es sicherlich nicht glücklich gedeihen. Aber wenn es in Wirklichkeit das Kind des himmlischen Enkels ist, so soll es sicherlich unversehrt am Leben bleiben."[85] Danach begab sie sich in das Innere der Muro hinein und verbrannte

---

[83] Anspielung auf den Namen der jüngeren Schwester. Noch besser würde aber die Anspielung auf den Namen der dritten Schwester *Ko no Hana no Chiru-hime* passen. Vgl. Kap. III, Anm. 16.

[84] *Isachite*, d. h. wie ein zorniges Kind den einen Fuss am anderen Beine reibend.

[85] So in Uebereinstimmung mit **I** (*iki-tamahe*); **II** interpretiert *aremasamu* „geboren werden."

Digitized by Google

sie mit Feuer. Da als die Flammen zuerst aufstiegen, wurde gleichzeitig ein Kind geboren mit Namen Ho-suseri no Mikoto; sodann, als das Feuer die höchste Höhe erreicht hatte, wurde ein Kind geboren mit Namen Ho-akari no Mikoto; sodann wurde ein Kind geboren mit Namen Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto,[86] oder mit anderem Namen Ho-wori no Mikoto.

III.—In einer Schrift heisst es:—Als zuerst die Flammen des Feuers hell wurden, wurde ein Kind geboren [Namens] Ho-akari no Mikoto; sodann als die Feuersglut ihre höchste Höhe erreicht hatte, wurde ein Kind geboren [Namens] Ho-susumi[87] no Mikoto, auch genannt Ho-suseri no Mikoto; sodann als sie sich von der Feuersglut zurückzog, wurde ein Kind geboren [Namens] Ho-wori-hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto—im ganzen drei Kinder. Das Feuer vermochte ihnen keinen Schaden zuzufügen, und die Mutter ebenfalls wurde nicht im geringsten verletzt. Sodann schnitt sie mit einem Bambusmesser[88] die Nabelschnur

---

[86] Während bei den beiden ersten Brüdern *Mikoto* mit dem Zeichen 命 geschrieben ist, ist es hier durch das ehrenvollere 尊 wiedergegeben, denn dieser letztere ist der Ahnherr der Kaiser. Vgl. Buch 1, Kap. I, Anm. 6.

[87] „Vorrücken des Feuers.“

[88] Dies wurde in gleicher Weise auch später praktiziert. **Su** erwähnt das Durchschneiden der Nabelschnur mit einem bambusnen oder kupfernen Messer als eine Lokalsitte, und **I** citiert die Namen einiger Aerzte, welche diese Methode empfahlen. Auch die Sitte des Durchbeissens der Nabelschnur, wobei ein dünnes Gewand zwischen Nabelschnur und Zähne gelegt wurde, wird erwähnt. Vor dem Schneiden soll man die betreffende Stelle sieben Mal anhauchen. Ein merkwürdiger Aberglaube zeigt sich darin, dass man für das Schneiden der Nabelschnur (*hozo no wo*) nicht das Verbum *kiru* „schneiden,“ sondern ein Verbum mit dem Sinn des Gegenteils, nämlich *tsugu* „zusammenfügen“ gebraucht. Das Wort *kiru* wird in diesem Falle als ominös verabscheut. Nach einem Werke FUJIN-YASHINAHI-GUSA soll das Bambusmesser bei männlichen Kindern aus weiblichem Bambus, und bei weiblichen Kindern aus männlichem Bambus verfertigt sein. Wenn nämlich

der Kinder durch. Das von ihr weggeworfene Bambusmesser wurde endlich zu einem Bambuswalde. Daher nannte man den betreffenden Platz Taka-ya.[89]

Nun bestimmte Kamu-Ata-Ka-ashi-tsu-hime durch Divination ein Reisfeld[90] und gab ihm den Namen Sana-da.[91] Mit dem Reis, welcher auf diesem Reisfeld [gewachsen war], braute sie himmlischen süssen[92] Sake und bewirtete ihn damit. Ferner nahm sie Reis von dem [Reisfeld Namens] Nu-na-da,[93] bereitete daraus gekochten Reis und bewirtete ihn damit.[94]

---

ein Bambusrohr beim ersten Aufspriessen nur einen Zweig aus dem Stamme hat, so heisst es männlich; wenn sich zwei Zweige zugleich abzweigen, so heisst es weiblich.

Aston bemerkt noch: „Aberglaube und Ritual haben eine Vorliebe für Messer aus primitiverem Material als Eisen. Medea schneidet ihre Zauberkräuter, ‚curvamine falcis ahenae,' und Zipporah vollzieht den Ritus der Beschneidung mit einem scharfen Steine. Aber ein befreundeter Chirurg suggeriert eine prosaischere Erklärung der vorliegenden Stelle. Beim Gebrauch stumpfer Instrumente tritt weniger Blutung ein."

89 „Bambus-Haus." *Taka-ya* gehörte nach dem WAMYŌSHŌ vor der Wadō Periode, d. h. vor 708, zum Distrikt Ata der Provinz Satsuma, Himuka; jetzt aber zum Distrikt Kahabe, Satsuma. Nach dem CHIRI-SAN-KŌ nennen die Ortsbewohner diesen Ort *Kami-yama* „Götter-Berg," oder *Taka-ya ga wo* „Bambushaus-Hügel" oder auch *Take ga wo* „Bambushügel." Auf dem Gipfel des Hügels ist ein flacher Platz, wo die *utsu-muro*, die thürlose Muro, gewesen sein soll.

90 Zur divinatorischen Auswahl von Reisfeldern in späterer Zeit, beim Ohonihe Feste, vgl. Buch 29, Kap. IV, Anm. 30.

91 D. i. „Sana Reisfeld." *Sana* soll nach Hirata nach den himmlischen Reisfeldern *Sata* und *Nagata* benannt sein, durch Zusammenfügung der ersten Silben beider Wörter.

92 Süss = wohlschmeckend.

93 *Nuna-da* (*Nuna-ta*) erklärt I für identisch mit dem jetzigen Numa-ta: *nu* = *numa* „Sumpf," *na* = *no* Genetiv Partikel, *ta* „Reisfeld."

94 Wie Aston bemerkt, ist dieser Vorfall das mythische Gegenstück zu dem jährlichen Feste *Nihi-nahe* oder *Nihi-name* (vgl. Buch 29, Kap. IV, Anm. 29), das jetzt am 23. November gefeiert wird, und an welchem der Reis der neuen Saison den Göttern dargeboten und vom Kaiser gekostet wird.

IV.—In einer Schrift heisst es:—Taka-mi-musubi no Mikoto nahm die Schlafdecke, welche das treffliche Lager zudeckte, und hüllte den Ama-tsu-hiko Kuni-teru-hiko[95] Ho no Ninigi no Mikoto darin ein. Hierauf zog er das himmlische Felsenthor auf, stiess die achtfachen Wolken des Himmels auseinander und liess ehrfurchtsvoll ihn hinabsteigen. Bei dieser Gelegenheit nahm Ama no Oshi-hi no Mikoto, der Urahn der Oho-tomo no murazi,[96] als Begleiter den Ame-kushitsu-Oho-kume,[97] den Urahnen des Kume-Be,[98] mit sich, nahm den himmlischen Felsen-Köcher[99] auf den Rücken, legte an seinem Vorderarm ein mächtiges lauttönendes Anprallpolster an, fasste in die Hand den himmlischen Hazi-Bogen[100] und himmlische gefiederte Pfeile, wozu er noch einen achtlöchrigen Brummpfeil[101] fügte, und umgürtete sich ausser-

---

[95] *Kuni-teru-hiko* „Land bescheinender Prinz," ein Epitheton ornans.

[96] *Oho-tomo* „grosse Begleitschaft" (des Kaisers); *murazi* „Herr der Gruppe," ein Kabane, worüber vgl. Buch 29, Seite 60, Anm 23. Motowori giebt drei Erklärungen von *Oho-tomo*: a) weil einer von diesem Geschlecht grosse Scharen anführt (die *Oho-tomo* sind ein Kriegergeschlecht!); b) weil dieses Geschlecht viele Genossenschaften (Glieder) hatte; c) *oho* im Sinne von „ausgezeichnet," weil es sich unter den achtzig Tomonowo besonders auszeichnete.

[97] „Himmels-wunderbar-gewaltige-grosse-Kriegsschar;" *kushitsu* kontrahiert aus *kushi-itsu* „wunderbar-gewaltig." *kume* entweder verwandt mit *kumi* „Schar," oder, wie Chamberlain suggeriert, eine alte Korrumpierung des chinesischen Wortes 軍 *kiün*, sin-jap. *gun* „Heer." Ich muss aber gestehen, dass mich die Idee der Entlehnung dieses Wortes aus dem Chinesischen etwas befremdet. Im KOJIKI Sect. 34 heisst er *Ama-tsu-kume no Mikoto*.

[98] „Kriegsschar-Gruppe." Die jap. Erklärer nehmen teils an, dass der Gott seinen Namen daher habe, dass er die *Kume-be* anführte; andere meinen, dass die *Kume-be* nach dem Gott benannt seien. Wenn Chamberlain's Hypothese richtig sein sollte, so war offenbar ersteres der Fall.

[99] „Felsen-Köcher" ist soviel wie „harter Köcher."

[100] Vgl. oben Buch 2, Kap. 1, Anm. 14.

[101] *Nari-kabura*, lit. „singende Rübe," auch *kabura-ya* „Rüben-Pfeil" genannt. Durch die Löcher pfeift die Luft hindurch und verursacht so ein

Digitized by Google

dem mit seinem schlägelköpfigen Schwerte.[102] So stellte er sich vor den himmlischen erlauchten Enkel und stieg [vor demselben] einhergehend hinab. Auf der himmlischen Schwebebrücke am Wunderbaren Doppelgipfel des Takachiho in So in Himuka angelangt, stellte er sich über eine flache Stelle der Schwebenden Sandbank und passierte auf der Landsuche durch das wie Rückenfleisch magere und leere Land über lauter Hügel bis zum Kap von Kasasa beim [Berge] Nagaya in Ata. Nun aber befand sich an diesem Orte ein Gott Namens Koto-katsu-Kuni-katsu-Naga-sa. Daher fragte der suveräne erlauchte Enkel diesen Gott und sprach: „Ist hier ein Land?" Er antwortete und sprach: „Jawohl." Dann sagte er: „Deinen Befehlen gemäss will ich es dir über-

---

eigentümliches Surren. Vgl. Buch 27, Seite 5, Anm. 32 Nach Parker sind die Brummpfeile eine hunnische Erfindung.

KABURA-YA.

[102] 頭椎劒 *kubu-dzuchi no tsurugi.* Das Ende des Schwertgriffes hat, wie bemerkt, die Form eines Schlägels. Solche Schwerter befinden sich jetzt im Museum zu Tōkyō, Uyeno. Damit erledigt sich die sonst interessante Hypothese Astons, welcher aus der Association dieser Schwerter mit „Stein-Schlägeln" in einem Gedicht der Jimmu Legende schliessen möchte, dass sie aus Stein waren und vielleicht identisch mit den schlägelförmigen Gegenständen, genannt *raiko,* auf Tafel XI von Kanda's Stone Implements of Japan. In dem betreffenden Gedicht, sowohl im KOJIKI Sect. 48, als im NIHONGI, Jimmu-ki, werden *kubu-tsutsui* „Schlägelköpfe" und *ishi-tsutsui* „Stein-Schlägel" neben einander genannt, und unmittelbar darauf ist im Jimmu-ki von „Schlägelköpfigen Schwertern" die Rede. In einem Gedicht des Jingō-ki kommt der Ausdruck *kubu-tsuchi* „Schlägelkopf" vor, und somit scheint *kubu* mehr Autorität als *kabu* zu haben. *Tsuchi* und *tsutsui* sind augenscheinlich leicht variierte Formen desselben Wortes.

Digitized by Google

geben.“ Deshalb blieb der suveräne erlauchte Enkel an diesem Orte. Dieser Koto-katsu-Kuni-katsu no Kami war ein Sohn von Izanagi no Mikoto. Mit anderem Namen heisst er auch Shiho-dzuchi no Wo-ji.[103]

V.—In einer Schrift heisst es:—Der himmlische erlauchte Enkel beschlief Oho-yama-tsumi no Kami's Tochter Ata-Ka-ashi-tsu-hime. Hierauf wurde sie in einer einzigen Nacht schwanger und gebar schliesslich vier Kinder. Daher nahm Ata-Ka-ashi-tsu-hime die Kinder in ihre Arme und kam so auf ihn zu und sprach: „Sollten die Kinder des himmlischen Gottes etwa im geheimen aufgezogen werden?“ Deshalb kündete sie ihm den Thatbestand und that es ihm zu wissen. Da sah der himmlische erlauchte Enkel die Kinder an und sprach mit höhnischem Lachen: „Fürtrefflich in der That! Meine Kinder? Eine nette Nachricht, diese Nachricht von ihrer Geburt!“ Darüber nun geriet Ata-Ka-ashi-tsu-hime in Zorn und sprach: „Warum lachst du so höhnisch über deine Magd?“ Der himmlische erlauchte Enkel sprach: „Weil ich in meinem Herzen darüber meine Zweifel hege, deshalb habe ich höhnisch gelacht. Denn wie sollte ich wohl im Stande sein im Zeitraum einer einzigen Nacht eine Frau schwanger zu machen, wenn ich auch das Kind einer himmlischen Gottheit bin? Fürwahr es sind nicht meine Kinder.“ Hierüber wurde Ata-Ka-ashi-tsu-hime immer zorniger und zorniger. Sie machte eine thürlose Muro, begab sich in das Innere derselben, that einen Schwur und sprach: „Wenn das, was deine Magd in ihrem

---

[103] 塩土老翁 *Shiho-dzuchi* (oder *tsuchi*) *no Woji*: „Shiho-dzuchi der Alte,“ im KOJIKI: *Shiho-tsuchi no Kami* „der Gott Shiho-tsuchi.“ Der Zusatz *Wo-ji* „Alter“ kommt auch blos als Epitheton ornans vor, ist hier aber im eigentlichen Sinne als alter Mann zu nehmen, wie sich aus anderen Stellen ergiebt.

Schosse trägt, nicht die Sprossen des himmlischen Gottes sind, so sollen sie sicherlich zu Grunde gehen. Aber wenn sie die Sprossen des himmlischen Gottes sind, so sollen sie keinerlei Schaden erleiden." Hierauf legte sie Feuer an die Muro und verbrannte sie. Als das Feuer zuerst hell aufloderte, kam ein Kind daraus mutig stampfend hervor und kündigte sich selbst an: „Ich bin ein Kind der himmlischen Gottheit und heisse Ho-akari no Mikoto. Wo ist mein Vater?" Sodann als das Feuer seine höchste Höhe erreicht hatte, kam ein Kind mutig stampfend hervor und verkündete gleichfalls: „Ich bin ein Kind der himmlischen Gottheit und heisse Ho-susumi no Mikoto. Wo sind mein Vater und mein älterer Bruder?" Sodann als die Feuersglut im Verlöschen begriffen war, kam ein Kind mutig stampfend hervor und verkündete gleichfalls: „Ich bin ein Kind der himmlischen Gottheit und heisse Ho-wori no Mikoto. Wo sind mein Vater und meine älteren Brüder?" Sodann als sie sich von der Feuersglut entfernte, kam ein Kind mutig stampfend hervor und verkündete gleichfalls: „Ich bin ein Kind der himmlischen Gottheit und heisse Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto. Wo sind mein Vater und meine älteren Brüder?" Hiernach

---

*Shiho* „Salz, Salzflut, Meer," *tsuchi* Honorificum, also *Shiho-dzuchi* „der Altehrwürdige der Salzflut." Eine andere, auch plausible, Erklärung von *tsuchi* betrachtet dies Wort hier als eine Kontraktion von *tsu mochi* „Besitzer von, Herr von" (*tsu* Genetiv Partikel), so dass *Shiho-dzuchi* „Herr der Salzflut" bedeuten würde. Ganz zu verwerfen ist Motowori's Ableitung von *shiho* aus *shiri-oho* „Wissens-gross," indem er der Gott sei, welcher die Dinge gut kenne. Wie Shigetane bemerkt, ist *Shiho-dzuchi no Woji* die vermenschlichte Erscheinung der drei grossen Gottheiten von Sumiyoshi, der aus den Göttern *Soko-dzutsu no Wo*, *Naka-dzutsu no Wo* und *Uha-dzutsu no Wo* bestehenden Götter Trias (entstanden beim *misogi* des Izanagi, siehe Buch 1, Kap. V). **Ts** erwähnt auch, dass er der Gott der Salzfabrikanten sei.

kam ihre Mutter Ata-Ka-ashi-tsu-hime mitten aus der Glutasche hervor, ging heran und erhub diese Rede: „Die Kinder, welche deine Magd geboren hat, und deine Magd [selbst] haben aus freien Stücken sich der Gefahr des Feuers ausgesetzt [104] und sind nicht im geringsten davon verletzt worden. Will der suveräne erlauchte Enkel sie etwa nicht ansehen?“ Er antwortete und sprach: „Ich wusste von Anfang an, dass sie meine Kinder sind. Jedoch da du in einer einzigen Nacht schwanger geworden warst, so glaubte ich, dass Zweifler vorhanden sein könnten und wünschte allen Leuten samt und sonders darzuthun, dass sie meine Kinder sind, und ferner, dass eine himmlische Gottheit im Stande ist, in einer einzigen Nacht Schwangerschaft zu bewirken. Weiterhin wünschte ich klärlich darzuthun, dass du eine wunderbar seltsame ehrfurchtgebietende Würde besitzest, und dass auch unsere Kinder einen Andere übertreffenden Geist-und-Mut haben. Aus diesem Grunde brauchte ich an [jenem] früheren Tage die hohnlachenden Worte.“ [105]

VI.—In einer Schrift heisst es:—Ama no Oshi-ho-ne [105*] no Mikoto nahm Taka-mi-musubi no Mikoto's Tochter Taku-hata-chi-chi-hime Yorodzu-hata-hime [106] no Mi-

---

[104] D. h. dem Feuer-Ordal. Vgl. Buch 2, Kap. III, Anm. 26.

[105] Diese ganze Rede des suveränen erlauchten Enkels klingt wie eine Ausflucht; er sieht seinen früheren Irrtum ein und möchte sich auf möglichst gute Weise aus der Verlegenheit ziehen. Die vorliegende Version ist die wohlgesetzteste von allen und liest sich wie ein richtiges Märchen; es dürfte wohl aber auch die jüngste, mit gewissem künstlerischen Geschmack gemachte, Ueberarbeitung der Mythe sein.

[105*] Vgl. Buch 1, Kap. V, Anm. 30 und 17.

[106] Buch 2, Kap. I. Anm. 2 q. v. ist sie nur mit dem ersten Teil dieses Namens benannt. *Yorodzu-hata-hime* bedeutet „Myriaden-Webstühle-Prinzessin,“ d. i. etwa „überaus reiche Prinzessin.“

Digitized by Google

koto zur Frau—in einer anderen Version heisst es: Ho no To-hata-hime-ko-chi-chi-hime no Mikoto,[107] welche eine Tochter von Taka-mi-musubi no Mikoto war—und erzeugte ein Kind [Namens] Ama no Ho-akari[108] no Mikoto. Sodann erzeugte er den Ama-tsu-hiko-ne Ho no Ninigi-ne no Mikoto.[109] Dieses Ama no Ho-akari no Mikoto's Kind war Ame no Kagu-yama no Mikoto.[110] Derselbe ist der Urahn der Wohari no murazi.[111]

---

[107] Nach der einen Auffassung, welcher auch I beipflichtet, ist *Ho* (oder *Hi*) *no To-hata-hime-ko-chi-chi-hime no Mikoto* ein einziger Name, was vielleicht wegen des nur einmaligen Vorkommens von *Mikoto* den Vorzug vor der anderen (von H und Hirata anerkannten) Auffassung verdient, wonach wir es mit zwei Namen zu thun hätten, nämlich: „*Chi-chi-hime no Mikoto*, Tochter der *Ho no To-hata-hime*." Im letzteren Falle wäre zu übersetzen: „[Er nahm] Chi-chi-hime no Mikoto [zur Frau], eine Tochter der Ho no To-hata-hime, welche [ihrerseits wieder] eine Tochter von Taka-mi-musubi no Mikoto war, u. s. w." Das doppelte Vorkommen von *hime* spricht an und für sich nicht gegen die Einheit des Namens, denn das gleiche findet sich in dem Namen *Oto-hime-ma-waka-hime no Mikoto*. Nach Hirata und I soll man 火 *hi*, nicht *ho* lesen, *hi* stehe phonetisch für 梭 *hi* „Weberschiff;" *to*=*toyo* „üppig" ein Honorificum wie in *Toyo-akitsu-hime* (Anm. 12); *hata* „Webstuhl;" *hime-ko* „Prinzesschen;" *chi-chi* „tausend und tausend," vgl. Kap. I, Anm. 2. Anders H, welcher *Ho* die Bedeutung „ausgezeichnet" 秀 (Abkürzung von *oho*?) giebt, *to*=*oto* 音 „Ton, Laut, lauttönend," wie in seiner Interpretation des Gedichtes *Ame naru ya Oto-tanabata no* u. s. w., vgl. Anm. 9.

[108] Mit den Zeichen 火明 „Feuer-scheinend" geschrieben, welche jedoch nur phonetische Geltung haben: die wirkliche Bedeutung von *ho-akari* hier ist „Reisähren-rötlich (d. i. reif)," also „Himmels-Reisähren-Reife." Dieser *Ama no Ho-akari no Mikoto* darf nicht mit dem Kap. III, Anm. 26 kommentierten *Ho-akari no Mikoto* „Feuer-Schein," alias *Ho-deri no Mikoto* (von H immer so genannt!) verwechselt werden! Vollerer Name desselben unten Anm. 131.

[109] „Himmels-Prinz-teurer, der Aehren Rot-Reichlich-teurer." Man beachte den zweimaligen Zusatz des Honorificums *ne* „teuer, lieb." Vgl. Kap. I, Anm. 3.

[110] Der Zusatz *Mikoto* fehlt im Original und ist nach anderen Quellen ergänzt worden. Sein Name ist von dem Berge *Ame no Kagu-yama* (vgl. Buch I, Kap. VI, Anm. 23) hergenommen. Er wird im Tempel *Wohari no jinja*

Als es dazu kam, dass man den suveränen erlauchten Enkel Ho no Ninigi no Mikoto nach dem Mittellande des Schilfgefildes ehrfürchtig hinabschickte, befahl Taka-mi-musubi no Mikoto den achtzig vielen Göttern und sprach: „Im Mittellande des Schilfgefildes haben die Felsen, Baumstümpfe[112] und vereinzelten Kräuterblätter[113] immer noch die Fähigkeit zu sprechen. In der Nacht machen sie ein Geräusch wie knisterndes Feuer,[114] und bei Tage lärmen[115] sie wie Fliegen im fünften Monat, u. s. w., u. s. w.“ Nun befahl Taka-mi-musubi no Mikoto und sprach: „Ich habe vor einiger Zeit den Ame-waka-hiko ins Mittelland des Schilfgefildes geschickt, aber da er bis jetzt schon lange

---

im Distrikt Nakajima der Provinz Wohari verehrt. In demselben Distrikt befindet sich auch ein Shintōtempel Masumida no jinja, wo sein Vater *Ama no Ho-akari no Mikoto* verehrt wird. Das TEN-SON-HON-GI bezeichnet *Ama no Michi-hime* als seine Mutter.

[111] Die *Wohari no murazi* hatten ihren ursprünglichen Sitz in Kadzuraki von Yamato. Kadzuraki hiess auch *Taka-Wohari,* wovon sie ihren Namen bekamen. Später siedelten sie nach der Provinz *Wohari* über. Man vermutet, dass die Provinz nach ihnen benannt sei und vordem einen anderen Namen, welcher jedoch unbekannt ist, besessen habe.

[112] 木株 *ko-dachi,* nach Motowori *kine-dachi* zu lesen (*ki-ne* „Baumwurzel,“ *tachi* gleichbedeutend mit *kiri-kuhi* „abgeschnittener Pfahl,“ wahrscheinlich vom Verbum *tatsu* „schneiden.“)

[113] 草葉 *kusa no kaki-ha.* Kommt ebenso wie *ko-dachi* im Norito OHO-HARAHE NO KOTOBA vor.

[114] 熛火 *hobe.* In Norito 27 IDZUMO NO KUNI-NO-MIYATSUKO NO KAMU-YOGOTO kommt derselbe Ausdruck *ho-be* 火瓮 „Feuer-Becken“ vor: „Im Lande der frischen Reisähren des fruchtbaren Schilfgefildes sind Götter, welche am Tage wie Maifliegen alle sich erheben und in der Nacht wie Feuerbecken glänzen.“ I giebt keine bestimmte Erklärung des Wortes, vermutet aber, dass *hobe* vielleicht ein altes Wort für „Sternschnuppe“ sei. Da Sternschnuppe *yobahi-boshi* heisst, so denkt er sich wohl *ho-be* aus *ho-yobahi* entstanden. Im Altertum glaubte man, dass die Sternschnuppen ein Geräusch verursachen.

[115] 沸騰 *waki-agaru,* wörtlich „aufsieden,“ d. h. etwa „lärmend aufschwärmen.“

Zeit nicht [zurück] gekommen ist, so haben ihn wahrscheinlich einige von den irdischen Göttern mit Gewalt zurückgehalten." So schickte er denn den Fasanen-Hahn Na-naki, um hinzugehen und zu spähen. Dieser Fasan kam herab; aber als er die Hirsenfelder und Bohnenfelder sah, blieb er da und kehrte nicht zurück.[116] Dieses ist der Grund, warum man in der Welt sagt: „der wegbleibende Fasanen-Bote."[117] Daher schickte er später die Fasanen-Henne Na-naki. Dieser Vogel kam herab und wurde von einem von Ame-waka-hiko abgeschossenen Pfeil getroffen, worauf er wieder nach oben ging und Bericht erstattete,[118] u. s. w., u. s. w. Da nahm Taka-mi-musubi no Mikoto die Schlafdecke, welche das treffliche Bett zudeckte, hüllte den suveränen erlauchten Enkel Ama-tsu-hiko-ne Ho no Ninigi-ne no Mikoto darin ein, und indem er die achtfachen Wolken des Himmels auseinanderstiess, schickte er ihn ehrfurchtsvoll hinunter. Deshalb gab man diesem Gott den Namen Ame-kuni-nigi-shi-hiko Ho no Ninigi[119] no

---

[116] Dies erinnert auffällig an Noah und die Taube, 1 Mose, Kap. 8, Vers 12.

[117] 雉頓使 *kizi no hita-tsukahi; hita* „rein, ausschliesslich, lauter," von 頓 im Sinn von „wegbleibend" ausgelegt, was zu der Bedeutung des Zeichens „verloren sein" gut stimmt. I aber will *hita-tsukahi* durch „der wiederholt geschickte Bote" interpretieren. Im KOJIKI Sect. 31, wo dasselbe Sprichwort vorkommt, übersetzt Chamberlain in Anlehnung an Motowori, welcher *hita=hito* „ein" setzt, „der Fasan als einziger Bote." Nach Motowori's Auslegung soll das Sprüchwort besagen, dass eine Gesandtschaft immer aus mehr als einer Person bestehen müsse.

[118] 上報 *noborite kaheri-goto mawosu.* I möchte 上 „hinaufsteigen" in die Negation 不 „nicht" emendieren. Dann hiesse es: „worauf er keinen Bericht erstattete." Die ursprüngliche Fassung kann nur dann richtig sein, wenn man annimmt, dass der Fasan nicht getötet (wie in den anderen Versionen), sondern nur leicht verwundet wurde. Auf alle Fälle muss man der Stelle den Vorwurf der Unklarheit machen.

[119] „Himmel-Erde-reichlich-Prinz, Rot-reichlicher der Achren." *nigi* „reich-

Mikoto. Der Ort nun, wohin er beim Hinabsteigen gelangte, hiess der Gipfel des Sohori-no-yama[120] des Takachiho von So in Himuka. Als er also so dahinging, u. s. w., u. s. w., gelangte er nach dem Kap von Kasasa in Ata, und schliesslich stieg er zum Taka-shima[121] beim [Berge] Nagaya hinauf. Sodann inspizierte er das Land auf einer Rundreise[122] und traf da einen Mann Namens Koto-katsu-Kuni-katsu-Naga-sa. Der himmlische erlauchte Enkel fragte ihn hierauf und sprach: „Wessen Land ist dies?" Er antwortete und sprach: „Dies ist das Land, welches Naga-sa bewohnt. Ich will es jedoch jetzt dem himmlischen suveränen Enkel ehrfurchtsvoll übergeben." Der himmlische erlauchte Enkel fragte ihn nochmals und sprach: „Und die Mädchen, welche auf den prächtig aufsteigenden Wellenkämmen eine acht-klaftrige Halle erbaut haben und unter dem Geklingel der Juwelen an ihren Hand [-gelenken] am Webstuhl weben, wessen Töchter sind sie?" Er antwortete und sprach: „Es sind die Töchter von Oho-yama-tsu-mi no Kami. Die ältere heisst Iha-naga-hime, und die jüngere heisst Ko no Hana no Sakuya-bime, oder mit anderem Namen auch Toyo-ata-tsu-hime, u. s. w., u. s. w. Der suveräne erlauchte

---

lich," *shi* eine Partikel, gewöhnlich in emphatischem Sinne gebraucht. *Ame-kuni-nigishi* ist eine Abkürzung von *Ame-nigishi-Kuni-nigishi.* Der volle im KOJIKI Sect. 33 gegebene Name lautet: *Ame-nigishi-Kuni-nigishi Ama-tsu-hi-daka-hiko Ho no Ni-nigi no Mikoto.* Eine Variante des vollen Namens siehe Anm. 133.

120 *Sohori* „neben einander stehen," ein Parallelausdruck zu „Doppelgipfel" in Kap. III, Anm. 5. **H** nimmt es als anderen Namen von *Futa-kami no mine.*

121 *Taka-shima* „Bambus-Insel," nach **I** ein Berg, nach **H** eine Insel.

122 So wörtlich. **H** aber möchte es im Sinn von „er hielt von Taka-shima aus Umschau" fassen.

Digitized by Google

Enkel beschlief hierauf Toyo-ata-tsu-hime, und sie wurde in einer einzigen Nacht schwanger. Der suveräne erlauchte Enkel hatte seine Zweifel u. s. w., u. s. w. Schliesslich gebar sie den Ho-suseri no Mikoto; sodann gebar sie den Ho-wori no Mikoto, der mit anderem Namen auch Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto heisst. Nachdem der Schwur der Mutter schon seine Wirkung gethan hatte, wusste [der erlauchte Enkel] genau, dass es in Wirklichkeit die Sprossen des suveränen erlauchten Enkels waren. Jedoch Toyo-ata-tsu-hime grollte dem suveränen erlauchten Enkel und wollte nicht mit ihm sprechen. Darüber nun betrübt machte der suveräne erlauchte Enkel ein Lied, welches lautete:

„Das Seegras der Tiefsee
Wohl nähert es sich dem Gestade,
Aber auf dem trefflichen Schlaflager
Ach leider! schlafen wir nicht beisammen.
O ihr Regenpfeifer des Strandes!“ [123]

VII.—In einer Schrift heisst es:—Taka-mi-musubi no Mikoto's Tochter Ame-yorodzu-taku-hata-chi-hata-hime. [124]

VII a.—In einer anderen Version heisst es: Yorodzu-hata-

---

[123] Text:

Oki tsu mo ha
He ni ha yoredomo,
Sa-nedoko mo
Atahanu ka mo yo
Hama tsu chidori yo!

0 liest *yo-doko* „Nachtlager“ statt *ne-doko* „Schlaflager.“ *atahanu*, Neg. von *atafu* „Beischlaf pflegen,“ nach Motowori vielleicht ursprünglich „[das Bett] gemeinschaftlich benutzen.“

[124] „Himmels-Myriaden-Papiermaulbeer-Webstühle-tausend-Webstühel-Prinzessin.“

hime-ko Tama-yori-bime no Mikoto,[125] welche eine Tochter von Taka-mi-musubi no Mikoto war. Diese Göttin wurde die Gemahlin von Ama no Oshi-hone no Mikoto und gebar ihm ein Kind [Namens] Ama no Ki-ho-ho-oki-se[126] no Mikoto.

VII b.—Eine andere Version ist: Kachi-haya-bi no Mikoto's Kind war Ama no Oho-mi-mi[127] no Mikoto. Dieser Gott nahm Nigu-tsu-hime[128] zum Weibe und erzeugte mit ihr ein Kind [Namens] Ho no Ninigi no Mikoto.

VII c.—Eine andere Version ist: Kamu-Taka-mi-musubi no Mikoto's Tochter Taku-hata-chi-hata-hime gebar ein Kind [Namens] Ho no Ninigi no Mikoto.

VII d.—Eine andere Version ist: Ama no Ki-se[129] no Mikoto nahm Ata-tsu-hime zum Weibe und erzeugte mit ihr Kinder, [nämlich] Ho-akari no Mikoto, sodann Ho-yo-ori no Mikoto,[130] sodann Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto.

VIII.—In einer Schrift heisst es:—Masaka-a-katsu Kachi-haya-bi Ama no Oshi-ho-mi-mi no Mikoto nahm Taka-mi-musubi no Mikoto's Tochter Ame-yorodzu-taku-hata-chi-hata-hime zum Weibe und erzeugte mit

---

[125] Auch diesen Namen zerlegt eine andere Ueberlieferung, an welche **H** sich anschliesst, folgendermassen in zwei Namen: „*Tama-yori-bime no Mikoto*, einer Tochter der *Yorodzu-hata-hime.*“ Vgl. Anm. 107. *yori*=*yoroshi* „vollkommen.“

[126] Die Bedeutung des Namens ist zweifelhaft. *Ki-ho* nach Motowori vielleicht=*nigi-ho* (**O** liest *Ama no Gi-ho-ho-oki-se*, wobei er *ama no gi* als Kontraktion von *ama no nigi* fassen dürfte), *ho* „Aehre,“ *oki-se*=*oku-shine* „Spät-Reis,“ also etwa: „Himmels-reichlich-Aehren-Aehren-Spät-Reis.“ **H**: *ki* = *kimi* „Herr,“ *ho-ho*=*oho-oho* „gross-gross,“ *oki-se* lässt er unerklärt und nimmt vielleicht die Bedeutung der Zeichen „gesetzte Strömung“ an.

[127] *Oho-mi-mi* Abkürzung von *Oshi-ho-mi-mi.* Siehe Buch 1, Kap. V, Anm. 17.

[128] *Nigu-tsu* wohl=*nigo tsu* „sanft:“ „Sanfte Prinzessin.“

[129] *Ki-se* vielleicht=*oki-se.* Vgl. Anm. 126.

[130] *Ho-yo-ori* 火夜織, nach den Zeichen „Feuer-Nacht-Gewebe.“ Die wirkliche Etymologie ist unbekannt. **I** liest *Ho-yori no Mikoto* und dürfte

ihr ein Kind Namens Ama-teru-Kuni-teru Hiko-ho-akari no Mikoto.[131] Derselbe ist der Urahn der Wohari no murazi.[132] Sodann [erzeugte er] den Ame-nigishi-Kuni-nigishi Ama-tsu-hiko Ho no Ninigi no Mikoto.[133] Dieser Gott nahm Oho-yama-tsu-mi no Kami's Tochter Ko no Hana no Sakuya-bime no Mikoto zum Weibe und erzeugte mit ihr ein Kind Namens Ho-suseri no Mikoto, und sodann Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto.

---

## KAPITEL V.

[DER BRUDERZWIST ZWISCHEN HO-SUSORI NO MIKOTO UND HIKO-HO-HO-DE-MI NO MIKOTO. IM PALAST DES MEERGOTTES. DAS FLUT-STEIGE-JUWEL UND DAS FLUT-SINKE-JUWEL. BEILEGUNG DES ZWISTES. NIEDERKUNFT DER TOCHTER DES MEERGOTTES, TOYO-TAMA-BIME, IM KORMORANFEDERN-GEBURTSHAUS.]

Der ältere Bruder Ho-susori no Mikoto hatte von Natur Glück[1] auf dem Meere; der jüngere Bruder Hiko-ho-ho-de-mi

---

vielleicht mit seiner Vermutung, dass *Ho-yori* eine Korruption von *Ho-wori* sei, Recht haben.

[131] „Himmel-bescheinender Erde-bescheinender Prinzherrlich-Aehren-Rötlicher," vollerer Name des Anm. 108 genannten *Ama no Ho-akari no Mikoto.* Im KUJIKI heisst er *Ama-teru-Kuni-teru-hiko Ama no Ho-akari Kushi-tama-nigi-haya-bi no Mikoto.*

[132] Siehe Anm. 111.

[133] Vgl. Anm. 119, wo statt *Ame-nigishi-Kuni-nigishi* die Abkürzung *Ame-kuni-nigishi* steht. I liest übrigens *Ama no Nigishi Kuni no Nigishi* „Himmels-reichlich Erden-reichlich."

---

### KAPITEL V.

ZUM INHALT VERGL. KOJIKI SECT. 39 BIS 43.

[1] 幸 *sachi*, ein archaisches Wort, „Glück, Glücksgabe, Werkzeug womit man Glück hat."

no Mikoto hatte von Natur Glück in den Bergen. Im Anfang sprachen die beiden, der ältere und der jüngere Bruder, mit einander und sagten: „Wir wollen versuchsweise unsere Glücks[werkzeuge] austauschen. Schliesslich tauschten sie mit einander, aber keiner von beiden erlangte dadurch irgend welchen Vorteil. Der ältere Bruder bereute [den Austausch] und gab seinem jüngeren Bruder dessen Bogen und Pfeile zurück und verlangte [wieder] seinen eigenen Angelhaken.[2] Der jüngere Bruder hatte jedoch inzwischen bereits den Angelhaken seines älteren Bruders verloren, und es gab keine Mittel und Wege ihn zu finden. Deshalb verfertigte er einen anderen neuen Haken und bot denselben seinem älteren Bruder. Der ältere Bruder jedoch wollte ihn nicht annehmen, sondern verlangte den alten Haken. Hierüber betrübt nahm nun der jüngere Bruder sein Querschwert[3] und schmiedete[4] daraus neue Angelhaken, häufte dieselben auf einen Worfler und bot sie ihm dar. Der ältere Bruder aber wurde zornig und sprach: „Wenn es nicht mein alter Angelhaken ist, so will ich diese nicht nehmen, wenn ihrer auch eine grosse Menge sind.“ Und wieder und wieder verlangte er ihn in heftiger Weise. Daher war Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto im allerhöchsten Grade bekümmert und betrübt, und jener ging und wehklagte am Ufer des Meeres. Da traf er Shiho-dzuchi no Woji.[5] Der Alte fragte ihn und sprach: „Weshalb bist du hier und trauerst?“ Als Antwort teilte jener ihm den ganzen Sachverhalt

---

[2] Im KOJIKI sagt er dabei: „Bergglück ist ein eigenes Glück und Meerglück ist ein eigenes Glück u. s. w,“ d. i. der Eine hat nur Glück als Jäger in den Bergen, der Andere nur als Fischer auf dem Meere.

[3] 横刀 nur mit *tachi* „Schwert“ umschrieben. Der chinesische Ausdruck Querschwert rührt wahrscheinlich daher, dass das Schwert an der Seite quer getragen wurde. Auf eine besondere Schwertform deutet der Ausdruck nicht.

[4] Wie Aston bemerkt, deutet dieser Ausdruck (鍛作 *katasu*) darauf hin, dass zur Zeit, als diese Geschichte gäng und gäbe wurde, sowohl Schwerter als Angelhaken aus Eisen verfertigt wurden. Die Angelhaken bei Homer waren aus Horn (βοὸς κέρας ἀγραύλοιο).

[5] „Der Altehrwürdige der Salzflut, der Alte.“ Siehe Kap. IV, Anm. 103.

von Anfang bis Ende mit. Der Alte sprach: „Trauere nicht länger! Ich will für dich ein Mittel ersinnen.“ Hierauf machte er einen maschenlosen Korb,[6] setzte Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto in den Korb hinein und versenkte denselben ins Meer. Darauf befand sich [Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto] unversehens an dem Wonnevollen Kleinen Strand. Nachdem er dann den Korb verlassen hatte und dahinging, gelangte er plötzlich zu dem Palaste des Meergottes.[7] Dieser Palast war mit Umzäunungen und Brustwehren ausgerüstet und prangte herrlich mit hohen Türmen. Vor dem Thore war ein Brunnen, und über dem Brunnen war ein vielzweigiger Kassienbaum mit dichten Zweigen und Blättern.[8] Nun ging Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto hin an den Fuss dieses Baumes und stand und wandelte

---

[6] D. i. ein Korb, welcher aus Bambusstreifen oder dergl. so eng und fest geflochten ist, dass er vollständig wasserdicht wird.

Eine gewisse Aehnlichkeit des Eingangs dieser Erzählung mit manchen Zügen der Algonquin Mythe, welche Lang, Custom and Myth, S. 99 mitteilt, ist nicht zu verkennen. Da wird von zwei Brüdern erzählt, von denen einer einen Pfeil im Wasser verliert; der ältere, Panigwun, watet ihm nach. Ein magisches Canoe fliegt vorbei, und ein alter Magier, der allein darin sitzt, ergreift Panigwun und führt ihn davon nach seiner Insel, wo er mit seinen zwei Töchtern wohnt. Das übrige ist die indianische Form des Jason-Mythus. Panigwun gewinnt die eine der Töchter nach Vollbringung von allerhand schweren Thaten.

[7] Der Name des Meergottes ist *Toyo-tama-hiko no Mikoto* „Ueppig-Edelstein-Prinz“ oder *Oho-wata-tsu-mi no Mikoto*, gewöhnlich mit „grosser Meeres-Herr“ interpretiert. Man hat den Palast des Meergottes zu lokalisieren gesucht; **H** vermutet ihn auf den Ryū-kyū Inseln. Hält man alle die folgenden Stellen, welche auf die Lage des Palastes und des „Wonnevollen kleinen Strandes“ anspielen, zusammen, so ergiebt sich einerseits, dass der Palast sehr weit vom Strande von Himuka entfernt gedacht wird: ein acht Faden langes Seeungeheuer braucht acht Tage, das schnellste von einem Faden Länge einen Tag für die Reise; anderseits wird der Strand und der Palast als tief unten, mitten im Meere gelegen gedacht, und die Erde, resp. das Land Himuka, wird im Verhältnis dazu als *uha-tsu-kuni* „Ober-Land“ bezeichnet.

[8] Mehrere uralte Erzählungen berichten von einem Schlossthor, wovor ein Baum und Brunnen waren, und dass die Ankunft eines Fremden, der sich in oder bei dem Baume verborgen hatte, von einem schöpfenden Mädchen aus

Digitized by Google

umher. Nach einer Weile erschien eine schöne Maid, welche das Thor öffnete und daraus hervorkam. Schliesslich nahm sie ein edelsteinernes Gefäss, kam heran und war im Begriff Wasser zu schöpfen, als sie ihren Blick erhob und ihn sah. Da war sie erschrocken und kehrte [sofort] ins Innere zurück und berichtete ihrem Vater und ihrer Mutter mit den Worten: „Ein fremder Mensch ist vor dem Thore unter dem Baum!" Der Meergott breitete hierauf eine achtfache Matte auf dem Boden aus und führte ihn herein. Nachdem sie ihre Sitze eingenommen hatten, fragte er ihn nach der Ursache seines Kommens. Da erzählte ihm als Antwort Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto den Sachverhalt in ausführlicher Weise. Hierauf berief der Meergott die grossen und kleinen Fische zusammen und fragte sie gebieterisch. Alle sagten: „Wir wissen es nicht. Nur die Rote Frau—*die Rote Frau*[9] *ist ein Name für den Fisch Tahi*—hat seit einiger Zeit einen kranken Mund und ist somit nicht hergekommen."[10] Sie wurde zwangs-

---

seinem Spiegelbild im Brunnen erkannt wurde (wie die Variante I b und II genauer darstellt). Besonders bemerkenswert ist das schottische Märchen von Nicht Nought Nothing, mitgeteilt von Lang, a. a. O. 89–92. Seite 91 heisst es daselbst: „Die Tochter des Riesen riet (ihrem Geliebten, der im Dienste ihres bösen Vaters mehrere Herkules-Arbeiten verrichtet hatte) wegzulaufen und sagte, sie würde ihm folgen. So reiste er denn, bis er an einen Königspalast kam, und der König und die Königin nahmen ihn auf und behandelten ihn sehr freundlich. Des Riesen Tochter verliess das Haus ihres Vaters, welcher sie verfolgte und dabei ertrank. Dann kam sie zu dem Königspalaste, wo Nicht Nought Nothing jetzt wohnte. Und sie stieg auf einen Baum und wartete auf ihn. Als die Tochter des Gärtners in dem Brunnen Wasser schöpfen ging, sah sie den Reflex der Dame im Wasser u. s. w." Aehnliches berichtet Lang S. 99 aus einer Malagassy Erzählung.

[9] *Aka-me* „rote Frau," ein archaisches Wort für den *Tahi* (sprich *tai*), eine Art Scharfzähner oder Meerbrasse, Pagrus cardinalis. H bemerkt, dass im Meere von Satsuma eine Art Tahi vorkomme, welche *ha-aka-me* heisst, ein offenbar unserem *aka-me* entsprechender Name. Die Bedeutung von *ha* in *ha-aka-me* ist mir unbekannt, da das Wort nur in Kana Zeichen gegeben ist.

[10] Im KOJIKI: „Letzthin hat die Tahi [Frau] darüber Klage geführt, dass ihr etwas im Halse stecke und sie am Essen hindere; sie hat also zweifellos [den Haken verschlungen]."

weise berufen, und als man ihren Mund untersuchte, fand man wirklich den verlorenen Angelhaken.[11]

Nachdem dies geschehen war, nahm Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto des Meergotts Tochter Toyo-tama-bime[12] zur Frau und blieb und wohnte im Meer-Palaste. Drei Jahre waren verflossen, und obgleich er an diesem Orte in Ruhe und Freude lebte, hatte er doch noch ein sehnsüchtiges Verlangen nach seiner Heimat. Deshalb seufzte er von Zeit zu Zeit. Toyo-tama-bime hörte es und berichtete es ihrem Vater, indem sie sprach: „Der himmlische erlauchte Enkel seufzt oft in wehmütiger Weise. Vielleicht sehnt er sich nach seinem Heimatlande und ist deshalb betrübt.“ Der Meergott zog hierauf den Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto herbei und redete ihn in ruhig gelassener Weise an und sprach: „Wenn der himmlische erlauchte Enkel in sein Heimatland zurückzukehren wünscht, so will ich ihn ehrerbietig hinschicken.“ Darauf gab er ihm den aufgefundenen Angelhaken und belehrte ihn und sprach: „In dem Augenblick, wo du diesen Haken deinem älteren Bruder übergiebst, sprich heimlich zu diesem Haken: ‚Armer Haken!‘ Dann erst gieb ihn hin.“ Ferner

---

[11] Vor der Uebergabe wurde er nach dem KOJIKI erst abgewaschen.

[12] „Ueppig-Edelstein-Prinzessin,“ nach ihrem Vater „Ueppig-Edelstein-Prinz“ so benannt. Vgl. Anm. 7. Die Fahrt Hoho-demi's nach dem Palaste des Meergottes, seine Vermählung mit dessen Tochter, und die in ihm nach einiger Zeit aufsteigende Sehnsucht, in seine Heimat zurückzukehren, bilden zweifellos den Grundstock der späteren Sage vom jungen Fischer Urashima aus Suminoe, deren schlichte und doch ergreifende Fassung als Ballade im neunten Buche des MANYŌSHŪ am bemerkenswertesten und bekanntsten ist. In Einzelheiten weicht die Lokalsage zwar stark von dem alten Mythus ab, aber der Zusammenhang beider ist unverkennbar. Auf die poetische Bearbeitung des Stoffes in der MANYŌSHŪ Ballade hat zweifellos der Geist der chinesischen Litteratur, welche im achten Jahrhundert den ganzen Gedankenkreis der Japaner beherrschte, starken Einfluss ausgeübt. Für weitere Information über diesen Gegenstand vgl. man das 浦島子傳 und 續浦島子傳記 im GUNSHO-RUIJŪ, Bd. 135. Im Appendix siehe die Urashima Sage, wie sie im TANGO-FŪDOKI überliefert ist.

Digitized by Google

schenkte er ihm das Flut-steige-Juwel[13] und das Flut-sinke-Juwel[13] und belehrte ihn und sprach: „Wenn du das Flut-steige-Juwel [ins Wasser] tauchst, so wird die Flut plötzlich zur Hochflut steigen, und dadurch ertränke deinen älteren Bruder. Wenn dein älterer Bruder Reue zeigt und um Verzeihung bittet, so tauche andererseits das Flut-sinke-Juwel ein, und die Flut wird von selbst sich ebben. Damit rette ihn. Wenn du ihn auf diese Weise plagst, so wird sich dein älterer Bruder dir unterwerfen."

Als es dazu kam, dass er im Begriff war sich zur Rückkehr fortzubegeben, redete Toyo-tama-bime zu dem himmlischen erlauchten Enkel und sprach: „Deine Magd ist schon schwanger und wird in nicht langer Zeit entbinden. Deine Magd wird jedenfalls an einem Tage, wo Wind und Wellen stürmisch sein werden, an das Ufer des Meeres hinaus kommen. Bitte errichte für mich ein Gebärhaus[14] und erwarte mich!"

Nachdem Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto nach seinem Palaste

---

[13] *Shiho-mitsu-tama* „Flut-füll-Juwel," und *shiho-hiru-tama* „Flut-ebb-Juwel." Vgl. das 2. Jahr Chuai. 7. Monat. 5. Tag, wo die Kaiserin Jingō im Meere einen wunderbaren Edelstein, genannt *Nyo-i-tama* („zu Gebote stehendes Juwel,") findet. Nach einer im Usa no miya engi aufgezeichneten Parallelüberlieferung zur letzteren Stelle erhielt die Kaiserin zwei Juwelen aus dem Ryū-gū oder Drachenpalast, von denen das eine *kan-ju* „trockenes Juwel," und das andere *man-ju* „Füll-Juwel" genannt wurde. Offenbar ist dies *kan-ju* mit unserem *shiho-hiru-tama*, und das *man-ju* mit unserem *shiho-mitsu-tama* identisch. Nach dem Hachiman-engi soll das *kan-ju* von weisser, und das *man-ju* von blauer Farbe gewesen, und jedes soll etwa fünf Zoll lang gewesen sein. Der erwähnte Ryū-gū weist gleichfalls auf den Palast des Meeresgottes hin; der Meergott ist ja ein Nāga-rāja, ein Drachenkönig, und seine Tochter verwandelt sich bei ihrer Niederkunft in einen Drachen resp. Seeungeheuer (*wani*) von acht Faden Länge, als ihre ureigene Gestalt. Vgl. das Folgende, sowie auch Buch 1, Kap. VII, Anm. 89.

[14] Vgl. über *ubu-ya* „Gebärhaus" oben Kap. IV, Anm. 26. Nach dem Kojiki, Sect. 42, baute Toyo-tama-bime selbst das Gebärhaus. Die Stätte dieses Gebärhauses glaubt man identificieren zu können: es soll die sog. *U-tono-iha-ya* „Kormoran-Hallen-Felsen-Höhle" am Ufer des Meeres im Distrikt Naka der Provinz Hiūga sein.

zurückgekehrt war, befolgte er voll und ganz die Instruktionen des Meergottes. Als nun der ältere Bruder Ho-susori no Mikoto [auf besagte Weise] geplagt worden war, gestand er selbst seine Schuld zu und sprach: „Von nun an und für alle Zeit will ich dein [kurzweilige] Schauspiele aufführender Unterthan [15] sein. Bitte, lasse mich freundlichst leben!" Hierauf liess er ihm schliesslich seinen Bitten gemäss Verzeihung zu teil werden. Dieser Ho-susori no Mikoto wurde der Urahn des Ata no kimi Wobashi und Anderer. [16]

Späterhin kam wirklich Toyo-tama-bime, wie sie vorher versprochen hatte, mit ihrer jüngeren Schwester Tama-yori-bime [17] an das Ufer des Meeres heran, indem sie dem Wind und den Wellen direkt Widerstand leistete. Als die Zeit ihrer Niederkunft herangenaht war, sprach sie bittend: „Während deine Magd im Geburtsakt begriffen ist, bitte ich dich nicht zuzusehen!" [18] Der himmlische erlauchte Enkel konnte jedoch nicht geduldig ausharren, sondern ging heimlich hin und spähte. Da hatte sich Toyo-tama-bime bei dem Geburtsakt in einen Drachen verwandelt. [Weil sie in diesem Zustand gesehen worden war], deshalb war sie in hohem Grade

---

[15] Vgl. unten die Version Variante No II, wo Ausführlicheres hierüber berichtet ist. Im KOJIKI Sect. 41: „So werden bis zum heutigen Tage seine verschiedenen Attitüden beim Ertrinken [durch seine Nachkommen, die Hayahito] unaufhörlich dargestellt;" nämlich durch mimische Tänze bei Hofe. Die Hayahito haben bis in historische Zeit hinein sowohl als Kaiserliche Leibwächter wie als Spassmacher bei Hofe (als eine Art Hofnarren) gedient.

[16] So der ursprüngliche Text, den auch **I** und **H** unverändert anerkennen: *Wobashi* also Name des Individuums. **O** und **Su** (letzterem folgt Aston) nehmen ohne zwingenden Grund, wie mir scheint, die Umstellung in *Ata no Wobashi no kimi* vor, wodurch Wobashi zum Bestandteil des Uji-Namens wird.

[17] „Edelstein-gute-Prinzessin."

[18] Im KOJIKI Sect. 42 sagt sie: „So oft als eine Fremde niederkommt, nimmt sie zur Niederkunft die Gestalt ihres Heimatlandes an. So will ich jetzt beim Geburtsakt meine heimatliche Gestalt annehmen. Bitte, sieh nicht nach mir!"

beschämt[19] und sprach: „Wenn du mich nicht beschämt hättest, so würde ich das Meer und das Land in wechselseitige Verbindung mit einander gebracht und bewirkt haben, dass sie in Ewigkeit sich nicht wieder von einander trennten. Da du mich aber jetzt beschämt hast, wodurch soll ich nun freundliche Gesinnungen [mit dir] knüpfen?“ Hierauf hüllte sie das Kind in Binsengras[20] ein und setzte es am Ufer des Meeres aus. Hierauf sperrte sie den Weg zum Meere ab und begab sich stracks hinweg.[21] Deshalb wurde dem Kinde der

---

[19] Im KOJIKI wird erzählt, dass Ho-ho-de-mi bei ihrem Anblick erschrak und davon lief, und dass Toyo-tama-bime dann erst von seinem heimlichen Spähen erfuhr und sich schämte. Nach dieser Fassung ganz besonders fällt die Analogie mit der Geschichte von Izanagi und Izanami in der Unterwelt, Buch 1, Kap. V, auf. Die Analogie wird noch deutlicher in der weiter unten unter No Ia angeführten Variante, wo Ho-ho-de-mi einen Kamm anzündet und guckt. Offenbar hat in beiden Fällen dasselbe Motiv zur Bildung der Mythe beigetragen.

[20] *Kaya* ist im weiteren Sinne jede Species Gras, die zum Dachdecken benutzt wird, Deckgras.

[21] Auch in der Ballade tritt durch Uebertreten des Verbots der Meerprinzessin, das Kästchen zu öffnen, ein Bruch der Beziehungen zwischen Oberwelt und Unterseewelt ein: Urashima kann in letztere nicht zurückkehren und stirbt. Lang, Custom and Myth, giebt in dem Kapitel „Cupid, Psyche, and the Sun-frog,“ Seite 64 ff, viele Beispiele dafür, dass die Braut oder der Bräutigam in Folge der Uebertretung irgend welcher mystischen Regeln verschwinden. Gewöhnlich handelt es sich um eine Etiquettenregel des Ehestandes, deren Uebertretung bestraft wird, und in den meisten Fällen finden wir eine Geliebte oder Gemahlin, die von besonderer, vielleicht sogar übernatürlicher Art (eine Nymphe, eine Fee) ist. In der indischen Erzählung von Urvaçi und Pururavas darf sich der Gatte seiner Gattin nicht nackt zeigen, und sobald dies (freilich unabsichtlich) geschieht, verschwindet Urvaçi. In „Cupido und Psyche“ darf der Gatte überhaupt gar nicht angeschaut werden; in der Geschichte von der schönen Melusine darf diese von ihrem Geliebten nicht nackt gesehen werden, u. s. w. Eine besondere Klasse bilden die Erzählungen, wo die Gattin, wie in unserer japanischen Sage, ein metamorphosiertes Tier (hier ein Drache) ist, und der Gatte gewöhnlich irgend eine bestimmte Handlung, wodurch die Association der Frau mit ihrer ehemaligen tierischen Existenz wieder hervorgerufen wird, nicht thun darf. Wenn diese Association durch die verbotene Handlung, oder durch Unterlassung einer anbefohlenen

Name Hiko-nagisa-take U-gaya-fuki-ahezu[22] no Mikoto gegeben. Längere Zeit hierauf starb Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto und wurde in dem Misasagi auf dem Berge Taka-ya[23] in Himuka begraben.

I.—In einer Schrift heisst es:—Der ältere Bruder Ho-suseri no Mikoto pflegte [die Gabe des] Meer-Glücks zu haben, und der jüngere Bruder Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto pflegte [die Gabe des] Berg-Glücks zu haben. Nun wünschten der ältere und der jüngere Bruder gegenseitig ihre Glücksgabe auszutauschen. Deshalb nahm der ältere Bruder den Glücks-Bogen des jüngeren Bruders und ging in die Berge hinein auf die Suche nach wilden Tieren. Aber schliesslich sah er von wilden Tieren auch nicht die geringste Spur.[24]

---

Vorsichtsmassregel herbeigeführt wird, so verschwindet die Gattin. Hierher gehört die altindische Erzählung vom König und der Froschmaid Bheki, das Ojibway Märchen vom Jäger und der Biber-Frau (Lang, p. 79), die Geschichte vom Schlangenwesen Pundarika Nag und der Brahmanentochter Parvati (Lang 80). In der letzteren ist, ähnlich wie bei der Lohengrinsage, der verhängnisvolle Wendepunkt das Stellen einer verbotenen Frage. Die vorliegende japanische Mythe hat meiner Ansicht nach ihren Ursprung in dem Bedürfnis, eine damals existierende uralte Sitte, nämlich dass der Gatte dem Geburtsakt seiner Frau nicht beiwohnen durfte (der Geburtsakt gilt ja auch als verunreinigend!), durch eine Erzählung zu illustrieren und zu begründen. Dies ist wenigstens das *eine* Leitmotiv. Das *andere* Element für die Sagenbildung besteht in dem Umstand, dass sich Toyo-tama-bime in ihrer eigentlichen Tiergestalt nicht erblicken lassen wollte.

[22] „Prinzherrlich Strand Tapferer, Kormoran[federn] [als] Schilfdach noch nicht ganz zusammengefügt;" im KOJIKI noch mit dem Vorsatz *Ama-tsu-hi-daka* „Himmels-Sonnen-Höhe." Statt *ahezu* „nicht zusammen kommend." findet sich als seltenere Lesart *ahasezu* „nicht zusammen bringend."

[23] Nach dem TAKAYA SANRYŌKŌ lag dieses Misasagi auf dem Hügel Kamiwari-no-woka im nördlichen Teil des Dorfes Fumoto-mura im Misobe-no-sato, Distrikt Aira der Provinz Ohosumi. In der Nähe dieses Hügels befindet sich ein Shintōschrein *Takaya-jinja*. *Takaya* wird entweder mit den Zeichen „hohes Haus" oder „Falken-Haus" geschrieben.

[24] Jap. *shishi no karato dani mizu*. *Karato* aus *kara-ato* 乾迹 „trockene Spur;" nach **H** aber *kara* = „leer," was wahrscheinlich richtig.

Digitized by Google

Der jüngere Bruder nahm seines älteren Bruders Glücks-Angelhaken und begab sich auf das Meer, um Fische zu angeln; aber er bekam gar nichts, und schliesslich verlor er [sogar] den Angelhaken. Da gab der ältere Bruder seinem jüngeren Bruder den Bogen und die Pfeile zurück und verlangte seinen eigenen Angelhaken. Der jüngere Bruder war bekümmert darüber, nahm hierauf das von ihm umgürtet getragene Quer-Schwert, verfertigte daraus Angelhaken, häufte dieselben auf einen Worfler und bot sie dem älteren Bruder dar. Der ältere Bruder aber nahm sie nicht an und sagte: „Ich will meinen Glücks-Angelhaken wieder haben!" Da hierauf Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto nicht wusste, wo er ihn finden sollte, war er nur traurig und stöhnte. Dann begab er sich an das Ufer des Meeres, wanderte da auf und ab und seufzte. Da kam auf einmal ein hochbejahrter Mann daher und nannte sich selbst Shiho-dzuchi no Woji. Dieser fragte ihn und sprach: „Herr, wer bist du, und warum bist du hier in solcher Betrübnis?" Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto erzählte ihm ausführlich die Angelegenheit. Hierauf nahm der Alte aus einem Beutel heraus einen schwarzen Kamm, und als er ihn auf die Erde warf, da verwandelte sich derselbe in ein fünfhundert [halmiges] Bambusgefilde.[25] Darauf nahm er diesen Bambus und verfertigte daraus einen grossmaschigen groben[26] Korb, setzte den Hiko-ho-ho-de-mi no

[25] Vgl. Buch 1, Kap. V, wo Izanagi bei seiner Flucht aus der Unterwelt den verfolgenden Scheusslichen Weibern seinen vielzähnigen Kamm hinwirft, worauf sich derselbe in Bambusschösslinge verwandelte.

[26] *Oho-ma-ara-ko*; „grob" bezieht sich wohl auf die Grobheit der Maschen, nicht des Materials, und I erklärt deshalb durch „einen grossen Korb mit weiten Maschen." Man beachte, dass diese Variante über den Korb gerade

Mikoto in den Korb hinein und warf ihn in das Meer.

I a.—Eine andere Version lautet: Er nahm einen maschenlosen Katama, machte daraus ein Floss, band mit einem dünnen Seile den Ho-ho-de-mi no Mikoto daran und versenkte es so.—*Der sogenannte Katama*[27] *ist das, was man jetzt einen Bambuskorb nennt.*—

Nun aber giebt es auf dem Meeresgrunde von Natur ein [sogenanntes] Wonnevolles Strändchen. Als er hierauf an [diesem] Strande entlang weiter schritt, gelangte er auf einmal nach dem Palaste des Meergottes Toyo-tama-hiko. Dieser Palast hatte erhaben verzierte Schlossturmthore und höchst prächtige Türme und Zinnen. Ausserhalb des Thores war ein Brunnen, und neben dem Brunnen stand ein Kassienbaum. Hierauf ging er an den Fuss des Baumes heran und stand da. Nach einer Weile kam ein schönes Mädchen, das an [Schönheit des] Gesichts alle Welt übertraf und von einer Schar weiblicher Dienerinnen gefolgt war, aus dem Inneren hervor und war gerade im Begriff, mit einem edelsteinernen Gefäss Wasser zu schöpfen, als sie aufblickte und den Ho-ho-de-mi no Mikoto sah. Da kehrte sie erschrocken wieder zurück und meldete es ihrem Vater, dem Gotte, und sprach: „Unter dem Baume neben dem Brunnen vor dem Thore steht ein edler Fremder von nicht gewöhnlicher Gestalt. Wenn er vom Himmel herabgekommen wäre, so würde er das Gepräge[28] des Himmels [an sich]

---

das Gegenteil von dem berichtet, was der Haupttext besagte, wo von einem „maschenlosen" Korbe die Rede war.

[27] **I** hält diese Glosse für eine späte Interpolation, weil sie ein in der alten Zeit nur zu gut bekanntes Wort erklärt und deshalb gänzlich überflüssig war. Für *katama* finden sich auch die Lesarten *katsuma* und *katatsuma*.

[28] 垢 *ko* heisst wörtlich „Schmutz;" **II** umschreibt mit *furi* „Betragen, Miene;" **I** giebt rechts vom Zeichen die herkömmliche Lesung *kaho* „Gesicht."

haben; wenn er von der Erde hergekommen wäre, so würde er das Gepräge der Erde [an sich] haben. Sollte er wirklich der herrlich schöne Prinz des Luftraums[29] sein?“

I b.—Eine andere Version heisst: Eine Dienerin der Toyo-tama-bime schöpfte Wasser mit einem edelsteinernen Eimer, aber schliesslich war sie nicht im Stande ihn zu füllen. Als sie in den Brunnen hinuntersah, da war darin das lächelnde Gesicht eines Mannes umgekehrt wiedergespiegelt. Als sie darauf empor-

---

und links davon *katachi* „Gestalt.“ Dass die jap. Lesung jedenfalls nicht unberechtigt ist, ergiebt sich aus dem WEN-SÜEN, wo der Ausdruck 垢俗 *kō-zoku* vorkommt, welcher durch *shimitsuki-taru shizen no zoku* 染付たる自然の俗 erklärt wird, etwa „das innerste Wesen ausmachende natürliche Weise.“ Da ich zweifelhaft bin, ob die Grundbedeutung des chinesischen Zeichens oder die jap. Lesung den Vorzug verdient, so habe ich die Interpretation „Gepräge“ gewählt, wodurch ich beiden Seiten annähernd gerecht werde. Sollten die Verfasser die eigentliche Bedeutung „Schmutz“ beabsichtigt haben, so wird man lebhaft an eine Stelle im indischen Epos Mahā-bhārata, Vers 25 und 26 des 5. Gesanges der Nala-Episode, erinnert, wo es heisst: „Und alsbald erblickte [Damayantī] die *Göttlichen* (d. i. die vier Götter Çakra, Agni, Varuna und Yama) *schweisslos*, unbeweglichen Blickes, steifkränzig, *staubfrei* und keiner von ihnen berührte beim Stehen den Erdboden. Dagegen stand fest auf dem Erdboden der Nishadher (der *menschliche* König Nala), schattenverdoppelt, welkkränzig, *staub- und schweissbedeckt*, durch Augenblinzeln sich verratend.“ Eine zwar nicht genaue, ober trotzdem bemerkenswerte Parallele. Prof. K. Tsuboi bemerkt zu der Redensart: »垢俗 als *Kompositum* bedeutet zweifellos „die dem Wesen anhaftende Weise;“ 垢 gebraucht als Adjectivum im Sinne „anhaftend.“ Aber in diesem Falle ist dies Zeichen selbständig gebraucht und kann deshalb nur im natürlichem Sinne verstanden werden, bedeutet also „*Schmutz.*“«

[29] *Maguhashiki Sora-tsu-hiko.* Im KOJIKI kommt diesem Ausdruck entsprechend *Sora-tsu-hi-daka* „des Luftraums Sonnen-Höhe,“ im Gegensatz zu *Ama-tsu-hi-daka* „des Himmels Sonnen-Höhe“ vor, und nach **Ts** soll ersterer Ausdruck eine Bezeichnung für den *Kaiser* sein, letzterer aber für den *Kronprinzen.* KOJIKI Sect. 40 sagt der Meergott mit Bezug auf Ho-ho-de-mi: „Diese Person ist *Sora-tsu-hi-daka*, das erlauchte Kind von *Ama-tsu-hi-daka.*“ Insofern Ho-ho-de-mi später der erste Kaiser von Japan (Jimmu-tennō) wurde,

blickte, war da ein schöner Gott, welcher an den Kassienbaum gelehnt dastand. Deshalb kehrte sie nach innen zurück und berichtete es dem Könige.[30]—

Hierauf schickte Toyo-tama-bime Jemand, um mit diesen Worten zu fragen: „Fremder, wer bist du? warum bist du hierher gekommen?" Ho-ho-de-mi no Mikoto antwortete und sprach: „Ich bin der Enkel der himmlischen Gottheit." Darauf erzählte er schliesslich den Grund seines Kommens.

Da ging der Meergott ihm entgegen, verneigte sich vor ihm,[31] führte ihn hinein, tröstete

---

sind beide Ausdrücke auf ihn anwendbar, und in der That wird im KOJIKI Sect. 38 dem Namen Ho-ho-de-mi's das Prädikat *Ama-tsu-hi-daka* vorgesetzt, indem dort sein voller Name heisst: *Ama-tsu-hi-daka Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto.* Späterhin werden die Prädikate *Ama-tsu-hi-daka* und *Sora-tsu-hi-daka* auch auf andere Personen angewendet.

[30] Auch im KOJIKI Sect. 40 sind es Dienerinnen der Toyo-tama-bime, welche beim Wasserschöpfen den Ho-ho-de-mi zuerst erblicken. Nachdem sie aufschauten und ihn sahen, heisst es daselbst weiter: „Sie hielten das für sehr seltsam. Darauf sah Ho-ho-de-mi no Mikoto die Mägde und bat sie, ihm Wasser zu geben. Die Mägde schöpften sogleich Wasser, thaten es in das edelsteinerne Gefäss und reichten es ihm ehrerbietig. Darauf machte er, ohne das Wasser zu trinken, das Juwel an seinem erlauchten Nacken los, nahm es in den Mund und spie es in das edelsteinerne Gefäss. Hierauf blieb das Juwel an dem Gefäss fest hängen und die Mägde konnten es nicht losmachen. Deshalb nahmen sie [das Gefäss] mit dem daran fest anhängenden Juwel und überreichten es der Toyo-tama-bime no Mikoto, u. s. w."

[31] 拜 *worogami* oder *wogami.* Nach Nagase Masachi soll die uralte Weise des Begrüssens mit der noch jetzt gebräuchlichen identisch gewesen sein: nämlich auf dem Boden kauernd neigte man den Kopf und Oberkörper nach vorn und drückte dabei beide Hände mit den Handflächen flach vor sich auf den Boden. Wie mir Prof. K. Tsuboi mitteilt, hat man bei Ausgrabungen eine *Haniwa-Figur*, die beschriebene Grussweise darstellend, aufgefunden, und kann damit die Nagase'sche Hypothese für *bewiesen* halten. Eine im grossen und ganzen ähnliche Begrüssungsweise der alten Japaner, der 倭, wird in dem chinesischen Geschichtswerk 魏志 WEI-CHI erwähnt (vgl. Buch 22, S. 20, Anm. 24), doch darf man diese und die oben beschriebene Grussform nicht mit einander identificieren.

ihn[32] in freundlicher Weise und gab ihm dann seine Tochter Toyo-tama-bime zur Frau. Deshalb blieb er und wohnte in dem Meerespalast. Nachdem drei Jahre verflossen waren, seufzte Ho-ho-de-mi no Mikoto öfters, so dass Toyo-tama-bime ihn fragte und sprach: „Hat der himmlische erlauchte Enkel etwa den Wunsch nach seinem Heimatlande zurückzukehren?“ Er antwortete und sprach: „So ist es.“ Toyo-tama-bime erstattete hierauf ihrem Vater, dem Gotte, Bericht und sprach: „Der hier weilende edle Gast hat den Wunsch nach dem oberen Lande[33] zurückzukehren.“ Der Meergott versammelte hierauf alle die Fische des Meeres und befragte sie um den [Verbleib des verlorenen] Angelhakens. Da antwortete ein Fisch und sprach: „Die rote Frau hat seit langem eine Mundkrankheit—in einer anderen Version heisst es: Die rote Frau hat ihn vermutlich verschluckt.—Daher wurde nun die rote Frau vorgefordert, und als man ihren Mund besah, steckte der Angelhaken noch immer in ihrem Munde. Sogleich nahm man denselben und überreichte ihn dem Hiko-ho-ho-demi no Mikoto, wozu [der Meergott] ihn belehrte und sprach: „Wenn du den Angelhaken deinem älteren Bruder geben wirst, dann musst du zuerst diese Verwünschung sprechen: ‚Ursprung der Armut, Anfang des Verhungerns, Wurzel des Elends,‘ und dann erst gieb ihn hin. Ferner, wenn dein älterer Bruder über das Meer fahren wird, so werde ich sicherlich Wirbelwind und hohen Wellenschlag erregen und ihn durch dieselben in die Qual des Ertrinkens

[32] So nach den Zeichen; nach der jap. Transskription *tsukahe-matsuru* „wartete ihm auf.“

[33] Vgl. das Anm. 7 Gesagte.

Digitized by Google

versetzen.“ Hierauf setzte er den Ho-ho-de-mi no Mikoto auf ein grosses Seeungeheuer[34] und schickte ihn so nach seinem Heimatlande zurück.

Noch zu einer anderen Zeit, bevor dies [geschah], redete Toyo-tama-bime in ruhig gelassener Weise und sprach: „Deine Magd ist schwanger. Ich werde an einem Tage, wo Wind und Wellen ungestüm sein werden, an die Meeresküste herauskommen. Bitte, errichte für mich ein Gebärhaus und erwarte mich daselbst.“

Hierauf kam Toyo-tama-bime wirklich, wie sie gesagt hatte, [an die Küste] heran und sprach zu Ho-ho-de-mi no Mikoto: „Deine Magd wird heute Nacht entbunden werden. Bitte, sieh nicht nach ihr!“ Aber Ho-ho-de-mi no Mikoto hörte nicht darauf, sondern nahm einen Kamm, zündete ihn an und sah nach ihr.[35] Da hatte sich gerade Toyo-tama-bime in ein acht Faden [langes] grosses Bären-Seeungeheuer[36] verwandelt und wand sich auf dem Bauche umher.

---

[34] Nach dem KOJIKI setzte er ihn auf den Kopf desselben. Das Seeungeheuer war von einem Faden Länge, vgl. unten Version No. III. Im KOJIKI heisst es sodann weiter: „Hierauf geleitete ihn [das Seeungeheuer] ehrerbietig in einem Tage, wie es versprochen, nach seiner Heimat. Als das Seeungeheuer im Begriff war zurückzukehren, band [Ho-ho-de-mi no Mikoto] den [im Kleid] unter dem Gürtel getragenen Dolch los, legte ihn auf den Hals des Seeungeheuers und schickte es zurück. Daher wird das einen Faden [lange] Seeungeheuer jetzt *Sahi-mochi no Kami* (der Gott Klingen-Besitzer) genannt.“ Das Fahren übers Meer auf Seetieren ist ein der primitiven Phantasie äusserst naheliegender, und daher vielen Mythen gemeinsamer Gedanke. So reitet Arion auf einem Delphin, Siati in der Samoanischen Mythe auf einem Haifisch, u. s. w. *Toyo-tama-bime* selbst bedient sich, wie weiter unten erwähnt wird (Anm. 59), als Vehikel einer Schildkröte.

[35] Vgl. Buch 1, Kap. V, wo es heisst: „Izanagi no Mikoto hörte jedoch nicht auf sie, sondern nahm heimlich seinen vielzähnigen Kamm, brach den Endzahn davon ab, machte daraus eine Fackel und sah nach ihr.“ Vgl. auch gegenwärtiges Kap. Anm. 19.

[36] Vgl. Buch 1, Kap. VIII, Anm. 89.

Schliesslich war sie zornig darüber, dass sie beschämt worden war, und kehrte daher stracks nach ihrer Heimat auf dem Meeresgrund zurück, indem sie ihre jüngere Schwester Tama-yori-bime zurückliess, um ihr Kind zu warten und grosszuziehen. Dass man dem Kinde den Namen Hiko-nagisa-take U-gaya-fuki-ahezu no Mikoto gab, hatte seinen Grund darin, dass das Gebärhaus am Meeresufer gänzlich mit Kormoranfedern anstatt des Riedgrases bedacht war, und dass das Kind geboren wurde, als die Ziegel[37] noch nicht zusammengefügt waren. Deshalb benannte man ihn so.[38]

II.—In einer Schrift heisst es:—Vor dem Thore war ein guter Brunnen, und über dem Brunnen war ein hundertzweigiger Kassienbaum. Daher stieg Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto mit einem Sprung[39] auf diesen

---

[37] 甍 *iraka* „Ziegel,“ ein hier gänzlich unpassender Ausdruck, da die alten Japaner überhaupt keine Dachziegel kannten, sondern die Dächer stets mit *Kaya* deckten. In historischer Zeit kamen hin und wieder auch Schindeldächer vor, wie bei dem im 1. Jahre Saimyō, d. i. 655, erwähnten Palast *Asuka no Ita-buki no miya* „Schindeldachpalast von Asuka.“ Im selben Jahre wollte man in Woharida einen Palast mit einem Ziegeldach bauen, was eine so ungeheuerliche Neuerung war, dass die Götter selbst sich dagegen ins Mittel legten. Siehe Buch 26, Seite 2. Nach dem Fusō-ryakuki wurden zuerst im 11. Jahre Jitō, d. i. 697, öffentliche Gebäude mit Ziegeln gedeckt. Da den Verfassern des Nihongi all dies sehr wohl bekannt war, so müssen wir annehmen, dass sie das Wort „Ziegel“ nur als metaphorische Floskel gebrauchten und darunter blos „Dachbedeckung“ im allgemeinen verstanden wissen wollten.

[38] Aston erwähnt hier den Aberglauben, dass eine Frau bei ihrer Niederkunft dadurch Erleichterung bekommen soll, dass sie eine Kormoranfeder in der Hand hält. Zu gleichem Zweck wird auch die *koyasu-gai* „Leichtentbindungs-Muschel,“ eine Art Kauri oder Otternköpfchen, benutzt. Wichtig für eine Frau, welche niederkommt, ist es auch, dass sie den Besengott (*hōki no kami*) nicht durch schlechte Behandlung des Hausbesens, wie Treten, Hinwerfen u. s. w. beleidigt hat.

[39] 跳昇 *wodorite* (*odorite*) *nobori*. *Odoru* bedeutet „springen, tanzen;“ aus

Baum hinauf und stand dort. Zu dieser Zeit kam des Meergotts Tochter Toyo-tama-bime mit einem edelsteinernen Gefäss in der Hand daher und war im Begriff Wasser zu schöpfen, als sie in dem Brunnen das Spiegelbild eines Mannes sah. Da sah sie empor und liess erschrocken das Gefäss fallen. Das Gefäss war in Stücke zerbrochen, aber ohne sich darum zu bekümmern, ging sie wieder hinein und berichtete ihrem Vater und ihrer Mutter, indem sie sprach: „Ich habe einen Mann gesehen, welcher sich auf dem Baume neben dem Brunnen befindet. Sein Gesicht ist ausserordentlich schön, seine Gestalt zierlich fein, und es ist so zu sagen kein gewöhnlicher Mensch." Als ihr Vater, der Gott, dies vernahm, wunderte er sich. Hierauf richtete er eine achtfache Sitzmatte her, ging ihm entgegen, führte ihn herein und nahm [mit ihm] Platz. Als er ihn hierauf nach dem Grunde seines Kommens fragte, gab derselbe ihm ausführlich betreffs der Sachlage Antwort. Da fühlte der Meergott gleich in seinem Herzen Mitleid mit ihm und berief sämtliche breitflossigen und schmalflossigen Wesen [40] und befragte sie. Alle sagten: „Wir wissen es nicht." Nur die rote Frau hatte einen kranken Mund und war nicht gekommen.—Anders auch heisst es: die Mund-Frau hatte einen kranken Mund.—Hierauf rief man sie schleunigst herbei, und als man ihren Mund [41] untersuchte, fand man auf der Stelle den verlorenen Angelhaken. Darauf erliess

der ursprünglichen Bedeutung „Sprünge machen" ging die von „tanzen mimische Tänze aufführen" hervor.

[40] *Hata no hiro-mono hata no sa-mono*, d. i. grosse und kleine Fische, ein in feierlichem Stile, wie in den Norito, öfters wiederkehrender Ausdruck. Siehe Buch 1, Kap. IV, Anm. 103.

[41] D. i. den Mund der „Mund-Frau" *Kuchi-me*.

der Meergott an sie ein Verbot [42] und sprach: „Du Mund-Frau! Von nun an darfst du niemals wieder einen Köder verschlingen, und ferner sollst du nicht mit zu den Speisen des himmlischen erlauchten Enkels zugelassen werden!“ Dieses ist der Grund, warum der Fisch Kuchime (Mund-Frau) dem Kaiser nicht als Speise vorgesetzt wird. [43]

Als die Zeit gekommen war, dass Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto im Begriff war zurückzukehren, sprach der Meergott zu ihm und sagte: „Ich freue mich in meinem innersten Herzen, dass der Enkel der himmlischen Gottheit sich gnädigst herabgelassen hat mich zu besuchen. Welchen Tag würde ich es je vergessen?“ Sodann nahm er das Juwel, welches die Flut steigen macht, sobald man es denkt, und das Juwel, welches die Flut ebben lässt, sobald man es denkt, fügte sie zu dem Angelhaken und überreichte sie ehrfurchtsvoll, indem er sprach: „Wenn der suveräne erlauchte Enkel auch durch achtfache

---

[42] 訓 *semete*, eigentlich „stellte sie zur Rede.“ **I** zieht aber die Lesung *isamete* in der Bedeutung „verbot“ vor.

[43] Im Gegensatz zu der Auffassung von **Su** u. s. w. halte ich es für angezeigt, wenn man den Text nicht korrigieren will, die zwischen den Gedankenstrichen stehende und aus den Worten „Anders auch heisst es: die Mundfrau hatte einen kranken Mund“ bestehende sekundäre Glosse bis zu dieser Stelle, dem Ende des Abschnittes, fortzuführen, denn offenbar ist in dem ganzen Passus nicht vom *Tahi*, sondern vom *Kuchime* als verschieden vom Tahi die Rede. Beide Fische sind nicht identisch (vgl. weiter unten Var. IV, wo von Tahi *und* Kuchime die Rede ist)! Da der *Tahi* Fisch der Göttin Amaterasu, der Ahnin des Kaiserhauses, als Speiseopfer vorgesetzt wird, ist er somit auch nicht von der Tafel des Kaisers verbannt; wohl aber ist dies mit dem Seefisch *Bora* (Mugil cephalotus) der Fall, dessen alter Name eben *Kuchi-me* „Mund-Frau“ war. **I** hat ebenfalls die Konfusion bei der herkömmlichen Lesung bemerkt und möchte sich dadurch helfen, dass er „rote Frau“ 赤女 vor der sekundären Glosse in „Mund-Frau“ 口女 verändert. Dann müsste man aber auch in der sekundären Glosse „Mund-Frau“ in „rote Frau“ verändern, und eine Verwechslung der Ausdrücke *Rote Frau* und *Mund-Frau* in

Wegwindungen[44] [von mir] entfernt ist, so bitte ich doch, dass du von Zeit zu Zeit wieder an mich denken und mich nicht vergessen wirst!" Sodann belehrte er ihn und sprach: „In dem Augenblick, wo du diesen Angelhaken deinem älteren Bruder übergeben wirst, sprich darüber: ‚Haken der Armut, Haken des Verderbens, Haken des Untergangs.' Nachdem du diese Rede beendet hast, wirf ihm [den Haken] hin, indem du dabei die Hand nach hinten hältst;[45] gieb ihm aber nicht [den Haken] mit zugewandtem Gesicht. Wenn dein älterer Bruder zornig wird und die Absicht hat, dir ein Leids zuzufügen, dann nimm das Flut-steige-Juwel vor und ertränke ihn damit. Sobald er schon in Gefahr [des Ertrinkens] ist und um Gnade bittet, nimm das Flut-sinke-Juwel vor und rette ihn damit. Wenn du ihn auf diese Weise quälst und plagst, so wird er sich von selbst dir als dein Unterthan unterwerfen." Als nun Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto diese Juwelen und den Angelhaken empfangen hatte, kam er nach seinem Heimatspalast zurück und handelte in allem der Instruktion des Meergottes gemäss. Zunächst gab er seinem älteren Bruder den Angelhaken. Sein älterer Bruder wurde zornig und wollte ihn nicht annehmen. Als daher der jüngere Bruder das Flut-

---

Haupt-und Nebenglosse annehmen. *Mund-Frau* gehört dann in die Hauptglosse, *Rote Frau* in die Nebenglosse. Mein Vorschlag scheint mir empfehlenswerter, da er keine Aenderung des Textes verlangt.

[44] Oft vorkommender poetischer Ausdruck für „sehr weit." Vgl. Kap. II, Anm. 22, wo von „achtzig Wegkrümmungen" als metaphorischem Ausdruck für den weit entfernten Hades gesprochen wird.

[45] Das Nachhintenhalten der Hand ist auch noch später eine beim Verfluchen (*majinahi*) übliche Begleitceremonie. Es soll dadurch Abscheu gegen das Böse ausgedrückt werden.

steige-Juwel vornahm, schwoll die Flut ausserordentlich hoch an und in natürlicher Folge davon ertrank der ältere Bruder [beinahe]. Deshalb sprach er bittend [zu seinem jüngeren Bruder]: „Ich will dir als dein Sklave dienen. Bitte, lass mich am Leben!" Als der jüngere Bruder das Flut-sinke-Juwel vornahm, trat die Flut von selbst wieder zurück, und der ältere Bruder wurde wieder in Ruhe gelassen. Hiernach aber änderte der ältere Bruder seine vorige Rede und sagte: „Ich bin dein älterer Bruder. Wie kann ein älterer Bruder seinem jüngeren Bruder dienen?"[46] Da nahm der jüngere Bruder das Flut-steige-Juwel vor, bei dessen Anblick der ältere Bruder auf einen hohen Berg hinauf floh. Aber die Flut überschwemmte auch den Berg. Als der ältere Bruder auf einen hohen Baum stieg, überschwemmte die Flut auch den Baum. Nun war der ältere Bruder in grösster Not und hatte keine Zufluchtsstätte mehr. Darauf bekannte er seine Schuld und sprach: „Ich habe gefehlt. Von jetzt an sollen meine Kinder und Kindeskinder für achtzig Generationen beständig dir als Possenreisser dienen.—In einer Version heisst es: als Hunde-Menschen[47]—. Bitte, habe Mitleid!" Der jüngere Bruder nahm hierauf wieder das Flut-sinke-Juwel vor, worauf die Flut von selbst zurücktrat. Da nun erkannte der ältere Bruder, dass sein jüngerer Bruder wunderbare Macht besass und unterwarf sich endlich seinem jüngeren Bruder.

Aus diesem Grunde verlassen die von Ho-suseri no Mikoto abstammenden verschiedenen Hayahito bis zur gegenwärtigen Zeit nicht die Einfriedigung

---

[46] Der ältere Bruder hat stets den Vortritt vor dem jüngeren.

[47] D. h. als Wächter, welche wie Hunde Wacht halten.

des Kaiserlichen Palastes und leisten statt bellender Hunde ehrfürchtig Dienste.[48]

Dies ist die Ursache davon, dass die Leute der Gegenwart Niemand drängen, eine verlorene Nadel[49] zurückzugeben.

---

[48] Wie schon oben erwähnt, fanden die *Hayahito* aus den Provinzen Satsuma und Ohosumi als Kaiserliche Garde Verwendung. Sie nahmen nach dem ENGI-SHIKI bei gewissen Ceremonien, wie der Neujahrs- und Krönungsceremonie, auf eigentümliche Weise teil. Zwanzig höhere Hayahito, zwanzig sog. Ankömmlings-Hayahito und 132 gewöhnliche Hayahito nahmen gruppenweise vor dem Palasthore links und rechts Aufstellung, und beim ersten Eintreten der Beamten, sowie wenn dieselben ihre Sitze verliessen, mussten die Ankömmlings-Hayahito drei Mal bellen, u. s. w. Also auch hier fungierten sie als „Hunde-Menschen.“ K. Tsuboi teilt mir mit, dass in Nara sich eine Skulptur befindet, in der Hayahito mit Hundeköpfen dargestellt sind.

[49] Hier ist für *hari* das Zeichen 針 „Nadel“ gebraucht, während im Vorhergehenden immer das Zeichen 鉤 „Angelhaken“ (jetzt *tsuri-bari* gelesen, aus *tsuru* „angeln“ und *hari* „Nadel;“ auch *hari* allein wird für „Angelhaken“ gebraucht) stand. Das Wortspiel, welches dadurch entsteht, dass im Japanischen sowohl „Angelhaken“ als „Nadel“ durch dasselbe Wort *hari* repräsentiert werden, ist weder im Chinesischen (2 ganz verschiedene Zeichen!) noch im Deutschen nachahmbar. Das Vorkommen dieses japanischen Wortspiels, welches durch die chinesische Phraseologie so vollständig verwischt wird, hat in meinen Augen grosses Gewicht für die Entscheidung der kritischen Frage, ob die althergebrachte japanische Lesung des NIHONGI, oder die strikte Interpretation nur nach der eigentlichen Bedeutung der chinesischen Wörter beim NIHONGI grössere Autorität habe. Ich bin nämlich der Ansicht, dass insoweit es sich nicht um spezifisch chinesische Vorstellungen, Anspielungen und dergleichen handelt, und soweit die Kanaglossen nicht den Verdacht auf eine spätere, künstliche, rein stilisierende Mache deutlich rechtfertigen (was freilich sehr oft der Fall ist), die japanischen Lesungen eine Autorität besitzen, welche man nicht ungestraft vernachlässigen kann. Wir müssen immer im Auge behalten, dass wir es in den älteren Teilen des NIHONGI meist mit Traditionen zu thun haben, welche Jahrhunderte lang von Mund zu Mund in *japanischer* Sprache überliefert worden waren und denen bei ihrer Aufzeichnung in chinesischen, möglichst chinesisch-rethorisch klingenden Phrasen bald mehr bald weniger Gewalt angethan wurde. So sind wir gezwungen, wo chinesischer Wortlaut und Kanaglosse materiell von einander abweichen, nicht selten in der letzteren die Charakteristica der ursprünglichen Erzählung zu suchen. Für die späteren Teile des NIHONGI, namentlich für

III.—In einer Schrift heisst es:—Der ältere Bruder Ho-suseri no Mikoto pflegte [die Gabe des] Meerglücks zu haben und hiess deshalb Umi-sachi-hiko[50] d. i. Meerglück-Prinz; der jüngere Bruder Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto pflegte [die Gabe des] Bergglücks zu haben und hiess deshalb Yama-sachi-hiko[51] d. i. Bergglück-Prinz. So oft als der Wind blies und der Regen fiel, vorlor der ältere Bruder sein gutes Glück; der jüngere Bruder dagegen, wenn er auch in Wind und Regen geriet, ging seines guten Glücks nicht verlustig. Da sprach der ältere Bruder zu seinem jüngeren Bruder: „Ich möchte versuchsweise mit dir meine Glücksgabe austauschen." Der jüngere Bruder gab seine Zustimmung und sie tauschten demgemäss mit einander aus. Nun nahm der ältere Bruder des jüngeren Bruders Bogen und Pfeile und begab sich in die Berge, um wilde Tiere zu jagen; der jüngere

---

die Geschichte des siebenten Jahrhunderts, wo so vieles Chinesische und Koreanische hereinspielt, nimmt der Prozentsatz des Wertes der Kanaglossen zusehends ab. Ich wünsche hier ausdrücklich zu betonen, dass ich mich bei meiner Interpretation von einer zu weit gehenden Skepsis ebenso entfernt zu halten suche, wie von einem blinden Glauben an die Richtigkeit der hergebrachten japanischen Auffassung. Bei aller Sorgfalt werden freilich vielfache Missgriffe nach der einen oder anderen Richtung nicht zu vermeiden sein.

Was das Drängen auf Rückgabe eines vorlorenen Gegenstandes anbelangt, so teilt Ban Nobutomo einen interessanten Spruch mit, dessen sich die Knaben der Provinz Wakasa bedienen, wenn sie einen zum Ersatz gebotenen Gegenstand nicht annehmen wollen. Dann sagen sie nämlich:

Fuite mo, iya iya!
Arōte mo, iya iya!
Moto no hari modose!

„Wenn du es auch abwischest, mag ich's nicht, mag ich's nicht!
Wenn du es auch wäschst, mag ich's nicht, mag ich's nicht!
Gieb die alte Nadel (oder Angelhaken?) zurück!"

[50] Oder *Umi no Sachi-hiko.*
[51] Oder *Umi no Yama-hiko.*

Bruder nahm des älteren Bruders Angelhaken und begab sich auf das Meer, um Fische zu angeln. Aber alle beide erlangten keinen Glücksvorteil, sondern sie kamen mit leeren Händen zurück. Der ältere Bruder gab hierauf dem jüngeren Bruder den Bogen und die Pfeile zurück und verlangte wieder seinen eigenen Angelhaken. Nun aber hatte der jüngere Bruder den Angelhaken im Meere verloren, und es waren keine Mittel und Wege denselben aufzufinden. Daher verfertigte er mehrere tausend andere neue Angelhaken und gab sie ihm, aber sein älterer Bruder wurde zornig und nahm sie nicht an, sondern verlangte ungestüm seinen alten Angelhaken, u. s. w., u. s. w. Darauf begab sich der jüngere Bruder an die Meeresküste und wanderte da bekümmert und ächzend umher. Nun war da aber eine Fluss-Wildgans, die sich in einer Schlinge gefangen hatte und nun in Bedrängnis war. Da hatte er Mitleid mit ihr, machte sie los und liess sie frei. Ein kleines Weilchen danach erschien Shiho-dzuchi no Woji, welcher daherkam, einen Nachen aus maschenlosem Korbgeflecht verfertigte, den Ho-ho-de-mi no Mikoto hineinsetzte und [den Nachen] in die See hinaus fortstiess, worauf derselbe von selbst versank. Plötzlich kam der Wonnevolle Weg[52] zum Vorschein. Als er daher den Weg entlang dahinging, gelangte er von selbst nach dem Palaste des Meergottes. Da kam der Meergott selbst ihm entgegen und führte ihn hinein. Sodann breitete er acht Schichten von See-Esel Fellen[53] hin, liess ihn sich darauf niedersetzen, gab

[52] D. i. der Weg am Wonnevollen Kleinen Strande. Derselbe Ausdruck ist im KOJIKI Sect. 40 gebraucht.

[53] So nach den Zeichen. Die Kanaglosse hat das sonst unbekannte Wort *michi*. Nach Modzume ist *michi* vielleicht=*ashika* „Seehund.“ Die Zeichen

ihm einen Schmaus von hundert Tischen, der schon in Bereitschaft gehalten war, und erfüllte so die ceremoniellen Pflichten eines [gastfreien] Hausherrn. Sodann fragte er ihn in ruhig gelassener Weise und sprach: „Aus welchem Grunde hat der Enkel der himmlischen Gottheit sich gnädigst herabgelassen hierher zu kommen?“

III a.—Eine andere Version heisst: „Vor kurzem kam mein Kind[54] und sagte mir, dass der himmlische erlauchte Enkel am Ufer des Meeres in Betrübnis weile. Ich weiss nicht, ob dies wahr oder falsch ist; vielleicht ist es so.“—

Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto erzählte ihm die Angelegenheit von Anfang bis Ende. Darauf blieb er da wohnen, und der Meergott gab ihm seine Tochter Toyo-tama-bime zur Frau. Endlich als schon drei Jahre in herzlicher Liebe verflossen waren, und die Zeit gekommen war, wo er sich anschickte zurückzukehren, liess der Meergott die Tahi Frau holen, und als man ihren Mund untersuchte, fand man den Angelhaken. Hierauf überreichte er diesen Angelhaken dem Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto und instruierte ihn und sprach: „In dem Augenblick, wo du dies deinem älteren Bruder giebst, musst du folgendes hersagen: ‚Ein trüber[55] Haken, ein elender Haken,

---

海驢 „See-Esel“ werden übrigens noch jetzt zur Schreibung von *todo* „Seelöwe“ gebraucht, und daher ist möglicherweise letzteres die richtige Bedeutung. In der Fassung des KOJIKI werden über die acht Schichten von See-Esel Fellen noch acht Schichten von 絹畳 *kinu-datami* „Seiden-Matten“ gebreitet.

[54] I will darunter nicht *Toyo-tama-bime*, was doch am plausibelsten scheint, verstanden wissen, sondern eine andere Gottheit, deren Name nicht überliefert sei.

[55] Nach dem Zeichen 大 *oho* „gross;“ die Schreibung 大 für *oho* wird aber blos als phonetisch betrachtet, und man sieht darin den Stamm des im MANYŌSHŪ mehrfach vorkommenden Wortes *ohohoshiku* „trübe, trübsinnig.“

ein armer Haken, ein dummer[56] Haken.' Nachdem du dies alles gesprochen hast, musst du ihn mit der Hand nach hinten überreichen." Hiernach rief er die Seeungeheuer zusammen und fragte sie und sprach: „Der Enkel der himmlischen Gottheit ist jetzt im Begriff sich auf die Rückkehr fortzubegeben. In wie viel Tagen werdet ihr diesen Dienst verrichten?" Da bestimmten alle die verschiedenen Seeungeheuer je nach ihrer verschiedenen Länge oder Kürze [des Körpers] die Anzahl der Tage. Unter ihnen war ein[57] einen Faden langes Seeungeheuer, welches selbst sagte: „Innerhalb eines Tages werde ich es vollbringen." Deshalb wurde also das einen Faden lange Seeungeheuer als seine Begleitschaft geschickt. Weiterhin gab er ihm zwei Schatzstücke, nämlich das Flut-steige-Juwel und das Flut-sinke-Juwel, und belehrte ihn über die Art und Weise des Gebrauchs dieser Juwelen. Ferner belehrte er ihn und sprach: „Wenn dein älterer Bruder hochgelegene Reisfelder anlegt, so sollst du tief gelegene Reisfelder anlegen;[58] wenn dein älterer Bruder tief gelegene Reisfelder anlegt, so sollst du hochgelegene Reisfelder anlegen." Auf

---

[56] *uruke*, wohl etymologisch identisch mit dem jetzt gebrauchten *oroka*.

[57] Man könnte auch mehrere Seeungeheuer von dieser Länge annehmen, da Singular und Plural nicht ausdrücklich geschieden sind. Weil aber in der Parallelstelle des KOJIKI dem Seeungeheuer bei seiner Rückkehr der Dolch des Ho-ho-de-mi angebunden wird, und dabei offenbar nur von einem einzigen *wani* die Rede ist, so ziehe ich auch hier die singulare Interpretation vor.

[58] *Taka-da* sind hochgelegene Reisfelder, welche leicht austrocknen, *kubo-da* „tiefe Reisfelder" dagegen tiefgelegene, wasserreiche Felder, wo der Reis immer im Wasser steht (Zeichen 淤田 „schlammige Reisfelder.") Die darauf zum Pflanzen verwendeten Reissorten sind in beiden Fällen verschieden. Im KOJIKI lautet die betreffende Instruktion weiter: „Wenn du dies thust, so wird dein älterer Bruder sicherlich im Zeitraum von drei Jahren in Folge meiner Regulierung des Wassers verarmt sein."

diese Weise half ihm der Meergott ehrerbietig mit vollster Aufrichtigkeit. Nachdem nun Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto [in seine Heimat] zurück gekommen war, befolgte er in allem und jedem die Unterweisungen des Meergottes und handelte demgemäss. Als nun der jüngere Bruder das Flut-steige-Juwel vornahm, da hob der ältere Bruder in der Angst des Ertrinkens die Hände in die Höhe, und als er andererseits das Flut-sinke-Juwel vornahm, da wurde [der ältere Bruder] wieder in Ruhe und Frieden gelassen. Hiernach wurde Ho-suseri no Mikoto von Tag zu Tag immer magerer und sprach klagend: „Ich bin verarmt." Hierauf unterwarf er sich seinem jüngeren Bruder.

Noch ehe dies geschah, sprach Toyo-tama-bime zu dem himmlischen erlauchten Enkel und sagte: „Deine Magd ist schwanger. Wie dürfte ich den Sprössling des himmlischen erlauchten Enkels mitten im Meere gebären? Daher will ich zur Zeit meiner Niederkunft sicherlich zu dem Wohnsitz meines Herrn kommen und ich hoffe, dass du für mich am Ufer des Meeres ein [Gebär-] Haus errichten und mich daselbst erwarten wirst." Sobald daher Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto in sein Heimatland zurückgekehrt war, errichtete er ein Gebärhaus, wobei er zur Dachdeckung Kormoranfedern benutzte. Noch ehe das Dach vollständig zusammengefügt war, kam Toyo-tama-bime selbst auf einer grossen Schildkröte[59] reitend in Begleitung ihrer jüngeren Schwester Tama-yori-bime das Meer mit Glanz bestrahlend heran. Der Geburtsmonat war jetzt bereits erfüllt und der Zeitpunkt der Niederkunft in allernächste Nähe ge-

[59] Vom Reiten auf einer Schildkröte wird auch im KOJIKI Sect. 47 berichtet: Sawo-ne-tsu-hiko kam auf dem Rücken einer Schildkröte angelnd daher geschwebt.

Digitized by Google

rückt. Aus diesem Grunde wartete sie nicht, bis die Dachbedeckung vollständig zusammengefügt war, sondern ging stracks hinein und weilte darin. Hierauf sprach sie in ruhig gelassener Weise zu dem himmlischen erlauchten Enkel und sagte: „Deine Magd wird bald niederkommen. Bitte, sieh nicht nach ihr!" Der himmlische erlauchte Enkel war in seinem Herzen über diese Worte verwundert, und als er [trotzdem] heimlich hinschaute, [sah er] dass sie sich in ein acht Faden langes grosses Seeungeheuer verwandelt hatte. Sie wusste, dass der himmlische erlauchte Enkel durch die Scheidewand geguckt hatte und war tief beschämt und voller Groll. Nachdem das Kind geboren war, ging der himmlische erlauchte Enkel zu ihr hin und fragte: „Wie soll der Name des Kindes am besten heissen?" Sie antwortete und sprach: „Du sollst es Hiko-nagisa-take U-gaya-fuki-ahezu no Mikoto nennen." Nachdem sie so gesprochen hatte, ging sie stracks von dannen über das Meer hinweg. Da machte Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto ein Lied und sang:

„So lange die Welt besteht,
Werde ich nie meine Geliebte vergessen,
Mit der ich schlief
Auf der Insel, wo die wilden Enten einkehren,
Die Vögel der Tiefsee." [60]

Ferner auch heisst es: Hiko-ho-ho-de-mi no

---

[60] Der Text lautet:

Oki tsu tori
Kamo-dzuku-shima ni
Wa ga wineshi
Imo ha wasurazi
Yo no koto-goto mo.

Ein regelrechtes Tanka. Im KOJIKI Sect. 42 mit unbedeutenden Varianten.

Mikoto nahm [eine Anzahl von] Frauen und machte sie zu Säugammen,[61] Heisswasserfrauen,[62] sowie zu Kauerinnen des gekochten Reises[63] und zu Baderüsterinnen.[64] Alle diese verschiedenen Be wurden dazu eingerichtet und bestimmt [das Kind] ehrerbietig aufzuziehen. Dass man damals zeitweise fremde[65] Frauen dafür in Anspruch nahm, um das erlauchte Kind mit Milch grosszuziehen, war der Ursprung des gegenwärtig bestehenden Gebrauchs Säugammen anzunehmen, um Kinder gross zu ziehen.

Als Toyo-tama-bime hiernach von der Herrlichkeit ihres Kindes hörte, war sie in ihrem Herzen überaus tief von Mitleid bewegt[66] und wünschte wieder zu-

---

[61] *Chi-omo* „Milch-Mutter“ 乳母.

[62] *Yu-omo* 湯母 „Heisswasser-Mutter.“ Eine alte Glosse bemerkt, dass *yu-omo* Frauen seien, welche den Kindern warmes Wasser zu trinken geben (sic!) und Arzneien besorgen. Demnach scheinen sie eine Art ärztlicher Funktion zu haben. **H** nimmt *yu-omo* als „Bade-Mutter;“ von eigentlichen Badefrauen ist aber weiter unten gleich die Rede, und wir müssen wohl *yu-omo* und *yuwe* deutlich von einander unterscheiden. *omo* „Mutter“ ist identisch mit Mandschu *eme*, Ostjak *am*, Kottisch *āma* etc.

[63] 飯嚼 *Ihi-kami.* Sie kauten den Kindern den Reis vor, ähnlich wie auch bei uns die Mütter ihren kleinen Kindern oft feste Nahrung vorkauen. Das Gleiche geschieht noch jetzt in Japan, wenn natürlich auch von besonderen *ihi-kami* nicht die Rede sein kann.

[64] 湯坐 *yuwe*, **O** *yu-bito* „Badefrauen,“ welche das Kind zu waschen hatten. *yuwe* ist vielleicht aus *yu-be* „Bade-Volksgruppe“ entstanden. *Yuwe* oder *Yube* ist später zu einem wirklichen Geschlechtsnamen geworden. Im Temmu-ki (Buch 29, Seite 62, Anm. 42 werden zwei Zweige der Familie, nämlich die *Oho-yuwe no murazi* und die *Waka-yuwe no murazi* erwähnt. Vgl. auch Buch 25, Seite 27, Anm. 107, und Chamb. Koj. Sect. 71, Anm. 11 (Seite 190). Aston bemerkt treffend: Der Erzähler beschreibt hier offenbar das Personal der Kaiserlichen Kinderstube seiner Zeit.

[65] D. i. andere Frauen als die Mutter des Kindes.

[66] 憐重. Von den verschiedenen Transskriptionen **I**: *awaremi-agamete* „fühlte Mitleid und Hochschätzung,“ **H**: *kanashi to omohoshi* „war mitleidig gestimmt,“ **O** *awaremi-kasanete* „häufte Mitleid“ scheint letztere am genauesten zu sein.

rückzukehren und es aufzuziehen, aber sie konnte es von rechtswegen nicht thun und schickte deshalb ihre jüngere Schwester Tama-yori-bime, um zu kommen und es aufzuziehen. Darauf nun liess Toyo-tama-bime [ihre Schwester] Tama-yori-bime [für den Ho-ho-de-mi no Mikoto] ein Antwortsgedicht mitnehmen und überreichen, welches lautete:

„Obgleich die Leute sagen, dass
Rote Edelsteine
Leuchtenden Glanz haben,
So ist doch [meines] Herrn Schmuck vor allen
Prächtig gewesen.“[67]

Gewöhnlich giebt man diesen zwei Gedichten, dem gegebenen und dem erwiederten,[68] den Namen Ageuta.[69]

---

[67] Text:

Aka-dama no
Hikari ha ari to
Hito ha ihedo
Kimi ga yosohi shi
Tafutoku arikeri.

In des Fassung des KOJIKI lauten die drei ersten Verse:

Aka-dama ha
Wo sahe hikaredo
Shira-tama no. Vgl. Chamb. KOJIKI, pag. 128.

Das KOJIKI lässt dieses Gedicht als erstes von Toyo-tama-bime geschickt werden und das obige Gedicht (Anm. 60) die Antwort auf dieses sein.

[68] 贈答二首 von **H**, **O** und **Su** ungenau nur mit *futa-uta*, von **I** dagegen richtig mit *okuri-kaheshi no futa-uta* umschrieben.

[69] *Age-uta* „Hebe-Gedichte“ sind solche Gedichte, bei deren Vortrag im Singen die Stimme immer höher erhoben wird. Die Bezeichnung bezieht sich somit nicht auf den Inhalt des Gedichtes, sondern auf die Weise des Vortrages. Verwandte Bezeichnungen von Gedichtgattungen sind noch *moro-age* „vollständig (d. h. vom Anfang bis zum Ende die Stimme) hebend;“ *shirage*, aus *shiri-age* kontrahiert, „[die Stimme] am Ende hebend;“ *kata-oroshi* „auf einer Seite (d. h. am Ende die Stimme) sinken lassend.“ Die Hypothese von **Su**,

Digitized by Google

IV.—In einer Schrift heisst es:—Der ältere Bruder Ho-suseri no Mikoto hatte eine Bergglück[gabe], und der jüngere Bruder Ho-wori no Mikoto hatte eine Meerglück[gabe],[70] u. s. w., u. s. w.

Als der jüngere Bruder bekümmert und stöhnend an der Meeresküste weilte, traf er mit Shiho-dzuchi no Woji zusammen. Der Alte fragte ihn und sprach: „Warum bist du so betrübt?“ Ho-wori no Mikoto antwortete und sprach, u. s. w., u. s. w.

Der Alte sprach: „Trauere nicht länger! Ich will einen Plan ersinnen.“ Er machte folgenden Plan und sprach: „Das schnelle Ross, auf welchem der Meergott reitet, ist ein acht Faden langes Seeungeheuer. Dasselbe befindet sich mit aufwärtsgerichteten Flossen in der kleinen Strasse von Tachibana.[71] Ich will mich mit ihm zusammen beraten.“ Hierauf nahm er Ho-wori no Mikoto mit sich und ging mit ihm zusammen, um es zu sehen. Da machte das Seeungeheuer einen Plan und sprach: „Was mich anbelangt, so könnte ich den himmlischen erlauchten Enkel nach [einer Reise von] acht Tagen nach dem Meerpalast bringen; indessen das schnelle Ross meines Königs ist ein Seeungeheuer von einem Faden [Länge], und dieses würde dich innerhalb eines einzigen Tages sicherlich dorthin bringen. Ich will daher jetzt zurückkehren und jenes hierher hervor kommen lassen. Du solltest es besteigen und darauf dich in

---

dass *aguru*=*homuru* „loben,“ also *age-uta*=„Lobgesang“ sei, ist zu verwerfen. Im KOJIKI findet sich ausser *age-uta* noch der zusammengesetzte Titel *hinaburi no age-uta* „[Stimm-] Hebe-Gedicht in ländlicher Weise“ (Sect. 141, In-gyō-tennō).

[70] Diese verschiedene Verteilung der Glücksgaben beruht wohl auf einem Irrtum.

[71] Siehe Buch 1, Kap. IV, Anm. 55.

das Meer begeben. Wenn du dich in das Meer hineinbegeben wirst, so wird mitten im Meere der Wonnevolle Kleine Strand von selbst zum Vorschein kommen, und wenn du an diesem Strande entlang hingehst, so wirst du sicherlich nach dem Palaste meines Königs gelangen. Ueber dem Brunnen am Thore des Palastes wird ein vielzweigiger Kassienbaum sein. Du musst auf diesen Baum hinaufklettern und daselbst verweilen."[72] Nachdem es so gesprochen hatte, begab es sich ins Meer hinein und ging von dannen. Den Worten des Seeungeheuers gemäss blieb also der himmlische erlauchte Enkel da und wartete acht Tage lang. Nach [dieser] längeren Zeit kam in der That ein Seeungeheuer von einem Faden [Länge] herbei. Daher bestieg er es und begab sich darauf in das Meer hinein und befolgte in allem die Unterweisungen des vorigen Seeungeheuers. Nunmehr [als er auf dem Kassienbaume sass], erschien eine Dienerin der Toyo-tama-bime und trug ein edelsteinernes Gefäss, womit sie im Begriff stand das Wasser des Brunnens zu schöpfen, als sie auf dem Grunde des Wassers das Spiegelbild eines Mannes erblickte. Obgleich sie zu schöpfen versuchte, konnte sie es nicht bewerkstelligen, und als sie demnach nach oben blickte, sah sie den himmlischen erlauchten Enkel. Hierauf ging sie [wieder] hinein und berichtete es ihrem König, indem sie sprach: „Ich war der Meinung, dass mein König allein überaus schön sei, aber jetzt ist da [draussen] ein Fremder, welcher ihn noch bei weitem [an Schönheit] übertrifft." Als der Meergott dies vernahm, sprach er: „Ich will es

---

[72] Im KOJIKI wird, ungefähr mit denselben Worten, dieser Rat von Shiho-dzuchi no Woji gegeben. Er erwähnt dabei auch schon, dass die Tochter des Meergottes ihn auf dem Baume entdecken und ihm Rat geben werde.

versuchen und ihn sehen.“ Hierauf richtete er drei Räume [zum Empfang] her [73] und lud ihn ein hereinzukommen. Darauf wischte der himmlische erlauchte Enkel in dem zunächst liegenden Raume seine beiden Füsse ab; [74] in dem mittleren Raume drückte er seine beiden Hände gegen den Boden; in dem innersten Raume setzte er sich mit kreuzweise übergeschlagenen Beinen [75] auf die Decke, welche das treffliche Schlaflager bedeckte. [76] Als der Meergott dies sah, da erkannte

---

[73] 牀 von **I**, **O** und **Sn** mit *yuka* „erhöhter Fussboden,“ von **H** mit *toko* umschrieben. Das primitive japanische Haus hatte keine durchgehende Dielung, sondern die Erde selbst, auf der das Haus errichtet war, diente als Fussboden. Nur ein Teil des inneren Raumes wurde vom *yuka*, einem sehr wenig erhöhten, wohl aus Brettern hergestellten, Sims eingenommen, worauf man schlief. Nach und nach wurde das *yuka* immer umfangreicher, bis es als durchgehender Fussboden, wie jetzt, den ganzen Hausraum einnahm. Ich habe mich an **I** angeschlossen, welcher *yuka* hier als gleichbedeutend mit *ma* „Raum, Zimmer“ erklärt. Das *hotori no yuka* „der zunächst liegende Raum,“ von **I** mit *shimo no ma* „das unterste Zimmer“ erklärt, bildet eine Art Vorzimmer (**H**: *he-tsu-toko*); das *naka no yuka* eine Art Durchgangszimmer; das *uchi no yuka* das im Innersten des Hauses gelegene Hauptzimmer, **I**: *kami no ma*. Aston interpretiert etwas verschieden: he prepared *a threefold dais*;..............the *first step of the dais* u. s. w. Dies ist dann vorzuziehen, wenn man sich das Haus nicht durch Vorhänge oder dergleichen in einzelne Abteilungen getrennt, sondern als einen einzigen grossen Raum denken will. Auf alle Fälle muss man wohl das zweite *yuka* höher als das erste, und das dritte wieder höher als das zweite annehmen.

[74] 拭其兩足 *sono futatsu no ashi wo nugui* „er wischte seine beiden Füsse ab.“ **I** zieht die Richtigkeit dieser Stelle in Zweifel und vermutet, dass es vielleicht 跪 *hizamazuki* statt 拭 *nugui* heissen solle. 跪 bedeutet gewöhnlich *hizatsuki* „kleine Matte von ½ Jō Grösse,“ und könnte im Sinn von *hizamazuku* „knien“ gebraucht sein. Vgl. Buch 22, Seite 20, Anm. 24, wo der Ausdruck 兩脚跪之 „mit beiden Beinen hinknien“ vorkommt. Es liegt offenbar eine Parallele mit dem folgenden „drückte seine beiden Hände gegen den Boden“ vor. Vgl. auch Anm. 31.

[75] Diese Art des Sitzens gilt in der modernen Zeit als unhöflich, und war wahrscheinlich auch schon im Altertum weniger höflich als die gewöhnliche Sitzweise auf den nach hinten untergeschlagenen Fersen und Fussohlen.

[76] Eine schon wiederholt vorgekommene stehende Formel, die als solche

er, dass es der Enkel der himmlischen Gottheit war und bezeigte ihm immer mehr und mehr Ehrfurcht, u. s. w., u. s. w.

Der Meergott rief die rote Frau und die Mund-Frau herbei und fragte sie. Da zog die Mund-Frau aus ihrem Munde den Angelhaken heraus und überreichte ihn ehrerbietig.—Die rote Frau ist der rote Tahi; die Mund-Frau ist der Nayoshi.[77]—Da gab der Meergott dem Hiko-ho-ho-de-mi no Mikoto den Angelhaken und unterwies ihn dazu und sprach: „Wenn du den Angelhaken deines älteren Bruders zurückgiebst, so soll der himmlische erlauchte Enkel sprechen: ‚Für alle deine Nachkommen bis zu achtzig Generationen sei es ein armer Haken, ein jämmerlich armer Haken.' Nachdem du so gesprochen hast, speie drei Mal aus[78] und gieb ihn hin. Ferner wenn dein älterer Bruder sich zum Angeln auf die See begiebt, so soll der himmlische erlauchte Enkel am Ufer des Meeres stehen und eine Windaufregung bewerkstelligen. Die Windaufregung besteht im Pfeifen.[79] Wenn du dies thust, so werde ich die Winde der Tiefsee und die Winde der Küste aufregen und mit stürmischen Wellen ihn überfluten und

---

wohl kaum wörtlich zu nehmen ist. Allerdings steht der wörtlichen Auffassung auch nichts im Wege, da ja, wie in Anm. 73 bemerkt wurde, das *yuka* im primitiven japanischen Hause zunächst als Schlafstätte angelegt war.

[77] In den östlichen Provinzen *bora*, aber in den westlichen Provinzen noch jetzt *nayoshi* genannt. Vgl. oben Anm. 43. In der Provinz Aha 安房, dem Fischerlande, heisst dieser Fisch je nach seiner Grösse der Reihenfolge nach: 1. *Ina*; 2. *Nayoshi*; 3 *Bora*; 4. *Toso* (K. Tsuboi).

[78] Das Ausspeien war wohl damals wie jetzt Ausdruck der Verachtung. Der Zahl „drei" wohnt bei den Japanern keine besondere Symbolik inne.

[79] Vgl. Buch 1, Kap. IV, wo aus dem Atem Izanagi's der Windgott entsteht. Aehnliche Vorstellungen finden sich bei den Chinesen: der Wind erhebt sich, wenn der Tiger pfeift (faucht); ferner durch das Pfeifen des Drachen entstehen die Wolken.

quälen." Als Ho-wori no Mikoto [in seine Heimat] zurückgekommen war, befolgte er aufs genaueste die Unterweisungen des Gottes, und als ein Tag gekommen war, an welchem sein älter Bruder angeln ging, da stand der jüngere Bruder an der Küste und pfiff. Da erhob sich auf einmal ein Orkan, so dass der ältere Bruder überflutet und gequält wurde und keine Mittel und Wege sah sein Leben zu retten. Darauf bat er von weitem seinen jüngeren Bruder und sagte: „Du hast lange Zeit im Meeresgefilde gewohnt und besitzest gewisslich eine treffliche Kunst. Bitte, rette mich damit! Wenn du mich leben lässest, so werden meine Nachkommen für achtzig Generationen die Nähe deiner [Palast-] Umzäunung nicht verlassen, sondern werden als deine Schauspiele aufführenden Unterthanen fungieren." Hierauf hörte der jüngere Bruder auf zu pfeifen, und der Wind legte sich wieder. Daher erkannte der ältere Bruder seines jüngeren Bruders Macht und wünschte seine Schuld zu bekennen, aber der jüngere Bruder war zornig und redete mit ihm kein Wort. Hierauf sprach der ältere Bruder, indem er [nur] ein Schamtuch[80] umhatte und mit roter Erde sowohl seine Handflächen beschmierte und sein Gesicht beschmierte, zu seinem jüngeren Bruder und sagte: „Auf solche Weise beschmutze ich meinen Körper und mache mich für immer zu deinem Possenreisser." Hierauf hob er die Füsse und ging im Tanzschritt einher und übte die Art und Weise [seiner Bewegungen] in der Qual des Ertrinkens ein. Zuerst, als die Flut an seine Füsse reichte, vollführte er die Fuss-Divination;[81]

---

[80] *Tafusaki*, ein altes Wort für *fundoshi*, ein um die Lenden geschlungenes Tuch, um die Schamteile zu verdecken.

[81] D. h. er bewegte die Beine, wie bei der „Fuss-Divination." **I** und **II**

als sie bis an seine Knie reichte, hob er die Füsse in die Höhe; als sie ihm bis an die Oberschenkel reichte, lief er rings im Kreise umher; als sie ihm bis an die Lenden reichte, wand er seine Lenden hin und her; als sie ihm bis an die Achselhöhlen reichte, legte er die Hände auf die Brust;[82] als sie ihm bis an den Hals reichte, hob er die Hände empor und schwenkte die Handflächen hin und her.[83] Seit dieser Zeit bis jetzt hat diese Sitte nicht aufgehört.

Noch vorher kam Toyo-tama-bime hervor, und als die Zeit ihrer Niederkunft herangerückt war, bat sie den suveränen erlauchten Enkel und sprach, u. s. w., u. s. w.

Der suveräne erlauchte Enkel folgte jedoch nicht [ihrer Bitte], und Toyo-tama-bime war darüber sehr ungehalten und sprach: „Du hast auf meine Worte nicht geachtet, sondern hast mich beschämt. Deshalb sollst du von jetzt an, wenn Dienerinnen[84] von mir zu deinem Wohnorte sich begeben, dieselben nicht wieder [nach dem Orte ihrer Herkunft] zurückschicken, und wenn Diener[84] von dir nach meinem Wohnorte gelangen, so werde ich ebenfalls sie nicht wieder zurücksenden.“ Schliesslich nahm sie die Bettdecke, welche das treffliche Bettlager zudeckte, und Binsengras, hüllte ihr Kind darin ein und legte es auf den Strand. Sodann begab sie sich in das Meer hinein

---

*ashi-ura*, O *ana-ura*, zu geschehen pflegt. Näheres über diese Divinationsar ist nicht bekannt; man vermutet, dass man vielleicht die Schritte (wo?) zählte und an die gerade oder ungerade Zahl derselben eine Deutung knüpfte.

[82] Dies ist nach einer alten Glosse Ausdruck der inneren Qual.

[83] Nach einer alten Glosse soll dies das Patschen im Wasser symbolisieren, I meint, es bezeichne die Hülflosigkeit beim Ertrinken.

[84] Wörtlich *nu-hi* (*yatsuko-domo*) „Sklaven.“

Digitized by Google

und ging von dannen. Dies ist der Grund, warum zwischen Meer und Land kein Wechselverkehr besteht.

IV a.—In einer anderen Version heisst es: Die Angabe, dass [Toyo-tama-bime] das Kind auf den Strand hinlegte, ist falsch. Toyo-tama-bime nahm das Kind in ihre eigenen Arme und ging von dannen. Längere Zeit darauf sprach sie: „Der Spross des himmlischen erlauchten Enkels sollte eigentlich nicht hier mitten im Meere gelassen werden.“ Hierauf liess sie Tama-yori-bime ihn [in die Arme] nehmen und schickte ihn hinaus. Zuerst, als Toyo-tama-bime sich von ihm trennte und wegging, waren ihre grollenden Worte nachdrücklich gewesen und Ho-wori no Mikoto wusste daher, dass sie sich nie wieder treffen würden. Darauf schickte er ihr als Geschenk das Gedicht, welches man bereits oben gesehen hat.

Hiko-nagisa-take U-gaya-fuki-ahezu no Mikoto nahm seine Tante Tama-yori-bime zur Gattin und erzeugte mit ihr Hiko-itsu-se[85] no Mikoto, sodann Ina-ihi[86] no Mikoto, sodann Mi-ke-iri-nu[87] no Mikoto, und sodann Kamu-Yamato Ihare-

---

[85] „Prinzherrlich-fünf-Strömungen,“ oder nach **H.** welcher *itsu* als Honorificum und *se* als „älterer Bruder“ fasst: „Prinzherrlicher-stattlicher-älterer Bruder.“ Motowori's Ableitung, welcher auch Moribe folgt, von *se* aus *shine* „Reis“ (*itsu* „stattlich“) ist zu künstlich und ist nur durch das Bestreben hervorgerufen, diesen Namen mit den beiden folgenden, welche eine Anspielung auf Nahrung enthalten, in Einklang zu bringen.

[86] Oder *Inahi*, „Gekochter Reis aus Reis;“ *ina* (*ine*) „Reispflanze,“ *ihi* „gekochter Reis.“ Nach dem KOJIKI begab er sich in das Meergefilde als dem Lande seiner verstorbenen Mutter (Sect. 43).

[87] „Teurer Herr der erlauchten Speise.“ *Mi-ke* „erlauchte Speise,“ *iri = iro* ein Kosewort „teuer,“ *nu = nushi* „Herr.“ Weiter unten in Variante II, sowie im KOJIKI Sect. 43, steht nur *Mi-ke-nu* „Herr der erlauchten Speise.“ Die chinesischen Zeichen ergeben die ganz unsinnige Etymologie „Drei-Haare-eintreten-Feld.“

[88] „Göttlicher-Yamato-Ihare-Prinz.“ *Yamato* ist der Name der Provinz, wo dieser Prinz, der *spätere erste Kaiser Jimmu,* seine Residenz aufschlug, daher

biko [88] no Mikoto; im ganzen erzeugte er vier Knaben. Lange Zeit hiernach starb Hiko-nagisa-take U-gaya-fuki-ahezu no Mikoto im Palaste des westlichen Landes [89] und wurde in dem Misasagi auf dem Berge Ahira [90] in Himuka begraben.

I.—In einer Schrift heisst es: Zuerst erzeugte er den Hiko-itsu-se no Mikoto, sodann Ina-ihi no Mikoto,

---

in den Namen inkorporiert. *Ihare* soll „Versammlung" bedeuten und ist der Name eines Distriktes in Yamato.

Ich möchte hier auf einen Punkt aufmerksam machen, welcher noch genauer erforscht werden muss. Bei der im obigen aufgestellten göttlichen Ahnenreihe der japanischen Kaiser, welche väterlicherseits bis auf die Sonnengöttin Amaterasu Ohomikami, mütterlicherseits auf den Beherrscher des fernen Meerpalastes zurückgeleitet wird, sahen wir in die besonders wichtige Geschichte der unmittelbaren Vorfahren des ersten Kaisers, seines Vaters und Grossvaters, Elemente von zweifellos chinesischem Ursprung (Meerpalast, Drachengestalt der Toyotamabime) eintreten. Man wird daher kaum fehlgehen, wenn man annimmt, dass *diese* Aufstellung der kompleten göttlichen Ahnenreihe der jüngeren Mythenbildung angehört, und dass die Bekanntschaft mit fremdländischen (chinesischen) Vorstellungen dabei mitgewirkt hat. Von den beiden Hauptelementen der shintoistischen Religion, dem *Kult der Naturkräfte* und dem *Ahnenkult*, halte ich, von Kleinigkeiten abgesehen, das erstere für das entschieden ursprünglichere und am reinsten japanische; für das letztere wage ich zwar keineswegs fremden Ursprung zu behaupten, weise aber darauf hin, dass beträchtliche Teile desselben, wie die Ahnenreihe vor Izanagi und Izanami, sehr späte Mache verraten, Mache zu einer Zeit, wo Japan schon stark unter chinesischem Einfluss stand. Was liegt nun näher, denn diesem vor Abfassung des KOJIKI und NIHONGI schon seit Jahrhunderten wirkenden Einfluss grössere Resultate zuzutrauen, als wir bis jetzt direkt mit Händen greifen können? Ich meine, dass der chinesische Ahnenkultus in der Entwicklung der japanischen religiösen Vorstellungen wenigstens eine sehr beträchtliche Rolle gespielt hat. Es sei schliesslich erwähnt, dass auch Prof. Nobushige Hozumi in seinem Aufsatz „Der Einfluss des Ahnenkultus auf das japanische Recht," OSTASIEN, Februarheft 1900, S. 494 die Ansicht ausspricht, dass die Ausbildung der Ahnenverehrung in Japan durch die Einführung der chinesischen Civilisation begünstigt wurde.

[89] *Nishi no kuni no miya*, soll identisch mit dem *Takachiho no miya* am Fusse des Kirishima-yama sein.

[90] Der Berg *Ahira* ist der *Naka no take* (Mittel-Gipfel) beim Dorfe Kamimiyau no mura im *Ahira no sato*, Distrikt Kimotsuki der Provinz Ohosumi (früher ein Teil von Himuka).

Digitized by Google

sodann Mi-ke-iri-nu no Mikoto, und sodann Sanu[91] no Mikoto, der mit anderem Namen auch Kamu-Yamato Ihare-biko no Mikoto hiess. Mit dem Namen Sanu wurde er benamst, als er sich im Jugendalter befand. Später, nachdem er das Reich gesäubert und unterworfen hatte und die acht Inseln als Herrscher regierte, wurde ihm deshalb noch der Name Kamu-Yamato Ihare-biko no Mikoto beigelegt.

II.—In einer Schrift heisst es: Zuerst erzeugte er den Itsu-se[92] no Mikoto, sodann Mi-ke-nu[93] no Mikoto, sodann Ina-ihi no Mikoto, und sodann Ihare-biko no Mikoto, welcher mit anderem Namen auch Kamu-Yamato Ihare-biko Ho-ho-de-mi no Mikoto hiess.

III.—In einer Schrift heisst es: Zuerst erzeugte er den Hiko-itsu-se no Mikoto, sodann Ina-ihi no Mikoto, sodann Kamu-Yamato Ihare-biko Ho-ho-de-mi no Mikoto, und sodann Waka-mi-ke-nu[94] no Mikoto.

IV.—In einer Schrift heisst es: Zuerst erzeugte er den Hiko-itsu-se no Mikoto, sodann Ihare-biko Ho-ho-de-mi no Mikoto, sodann Hiko-ina-ihi[95] no Mikoto, und sodann Mi-ke-iri-nu no Mikoto.

---

[91] *Sa-nu* „Schmal-Feld,“ nach H aber *sa* Honorificum, *nu*=„Herr,“ ist der Name eines Ortes am Fusse des Kirishima-yama.

[92] Hier ohne das Honorificum *Hiko*. Vgl. Anm. 85.

[93] Vgl. Anm. 87.

[94] „Junger Herr der erlauchten Speise.“ Vgl. Anm. 87. Hier liegt wieder eine Konfusion in der Ueberlieferung vor, denn nach der Aufzählung des NIHONGI ist offenbar *Waka-mi-ke-nu* als identisch mit *Mi-ke-iri-nu* und verschieden von *Kamu-Yamato-Ihare-biko* verstanden, während nach KOJIKI Sect. 43 *Waka-mi-ke-nu* und *Toyo-mi-ke-nu* „Ueppiger Herr der erlauchten Speise“ andere Namen von *Kamu-Yamato-Ihare-biko* sein sollen.

[95] *Ina-ihi* mit praefigiertem Honorificum *hiko* „prinzherrlich.“

# APPENDIX.

## A.—Mythen aus dem Kojiki.

(IM NIHONGI WEGGELASSEN).

### Sect. 20:—Geschlechtslinie von Susa-no-Wo bis Oho-kuni-nushi.

[Im Haupttext des NIHONGI, Seite 126, wird *Oho-kuni-nushi* unmittelbar als Sohn *Susa-no-Wo's* bezeichnet; in der Variante Seite 128 als Nachkomme in fünfter Generation von Susanowo's Sohn Ya-shima-nu].

Hierauf wohnte [Susa no Wo] der Kushi-nada-hime bei, und der Name des Kindes, welches gezeugt wurde, war Ya-shima-zi-nu-mi (Acht Inseln Beherrscher). Und nachdem er wiederum eine Tochter des [Berg-] Gottes Oho-yama-tsu-mi Namens Kamu-oho-ichi-hime (Göttliche Prinzessin von Oho-ichi) geheiratet hatte, erzeugte er Kinder: den Gott Oho-toshi (Grosse Ernte) und darauf die Gottheit Uka-no-Mi-tama (Erlauchter Geist der Nahrung). Der ältere Bruder Gott Ya-shima-zi-nu-mi heiratete eine Tochter des Gottes Oho-yama-tsu-mi Namens Ko-no-hana-chiru-hime (die Baumblüten fallen machende Prinzessin), und erzeugte ein Kind: den Gott Fuha-no-moji-ku-nu-su-nu. Dieser Gott heiratete eine Tochter des [Regen-] Gottes Okami Namens Hi-kaha-hime und erzeugte ein Kind: den Gott Fuka-fuchi-no-Midzu-yare-hana. Dieser Gott heiratete die Göttin Ame-no-tsudohe-chi-ne und erzeugte ein Kind: den Gott O-midzu-nu (Grosser Wasser Herr). Dieser Gott heiratete eine Tochter des Gottes Funu-dzu-nu Namens Göttin Fute-mimi (Gewaltige Ohren) und erzeugte ein Kind:

den Gott Ama-no-fuyu-kinu (Himmlischer schwingender Prinz-Herr?). Dieser Gott heiratete eine Tochter von Sashi-kuni-oho-no-kami (Grosser Gott des Kleinen Landes) Namens Sashi-kuni-waka-hime (Junge Prinzessin des Kleinen Landes) und erzeugte ein Kind: den Gott Oho-kuni-nushi (Herr des Grossen Landes), der mit anderem Namen heisst Gott Oho-na-muji (der Grosse liebe Edle), mit noch anderem Namen Gott Ashi-hara-shiko-wo (Abschreckender Mann des Schilfgefildes), mit noch anderem Namen Gott Ya-chi-hoko (Achttausend Speere), mit noch anderem Namen Gott Utsushi-kuni-tama (Geist des Landes der Lebendigen). Der [oben aufgeführten] Namen sind es im ganzen fünf.

## Sect. 21:—Der Weisse Hase von Inaba.

Nun hatte dieser Gott Oho-kuni-nushi[1] (Herr des Grossen Landes) achtzig Gott-Brüder; aber sie alle liessen das Land dem Gotte Oho-kuni-nushi, und zwar liessen sie es aus [folgendem] Grunde: Jede dieser achtzig Gottheiten hatte im Herzen den Wunsch, die Prinzessin Yakami in Inaba[2] zu heiraten; und sie begaben sich miteinander nach Inaba, indem sie den Gott Oho-na-muji[3] ihren Sack aufhucken liessen und ihn als Begleiter mitnahmen. Als sie hierauf zu dem Kap Keta gelangten, lag da ein nackter Hase. Da sprachen die achtzig Gottheiten zu diesem Hasen und sagten: „Was du thun solltest, ist: du solltest in dem Meer-Wasser

---

### KOMMENTAR ZUM KOJIKI.

[Siehe Chamb. KOJIKI Seite 68 bis 92. Hier soll nur das unumgänglich Notwendige kurz angemerkt werden].

[1] Siehe 1. Kap. VII, Anm. 29.
[2] Name einer Provinz, unweit Idzumo.
[3] Ursprünglicher Name des Oho-kuni-nushi.

hier baden, und dich auf dem Abhang eines hohen Berges niederlegen und [so] dich dem Blasen des Windes aussetzen." Darauf folgte dieser Hase der Unterweisung der achtzig Gottheiten und legte sich nieder. Wie hierauf das Salzwasser trocknete, platzte beim Blasen des Windes seine Haut allüberall am ganzen Körper, so dass er vor Schmerzen heulend dalag. Da sah der Gott Oho-na-muji, welcher zu allerletzt herankam, diesen Hasen und sprach: „Warum liegst du da und heulst?" Der Hase antwortete und sprach: „Ich war auf der Insel Oki[4] und wollte nach diesem Lande übersetzen, aber hatte keine Mittel-und-Wege, um überzusetzen. Daher täuschte ich die See-Ungeheuer[5] des Meeres und sprach: ‚Ich und ihr, wir wollen einen Wettstreit machen und wollen überschlagen, welche von unseren Sippen die grösste Zahl hat. Deshalb bringet die Gesamtheit eurer Sippe hierher zusammen und lasst sie alle in einer Reihe von dieser Insel bis zum Kap Keta hinüber liegen. Dann will ich auf sie treten und im Hinüberlaufen sie zählen. Dadurch werden wir erfahren, ob meine Sippe oder die eurige grösser ist.' Durch diese meine Rede wurden sie betrogen und legten sich in eine Reihe aneinander, und ich trat auf sie und zählte sie im Herüberkommen, und war gerade im Begriff ans Land herunterzusteigen, als ich sagte: ‚Ihr seid von mir betrogen worden.' Als ich eben diese Worte beendet hatte, da packte mich das Seeungeheuer, welches am äussersten Ende lag, und riss mir mein ganzes Kleid vom Leibe. Als ich nun deshalb hier weinte und klagte, da befahlen mir die achtzig Gottheiten, welche vor [dir] dahingingen, und instruierten mich: ‚Bade in dem Seewasser, und lege dich dem Wind ausgesetzt hin!' Als ich daher that, wie sie mich gelehrt

---

[4] Unweit der Küste von Idzumo und Inaba.

[5] *Wani*, kann auch mit „Krokodil" übersetzt werden. Vgl. 1, Kap. VII, Anm. 89.

hatten, erlitt ich am ganzen Körper [diese] Verletzungen." Hierauf belehrte der Gott Oho-na-muji den Hasen und sprach zu ihm: „Geh jetzt schnell an die Mündung dieses Flusses, wasche deinen Körper in dem frischen Wasser, nimm dann den Blüten[staub] der Seggen, [welche] an der Flussmündung [wachsen], streue ihn umher und wälze dich darauf herum; dann wird dein Körper sicherlich wieder eine Haut (ein Fell) wie ursprünglich bekommen." Als daher [der Hase] that, wie ihm gelehrt worden war, wurde sein Körper wie er ursprünglich gewesen war. Dies ist der sogenannte Weisse[6] Hase von Inaba. Er heisst jetzt die Hasen-Gottheit. Daher sagte dieser Hase zu dem Gotte Oho-na-muji: „Diese achtzig Gottheiten sollen die Prinzessin Yakami gewisslich nicht bekommen. Obgleich du den Sack auf dem Rücken trägst, soll deine Hoheit sie bekommen."

## Sect. 22:—Berg Tema.

Hierauf[7] antwortete die Prinzessin Yakami den achtzig Gottheiten und sprach: „Ich will auf eure Rede nicht hören; ich bin willens den Gott Oho-na-muji zu heiraten." Daher gerieten nun die achtzig Gottheiten in Zorn, und in dem Wunsche den Gott Oho-na-muji zu töten, beratschlagten sie mit einander, und als sie am Fusse des Berges Tema im Lande Hahaki anlangten, sprachen sie [zu ihm]: „Auf diesem Berge befindet sich ein rotes Wildschwein. Wenn wir es nun herunter treiben, so erwarte und fange du es [unten]. Wenn du es nicht erwartest und fängst, werden wir dich sicherlich töten." Nach diesen Worten wälzten sie einen grossen Stein, den sie mit Feuer glühend gemacht hatten, und der einem

---

[6] „Weiss" bedeutet hier soviel wie „bloss, nackt."

[7] Es ist anzunehmen, dass inzwischen die achtzig Gottheiten in Inaba angekommen waren und bei Yakami-hime ihre Werbung angebracht hatten.

[8] Den Stein, das scheinbare Wildschwein.

Wildschwein ähnelte, hinunter. Dann, als sie ihn[8] hinab verfolgten und er ihn fing, wurde er von dem Steine verbrannt und starb. Hierauf weinte und klagte Ihre Hoheit seine erlauchte Mutter, und stieg zum Himmel empor und brachte ihre Bitte vor Kami-musubi no Mikoto, der darauf sofort Kisa-gahi-hime (Prinzessin Herzmuschel) und Umugi-hime (Prinzessin Venusmuschel) entsandte und ihn lebendig machen liess. Nämlich Kisa-gahi-hime zerrieb[9] und röstete [ihre Muschel], und Umugi-hime brachte Wasser und bestrich [ihn] damit wie mit Mutter-Milch,[10] worauf er ein schöner [junger] Mann wurde und von dannen ging. Hierauf, als die achtzig Gottheiten es sahen, betrogen sie ihn wieder, nahmen ihn mit sich ins Gebirge, fällten einen grossen Baum nieder, steckten in den Baum, [in welchen sie einen Spalt gemacht hatten], einen Keil und liessen [Oho-na-muji] mitten hinein treten, worauf sie den Keil entfernten und [Oho-na-muji so durch Zerquetschen] töteten. Als dann Ihre Hoheit seine Mutter ihn wieder weinend suchte, bemerkte sie ihn, spaltete sofort den Baum, nahm ihn heraus und brachte ihn zum Leben,[11] und sprach zu ihrem Sohn: „Wenn du hier verweilst, so wirst du schliesslich von den achtzig Gottheiten vernichtet werden." Darauf schickte sie ihn schleunigst nach der erlauchten Stätte des Gottes Oho-ya-biko[12] (Prinz des Grossen Hauses) im Lande Ki. Als sodann die achtzig Gottheiten ihn suchten und verfolgten und ihn erreichten und die Pfeile auflegten [um ihn zu erschiessen], entging er ihnen, indem er unter die Gabel eines Baumes tauchte, und verschwand.

---

[9] *Kisage*, Wortspiel mit ihrem Namen *Kisagahi*. *Kisagahi* ist identisch mit der jetzt *aka-gahi* (Arca inflata) genannten Muschel, und *umugi* ist die jetzige *hamaguri* (Cytherea Meretrix).

[10] D. i. mit dem milchartigen Brei, der durch das Mischen des Wassers mit der gepulverten Muschel bereitet war.

[11] Wahrscheinlich wieder mit Hülfe eines Zaubermittels, wie vorher.

[12] Siehe 1, Kap. VII, Anm. 45.

## Sect. 23 :—Das Untere-entlegene-Land (Ne no katasu Kuni). [13]

[Ihre Hoheit die erlauchte Mutter sprach zu ihrem Sohne Oho-na-muji]: „Du musst dich nach dem Unteren-entlegenen-Lande, wo Susa no Wo no Mikoto wohnt, begeben. Sicherlich wird dieser grosse Gott dir einen Rat geben. Als er daher ihrem Befehle gemäss an der erlauchten [Wohn-] Stätte des Susa no Wo no Mikoto anlangte, kam dessen Tochter Suseri-bime (Prinzessin Vorwärts) heraus und sah ihn, und sie sahen einander an und heirateten sich, worauf sie wieder hineinging und zu ihrem Vater sprach: „Eine überaus schöne Gottheit ist gekommen." Sodann ging der grosse Gott hinaus, und sah nach, und sprach: „Dies ist die sogenannte Gottheit Ashi-hara-shiko-wo [14] (Abschreckender Mann des Schilf-Gefildes)," rief ihn sofort herein, und liess ihn in dem Schlangen-Gemach schlafen. Da gab seine Gattin Suseri-bime no Mikoto ihrem Gemahl eine Schlangen [Abwehr] Binde [15] und sagte: „Wenn die Schlangen dich beissen wollen, so treibe sie weg indem du diese Binde drei Mal schüttelst." Als er demzufolge that, wie ihm gelehrt worden war, wurden die Schlangen von selbst ruhig, so dass er nach ruhigem Schlaf [wieder unversehrt] heraus kam. Wiederum in der Nacht des folgenden Tages that [Susa no Wo seinen Gast] in das Tausendfüssler– und Wespen-Gemach hinein; aber da sie ihm wieder eine Tausend-

---

[13] Siehe 1, Kap. IV. Anm. 29.

[14] Siehe 1, Kap. VII, 70.

[15] Die Art und Weise, wie Suseri-bime ihrem Geliebten gegen die Arglist ihres Vaters durch magische Mittel hilft, und ihre schliessliche Flucht mit ihm, erinnern so stark an den Jason-Medea Mythus, dass diese Erzählung in das Kapitel „A Far-travelled Tale" von Lang's Custom and Myth aufgenommen zu werden verdient. *Suseri-bime* erinnert speziell an *Medea* durch die übermässige Eifersucht, womit sie ihrem etwas zu galanten Gatten das Leben schwer macht, so dass er schliesslich Reissaus nehmen will. Das Ende ist jedoch, im Gegensatz zur Jason-Medea Geschichte, ein versöhnendes.

füssler- und Wespen-[Abwehr] Binde überreichte und ihn wie vorher belehrte, so kam er ruhig [wieder] heraus. Wiederum schoss [Susa no Wo] einen Brumm-Pfeil mitten in ein weites Gefilde, und liess ihn den Pfeil holen, und sodann, als dieser in das Gefilde hinein gegangen war, steckte er das Gefilde sofort ringsum in Brand. Als hierauf [Oho-na-muji] keine Stelle wusste, wo er hinaus gelangen konnte, kam eine Maus herbei und sprach: „Das Innere ist hohl-hohl, das Aeussere ist schmal-schmal." In folge dieser Rede stampfte er mit dem Fusse auf der betreffenden Stelle, fiel hinein und verbarg sich darin, während welcher Frist das Feuer vorbei brannte. Hierauf kam die Maus heraus, indem sie in ihrem Maule den Brumm-Pfeil hielt, und übergab ihm denselben. Die Federn des Pfeils brachten die Kinder der Maus alle im Maule. Hierauf kam sein Weib Suseri-bime weinend herbei, indem sie Begräbnis-Gerätschaften trug. Der grosse Gott, ihr Vater, glaubte, dass er nun schon tot sei, ging hinaus und stand auf dem Gefilde. Da brachte [Oho-na-muji] den Pfeil und überreichte ihn ihm, worauf [dieser den ersteren] in sein Haus hineinführte, ihn in ein vielräumiges grosses Gemach hineinrief und sich von ihm die Läuse vom Kopf abnehmen liess. Als [Oho-na-muji] den Kopf [Susa no Wo's] betrachtete, sah er, dass viele Tausendfüssler darauf waren. Als hierauf seine Gemahlin ihrem Gemahl Beeren vom Muku-Baum[16] und rothen Lehm gab, zerkaute dieser die Beeren des Baumes und spuckte sie mit dem rothen Lehm, den er im Munde hielt, aus, so dass der grosse Gott glaubte, er zerkaue die Tausendfüssler und spucke sie aus, worüber er in seinem Herzen [ihm] gewogen wurde und einschlief. Da ergriff [Oho-na-muji] die Haare des grossen Gottes, band sie fest an sämtliche Sparren des Hauses, versperrte mit einem von fünfhundert [Männern] zu schleppenden Felsen den Eingang des Hauses, nahm sein Weib Suseri-bime auf den Rücken, nahm des

[16] Aphananthe aspera. *Planch.*

grossen Gottes grosses Lebens[17]-Schwert und Lebens[17]-Bogen-und-Pfeile und ferner dessen himmlische Verkündungs-Laute[18] mit fort, und floh hinaus. Dabei stiess aber die himmlische Verkündungs-Laute gegen einen Baum, und die Erde hallte davon wieder. Als nun in folge davon der schlafende grosse Gott bei dem Getön erschrocken auffuhr, zog und riss er das Haus nieder. Während er jedoch die an die Sparren gebundenen Haare loslöste, war [Oho-na-muji] weithin entflohen. Als er ihn nun bis an den flachen Hügel des Hades verfolgte, und von weitem nach ihm blickte, rief er dem Gotte Oho-na-muji zu und sagte: „Mit dem grossen Lebens-Schwert und den Lebens-Bogen-und-Pfeilen, welche du trägst, verfolge deine Halb-Brüder,[19] bis sie auf den erlauchten Abhängen der Hügel liegen, und verfolge sie, bis sie in die Strömungen der Flüsse hineingefegt sind, und werde du Kerl[20] zur Gottheit, die über das grosse Land herrscht (Oho-kuni-nushi no Kami), und werde auch zur Gottheit Seele-des-sichtbaren-Landes (Utsushi-kuni-tama no Kami),[21] und mache meine Tochter Suseri-bime zu deiner Haupt-Gattin,[22] und errichte am Fusse des Berges Uka die Tempel-Pfeiler fest und sicher in dem untersten Felsenboden, und errichte die Querbalken hoch bis zum Gefilde des Hohen Himmels, und wohne da, du Kerl du[23]!“ Als [Oho-na-muji] nun mit dem grossen Schwerte und dem Bogen die achtzig Gottheiten verfolgte und zersprengte, verfolgte er sie, bis sie auf dem erlauchten Abhange jeden Hügels lagen, verfolgte er sie, bis sie in jede Flusströmung gefegt waren,

---

[17] Der Vorsatz *iku* „Lebens“ soll bedeuten, dass das Schwert, sowie der Bogen und die Pfeile, dem Besitzer langes Leben gewähren.

[18] *Ame no nori-goto* (天詔琴). Dem Spieler auf dieser Laute sollten wohl göttliche Inspirationen kommen.

[19] Sie waren von einer anderen Mutter geboren.

[20] Das als Pronomen der zweiten Person gebrauchte *ore* hat verächtlichen Sinn.

[21] Siehe 1, Kap. VII, 73.

[22] *Mukahi-me* (嫡妻), im Gegensatz zu den Nebenfrauen.

[23] *Ko-yatsu yo!*

Digitized by Google

und begann dann die Länder-Bildung.[24] Daher pflegte nun Prinzessin Yakami, wie es früher paktiert worden war, mit ihm Beischlaf. Daher brachte er die Prinzessin Yakami mit sich, aber da dieselbe sich vor seiner Haupt-Gemahlin Suseri-bime fürchtete, steckte sie das von ihr geborene Kind in die Gabel eines Baumes, und kehrte [nach Inaba] zurück. Deshalb bekam das Kind den Namen Ki-no-mata no Kami (Baum-Gabel-Gottheit); mit anderem Namen hiess es auch Mi-wi no Kami (Gottheit-der-erlauchten-Brunnen).

## Sect. 24:—Die Werbung der Gottheit Ya-chi-hoko (Acht-tausend-Speere).

Als dieser Gott Ya-chi-hoko,[25] im Begriff sich mit Nuna-kaha-hime (Prinzessin von Nuna-kaha)[26] vom Lande Koshi zu verheiraten, dahinging, gelangte er zum Hause der Nuna-kaha-hime und sang:

„[Ich] Seine Hoheit der Gott
Der achttausend Speere,
War nicht im Stande, eine Gemahlin zu finden
Im Lande der Acht Inseln;[27]
Und da ich hörte, dass da sei
Ein weises Mädchen
Im weitentfernten
Lande Koshi,
Und da ich hörte, dass da sei
Ein schönes Mädchen;—
So stehe ich hier,

---

[24] Er setzte die Länderschöpfung fort, die durch den Tod der Izanami unterbrochen worden war.

[25] Einer der vielen Namen *Oho-kuni-nushi's*. Siehe 1, Kap. VII, 71.

[26] *Nuna-kaha* wird als ein Ortsname der Provinz Echigo betrachtet.

[27] *Ya-shima-kuni*, das eigentliche Japan, an dessen nördlicher Grenze das Barbarenland *Koshi* liegt (siehe 1, Kap. II, 19).

Sie wahrlich zu ehelichen;
So gehe ich hin und her
Sie zu ehelichen.
Ohne auch nur die Schnur meines Schwertes
Bisher losgebunden zu haben,
Ohne auch nur den Schleier
Bisher losgebunden zu haben,
Drücke ich zurück
Die von der Jungfrau
Geschlossene Bretter-Thür;
Während ich dastehe,
Ziehe ich sie [28] vorwärts.
Während ich dastehe,
Singt der Nuye [29]
In den grünen Bergen,
Und [die Stimme des] wahren Gefild-Vogels,
Des Fasanen, ertönt;
Der Vogel des Hofes,
Der Hahn, kräht.
O wie schade ist's,
Dass [diese] Vögel schreien!
O, diese Vögel!
Ich möchte ich könnte sie krank hauen! [30]
O schnellfliegender
Am Himmel laufender Bote,
Die Erzählung auch

---

[28] Die Thür. Er reisst an derselben hin und her, da er zu der Jungfrau eindringen will.

[29] Ein fabelhafter Vogel, der klagende Rufe ausstösst.

[30] Der Ruf der Vögel kündet den nahenden Tag. In alter Zeit war es Sitte (wie z. B. noch jetzt bei vielen Stämmen in Formosa), dass der Mann seine Geliebte oder junge Frau nachts in deren Hause besuchte; beim Anbrechen des neuen Tages musste er aber wieder heimkehren. Der enttäuschte Liebhaber macht hier die die Morgendämmerung verkündenden Vögel dafür verantwortlich, dass sie ihm die ersehnte Liebesnacht wegschreien.

Von der Sache,
Diese!"[31]

Hierauf sang Nuna-kaha-hime von innen, ohne dass sie erst die Thür öffnete:

„Deine Hoheit Gott
Der achttausend Speere!
Da ich ein Weib bin
Wie eine [das Haupt] niederhangende Pflanze,
So ist mein Herz
Fürwahr ein Vogel auf einer Sandbank beim Gestade;
In der That wird es jetzt
Ein Regenpfeifer wohl sein.
Nachher
Wird es ein ruhiger Vogel sein.
Was [dein] Leben anbelangt,
So geruhe ja nicht zu sterben!
O schnellfliegender
Am Himmel laufender Bote,
Die Erzählung auch
Von der Sache,
Diese!"

[Zweiter Gesang der Nuna-kaha-hime].

„Wenn hinter den grünen Bergen
Die Sonne untergeht,
In der wie die Nuba-Frucht [schwarzen]
Nacht werde ich hervorkommen.
Wenn wie die Morgensonne
Lächelnd und strahlend du kommst,
Dann [sollen deine] Arme, die weiss sind

---

[31] Die letzten fünf Zeilen sind dunkel. Nach Motowori sollen sie den Sinn haben: „Möge dieser Gesang wie ein Bote zu künftigen Zeitaltern gelangen und für sie die Erinnerung an diesen Vorfall bewahren." Nach Moribe sind diese Verse Hinzufügung der officiellen Sänger, die in späterer Zeit diese Lieder als Begleitung zu Tänzen sangen.

Wie Seile aus Papiermaulbeerrinde,
[Meine] wie schmelzender Schnee
Weiche Brust
Sanft klopfen;
Und [uns gegenseitig] klopfend und uns umschlingend,
Und die Juwelen-Arme,[32]
Die wahrhaften Juwelen-Arme,
Ausstreckend und [gegenseitig] zum Kopfkissen machend,
Wollen wir [miteinander] schlafen
Mit ausgestreckten Beinen.
Sprich mir nicht von Liebessehnsucht
Allzusehr,
Du Hoheit, Gott
Der achttausend Speere!
Die Erzählung auch
Von der Sache,
Diese!"

Daher pflegten sie in dieser Nacht keinen Beischlaf, aber in der Nacht des folgenden Tages pflegten sie erlaucht Beischlaf miteinander.

## Sect. 25:—Das Gelöbnis mit der Weinschale.

Wiederum war Ihre Hoheit Suseri-bime, die Hauptkönigin (Hauptgattin) dieser Gottheit, sehr eifersüchtig. Daher war ihr göttlicher Gemahl in Betrübnis, und stand im Begriff von Idzumo nach dem Lande Yamato hinaufzugehen; und wie er im vollen Anzug dastand, die eine erlauchte Hand auf dem Sattel des erlauchten Pferdes, und den einen erlauchten Fuss in dem erlauchten Steigbügel, sang er:

„Wenn ich [meine] Kleider, die so schwarz sind
Wie die Nuba Frucht,

---

[32] D. i. schöne Arme.

Ganz sorgfältig
Nehme und mich darein kleide,
Und wie die Vögel der Tiefsee
Meine Brust beschaue,—
Obgleich ich meine Schwingen (Aermel) erhebe,
[Sage ich, dass] diese [Kleider] nicht gut sind,
Und werfe sie ab
Auf die Wogen an der Küste.
Wenn ich die Kleider, die so grün sind
Wie der Eisvogel,
Ganz sorgfältig
Nehme und mich darein kleide,
Und wie die Vögel der Tiefsee
Meine Brust beschaue,—
Obgleich ich meine Schwingen erhebe,
[Sage ich, dass] auch diese nicht gut sind,
Und werfe sie ab
Auf die Wogen an der Küste.
Wenn ich die Kleider, die gefärbt sind
Mit dem Safte des Färbe-baumes
Aus zerstossener Färberröte (Krapp) welche man gesucht hat
Auf dem Berg-Gelände,
Ganz sorgfältig
Nehme und mich darein kleide,
Und wie die Vögel der Tiefsee
Meine Brust beschaue,—
Obgleich ich meine Schwingen erhebe,
[Sage ich, dass] sie gut sind.
Meiner teuren
Jungschwester Hoheit!
Ob du auch sagst
Dass du nicht weinen wirst,
Wenn wie geschaarte Vögel
Ich [meine Mannen] schaare und fortgehe,

Wenn wie dahin geleitete Vögel[33]
Ich [meine Mannen] dahin leite und fortgehe,—
Wirst du doch den Kopf hängen
Wie eine einzeln-stehende Susuki[34]
Auf der Berg-stätte,
Und dein Weinen
Wird sich fürwahr erheben wie feiner Nebel
Des Morgen-Schauers.
O meiner Gemahlin Hoheit,
Die du wie junge Kräuter [lieblich und frisch bist]!
Die Erzählung auch
Von der Sache.
Diese!"

Hierauf nahm seine Kaiserin[35] eine grosse erlauchte Reiswein-Schale, näherte sich ihm, überreichte ihm [die Schale] und sang:

„O deine Hoheit Gott
Der achttausend Speere!
[Du], fürwahr mein [lieber] Herr
Des grossen Landes,
Da du ein Mann bist,
Hast du wahrscheinlich eine Gemahlin,
[Die lieblich ist] wie junge Kräuter,
An all den verschiedenen Landspitzen der Inseln
Die du siehst,
Und an jeglicher Küsten-Landspitze
Die du betrachtest.
Aber ich, ach!
Da ich ein Weib bin,
Habe ich keinen Mann

[33] Das Bild ist daher genommen, dass, wenn eine Schaar von Vögeln irgend wo sitzt, und einer auffliegt, sogleich die übrigen ihm folgen.

[34] Eine lange Grasart, Eulalia japonica.

[35] D. i. Gemahlin.

Ausser dir,
Habe ich keinen Gemahl
Ausser dir.
Unter dem Flattern
Der verzierten Umhegung,
Unter der Weichheit
Der warmen Decke,
Unter dem Rascheln
Der tuchnen Decke,—
Mit [deinen] Armen, die weiss sind
Wie Seile aus Papiermaulbeerrinde,
[Meine] wie schmelzender Schnee
Weiche Brust
Sanft klopfend,
Und [uns gegenseitig] klopfend und umschlingend
Und die Juwelen-Arme,
Die wahrhaften Juwelen-Arme
Ausstreckend und [gegenseitig] zum Kopfkissen machend,
Wollen mit ausgestreckten Beinen
Wir schlafen.
Erhebe [zum Trunk]
Den herrlichen erlauchten Reiswein!"

Nachdem sie so gesungen hatte, thaten sie [beide gegeneinander] mit der Schale ein Gelübde, wobei sie [einander die Hände] auf den Hals legten, und bis zur Jetztzeit sind sie in Frieden. Dies nennt man Götter-Worte.[36]

## Sect. 26:—Die Nachkommen des Gottes Oho-kuni-nushi.

Nunmehr heiratete dieser Gott Oho-kuni-nushi Ihre Hoheit

---

[36] *Kami-goto*, nach Moribe=Unterredung über göttliche Ereignisse; nach Motowori wäre *uta* „Lied" zu ergänzen, und wäre dies ein Gedichtgattungs-

Digitized by Google

Ta-kiri-bime (Strom-Nebel-Prinzessin), die Gottheit welche im innersten Tempel von Munakata[37] wohnt, und erzeugte [folgende] Kinder: den Gott Aji-shiki-taka-hiko-ne, darauf dessen jüngere Schwester Ihre Hoheit Taka-hime (Hohe Prinzessin), deren anderer Name Ihre Hoheit Shita-teru-hime[38] ist. Dieser Gott Aji-shiki-taka-hiko-ne ist derselbe, welcher jetzt der grosse erlauchte Gott von Kamo heisst.

Der Gott Oho-kuni-nushi heiratete ferner Ihre Hoheit Kamu-ya-tate-hime (Prinzessin Göttliches-Haus-Schild) und erzeugte ein Kind: den Gott Koto-shiro-nushi[39] (Ding-Zeichen-Herr). Ferner heiratete er die Gottheit Tori-mimi (Vogel-Ohren), die Tochter des Gottes Ya-shima-muji (Acht-Inseln-Edler) und erzeugte ein Kind: den Gott Tori-naru-mi (Vogels-wachsende-Ohren). Dieser Gott heiratete die Gottheit Hina-teri-nukata-bichi-wo-ikochini und erzeugte ein Kind: den Gott Kuni-oshi-tomi (Landes-grosser-Reichtum). Dieser Gott heiratete die Gottheit Ashi-nadaka, deren anderer Name Ya-kaha-ye-hime (Acht-Flüsse-[und]-Buchten-Prinzessin) ist, und erzeugte ein Kind: den Gott Haya-mika-no-take-sahaya-ji-nu-mi (Schnell-gewaltig-tapfer-Sahaya-Herr-Herrscher). Dieser Gott heiratete Saki-tama-hime (Prinzessin Glücks-Geist), die Tochter des Gottes Ame-no-mika-nushi (Himmels-gewaltiger-Herr), und erzeugte ein Kind: den Gott Mika-nushi-hiko (Gewaltiger-Herr-Prinz). Dieser Gott heiratete die Hina-rashi-bime, die Tochter des Gottes Okami,[40] und erzeugte ein Kind: den Gott Tahiri kishi-marumi. Dieser Gott heiratete die Gottheit Iku-tama-saki-tama-hime (Prinzessin Lebens-Geist Glücks-Geist), eine Tochter des Gottes Hihira-gi-no-sono-hana-madzu-mi, und

---

name: „Göttergespräch-Lied," in Analogie zu solchen Ausdrücken wie „Bauern-Lied," „Höflings-Lied" etc.

[37] Ort in der Provinz Chikuzen.

[38] Siehe 2, Kap. I, 16.

[39] Siehe 1, Kap. VII, 88.

[40] Siehe 1, Kap. IV, 26.

erzeugte ein Kind: den Gott Miro-na-mi. Dieser Gott heiratete die Awo-numa-nu-oshi-hime, eine Tochter des Gottes Shiki-yama-nushi (Herr von Shiki-yama[41]), und erzeugte ein Kind: den Gott Nunoshi-tomi-tori-naru-mi. Dieser Gott heiratete die Gottheit Waka-hiru-me (Jung-Tag-Weib) und erzeugte ein Kind: den Gott Ame-no-hibara-oho-shi-na-domi (Himmels-Hibara-gross-lang-Wind-Reichtum). Dieser Gott heiratete die Gottheit Toho-tsu-ma-chi-ne, eine Tochter des Gottes Ame-no-sa-giri (Himmels-Pass-Grenze), und erzeugte ein Kind: den Gott Toho-tsu-yama-zaki-tarashi (Des fernen Berg-Vorsprungs-Vollkommener).

Von dem oben erwähnten Gotte Ya-shima-zi-nu-mi bis herab zum Gotte Toho-tsu-yama-zaki-tarashi werden sie die Gottheiten der siebenzehn Generationen genannt.

## Sect. 29:—Die erlauchten Kinder des Oho-toshi no Kami (Gott der Grossen Ernte) und des Ha-yama-to no Kami (Schnell-Berg-Wohnung Gott).

Nun heiratete Gott Oho-toshi die Inu-hime, eine Tochter des Gottes Kamu-iku-musu-bi (Göttlicher-Lebens-Erzeuger-Wunderbarer), und erzeugte Kinder: den Gott Oho-kuni-mi-tama[42] (Erlauchter-Geist-des-Grossen-Landes); sodann den Gott (von) Kara; sodann den Gott Sohori; sodann den Gott Shira-hi (Weisse-Sonne, oder Mukahi); sodann den Gott Hiziri.—*Fünf Gottheiten.*—Ferner heiratete er Kagayo-hime (Strahlende-Prinzessin), und erzeugte Kinder: den Gott Oho-kaga-yama-to-omi (Gross-strahlend-Berg-Wohnung-Grande); sodann den Gott Mi-toshi (Erlauchte-Ernte). Ferner heiratete er Ame-shiru-karu-midzu-hime, und erzeugte Kinder: den Gott Oki-tsu-hiko (Prinz des Innern); sodann Ihre Hoheit Oki-tsu-hime (Prinzessin des Innern), deren anderer Name

---

[41] Soll ein Ortsname in Echizen sein.

[42] Siehe 1, Kap. VII, 72.

Gottheit Oho-be-hime (Grosser-Herd-Prinzessin) ist:—dies ist die von allen Leuten verehrte Gottheit des Küchenherdes (Kama no Kami); sodann den Gott Oho-yama-kuhi, der mit anderem Namen Gott Yama-suwe-no-oho-nushi (Grosser-Herr-des-Berg-Endes) heisst:—dieser Gott residiert auf dem Berge Hiye im Lande Chika-tsu-Afumi [43] und ist ferner der zu Matsu-no-wo in Kadzunu wohnende und die Brummpfeile gebrauchende Gott; sodann die Gottheit Niha-tsu-hi (Hof-Feuer); sodann den Gott Asuha; sodann den Gott Hahigi; sodann den Gott Kaga-yama-to-omi (Strahlend-Berg-Wohnung-Grande); sodann den Gott Ha-yama-to (Schnell-Berg-Wohnung); sodann den Gott Niha-taka-tsu-hi-no-kami(Hoher-Gott-des-Feuers-im-Hofe); sodann den Gott Oho-tsuchi (Grosse-Erde), der mit anderem Namen auch Gott Tsuchi-no-mi-oya (Erlauchter-Ahn-der-Erde) heisst.—*Neun Gottheiten.*—

Im obigen Abschnitt sind die Kinder des Gottes Oho-toshi, vom Gott Oho-Kuni-mi-tama herab bis zum Gott Oho-tsuchi, zusammen sechzehn Gottheiten.

Der Gott Ha-yama-to heiratete die Gottheit Oho-ke-tsu-hime (Prinzessin-der-grossen-Nahrung), und erzeugte Kinder: den Gott Waka-yama-kuhi; sodann den Gott Waka-toshi (Junge-Ernte); sodann dessen jüngere Schwester die Gottheit Waka-sa-na-me (Junges-Reis-Umpflanzendes-Weib); sodann den Gott Midzu-maki (Wasser-Sprenger); sodann die Gottheit Natsu-taka-tsu-hi (Hohe-Sonne-des-Sommers), welche mit anderem Namen auch Natsu-no-me-no-kami (Weibliche-Gottheit-des-Sommers) heisst; sodann die Gottheit Aki-bime (Herbst-Prinzessin); sodann den Gott Kuku-toshi (Stengel-Ernte); sodann den Gott Kuku-ki-waka-muro-tsuna-ne (Stengel-Baum-jung-Haus-Seil-Herr).

---

[43] Die der Hauptstadt nahe Provinz Afumi, im Gegensatz zu der fernen Afumi Provinz (Toho-tsu-Afumi, spr. Tōtōmi). *Afumi* (spr. Ōmi) ist aus *Aha-umi* „frische See, Süss-See," einem Namen für den Biwa See, entstanden.

Im obigen Abschnitt sind die Kinder des Gottes Ha-yama-to, vom Gott Waka-yama-kuhi bis herab zum Gott Waka-muro-tsuna-ne, zusammen acht Gottheiten.

## Sect. 36:—Gott Saruda-hiko in Azaka.

Als nun dieser Gott Saruda-hiko zu Azaka[44] wohnte, ging er [einmal] Fische fangen, wobei seine Hand von einer Hirabu-Muschel[45] mit dem Maule gepackt wurde, und er in der Salzflut des Meeres ertrank. Daher war sein Name, mit dem er genannt wurde, als er auf den [Meeres-] Boden untersank, Soko-doku-mi-tama (Boden-berührender-erlauchter-Geist); der Name, mit dem er genannt wurde, als das See-Wasser empor gurgelte, war Tsubu-tatsu-mi-tama (Empor-gurgelnder-erlauchter-Geist); der Name, mit dem er genannt wurde, als sich die Schaumblasen bildeten, war Aha-saku-mi-tama (Schaumblasen-bildender-erlauchter-Geist). Hierauf gelangte [die Göttin Uzu-me], indem sie den Gott Saruda-hiko begleitete, zurück[46] und trieb sogleich die Dinge mit breiten Flossen und Dinge mit schmalen Flossen[47] sämtlich zusammen, und fragte sie, indem sie sprach: „Wollt ihr dem erlauchten Sohne der Himmlischen Gottheit ehrfurchtsvoll dienen[48]?"—worauf alle Fische sämtlich erklärten, dass sie ihm ehrfurchtsvoll dienen wollten. Nur der Trepang[49] sagte nichts. Da sprach Ame no Uzume no Mikoto zu dem Trepang: „Dieser Mund, he! ist ein Mund, welcher keine Antwort giebt!", und mit diesen Worten nahm sie ihren

---

[44] Ort im Distrikt Ichishi der Provinz Ise.

[45] Jetzt *aka-gahi* (Arca inflata) genannt.

[46] Nach Ise, dem Heimatsland des Saruda-hiko.

[47] D. i. alle grossen und kleinen Fische.

[48] Als Nahrung.

[49] 海鼠 *ko*, jetzt *namako*.

Gürtel-Dolch[50] und schlitzte damit seinen Mund. Daher ist heutzutage der Mund des Trepang geschlitzt. Deshalb wird im erlauchten Zeitalter [eines jeden Kaisers], wenn von Shima[51] die ersten Erträgnisse zum Mahl [des Kaisers] überreicht werden, [vom Kaiser ein Teil derselben] den Saru-me no Kimi gewährt.

## Sect. 65:—Der Gott von Miwa.

[Diese Mythe steht zwar im 2. Buche des KOJIKI, Sect. 75, im Abschnitt der Geschichte Sūjin-tennō's, erscheint aber darin als Einschiebsel und gehört ihrem Charakter nach in die eigentliche Mythologie. Im NIHONGI (Buch 5) ist sie weggelassen. Zur Zeit einer Pestilenz erschien Oho-kuni-nushi dem Kaiser Sūjin im Traum und verhiess, dass die Pestilenz aufhören würde, wenn ein gewisser Oho-tata-neko zum Oberpriester in seinem, Oho-kuni-nushi's, Tempel eingesetzt würde. Oho-tata-neko wurde gesucht und gefunden und als Oberpriester im Tempel zu Miwa, wo Oho-kuni-nushi als grosse Gottheit verehrt wird, eingesetzt. Dieser Shintoschrein, in einem alten Hain gelegen, ist einer der allerältesten und heiligsten Tempel von Japan. Die folgende Mythe ist eingeschoben zur Begründung der Beziehung zwischen Oho-kuni-nushi und Oho-tata-neko.]

Der Grund, warum dieser Oho-tata-neko genannte Mann als Kind einer Gottheit bekannt ist, war, dass die oben genannte Iku-tama-yori-bime (Lebens-Juwel-gute Prinzessin) eine schöne Erscheinung hatte, und dass hierauf ein göttlicher Jüngling, der ihre schöne Erscheinung für ohne Gleichen in der Welt hielt, um Mitternacht plötzlich [zu ihr] kam. Sie liebten sich und verweilten ehelich mit einander, und nach kurzer Weile wurde die Schöne schwanger. Da waren ihre Eltern über ihr Schwangerwerden erstaunt und fragten ihre Tochter: „Du bist ganz von selbst schwanger geworden, ohne dass du einen Mann hast. Wie kommt es, dass du schwanger bist?“

---

[50] *Himo-gatana*, soll unter dem Kleide, im untersten Gürtel, getragen worden sein.

[51] Kleine Provinz, östlich von Ise.

Digitized by Google

Sie antwortete: „Ich bin ganz natürlicher Weise schwanger geworden, indem ein schöner Jüngling, dessen Namen ich nicht kenne, jede Nacht zu mir kommt und bei mir verweilt." Da nun ihre Eltern den Mann zu kennen wünschten, unterwiesen sie ihre Tochter mit den Worten: „Streue vor dem Bettlager roten Lehm umher, stecke eine Strähne Hanf durch eine Nadel und stich sie in den Saum seines Gewandes ein." Als sie hierauf, wie unterwiesen, gethan hatte, und man am folgenden Morgen nachsah, da war der durch die Nadel gesteckte Hanffaden durch das Loch des Thürhakens hindurch nach aussen gezogen, und es waren nur noch drei Windungen (*mi-wa* 三勾) von dem Faden zurückgeblieben. Da sie nun den Umstand wussten, dass er durch das Loch des Thürhakens hinausgegangen war, und dem Faden folgend auf die Suche gingen, [sahen sie, dass dieser] nach dem Berge Miwa hinging und im Tempel der Gottheit aufhörte. Hieraus erkannten sie, dass [das gezeugte Kind, Oho-tata-neko] das Kind der betreffenden Gottheit sei. Daher, weil von dem Faden drei Windungen (*mi-wa*) zurückgeblieben waren, nannte man diesen Ort Miwa.—*Dieser erwähnte Oho-tata-neko no Mikoto ist der Ahn der Kimi von Miwa und der von Kamo.*

---

## B.—Aus dem Kujiki.

### Stammtafel der ältesten Götter.

(ZU BUCH I, KAP. I, ANM. 38.)

---

„Nun entstand auf dem Gefilde des Hohen Himmels ein Gott mit dem Namen

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* – | *yudzuru* – | *hi* | *ame* | *no* *sa* – | *giri* |
| Himmel | übertragen | Sonne | Himmel's | dicker | Nebel |

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *Kuni* – | *yudzuru* – | *tsuki* | *kuni* | *no* | *sa* – | *giri* | |
| Land (Erde) | übertragen | Mond | Landes | | dicker | Nebel | |

| | |
|---|---|
| *no* | *Mikoto* |
| | Hoheit |

welcher allein entstand. Nach ihm wurden zwei Generationen von zugleich entstandenen Göttern (俱生二代 *tomo ni narimaseru futa-yo*) und fünf Generationen von gepaarten Gottheiten (耦生五代 *narabi-maseru itsu-yo* oder *takuhi-nareru itsu-hashira no mi-yo*) geboren. Diese bilden [zusammen] die sogenannten sieben Götter-Generationen (神世七代).

---

## Genealogie des Zeitalters der Götter
## (神 代 系 紀):

**Der himmlische Ahn *Ame-yudzuru-hi ame no sa-giri Kuni-yudzuru-tsuki kuni no sa-giri no Mikoto.***

---

### Erste Generation (一代).

*Zugleich entstandene himmlische Götter* (俱生天神):

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | *no* | *mi* – | *naka* – | *nushi* | *no* | *Mikoto* | |
| Himmel | | hehr | Mitte | Herr | | Hoheit | |

(auch *Ame no Toko-tachi no Mikoto* genannt).

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Umashi* – | *ashi* – | *kabi* | *hiko* – | *ji* | *no* | *Mikoto* |
| Angenehm | Schilf | Schoss | Prinz | traut | | Hoheit |

---

### Zweite Generation (二代).

*Zugleich entstandene himmlische Götter* (俱生天神):

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| *Kuni* | *no* | *toko* – | *dachi* | *no* | *Mikoto* |
| Land | | ewig | stehend | | Hoheit |

(auch *Kuni no sa-dachi no M.*, oder *Kuni no sa-dzuchi no M.*, oder *Ha-ko-kuni no M.* genannt).

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Toyo* | – | *kuni* | – | *nushi* | *no* | *Mikoto* |
| Ueppig | | Land | | Herr | | Hoheit |

(auch *Toyo-kun-nu no M.*, oder *Toyo-ka-fushi-nu no M.*, oder *Uki-fu-nu-toyo-kahi no M.*, oder *Toyo-kuhi-wake no M.* genannt).

Ein Zweig (別 *wake* „*Zweigfamilie!*"):

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | – | *ya* | – | *kudari* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | acht | | herabsteigen | | Hoheit |

---

## Dritte Generation (三代).

*Himmlische Götter als Paare geboren* (耦生天神):

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| *Tsunu* | – | *guhi* | *no* | *Mikoto* |
| Horn | | Pfahl | | Hoheit |

(auch *Tsunu-tatsu-dama no M.* genannt).

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| *Iku* | – | *guhi* | *no* | *Mikoto,* | seine jüngere Schwester (resp. seine Frau). |
| Leben | | Pfahl | | Hoheit | |

Ein Zweig:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | – | *mi* | – | *kudari* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | drei | | herabsteigen | | Hoheit |

---

## Vierte Generation (四代).

*Himmlische Götter als Paare geboren:*

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *U* | – | *hiji* | – | *ni* | *no* | *Mikoto* | (auch *U-hiji-ne no M.*) |
| Schlamm | | Erde | | teuer | | Hoheit | |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Su* | – | *hiji* | – | *ni* | *no* | *Mikoto,* |
| Sand | | Erde | | teuer | | Hoheit |

seine jüngere Schwester (auch *Su-hiji-ne no M.*)

Digitized by Google

Ein Zweig:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| *Ama* | – | *ahi* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | treffen | | Hoheit |

---

## Fünfte Generation (五代).

*Himmlische Götter als Paare geboren:*

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Oho* | – | *toma* | – | *hiko* | *no* | *Mikoto* |
| Gross | | Matte | | Prinz | | Hoheit |

(auch *Oho-to no ji*, oder *Oho-toma-ji*, oder *Oho-to-ma-hiko*).

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Oho* | – | *toma* | – | *be* | *no* | *Mikoto*, |
| Gross | | Matte | | Weib | | Hoheit |

seine jüngere Schwester (auch *Oho-to no be*, oder *Oho-toma-be*, oder *Oho-to-ma-hime*).

Ein Zweig:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | – | *ya* | – | *ho* | – | *hi* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | acht | | hundert | | Tage | | Hoheit |

(Gott der vierten Generation des allein entstandenen Himmelsgottes).

---

## Sechste Generation (六代).

*Himmliche Götter als Paare geboren:*

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Awo* | – | *kashiki* | – | *ne* | *no* | *Mikoto* |
| O! | | ehrfurchtgebietend | | teuer | | Hoheit |

(auch *Awa-nagi no M.*, oder *Omo-taru no M.*)

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Aya* | – | *kashiki* | – | *ne* | *no* | *Mikoto* |
| Ah! | | ehrfurchtgebietend | | teuer | | Hoheit |

seine jüngere Schwester (auch *Kashiko-ne no M.*, oder *Ka-kari-hime no M.*)

Ein Zweig:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | *no* | *ya-so* | – | *yorodzu* | – | *tama no* | *Mikoto* |
| Himmel | | achtzig | | Myriaden | | Geister | Hoheit |

(Gott der fünften Generation des alleinstehenden Himmelsgottes).

---

## Siebente Generation (七代).

*Himmlische Götter als Paare geboren:*

| | | | |
|---|---|---|---|
| *Izanagi* | *no* | *Mikoto* | |
| Einladender Herr | | Hoheit | |
| *Izanami* | *no* | *Mikoto,* | |
| Einladende Frau | | Hoheit | (seine jüngere Schwester). |

Ein Zweig:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Taka* | – | *mi* | – | *musubi* | *no* | *Mikoto* |
| Hoch | | hehr | | Erzeuger | | Hoheit |

(auch *Taka-gi no M.*, Gott der 6ten Generation des allein entstandenen Himmelsgottes).

Ihre Kinder:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | *no* | *omohi* | – | *kane* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | Gedanken | | zusammenfassen | | Hoheit |

(Ahn der Achi no Hafuri von Shinano).

Ferner:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | *no* | *futo* | – | *dama* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | gross | | Juwel | | Hoheit |

(Ahn der Imibe no obito).

Ferner:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | *no* | *oshi* | – | *hi* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | ertragen | | Sonne | | Hoheit |

(Ahn der Oho-tomo no murazi; auch *Kami-za-hi no M.* genannt).

FERNER:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | *no* | *kamu* | – | *dachi* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | Gott | | stehen | | Hoheit |

(Ahn der Yamashiro no atahi).

SODANN WAR DA:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Kamu* | – | *mi* | – | *musubi* | *no* | *Mikoto* |
| Göttlich | | hehr | | Erzeuger | | Hoheit |

(auch *Kami-musubi no M.*)

KINDER:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | *no* | *mi – ke* | – | *mochi* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | hehr Nahrung | | haben | | Hoheit |

(Ahn der Kii no atahi).

FERNER:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | *no* | *michi* | – | *ne* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | Weg | | teuer | | Hoheit |

(Ahn der Kahase no miyatsuko).

FERNER:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | *no* | *kami* | – | *tama* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | göttlich | | Juwel | | Hoheit |

(Ahn der Kadonu no Kamo no agata-nushi).

FERNER:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| *Iku* | – | *musubi* | *no* | *Mikoto* | |
| Leben | | Seele | | Hoheit | (Ahn der Wi-tsukahi no murazi). |

SODANN WAR DA:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Tsu* | – | *haya* | – | *musubi* | *no* | *Mikoto* |
| Hafen | | schnell | | Seele | | Hoheit |

KINDER:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ichi* | – | *chi* | – | *tama* | (oder *musubi*) | *no* | *Mikoto* |
| Markt | | tausend | | Seele | | | Hoheit |

[DESSEN] KIND:

| | | | |
|---|---|---|---|
| *Kogoto* | *– musubi* | *no* | *Mikoto* |
| Schwangerschafts (?) | Seele | | Hoheit |

[*Kogoto*, Etym. unbekannt. Im Text zu S. 113, Anm. 75 興台, d. i. „Schwangerschaft verursachend," daher Etym. vielleicht *ko-goto* „Kind-Sache," d. i. Schwangerschaft.]

[DESSEN] KIND:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| *Ama* | *no* | *Ko–yane* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | Kind–Dach | | Hoheit |

(Ahn der Nakatomi no murazi).

FERNER:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Take* | – | *chi* | – | *nokori* | *no* | *Mikoto* |
| Tapfer | | Milch | | Ueberbleibsel | | Hoheit |

(Ahn der Sofu no agata-nushi).

SODANN WAR DA:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| *Furu* | – | *tama* (oder *musubi*) | *no* | *Mikoto* |
| Schütteln | | Seele | | Hoheit |

KINDER:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| *Saki* | – | *tama* | *no* | *Mikoto* | |
| Glück | | Juwel | | Hoheit | (Ahn der Kamori no murazi). |

FERNER:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ame* | *no* | *oshi* | – | *tate* | *no* | *Mikoto* |
| Himmel | | ertragen | | stehen | | Hoheit |

(Ahn der Maki-muku no kannushi).

SODANN WAR DA:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| *Yorodzu* | – | *tama* (oder *musubi*) | *no* | *Mikoto* |
| Myriade | | Seele | | Hoheit |

KIND:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ama* | *no* | *koha – kaha* | (oder | *tsuyo – kaze*) | *no* | *Mikoto*." |
| Himmels | | hart Fluss | | stark Wind | | Hoheit |

(Ahn der Taka-miya no kannushi).

## C.—Aus dem Idzumo-Fūdoki.[1]

### 1.—Die Sage vom Landziehen.[2]

DER DISTRIKT OU.

Was den Grund anbelangt, warum man [diesen Distrikt] Ou nennt, so kündet seine Hoheit Ya-tsuka-midzu-omi Tsunu: „Das Land Idzumo, *wo viele Wolken aufsteigen*,[3] ist doch ein *schmaltuchiges*[4] junges Land. Das ursprüngliche Land ist klein angelegt. Darum will ich eine neue Anlage daran hinzunähen." So sprach er: und als er nach dem Vorgebirge des *wie eine Taku-Decke* [*weissen*] Shiragi[5] hinschaute, ob es dort vielleicht einen Ueberfluss an Land gäbe, sprach er zu sich: „Es giebt einen Ueberfluss an Land," und räumte weg mit einem Spaten

**KOMMENTAR ZU DEN FUDOKI.**

[1] Topographische Aufzeichnungen über die Provinz Idzumo. Vollendet 733, 2 Bde. Es ist das einzige vollständig erhaltene von den echten alten FŪDOKI. Die übrigen sind nur bruchstückweise erhalten. Ich citiere nach der von Motowori Ōhira revidierten Ausgabe von 1806.

[2] *Kuni-biki*. Ed. Ōhira, fol. 4–6. Bei der Interpretation dieses überaus schwierigen Stückes ist mir Prof. K. Tsuboi's Beistand von grösstem Nutzen gewesen. Herr Prof. Tsuboi hat auch die Karte hierzu entworfen.

[3] *Ya-kumo-tatsu*, Makura-kotoba zu Idzumo, siehe Seite 125, Anm. 19.

[4] 狭布之 *sa-nu no* „schmaltuchig" ist nur Epitheton zu *waka* „jung": jung und niedlich, wie schmales Tuch niedlich ist.

[5] *Shiragi*, ein Staat in Korea, vgl. S. 134, Anm. 46. *Taku-busuma* „Schlaf-

*wie der Raum zwischen den Brüsten eines Mädchens,*[6] und teilte es mit Stössen ab *wie man gegen die Kiemen grosser Fische stösst,*[7] und schnitt es auseinander *wie Fahnen-Susuki,*[8] und befestigte ein dreifach gezwirntes Tau daran und zog es so schwankend *wie vom Reif geschwärzte Tsudzura*[9], und so langsam *wie ein Flussschiff* mit den Worten: „Komm, Land! Komm, Land!“ Das so hinzugenähte Land liegt zwischen dem äussersten Ende[10] von Kodzu[11] und dem Vorgebirge des *vielgebauten*[12] Kidzuki.[13] Der auf solche Weise eingerammte

---

decke aus Papiermaulbeerrindenzeug“ ist als Epitheton zu *shira* „weiss“ im Namen *Shiragi* gesetzt, weil ersteres weiss ist. Blosses Wortspiel.

[6] *Wotome no muna-suki-torashite.* In der Redensart *suki-toru* „mit dem Spaten wegräumen“ ist *suki* wortspielend auch als *suki* „Zwischenraum“ genommen, *muna-suki* der Raum zwischen den beiden Brüsten.

[7] *Ofuwo no kida* „Kiemen grosser Fische,“ vergleichendes Epitheton zu *tsuki-wakete,* weil man grosse Fische gewöhnlich durch Stösse gegen die Kiemen tötet. Man beachte die interessante Kontraktion *ofuwo* aus *oho-uwo.*

[8] *Hata-susuki hofuri-wakete. Susuki* Miscanthus sinensis, (*Anders*); *hata-susuki* „Fahnen-Susuki,“ d. h. wie Fahnen aussehende blühende Susuki. Da die blühende Susuki Aehren (*ho*) hat, so ist dieses Wort als Epitheton zur Silbe *ho* des Wortes *hofuri* „zerschneiden“ gesetzt. Es liegt also kein eigentliches Gleichnis, sondern nur ein Spiel mit Klängen vor.

[9] *Shimo-kuru-tsudzura hena-hena ni.* „Geschwärzt“ d. i. „reif geworden.“ Die altjapanische *tsudzura* entspricht der späterjapanischen *kuzu-kadzura* (Pueraria Thunbergiana), aus deren Wurzel das Stärkemehl Kuzu bereitet wird. Sie reift im Spätherbst, und ist dann sehr biegsam und zähe, und ihr Name ist deshalb als Epitheton zu *hena-hena* gesetzt.

[10] *Uchi-tahe.*

[11] Im selben Fūdoki wird, im Distrikt Tatenuhi, ein *Kodzu-shima* erwähnt; ferner ein *Kodzu no hama* „Strand von Kodzu,“ 100 Bu (Schritte) breit, an der Grenze der beiden Distrikte Idzumo und Tatenuhi.

[12] *Yahoni* „viel-gebaut,“ Epitheton zu Kidzuki, Kitsuki, indem man letzteren Lautkomplex in der Bedeutung *kitsuku* „bauen“ auffasst.

[13] *Kidzuki no mi-saki.* Im Abschnitt über den Distrikt Idzumo werden im Idzumo-Fūdoki *Misaki no ama-ko* „Fischerleute von Misaki“ erwähnt. *Misaki* bezeichnet das Küstenland des Idzumo Distriktes. (Idzumo ist nämlich auch der Name eines Distriktes in der Provinz Idzumo. Er heisst jetzt Shutto).

Pfosten[14] ist der Berg Sahime[15] auf der Grenze zwischen dem Lande Ihami und dem Lande Idzumo. Ferner das Tau, womit gezogen wurde, ist der Lange Strand von Sono.[16] Als er nach dem Lande Saki des Nord-Thores[17] hinschaute, ob es dort einen Ueberfluss an Land gäbe, sprach er zu sich: „Es giebt[18].........................Komm, Land!“ Das so herangezogene und hinzugenähte Land ist das Land Sada,[19] welches sich von dem äussersten Ende von Taku[19] an hererstreckt. Als er ferner nach dem Lande Raha[20] des Nordthores hinschaute, ob es einen Ueberfluss an Land gäbe, sprach er zu sich: „Es giebt.........................komm, Land!“ Das so herangezogene und hinzugenähte Land ist das Land Kurami,[21] welches sich vom äussersten Ende von Taguhi[22]

---

[14] *Kashi*, phonetisch geschrieben, von unklarer Bedeutung. Wahrscheinlich ist es aber ein „Pfosten,“ an dem ein Schiff festgehalten wurde.

[15] Vgl. IDZUMO-FŪDOKI Distrikt Ihishi: „Der *Sahime-yama* liegt 51 Ri 140 Bu westlich vom Gunke und bildet die Grenze zwischen den Provinzen Ihami und Idzumo.“ Jetzt nennt man diesen Berg 三瓶 *Sambe*.

[16] *Sono no naga-hama;* im IDZUMO-FŪDOKI (Distrikt Idzumo): „*Sono* [no hama]. 3 Ri 100 Bu lang, 1 Ri 200 Bu breit, mit vielen Kiefern.“ Dieser Strand liegt an der Grenze zwischen den zwei Distrikten Idzumo und Kamudo.

[17] *Kita-do Saki no kuni*, d. h. das Land Saki im Norden. Unbekannt.

[18] Derselbe Wortlaut wie oben.

[19] Vgl. IDZUMO-FŪDOKI (Distrikt Akika): „Fluss *Sada*. Die östliche Quelle ist der sogenannte *Taku* Fluss im Shimane Distrikt. Die westliche Quelle entspringt im Dorfe Watari des Distriktes Akika. Die beiden Flüsse vereinigen sich, und ergiessen sich, südlich fliessend, in den Sada See. Dieser See misst 7 Ri im Umfange, hat Funa (Fisch, Carassius auratus), und ein [anderer] See setzt ihn in Verbindung mit dem Meere. Der [letztere] See ist 150 Bu lang, 10 Bu breit.“ Das *Land Sada* umfasst das ganze Flussgebiet des Flusses Sada.

[20] 眞 波 *Ra-ha*, von Einigen *Sunami* gelesen; das IDZUMO-FŪDOKI-KŌ (Mscr.) hat 農 波 *Su-nami;* das IDZUMO-FŪDOKI-KANAFUMI dagegen emendiert in *Oki* (隠 岐). *Raha* oder *Sunami* sind unbekannt.

[21] Nicht genau bestimmbar. Das IDZUMO-FŪDOKI erwähnt aber im Shimane Distrikt einen Tempel *Kurami*.

[22] Vgl. IDZUMO-FŪDOKI (Distrikt Shimane): „*Taguhi no hama*, Strand

an hererstreckt. Als er nach dem Vorgebirge Tsutsu von Koshi[23] hinschaute, ob es einen Ueberfluss an Land gäbe, sprach er zu sich: „Es giebt....................Komm, Land!" Das so herangezogene und hinzugenähte Land ist das Vorgebirge Miho.[24] Das Tau, womit gezogen wurde, ist die Insel Yomi.[25] Der eingerammte Pfosten ist der Berg Oho-kami[26] im Sande Hahaki. „Jetzt ist es mit dem Landziehen zu Ende." so sprach er, und indem er im Hain von Ou seinen erlauchten Stock einstiess und hinstellte, rief er „*Owe*;"[27] daher heisst es *Ou*.

## 2.—Die Göttergrotte.[28]

Das Kamu-zaki (Götter-Kap) in Kaka.[29]

Daselbst befindet sich eine Felsengrotte, die etwa zehn

---

von Tayuhi, 50 Bu breit. Man fängt dort Thunfische." Und weiter: „*Tayuhi no ura*, Bucht von Tayuhi, 42 Bu breit. Es können etwa zwei Schiffe darin ankern." „*Tayuhi no saki*, Kap Tayuhi. Am Strande befindet sich eine Grotte, 10 Fuss hoch, deren Umfang an der hinteren Seite 30 Bu misst. Zwei Hinoki Bäume (Chamaecyparis obutosa) stehen daselbst."

[23] *Koshi no Tsutsu no misaki*, unbekannt.

[24] Vgl. Idzumo-Fūdoki (Distrikt Shimane): „*Miho no saki; Miho no hama*, 160 Bu breit. Im Westen steht ein Tempel, im Norden sind Volkshäuser. Man fängt dort Thunfische."

[25] *Yomi no shima*, die Seite 48, Anm. 29 besprochene Nehrung im Nordwesten des Ahimi Distriktes der Provinz Hahaki.

[26] *Oho-kami no take*, jetzt *Daisen* genannt, der höchste Berg im San-in-dō Gebiet.

[27] *Owe*, Ausruf der Erleichterung nach überstandener Mühe, etwa „uff!"

[28] Editio Ōhira, fol. 31, b.

[29] Zur Begründung des Namens *Kaka* lesen wir fol. 20 eine kürzere Variante dieser Sage: „Der Gau *Kaka* liegt 24 Ri 160 Bu nordwestlich vom Gunke (d. i. Rathaus des Distriktes). Hier hat der grosse Gott von Sada seinen Sitz. Als seine erlauchte Mutter Kisakahi-hime no Mikoto, Tochter des Kami-musubi no Mikoto, mit den Worten: „O, dies ist eine dunkle Grotte!" mit dem goldnen Bogen hindurchschoss, wurde es [darin] leuchtend-schimmernd (teri-*kakayakeri*). Daher nennt man es *Kaka* („Schimmer")."

Fuss hoch ist und einen Umfang von 502 Bu[30] hat. Sie erstreckt sich in der Richtung von Ost nach West, und hat im Norden ein Loch.

Dies ist der Geburtsort des sogenannten grossen Gottes von Sada.[31] Als er eben geboren werden sollte, verschwanden der Bogen und die Pfeile [seiner göttlichen Mutter]. Da wünschte seine erlauchte Mutter Kisakahi-hime, die Tochter des Kami-musubi no Mikoto: „Mögen der Bogen und die Pfeile, welche verloren gegangen sind, wieder zum Vorschein kommen, wenn mein erlauchter Sohn ein Heldengottsohn ist.“ Da kamen ein Bogen und Pfeile aus Horn vom Wasser getrieben hervorgeflossen. Da sagte der geborene erlauchte Sohn: „Dieser Bogen und die Pfeile sind nicht die meinigen,“ und warf sie weg. Da kamen ein Bogen und Pfeile aus Gold hervorgeflossen. Da wartete er [bis sie zu ihm heran geflossen kamen], ergriff sie, und mit den Worten „Es ist eine dunkle Grotte“ schoss er [durch die Grotte] hindurch. Der Tempel seiner erlauchten Mutter Kisakahi-hime befindet sich hier. Wenn die Leute der Jetztzeit in die Nähe dieser Grotte gehen, so pflegen sie immer [durch starkes Auftreten] ein donnerndes Geräusch zu machen. Wenn man nämlich leise-schleichend geht, so erscheint der Gott und erregt Sturmwind[32] und macht, dass die Schiffe umschlagen.[33]

---

[30] Ein *Bu* 步 „Schritt“ war gleich 5 *Shaku* „Fuss.“ Der alte, sog. Tembyō-shaku, war aber nur 0,978 des jetzigen Shaku, 5 alte Shaku also = 4,89 jetzige, = 1,48 Meter. 1 *Ri* hatte 360 *Bu*, 1 Tembyō-Ri war also = 1760,4 Shaku, = 533,48 Meter.

[31] *Sada no Oho-kami*, auch *Sada-hiko no Kami* genannt, identisch mit *Saruda-hiko.*

[32] *Haya-ji* „schneller Wind.“

[33] Dieser Abschnitt, von „Dies ist der Geburtsort“ bis zu Ende. ist im Original mit kleineren Zeichen geschrieben, weil er nicht zum eigentlichen Text des Fūdoki gehört, sondern eine zum Text hinzugefügte Note bildet. Solche Noten, die wir als Ur-Kommentar bezeichnen könnten, haben ungefähr dasselbe Alter wie der Text selbst.

Digitized by Google

## 3.—Der Stein Gott am Berge Kaminabi.[34]

Der Berg Kaminabi liegt 6 Ri 160 Bu nordöstlich vom Gunke,[35] ist 1205 Fuss hoch, hat einen Umfang von 21 Ri 180 Bu.

Im Westen des Berges war ein steinerner Gott, Höhe desselben 10 Fuss, Umfang desselben etwa 10 Fuss. Daneben befanden sich ungefähr mehr als hundert kleine steinerne Götter. Nach einer Ueberlieferung der Alten kam Ame no Mikaji-hime no Mikoto, die Gemahlin des Aji-suki-taka-hiko[36] no Mikoto, und nahm ihren Sitz im Dorfe Taku, und gebar hier den Taki-tsu-hiko[37] no Mikoto. Da unterwies [die Muttergöttin ihren Sohn, den sie eben gebären wollte] mit den Worten: „Diese Stätte liegt dem Tempel deiner Hoheit gerade gegenüber. Ich finde es gut, dich hier zu gebären." Der sogenannte Stein-Gott ist mithin die Seele[38] des Taki-tsu-hiko no Mikoto. Wenn man [diesen steinernen Gott] in der Zeit der Dürre um Regen anfleht, so lässt er immer regnen.

## 4.—Der stumme Aji-suki-taka-hiko, und die Benennung des Gaues Mitsu.[39]

Der Gau Mitsu[40] liegt 25 Ri weit südwestlich vom Dis-

---

[34] Ed. Ōhira, fol. 45.

[35] 郡家 *gun-ke* „Distrikt-Haus," wo der Statthalter des Distrikts residiert.

[36] Vgl. Buch 2, Kap. I. Anm. 43.

[37] Zu diesem Namen vgl. man den der Göttin *Taki-tsu-hime* (oder *Tagi-tsu-hime*), wohl „Prinzessin Wasserfall;" sie wird als Tochter Susanowo's bezeichnet. *Taki-tsu-hiko* wäre „Wasserfall-Prinz," was zu seiner Rolle als Regen spendender Gott gut passt.

[38] 御魂 *mi-tama* „erlauchter Geist, Seele."

[39] Ed. Ōhira, fol. 69 b.

[40] 三津郷 *Mi-tsu no sato.* Die Zeichen bedeuten zwar „Drei-Hafen," doch wird die eigentliche Bedeutung „Heiliger Hafen" sein.

Digitized by Google

triktgebäude. Aji-suki-taka-hiko no Mikoto, der Sohn des grossen Gottes Oho-na-muchi no Mikoto, weinte noch im Alter, wo ihm ein acht Spannen langer Bart gewachsen war,[41] bei Tag und bei Nacht, und vermochte nicht zu sprechen. Da nahm der Gott Vater den Sohn mit sich auf ein Boot und machte mit ihm eine Lustfahrt um die achtzig Inseln herum und tröstete ihn. Doch das Weinen hörte nicht auf. Im Traume flehte[42] der grosse Gott [Oho-na-muchi], dass ihm die Ursache des Weinens seines Sohnes kund gethan werde. So flehte er im Traume. In derselben Nacht träumte ihm, dass sein Sohn spreche; und als er aufgewacht war und ihn fragte, da sagte der Sohn: „*Mitsu.*" Und als er dann ihn fragte: „Welchen Ort nennst du Mitsu?," da ging der Sohn von dem Angesicht des Vatergottes hinweg, schritt über den Steingeröllfluss[43] und gelangte auf einen Abhang und blieb daselbst, und sagte: „Hier ist's." Dann schöpfte er an der Mündung [des Flusses] dort Wasser heraus und wusch sich. Ehe daher die Kuni no Miyatsuko,[44] um die göttliche Glückwunschrede herzusagen, bei Hofe erscheinen, schöpfen sie hier Wasser heraus und benutzen es erst. Demgemäss essen auch in der Jetztzeit schwangere Frauen nicht

---

[41] Vgl. Seite 62, wo vom Grossvater dieses Gottes, nämlich von *Susa no Wo*, genau dieselbe Schilderung gegeben ist!

[42] Zu wem gefleht wird, ist hier ebensowenig, wie oben in der Erzählung von der Grotte, angegeben. Vielleicht ist das Flehen an Kami-musubi gerichtet.

[43] *Ishi-kaha.*

[44] Die „Häuptlinge des Landes," nämlich des Landes Idzumo. Wenn ein neuer *Kuni no miyatsuko* ins Amt eintrat, so begab er sich nach der Hauptstadt, empfing dort gewisse Geschenke, kehrte nach Idzumo zurück und führte ein Jahr lang ein rituell reines Leben. Dann ging er mit vorgeschriebenen Geschenken (Schwert, Edelsteinen etc), die zuvor im Wasser der Wasserstauung des Flusses von Mitsu, d. h. der oben erwähnten Mündung des Steingeröllflusses, gewaschen worden waren, wieder an den Hof und recitierte daselbst vor dem Kaiser die göttliche Glückwunschrede, *Kamu-yogoto*, des Landeshäuptlings von Idzumo. Dieselbe ist eines der Norito oder

den Reis dieses Dorfes.[45] Denn wenn sie davon essen, so können die Kinder, welche sie gebären, nicht sprechen. Daher heisst der Ort Mitsu.

### 5.—Der einäugige menschenfressende Dämon.[46]

Der Gau Ayo; 13 Ri 80 Bu südöstlich von dem Distrikthause. Nach der Ueberlieferung der Alten hielt ein Mann über das Wasser-Feld auf dem Berge, das er kultivierte, Wache. Da kam ein einäugiger Dämon[47] und frass den Sohn des Bauern. Die Eltern des Sohnes hatten sich in ein Bambusgebüsch versteckt. Da bewegten[48] sich die Bambusblätter. Da schrie der Mann, welcher eben gefressen wurde: *ayo, ayo!*[49] Daher heisst der Ort Ayo.

---

## D.—Aus dem Hyūga-Fudoki.[1]

### Ueber den Bezirk Chiho.

Was den Bezirk Chiho im Distrikt Usuki anbelangt, [so heisst es]: Als Seine Hoheit Ama-tsu-hiko-ho no Ninigi auf dem Gipfel Futa-nobori von Takachiho in Himuka vom

---

Rituale, No 27 meiner Ausgabe. Die Landeshäuptlinge von Idzumo betrachten sich als Nachkommen des Gottes *Ame no Ho-hi.*

[45] 彼村 *kono mura* bedeutet hier wohl „Dörfer dieses Gaues."

[46] Ed. Ōhira, fol. 82 b.

[47] *Ma-hitotsu no oni. Oni* „Dämon, Teufel."

[48] 動之, hier *ayogeri* gelesen, vom Verbum *ayogu=ayugu.* Es liegt also schon in diesem Verbum ein wortspielender Hinweis auf *Ayo.*

[49] Etwa „O weh, O weh!" Vgl. S. 10, Anm. 32 die Interjektionen *aya, ayu, awo.*

[1] Topographie der Provinz Hyūga, altjapanisch Himuka (Sonnen-zugewendet). Die folgenden Texte gründen sich auf Prof. Kurida's Ausgabe der bruchstückweise erhaltenen sogenannten *Ko-fūdoki* „Alten Fūdoki:" 古風土記逸文, 2 Bde, 1898.

Himmel herabstieg, da war der Himmel ganz dunkel, Tag und Nacht nicht zu unterscheiden, die Menschen verirrten sich auf den Wegen, und die Farben der Dinge waren schwer von einander zu unterscheiden. Da waren [zwei] Tsuchigumo [2] mit Namen Oho-hashi und Wo-hashi. Die beiden sprachen zu seiner Hoheit dem erlauchten Enkel: Wenn Eure Hoheit mit der erlauchten Hand tausend Aehren von Reis auszieht, daraus ungehülsten Reis macht und denselben nach allen Himmelsgegenden verstreut, so wird es sicherlich hell werden. Als er, wie Oho-hashi und Wo-hashi gesagt hatten, tausend Aehren Reis abzog und sie als ungehülsten Reis verstreute, klärte sich der Himmel auf, und Sonne und Mond schienen weit und breit. Daher nennt man [den Ort] Takachiho no Futa-nobori no mine. [3] Die Späteren verwandelten den Namen in Chiho.

---

## E.—Aus dem Yamashiro-Fūdoki.

### 1.—Der Kamo Tempel.

Der Gott, der im Tempel des grossen Gottes in Kamo verehrt wird, ist Kamo-Take-Tsunumi no Mikoto, der auf dem Gipfel des Takachiho in So in Himuka vom Himmel herabstieg. Er nahm seinen Sitz, vor dem Kaiser Kamu-Yamato-Ihare-biko [1] vorantretend, auf dem Gipfel des Berges Katsuragi in Oho-Yamato (Gross-Yamato). Von hier siedelte er allmählich nach Kamo in Okata in der Provinz Yamato über. Er ging am Flusse Yamashiro-gaha hinunter und

---

[2] Mit den Zeichen „Erd-Spinne" geschrieben, und auch gewöhnlich etymologisch so verstanden. Doch ist dies eine Volksetymologie. Die wahre Bedeutung ist: „sich in der Erde Verbergende," d. h. Erdhöhlenbewohner.

[3] „Der Doppel-Aufstieg Gipfel Takachiho," weil Sonne und Mond beide aufstiegen. Vgl. aber Buch 2, Kap. III, Anm. 3.

[1] *Jimmu-tennō.*

gelangte an die Zusammenflussstelle der Flüsse Katsunu-gaha und Kamo-gaha. Da blickte er über den Kamo Fluss hin und sagte: „Dieser ist zwar schmal und klein, doch ist er ein klarer Fluss von einem Steingeröllfluss,“[2] und er nannte ihn Ishikaha no Se-mi no o-gaha „das bett-durchsichtige Flüsschen des Steingeröllflusses,“ und an diesem Flusse hinaufgehend, hielt er sich am Fusse des Nordberges im Lande Kuga auf. Seitdem nennt man [den Gott] Kamo. Kamo-Take-Tsunumi no Mikoto vermählte sich mit Kamu-ika-koya-hime von Kaminu im Lande Taniha. Die von ihr geborenen Kinder heissen: Tama-yori-biko;[3] das jüngere heisst Tama-yori-hime.[4] Als Tama-yori-hime am bett-durchsichtigen Flüsschen des Steingeröllflusses sich ergötzte, kam ein mit roter Erde angestrichener Pfeil[5] vom Oberlauf her herabgeflossen. Sie nahm ihn und

---

[2] Solche tautologische Ausdrücke sind im feierlichen altjapanischen Stil, besonders in den NORITO, sehr beliebt. Die jap. Flüsse führen meist sehr viel Steingeröll mit.

[3] Juwel-guter-Prinz.

[4] Juwel-gute-Prinzessin.

[5] 丹塗矢 *ni-nuri-ya*. Man vergleiche zu dieser Geschichte, worin der rote Pfeil offenbar den Phallus symbolisiert, die folgende über Oho-na-muji erzählte Mythe in Sect. 51 des KOJIKI, im Abschnitt über den ersten Kaiser Jimmu:

» Aber als [Kamu-yamato-ihare-biko] nach einer Jungfrau suchte, die er zu seiner kaiserlichen Hauptgemahlin machen könnte, sprach Seine Hoheit Oho-kume: „Es giebt hier eine Jungfrau, welche man das erlauchte Kind einer Gottheit nennt. Der Grund, warum sie das erlauchte Kind einer Gottheit genannt wird, ist folgender: Die Tochter des Midzu-kuhi von Mishima, Namens Seya-datara-hime, wurde wegen ihrer Schönheit vom Gott Oho-mono-nushi von Miwa [d. i. Oho-na-muji] bewundert, der sich, als diese Jungfrau gerade auf dem Abtritt war, in einen rotbestrichenen Pfeil verwandelte und aus dem Abtritt von unten her in die Scheide der Jungfrau fuhr. Da erschrak die Jungfrau, stand auf und lief erschrocken davon. Wie sie nun den Pfeil mitnahm und neben ihr Schlaflager legte, verwandelte sich derselbe plötzlich in einen schönen Jüngling, der darauf die Jungfrau ehelichte und ein Kind erzeugte mit Namen Hoto-tatara-i-susugi-hime (*hoto* Scheide, *tatara* vom Namen der Mutter hergenommen, *i-susugi* erschrocken) no Mikoto, oder mit anderem Namen Hime-tatara-i-suke-yori-hime (Prinzessin-Tatara-erschrocken-gute-Prinzessin).—*Dies ist eine spätere Veränderung des Namens, weil man die Er-*

steckte in neben ihr Bettlager [in den Boden]. Schliesslich wurde sie durch Einfluss desselben schwanger und gebar einen Knaben. Als dieser aufgewachsen war, baute der Grossvater mütterlicherseits Take-Tsunumi no Mikoto ein achtklafteriges Haus, machte acht Flügelthüren fest, braute achtfach gebrauten Sake, und, eine göttliche Versammlung versammelnd hielt er [mit seinen göttlichen Gästen] ein grosses Gastmahl sieben Tage und Nächte hindurch, und dann sprach er zu dem Knaben: „Gieb diesen Sake demjenigen zu trinken, den du für deinen Vater hältst.“ Da nahm [der Knabe] den Becher auf und opferte ihn ehrfürchtig gegen den Himmel gewandt. Dann brach er den Dachfirst des Hauses durch und stieg zum Himmel empor. Daher nennt man ihn mit Anlehnung an den Namen seines Grossvaters mütterlicherseits Kamo-waki-ikadzuchi no Mikoto.[6] Der oben genannte mit roter Erde bestrichene Pfeil ist der Gott Ho-no-ikadzuchi[7] im Tempel des Distriktes Otokuni [in der Provinz Yamashiro]. Die drei Gottheiten Kamo-Take-Tsunumi no Mikoto, [seine Gemahlin] Taniha no Kamu-ika-koya-hime [und Tochter] Tama-yori-hime residieren im Tempel Miwi[8] im Flecken Tatekura.

## 2.—Der Inari Tempel. Veranlassung der Benennung Inari.[9]

Der Urahn der Hada no Nakatsuhe no imiki und der

---

*wähnung der Scheide verabscheute.*—Aus diesem Grunde heisst sie das erlauchte Kind einer Gottheit.“

[6] „Seine Hoheit Kamo Zerteilender-Donner.“ Der Bestandteil *Kamo* ist aus dem Namen des Grossvaters übernommen, und daher nicht etwa als grammatisches Objekt zu *waki* „zerteilend“ zu konstruieren.

[7] „Feuer-Donner;“ siehe S. 65 unter den acht Donnergöttern.

[8] „Drei Brunnen.“ Nicht mit dem berühmten, der Kwannon gewidmeten, buddhistischen Tempel *Mii-dera* bei Ōtsu zu verwechseln. Obige Geschichte bildet auch den Stoff des mittelalterlichen Nō Dramas Kamo.

[9] *Inari* „Reis-Mann,“ von *ina* = *ine* „Reishalme,“ mit dem Suffix *-ri* gebildet, wie *hitori*, *futari* etc. aus *hito*, *futa*.

Seinigen, nämlich Irogu no Hada no Kimi, besass Reishalme (*ine*) in grossen Haufen und war reich. Als es sich einmal zutraf, dass er Reiskuchen-Reis (*mochi-ihi*) zum Ziel des Schiessens machte, verwandelte sich dieser [Reis] in einen weissen Vogel und flog weg, und setzte sich auf den Gipfel eines Berges. Da reiften und wuchsen Reishalme [auf dem Gipfel]. Schliesslich ist daraus der Name des Tempels geworden. Seine Nachkommen bereuten das Vergehen ihres Urahnen und rissen einen Baum des Tempel [grundes] mit der Wurzel [10] aus und pflanzten ihn bei ihrem Hause und beteten ihn ehrfürchtig an. In der Jetztzeit, wenn man einen solchen Baum [aus dem Tempelgrunde] hinpflanzt und dieser fürder am Leben bleibt, so hat man Glück; wenn er aber eingeht, so hat man Unglück.

---

## F.—Aus dem Tango-Fūdoki.[1]

### Geschichte von Urashima.[2]

In der Topographie der Provinz Tango heisst es:

Im Distrikt Yosa ist ein Gau (*sato*) Namens Heki, und in diesem Gau ein Dorf (*mura*) Namens Tsutsukaha, und unter den Bewohnern dieses Dorfes war ein Mann Namens Mikaha no Tsutsukaha no Shimako (Inselkind). Dieser war der Urahn der Kusakabe no obito. Dieser Mann war von schöner Erscheinung und ohnegleichen herrlich. Er ist der sogenannte Ura-shima no Ko (oder Ura no Shima-ko) von Midzunoye. Das oben [über ihn Gesagte] weicht nicht ab von der Beschreibung des alten Schriftstellers Iyobe no Umakahi no

---

[10] Vgl. Seite 113.

[1] Wohl zwischen 730 und 750 abgefasst.

[2] Vgl. die Geschichte von *Hohodemi*, NIHONGI.

Digitized by Google

murazi. Also will ich die Geschichte im allgemeinen hier berichten:

Unter dem Kaiser, welcher im Palaste zu Asakura in Hatsuse das Reich regierte (d. i. Yūryaku-tennō, 457–479), fuhr Shimako allein auf einem Boote ins Meer hinaus und angelte. Aber er fing während dreier Tage und Nächte keinen Fisch. Da angelte er endlich eine fünffarbige[3] Schildkröte. Das kam ihm wunderbar vor, und er legte sie ins Boot und schlief ein. [Die Schildkröte] verwandelte sich plötzlich in ein Mädchen von unvergleichlich schöner Gestalt. Shimako fragte sie: „Der Menschen Häuser liegen weit entfernt von hier, und auf der Meeresebene ist kein Mensch. Wer bist du, und wie kommst du so unerwartet zu mir?" Das Mädchen antwortete lächelnd: „Ich dachte, du hübscher Gesell, du findest dich so allein auf dem Meere und hast Niemand, mit dem du dich unterhalten könntest. So kam ich auf den Lüften her." Shimako fragte wieder: „Von wo bist du auf den Lüften gekommen?" Das Mädchen antwortete: „Ich bin vom Himmel her gekommen. Ich bitte dich, lass deine Zweifel und unterhalte dich in Liebe mit mir!" Da erriet Shimako, dass sie eine Göttin sei, und hegte im Herzen Ehrfurcht. Das Mädchen fuhr fort: „Ich beabsichtige mit dir zusammen zu leben so ewig wie Himmel und Erde, wie Sonne und Mond [zusammen bestehen]. Welcher Meinung bist du?" Shimako antwortete: „Ich wüsste nichts darüber zu sagen." Das Mädchen sprach: „Wenn das so ist, so wende das Boot um nach dem Lande der Seligen.[4] Wenn du meinen Worten folgen willst, so öffne ein Weilchen deine Augen nicht!" Bald erreichten sie eine weite Insel in der Mitte des Meeres. Der Boden der Insel war wie mit Perlen besät; hohe Pforten schimmerten und hohe Paläste glänzten. Seine Augen hatten

---

[3] Die „5 Farben" der Chinesen sind: schwarz, rot, azur (grün, blau), weiss, gelb.

[4] *Toko-yo no kuni*, siehe im NIHONGI.

einen solchen Glanz noch nie erschaut, seine Ohren von solcher Pracht noch nie vernommen. Hand in Hand schritten sie langsam dahin und gelangten vor das Thor eines grossen Hauses. Da sprach das Mädchen: „Bleib hier ein wenig stehen!“, machte das Thor auf und ging hinein. Da kamen sieben Knaben und sprachen zu einander: „Das ist der Gemahl der Prinzessin Schildkröte.“[5] Wiederum kamen acht Knaben daher und sprachen zu einander: „Das ist der Gemahl der Prinzessin Schildkröte.“ Also erfuhr er, dass der Name des Mädchens Prinzessin Schildkröte war. Als das Mädchen heraus kam, erzählte ihr Shimako den Vorgang mit den Knaben, und das Mädchen sagte: „Jene sieben Knaben sind die Plejaden,[6] und jene acht Knaben sind die Hyaden.[7] Hege du keine Verwunderung!“ Und voranschreitend geleitete sie ihn in das Haus. Der Vater und die Mutter des Mädchens kamen ihm entgegen, grüssten ihn, und alle vier nahmen Platz. Da erklärten [Vater und Mutter] den Unterschied zwischen der Menschenwelt und der Residenz der Seligen, und drückten ihre Freude über das zufällige Zusammentreffen des Menschen und der Gottheit aus, und gaben ihm hunderterlei vortreffliche schmackhafte Speisen zu essen. Ihre Brüder und Schwestern hoben die Becher und reichten sie dar im Austausch.[8] Die jungen Mädchen aus der Nachbarschaft näherten sich ihm scherzend mit roten Wangen, feenhafter Gesang tönte hell und klar, und göttliche Tänze wurden schlängelnd aufgeführt. Die Freude, welche hier genossen wurde, war zehntausendmal grösser als bei den Menschen. Da bemerkte er nicht, dass der Tag dunkel wurde; nur mit der Dämmerung zerstreuten sich alle Seligen allmählich. Nur das Mädchen allein blieb, Augenbraue an

---

[5] *Kame-hime.*

[6] 昴星 *bō-sei.*

[7] 畢星 *hisei.*

[8] Beim japanischen Trinkcomment tauscht man die Trinkgefässe gegenseitig aus, was etwa unserem Anstossen und auf Jemandes Wohl trinken entspricht.

Augenbraue und Aermel an Aermel,[9] und sie verkehrten nach der Art von Mann und Frau. Da vergass er sein früheres Sein und blieb in der Residenz der Seligen. Als drei Jahre verstrichen waren, befiel ihn plötzlich die Sehnsucht nach der Heimat. Er sehnte sich nach seinen Eltern, und Klagen und Kummer kamen ohne Unterlass zum Vorschein, und sein Seufzen und Stöhnen nahm mit jedem Tage zu. Da fragte ihn das Mädchen: „Seit einiger Zeit sehe ich dein Angesicht und bemerke, dass es anders ist als sonst. Bitte, lass mich dein Begehren wissen.“ Shimako antwortete: „Die Alten sagten: der kleine Mann[10] gedenkt der Heimat, und der tote Fuchs liegt mit seinem Kopf auf dem Hügel [wo sein Bau ist].[11] Ich meinte immer, das sei eine Fabel; jetzt aber empfinde ich, dass es wirklich so ist.“ Das Mädchen fragte: Wünschest du denn nach der Heimat zurückzukehren?“ Shimako antwortete: „Meine Wenigkeit verliess die Heimat der Meinigen und meiner Freunde und kam weit ins Land der Götter und Seligen. Ich fühle mich von Sehnsucht überwältigt. Ich dachte wiederholt bei mir, wenn ich es wünschen darf, so möchte ich für ein Weilchen nach der Heimat gehen und meine Eltern sehen.“ Das Mädchen sagte, die Thränen trocknend und seufzend: „Ich hoffte, wir würden bis zum Alter von zehntausend Jahren zusammen leben, gleichwie Erz und Stein [so ewig]; warum sehnst du dich nach der Heimat und willst eine Zeit [ohne mich] verbringen?“ Da wandelten sie Hand in Hand umher, sprachen mit einander und weinten und klagten. Endlich gingen sie, Aermel an Aermel, dahin und gelangten an einen Scheideweg. Die Eltern und Verwandten des Mädchens nahmen unter Wehklagen von ihm Abschied. Das Mädchen nahm ein Perlenkammkästchen[12]

---

[9] Dies entspricht unsrer Redeweise: „Wange an Wange, Brust an Brust.“

[10] Bauer.

[11] Chinesisches Citat.

[12] *Tama-kushi-ge*, mit Perlen, Juwelen besetztes Kamm-kästchen.

Digitized by Google

hervor, und indem sie ihm dieses überreichte, sprach sie: „Wenn du mich nicht vergessen und wieder mich sehen willst, so öffne dies Behältnis nimmermehr und sieh nicht hinein!" Nachdem sie von einander Abschied genommen hatten, schiffte er sich ein. Sie unterwies ihn, die Augen zuzumachen: da auf einmal war er in seiner Heimat im Gau von Tsutsukaha angelangt. Da blickte er den Ort an: die Bewohner und die Dinge waren ganz anders geworden. Er fand da gar nichts, woran er sein Haus erkennen könnte. Da fragte er einen Dorfbewohner: „Wo wohnt jetzt die Familie des Urashimako von Midzunowe?" Der Dorfbewohner antwortete: „Woher bist du, dass du nach einem so alten Manne fragst? Wie ich aus der Ueberlieferung der alten Leute gehört habe, war in alten Zeiten ein Mann Namens Urashimako von Midzunowe. Er fuhr allein in das weite Meer hinaus und kam nicht wieder. Seitdem sind bis jetzt über dreihundert Jahre verstrichen. Warum fragst du plötzlich danach?" Obgleich er unter dem schmerzlichsten Gefühle der Trennung [von seiner Geliebten] nach seiner Heimat zurückgekommen war, konnte er nun doch auch nicht einmal Eines von beiden Eltern treffen, und so verbrachte er Zehende von Tagen. Da streichelte er das Perlenkammkästchen und gedachte der Göttin. Da vergass er das Gelöbnis des vorigen Tages. Auf einmal machte er das Kästchen auf. Da stieg in einem Nu etwas Duftendes in die Lüfte und schwebte gegen den blauen Himmel. Damit hatte Shimako sein Versprechen gebrochen. Er erkannte auch, dass er seine Geliebte nie wieder treffen würde. Da wendete er den Kopf [in der Richtung der Insel], aber brachte [zuerst] die Füsse nicht von der Stelle. Dann wandelte er schluchzend umher, und endlich wischte er die Thränen ab und sang: [13]

[13] Die Erzählung endet mit diesen fünf phonetisch geschriebenen Liedern in regelmässiger Tanka Form. Die drei letzten Verse des fünften Liedes sind Urashima in den Mund gelegt.

| | |
|---|---|
| *Toko-yo he ni* | Nach der Richtung des seligen Landes |
| *Kumo tachiwataru* | Erhebt sich die Wolke und schwebt dahin. |
| *Midzunowe no* | Und des Urashima-no-ko |
| *Urashima no ko ga* | Von Suminowe |
| *Koto mochi wataru.* | Worte trägt sie hinüber. |

Darauf liess die Göttin aus weiter Ferne her ihre reizende Stimme hören und sang:

| | |
|---|---|
| *Yamato he ni* | Nach der Richtung von Yamato[14] |
| *Kaze fuki agete* | Weht der Wind hinauf, |
| *Kumo-banare* | Und obgleich die Wolke hingerissen |
| *Soki wori tomo yo* | In der weit entfernten Gegend bleibt— |
| *Wa wo wasurasu na.* | Vergiss mich nicht! |

Shimako konnte wiederum seine Liebessehnsucht nicht bezwingen und sang:

| | |
|---|---|
| *Kora ni kohi* | Wenn nach der Liebsten mich sehnend |
| *Asa to wo hiraki* | Am Morgen das Fenster öffnend |
| *Waga woreba* | Ich dastehe, |
| *Toko-yo no hama no* | So vernehme ich das Tosen der Wogen |
| *Nami no woto kikoyu.* | Am Strande des Landes der Seligen. |

Die Leute der späteren Zeit sangen nachher über ihn:

| | |
|---|---|
| *Midzunowe no* | Wenn Urashima-no-ko |
| *Urashima no ko ga* | Von Midzunowe |
| *Tama-kushige* | Das Perlenkammkästchen |
| *Akezu ari seba* | Nicht geöffnet hätte, |
| *Mata mo ahamashi.* | So würde er wieder [mit ihr] zusammengetroffen sein. |

Und ferner auch:

[14] Japan.

| | |
|---|---|
| *Toko-yo he ni* | Nach dem Land der Seligen [dahin. |
| *Kumo tachi wataru* | Erhebt sich die Wolke und schwebt |
| *Tama-kushige* | „Ach, wie traurig ist es, dass |
| *Hadzuka ni akeshi* | Das Perlenkammkästchen |
| *Ware zo kanashiki.* | Ich ein klein wenig geöffnet habe!" |

---

## G.—Aus dem Ise-Fūdoki.

### Benennung des Landes Ise.

Das Land Ise ist der Ort, den der Nachkomme in zwölfter Generation von Ama no Minakanushi no Mikoto, nämlich Ame no Hi-waki no Mikoto, beruhigte.[1] Als der Kaiser Kamu-Yamato-Ihare-biko[2] von seiner Residenz im Westen her die östlichen Länder zu bekriegen kam, kam jener mit dem Kaiser nach dem Dorfe Kumanu im Lande Ki. Der Kaiser ging unter Führung des goldfarbigen Raben[3] hinein ins Mittelland und gelangte in den Unter-Gau[4] Uta. Hier befahl der Kaiser dem Oho-tomo no Hi-omi no Mikoto und sprach: „Züchtige den Feind Naga-sune[5] von Ikoma schnell!" Er befahl auch dem Ame no Hi-waki no Mikoto: „In der Richtung nach dem Himmel[6] ist ein Land. Beruhige es!" Dann gab er ihm ein Schwert zum Zeichen [seiner Sendung]. Ame no Hi-waki no Mikoto ging dem Befehl getreu mehrere Hunderte von Meilen nach Osten. In dem betreffenden Dorfe war ein Gott Namens Ise-tsu-hiko. Ame no Hi-waki no Mikoto befragte ihn: „Wirst du dein Land dem göttlichen suveränen Enkel überreichen?" Jener antwor-

---

[1] D. h. unterwarf.

[2] *Jimmu-tennō.*

[3] Vgl. *Yata-garasu* im Jimmuki: NIHONGI, Buch 3, 2tes Jahr des Kaisers Jimmu.

[4] *Shimo-tsu-Agata.*

[5] „Langschenkel," vgl. 2tes Jahr Jimmu.

[6] D. h. nach Osten.

Digitized by Google

tete: „Ich gewann dieses Land und bewohne es schon seit langem. Ich kann dem Befehl keine Folge leisten." Als Ame no Hi-waki no Mikoto ein Heer auf die Beine brachte und den Gott töten wollte, sagte dieser in ehrfürchtiger Unterwerfung: „Ich werde meine Länder alle dem göttlichen suveränen Enkel übergeben. Ich wage nicht, hier zu wohnen." Ame no Hi-waki no Mikoto liess ihn fragen: „Wenn du fortgehst, was giebst du zum Zeichen dafür?" Jener antwortete: „Ich werde in dieser Nacht die acht Winde erwecken und die Meeresflut aufwühlen und auf den Wogen mich nach den östlichen Ländern begeben. Dies wird das Zeichens meines Fortgehens sein." Ame no Hi-waki no Mikoto stellte sein ganzes Heer in Schlachtordnung und spähte. Als es Mitternacht geworden war, erhoben sich in allen vier Himmelsrichtungen Sturmwinde, die rauhen Wogen schlugen stürmisch zusammen, und es war so hell wie am Tage. Land und Meer waren deutlich sichtbar. Er ging endlich auf den Wogen nach Osten. Die alte Redeweise Kami-kaze no Ise-no-kuni[7] „das vom Götterwind [durchwehte] Land Ise" gründet sich hierauf. Als Ame no Hi-waki no Mikoto dieses Land zur Ruhe gebracht hatte und dem Kaiser davon Nachricht gab, freute sich der Kaiser ausserordentlich und sagte: „Das Land soll nach dem [ursprünglichen] Gott des Landes benannt werden," und so nannte er das Land Ise, und gab [dem Ame no Hi-waki no Mikoto] das Land zum Lehen.[8]

## H.—Aus dem Settsu-Fūdoki.

### Yume-nu „das Traumfeld."

Im Kreis Utomo liegt das Traumfeld. Die alten Leute erzählen von der alten Zeit folgendermassen:

[7] *Kami-kaze no* „des Götter-Windes" ist das stehende Makura-kotoba oder schmückende Epitheton für *Ise* in der Poesie.

[8] *Yasushi-dokoro.*

Vor alters lebte ein männlicher Hirsch auf dem Felde Toga. Seine [rechte] Hirsch-Frau wohnte auf diesem Felde, seine Hirsch-Nebenfrau aber wohnte auf der Insel Nu-zima[1] im Lande Ahaji. Der Hirsch ging sehr oft nach Nu-zima und stand in sehr inniger Liebesbeziehung zu seiner Hirsch-Nebenfrau. Einstmals, des Morgens, nach der Nacht, wo er bei seiner [rechten] Hirsch-Frau übernachtet hatte, erzählte er seiner Frau: „Heute Nacht träumte mir, dass auf meinen Rücken Schnee fiele und darauf Susuki[2] wüchsen. Was wird dieser Traum bedeuten?" Die Hirschfrau, die nicht wollte, dass ihr Mann wieder zu seiner Hirsch-Nebenfrau gehe, deutete es betrügerischer Weise wie folgt: „Dass auf deinem Rücken Gräser wuchsen, bedeutet dass Pfeilschüsse deinen Rücken treffen werden. Dass darauf Schnee fiel, bedeutet dass man Schaum-Salz[3] auf dein Fleisch streuen wird. Wenn du nach Nu-zima hinübergehst, wirst du gewiss Bootsleuten begegnen und in der Mitte des Meeres tot geschossen werden. Geh nimmermehr dorthin!" Als der Hirsch-Mann, seine Sehnsucht nicht bemeistern könnend, sich doch wieder nach Nu-zima hinüber begab, traf er auf dem Meere mit einem Boote zusammen und wurde tot geschossen. Daher nennt man dieses Feld [von Toga] das Traumfeld.

---

## J.—Aus dem Suruga-Fūdoki.

### Der Konu-mi no Hama „Strand der Ausschau nach dem Nichtkommenden" und der Teko no Yobi-saka „Abhang wo das Weib ruft."

Es war ein Gott, der auf dem Strande Konu-mi im Distrikt Iho-hara seine Frau wohnen hatte und sie [dort] zu

---

[1] Feld-Insel.

[2] Eine Rohrart, Eularia japonica.

[3] D. h. aus Meerwasser gewonnenes Salz.

besuchen pflegte.[1] Dieser Gott kam immer über den Berg Ihaki her, aber da auf diesem Berge [ein] gewaltthätiger [böser] Gott wohnte, welcher ihn auf dem Besuchsgang hinderte, so konnte er [oft] nicht zu ihr kommen. Er musste immer die Abwesenheit dieses Gottes ausspähen, um zu ihr hingehen zu können. Daher war das Kommen erschwert. Die Göttin [seine Frau] stand Nacht für Nacht, um auf ihren Gott zu warten, auf der diesseitigen Seite des Berges Ihaki. Wenn sie vergebens auf ihn wartete, so schrie sie, indem sie den Namen des Gottes ausrief. Daher nennt man den Ort Teko no Yobi-saka, u. s. w. Teko heisst in der Sprache der östlichen Länder so viel wie „Weib;“ Tago no ura „die Bucht von Tago“ ist eigentlich Teko no ura „Weibs-Bucht.“

„Nicht fähig, den Teko no Yobi-saka im Ostlande zu überschreiten, werde ich auf dem Berge schlafen müssen, ohne dass ich Obdach finde?“

„Wenn ich über den Teko no Yobi-saka im Ostlande hinschreite, werde ich Liebe geniessen, obgleich ich sie nachher nicht treffen kann.“[2]

## K.—Aus dem Bingo-Fūdoki.

### Susa no Wo als Gott der Pestilenz.

Der Tempel des Landes Ye. Als einst vor Zeiten der Gott Take-araki[1] des Nordmeeres zur Tochter des Gottes des Südmeeres zum Liebesgenuss ging, ging der Tag zur

[1] Man beachte die eigentümliche Sitte, welche durch zahllose Beispiele aus der ältesten japanischen Litteratur belegt ist, dass der Ehemann nicht mit seiner Frau zusammen wohnt, sondern sie nur nachts in ihrem Hause besucht, beim Morgengrauen und Hahnenschrei aber wieder seiner Wege gehen muss. Viele Lieder, die wir mit unseren mittelhochdeutschen Wächterliedern vergleichen könnten, verdanken dieser Sitte ihren Ursprung.

[2] Zwei Gedichte, denen noch mehrere folgen, welche ich hier unterdrückt habe.

[1] 武塔神 „ungestüm-wütender Gott.“

Rüste. Dort waren zwei Brüder Namens Sominshōrai und Kyotanshōrai.[2] Der ältere Bruder Sominshōrai war äusserst arm, der jüngere Bruder Kyotanshōrai war reich begütert und hatte an die hundert Gebäude und Speicher. Bei diesem bat der Gott Take-araki um ein Nachtlager, aber jener gewährte es ihm nicht aus Geiz. Der ältere Bruder Sominshōrai aber gewährte es ihm. Er machte [dem Gott] aus Hirse-Stroh ein Lager und gab ihm gekochte Hirse zu essen. Nachdem ihm die Speise dargeboten worden war,[3] ging der Gott fort. Nach einigen Jahren kam der Gott mit acht göttlichen Kindern[4] wieder und sagte: „Ich will Shōrai belohnen,“ und fragte ihn: „Sind deine Kinder in deinem Hause?“ Sominshōrai antwortete: „Ich, meine Tochter und meine Frau sind da.“ Da sagte der Gott: „Bindet euch Binsenkränze[5] um die Hüften!“ [Sominshōrai] liess dem göttlichen Befehl gemäss welche umbinden. In dieser Nacht vertilgte der Gott alle Menschen, ausgenommen Somin und seine zwei weiblichen [Angehörigen]; und dann sprach der Gott zu ihm: „Ich bin der Gott Haya-susa no Wo.[6] Wenn in späterer Zeit einmal eine ansteckende Krankheit kommt, so soll man künden, dass man ein Nachkomme von Sominshōrai ist, und einen Binsenkranz um die Hüften binden. Wenn man meinem Wort gehorsam einen solchen umbinden lässt, so werden die Glieder der Familie des Betreffenden von der Krankheit verschont bleiben.“

---

[2] 蘇民將來 und 巨旦將來. Die Lesung dieser beiden Namen ist sinico-japanisch. Ueber ihre Herkunft und Bedeutung weiss ich nichts mitzuteilen. Papierstücke (*ofuda*) mit dem Namen *Sominshōrai* darauf geschrieben werden als Amulett gegen ansteckende Krankheiten gebraucht.

[3] Wohl am folgenden Morgen vor dem Abschied.

[4] Lit. „acht Pfeiler Kindern“; vgl. Seite 5, Anm. 9.

[5] *Chi no wa.* Man beachte die Rolle, welche der „Binsenkranz“ noch jetzt bei der Oho-harahe Ceremonie spielt! Siehe meine ANCIENT JAPANESE RITUALS, a. a. O. pag. 28, wo ein Bild desselben gegeben ist. Vgl. auch oben Seite 99: „mit Chi-Gras umwundener Speer.“

[6] Zur Rolle dieses Gottes als Menschenvertilger vgl. Seite 30.

## L.—Aus dem Inaba-Fūdoki.

### Der weisse Hase.[1]

Nach der „Beschreibung von Inaba"[2] ist in diesem Lande ein Distrikt Namens Taka-kusa „Hoch-Gras." Dieser Name wird zwiefach ausgelegt. Weil nach der einen Auslegung auf dem Gefilde dort hohe Gräser wuchsen, hiess es Takasa,[3] und dieses Gefild hat dem Distrikt den Namen gegeben. Nach der anderen aber hiess der Distrikt Take-kusa „Bambus-Gras." Früher war hier ein Bambuswald, woher der Name gekommen ist. Sagte man so, weil man dachte, dass der Bambus der Häuptling der Gräser ist? Und um betreffs des Bambus einen Beweis beizubringen,[4] [erzählt man]:

Vor alten Zeiten wohnte im Bambuswalde ein alter Hase. Einst kam plötzlich eine grosse Ueberschwemmung, so dass dieser Bambuswald ein Wasser wurde. Weil die Wellen die Wurzeln des Bambus wegwuschen und bloslegten, stürzte alles zusammen. Der Hase, der auf den Bambuswurzeln [über das Meer] hintrieb, gelangte auf die Insel Oki.[5] Nachdem die Wassermasse sich wieder verlaufen hatte, wollte er nach seiner Heimat zurück, aber er konnte nicht [über das Meer] hinüber. Da kam auf dem Wasser ein Wani „Seeuntier" genannter Fisch.[6] Der Hase sprach zu dem Wani: „Wie

---

[1] Weiss „bedeutet so viel wie „nackt." Vgl. die Version des KOJIKI, oben Seite 256. Die vorliegende Version des FŪDOKI halte ich fürent schieden ursprünglicher als die des KOJIKI, obgleich die Aufzeichnung etwas spätor stattgefunden hat.

[2] *Inaba-ki*, wohl Abkürzung von *Inaba-Fūdoki*.

[3] *Takasa* kontrahiert aus *Taka-kusa*.

[4] Einen Beweis für die zweite Auslegung, dass *Taka* von *take* „Bambus" herzuleiten sei.

[5] Inaba liegt der Insel Oki gegenüber.

[6] Unbeholfene Ausdrucksweise. *Wani* bedeutet im jetzigen Sprachgebrauch „Krokodil;" für die alte Bedeutung des Wortes siehe Seite 148, Anm. 89.

zahlreich ist deine Sippe?" Das Wani sagte: „Meine Sippe ist so gross, dass sie das Meer füllt. Der Hase sagte: „Meine Sippe ist zahlreich und füllt Berge und Felder. Aber ich will zuerst zählen, wie zahlreich deine Sippe ist. Versammle die Wani von der Insel Muro bis zum Kap Keta,[7] so will ich einzeln die Zahl der Wani zählen und die Vielheit deiner Sippe kennen lernen. Vom Hasen betrogen versammelte das Wani seine Verwandten und reihte sie Rücken an Rücken. Da unternahm [der Hase] die Zählung, indem er auf die Rücken der Wani trat, und gelangte so an das Kap Take-saki „Bambuskap." Sodann sprach er zu den Wani, im Glauben seinen Zweck vollständig erreicht zu haben: „Ich bin hier herüber gekommen, indem ich euch betrog. In Wirklichkeit wollte ich die Vielheit eurer Verwandten gar nicht sehen." Da wurden die Wani zornig, packten den Hasen, rupften dem Hasen die Haare aus und machten ihn zu einem haarlosen Hasen. Darob hatte der Gott Oho-na-muchi Mitleid mit ihm und lehrte ihn: „Streife Gama[8]-Blüten ab und wälze dich darauf umher." Als der Hase that, wie ihm gelehrt worden war, kamen viele Haare wie früher hervor.

## M.—Aus dem Afumi-Fūdoki.

### 1.—Der kleine See Ikago (Das Federkleid).

Nach der Ueberlieferung der Alten:

Der kleine See Ikago im Gau Yogo im Distrikt Ikago im Lande Afumi liegt im Süden des Gaus. Acht Himmelsmädchen[1] kamen alle in Schwäne verwandelt vom Himmel

[7] Weiter unten *Take*. Es sieht fast aus, als ob das eine Wort durch Silbenumstellung aus dem anderen entstanden sei.

[8] Teichkolbe, Typha japonica.

[1] 天女 *tennyo* oder *ama tsu wotome*, die indischen *Apsaras*. Die Erzählung ist zweifellos indischen Ursprungs und mit dem Buddhismus nach Japan

Digitized by Google

hernieder und badeten sich im südlichen Hafen des Sees. Da bemerkte [ein gewisser] Ikatomi, der sich auf dem Berge im Westen befand, von ferne das Ungewöhnliche in der Gestalt dieser Schwäne, und indem er bei sich dachte, dass es wohl Göttinnen sein müssten, ging er heran und fand, dass es Göttinnen waren. Da verliebte sich Ikatomi in sie, und vermochte sich nicht wieder hinweg von der Stelle zu begeben. Heimlich schickte er seinen weissen Hund [vor], liess durch ihn das himmlische Gefiederkleid[2] der jüngsten der Schwestern wegstehlen und verbarg es. Die Himmelsmädchen bemerkten alles, und die sieben älteren flogen in den Himmel hinauf. Die jüngste allein konnte nicht wegfliegen; alle Himmelspfade waren für sie ewig versperrt, und sie wurde eine Erdbewohnerin. Diese Bucht, wo die Himmelsmädchen sich badeten, ist es, die man in der Jetztzeit Kami-ura, d. i. Götterbucht, nennt. Ikatomi vermählte sich mit der jüngsten Schwester der Himmelsmädchen und wohnte hier mit ihr. Sie bekamen endlich Söhne und Töchter: der Söhne waren zwei, und der Töchter zwei. Der ältere der Söhne hiess Omishiru, der jüngere Nashitomi; die [ältere] Tochter hiess Iseri-hime, und die nächste Naseri-hime. Sie wurden die Urahnen der Murazi von Ikago. Nachher suchte die Mutter ihr Himmels-Flügelkleid heraus, zog es an und stieg in den Himmel hinauf. Ikatomi lag nun allein im verlassenen Bette und seufzte ohne Unterlass.

---

gekommen. Sie ist dramatisiert in dem mittelalterlichen Nō-Drama HA-GOROMO „das Federkleid." Das Drama verlegt die Scene nach dem Strande von Miho-no-Matsubara in der Provinz Suruga, nahe am Fusse des Fuji no yama. Doch erlangt darin die Fee ihr Kleid von dem Fischer, welcher es genommen, nach einigen Bitten unter der Bedingung zurück, dass sie einen himmlischen Tanz vor ihm aufführt. Die Handlung des Dramas ist äusserst vereinfacht; lyrische Gesänge und Tanz bilden den Hauptinhalt. Eine Uebersetzung dieses Stücks giebt *Chamberlain* in CLASSICAL POETRY OF THE JAPANESE, pag. 137-146; eine deutsche Uebertragung der letzteren findet man in Selenka's „Sonnige Welten," Seite 252-258.

[2] *Ama no ha-goromo.*

## Entstehung der Insel Tsukubu.

Die Alten erzählen auch:

Tatami-hiko no Mikoto, der Sohn des Shimo-haya-hiko no Mikoto, wird der Gott des Ibuki-Hügels genannt. Die Tochter [des Shimo-haya-hiko], Susashi-hime no Mikoto, welche die ältere Schwester des Gottes des Ibuki-Hügels war, hatte ihre Residenz auf dem Gipfel des Ku-e. Sodann [war da] Asawi-hime, welche die Nichte des Gottes des Ibuki-Hügels war, und auf dem Asawi-Hügel wohnte. Einst stritt der Ibuki-Hügel mit dem Asawi-Hügel, welcher von beiden der höhere sei. Als der Asawi-Hügel innerhalb einer Nacht seine Höhe vermehrte, wurde der Ibuki-Hügel zornig, zog sein Schwert aus der Scheide und schnitt das Haupt der Asawi-hime ab, dass es in den See hinabrollte Dies wurde sogleich eine Insel im See. Was man die Insel Tsukubu-shima nennt, ist wohl dieses Haupt.

# N.—Aus dem Tosa-Fūdoki.

## Der Fluss Miwa-gaha.

Im Fudoki des Landes Tosa[1] steht:

Die Zeichen 神河[2] liest man *Miwa-gaha*. Der Fluss, in den nördlichen Gebirgen entsprungen, fliesst ins Land Iyo hinein. Weil das Wasser desselben rein ist, so benutzt man das Wasser dieses Flusses, wenn man für den grossen Gott[3]

[1] Der hier gegebene Auszug aus dem Tosa-Fūdoki ist im Urkommentar zum 1. Buche des Manyōshū (萬葉注釋卷一) enthalten. Provinz Tosa auf der Insel Shikoku.

[2] Sinico-jap. *shin-ka*, jap. *kami-gaha* „Götter-Fluss."

[3] *Oho-na-muchi*, alias *Oho-kuni-nushi*.

Sake [4] braut. Daher kommt der Flussname. Was den Grund anbelangt, warum man das Zeichen 神 [5] hier *Miwa* liest, so steht im KOJIKI des Ohono no uji: [6]

Unter dem Kaiser Sūjin wurde Prinzessin Yamato-hime no Mikoto die Frau des grossen Gottes von Oho-miwa.—Jede Nacht kam heimlich ein Mann zu ihr und ging bei der Morgendämmerung wieder weg. Die Prinzessin fand es sonderbar, zog einen gesponnenen Flachsfaden durch ein Nadelöhr und steckte diese Nadel, als der Mann bei der Morgendämmerung weggehen wollte, in den Saum seines Kleides. Sie fand am Morgen, dass nur drei Windungen im Behältnis übrig geblieben waren. Daher nannten die Leute der damaligen Zeit den Ort Miwa-mura; der Name des Tempels kam auch davon.

---

[4] *Sake* befindet sich unter den Opfergaben an die Götter.

[5] „Gott."

[6] KOJIKI, Sect. 65. Die Uebersetzung dieser Geschichte siehe oben Seite 274; hier haben wir nur ein kurzes Referat derselben. Im KOJIKI heisst das Mädchen *Iku-tama-yori-bime.* Der Verfasser des KOJIKI ist *Ohono Yasumaro,* dessen Familie noch jetzt existiert; ihr Oberhaupt ist Chef der Kagura Musik am Kaiserlichen Hofe und zugleich Violinist in der Hofkapelle.

# Synopsis

der

# Göttergenealogie im Nihongi.

**Ama no Minakanushi.** { Takamimusubi. / Kamumusubi.

Children of Takamimusubi and Kamumusubi:
- Omohikane.
- Sukunabikona.
- Takuhatachichihime [Yorodzuhatahime].
- Mihotsuhime.
- Futodama.
- Ama no Koyane.
- Ama no Oshihi.
- Ama no Tokotachi. (*a*)

**Ama no Tokotachi.** (*a*)
- UMASHIASHIKABIHIKOJI.
  - KUNI NO TOKOTACHI.
    - AMAKAGAMI.
      - AMAYORODZU.
        - AHANAKI.
    - KUNI NO SADZUCHI.
      - TOYOKUMUNU.
        - UHIJI. — SUHIJI.
          - OHOTONOJI. — OHOTOMABE.
            - OMOTARU. — KASHIKONE.
              - IZANAGI. (*b*) — IZANAMI. (*c*)

(*b* + *c*) Von **Izanagi** und **Izanami** vereint stammen:

**Länder.**

- Onogoro.
- Ahashima.
- Ohoyamato no Toyoakitsushima.
- Iyo no Futana.
- Tsukushi.
- Oki.
- Sado.
- Ohoshima.
- Kibi.
- Ahaji.
- Koshi.
- Tsushima.
- Iki.

**Götter.**

- Hiruko.
- Kukunochi (*Baumgott*).
- Kayanu-hime (*Kräutergöttin*).
- Felsenkampferholzboot.
- Mitsuha no Me (*Wassergöttin*).
- Haniyamabime (*Erdgöttin*). (*d*)
- Kagudzuchi (*Feuergott*). (*e*)
- Himl. Kürbis.
- Kanayamabiko (*Erzgott*).
- Shinatsuko (*Windgott*).
- Shinatobe ( „ ).
- Uka no Mitama (*Nahrungsgöttin*).
- Hayaakitsuhi (*Flussgott*).
- Ama no Akarutama.
- Kotokatsu Kunikatsu Nagasa.
- Watatsumi (*Meergötter*).
- Yamatsumi (*Berggötter*).
- Sonnengöttin. (*f*)
- Mondgott.
- Susanowo. (*g*)

(*b*) Von **Izanagi** allein:

- Nakisahame.
- Funato.
- Nagachiha.
- Wadzurahi no Kami.
- Akiguhi „ „
- Chishiki „ „
- Yasomagatsuhi.
- Ohoayatsuhi.
- Kamunahobi.
- Ohonahobi.
- Soko tsu Watatsumi.
- Sokotsutsuwo.
- Naka tsu Watatsumi.
- Nakatsutsuwo.
- Uha tsu Watatsumi.
- Uhatsutsuwo.
- (Amaterasu Ohohirume).
- (Wakahirume).
- (Tsukiyomi).
- (Susanowo).

(*c*) Von **Izanami** allein: 8 Die Donner

- Oho-ikadzuchi.
- Ho „
- Tsuchi „
- Waki „
- Kuro „
- Yama „
- Nu „
- Saku „

Digitized by Google

(*d* + *e*)
**Erdgöttin** und **Feuergott.**

— Wakumusubi —
- Seidenraupe.
- Maulbeerbaum.
- Fünf Körnerfrüchte.

(*e*)
Durch Zerhauen des **Feuergotts:**

- Idzu no Wobashiri — Mikahayahi — Hihayahi.
  - Takemikadzuchi.
- Ihasaku.
- Nesaku.
- Ihatsutsunowo } — Futsunushi [Ihahinushi].
- Ihatsutsunome }
- Kuraokami.
- Kurayamatsumi.
- Kuramitsuha.
- Ohoyamatsumi —
  - Ihanagahime.
  - Kaashitsuhime [Konohanasakuyahime]
- Nakayamatsumi.
- Hayamatsumi.
- Masakayamatsumi.
- Shigiyamatsumi.

(*f*)
**Amaterasu:**
(Sonnengöttin).

- Masakaakatsu Kachihayabi Ama no Oshihomimi. (*h*)
- Ama no Hohi—Ohoseihi no Mikuma no Ushi.
- Ama tsu Hikone.
- Ikutsuhikone.
- Kumanu no Kusuhi.
- Hi no Hayahi.

(*g*)
**Susanowo:**

- Tagoribime.
- Tagitsuhime.
- Ichikishimahime
- Ohoyatsuhime.
- Tsumatsuhime.
- Isotakeru (Idakeru).
- Ohonamuchi — [od. Ohokuninushi].
  - Kotoshironushi — Himetatara Isuzuhime. (*Frau Jimmutennō's*).
  - Ajisukitakahikone.
  - Shitateruhime.

**Ama no Oshihomimi.** (*h*)

AMA NO HOAKARI. — HIKOHO NO NINIGI. (zeugt mit Sakuyahime).

AMA NO HOAKARI: AME NO KAGUYAMA. — UMASHI-MADE.

HIKOHO NO NINIGI: HO NO SUSORI. — HIKO-HOHODEMI. (mit Toyotamahime). — HOAKARI.

HIKO-HOHODEMI: HIKONAGISATAKE UGAYAFUKIAHEZU. (mit Tamayorihime).

HIKONAGISATAKE UGAYAFUKIAHEZU: KAMU YAMATO IHAREBIKO. (Jimmu-tennō). — MIKE-IRINO. — INAIHI. — HIKO-ITSUSE.

---

# Vergleichendes Namensverzeichnis der wichtigsten Naturgottheiten.

Die oft gemachte Unterscheidung in *Himmelsgötter* (7 Generationen, bis Izanagi u. Izanami) und *Erdengötter* (5 Generationen: Amaterasu, Ama no Oshihomimi, Hiko-ho-ho-Ninigi, Hohodemi u. Ugayafukiahezu) wird von Motowori im KOJIKI-DEN als spätere Erfindung verworfen; die Einteilung der Götter in himmlische und irdische ist nicht rein japanisch, sondern von chinesischen Ideen beinflusst.

*Chihayaburu*, das oft gebrauchte Makura-kotoba (Epitheton ornans) zu *Kami* „Gott“ wird als Abkürzung von *ichi-hayaburu* im Sinn von *araburu* betrachtet. Im KOJIKI findet sich auch *chihayaburu araburu* (*kuni tsu kami*), dsgl. im NIHONGI: „abscheulich wütender“ (Gott). Dies Epitheton wurde in der alleräItesten Zeit nur mit Bezug auf böse Götter und starke, wildwütende Männer (*takeki hito*) gebraucht; seit dem Mittelalter aber wurde es auf Götter ganz im allgemeinen angewendet.

(Abkürzungen: **K** = KOJIKI, **N** = NIHONGI, **E** = ENGI-SHIKI, **M** = MANYŌSHŪ, **W** = WAMYŌSHŌ).

## Sonnengöttin.

**K 1**:—*Ama-terasu-oho-mi-kami.*

**N 1**:—*Oho-hiru-me no Muchi; Ama-terasu-oho-*[*mi*]*-kami; Ama-terasu-oho-hiru-me no Mikoto; Oho-hiru-me no Mikoto.*

**E 10**:—*Ama-teru* jinja.
**Sagoromo**:—*Ama-teru-kami.*
**Ko-dai-jingu-gishiki-chō**:—*Ama-terasu Oho-hiru-me no Mikoto.*
**M** Buch **2**:—*Ama-terasu Hiru-me no Mikoto.*
„ „ **18**:—*Ama-terasu kami* no mi-yo (Alter).

In einem **Kagura-uta**:—Ame naru ya *Hiru-me no Kami* „im Himmel befindliche Göttin Hiru-me."

Im **Kokinshū** findet sich als Gedichtstitel die Ueberschrift *Hirume* no uta, im Gedicht selbst aber kommt der Name nicht weiter vor.

## Mondgott.

Stets *Tsuki-yomi* (*Tsuku-yomi*), einmal **N 1** Var. *Tsuki-yumi.*

## Sterngott.

**N 1**:—*Kagase-wo.* Var: *Ama-tsu-mika-boshi,* mit anderem Namen *Ame no Kakase-wo.*

## Windgötter.

**K 1**:—*Shina-tsu-hiko.*
**N 1**:—*Shina-tobe no Mikoto,* oder *Shina-tsu-hiko no Mikoto.*
**E 8** (Norito): *Shinato* no kaze.

Nach Mabuchi's Ansicht, citiert von Motowori im Kojiki-den, werden im Norito 2 Windgötter genannt, und wäre im Kojiki etc. die Aufstellung unvollkommen.

Im **Sandaijitsuroku** werden Tempel des Windgottes in Iyo und Aki erwähnt; dort heisst er 風伯神 *Fuhaku-shin* „Wind-beherrscher Gott," was ein rein chinesischer Ausdruck ist. Es wird daselbst auch eine Rangbeförderung des Gottes erwähnt, nämlich Beförderung vom Range Shō-roku-i no Jō (1. Klasse des oberen 6ten Ranges) zum Range *Jū-go-i no Ge* (2. Klasse des unteren 5. Ranges).
**N 1**:—*Hayaji,* Gott des Wirbelwindes.

## Sturmgott.

**K 1** und **N 1**:—*Susa no Wo no Mikoto.*

**K 1**:—*Haya-susa no Wo no Mikoto.*

**N 1**:—*Take-haya-susa no Wo no Mikoto; Kamu-Susa no Wo no Mikoto.*

## Regengötter.

**K 1**:—*Kura-Okami.*

**N 1**:—*Taka-Okami.*

Nach Motowori ist *Kura-Okami* eine über den Regen gebietende Drachengottheit in den Klüften, *Taka-Okami* eine entsprechende Drachengottheit auf den Bergen.

Das **Sandaijitsuroku** erwähnt, im Lande Yamato, die Beförderung des *Hanifu no u-shi no kami* vom Range Shō-shi-i no Ge (*shi* = 4) zum Range Ju-sammi (Unterer 3ter). *u-shi* 雨師 „Regen-Herr" ist wieder eine chinesische Terminologie; *Hanifu* ein Ortsname. In einem Gedicht des **Shinyō-wakashū** wird ein *u-shi no yashiro* erwähnt.

## Erdbebengott.

**N 22**, Suiko 7. Jahr, 4. Monat.

## Donnergötter. (*Raijin*).

Allgemeiner Name für „Donnergott" ist *ikadzuchi*. Die Einzelnamen der 8 Donnergötter siehe Seite 65 f.

**E 9**:—*naru kami* jinja „Tempel des donnernden Gottes." Auch im **N** der Ausdruck *naru kami.*

## Wassergottheiten.

**K 1** und **N 1**:—*Midzu-ha no Me.* **N 1**:—*Kura-mitsu-ha.*

**N 3**:—*Itsu Midzuha no Me* (*itsu* gewaltig).

Als Brunnengottheit **K 1** und **E 9** und **10** *Mi-wi no Kami.*

## Feuergott.

**K 1**:—*Hi no Yagi-haya-wo no Kami*, oder *Hi no Kaga-hiko no Kami*, oder *Hi no Kagu-dzuchi no Kami.*

Digitized by Google

**N 1**: Var. *Kagu-dzuchi*; *Ho-musubi.*
**N 3**:—*Idzu Kaga-tsuchi.*
**E 8**:—*Ho-musubi no Kami.*
**E 9**:—*Ho-musubi no Mikoto* no jinja.

## Grasgöttin (*Kusa no kami*).

**N 1**:—*Kaya-no hime*, oder *No-dzuchi.*
**K 1**:—*Kaya-nu-hime no Kami*, oder *Nu-dzuchi no Kami.*
**N 3**:—*Idzu-no-dzuchi* „gewaltig-Feld-Altehrwürdige."
**E 7**:—*No no kami* wo matsuru „die Feldgöttin verehren."
In einem Lied des **Fubokuwakashō**:— *Kusa-kaya-hime.*

## Baumgötter.

**K 1**:—*Kuku-no-chi no Kami.*
**N 1**:—*Kuku-no-chi.*
**E 8**:—*Kukuchi no Mikoto.*
**Fubokuwakashō**:—*Kuku-no-chi no Kami.*
**W**:—*Ko-tama* „Baum-Geist."
Spezielle Baumgottheiten:
**K 1**:—*Ki no mata no Kami* „Baumgabel-Gott."
**Ōgi-shō**:—*Ha-mori no Kami* „blattschützende Gottheit" ist ein Baumgott.
**Makura no Sōshi**:—Kashiha-gi ito okashi, *Ha-mori no Kami* no masuran mo ito kashikoshi, d. i. die Eiche ist sehr anziehend, und dass der blattbeschützende Gott darin seinen Sitz nehmen soll, beansprucht unsere Ehrfurcht.
**Mei-toku-ki** (明徳記):— *Kashiha no Kami* „Gott der Eichen." Beim Fest des Tempels zu Ise nimmt man manchmal die Blätter von Eichen auf der Insel Sasara östlich von Futami. Aber diese Insel ist sehr steil, und vom [Fest-] Lande aus kann man nicht immer danach hinfahren. Nur zur Zeit der Ebbe hält man mit einem Boot an dieser Insel und schneidet [mit einer Sense] Eichenblätter ab, die auf die Wellen herunterfallen. Diejenigen Blätter, welche

Digitized by Google

zu Gottesbechern dienen sollen, halten sich auf den Wellen; die Blätter, welche nicht verdienen es zu werden, sinken unter. Auf diese Weise erkennt man die Gottesbecher (神杯), und diese nennt man *Kashiha no Kami* „Eichen-Gott."

## Gottheit der Nahrung.

*Uke-mochi no Kami* „Speise-bewahrende Gottheit."

**N 1**:—*Uka no Mi-tama no Mikoto.* Das **Wanyōshō** führt aus dem Nihongi-shiki die Form *Uke no Mi-tama* an.
Var. *Uke-mochi no Kami.*

**K 1**:—*Toyo-uke-bime no Kami,* Kind von Waku-musubi.
*Oho-ge-tsu-hime no Kami,* Tochter von Izanagi u. Izanami.
*Uka no Mitama,* Kind von Haya-Susanowo no Mikoto.
(*Waka-musubi,* **N. 1** Var., aus dessen Nabel die 5 Körnerfrüchte entstanden, wird von Manchen als Gott des Getreides aufgefasst).

**N 3**:—(Jahr 663, 9. Monat).........die Nahrung soll *Idzu no Uka no Me* „Heiliges Nahrungs Weib" genannt werden.

**Toyuke no miya gishiki-chō**:—die erlauchte Speise-Gottheit *Toyuke no Oho-kami* (*toyuke = toyo-uke*). Im Gekū von Ise verehrt.

**E 9**:—*Waka-uka no Me no Mikoto.*

**E 10**:—*Oho-uka* no jinja, in Tango.

**Montokujitsuroku**:—*Oho-mi-ke-tsu-hiko no Mikoto no Kami* und *Oho-mi-ke-tsu-hime no Mikoto no Kami,* in der Provinz Kahachi.

In einem **Kagura-uta**:—*Toyo-woka-hime no Kami* (*woka* mit Kana geschrieben).

**K 1**:—*Oho-toshi no Kami* „Erntegott," Sohn von Susanowo, Geschwistergottheit von Uka no Mitama no Kami.

**Kogoshūi**:—*Mi-toshi no Kami.*

**E 8**:—*Mi-toshi no sumera-kami-tachi* (Plural).

**E 9**:—*Mi-toshi* no jinja, in Yamato.

### **Erdgottheiten** (*Tsuchi no kami*).

**K 1**:—*Hani-yasu-biko no Kami* und *Hani-yasu-bime no Kami*, Kinder von Izanami.

**N 1**:—*Hani-yama-bime no Kami*; Var. *Hani-yasu no Kami*.

**K 1**:—*Oho-tsuchi no Kami*, alias *Tsuchi no Mi-oya no Kami*, Kind von Oho-toshi no Kami.

**E 9**:—*Take-hani-yasu* no jinja, in Yamato.

### **Berggötter.**

**W**:—*Yama no kami*.

**K 1**:—*Oho-yama-dzu-mi no Kami*.

**N 1**:—*Oho-yama-tsu-mi*
*Naka-yama-tsu-mi*
*Ha-yama-tsu-mi*
*Masaka-yama-tsu-mi*
*Shigi-yama-tsu-mi*
} 5 Stücke des Feuergottes.

**M 1**:—*Yama-dzu-mi*.

**K 2**, Abt. Sūjin-tennō: *Saka no mi-wo no Kami* „Gott der erl. Schwänze (Abhänge) der Hügel."

Hierher wohl auch **K 1**:—*Kana-yama-biko no Kami* und *Kana-yama-bime no Kami*, Erz-Berg Gottheiten.

### **Wegegötter** (*Michi no kami*).

**K 1**:—*Michi no Naga-chi-ha no Kami* und *Chimata no Kami*.

**N 1**:—*Funado no Kami* und *Naga-chi-ha no Kami*.

**N 1**:—Var. *Kunado no Mi-oya no Kami*.

**Fuboku-waka-shō**:—*Naga-chi-ha no Kami*.

**E 8**:—*Ya-chimata-hiko*; *Ya-chimata-hime*; *Kunado* (3 Gottheiten).

**W**:—*Sahe no Kami*, auf der Strasse stehende Gottheit, 道祖神 *dō-so-shin* (Weg-Vater-Gott).

### **Flussgötter.**

**N 11**:—*kaha no kami*, einfach erwähnt.

**N 20**:— „ „ „

**M**:—*kaha no kami*,

**K 2**, Abt. Sūjin, wird ein *kaha-se no kami* „Gott der Flussströmung" ohne besonderen Namen erwähnt.

Digitized by Google

## Meergötter.

**W**:—*Wata-tsu-mi.*

**K 1**:—*Oho-wata-tsu-mi no Kami.*

„ „ *Wata-tsu-mi no Kami.*

**N 1**, Var.—*Wata-tsu-mi no Mikoto.*

**K 1**:—*Soko-tsu-wata-tsu-mi no Kami.*

*Naka* „ „ „ „ „ „

*Uha* „ „ „ „ „ „

*Soko-tsutsu no Wo no Mikoto.*

*Naka* „ „ „ „ „

*Uha* „ „ „ „ „

**N 1**,—Var. idem.

**N 1**, Var.—*Oho-kuni-una-hara no moro-moro no kami* „Götter des Landes und des Meeres."

**E 10**:—*Wata-tsu-mi* no yashiro, in Harima; *Shika-wata-tsu-mi* no yashiro, in Chikuzen.

**Seishiroku**:—Hata no miyatsuko, Nachkommen von Furu-tama no Mikoto, Sohn von *Wata-tsu-mi-toyo-tama-hiko no Mikoto.* Daselbst auch der Ausdruck *Wata-tsu-mi no Kami no Mikoto.*

An die Meergötter reihen sich die **Minato no kami** „Wasserthor-Götter," d. i. Flussmündungs- oder Hafen-Götter. Ihre Namen sind im

**K 1**:—*Haya-aki-dzu-hiko no Kami* und seine jüngere Schwester *Haya-aki-dzu-hime no Kami.* Dazu deren Kinder: *Awa-nagi no Kami* „Schaum-Meeresstille Gott;" *Awa-nami no Kami* „Schaum-Wogen Gott;" *Tsura-nagi no Kami* „Wasserblasen Meeresstille Gott;" *Tsura-nami no Kami* „Wasserblasen-Wogen Gott;" *Ame no Mi-kumari no Kami* „Himmlischer Wasser-Zerteiler;" und *Kuni no Mi-kumari no Kami* „Irdischer Wasser-Zerteiler."

**N 1**:—Die Minato no kami-tachi, welche *Haya-aki-tsu-hi no Mikoto* heissen.

**N 8**: erwähnt 2 *Meerbusengötter,* Oho-kura-nushi und Tsubura-hime; ferner werden Meerbusengötter **N 19** (Kimmei 5. Jahr, 12. Monat) und **N 26** (Saimyō, 4. Jahr, 4. Monat) genannt.

# NACHTRAG.

Zu Seite 29.

Aus einem mir kurz vor Beendigung des Druckes zugekommenen Briefe ASTON's entnehme ich, dass er seine oben Seite 29 citierte Auffassung von *Susanowo* modifiziert hat und nun mehr mit der meinigen übereinstimmt. Die Sache ist von genügender Wichtigkeit, so dass ich mir erlaube, Aston's Worte hier anzuführen: „I now agree with Hirata that Susanowo is the Moon-god, or rather the God of darkness: 1st of night and the moon: 2nd of the rain-storm; 3rd of the grave." Die Angabe in No 2 trifft den Kern der Sache: *Susanowo* ist der *Sturmgott*, der Gott des Sturms auf dem Lande und Meere und des Gewittersturms. Da er eben auch der Gott des Sturms auf dem Meere ist, so ist verständlich, dass er in einer Ueberlieferung als Beherrscher des Meeres erscheint (KOJIKI, Sect. XI). Als Gott des finsteren Gewittersturms entwickelt sich ferner leicht sekundär eine Bedeutung als *Gott der Finsternis* (ich sage absichtlich nicht *Gott der Nacht*), besonders bei der beständigen Kontrastierung mit den leuchtenden Gottheiten der Sonne und des Mondes. Hieraus, und aus seiner Zerstörungswut („er verursachte vielfach den frühzeitigen Tod der Bewohner des Landes," S. 30, und aus seiner Verweisung zum Beherrschen oler Unterwelt (Haupttext S. 30; Var. I S. 31; Var. II S. 32; S. 75 S. 76 „warum giebt er das Land, wohin er gehen sollte [d. h. die Unterwelt] auf und wagt es diesen Ort hier [d. h. den Himmel] auszuspionieren?"; S. 78; S. 115; S. 119; S. 127) ergiebt sich weiterhin seine Funktion als *Gott der Unterwelt, des Totenreiches*. Dagegen ist die Hypothese, dass Susanowo auch der Mondgott sei, ganz entschieden zu verwerfen. Nicht nur giebt es keinen einzigen Beweis dafür, sondern die eklatantesten Beweise dagegen. Im Haupttext Seite 27-30, wie in den Varianten I Seite 30, II Seite 31 f. VI b Seite 60 f. werden in gleich klarer und unverkennbarer Weise die *Sonnengöttin*, der *Mondgott* und *Susanowo* als *drei verschiedene Gottheiten* neben einander gestellt. Der einzige Umstand, dass der Totschlag der Nahrungsgöttin im NIHONGI Seite 70 f. und KŪJIKI vom Mondgott, im KOJIKI Sect. 17 aber von Susanowo ausgeübt wird, ändert daran nichts. Die Version des KOJIKI ist hier offenbar eine überarbeitete, entstanden aus der Neigung mancher Ueberlieferer, alles Schlechte dem Susanowo aufs Kerbholz zu schneiden. Und überhaupt macht sich in der Entwicklung der japanischen Mythologie die Tendenz fühlbar, den Mondgott, der als solcher auch der eigentliche Gott der Nacht ist, allmählich zurücktreten zu lassen und seine Funktionen teilweise an den Gott des Gewittersturms und der unterirdischen Finsternis, Susanowo, zu übertragen. In Kap. VII des ersten Buches kommt der mythische Charakter Susanowo's überhaupt nicht mehr zu Geltung; hier

Digitized by Google

erscheint er nur als ein sagenhafter Held und der Stammvater der Beherrscher von Idzumo, der unter anderm einen Abstecher nach Korea macht (S. 133). Das einzige Göttliche, was ihm hier zugeschrieben wird, ist die Schaffung der Bäume und Fruchtarten (S. 137-139), die aber in der vorgerhehenden Variante (S. 136) nicht ihm, sondern seinem Sohne Idakeru zugeschrieben wird. Die zweimalige Erwähnung, dass er „sich schliesslich nach dem Unterlande begab“ (S. 127 und 139), klingt hier fast wie eine Todesanzeige, nicht wie der Beginn einer neuen Thätigkeit anderswo.

Zum Namen sei noch folgendes gesagt:

Der volle Name ist, wie schon Seite 29 bemerkt, *Take-haya-susa no Wo* „der tapfre schnelle ungestüme Mann,“ noch treffender vielleicht „der ungestüme schnelle wütende Mann.“ So heisst er im Kojiki bei Erwähnung seiner Geburt; das einfache *Susanowo* kommt nur zwei Mal gleich hintereinander im Anfang von Sect. XXIII, bei Anführung einer direkten Rede vor; an allen andern Stellen des Kojiki steht immer nur die Form *Haya-susa no Wo*. Nihongi S. 30 heisst er auch *Kamu-Susa no Wo;* den interessantesten Namen finden wir aber im Bingo-Fūdoki, S. 302, nämlich *Take-waki no Kami* „Gott des ungestümen Wütens.“ Diese Namensvariante bringt den letzten vollgültigen Beweis für die Richtigkeit meiner Interpretation des Wortes *Susa*.

Der „Sturmgott“ *Susanowo* darf nicht mit dem „Windgott“ verwechselt werden. Letzterer heisst, von den Namensvarianten abgesehen, *Shina-tsu-hiko* „Atem-langer-Prinz.“ Man beachte den starken Gegensatz der Attribute *take* „ungestüm,“ *haya* „schnell,“ *susa* „wütend“ beim Sturmgott, und *shi-na* = *shi-naga* „lang hingezogener, langsam gehauchter Atem“ beim Gott des gewöhnlichen Windes oder vielmehr der Luft. Denn dass wir unter Wind hier mehr die stille, ruhige oder sich sanft bewegende, den Raum zwischen Himmel und Erde füllende Luft zu verstehen haben, ergiebt sich aus Seite 27, Anm. 15 und Seite 38, Anm. 2. Der „Windgott“ ist aus dem Mundhauch (Seite 38), der „Sturmgott“ aus dem Waschen der Nase Izanagi's (Seite 61; Kojiki Sect. X) entstanden. Es giebt auch noch einen speziellen Gott des Wirbelwindes, *Haya-ji*, über welchen vgl. S. 158, Anm. 29.

# REGISTER.

[Die grosse Zahl bezeichnet die Seite, die kleine weist auf die Nummer der Anmerkung im Kommentar. In runde Klammern Gesetztes kommt nicht im Text, sondern nur im Kommentar vor. Als Eigennamen fungierende japanische Wörter haben grosse Anfangsbuchstaben].

## A.

*Adzuma no kuni*, Ostland 191, 35.
*Adzumi no murazi* 60, 67.
Acht, unbest. Zahl 121, 6;—Klaftern-Palast 19, 26;—Strömungen-Fluss 43, 15.—Inseln-Land 22;—Winde 300.
Achtzig Flüsse des Himmels 63.
*age-uta*, Hebe-Gedichte 245, 69.
*Agi*=Aki, Provinz 129, 30.
*Aha*, Provinz 114, 79.
*Ahagi*- Gefilde 57.
*Ahaji*, Insel, 16, 11.
*Aha no mi-to* 68, 93.
*Aha-saku-mi-tama* 273.
*Aka-shima* 20, 31; 144, 80.
*Ahira*, Berg 253, 20.
Ahnenkult 60, 67; 253, 88.
*Aji-suki-taka-hiko-ne* 162, 43. 270; 287; seine Stummheit 288.
*Aka-dzuchi* 69, 100.
*akakagachi* 123, 11.
*aka-me*, rote Frau, =Tahi Fisch 220, 9.
*Aki-bime* 272.
*Aki-guhi* 55, 48.
*ama*, *ame* Himmel 6, 12.
*Ama-ahi* 278.
*Ama no Fuki-ne* 135, 50.
*Ama-no-fuyu-kinu* 256.
*Ama no Haha-kiri*, himl. Schlangenzerschneider 135, 49.
*Ama no Hi-su no miya* 192, 39.
*Ama no Hi-washi* 113, 78; 196, 59.
*Ama no Ho-akari* 211, 108.
*Ama no Hohi* 80 18; 84.
*Ama no Ki-ho-ho-oki-se* 216, 126.
*Ama no Ki-se* 216, 129.
*Ama no Koha-kaha* (oder *Tsuyo-kaze*) 282.
*Ama no Ko-yane* 95, 18; 281.
*Ama no Ma-hitotsu* 196, 57.
*Ama no Mi-naka-nushi* 8, 24.
*Ama no Nukado* 107, 55.
*Ama no Oho-mi-mi* 216, 127.
*Ama no Oshi-ho-mi-mi* 199.

Digitized by Google

*Ama no Oshi-ho-ne* 210.
*Ama no Sagu-me* 179.
*Ama no Takechi*, himl. Marktplatz 194, 51.
*Ama no Uzume* s. Uzume.
*Ama no Uki-hashi* 13, 1.
*Ama-terasu* 80 f; 83; 87 f; 89.—Oho-hiru-me 26, 11;—*Oho-mi-kami* 26, 10.
*Ama-teru-Kuni-teru Hiko-ho-akari* 217, 131.
*Ama-tsu-hiko Kuni-teru-hiko* 206, 95.
*Ama-tsu-hiko-ne* 81, 21; 84;—*Ho no Ninigi-ne* 211, 109.
*Ama-tsu-kami*, Himmelsgottheit, = Ama-terasu 124, 15.
*Ama-tsu-mara*, himl. Penis 105, 47.
*Ama-tsu-mika-boshi*, Sterngott 190, 31.
*Ame-kagami* 11, 34.
*Ame-kuma-bito* 72, 105.
*Ame-kuni-nigi-shi-hiko Ho no Ninigi* 213, 119.
*Ame-kushitsu-Oho-kume* 206, 97.
*Ame-nigishi-Kuni-nigishi Ama tsu hiko Ho no Ninigi* 217, 133.
*Ame-no-hibara-oho-shi-na-domi* 271.
*Ame no Hi-waki* 299.
*Ame no Kagase-wo*, Sterngott 190.
*Ame no Kagu-yama no Mikoto* 211, 110.
*Ame no Kami-tama* 280.
*Ame no kamu-dachi* 280.
*Ame no Michi-ne* 280.
*Ame no Mikaji-hime* 287.
*Ame-no-mika-nushi* 270.
*Ame no Mi-ke-mochi* 280.
*Ame no Mura-kumo no tsurugi*, Schwert 123, 14.
*Ame no nori-goto*, himl. Laute 262, 18.
*Ame no Oshi-hi* 279.
*Ame no Oshi-tate* 281.
*Ame-no-sa-giri* 271.
*ame no shita*, Welt 25, 8; 141, 75.
*Ame-no-tsudohe-chi-ne* 255.
*Ame no Ya-so-yorodzu-tama* 279.
*Ame-shiru-karu-midzu-hime* 271.
*Ame-ya-ho-hi* 278.
*Ame-ya-kudari, Ame-mi-kudari* 277.
*Ame-yorodzu* 11, 35;—*taku-hata-chi-hata-hime* 215, 124.
*Ame-yudzuru-hi ame no sa-giri Kuni-yudzuru-hi tsuki no sa-giri* 275.
Ammen 244.
Angel 166;—haken 218.
Anthropomorphismus 94, 13.
(*ara-mi-tama*) 145, 83.
*Arima*, Dorf 36.
*Asawi-hime* 307.

*Ashi-hara no Chi-i-ho-aki no Midzu-ho no Kuni* 186, 19.
*Ashi-hara-shiko-wo* 140, 70; 256; 260.
*ashi-kirahi-mono* 110, 67.
*Ashi-nadaka* 270.
*Ashi-nadzu-chi* 121, 4.
*Ashi-nadzu-Te-nadzu* 129, 31.
*Asuha*, Gott 272.
*Ata*, *Ada*, alter Name von Satsuma 173, 12.
*atahi* 81, 27.
*Ata no kimi Wobashi* 223, 16.
*Atsuta* 130, 35.
Auftreten, starkes, Aberglaube 286.
Ausspeien 67, 88; 249.
*Awa-nagi* 11, 36.
*Awimi*, Fluss 163, 49.
*Awo-kashiki-ne* 10, 32.
*Awo-numa-nu-oshi-hime* 271.
*Awo-una-hara*, Meeresgefilde 14, 3.
*Aya-kashiki* 10, 32.
*Aya-kashiko-ne* 10, 32.
*Ayo*, Gau 289.
*Ayuchi*, Dorf 130, 33.
*Ayu-kashiki* 10, 32.
*Azaka* 273, 44.

## B.

Bachstelze 22.
Bambusmesser, zum Abschneiden der Nabelschnur 204, 88.
Bären-Seeungeheuer 231.
Baum, Glücks- oder Unglückssymbol 293.
Baumgötter 25, 5.
Baumsamen 136.
*Be*, Volksgruppe 97, 21.
*be* = *me* Frau 10, 29.
beglücken, d. i. beschlafen 202, 81.
Begräbnis, temporäres 162, 41;—Stätte, temporäre 64, 81.,
Bergbau 35, 37.
Berggötter 24, 3.
Beschmieren, des Körpers mit roter Erde 250.
Beschwörungsmethode 142, 76.
Bildnis 104.
Binsenkranz, zur Abwehr der Pestilenz 303.
Blasebalg 106, 49.
Blasen 69.
Blumen, als Opfergabe 37.
Bogen 78, 8; 83 u. öfters.
Bohnen 74;—felder 213.
Brautwerbung 265, ff.
Brücke 192, 42. 43, 45; des Himmels 13, 1.
Brummpfeil 206, 101; 261.
Brunnen 219; siehe *Manawi*, *Nunawi*.

## C.

Chaos 1.
*chi*, Gras 99, 30.
*chidori*, Regenpfeifer 215.

*Chi-gaheshi no Ohokami* 56, 53.
*chigiri*, Gelübde 19, 27.
*Chiho*, Bezirk 289.
*Chika-tsu-Afumi* 272, 43.
*chi no wa*, s. Binsenkranz.
*chi-omo*, Säugamme 244, 61.
*Chishiki no Kami* 56, 50.

## D.

Dachbedeckung 232, 37.
(*Daikoku*) 128, 29.
Divination 21, 33; grosse—197, 65;—von Reisfeldern 205, 90.
Donnergötter, acht 65 f.
(*Dōryu-sama*) 6, 9.
Drache 223;—ngottheiten 33, 29; 46, 26.
Drillings-Insel 21, 34.
*-dzuchi s. tsuchi.*

## E.

*Ebisu*, s. Hiruko.
Ehescheidung 66 f;—sformel 54, 42.
Eheschliessungs-Ceremonie 15, 8.
Eid, s. Gelübde.
Einäugigkeit 196, 57; 289.
Eisvogel 267.
Enthaltsamkeit, religiöse 93, 8; 97, 21; 199, 68.
Erdgöttin 33, 27.
Erinyen 52, 36.

## F.

Fackel 50.
Fahne 37;—nsusuki 283, 8.
Fasanen, Hahn und Henne 213;—bote 215, 117.
Färben, der Kleider 267.
Felle, zum Sitzen 239.
Felsenhöhle 94.
Fels-Kampferholz-Boot, des Himmels 28, 18.
Fels-Kiefern 132, 41.
Feuer, beim Götterfeste 100, 34;—gott 32, 26;—ordal 175 f.
Fliegen 212.
Flöte 37.
Flügelthür 292.
Fluss,—götter 24, 2;—mündungsgötter 40, 6.
Fruchtarten, achtzig 139, 63.
Fuchs, toter, Sprichwort 296.
*Fuha-no-moji-ku-nu-su-nu* 255.
*Fuka-fuchi-no-Midzu-yare-hama* 255.
*funa no he*, Seitenbrett eines Bootes 167, 18.
*Funato* 54, 44; 194, 48.
*Funu-dzu-nu* 255.
*Furu-tama* 281.
Fuss-Divination 250, 81.
Fussstampfen (*isatsu*) 203 84.
*fusuma*, Schlafkleid 169; Abbildung 170; aus Taku Zeug 282, 5.

Digitized by Google

*Fute-mimi* 255.
*futo-mani no ura-goto*, grosse Divination 197, 65.
*futo-norito-goto* 114, 81.
*Futo-tama, Futo-dama* 96, 20; 199.
*Futsu-nushi* 43, 16; 164, 1.

G.

*gama*, Teichkolbe 305.
Gebärhaus 222, 14; s. *ubuya*.
Gebete 99.
Geburtsakt, Etiquette beim 223 f.
Geister, böse, Vertreibung 65.
Gelübde 79; 87, 89; 269.
Gesang 37; bei der Totenfeier 162, 42.
Glossen 6, 11.
Glückwunschworte 199, 71.
(*Godzu*, Ochsenkopf) 134, 47.
(*gohei*) 99, 26.
Gold, Bogen und Pfeile aus, 286.
Götter s. *kami*; erste Entstehung 2; —verehrung, älteste Stätten für 198, 66;—grotte 285; böser Gott 302.
Göttliche Angelegenheiten 191, 38; 197, 64.
Götzenbilder 6, 9.
Grabstätten 137, 62.
Gras, Bündel auf Rücken, Aberglaube [116.
Grussweise, älteste 229, 31.
*Gunke*, Distrikthaus 287, 35.
Gürtel, 55.—Dolch 274, 50.

H.

*Ha-akaru-tama* 85, 35.
Haartracht 76, 4; 122.
(*Hachi-ō-ji*) 82, 26.
*Hada no Nakatsuhe no imiki* [292.
*hafuri*, Shintopriester 130, 34.
*ha-goromo*, Federkleid 306.
*Hahigi* 272.
Hahn, langkrähender 94.
*hakama*, Beinkleid 55, 47; 77.
*Ha-ko-kuni-nu* 7, 20.
Halbbruder 262, 19.
Hand, Haltung der, Aberglaube 235, 45; 241.
Hanffaden 275.
*Hani-yama-bime* 33, 28.
*Hani-yasu* 41, 8.
*harahe-tsu-mono*, Bussgegenstände 103, 40; 110, 66.
*harahi-misogu*, sich ceremoniell reinigen 58, 56.
*hari*, Nadel, Angelhaken, Aberglaube 237, 49.
Hase, weisser 256 ff; 304.
*hashidate* 13, 1.
*hashira*, Pfeiler, Zählwort für Götter [5, 9.
*hata no hiro-mono, hata no sa-mono* 233, 40.
*hato-bune*, Taubenschiff 166, 16.
Hauseinrichtung 248.
*Haya-aki-tsu-hi* 40, 6.
*Hayahito, Hayato, Haito* 176, 23; 362 f.

Digitized by Google

*haya-ji*, Wirbelwind 286.
*Ha-yama-to* 272.
*Ha-yama-tsu-mi* 64, 78.
*Haya-mika-no-take-sahaya-ji-nu-mi* 270.
*Haya-susa no Wo* 30, 21; als Pestilenzgott 303.
*Haya-suhi-na-to* 68, 94.
*Haya-tama no Wo* 67, 89.
*Hazi no murazi* 81, 20.
*Heki*, Gau 293.
Heimweh 221; 296.
*He-tsu-miya* 88, 42.
*Hi*, Fluss 120, 1.
*hi, bi*, in Namen 9, 25.
*hi-boko*, Sonnenspeer 105, 47. [7.
*Hi-haya-hi* 44, 19; 90, 47; 165,
*Hihira-gi-no-sono-hana-madzu-mi* 270.
*hikage*, Keulenbärlapp 100, 32.
*Hi-kaha-hime* 255.
*hiko* 8, 22. [ff.
*Hiko-ho-ho-de-mi* 177, 25; 217
*Hiko-itsu-se* 252, 85.
*Hiko-nagisa-take U-gaya-fuki-ahezu* 225, 22.
*Hiko-saziri* 196, 55.
*Hime-tatara Isuzu-hime* 146, 87.
Himmel, s. *ame, sora, Takama no hara*;—s-Mädchen, s. *ten-nyo*. [50.
*himo-gatana*, Gürteldolch 274,
*himorogi* 197, 66; 199.
*Himuka*, Enstehung des Namens 170, 4.
*hina-buri*, ländliche Weisen 183, 11.
*Hina-rashi-bime* 270.
*Hina-teri-nukata-bichi-wo-iko-chini* 270.
*Hi no Haya-hi* 90, 47.
*hinoki*, Baum 137.
*Hi no Kuma* 106, 51.
*hirabu*, Muschel 273, 45.
Hirsch 105; 301.—bogen 155, 14.
Hirse 72;—halm 144;—stroh, als Bettlager 303.
*Hiru-ko* 20, 29.
*Hisame*, Yomi tsu—, 52, 36.
*hita* lauter 213, 117.
*hita-wo* 173, 8.
*hitsugi*, Sarg 180, 7.
*hiwe*, Hirse 73, 107.
*Hiye*, Berg 272.
*Hiziri* 271.
*Ho-akari* 177, 26.
*ho-be*, Feuerbecken 212, 114.
*Ho-musubi* 35, 34.
*Ho no ikadzuchi* 65; 292.
*Ho no Ninigi* 216.
*Ho no Susori, Ho-susori* 176, 22; 217 ff.
*Ho no To-hata-hime-ko-chi-chi-hime* 211, 107.
Horn, Bogen und Pfeile aus, 286.
*Ho-yo-ori* 216, 130.
Hund, weisser 306.
Hunde-Menschen 236.
Hyaden 295, 7.

## I.

*Ibuki*, Hügel, Gott des, 307.
*Ichi-chi-tama* (*musubi*) 280.
*Ichi-ki-shima-hime* 80, 16; 87; 89.
*Idakeru*, *Itakeru* (korean. Gott?) 133, 45. [81.
*Idzumo*, Name 125, 19; — *no omi*
*Ihahi no ushi* 190, 33.
*ihahi-nushi*, Kult-Herr 190, 33; [193.
*Ihaki*, Berg 302.
*Ihami*, Land 284.
*Iha-naga-hime* 201, 80. [67.
*iha-saka*, Felsenumgrenzung 198,
*Iha-saku* 45, 21; — *ne-saku* 164.
*Iha-tsuchi* 69, 96.
*Iha-tsutsu-me* 164.
*Iha-tsutsu no Me* 45, 24.
*Iha-tsutsu no Wo* 45, 22.
*Iha-tsutsu-wo* 164.
*ihaya*, Felsenhöhle 94 ff; als Wohnort 164 4.
*ihi-kami*, Reiskauerin 244, 63.
*Ikadzuchi*, Donnergott 62, 71.
*Ikago*, See 305; — *no murazi* [306.
*Ikatomi* 306.
*Iki*, Insel 18, 24.
*Ikoma* 299.
*Iku-guhi* 12, 40.
*Iku-musubi* 280.
*Iku-tama-saki-tama-hime* 270.
*Iku-tama-yori-bime* 274.
*Ikutsu-hiko-ne* 82, 24; 84.
*Imibe*, *Imube*, *Imbe* 96, 21.
*imo* Schwester, Frau 19, 28.
*Imube*, Gott 102.
*Inaba* 256, 2.
*Inada no Miya-nushi Susa no Ya-tsu-mimi* 129, 32.
*Ina-ihi* 252, 86.
*Inari*, Ursprung des Namens 293; (Götzenbild) 6, 9.
*Ina se-hagi* 166, 17.
Inspiration 189, 30.
*Inu-hime* 271.
*iraka* Dachfirst 93; Ziegel 232, 37.
*Irogu no Hada no kimi* 293.
*isa*, rein 84, 29.
*Isasa*, Strand 149, 95.
*Isawo* 136, 53.
*Ise*, Ursprung des Ländernamens 300.
*Iseri-hime* 306.
*Ise-tsu-hiko* 299. [291.
*Ishi-kaha no Se-mi no o-gaha*
*Ishi-kori-dome* 105, 45.
*Iso-no-kami*, Ort 131, 37.
*Isuzu*, Fluss 188, 25.
*Itasa*, Strand 165, 9.
*Itsu no Wobashiri* 165, 6.
*Itsu-se* 254, 92. [293.
*Iyobe no Umakahi no murazi*
*Iyo no Futa-na* 17, 14.
*Izanagi* 10, 33; Verschwinden 75.
*Izanami* 10, 33; Tod 35 ff.

Digitized by Google

## J.

Jason-Medea Mythus, jap. 260 ff.
*-ji* (=*chi*), Honorificum für männliche Gottheiten 8, 22.
Juwelenmacher 185; 196.

## K.

*Ka-ashi-tsu-hime* 174, 14.
*Kabane*, Klassenverband, s. *murazi*, *omi*, *atahi*, *kimi*, *obito*.
*kabu-dzuchi no tsurugi* 207, 102.
*kabushi* 184, 14.
*Kachi-hayabi* s. Masaka-a-katsu.
*Kadori* 190, 34.
*Kadzunu* 272.
*kadzura*, Kopfschmuck 52, 37.
*kagami*, Schiff aus—Rinde 150; 96.
*Kagami-tsukuri-be*, Spiegelmacher 107, 56.
*Kagase-wo*, Sterngott 168, 24.
*Kaga-yama-to-omi* 272.
*Kagayo-hime* 271.
*Kagu-dzuchi*, Feuergott 32, 26.
*Kagu-yama* 98, 23.
*kahiko*, Seidenraupe, Etym. 34, 31.
*Kaka* 285, 29.
*Kakure no miya*, Versteckpalast 75, 1.
*Kama no kami*, Gott des Küchenherdes 272.
*Kame-hime* 295, 5.
*kami*, *kamu*, Gottheit 3, 5; mongol. Wort 4, 5.
*kami-goto*, Götterworte 269, 36.
*Kami-kaze no Ise no kuni*, Ursprung der Redensart 300.
*Kaminabi*, Berg 287.
*Kami-ura* 306.
Kamm 50, 32; 231; ins Haar 122;—wegwerfen, Aberglaube 50;—kästchen 296, 12.
*Kamo*, Gott von, 270; Ort und Tempel 290.—*gaha* 291;—*no kimi* 146, 86; 275.
*Kamo-Take-Tsunumi* 290.
*Kamo-waki-ikadzuchi* 292, 6.
Kampferbaum 137.
*Kamu-Ata-tsu-hime* 174, 15.
*Kamudo no tsurugi*, Schwert 163, 48.
*kamu-hosaki* 110, 64.
*kamui*, Ainu Wort für Gott 4, 5.
*Kamu-ika-koya-hime* 291.
*Kamu-iku-musu-bi* 271.
*Kamu-mi-musubi* 9, 26.
*Kamu-naho-bi*, Uebel vertreibender Gott 59, 58.
*Kamu-oho-ichi-hime* 255.
*Kamu-Susa no Wo* 30, 20.
*kamutomo*, *kantomo*, *kambe* 133, 43.
*Kamu-Yamato-Ihare-biko*, Jimmu-tennō 252, 88.
*Kamu-Yamato-Ihare-biko-Hohodemi*, Jimmu-tennō 149, 93.

Digitized by Google

*Kamu-ya-tate-hime* 270.
*kamu-yogoto* 288, 44.
*Kamu-zaki* 285.
*Kana-yama-biko* 35, 37.
*Kara*, Korea 132, 42; 136;—*no a kami* 271.
*kasa*, breiter Hut 115, 84; Aberglaube 116, 85;—*nuhi* Hutmacher 195, 54. Abbildung 116.
*Kasasa*, Kap 173, 10.
*Kashiko-ne* 10, 32.
Kassienbaum 219.
*katama*, Korb 227, 27.
*Katsunu-gaha* 291.
*Katsuragi*, Berg 290.
*kaya*, Cypressenart 123, 12.
*kaya*, Deckgras, Binse 224, 20.
*Kaya-nu-hime* 25, 6.
*Keta*, Kap 256; 305, 7.
*Ki*, *Kii*, Provinz 37, 39.
*Kibi*, Provinz 133, 44;—*no ko-zima* 18, 21.
*Kidzuki* 283, 13; Etym. 168, 20.
*kimi*, ein Klassenverband 82, 26; als Prädikat für Frauen 189, 30.
Kinderpflege 244.
*Ki-no-mata* 263.
*Kisa-gahi-hime* 259; 286.
*Kita-do*, Nordthor, Norden 284, 17.
Kleider, der Götter 93, 7.
Knopf, des Schwertes 45, 25.
*ko*, Trepang 273.
Köcher 77; Felsen—206, 99.
Kochherd, der Unterwelt 49, 30.
*ko-dachi*, Baumstümpfe 212, 112.
*Kodzu* 283, 11.
*Kogoto-musubi* 113, 75; Etym. 281.
Kondolenz, beim Tode 163.
*Ko-no-hana-chiru-hime* 255; (174, 16).
*Ko-no-hana no Sakuya-hime* 174, 16.
*Konu-mi no hama* 301.
Korb 219, 6; 226, 26; 227, 27.
Kormoranfedern 232.
Körnerfrüchte, fünf 34, 33.
*Koshi* 18, 19; 285, 23.
Kot lassen 93, 5.
*kotodo ni wataru*, Ehe auflösen 54, 42.
*Koto-shiro-nushi* 147, 88; 270.
*Koto-katsu-Kuni-katsu-Nagasa* 173, 13.
Krankheiten heilen 142; magisches Mittel gegen ansteckende 303.
Kreuzwege, Gott der 187.
*kubo-da*, tiefgelegene Reisfelder 241, 58.
*kuchi-me*, Fisch 233; 249, 77.
*Ku-e*, Berg 307.
*Kuga*, Land 291.
*kuha*, Maulbeer 34, 32.
*Kuku-ki-waka-muro-tsuna-ne* 272.
*Kuku-no-chi*, Baumgott 25, 4; 41, 7.
*Kukuri-hime* 68, 93.

Digitized by Google

*Kuku-toshi* 272.
*kuma*, Bär, in Zusammensetzungen 148, 89.
*Kuma-nashi*, Berg 139, 66.
*Kumanu* 36, 38; Kap 143, 78; in Idzumo 166, 15; —*no Kusuhi* 82, 25; —*no Oshihomu* 84, 31; —*no Oshizumi* 90, 48.
*kuma-wani* 148, 89.
*kume*, Etym. 206, 97; —*be* 206, 98.
*Kunato* 65, 83; s. auch *Funato*.
*kuni-maki*, Landsuche 173, 9.
*Kuni no Sadachi* 7, 13; — — *Sa-dzuchi* 5; — —*Soko-tachi* 7, 6; — —*Toko-tachi* 3, 6.
*Kuni-oshi-tomi* 270.
*kuni-tsu-kami*, irdische Gottheit, Landesgottheit 121, 3; 178, 1.
*Kuni-tsukuri-Oho-na-muchi* 140, 69.
Kupfer 31.
*Kurami*, Land 284, 21.
*Kura-mitsu-ha* 47, 28.
*Kura-Okami* 46, 26.
*Kura-yama-tsumi* 47, 27.
Kürbis, himl. 35, 36.
*Kuro-ikadzuchi* 66.
*Kusanagi no tsurugi*, Grasmäheschwert 123, 13; 185, 15.
*kusa no kaki-ha* 212, 113.
*kushi* s. Kamm.
*kushi*, Honorificum 121, 5; 145, 83.
*kushi*, spitze Stäbchen 112, 74.
*Kushi-akaru-tama* 196, 61.
*Kushibi no futa-kami* 171, 5.
*kushi-mitama* 145, 83.
*Kushi-nada-hime* 121, 5.
*Kyotanshōrai* 303.

## L.

Länderbildung 263, 24.
Länderzeugung Izanagi u. Izanami's 16 ff.
Landziehen 282 ff.
Läuse 261.
Lehm, roter, Zaubermittel 275.
Licht anzünden, Aberglaube 51, 34.
links, geht vor rechts 15, 7.

## M.

*Ma-futsu-kagami* 99, 25.
*maga-tama*, Krummjuwel 85, 36; 86; 87; 113, 76. Abbildung 86.
Magische Belebungsmittel 259; Schutzmittel 260 f; 303.
*Ma-hitotsu no omi*, einäugiger Dämon 289.
*Ma-kami-furu Kushi-nada-hime* 131, 38.
*maki*, Baum 137.
*ma-na-ka*, Hirsch 105, 48.
*ma-na-wi*, Himmelsbrunnen 79, 12; 84, 29; 87.
*Masaka-a-katsu Kachi-hayabi Ame no Oshihomimi* 80, 17; — —*Ame no Oshihone* 84, 30.
*Masaka-yama-tsu-mi* 64, 79.

Digitized by Google

*Matsu-no-wo* 272.
Matte, zum Sitzen 220.
Maulbeerbaum 34, 32.
Maus 261.
*mazinahi no nori* 142, 76.
Menschengras, sichtbares grünes, 74, 113; 137, 61.
Meergott 24, 1; 219, 7; Palast desselben 219, 7.
Metall 105;—arbeiter 196, 58; s. Gold, Kupfer.
Metamorphose 223; 243.
*michi*, See-Esel 239, 53.
*Michi no naka*, Ländermitte 84, 33; 91, 50.
*Michi-nushi no Muchi* 91, 51.
*Midzu-maki* 272.
*Midzunowe* 293.
*Miho*, Kap 166, 13; 285, 24.
*Mi-ho-tsu-hime* 195, 52.
*Mikaha no Tsutsukaha no Shimako* 293.
*Mika-haya-hi* 44, 18; 164, 5.
*Mika-nushi-hiko* 270.
*Mi-ke-iri-nu* 252, 87.
*Mi-ke-nu* 254, 93.
*Mikoto*, Hoheit 4, 6; mit verschiedenen Zeichen geschrieben zur Unterscheidung des Grades 4, 6; 204, 86.
*Mimoro*, Berg 146, 84.
*mino*, Regenmantel 115, 84; Aberglaube 116, 85; Abbildung 116.
*Minu* 7, 21.
*Minuma no kimi* 92, 52.
*Miro-na-mi* 271.
*misasagi*, Grabstätte 177, 27; 225; 253.
*Mishima*, Insel 149, 92.
*misogi* 58, 56.
*mi-tama*, Seele 287, 38.
*Mi-toshi* 271.
*Mitsu-ha no Me* 33, 29.
*Mitsu no sato* 287, 40.
Mittelland des Schilfgefildes 70; s. *Michi no naka.*
*Miwa* 146, 85; Berg und Tempel 275;—*no kimi* 275;—*gaha* 307.
*Mi-wi*, Gott 263; Tempel 292.
*miya*, Palast oder Tempel 137, 60.
*Mizo-kuhi-hime* 148, 90.
*mo*, Frauenrock 77, 5; 187, 22; Abbildung 187.
*mochi-ihi*, Reiskuchen-Reis 293.
*mogari*, temporäres Begräbnis 64, 81.
*momo-tarazu*, Makura-kotoba 168, 21.
Mondgott, gezeugt 27; tötet Nahrungsgöttin 70 f.
*moro-te-bune*, Schiff 166, 14.
*Mo-yama*, Berg 163, 50.
*-muchi*, Edler, Edle 26, 9.
*mugi* 74.
*Mukahi*, Gott 271.
*mukahi-me* Hauptgattin 262, 22.
*Munakata* 270;—*no kimi* 82, 26.
*mura-gimi*, Dorfschulze 74, 114.

Digitized by Google

*murazi*, Klassenverbandsname 60, 67.
*muro*, thürlose 175, 20.
*Muro*, Insel 305.
*-musubi* 9, 25.
Mutterkuchen 23, 35.

## N.

Nabelschnur 204, 88.
Nachkommen, himl.=Kaiser 84 f.
Nächtlicher Besuch, des Mannes bei der Frau, alte Sitte 302, 1; 308.
*Naga-chi-ha* 55, 45.
*Naga-sune* 299
*Naga-ya*, Berg 173, 11.
Nägel, der Finger und Zehen, als Bussgegenstände 110; Aberglaube 151, 82.
Nahrungsgöttin 70 ff.
*Nakatomi*, Gott 102;—*no murazi* 96, 19.
*Naka-tsu-miya* 88, 41.
*Naka-tsutsu-wo* 59, 63.
*Naka-tsu-wata-tsu-mi* 59, 62.
*Naka-yama-tsu-mi* 64, 77.
*naki-me*, Heulweiber 161, 38.
*Naki-saha-me* 42, 11.
*Na-naki* 213.
*nari-kabura*, Brummpfeil 206, 101 und öfters; Abbildung 207.
Nasenfluss 111.
*Naseri-hime* 306.
*Nashitomi* 306.
*Natsu-no-me* 272.
*Natsu-taka-tsu-hi* 272.
*nayoshi*, Fisch 249, 77.
Nebenfrau 301.
*Ne no katasu kuni* 260.
*Ne no kuni* 30, 23.
*Ne-saku* 45, 21.
*nigite* 99, 26.
(*nigi-mi-tama*) 145, 83.
*Nigu-tsu-hime* 216, 128.
*Niha-taka-tsu-hi* 272.
*Niha-tsu-hi* 272.
*nihi-nahe no miya* 93, 6.
*nihi-name*, Fest, Anspielung darauf 205.
*ni-nuri-ya* 291, 5.
*nu*=*nushi*, Herr 5, 8.
*nu-boko*, Juwelenspeer 13, 2.
*Nu-dzuchi* 25, 7; 109, 62.
*Nu-ikadzuchi* 66.
*Nu-na-da* 205, 93.
*Nuna-kaha-hime* 263.
*nunawi*, Juwelbrunnen des Himmels 83, 28.
*Nunoshi-tomi-tori-naru-mi* 271.
*nu-susu*, *nu-suzu* 109, 63.
*nuye*, Vogel 264, 29.
*Nu-zima* 301.

## O.

Obergewand 55.
*obito*, Klassenverbandsname 97, 21.
*Oho-aya-tsu-hi* 69, 99.

*Oho-be-hime* 272.
*Oho-ha-kari*, Schwert 163, 47.
*Oho-hashi* 290.
*Oho-hiru-me no Muchi* 26, 9.
*Oho-ikadzuchi* 65.
*Oho-kaga-yama-to-omi* 271.
*Oho-kami*, Berg 285, 26.
*Oho-ke-tsu-hime* 272.
*Oho-kuni-mi-tama* 271.
*Oho-kuni-nushi* 128, 29.
*Oho-kuni-tama* 140, 72.
*Oho-miwa*, Gott 146, 85; — *no kimi* 146, 86.
*Oho-mono-nushi* 140, 68.
*Oho-na-muchi* 131, 39.
*Oho-naho-bi* 59, 59; 69, 97.
*oho-nihe*, Kosten des neuen Reises, Fest 93, 4.
*Ohono no uji* 308.
*Ohoshi-kafuchi no atahi* 81, 22.
*Oho-shima* 18, 20.
*oho-sora*, Himmelsleere, Luftraum 200, 75.
*Oho-tata-neko* 274.
*Oho-toma-be* 10, 29.
*Oho-toma-hiko* 10, 29.
*Oho-toma-hime* 10, 29.
*Oho-tomo*, — *no murazi* 206, 96; — *no Hi-omi* 299.
*Oho-tomu-be* 10, 30.
*Oho-tomu-ji* 10, 30.
*Oho-tono-be* 10, 29.
*Oho-tono-ji* 10, 29.
*Oho-toshi* 255; 271.
*Oho-tsuchi* 272.
*Oho-ya-biko* 259.
*Oho-yama-kuhi* 272.
*Oho-yamato no Toyo-aki-tsu-shima* 16, 12.
*Oho-yama-tsu-mi*, Berggott 63, 72; 63, 76; 174, 18.
*Oho-ya-shima* 18, 22.
*Oho-ya-tsu-hime* 139, 64.
*Okami*, Drache 46, 26; Gott 270.
*Oki*, Insel 17, 16; 257; 304.
*Oki-tsu-hiko* 271.
*Oki-tsu-hime* 271.
*Oki-tsu-miya* 87, 40.
*Oki-tsu-shima-hime* 83, 27; 89.
*oki tsu sutahe* 137, 62.
*omi*, Klassenverbandsname 81, 19.
*O-midzu-nu* 255.
Omen, böses, Vogelschrei 179.
*Omishiru* 94, 14.
*Omohi-kane* 94, 14; 179; 278.
*Omo-taru* 10, 31.
*Ono-goro-zima* 14, 5.
Opfergaben 99, 26.
Ordale 177, 26.
*Ou*, Distrikt 283 ff.

## P.

Palastbau 192.
*P'an-ku*, chinesische Sage vom 61, 69.
Pantomime 100; s. Tanz, Schauspiel, Possenreisser.

Paradies, s. *Toko-yo no kuni.*
Pfeifen, magisches 249.
Pfeil 83 u. öfters; roter 291.
Pfeiler, himl., d. i. Wind 27, 15; der Land-Mitte 14, 6;—gottheiten 5, 9.
Pferd 72; scheckiges, schinden 93.
Pfirsisch, Baum; Früchte zur Geisterbannung 65.
Phallus 14, 2; 105, 47; 295, 6.
Plejaden 295, 6.
Possenreisser 236; 250.

## R.

Rabe 161; goldfarbiger 299.
*Raha*, Land 284, 20.
Regengott 46, 26; 287.
Regenpfeifer 265.
Reinigung, ceremonielle 57, 54; 68 f; Gott der 67.
Reis 70; 72, 108;—felder 74; 106; Arten der—felder 111 f; Zerstörung derselben 92; Versündigung am Reis bestraft 293.
Rind 72.

## S.

*sachi*, Glücksgabe 217, 1.
*Sada*, Land 284, 19;—*no Oho-kami* 286, 31;—*biko* s. *Saruda-hiko.*
*Sado*, Insel 17, 17.
*Sahime* Berg 284, 15.
*Sake*, Reiswein; achtfach gebrauter 122, 9; 205; für Gottesdienst 308, 4.
*Saki*, Land 284.
*saki-mi-tama*, Schutzgeist 145, 83.
*Saki-tama* 281.
*Saki-tama-hime* 270.
*Saku-ikadzuchi* 66.
Salzen, von Fleisch 301.
*Sana-da* 205, 91.
*Sanagata*, Bezirk 188, 26.
*sa-nu no*, Makura-kotoba 282, 4.
*Sanu no Mikoto* 254, 91.
Sarg 138, 62.
*Saruda-hiko* no Oho-kami 187, 23; 273.
*Sarume* 185, 16;—*no kimi* 99, 29; 189, 30; 274.
*Sashi-kuni-oho-no-kami* 256.
*Sashi-kuni-waka-hime* 256.
Sattel, zum Reiten 266.
Schaumsalz, Meersalz 301, 3.
Schauspiele 223, 15.
Scheussliche Weiber der Unterwelt 51, 36.
Schiebethür 114, 80.
Schild 192, 46. Abbildung 193; —macher 196, 56.
Schildkröte, Reiten auf 242, 59; fünffarbige 294; Prinzessin— 295, 5.
Schilfboot 20.
Schlange 122;—ngottheiten 33,

Digitized by Google

29;—theorie 40, 4;—Gemach, —[Abwehr] Binde 260.
Schlinge, Vogelfang mit 239.
Schmiedegott, einäugiger 196, 57.
Schmuckgegenstände 77; 80; 85; 86.
Schnee 301.
Schuhe 56, 49.
Schutzgeist 145, 83.
Schwan 305.
Schwangerschaft, Aberglaube 288; Gott der 281.
Schwebebrücke des Himmels 171; 192, 43.
Schwebende Sandbank 172, 6.
Schwert 42; schlägelköpfiges 207, 102; Quer—218, 3;—mit Eigennamen, s. *Kamudo*, *Kusanagi*, *Ohohakari*, *Worochi no Ara-masa*, *Worochi no Kara-sahi*.
Schwur 66; s. Gelübde.
See-Esel 239, 53.
Segge 258.
Seidenraupe 34, 21;—Cocons 72, 106; 75.
Seil, linkes 103, 39; zur Abgrenzung der Felder 107, 53. [25.
*shidori no kami*, Webergott 169,
*Shigi-yama-tsu-mi* 64, 80.
*Shiho-dzuchi no Woji* 208, 103.
*shiho-hiru-tama*, Flutsinkejuwel 222, 13.
*shiho-mitsu-tama*, Flutsteigejuwel 222, 13.
*Shiki-yama-nushi* 271.
*shikome* 51, 36. [12.
*shima*, Insel oder Land (*kuni*) 16,
*Shimako*, = *Urashima-ko* 293 ff.
*Shimo-haya-hiko* 307.
*Shina-tobe*, *Shina-tsu-hiko* 38, 2.
*shinri* s. *himorogi*.
*Shiragi*, Silla, koreanischer Staat 133; 134, 46; 282.
*shira-tate*, weisse Schilde 192, 46.
*Shirahi* 271.
*shiri-kume-naha*, *shime-naha* 102, 38. Abbildung 102.
*shishi-hito*, Speisebereiter 161, 40.
*Shita-teru-hime* 270.
Sieben Göttergenerationen 11; 275 ff;—Sterne, s. Plejaden.
Sitzweise 248, 75.
Sklave 236; 251.
*So*, in Himuka 170, 3.
*Sohori*, Gott 271;—*no yama* 214, 120.
*So-jishi no Muna-kuni* 172, 7.
*Soko-doku-mi-tama* 273.
*Soko-dzuchi* 69, 98.
*Soko-tsutsu-wo* 59, 61.
*Soko-tsu-wata-tsu-mi* 59, 60.
*Sominshōrai* 303.
Sonnenadler 113, 78.
Sonnengöttin, gezeugt 26; ihre Nachkommenschaft 79 ff; Vgl. Anthropomorphismus.
Sonnenpalast, kleinerer 76, 3.
*Sono*, Strand 284, 16.

Digitized by Google

*Sora*, Luftraum, Himmel 6, 12;—*tsu hiko* 228, 29.
*Soshimori*, Ort in Korea 134, 47.
Spaten 282.
Speer 99; der Landesunterwerfung 167 f; s. *nu-boko*.
Speichel 110; vgl. Ausspeien.
Speisen, erlaubte und unerlaubte, des Kaisers 234, 43.
Spiegel 31; 98; gesprungener, in Ise 110; Schatz—199; 200, 72. Abbildung 98;—macher 185.
Steigbügel 266.
Steingott 287.
Sterne, s. Plejaden, Hyaden, Tanabata.
Sterngott 168, 24.
Sternschnuppe 212, 114.
Stichblatt, des Schwertes 43, 17.
Stock 54.
Sturmgott, s. *Susa no Wo*.
Stummheit 288.
*Suga* 124, 16.
*Suga no Kake-na-zaka Karu-hiko Yashimate* 128, 27.
*Suga no Yu-yama-nushi Mina-sa-moru-hiko* 128, 28.
*sugi*, Baum 137.
*Su-hiji-ni, Su-hiji-ne* 9, 28.
*Sukuna-biko-na* 141, 74.
*Suminowe, Suminoye*, Gottheiten von 60, 66.
*Susa no Wo* 29; 19 und öfters, siehe Nachtrag 319; seine Kinder 79 f; 87 f; 89; als Pestilenzgott 302.
*Susashi-hime* 307.
*Suseri-bime* 260.
*susuki* 268; 301.
(*Sui-tengū-sama*) 6, 9.

## T.

*tachi*, in Götternamen 5, 6.
*Tachibana*, Ort 57, 55; 69; Strasse von 246.
*Ta-chikara-wo* 95, 16.
*tafusaki*, Schamtuch 250, 80.
*Tagiri-bime* 89, 45. [89.
*Tagitsu-hime* 80, 15; 83; 88;
*Tago no ura* = *Teko no ura* 302.
*Tagori-bime* 79, 14; 83; 88.
*Taguhi* 284, 22.
*tahi*, Fisch 220.
*Tahiri-kishi-marumi* 270.
*Taka-chi-ho*, Berg in Himuka, = Kiri-shima-yama 170, 3;—*no Futa-nobori no mine* 290, 3.
*taka-da*, hochgelegene Reisfelder 241, 58.
*Taka-hime* 270.
*Taka-kusa, Takasa* 304.
*Takama no hara*, hohes Himmelsgefilde 8, 23.
*Taka-mi-musubi* 9, 25. [40.
*takamuna*, Bambusschösslinge 53,
*Taka-okami*, Regengott 63, 73.
*Taka-shima* 214, 121.

*Taka-ya* 205, 89; 225, 23.
*Take-araki no Kami* 302, 1.
*Takechi*, Marktplatz des Himmels 104, 42.
*Take-chi-nokori* 281.
*Take-ha-dzuchi* 169, 26.
*Take-kusa* 304.
*Take-mika-dzuchi* 44, 20; 165, 8.
*Take-saki* 305.
*Ta-kiri-bime* 270.
*Taki-tsu-hiko* 287, 37.
*taku*, Papiermaulbeerrindenzeug 282; —*busuma*, Mak. Kot. zu Shiragi.
*Taku*, Fluss 284, 19; Dorf 287.
*Taku-hata-chi-chi-hime Yorodzu-hata-hime* 210, 106.
*tama-gushi* 108, 61.
*tama-kushige* 296, 12.
*Tama-kushi-hime* 149, 91.
*tama-tsukuri-be*, Juwelenmacher 108, 59.
*Tama-ya* 185, 17.
*Tama-yori-biko* 291.
*Tama-yori-bime* 223, 17; 291.
*Tanabata*, Weberin des Himmels, Stern 181, 9.
*Taniha no Kamu-ika-koya-hime* 292.
Tanz (Pantomime) 37; 250 f; 295.
*Ta-oki-ho-ohi* 195, 53.
*tasuki*, Handstützband 100, 33; 197, 63.
*Tatami-hiko* 307.
*tate-nuhi*, Schildmacher 196, 56.
Tausendfüssler 260.
*teko*, Weib 302; —*no Yobi-saka* 302.
*Tema*, Berg 258.
*Te-nadzu-chi* 121, 4.
(*Tengū*) 6, 9.
*tennyo*, Apsaras 305, 1.
Tische, beim Essen 70; für Opfergaben 103, 40.
*Toho-tsu-ma-chi-ne* 271.
*Toho-tsu-yama-zaki-tarashi* 271.
*toko-yo* 94, 15.
*Toko-yo no kuni*, Land der Seligen 143, 79; 294.
*Tori-kame no mine* 135, 48.
*Tori-mimi* 270.
*Tori-naru-mi* 270.
*tomo*, Rückschlagpolster 77, 7; 83; Abbildung 77.
(*tomo-ye*), Abbildung 77.
*tomo, tomo-no-wo* 186, 18.
Totenkleidmacher 161, 39.
*Toyo-ashi-hara no Chi-i-ho-aki no Midzu-ho* 18, 25.
*Toyo-kafushi-nu* 7, 16.
*Toyo-kuhi-nu* 7, 19.
*Toyo-kumu-nu* 5
*Toyo-kuni-nu* 7, 18.
*Toyo-kuni-nushi* 7, 14.
*Toyo-tama* 108, 58; —*bime* 221, 12; —*hiko*, Meergott 227.
Trauerhaus 163; 180.
Traum 288; —feld 300.
Trinkcomment 295, 8.

Trog 101.
Trommel, s. *tsudzumi.*
*Tsubu-tatsu-mi-tama* 273.
*-tsuchi*, *-dzuchi*, Honorificum 5, 7; 44, 20.
*tsuchi-gumo*, Erdhöhlenbewohner 290, 2.
*Tsuchi-ikadzuchi* 66.
*Tsuchi-no-mi-oya* 272.
*tsudzumi* 37, 42.
*tsudzura* 283, 9.
*Tsu-haya-musubi* 280.
*Tsuki-yomi*, *Tsuki-yumi*, Mondgott 27, 16.
*Tsukubu-shima*, Entstehung 307.
*Tsukushi* 17, 15.
*Tsuma-tsu-hime* 139, 65.
*-tsumi*, in Götternamen 39, 4.
*Tsunu-guhi* 12, 39.
*tsurugi*, Schwert 42, 12.
*Tsushima* 18, 23. [22.
*-tsutsu*, = *tsuchi*, Honorificum 45.
*Tsutsu*, Vorgebirge 285, 23.
*Tsutsukaha*, Dorf 293.

## U.

Uebel, Abwendung durch Beschwörung 142; Gott der, s. *Kamu-naho-bi*, *Oho-naho-bi*, *Ya-so-maga-tsu-hi.*
Ueberschwemmung, grosse 304.
*ubu-ya*, s. Gebärhaus.
*uchi-hashi*, Schlagbrücke 192, 45.
*ugara*, Verwandter 66, 84.
*Uha-tsutsu-wo* 59, 65.
*Uha-tsu-wata-tsu-mi* 59, 64.
*U-hiji-ni*, *U-hiji-ne* 9, 28.
*uji*, Familie 60, 67.
*Uka*, Berg 262.
*Uka no Mi-tama* 39, 3; 255.
*Uke-mochi* 70, 102.
*Uki-fu-nu-Toyo-kaha* 7, 17.
*uki-zimari* 172, 6.
*uku-takara* 137, 56.
*Umashi-ashi-kabi-hiko-ji* 8, 22.
*Umi-sachi-hiko* 238, 50.
*Umugi-hime* 259.
*Unewo no Konomoto* 41, 10.
Unterland, Unterwelt 30, 23; 47; 75; 78.
*Urashima no Ko* 293 ff.
*Usa-shima* 90, 49.
*Utsushi-kuni-tama* 140, 73; 256.
*Uzume* 99, 28; 273. Abbildung 100.

## V.

Verbergen, sich, = in die Unterwelt gehen 168, 23; 194, 49. [47.
Verborgene Angelegenheiten 193,
Vermählung, Izanagi und Izanami's, Ceremonie 14 ff; Susanowo's 124 f; Ceremonie im Meerpalast 295.
Vermählungshütte 125, 19. [39.
Versteckpalast, des Himmels 192,
Verunreinigung, durch Tote 163, 46.

Verwünschung 179, 5;—sformel 221; 230; 235; 241; 249.
Verzückung 101, 36.
Vogel, weisser 293;—Boot 192; —ruf 264;—Felsen-Kampferholz-Boot 32, 25.

## W.

*Wadzurahi no Kami*, Gott der Krankheiten 55, 46.
*Waka-hiru-me*, Schwester der Sonnengöttin 103, 41; 271.
*Waka-mi-ke-nu* 254, 95.
*Waka-sa-na-me* 272.
*Waka-toshi* 272.
*Waka-yama-kuhi* 272.
*Waki-ikadzuchi* 66.
*Waku-musubi* 34, 30.
*wani*, Seeungeheuer 148, 89; 231, 34 ff; 257; 304.
Wassergöttin 33.
*wata-tsukuri* 161, 39.
*Wata-tsu-mi*, Meergötter 39, 4.
Weberei 214.
Weberin, s. *Tanabata*
Web-Halle, heilige 93, 8;—schiff 94; 104;—stuhl 104.
Wege-Gott 55. [91.
Wegwächter, der Unterwelt 68,
Wein, aus Reis, s. *Sake*.
Weinschale, bei einem Gelübde 268 f.
Weintrauben 52, 38.
Weltschöpfung 1 ff.
Weltliche Angelegenheiten 191, 37; 193.
Wespen 260.
Westlandspalast 253, 89.
Wildente 243.
Wildgans 239.
Wildschwein 258.
Windgott 39; 320.
*wo-bashira*, Endzahn des Kammes 50, 33.
*Wohari no murazi* 177; 211, 111; 217, 132.
*Wo-hashi* 290.
*woji*, Alter 208, 103.
Wonnevoller kleiner Strand 219; 227; 239; 247.
Worfler 218.
*Worochi no Ara-masa*, Schwert 131, 36;— —*Kara-sahi*, Schwert 132, 42.
*Woto*, Fluss 57, 55.

## Y.

*Ya-chi-hoko* 140, 71; 256; 263 ff.
*Ya-kaha-ye-hime* 270.
*Yakami* 256. [19.
*ya-kumo-tatsu*, Makura-kotoba 125,
*Yama-dzuchi* 108, 60.
*Yama-ikadzuchi* 66.
*Yama-sachi-hiko* 238, 51.
*Yamashiro*, Etym. 81, 23;—*no atahi* 81, 23.—*gaha* 290.
*Yama-suwe-no-oho-nushi* 272.

*ya-mata-worochi*, achtgablige Schlange 122, 7.
*Yamato* 16, 13; —*hime* 308.
*Yama-tsu-mi*, Berggötter 40, 4.
*Yasaka*, Juwelen von 77, 6; 80.
*Ya-shima-kuni* 263, 27.
*Ya-shima-muji* 270.
*Ya-shima-zi-nu-mi* 255.
*ya-so-kumaji*, 80 Wegkrümmungen, = Hades 168, 22.
*Ya-so-maga-tsu-hi*, Gott der Uebel 59, 57.
*yasu-kaha* 43, 15.
*Yata*-Spiegel 98, 24.
*Ya-tsuka-midzu-omi Tsunu* 282.
*yatsuko*, ich 174, 17.
*Ye*, Fluss 129, 30; Land 302; Ort. —*no misasagi* 177, 27.
*Yin* und *Yang*, weibliches und männliches Prinzip 1.
*Yomi*, *Yomo* Hades; —*tsu kuni* Hades 47, 29; —*tsu hira-saka*, Grenze der Unterwelt 53, 41; 262; —*tsu Chi-mori* 68, 91; —*no shima* 285, 25.
*Yomi-do ni sayarimasu Oho-kami* 56, 52. [90.
*Yomi-tsu-koto-saka no Wo* 67,
*Yorodzu-hata-hime-ko Tama-yori-bime* 216, 125.
*Yorodzu-hata Toyo-aki-tsu-hime* 183, 12.
*Yorodzu-tama* (*musubi*) 281.
*Yosa*, Distrikt 293.
*yosashi-dokoro*, Lehen 300, 8.
*yoshi-kirahi-mono* 110, 67.
*yufu*, Papiermaulbeerrindenfasern 113, 77; —*tsukuri*, Baumfasernmacher 196, 60.
*yuka*, erhöhter Fussboden 248, 73.
*yu-niha*, reiner Hof 200, 73.
*Yume-nu*, Traumfeld 300.
*yu-omo*, Heisswassermutter 244, 62.
*yuwe*, Badefrauen 244, 64.

## Z.

Zaunkönig 161; —'s-Federn 150,
Zwerg 150. [97.
Zwillingsgeburten 18.

---

## Berichtigungen.

S. 10, Z. 6 bis 8 l. Omo-taru[31], Kashiko-ne[32], Aya-kashiko-ne.[62]

S. 20, Anm. 29. Die offenbar schon zur Zeit der Aufzeichnung der Mythen herrschende herkömmliche Interpretation von *Hiru-ko* als „Blutegelkind" möchte sich vielleicht nur als eine uralte Volksetymologie erweisen, und *Hiru-ko*

Digitized by Google

vielmehr das männliche Korrelat zum weiblichen *Hiru-me* (Sonnengöttin) sein. Seite 28 u. 31 wird *Hiru-ko* gleich nach Sonne und Mond gezeugt, nach ihm andere Naturgottheiten. Sollte *Hiru-ko* daher ursprünglich ein Sterngott gewesen sein? Denn die Erzeugung der Sterne wird seltsamer Weise sonst nicht erwähnt.

S. 35, Z. 17 v. u. ergänze die Nummer der Anm. 36 vor Dahinter.

S. 43, Z. 2. l. Futsu-nushi.[16]

S. 286, Anm. 30. Nach dem ZATSU-RYŌ 雜令 hatte 1 *Ri* nur 300 *Bu*, also 1500 alte *Shaku*, = 1467 moderne *Shaku*, = 444, 545 Meter.

Als Supplement der Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens erschien früher desselben Verfassers

NIHONGI oder JAPANISCHE ANNALEN, Einleitung und Teil III: Geschichte Japans im siebenten Jahrhundert (Buch 22 bis 30). 5 Hefte, 1892-1897. Mit vollständigem Index im letzten Heft.

Izanagi tötet den Feuergott (S. 42).

Izanagi zündet den Endzahn des Kamms an (S. 50).

Digitized by Google

Die Shikome verfolgen Izanagi (S 52).

Izanagi vertreibt die Donner (S. 65).

Digitized by Google

Izanagi spricht die Ehescheidungsformel (S. 54).

Izanagi's Flucht aus dem Hades (S. 54 u. 55).

Digitized by Google

Amaterasu und Susanowo's Gelübde (S. 79).

Susanowo's Unfug (S. 93).

Digitized by Google

Susanowo am Hi Flusse (S. 120).

Ninigi und Ka-ashi-tsu-hime (S. 174).

Digitized by Google

Die Achtgablige Schlange (S. 123).

Das Feuerordal (S. 176).

Digitized by Google

Ame-waka-hiko schiesst den Fasanen (S. 157).

Ame-waka-hiko's Tod (S. 158).

Digitized by Google

Uzume und Sarudahiko.

Digitized by Google

Berg Tema (S. 259).

Das Schlangengemach (S. 260).

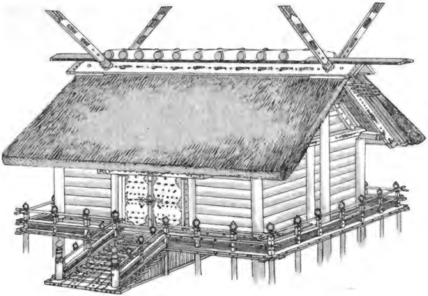
Digitized by Google

Susanowo's Erwachen (S. 262).

Verfolgung des Liebespaars bis zum „Flachen Hügel“ (S. 262).

Digitized by Google

Allerheiligstes des Naigū in Ise.

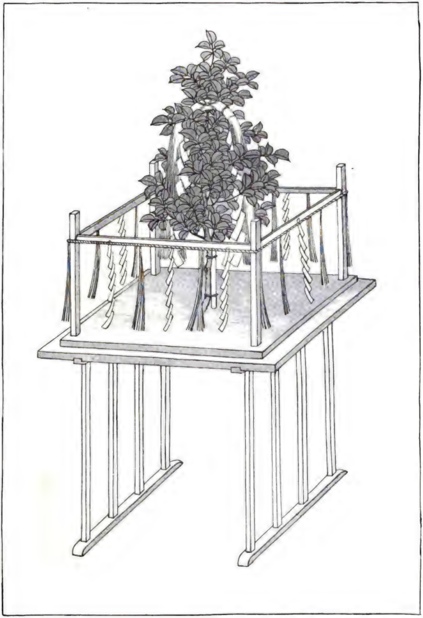


Digitized by Google

Tanzende Miko. Heiliger Kagura Tanz.

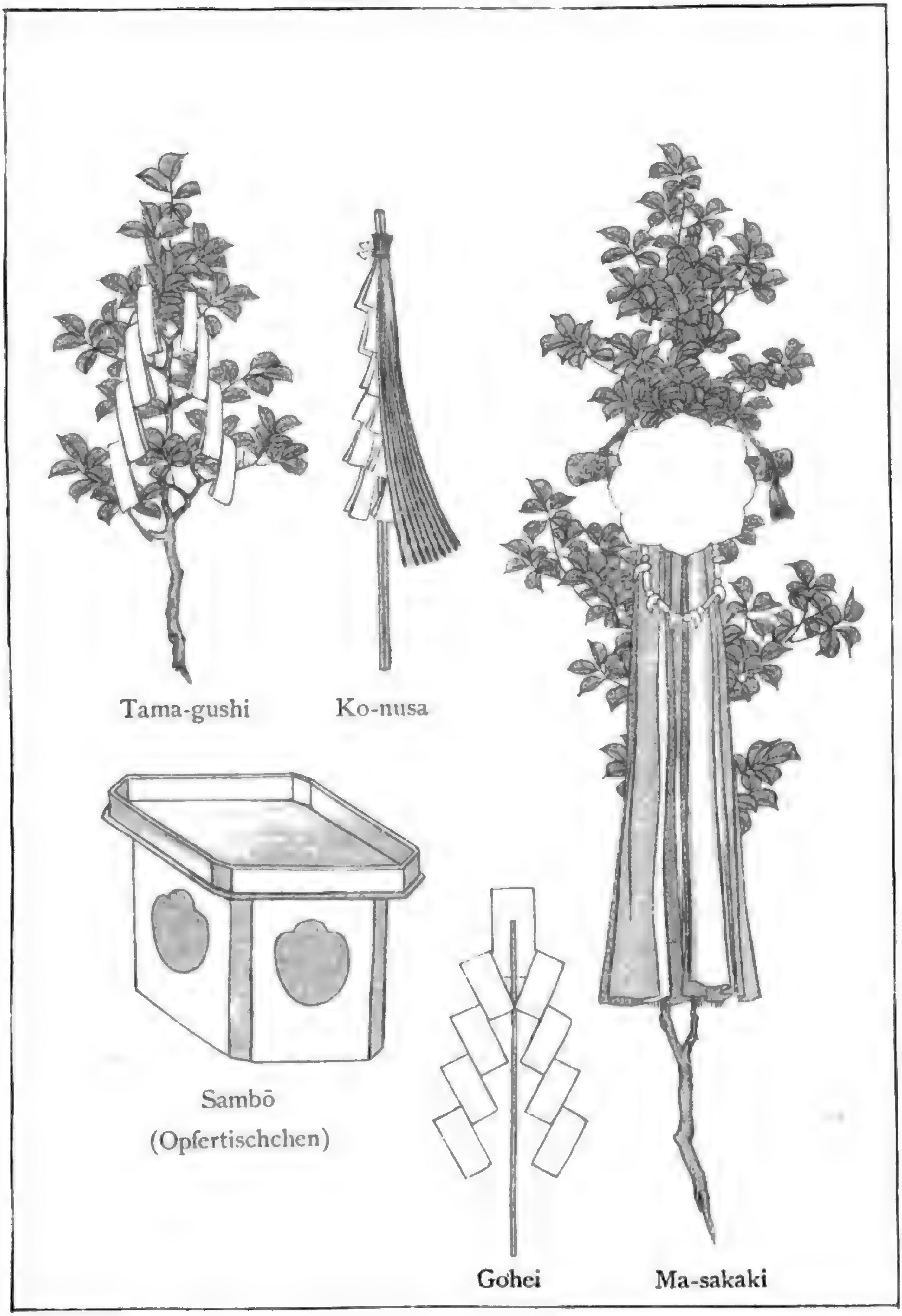
Digitized by Google

Himorogi



Digitized by Google

Einige Shintō Kultgeräte.



Tama-gushi Ko-nusa

Sambō
(Opfertischchen)

Gohei Ma-sakaki

Digitized by Google

Einige traditionelle Götterdarstellungen.

Tenjin

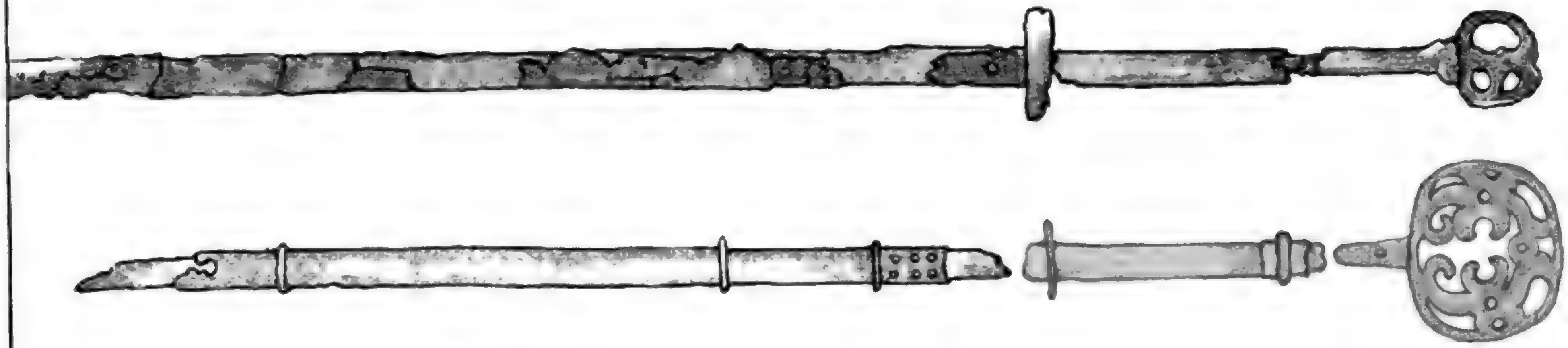
Inari auf dem Fuchs

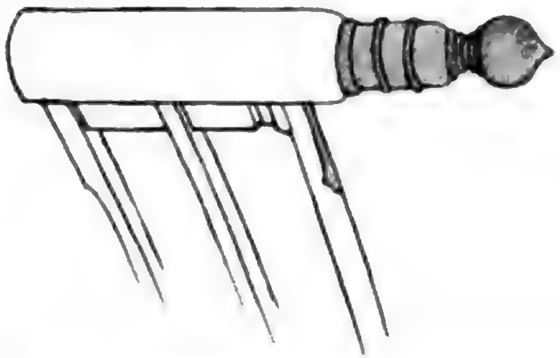
Hachiman

Sumiyoshi

Ebisu

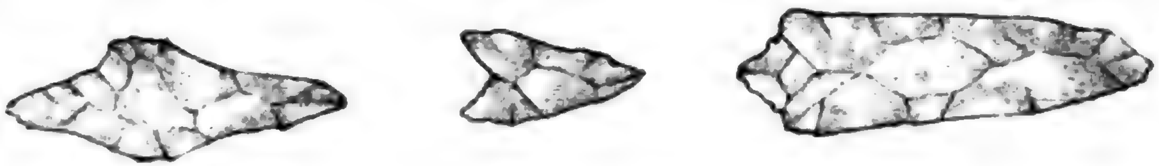
Schwerter aus alten Gräbern (Ueno Museum).

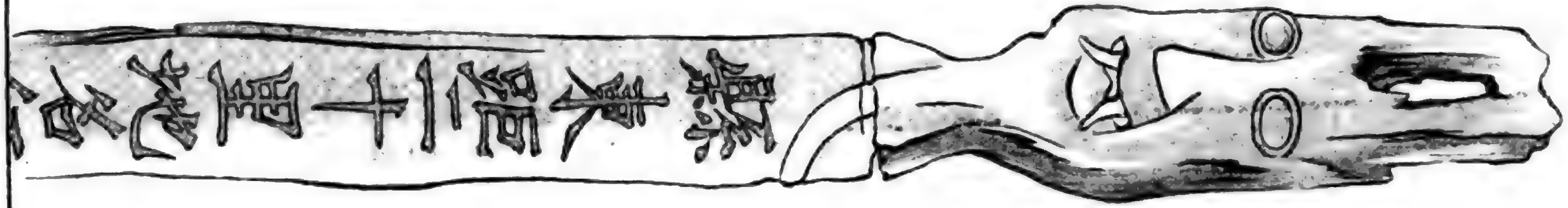




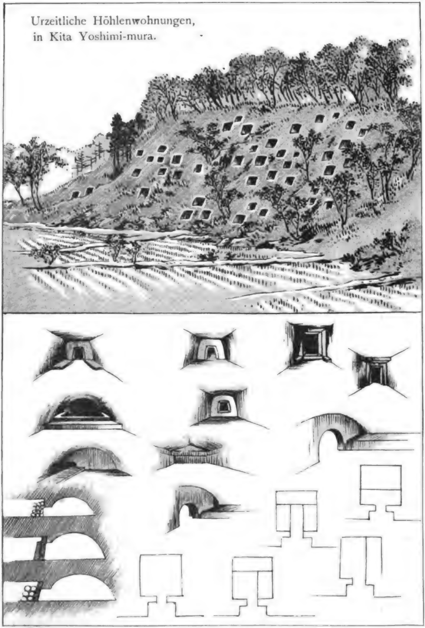
Wo-bashira

Pfeilspitzen aus der Steinzeit (Ueno Mus.)






Koreanischer Pfeilergott (als Wegweiser), vgl. Seite 6.



Urzeitliche Höhlenwohnungen, in Kita Yoshimi-mura.

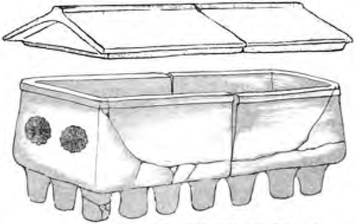
Eingänge und Inneres der Höhlenwohnungen.

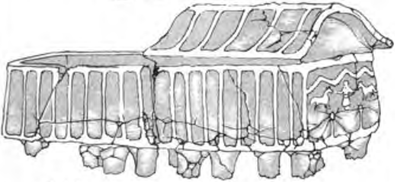
Digitized by Google

Wohnung und Lebensweise
in der Urzeit.

Digitized by Google

Thonsärge aus alten Idzumo Gräbern (Ueno Museum).





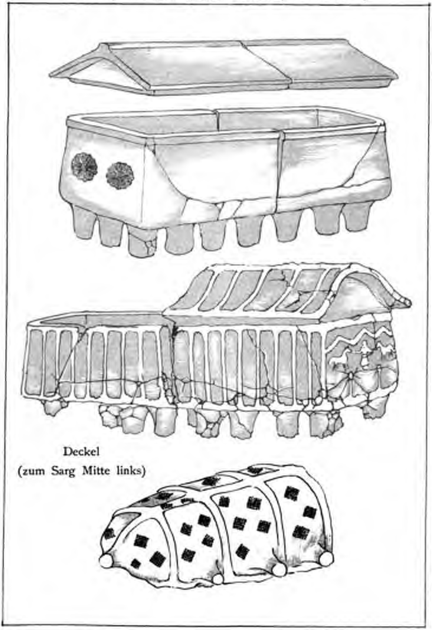
Deckel
(zum Sarg Mitte links)

Digitized by Google

Die Halbinsel Yomi und die Jnsel Ōne. (Vgl. Seite 47. Anm. 29)

Massstab 1:200000

Thonsärge aus alten Idzumo Gräbern (Ueno Museum).



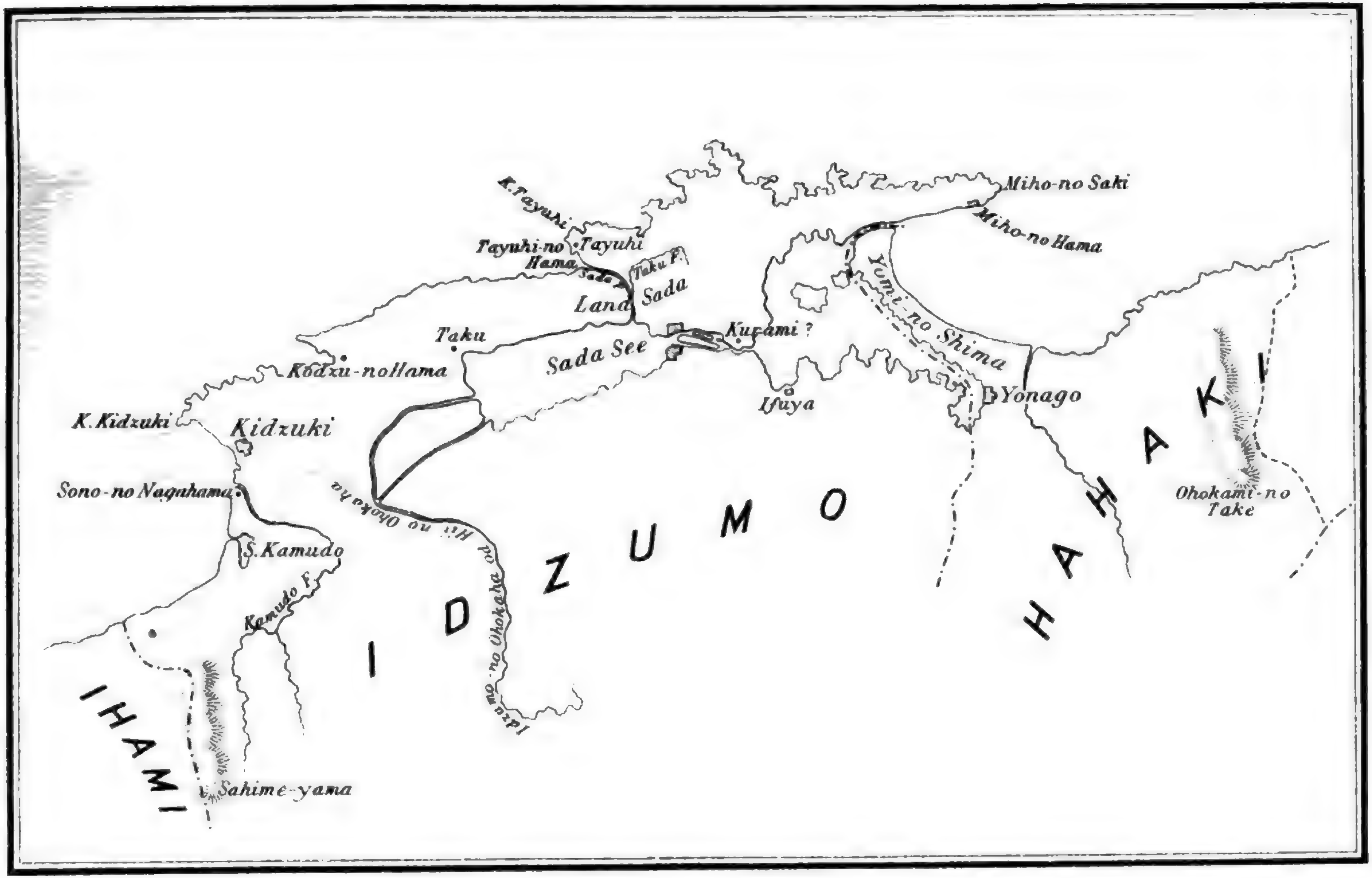

Digitized by Google

Die Halbinsel Yomi und die Jnsel Ōne. (Vgl. Seite 47. Anm. 29)

Massstab 1:200000

Digitized by Google

Karte zum „Kuni biki" des Idzumo-fudoki. (Vgl. Seite 282)




Digitized by Google

Digitized by Google

PERKINS
ORIENTAL BOOKS

Digitized by Google

SUPPLEMENT

DER

„MITTHEILUNGEN" DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS.

# Japanische Annalen

A. D. 592 - 697.

## NIHONGI

(BUCH XXII - XXX).

### VON SUIKO-TENNŌ BIS JITŌ-TENNŌ.

VON


DR. KARL FLORENZ

BUNGAKU - HAKUSHI

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ZU TOKYO.


ZWEITE NEUBEARBEITETE AUFLAGE.


TOKYO:

DRUCK DER HOBUNSHA.

1903.


Digitized by Google

SUPPLEMENT

DER

„MITTHEILUNGEN" DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS.

# Japanische Annalen

A. D. 592-697.

## NIHONGI

## VON SUIKO-TENNŌ BIS JITŌ-TENNŌ.

(BUCH XXII-XXX).

VON


DR. KARL FLORENZ

BUNGAKU-HAKUSHI

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ZU TOKYO.


ZWEITE NEUBEARBEITETE AUFLAGE.


TOKYO:

DRUCK DER HOBUNSHA.

1903.


Digitized by Google

W 3326/28 (2)

CHINESE-JAPANESE LIBRARY
HARVARD-YENCHING INSTITUTE
AT HARVARD UNIVERSITY
JAN 20 1942

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Digitized by Google

# VORWORT.

DIE Benachrichtigung, dass die erste Auflage des III. Teils des Nihongi (Buch XXII–XXX), welche in den Jahren 1892–1897 in 5 Heften Quartformat erschienen war, vergriffen sei und ein Neudruck des Werkes stattzufinden habe, hat mich insofern mit grosser Genugthuung erfüllt, als sich mir dadurch die willkommene Gelegenheit bot, die zahlreichen Schwächen der ersten Arbeit, die wohl nur mir im vollen Umfange zu Bewusstsein gekommen sind, zu beseitigen, und die Uebersetzung sowohl wie die Erläuterung auf das jetzige Niveau der japanologischen Wissenschaft zu bringen. Wie mein Erstlingsversuch dem vortrefflichen Werke W. G. ASTON's (NIHONGI, Chronicles of Japan from the Earliest Times to A. D. 697. Translated from the original Chinese and Japanese by W. G. ASTON. 2 volumes, London 1896) dienlich sein durfte, so hat mir die ASTON'sche Arbeit wiederum bei meiner Neubearbeitung die hervorragendsten Dienste geleistet. Ist es bei der verschwindend geringen Anzahl von kompetenten Arbeitern auf dem Gebiete der altjapanischen Philologie, Archaeologie und Kulturgeschichte einerseits zu bedauern, wenn zwei Kräfte, vom Zufall und von gleichen Neigungen geführt, dieselben Aufgaben zu lösen trachten, obwohl doch so unendlich viel anderes noch zu thun übrig bleibt, so liegt doch anderseits in diesem Zusammentreffen auch wieder ein erlösendes Moment: man darf annehmen, dass bei vereinten Kräften etwas mehr heraus kommt als durch die Anstrengungen des Einzelnen. Ich hoffe, dass die vorliegende Neubearbeitung, die ich freilich in nur kurzer Zeit herzustellen gezwungen war, auch bei höheren Anforderungen nicht versagen möge. Wenn dies der Fall sein sollte, so verdanke ich dies Resultat vor allem dem Buche ASTON's. Wo ich in der Inter-

Digitized by Google

pretation von dem hochgeschätzten Meister der Japanologie einmal stärker abweiche, ist es mit Bedacht geschehen, doch möchte ich keineswegs für meine Auffassung immer den Vorzug beanspruchen.

Die zweite Auflage erscheint, wie schon die Mythologie (Buch I und II des Nihongi), im neuen Oktavformat der „Mittheilungen;" es war so möglich, das früher in fünf ungeschlachte Hefte Verteilte in einen handlichen Band von mässigem Umfange zusammenzufassen.

Zum Schluss möchte ich Herrn Pfarrer HANS HAAS hiermit meinen verbindlichsten Dank dafür aussprechen, dass er die grosse Liebenswürdigkeit hatte, mir die mühevolle und zeitraubende Zusammenstellung des Indexes abzunehmen. Wer jemals eine ähnliche Arbeit unternahm, wird ermessen, welches Opfer Herr Pfarrer HAAS gebracht hat. Auch meinem Kollegen Herrn Prof. DR. KUMAZŌ TSUBOI bin ich dankbarst dafür verbunden, dass er einen Teil der Druckbogen einer Durchsicht unterzogen und manche wertvolle Bemerkungen dazu gemacht hat.

TOKYO, IM OKTOBER 1902.

**KARL FLORENZ.**

Digitized by Google

# INHALT.

| | | SEITE. |
|---|---|---|
| Einleitung zum Nihongi | . . . . . . . . . . . . . | I – LVIII |
| Buch XXII. — Suiko Tennō | . . . . . . . . . . | 1 |
| „ XXIII. — Jomei „ | . . . . . . . . . . . | 53 |
| „ XXIV. — Kōgyoku „ | . . . . . . . . . . . | 70 |
| „ XXV. — Kōtoku „ | . . . . . . . . . . . | 98 |
| „ XXVI. — Saimyō „ | . . . . . . . . . . . | 160 |
| „ XXVII. — Tenji „ | . . . . . . . . . . . | 186 |
| „ XXVIII. — Temmu „ | . . . . . . . . . . . | 223 |
| „ XXIX. — Temmu „ | . . . . . . . . . . . | 248 |
| „ XXX. — Jitō „ | . . . . . . . . . . . | 333 |
| Index zu Buch XXII – XXX | . . . . . . . . . . . | 393 |


## ILLUSTRATIONEN.

S. 112 . . . . Suzu-shirushi (Klingelpass).

„ 168 . . . . Kyōsoku (Armstütze).

„ 177 . . . . Toki no kizami (Wasseruhr).

„ 307 . . . . Nahoshi no Koromo oder Susotsuki (Kleid mit breitem Saum).

„ 308 . . . . Hashiba-Kauburi (Mütze).


Digitized by Google

Digitized by Google

# EINLEITUNG.

## I.—ALLGEMEINES.

Das *Nihongi* 日本紀 oder *Nihonshoki* 日本書紀 ist die zweitälteste Geschichte Japans und überhaupt eines der ältesten Werke der japanischen Litteratur. Unter den uns erhaltenen Aufzeichnungen sind vor dem Nihongi zu nennen das *Kojiki* 古事記, verfasst im Jahre 712, und die Gesetze der Periode Taihō (701-703), das sogenannte *Taihō-ritsu-ryō*, dessen Fragmente uns in der Fassung, welche sie im Jahre 718 gewonnen, erhalten sind. Hierauf folgt das *Nihongi* im 4. Jahre der Periode Yōrō, d. i. 720, verfasst von *Toneri Shinnō* (Prinz *Toneri*; *Shinnō* bedeutet einen Prinzen von kaiserlichem Geblüte), *Oho no asomi Yasumaro* und Anderen. Das *Kojiki*, *Nihongi* und noch ein drittes Geschichtswerk, genannt *Kūjiki* 舊事紀, werden gewöhnlich unter dem gemeinsamen Titel *Sambuhonsho* „die 3 Hauptbücher [des Shintoismus]" zusammengefasst.

Für Einzelheiten über die Abfassung und den Charakter des *Kojiki* verweise ich auf Chamberlain's treffliche Uebersetzung und besonders die Einleitung zu derselben, erschienen als Supplement zu vol. X der Transactions of the Asiatic Society of Japan.

Die erste systematische Bearbeitung des *Nihongi* hat Léon de Rosny in Angriff genommen. Die beiden 1884 und 1887 erschienenen Hefte seiner Arbeit, als tome premier bezeichnet, geben eine Introduction über verschiedentliche Gegenstände, welche nur zum Teil das Nihongi direkt berühren (auf CXIII Seiten), und eine mit Anmerkungen, Exkursen etc. begleitete Uebersetzung des ersten Buches von den 30 Büchern des Nihongi (den ersten Teil des *Kami-yo no maki* oder *jindaiki*), auf 391 Seiten. Der Gesamttitel des Buches ist: „書紀 Shoki, Le livre canonique de l'antiquité japonaise, publié en Japonais et en Français par Léon de Rosny." Der Spezialtitel des erschienenen ersten Bandes ist: „Kami yo-no maki. Histoire des dynasties

Digitized by Google

divines. Publiée en japonais, traduite pour la première fois sur le texte original, accompagnée d'une glose inédite composée en chinois et d'un commentaire perpétuel rédigé en français par Léon de Rosny." Der Verfasser scheint auf eine Weiterführung seiner Arbeit verzichtet zu haben.

Seit Vollendung meiner hier vorliegenden Uebersetzung der Bücher 22 bis 30 hat W. G. Aston eine englische Uebersetzung des gesamten Nihongi erscheinen lassen (London 1896, 2 Bde, Supplement zu den Transactions der Japan Society in London). Wie alles was der Feder dieses gelehrten und feinsinnigen Japanologen entspringt, bildet Aston's Nihongi-Uebersetzung, der ein knapper aber gedankenvoller Kommentar beigegeben ist, eine unschätzbare Bereicherung der Wissenschaft. Es versteht sich von selbst, dass dies Werk, sowie die mir schon früher brieflich zugegangenen Notizen Aston's zu meiner Uebersetzung bei der Revision dankbarst benutzt worden sind.

Da die Veröffentlichung des ganzen Nihongi mit ausführlichem Kommentar unter Rücksichtnahme auf die neuesten Forschungen der eingeborenen Gelehrten eine längere Zeitspanne beansprucht, so habe ich den Plan verfolgt, dem deutschen Leser zuerst diejenigen Bücher darzubieten, welche einerseits für den Mythenforscher, andererseits für den Historiker die wichtigsten sind. Den Bedürfnissen des ersteren suchte ich durch die Uebersetzung der beiden ersten Bücher („Japanische Mythologie," 1901) entgegenzukommen; dem europäischen Historiker aber, welcher nicht Japanologe ist und dem deshalb die Mittel zur Kritik der Quellen nur ungenügend zu Gebote stehen, schien mit einer Interpretation etwa der letzten Hälfte des Nihongi am meisten gedient. Buch 22 bis 30, welche hier als dritter Teil geboten werden, enthalten die Geschichte Japans vom Ende des 6. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts, d. h. denjenigen Teil des Nihongi, dessen Darstellung man im allgemeinen als wahrheitsgetreu und vor der historischen Kritik leidlich Stand haltend betrachten darf. Für die Geschichte des 7. Jahrhunderts haben den Verfassern des Nihongi ungleich reichere, und zwar wohl grösstenteils schriftliche, Quellen zu Gebote gestanden als für die vorhergehenden Zeiten; ausserdem lag ihnen dieser Abschnitt in unmittelbarer Nähe und ist charakterisiert durch das mächtige Werden und Wachsen desjenigen Zeitgeistes, in dem sie selbst lebten, nämlich der Chinesierung des japanischen öffentlichen und privaten Lebens. Der Reichtum an geschichtlichem Material

Digitized by Google

für das 7. Jahrhundert gegenüber der verhältnismässigen Armut in den vorhergehenden Jahrhunderten wird schon durch eine bloss äusserliche Statistik hinreichend erwiesen: in den Ausgaben, worin der Text der 30 Bücher des Nihongi in 15 annähernd gleich starken Bänden gedruckt ist, entfallen 2 der stärksten Bände auf die reine Mythologie, das Götterzeitalter; 7 Bände auf die Zeit vom ersten Kaiser Jimmu (der angeblich 660 vor Chr. den Thron bestieg) bis zum Ende des 6 Jahrhunderts, also auf mehr als ein Jahrtausend; und 6 Bände auf die Geschichte der letzten 100 Jahre.

## II.—KOJIKI UND NIHONGI.

Einige Bemerkungen über das Nihongi macht *Chamberlain* a. a. O. Introduction, pag. XIX-XXIV. Er weist mit Recht darauf hin, dass das Nihongi die Tendenz zu rationalisieren und der Darstellung einen chinesischen Anstrich zu geben verrät, während das Kojiki weniger oder keinen Wert darauf legt, mit den klassischen chinesischen Geschichtswerken im Stil zu rivalisieren. „So wird [im Nihongi] der naturalistische japanische Schöpfungsbericht durch einige Sätze eingeleitet, welche den Ursprung aller Dinge auf das *Yin* und *Yang*, das passive weibliche und aktive männliche Prinzip der chinesischen Philosophie zurückführen. Dem sagenhaften Kaiser Jimmu werden Reden zugeschrieben, die mit Citaten aus dem Yih-king, Li-ki und anderen chinesischen Klassikern aufgeputzt sind. Einige der kindischsten nationalen Ueberlieferungen werden unterschlagen, z. B. die Geschichte vom weissen Hasen von Inaba, die Erzählung, wie sich die Götter von einer Schildkröte Rats erholen, und wie eine sprechende Maus dem Gotte Oho-kuni-nushi Gastfreundschaft erweist (vgl. Chamb. Sects. XXI, XXVII und XXIII). Manchmal wird die ursprüngliche Ueberlieferung einfach gemildert oder weginterpretiert. Ein bemerkenswertes Beispiel hierfür findet sich in dem Bericht von dem Besuche des Gottes Izanagi in der Unterwelt, wohin er sich auf der Suche nach seinem verstorbenen Weibe begiebt und dabei unter anderem den „flachen Hügel der Unterwelt" (*Yomo tsu hira-saka*) zu erklimmen hat. In der Ueberlieferung, wie sie vom Kojiki und auch vom Nihongi wiedergegeben ist, wird dieser Hügel als eine wirkliche geographische Thatsache erwähnt. Aber der

Digitized by Google

Verfasser des letzteren Werkes, dessen Absicht war, sich selbst und seine Vorfahren ebenso verständnisvoll wie einen chinesischen Gelehrten erscheinen zu lassen, fügt noch folgende Glosse hinzu: „Ein Bericht meldet, dass der flache Hügel der Unterwelt kein besonderer Ort ist, sondern einfach der Augenblick, in dem der Atem beim Eintritt des Todes aufhört;"— sicherlich keine glückliche Erfindung, denn dieser Hügel wird in Verbindung mit Izanagi's Rückkehr in das Land der Lebenden erwähnt.« *

Der Umstand, dass die Verfasser des Nihongi an den alten mythischen Ueberlieferungen sich hier und da eine Freiheit erlaubt haben und die alten Kaiser und Helden schon vor Einführung der chinesischen Kultur und Sprache in schwungvollen chinesischen Tiraden sprechen lassen, scheint mir jedoch nicht so sehr den Wert des Nihongi gegenüber dem Kojiki zu beeinträchtigen, als dies in Chamberlain's Augen der Fall ist. Während das Nihongi einerseits manche im Kojiki enthaltene Legenden mit Stillschweigen übergeht, mag sein mala fide, giebt es doch andererseits auch einige echt japanische Mythen, von denen das Kojiki nichts weiss. Die Quellen der Tradition für die alleràlteste Zeit, das Götterzeitalter, sind bei beiden Werken im grossen und ganzen dieselben und weichen nur in einer Reihe von einzelnen Fällen von einander ab. Dass die Abweichungen des Nihongi vom Kojiki (abgesehen von ganz groben und für den Kundigen meist auf den ersten Blick erkenntlichen chinesischen Pfropfreisern) im allgemeinen auf schon länger bestehende Verschiedenheiten in der Ueberlieferung und nicht auf blosse Willkür und Fälschungssucht der Verfasser des Nihongi zurückgehen, halte ich für ausgemacht; dies beweisen z. B. die in beiden Werken (in phonetischer Silbenschrift) angeführten alten Lieder, deren öftere Verschiedenheiten (entweder Varianten in einem und demselben Liede, oder gänzlich verschiedene Lieder) für nicht ungeteilte Ueberlieferungen deutlich sprechen. Kojiki und Nihongi bilden somit, für ihre frühesten Darstellungen wenigstens, eine ziemlich glückliche Ergänzung zu einander. So viel über das Zeitalter der Götter. Grössere, ja manchmal recht schwere Bedenken erwachen aber bei Betrachtung der Geschichte der weltlichen Kaiser, d. h. seit Jimmu-tennō. Hier tritt bei den Verfassern des Nihongi die Unfähigkeit, die verschiedenen Phasen

---

* *Chamb.* a. a. O. pag. XX.

Digitized by Google

des japanischen Staatslebens, des Verhältnisses zwischen dem Herrscher von Yamato, dem Kaiser, und den anderen Machthabern des Landes u. s. w. zu erkennen, noch viel deutlicher hervor als beim Verfasser des Kojiki. Alle von ihnen betrachten zwar Alt-Japan durch die sehr gefärbte Brille ihrer eigenen Zeit und markieren keine Stufen der Entwicklung als solche. Als die Geschichten verfasst wurden, war Japan ein centralisierter Staat, und war es geworden durch Einfluss des Chinesentums, das seit mehreren Jahrhunderten zersetzend und aufbauend auf die japanischen Verhältnisse gewirkt hatte—es gab nur einen einzigen höchsten Herrscher, alle Anderen waren nichts als Unterthanen, ganz wie in China. Wie nahe lag es da den japanischen Historikern, die von kritischer Forschung, von Evolution etc. keine Ahnung hatten, das gegenwärtig Bestehende als ein immer so Gewesenes, wohl in Kleinigkeiten, aber nie im Wesentlichen Verändertes zu betrachten?! Der Fürst war eben immer Fürst, und der Unterthan immer Unterthan gewesen! Ganz Japan wurde damals als absolutes Eigentum des Kaisers betrachtet, und war es folglich immer gewesen! Wenn so und so viele Thatsachen, die man in leidlich treuer Form im Gedächtnis bewahrt hatte, dieser Theorie widersprachen, so glaubte man es mit momentanem Verfall der Herrschermacht, mit Anmassung seitens der Vasallenfürsten (sit venia verbo), kurzum mit unregelmässigen Verhältnissen zu thun zu haben. Dass in dem Unregelmässigen vielleicht das Regelmässige, in der scheinbaren Ausnahme vielleicht die Regel liegen möchte, kam den Autoren nicht zu Sinne. Das Wenige, was die europäische Forschung* bisher über die wirklichen Zustände des ältesten Japan anzudeuten vermochte, belehrt uns jedoch, dass die historische Darstellung desselben im Kojiki und Nihongi (auf die sich wiederum alle späteren Angaben der Japaner stützen) von falschen Prinzipien bis ins innerste Mark durchdrungen ist. Die neueren, teils aus eigenem Stoff weiter entwickelten, teils von der chinesischen Kultur beeinflussten Verhältnisse werden ohne deutliche Unterscheidung auf die älteren reflektiert, und es entsteht ein verwirrtes Bild, in welchem der kritische Forscher zwar noch vielfach das Ursprüngliche vom später Hinzuge-

* Vgl. *Chamberlain* in der Einleitung zum Kojiki; *Aston* in seinem Aufsatz „Early Japanese History" in Trans. As. Soc. of Japan, vol. XVI, part I., und *Florenz*, „Altjapanische Kulturzustände" in Mittheil. der Deutschen Gesellschaft für Natur- u. Völkerk. Ostas. Band V, Heft 44.

Digitized by Google

kommenen unterscheiden kann, aber auch oft hoffnungslos die Hände wird sinken lassen müssen.

Bei den Verfassern des Nihongi im ganzen war eine intensivere Kenntnis der chinesischen Sprache und Litteratur, der chinesischen Staatsverhältnisse u. s. w. vorhanden als beim Verfasser des Kojiki (der übrigens auch unter den Kompilatoren des Nihongi mit fungiert*), und diese Kenntnisse verbunden mit der Neigung sie zur Schau zu tragen, sowie die unverkennbare Tendenz, das Herrscherhaus in den Mittelpunkt zu rücken und zu glorificieren, haben jedenfalls das vom Nihongi entworfene Bild mehr getrübt als es schon beim Kojiki der Fall war. Je später die Zeit, welche dargestellt wird, um so lichter und wahrheitsgetreuer wird das Bild, und vom Beginn des 6. Jahrhunderts an kann man der Darstellung des Nihongi mit leidlichem Vertrauen folgen. (Siehe zur Sache Aston's treffliche Ausführungen l. c.).

Haben wir somit einige Krebsschäden berühren müssen, die der alten japanischen Geschichtsschreibung anhaften, und zwar beim Nihongi noch fühlbarer hervortreten als beim Kojiki, so können wir das Nihongi als Quelle für die alte Geschichte Japans doch keineswegs hinter das Kojiki an zweite Stelle setzen, wie im Anschluss an die nationale Schule der japanischen Philologen (Motowori Nobunaga u. s. w.), die allem Chinesischen von Grund des Herzens aus feind ist, auch Chamberlain thut.

Das Material, welches den Verfassern des Nihongi, namentlich für die letzten Jahrhunderte, vorgelegen hat und von ihnen bearbeitet wurde, ist unvergleichlich reichhaltiger als das des Kojiki, und was dabei am schwersten wiegt: gerade da, wo wir uns auf sichererm historischen Boden zu fühlen beginnen, und wo in folge dessen der Wert der Mitteilungen in steigender Progression wächst, hört das Kojiki auf zu erzählen. In der

---

* Dass *Oho no Yasumaro no asomi*, der Verfasser des Kojiki, auch an der Abfassung des Nihongi beteiligt war, ergiebt sich z. B. aus folgender Stelle in der Vorrede zum *Kōninshiki* (Privatnoten zum Nihongi aus der Periode Kōnin 810-823): „Das Nihonshoki wurde von *Toneri no shinnō*, vom Range ippon, und von *Oho no asomi Yasumaro*, vom Range jūshii no ge kungotō (bei Chamb. am Ende der Vorrede zum Kojiki mit " officer of the Upper Division of the First Class of the Fifth Rank and of the Fifth Order of Merit " übersetzt) auf kaiserlichen Befehl verfasst.........Der Prinz und Yasumaro u. s. w. verfassten dieses Nihonshoki in 30 Bänden mit einem Bande Geschlechtstabellen. Am 21. Tage des 5. Monats des 4. Jahres Yōrō (am 1. Juli 720) wurde das Werk vollendet und der betreffenden Behörde dargeboten.'

Digitized by Google

oben erwähnten Stelle der Einleitung zum Kojiki, wo das Nihongi kurz in Betracht gezogen wird, drückt sich Chamberlain folgendermassen aus: »Endlich giebt uns das Nihongi die Annalen von 72 Jahren, die nicht im Plan des Kojiki inbegriffen sind, indem es die Geschichte, welche im Kojiki im Jahre 628 unserer Zeitrechnung endet, bis zum Jahre 700 weiterführt.« Diese Angabe scheint bei äusserlicher Betrachtung annähernd richtig zu sein, da das Kojiki mit einer Bemerkung über das Begräbnis der Kaiserin Suiko, welche 628 starb, schliesst, und das Nihongi die Geschichte bis zum 8. Monat des 11. Jahres der Kaiserin Jitō-tennō, d. i. bis 697 weiterführt. Bei näherer Betrachtung ergiebt sich aber eine viel grössere Differenz. Der Bericht des Kojiki vom 27. bis 33. Mikado, d. i. vom Jahre 532 bis zum Jahre 628, giebt weiter gar nichts als eine lakonische Aufzählung der Namen der betreffenden regierenden Kaiser, ihrer Wohnorte, Begräbnisplätze und ihrer Kinder von ihren unterschiedlichen Frauen. Diese armseligen genealogischen Bemerkungen, die in wenigen Zeilen abgethan sind,* können unmöglich als Geschichte betrachtet werden, zumal wenn man damit in Vergleich zieht, dass das Nihongi über diese selben 7 Kaiser an Umfang beispielsweise beinahe anderthalbmal so viel bringt wie über die 3 Kaiser *Suiko*, *Jomei* und *Kōgyoku* zusammen (70 grosse Doppelblätter chinesischen Druckes). Auch im Bericht über die 3 Kaiser *Ninken* (488-498), *Buretsu* (499-506) und *Keitai* (507-531) weiss das Kojiki kaum ein paar geringfügige Dinge ausser den Bemerkungen oben beschriebener Art anzuführen: das Ganze füllt nicht einmal 2 Seiten in Chamberlain's Uebersetzung (im Nihongi dagegen 28 Doppelblätter, d. i. etwa der Umfang des Berichtes über die Kaiserin *Suiko*.

Während das Kojiki somit FORMELL die Geschichte Japans bis zum ersten Viertel des 7. Jahrhunderts incl. mitzuteilen Anspruch erhebt, führt es dieselbe IN DER THAT nur bis zum Ende des 5. Jahrhunderts, kommt also nur für die mythische und halbhistorische Zeit in Betracht, für welche es allerdings von unschätzbarem Werte ist. Für die Geschichte des 6. und 7. Jahrhunderts jedoch, der wichtigen Periode, wo der Buddhismus und die chinesische Sprache, Schrift und Kultur in Japan sich ausbreiten

* Der Abschnitt über Kaiserin *Suiko* z. B. lautet: »Ihre Hoheit Toyomike-kashiki-ya-hime wohnte im Palast Woharida und regierte das Reich 37 Jahre lang. Ihre hehre Grabstätte, die sich auf dem Hügel Ohonu befunden hatte, wurde später nach dem grossen Grabe zu Shinaga verlegt.«

Digitized by Google

und riesenhafte Umwälzungen hervorbringen, welche sich an Umfang und Intensität nur mit den Reformen in den jüngstverflossenen Jahrzehnten der Meiji-Aera vergleichen lassen,—für die Geschichte dieser Zeit hat das *Nihongi* als Quellenwerk zu dienen. Es können somit, besonders für den Historiker, keinen Augenblick Zweifel obwalten, dass wir von den beiden fast gleichzeitig verfassten Geschichtswerken im *Nihongi* das bei weitem wertvollere Werk besitzen.

## III.—SCHRIFTLICHE AUFZEICHNUNGEN BIS ZUR ABFASSUNG DES NIHONGI.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass die Japaner vor Einführung der chinesischen Schrift keine Mittel zur schriftlichen Fixierung des Gesprochenen besassen. Zu welcher Zeit Japaner zum ersten Mal mit den chinesischen Zeichen bekannt wurden, ist ganz unbestimmbar; selbst über die Zeit, in welcher die hier und da sporadisch bekannt gewordenen Charaktere in allgemeinen Gebrauch kamen, sind wir nicht zuverlässig unterrichtet. Nach einer Angabe des Nihongi kam im Jahre 285 der Koreaner *Wani* (kor. *Wang-in*) als Lehrer des Chinesischen für den damaligen japanischen Kronprinzen herüber, und soll von dieser Zeit an das allgemeine Studium des Chinesischen im ganzen Lande begonnen haben. Aston a. a. O. argumentiert aber, dass für dies Ereignis das Jahr 405, d. i. 120 Jahre später, anzusetzen sei, und ich glaube ihm darin beistimmen zu dürfen. An einer Stelle des Nihongi im Bericht über den Kaiser *Nintoku* (angeblich 311-499) wird erwähnt, dass ein Prinz die Verwaltung eines Reisfeldes für sich in Anspruch nahm und darüber ein Streit zwischen ihm und demjenigen, welcher es bisher erblich besessen hatte, entstand. Da es keine schriftlichen Aufzeichnungen gab, welche man hätte zu Rate ziehen können, wurde ein Kenner der alten Verhältnisse herbeigerufen, und zwar extra aus Korea, wo er sich gerade befand, herüberbeordert. Die Angabe scheint zu beweisen, dass im 4. Jahrhundert die mündliche Ueberlieferung noch eine allmächtige Rolle spielte, das Studium des Chinesischen also noch in den Windeln lag.

Dass aber einzelne Japaner zu dieser Zeit und noch viel früher, besonders in den westlichen Provinzen, sich Kenntnisse

Digitized by Google

in der chinesischen Sprache und Schrift angeeignet haben werden, muss als wahrscheinlich gelten, da der schon seit Jahrhunderten bestandene Verkehr zwischen Japan und den kontinentalen Ländern* (siehe Aston, a. a. O.) nicht gut anders zu denken ist.

Die chinesische Schrift ist von den Japanern jedenfalls für längere Zeit nur im auswärtigen Verkehr gebraucht worden und dann nach und nach erst bei einzelnen anderen Gelegenheiten in Verwendung gekommen, und hat sich um so mehr verbreitet, je mehr man den Nutzen derselben einsehen lernte. Die Uebersiedelung *Wani's* nach Japan kann nicht mit der ersten Einführung der chinesischen Sprache und Schrift identificiert werden, wie gewöhnlich geschieht, sondern bedeutet nur eine intensivere und allgemeinere Aufnahme des bisher sporadisch betriebenen Studiums—ein allerdings höchst wichtiger Fortschritt. Der erste Fall einer Aufzeichnung von öffentlichen Angelegenheiten seitens eines Japaners (natürlich in chinesischer Sprache) wird vom Nihongi für das 41. Jahr des Kaisers Nintoku, d. i. 353, erwähnt: nach dieser Quelle wurde nämlich im 3. Monate des 41. Jahres Nintoku-tenno's ein gewisser Ki no Tsunu no sukune nach Kudara (in Korea) geschickt, und wurden von demselben die Grenzen der Provinzen und Distrikte festgesetzt und die Produkte aller Lokalitäten beschrieben.

Ein wichtiges Ereignis ist die Einsetzung von Schreibern (*Juhito* oder *kokushi*) in den verschiedenen Ländern (*kuni*), welche nach dem Nihongi im 4. Jahre des Kaisers *Richū* (403) stattfand. Zu solchen Schreibern wurden namentlich nationalisierte Koreaner und Chinesen oder deren Nachkommen gemacht. Das von ihnen Niedergeschriebene ist wahrscheinlich zum Teil in die späteren, uns erhaltenen historischen Werke übergegangen und zum verlässlichsten Bestandteile derselben geworden. Es ist überaus zu bedauern, dass uns von all diesen im 5., 6. und 7. Jahrhundert gemachten Aufzeichnungen gar nichts in seiner

---

* Im Jahre 1784 wurde in einer Felsgrotte in *Shigajima* im Nakagohori in der Provinz Chikuzen ein goldenes Siegel gefunden. Diesen Fund hat ein gewisser Awoyagi Tanemaro mit einer Stelle im *Hou-Han-shu* in Verbindung gebracht, woselbst gemeldet wird, dass ein japanischer Gesandter aus dem Lande *Ido* vom Kaiser *Kwang-Wu* (spätere Han Dynastie) mit einem Siegel beschenkt wurde. Dieses Land *Ido* liegt in *Chikuzen*, wo der Fund gemacht wurde. Die Schenkung fand im 2. Jahre Chung Yüan (57 nach Chr.) statt. Wenn die Konjektur Awoyagi's richtig ist, so haben wir in dem Siegel eines der ältesten Zeugnisse für den Verkehr Japans mit China. Das Siegel befindet sich jetzt im Besitz des Marquis Kuroda in Tōkyō.

Digitized by Google

ursprünglichen Form erhalten ist. Reste derselben sind vielleicht hin und wieder in solchen Stellen des Nihongi, die mit „ein Buch sagt" u. s. w. eingeleitet sind, bewahrt, doch lässt sich auch hier der ursprüngliche vom wieder und wieder überarbeiteten Bericht meines Wissens nicht unterscheiden.

Die erste Erwähnung japanischer Geschichtsschreibung macht das Nihongi für das Jahr 620, das 28. Jahr der Kaiserin Suiko. In diesem Jahre, heisst es, berieten sich der Thronfolger und Shima no Oho-omi und schrieben *tennō-ki* (Annalen der Kaiser), *kokki* (Annalen der Länder oder Provinzen) und *hongi* der Omi, Muraji, Tomo no miyatsuko, Kuni no miyatsuko, Momoyasotomo, des öffentlichen Volkes (*kōmin*) u. s. w. Von allen diesen Aufzeichnungen ist aber leider nicht das Geringste erhalten und ist auch nicht bekannt, in welchem Stile sie verfasst waren, ob nämlich rein chinesisch, oder wie das Kojiki im *Kana-kambun-irimajiri* Stil.

Für das 10. Jahr des Kaisers *Temmu* (682) kommt abermals eine historiographische Unternehmung in Betracht. Im Nihongi heisst es: „Im 3. Monate des 10. Jahres ging der Kaiser nach dem Taikyokuden und befahl den Kaiserlichen Prinzen Kahashima und Osakabe..................Annalen der Kaiser (*Tei-ki*) und der verschiedenen Ereignisse der alten Zeit schriftlich zu fixieren. Ohoshima und Kohito nahmen selbst den Pinsel und schrieben."— Dies Unternehmen, an dem so viele hervorragende Männer sich beteiligten und dem der Kaiser Temmu das lebhafteste Interesse entgegenzubringen schien, ist leider zu Schanden geworden. *Temmu* starb im 9. Monate seines 15. Regierungsjahres (687); desgleichen segneten eine Anzahl der ernannten Mitarbeiter das Zeitliche, und da die Uebrigen sich wohl der Aufgabe nicht mehr gewachsen fühlten oder vielleicht das Werk nur als Erfüllung eines persönlichen Wunsches des Kaisers Temmu, die durch seinen Tod illusorisch wurde, betrachteten, wurde die Arbeit nicht zu Ende geführt. Wie weit sie überhaupt gediehen war, ist unerfindlich, da keine authentischen Nachrichten darüber vorhanden sind. Die Meinungen der japanischen Gelehrten zur Sache sind geteilt. Der Verfasser des Shokishūge (siehe Abschnitt VIII dieser Einleitung) vertritt die Ansicht, dass unser gegenwärtiges Nihonshoki nichts Anderes als die (vollendete) unter Temmu's Auspizien verfasste Geschichte Japans sei, und begründet sie mit einem Hinweis auf die Aenderung der Namen der Kabane im 13. Jahre des Temmu-tennō (685): es wurden nämlich im Nihongi die

Digitized by Google

ursprünglichen, nicht die veränderten Bezeichnungen der Kabane gebraucht, was auf eine Abfassung des Nihongi vor der Aenderung, also vor 685, spreche. Ich citiere den Wortlaut: „Im 13. Jahre des Kaisers Temmu (685) wurden 8 Klassen von Kabane bestimmt, z. B. die *Nakatomi no muraji* wurden zu *Nakatomi no asomi*, und die *Ohotomo no muraji* zu *Ohotomo no sukune* gemacht. Aber im ersten Teile des Jindaiki (Bericht über das Zeitalter der Götter) heisst es: ‚der entfernte Ahn der *Nakatomi no muraji* u. s. w.', und im zweiten Teile des Jindaiki heisst es: ‚der entfernte Ahn der *Ohotomo no muraji* u. s. w.'.........Warum nannte man zur Zeit des Prinzen (d. i. Prinz Toneri, Verfasser des Nihongi) nicht das gegenwärtige Kabane (also *asomi* resp. *sukune*), sondern blieb beim alten? Dies ist ein Beweis, dass das Nihonshoki im 10. Jahre des Temmu-tennō entstand etc., etc."

Wir können natürlich dieser oberflächlichen Art von Beweisführung nicht zustimmen, welche aus einer freilich ganz richtig gemachten Beobachtung so weitgehende Folgerungen ziehen will.

In der Reihe der Geschichtswerke kommt nun das Kojiki, dessen Abfassung im Jahre 711 begonnen und 712 beendet wurde. Das Nähere sehe man bei Chamberlain a. a. O.

Nächstdem wird wieder für das 7. Jahr der Periodo Wadō (714) unter der Kaiserin Gemmyō (708-714) eine historiographische Unternehmung gemeldet. Vgl. im Shokunihongi: „Dann im 2. Monat des 7. Jahres Wadō (714) unter derselben Kaiserin wurde dem *Ki no asomi Kiyohito* vom Range Juroku-i no jō und dem *Miyake no omi Fujimaro* vom Range Shōhachi-i no ge befohlen, eine Geschichte des Reiches abzufassen." Das auf diesen Befehl hin entstandene Werk, auf das ich gleich eingehender zu sprechen kommen werde, wird vom Verfasser des Shokishūge als Fortsetzung und Ergänzung des unter Temmu-tennō unternommenen Werkes und als die endgültige Redaktion des jetzigen Nihonshoki betrachtet. Seine Worte sind: „30 Bände des Shoki vom Jindai-jōki bis zum Berichte des 1. Jahres Temmu (673) wurden von *Ohoshima no Kohito* und Anderen im 10. Jahre des Kaisers Temmu (682) verfasst. Die Bände, welche den Bericht vom 2. Jahre Temmu (674) an bis zum Berichte der Kaiserin Jitō incl. enthalten, sind auf kaiserlichen Befehl unter Leitung des Prinzen *Toneri* von *Kiyohito*, *Fujimaro* und Anderen verfasst worden. Sie sind nicht das Werk des Prinzen Toneri allein [wie vielfach behauptet wird]..............etc."

*Iida* (*Ihida*) im ersten Bande seines eben (1902) erschei-

Digitized by Google

nenden Nihonshokitsūshaku weist die Annahme eines Zusammenhanges zwischen dem eigentlichen Nihonshoki und dem im Jahre 714 bestellten und ausgeführten Geschichtswerke, welches man das *Kana-Nihongi* * nennt (unter diesem Namen wird es nämlich im Shakunihongi und Nihongi-shiki erwähnt) entschieden zurück, bekennt sich aber auch zu der Ansicht, dass unser Nihonshoki das vervollständigte unter Temmu-tennō abgefasste *Teiki* sei. Während also manche Gelehrte behaupten, dass das von Temmu befohlene *Teiki* nie zur Ausführung gekommen sei, tritt Iida für die Hypothese ein, dass es wirklich verfasst, allerdings nicht vollendet wurde, und dass man etwa 30 Jahre später das unvollendete Werk wieder aufnahm, beendete und im Jahre 720 als *Nihongi* oder *Nihonshoki* der Kaiserin Genshō darbot.

Die Geschichte, deren Abfassung im Jahre 714 befohlen wurde (das *Kana-Nihongi*), ist sehr schnell, und zwar noch in demselben Jahre, vollendet worden. Aus dieser schnellen Vollendung schliesst Iida, dass das betreffende Werk nur eine ziemlich skizzenhafte Darstellung der historischen Thatsachen gegeben haben könne. Weiterhin misst er diesem Versuche einer Geschichtsschreibung auch viel weniger Wert bei als dem unter Temmu-tennō unternommenen, aus dem Grunde, dass der Rang der mit der Abfassung betrauten Personen ein sehr niedriger war.

Am 21. Tage des 5. Monats des 4. Jahres Yōrō (1. Juli 720) endlich wurde das uns vorliegende *Nihonshoki* vom Prinzen Toneri und seinen Mitarbeitern vollendet und der Kaiserin Genshō überreicht.† Es bestand aus 30 Büchern, in welchen die Annalen (*ki*) der geschichtlichen Begebenheiten bis zur Kaiserin Jitō incl. mitgeteilt waren, und einem als Appendix zugegebenen Bande mit Geschlechtstabellen (*keizu*). Dieser Appendix ist jedoch verloren gegangen.

Während mit Bezug auf das Kojiki das Datum, wann die Abfassung desselben befohlen wurde, genau bekannt ist, nämlich der 3. November 711, ist die Zeit, wann die Abfassung des Nihongi befohlen wurde, nicht bekannt. Diejenigen, welche das Nihongi als die Fortsetzung und Vollendung des unter Kaiser Temmu unternommenen *Teiki* betrachten—eine Annahme, die sich weder stricte beweisen noch widerlegen lässt—müssen natür-

* Nicht erhalten, sondern nur durch Erwähnung im Shakunihongi etc. bekannt.

† Siehe Shoku-Nihongi, vol. VIII, S. 122 der Kokushi Taikei Ausgabe.

Digitized by Google

lich das Edikt vom 3. Monat des 10. Jahres Temmu (April 682) als letzte Ursache seiner Abfassung ansehen. Lassen wir aber diese Voraussetzung gelten, so müssen wir annehmen, dass die Ausführung längere Zeit, und zwar wenigstens bis nach Vollendung des Kojiki, ruhte; es käme also dann die Frage in Betracht, wann das unterbrochene Werk wieder aufgenommen worden ist. Iida vermutet, dass der kaiserliche Befehl zur Abfassung des Nihonshoki (oder vielmehr zur Fortsetzung und Vollendung desselben) etwa unter der Regierung von Mommu-tennō (697-707) oder Gemmyō-tennō (708-714) erlassen worden sei. Ich glaube, dass an eine ernstliche Aufnahme der Arbeiten am Nihongi—sei es nun eine Fortsetzung des *Teiki* oder nicht—vor Vollendung des Kojiki kaum zu denken ist.

Der Verfasser des Shakunihongi, welcher das Nihongi vom Jahre 714 mit dem Nihongi vom Jahre 720 identificiert, wobei als einziger Unterschied zwischen beiden betrachtet wird, dass das erstere in *Kana*, d. i. in japanischer Sprache mit phonetischer Schreibung (in chinesischen Zeichen!), und das andere in rein chinesischem Stile abgefasst, dass also das eine nur eine Umschreibung des anderen sei, ergeht sich an einer Stelle seines Werkes über die Frage, welche von beiden Redaktionen als die ältere betrachtet werden muss, und entscheidet, dass die in *Kana* geschriebene die frühere sei, aber in der Periode Yōrō in chinesischen Stil umgesetzt worden sei, *da man die Kana-Schreibung verachtete*. Hirata schliesst sich dieser Ansicht an und glaubt eine Begründung seiner Anschauung in dem Umstand zu finden, dass im Kōnin-shiki (Scholien zum Nihongi aus der Periode Kōnin) mit Bezug auf das Kana-Werk der Ausdruck 古本 *kohon* „das alte Werk,“ für das jetzige Nihonshoki dagegen die Bezeichnung 後本 *kōhon* „das spätere Werk“ gebraucht wird, und fährt fort: „Der Name *Kana-Nihongi* ist wohl im Gegensatz zu dem später entstandenen, chinesisch geschriebenen *Nihonshoki* gewählt worden. Eigentlich soll es nur *Nihongi* geheissen haben u. s. w.“

Iida wendet sich im Nihonshokitsūshaku gegen die beiden eben genannten Autoren, und mit gutem Rechte, wie mir scheint. Da er überzeugt ist, dass das *Kana-Nihongi* und das *Nihonshoki* zwei ganz verschiedene Werke sind, so weist er natürlich die Ansicht zurück, dass das letztere nur geschrieben resp. umgeschrieben sei, weil man die Kana-Schreibung verachtete. Auf Grund des früheren Entstehens des Kana-Nihongi aber glaubt er

Digitized by Google

ohne weiteres annehmen zu dürfen, dass es bei Abfassung des Nihonshoki vielfach benutzt und dabei der Kana-Stil in den chinesischen Stil umgewandelt worden sei. Die Benutzung des früheren Werkes bei Abfassung des späteren erscheint auch mir nicht wenig plausibel, obwohl ich bemerken muss, dass aus dem blossen Umstand der zeitlichen Priorität des Kana-Nihongi sich keineswegs eine Benutzung des Werkes für das spätere Nihonshoki als selbstverständlich schliessen lässt.

Auch die Ausdrücke *kohon* und *kōhon* hält Iida für nichts beweisend. Ich citiere seine Worte: „Die Ansicht des Herrn Hirata, dass das Nihonshoki dieses Kana-Nihongi zur Grundlage seiner Redaktion habe, ist durchaus zu bestreiten. Dass [das Nihonshoki] in der Vorrede zum Kōninshiki, sowie im Shakunihongi, die „erneuerte Abfassung" genannt wird, beweist weiter nichts, als dass trotz der Abfassung des Nihongi vom 7. Jahre Wadō (714) auch noch das jetzige Nihonshoki verfasst wurde.* Dies ist aber keineswegs ein genügender Beweis für die Vermutung, dass man das Kana-Werk verachtete und das Nihonshoki neu verfasste. Auch dass das Kana-bon das „alte Werk" (*kohon*), und das Nihonshoki das „spätere Werk" (*kōhon*) genannt wird, beweist nicht, dass das Nihongi (vom Jahre 714) die Grundlage des Nihonshoki (vom Jahre 720) gewesen ist. In mittelalterlichen Büchern kommen Citate aus dem „Nihongi" vor; in diesen Citaten werden aber Dinge erwähnt, die im jetzigen Nihonshoki nicht zu finden sind! Dieses in den betreffenden Citaten erwähnte Nihongi ist wahrscheinlich das im Jahre Wadō (714) verfasste Werk. So heisst es z. B. im *Midzukagami*: »Ihitoyo-tennō wurde in die kaiserliche Linie eingesetzt, und zwar vor Kenzō-tennō (485-487), aber diese Kaiserin ist in den Geschlechtstabellen (*keizu*) nicht angegeben; dagegen ist sie im *Nihongi* angeführt.« Der Kommentator des Midzukagami, Ohoishi Chibiki, bemerkt daher hierzu: »Dieses Nihongi ist nicht dasselbe wie das jetzige Nihongi, weil in diesem eine Kaiserin Namens Ihitoyo-tennō nicht in die kaiserliche Linie eingereiht ist.« Ausser diesem Falle giebt es noch viele andere, wo aus dem Nihongi Stellen citiert werden, die in dem jetzigen Nihonshoki nicht auffindbar sind. Wenn

* Wie man sieht, gebraucht Iida das Wort *Nihongi* vorzugsweise für das Werk vom Jahre 714, und *Nihonshoki* für das Werk vom Jahre 720. Der Leser verliere dabei nicht aus dem Auge, dass *beide* Ausdrücke für das *eine* uns überlieferte Werk im Gebrauch sind, und obige Unterscheidung nur von Iida aus Bequemlichkeitsrücksichten gemacht wird.

Digitized by Google

das Kana-Werk die Grundlage für die Redaktion des Nihonshoki gebildet hätte, warum sollten dann die betreffenden Thatsachen, die doch auch beachtenswerte alte Ueberlieferungen sind, in letzterem weggelassen worden sein? Dieser Umstand beweist, dass die beiden Werke von einander wirklich unabhängig (d. i. nicht identisch) sind, und so kommt es, dass im ersteren Angaben fehlen, die im anderen zu finden sind, und umgekehrt."

Wenn wir annehmen dürfen, dass der Text unseres Nihongi seit 720, dem Datum seiner Vollendung, keine wesentlichen Aenderungen erlitten hat, so ist die Verschiedenheit desselben von vielen in älteren Büchern citierten Stellen allerdings von höchster Bedeutung für die Frage und spricht für nichts Geringeres, als dass wir es mit 2 verschiedenen „Nihongi" genannten Werken zu thun haben, von denen das eine unser Nihongi oder Nihonshoki vom Jahre 720, das andere möglicherweise das im Jahre 714 verfasste Nihongi oder Kana-Nihongi ist. In den vom jetzigen Text abweichenden Citaten würden wir dann Ueberreste des im Uebrigen verloren gegangenen älteren Werkes besitzen. Um jedoch diese Frage, wenn überhaupt möglich, endgültig zu lösen, müsste eine vollständige Sammlung all dieser Citate, Vergleichung derselben mit dem jetzigen Nihongitexte und sorgfältige Untersuchung ihres Charakters vorgenommen werden. Ich habe mich dieser Aufgabe noch nicht unterziehen können, denke ihr aber später näher zu treten.

---

## IV.—UEBER DEN TITEL DES WERKES.

Das vorliegende Werk erfreut sich eines dreifachen Titels: *Nihongi* 日本紀 „Annalen von Japan," oder *Nihonshoki* 日本書紀 „geschriebene Annalen von Japan," oder *Yamatobumi* 日本紀 „Annalen von Yamato (Japan)."

Der letzte Titel *Yamatobumi* ist die rein japanische Lesung der Zeichen 日本紀 *nichi-hon-ki.* Das Wort *Yamato** findet in der älteren Zeit 4 verschiedene Verwendungen und bezeichnet:

1) Das Ganze von *Ohoyashima*, ganz Japan.
2) *Hitoshima*, einen Teil von Ohoyashima.

---

* Die Etymologie des Wortes *yamato* ist zweifelhaft. Am wahrscheinlichsten ist *yama-to* „Bergthor." Vgl. Mythologie, Seite 15, Anm. 13.

Digitized by Google

3) *Yamato no kuni*, das Land oder die Provinz Yamato.
4) *Yamato no kohori*, einen Distrikt in der Provinz Yamato.

In *Yamato-bumi* hat *Yamato* die Bedeutung „Japan.“ Die Schreibung des Wortes *Yamato* mit den Zeichen 日本 *nippon* oder *nihon* „Sonnenaufgang“ ist vom Nihongi eingeführt worden, und zwar in den Namen von Kaisern, wie in *Kamu-yamato-iware-hiko no sumera-mikoto* 神日本磐余彦天皇, sowie in dem Namen des berühmten *Yamato-takeru no mikoto* 日本武尊, welcher Vater eines Kaisers war. In den Namen aller anderen Personen, sowie in dem Namen der Provinz Yamato, wird das Zeichen 倭 *wa* verwendet, z. B. in *Yamato-hime no mikoto* 倭姫命. Die Schreibung 日本 für *Yamato* in Kaisernamen ist jedenfalls erst aufgenommen, nachdem diese selben Zeichen als offizieller Name des Landes dem Ausland gegenüber angenommen waren, d. i. nach dem Jahre 670,* und ist wohl aus dem Landesnamen übernommen, um in den Kaisernamen eine Beziehung auf die Beherrschung des ganzen Landes hineinzulegen. Die Hineinlegung einer solchen Beziehung in die alten Kaisernamen durch Schreibung des Wortes *Yamato* mit den Zeichen 日本 ist eine grobe historische Fälschung, da in den ältesten Zeiten *Yamato* nachweislich nie etwas Grösseres als *einen Teil* von Japan (日本), etwa die jetzige Provinz Yamato, bezeichnet hat. Erst nach der verhältnismässig späten Centralisation des Landes ist der Name *Yamato* auf das Ganze übertragen worden.

Gegenwärtig bedient man sich der Bezeichnung *Yamato-bumi* fast gar nicht mehr,† sondern stets der sinico-japanischen Ausdrücke *Nihongi* und *Nihonshoki*. Hierbei entsteht die Frage, wie das Buch zu der doppelten chinesischen Bezeichnung kommt, und die japanische Gelehrten haben dieselbe auch in mannichfaltiger Weise erörtert. Der einfachere Titel *Nihongi* scheint von Allen als eben so alt wie das Buch selbst betrachtet zu werden. Für den Titel *Nihonshoki* nehmen Einige dasselbe in Anspruch,

* Ueber die Einführung des Namens 日本 *nippon* als offizieller Name des Landes weichen die Angaben der Japaner einerseits, und der Chinesen und Koreaner andererseits bedeutend von einander ab. Siehe den Kommentar zum 22. Buche des Nihongi, 16. Jahr Suiko.

† Ich bezweifle stark, ob diese rein japanische Aussprache des Titels je offiziell anerkannt war; sie ist wohl nur von den Patrioten vom reinsten Wasser aus Antipathie gegen den chinesischen Titel aufgebracht worden, und hat ausserhalb des kleinen Kreises derselben kaum irgend welche Beachtung gefunden.

Digitized by Google

Andere aber sind der Ansicht, dass *Nihongi* allein der ursprüngliche Name, *Nihonshoki* dagegen erst viel später gebildet worden sei. Letzterer Ansicht huldigt z. B. Ban Nobutomo in seinen „Untersuchungen über das Nihonshoki" (Nihonshoki-kō), wo er sagt: „Diese Annalen wurden ursprünglich *Nihongi* 日本紀 genannt. Sinologen fügten das Zeichen 書 *sho* hinzu, und so wurde *Nihonshoki* 日本書紀 der Titel dieser Annalen. Im Shokunihongi heisst es: »Im 4. Jahre Yōrō (720)......... verfasste der Prinz Toneri das *Nihongi* auf kaiserlichen Befehl.« Ferner findet man weder in den 6 nationalen Geschichtswerken (Rikkokushi) noch in irgend einem anderen älteren Werke das Zeichen 書 *sho*. Erst in der im Shakunihongi citierten Vorrede zum Kōninshiki* kommt der Titel *Nihonshoki* vor. In den Kyōen no uta† aus dem 6. Jahre Engi (906) und aus dem 6. Jahre Tenkyō (943), sowie in den Vorreden dazu, heisst das Werk immer *Nihongi*. Auch im Kōryūji-engi 廣隆寺緣起, welches im 3. Jahre Jōwa (836) geschrieben und im Chōyagunsai 朝野群載 enthalten ist, und in dem vom Shakunihongi citierten Engi-kōki 延喜講記 heisst es stets *Nihongi*. Daraus erhellt, dass *Nihongi* der ursprüngliche Name dieses Werkes ist. Wenn der ursprüngliche Name dieses Werkes *Nihonshoki* gewesen wäre, so würden die im Anschluss [an das Nihongi] verfassten Geschichtswerke [nicht *Shokunihongi* und *Nihonkōki*, sondern] *Shokunihonshoki* und *Nihonkōshoki* genannt worden sein. Weil dies aber nicht der Fall ist, so ist der Beweis für die Priorität des Namens *Nihongi* geführt."

Hirata Atsutane ist der gleichen Meinung und weist ausserdem noch auf den Umstand hin, dass im Seishiroku (verfasst 814) immer nur der Name *Nihongi*, niemals aber Nihonshoki vor-

---

* Siehe weiter oben. Das *Shakunihongi* wurde gegen Mitte des 13. Jahrhunderts verfasst.

† In der älteren klassischen Zeit wurde während der Regierungszeit eines jeden Kaisers einmal am Hofe eine Lesung und Erklärung des Nihongi durch dafür berufene Hakase (Professoren) vorgenommen, wobei alle höheren Beamten, von den Ministern bis zu den Beamten 6. Grades herab, anwesend waren. Nach Beendigung der Erklärung fand ein Banquet statt, wobei jeder Anwesende sich einen Kaiser oder eine andere im Nihongi erwähnte hervorragende Persönlichkeit zum Gegenstand eines Gedichtes (*uta*) wählte. Diese Gedichte, welche man *Kyōen no uta* 竟宴歌 „Gedichte bei Beschliessung des Banquetts" nannte, wurden gesammelt, und die Sammlung, manchmal noch mit einer chinesischen Vorrede versehen, dem betreffenden Kaiser überreicht. Die in einer Reihe von solchen Fällen verfassten *Kyōen no uta* sind in einer 2 bändigen Sammlung, genannt *Nihongi-kyōenka*, vorhanden.

Digitized by Google

komme, was von besonderer Bedeutung sei, da das Seishiroku als obrigkeitliche Liste jedenfalls auf Genauigkeit der Ausdrücke gehalten und die willkürliche Einschaltung des Zeichens 書 *sho* vermieden habe.

Die Ansicht Ban Nobutomo's dass die Bezeichnung *Nihon-shoki* etwa seit der Periodo Kōnin (810-823) aufgekommen sei, wird von Iida als unbewiesene Behauptung beiseite gesetzt. Er glaubt über die Entstehung des Namens *Nihonshoki* nichts Bestimmtes äussern zu können; vielleicht sei das Werk so [von vornherein ?] im Gegensatz zu dem im Jahre 714 entstandenen Nihongi benannt worden. Eine heimliche Aenderung in den Zeichen des Titels könnte doch unmöglich vorgenommen worden sein, da das Werk ein auf kaiserlichen Befehl verfasstes sei. Der Name *Nihonshoki* sei daher wohl ein konventioneller Name, mit dem man zunächst nur in den öffentlichen Behörden das Werk bezeichnet habe, mit der Zeit aber sei diese Benennung wie ein ursprünglicher Titel geworden.

Das ausschliessliche Vorkommen der Bezeichnung *Nihongi* in den ältesten Werken, z. B. auch in den Anmerkungen zu den Gedichten des Manyōshū, und die Unmöglichkeit, die Existenz des Namens *Nihonshoki* vor frühestens der Mitte des 9. Jahrhunderts nachweisen zu können, kann von uns nur so gedeutet werden, dass *Nihongi* die ursprüngliche, allgemein gebrauchte Bezeichnung war, und der Name *Nihonshoki* erst um einige Zeit später in universellen Gebrauch kam. *Nihon-shoki* ist offenbar nach Analogie von *Kan-shoki* (chin. *Han-shu-ki* „Annalen der Han Dynastie") gebildet, unter welchem Titel das chinesische Geschichtswerk *Han-shu* (Geschichte der Han Dynastie), welches sehr früh nach Japan gebracht wurde, bekannt war. Die Vermutung Rosny's (a. a. O. pag. CX), dass die doppelte chinesische Bezeichnung vielleicht dafür spreche, dass das Werk ursprünglich überhaupt gar keinen bestimmten Titel gehabt habe, erscheint mir nicht statthaft.

Das Werk wird oft kurzweg als *Shoki* bezeichnet, indem man *Nihon* als selbstverständlich weglässt; in ähnlicher Weise sagt man auch *Shoku-ki* statt *Shoku-nihongi*, *Shaku-ki* statt *Shaku-nihongi* u. s. w. Die einzelnen Bücher des Nihongi werden einfach 紀 *ki* betitelt, vor welches Wort man den Namen desjenigen Kaisers setzt, welcher in dem betreffenden Buche behandelt wird, z. B. *Jimmu-ki*, d. i. die Annalen des Kaisers Jimmu im Nihongi; *Suiko-ki* u. s. w. Diese Bezeichnung verdient in gewisser Hin-

Digitized by Google

sicht den Vorzug vor der Benennung nach der Zahl der Bücher (z. B. „drittes Buch“), da in manchen Büchern mehr als ein Kaiser behandelt wird.

---

## V.—LESUNG DES NIHONGI.

Der Text des Nihongi ist in chinesischer Sprache geschrieben und zwar so eng als möglich dem Stil der chinesischen Geschichtswerke angepasst; die Verfasser scheinen sich namentlich eines fleissigen Studiums des Sze-ki und Hou-Han-shu beflissen zu haben. Nun ist es aber bekannt, dass die Japaner chinesische Texte nicht Zeichen für Zeichen in der Reihenfolge, wie sie stehen, ablesen, sondern sofort das chinesische Satzgefüge in ein echt japanisches Satzgefüge umwandeln und also in der That gerade so lesen, als ob sie in japanischer Sprache geschrieben wären, wobei sie sich aber gegenwärtig in möglichst reichem Masse der chinesischen Wörter (in sinico-japanischer Lesung) bedienen. Auch das Nihongi, obgleich als Geschichtswerk in echt chinesischem Stile beabsichtigt, ist von jeher nach dieser eigentümlichen Methode gelesen worden. Indem wir es aber japanisch ablesen, müssen wir aufs sorgfältigste die überlieferten alten Lesungen der Wörter berücksichtigen, so dass unsere Lesung des Textes derjenigen vom Jahre 720 möglichst nahe kommt. Die vollständige und verlässliche Herstellung der ursprünglichen Aussprache ist nun freilich ein unerreichbares Ideal, doch besitzen wir reichliche Mittel, um die Lesung wenigstens für den Zweck der Exegese genügend originell zu gestalten. Das Nihongi selbst liefert uns Material, indem der Text öfters nach den chinesischen Ideogrammen eine vielleicht schon von den Verfassern herrührende Glosse aufweist, welche mit phonetischer Schreibung die Aussprache der vorhergehenden Ideogramme angiebt. Z. B. im 24. Buche, 7. Monat des 3. Jahres Kōgyoku-tennō kommen im Text selbst die Zeichen 蔓椒 vor, welche sinico-japanisch *manshō* auszusprechen sind. Hinter diesen Zeichen folgt nun in halbgrossen Charakteren die Glosse: „蔓椒 (*manshō*) ist 褒曾紀 (*hosoki*) zu sprechen.“

Als sodann die Sitte aufkam, während der Regierungszeit eines jeden Kaisers eine offizielle Lektüre des Nihongi vorzunehmen (vgl. die Anmerkung zu *kyō-en no uta* weiter oben; die erste Lektüre dieser Art wurde im Jahre 721 vorgenommen),

Digitized by Google

wurden bei dieser Gelegenheit Untersuchungen über die alte Bedeutung der Wörter und ihre Aussprache angestellt und die Resultate notiert. Die für richtig befundene Lesung wurde grossenteils mit Kana auf der rechten Seite der chinesischen Zeichen angemerkt. Ferner liefern alte Wörterverzeichnisse, wie das Wamyōshō, welche zu den chinesischen Charakteren die altjapanische Aussprache geben, wertvolles Material. Die vorhandenen Drucke des Nihongi, sowie die Manuskripte, auf welche sie sich stützen, markieren die japanische Lesung mehr oder weniger mit Katakana seitlich vom Texte, und manche geben sogar eine vollständige Transskription des ganzen Nihongi (die beiden ersten Bücher, welche am meisten erforscht und kommentiert worden sind, haben meist fast vollständige Transskription), wie der gedruckte Text von Ozeki, welcher mir bei meiner Arbeit mit vorgelegen hat. Die vollständigen Transskriptionen sind aber keineswegs als getreue Herstellungen der ursprünglichen Lesung zu betrachten; ihr Bestreben, alles und jegliches Chinesisch zu vermeiden und durch altmodisch klingende Worte und Formen zu ersetzen, kennzeichnet sie sofort als tendenziöse Machwerke. Es kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, dass viele Wörter, die dem Altjapanischen fremd waren, mit chinesischer resp. koreanischer Aussprache gelesen wurden; solche Wörter werden namentlich in den Büchern seit Suiko-tennō sehr häufig. Eine kritischere Lesung, welche die Absurdität einer systematischen Japanisierung vermeidet, ist noch eine Zukunftsaufgabe der japanischen Philologie. Mir scheint, dass Iida in seinem Nihonshokitsūshaku mit Bezug hierauf einen ganz bedeutenden Fortschritt gemacht hat.

Während die Einen sich im Bestreben, die alte Lesung herzustellen, in kritikloses Japanisieren verirren, gehen Andere in entgegengesetzter Richtung fehl. Die eingefleischten Sinologen wollen von alten japanischen Lesungen überhaupt nichts wissen, indem sie behaupten, dass der Text des Nihongi in chinesischem Stile geschrieben sei, und es nur auf das Verständnis dieses ankomme. Sie lesen infolgedessen das Nihongi, wie man sonst einen chinesischen Text zu lesen pflegt, also z. B. *kokuzō* statt *kuni no miyatsuko*, *daijin* statt *oho-omi* u. s. w. Die Schwächen eines solchen anti-historischen Verfahrens brauche ich nicht weiter bloszustellen.

Die Stellung, welche der Uebersetzer gegenüber dem Texte des Nihongi einzunehmen hat, ist somit unzweideutig vorgezeich-

Digitized by Google

net. Das Satzgefüge hat er nach den Regeln der chinesischen Grammatik zu interpretieren, bei den einzelnen Wörtern des Satzes hat er aber fortwährend auf das eventuell andersdeutige japanische Aequivalent Rücksicht zu nehmen.

## VI.—GLOSSEN UND VARIANTEN IM TEXT DES NIHONGI.

Ich habe im vorhergehenden Abschnitt bereits eine Art von Glossen erwähnt, welche in phonetischer Schreibung die altjapanische Lesung für chinesische Ideogramme angeben. Viel wichtiger aber ist eine andere Kategorie von Glossen, welche Varianten und Ergänzungen zu den nächst vorhergehenden Textstellen enthalten. Die bei der Abfassung des Nihongi vorgelegenen Quellen, teils schriftliche, teils mündliche Ueberlieferung, machten oftmals von einander sehr abweichende Angaben, und in solchen Fällen fühlten sich die Kompilatoren in Verlegenheit, welcher Ueberlieferung sie den Vorzug geben sollten. Sie halfen sich aus dem Dilemma durch die einfache Methode, alles ihnen Vorliegende aufzunehmen; dabei wurde die eine Ueberlieferung in den eigentlichen Text gesetzt, die anderen in Form einer Anmerkung, und zwar gewöhnlich mit den einleitenden Worten **一書云** „ein Buch sagt" versehen, dahinter angefügt.

Es muss ausdrücklich hervorgehoben werden, dass die Kompilatoren die in den Text gesetzte Lesart deshalb nicht als die authentischere betrachten, sondern der Glosse eben so viel Wert beimessen. An einer Stelle des 19. Buches, im 2. Jahre Kimmei-tennō, sprechen die Verfasser selbst sich über die Weise ihres Verfahrens aus. Nachdem sie zu einer Textstelle daselbst eine mit „ein Buch sagt" eingeleitete Bemerkung gemacht haben, fahren sie in dieser Anmerkung folgendermassen fort: »Im *Teiō-hongi* (oder *Sumeramikoto no fumi*, ein nicht erhaltenes Geschichtswerk, welches dem Nihongi mit als Quelle gedient hat) kommen viele alte Zeichen vor. Die Verfasser desselben wechselten häufig; die späteren Geschlechter lasen es und änderten daran in willkürlicher Weise; auch beim Abschreiben schlichen sich viele Fehler ein. Die Reihenfolge derer, die auf dem Throne gesessen hatten, wurde in Verwirrung gebracht, und das brüderliche Verhältnis vermengt. Jetzt stellten wir eine genaue Untersuchung

an, und es ist uns gelungen, das Wahre ans Licht zu bringen. Was wir vorläufig nicht mit Bestimmtheit ermitteln konnten, haben wir nach einer der verschiedenen Ueberlieferungen in den Text aufgenommen, und in einer Anmerkung die Varianten verzeichnet. Die Bemerkung, die wir hier machen, hat der Leser an allen ähnlichen Stellen im Auge zu behalten.«

Ban Nobutomo in seinem Hikobai 比古婆 vermutet, dass das oben genannte *Teiōhongi* eine Art *Teiki* (Kaiser-Annalen) sei, wie es in der Vorrede zum Kojiki * erwähnt wird. Ausser den mit 一書云 „ein Buch sagt" eingeleiteten Glossen, rechnet Ban Nobutomo zu den von den Verfassern des Nihongi selbst eingefügten Anmerkungen noch die, welche beginnen mit den Worten: 一云 „anders heisst es," 某者云 „Einer meint," 是謂 „dies heisst," 今云 „jetzt sagt man," 亦名 „der andere Name ist," 此云 „hier sagt man," und noch einige wenige mit ähnlichen Ueberschriften. Dagegen behauptet er, dass solche Bemerkungen, welche die Ueberschriften: 舊本云 „ein altes Werk sagt," 一本云 „ein Werk sagt," 或本云 „ein anderes Werk sagt," 別本云 „ein besonderes Werk sagt" und dergleichen tragen, von Späteren interpoliert worden seien. In wie weit diese Behauptung das richtige trifft, vermag ich zur Zeit nicht festzustellen. Es kommt mir so vor, als ob Nobutomo sich von blossen Aeusserlichkeiten leiten lasse, indem er alle Bemerkungen, deren Vorvermerk das Zeichen 本 *hon* enthält, zu den Interpolationen wirft, die anderen aber für echt und ursprünglich hält.

Abgesehen von den phonetischen Glossen, die nie eine Ueberschrift haben, fehlt auch in vielen anderen Fällen, wo es sich um Varianten etc. handelt, der Vorvermerk. Diesem Fehlen der Ueberschrift ist wohl keine besondere Bedeutung beizumessen; jedenfalls würde es verfrüht sein, daraus zu schliessen, dass die betreffenden Glossen später interpoliert worden sind.

* Vgl. *Chamb.* Uebersetzung dieser Stelle, a. a. O. p. 9: Hereupon the Heavenly Sovereign commanded, saying: "I hear that the chronicles of the emperors and likewise the original words in the possession of the various families deviate from exact truth, and are mostly amplified with empty falsehoods. If at the present time these imperfections be not amended, ere many years shall have elapsed, the purport of this, the great basis of the country, the grand foundation of the monarchy, will be destroyed. So now I desire to have the chronicles of the emperors selected and recorded, and the old words examined and ascertained, falsehoods being erased and the truth determined, in order to transmit [the latter] to after ages."

Digitized by Google

Bei fehlender Ueberschrift liegt die Gefahr nahe, dass die Anmerkungen, welche durch die Schrift als solche immer kenntlich gemacht werden, sich bei nachlässiger Schreibung in den Text selbst hineinschleichen, und dies ist in der That hin und wieder geschehen.

Einen besonderen Platz nehmen diejenigen Glossen ein, welche sich nicht mit einer der oben genannten allgemeinen Ueberschriften begnügen, sondern irgend ein Quellenwerk NAMENTLICH citieren. Dergleichen Citate finden sich nicht in den ersten Büchern des Nihongi, sondern erst seit den Annalen der Kaiserin Jingu-kōgō. Die Namen der citierten Werke sind: 日本舊記 *Nihonkyūki*, 伊吉連博德書 *Iki no muraji Hakatoko no fumi*, 譜弟 *Kabane tsuide no fumi*, 百濟記 *Kudara-ki*, 百濟本記 *Kudara-hongi*, 百濟新撰 *Kudara-shinsen*, 高麗沙門道顯日本世記 *Nihonseiki* von *Dōken*, einem Priester aus Koma (Koryō), und einige andere. Ban Nobutomo im Hikobai bemerkt, dass es bei den Verfassern des Nihongi als feste Satzung galt, die Namen der Quellenwerke nicht zu citieren, und dass daher alle Stellen, wo solche Citate sich fanden, spätere Interpolationen seien. Ich halte diese Hypothese für ungenügend begründet; Nobutomo wiederlegt sich eigentlich selbst, indem er die oben angezogene Glosse im 2. Jahre Kimmei-tennō, wo das Teiōhongi citiert wird, als echt gelten lässt. Es lässt sich zwar nicht leugnen, dass die Verfasser des Nihongi—leider—verschmäht haben, über die ihnen vorliegenden Quellen Rechenschaft zu geben, darum ist man aber noch nicht berechtigt, gleich auf Interpolation zu schliessen, wenn wirklich einmal eine Quelle citiert wird.

Wie sehr sich die Verfasser des Nihongi bemühten, den vorhandenen Stoff in Text und Anmerkungen zu erschöpfen, ist doch noch Vieles unbenutzt liegen geblieben, was, wie man glauben sollte, ihnen nicht allzuschwer erreichber gewesen wäre. Manche der unberücksichtigten Materialien sind etwas später denn auch von privater oder öffentlicher Seite her zugänglich gemacht und so der gänzlichen Vergessenheit entrissen worden. Zu ersteren gehören die im KOGOSHŪI niedergelegten Materialien, welche von der Familie der Imibe überliefert wurden. In der Vorrede dieses Werkes heisst es: „Die Reichsgeschichte hat noch Vieles ausgelassen. Wenn ich es [in diesem Buche] nicht mitteile, so wird gar Vieles verloren gehen.“ Eine Nachlese unbenutzter Stoffe, die von offizieller Seite unternommen wurde

Digitized by Google

und allerhand zum Vorschein brachte, das nur der engsten Familientradition der einzelnen Häuser angehörte, ist das SEISHIROKU.

Die Glossen sind, wie oben bereits en passant bemerkt, durch ihre Schreibweise von dem eigentlichen Text unterschieden. Im Jindaiki, d. i. in den beiden ersten Büchern, werden die mit „ein Buch sagt" etc. eingeleiteten Bemerkungen mit genau derselben Schrift gegeben, wie der Text, aber um den Raum eines chinesischen Zeichens, welcher frei bleibt, niedriger angesetzt; vom Buche Jimmu-tennō an aber werden sie stets mit halbgrossen Zeichen geschrieben. Ueber diese ungleiche Behandlungsart der Glossen im Jindaiki und im übrigen Nihongi haben die japanischen Gelehrten viel disputiert. Es herrscht im Durchschnitt die Ueberzeugung, dass die Glossen ursprünglich überall klein geschrieben waren, und erst verhältnismässig spät die Aenderung im Jindaiki vorgenommen worden sei. Wie es scheint, ist die Grossschreibung der Issho-Glossen zuerst von dem im Hause der Urabe überlieferten Texte (einem der wichtigsten und sorgfältigsten Texte) eingeführt worden, und von da in andere Manuskripte und die Drucke übergegangen. Dies geht aus einer Stelle des Yoshida no Kanetomo Kyōhō, dessen Verfasser der Urabe Familie angehört, hervor, wo es heisst: „Darüber, dass die jetzt gebräuchlichen Texte das *issho* (d. i. die mit den Worten „ein Buch sagt" eingeleiteten Glossen) mit ebenso kleinen Zeichen wie die übrigen Anmerkungen schreiben, sagt mein Ahn Kanenobu, dass dieses *issho* die Worte der Götter in und unter dem Himmel und im Meere enthalte, und mit dem eigentlichen Texte gleichen Wertes sei; deshalb haben wir (die Urabe) in unserem Texte [des Nihongi] das *issho* gross, aber um ein Zeichen tiefer geschrieben."

Zur Zeit der Abfassung des Shakunihongi, d. i. um die Mitte des 13. Jahrhunderts, bestand nach Iida's Meinung die Aenderung noch nicht. Er gründet dies auf folgende Stelle im Shakunihongi: »Die Anmerkungen mit der Kopfnote „ein Buch sagt" citieren meistens das Kojiki.« Das Wort „Anmerkungen" interpretiert Iida als „mit kleineren Zeichen geschriebene Anmerkungen" und macht daher obigen Schluss.

In neuerer Zeit haben einige Herausgeber des Nihongi auch für das Jindaiki die Kleinschreibung der Issho-Glossen wieder eingeführt; dies ist z. B. geschehen in dem von Matsushita revidierten Texte, sowie im Shokishūge Kahamura's.

Digitized by Google

# VII.—MANUSKRIPTE UND DRUCKE DES NIHONGI.

Bevor der Text des Nihongi gegen Ende des 16. Jahrhunderts zum ersten Male gedruckt wurde, hat er in den verschiedenen Manuskripten, die ihn überlieferten, erhebliche Aenderungen erlitten. Bald machen die einen Texte Angaben, von denen die anderen nichts wissen, bald werden dieselben Ereignisse in den verschiedenen Texten unter verschiedenen Daten angeführt; oft sind verschiedene chinesische Zeichen, die aber dieselbe Bedeutung haben, gewählt; überaus häufig finden sich Unterschiede in der beigefügten japanischen Lesung. Manche der Aenderungen und Nachträge sollen von den mit dem Schriftwesen betrauten Beamten mit kaiserlicher Sanktion oder auf kaiserlichen Befehl hin gemacht sein. So* ist z. B. die Prinzessin *Ihitoyo* im jetzigen Nihongi nicht in die kaiserliche Linie eingereiht (auch im Kojiki nicht; sie würde vor Kensō-tennō zu stehen haben), war aber nach einer Angabe des Midzukagami im Nihongi (Kana-Nihongi) des Jahres 714 unter den Kaisern mit angeführt, was doch nur mit Zustimmung der damals regierenden Kaiserin hatte gethan werden können. Auch unser Nihongitext hat aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich Ihitoyo unter den Kaisern mit angeführt, was trotz der Ausstreichung derselben noch von einzelnen Ausdrücken, welche als einsame Säulen der Vergangenheit stehen geblieben sind, bewiesen wird. So findet sich an der betreffenden Stelle im 15. Buche folgendes: „Sie erscheint am Hofe und nimmt die Zügel der Regierung in die Hand, und nennt sich Oshinumi no Ihitoyo no Awo no mikoto." Weiter heisst es: „Im 11. Monate, im Winter [des Jahres 484] starb Ihitoyo no Awo no mikoto und wurde in der kaiserlichen Grabstätte, die auf dem Hügel Hanihi in Katsuragi liegt (*Katsuragi no Hanihi no oka no misasagi*), begraben." Die Ausdrücke „erscheint am Hofe" und „nimmt die Regierung in die Hand," sowie die Verwendung der chinesischen Zeichen 尊 für *mikoto*, 崩 „sterben," und 陵 *misasagi* „kaiserliches Grabmal" deuten darauf hin, dass sie den Annalen eines Kaisers angehören und Ueberbleibsel derselben bilden. Für eine andere Person als einen Kaiser

* Ich lehne mich hierbei stark an die Ausführungen Iida's im Nihonshoki-tsūshaku an.

Digitized by Google

sind solche Ausdrücke nicht anwendbar. Wann die Aenderung vorgenommen und Ihitoyo nicht mehr in die kaiserliche Linie gerechnet wurde, ist unbekannt.

Aehnlich verhält es sich mit dem Prinzen *Ohotomo*, dem ältesten Sohne des Kaisers Tenji, welcher als *Kōbun-tennō* 671-672 regierte, aber vom Nihongi nicht in die kaiserliche Linie eingereiht ist. In einem im Shokunihongi wiedergegebenen kaiserlichen Edikt vom 8. Monat des 2. Jahres Tempyōhōji (758) heisst es: »Seit dem Naidaijin (d. i. Fujihara no Kamatari) unter der Regierung des Afumi Ohotsu no miya (d. i. Tenji-tennō) gab es von Generation zu Generation tugendhafte Kaiser ............ Es sind 10 Kaiser und ungefähr 100 Jahre.........« 10 Kaiser von Tenji-tennō incl. bis Junnin-tennō incl., unter welchem das Edikt erlassen wurde, kommen aber nur dann heraus, wenn man Ohotomo als Kōbun-tennō mitzählt, also: Tenji, Kōbun, Temmu, Jitō, Mommu, Gemmyō, Genshō, Shōmu, Kōken und Junnin. Ohotomo wurde folglich damals als Kaiser gezählt. Nun finden sich in den Annalen der Kaiser Tenji und Temmu sehr viele Inkonsistenzen; bei Erzählung von Ereignissen, die doch gar nicht lange Zeit vor Abfassung des Nihongi stattgefunden hatten und allbekannt sein mussten, werden häufig die Sätze abgebrochen und die Zeichen 云云 „u. s. w. u. s. w." gesetzt. Diese Eigentümlichkeiten sucht Iida, und vielleicht nicht unrichtig, dadurch zu erklären, dass der Prinz Ohotomo später wieder aus der kaiserlichen Linie, in die er ursprünglich aufgenommen gewesen wäre, ausgestrichen wurde. Eine solche bedeutende Aenderung musste natürlich, wenn der Text im übrigen möglichst unangetastet bleiben sollte, grosse Unebenheiten und Lücken verursachen, etwa derart, wie wir sie im gegenwärtigen Nihongitexte wahrnehmen.

Zweitens kommen Veränderungen von der Hand von Privatpersonen in Betracht, welche Manuskripte des Nihongi besassen oder abschrieben. Von diesen Veränderungen haben zweifellos viele aus Versehen beim Kopieren sich eingeschlichen, wie dies bei Handschriften in allen Sprachen leider nur zu oft der Fall ist. Aber auch willkürliche Aenderungen, Interpolationen und Streichungen in Fällen, wo der Epigone sich klüger und besser unterrichtet dünkte als seine Vorfahren, werden wir häufig anzutreffen Gelegenheit haben.

Die unterschiedlichen Drucke, welche wir besitzen, sind je nachdem sie sich auf bessere oder schlechtere Handschriften, resp. Vergleichung von solchen stützen, von sehr ungleichem Werte.

Digitized by Google

Eine eingehende und wissenschaftliche Textkritik ist noch nicht geübt worden, obwohl man an dem Texte in allen denkbaren Weisen herumgemodelt hat.

Die Texte der vorhandenen Drucke gehen in letzter Instanz alle auf den in der Familie der Urabe, welche Kannushi von Yoshida sind, überlieferten Text zurück. Der Urabe-Text ist öfters kopiert worden, und Abschriften desselben, die in Kleinigkeiten von einander abweichen, datiert aus den Jahresperioden Antei (1227-1228), Shō-ō (1288-1292, Einin (1293-1298), Kagen (1303-1305), Engen (1336-1339), Kōei (1342-1344), Ōei (1394-1427), Bummei (1469-1486), Eishō (1504-1520), Tai-ei (1521-1527), Kyōroku (1528-1531), Temmon (1532-1554) u. s. w. werden von Tanigawa, dem Verfasser des Nihonshoki-tsūshō, angeführt. Von den Kommentatoren des Nihongi werden eine Anzahl mehr oder weniger seltener und alter Handschriften in den Tempeln von Ise, Atsuta u. s. w. genannt, doch muss ich auf ein Verzeichnis derselben hier verzichten, da meine Angaben doch nur lückenhaft und teilweise ungenau sein könnten. Eine Vergleichung von einer Anzahl Handschriften zum Zweck der Herausgabe eines neuen kritischen Textes hat Iida unternommen, und er giebt eine Beschreibung derjenigen, in welche er persönlich Einsicht genommen hat, in der Einleitung seines Nihonshoki-tsūshaku. Da diese Notizen nicht auf Hörensagen, sondern eigener Forschung begründet und somit sehr wertvoll sind, will ich sie hier wiedergeben. Die von Iida eingesehenen und für seine zur Zeit erscheinende Ausgabe des Nihongi benutzten Handschriften sind:

1) *Engi-bon* 延喜本 1 Band, enthält das *Shimo no maki* des *Jindaiki* (2. Buch des Nihongi). Verwahrt im Rishōin in Daigō. Ist mit einer Nachschrift versehen, datiert vom 4. Jahre Engi (904), im Monat 勅月 (chokugetsu?); darin die Namen (der Kopisten?) *Fujihara no asomi Kiyotsura* und *Aho no asomi Ohokata*. Dieser Text ist sehr verdächtig, wird aber von Iida in seinem Kommentar wiederholt citiert, da er allgemein bekannt ist.

2) *Katei-bon* 嘉禎本 1 Band, enthält das *Shimo no maki* des *Jindaiki*. Verwahrt im Hause des Kamoashi no Hidebumi, eines Shintopriesters des Mioya-jinja in Kamo. Mit einer Nachschrift: „den 18. des 10. Monats des 2. Jahres Katei (18. November 1236) abgeschrieben.“ Eine zweite Nachschrift: „im 8. Monat des 4. Jahres Kagen (1306) ist es

nach einem nicht leicht zugänglichen in Muko überlieferten Texte abgeschrieben“.........Ferner in einer Anmerkung zum Kami no maki : „am 19. des 9. Monats wurde in einem luftigen Gebäude in Kanazawa nach einem nicht leicht zugänglichen Texte des Nii-niudō-dono des früheren Kultusministers dies *Shimo no maki* abgeschrieben.“ Als Kopist ist verzeichnet: Yūin masshi Kongō-konzu Ken-a (K., Mönch im Kloster Yūin).

3) *Kareki-bon* 嘉暦本. Enthält das *Kami no maki* und *Shimo no maki* des *Jindaiki.* Verwahrt von Tokugawa-uji in Mito. Trägt die Nachschrift: „im 3. Jahre Kareki (1328) von dem Shinzō-shamon (Priester) Kōgai Donshun im Studierzimmer des Tempels Kenchō abgeschrieben.“

4) *Eiwa-bon* 永和本. 15 Bände, vom *Kami no maki* des *Jindaiki* bis zum *Ninken-tennō-ki* (d. i. vom 1.—15. Buche), doch fehlen einige Bände dazwischen. Verwahrt im Schatzhause des Tempels Atsuta in Owari. Trägt die Nachschrift: „im 11. Monate des 3. Jahres Eiwa (1377) von dem vierten Shōnin des Tempels Kinrenji in Shijō abgeschrieben.“ Man nennt diesen Text das *Kaishi-ura no Nihongi.* In Iida's Tsūshaku wird er unter der Bezeichnung *Atsuta-bon* citiert.

Es giebt noch ein anders *Eiwa-bon* in 1 Bande, enthaltend das *Shimo no maki* des *Jindaiki* mit der Nachschrift: „am 22. des 3. Monats des 5. Jahres Eiwa (9. April 1379) von Akihisa (oder Akinao), dem Kannushi von Watarahi und Negi (Shintopriester) von Gekū abgeschrieben.“

5) *Ōei-bon* 應永本. 3 Bände, enthaltend das *Kami no maki* und *Shimo no maki* des *Jindaiki* und das *Jimmu-ki.* Verwahrt im Vorratshause des Tempels Mishima in Idzu. Die Nachschrift besagt, dass Ryōkai Kaison und Chōson im 35. Jahre Ōei, d. i. im 1. Jahre Shōchō (1428) die Kopie anfertigten. In Iida's Tsūshaku als *Mishima-bon* citiert.

6) *Eikyō-bon* 永享本. 3 Bände, enthält die ersten 10 Bücher, vom *Kami no maki* des *Jindaiki* bis zum *Ōjin-ki.* Verwahrt in dem Bordell Tamaya im Yoshiwara zu Tōkyō. Nachschrift: „Im 3. Jahre Eikyō (1431) hat Ryōkai im Ichijōin östlich vom Tempel Hachimangu auf dem Naganoyama in Kahachi diese Kopie angefertigt.“ Der Text ist unter dem Namen *Tamaya-bon* bekannt.

Digitized by Google

7) *Meiō-bon* 明應本. Enthält das *Kami no maki* und *Shimo no maki* des *Jindaiki.* Verwahrt von Kiyonaga Miko in Ise. Nachschrift: „Im 10. Monat des 8. Jahres Meiō (1499) von Korehisa Otsuki nach dem Texte *Jōjū-bon*, der sich im Kangakuin befindet, kopiert.

8) *Eishō-bon* 永正本. Enthält das *Kami no maki* des *Jindaiki*; ebenfalls von Miko (s. unter No. 7) verwahrt. Nachschrift: „im 11. Monat des 7. Jahres Eishō (1510) durch Oho-nakatomi no Kunitada, vom Amte Shingi Gondaifuku, kopiert."

9) *Hikakukwam-pon* 秘閣官本. Vollständiger Text des Nihongi, auch *Jikkwampon* 十卷本 „der zehnbändige Text" genannt. Jeder Band ist in einem anderen Jahre kopiert. Der erste trägt die Nachschrift: „im 13. Jahre Bummei (1481) von Urabe no Kanetomo [kopiert]." Das 30. Buch trägt die Nachschrift: „Am 13. Tage des 6. Monats des 10. Jahres Eishō (1513) vollendet, von Rōkai Samboku."

Die erste Drucklegung des Nihongi fand auf kaiserlichen Befehl im 4. Jahre Keichō (1599) statt, wobei der im Hause Urabe überlieferte Text, der mit Interpunktionen von der Hand Nishi-sanjō Sanetaka's versehen worden war, zu Grunde gelegt wurde. Dem Text war auch eine Nachrede (*okugaki*) von Kiyohara Kunikata no asomi beigegeben, worin sich folgende Stelle findet: „Der ältere Text [wie er von den Urabe überliefert ist] enthält viel Echtes und Unechtes; deshalb habe ich mehrere Texte verglichen und eine kritische Herstellung versucht."* Von dieser Ausgabe sind aber nur die beiden ersten Bände, nämlich das Jindaiki, vorhanden. Nasu Shigenaka (citiert bei Iida) beschreibt dieselben: „Zwei Bände des Jindaiki, auf jeder Seite 8 [vertikale] Zeilen, in jeder Zeile 17 Zeichen, die mit *issho* eingeleiteten Bemerkungen um 2 Zeichen niedriger gesetzt. Der Text hat keine Zeichen zur Erleichterung der Lesung (*kun-ten*); Varianten sind nicht angegeben. Im ganzen gleicht er den jetzt cirkulierenden Texten. An Schönheit der Buchstaben übertrifft er den im 15. Jahre Keichō (1610) entstandenen Druck. Die Schrift für die Holzplatten dieses ersten Druckes hat der oben genannte Kiyohara selbst geliefert." Kahamura Hidene, der Verfasser des Shokishūge, spricht von einem Nihongi-Texte, den Kiyohara

* Eine Uebersetzung dieser Nachschrift giebt *Rosny* a. a. O. pag. XCIX bis CII, doch ist dieselbe sehr ungenau.

Digitized by Google

Kunikata no asomi selbst abgeschrieben habe, und der die Bücher vom Jindaiki bis zum Buretsuki umfasste. Dies bringt Nasu Shigenaka auf die Vermutung, dass wohl der Druck vom Jahre 1599 mit dem von Kiyohara geschriebenen (d. i. auf Holzplatten geschriebenen, die dann ausgeschnitten wurden) identisch sei. Da, wie schon gesagt, von dem ersten Drucke nur die beiden ersten Bücher vorhanden sind, alles Uebrige aber fehlt und von dessen Verbleib nirgends Notizen gegeben werden, so ist es ungewiss, ob der betreffende Druck überhaupt über das Jindaiki hinauskam.

Im Sommer des 15. Jahres Keichō (1610) erschien das gesamte Nihongi mit beweglichen Typen gedruckt, herausgegeben von Rakuzeiya Shisan. Diesem Drucke liegt gleichfalls der Urabe-Text, in von Nishi-sanjō Sanetaka revidierter Form, zu Grunde; ihm sind teilweise die japanischen Lesungen in Kata-kana (*kun-ten*), wie sie von Sanetaka festgestellt und im Manuskript mit roter Tinte notiert waren, beigegeben. Er enthält auch die Nachrede des Kiyohara Kunikata no asomi. Bemerkenswert ist in dieser Ausgabe das Vorkommen der Ausdrücke „der kaiserliche Text sagt" und „nach dem kaiserlichen Texte gedruckt." Es giebt nur 2 Erklärungen solcher Ausdrücke: entweder wurde der Text der Urabe-Handschrift mit dem im Jahre 1599 auf kaiserlichen Befehl entstandenen Drucke wirklich verglichen und danach revidiert, oder der Herausgeber bediente sich obiger Wendungen nur, um der Ausgabe in den Augen des Publikums besondere Autorität zu verleihen. Der Urabe-Text ist von den Gliedern der Familie zu verschiedenen Zeiten wieder und wieder kopiert worden, wie die Vorrede des Rakuzeiya Shisan zum Druck von 1610 zeigt: „Eine Abschrift des Nihongi wurde zuerst von Kaneyori, der zu dem Zweck alle damals existierenden Texte verglich, im 2. Jahre Antei (1228) gemacht. In den Jahren Shō-ō (1288-92) fertigte der Jingigondaifuku Namens Urabe Kanekata eine Kopie davon, welche er in einem Steingebäude niederlegte. Später haben Urabe Nakasuye von Yamashiro in den Jahren Einin (1293-98), dann der Bonze Shami Renkei im 2. Jahre Kagen (1304), dann der Jingigondaifuku Namens Kanekazu im ersten Jahre Kan-ei (1342) dieselbe nach einander abgeschrieben. In den Jahren Eishō (1504-1520) hat Sanetaka den Text untersucht und mit roter Tinte interpunktiert. Jetzt endlich ist er nach dem Texte des Naishō-kō

Digitized by Google

(d. i. Sanetaka) geschnitten und gedruckt worden, um ihn dem Publikum zugänglich zu machen.........“*

Nasu Shigenaka (citiert bei Iida) erwähnt nun einen ihm vorliegenden, wie es scheint mit Holzplatten gedruckten Text, der kein bestimmtes Datum trägt. Derselbe ist nach dem Druck vom Jahre 1610 hergestellt, mit Verbesserung der in diesem vorkommenden Fehler; er enthält ferner Varianten aus verschiedenen Manuskripten, z. B. den sogenannten *Seihon*, *Ehon*, *Kōhon* u. s. w. Sodann sind darin die von Sanetaka notierten Kana-Zeichen zur Erleichterung des Lesens gegeben. Nasu Shigenaka glaubt, diesen Druck noch in die Jahresperiode Keichō, natürlich nach 1610, also in die Jahre 1611-1614 setzen zu müssen. Dieser Text bildet nun nach ihm den Uebergang zu der grossen Masse der jetzt cirkulierenden Drucke, welche in den Jahren der Periode Kwambun (1661-72) herauskamen. Der erste der Kwambun-Neudrucke erschien im Jahre 1669, herausgegeben von 4 Buchhändlern; bald darauf erfolgte eine zweite Auflage. Uebrigens wurde derselbe Text auch schon vor Kwambun, nämlich in der Periode Kwan-ei (1624-43) einmal abgedruckt, doch sind Exempare dieser Ausgabe nur äusserst selten aufzutreiben.

Die allgemein cirkulierenden Drucke aus der Periode Kwambun sind leider Produkte grosser Nachlässigkeit, da es den Verbreitern mehr auf guten Absatz und pekuniären Gewinn, als auf diplomatische Genauigkeit in der Wiedergabe des Textes ankam. Sie wimmeln von Fehlern: oft sind Zeichen weggelassen, Wörter sind in falsche Stellung zu einander geraten und die Kana zur Erleichterung des Lesens sind unzuverlässig, obwohl die alten Lesungen grossenteils beibehalten worden sind.

Diejenigen Drucke, welche sich an den handschriftlichen Urabe-Text in der von Sanetaka revidierten Form eng anschliessen, verdienen jedenfalls bei weitem den Vorzug vor allen anderen, obgleich der Urabe-Text auch durchaus nicht über jeglichen Tadel erhaben ist. In ihm sind aber mit grösster Sorgfalt der alte Textbestand und die alten Lesungen bewahrt, und die Kopisten haben sich vor willkürlichen Aenderungen gehütet. Ein einziges Beispiel möge hierfür sprechen. Die Form der chinesischen Zeichen (d. i. ihre Zusammensetzung aus symbolischen und phonetischen Elementen und bedeutungslosen Strichen) ist

* Nach *Rosny's* Uebersetzung, a. a. O. pag. XCVII und XCVIII.

Digitized by Google

im Laufe der Zeit vielfachen Umwandlungen erlegen: jetzt war diese, zu anderer Zeit jene Form eines Zeichens vorzugsweise gebraucht. In den Fällen, wo nun solche Varianten existieren, hat der Urabe-Text stets diejenigen Formen, welche nachweislich zur Zeit der Abfassung des Nihongi in China und daher auch in Japan in Gebrauch waren. Andere Manuskripte sind in dieser Beziehung weniger skrupulös gewesen und haben die älteren Formen vielfach durch neuere, gerade in allgemeinem Gebrauch befindliche, Varianten der betreffenden Zeichen ersetzt.

## VIII.—KOMMENTARE ZUM NIHONGI UND BENUTZTE TEXTE.

Das Nihongi ist ähnlich wie das Kojiki vielfach Gegenstand von historischen, archaeologischen, philologischen u. s. w. Forschungen geworden, die namentlich in Form von Kommentaren zum Text desselben niedergelegt sind. Ich gebe eine kurze Uebersicht der wichtigsten hier in Betracht kommenden Werke.

*Nihonshoki-tsūshō* 日本書紀通證 „Fortlaufender Kommentar zum Nihonshoki." 35 Bücher in 22 Bänden. Verfasst von *Tanigaha Shisei* und veröffentlicht im 4. Jahre Enkyō (1747). Es enthält nicht den vollständigen Text des Nihongi, sondern nur die Stellen, welche kommentiert werden. Der in diesen Stellen enthaltene Text, teilweise mit Kana-Lesung versehen, gründet sich auf das im Tempel von Ise aufbewahrte Manuskript, das jedoch mit einigen anderen Handschriften verglichen und demgemäss emendiert ist. Im 1. Buche giebt der Verfasser einleitende Bemerkungen in 19 Artikeln, unter denen ich die über die Abfassung, Lesung, über Kuni und Kohori, Lehnsländer, Kabane und Uji hervorhebe. Ein Appendix giebt unter anderem eine kurze Biographie des *Toneri Shinnō* (Hauptverfassers des Nihongi). Buch 2-7 kommentiert das *Jindaiki*, und Buch 8-35 die Annalen der Kaiser seit Jimmu-tennō. Durchaus chinesisch geschrieben.

*Shoki-shūge* 書紀集解 „Kommentar zum Shoki." 30 Bücher in 20 Bänden. Verfasst von *Kahamura Hidene*. Die Vorrede ist datiert vom Jahre 1785. Das Gunsho-ichiran (Japanische Bibliographie, verfasst von Ozaki Masayoshi 1801; siehe

Digitized by Google

Rosny a. a. O. pag. XVII, ff.) giebt nur 10 Bände (nämlich bis zum 16. Buche, den Annalen des Buretsu-tennō) als vorhanden an, weil damals noch nicht das Ganze erschienen war. Kommentar in chinesischer Sprache; der Text ist vollständig; teilweise hat er Kana-Lesung.

*Nihongi-hyōchū* 日本書紀標註 „Nihonshoki mit Kommentar in Form von Kopfnoten." 26 Bände, von denen der erste eine Einleitung und diverse Exkurse enthält. Verfasst von *Shikida Toshiharu*, erschienen in Osaka im 25. Jahre Meiji (1892). Kommentar in japanischer Sprache. Text vollständig, mit teilweiser Transskription.

Hauptpunkte der Einleitung bildet ein Verzeichnis der zur phonetischen Schreibung von japanischen Wörtern verwendeten chinesischen Zeichen (wie im Nihonshokitsūshō), sodann auf 24 Doppelblättern eine detaillierte Ahnentafel der japanischen Kaiser vom Urschöpfer Ame-no-mi-naka-nushi no Mikoto bis zu den Kaisern im Anfang des 8. Jahrhunderts. Auch eine kurze Biographie des Toneri-shinnō ist beigefügt, worin er sich über die verschiedenen Namensformen des Nihongi-Verfassers ergeht. Die Zeichen 舍人 werden nämlich in 4 Weisen gelesen: *tone*, *toneri*, *yado* und *ihehito*. Von diesen 4 Formen ist nach Shikida's Meinung nur *toneri* berechtigt.

Beiläufig sei bemerkt, dass Shikida Toshiharu auch ein *Kojiki-hyōchū* (nicht zu verwechseln mit dem *Hyōchū-Kojiki* des *Murakami Tadayoshi*) geschrieben hat, worin er den von Motowori im Kojikiden niedergelegten Ansichten oft mit Erfolg entgegentritt.

*Nihonshoki-tsūshaku* 日本書紀通釋 „Fortlaufende Erklärungen zum Nihonshoki." Verfasst von *Iida* (*Ihida*) *Takesato*. Diese grosse Ausgabe, welche sowohl im Text als im Kommentar die beste existierende zu werden verspricht, und von der bisher seit dem Ende des 22. Jahres Meiji (1889) nur wenige Bände erschienen waren, ist glücklicherweise von dem 1900 verstorbenen Verfasser noch im Mscr. fertig gestellt worden und hat soeben (Frühjahr 1902) zu erscheinen begonnen. Der Druck wird voraussichtlich 1903 vollendet werden. Ein Teil des ersten Bandes wird von einer kurzen, aber trefflichen und inhaltsreichen Einleitung erfüllt. Dieselbe behandelt: 1) *senshi* Geschichtsschreibung; 2) *daigo* Titel des Nihongi; 3) *ihon* verschiedene Texte; 4) *issho* „ein Buch [sagt]," d. i.

Digitized by Google

die mit diesen Worten anfangenden Glossen. 5) *tokuhō* Methoden der Lesung; 6) *junshoku-bunkwa no ben* Gedanken über die Ausschmückung des Stils.

Ich bin den Bemerkungen Iida's für reichliche Belehrung ganz besonders zu Dank verpflichtet. Uebrigens stützt sich Iida's Arbeit zum Teil auf das folgende gewaltige Werk:

*Nihonshoki-den* 日本書紀傳 „Auslegung des Nihongi.“ 144 Bände Manuskript, niedergelegt in der Bibliothek des Kunaishō (Hofamt). Der Verfasser ist *Suzuki Shigetane*, ein Schüler des berühmten Philologen Hirata, der aber von diesem später verleugnet und, wahrscheinlich von Anhängern Hirata's, im Jahre 1863 ermordet wurde. Der Titel lehnt sich offenbar an Motowori's Meisterwerk an, und das Werk ist bestimmt, für die Interpretation des Nihongi das zu bieten, was Motowori für das Kojiki gethan hat. Ich habe von dieser Arbeit bis jetzt leider noch nicht Notiz nehmen können.

*Shaku-nihongi* 釋日本紀 „Erklärtes Nihongi.“ Siehe das Verzeichnis der citierten Bücher unter No. XI.

*Nihongi-sansho* 日本紀纂疏 „Gesammelte Erklärungen zum Nihongi.“ 2 Bände, enthaltend einen Kommentar zum Jindaiki. Alles Uebrige ist verloren gegangen. Der Verfasser nennt sich *Fujihara Kaneyoshi.*

*Nihonshoki-chū* 日本書紀註 „Kommentar zum Nihonshoki.“ 31 Bände; der Kommentar durchaus in Kata-kana geschrieben. Manuskript. Verfasser unbekannt.

*Nihongi-shiki* 日本紀私記 „Privatnoten (Scholien) zu den japanischen Annalen.“ Siehe das Verzeichnis der citierten Bücher unter No. XI.

*Nihonshoki-bunrui* 日本書紀分類 „Das Nihonshoki in Kategorien klassificiert.“ 26 Bände, verfasst von *Minamoto no Mitsukuni,* Daimyō von Mito. Hierin ist der Stoff des Nihongi nicht chronologisch, sondern in folgenden Kategorien geordnet:

Band 1: Geschichte der himmlischen und irdischen Götter.
„ 2–3: Biographien der Söhne der Kaiser.
„ 4: Biographien der Kaiserinnen.

Digitized by Google

Band 5: Biographien der Töchter der Kaiser und der nicht kaiserlichen Prinzen.

„ 6–11: Biographien hervorragender Unterthanen.

„ 12: *Shōrei*, Edikte und Befehle. *Kwan-i*, Aemter und Rangstufen. *Rei* Ceremonien. *Hō* Gesetze.

„ 13: *Shōshi* Belohnungen.

„ 14: *Keibatsu* Bestrafungen.

„ 15–16: *Sembatsu* Kriege und Unterwerfungen.

„ 17: *Jūgaku* Konfucianismus. *Yōka* Populäre Lieder.

„ 18: *Shōsai* Omina.

„ 19–23: *Chiri* Geographie. *Toryō* Hauptstädte und Misasagi (kaiserl. Begräbnisstätten). *Miyake* Oeffentliche Vorratshäuser.

„ 24–25: *Gwaikokuden* Berichte über auswärtige Länder.

„ 26: *Buppō* Buddhismus.

*Nihonshoki-senjaben* 日本書紀撰者辨 „Abhandlung über die Verfasser des Nihonshoki." 1 Band, verfasst von *Kahamura Hidene* (Verfasser des Shokishūge). Es wird darin die Ansicht ausgesprochen, dass nicht dem Prinzen *Toneri*, sondern *Ki no Kiyohito* und *Miyake no Fujimaro*, besonders dem ersteren von diesen beiden, der Löwenanteil an der Verfasserschaft des Nihongi zukommt.

*Nihonshoki-wakumonshikō* 日本書紀或問私考 „Private Untersuchungen über das Nihonshoki in Katechismenform." 2 Bücher Manuskript, verfasst von Tada Yoshitoshi. Im ersten dieser beiden Bücher wird über die echten und unechten Bestandteile des Kojiki, Nihongi und Kujiki gehandelt.

*Nihongi-kyōenka* 日本紀竟宴歌 „Schluss-Bankett-Gedichte [nach den Lesungen] des Nihongi. 2 Bücher Manuskript. Vgl. meine Bemerkungen über die *kyōen no uta* in Abschnitt IV dieser Einleitung, in einer Fussnote.

*Nihongi-uta no kai* „Kommentar zu den Gedichten des Nihongi." Siehe das Verzeichnis der citierten Werke unter No. XI.

Digitized by Google

*Ki-ki kashū* 紀記歌集 „Sammlung der Gedichte des Nihongi und Kojiki.“ 2 Bände, herausgegeben von *Moritori*, einem Schüler des Kamo no Mabuchi.

Die beiden Bücher des *Jindaiki* haben ganz besonders häufige Erklärungen hervorgerufen, wie z. B. *Motowori's Kami-yo no maki uzu no yama-kage* u. s. w. Eine Anzahl solcher Schriften citiert Rosny nach Angabe des Gunsho-ichiran, a. a. O. pag. XXI, ff.

Von den oben genannten Werken haben mir bei meiner Interpretation des Nihongi das *Nihonshoki-tsūshō*, *Shoki-shūge*, *Nihongi-hyōchū*, *Nihonshoki-tsūshaku* (soweit erschienen) und *Nihongi-uta no kai* beständig vorgelegen und sind in allen Fällen zu Rate gezogen worden. Die übrigen hier und im weiter unten folgenden „Verzeichnis“ angeführten Bücher sind seltener, und zwar grossenteils in den von obigen Werken ausgezogenen Citaten, benutzt worden.

Ausser den im *Tsūshō*, *Shūge*, *Hyōchū* und *Tsūshaku* mit Kommentaren versehenen Texten haben mir eine Anzahl von kommentarlosen Texten unablässig zur Vergleichung und Feststellung der Lesarten vorgelegen. Es sind die folgenden:

*Nihonshoki* 日本書紀. Es ist der unter No. VII näher besprochene Druck vom 15. Jahre Keichō (1610). Es erweist sich im ganzen als ein sehr zuverlässiger Text, mit dem die besten anderen Drucke meist übereinstimmen. 15 Bände: der Text ist teilweise, wie oben beschrieben, mit den alten japanischen Lesungen versehen. Ausserdem ist mein Exemplar von der kundigen Hand eines früheren Besitzers vielfach mit roter Tinte interpunktiert und mit Bemerkungen bereichert worden.

*Nihonshoki*, revidiert von *Ban Nobutomo*. Der Abdruck, in 6 Bänden, bildet den ersten Teil einer im 16. Jahre Meiji (1883) veröffentlichten Miniaturausgabe der sechs Nationalgeschichten. Der Text stimmt fast genau, und die Seitenlesungen meistens mit dem nächst vorher genannten Drucke überein. Ban Nobutomo's Text ist offenbar eine Revision des Textes obiger Ausgabe.

*Nihonshoki*, herausgegeben von der Keizai-zasshi-sha als Band 1 der Sammlung Kokushi-taikei. Treffliche Textausgabe in einem Band von 574 Seiten. 1897.

Digitized by Google

*Nihonshoki*, herausgegeben von *Ohozeki Masunari*. 16 Bände, von denen Band 1-15 den Text des Nihongi, Band 16 einen Appendix (*bikō*) mit Varianten geben. Dies ist die einzige mir vorliegende Ausgabe, welche neben dem chinesischen Grundtext eine vollständige japanische Transskription giebt. Wie viel Gelehrsamkeit und Fleiss Ohozeki auch auf die Ausgabe verwendet hat, so kann ich ihm doch den Vorwurf nicht ersparen, dass er mit dem Text zu willkürlich umgesprungen ist. In einer grossen Anzahl von Fällen steht er mit seinen Lesarten ganz isoliert den übrigen Drucken gegenüber, was schon an und für sich bezeichnend genug ist; eine nähere Prüfung ergiebt aber auch stets, dass Ohozeki seinem eigenen kombinatorischen Geiste folgend Aenderungen vorgenommen hat, die oft gar nicht übel wären, wenn die Arbeit des Philologen von weniger strengen Gesetzen geleitet würde. Ein Beispiel erläutere dies: Im 25. Buche wird *Abe no Uchimaro no omi* zum *Sadaijin*, und *Soga no Yamada no Ishikahamaro no omi* zum *Udaijin* ernannt; in den folgenden Stellen werden die betreffenden Männer mit ihren neuen Titeln, doch mit Weglassung der spezificierenden Wörter *sa* „links" und *u* „rechts," also blos *daijin* (resp. *oho-omi*) genannt. Ohozeki allein aber schreibt, um systematisch korrekt zu sein, immer *sadaijin* resp. *udaijin*. Den Namen des zweiten Mannes geben die anderen Texte teils mit, teils ohne *Yamada no*, Ohozeki dagegen schreibt den Namen stets mit diplomatischer Genauigkeit aus.

Die mit halbgrossen Zeichen wiedergegebenen Glossen sind bei Ohozeki in dieser Form nur selten anzutreffen; meist lässt er sie entweder ganz weg oder nimmt sie in den Text selbst auf.

Ohozeki's Ausgabe erschien im Jahre 1822.

Um beim Citieren der Texte, auf welche sich meine Uebersetzung gründet, unnötige Längen zu vermeiden, habe ich statt ihrer Titel kurze Buchstabenbezeichnungen eingeführt, nämlich:

Ts = *Nihonshoki-tsūshō*.
Su = *Shoki-shūge*.
H = *Nihongi-hyōchū*.
I = *Nihonshoki-tsūshaku*.
A = Text der *Ausgabe vom Jahre 1610*.

Digitized by Google

B = Text nach der *Revision Ban Nobutomo's.*
O = Text der *Ausgabe Ohozeki's.*

## IX.—METHODE DER UEBERSETZUNG.

Da die gegenwärtige Uebersetzung den Zweck verfolgt, dem europäischen Leser den Originaltext des Nihongi so gut als möglich zu ersetzen, so liegt auf der Hand, dass die äusserste Treue in der Uebertragung angestrebt und derselben jeder Anspruch auf Eleganz des Stiles geopfert werden musste. Der Kommentar ist ausführlicher gehalten als viele Leser vielleicht für nötig erachten und bringt oft Stoff herbei, der erst in zweiter und dritter Linie in Betracht kommt. Die grossen Schwierigkeiten jedoch, die dem Europäer im allgemeinen in Erlangung von zuverlässigen Informationen über japanische, namentlich altjapanische Verhältnisse im Wege stehen, veranlassten den Verfasser, in seinen Bemerkungen nicht gerade sparsam zu sein. Nichtsdestoweniger bleibt der späteren Forschung noch eine Fülle von Arbeit zu thun übrig. In den Kommentar sind eine Reihe von kleineren Exkursen eingestreut worden, doch ist von einer Zusammenstellung der Resultate, welche sich aus der Lektüre des Nihongi ergeben, abgesehen, da eine derartige Uebersicht, die bei dem beschränkten Stoff des Kojiki wohl möglich ist und von Chamberlain in seiner Einleitung in trefflicher Weise gegeben wurde, bei dem reichen vom Nihongi gebotenen Materiale die Grenzen einer Einleitung weit überschreiten würde und daher der Spezialuntersuchung überlassen werden muss.

Die kleingedruckten Glossen im Text (siehe No. VI dieser Einleitung) sind, soweit sie einen sachlichen Charakter haben, nach Analogie des Originals mit kleineren Typen gedruckt in den Text der Uebersetzung eingereiht worden; dagegen wurden die Glossen rein phonetischer Art, welche nur die Aussprache eines chinesischen Zeichens angeben, als für die Zwecke dieses Buches belanglos durchgehends unterdrückt. Von den in das Nihongi eingestreuten Liedern, die zu dem allerältesten gehören, was in japanischer Sprache existiert, ist in dieser neuen Ausgabe nur eine Zeile für Zeile entsprechende Interlinearversion gegeben; den Originaltext sämtlicher Lieder des Kojiki und Nihongi gedenke ich in einer Spezialarbeit zu behandeln.

Digitized by Google

Die Behandlung der Titel und Namen bedarf besonderer Erläuterung. Die Namen der Personen und Orte sind stets in ihrer japanischen Form, so wie sie in Kana transskribiert werden, gegeben, in derselben Gruppierung des Familiennamens, Kabane und Eigennamens wie in der jedesmaligen Textstelle. Ich bemerke hier gleich, dass der Text die Namen nicht immer gleichmässig citiert, z. B. schreibt er einmal *Okinaga no kimi Yamada*, das andere Mal *Okinaga no Yamada no kimi.* Der zuerst stehende Name ist stets der Familienname, also hier *Okinaga*; der Eigenname der betreffenden Person, hier *Yamada*, steht gewöhnlich zuletzt, kann aber auch, wie dies Beispiel zeigt, invertiert werden. In ersterem Falle, wo er am Ende hinter der Bezeichnung des Kabane steht, wird er *ohne* die Genitivpartikel *no* angefügt, im Falle der Inversion aber vor und nach ihm *no* gesetzt. Die Personennamen enthalten neben dem *Familinneamen* (welcher einfach wie *Okinaga*, oder zusammengesetzt wie *Ohotomo no Mononobe* sein kann) und *Eigennamen* als regelmässigen dritten Bestandteil noch die Bezeichnung des *Kabane* (siehe Heft 44 dieser Zeitschrift), wenn es sich nicht um einen Kaiser, Kaiserin, Prinz und Prinzessin handelt. In obigem Beispiel ist *kimi* die Bezeichnung des Kabane. Um das Kabane für den Leser immer sofort kenntlich zu machen, habe ich es mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben, ausser in den Ausdrücken *Oho-omi* und *Oho-muraji*, weil diese Bezeichnung zu einer Zeit nur einer einzigen Person zukommt. In solchen Fällen natürlich, wo das Kabane ohne Namen gebraucht ist, wie in „die Omi, Muraji, Tomonomiyatsuko, Kuninomiyatsuko etc. versammelten sich," sind die betreffenden Wörter gross geschrieben, weil sie dann gleichsam ein deutsches Substantivum vertreten. Eine Uebersetzung der Namen zu geben, wie Chamberlain oft im Kojiki thut, hielt ich für überflüssig, ja selbst für störend; dazu kommt noch die Unsicherheit in der etymologischen Auffassung derselben, welche das Unterfangen vollends zu einem prekären gemacht hätte. Viel eher hätte eine Uebersetzung der Titel, der Kabane, in Betracht kommen können, doch tappen wir mit Bezug auf die Bedeutung einiger derselben noch so sehr im Dunkeln, und ist das Auffinden von genauen Aequivalenten zu den japanischen Bezeichnungen so schwer oder geradezu unmöglich, dass ich mich auch in diesem Falle mit der einfachen Wiedergabe der japanischen Titel beschieden habe. Ich übersetze nur solche Ausdrücke wie „Prinz" (*miko;* dies Wort entspricht zwar ver-

Digitized by Google

schiedenen chinesischen Schreibungen, doch habe ich im allgemeinen keinen Unterschied gemacht, da der Text selbst verschiedene Schreibungen promiscue bei derselben Person gebraucht, wie bei dem Prinzen *Furuhito* im 25. Buche), „Prinzessin" etc. meist aus Bequemlichkeitsrücksichten und um den allzu grossen Schwall von japanischen Terminologien zu vermeiden. Im übrigen verweise ich auf Chamberlain a. a. O. p. XV ff, wo die Frage einer englischen Wiedergabe der Titel und Namen behandelt wird; ich kann den Ansichten meines gelehrten Kollegen über die Unthunlichkeit einer Uebersetzung derselben nur meine vollste Zustimmung geben. Chamberlain hat den japanischen Titeln folgende Bedeutungen gegeben:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| *Agata-no-atahe* | roughly | rendered | by | *Departmental Suzerain.* |
| *Agata-nushi* | „ | „ | „ | *Departmental Lord.* |
| *Asomi* (*Ason*) | „ | „ | „ | *Court Noble.* |
| *Atahe* | „ | „ | „ | *Suzerain.* |
| *Hiko* | „ | „ | „ | *Prince.* |
| *Hime* | „ | „ | „ | *Princess.* |
| *Inaki* | „ | „ | „ | *Territorial Lord.* |
| *Iratsuko* | „ | „ | „ | *Lord.* |
| *Iratsume* | „ | „ | „ | *Lady.* |
| *Kami* | „ | „ | „ | *Deity.* |
| *Kimi* | „ | „ | „ | *Duke.* |
| *Ma* | „ | „ | „ | *True.* |
| *Miko* (王) | „ | „ | „ | *King.* |
| *Miko* (御) | „ | „ | „ | *August Child.* |
| *Mikoto* | „ | „ | „ | *Augustness.* |
| *Miyatsuko* | „ | „ | „ | *Ruler.* |
| *Murazhi* | „ | „ | „ | *Chief.* |
| *Omi* | „ | „ | „ | *Grandee.* |
| *Sukune* | „ | „ | „ | *Noble* |
| *Wake* (in the names of human beings) | | | | *Lord.* |

Ich habe im Text wie im Kommentar häufig Gebrauch von eckigen und runden Klammern gemacht. Von diesen bedürfen nur die *eckigen* einer näheren Erklärung: sie schliessen solche wichtigere Worte ein, die sich nicht in den Originalen finden, aber in der deutschen Uebertragung als notwendig erweisen,

Digitized by Google

enthalten also *Interpolationen* des Uebersetzers. Das im Text in runde Klammern Gesetzte dient zum Zwecke der Erklärung.

Es erübrigt noch einige Worte über die Orthographie bei Schreibung der japanischen Wörter zu sagen. So wünschenswert es auf der einen Seite gewesen wäre, die jetzt so weit verbreitete phonetische Schreibung des Rōmajikwai, welche auch in den „Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft" gebräuchlich ist, zu verwenden, so musste doch aus Gründen wissenschaftlicher Genauigkeit davon abgesehen und die althergebrachte etymologische Schreibung, wie das japanische Kana sie giebt, verwendet werden, da diese allein die alte Aussprache annähernd repräsentiert.* Nur bei den sinico-japanischen Wörtern habe ich mir gestattet, die moderne Aussprache zu wählen. Die folgenden Notizen werden aber den Leser in Stand setzen, die japanischen Wörter in der Weise abzulesen, wie sie gegenwärtig von den Japanern gesprochen werden:

*ha* im Inlaut nach Vokalen sprich *wa*, z. B. *Ihagane*, *Naniha*, *Ihahiko*, *Arahaka*, *Kahachi*, *niha*, *kaha* sprich *Iwagane*, *Naniwa*, *Iwahiko*, *Arawaka*, *Kawachi*, *niwa*, *kawa*. Auch die Partikel *ha* ist *wa* zu sprechen.
(Statt *kaha* und *iha* schreiben manche Etymologen auch *kawa*, *iwa*).

*hi* manchmal = *i*, z. B. *Kuhi* = *Kui*.

*ye* und *we* = *e*, z. B *yeshi*, *Yemishi*, *Wesō* = *eshi*, *Emishi*, *Esō*.

*wi* = *i*, z. B. *Sakurawi*, *Ye no wi* = *Sakurai*, *E no i*.

*wo* = *o*, z. B. *wotoko*, *Katawoka* = *otoko*, *Kataoka*.

*oho* = *ō*, z. B. *Oho-omi*, *kohori* = *Ō-omi*, *kōri*.

*afu* = *ō*, z. B. *Afumi*, *Hirafu* = *Ōmi*, *Hirō*.

Die *koreanischen* Namen und Titel sind geschrieben, wie die japanischen Kommentatoren sie transskribieren; die koreanische Aussprache ist nach Aston's Lesung in Klammer hinzugefügt. Die *chinesischen* Wörter in chinesischen Namen, Büchertiteln etc. werden nach der Aussprache des Kwan-hoa (nicht Peking-Dialekt), im allgemeinen im Anschluss an Williams' Chinese Dictionary gegeben.

---

* Einen Unterschied zwischen dem nigorierten Laute von *shi* und *chi*, habe ich jedoch nicht gemacht, sondern immer *ji* geschrieben.

Digitized by Google

## X.—INHALT DES NIHONGI.

Das Nihongi enthält in chronologischer Reihenfolge die Geschichte Japans von der mythologischen Zeit des *Götterzeitalters* bis zum Ende der Regierung der Kaiserin *Jitō-tennō*, verteilt auf 30 Bücher. Der Inhalt der einzelnen Bücher ist folgender:

1. Buch: *Jindaiki-jō* (*Kami-yo no kami no maki*), Erster Teil des Berichtes über das *Zeitalter der Götter.*
2. Buch: *Jindaiki-ge* (*Kami-yo no shimo no maki*), Zweiter Teil des Berichtes über das *Zeitalter der Götter.*

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 3. | Buch: | Kaiser | *Jimmu* | (660-585 v. Chr.).* |
| 4. | Buch: | Kaiser | *Suizei* | (584-549 v. Chr.). |
| | | Kaiser | *Annei* | (548-511 v. Chr.). |
| | | Kaiser | *Itoku* | (510-477 v. Chr.). |
| | | Kaiser | *Kōshō* | (475-393 v. Chr.). |
| | | Kaiser | *Kōan* | (392-291 v. Chr.). |
| | | Kaiser | *Kōrei* | (290-215 v. Chr.). |
| | | Kaiser | *Kōgen* | (214-158 v. Chr.). |
| | | Kaiser | *Kaikwa* | (157-98 v. Chr.). |
| 5. | Buch: | Kaiser | *Sūjin* | (97-30 v. Chr.). |
| 6. | Buch: | Kaiser | *Suinin* | (29 v. Chr.-70 n. Chr.). |
| 7. | Buch: | Kaiser | *Keikō* | (71-130). |
| | | Kaiser | *Seimu* | (131-190). |
| 8. | Buch: | Kaiser | *Chūai* | (191-200). |
| 9. | Buch: | Kaiserin | *Jingu* | (201-269). |
| 10. | Buch: | Kaiser | *Ojin* | (270-310). |
| 11. | Buch: | Kaiser | *Nintoku* | (311-399). |
| 12. | Buch: | Kaiser | *Richū* | (400-405). |
| | | Kaiser | *Hanshō* | (406-411). |
| 13. | Buch: | Kaiser | *Ingyō* | (412-453). |
| | | Kaiser | *Ankō* | (454-456). |
| 14. | Buch: | Kaiser | *Yūryaku* | (457-479). |
| 15. | Buch: | Kaiser | *Seinei* | (480-484). |

* Ich gebe die Regierungszeit der Kaiser, wie sie in der Meiji-Aera offiziell bestimmt worden ist. Die Frage der Glaubwürdigkeit derselben berührt uns hier nicht.

Digitized by Google

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 15. | Buch : | Kaiser | *Kensō* | (485-497). |
| | | Kaiser | *Ninken* | (488-498). |
| 16. | Buch : | Kaiser | *Buretsu* | (499-506). |
| 17. | Buch : | Kaiser | *Keitai* | (507-531). |
| 18. | Buch : | Kaiser | *Ankan* | (534-535). |
| | | Kaiser | *Senkwa* | (536-539). |
| 19. | Buch : | Kaiser | *Kimmei* | (540-571). |
| 20. | Buch : | Kaiser | *Bidatsu* | (572-585). |
| 21. | Buch : | Kaiser | *Yōmei* | (586-587). |
| | | Kaiser | *Sushun* | (588-562). |
| 22. | Buch : | Kaiserin | *Suiko* | (593-628). |
| 23. | Buch : | Kaiser | *Jomei* | (629-641). |
| 24. | Buch : | Kaiserin | *Kōgyoku* | (642-644). |
| 25. | Buch : | Kaiser | *Kōtoku* | (645-654). |
| 26. | Buch : | Kaiserin | *Saimyō* | (655-661). |
| 27. | Buch : | Kaiser | *Tenji* | (662-670). |
| 28. | Buch : | Kaiser | *Temmu* | (673-686). Erster Teil. |
| 29. | Buch : | Kaiser | *Temmu* | (673-686). Zweiter Teil. |
| 30. | Buch : | Kaiserin | *Jitō* | (687-697). |

## XI.—VERZEICHNIS DER CITIERTEN WERKE.

ADZUMA-KAGAMI 東鑑 „Spiegel des Ostens." 52 Bücher. Enthält Tagebücher der Kamakura-Shogune von *Yoritomo* bis Prinz *Munetaka*, dem 6. Shogun von Kamakura. Erstreckt sich über 87 Jahre, vom 4. Jahre Jishō (1180) an. Verfasser unbekannt. Vgl. *Gunshoichiran*, vol. 1, fol. 97.

CHUNG-YUNG 中庸 „Der Mitte Unveränderlichkeit." Philosophische Abhandlung von *Tsze-sze*, einem Enkel des Konfucius. Uebersetzt von Legge in seinen Chinese Classics vol. I, und sonst oft.

ENGI-SHIKI 延喜式 „Ceremoniell von Engi." Unter der Regierung des Kaisers Daigo (898-930) von *Fujihara no Tokihira* u. s. w. verfasst. Der Befehl zur Abfassung wurde in der Periode *Engi* (901-922) gegeben, daher der Name des Werkes. *Tokihira* starb vor der Vollendung das Ganzen, und sein Teil wurde von seinem jüngeren Bruder *Tadahira* übernommen.

Digitized by Google

Vollendet im 5. Jahre *Enchō* (927). Es ist eine Sammlung von Hofceremonien, Festtagseinrichtungen u. s. w. Besteht aus 50 Bänden.

FAN-YIH-MING-NGI 翻譯名義 Erklärung der Bedeutung der in buddhistischen Werken vorkommenden Sanskrit Eigennamen. 20 Bücher, verfasst vom Priester *Fa-yün*, beendet 1143.

FUSŌ-RYAKKI 扶桑略記 „Kurzer Bericht über Japan" (*Fusō* = Japan). Siehe KOEN-RYAKKI.

GENJI-MONOGATARI 源氏物語 berühmtester altjapanischer Roman, verfasst von Frau *Murasaki Shikibu*, gegen das Jahr 1000 n. Chr.

GENKŌSHAKUSHŌ 元亨釋書 „Buddhistisches Werk [entstanden in der Jahresperiode] Genkō (1321-23)." 30 Bücher in 15 Bänden, verfasst von dem buddhistischen Priester *Shiren*. Enthält was im Zeitraum von 700 Jahren seit Suiko-tennō sich im Buddhismus ereignete. Vgl. *Gunsho-ichiran*, Band 2, fol. 67 f.

GUKANSHŌ 愚管抄. Japanische Geschichte von *Jimmu-tennō* bis *Juntoku-in* (1211-1221). In 7 Büchern, verfasst von *Jichin Kwashō* zur Zeit des Kaisers Juntoku.

GYOKURINSHŌ 玉林抄 „Auszug aus dem Edelsteinwalde" Ein im TAISHIDENBIKŌ citiertes buddhistisches Werk.

HIAO-KING 孝經 „Kanon der Pietät." Dialoge zwischen Konfucius und Tseng-tsze über die kindlichen Pflichten, bekannt geworden seit Anfang des 8. Jahrhunderts. Text und Uebersetzung herausgegeben von L. de Rosny, sowie übersetzt von Legge in The Sacred Books of the East, vol. 3.

HAN-SHI-WAI-CH'UEN 韓詩外傳 „Indirekter Kommentar zum Shi-king von Han." 10 Bücher, verfasst von *Han-ying* zur Zeit des Kaisers Wen-ti von der Han-Dynastie (179-156 vor Chr.) Enthält eine Anzahl kleiner Geschichten etc. mit moralischen Sentenzen und Nutzanwendungen. Am Ende eines jeden Artikels ist ein Citat aus dem Shi-king angeführt, und so dient die Sammlung indirekt (*wai*) zur Erklärung des Shi-king. Das *Han* des Titels ist der Familienname des Verfassers *Han-ying*.

HOU-HAN-SHU 後漢書, „Geschichte der späteren Han-Dynastie." Geschichte Chinas für die Jahre 25-220, verfasst von *Fan-i*,

Digitized by Google

welcher zur Zeit der früheren Sung-Dynastie (420-478) lebte. 120 Bände. In 10 Bänden sind sog. 本記 *pen-ki*, sinicojap. *hongi*, d. i. Biographien der Kaiser, enthalten; 80 Bände enthalten sog. 列傳 *liet-ch'uan*, sinico-jap. *retsuden*, d. i. Biographie in Verbindung mit besonderer Geschichte und geographisch-ethnologisch-historische Notizen über das Ausland; der Rest ist der Geschichte von Spezialitäten, wie Institutionen u. s. w., gewidmet.

IDZUMO-FUDOKI 出雲風土記 „Topographische Aufzeichnungen über die Provinz Idzumo." 2 Bände, vollendet am 30. Tage des 2. Monats des 5. Jahres Tempyō (733), also 21 Jahre nachdem das kaiserliche Dekret zur Abfassung von FUDOKI für jede Provinz ergangen war. Das IDZUMO-FUDOKI ist das einzige vollständig erhaltene unter allen Fudoki.

HUAI-NAN-TSZE 淮南子, 21 Bücher, verfasst von *Liu-ngan*, einem Nachkommen des ersten Kaisers der Han-Dynastie, Prinzen von *Huai-nan*, Handelt über die Tao-Lehre. Wylie, 126.

ISE-MONOGATARI 伊勢物語, Erzählungen aus Ise, angeblich verfasst gegen Mitte des 9. Jahrhunderts von *Arihara no Narihira*.

ISHŌNIHONDEN 異稱日本傳 „Erklärung ausländischer Nachrichten über Japan." Verfasst von *Matsushita Kenrin*. Es enthält Auszüge aus chinesischen und koreanischen Geschichtswerken, und zwar von solchen Stellen, die sich auf Japan beziehen, mit kritischen Bemerkungen und Betrachtungen des Kompilators darüber. Gedruckt in Ōsaka, im 6. Jahre Genroku (1693). 15 Bände.

IYO-FUDOKI 伊豫風土記 „Topographische Aufzeichnungen über die Provinz Iyo." Nur geringe Bruchstücke davon erhalten.

JINNO-SHŌTŌKI 神皇正統記 „Berichte über die legitime Linie der Götter und Kaiser." Berühmtes historisches Werk, verfasst von *Kitabatake Chikafusa* (starb 1354 im Alter von 67 Jahren), vollendet im 1. Jahre Kōkoku (1340), gedruckt im 2. Jahre Kei-an (1649). In 6 Bänden. Behandelt die Geschichte Japans von ihrem Anfange an bis zur Thronbesteigung des Kaisers Go-Murakami (1339) und ist im Interesse der südlichen Kaiserlinie (*nanchō*) geschrieben.

JŌUNROKU 紹運錄 oder KŌIN-JŌUNROKU 皇胤紹運錄 „Ver-

Digitized by Google

zeichnis der Aufeinanderfolge der kaiserlichen Linie." Bildet den 60. Teil aus dem Sammelwerk ZOKU-GUNSHORUIJŪ. 3 Bände; Verfasser und Jahr der Abfassung unbekannt. Es ist eine Genealogie der japanischen Kaiser seit dem Götterzeitalter bis auf Go-Momozono-tennō (1771-1779).

KAHACHI-SHI 河内志 „Annalen der Provinz Kahachi." 17 Bücher in 3 Bänden. Bildet Buch 27-43 in der Abteilung Kinai im NIHON-YOCHITSŪSHI „Allgemeine Berichte über die Geographie Japans." Verfasst von *Nabikaha Ei.* Gedruckt im 20. Jahre Kyōhō (1735).

K'AO-KU-LUI-PIEN, siehe SHÊNG-HSIEN-K'AO-KU-LUI-PIEN.

KIU-T'ANG-SHU 舊唐書 „Aeltere Thang Geschichte," siehe unter T'ANG-SHU.

KŌDAIRYAKKI 皇代略記 „Kurzer Bericht über die Kaiserlichen Generationen." 1 Buch in 2 Heften; Manuskript. Bildet den 82. Teil des Sammelwerkes ZOKU-GUNSHORUIJŪ. Verfasser und Jahr der Abfassung unbekannt. Enthält die Geschichte Japans vom Götterzeitalter bis zum Kaiser Go-Tsuchimikado (1465-1500).

KŌENRYAKKI 皇圓略記, mit anderem Namen auch FUSŌ-RYAKKI; genannt nach seinem Autor KŌEN, einem buddhistischen Priester in Ezan in Kyōto. Es giebt eine kurze Geschichte von Japan seit dem 1. Jahre Shōtai (898) bis zum 2. Jahre Kenkyu (1191). 14 Bände.

KOGOSHŪI 古語拾遺 „Gesammelte Reste alter Geschichten." Verfasst von *Imibe no Hironari*, einem Nachkommen von Futodama no mikoto. Die darin enthaltenen Materialien sind aus Traditionen der Imibe Familie geschöpft und waren bei Abfassung des Nihongi nicht berücksichtigt worden, bilden also gleichsam einen Nachtrag zur letzteren grösseren Geschichte. Vollendet im 2. Monat des 2. Jahres Daido (März 807).

KOJIDAN 古事談 „Gespräche über alte Geschichten," verfasst von *Kaneyakikyō.* 6 Bücher, Manuskript.

KŌIN-JŌUNROKU 皇胤紹運錄 siehe unter JŌUNROKU.

KOJIKI oder FURU-KOTO-BUMI 古事記 „Berichte über die Begebnisse im Altertum," ältestes japanisches Geschichtswerk, verfasst von *Oho no Yasumaro,* im 5. Jahre Wadō (712). In

Digitized by Google

3 Bänden; erster Band: das Zeitalter der Götter, zweiter und dritter Band: das Zeitalter der Kaiser von Jimmu-tennō (angeblich 660 vor Chr.) bis Suiko-tennō (593-628). Alles Nähere über dieses Werk siehe in Chamberlain's Uebersetzung, Supplement zu Band X der Transactions of the Asiatic Society of Japan, 1882.

KOJIKI-DEN 古事記傳 „Erklärung der Berichte über die Begebnisse im Altertum." Berühmtester Kommentar zum KOJIKI, erschienen 1789-1822 und verfasst von *Motowori Norinaga* (1730-1801). 44 Bände, von denen 15 Bände den ersten Band, 17 Bände den zweiten Band, und 10 Bände den dritten Band des KOJIKI erklären; der Rest enthält Indexe u. s. w.

KUGYŌ-BUNIN 公卿補任 „Ernennungen der Hofadligen" (*kugyō* =*kuge*), enthält alle Ernennungen zu Aemtern u. s. w. von der Zeit des Jimmu-tennō bis zur Zeit des Goyōzei-tennō (1587-1611). Das Werk ist nur nach und nach entstanden und zählt in verschiedenen Redaktionen 80 resp. 100 Bände.

KŪJIKI 舊事記 „Annalen der alten Begebnisse," 10 Bücher in 5 Bänden. Als Verfasser werden *Shōtokutaishi* und *Soga no Umako* genannt. Das uns überlieferte KŪJIKI ist jedoch ein Falsifikat; wäre es echt, so würde es das bei weitem älteste Denkmal der japanischen Historik sein, nämlich noch etwa 100 Jahre älter als das KOJIKI.

K'UNG-TSZE KIA-IÜ 孔子家語 „Konfucius' Reden." 10 Bücher. Ein Werk dieses Titels existierte in der vorchristlichen Aera, ist aber verloren gegangen. Das jetzt noch vorhandene Werk gleichen Namens mit dem Kommentare des *Wang-Suh* soll ganz von letzterem Anfang des 3. Jahrh. verfasst sein. Vgl. Wylie, 66.

KWAI-FŪ-SŌ 懷風藻 „Gedichtsammlung zur Erinnerung an Sitten." Erste Sammlung (in Japan verfasster) chinesischer Gedichte in Japan. Gesammelt von *Afumi no Mifune*. 1 Buch in 2 Bänden. Enthält 120 Gedichte von 64 Dichtern, von Tenji-tennō's Zeit an; das erste Gedicht darin hat den Prinzen Ohotomo, Tenji's Sohn, zum Verfasser. Zeit der Kompilation: 11. Monat des 3. Jahres Tembyō-shohō (Dezember 751). Vgl. *Gunsho-ichiran*, Band 5, fol. 58.

LIANG-SHU 梁書 „Geschichte der Liang Dynastie." Die Liang

Digitized by Google

Dynastie regierte 502-556 in Südchina zur Zeit als das chinesische Reich in ein südliches und nördliches Reich zerfallen war. 56 Bücher, verfasst von *Yao-sze-lien*. Vgl. Wylie, pag. 15.

Li-ki 禮記 „Ritual-Kodex," eine Zusammenstellung von Regeln über Ceremoniell, Etiquette, Höflichkeit, Moral u. s. w. Unter der Han Dynastie (206 vor bis 220 nach Chr.) entstanden; die Hauptkompilatoren sind *Tai-yen-küün* und *Tai-tze-küün*. Das Werk enthält nach Chu-hi's Redaktion (12. Jahrhundert) 47 Abschnitte. Näheres siehe bei Schott, Entwurf einer Beschreibung der chinesischen Literatur, pag. 17-23. Vgl. ferner Legge's Uebersetzung des Liki in Sacred Books of the East, Vol. XXVII und XXVIII.

Lünyü 論語 „Gespräche." Sprüche des Konfucius über Moral, Politik, Religion u. s. w. Siehe Legge's Chinese Classics, vol. I.

Manyōshū 萬葉集 „Sammlung der 10,000 Blätter." Aelteste Sammlung japanischer Gedichte, in 20 Büchern, veranstaltet von *Tachibana no Moroe* und nach dessen Tode von *Ohotomo no Yakamochi*, etwa um 760. Von höchstem philologischen und kulturhistorischen Werte, teilweise auch poetisch bedeutend. Eine kritische Ausgabe und Erklärung der Sammlung von gegenwärtigem Verfasser ist in Vorbereitung.

Mao-shi 毛詩 siehe unter Shi-king.

Masu-kagami 增鏡 „Heller Spiegel." 10 Bände, verfasst von *Ichijō Fuyunaga*. Enthält die japanische Geschichte von *Gotoba-no-in* bis zur Rückkunft *Godaigo-tennō's* aus Oki. Bildet mit dem Midzu-kagami und Oho-kagami die sog. San-kyo 三鏡 „Drei Spiegel."

Midzu-kagami 水鏡 „Wasser-Spiegel." Ein historisches Werk, welches über die Geschichte von 54 Kaisern, nämlich von *Jimmu-tennō* bis zu *Nimmyō-tennō* (834-850), Bericht erstattet. In 3 Bänden, verfasst von *Nakayama Tadachika* (1131-95).

Montoku-jitsuroku 文德實錄, das fünfte Werk aus der Serie Rikkokushi. 10 Bände, vollendet im 12. Monat des 2. Jahres Gengyō (878) unter Yōzei-tennō. Es ist die Geschichte (unter *jitsuroku* = rerum gestarum elenchus, versteht man ein Werk über die Regierung eines einzelnen Kaisers)

Digitized by Google

der Regierung des Kaisers *Montoku* (850-858) vom 3. Monat des 3. Jahres Kashō (850) bis zum 8. Monat des 2. Jahres Ten-an (858). Die Verfasser sind *Fujihara no Mototsune*, *Urabe no Yoshika* und *Sugahara no Michizane*.

NIHONGI 日本紀 „Japanische Annalen," das erste Werk aus der Serie der RIKKOKUSHI. 30 Bücher in 15 Bänden, vollendet im 4. Jahre Yōrō (720) von *Toneri shinnō*. Beginnt mit dem Götterzeitalter und reicht bis zum 11. Jahre der Kaiserin Jitō-tennō (697). Alles Uebrige siehe oben.

NIHONGI-HYŌCHŪ 日本紀標註, siehe Abschnitt VIII.

NIHONGI-SHIKI 日本紀私記 „Privat-Noten zu den japanischen Annalen" von denjenigen Gelehrten (*hakase*) herrührend, welche in alter Zeit einmal während der Regierung eines jeden Kaisers das Nihongi lasen und erklärten. Das uns erhaltene SHIKI, 15 Bücher in 3 Bänden, ist jedoch nur eine verhältnismässig moderne Nachbildung des verloren gegangenen ursprünglichen Werkes.

NIHONGI-UTA NO KAI 日本紀歌廼解 „Kommentar zu den Gedichten der japanischen Annalen," von *Arakida no Hisaoi*. 3 Bände.

NIHON-Ō-JŌ-DEN 日本往生傳 „Bilder aus dem buddhistischen Lebenswandel in Japan." Verfasst von *Ohoye no Masafusa* (1041-1111).

NIHON-REI-I-KI 日本靈異記 „Berichte über wunderbare Erscheinungen in Japan." Bud. Werk, 3 Bücher, Manuskript. Verfasst vom Priester *Keikai*, einem Zeitgenossen der Kaiserin Koken (749-58). Es enthält für den Zeitraum vom Kaiser Yūryaku (457-79) bis zur Kaiserin Konin (770-81) alle Vorkommnisse, die zu der buddhistischen Lehre von der Vergeltung des Guten und Bösen Bezug haben. Vgl. *Gunsho-ichiran*, Band 5, fol. 91.

NIHON-SHAKUMYŌ 日本釋名 „Erklärung der Japanischen Namen." Japanisches Wörterbuch, verfasst im Jahre 1699 von Kahibara Tokushin (1630-1714). Die Wörter sind in 23 Kategorien eingeteilt; es werden auch etymologische Erklärungen gegeben.

NIHON-KŌKI 日本後紀 „Spätere Annalen von Japan" das dritte Werk aus der Serie RIKKOKUSHI. Das Ganze ist nicht

Digitized by Google

erhalten. Es soll aus 40 Bänden bestanden haben, hat jetzt aber nur noch 20 Bände. Verfasst im Jahre 841 von *Fujihara no Tsugunuru* u. s. w., nach Anderen von *Fujihara no Fuyutsugu* u. s. w. Dieses Geschichtswerk deckt den Zeitraum vom 1. Monat des 11. Jahres Enryaku (792) unter Kwammu-tennō (782-805) bis zum 2. Monat des 10. Jahres Tenchō (833) unter Junna-tennō (824-833).

NIHON-SHAKWAI-JII 日本社會事彙 „Encyklopädie der japanischen gesellschaftlichen Einrichtungen." In 2 Bänden, herausgegeben von *Taguchi* u. s. w. 1890/91.

NIHONSHOKI 日本書紀 siehe unter NIHONGI.

NIHONSHOKI-TSŪSHŌ 日本書紀通證, siehe Abschnitt VIII.

PEH-KWAN-CHI 百官志 „Bericht über die Aemter." Eine ständige Abteilung in chinesischen Geschichtswerken, wie im SUI-SHU, T'ANG-SHU, SUNG-SHU etc. Hier ist das T'ANG-SHU PEH-KWAN-CHI gemeint, wofern nicht anders angegeben.

PEH-SZE 北史, „Geschichte des Nordens." Behandelt die Geschichte der 3 nördlichen chinesischen Dynastien: *Yüan-Wei*, oder *Nord-Wei* 386-557, *Nord-Thsi* 550-576, und *Nord-Chou* 557-581. Verfasst von *Li-yen-sheu* zur Zeit der Liang Dynastie. 100 Bücher. Vgl. Wylie a. a. O. 17.

PEH-SZE WO-CH'UEN 北史倭傳, über Japan (*Wo*, *Wa*) handelnde Unterabteilung des chinesischen Geschichtswerkes PEH-SZE.

PEN-TS'AO-KANG-MUK 本草綱目 „Aufzug und Maschen des Herbariums." Ein grosses chinesisches naturgeschichtliches Werk von *Li-shi-chin* in 52 Büchern, erschien 1590. Siehe Schott a. a. O. 102-104.

REKISHIRYAKU 歷史略 „Abriss der Geschichte." Ein verloren gegangenes japanisches Geschichtswerk, von dem nur Fragmente als Citate in anderen Büchern erhalten sind.

RIKKOKUSHI 六國史 „Die sechs nationalen Geschichten." Dies ist die Gesamtbezeichnung folgender alten, von einander unabhängigen, aber sich zeitlich an einander anschliessenden japanischen Geschichtswerke: 1) NIHONGI, 2) SHOKUNIHONGI, 3) NIHONKŌKI, 4) SHOKNIHONKŌKI, 5) MONTOKUJITSUROKU, 6) SANDAIJITSUROKU. Siehe die bezüglichen Artikel in diesem Verzeichnis.

Digitized by Google

RUIJŪKOKUSHI 類聚國史 „Nationalgeschichte nach Kategorien geordnet.“ Dies Werk enthält eine Klassifikation von Thatsachen u. s. w., welche aus den 6 nationalen Geschichten (siehe RIKKOKUSHI) ausgezogen und nach gewissen Kategorien, wie Tempel, Verkehr mit fremden Ländern u. s w., zusammengestellt worden sind. 200 Bände, verfasst von *Sugahara no Michizane*, vollendet im 5. Jahre Kwampei (893).

RUIJŪ-SANDAI-KYAKU 類聚三代格 „Klassificierte Kyaku der drei Generationen.“ Ursprünglich 32 Bücher, von denen nur noch 6 Bücher unvollständig erhalten sind; der Rest verloren. (*Kyaku* sind Werke, in denen die kaiserlichen Befehle der einzelnen Regierungen niedergelegt sind.) Es enthält die Kyaku der 3 Perioden *Kōnin* (810-23), *Jōgwan* (859-76) und *Engi* (901-922).

Das KŌNIN-KYAKU bestand aus 10 Bänden, verfasst von *Dainagon Fujihara no Fuyutsugu* und Anderen, auf kaiserlichen Befehl; das JŌGWAN-KYAKU aus 12 Bänden, auf kaiserl. Befehl verfasst von *Dainagon Fujihara no Ujimune* und Anderen; das ENGI-KYAKU aus 10 Bänden, verfasst von *Sadaijin Fujihara no Tokihira* und Anderen. Näheres siehe im *Gunsho-ichiran*, Band 2, fol. 19-21.

RUIJŪSHŌ 類聚鈔 siehe unter WAMYŌSHŌ.

RYAKKI 略記 siehe unter KŌEN-RYAKUKI.

RYŌ NO GIGE 令義解 „Kommentar zum Ryō (Taihōryō).“ 10 Bände, verfasst von *Kiyohara no Natsuno*, *Ono no Takamura* (Hauptarbeiter des Kommentars) und Anderen, vollendet im 2. Monat des 10. Jahres Tenchō (833). Vgl. auch TAIHORYŌ.

RYŌ NO SHIKKAI 令集解 „Kommentar zur Sammlung der Gesetze [der Periode Taihō].“ Verfasst in 30 Bänden von *Koremune*; Manuskript. Der Kommentar ist viel genauer als der des oben erwähnten GIGE, und auch der Text der Gesetze weicht von dem im GIGE vielfach ab. Es sei bemerkt, dass die Citate von Taihō Gesetzen, die sich in alten Büchern finden, meistens mit dem Texte des SHIKKAI übereinstimmen.

SAIGUSHIKI 齋宮式. Titel des fünften Buches des ENGISHIKI.

SANDAI-KYAKU, siehe RUIJŪ-SANDAI-KYAKU.

Digitized by Google

SANDAIJITSUROKU 三代實錄, das sechste Werk aus der Serie RIKKOKUSHI, „Bericht über die Geschehnisse unter den 3 Dynastien." Es deckt den Zeitraum vom 8. Monat des 2. Jahres Ten-an (858) bis zum 8. Monat des 3. Jahres Ninna (887), berichtet also über die Regierungszeit der 3 Kaiser *Seiwa-tennō* (859–876), *Yōzei-tennō* (877–884) und *Kōkō-tennō* (885-887). Verfasst von *Fujihara no Tokihira* u. s. w., vollendet im 8. Monat des 1. Jahres Engi (901). 50 Bücher in 20 Bänden.

SANSAIDZUE 三才圖會 „Die 3 Potenzen (Himmel, Erde, Mensch) mit Bildern erklärt," voller Titel WAKAN-SANSAIDZUE. 105 Bücher in 81 Bänden, vollendet im 3. Jahre Shōtoku (1713), verfasst von *Terashima*. Diese Encyklopädie ist eine Nachahmung und Supplement der gleichnamigen chinesischen Encyklopädie des *Wang-ki*, 1609 erschienen. Ueber Inhalt und Anordnung derselben siehe Schott a. a. O. 112 f.

SEIKYŪ-KI 西宮記 „Berichte [aufgezeichnet] von Seikyū." 25 Bücher, verfasst von *Sadaijin Taka-akira*, auch *Nishi-no-miya Sadaijin* genannt (*Seikyū* ist die sin-jap. Lesung von *Nishi-no-miya*). Enthält Aufzeichnungen über die ständig wiederkehrenden sowie nur gelegentlich beobachteten Ceremonien am Hofe.

SEISHIROKU 姓氏錄 „Verzeichnis der [japanischen] Familiennamen." 4 Bände, verfasst von Prinz *Mata* im 5. Jahre Kōnin (814). Auch SHŌJIROKU ausgesprochen.

SENJIMON 千字文 siehe unter T'SIEN-TSZE-WEN.

SETTSU-SHI 攝津志 „Annalen der Provinz Settsu." 13 Bücher in 4 Bänden. Bildet Buch 49-61 des NIHON-YOCHITSUSHI „Allgemeine Berichte über die Geographie Japans." Der ursprüngliche Verfasser *Seki Sokō* aus Ichizen starb vor Vollendung des Werkes. Die Arbeit wurde darauf von *Nabikaha* aufgenommen, welcher dabei die Unterstützung der Regierung genoss. Gedruckt im 20. Jahre Kyōhō (1735).

SHAKUMYŌ 釋名 „Erklärte Namen," siehe unter NIHON-SHAKUMYŌ.

SHAKUNIHONGI 釋日本紀 „Erklärtes Nihongi." 28 Bücher in 15 Bänden, verfasst von *Urabe no Yasukata*, der unter der Regierung des Gosaga-tennō (1243-46) und Gofukakusa-tennō

Digitized by Google

(1247-59) lebte, und revidiert von *Urabe no Kanenaga* in den Jahren der Periode Shō-an (1299-1301). Enthält nicht den Text, sondern nur Erklärungen in Form von Frage und Antwort. Die Erklärungen sind oft sehr seicht und nicht recht verlässlich. Es citiert aber viele Stellen aus anderen alten, nicht mehr vorhandenen Büchern, und gerade in diesen Citaten liegt der Wert des Buches.

SHÊNG-HIEN K'AO-KU-LUI-PIEN 省軒考古類編 „Repertorium zur Erforschung des Altertums verfasst von Shêng-hien." Eine kleinere Encyklopädie in 12 Büchern, verfasst von *Ch'ai-shao-ping*, literarischer Pseudonym *Shêng-hien*, im letzten Jahre der Jahresperiode Ts'ung-Chêng, d. i. im Jahre 1644.

SHIGAKKWAI-ZASSHI 史學會雜誌 „Zeitschrift des historischen Vereins." Erscheint in monatlichen Heften in Tōkyō, seit dem 15. Dezember 1889. Heisst jetzt SHIGAKU-ZASSHI.

SHIKI 私記 siehe unter NIHONGI-SHIKI.

SHI-KING 詩經 „Lieder Kanon." Sammlung der ältesten chinesischen Lyrik. Siehe Legge's Chinese Classics, vol. IV, und Victor von Strauss' ausgezeichnete deutsche metrische Uebertragung.

SHIMMEISHIKI 神名式 oder ENGI-SHIMMEI-CHO 延喜神名帳 „Verzeichnis der Götternamen [im Ceremoniell] von Engi." Eine Unterabteilung des ENGISHIKI. 20 Bücher in 5 Bänden.

SHŌJIROKU 姓氏錄 siehe unter SEISHIROKU.

SHOKI-SHŪGE 書紀集解, siehe Abschnitt VIII.

SHOKUGENDEN 職原傳 „Erklärung des Ursprungs der Aemter." Ein verloren gegangenes Werk; es ist vom SHOKUGENSHŌ 職原鈔 des *Kitabatake Chikafusa* (verfasst 1341) wohl zu unterscheiden.

SHOKUNIHONGI 續日本紀 „Fortgesetzte Annalen von Japan," das zweite Werk aus der Serie RIKKOKUSHI. 40 Bücher in 20 Bänden. Buch 1-20 ist von *Sugano no Mamichi*, und Buch 21-40 von *Fujihara no Tsugunawa* verfasst. Es umfasst den Zeitraum vom 1. Monat des 4. Jahres der Regierung Mommu-tennō's (700) bis zum 10. Jahre der Periode Enryaku (791). Zwischen dem Ende des NIHONGI und Anfang des SHOKUNIHONGI liegen somit 2 blanke Jahre. Vollendet im Jahre 797.

Digitized by Google

SHOKUNIHONKŌKI 續日本後紀 „Fortgesetzte spätere Annalen von Japan." 20 Bände, verfasst im 11. Jahre Jōgwan (869). Es giebt die Geschichte der Regierung *Nimmyō-tennō's*, beginnt mit dem 2. Monat des 10. Jahres Tenchō (833) und reicht bis zum 3. Monat des 3. Jahres Kashō (850).

SHŪGAISHŌ 拾芥鈔 „Sammlung aufgehobenen Staubes." Ein encyklopädisches Werk in 6 Büchern, verfasst von *Sadaijin Sanehiro* zur Zejt des 13. Ashikaga Shōgun's Yoshimasa (1449-1471).

SHU-KING 書經 „Urkunden Kanon," das älteste historische Werk der Chinesen, reicht von geschichtlich unkontrollierbarer Zeit bis auf Ping-wang (770-720) von der Chou Dynastie. Angeblich von Konfucius bearbeitet. Siehe Legge's Chinese Classics, vol. III.

SUI-SHU 隋書 „Geschichte der Sui." Die Sui Dynastie, welche China nach der Spaltung in ein nördliches und südliches Reich wieder vereinigte, regierte 580-619. Verfasst von *Weiching* und Anderen, in 85 Bänden. Es ist das 13. der 24 amtlichen Geschichtswerke China's.

SZE-KI 史記 „Historische Denkwürdigkeiten." Es ist das erste der 24 nationalen Geschichtswerke Chinas, verfasst von *Sze-ma-ts'ien* unter der Regierung das Kaisers Wu-ti (140-87 vor Chr.), und behandelt die Geschichte China's für einen Zeitraum von ungefähr dritthalb tausend Jahren, indem es mit Hoang-ti (2697-2597 vor Chr.) beginnt und mit dem Jahre 122 vor Chr. endet. Es hat allen amtlichen Geschichtsschreibern der späteren Dynastien als Muster gedient. 130 Bücher. Näheres über Inhalt und Einteilung des Werkes siehe bei Schott a. a. O. 59-61. Französische Uebersetzung von Chavannes.

TAIHŌ-RYŌ 大寶令 „Gesetze der Periode Taihō (701-703)." Dieser Kodex wurde in Anlehnung an das verloren gegangene T'ANG-LING 唐令 auf Befehl des Kaisers Mommu im 1. Jahre Taihō (701) zusammengestellt von *Fujihara no Fubito* u. s. w.; eine neue, nicht sehr abweichende, Redaktion des Kodex wurde im 2. Jahre Yōrō (718) von demselben Kompilator unternommen und führt demgemäss eigentlich den Namen YŌRŌ-RYŌ, wird aber, da die erste Redaktion vom 1. Jahre Taihō verloren gegangen ist, gemeiniglich auch TAIHŌ-RYŌ ge-

Digitized by Google

nannt. Es enthält 27 Abschnitte. Parallel mit dem TAIHŌ-RYŌ läuft das TAIHŌ-RITSU „Strafgesetze der Periode Taihō," und auch dieses ist uns nur in der Redaktion aus dem 2. Jahre der Periode Yōrō bekannt, und zwar als Fragment, denn von den 12 Abschnitten desselben sind uns nur Abschnitt I, II, III und VII erhalten. Bei Abfassung des TAIHŌ-RITSU hat das chinesische T'ANG-LÜH 唐律, das in China selbst verloren, dagegen in Japan erhalten war, zum Vorbild gedient.

T'AI-PING-YU-LAN 太平御覽 Grosse chinesische Encyklopädie. kompiliert auf Befehl des Kaisers T'ai-tsung (Sung-Dynastie) von *Li-fang* etc. in den Jahren 977-983. 55 Abteilungen in 1000 Bänden. Auch T'AI-PING-PIEN-LUI genannt. Näheres bei *Wylie*.

TAISHI-DEN 太子傳 oder TAISHI-DENREKI 太子傳曆 „Biographie des Prinzen Shōtoku-taishi." Verfasst von *Taira no Motochika* im 3. Jahre Shōreki (992). 2 Bände. Der erste Band behandelt die Zeit vom 31. Jahre Kimmei-tennō (570) bis zum 15. Jahre Suiko-tennō (607), und der zweite Band die Zeit vom 16. Jahre Suiko-tennō (608) bis zum 1. Jahre Kōtoku-tennō (645).

TAISHI-DENREKI-BIKŌ 太子傳曆備考 „Appendix zur Biographie des Prinzen Shōtoku-taishi." Ein Kommentar zum TAISHIDEN, verfasst von *Asai Ryōi*, einem buddhistischen Priester im Tempel Honshō-ji zu Kyōto, und vollendet im 6. Jahre Empō (1678). 30 Bücher in 15 Bänden.

TAI-TSUI-PIEN 代醉編 oder mit vollerem Titel LANG-SIE-TAI-TSUI-PIEN (sinico-jap. RŌYA-DAISUIHEN), ein chinesisches Werk, verfasst von *Chang-ting* zur Zeit der Ming Dynastie im Jahre 1597. 40 Bücher in 22 Bänden. Enthält Auszüge aus allerhand alten Werken, nach Kategorien geordnet.

T'ANG-LUH-TIEN 唐六典 „Sechs Normen der Thang-Dynastie." 20 Bücher, verfasst vom Kaiser *Yuen-tsung* im Anfang des 8. Jahrh., mit auf kaiserl. Befehl verfasstem Kommentar von *Li-ling-fu*. Das älteste und wichtigste Werk (abgesehen vom *Li-ki*) aus der Klasse der sog. 職官 *Chih-kwan* „Beamten-Repertorien," worin die Pflichten der Regierungsbeamten verzeichnet sind. Näheres bei Wylie 54.

T'ANG-LUI-HAN 唐類函 „Kasten mit klassificierten Dingen der Thang Dynastie." Ein aus 6 anderen encyklopädischen

Werken über die Thang Zeit kondensiertes Sammelwerk, kompiliert von *Yü-ngan-ki*, vollendet im 31. Jahre der Periode Wan-li, d. i. 1603.

T'ANG-LUH 唐錄 „Annalen der Thang-Dynastie." Verloren gegangenes chinesisches Geschichtswerk.

T'ANG-SHU 唐書 „Geschichte der Thang-Dynastie." Es ist eine ältere und eine neuere Thang-Geschichte zu unterscheiden. Die ältere Thang Geschichte, auch KIU-T'ANG-SHU 舊唐書 genannt, ist verfasst von *Liu-hü* und anderen Gelehrten der späteren Tsin Dynastie (936-946) und umfasst 200 Bände. Die neuere Thang Geschichte, SIN-T'ANG-SHU 新唐書, ist verfasst von *Ngeu-yang-sieu* und *Sung-ki* aus der späteren Sung Dynastie (960-1127) und umfasst 255 Bände. Beide Werke decken die Zeit 618-906.

TA-MING SAN-TSANG-FA-SHU 大明三藏法數 „[Konkordanz] numerativer [Ausdrücke] des Gesetzes des Tripitaka [gesammelt unter] der grossen Ming-Dynastie (1368-1644)." Eine Konkordanz von technischen Ausdrücken und Phrasen, die nach den in ihnen enthaltenen Zahlen (von 1 anfangend und mit der Zahl 84,000 endend) angeordnet sind. Gesammelt und erläutert von dem Priester *Yi-ju* und Anderen. 40 Bücher. Vgl. Bunyiu Nanjio a. a. O. No. 1621.

TA-T'ANG SI-YÜ-KI 大唐西域記 „Kunde von den westlichen Ländern aus dem Zeitalter der grossen Thang." Erschienen 648 in 12 Büchern, verfasst von *Hiuen-ts'ang*. Beschreibt 138 Staaten ausserhalb Chinas, von denen der Verfasser innerhalb 17 Jahren 110 bereist hat. Vgl. Schott 84, Wylie 46.

TEI-Ō-HENNENKI 帝王編年記 „Chronologischer Bericht über die Kaiser." Verfasst von *Eiyū*, einem buddhistischen Priester. 27 Bücher in 6 Bänden.

TENNŌ-HENNENKI 天皇編年記 „Chronologischer Bericht über die Kaiser.

TS'IEN-TSZE-WEN 千字文, sinico-jap. SENJIMON „Essay der tausend Schriftzeichen." Ein chinesisches Schulbuch, das aus 1000 verschiedenen Schriftzeichen besteht, welche 250 rhythmische Sätze von je 4 Wörtern bilden. Nach dem Kojiki soll dies Buch schon im Jahre 284 unter Ōjin-tennō nach Japan gebracht worden sein, was aber unmöglich, da es erst 2 Jahrhunderte später in China verfasst wurde.

Digitized by Google

TONG-KUK-THONG-KAM 東國通鑑, sinico-jap. TŌGOKUTSŪGAN, „Allgemeiner Spiegel (d. i. historische Annalen) der östlichen Länder." Ein in chinesischer Sprache geschriebenes koreanisches Geschichtswerk. Verfasst von *Yŏ Kŏ-söng* 徐居誠 und anderen.

TSIN-SHU 晉書 „Geschichte der Tsin." 130 Bücher, verfasst von *Fang-k'iao* und anderen, auf Befehl des Kaisers T'ai-tsung aus 18 älteren Werken kompiliert. Behandelt den Zeitraum von 265-419 n. Chr. Vgl. Wylie, 15.

TSO-CH'UEN 左傳 „Kommentar des Tso." Chinesische Chronik, verfasst von *Tso-k'ieu-ming*, einem Schüler des Konfucius. Dieses Werk behandelt in ausführlicher Weise denselben Zeitraum, welchen Konfucius in gedrängterer Form in seinem Geschichtswerk CH'UEN-TS'IEU behandelt hatte (722-481 vor Chr.), und steht daher zu letzterem Werke im Verhältnis eines Kommentars oder einer Paraphrase. Text und Uebersetzung beider Chroniken in Legge's Chinese Classics, vol. V.

WAMYŌSHŌ 和名鈔 oder mit vollerem Titel WAMYŌ-RUIJŪSHŌ 和名類聚鈔 „Klassificierte Sammlung japanischer Namen." Verfasst von *Minamoto no Shitagō* für die Prinzessin Keiko, die vierte Tochter des Kaisers Daigo, in den Jahren Enchō (923-930). Für das Studium der japanischen Philologie äusserst wichtig. Der Inhalt ist nach den in chinesischen Encyklopädien gebräuchlichen Kategorien, also: Astronomie, Geographie, Zeit, Architektur etc. geordnet, und zu den chinesischen Zeichen ist immer die japanische Aussprache in Kana beigegeben. 90 Bücher in 10 Bänden.

WEI-CHI 魏志 „Memoiren der Wei Dynastie." Bildet den ersten Teil der SAN-KWOH-CHI 三國志 „Memoiren der 3 Königreiche" (220-280), verfasst von *Ch'-ān-sheu* in 65 Büchern zur Zeit der Tsin Dynastie (265-420). Vgl. Wylie a. a. O. 14.

WEN-SÜEN 文選 „Auswahl von Essays" Eine Mustersammlung von prosaischen und poetischen Stücken, verfasst gegen das Jahr 530 von *Siao-t'ung*, einem Prinzen der chinesischen Liang-Dynastie (502-556). 30 Bände.

WU-KING 武經 „Kriegs-Kanon" oder mit vollerem Titel WU-KING KUEI-KIAN 武經龜鑑. 20 Bücher, erschien in den Jahren 1163-64. Kriegswissenschaftliches Werk, das sich seinerseits wieder auf ein ähnliches Werk des Generals Sün-wu (lebte

Digitized by Google

zur Zeit der Chou Dynastie) stützt. Vgl. Schott, a. a. O. Seite 90 f.

YAMASHIRO-SHI 山城志 „Annalen der Provinz Yamashiro." 10 Bücher in 9 Bänden. Es bildet die ersten 10 Bücher unter den 61 Büchern der Abteilung Kinai im NIHON-YOSHITSŪSHI „Allgemeine Berichte über die Geographie Japans." Verfasst von *Nabikaha Ei*, im 2. Monat des 19. Jahres Kyōhō (1734) gedruckt.

YAMATO-SHI 大和志 „Annalen der Provinz Yamato." 16 Bücher in 7 Bänden; bildet Buch 11-26 des NIHON-YOSHITSŪSHI. Verfasst von *Namigaha Goichirō*, im Frühling des 21. Jahres Kyōhō (1736) gedruckt.

YIH-KING 易經 „Kanon der Verwandlungen." Eines der ältesten Erzeugnisse der chinesischen Litteratur. Der Urtext besteht aus 64 Hexagrammen, die von verschiedenen alten chinesischen Philosophen, besonders von Konfucius, interpretiert und zur Grundlage von Systemen der Moral und Politik gemacht worden sind. Text mit lateinischer Uebersetzung in Zottoli's Cursus Literaturae Sinicae, vol. III; englische Uebersetzung von Legge in The Sacred Books of the East, vol. XVI.

ZENRINKOKUHŌKI 善隣國寶記 „Bericht über die Schätze der guten Nachbarländer." Ein vorwiegend in buddhistischem Sinne geschriebenes Werk, welches von dem Verkehr zwischen Japan einerseits und China-Korea andererseits handelt. Verfasst von einem buddhistischen Priester Namens *Shūhō* im 1. Jahre Bunshō (1466).

ZOKU-NIHONGI 續日本紀, stets *Shoku-nihongi* ausgesprochen. Siehe dieses.

Digitized by Google

# NIHONGI.

## BUCH XXII.

## SUIKO-TENNŌ*

ODER

## TOYO-MIKE-KASHIKI-YA-HIME NO SUMERA-MIKOTO.†

---

Die Kaiserin Toyo-mike-kashiki-ya-hime war die zweite[1] Tochter des Kaisers Ame-kuni Oshi-hiraki Hiro-niha[2] und eine jüngere Schwester des Kaisers Tachibana no Toyo-hi,[3] von derselben Mutter.[4] In ihrer Jugend hiess sie Prinzessin Nuka-da-be.[5] Ihre körperliche Erscheinung war von grosser Schönheit,

---

### KOMMENTAR.

---

* *Suiko-tennō* „Kaiserin Suiko“ ist der kanonische oder posthume Name (諡 *okuri-na*) der Fürstin, welche als dreiunddreissigster Mikado von 593-628 n. Chr. regierte. Seit dem Ende des 8. Jahrhunderts n. Chr. wurde, in Nachahmung chinesischer Sitte, jedem Kaiser ein kanonischer Name nach seinem Tode beigelegt. Derselbe ist stets chinesisch, und in Geschichtswerken etc. fast ausschliesslich gebräuchlich. Vgl. Chamberlain, Kojiki XIV. Anm. 9. *Sui-ko* bedeutet „die das Altertum Fördernde.“

† *Sumera-mikoto* „vereinigendes erhabenes Wesen“ (*sumu* „einhüllen,“ dann „herrschen;“ *sumera* „Herrscher;“ *mi-koto* „hehre Person“) ist die altjapanische Bezeichnung für „Kaiser,“ geschrieben mit den chinesischen Charakteren 天皇 *tennō* (*ten-wau*) „der Erhabene des Himmels.“ *toyo* fruchtbar, reichlich, wird oft als ehrende Partikel gebraucht; *mi-ke* erhabene Speise; *kashiki*, vom Verbum *kashiku* (Reis) kochen; *ya* Haus; *hime* Prinzessin. Der Name bedeutet also etwa „Prinzessin des Hauses der Zubereitung von reichlicher, hehrer Speise.“

[1] Wörtlich „mittlere Tochter,“ d. h. die zweite von drei Töchtern.

[2] *Kimmei-tennō* (540-571). [3] *Yōmei-tennō* (586-587).

[4] 同母妹 *harakara no imoto.* Da es in der alten Zeit Sitte war, neben der eigentlichen Frau (*kisaki*) noch Konkubinen (*mime*) zu haben, so wird hier ausdrücklich hervorgehoben, dass sie Geschwister von *derselben* Mutter sind.

[5] *Nuka-da-be no hime-mikoto.*

Digitized by Google

ihr Benehmen vorschriftsmässig.[1] Im Alter von 18 Jahren wurde sie die kaiserliche Gemahlin des Kaisers Nunakura futo-tama-shiki.[2] Als sie 34 Jahre alt war, starb der Kaiser Nunakura futo-tama-shiki. In ihrem 39. Jahre, im elften Monat des 5. Jahres der Regierung des Kaisers Hatsu-se-be,[3] wurde der Kaiser[4] von dem Oho-omi[5] Umako no Sukune ermordet. Der Thron war nunmehr unbesetzt, und die Minister baten die Prinzessin Nukada-be, die Kaiserliche Gemahlin des [verstorbenen] Kaisers Nunakura futo-tama-shiki, den Thron zu besteigen. Die Kaiserin weigerte sich dessen, aber die hundert Beamten suchten sie durch Ueberredung dazu zu pressen. Sie versuchten es nicht weniger als 3 Mal; da endlich gab sie nach und übernahm demgemäss das Kaiserliche Siegel. Im Winter, am 8. Tage des 12. Monats, stieg die Kaiserin im Palaste Toyora[6] auf den Kaiserlichen Thron.

## ERSTES JAHR. — [593]

Frühling, 1. Monat, 15. Tag. Man legte Reliquien Buddha's[7]

---

[1] **Su** zitiert hierzu 2 Stellen aus dem HOU-HAN-SHU welchen die Ausdrücke „ihre körperliche Erscheinung war von grosser Schönheit“ und „[ihr Benehmen war] vorschriftsmässig“ nachgebildet sein würden. Diese Entlehnung der Charakteristik Suiko-tennō's aus dem bekannten chinesischen Geschichtswerke mag uns zu einem kleinen Einblick in die Werkstätte des japanischen Historikers verhelfen. Es ist das Bestreben des letzteren, sein Werk möglichst aus den klassischen Redewendungen berühmter chinesischer Vorbilder aufzubauen, und wie oft, und in welchem Grade, er dabei die historische Wahrheit aufgeopfert hat, wird selbst einer eingehenden Kritik, bei dem Mangel genügender anderweitiger Quellen, nur teilweise aufzuklären gelingen.

[2] *Kisaki* 皇后 des Kaisers *Bidatsu* (572-585).

[3] *Sushun-tennō* (588-592). [4] *Hatsu-se-be*.

[5] *Oho-omi* 大臣, in den transskribierten Texten gewöhnlich mit *oho-mauchi-gimi* umschrieben, sinico-jap. *daijin* ausgesprochen. Seit Einführung des neuen Regierungssystems in der Mitte des 7. Jahrunderts n. Chr. bedeutet 大臣 „Minister,“ und ist dann immer *daijin* zu lesen. Für die Zeit von etwa der Mitte des zweiten bis zur Mitte des siebenten Jahrhunderts ist jedoch für 大臣 die Lesung *oho-omi* „grosser Omi“ anzunehmen. Der Oho-omi ist der Häuptling des Haupt-Uji der gesamten Omi-Uji und steht der kaiserlichen Würde am nächsten; fälschlicher Weise findet man daher das Wort auch für die Zeit vor der Taikwa-Revolution oft mit „Minister“ übersetzt. Die Würde des Oho-omi wurde unter Kaiser Seimu (131-191 n. Chr.) eingeführt Vgl. diese Zeitschrift, Heft 44, Seite 175. Die wörtliche Bedeutung von *oho-mauchi-gimi*, welches aus *oho-mahe-tsu-kimi* entstanden, ist „grosser Herr, der [immer] vor [dem Kaiser] ist.“

[6] Nach **Ts** im Dorfe Toyora (aus Toyo-ura), Distrikt Takechi der Provinz Yamato.

[7] 佛舍利 Buddha-Reliquie. *Shari* (Reliquie) ist das Sanskritwort *çarira*

Digitized by Google

in das Piedestal eines Pagodenpfeilers[1] des Tempels Hōkōji[2] und errichtete den Pfeiler am folgenden Tage.

Sommer, 4. Monat, 10. Tag. Prinz Umayado no Toyotomimi wurde zum präsumptiven Thronfolger[3] eingesetzt. Demgemäss ward er zur Leitung der staatlichen Angelegenheiten in Stellvertretung der Kaiserin berufen und mit allen Staatsaffairen betraut. Er war der zweite Sohn des Kaisers Tachibana no Toyo-hi. Seine Mutter-Kaiserin[4] war die Prinzessin Anahobe no Hashibito. An dem Tage, da ihre Schwangerschaft zu Ende gehen sollte, ging die Kaiserin [Anahobe no Hashibito] in den Palasträumen überall umher und inspizierte alle Aemter. Als sie bis zum Pferdeamte gelangt war und sich an der Thür zum Pferdestalle[5] befand, gebar sie ihn plötzlich, ohne dass es sie irgendwie belästigte. Kaum war er geboren, so konnte er schon sprechen. Er war von wunderbarer Klugheit. Als er das Mannesalter erreicht hatte, hörte er zur gleichen Zeit die Anklagen von zehn verschiedenen Leuten an und vermochte sie ohne einen Irrtum zu entscheiden. Ausserdem

---

„Körper“ und bedeutet im Buddhismus eine Heiligen-Reliquie, besonders von Buddha. Eitel, Handbook of Chinese Buddhism, erste Ausgabe, pag. 149 erklärt: „Bodily relics of any saint, the remains of the corpse gathered after cremation, usually of white or reddish colour and small size. They are objects of veneration, and preserved in Stûpas. They are also called Dhâtu or elements.“

[1] Das Zeichen 刹 *setsu*, welches wir durch „Pagode“ wiedergeben, soll nach dem Wörterbuch Gyoku-hen die Bedeutung „Pfeiler“ haben, würde dann also mit dem folgenden 柱 ein Synonym-Kompositum bilden. Dann wäre zu übersetzen: „in das Piedestal eines Pfeilers des Tempels Hōkōji.“ Im Wensüen wird jedoch das fragliche Wort durch 塔 *tō*, d. h. Turm. Thûpa oder Stûpa, erklärt, was uns entschieden richtiger erscheint. Der Pfeiler ist wahrscheinlich der einem Schiffsmast ähnliche grosse Mittelpfeiler der Pagode. Stûpa, welches ursprünglich „Haarschopf“ bedeutet, ist bekanntlich bei den Buddhisten und Jaina ein Grabdenkmal mit Reliquien, gewöhnlich in Turmform mit einer wechselnden Anzahl von Stockwerken. Vgl. Eitel's Handbook unter dem Artikel Stûpa. 刹 *setsu*, kor. *chŏl* ausgesprochen, bezeichnet in Korea einen buddhistischen Tempel überhaupt; das japanische *tera* ist ein davon abgleitetes Lehnwort, wird aber immer mit dem chinesischen Zeichen 寺 *ji* geschrieben.

[2] Der Tempel *Hōkōji* („Tempel des Gedeihens des Gesetzes“) wurde 587 unter Sushun-tennō begonnen und 596 fertig gestellt. Er liegt im Distrikt Takechi, Provinz Yamato, südlich vom Dorfe Asuka-mura, und wird später auch *Gangōji* oder *Asukadera* genannt.

[3] *Kōtaishi* 皇太子, altjapanisch *hitsugi no miko* „erl. Kind der Sonnen-Nachfolge.“

[4] Dem Wort „Mutter“ ist das Wort „Kaiserin“ nachgefügt (*iroha no kisaki*) um kenntlich zu machen, dass des Prinzen Mutter die echte Frau des Kaisers, nicht eine Konkubine, war.

[5] *Umayado* „Pferdestallthür.“ Aus Anlass dieses sonderbaren Zutreffens wurde der Prinz daher Umayado no Toyotomi, d. h. „Toyotomi von der Pferdestallthür“ genannt.

Digitized by Google

wusste er alles Zukünftige. Bei Weji (Hyé-cha), einem buddhistischen Priester aus Koma,[1] trieb er buddhistische Studien, und bei dem Hakase Kak-ka[2] (Hark-ka) studierte er die chinesischen Klassiker. Immer und überall machte er glänzende Fortschritte. Sein kaiserlicher Vater liebte ihn und liess ihn in der Ober-Halle südlich vom Kaiserpalast wohnen. Darum benennt man ihn auch mit dem Namen der Aeltere Prinz Kamitsumiya Umayado no Toyotomimi.[3]

Im Herbst [desselben Jahres], im neunten Monat, wurde der Kaiser Tachibana no Toyohi im Misasagi zu Shinaga[4] in der Provinz Kahachi von neuem bestattet.

In diesem Jahre fing man an, den Tempel Shi-ten-ō-ji[5] auf dem Arahaka[6] im Distrikt Naniha zu bauen.

Der letzte Tag dieses Jahres war der Tag des Wasser-Ochsen.[7]

---

## ZWEITES JAHR. — [594]

Frühling, 2. Monat, 1. Tag. Die Kaiserin befahl dem Thronfolger und dem Oho-omi, für das Gedeihen und die Wohlfahrt der Drei Kostbaren Dinge[8] [des Buddhismus] Sorge zu tragen.

---

[1] *Koma*, kor. Koryö, war ein Königreich im Norden Koreas. Ursprung und Bedeutung der japanischen Bezeichnung *Koma* sind noch zweifelhaft. Vielleicht bedeutet es „Bär,“ vgl. jap. *kuma*, kor. *kom* „Bär.“ Der alte Stamm der *Kuma* in Kyūshū hängt möglicherweise mit dem Volke von *Koma* in Korea aufs engste zusammen. Wie es in Kyūshū eine Stadt *Kuma-moto* giebt, so gab es im Kor. Königreiche Kudara (Pèkché) eine Stadt *Koma*, *Kumanari*.

[2] *Hakase*, japanisiert aus *haku-shi*, ist ein Titel für einen Gelehrten, etwa „Professor.“ **Ts** ist der Meinung, dass auch *Kaku-ka* ein Koreaner, nicht ein Chinese, gewesen sein müsse. Kor. Msspr. *Hak-ka*.

[3] *Kami-tsu-miya* „Oberer Palast.“

[4] *Shinaga* im Dorfe Kasugamura im Distrikte Ishikaha. *Misasagi*, Begräbnisstätte eines Kaisers, aus *mi-sa-sa-ki* „erlauchtes kleines Schloss.“

[5] *Shi-ten-ō-ji*, Tempel der Vier Deva, im Dorfe Tennōjimura im Distrikte Higashinari, Provinz Settsu.

[6] *Arahaka* „verödetes Grab,“ Name des Berges, auf welchem der Tempel stand.

[7] D. i. das 50. Jahr des laufenden Sechzigercyklus, welcher mit dem Jahre 544 begann.

[8] Die drei kostbaren Dinge 三寶 (chines. *san pao*, jap. *sambō* oder *mitsu no takara*) entsprechen dem sanskritischen *triratna* drei Kleinode, oder *ratnatraya* Kleinod-Dreiheit, und bedeuten die buddhistische Dreieinigkeit: Buddha, das Gesetz (*dharma*) und die Versammlung oder Kirche (*samgha*), oder kurzhin den Buddhismus selbst. Siehe Eitel's Handbook of Chinese Buddhism unter *triratna*.

Digitized by Google

Zu dieser Zeit bauten alle Omi,[1] Muraji[1] etc. um die Wette Buddha-Hütten zu Nutz und Vorteil ihrer Herren und Eltern, und nannten sie „Tempel" (*tera*).[2]

---

## DRITTES JAHR. — [595]

Sommer, 4. Monat. Durch die Meereswogen wurde Aloeholz[3] an die Insel Awaji[4] angeschwemmt. Die Grösse des Stückes war von der Spannweite der Arme. Da den Einwohnern der Insel das Aloeholz unbekannt war, mischten sie es mit anderem Brennholz zusammen und verbrannten es auf ihren Herden. Der Rauch desselben erfüllte weithin die Luft mit Wohlgerüchen, worüber sich [die Insulaner] verwunderten und der Kaiserin damit[5] ein Geschenk machten.

Am 10. Tage des 5. Monats wurde ein buddhistischer Priester aus Koma, Namens Weji (Hyé-chă), als Japaner naturalisiert, und wurde darauf vom Thronfolger zum Lehrer angenommen. In diesem Jahre kam auch Wesō (Hyé-chhong), ein Priester aus Kudara;[6] diese beiden Priester predigten weit und breit die Buddhalehre und wurden die Grundpfeiler des Buddhismus.

---

[1] Die *Omi* und die *Muraji* bilden den eigentlichen Adel der altjapanischen Gesellschaft. Erstere sind von kaiserlichem Geblüte (*Kōbetsu*), letztere nichtkaiserlichen Geblütes (*Shimbetsu*). Näheres ersehe man aus gegenwärtigen Verfassers Abhandlung „Die staatliche und gesellschaftliche Organisation im alten Japan" in Heft 44 dieser Mittheilungen.

[2] Das Wort *tera*, wodurch das chinesische 寺 *szĕ*, sinicojap. *ji*, wiedergegeben wird, ist kein japanisches Wort, sondern stammt aus Korea, wie oben S.— Anm. 2 bemerkt wurde. Ueber die Verwendung des chinesischen Zeichens 寺 in der Bedeutung „buddhistischer Tempel oder Kloster" (ursprünglich bedeutet es die Halle, in der Gesetze verkündet wurden) findet sich im 事物紀原 SZĔ-WUH-KI-YUEN eine Notiz: „In der Zeit des Kaisers Ming von der Han-Dynastie kam *S'tsu-mei-tō* aus Indien und führte weisse Pferde mit sich, die mit Sûtras beladen waren und blieb im *Kōrō-ji* (Hunglu-szĕ). Um dieses Ereignisses willen nannte man die neuerbaute Halle (寺) nunmehr *Haku-ba-ji* (Pai-ma-szĕ), d. i. weisse-Pferde Halle, und seit dieser Zeit wird ein jeglicher Ort, wo Buddhisten wohnen, *ji* (szĕ) genannt." Auf diese Weise kam also 寺 zu der Bedeutung „buddhistischer Tempel."

[3] Aquilaria agallochum oder lignum Aloes, 沈水 *chin-sui* „im Wasser untergesunken," oder 沈水香 *chin-sui-kō* „in Wasser untergetauchter Geruch" genannt.

[4] *Awaji* im Meerbusen von Ōsaka.

[5] *Damit* d. h. mit dem Reste des Holzes.

[6] *Kudara* oder *Hyaku-sai* (Pèkchĕ), Königreich im Südwesten Koreas. Statt *Wesō* lesen manche auch *Keisō*.

Digitized by Google

Herbst, 7. Monat. Ein Heerführer und verschiedene Andere kamen aus Tsukushi[1] an.

## VIERTES JAHR. — [596]

Winter, 11. Monat. Der Bau des Tempels Hōkōji wurde beendet, und Zentoku no omi, ein Sohn des Oho-omi, zum Aufseher[2] des Tempels eingesetzt. An diesem Tage nahmen die beiden Priester Weji und Wesō zuerst im Tempel Hōkōji ihre Wohnung.

## FÜNFTES JAHR. — [597]

Sommer, 4. Monat, 1. Tag. Der König von Kudara schickte seinen Sohn Prinz Asa (A-cha) mit Tribut.

Winter, 11. Monat, 22. Tag. Der Kishi Ihagane[3] wurde als Gesandter nach Shiragi[4] geschickt.

## SECHSTES JAHR. — [598]

Sommer, 4. Monat. Naniha no kishi Ihagane kam aus Shiragi zurück und überreichte der Kaiserin zwei Dohlen,[5] welche dieselbe im Naniha-Walde füttern liess. In der Folge bauten sich die Dohlen ein Nest und brachten Junge zur Welt.

Herbst, 8. Monat, 1. Tag. Shiragi schickte eine Pfauhenne als Tribut.

Winter, 10. Monat, 10. Tag. Die Provinz Koshi machte der Kaiserin einen weissen Hirsch zum Geschenk.

## SIEBENTES JAHR. — [599]

Sommer, 4. Monat, 27. Tag. Es fand ein Erdbeben statt.

[1] Landschaft im Nordwesten der heutigen Insel Kyū-shū und Ausgangsland der japanischen Stämme bei ihrer Einwanderung in Yamato. *Tsukushi* bedeutet auch oft die ganze Insel Kyūshū. Vgl. Mythologie, S. 17, Anm. 15.

[2] „Aufseher des Tempels," *tera-dzukasa.* Nach **Ts** ist dies der erste Fall, wo die Würde eines *tera-dzukasa* verliehen wird.

[3] Voller Name ist *Naniha no kishi no Ihagane.* *Kishi* ist ursprünglich eine koreanische Rangbezeichnung.

[4] *Shiragi* oder *Shinra* (Silla), Königreich im Osten von Korea, südlich von Koma.

[5] Dohlen, *kasasagi*, sind in Japan selten dagegen sehr häufig in Korea.

Digitized by Google

und überall wurden die Gebäude zerstört. Deshalb erliess die Kaiserin nach allen vier Himmelsgegenden den Befehl, der Gottheit des Erdbebens[1] Verehrung zu zollen.

Herbst. 9. Monat, 1. Tag. Kudara schickte ein Kameel, einen Esel, zwei Schafe und einen weissen Fasan als Tribut.

---

## ACHTES JAHR. — [600]

Frühling, 2. Monat. Shiragi und Mimana[2] führten Krieg mit einander. Die Kaiserin wünschte Mimana beizustehen, und auf ihren Befehl wurde in diesem Jahre Sakahibe no omi zum Oberbefehlshaber gemacht; zum zweiten Befehlshaber ernannte sie den Hodzumi no omi. Mit mehr als zehntausend Soldaten machten sie zu Gunsten Mimana's einen Angriff auf Shiragi. Sie setzten über das Meer und marschierten gerade auf Shiragi los. Als sie in Shiragi angekommen waren, griffen sie fünf Festungen an und eroberten dieselben. Darüber geriet nun der König von Shiragi in Furcht, steckte eine weisse Fahne auf, kam in das Lager des Generals und bot seine Unterwerfung an, indem er die sechs Festungen Tatara, Sonara, Fuchiki (Pulchikwi), Ida (Witha), Süd Kara und Ara[3] abtrat. Da hielten die Generale zusammen Beratung und sagten: „Shiragi hat seine Schuld erkannt und unterwirft sich. Ihn unnötiger Weise zu züchtigen, ist nicht zu empfehlen.“ Demgemäss berichteten sie an die Kaiserin. Die Kaiserin schickte nun wieder Naniha no kishi Miwa nach Shiragi, und andererseits den Naniha no kishi Itahiko nach Mimana, um über die Lage der Verhältnisse Nachforschungen anzustellen. Die Könige der beiden Länder Shiragi und Mimana schickten Gesandte und zahlten Tribut, und in einer Denkschrift an die Kaiserin sagten sie: „Im Himmel ist Gott, und auf der Erde die Kaiserin; was hätten wir ausser diesen beiden Göttern sonst noch zu fürchten? Künftighin wollen wir keinen Krieg mehr gegen einander führen und überdies die Ruder nicht trocken

---

[1] *Nawi-furu-kami* oder *nawi no kami*. Nach jetzigem Glauben werden die Erdbeben durch den *namazu* „Wels“ hervorgebracht.

[2] *Mimana*, kor. *Imna*, kleiner Staat im Südosten von Korea; er wird auch *Ka a* oder *Karak* genannt. *Mimana* scheint ein rein japanisches Wort zu sein. Vgl. *Aston*. Early Japanese History, Trans. As. Soc. XVI. p. 43. Im Jahre 532 wurde Imna von Silla anektiert, so dass es sich wohl hier um eine Rebellion Imna's gegen Silla handelt.

[3] Näheres über diese einst zu Mimana gehörigen Plätze siehe in dem Abschnitt, welcher das 23. Jahr der Regierung *Keitai-tennō's* (529) behandelt.

Digitized by Google

werden lassen,[1] sondern sicherlich jedes Jahr bei Hof erscheinen." Infolgedessen schickte die Kaiserin Boten [nach Korea hinüber], um ihre Generale zurückzurufen. Kaum waren die Generale aber aus Shiragi heimgekehrt, als Shiragi wieder in Mimana eine Invasion machte.

## NEUNTES JAHR. — [601]

Frühling, 2. Monat. Der Thronfolger begann in Ikaruga einen Palast zu errichten.

3. Monat 5. Tag. Ohotomo no muraji Kuhi wurde als Gesandter nach Koma, und Sakamoto no omi Nukade als Gesandter nach Kudara geschickt. Die Kaiserin sprach zu ihnen: „Bringt schleunigst Mimana Hilfe!"

Sommer, 5. Monat. Die Kaiserin wohnte in ihrer zeitweiligen Residenz Miminashi.[3] Gerade zu dieser Zeit fielen grosse Regengüsse; das Wasser der Flüsse flutete über und stieg bis in die Kaiserliche Residenz.

Herbst, 9. Monat, 8. Tag. Es kam ein Spion aus Shiragi, Namens Kamata, nach der Insel Tsushima. Man nahm ihn in Haft, schickte ihn als Tribut nach der Hauptstadt und verbannte ihn schliesslich nach der Provinz Kamitsukenu.[4]

Winter, 11. Monat, 5. Tag. Es wurde eine Beratung abgehalten, ob man Shiragi mit Krieg überziehen solle.

## ZEHNTES JAHR. — [602]

Frühling, 2. Monat, 1. Tag. Der Kaiserliche Prinz Kume[5] wurde zum General für den Angriffskrieg gegen Shiragi ernannt und es wurden ihm eine Anzahl Kantomo no wo,[6] Kuni no

[1] D. h. sie wollen stets Gesandte und Tribut übers Meer schicken.

[2] Nach **Ts** ist es der ursprüngliche Name des Ortes, wo der berühmte Tempel *Hō-ryū-ji* 法隆寺 im Dorfe Hō-ryū-ji-mura im Distrikte Heguri steht. Das östliche Gebäude soll die Residenz des Thronfolgers gewesen sein. Das Ganze wurde im Jahre 607 vollendet.

[3] Im Distrikte To-ichi, Yamato.

[4] Jetzt in *Kōdzuke* kontrahiert.

[5] Jüngerer Bruder des präsumptiven Thronfolgers von derselben Mutter.

[6] 神部 *kan-tomo* (*kamu-tomo*) „göttliche Gefolgschaft" oder *kambe* „göttliche Gruppe," d. i. solche, welche mit dem Götterkult zu thun haben, besonders die Angehörigen der Nakatomi und Imube Familien. Vgl. Mythologie, S. 133, Anm. 43.

Digitized by Google

miyatsuko[1] und Tomo no miyatsuko[1] und eine Armee von fünfundzwanzigtausend Mann beigegeben.

Sommer, 4. Monat, 1. Tag. Der Feldherr Prinz Kume langte in Tsukushi an und bezog ein Lager im Distrikt Shima. Er sammelte Schiffe, um Proviant für die Truppen zu transportieren.

6. Monat, 3. Tag. Ohotomo no muraji Kuhi und Sakamoto no omi Nukade kamen zusammen aus Kudara zurück. Zu dieser Zeit wurde Prinz Kume krank, so dass er den Krieg nicht führen konnte.

Winter, 10. Monat. Ein buddhistischer Priester aus Kudara, Namens Kwanroku (Kwal-leuk), kam nach Japan und überreichte der Kaiserin Kalender, astronomische und geographische Bücher und auch einige Werke über magische Künste.[2]

Um diese Zeit wählte man drei bis vier Schüler aus, damit sie bei Kwanroku wissenschaftliche Studien betrieben: Ōchin,[3] den Ahnherrn der Yako no fuhito, welcher die Kunst der Kalenderberechnungen[4] studierte; Ohotomo no suguri Takatoshi, welcher Astrologie und Ton-kō[2] betrieb; und Yamashiro no omi Hinamitatsu, welcher sich mit Ho-jutsu[2] abgab. Alle miteinander vervollkommneten sich sehr in ihrem Studien-Beruf.

Am dritten Tage des zehnten Monats, der ein Schaltmonat war, kamen zwei buddhistische Priester aus Koma, Sōryu (Seung-nyung) und Unsō (Un-chhong) nach Japan.

---

## ELFTES JAHR. — [603]

Frühling, 2. Monat, 4. Tag. Prinz Kume starb in Tsukushi. Daher schickte man einen reitenden Eilboten, um es der Kaiserin

---

[1] Zu *Kuni no miyatsuko* und *Tomo no miyatsuko* vgl. Mitth. Heft 44.

[2] 遁甲方術 *ton-kō hō-jutsu*. *tonkō* (chin. *tun-kiap*) bezeichnet eine in alter Zeit geübte magische Kunst, wodurch man feindliche Waffen von sich ablenken zu können vermeinte. *hōjutsu* (chin. *fang-shuh*) bedeutet ganz im allgemeinen „magische Künste," wie Wahrsagung u. s. w.

[3] Einige Texte haben 王陳 *Ōchin*, andere 玉陳 *Gyokuč'in*. Welche Lesung man auch annehme, so scheint es gewiss, dass man den Namen nach chinesischer, und nicht nach japanischer, Aussprache lesen muss, also nicht etwa *Tama-fuen*, wie **O** thut. Aller Wahrscheinlichkeit nach war der junge Mann chinesischer oder koreanischer Abstammung. *Fuhito*, auch *fubito* oder *fumihito*, waren des Chinesischen kundige „Schreiber."

[4] 暦法 *koyomi no nori*. Einige jap. Etymologen leiten *koyomi* von *kayomu*, einem hypothetischen Wort, ab. *kayomu* wäre gedacht als zusammengesetzt aus *ka* „Tag" und *yomu* „zählen;" *kayomi* oder *kayomu* hiesse dann also „Tagzählung."

Digitized by Google

mitzuteilen. Als die Kaiserin es hörte, war sie sehr überrascht, berief den Thronfolger und den Oho-omi [aus der Familie] der Soga zu sich und sprach zu ihnen: „Der Oberstkommandierende in dem Angriffskriege gegen Shiragi, Prinz Kume, ist gestorben. Dass er im Begriff war, ein grosses Werk zu thun und es nicht vollenden konnte, ist das nicht im höchsten Grade beklagenswert?" Man begrub den Leichnam zeitweise zu Saba in Suwo, und Hashi no muraji Ite wurde abgesandt, um den Ceremonien des temporären Begräbnisses vorzustehen. Aus diesem Anlass nannte man die Nachkommen des Ite no muraji in der folge nunmehr Saba no muraji. Späterhin begrub man den Leichnam auf dem Gipfel des Berges Hanifu in Kahachi.

Sommer, 4. Monat, 1. Tag. An Stelle des Verstorbenen wurde der Kaiserliche Prinz Taima,[1] ein älterer Bruder des Kaiserlichen Prinzen Kume, zum Oberbefehlshaber in dem Feldzuge gegen Shiragi ernannt.

Herbst, 7. Monat, 3. Tag. Prinz Taima segelte von Naniha ab.

6. Tag. Prinz Taima gelangte in der Provinz Harima an. Da starb seine ihn begleitende Gemahlin Prinzessin Toneri in Akashi. Man bestattete sie auf dem Bergrücken des Berges Higasa in Akashi. Danach kehrte Prinz Taima zurück, ohne die Invasion in das feindliche Land zu unternehmen.

Winter, 10. Monat, 4. Tag. Die Kaiserin verlegte ihren Wohnsitz nach dem Palaste Woharida.

11. Monat, 1. Tag. Der Thronfolger richtete an die Würdenträger folgende Ansprache: „Ich besitze eine Statue[2] des verehrungswürdigen Buddha. Wer will diese Statue in Empfang nehmen und sie andächtig verehren?" Da trat Kahakatsu, der Miyatsuko von Shin, vor und sagte: „Euer Unterthan will sie verehren." Daraufhin erhielt er die Buddhastatue und baute für sie den Hachiwoka Tempel.[3]

[1] Oder *Tahema*.

[2] Das FU-SŌ-RYAKKI ist der Meinung, dass hier die Statue der *Kuse-kwannon* (weltbefreiende Kwannon) gemeint sei, die aus einer Mischung von Kupfer und Gold hergestellt und von Kudara geschenkt worden war.

[3] Die Annalen von Yamashiro berichten, dass ein Tempel *Kwō-ryu-ji* im Distrikt Kadono in dem Dorfe Uzumasa liege, und dass dieser Tempel nicht weniger als fünf Namen habe, nämlich: Kwōryuji, Keirinji, Mitsugeji, Kadono no ji und endlich den in unserem Text erwähnten Namen *Hachi-woka-ji*.

Im JINTENAINŌSHŌ lesen wir: „Der Tempel Kwōryuji von Uzumasa enthält als hauptsächlichste buddhistische Statue eine Steinstatue des *Miroku* (Skr. *Maitrêya*), welche zur Zeit der Regierung Kimmei-tennō's von Kudara zum Geschenk überbracht worden war. Einige Zeit darauf, als der Priester Dōshō als Aufseher des

Digitized by Google

In diesem Monat bat der Thronfolger die Kaiserin, grosse Schilde und Köcher[1] anfertigen und auf Fahnen und Wimpel [Embleme] malen[2] zu lassen.

12. Monat, 5. Tag. Mützenränge[3] wurden zum ersten Male eingeführt, nämlich:

---

Tempels waltete und der Fluss Oho-wi seine Ufer überschwemmte und bis in das kaiserliche Schloss (*miyako*) zu fluten drohte, wurde dem Priester der kaiserliche Befehl gegeben [um Abhülfe der Wassersnot] zu beten. Dōshō lud darauf den Yaku-shi (Gott der Arzneikunst) ein und bezeigte ihm Ehrfurcht. Endlich flossen die Wasser nach Süden (d. h. zum Meere). Deshalb wurde auf kaiserlichen Befehl hin die Statue des Yaku-shi zur Hauptstatue gemacht. Diese Statue soll das Werk von Makahi no myōjin sein. Später bekam der Tempel eine Statue der Nyo-i-rin-kwannon (Riddhichakra Kwannon), welche der Thronfolger zur Haupt- Statue erhob."

[1] Diese Schilde und Köcher, an Tempel gestiftet, sollten als symbolische Schutzwaffen dienen. Im vierten Jahre Jitō-tennō's, in dem Abschnitt, der von der Thronbesteigung handelt, sehen wir auch das Aufpflanzen grosser Schilde erwähnt, als blosse symbolische Ceremonie.

[2] Seit dieser Zeit spielt das Aufpflanzen von Fahnen in verschiedenen Farben und mit verschiedenen Emblemen bei manchen Festlichkeiten, namentlich bei einer Thronbesteigung und zu Neujahr, eine bedeutende Rolle. Ueber die bei letzteren Gelegenheiten in Anwendung kommenden Flaggenstöcke und Fahnen enthält das Engi-shiki eine längere Notiz, die wir hier wiedergeben als einen Beitrag zur Kunde des alten Ceremoniells: „Vor der Vorderseite des Palastes wird ein Flaggenstock (*hata-boko*) aufgerichtet, auf welchen eine Krähe gemalt ist. Links stellt man einen Flaggenstock mit einer darauf gemalten Sonne auf, dem zunächst eine Fahne mit einem roten Sperling (*shu-jaku*) und dann eine Fahne mit einem blauen Drachen. Rechts kommt ein Flaggenstock mit dem Gemälde eines Mondes zu stehen, dem zunächst eine Fahne mit einem weissen Tiger und dann eine Fahne mit einer schwarzen Schildkröte (*gembu*). In den beiden Lagern der Leibwächter (*kono-ye-fu*), welche sich eines rechts und eines links befinden, errichtet man eine Fahne mit der Figur eines Drachen, genannt *onigata no hata* (Fahne in der Gestalt eines Teufels), sodann vier *tsuhamono no hata* (Truppen-Fahnen) und 42 kleinere Fahnen. In den beiden Lagern der Thorwächter (*ye-mon*), von denen sich wieder eines rechts und eines links befindet, stehen je eine *onigata no hata* mit der Figur eines Adlers, zwei Truppen-Fahnen mit der Figur eines Falken und 49 kleinere Fahnen. In den rechts und links liegenden Lagern der *hyō-ye* (Soldaten-Wachen) stehen je eine *onigata no hata* mit der Figur eines Tigers, vier Truppen-Flaggen mit der Figur eines Bären und 96 kleinere Fahnen." —Die 4 Tiere: der blaue Drache, rote Sperling, weisse Tiger und die schwarze Schildkröte sind die 4 heiligen Tiere Chinas und Japans, die sog. *shijin* „4 Gottheiten." Sie symbolisieren die 4 Himmelsgegenden, Osten, Süden, Westen, Norden in eben genannter Reihenfolge. Zuweilen findet man sie an den entsprechenden 4 Dachseiten bud. Tempel als Ornamente angebracht. Vgl. auch *Aston*, The Hi no Maru or National Flag of Japan, T. A. S. J. vol. 22.

[3] Aus China eingeführte Sitte. Seit dem *Sengoku*, d. h. seit dem grossen Krieg zwischen dem Süden und Norden, liessen die Japaner sie wieder in Wegfall geraten.

Digitized by Google

Dai-toko (grössere Tugend), Shō-toko (kleinere Tugend);
Dai-nin ( „ Güte), Shō-nin ( „ Güte);
Dai-rai ( „ Sitte), Shō-rai ( „ Sitte);
Dai-shin ( „ Treu u. Glaube); Shō-shin ( „ Treu u. Glaube);
Dai-gi ( „ Rechtlichkeit), Shō-gi ( „ Rechtlichkeit);
Dai-chi ( „ Wissen), Shō-chi ( „ Wissen).[1]

Im ganzen zwölf Stufen. Die Mützen waren aus Seidentaft von verschiedenen Farben[2] gefertigt. Das Kopfende der Mütze säumte man so zusammen, dass es wie ein Beutel aussah, und brachte eine Borte daran an. Nur am Neujahrstage befestigte man [an der Mütze noch einen besonderen] Kopfschmuck.[3]

## ZWÖLFTES JAHR. — [604]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag. [Die Kaiserin] verlieh zum

[1] Das SHI-KI zieht diese Rangklassen in Vergleich mit den zu seiner Zeit in Japan geltenden 8 Ordnungen. Demnach entsprachen:

*Dai-toko* und *Shō-toko* dem vierten Rang der Shiki Zeit,
*Dai-nin* und *Shō-nin* „ fünften „ „ „
*Dai-rai* und *Shō-rai* „ sechsten „ „ „
*Dai-shin* und *Shō-shin* „ siebenten „ „ „
*Dai-gi* und *Shō-gi* „ achten. „ „ „

*Dai-chi* und *Shō-chi* hatten keinen entsprechenden Rang; sie bezeichneten einen Rang, der noch eine Stufe unter der achten Rangklasse des Shiki stand. Die Nichterwähnung von Rangklassen, welche den obigen drei vornehmsten Klassen entsprechen, ist auffallend. Siehe Anm. 17.

[2] **Su** bemerkt hierzu: „Nach meiner Ansicht war die Farbe für den *Toko*-Rang purpurn (*murasaki*), denn die damals gegebenen Anordnungen standen im Einklang mit denen der chinesischen *Sui*-Dynastie (589-619 n. Chr). Im SUI-SHU, Abt. LI-NGI-CHI (Bericht über Riten und Ceremonien der Sui-Zeit) wird berichtet: »Die Kleider, Hosen, und doppelten nicht wattierten Kleider der Beamten vom fünften Range an aufwärts sind purpurn. Die Farbe des Ranges *nin* ist blau, die von *rai* ist rot, die von *shin* ist gelb, die von *gi* ist weiss und die von *chi* ist schwarz.« Obige Verordnung erstreckt sich, wie ich glaube, nicht mit auf Prinzen und Minister; auf sie wurde keine dieser Rangklassen übertragen. Prinzen sind Prinzen und Minister sind Minister, und so ist ihr Rang bereits bestimmt. Was aber die Mützen der letzteren beiden anbelangt, so trugen sie die Mütze des *Dai-toko* Ranges."

[3] Dieser Kopfschmuck hiess *uzu*, geschrieben 髻華 „Haar-Blume," und bestand in Blumen, die aus Gold oder Silber hergestellt waren. Proben davon sind im Museum zu Nara zu sehen.

Digitized by Google

ersten Mal an alle Beamten die Mützen-Würde,[1] bei jedem [je nach dem Range, den er einnahm] verschieden.

Sommer, 4. Monat, 3. Tag. Der Thronfolger erliess zum ersten Mal eine Verordnung[2] in siebzehn Artikeln.

Der erste lautet:

---

[1] Die Bezeichnung des Ranges nach der Mütze wurde bis zum ersten Jahre der Periode *Taihō* (701) beibehalten. Vgl. den Bericht über Kaiser Mommu im SHOKUNIHONGI: „Im ersten Jahre Taihō wurden zum ersten Mal die Namen der Aemter und die Rangbezeichnungen in Gemässheit mit dem neuen kaiserlichen Erlass festgesetzt. Von jetzt an wurden keine Mützen mehr verliehen, sondern statt derselben Rangbestallungs-Dokumente." Das SHOKUGENDEN berichtet: „Seit dieser Zeit (d. h. seit Taihō) bedienten sich alle [Beamten] lackierter Kappen und benannten sich mit dem Namen ihres Amtes, nicht mehr nach dem Mützen-Rang."

[2] 憲法 *kempō*, wörtlich „Verordnungen und Gesetze." Das Kompositum hat in der älteren Zeit, wie hier im Texte, einfach die Bedeutung „Gesetze;" im gegenwärtigen Gebrauche hat es die Bedeutung „Konstitution" im modern-europäischen Sinne angenommen. Die 17 Gesetzes-Artikel Shōtoku-taishi's sind aber nicht sowohl wirkliche Gesetze, als vielmehr *ethische Maximen;* sie appellieren an das Gewissen, und lassen doch im Grunde einem jeden freie Handlungssphäre. Der gesamte Ideengehalt der Artikel stammt aus der chinesischen Staats- und Moralphilosophie und hat mit dem eigentlichen Japanertum nicht nur keine Berührungspunkte, sondern schlägt demselben geradezu überall ins Gesicht. Diese Grundsätze in Praxis umgesetzt, ist gleichbedeutend mit einer Totalumwälzung der bestehenden Verhältnisse. Ein sofort in die Augen springender Punkt ist, dass in keinem der 17 Artikel auch nur ein Wort über Verehrung der japanischen Nationalgötter (*kami*) und Beobachtung der japanischen Feste (*matsuri*) gesagt ist. Shōtoku-taishi ist fanatischer Buddhist und will mit den alten religiösen oder mythologischen Traditionen brechen, will sie totschweigen. Der Verfasser des REKI-SHI-RYAKU empfindet dies bitter: „Aus der Thatsache, dass in diesen 17 Artikeln gar nichts über die Verehrung der *kami* und Beobachtung der *matsuri* gesagt ist, kann man schon den Widerwillen des Thronfolgers gegen die Schintō-Gottheiten, ersehen etc." Nicht weniger abweichend von den bisherigen Anschauungen, ja im höchsten Masse bedenklich, ist die *Staatstheorie* des Prinzen. Bisher war die Fortsetzung der Blutslinie, die direkte Erbfolge, der einzige und selbstverständliche Grund für die Ausübung von Rechten und Befugnissen gewesen. Die kaiserliche Familie, die Uji der Omi, Muraji etc. hatten ihre bestimmten räumlich und anderweitig abgegrenzten Machtstellungen, weil ihre Vorfahren sie so hatten und die gegenwärtigen Verhältnisse sich aus den früheren organisch entwickelt hatten (von Erweiterungen und Verkürzungen der Macht der einzelnen Uji durch Streitigkeiten etc. wollen wir hier gar nicht reden). In welchem Verhältnis die einzelnen Uji zu einander standen, und welche Stellung im besonderen die kaiserliche Familie einnahm, ist im 44. Hefte ds. Zschrft. behandelt worden. Der natürlichen Entwicklung der feudalen Verhältnisse verdankten die Soga, Ohotomo, Mononobe und andere Uji ihre grosse Macht, die sogar nicht selten die der Herren von Yamato zu erdrücken drohte. Jetzt aber kommt Shōtoku-taishi mit Citaten aus der chinesischen Philosophie und will die fürstliche Macht auf aus dem Yih-king geborgte Prinzipien stützen. „Der Himmel bedeckt, die Erde trägt" citiert er im dritten Artikel, und damit ist nach ihm das Verhältnis

Digitized by Google

Einigkeit und Harmonie sind wertvoll,[1] Gehorsam ist das Unerlässlichste. Die Menschen alle haben ihre Sonderinteressen;

---

zwischen Fürst und Volk gegeben. (Dies Citat ist aus mehreren Stellen des CHUNGYUNG kondensiert, vgl. Legge, Chinese Classics, vol I, The Doctrine of the mean „XXVI, 9; XXX, 2 und XXXI, 4.

Die Begriffe „Staat" und „Volk" treten uns hier zum ersten Male entgegen. Land und Bewohner gehörten de facto den verschiedenen grossen und kleinen *Uji* und *Yakara* an, und vor Bekanntwerden der anders gearteten chinesischen Verhältnisse war es niemand beigekommen, dass eine davon verschiedene Gestaltung möglich oder wünschenswert sei. Shōtokutaishi stellt im Gegensatz zu den realen Thatsachen die Theorie auf, dass die von den japanischen Stämmen bewohnten Territorien sowohl als die Bewohner dieser Territorien als ein in sich geschlossenes Ganze zu betrachten wären, kurzum, *einen* Staat und *ein* Volk bilden. Die Interessen der einzelnen Uji werden von ihm sogar so weit hintangestellt, dass er verlangt, dieselben sollten dem Interesse des Ganzen aufgeopfert werden. Bisher hatte der Sumera-mikoto (Kaiser) ausser seiner eigenen Uji-herrschaft (also seiner Privat- oder Hausmacht) unmittelbare Hoheit nur noch über die *minashiro no tami* (siehe die Anm. zu *Mibube* Seite 24), die *tonden no bumin* (Leute, die nach den noch unkultivierten Landesteilen geschickt wurden und daselbst auch Kriegsdienste leisteten; vgl. mit ihnen die *tonden-hei*, die in moderner Zeit nach Hokkaidō geschickt wurden) und die *goryō no bumin* (Leute, die in der Nähe der kaiserlichen Grabmäler wohnen); alles andere unterstand der Hoheit der respektiven Uji-Häuptlinge. Von einer allgemeinen Staatsbevölkerung, die dem Kaiser unterstanden hätte, kann also gar nicht die Rede sein. Shōtokutaishi in seinen 17 Artikeln aber bedient sich häufig des Ausdruckes *hyakushō (pek sing)* 百姓 „die 100 Familien, das ganze Volk," und schliesst in diesen Begriff die Bevölkerung aller Uji ein, und lässt sie als untergebenes „Volk" dem regierenden „Kaiser" gegenüberstehen. Als besonders bezeichnend beachte man folgende Sentenzen: „Wenn die 100 Familien (d. h. das Volk) gute Sitte haben, regiert sich der Staat von selber" im 4. Artikel;.........„ein scharfes Werkzeug um den Staat zu ruinieren, und ein spitziges Schwert um das Volk zu Grunde zu richten" im 6. Artikel; „der Staat hat unendliche Dauer" im 7. Artikel; „In einem Staat sollen nicht zwei Fürsten sein, und das Volk soll nicht zwei Herren haben. Jeder Zoll Land und ein jeglicher aus dem Volke haben ihren König als ihren [einzigen] Herrn, und die Beamten sind alle des Königs Unterthanen" im 12. Artikel. Halten wir ausser allen sonstigen widersprechenden Zeugnissen dieser letzten Behauptung nur die Thatsache entgegen, dass, als das Mononobe-Uji vom Uji der Soga vernichtet wurde, das Land des Mononobe no Moriya von den Soga zum Tempeleigentum, und ihre Nachkommen und Gefolgmannschaften, im ganzen 273 Köpfe, zu Tempelsklaven gemacht wurden. Dergleichen war selbstverständlich nur möglich, wo Land und Bevölkerung Privatbesitz der streitenden Parteien war, unmöglich aber, wenn beide nur Glieder eines einheitlichen Staatskörpers gewesen wären.

Ohne Zweifel stand Japan in einer Zeit, wo solche Prinzipien von höchster Seite her verkündet werden konnten, am Vorabende einer sozialen Revolution. Diese Revolution schreiben wir vornehmlich zwei Gründen zu: Dem innerlich zerfressenen Baue des seitherigen Feudalismus und der Einwirkung der chinesischen Staatstheorie, die sich seit Nintoku-tennō fühlbar machte und nach der Einführung des Buddhismus immer mehr Boden gewann.

[1] Der Ausdruck [以] 和爲貴 ist dem LÜN-YÜ entnommen, vgl. Legge, Confucian Analects I, XII, 1.

Digitized by Google

auch giebt es wenige Einsichtige unter ihnen. Deshalb gehorchen sie zuweilen nicht ihren Fürsten und Vätern und haben Streitigkeiten mit ihren Nachbardörfern. Dahingegen wenn die Oberen und Unteren harmonieren[1] und in ihren Meinungen und Reden einig sind, so schreiten die Dinge von selbst fort und was sollte dann nicht gelingen?

Der zweite lautet:

Verehret eifrig die drei Kleinodien.[2] Die drei Kleinodien sind Buddha, das Gesetz, und die Priesterschaft. Sie sind die letzten Zufluchten der vier Wesensarten[3] und die Urprinzipien aller Länder. Welche Generation, welche Menschen sollten diese Gesetze nicht ehren? Wenig sind der Menschen, welche ganz und gar schlecht sind; man kann sie unterrichten und dazu bringen [die Gesetze] zu befolgen. Wie soll man sie richtig biegen ausser durch Zuflucht zu den drei Kleinodien?

Der dritte lautet:

Wenn ihr einen Kaiserlichen Befehl erhaltet, so müsst ihr ihn mit Sorgfalt beachten. Den Fürsten soll man wie den Himmel, die Unterthanen wie die Erde erachten.[4] Der Himmel bedeckt,

[1] Aus dem SENJIMON entlehnt.

[2] Wie der Text selbst klar macht, ist das buddhistische Triratna gemeint. Aber auch *Lao-tsze* und *Meng-tsze* sprechen von 3 Kleinodien. *Lao-tsze:* „Ich habe 3 Kleinodien, die ich halte und bewahre. Das erste ist Barmherzigkeit, das zweite Sparsamkeit, das dritte Bescheidenheit.“ *Meng-tsze:* „Der Feudalherr hat 3 Kleinodien: das Land, das Volk und die Regierung.“

Ein Kommentator des NIHONGI macht seinem Unmute über diese Stelle mit folgenden Worten Luft: „Unser Land besitzt nach der Shintō-Lehre 3 Kleinodien, nämlich den Edelstein (*tama*), den Spiegel (*kagami*) und das Schwert (*tsurugi*). Diese 3 Dinge sind 3 Kräfte, sind 3 Gottheiten. Alle 3 in sich aufzunehmen, nennt man den richtigen Weg“ (*tao*); diese 3 zu lehren, nennt man Religion. Ist es da nicht im höchsten Grade wunderlich, dass sich der Prinz bei Aufzeichnung seiner Satzungen nicht auf diese 3 einheimischen Kleinodien bezog, sondern auf die fremden?“

[3] 四生 „die vier Wesensarten“ oder „vier Geburtsweisen,“ Uebersetzung des sanskritischen *chaturyôni*. Siehe Eitel's Handbook of Buddhism: Four different forms of the process of reproduction (in the course of transmigration): 1) birth from an uterus as in the case of all mammalia, 2) birth from an egg as in the case of birds, 3) birth from moisture as in the case of fish, 4) instantaneous birth by transformation as in the case of silkworms and caterpillars. The latter form is adopted by Bodhisattvas when they appear on earth as Buddhas.

[4] Aehnliche Sentenzen finden sich oft bei den chinesischen Schriftstellern. *Kwan-tsze* z. B. sagt „Herr und Unterthan entsprechen der Lage von Himmel und Erde,“ und im LI-KI, heisst es: „Dass der Himmel über der Erde rangiert, und der Fürst über dem Unterthan, beruht auf demselben Prinzipe.“

Digitized by Google

die Erde trägt.[1] Wenn dies so ist, dann gehen die vier Jahreszeiten ihren regelmässigen Gang und die zehntausend Geister gehen ohne Beschränkung [von einem Raume zum andern]. Will aber die Erde über dem Himmel sein, so wird es nur zur Zerstörung kommen. Deshalb soll der Fürst den Befehl verkünden und der Unterthan ihn empfangen, der Obere soll walten und der Untere gehorchen. Also wenn ihr einen Kaiserlichen Befehl erhaltet, so sollt ihr ihn ehrfurchtsvoll beachten. Wenn ihr ihn nicht beachtet, bereitet ihr euren eigenen Ruin.

Der vierte lautet:

Minister und Beamte müssen die gute Sitte zu ihrem Grundprinzipe machen. Ihr Grundprinzip für die Regierung des Volkes muss in der guten Sitte beruhen.[2] Sind die Oberen nicht gesittet, so werden sich die Unteren nicht in Ordnung halten. Wenn die Unteren nicht gesittet sind, so werden sie mithin notwendiger Weise Vergehen und Verbrechen auf sich laden.[3] Wenn daher Fürst und Unterthanen im Besitz der guten Sitte sind, so wird die Ordnung nicht gestört werden. Wenn das Volk gute Sitte hat, regiert sich der Staat von selber.

Der fünfte lautet:

Entsage den Begierden und wirf deine Wünsche fort! Urteile klar (unparteiisch) in Streitigkeiten. Der Streitigkeiten im Volke giebt es an einem Tage tausend Dinge. Wenn es schon an einem Tage so viele giebt, wie viele sind es dann erst in einer Reihe von Jahren? Wenn die Richter sich zur Gewohnheit machen, materiellen Vorteil zu erlangen und Urteile fällen, indem sie Bestechungen annehmen, so wird der Prozess der reicheren Partei gerade so sein, als ob man einen Stein in Wasser würfe, und der Prozess der ärmeren Partei würde ähnlich verlaufen, wie wenn man Wasser gegen einen Stein schleuderte.[4]

---

[1] Aus dem CHUNG-YUNG, vgl. Legge, The Doctrine of the Mean, XXVI. 9; XXX. 2 und XXXI. 4.

[2] Der „guten Sitte" *li* wird von den Chinesen grosse Bedeutung beigemessen Die Musik regelt die Gefühle des Menschen, *li* aber seine Handlungen (nach Konfucius). Im HIAO-KING „Kanon der Pietät" heisst es: „Die Oberen zu beruhigen und das Volk zu regieren, giebt es nichts Besseres als *li*.

[3] Vgl. das 韓詩外傳 HAN-SHI-WAI-CHUEN: „Wenn die oberen Klassen kein *li* haben, dann entgehen sie nicht Bedrängnissen; wenn die unteren Klassen kein *li* haben, dann entgehen sie nicht der Bestrafung." Im LÜN-YÜ sagt Konfucius auch: „Bringt sie mit *li* zur Ordnung."

[4] Diese bildliche Sprache ist nach Su aus dem WEN-SÜEN genommen, wo es heisst: „seine Worte sind wie in's Wasser geworfene Steine (d. h. finden

Digitized by Google

Das arme Volk weiss dann nicht, woher [es Schutz nehmen soll]. Die Unterthanenpflicht geht auch hierin fehl.

Der sechste lautet:

Das Böse zu bestrafen und das Gute zu ermutigen,[1] ist eine ausgezeichnete Regel des Altertums. Daher verhehle nicht die guten Thaten anderer Menschen, und wenn du Böses siehst, so musst du es berichtigen. Was Schmeichler und Betrüger anbetrifft, so sind sie ein scharfes Werkzeug, um den Staat zu ruinieren, und ein spitziges Schwert, um das Volk zu Grunde zu richten. Und wiederum, wenn Schmeichler mit einem Oberen zusammentreffen, so reden sie gewöhnlich von den Fehlern der Unteren; den Unteren gegenüber aber lieben sie von den Fehlern der Oberen vorzureden. Wohlan, alle Leute solchen Schlages kennen keine Loyalität gegenüber den Fürsten und haben kein humanes Gefühl für das Volk; sie sind die Wurzel grosser Verwirrung.

Der siebente lautet:

Ein jeder hat sein eigenes Thätigkeitsgebiet. Thut euer Bestes, dass ihr es nicht verwirrt! Wenn die Weisen ihren amtlichen Pflichten nachgehen, dann erhebt sich die Stimme des Lobes. Wenn dagegen übelgesinnte Personen ein Amt haben, dann werden Unheil und Anarchie an der Tagesordnung sein. Wenige nur giebt es, die von Natur und Geburt weise[2] sind, aber durch tüchtiges Nachdenken kann man ein Weiser werden.[3] Jedwede Angelegenheit, wie bedeutend oder unbedeutend sie auch sei, wird gewiss ihre rechte Erledigung finden, wenn geeignete Personen sich ihr widmen. Ob die Zeit kritisch oder ruhig sei, so wird sie von selbst ihren ruhigen Verlauf nehmen, wenn ein Weiser auftritt. Auf solche Weise hat der Staat unendliche Dauer und das Land[4] befindet sich ausser Gefahr. Daher schufen die weisen Könige des Altertums erst Aemter und dann suchten

keinen Widerstand," und „seine Worte sind wie Wasser, das man gegen einen Stein schleudert (d. h. prallen machtlos ab)."

[1] Siehe im TSO-CH'UEN, 14. Jahre des Königs *Ching*: „Die Bösen zu bestrafen und die Guten zu ermutigen, sind Aufgaben, die nur von Weisen vollbracht werden können."

[2] „Von Natur und Geburt weise" 生知, stammt aus dem CHUNG-YUNG.

[3] Aus dem SHU-KING.

[4] 社稷 *shashoku*, die Götter des Landes und der Körnerfrüchte, oder die Tempel, worin die Nationalgötter verehrt werden, daher auch gleichbedeutend mit „Land" gebraucht und von den Kommentatoren mit *kuni* übersetzt.

Digitized by Google

sie nach Männern [die für dieselben geeignet waren], nicht aber suchten sie nach Aemtern [um Leute darin unterzubringen].[1]

Der achte lautet:

Alle Minister und Beamten sollten frühzeitig an den Hof kommen und zu später Stunde sich entfernen. Oeffentliche Angelegenheiten dulden keinen Aufschub. Selbst der Tag in seiner ganzen Länge ist zur Erledigung der Geschäfte noch zu kurz. Daher kommen diejenigen, welche spät sich an den Hof begeben, nicht zeitig genug, um dringende Dinge zu erledigen; und wenn sie sich früh hinweg begeben, so werden die Angelegenheiten unvollendet liegen bleiben.

Der neunte lautet:

Die Treue ist die Wurzel der Rechtlichkeit. Sei treu in jeglichem Dinge. Gutes und Böses, Erfolg und Misserfolg, müssen von der Treue abhängen. Wenn die Regierenden und die Regierten gegeneinander treu sind, so wird sich alles gestalten; wenn sie aber alle treulos sind, so wird alles misslingen.

Der zehnte lautet:

Werft euren Ingrimm von euch, entledigt euch eures Zornes, zürnt nicht über anderer Leute verschiedene Meinung. Ein jeder hat seinen eigenen Sinn; jeder einzelne Sinn hat seine Triebe und Neigungen. Was andere für richtig halten, das halte ich für falsch, und was ich für richtig halte, das halten sie für falsch.[2] Doch wir sind nicht notwendig weise, und sie sind nicht notwendig thöricht—beide sind wir gewöhnliche Menschen. Wer kann das Richtig oder Falsch wohl leicht beurteilen, da wir alle gleich weise und thöricht sind, gerade wie ein Kreis, der kein Ende hat? Wenn daher jemand über uns zornig ist, so sollten wir besorgt sein, dass uns Fehler anhaften; wenn wir etwas haben, das wir allein besitzen, so sollten wir doch in derselben Weise wie die anderen uns betragen.

Der elfte lautet:

Unterscheidet klar zwischen Verdienst und Schuld. Belohnung wie Strafe müssen unparteiisch erteilt werden. Gegenwärtig aber wird die Belohnung nicht dem Verdienst, und die Strafe nicht dem Vergehen zu teil, daher sollen solche Beamten, welche

[1] Das in eckige Klammer Gesetzte entspricht einem von **Su** zum Text gemachten Zusatze, nämlich 爲人.

[2] Ausspruch des Philosophen *Chuang-tsz'*.

dergleichen Geschäfte besorgen, auf Austeilung von Belohnung und Strafe Sorgfalt verwenden.

Der zwölfte lautet:

Die Kuni no mikotomochi und die Kuni no miyatsuko[1] sollen das Volk nicht für sich selbst besteuern. In einem Staat sollen nicht zwei Fürsten sein, und das Volk soll nicht zwei Herren haben. Jeder Zoll Land und ein jeglicher aus dem Volke haben ihren König als ihren [einzigen] Herrn, und die Beamten sind alle des Königs Unterthanen. Wie dürfen sie also sich unterfangen das Volk zu besteuern, als wären sie dessen Herren?

Der dreizehnte lautet:

Alle die, welche mit Aemtern betraut sind, müssen in gleicher Weise ihre Funktionen erfüllen. Wenn sie krank oder wegen Ausrichtung einer Botschaft abwesend sind und so ihre Amtsangelegenheiten nicht besorgen können, müssen sie an dem Tage, wo sie dieselben wieder besorgen können, ihre Geschäfte wie immer wieder aufnehmen. Hindert nicht den Gang der öffentlichen Angelegenheiten unter dem Vorwande eurer Unwissenheit!

Der vierzehnte lautet:

Seid nicht neidisch, ihr Beamten! Sind wir einmal anderen neidisch gesinnt, so werden auch die anderen uns mit neidischen Augen verfolgen. Der Kalamitäten, welche im Gefolge des Neides kommen, giebt es kein Ende. Wenn sie uns an Einsicht überlegen sind, so fühlen wir Missvergnügen; und wenn sie uns an Talent überlegen sind, so verzehrt uns der Neid. Obgleich ihr einen klugen Mann alle fünfhunderd Jahre antreffen könnt, so werdet ihr doch kaum in tausend Jahren einen wirklichen Weisen finden.[2] Wie können wir das Land regieren, wenn wir nicht kluge und weise Männer finden?

Der fünfzehnte lautet:

Seinen privaten Angelegenheiten den Rücken zu kehren und sich den öffentlichen Angelegenheiten zuzuwenden, das ist die Aufgabe des Unterthanen. Denn wenn jemand nur im Selbstinteresse handelt, so wird er gewöhnlich gegen andere Missgunst

---

[1] Die parallele Nennung von *Kuni no mikotomochi* oder *Koku-shi* 國司 Provinzial-Statthalter und *Kuni no miyatsuko* 國造, Häuptlinge des alten Landadels, erscheint an dieser Stelle zum ersten Male! Letztere wurden um diese Zeit allmählich von den Beamten der Centralregierung verdrängt.

[2] Zeiträume von 500 und 1000 Jahren spielen oft bei den Chinesen eine symbolische Rolle.

Digitized by Google

empfinden. Empfindet er aber Missgunst, dann ist er notwendigerweise mit den anderen nicht im Einklang. Wenn Uneinigkeit obwaltet, so hindert er die öffentlichen Angelegenheiten wegen seiner Privatinteressen. Wenn das Gefühl des Uebelwollens entsteht, so wird man die Regulative verletzen und die Gesetze übertreten. Daher ist im ersten Artikel vorgesehen, dass Obere und Untere sich im Einvernehmen befinden sollen. Auch dies ist im Geiste des gegenwärtigen Artikels gesagt.

Der sechzehnte lautet:

Das Volk zu rechter Zeit zu benutzen, das ist ein guter Grundsatz der alten Zeit. Daher zieht das Volk heran zu [Fron-] Diensten in den Wintermonaten, wo es frei von Geschäften ist. Die Zeit vom Frühling bis zum Herbst jedoch ist die Zeit, wo die Felder bebaut und die Maulbeerbäume gepflegt werden. In dieser Zeit dürft ihr sie nicht zu Diensten heranziehen. Was sollen wir essen, wenn die Felder nicht bebaut werden, und wie sollen wir uns kleiden, wenn der Maulbeer nicht kultiviert wird?

Der siebzehnte lautet:

Entscheidungen dürfen nicht nur von einer einzelnen Person getroffen werden, sondern beredet euch ordentlich mit den anderen. Bei einer geringfügigen Angelegenheit ist es leicht; da braucht man nicht durchaus Viele, um mit ihnen zu beraten; nur im Falle dass es sich um wichtige Angelegenheiten handelt und dass ihr besorgt seid, ihr möchtet irren, müsst ihr mit Vielen beraten und über die Sache zur Klarheit gelangen. Dann wird es etwas Vernünftiges werden.

Herbst, 9. Monat. Das Hof-Ceremoniell wurde reformiert. Demgemäss wurde ein kaiserlicher Befehl[1] erlassen, welcher lautete: „Im allgemeinen: beim Hinausgehen aus dem Thore des kaiserlichen Palastes und beim Eintreten in dasselbe hat man beide Hände gegen den Boden zu drücken und mit beiden Knien niederzuknien.[2] Wenn man über die Schwelle hinaus ist, kann man aufstehen und gehen."

---

[1] Das NIHONGI erwähnt einen anderen Erlass mit Bezug auf das Hof-Ceremoniell, doch ohne genauere Angaben, im Abschnitt *Tenji-tennō*, für das 9. Regierungsjahr desselben (d. i. 670).

[2] Diese Art des Begrüssungsceremoniells heisst *kyū-chi-hai* 扱地拜 „mit den Händen die Erde berührend sich verbeugen," oder *hai-shū* 拜手. Nach Angaben des ENGI-SHIKI wird dabei der Kopf nicht mitgebeugt und darf also die Erde nicht berühren. Ein chinesisches Werk, das WEI-CHI, enthält in dem Abschnitte 倭人傳 „Nachrichten über die Japaner" folgende auf die Begrüssungsart der Japaner bezügliche Stelle: »Wenn sie etwas berichten oder

Digitized by Google

In diesem Monat wurde [das Amt der] Kibumi Maler und der Yamashiro Maler[1] eingeführt.

---

## DREIZEHNTES JAHR. — [605]

Sommer, 4. Monat, 1. Tag. Die Kaiserin liess an den Thronfolger, den Oho-omi, die Prinzen und alle Würdenträger (臣) den Befehl ergehen, dass sie alle ein Gelübde ablegen sollten, zwei neue Buddhabilder von sechzehn Fuss Höhe, das eine in Kupfer[2] und das andere in Stickerei, anzufertigen. Dann beor-

---

beschreiben, so kauern sie auf den Fersen (踞) oder knien beide Hände gegen den Boden gedrückt. Sie halten dies für ein Zeichen der Ehrfurcht.«

[1] *Yeshi* „Maler.“ Der eine der Maler wurde also nach der Provinz *Yamashiro* benannt; *kibumi no yeshi* aber hat verschiedene Interpretationen erfahren. Es scheint *kibumi* mit *kōkan* „gelbe Rolle“ oder *somegami* „gefärbtes Papier“ zu identifizieren, welche Ausdrücke ein „buddhistisches Sûtra“ bedeuten; *kibumi no yeshi* wäre dann ein Maler, der bud. Bilder malt. Wir entscheiden uns aber mit **Su** dafür, dass *kibumi* ein Ortsname ist. Die *yeshi* wurden wohl alle nach ihrem Wohnsitz benannt; vgl. im Taishiden: „Um für unterschiedliche Tempel buddhistische Bilder zu malen, wurden [die Aemter] der *Kibumi no yeshi*, *Yamashiro no yeshi*, *Suhata no yeshi*, *Narahata no yeshi* etc. eingerichtet. Sie wurden von Thür-Abgaben (*ko-kwa* 戶課) befreit und ihre Professionen für ewige Zeit berühmt.“

Wie zu dieser Zeit Japan Gelehrte und Künstler aus Korea bezog, so hatten die Koreaner erst kurze Zeit zuvor ihre Lehrer aus China bezogen. Vgl. folgende Stelle des chinesischen Geschichtswerkes Liang-shu im Abschnitt über Pèkché: »Im 7. Jahre der Periode *Ta-t'ung* 大同 (541) schickten [die Japaner] wiederholentlich Gesandte, boten Erzeugnisse ihres Landes an und baten zu gleicher Zeit um Kommentare zum Nirvana-sutra, Lehrer des Maoshi (der altchinesischen Liedersammlung Shi-king), sowie auch um Handwerker und Maler (*yeshi*) u. s. w. All dies wurde ihnen durch kaiserlichen Beschluss gewährt.« Viele der nach Japan eingewanderten Koreaner waren ursprünglich von chinesischer Abstammung, wie aus ihren Namen hervorgeht. Aston macht hier auf die interessante Thatsache aufmerksam, dass das Seishiroku fast ein Drittel des japanischen Adels auf koreanischen und chinesischen Ursprung, etwa zu gleichen Teilen zurückleitet. Von den 1177 im Seishiroku aufgeführten japanischen Familien sollen 381 aus China und Korea stammen, nämlich 162 aus China (Han), 104 aus Pèkché, 50 aus Koryö, 3 aus Imna, 9 aus Silla; bei 47 ist nicht genau bekannt, aus welchem dieser Länder sie stammen. Ich halte die Genealogien des Seishiroku zwar teilweise für fabriziert, immerhin steht aber fest, dass die Einwanderung aus China und Korea eine sehr bedeutende Rolle gespielt hat. Die folgenden Bücher des Nihongi geben dafür reichlich Zeugnis.

[2] Unter „Kupfer“ ist hier nicht reines Kupfer, sondern eine Mischung von Kupfer und Gold (*kondō*) zu verstehen. Das Taishiden-bikō giebt folgende genauere Nachricht darüber: »Die Inschrift auf dem Heiligenschein der 16 Fuss hohen Buddhastatue im Tempel *Gangō-ji* 元興寺 lautet wie folgt: „Im 13. Jahre der Suiko-tennō konstruierten wir aus 23,000 Pfund Kupfer und 759 Ryō Unzen Gold in Ehrfurcht Buddhastatuen 16 Fuss hoch in Kupfer und in Stoff,

Digitized by Google

derte sie den Kuratsukuri no Tori[1] und bestimmte ihn als denjenigen Künstler, welcher die Buddhas herstellen sollte. Als nun der König Dai-kyō (Tè-hung)[2] von Koma (Koryŏ) hörte, dass die Kaiserin Buddhastatuen anfertigen lasse, schickte er einen Tribut von dreihundert Ryō[3] Gold.

Eingeschalteter 7. Monat. Der Thronfolger gab den verschiedenen Prinzen und Würdenträgen den Befehl, das Hirahi[4] anzulegen.

Winter, 10 Monat. Der Thronfolger schlug seine Residenz im Ikaruga Palaste auf.

## VIERZEHNTES JAHR. — [606]

Sommer, 4. Monat, 8. Tag. Die beiden Buddhastatuen von sechzehn Fuss Höhe, die in Kupfer und die in Stickerei, wurden fertiggestellt. An diesem Tage stellte man die sechzehn Fuss hohe kupferne Statue in der „Goldenen Halle"[5] des Tempels Gangō-ji[6] auf. Die Buddhastatue erwies sich jedoch nun als höher als das Eingangsthor der Goldenen Halle, und folglich war es unmöglich, sie in die Halle hineinzubringen. Da hielten alle die Arbeitsleute eine Beratung und sagten: „Wir müssen das Thor niederreissen und so die Statue hineinbefördern." Durch den Scharfsinn Kuratsukuri no Tori's jedoch fand man Mittel, die Statue in den Tempel hineinzuschaffen, ohne das Thor niederzureissen. Am selbigen Tage wurde der Statue anbetende Verehrung gezollt, und die sich versammelnde Menge war schier zahllos.

---

ebenso auch die Bodhisattva" (gebraucht ist der Ausdruck *Kyōji* = *wakidachi* „an der Seite stehende" weil die Bodhisattvastatuen an den Seiten der Haupt-Buddhastatue aufgestellt werden).

[1] Tori aus dem Be der Kura-tsukuri „Sattler."

[2] Das gegenwärtige Jahr 605 entspricht dem 26. Jahre des Königs *Yŏng-yang* von *Koryŏ* (so nach dem TONG-KAM; wenn daher die Angabe des NIHONGI richtig ist, müssten *Yŏng-yang* und *Tè-hung* identisch sein.

[3] Nach dem SHŪGAISHŌ war ein *ryō* = 4 *bu* = 24 *shu* und gleichwertig mit 10 *sen* nach dem Thangsystem.

[4] 褶 sinico-jap. *shū*, nach dem Nihongi *hirahi* oder *hira-obi* auszusprechen, nach dem WAMYŌSHŌ aber *uwami*. Es ist gleichbedeutend mit *shihira* und *uhamo* (*uha* = *uhe* „oben," *mo* „Kleid.") „Oberkleid."

[5] Die „goldene Halle," *kondō*, ist diejenige Halle eines bud. Klosters oder Tempels, wo die kostbarsten Sachen aufgestellt werden; sie ist gewöhnlich das schönste Gebäude des Komplexes.

[6] Der Tempel *Gangō-ji* ist ursprünglich identisch mit dem *Asuka-dera* oder *Hōkō-ji* im Distrikt Takechi, Yamato. Jetzt befindet er sich in Nara, wohin er verlegt wurde.

Digitized by Google

Von diesem Jahre her datiert es, dass ein jeder buddhistische Tempel am achten Tage des vierten Monats[1] und am fünfzehnten Tage des siebenten Monats[2] eine Anbetung Buddha's abhält.

5. Monat, 5. Tag. Die Kaiserin befahl den Kuratsukuri no Tori zu sich und sprach: „Es ist meine Absicht, der buddhistischen Religion zum Aufblühen zu verhelfen. Zu der Zeit als ich Buddha-Tempel erbaute und dafür nach Reliquien suchte, überreichte dein Grossvater Shibatatto mir die gewünschten Reliquien. Sodann, da wir keine Priester und Nonnen im Lande hatten, verliess dein Vater Tasuna sein Haus und wurde Priester um des Kaisers Tachibana no Toyohi[3] willen und erwies dem Gesetze Buddha's grosse Ehrfurcht. Weiterhin war deine Tante Shima-me die erste, welche Nonne wurde, die Führerin aller [anderen folgenden] Nonnen abgab und so die Lehren Çâkya's befolgte. Als ich nun zu dem Zwecke, einen Buddha von sechzehn Fuss Höhe herstellen zu lassen, nach einem guten Buddha-Modell suchte, da botest du mir eine Buddhastatue an, die gerade meinen Wünschen entsprach. Sodann nach Fertigstellung des Buddha-Idols waren wir nicht im Stande, dasselbe in das Innere des Tempels zu schaffen. Alle anderen Werkleute konnten kein Mittel aussinnen und waren im Begriff die Thür der Halle einzureissen. Du jedoch warst im Stande die Statue hineinzutransportieren ohne die Thür einzureissen. All das ist dein Verdienst.“ Sie verlieh ihm hierauf den Rang Dainin und übermachte ihm zwanzig Chō bewässertes Reisfeld, das im Distrikte Sakata in der Provinz Afumi gelegen war. Tori benutzte die Einkünfte aus den Reisfeldern dazu, für die Kaiserin den Tempel Kongō-ji[4] zu bauen, der jetzt das Nonnenkloster von Sakata[5] in Minabuchi heisst.

Herbst, 7. Monat. Die Kaiserin ersuchte den Thronfolger, über das Shō-man-gyō[6] zu predigen. Er beendigte seine Lektion in drei Tagen.

---

[1] Dies ist die erste Erwähnung der Feier des *Kwambutsuye*-Festes in Japan, das volkstümlich auch *Oshaka no tanjō* „Shaka's Geburtstag“ genannt wird. Am 8. Tage des 4. Monats soll Buddha die Buddhaschaft erlangt haben. An diesem Tage wird *amacha* „süsser Thee“ über die Buddhastatuen ausgegossen, daher der Name *Kwambutsuye*, d. h. „Versammlung zur Waschung der Buddhastatue.“

[2] Erste Erwähnung des *Urabonye*, des Totenfestes der jap. Buddhisten. Vgl. den Artikel *Ulamba* in der ersten, und den Artikel *Ullambana* in der zweiten Ausgabe von Eitel's Handbook of Chinese Buddhism.

[3] Kaiser *Yōmei*.     [4] Diamant-Tempel.

[5] Im Dorfe *Sakata* im Distrikte Takechi.

[6] 勝鬘經 *Shōman-gyō*, im Sanskrit *Çrīmālādevī-simhanāda* (No 59 in Bunyiu Nanjio's Katalog). Die Uebersetzung dieses Sûtra aus dem Sanskrit ins Chine-

Digitized by Google

In demselben Jahre hielt der Thronfolger auch eine Predigt über das Hokke-kyō[1] im Okamoto Palaste. Da die Kaiserin mit dem Thronfolger sehr zufrieden war, machte sie ihm ein Geschenk von hundert Chō bewässerten Reisfelds in der Provinz Harima. Die Schenkung wurde dem Besitzstand des Tempels von Ikaruga hinzugefügt.

---

## FÜNFZEHNTES JAHR. — [607]

Frühling, 2. Monat, 1. Tag. Ein Mibu-be[2] wurde errichtet.

9. Tag. Die Kaiserin erliess ein Edikt, welches lautete: „Ich vernehme, dass in früheren Zeiten die Kaiser, meine Kaiser-

---

sische wird *Gunabhadra* zugeschrieben. Das GYOKU-RIN-SHŌ (玉林抄, zitiert im TAISHIDEN-BIKŌ) berichtet, dass der Thronfolger 2 Kommentare zum Shōmangyō geschrieben habe Der erstere sei von ihm in seinem 35. Jahre verfasst und nach China geschickt, der letztere dagegen nur in Japan überliefert worden. Das TAISHIDEN putzt die trockene Angabe des NIHONGI in gewohnter Weise aus: „Als der Thronfolger die Aufforderung der Kaiserin empfing, predigte er über das Sûtra 3 Tage lang nach der Weise der Priester. In der Nacht nach Beendigung der Predigten regneten Lotusblumen herab. Die Grösse der Blumen war zwischen 2 und 3 Fuss, und die Blumen bedeckten eine Quadratfläche von 30-40 Fuss. Auf diesem Boden gelobte man einen Tempel zu errichten. Es ist der gegenwärtige *Tachibana-dera*." Ein anderer Name dieses Tempels, welcher in *Tachibana-mura* im Distrikte Takechi liegt, ist *Bodaiji* (*Bodhi-tera* „Tempel der vollkommenen Erkenntnis"). Auch die chinesische Geschichte der Sung-Dynastie, 宋史, erwähnt die Predigt: „Shōtokutaishi predigte über das Shōmangyō im Bodai-tera. Vom Himmel regnete es Mandāra-Blumen." Das Regnen vom Mandāra-Blumen soll nach dem Saddharma-pundarīka-sūtra bei Predigten Buddha's stattgefunden haben.

[1] SADDHARMA-PUNDARIKA-SŪTRA „Sūtra vom Lotus des wahren Gesetzes."

[2] Ein *Mibu-be* 壬生部 ist eigentlich eine Gruppe von Leuten (*be* oder *mure* = Gruppe, Stamm), welche im *mi-ubu-ya* oder *mi-ubu-dono* „Geburtszimmer einer erlauchten Person" Dienst thun. Dann wurde *mibube* die Benennung für das einer solchen Person zugehörige Volk (*tami*). Fälschlicherweise spricht man auch *nibu* statt *mibu*. Im 2. Jahre *Kōgyoku-tennō* (643), sind die Zeichen 乳部 *niubu* verwendet (d. h. Milch-Gruppe), sollen aber, nach einer Glosse zum Texte, *mibu* gelesen werden. In der Schreibweise 壬生 ist wohl 壬 phonetisch und 生 logographisch (= *ubu*, *umu*) zu verstehen. Die *Mibube* sind eine besondere Art von *Minashiro* oder *Mikoshiro*, was sich aus einer Stelle des KOJIKI im Berichte über *Nintoku-tennō* (bei Chamb. Sect. CXX.) ergiebt: „Zur Zeit dieses Kaisers wurde für die kaiserliche Gemahlin Iha no hime no Mikoto das Katsuragi-be als Minashiro bestimmt; als *Minashiro* des Prinzen Isaho-wake no Mikoto wurde das *Mibube* bestimmt; als Minashiro des Mizuha-wake no Mikoto das Tachihi-be, als Minashiro des Okusaka no Ohokimi das Ohokusaka-be, und als Minashiro des Wakakusaka no Ohokimi das Wakakusaka-be bestimmt." (Tachihi-be und Kusaka-be sind nach den Namen der Oerter in Kahachi, wo diese Prinzen wohnten, benannt.)

Digitized by Google

lichen Ahnen, als sie die Welt regierten, vor dem Himmel in Ehrfurcht tief sich beugten[1] mit Vorsicht sacht auf der Erde wandelten,[1] die Götter des Himmels und der Erde ehrfürchtig verehrten, überall den [Geistern der] Berge und Flüsse Tempel weihten und so auf geheimnisvolle Weise mit dem [Geist von] Himmel und Erde in Verbindung standen. Darum entfalteten sich das männliche und weibliche Prinzip harmonisch und das ganze Universum kam in vollkommene Ordnung. Wie dürften wir nun unter meiner eigenen Regierung unterlassen, die Götter des Himmels und der Erde zu verehren? Darum sollen sich alle Unterthanen diesem Ziele gänzlich widmen und vor den Göttern des Himmels und der Erde sich demütig beugen."[2]

15. Tag. Der Thronfolger und der Oho-omi in Begleitung sämtlicher Beamten bezeigten den Göttern des Himmels und der Erde ihre Verehrung.

Herbst, 7. Monat, 3. Tag. Wono no omi Imoko, vom Range Dairai, wurde nach China geschickt, und Kuratsukuri no Fukuri zu seinem Dollmetscher ernannt.

Im Winter desselben Jahres wurden der Takechi Teich, Fujihara Teich, Katawoka Teich und Sugahara Teich in der

---

Was sind nun diese *Minashiro* oder *Mikoshiro* „Stellvertreter des erlauchten Namens resp. des erlauchten Kindes?" Es sind Volksgruppen (tami), welche eingesetzt wurden, um den Namen eines Kaisers, oder einer Kaiserin, oder eines Prinzen der Nachwelt zu überliefern, im Falle dass dieselben kinderlos waren. Die Arbeitskräfte und der Ertrag der Felder der zu einem Minashiro vereinigten Leute kamen dem Herrn des Minashiro zu gute; nach seinem Tode führten sie noch seinen Namen fort, aber das ihnen zuerteilte Land wurde wahrscheinlich Eigentum des Kaisers. Die Institution der Minashiro wurde, wie die Miyake, bei Einführung des neuen Regierungssystems unter Kōtoku-tennō abgeschafft. Vgl. den Aufsatz „Minashiro und Mikoshiro" von *Prof. Konakamura* im 8. und 9. Hefte der SHIGAKKWAI-ZASSHI. In diesem Aufsatze spricht Konakamura auch die Vermutung aus, dass die als Minashiro oder Mikoshiro bezeichneten Volksgruppen mit dem Kult (*saishi*) für den betr. Kaiser, Kaiserin etc., dessen Namen sie führten, zu thun gehabt hätten und eine Fläche Land als Privat-Eigentum besassen, doch kann er zur Bestätigung dieser Hypothese nicht hinreichende Beweise beibringen. *Mibube* muss es in recht beträchtlicher Anzahl gegeben haben, denn noch jetzt giebt es in verschiedenen Provinzen eine Menge Ortschaften, welche *Mibu* oder *Nibu* heissen (*nibu* aus *niubu* entstanden?). Dies alles sind zweifellos Ortschaften, welche früher von Mibube-Volksgruppen bewohnt waren. Die *Mibube* sind, so weit wir zu urteilen vermögen, Volksgruppen eingesetzt zu dem Zwecke, für den Unterhalt und das Aufbringen eines Prinzen (bis zur Volljährigkeit?) die nötigen Mittel zu beschaffen, welche Bestimmung auch durch den Ausdruck *niubu* „Milch-Gruppe" symbolisiert wird, denn für das Kind ist die Milch das Erste und Notwendigste zum Leben.

[1] Aus dem WEN-SUEN entlehnt.

[2] Das Edikt ist lediglich von chinesischen Anschauungen erfüllt.

Digitized by Google

Provinz Yamato gegraben. In der Provinz Yamashiro grub man einen grossen Kanal bei Kurikuma.[1] Ferner in der Provinz Kahachi wurde der Tokari Teich und der Yosami Teich angelegt; auch wurden in jeder Provinz Miyake[2] errichtet.

---

## SECHZEHNTES JAHR. — [608]

Sommer, 4. Monat. Wono no omi Imoko kam aus China zurück. Die Chinesen nannten Imoko no omi mit dem Namen So In-kō.[3]

Der chinesische Gesandte P'ei Shih-ts'ing mit zwölf Dienern kam in Begleitung Imoko no omi's in Tsukushi an. Naniha no kishi Wonari wurde abgeschickt, um die chinesischen Gäste P'ei Shih-ts'ing und Gefährten einzuladen, und für die chinesischen Gäste wurde eine neue Amtswohnung am oberen Ende der für die Komaner bestimmten Amtswohnung in Naniha errichtet.

6. Monat, 15. Tag. Die Gäste gingen im Hafen von Naniha vor Anker. Am selben Tage wurden den Gästen dreissig geschmückte Schiffe[4] nach der Flussmündung[5] zum Empfang entgegengeschickt,[6] und man brachte sie in dem neuen Amtsgebäude unter. Nakatomi no Miyatoko no muraji Maro, Ohoshi Kauchi no atahi Nukade, und Funa no fuhito Ō-hei wurden zu

---

[1] Im Distrikte Kuse. Noch jetzt sollen Spuren der ehemaligen Dämme in *Noga-ike-machi* sichtbar sein.

[2] *Miyake* sind urspr. kaiserliche Speicher zur Aufbewahrung von Reis.

[3] **Ts** meint, dass dieser Name (蘇因高 chin. Ausspr. *Su-yin-kao*) eine Entstellung von 小妹子 sei. Diese Hypothese ist aber unannehmbar, da 小妹子 nur *Wo-imo-ko* oder *Shōmaishi* (Siao-mei-tsze), keinesfalls aber *Shō-imoko* gelesen werden kann. Das erste Zeichen *So* ist einfach die Abkürzung von *Soga*, welchem Uji *Imoko* angehörte; *Inkō* ist korrumpiert aus *Imoko*, also: „*Imoko* vom Uji der *Soga*."

[4] *Kazari-bune* „geschmückte Schiffe." Für die Art und Weise, wie solche Schiffe auszuschmücken waren, gab es bestimmte und ausführliche Vorschriften, die jedoch nicht mehr bekannt sind.

[5] *Ye-guchi* „Flussmündung" des Yodogawa, welcher durch Ōsaka fliesst. Die damalige Flussmündung war da, wo jetzt im Flusse die Insel Nakanoshima liegt, also etwa in der Mitte des jetzigen Ōsaka. Es ist nicht etwa an das Dorf *Yeguchi* 2 Ri oberhalb von Ōsaka zu denken.

[6] Das chinesische Peh-sze, berichtet folgendermassen zur Sache: Der *Wen-lin-lang P'ei Shih-ts'ing* wurde als Gesandter nach Japan geschickt. Der japanische König (倭王) schickte den *Shōtoku Ahaiki* (chin. *Ho fei yih*) mit mehreren Hunderten von Leuten und verrichtete alle nötigen Ceremonien zum Empfang; unter dem Blasen von Hörnern und dem Schlagen von Handtrommeln fand der Empfang statt." **Ts** bemerkt hierzu, dass *Ahaiki* eine Korrumpierung von *Kahachi no atahi* sein müsse.

Digitized by Google

amtlichen Bewirtern der Gäste ernannt. Da sprach Imoko no omi zur Kaiserin: „Als ich mich auf die Rückreise machte, gab mir der Kaiser von China einen Brief[1] mit, aber an dem Tage, an welchem ich durch das Land Kudara durchpassierte, durchsuchten mich die Kudarenser und nahmen mir ihn weg. Aus diesem Grunde kann ich ihn nicht überreichen." Hierauf hielten

---

[1] Die chinesischen Historiker lassen uns einen tieferen Einblick in den damals stattgefundenen Austausch von Gesandten und Briefen thun. Der chinesische Hof sah auf das noch ziemlich unbekannte Japan als auf einen barbarischen Vasallenstaat herab und war gewaltig verschnupft, als der Herrscher von Japan in seinem Schreiben welches Imoko überbracht hatte, den Kaiser von China wie einen ihm Gleichstehenden behandelte. Vgl. folgende Stelle im PEH-SZE, Abt. WO-CH'UEN: „Im dritten Jahre *Ta-yeh* (607); schickte der König [von Japan] *Tarishihikō* einen Gesandten und entrichtete Tribut. Der Gesandte sagte: »Wir haben gehört, dass im Westen des Meeres (d. h. in China) der Himmelssohn, der ein Bodhisattva ist, das Gesetz Buddha's schätzt und fördert. Daher sind *Kenchō* (Gesandte) und Çramana, mehrere Zehende an Zahl, hierher nach China gekommen, um den Buddhismus zu studieren.« Der von jenem Lande (d. i. Japan übersandte) Brief besagte: „Der Kaiser (天子 Himmelssohn), welcher im Lande der aufgehenden Sonne regiert, sendet diesen Brief dem Kaiser (Himmelssohn), welcher im Lande der untergehenden Sonne regiert [und erkundigt sich nach Sr. Majestät] Gesundheit." Der Kaiser (帝 *tei*) las den Brief und war keineswegs darüber erfreut. Er sagte zum Kōrokyō (鴻臚卿, etwa „Minister des Auswärtigen): " „Der Brief des Barbaren enthält Unhöflichkeiten; gieb dich nicht weiter damit ab!" Ein anderes chinesisches Werk, das 唐類函 T'ANG-LUI-HAN, berichtet: „Im 20. Jahre Kai-hoang (600), unter Kaiser Wen-ti von der Sui-Dynastie, schickte der König von Japan (*Wa*), dessen Familienname (姓) *Ame* und dessen Rufname (名) *Tarishihikō* ist, und der in seinem Lande *Amekimi* heisst, was auf Chinesisch „Kaiser" bedeutet, einen Gesandten an den Hof [von China]. Der von ihm überbrachte Brief lautete............(genau wie oben!)."

Der in diesen beiden Stellen erwähnte Brief des japanischen Kaisers ist aller Wahrscheinlichkeit nach derselbe, welchen Imoko überbracht hatte, und der von ihm nach der Angabe des NIHONGI verlorene Brief des chinesischen Kaisers wird die Antwort darauf enthalten haben. Die Sendung wird auch im PEH-SZE erwähnt: „Im nächsten Jahre schickte der Kaiser den Wenlinlang P'ei Shih-ts'ing nach Japan als Gesandten;" sowie im KING-TSIH-HOU-CH'UEN-KI 經籍後傳記: „Unter der Regierung von Oharuda wurde Ono no omi Inkō (因高 *Yin-kao* statt *Imoko*) nach Sui geschickt um Bücher zu beschaffen, und bei der Gelegenheit wurde auch ein Brief mitgeschickt, welcher sich nach der Gesundheit des Himmelssohnes erkundigte. Dieser Brief lautete wie folgt............(selbiger Inhalt wie oben!). Der Kaiser *Yang* (605-617) las ihn und war nicht erbaut davon, und war über den hochmütigen Sinn erstaunt. Er schickte den P'ei Shih-ts'ing und andere, im ganzen 13 Mann, in Begleitung Inkō's (nach Japan) um die Verhältnisse des Landes kennen zu lernen."

Der Name *Tarishihikō*, welchen die chinesischen Historiker dem japanischen Kaiser beilegen, ist jedenfalls korrumpiert aus *Okinaga-tarashihi*, dem Namen des nächstfolgenden Kaisers *Jomei-tennō*. Es liegt also eine Verwechslung der beiden Kaiser *Suiko-tennō* und *Jomei-tennō* seitens der chinesischen Historiker vor. Das im T'ANG-LUI-HAN angegebene 20. Jahr der Periode *Kai-hoang* entspricht dem 8. Jahre der Kaiserin *Suiko* und ist zweifellos ein Irrtum, während das

Digitized by Google

mehrere hohe Beamte Rat und sagten: „Ein Gesandter darf die ihm anvertraute Botschaft nicht abhanden kommen lassen, und koste es sein Leben; das ist ein Gesandter! Was für eine Nachlässigkeit ist es, das von dem Grossen Lande ausgestellte Schreiben abhanden kommen zu lassen!" Als er hierauf dazu verurteilt wurde, die Strafe der Verbannung zu erleiden, gab die Kaiserin den folgenden Befehl: „Imoko hat sich zwar vergangen, dass er das Schreiben verloren hat, wir können ihn jedoch nicht bestrafen, denn wenn die Gäste des Grossen Landes davon erführen, wäre es von unserer Seite nicht weise gehandelt."

Man verzieh ihm also und liess ihn unbestraft.

Herbst, 8. Monat, 3. Tag. Die chinesischen Gäste trafen in der Hauptstadt ein. An diesem Tage wurden fünfundsiebenzig pomphaft ausstaffierte Pferde den chinesischen Gästen auf der Strasse von Tsubaki-no-ichi entgegengesandt.[1] Nukadabe no muraji Hirafu hielt die Bewillkommnungsrede.

12. Tag. Die chinesischen Gäste wurden zu Hofe geladen und ihnen Gelegenheit gegeben, ihre Mission auszurichten. Abe no omi Toriko und Mononobe no Yosami no muraji Idaku hatten das Amt, die Gäste vorzuführen. Nun wurden die aus China gesandten Ehrengeschenke im Hofe niedergelegt. Dann nahm der Hauptbotschafter P'ei Shih-ts'ing selbst einen Brief [des Kaisers von China] hervor, grüsste zwei Mal und verlas ihn aufrecht stehend. Der Brief besagte: „Der erhabene Kaiser erkundigt sich nach dem Erhabenen von Wa.[2] Der Gesandte und Präfekt So

---

PEH-SZE mit dem NIHONGI übereinstimmt. Sonderbar ist die Angabe, dass der japanische Kaiser den Familiennamen (姓) *Ame* 阿每 führe. Dieser Name ist nichts Anderes als *ame* „Himmel." Die Chinesen hatten jedenfalls davon gehört, dass der japanische Herrscher seinen Ursprung vom *ame* (speziell von der Göttin *Amaterasu* „die am Himmel Scheinende") ableite, und haben das von ihnen nicht verstandene Wort nach ihrer landläufigen Anschauung für einen „Familiennamen" gehalten. *Ame-kimi* heisst „Herr des Himmels, Himmlischer Herrscher," eine für die japanischen Kaiser gut anwendbare und vielleicht damals auch wirklich gebrauchte Bezeichnung. Die Chinesen empfanden das Wort als dem chinesischen 天皇 *tennō* (t'ien-hoang) „Himmels-Erhabener = Kaiser" entsprechend.

[1] Vgl. die Bemerkung im PEH-SZE: „Zehn Tage später wurde wiederum ein Mann Namens *Katahi* vom Range eines Dairai mit mehr als 200 Begleitern geschickt und bemühte sich [um die Gäste]. Ts bemerkt hierzu richtig, dass *Katahi* wohl eine Entstellung des Namens *Nukatabe* sei.

[2] 皇帝問倭皇. Man beachte das Fehlen des Zeichens 帝 „Kaiser" im Titel des japanischen Kaisers. *Yamato* (eigentlich nur eine Provinz von Japan) ist die übliche jap. Lesung des Zeichens 倭 *wa* (chin. *wo*), womit die Chinesen in der ältesten Zeit Japan benennen. Vgl. *Aston's* EARLY JAPANESE HISTORY in TRANS. AS. SOC. JAP. vol. XVI. pag. 41 f.

Digitized by Google

In-kō vom Range Dairai nebst Gefolge ist hier angekommen und hat alles vollkommen berichtet. Ich empfange ehrfurchtsvoll die kostbaren Befehle [des Himmels] und regiere die Welt, breite die segensreichen Wirkungen der Tugend aus, giesse über alle Wesen die Gefühle der Liebe und Sorge aus, und mache [in Austeilung meines Wohlwollens] keine Grenze zwischen Entfernten und Nahen. Nun weiss Ich, dass Eure Majestät jenseits ausserhalb des Meeres wohnend, das Volk sorgfältig und friedlich regiert und Segen über die Nation bringt; die Sitten und Bräuche sind mild und intelligent. Mit tiefem Gefühl und äusserster Loyalität sendet Ihr mir aus grosser Ferne Tribut; und Euer schönes Vertrauen erfüllt Mich mit Freude. Es ist ein wenig warm, aber Ich befinde mich gegenwärtig wie gewöhnlich. Ich sende nun P'ei Shih-ts'ing, den amtlichen Bewirter in der Abteilung für das Empfangsceremoniell der auswärtigen Gesandten, nebst Gefolge, um meiner oben beschriebenen Gesinnung Ausdruck zu geben. Ausserdem schicke Ich einheimische Produkte, wie das beifolgende Schriftstück näher angiebt."

Nun trat Abe no omi vor, nahm den Brief in Empfang und trat noch weiter vor. Ohotomo no Kurafu no muraji schritt darauf vor, um den Brief von dem ersteren zu empfangen, legte den Brief auf den Tisch, der vor dem grossen Thor stand, und erstattete der Kaiserin Bericht. Nachdem er dies vollzogen hatte, zog er sich wieder zurück.

---

Das TAISHIDENREKI berichtet mit Bezug auf die Titulaturen in diesem Briefe: „Die Kaiserin fragte den Thronfolger um Auskunft, welcher ihr erwiderte: Dies ist der Briefstil, mit dem sich der Kaiser (Himmelssohn) an die Vasallenfürsten (諸侯王) wendet. Aber die Zeichen 皇帝 werden nur für Einen im Reiche angewendet, und indem der Kaiser [mit Bezug auf uns] die Zeichen 倭皇 (Erhabener von Wa) gebraucht, bezeigt er sich höflich. Wir müssen daher ehrerbietig sein in unserem Verkehr mit ihm."

Das Zeichen 倭, womit die Chinesen den Namen *Wa* (Japan) schreiben, ist zusammengesetzt aus 人 „Mensch" und 委 „gebeugt;" als Verbum bedeutet 倭 *wei*$^3$ „sich biegen, nachgeben." Prof. *Baelz* hat die überzeugende Hypothese aufgestellt, dass dieser für die Japaner in verächtlichem Sinne gebrauchte Ausdruck „gebeugter Mensch" ursprünglich mit Bezug auf die Ureinwohner Japans, die *Ainu*, welche von jeher bis heute mit vornübergeneigtem Oberkörper gehen, geprägt und dann auf die eingewanderten Japaner, auf die er nicht passt, übertragen worden sei. Das Zeichen verletzte das Gefühl der Japaner, und so lesen wir im SHAKUNIHONGI: „Ono no Imoko, der Gesandte in China, wünschte das Zeichen 倭 *Wa* zu ändern und setzte 日本 *Nippon* (Sonnen-Aufgang) dafür, aber der Kaiser der Sui-Dynastie war blind gegen Vorstellungen und gab seine Zustimmung nicht. Erst in der Zeit der Periode *Wu-teh* (618-627) wurde der Name 日本 *Nippon* zum ersten Male angewendet." Dies steht mit der Angabe des koreanischen Geschichtswerkes TONG-KAM, wonach der Name *Nippon* statt *Wa* im Jahre 670 eingeführt

Digitized by Google

Bei dieser Gelegenheit trugen die Kaiserlichen Prinzen, die anderen Prinzen und die Hofleute einen goldenen Uzu-Kopfschmuck [1] auf dem Kopfe. Ausserdem waren die Kleider, welche sie trugen, sämtlich brokatene und purpurfarbene Stickereien und Weberein und fünffarbige Seidendamastgewebe.—**In einer Schrift heisst es, dass die Farbe der Gewänder in allen Fällen der Farbe der Mützen entsprochen habe.**

16. Tag. Den chinesischen Gästen wurde bei Hofe ein Bankett gegeben.

9. Monat, 5. Tag. Dem chinesischen Gesandten wurde in Oho-kohori [2] in Naniha ein Bankett gegeben.

11. Tag. Die chinesischen Gäste P'ei Shih-ts'ing [und Gefolge] traten die Rückreise an. Wono no omi Imoko wurde darauf wieder zum ersten Botschafter ernannt, Kishi no Wonari zum zweiten Botschafter, und Fukuri wurde zum Dollmetscher berufen. Sie wurden in Begleitung der chinesischen Gäste abgesandt. Die Kaiserin erkundigte sich nach dem chinesischen Kaiser in folgendem Wortlaut: [3] „Der Himmels-Erhabene des Ostens giebt dem erhabenen Kaiser des Westens ehrfurchtsvoll zu wissen, dass der Gesandte P'ei Shih-ts'ing, amtlicher Bewirter in der Abteilung für das Empfangsceremoniell der auswärtigen Gesandten, hier mit Gefolge eingetroffen ist. Sofort schwand Meine Sorge dahin. Der Spätherbst ist ziemlich kalt. Wie geht es Euch? Ich hoffe, Ihr befindet Euch bei guter Gesundheit. Mir geht es wie gewöhnlich. Zur Zeit sende Ich So In-kō vom Range Dairai, Wonari vom Range Dairai, und andere. Ehrfurchtsvoll thue Ich dies zu wissen: In Eile.“ [3]

Zu gleicher Zeit wurden Studenten nach China geschickt, nämlich Yamato no Aya no atahi Fuku-in, Nara no wosa Wemyō, Takamuku no ayabito Kuromaro, Imaki no ayabito Ohokuni,

---

wurde (vgl. *Aston* l. c.) in Bezug auf die Zeit im Widerspruch. Dass die koreanische Geschichte hierin der japanischen gegenüber Recht habe, scheint uns auch das T'ANG-SHU zu bekräftigen, welches berichtet: „Im ersten Jahre der Periode *Hien-heng* (670) missfiel [den Japanern] der Name 倭 *Wa*, und sie veränderten ihn in 日本 *Nippon*. Der [japanische] Gesandte sagte mit eigenen Worten: Da unser Land dem Aufgange der Sonne näher liegt [als die anderen Länder], so benennen wir es nach diesem Umstande.“

[1] Vgl. S. 12.

[2] Oder *Oho-agata*. Alter Name für den Distrikt *Higashinari* in der Provinz Settsu.

[3] Vgl. das TAISHIDENREKI: „Die Kaiserin rief den Thronfolger und andere zu sich und beriet mit ihnen über den Wortlaut der Antwort. Da nahm der Thronfolger einen Pinsel und schrieb folgendes: »Der Himmels-Erhabene des Ostens erkundigt sich ehrfurchtsvoll nach dem erhabenen Kaiser

Digitized by Google

und die Priesterschüler Imaki no ayabito Nichi-bun, Minabuçhi no ayabito Shōan,[1] Shiga no ayabito We-on und Imaki no ayabito Kō-sai, alle zusammen acht an der Zahl.

In diesem Jahre wurden viele Leute aus Shiragi in Japan nationalisiert.

---

## SIEBZEHNTES JAHR. — [609]

Sommer, 4. Monat, 4. Tag. Der Generalgouverneur[2] von Tsukushi berichtete an die Kaiserin, dass buddhistische Priester aus Kudara, Namens Dō-kin (To-heun) und Ye-mi (Hyé-mi) an der Spitze von zehn anderen Priestern und fünfundsiebenzig Laien im Hafen von Ashigita in der Provinz Higo vor Anker gegangen seien. Es wurden daraufhin Naniha no kishi Tokomaro und Fune no fuhito Tatsu abgeschickt, um Erkundigung einzuziehen und zu fragen, warum sie gekommen seien? Die Antwort lautete: „Der König von Kudara beauftragte uns, Botschaft nach dem Lande Wu[3] zu bringen, doch ist in jenem Lande Anarchie ausgebrochen, in folge dessen wir nicht hinein konnten. Als wir darauf wieder nach unserem Lande heimkehrten, gerieten wir

---

des Westens. Entschuldigen Sie das unvollkommene Schreiben.«" Letztere Redensart 不具 *tsubusanaraji* ist eine höfliche stehende Formel, noch jetzt am Ende von Briefen gebraucht, und entspricht etwa unserem „in Eile."

[1] Die *ayabito* (Name des Kabane) der Provinz *Yamato* stammen nach dem SEISHIROKU von *Ayabito Kuro* ab (*aya* ist das jap. Aequivalent für die chinesische *Han*-Dynastie, *ayabito* ist also ein Einwanderer aus China oder dessen Nachkommen).

[2] 太宰 *Dazai* ist nach dem WAMYŌSHŌ *Oho-mikoto-mochi no tsukasa* zu lesen. *Dazai-fu* ist die Benennung der besonderen Verwaltungsform, welcher die Insel *Tsukushi* (*Kyūshū*) vor und nach dem 7. Jahrhundert unterstellt war. Auf den Schutz dieser Insel, welche feindlichen Invasionen vom asiatischen Kontinent her mehr als die übrigen Teile Japans ausgesetzt ist, wurde aussergewöhnliche Sorgfalt verwendet und zu dem Zwecke das *Dazaifu* und *Kokufu*, mit ihrem Sitz im Distrikte Mikasa der Provinz Chikuzen eingerichtet. Wie und wann das *Dazaifu* in alter Zeit eingerichtet war, ist nicht näher bekannt; die erste Erwähnung desselben in der Geschichte finden wir in gegenwärtiger Stelle des NIHONGI. Durch ein kaiserliches Edikt vom 1. Monate des 14. Jahres Tempyō (742) unter Kaiser Shōmu wurde es abgeschafft und im folgenden Jahre im 12. Monate statt dessen das *Chinsaifu* 鎮西府 (Regierung zum Schutze des Westens) errichtet. Aber schon im 17. Jahre derselben Periode (745) wurde das *Dazaifu* wieder eingeführt, dessen Organisation sich wahrscheinlich besser bewährt hatte, und blieb bis zu unbekannter Zeit bestehen. Das Datum seiner endgültigen Abschaffung ist nicht überliefert. Vgl. den Artikel *Dazaifu* im 2. Bande der Encyklopädie NIHON-SHAKWAI-JII pag. 654-57.

[3] 吳國, japanisch *Go-koku* oder *Kure no kuni* gelesen. *Wu* war der östlichste der sog. „drei Staaten" (*Wei*, *Shu-han* und *Wu*) China's.

Digitized by Google

plötzlich in einen Orkan und irrten mitten auf der See umher. Das Glück war uns jedoch hold und wir ankerten an der Küste des heiligen Kaisers. Darob sind wir sehr froh."

5. Monat, 16. Tag. Tokomaro und Genossen kamen zurück und erstatteten Bericht. Dann wurden Tokomaro und Tatsu beide wieder hingeschickt, um die Leute aus Kudara zu begleiten und wieder in ihr Vaterland zurückzubefördern. Als sie in Tsushima ankamen, baten alle zehn Priester um Erlaubnis, bleiben zu dürfen. Nachdem die Regierung benachrichtigt worden war, wurde ihnen das Bleiben gestattet. Der Tempel Gangō-ji wurde ihnen zum Aufenthalt angewiesen.

Herbst, 9. Monat. Wono no omi Imoko kam aus China heim; nur der Dollmetscher Fukuri kam nicht zurück.

---

## ACHTZEHNTES JAHR. — [610]

Sommer, 3. Monat. Der König von Koma[1] schickte die buddhistischen Priester Ton-chō (Tam-chhi) und Hō-tei (Pŏp-chŏng) als Tribut. Ton-chō war in den fünf kanonischen Büchern[2] wohl bewandert, ausserdem auch geschickt in der Verfertigung von Farben, Papier und Tusche. Auch Mühlen zum Mahlen[3] konstruierte er. Seit der Zeit gab es Mühlen.

Herbst, 7. Monat. Der Gesandte von Shiragi Namens Chikuseishi (Chuk-syé-sǎ), Nama von Satokubu (Satŏk-pu),[4] kam mit dem Gesandten von Mimana Namens Suchibai (Syu-Chi-mè), Tasa[5] von Tokubu (Tŏkpu), zusammen nach Tsukushi.

9. Monat. Es wurde ein Bote abgeschickt, um die Gesandten von Shiragi und Mimana einzuladen.

---

[1] Es ist der König 嬰陽 *Eiyō* (*Yŏng-yang*) von Koryŏ, und das 18. Jahr *Sei'ko-tennō's* entspricht dem 21. Regierungsjahre dieses Königs.

[2] Die 5 kanonischen Bücher 五經 China's sind: Das *Yih-king* oder Buch der Wandlungen; das *Shi-king* oder Buch der Lieder; das *Shu-king* oder Buch der Geschichte; das *Li-ki* oder der Kanon der Riten; das *Ch'un Ts'iu* oder die Annalen des Konfucius.

[3] 碾磑 *tengai*, jap. *midzu-usu* (Wasser-Mörser) gelesen. Das chines. Kopositum wird verschieden erklärt. Nach den einen bedeutet *ten* einen Mörser oder eine Mühle zum Zerstampfen von Reis, *kai* zum Zerstampfen von Waizen etc; nach anderen wäre *ten* der obere bewegliche, und *kai* der untere festliegende Mühlstein.

[4] *Nama* oder *Nami* (wohl weniger korrekte Form) war der 11. von den 17 Amtsrängen in Shiragi; *Satŏkpu* das Departement (部曲), welchem Chuk-syé-sǎ als Nama vorstand. *Satŏk* oder *Satak* (in 3 verschiedenen Weisen geschrieben: 沙喙 oder 沙啄 oder 沙宅) ist ein Ortsname.

[5] *Tasa* (*Tè-sya*) war der 12. Amtsrang in Shiragi.

Digitized by Google

Winter, 10. Monat, 8. Tag. Die Gesandten von Shiragi und Mimana kamen in der Hauptstadt an. An diesem Tage empfing Nukadabe no muraji Hirafu den Befehl, an der Spilze derjenigen zu fungieren, welche die geschmückten Pferde zu schaffen und die Gäste von Shiragi zu bewillkommen hatten. Dem Kashihade no omi Ohotomo wurde der Befehl erteilt, an der Spitze derjenigen zu fungieren, welche für die Gäste von Mimana die geschmückten Pferde zu schaffen hatten. Man gab den Gästen Wohnung in dem Amtsgebäude zu Kahabe in Ato.

9. Tag. Die Gäste hatten Audienz am Kaiserlichen Hofe. Hada no miyatsuko Kahakatsu und Hashibe no muraji Usagi wurden zum Dienst bei den Gästen aus Shiragi, und Hashibito no muraji Shiho-futa und Abe no omi Ohoko zum Dienst bei den Gästen aus Mimana beordert. Sie führten die Gäste alle durch das südliche Thor herein und liessen sie im Palasthofe Aufstellung nehmen. Da erhoben sich Ohotomo no Kurahi no muraji, Soga no Toyora no Yemishi no omi,[1] Sakamoto no Nukade no omi und Abe no Toriko no omi von ihren Sitzen, schritten vor und warfen sich im Hofe nieder.[2] Hierauf verbeugte sich ein jeder von den Gästen der beiden Länder zwei Mal, und sodann erledigten sie sich ihres Auftrages. Dann erhoben sich vier Daibu,[3] schritten vor und erstatteten dem Oho-omi Bericht. Nun erhob sich der Oho-omi, stellte sich vor die Amtshalle[4] und gab ihnen Gehör. Hiernach wurden an alle Gäste Geschenke verabreicht, die bei einem jeden [je nach seinem Range] verschieden waren.

17. Tag. Den Gesandten wurde bei Hofe ein Bankett gegeben. Kahachi no Aya no atahi Nihe wurde zum Schmausgenossen[5] des Gesandten von Shiragi, und Nishikori no obito Kusō zum Schmausgenossen des Gesandten von Mimana gemacht.

23. Tag. Die Begrüssung der Gäste war zu Ende und sie kehrten wieder in ihre Heimat zurück.

---

## NEUNZEHNTES JAHR. — [611]

Sommer, 5. Monat, 5. Tag. Die Kaiserin ging auf dem

---

[1] *Yemishi no omi* ist der Sohn des *Umako*.

[2] Indem sie die flache Hand gegen den Boden drückten.

[3] 大夫 *daibu*, mit *maechigimi* = *mahe tsu kimi* umschrieben, d. h. „Herr vor dem Kaiser." Die Würdenträger vom 4. und 5. Rang werden so bezeichnet.

[4] [illegible] *matsurigoto-ya* oder *matsurigoto-dono*, eine Halle im Kaiserlichen Palast, wo Regierungs- und Verwaltungsangelegenheiten verhandelt wurden.

[5] 共食者 *ahi-tage-bito*, aus *ahi-utage-bito* kontrahiert.

Digitized by Google

Gefilde von Uda[1] Arzneikräuter sammeln.[2] Mit dem Hahnenschrei versammelte man sich beim Fujihara-Teiche und brach auf, sobald es anfing dämmerig zu werden. Ahata no Hosome no omi wurde zum Führer der vorderen Abteilung und Nukadabe no Hirafu no muraji zum Führer der hinteren Abteilung gemacht. An diesem Tage entsprachen die Farben der Kleider der Hofleute sämtlich den Farben der Amtsmützen. Ein jeder hatte einen Uzu-Kopfschmuck aufgesetzt, und zwar trugen diejenigen vom Range Daitoko und Shōtoko einen von Gold; die Dainin und Shōnin hatten einen Leopardenschwanz,[3] und diejenigen vom Range Dairai an abwärts hatten Vogelschwänze.

Herbst, 8. Monat. Shiragi schickte den Nama von Satokubu Namens Horinchi (Peuk-cheul-chi), und Mimana schickte den Tasa von Shubu (Seup-pu) Namens Shinchi (Chhin-chi) und den Tasa von Shūbu Namens Shuchi (Chu-chi). Alle überbrachten Tribut.

---

## ZWANZIGSTES JAHR. — [612]

Frühling, 1. Monat, 7. Tag. Die Kaiserin gab ein Bankett und bewirtete alle hohe Beamte. An diesem Tage brachte der Oho-omi die Gesundheit der Kaiserin aus und sang ein Lied, welches lautete:

„Wenn ich den erhabenen Himmel anschaue,
Wo unsere friedlich regierende
Grosse Herrin
Aus den achtzig Zäunen des Himmels,[4]

---

[1] Im *Uda* Distrikte, Yamato.

[2] Eine 藥獵 *kusuri-gari* „Jagd auf Arzneikräuter“ machen. Ueber diese aus China importierte Sitte vgl. im KING-CHU-SUI-SHI-KI (eine Art Kalender, worin Vorschriften über die während des ganzen Jahres vorzunehmenden Beschäftigungen etc. niedergelegt sind): „Am 5. Tage des 5. Monats vor Hahnenschrei pflückt man eine Mogusa (Artemisia vulgaris, gemeiner Beifuss, zur Moxibustion benutzt), welche der Gestalt eines menschlichen Körpers ähnlich sieht, und bedient sich ihrer als Moxa. Es wird eine gute Wirkung haben. An diesem Tage pflückt man um die Wette verschiedenerlei Kräuter.“ Die Sitte existiert jetzt noch in Japan.

[3] Das Tragen von Leopardenschwänzen scheint eine ursprünglich koreanische Sitte gewesen zu sein. Siehe Kimmei-tennō, 14. Jahr 10. Monat. Auch im KIU-T'ANG-SHU wird darauf hingewiesen, dass die Leute von Koryö Vogelflügel, Leopardenschwänze etc. trugen.

[4] *Acht* für sich allein wie in Zusammensetzungen ist die Zahl der unbestimmten Menge. Die „Zäune des Himmels“ sind die Wolken. Vgl. das erste

Digitized by Google

In denen sie sich verbirgt,
Hervorkommt und dasteht,
[So denke ich:]
Möchte ich auf eben diese Weise
Zehntausend Generationen hindurch,
Möchte ich auf eben diese Weise
Tausend Generationen hindurch
Ehrfürchtig Dienen, Demütig Dienen!
Ehrfürchtig nehmen wir Teil an dem Schmaus."

Die Kaiserin sagte in einem Antwortsgedicht:
„O trefflicher Soga!
Ihr Kinder des Soga-Geschlechts!
Wenn ihr Pferde wäret,
[So wäret ihr] Pferde aus Himuka[1];
Wenn ihr Schwerter wäret,
[So wäret ihr] treffliche Schwerter aus Kure.[2]
Mit Recht fürwahr
Möchte wohl die grosse Herrin
Die Kinder des Soga-Geschlechtes
In ihrem Dienste haben."

2. Monat, 28. Tag. Das Grab der [verstorbenen] Kaiserin-Mutter Katashi-hime[3] wurde nach dem grossen Misasagi in Hinokuma[4] verlegt.

An diesem Tage wurden auf die Tote auf der Strasse von Karo[5] Nekrologe gehalten. Als erster hielt Abe no Uchi no omi Tori einen Nekrolog im Namen der Kaiserin und opferte der Seele der Verstorbenen fünfzehntausend Arten von heiligen

---

Gedicht in der Mythologie, S. 124. Die „grosse Herrin" ist die Sonne oder Sonnengöttin (*Amaterasu*), von der sich die japanischen Kaiser herleiten.

[1] *Himuka* auf der Insel Kyūshū, das jetzige *Hiūga*, war berühmt wegen seiner ausgezeichneten Pferde.

[2] *Kure* = *Wu*, sinico-jap. *Go*, ein Staat in China, das jetzige Kiang-su.

[3] Sie war eine Tochter des *Soga no Iname* und die Gemahlin des Kaisers *Kimmei*, die Mutter des 31. und 33. Mikado's, nämlich von *Yōmei-tennō* und von *Suiko-tennō*.

[4] Das grosse Misasagi in *Hinokuma* war die Begräbnisstätte ihres Gemahls *Kimmei-tennō*. In derselben Grabstätte fand also eine zweite Beisetzung statt. Dies scheint öfters geschehen zu sein, denn in mehreren alten Misasagi hat man zwei Steinsärge vorgefunden.

[5] Im Distrikte *Takechi* in Yamato.

Digitized by Google

Gerätschaften und heiligen Gewändern. Zu zweit hielten die verschiedenen kaiserlichen Prinzen ihrer Ordnung gemäss nacheinander ein jeder einen Nekrolog. Zu dritt hielt Nakatomi no Miyatokoro no muraji Womaro einen Nekrolog für den Oho-omi.[1] Zu viert liess der Oho-omi, der sich an der Spitze sämtlicher Omi befand, durch Sakahibe no omi Marise einen Nekrolog für das Uji und Kabane [der Soga no omi] halten. Die Leute jener Zeit sagten, dass sowohl Marise als Womaro die Nekrologe mit Geschick hielten, und dass nur Toriko no omi allein seinen Nekrolog nicht ordentlich zu stande brachte.

Sommer, 5. Monat, 5. Tag. Es wurde eine Arzneikräuter-Jagd gemacht. Man versammelte sich in Hada[2] und begab sich dann zusammen nach Hofe. Die Bekleidung war dieselbe wie die während der Exkursion zu Uda.

In diesem Jahre kam ein fremder Mann aus dem Lande Kudara; sein Gesicht und Körper war gänzlich mit weissen Flecken bedeckt, und so sah er aus, als ob er den weissen Aussatz[3] hätte. Die Leute scheuten sich vor seinem von anderen Menschen so verschiedenen Aussehen und wollten ihn auf eine Insel inmitten des Meeres verbannen. Der Mann aber sagte: „Wenn ihr euch vor meiner weissgefleckten Haut scheut, so dürft ihr auch in eurem Lande keine weiss-gefleckten Rinder und Pferde halten. Auch habe ich eine kleine Fertigkeit und verstehe die Gestalten von Bergen und Hügeln herzustellen. Wenn ihr mich da behaltet und braucht, so wird euer Land davon Nutzen ziehen. Wie könntet ihr mich also unnützer Weise auf eine Insel im Meere verbannen?“ Die Leute hörten auf seine Worte und verbannten ihn nicht. Man befahl ihm nun, die Gestalt des Berges Sumi[4] und die Brücke von Wu[5] im südlichen Hofe [des Palastes] zu verfertigen. Die Zeitgenossen nannten diesen Mann Michiko no Takumi; sie nannten ihn auch Shikomaro.[6]

---

[1] Hohe Personen, wie die Kaiserin und der Oho-omi halten ihre Nekrologe nicht selbst, sondern lassen dieselben durch Untergebene sprechen.

[2] Im Distrikte *Takechi.*

[3] 白癩 oder 白癜 *shirahada* „weisse Haut,“ d. i. vitiligo. Aston: white ringworm.

[4] Sanskrit *Sumeru*, ein fabelhafter Berg der altindischen und buddhistischen Mythologie. Seine Gestalt ist insofern sonderbar, als er an der Basis und am Gipfel am umfangreichsten, in der Mitte dagegen am schmalsten ist. Vgl. die Bemerkungen in Eitel's Chinese Buddhism unter *Suméru.*

[5] Später als die „Brücke von *Thang*“ bekannt, eine gewölbte Brücke mit Geländer.

[6] D. h. „der Hässliche.

Weiterhin wurde ein Mann aus Kudara, Namens Mimashi (Mimachi), nationalisiert, welcher angab, dass er im Lande Wu die Musik und die Tänze von Wu[1] gelernt habe. Man wies ihm Sakurawi[2] als Wohnort an und versammelte junge Leute um ihn, auf dass er sie in der Musik und den Tänzen von Wu unterrichte. Darauf lernten zwei [junge Männer, nämlich] Manu no obito Teshi[3] und Imaki no ayabito Saimon[4] bei ihm und überlieferten die Tänze [den späteren Generationen].

---

## EINUNDZWANZIGSTES JAHR. — [613]

Winter, 11 Monat. Es wurden angelegt der Teich Waki no Kami, der Teich Unebi und der Teich Wani, auch wurde eine grosse Landstrasse von Naniha nach der Hauptstadt[5] hergestellt.

12 Monat, 1 Tag. Als der Thronfolger sich nach Katawoka[6] begab, lag ein darbender Mann am Wege. Da fragte ihn der Thronfolger nach seinem Namen, aber der Mann gab keine Antwort. Der Thronfolger sah ihn, gab ihm zu essen und zu trinken, zog dann sein eigenes Kleid aus und bedeckte den darbenden Mann damit, indem er sagte: „Liege hier ungestört!" Dann sang er ein Lied, welches lautete:

„Ach, über
Jenen Wanderer, der am Boden liegt,
Hungernd nach Reis,
Auf dem sonnenscheinigen
Katawoka Berge!
Ach, solltest verweist
Du wohl geworden sein?
Und einen üppigem Bambus gleichenden

---

[1] 伎樂儛 *kure no uta-mahi*, sin-jap. gi-gaku-bu. Diese Art von Tanz wird zum ersten Mal in dem HOU-HAN-SHU genannt; es ist ein Tanz mit Begleitung von Flöte und Trommel.

[2] Im Distrikte Tōichi in Yamato.

[3] Die *Manu no miyatsuko* stammten aus Kudara.

[4] *Imaki no aya.bito)* bedeutet eigentlich der „neuangekommene Chinese." Diese Bezeichnung ist ein Familienname geworden.

[5] Unter der Hauptstadt ist *Tachibana* zu verstehen, welches den 5 Kaisern von *Kimmei* bis *Suiko* als Hauptstadt diente. Die grosse Landstrasse erstreckte sich vom Tempel *Tennōji* (in Osaka) bis zur Hauptstadt *Tachibana*.

[6] Ort im Distrikte Katsuge in Yamato.

Digitized by Google

Herrn hast du wohl nicht?
Ach, über jenen am Boden liegenden Wanderer,
Der nach Reis hungert!"

2. Tag. Der Thronfolger schickte einen Boten mit dem Auftrage, nach dem darbenden Manne zu sehen. Der Bote kam zurück und meldete, dass der darbende Mann bereits gestorben sei. Darüber war nun der Thronfolger sehr betrübt und liess ihn an eben der Stelle [wo er ihn gefunden] begraben. Der Grabhügel wurde fest verschlossen.[1] Nach einigen Tagen rief der Thronfolger seine nächste Umgebung zu sich und sagte: „Der darbende Mann, welcher neulich am Wege lag, war sicherlich kein gewöhnlicher Mensch. Es muss ein Heiliger gewesen sein." Er schickte Boten aus und liess sie [nach dem Grabe] sehen. Hierauf kamen die Boten zurück und sagten: „Als wir zu dem Grabe kamen und nachsahen, war die festverschlossene Grabstätte zwar unberührt, aber als wir öffneten und hineinsahen, war der Leichnam nicht mehr vorhanden. Nur sein Kleid lag in Falten gelegt auf dem Sarge." Darauf schickte der Thronfolger die Boten wieder hin, liess sie das Kleid fortnehmen und zog es wieder wie sonst an. Die Zeitgenossen verwunderten sich und sagten: „Wie wahr ist es doch, dass ein Heiliger den Heiligen kennt!" und von nun an verehrten sie ihn nur noch um so mehr.[2]

---

## ZWEIUNDZWANZIGSTES JAHR. — [614]

Sommer, 5. Monat, 5. Tag. Es wurde eine Arzneikräuterjagd unternommen.

6. Monat, 13. Tag. Inu-no-Kami[3] no kimi Mitasuki und Yatabe no miyatsuko[4] wurden nach China geschickt.

---

[1] 固封 *tsuki-katamu* kann „fest versiegeln" oder „einen festen Erdhügel aufwerfen" heissen. Aston bemerkt, dass in das Innere der Grabhügel von Personen höheren Ranges ein Gang, der nach dem Begräbnis mit Erde und Steinen verschlossen wurde, führte; dass aber hier, bei dem Begräbnis eines Bettlers, wahrscheinlich kein Gewölbe errichtet, sondern einfach ein Erdhügel über dem Grabe aufgeschüttet wurde.

[2] Es sind dann verschiedene Gerüchte über die Person dieses angeblichen, so wunderbar verschwundenen, Heiligen in Umlauf gekommen. So lesen wir im TEI-Ō-HEN-NEN-KI, dass der Hungernde *Dharma upadhaya*, und im FUKURO NO SŌSHI des *Kiyosuke*, dass es *Manjuçri*, ein sagenhafter Bodhisattva, gewesen sei.

[3] Oder *Inugami*.

[4] Vgl. folgende Parallelstelle im KŪJIKI: „Die Kaiserin befahl dem *Yatabe no Mitsuma no muraji-kimi* vom Range Tainin sein Kabane in *miyatsuko* zu verändern und schickte ihn nach China.

Digitized by Google

Herbst, 8. Monat. Der Oho-omi wurde krank. Tausend Männer und Frauen wurden um des Oho-omi willen[1] Mönche und Nonnen.

## DREIUNDZWANZIGSTES JAHR. — [615]

Herbst, 7. Monat. Inu-no-Kami no kimi Mitasuki und Yatabe no miyatsuko kamen aus China zurück. In Begleitung des Inu-no-Kami no kimi kam ein Gesandter von Kudara mit an den Hof.

Winter, 11 Monat, 2. Tag. Für die Gäste aus Kudara wurde ein Bankett veranstaltet.

11. Tag. Der koreanische Priester Weji (Hyé-Chă) kehrte in seine Heimat zurück.

## VIERUNDZWANZIGSTES JAHR. — [616]

Frühling, 1. Monat. Pfirsiche und Sumomo[2] trugen Früchte.

3. Monat. Drei Leute aus Yaku[3] wurden nationalisiert.

Sommer, 5. Monat. Sieben Leute aus Yaku kamen an.

Herbst, 7. Monat. Es kamen wieder zwanzig Leute aus Yaku an. Die ersteren und letzteren zusammen machten dreissig Mann. Allen wurde die Erlaubnis gegeben in Ye-no-wi[4] zu leben. Noch ehe sie zurückkehren konnten, starben sie alle.

Herbst, 7. Monat. Shiragi schickte den Nama Chiku Seishi (Chuk Syé-să) und übersandte durch ihn eine Buddha-Statue[5] als Tribut.

---

[1] D. h. sie traten in den geistlichen Stand, um von Buddha eine Verlängerung des gefährdeten Lebens des Oho-omi zu erwirken. All diese Männer und Frauen gehörten wohl in irgend welcher Weise dem Soga-Uji an; vielleicht waren sie zum grossen Teil Hörige desselben. Aus Dokumenten einer etwas späteren Zeit ersehen wir, dass Unfreie vielfach in den geistlichen Stand eintraten und dadurch frei wurden, aber wieder in den Stand der Unfreien zurückkehrten, wenn ihnen wegen schlechter Aufführung der geistliche Nimbus entzogen wurde. Diese Sitte möchte etwa zu dieser Zeit aufgekommen sein.

[2] *Sumomo* ist eine Art *Pflaume*.

[3] Die Insel *Yaku* liegt westlich von Takishima im Süden der Provinz Satsuma. Sie war bekannt wegen der schönen Muscheln, die sie lieferte.

[4] Vielleicht ist dieser Ort identisch mit *Ye-no-kawi*, welches im YAMATO-SHI genannt wird und nach demselben Werke im Distrikte *Sofu no Kami* lag.

[5] Eine nähere Angabe darüber findet sich im KŌENRYAKKI: „Im 7. Monate [des 25. Jahres Suiko-tennō] schenkte der König von Shiragi eine

Digitized by Google

## FÜNFUNDZWANZIGSTES JAHR. — [617]

Sommer, 6. Monat. Aus der Provinz Idzumo berichtete man: Im Distrikte Kando wurde eine Melone so gross als ein Hotogi [1] gefunden.

In diesem Jahre war an den fünf Körnerfrüchten [2] Ueberfluss.

---

## SECHSUNDZWANZIGSTES JAHR. — [618]

Herbst, 8. Monat, 1. Tag. Koma schickte einen Gesandten und bot einheimische Produkte als Tribut an. Dazu sagte der Gesandte: „Kaiser Yang-ti von der Sui-Dynastie [3] hat uns mit über dreihunderttausend Mann angegriffen, wurde aber im Gegenteil [zu seinen Erwartungen] von uns geschlagen.[4] Daher bieten wir als Tribut zwei Gefangene Namens Chên-kung und P'u-t'ung an, sowie Trommeln, Flöten, Armbrüste und Steinschleudern, [im ganzen] zehn verschiedene Arten, und auch ein Kameel, welches in unserem Lande einheimisch ist."

---

goldene Buddha-Statue von 2 Fuss Höhe. Man stellte sie im Tempel Hōkōji (in Nara) auf. Diese Statue strahlte Licht von sich aus und that von Zeit zu Zeit Wunder.

[1] *Hotogi* 缶 ein irdner Krug, auch Name eines Musikinstrumentes.

[2] Diese sind bei den Chinesen: Hanf, Hirse, Reis, Korn und Hülsenfrüchte (vgl. *Mayers*, Chinese Reader's Manual, p. 316, No. 141). Die Japaner zählen gewöhnlich: *kome* Reis, *mugi* Waizen, *awa* Hirse, *kibi* Panicum miliaceum, und *hiye* Panicum crus-coroi oder *mame* Bohnen.

[3] Kaiser *Yang* regierte von 605-617.

[4] Zu gegenwärtiger Stelle des NIHONGI ziehen wir einige Belege aus der chinesischen und koreanischen Geschichte herbei. Im SUI-SHU wird berichtet: „Im 3. Monate des 8. Jahres Ta-yeh (612) griff [der Kaiser] an der Spitze von 6 Heeresabteilungen, im ganzen 1,133,800 Mann, unter der falschen Angabe, es seien 2 Millionen, Korea an. Im 7. Monate wurden die 9 Banner (d. h. das ganze Heer) niedergeworfen, und 2000 Anführer eilten flüchtig zurück." Das koreanische Geschichtswerk TONG-KUK-THONG-KAM berichtet: „Der koreanische König sandte die Minister Eul-chi 乙支 und Mun-tök 文德 nach dem Lager des chinesischen Kaisers und liess sie sich als Abtrünnige stellen, um die Verhältnisse daselbst auszuspionieren. Vorher aber hatte er an Chung-mun 仲文 den heimlichen Befehl erteilt, alle vom König gesandten Begleiter des Muntök [zum Schein] gefangen zu nehmen, wenn er sie anträfe. Jetzt wollte Chung-mun sie gefangen nehmen, liess sie aber frei. Dann hielt er mit den anderen eine Beratung ab und verfolgte Muntök mit auserwählten Soldaten. Er drang in östlicher Richtung vor und überschritt den Fluss *Sal* (chin. *Sah*) 薩. Alle Heeresdivisionen [der Chinesen] wurden über den Haufen geworfen. Als die 9 Heeresabteilungen (d. h. die chinesische Armee) zuerst am *Liao*-Fluss ankamen,

Digitized by Google

In diesem Jahre wurde Kahabe no omi nach der Provinz Aki geschickt mit dem Auftrage Schiffe zu bauen. Als er bei den Bergen angekommen war, ging er umher, um nach Bauholz für die Schiffe zu suchen. Nachdem er gutes Holzmaterial gefunden hatte, kennzeichnete er die betreffenden Stämme und man schickte sich an, sie niederzuhauen. Da war aber gerade ein Mann, welcher sagte: „Das ist ein Donner-Baum,[1] den ihr nicht fällen dürft.“ Kahabe no omi antwortete: „Und wenn es der Donnergott selbst wäre, wie könnten wir dem kaiserlichen Befehle zuwiderhandeln?“ Hierauf brachte er dem Baume allerlei Opfergeschenke dar und schickte Leute hin mit dem Befehl ihn zu fällen. Da kam ein gewaltiger Regenguss mit Donner und Blitz. Jetzt ergriff Kahabe no omi sein Schwert und rief: „Du Donnergott darfst den Werkleuten nichts zu leide thun! Meinem eigenen Körper magst du Schaden zufügen!“ Damit blickte er nach oben und wartete. Es donnerte zwar mehr als zehn Mal, allein der Donnergott vermochte dem Kahabe no omi kein Leid zuzufügen. Hierauf verwandelte sich der Donnergott in einen kleinen Fisch, der zwischen den Zweigen des Baumes hing. Nun nahm man den Fisch und verbrannte ihn, und jetzt endlich wurden die Schiffe gebaut.

## SIEBENUNDZWANZIGSTES JAHR. — [619]

Sommer, 4. Monat, 4. Tag. Aus der Provinz Afumi wurde berichtet dass sich in dem Flusse Gamafu etwas zeigte, dessen Gestalt einem Menschen ähnelte.[2]

Herbst, 7. Monat. Ein Fischer in der Provinz Settsu warf sein

---

waren sie 305,000 Mann stark, als sie aber nach *Liao-tung* zurückkamen, waren ihrer nur noch 2,700 Mann.“

Näheres über die Feldzüge des Kaisers *Yang-ti* gegen Korea siehe in *Ross*, HISTORY OF COREA, und *P. Mailla*, HISTOIRE GÉNÉRALE, vol. V, pp. 515-521. Vgl. auch *Fries* ABRISS DER GESCHICHTE CHINA'S, p. 143, 144.

[1] 霹靂木 kantoki no ki „Donner-Baum,“ ein dem Donnergotte geheiligter Baum. Der *Kantoku no ki* spielt in der japanischen Mythologie eine ähnliche Rolle wie die Donnereiche bei den alten Germanen; der ganze im NIHONGI erzählte Hergang erinnert unwillkürlich an das Fällen der Donnereiche bei Merseburg durch Bonifacius.

[2] Im TAISHI-DEN-REKI findet sich hierzu weiter folgende Bemerkung: Der Prinz sprach zu seinem Gefolge: „Es wird Trübsal hereinbrechen. Ein Fischmensch ist kein gutes Omen. Es ist kein fliegendes Kaninchen (dieses ist ein gutes Omen), sondern ein Fischmensch; das ist ein Unglück fürs Land. Merkt darauf!“

Digitized by Google

Netz im Kanal[1] aus. Etwas in der Gestalt eines Kindes geriet in sein Netz; es war weder ein Fisch noch war es ein Mensch; niemand konnte es mit Namen benennen.

---

## ACHTUNDZWANZIGSTES JAHR. — [620]

Herbst, 8. Monat. Zwei Leute aus Yaku trieben an der Insel Idzu[2] ans Land.

Winter, 10. Monat. Der obere Teil des Misasagi zu Hinokuma wurde mit kleinen Steinchen bedeckt;[3] ausserhalb der Umgrenzung wurde sodann die Erde zu einem Berge aufgehäuft. Dann erhielt jedes Uji den Befehl, oben auf dem Erd-Berge einen hohen Pfeiler zu errichten.[4] Der Pfeiler, welchen Aya no Saka no Uhe no atahi aus Yamato errichtete, ragte besonders hoch hervor, und deshalb gaben ihm seine Zeitgenossen den Namen Oho-hashira (Gross-Pfeiler) no atahi.

12. Monat, 1. Tag. Ein roter Dunststreifen zeigte sich am Himmel, in einer Länge von mehr als zehn Fuss; die Form desselben glich einem Hahnenschwanze.

In diesem Jahre hielten der Thronfolger und Shima no Oho-omi zusammen Beratung und besorgten die Abfassung einer Geschichte der Kaiser, einer Geschichte des Landes und von Original-Geschichten der Omi, Muraji, Tomo-no-miyatsuko, Kuni-no-miyatsuko, der 180 Be und des freien Volkes (Ohomi-takara).[5]

---

## NEUNUNDZWANZIGSTES JAHR. — [621]

Frühling, 2. Monat, 5. Tag. Umayado no Toyotomimi no

---

[1] *Horiye* „Kanal," hier Name eines Zweiges des Yodogawa in Osaka, der bekannte *Naniha no Horiye*.

[2] Unter *Idzu no shima* ist entweder ein Vorgebirge der Provinz Idzu zu verstehen, oder noch wahrscheinlicher die Insel Ohoshima (Vries Island), an welcher der Kuroshiwo vorbeiführt.

[3] Aston berichtet, dass noch heute mehrere Misasagi mit einer Schicht von lose hingelegten Pflastersteinen dicht bedeckt sind, wahrscheinlich um zu verhindern, dass die Erde vom Regen weggespült wird. Dies ist z. B. der Fall in Tarumi bei Kobe, und auf dem Hügel oberhalb Nara.

[4] Das Errichten von hölzernen Pfeilern auf Grabstätten ist wohl durch den Buddhismus in Japan eingeführt worden. Wozu die hier erwähnten Pfeiler dienten, ist nicht klar.

[5] *Tennō-ki*, *Kokki* und *Hongi* der Omi u. s. w. Unter den *Omi* und *Muraji* sind nach **Ts** die Häupter dieser Uji, die *Oho-omi* und *Oho-muraji* zu verstehen;

Digitized by Google

Mikoto starb um Mitternacht im Palaste zu Ikaruga. Da waren die Prinzen und Beamten und das ganze Volk des Landes [aufs tiefste betrübt, und zwar] den Alten war es, als hätten sie ihr Lieblingskind verloren, sodass der Geschmack von Salz und Essig im Munde nicht schmeckte;[1] den Jungen aber war es, als ob sie ihre teuren Eltern verloren hätten, und vom Getön des Weinens und Klagens waren die Strassen erfüllt. Die Pflüger liessen ihren Pflug stehen, die Reisstampferinnen hielten inne in ihrer Beschäftigung, und alle sagten: „Sonne und Mond haben ihren Glanz verloren, und Himmel und Erde sind zu Grunde gegangen. Auf wen sollen wir uns in Zukunft stützen?"

Im selbigen Monat wurde der Kaiserliche Prinz Kamu-tsu-miya[2] in dem Misasagi zu Shinaga[3] beerdigt.

Zu dieser Zeit hörte Weji, der buddhistische Priester in Koma, von dem Tode des Prinzen Kamu-tsu-miya und war aufs höchste betrübt darüber. Er forderte die buddhistischen Priester zu sich und bereitete ein geweihtes Mahl [für den Geist des Toten][4] und an dem Tage, an welchem er persönlich über die heiligen Schriften predigte, that er das Gelübde: „Es ist im Lande des Aufgangs der Sonne ein Heiliger mit Namen Prinz Kamu-tsu-miya Toyotomimi,

---

die *Tomo no miyatsuko* sind die Häupter der Tomobe-Uji; die *Kuni no miyatsuko* die Häupter der Landbezirke, des Landadels. Die 180 *Be* oder *momoyaso no tomo* sind nach **Ts** die *Shinabe* und solche Uji, welche zur Fortpflanzung des Namens einer Person errichtet wurden. Die *Ohomitakara*, sinico-jap. *kōmin* 公民, bezeichnen die Gesamtheit des gewöhnlichen, niederen Volkes, aber nur die Freien, *ryōmin* 良民, nicht die Unfreien, *semmin* 賤民.

Das gegenwärtig noch erhaltene Kūjiki macht Anspruch darauf, ein Ueberrest der in diesem Jahre entstandenen Geschichtswerke zu sein, wird aber von fast allen japanischen Gelehrten für ein viel später entstandenes Machwerk erklärt. Nur das Hongi der Kuni-no-miyatsuko gilt als einigermassen authentisch. Es bildet den 10. und letzten Band des erhaltenen Kūjiki.

[1] Bildlicher Ausdruck für: Wohlschmeckende Speisen hatten keinen Reiz mehr für sie.

[2] Prinz *Kami-tsu-miya* oder *Uhe-no-miya*, 上宮太子, posthumer Name des Prinzen, auch *Jōgu taishi* ausgesprochen.

[3] Im Distrikte Ishikaha, Provinz Kahachi. Eine ausführlichere Ueberlieferung betreffs des Todes des Prinzen besagt: „Der Prinz, der sich im Ikaruga Palaste befand, teilte seiner Gemahlin mit, er wolle ein Bad nehmen und neu gefärbte Ober- und Unterkleider anziehen. Dann sagte er ihr: ich werde heute Abend sterben. Auch die Prinzessin zog neu gefärbte Kleider an und legte sich auf dem Nebenbette zum Schlafen nieder. Als der Prinz und die Prinzessin am nächsten Morgen immer noch nicht aufstanden, öffnete man die Thür und fand sie tot."

[4] 設齋 *sai wo mōku*, im Nihongi mit *woyami su* umschrieben. Solche Weihe-Mahle (*sai*) werden besonders am Jahrestag des Todes dargebracht, der darum *go-sai-nichi* heisst (volkstümlich *shōjim-bi*).

Digitized by Google

der in der That ein vom Himmel begnadeter Mann war. Mit den Tugenden eines unergründlichen Heiligen wurde er im Lande des Aufgangs der Sonne geboren. Die drei Grundprinzipien [1] hatte er in sich. Er folgte den erhabenen Regeln der vorangegangenen Weisen, verehrte die drei kostbaren Dinge und erlöste das Volk von seinen Mühsalen. Er war in der That ein grosser Heiliger. Nun ist der Prinz gestorben. Ich gehöre zwar einem fremden Lande an, doch ist mein Herz mit dem seinen unzertrennlich verbunden. Wozu soll ich noch länger allein mein Leben fristen? Ich werde im nächsten Jahre am fünften Tage des zweiten Monats unfehlbar sterben und mit dem Prinzen Kamu-tsu-miya im Paradiese zusammentreffen und mit ihm zusammen die Lebenswesen erlösen."

Hierauf starb Weji genau an dem verheissenen Tage.[2] Infolge dessen äusserten sich seine Zeitgenossen einstimmig: „Nicht nur der Prinz Kamu-tsu-miya war ein Heiliger, sondern auch Weji ist ein Heiliger."[3]

In diesem Jahre schickte Shiragi den Nama Imibai (Imimè) und entrichtete Tribut. Bei dieser Gelegenheit war in einem Schreiben die Mission des Gesandten auseinandergesetzt. Es war dies wohl das erste Mal, dass Shiragi ein Schreiben übersandte.

## DREISSIGSTES JAHR. — [622]

Herbst, 7. Monat. Shiragi schickte als Haupt-Gesandten den Nama Chisenji (Chi-syōn-i), und Mimana schickte den Tassotsu Nama Chi;[4] beide zusammen kamen an den kaiserlichen Hof. Sie brachten als Tribut: eine buddhistische Statue, eine goldene Pagode, Reliquien, dazu eine grosse Kanchō-Fahne [5] und zwölf

---

[1] 三統 sonst auch 三才 „die drei Potenzen" genannt, d. i. Himmel, Erde Mensch. Es soll damit gesagt werden, dass der Prinz ein philosophischer Denker gewesen sei.

[2] Su führt eine Anzahl anderer Priester namentlich an, die an einem von ihnen vorherbestimmten Tage gestorben sein sollen.

[3] Diese Erzählung, vom Tode des Prinzen bis hierher, steht fast wörtlich ebenso im KŪJIKI, als Schlusskapitel des 9. Buches oder Tei-ō Hongi. Damit schliesst der erzählende Teil des KŪJIKI. Das noch folgende 10. Buch enthält ein Geschlechtsregister der Kuni-no-miyatsuko.

[4] *Tassotsu* (*Tatsol*) ist der Name eines Amtes in Kudara, *Chi* der Name des Gesandten.

[5] *Kanchō* 灌頂 „Kopfbesprengung, Taufe," ist die von der Shingon-Sekte bei der Priesterweihe vorgenommene Ceremonie der Kopfwaschung mit parfümiertem Wasser. Die oben erwähnte Fahne hat diesen Namen bekommen, weil sie denselben heiligenden Einfluss ausüben soll, wie die angezogene Ceremonie.

Digitized by Google

kleine Fahnen. Die buddhistische Statue wurde darauf im Hada Tempel in Kadono [1] aufgestellt, und die anderen Gegenstände, nämlich die Reliquien, die goldene Pagode, die Kanchō-Fahne u. s. w. verwahrte man im Tempel Shitennōji. Solche welche die Wissenschaften der grossen Thang-[Dynastie] studiert hatten, nämlich die Priester Wesai und Wekō und die Aerzte [2] Wejitsu und Fukuin u. s. w. kamen in Begleitung von Chisenji (Chi-syōn-i) [3] u. s. w. nach Japan herüber. Wejitsu und Genossen sprachen zur Kaiserin: „Alle diejenigen, welche im Lande der Thang studiert haben, haben ihre Aufgabe vollbracht und sollten nun zurückgerufen werden. Uebrigens ist das Land der grossen Thang ein ausserordentliches Land, aufs reichste mit Gesetzen und Regulativen ausgestattet. Wir müssen stets mit demselben unsere Verbindung aufrecht erhalten."

In diesem Jahre machte Shiragi [wieder] einen Angriff auf Mimana, und Mimana wurde von Shiragi unterworfen.[4] Daraufhin hatte die Kaiserin die Absicht, ihrerseits Shiragi anzugreifen; sie pflog mit dem Oho-omi Rats und befragte auch alle die höheren Beamten. Tanaka no omi antwortete: „Wir sollten nicht so übereilig einen Angriff unternehmen. Wenn wir vorerst den Sachverhalt geprüft und uns von der Abtrünnigkeit [Shiragi's] überzeugt haben, und wenn wir dann zu Kriegsoperationen schrei-

---

Wer unter der Fahne weggeht, soll der Erlösung gewiss sein. Die gegenwärtig noch gebräuchliche *Nagare-kanchō* ist nichts Anderes als die ehemalige Kanchō Fahne. Der Sanskritname für *kanchō* ist *mûrdhâbhishikta* „geweiht." Eitel's Handbook giebt folgende Einzelheiten unter Mûrddhâbhichikta: „lit. washing of the top of the head. A ceremony consisting in sprinkling water on the top of the head, corresponding to baptism, common in Tibet in the form of infant baptism, but in China administered only to high personages who are thereby admitted into the Buddhist church and solemnly invested as protectors of the same............Exceptionally this ceremony is performed (even daily) with statues of Buddha."

[1] Der *Hada no tera* in *Kadono* ist der weiter oben erwähnte Hachiwoka Tempel.

[2] Betreffs der Aerzte berichtet das SHOKUNIHONGI: „In der Zeit des Kaisers Hatsuse-asakura no miya (d. i. Yūryaku-tennō) liess der Kaiser an Kudara den Befehl ergehen, Gelehrte herüberzusenden. Daraufhin kam Tokurai nach Japan. *Wejitsu* ist ein Nachkomme Tokurai's im fünften Gliede, (war also Japaner, da seine Vorfahren sich hatten nationalisieren lassen). Zur Zeit der Kaiserin, die im Palaste Woharida residierte (d. i. Suiko-tennō) wurde er nach China, wo gerade die Thang-Dynastie blühte, geschickt, und kehrte zurück, nachdem er sich des Studiums der Arzneikunst beflissen hatte."

[3] Die begleitenden Priester waren Koreaner.

[4] Im TONGKAM nicht erwähnt. Mimana war schon 532 von Shiragi anektiert worden.

Digitized by Google

ten, so ist es immer noch nicht zu spät. Ich bitte darum, dass ein Gesandter abgeschickt werde, und dass man durch denselben den wirklichen Sachverhalt untersuchen lasse." Nakatomi no muraji Kuni sprach: „Mimana ist eigentlich ein Miyake unseres Landes; doch jetzt haben die Shiragenser es angegriffen und unter ihre Botmässigkeit gebracht. Ich bitte unsere Kriegsleute zur Bereitschaft aufzufordern, Shiragi mit Krieg zu überziehen, Mimana wegzunehmen und es zu einer Dependenz von Kudara zu machen. Würde das nicht besser sein, als dass es von Shiragi besessen wird?" Tanaka no omi entgegnete: „Keineswegs! Kudara ist ein höchst unzuverlässiges Land. Selbst [in der gewöhnlichen Rede] auf der Strasse lügen sie. Was immer sie dort begehren, es ist alles nicht gut. [Mimana] darf darum auf keinen Fall zur Dependenz von Kudara gemacht werden."

Der Angriff wurde in folge dessen nicht unternommen, sondern Kishi Iwakane wurde nach Shiragi, und Kishi Kuranoshita nach Mimana geschickt und ihnen befohlen, die Lage der Dinge in Mimana einer Prüfung zu unterziehen.

Hierauf schickte der König des Landes Shiragi acht Daibu, welche Iwakane mit den Verhältnissen Shiragi's vertraut machten. Ausserdem informierten sie Kuranoshita mit Bezug auf die Verhältnisse im Lande Mimana. Dann versicherten sie folgendes: „Mimana ist ein kleines Land, und ist eine Dependenz der Kaiserin [von Japan]; wie könnte daher Shiragi leichtsinnig davon Besitz ergreifen? Wie bisher sollte es als inneres Miyake [von Japan] eingerichtet werden, so dass fernerhin keine Verwirrungen mehr erwachsen." Es wurde nun Nama Chisenji mit Kishi no Iwakane, und Tassotsu Nama Chi mit Kishi no Kuranoshita abgeschickt, um Tribut von beiden Ländern zu überreichen.

Iwakane und Genossen waren jedoch noch nicht nach Japan zurückgekehrt, als schon, in demselben Jahre, der Daitoko Sakahibe no omi Omaro und der Shōtoko Nakatomi no muraji Kuni als Oberstkommandierende abgeordnet wurden. Shōtoko Kahabe no omi Nezu, Shōtoko Mononobe no Yosami no muraji Ittō, Shōtoko Hata no omi Hironiha, Shōtoko Afumi no Ashitsumi no omi Ihifuta, Shōtoko Heguri no omi Ushi, Shōtoko Ohotomo no muraji und Shōtoko Ohoyake no omi Ikusa wurden zu Unterbefehlshabern ernannt. Mit etlichen Zehntausenden griffen sie Shiragi an.

Zu eben derselben Zeit kamen gerade Iwakane etc. im Hafen zusammen und warteten, im Begriff unter Segel zu gehen, auf

günstigen Wind. Da erschien die [japanische] Seekriegsmacht in grosser Zahl, dass sie die See weithin bedeckte. Die Gesandten beider Länder waren bei ihrem Anblick aufs höchste überrascht und kehrten um.

Mimana ernannte einen neuen Gesandten, Namens Kamchi Tè-chhang,[1] zur Ueberreichung des Tributs, und bot Tribut an. Da sagten Iwakane und die anderen zu einander: „Durch den Ausbruch dieses Krieges sind die vorherigen Abmachungen bereits verletzt, deshalb können die Angelegenheiten Mimana's jetzt auch nicht geregelt werden.“ Somit gingen sie unter Segel und setzten [nach Japan] über. Die Generale marschierten zuerst nach Mimana, und nachdem sie sich beraten hatten, beschlossen sie den Angriff auf Shiragi. Als der König des Landes Shiragi aber vernahm, dass eine zahlreiche Armee im Anmarsch sei, geriet er schon von vorn herein in Angst und bat seine Unterwerfung anzunehmen. Die Generale hielten darauf eine Beratung ab und schickten der Kaiserin darüber briefliche Nachricht. Die Kaiserin war einverstanden.

Winter, 11. Monat. Iwakane, Kuranoshita und Genossen kamen von Shiragi heim. Als der Oho-omi sie über die Lage der Dinge erforschte, antworteten sie: „Shiragi empfing den kaiserlichen Befehl mit Ehrerbietung und ordnete besondere Gesandte ab, durch welche es Tribut für beide Länder entrichtete. Als aber die Tribut-Gesandten die Ankunft unserer Seemacht wahrnahmen, kehrten sie um. Doch besteht das Angebot des Tributes noch.“ Darauf äusserte der Oho-omi: „Ich bedaure überaus, dass wir die Streitkräfte so voreilig absandten.“

Die Leute der Zeit sprachen ihre Meinung dahin aus, dass die kriegerische Unternehmung nur unternommen worden sei, weil Sakahibe no omi und Atsumi no muraji bei einer früheren Gelegenheit von Shiragi[2] grosse Geschenke zur Bestechung erhalten

---

[1] **O** und **H** geben für 埴 連 大 倉 die Transskription *Tanji no Ookura*. Nach **Su** steht *Tè-chhang* vielleicht irrtümlich für *Tè-sya*, den 12. Shiragenser Amtsrang.

[2] Die Kommentare von **Ts** und **Su** sind der Meinung, dass die beiden genannten Obergenerale in dem Feldzug gegen Shiragi, welcher im achten Jahre der Regierung Suiko-tennō's unternommen wurde, von Shiragi bestochen worden seien, um sie zu bewegen. die Kriegsoperationen aufzugeben. Jetzt hätte es ihnen gepasst, abermals in Shiragi einzurücken, um, wie ehedem, aus dem Könige reiche Geschenke für eventuelle Schonung herauszupressen, Geschenke, welche natürlich in ihre eigenen Taschen flossen. Es sei hier angemerkt, dass bei Gelegenheit des ersten Feldzuges nur *Sakahibe no omi* genannt wird, des *Atsami no muraji* aber keine Erwähnung geschieht. Nach gegenwärtiger Stelle zu urteilen, müste auch letzterer damals in leitender Stelle teil genommen haben.

Digitized by Google

hätten. Aus diesem Grunde hätten sie daher jetzt den Oho-omi wieder überredet, hätten die Antwort der Gesandten nicht abgewartet und den Angriff auf Shiragi so eilig unternommen. Vor dieser Zeit, in den Tagen, wo Iwakane etc. sich nach Shiragi einschifften und sich dem Hafen [in Korea] näherten, kam ihnen auf hoher See ein schön geschmücktes Schiff entgegen. Iwakane fragte: „Von welchem Lande ist uns dieses Schiff zum Empfang entgegengeschickt worden?" Man antwortete, dass es ein Schiff von Shiragi sei. Iwakane entgegnete: „Warum ist uns von Mimana kein Schiff entgegengeschickt worden?" Daraufhin sandten [die Shiragenser] ausserdem auch für Mimana noch ein Schiff hinzu. Seit dieser Zeit schickte Shiragi zwei Schiffe zum Empfang entgegen.

Die ganze Zeit über, vom Frühling bis zum Herbst, regnete es beständig und Hochwasser trat ein. Die fünf Körnerfrüchte[1] misrieten.

## EINUNDDREISSIGSTES JAHR. — [623]

Sommer, 4. Monat, 3. Tag. Es war ein buddhistischer Priester, der die Axt ergriff und damit auf seinen Grossvater väterlicherseits einhieb. Die Kaiserin bekam davon Kunde, rief den Oho-omi zu sich und sprach zu ihm: „Wer in den Priesterstand eingetreten ist, muss sich ernstlich den drei Kostbarkeiten widmen und die Gebote [des Buddhismus] halten. Wie könnte er daher, ohne Reue zu empfinden, eine böse That begehen? Nun aber ist mir zu Ohren gekommen, dass ein Priester existiert, welcher seinen Grossvater schlug. Versammle deshalb alle Mönche und Nonnen der buddhistischen Tempel und halte eine Untersuchung ab. Wenn es sich als Thatsache erweist, so verhänge schwere Strafe über ihn." Darauf versammelte [der Oho-omi] die Priester und Nonnen und hielt eine Untersuchung ab. Als nun der verbrecherische Priester und mehrere Nonnen bestraft werden sollten, da schickte der aus Kudara gebürtige Priester Kwanroku einen Brief an die Kaiserin, worin er sagte: „Dass der Buddhismus aus dem Lande des Westens[2] nach China eingeführt wurde, ist schon drei hundert Jahre her; und dass er wiederum nach Kudara eingeführt wurde, darüber ist kaum ein Jahrhundert verflossen. Aber als mein König[3] von der Weisheit des Tennō von

[1] Allgemeiner Ausdruck für ein misratenes Jahr. [2] Indien.
[3] Gemeint ist der König *Söng-myöng* von Kudara.

Digitized by Google

Japan hörte, machte er buddhistische Statuen und heilige Schriften des Buddhismus zum Geschenk. Seit dieser Zeit ist noch kein volles Jahrhundert dahin. Daher begehen die Priester und Nonnen jetzt, wo sie noch nicht an die buddhistischen Gebote gewöhnt sind, eventuell üble Thaten. Die Priester und Nonnen sind nun alle so erschreckt, dass sie nicht wissen, was sie thun sollen. Ich bitte unterthänigst, mit Ausnahme des Uebelthäters allen Priestern und Nonnen Verzeihung angedeihen zu lassen und sie nicht zu bestrafen. Dies würde ein grosses Verdienst sein." Die Kaiserin war einverstanden.

13. Tag. Die Kaiserin verkündete: „Wenn geistliche Personen noch die Gesetze übertreten, wie sollen sie dann die Laien recht unterweisen? Ich setze daher von jetzt an die Rangstufen der Sōjō[1] und Sōdzu[1] ein, von welchen die Priester und Nonnen beaufsichtigt werden sollen."

17. Tag. Der Priester Kwanroku (Kwal-leuk) wurde zum Sōjō, und Kurabe no Tokuseki zum Sōdzu ernannt. An demselben Tage wurde Adzumi no muraji zum Hōtō[2] ernannt.

Herbst, 9. Monat, 3. Tag. Die Tempel, Priester und Nonnen wurden einer Inspektion unterworfen und genau detaillierte Aufzeichnungen gemacht über die Erbauung der Tempel, über die Umstände beim Eintritt der Priester und Nonnen in die Priesterschaft, und über Jahr, Monat und Tag der Vornahme der Tonsur. Es gab zu dieser Zeit 46 Tera, 816 Priester und 569 Nonnen, so dass sich die Gesamtzahl der geistlichen Personen also auf 1385 Köpfe belief.

Winter, 10. Monat, 1. Tag. Der Oho-omi liess durch die beiden Beamten Adzumi no muraji und Abe no omi der Kaiserin folgendes sagen: „Der Distrikt Katsuragi ist mein Geburtsort; darum habe ich den Namen des Distriktes als Namen meines Kabane. Ich spreche daher die Bitte aus, dass ich den Distrikt als bleibendes Eigentum erhalte und ihn zum Lehen bekomme." Die Kaiserin erwiderte darauf: „Ich stamme aus der Soga-Familie, und der Oho-omi ist mein Oheim mütterlicherseits.

---

[1] Sōjō 僧正 ist der höchste, *Sōdzu* 僧都 der zweithöchste Rang in der buddhistischen Priesterschaft, etwa „Erzbischof" und „Bischof." Der Ausdruck *sōdzu* 僧都 findet sich übrigens in China nicht, sondern statt dessen sagt man *sōtō* (*sang-tung*) 僧統. Vielleicht ist die Bezeichnung *sōdzu* erst in dieser Zeit entstanden.

[2] Der *hōtō* „Haupt des Gesetzes [Buddhas]" oder *nori-dzukasa* 法頭 war der oberste administrative Beamte für die Angelegenheiten des Buddhismus.

Digitized by Google

Was daher die Worte [und Wünsche] des Oho-omi anbetraf, so wartete ich nie bis zum Morgengrauen [um sie zu erfüllen], wenn er sie nachts äusserte, und wenn er sie am Tage sprach, so wartete ich nicht bis Sonnenuntergang. Welches seiner Worte hätte ich nicht beherzigt? Aber wenn nun unter meiner Regierung dieser Distrikt [dem regierenden Hause] unbesonnener Weise verloren geht, dann werden die Kaiser der späteren Zeiten sagen: »Ein thörichtes Weib hat das Land regiert, und diesen Distrikt unbesonnener Weise eingebüsst.« Dann werden sie nicht nur mich für unweise, sondern auch den Oho-omi für unloyal halten. So hätten wir einen üblen Ruf für zukünftige Zeiten erworben." Die Kaiserin gab also ihre Einwilligung nicht.

---

## ZWEIUNDDREISSIGSTES JAHR. — [624]

Frühling, 1. Monat, 7. Tag. Der König von Koma schickte den buddhistischen Priester Wekan (Hyè-kwan)[1] als Tribut; derselbe wurde zum Sōjō ernannt.

---

## VIERUNDDREISSIGSTES JAHR. — [626]

Frühling, 1. Monat. Pfirsiche und Pflaumen standen in Blüte.

3. Monat. Es war sehr kalt und Fröste kamen.

Sommer, 5. Monat, 20. Tag. Der Oho-omi starb und wurde in einem Grabe zu Momohara bestattet. Der Oho-omi war ein Sohn des Iname no Sukune; er war geschickt in militärischen Angelegenheiten, glänzte durch Beredtsamkeit und war ein eifriger Verehrer der drei Kostbarkeiten. Seine Wohnung befand sich am Ufer des Flusses Asuka-gawa. In seinem Garten hatte er einen kleinen Teich angelegt, und in dem Teiche eine kleine Insel konstruiert. Aus diesem Grunde nannten ihn seine Zeitgenossen den Shima no Oho-omi (Insel Oho-omi).

6. Monat. Es schneite. In diesem Jahre regnete es vom dritten bis zum siebenten Monate ohne Unterlass, und eine grosse Hungersnot entstand im Lande. Die alten Leute assen Kräuterwurzeln und starben an den Wegen. Die Jungen, die an den Brüsten ihrer Mütter saugten, starben mit den Müttern zusammen. Räuber und Diebe kamen in grosser Anzahl zum Vorschein, und man war nicht im Stande ihrem Treiben Einhalt zu thun.

---

[1] Er ist der erste Priester der Sanron-Sekte.

Digitized by Google

## FÜNFUNDDREISSIGSTES JAHR. — [627]

Frühling, 2. Monat. In der Provinz Michinoku war ein Mujina,[1] der sich in einen Menschen verwandelte und sang.

Sommer, 5. Monat. Ein grosser Fliegenschwarm häufte sich an. Die Ausdehnung desselben war hundert Fuss. Der Schwarm erhob sich in die Höhe und flog über den Hügel von Shinano[2] weg. Das Stimmengeräusch glich dem Grollen des Donners. Der Schwarm zerstreute sich allmählich, als er ostwärts nach der Provinz Kamitsuke gelangte.

## SECHSUNDDREISSIGSTES JAHR. — [628]

Frühling, 2. Monat, 27. Tag. Die Kaiserin kränkelte.

3. Monat, 2. Tag. Eine totale Sonnenfinsternis[3] trat ein.

6. Tag. Die Krankheit der Kaiserin verschlimmerte sich und ihr Zustand wurde gefährlich. Sie rief den Prinzen Tamura[4] zu sich und sprach: „Den Himmelsthron zu besteigen, die Geschäfte des Throns zu besorgen, alle Angelegenheiten der Politik zu leiten und für die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu sorgen, das ist keine leichte Aufgabe. Es ist eine Aufgabe, die sehr ernsthaft genommen sein will. Sei daher recht vorsichtig, erkenne mit scharfem Sinn, denn es lässt sich nicht leicht mit Worten sagen."

---

[1] Eine Art Dachs. [2] Jetzt *Usuitōge*.

[3] Dies ist die erste Erwähnung einer Sonnenfinsternis in der japanischen Geschichte. Prof. K. Tsuboi machte mich auf die merkwürdige Thatsache aufmerksam, dass die alten Japaner keinerlei Furcht vor irgendwelchen Sondererscheinungen der Himmelskörper hatten. Bis ins 10te Jahrhundert finden sich daher keine Regierungserlässe, Gebete, Begnadigungen etc., um eine gefürchtete Katastrophe abzuwenden; erst vom 11ten Jahrhundert an lesen wir von derlei Dingen. Der Mangel an Ueberlieferungen über aussergewöhnliche Himmelserscheinungen bis zum obigen Datum ist zweifelsohne derselben Furcht- und Achtlosigkeit zuzuschreiben. Die erwähnte totale Finsternis, europ. Datum 10. April 628, hatte, in Ōsaka beobachtet, eine Maximalphase von 10,8 Zoll; Eintritt der F. in mittlerer Zeit 8 Uhr 4 Min., Mitte der F. 9 Uhr 28 Min., Ende 10 Uhr 38 Min. Auffällig ist, dass eine 12 Jahre früher stattgefundene ringförmige Sonnenfinsternis nicht beachtet und im Nihongi nicht erwähnt wurde. Sie fand am 1. V. des 24. Jahres Suiko, d. i. am 21. Mai 616 statt, in Ōsaka beobachtet: Maximalphase 10,07 Zoll, Anfang 16h 38m, Mitte 17h 38m, Ende 18h 38m. In China wurde sie beobachtet und im Sui-shu (im 煬帝本紀 unter 大業十二年五月庚戌朔) verzeichnet. Die Chinesen betrachten übrigens eine Sonnenfinsternis als ein Zeichen der Demoralisierung ihres Fürsten.

[4] Prinz *Tamura* ist der Sohn des Prinzen Oshisaka Hikohito, eines Enkels des Bidatsu-tennō. Er ist der nachmalige *Jomei-tennō*. Seine Mutter Mukade-hime hiess auch Prinzessin Tamura, woher der Name des Prinzen.

Digitized by Google

An demselben Tage rief sie den Yamashiro no Ohoye[1] zu sich und ermahnte ihn mit den Worten: „Du bist noch sehr jung. Vielleicht hast du deine eigenen Hoffnungen und Wünsche im Busen, aber sprich sie nicht offen aus. Warte immer, was andere sagen, und handle demgemäss.“

Am siebenten Tage starb die Kaiserin, im Alter von fünfundsiebenzig[2] Jahren. Sie wurde im Südlichen Hofe [des Palastes] temporär beigesetzt.

Sommer, 4. Monat, 15. Tag. Es hagelte, und die Hagelkörner waren von der Grösse einer Pfirsichfrucht.

16. Tag. Hagel fiel [abermals]. Die Hagelkörner waren von der Grösse einer Pflaume. Vom Frühling bis zum Sommer herrschte grosse Dürre.

Herbst, 9. Monat, 20. Tag. Die Trauerceremonien für die Kaiserin begannen. Bei dieser Gelegenheit hielten alle hohe Beamten Nekrologe in dem Schrein des temporären Begräbnisplatzes.

Vor [ihrem Scheiden] hatte die Kaiserin den hohen Beamten ihre letzten Weisungen mit den Worten gegeben: „In den vergangenen Jahren sind die fünf Körnerfrüchte nicht gediehen und über das Volk ist Hungersnot gekommen. Baut deshalb kein Misasagi für mich und begrabt mich daher nicht auf kostspielige Weise, indem ihr mir ein Misasagi errichtet, sondern bestattet mich im Misasagi des Kaiserlichen Prinzen Takeda.[3]

Am 24. Tage wurde sie im Misasagi des Prinzen Takeda begraben.

---

[1] *Yamashiro no Ohoye* (oder *Ohine*) ist ein Sohn des Shōtokutaishi. Seine Mutter war Kahakami no hime, eine Tochter des Soga no Umako no sukune. Dieser *Ohoye* wurde im 2. Jahre der Kaiserin Kōgyoku, d. i. 643, von Iruka no Oho-omi ermordet

[2] Ueber das Alter der Kaiserin sind die Angaben verschieden. Die folgenden 4 Werke: MIDZUKAGAMI, JŌUNROKU, KŌDAIRYAKKI und GUKANSHŌ geben ihr Alter auf 73 Jahre an. Das Richtige wird wohl sein, dass sie 75-76 Jahre alt war, denn im 18. Jahre wurde sie kaiserliche Gemahlin, mit 39 Jahren bestieg sie den Thron und regierte nach dem KOJIKI 37 Jahre.

[3] Prinz *Takeda* war ein Sohn des Bidatsu-tennō und der Suiko. Nach dem KŌENRYAKKI lag das Grabmal des Prinzen Takeda in *Shinaga no Yamada* im Distrikte Ishikaha der Provinz Kahachi. Die Beschränkung des grossen Aufwandes bei Begräbnissen ist teilweise dem Einfluss des Buddhismus zuzuschreiben. Allmählig wurde die Errichtung von Misasagi gänzlich abgeschafft. Mit der Angabe, dass die Kaiserin zuerst in Ohonu, dann im grossen Misasagi zu *Shinaga* begraben worden sei, schliesst das Geschichtswerk KOJIKI ab.

Digitized by Google

# BUCH XXIII.

# JOMEI-TENNŌ[1]

ODER

## KAISER OKINAGA-TARASHIHI-HIRONUKA.[2]

Kaiser Oki-naga tarashi-hi hiro-nuka war der Enkel des Kaisers Nunakura futo-tama-shiki[3] und der Sohn des Kaiserlichen Prinzen Hikobito Ohoye[4] Seine Mutter hiess K. Prinzessin Nukade-hime.

Im neunundzwanzigsten Jahre der Kaiserin Toyo-mike-kashiki-ya-hime[5] starb der Kronprinz Toyo-to-mimi no Mikoto, und ein Kronprinz war noch nicht wieder eingesetzt. Darauf starb die Kaiserin im dritten Monat des sechsunddreissigsten Jahres. Im neunten Monat waren die Begräbnisceremonien beendet, aber ein Thronfolger war noch nicht bestimmt. Damals war Soga no Yemishi no omi der Oho-omi; der wollte die Thronfolge selbständig bestimmen. Da er aber befürchtete, dass die Minister ihm nicht Folge leisten würden, beriet er sich mit Abe no Maro no omi. Sie versammelten die Minister und bewirteten sie im Hause des Oho-omi. Nachdem das Mahl vorüber war, und sie sich trennen wollten, liess der Oho-omi den Abe no omi mit den Ministern folgendermassen reden: „Der Tennō ist nun schon längst tot und wir haben noch keinen Nachfolger. Wenn wir nicht schnell eine Entscheidung treffen, so fürchte ich

[1] „Kaiser Jomei," 34. Mikado, 629-641. *Jomei* bedeutet „der Glanz Verbreitende."

[2] *Okinaga*, Ort in der Provinz Afumi. Die Grossmutter des Kaisers war nach diesem Ort benannt worden, und von ihr hatte der Enkel den Namen übernommen. *tarashi-hi* „vollkommene Sonne" ist ein schmückendes Beiwort. *hiro-nuka* „breite Stirne" deutet wohl auf eine Eigentümlichkeit in der Gesichtsbildung der Kaisers.

[3] *Bidatsu-tennō.*

[4] Statt *Ohoye* wird auch *Ohine* gelesen.

[5] Kaiserin *Suiko.*

Digitized by Google

wird es zu einem Aufstand kommen. Welchen Prinzen sollen wir jetzt zum Nachfolger machen? Die Kaiserin sprach in den Tagen ihrer Krankheit zum Prinzen Tamura: »Das Reich ist eine grosse Aufgabe. Natürlich darf man nicht leichthin davon reden. Du, Prinz Tamura, passe vorsichtig auf und sei nicht langsam und träge!« Später sagte sie zum Prinzen Yamashiro no Ohoye: »Mache du nicht aus eignen Ideen redend viel Wortschwall; folge immer den Worten der Menge; sei vorsichtig und widersprich nicht.« Das ist der letzte Wille der Kaiserin. Wen sollen wir jetzt zum Tennō machen?" Da schwiegen die Beamten und antworteten nicht. Auch als er sie nochmals fragte, antworteten sie nicht. Dringend fragte er sie wieder. Da trat Oho-tomo no Kujira no muraji vor und sprach: „Lasst es nur nach dem letzten Willen der Kaiserin geschehen; wir brauchen durchaus nicht darauf zu warten, was die anderen sagen werden." Abe no omi fragte darauf: „Was soll das bedeuten? Sprich deutlich aus, wie du es meinst!" Da entgegnete jener: „Was kann die Kaiserin gemeint haben, als sie zum Prinzen Tamura die Worte sprach »das Reich ist eine grosse Aufgabe, säume nicht!«?! Gründen wir unsere Auslegung darauf, so ist die Thronfolge bereits bestimmt. Wer hat hiergegen noch etwas einzuwenden?" Da sagten die vier Herren Uneme no omi Mareshi, Takamuku no omi Uma, Nakatomi no muraji Mike und Naniha no kishi Musashi: „Gegen die Worte des Ohotomo no muraji ist nichts einzuwenden." Die drei Männer Kose no omi Ohomaro, Saheki no muraji Adzumaudo und Ki no omi Shihote traten hervor und sagten: „Der Prinz Yamashiro no Ohoye ist gebührender Weise zum Tennō zu machen." Nur Soga no Kuramaro no omi (mit anderem Namen Womasa) sagte allein: „Ich kann mich jetzt nicht leicht entscheiden. Wenn ich von neuem überlegt habe, werde ich mich aussprechen." Da sah der Oho-omi, dass die Beamten nicht einig waren und die Sache nicht ausgeführt werden konnte. So entfernte er sich. Vorher aber fragte der Oho-omi den Sakahibe no Marise no omi allein: „Jetzt ist die Kaiserin tot; es ist kein Thronfolger vorhanden; wen sollen wir zum Kaiser machen?" Derselbe antwortete: „Erhebe den Yamashiro no Ohoye zum Kaiser!"

Damals wohnte Yamashiro no Ohoye im Ikaruga-Palaste. Er bekam von obiger Beratung heimliche Kunde und schickte darauf den Prinzen Mikuni mit Sakurawi no omi Wajiko, und liess sie heimlich dem Oho-omi sagen: „Ich habe zu Gehör

Digitized by Google

bekommen, dass Du, mein Onkel,[1] den Prinzen Tamura zum Kaiser machen willst. Als ich diese Rede hörte, dachte ich stehend, dachte ich sitzend darüber nach, sah aber noch nicht den Grund dafür ein. Ich möchte gern den Willen meines Onkels deutlich wissen." Nachdem der Oho-omi die Mitteilung des Prinzen Yamashiro no Ohoye bekommen hatte, vermochte er nicht selbständig die Antwort zu geben; deshalb berief er den Abe no omi, Nakatomi no muraji, Ki no omi, Kahabe no omi, Takamuku no omi, Uneme no omi, Ohotomo no muraji, Kose no omi und andere, und wiederholte ihnen genau die Worte des Prinzen Yamashiro no Ohoye. Dann sagte er zu den Daibu: „Ihr erlauchten Herren, gehet alle zusammen nach dem Ikaruga-Palaste und sagt dem Prinzen Yamashiro no Ohoye: »Wie können wir gemeinen Unterthanen die Thronfolge allein so leichthin bestimmen? Wir erwähnten nur den letzten Willen der Kaiserin und meldeten ihn den Ministern.« Die Minister sagten einstimmig: »Wenn man dem letzten Willen gemäss handeln will, so muss der Prinz Tamura selbst auf den Thron folgen. Wer wird noch etwas Anderes sagen?« Dies war die Meinung der hohen Herren. Es ist nicht meine besondere Meinung. Obwohl ich meine eigene Meinung habe, kann ich sie Ihnen aus Ehrfurcht nicht durch andere mitteilen lassen. Bei persönlichem Zusammentreffen will ich sie Ihnen persönlich sagen."

Nachdem die Daibu die Worte des Oho-omi mitgeteilt bekommen hatten, gingen sie zusammen nach dem Ikaruga-Palaste und liessen durch den Prinzen Mikuni und durch Sakurawi no omi dem Prinzen Yamashiro no Ohoye die Worte des Oho-omi mitteilen. Darauf liess der Prinz Ohoye die Daibu fragen: „Wie ist der letzte Wille der Kaiserin beschaffen?" Sie antworteten: „Wir wissen nichts Näheres. Wir vernahmen nur, wie der Oho-omi mitteilte, dass die Kaiserin in den Tagen ihrer Krankheit dem Prinzen Tamura gesagt habe: »Man soll nicht leichthin von der Handhabung der Staatsverwaltung reden. Deshalb rede Du, Prinz Tamura, vorsichtig davon. Vernachlässige sie nicht.« Sodann habe sie dem Prinzen Ohoye gesagt: »Du bist noch jung; rede nicht viel, sondern achte auf die Worte der andern.« Dies kennen alle Prinzessinen und Hofdamen,[2]

[1] Nach dem TAISHIDEN ist die Mutter Ohoye's eine Tochter von Umako; Yemishi ist folglich ein Onkel Ohoye's mütterlicherseits.

[2] 采女 *uneme*, Mädchen die bei Hofe Dienst thun, Ehrendaman. H leitet das Wort von *uchi-ne* „im Inneren schlafen" und *me* „Weib" ab.

welche in der Nähe der Kaiserin dienten, und auch Sie, grosser Prinz, kennen es genau." Darauf liess der Prinz Ohoye wieder fragen: „Wer besonders hat diesen letzten Willen angehört?" Die Antwort war: „Wir sind in dies Geheimnis nicht eingeweiht." Kurz darauf liess der Prinz wieder den Daibu mitteilen: „Der teure Onkel trägt sehr viel Sorge. Er schickt nicht nur einen einzigen Boten, sondern viele edle Beamte, um mich zu belehren. Das ist überaus gütig von ihm. Aber was Ihr Herren als den letzten Willen der Kaiserin angebt, ist ein ganz klein wenig verschieden von dem, was ich selbst hörte. Sobald ich von der Krankheit der Kaiserin vernahm, ging ich eilends nach Hofe und wartete unter dem Thore. Da kam der Nakatomi no muraji Mike aus dem Inneren des Palastes heraus und sagte: „Im Namen der Kaiserin rufe ich Sie." Darauf schritt ich weiter vor nach dem inneren Thor. Auch Kurohime, die Hofdame von Kurikuma, kam mir in den Hof entgegen und begleitete mich hinein in das Oho-tono.[1] Da warteten die in der Nähe der Kaiserin Dienenden, die Prinzessin Kurimoto an der Spitze; und acht Kammerfrauen, darunter Shibime. Im ganzen warteten mehrere Zehende von Personen zur Aufwartung bei der Kaiserin. Auch der Prinz Tamura war zugegen. Damals war die Kaiserin sehr krank und konnte mich nicht sehen. Da sagte die Prinzessin Kurimoto zur Kaiserin: „Prinz Yamashiro no Ohoye, den Du vorhin rufen liessest, ist gekommen." Da erhob sich die Kaiserin, sah herab und sprach: »Ich habe mit geringen Anlagen mich lange Zeit mit der grossen Arbeit der Staatsverwaltung abgemüht, doch jetzt nahen die Wechsel meines Geschickes ihrem Ende. Meine Krankheit ist gefährlich. Daher bist du natürlich mein Herz und Leib. Mein Gefühl der Liebe zu dir hat nicht ihres Gleichen. Die grosse Grundlage des Staates liegt nicht nur in meinem Zeitalter, von alters her ist grosse Sorgfalt darauf verwendet worden. Obgleich du jung bist, so rede doch nur vorsichtig.« Diejenigen, welche damals in der Nähe warteten und Dienst thaten, wissen dies allesamt. So wurde mir diese grosse Güte zu teil, und einerseits fürchtete ich mich, andererseits war ich traurig. Ich sprang vor Freude und wusste nicht, was ich anfangen sollte. Dann bedachte ich,

---

[1] Das *ohotono* oder *daiden* „Grosse Halle" scheint der Name für die Wohnräume im allgemeinen oder ein einzelnes Zimmer des Kaisers zu sein, und ist wohl zu unterscheiden von dem *Taikyokuden* oder *Oho-amu-dono* (siehe Buch 24, Kōgyoku-tennō 4. Jahr, 6. Monat, 12. Tag.

Digitized by Google

dass Haus und Staat eine wichtige Sache seien. Ich bin noch jung und folglich nicht weise, wie könnte ich daher der Aufgabe der Staatsverwaltung gewachsen sein? Damals gedachte ich, mit meinem Onkel mütterlicherseits und den hohen Herren zu sprechen, es fand sich jedoch noch keine Gelegenheit zur Rücksprachenahme. Dies ist der einzige Grund, warum ich mich bis jetzt noch nicht geäussert habe. Ich war früher im Begriff, mich nach der Krankheit des Onkels zu erkundigen, ging nach der Hauptstadt und hielt mich im Toyora Tempel auf. An diesem Tage schickte die Kaiserin die Hofdame Yakuchi no uneme Shibime zu mir und liess mir durch dieselbe mitteilen: »Dein Onkel mütterlicherseits, der Oho-omi, spricht immer in besorgter Weise über dich. Trifft die Thronfolge denn nicht dich nach meinem Tode? Deshalb sei vorsichtig und schone dich!« Der Sinn des Obigen ist sonnenklar—was giebt es daran noch zu zweifeln? Aber glaubt nicht, dass ich nach dem Reiche gierig sei! Ich mache nur offenbar, was ich gehört habe. Mögen die Götter des Himmels und der Erde es bezeugen. Es ist also mein Wunsch, den letzten Willen der Kaiserin genau zu wissen. Die hohen Herren, die von dem Oho-omi hergeschickt worden sind, haben immer alles wie einen Speer in der Mitte angegriffen und an den Kaiser berichtet. Deshalb seid so gut und informiert meinen Onkel ausführlich."

Einige Zeit darauf rief der mittlere Prinz Hatsuse[1] den Nakatomi no muraji und Kahabe no omi besonders und sprach zu ihnen: „Wir, Vater und Sohn, stammen alle aus der Soga-Familie, wie aller Welt wohlbekannt ist. Daher stützen wir uns auf diese Thatsache wie auf einen hohen Berg. Ich wünsche, dass mit Bezug auf die Thronfolge nicht leichthin geredet werde." Darauf befahl er dem Prinzen Mikuni und dem Sakurawi no omi die hohen Herren zu begleiten und schickte sie, um zu sagen, dass er die Antwort hören möchte.

Da schickte der Oho-omi den Ki no omi und Ohotomo no muraji und liess sie dem Prinzen Mikuni und dem Sakurawi no omi sagen: „Neulich habe ich alles gesagt; nichts Anderes habe ich nun zu sagen. Aber, welchen Prinzen dürfte ich mich unterstehen geringer zu schätzen, und welchen Prinzen höher zu schätzen?"

Mehrere Tage darauf schickte Yamashiro no Ohoye wieder

[1] Der „mittlere" ist immer der zweite von dreien. *Hatsuse* ist der Sohn des Prinzen Ohoye.

Digitized by Google

den Sakurawi no omi und liess durch ihn dem Oho-omi melden: „Die neulich-gemachte Mitteilung ist nur die Mitteilung dessen, was ich hörte. Wie könnte ich dem Onkel widerstreben?“

An diesem Tage war der Oho-omi krank und konnte mit Sakurawi no omi nicht persönlich sprechen.

Am nächsten Tage rief der Oho-omi den Sakurawi no omi; dann schickte er Abe no omi, Nakatomi no muraji, Kahabe no omi, Woharita no omi und Ohotomo no muraji ab und liess dem Prinzen Yamashiro no Ohoye durch sie sagen: „Seit der Zeit des Kaisers, welcher im Palaste Shigi-shima[1] regierte, bis zur Jetztzeit, sind die hohen Herren alle weise gewesen. Jetzt bin nur ich nicht weise, und bin gerade in eine an tüchtigen Leuten arme Zeit geraten, und stehe unverdienter Weise über allen Beamten. Daher kann ich die Grundlage nicht bestimmen. Aber diese Angelegenheit ist wichtig und ich kann sie nicht durch andere mitteilen lassen. Obgleich ich alter Diener ermattet bin, will ich es daher mit Ihnen persönlich besprechen. Nur so können wir den letzten Willen nicht missverstehen. Es handelt sich nicht um meine eigenen Privatansichten.“

Kurz darauf machte der Oho-omi den Abe no omi und Nakatomi no muraji zu Vermittlern und liess durch sie den Sakahibe no omi wieder fragen: „Welchen Prinzen sollen wir zum Kaiser machen?“ Die Antwort war: „Früher, an dem Tage, als der Oho-omi selbst fragte, habe ich meine Meinung bereits ausgesprochen. Was soll ich jetzt noch wieder durch anderer Mund melden?“ Darauf wurde er sehr zornig, erhob sich und ging weg.

Gerade zu dieser Zeit hatten sich alle Yakara[2] des Soga-Uji versammelt, um des verstorbenen Shima no Oho-omi Grab herzustellen, und hielten sich an dem Orte des Grabes auf. Da zerstörte Marise no omi[3] die Hütte an der Grabstätte, zog sich in das Soga Landhaus[4] zurück und leistete keine öffentlichen Dienste. Da erzürnte der Oho-omi und schickte Musa no kimi Katsushi und Nishikori no obito Akai zu ihm und liess ihn mit den Worten ermahnen: „Obwohl ich deine ungerechten Worte kenne, kann ich dir doch wegen unseres brüderlichen Verhältnisses nichts zu leide thun. Nur wenn die anderen Unrecht haben, du aber Recht hast, muss ich notwen-

[1] *Kimmei-tennō* (540-571). [2] Familien. [3] D. i. *Sakahibe no omi.*
[4] *Naridokoro*, von wo aus man die Geschäfte des Grundbesitzes leitete.

Digitized by Google

digerweise mich den anderen widersetzen und dir folgen. Wenn aber die anderen Recht haben und du im Unrecht bist, so muss ich dir abtrünning werden und den anderen folgen. Wenn du mir schliesslich nicht folgen willst, so werden wir beide in Zwiespalt geraten, und dann wird auch das Land in Unruhe versetzt werden. Dann wird die Nachwelt sagen, dass wir beide das Land ruiniert haben. Das wäre ein schlechter Ruf in der Nachwelt, den wir uns da erwerben würden. Sei vorsichtig und zeige keinen verräterischen Sinn."

Aber Marise folgte immer noch nicht, ging zuletzt nach Ikaruga und wohnte im Palaste des Prinzen Hatsuse.

Hierauf wurde der Oho-omi noch zorniger, schickte die Minister nach Ikaruga und liess dem Prinzen Yamashiro no Ohoye folgende Bitte vortragen: „Marise widersetzt sich mir gegenwärtig und hält sich im Palaste des Prinzen Hatsuse verborgen. Ich möchte den Marise haben und möchte die Gründe seines Verhaltens erforschen."

Hierauf antwortete der Prinz Ohoye: „Marise ist von jeher der Liebling der weisen Kaiserin gewesen und ist nur auf kurze Zeit hierher gekommen. Wie sollte er sich den Gefühlen meines Onkels widersetzen? Bitte, tadle ihn nicht!" Dann sagte er zu Marise: „Die Wohlthaten des früheren Prinzen[1] nicht vergessend, bist du hierher gekommen, was sehr lieb von dir ist. Aber wegen deiner einzigen Person wird der Staat beunruhigt werden. Auch der frühere Prinz sprach unmittelbar vor seinem Tode zu den verschiedenen Prinzen: ‚Vermeidet alles Böse, übet aus alles Gute!' Ich vernahm dies Wort, und machte es mir zur ewigen Warnung. Obwohl ich meine eigenen Gedanken und Gefühle habe,[2] habe ich deshalb Geduld und erzürne mich nicht. Auch kann ich mich nicht dem Onkel widersetzen. Bitte, scheue von jetzt an nicht deine Gesinnung zu verbessern.[3] Richte dich nach der übrigen Beamtenschaft, und ziehe dich nicht von der öffentlichen Thätigkeit zurück."

Damals ermahnten die erlauchten Herren noch dazu den

---

[1] 先王 transskribierten **O** und **H** durch *saki no mikado* „die frühere Kaiserin" und beziehen es also auf die Kaiserin *Suiko*. **Su** dagegen meint, dass sich 先王 auf den verstorbenen *Shōtoku-taishi* beziehe, womit wohl das Richtige getroffen sein möchte. So erklärt sich auch die Anhänglichkeit besser, welche Marise dem Prinzen Ohoye als dem Sohne des Shōtoku-taishi beweist.

[2] Ein vorsichtiger Ausdruck des Missfallens, welches den Prinzen notwendigerweise gegen den eigenmächtig handelnden Oho-omi beseelen muss.

[3] D. h. dich dem Oho-omi gegenüber weniger abstossend zu zeigen.

Digitized by Google

Marise no omi mit den Worten: „Du musst dich nicht dem Befehl des Prinzen Ohoye widersetzen."

Darauf hatte Marise no omi keinen Ort mehr, wohin er sich begeben und Zuflucht nehmen konnte. Da weinte er laut, kehrte wieder zurück und hielt sich in seinem Hause mehr als zehn Tage auf. Der Prinz Hatsuse wurde plötzlich krank und starb. Da sagte Marise no omi: „Auf wen kann ich mich stützen, auch wenn ich noch lebte?"

Der Oho-omi war im Begriff, den Sakahibe no omi zu töten, hob eine Kriegsschar aus und schickte sie ab. Als Sakahibe no omi von der Ankunft der Truppen hörte, ging er in Begleitung seines zweiten Sohnes Aya zum Thore hinaus und wartete auf einer Bank sitzend. Da kamen die Truppen heran, und Kume Mononobe no Ikuhi[1] erhielt den Befehl ihn zu erwürgen. Vater und Sohn starben zusammen. Man beerdigte sie an demselben Platze. Nur der älteste Sohn Ketsu flüchtete und verbarg sich in dem Ziegelgedeckten Gebäude[2] eines Nonnenklosters, und unterhielt verbotenen Geschlechtsverkehr mit einigen Nonnen. Hierauf wurde die eine Nonne eifersüchtig und verriet ihn. Man umringte das Kloster und wollte ihn fangen, er aber entkam und begab sich auf den Berg Unebi.[3] Deswegen wurde der Berg durchforscht. Ketsu hatte nun auf der Flucht keinen Ort mehr, wohin er sich begeben konnte; so stach er sich in den Hals und starb auf dem Berge. Die Zeitgenossen sangen ein Gedicht:

„Auf dem Berge Unebi
Zwar stehen dünn die Bäume.
Doch scheint er sich ihm anvertraut zu haben.
Der Jüngling Ketsu
Scheint sich dort verborgen zu haben."

---

[1] *Kume* bedeutet „Kriegsschar." Die *Kume* gehören dem Geschlechte der *Otomo* an und sollen ursprünglich Nachkommen eines gewissen *Ohokume* sein; doch ist der Name *Kume-be* nicht nur auf die Nachkommen dieses Mannes beschränkt. Vgl. Mythologie, S. 206, Anm. 96 und 97.

[2] *Kawara-ya.* Das Decken von Tempeldächern mit Ziegeln wird erst um diese Zeit aufgekommen sein. Nach **Ts** hatte damals nur die Bethalle eines Tempels ein Ziegeldach. *Kawara-ya* wird im ENGI-SHIKI als Alternativwort für *tera* „bud. Tempel" gegeben; *tera* ist nämlich eines von den Imi-kotoba, den verbotenen Wörtern der Shintoisten.

[3] Im Distrikt Takechi, Yamato, beim Dorfe *Unebi.* Er ragt, von keinen anderen Bergen umschlossen, isoliert empor.

Digitized by Google

## ERSTES JAHR. — [629]

Frühling, 1. Monat, 4. Tag. Der Oho-omi und die Minister boten das Kaiserliche Siegel dem Prinzen Tamura an. Er wies es zurück und sagte: „Haus und Staat[1] sind wichtige Dinge; ich untauglicher Mensch bin nicht weise; wie dürfte ich mich an die Aufgabe wagen?“ Die Minister baten ihn dringend und demütig: „Du, grosser Prinz, bist der Liebling der verstorbenen Kaiserin gewesen. Götter und Menschen haben ihr Herz an dich gehängt. Du musst die Kaiserliche Linie fortsetzen und auf das Volk scheinend herabblicken.“[2]

Am selbigen Tage bestieg er den Kaiserlichen Thron.

Sommer, 4. Monat, 1. Tag. Tabe no muraji wurde nach Yaku geschickt.

Dieses Jahr war das Jahr Tsuchi-no-to Ushi (No 26) des Cyklus.

---

## ZWEITES JAHR. — [630]

Frühling, 1. Monat, 12. Tag. Der Kaiser setzte die Kaiserliche Prinzessin Takara zur Kaiserlichen Gemahlin ein. Die Kaiserin gebar ihm zwei Söhne und eine Tochter. Der erste hiess Prinz Katsuraki,—der Kaiser, welcher im Palaste Ohotsu in Afumi regierte[3]—die zweite [das Mädchen,] hiess Prinzessin Hashibito,[4] der dritte hiess Prinz Oho-ama—der Kaiser, der im Palaste Kiyomihara regierte.[5] Die Dame[6] Hohote no Iratsume,[7] eine Tochter des Soga no Shima no Oho-omi, gebar ihm den Prinzen Furuhito—mit anderem Namen Prinz Ohoye. Auch ehelichte der Kaiser die Hofdame Kaya[8] aus der Provinz Kibi; dieselbe gebar ihm den Prinzen Kaya.

---

[1] So die Kana-Glosse. Die Zeichen bedeuten: die Ahnentempel.

[2] Stehende Formel zur Bezeichung des Verhältnisses zwischen Fürst und Unterthan.

[3] *Tenji-tennō.*

[4] Oder *Hashindo.* Sie wurde später die Gemahlin des Kaisers *Kōtoku.*

[5] *Temmu-tennō.*

[6] 夫人 *fujin,* altjap. *oho-toji, ofu-toji, wo no toji,* ein Titel, welcher in China ursprünglich nur solchen Damen gebührt, deren Gatten vom 1. oder 2. Range sind. Sodann kann es in höflichem Stile auf jede verheiratete Frau bezogen werden. *toji* noch jetzt im Luchuanischen *tuji* „Frau.“

[7] *Ira-tsu-me* oder *ira-tsu-hime* bezeichnet eine „junge vornehme Dame.“ *ira* ist ein Kosewort, „lieb,“ das wohl mit *iro* „Liebe“ zusammenhängt.

[8] *Kaya no Uneme.* Sie heisst so nach ihrer Herkunft aus dem Distrikt *Kaya.*

Digitized by Google

3. Monat, 1. Tag. Der Haupt-Gesandte von Koma, An Shibai (Yŏn Chă-phé), und der Nebengesandte Jakutoku (Yak-tŏk), ferner der Hauptgesandte von Kudara, Onsotsu Soshi (Eunsol So-chă) und der Nebengesandte Tokusotsu-Mutoku (Tŏksol Mu-tŏk) überbrachten zusammen Tribut.

Herbst, 8. Monat, 5. Tag. Inu-no-kami no kimi Mitasuki vom Range Dainin und Kusushi Wejitsu vom Range Dainin wurden nach China entsendet.[1]

8. Tag. Den Gästen von Koma und Kudara wurde bei Hofe ein Bankett gegeben.

9. Monat, 4. Tag. Die Gäste von Koma und Kudara kehrten nach ihrer Heimat zurück. In diesem Monat kamen Tabe no muraji u. s. w. von Yaku zurück.

Winter, 10. Monat, 12. Tag. Der Kaiser siedelte in die Nähe des Asuka-Hügels über. Diese Residenz nannte man den Palast Oka-moto.[2]

In diesem Jahre reparierte man die Amtswohnung der drei koreanischen Staaten"[3] in Oho-kohori in Naniha.

## DRITTES JAHR. — [631]

Frühling, 2. Monat, 10. Tag. Leute aus Yaku liessen sich nationalisieren.

3. Monat, 1. Tag. Giji (Wi-chă),[4] der König von Kudara, schickte den Prinzen Hōshō (Phung-chyang)[5] als Geissel.

---

[1] Im T'ANG-LUK wird berichtet: „Im 5. Jahre der Periode Chêng-kwan (631) unter dem Kaiser Tai-tsung schickte Japan Gesandte und bot einheimische Produkte als Tribut an. Dem Kaiser Tai-tsung that es leid, dass der Weg so weit sei, und er bestimmte daher, dass sie keinen Tribut mehr zu bringen brauchten."

[2] *Oka-moto* „Am Hügel." Im Distrikte Takechi, Yamato.

[3] Das zum Empfang der koreanischen Gäste bestimmte Gebäude.

[4] Nach dem TONG-KAM bestieg *Giji* (*Wi-chă*) den Thron von Kudara nach dem Tode des Königs 武 *Bu* (*Mu*) oder 璋 *Shō* (*Chang*)—*Bu* ist sein posthumer Name—, welcher in seinem 42. Regierungsjahre, 641, starb. Es liegt also in dieser koreanischen Angabe eine Diskrepanz mit der des NIHONGI, welches *Giji* schon 631, also 10 Jahre früher, König von Kudara sein lässt. Das Unrecht liegt wohl auf Seiten des NIHONGI. 王 „König" ist mit *kokishi* transskribiert, wahrscheinlich ein altes, wenn auch korrumpiert wiedergegebenes, koreanisches Wort.

[5] „Prinz *Hōshō* verweilte 30 Jahre lang, vom 3. Jahre *Jomei-tennō* bis zum 6. Jahre *Saimyō-tennō* (660), in Japan als Geissel. Da aber, 660, verlangten die Bewohner von Kudara die Rückkehr des Prinzen, und im 1. Jahre *Tenji-tennō* (662) wurde er nach Kudara zurückgeschickt, und wird im folgenden Jahre vom NIHONGI, bereits als König dieses Landes erwähnt.

Digitized by Google

Herbst, 9. Monat, 19. Tag. Der Kaiser begab sich nach dem Palast bei der Therme Arima[1] in der Provinz Settsu.

Winter, 12. Monat, 13. Tag. Der Kaiser kehrte von der Therme zurück.

## VIERTES JAHR. — [632]

Herbst, 8. Monat. China schickte Kao Piao-jên[2] in Begleitung von Mitasuki nach Japan. Beide gingen in Tsushima vor Anker. Damals waren in ihrem Gefolge die studierenden Priester Ryōun (Ryŏng-un) und Bin,[3] sowie Suguri[4] no Torikahi, sodann der Begleit-Gesandte von Shiragi u. s. w.

Winter, 10. Monat, 4. Tag. Der chinesische Gesandte Kao Piao-jên u. s. w. kamen im Hafen von Naniha an. Darauf schickte man den Ohotomo no muraji Umakahi den fremden Gästen zur Bewillkommnung bis zur Flussmündung entgegen. Zweiunddreissig Schiffe, sowie die Trommeln, Flöten und Fahnen waren alle ausgeschmückt. Da meldete Umakahi dem Kao Piao-jên u. s. w. und sprach: „Wir vernahmen, dass der Gesandte, welchen der Himmelssohn[5] abbeordert hat, am Hofe des Kaisers[6] angekommen sei und empfangen ihn."

Da antwortete Kao Piao-jên: „Es freut mich sehr, dass ihr an einem solch windigen und kalten Tage mit diesen ausgeschmückten Schiffen zu unserem Empfange entgegen gekommen seid."

Darauf befahl man dem Naniha no kishi Wotsuki und dem Ofushi-kauchi no atahi Yabushi, sie als Begleiter bis vor das Empfangsgebäude zu führen. Darauf schickte man den Iki no fuhito Otto und den Naniha no kishi Yatsushi, um die Gäste in das Gebäude einzuführen. An demselben Tage gab man ihnen heiligen Reiswein.[7]

---

[1] Der Palast wurde nur zeitweilig bewohnt. Die Thermen von Arima bei Kōbe werden noch jetzt viel besucht. Vgl. Murray's Handbook for Japan.

[2] Vgl. über seine Sendung im KIU-T'ANG-SHU „Man schickte den Kao Piao-jên, welcher Gouverneur von Sin-chen (新州) war, nach Japan und gab ihm Instruktionen. Aber er geriet mit dem König (王) über ceremonielle Dinge in Streit und kehrte nach China zurück, ohne [dem Kaiser von Japan] die Befehle des Himmelssohnes mitgeteilt zu haben."

[3] Vgl. das 16. Jahr *Suiko-tennō.* Die Priester hatten in China studiert.

[4] A liesst *Kate*, H *Masa*. [5] Der Kaiser von China. [6] Der Kaiser von Japan.

[7] Ueber den Ausdruck *miki* oder *miva* „heiliger Reiswein" vgl. im ENGISHIKI, Unterabteilung GEMBARYŌ:

Digitized by Google

## FÜNFTES JAHR. — [633]

Frühling, 1. Monat, 26. Tag. Die chinesischen Gäste Kao Piao-jên u. s. w. kehrten in ihr Land zurück. Die begleitenden Gesandten Kishi no Womaro, Kuromaro u. s. w. gingen bis nach Tsushima mit und kehrten dann zurück.

---

## SECHSTES JAHR. — [634]

Herbst, 8. Monat. Ein Langstern erschien im Süden. Die Zeitgenossen nannten ihn Besenstern.[1]

---

## SIEBENTES JAHR. — [635]

Frühling, 1. Monat. Der Besenstern wanderte herum und erschien im Osten.

Sommer, 6. Monat, 10 Tag. Kudara schickte den Tassotsu Niu (Talsol Yu) und andere, um Tribut zu überbringen.

Herbst, 7. Monat, 7. Tag. Den Gästen von Kudara wurde bei Hofe ein Fest gegeben.

In diesem Monat wuchs ein Gutes-bedeutender Lotus im Tsurugi-Teiche. An einem Stengel hatte er zwei Blumen.

---

## ACHTES JAHR. — [636]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag. Eine Sonnenfinsternis fand statt.

3. Monat. Gegen alle, welche mit Hofdamen[2] verbotenen

---

„Wenn Gäste aus Shiragi kommen, so giebt man ihnen heiligen Sake. Der Reis, woraus man diesen Wein fabriziert, wird geliefert von den 4 Tempeln Kamo, Ofu, Matomuku und Shizu in der Provinz Yamato; von einem Tempel in Onchi in der Provinz Kahachi, von dem Tempel Anashi in der Provinz Idzumi, von den Tempeln Sumuji (Sumichi) und Isagu, welche beide in der Provinz Settsu liegen, von jedem 30 Garben (*soku*), im ganzen 240 Garben, und wird nach dem Tempel *Sumuji* geschickt. Der Tempel Kata-woka in der Provinz Yamato einerseits, und die 3 Tempel Hirota, Ikuta und Osada in der Provinz Settsu andererseits haben je 50 Garben, also im ganzen 200, nach dem Tempel *Ikuta* zu schicken. An beiden Orten wird der Wein von den Kamu-be (den im Tempel Dienst Thuenden) fabriziert. Ein Nakatomi wird hingeschickt und mit der Austeilung des Weines beauftragt. Der Wein, welcher im Tempel Ikuta fabriziert wurde, wird in Minume no saki ausgeteilt, und der, welcher im Tempel *Sumuji* fabriziert wurde, wird im *Empfangsgebäude von Naniha* ausgeteilt."

[1] *hahaki-boshi* (jetzt *hōki-boshi*), d. i. ein Komet.

[2] Noch heute müssen die Hofdamen, deren es 8 Rangstufen giebt, das Gelübde der Ehelosigkeit ablegen.

Geschlechtsverkehr pflegten, wurden Untersuchungen eingeleitet, und alle wurden bestraft. Bei dieser Gelegenheit stach Miwa no kimi Wosasagi sich in den Hals und starb, weil er das strenge Untersuchungsverfahren[1] als unerträglich fürchtete.

Sommer, 5. Monat. Es regnete lange, und Hochwasser trat ein.

6. Monat. Ein Feuer brach im Palaste Okamoto aus. Der Kaiser verlegte daher seine Residenz nach dem Palaste Tanaka.

Herbst, 7. Monat. 1. Tag. Prinz Ohomata[2] sagte zu Toyora no Oho-omi:[3] „Die Minister und die Beamten sind nachlässig in ihrem Erscheinen bei Hofe. Von jetzt an soll man zu Beginn der Stunde des Hasen[4] kommen und nach der Stunde der Schlange[5] sich zurückziehen. Also macht die Glocke zur Richtschnur." Aber der Oho-omi befolgte es nicht.

In diesem Jahre trat eine grosse Dürre ein und Hungersnot herrschte im Lande.

## NEUNTES JAHR. — [637]

Frühling. 2. Monat, 23. Tag. Ein grosser Stern floss[6] von Osten nach Westen. Dabei gab es einen donnerähnlichen Laut. Manche der Zeitgenossen sagten, dass es das Geräusch des Fliesssternes[7] gewesen sei, andere meinten, es sei der Erd-Donner[8] gewesen. Da sagte der buddhistische Priester Bin: „Es ist nicht ein Fliessstern, sondern ein Himmelshund[9] gewesen, und es war nichts Anderes als der Ton seines Bellens, welches dem Donner gleicht."

---

[1] Mit Anwendung der Folter.

[2] Ein Sohn des Bidatsu-tennō (572-585).

[3] Dieselbe Persönlichkeit wie *Yemishi no Oho-omi*.

[4] 6 bis 8 Uhr Vormittags. Die Dienstzeit begann also mit Anbruch des Tages. Aston bemerkt, dass solch frühe Stunden an den östlichen Höfen überhaupt gebräuchlich sind. Der König von Korea empfange noch heutigen Tages seine Minister vor Tagesanbruch.

[5] 10 bis 12 Uhr Vormittags. Entlassung also zur Mittagszeit.

[6] Jedenfalls eine Sternschnuppe. [7] Sternschnuppe.

[8] *Tsuchi-ikadzuchi*, einer von den 8 Donnergöttern. Vgl. Mythologie S. 66.

[9] 天狗 *tengu*. In der mythischen Erdbeschreibung Shan-hai-king (Kanon der Berge und Meere) steht darüber: „Am Himmelsthorberge ist ein roter Hund, genannt der Himmelshund. Sein Glanz fliesst über den Himmel, und wie er dahinfliesst, wird er ein Stern von mehreren Zehenden Faden Länge. Er ist schnell wie der Wind, hat eine Stimme wie der Donner, und glänzt wie ein Blitz." An einer anderen Stelle: „Es giebt ein Tier, an Gestalt wie ein Dachs (*tanuki*) mit weissem Kopfe, genannt Himmelshund, etc." Der Himmels-

Digitized by Google

3. Monat, 2. Tag. Eine Sonnenfinsternis fand statt.

In diesem Jahre empörten sich die Yemishi[1] und kamen nicht nach Hofe. Da ernannte man den Kamitsukeno no kimi Katana vom Range Dainin zum Heerführer, um sie niederzuwerfen. Im Gegenteil aber wurde er geschlagen und floh in eine Festung.[2] Zuletzt wurde er von den Empörern belagert. Seine Krieger desertierten insgesamt, und das Schloss wurde leer.[3] Der Heerführer war bestürzt und wusste nicht, wie er sich verhalten sollte. Da, als die Sonne untergegangen war, kletterte er über den Zaun und wollte entfliehen. Da jammerte die Gemahlin

---

hund ist nach Giles No 6141 ein Stern in Argo; Aston bezeichnet ihn als eine Gruppe von sieben Sternen beim Tierkreis-Zeichen 鬼 Krebs. Nach modernem japanischem Aberglauben sind die *Tengu* langnäsige geflügelte Kobolde, die in der Kunst ein beliebtes Sujet bilden. Vgl. Netto, Jap. Humor. Kap. 3. Ueber ihre Herkunft Mythologie S. 6, Anm 9. Die Kana-Lesung ist *ama-kitsune* „Himmelsfuchs,“ wahrscheinlich in Anlehnung an die zu zweit citierte Stelle des Shan-hai-king.

[1] Diese *Yemishi* 蝦夷 sind die Urbewohner von Japan, die *Ainu*, welche gegenwärtig nur noch auf der nördlichsten Insel Japans, *Yezo*, zu finden sind. *Ainu* bedeutet „Mann“ und ist der Name, mit dem sich dieses Volk selbst benennt. Ueber die Worte *Yemishi* oder *Yebisu* (beide Formen sind gebräuchlich) und *Ainu* hat *Shiromo Kaun* in Sapporo, ein Kenner der Ainu, sich eine eigene Meinung gebildet, deren Richtigkeit ich zwar nicht nachzuweisen vermag, die aber äusserst beachtenswert ist. Die Zeichen, womit *Yemishi* geschrieben wird, 蝦夷, lauten in sinico-jap. Lesung *kai-i*. Das letzte *i* bedeute „Barbar“ und ist im Gegensatz zu „Japaner“ gebraucht; *kai* wäre die abgekürzte phonetische Schreibung für *kainu*, ein älteres Wort für *ainu* und Bezeichnung des betr. Volkes in seiner eigenen Sprache. *kainu* sei auch jetzt noch bei den nördlichen Stämmen für die höheren Klassen des Volkes gebraucht, während *ainu* die grosse Masse des niederen Volkes bezeichne. Das chinesische Zeichen 蝦 *kai* bedeutet „Krebs,“ d. i. auf japanisch *yebi* (oder auch *yemi*) Die Existenz des Wortes *Yemishi* hat daher vielleicht seinen Ursprung in einem blossen Missverständnis: man fixierte den Laut *kai* von *kainu* durch obiges Zeichen 蝦, las es aber irrtümlich später nicht phonetisch, sondern logographisch (*yebi*). Aston, Nihongi I, 124 hat eine andere Hypothese aufgestellt. Er möchte *Yemishi*, *Yebisu* als ein auf *-su*, *shi* „machen“ endendes Onomatopoeticum auffassen, in dem das *b* oder *m* dieselbe Funktion wie diese Laute in den Wörtern barbarian, babble, murmur etc. haben.

[2] Eine kleine Festung oder ein Schloss, deren man eine Anzahl in den unkultivierteren Gegenden des Nordens und Ostens angelegt hatte, zum Schutze gegen plötzliche Ueberfälle der noch sehr kriegstüchtigen barbarischen Urbevölkerung, und zum Stützpunkte für weitere Eroberungen des noch nicht unterworfenen Landes.

[3] Nur die Weiber, welche nicht so leicht desertieren konnten, blieben zurück. Aus dem Umstande, dass sich so viele Weiber bei dem Heere befanden, ergiebt sich wohl, dass wenigstens ein Teil der Krieger nicht nur zum Kampfe in jene Gegend geschickt worden war, sondern auch als Kolonisten in den unterworfenen Landstrichen sitzen blieb.

Digitized by Google

des Katana no kimi: „O wie traurig ist es, dass wir von den Yemishi getötet werden sollen!" Sie sprach zu ihrem Gemahl: „Deine Ahnen fuhren über das blaue Meer, legten zehntausend Meilen zurück, brachten die Verwaltung des Auslandes[1] in Ordnung und vererbten ihre würdevolle Tapferkeit auf die späteren Geschlechter.[2] Wenn du jetzt dem Namen deiner Ahnen dich so unwürdig zeigst, so wirst du gewiss von den späteren Generationen verhöhnt werden." Dann schenkte sie Wein ein und drängte ihren Gemahl, dass er davon trank, und sie selbst gürtete sich das Schwert ihres Gemahles um, spannte zehn Bogen[3] und befahl den Weibern, deren mehrere Zehende waren, die Bogensehnen ertönen zu machen. Kurz darauf erhob sich ihr Gemahl wieder, griff nach den niedergelegten Waffen und rückte vor. Die Yemishi meinten, dass die Krieger noch zahlreich seien, und zogen sich allmählich zurück. Darauf sammelten sich die zerstreuten Krieger wieder und die Truppe wurde wieder organisiert. Man griff die Yemishi an, brachte ihnen eine grosse Niederlage bei und nahm sie alle gefangen.

## ZEHNTES JAHR. — [638]

Herbst, 7. Monat, 19. Tag. Ein Orkan[4] wehte die Bäume um und zerstörte die Häuser.

9. Monat. Langandauernder Regen fiel. Pfirsiche und Pflaumen blühten.

Winter, 10. Monat. Der Kaiser ging nach dem Palast bei den Thermen von Arima.

In diesem Jahre schickten Kudara, Shiragi und Mimana sämtlich Tribut nach Hofe.

## ELFTES JAHR. — [639]

Frühling, 1 Monat, 8. Tag. Der Kaiser kehrte von den Thermen zurück.

11. Tag. Der Kaiser probierte den ersten Reis.[5]

12. Tag. Bei wolkenlosem Himmel donnerte es.

[1] *Korea.* [2] Die Ahnen des *Katana no kimi* haben sich in der That in mannichfacher Weise hervorgethan, wie aus anderen Stellen des Nihongi ersichtlich ist.

[3] Die Sehnen der Bogen werden für die Zeit des Nichtgebrauches an einem Ende abgespannt. [4] Wahrscheinlich ein Taifun.

[5] *Nihinahe kikoshimesu.* Diese Ceremonie entspricht dem jetzt am 23. November gefeierten Nationalfeste *Niiname.*

Digitized by Google

22. Tag. Orkan und Regen.

25. Tag. Ein langer Stern erschien am nordwestlichen Himmel. Priester Bin sagte: „Es ist ein Besenstern. Wenn er erscheint, so giebt es eine Hungersnot.“[1]

Herbst, 7 Monat. Der Kaiser befahl, dass ein grosser Palast und ein grosser Tempel[2] gebaut werden solle. Er wählte das Ufer des Kudara-Flusses zum Bauplatz des Palastes aus. Darauf bauten die Bewohner westlich vom Flusse den Palast, und die östlichen Bewohner bauten den Tempel. Fumi no atahi Agata wurde zum Baumeister gemacht.

9. Monat. Die Priester We-on und We-un, welche in China studiert hatten, kamen mit dem Begleitgesandten von Shiragi nach der Hauptstadt.

Winter, 11. Monat, 1. Tag. Für die Gäste von Shiragi wurde bei Hofe eine Festlichkeit veranstaltet. Der Kaiser verlieh ihnen einen Grad des Mützenranges.

12. Monat, 14. Tag. Der Kaiser ging nach dem Palaste bei den Thermen von Iyo.[3]

In diesem Monat errichtete man in der Nähe des Kudaragawa eine Pagode von neun Stockwerken.

---

## ZWÖLFTES JAHR. — [640]

Frühling, 2. Monat, 7. Tag. Ein Stern trat in den Mond ein.[4]

---

[1] Man vgl. hiermit den westlichen Aberglauben, dass das Erscheinen eines Kometen auf Krieg deute.

[2] Dieser *Oho-dera* oder *Kudara-dera* lag in Kudara im Distrikt Hirose, Yamato, und zwar grenzt das Grundstück des Tempels unmittelbar an den Distrikt Toichi. Er ist identisch mit dem Tempel *Daianji*, wie sich aus dem SANDAIJITSUROKU ergiebt: In alter Zeit errichtete Shōtoku-taishi einen Tempel in Kumakori im Distrikte Heguri. Der Kaiser Asuka no Okamoto (Jomei-tennō) verlegte ihn nach dem Ufer des Kudara-Flusses im Distrikte Toichi und nannte ihn *Kudara no ohodera*. Temmu-tennō verlegte den Tempel nach Yabe-mura im Distrikte Takechi und nannte ihn *Takechi no ohomiya-dera*. Als die Hauptstadt nach Nara verlegt worden war, verlegte Shōmu-tennō (724-748) den Tempel nach Nara und nannte ihn *Daianji*.“

[3] *Iyo* auf der Insel *Shikoku*. Die Thermen wurden öfters von Kaisern besucht. Das IYO-FUDOKI behauptet sogar, dass schon Götter in jenen Thermen gebadet hätten!

[4] Die chinesische Geschichte berichtet, dass der Eintritt des Planeten Venus in den Mond von den Wahrsagern als ein Vorzeichen grosser Sterblichkeit unter dem Volke betrachtet wurde (Aston).

Digitized by Google

Sommer, 4. Monat, 16. Tag. Der Kaiser kehrte von Iyo zurück. Darauf wohnte er im Palaste Umaya-zaka.[1]

5. Monat, 5. Tag. Eine grosse buddhistische Kultfeier[2] wurde veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit lud man den buddhistischen Priester Weon ein und liess ihn das Muryōju-kyō[3] erklären.

Winter, 10. Monat, 11. Tag. Der buddhistische Priester Shōan, der in China studiert hatte, und der Student Takamuku no ayabito Kuromasa kamen über Shiragi nach Japan zurück. Die Tributgesandten von Shiragi und Kudara kamen mit ihnen zusammen. Darauf gab der Kaiser einem jeden[4] einen Ranggrad.

In diesem Monate verlegte der Kaiser seine Residenz nach dem Kudara Palaste.

## DREIZEHNTES JAHR. — [641]

Winter, 10. Monat, 9. Tag. Der Kaiser starb[5] im Kudara Palaste.

18. Tag. Der Kaiser wurde nördlich vom Palaste zeitweilig begraben. Dies wurde „das grosse zeitweilige Begräbnis in Kudara" genannt. Damals war der Thronfolger, der Kaiserliche Prinz Hirakasu-wake[6] sechzehn Jahre alt und recitierte den Nekrolog.

---

[1] [illegible]: *Umasaka.* Der Platz, wo dieser Palast stand, ist nicht bekannt.

[2] Bewirtung der bud. Priester mit Fastenspeisen.

[3] „Sūtra vom ewigen Leben," Skr. *Amitāyus-sūtra* oder *Sukhāvatī-vyūha*. Vgl. *Bunyu Nanjio's* CATALOGUE OF THE BUDDHIST TRIPITAKA pag. 10. No. 5.

[4] Der Text lässt hier nicht klar erkennen, wem eigentlich ein Grad erteilt wurde, ob den Priestern, oder den koreanischen Gesandten, oder ihnen allen. Eine Vergleichung der entsprechenden Stelle im 11. Jahre, 11. Monat, 1. Tag desselben Kaisers scheint jedoch zu beweisen, dass die Verleihung den koreanischen Gesandten zu teil wurde.

[5] Nach dem JŌ-UN-ROKU, GU-KWAN-SHŌ und JINNŌ SHŌTŌKI war der Kaiser bei seiner Thronbesteigung 37 Jahre alt, und starb im Alter von 49 Jahren. Das MIDZU-KAGAMI dagegen giebt an, dass der Kaiser mit 49 Jahren den Thron bestiegen habe; dies ist wahrscheinlich ein Irrtum und Verwechslung mit dem Alter des Kaisers bei seinem Tode.

[6] Der spätere *Tenji-tennō.* Im KŌENRYAKKI, in der Abteilung *Kōgyoku-tennō* 1. Jahr, findet sich übrigens die seltsame Angabe: „Man sagt, dass Okinaga no Yamada no kimi den vorigen Kaiser (d. i. Jomei-tennō) getötet habe." Dieser Irrtum beruht auf einer Verlesung des Zeichens 誄 „einen Nekrolog halten" für 誅 „töten."

Digitized by Google

# BUCH XXIV.

# KŌGYOKU-TENNŌ[1]

ODER

## KAISERIN AME-TOYO-TAKARA-IKASHIHI-TARASHI-HIME.[2]

Die Kaiserin Ame-toyo-takara-ikashihi-tarashi-hime war eine Urenkelin des Kaisers Nuna-kura-futo-tama-shiki,[3] eine Enkelin des Prinzen Oshizaka no Hikobito Ohoye, und eine Tochter des Prinzen Chinu. Ihre Mutter war die Prinzessin Kibi.[4] Die Kaiserin regierte in Uebereinstimmung mit den alten Grundsätzen. Im zweiten Jahre der Regierung des Kaisers Okinaga-tarashihi-hironuka wurde sie dessen Kaiserliche Gemahlin.[5] Im zehnten Monat seines dreizehnten Regierungsjahres starb der Kaiser.

### ERSTES JAHR. — [642]

Frühling, 1. Monat, 15. Tag. Die Kaiserin bestieg den Thron. Soga no omi no Yemishi blieb auch fernerhin Oho-omi. Sein Sohn Iruka—mit anderem Namen Kuratsukuri genannt—nahm persönlich die Verwaltung des Landes in die Hand und war mächtiger als sein Vater, und Diebe und Räuber fürchteten ihn in hohem Masse, so dass selbst auf dem Wege verlorene Sachen nicht aufgehoben wurden.[6]

---

[1] „Kaiserin Kōgyoku," 35. Mikado, 642-644. *Kōgyoku* „Herrscher-Vollkommenheit."

[2] *Ame* „Himmel," *toyo* „reich," ein schmückendes Beiwort, *takara* „Schatz," *ikashi-hi* „guter Tag," *tarashi* „vollkommen" ein schmückendes Beiwort, *hime* „Prinzessin." Das Wort *takara* ist aus dem Mädchennamen der Kaiserin übernommen, denn sie hiess früher „Prinzessin Takara." Vgl. *Jomei-tennō* 2. Jahr.

[3] *Bidatsu-tennō.*

[4] Tochter des Prinzen Sakurawi, eines Enkels des Kaisers Kimmei.

[5] D. i. im Jahre 630. *Okinaga-tarashihi-hironuka* ist *Jomei-tennō.*

[6] Eine dem SZE-KI entlehnte Phrase.

Digitized by Google

29. Tag. Adzumi no muraji Hirafu vom Range Dainin, der Gesandte am Hofe von Kudara,[1] kam aus dem Lande Tsukushi auf einem Postpferde und sagte: „Da Kudara von dem Hinscheiden des Kaisers Kunde erhalten hat, hat es einen Kondolenz-Gesandten abgeschickt. Ich bin in Begleitung des Kondolenz-Gesandten in Tsukushi angekommen, aber weil es mein ernstlicher Wunsch war, dem Kaiserlichen Begräbnis beizuwohnen, bin ich allein hierher vorangeeilt. In genanntem Lande herrscht jetzt gerade grosse Unruhe."

2. Monat, 2. Tag. Adzumi no Yamashiro no muraji Hirafu, Kusakabe no kishi Ihagane und Yamato no Aya no Fumi no atahi Agata wurden dem Kondolenzgesandten[2] von Kudara entgegengeschickt, um sich nach der Lage der Verhältnisse zu erkundigen. Der Kondolenzgesandte antwortete: „Der König des Landes Kudara sagte mir, dass Saijō (Sè-syang)[3] fortwährend Schlimmes vollführe, und bittet daher, ihn mir, dem Gesandten, bei der Rückkehr zu übergeben." Die Kaiserin gab jedoch nicht ihre Zustimmung hierzu.

Die Gefährten des Kondolenzgesandten von Kudara sagten: „Im elften Monat des vergangenen Jahres starb der Premier-Minister[4] Chijaku (Chi-chyŏk), und der Gesandte von Kudara warf den Gesandten von Konron[5] ins Meer. Im ersten Monat dieses

---

[1] Wohl ein Gesandter, welchen Japan nach Kudara geschickt hatte und der jetzt von seinem Posten nach der Heimat zurückkehrte.

[2] TONG-KAM: „Im 7. Monate, Herbst, des 2. Jahres des Königs Wi-chă (642) von Kudara führte der König von Kudara persönlich eine Armee an und machte damit einen Einfall nach Shiragi. Er eroberte mehr als 40 befestigte Plätze. Im 8. Monate wiederum plante er mit Koryö die Einnahme der Festung Tōkō in Shiragi, um den Shiragi-Leuten den Weg, auf dem sie nach Thang (d. i. China; China war längere Zeit hindurch der Bundesgenosse Shiragi's) Zuflucht suchen könnten, abzuschneiden."

[3] Vgl. den Bericht vom 1. Jahre *Hakuchi* (650) unter *Kōtoku-tennō*, wo *Saijō* (塞上 oder 塞城) als der jüngere Bruder des Kudara-Prinzen Hōshō, welcher als Geissel in Japan weilte, genannt wird. 6. Jahr *Saimyō* (660): Die Kaiserin setzte Hōshō als König [von Kudara] und Saijō als dessen Helfer ein."

[4] 大佐平 *Tai-Sahei*, kor. *Tè-sa-phyŏng*. Diese angebliche Aussage steht aber in verdächtigem Kontrast mit einer späteren Stelle des NIHONGI, in diesem nämlichen Buche, wo es unter dem 22. Tage des 7. Monats heisst: „Dem Gesandten von Kudara Premier Minister *Chijaku* und anderen wurde bei Hofe ein Bankett gegeben." Eine der beiden Stellen berichtet demnach die Unwahrheit; ich vermute, dass die erste, welche die Todesnachricht enthält, die falsche ist; vielleicht ist die Todesnachricht durch falsche Datierung an diesen Platz geraten.

[5] *Konron*, sinico-jap. Aussprache für 崑崙 *K'wun-lun* (gewöhnlich *Kuen-luen* geschrieben): 1) Gebirgszug an der Nordgrenze von Tibet. 2) die Insel Pulo

Digitized by Google

Jahres starb die Mutter des Königs des Landes; Gyōki (Kyoki), der Sohn des jüngeren Prinzen,[1] sowie seine jüngeren Schwestern von derselben Mutter, im ganzen vier Personen, und Nai-Sahei Kimi[2] mit mehr als vierzig hervorragenden Männern wurden auf eine Insel verbannt."

6. Tag. Ein Gesandter von Koma ging in der Bucht von Naniha vor Anker.

21. Tag. Einige Daibu wurden nach Naniha-gata[3] abgeschickt, um das von Koma als Tribut gesandte Gold und Silber etc., und alle die anderen zum Geschenk überbrachten Sachen zu besichtigen. Nachdem der Gesandte alle die Tributgaben überreicht hatte, sagte er: „Im sechsten Monat des vergangenen Jahres starb der jüngere Prinz. Im Herbst, im neunten Monat, ermordete der Minister Iri Kasumi (Irikasyumi)[4] den König;

---

Kondor an der Küste von Nieder-Chochinchina. Hier ist *Pulo Kondor* gemeint. Eine merkwürdige Stelle aus dem Ruijūkokushi, wo die Ankunft eines Mannes von *Kouron* in Japan erzählt wird, möge hier Platz finden: Im 7. Monate des Jahres 799 kam ein Mann in einem Boote nach der Provinz Mikaha. Sein Rücken war mit einem Stück Tuch bedeckt, er hatte eine Weste an, aber keine Beinkleider. Ueber die linke Schulter hatte er ein Stück lilafarbenes Tuch von der Gestalt eines *kesa* (ein von buddhistischen Priestern getragener Ueberwurf) gehängt. Er war ungefähr 20 Jahre alt, 5 Fuss und 5 Bu gross, und hatte Ohren, die mehr als 3 Zoll lang waren. Seine Sprache war unverständlich; als man ihn fragte, woher er gekommen sei, gab er keine Antwort. Chinesen sahen ihn und erklärten, dass es ein Mann von *Kouron* sei."

[1] Der jüngere Bruder des Königs.

[2] 内佐平 *Nai-Sahei*, kor. *Nè-sa-phyöng*, soll dem jap. *Naidaijin* entsprechen. *Kimi* scheint der Name des Mannes zu sein, aber Aston übersetzt: the Lord Nè-sa-phyöng.

[3] Die Gegend von Ōsaka. 郡 ist hier nicht „Distrikt," denn einen Naniha Distrikt hat es nicht gegeben.

[4] Nach den Privatscholien ist *Iri*-der Familienname, *Kasumi* der Rufname. Statt *Irikasumi* finden wir in der koreanischen Geschichte den Namen 蓋蘇文 *Kai So-mun*. Vgl. die Darstellung dieser Ereignisse im Tong-kam: „Im 16. Jahre der chinesischen Periode Chêng-Kwan (642), im 25. Jahre des Königs Hyöng-ryu und im 1. Jahre des Königs Po-chang von Kokuli tötete *Kai Somun* von Kokuli seinen Fürsten Kön-mu und erkor *Tsang*, den Neffen des Königs, zum König. *Kai Somun* heisst mit einem anderen Namen auch *Kaikim*; sein Familienname ist Chhön-si. Er sagt selbst, dass er im Wasser geboren sei, und damit macht er andere konfus. Er war von gewaltiger Gestalt und heftigen Charakters. Als sein Vater starb, wäre zwar *Somun* von Rechtswegen sein Nachfolger gewesen, aber die Leute des Landes hassten seine eifersüchtige Natur und setzten ihn nicht ein. *Somun* bat alle um Verzeihung und um ihre Fürsprache: wenn er unfähig wäre, so würde es ihn nicht schmerzen, dass man ihn entlasse. Alle erbarmten sich seiner, und endlich folgte er seinem Vater in dessen Würde. Seine Grausamkeit war aber ausserordentlich. Alle Grossen

Digitized by Google

ausser ihm tötete er noch den Iri-Koseshi (Irikŏsĕsă) und andere, im ganzen mehr als einhundert und achtzig Leute. Der Sohn des jüngeren Prinzen wurde hierauf von ihm zum König eingesetzt, und den Tsusuru Komru (To-syu-ryu Keum-nyu) aus seiner eigenen Familie machte er zum Minister."

22. Tag. Man gab den Gästen von Koma und Kudara in Naniha-gata ein Bankett.

Die Kaiserin befahl dem Oho-omi, dass Tsumori no muraji Oho-ama als Gesandter nach Koma, Kunikatsu[1] no kishi Kuhina als Gesandter nach Kudara, Kusakabe no kishi Mato als Gesandter nach Shiragi, und Sakamoto no kishi Nagane[2] als Gesandter nach Mimana geschickt werden sollte.

24. Tag. Man berief den Gyōki (Kyoki) und liess ihn im Hause des Adzumi no muraji Yamashiro wohnen.

25. Tag. Den Gästen von Koma und Kudara wurde ein Bankett gegeben.

27. Tag. Der Gesandte von Koma und der Gesandte von Kudara kehrten in ihre Heimat zurück.

3. Monat, 3. Tag. Es regnete bei wolkenlosem Himmel.

Shiragi schickte einen Gesandten zur Beglückwünschung aus Anlass der Thronbesteigung, und einen Gesandten, um für den verstorbenen Kaiser zu kondolieren.

15. Tag. Die Gesandten von Shiragi kehrten in ihre Heimat zurück. In diesem Monate regnete es andauernd.

Sommer, 4. Monat, 8. Tag. Gyōki[3] mit seinem Gefolge hatte Audienz bei der Kaiserin.

10. Tag. Soga no Oho-omi lud Gyōki von Kudara und dessen Gefolge in seinem Hause in Unebi ein, unterhielt sich mit ihm sehr freundlich und schenkte ihm ein gutes Pferd und zwanzig Stangen Eisen. Nur den Saijō (Sè-syang) hatte er nicht eingeladen.

In diesem Monate regnete es andauernd.

5. Monat, 5. Tag. Man lud Gyōki und sein Gefolge ein, vor

---

berieten sich heimlich mit dem König, und man wollte ihn töten, doch wurde die Sache dem *Somun* kund. Er sammelte alle unter seinem Kommando stehenden Truppen und stellte sich, als wenn er eine Parade abhalten wollte. Er veranstaltete ein grosses Bankett im Süden des Schlosses und lud die Grossen dazu ein. Als sie sich eingefunden hatten, tötete er sie sämtlich, ihrer mehr als 100. Zuletzt begab er sich nach dem Palast, ermordete den König, zerschnitt den Leichnam in mehrere Stücke, warf sie in einen Graben und setzte den *Tsang* als König ein.«

[1] Oder *Naniha*.

[2] Oder *Nagaye*.

[3] Einige Texte schreiben „der grosse Gesandte Gyōki."

Digitized by Google

dem Miyake von Yosami in der Provinz Kahachi ein Bogenschiessen zu Pferde[1] aus mit anzuschauen.

16. Tag. Das Schiff des Tributgesandten des Landes Kudara und das Schiff des Kishi gingen zusammen im Hafen von Naniha vor Anker.

18. Tag. Der Gesandte von Kudara überreichte Tribut. Kishi erstattete Bericht von dem, was er als Gesandter ausgerichtet hatte.

21. Tag. Einer aus dem Gefolge des Gyōki starb.

22. Tag. Ein Kind des Gyōki starb. Gyōki und seine Frau scheuten sich entsetzt vor dem Tod ihres Kindes und wagten nicht dem Begräbnis beizuwohnen. Es ist eine landläufige Sitte in Kudara und Shiragi, dass wenn jemand gestorben ist, selbst die Eltern, Brüder, Ehgemahl und Schwestern des betreffenden den Toten nicht weiter ansehen. Danach zu urteilen ist ihr Mangel an Gefühl ausserordentlich; sie sind darin kaum von Vögeln und wilden Tieren verschieden.

23. Tag. Der Reis begann zu reifen.

24. Tag. Gyōki zog mit seiner Frau und seinen Kindern in ein Haus in Ohowi in Kudara[2] um; darauf schickte er Leute und liess sein Kind in Ishikaha[3] begraben.

6. Monat, 16. Tag. Staubregen fiel.

In diesem Monat herrschte grosse Dürre.

Herbst, 7. Monat, 9. Tag. Ein Gaststern[4] trat in den Mond ein.

22. Tag. Dem Gesandten von Kudara Tai-Sahei Chijaku etc. wurde bei Hofe ein Bankett gegeben.—In einer Schrift heisst es: der Taisahei Chijaku, und sein Sohn der Tassotsu—der Name fehlt—der Onsotsu Gun-zen (Kun-syön)—Dabei befahl die Kaiserin starken Männern vor Gyōgi mit einander zu ringen. Nachdem das Bankett vorüber war, zogen Chijaku u. s. w. sich zurück und begrüssten Gyōki am Thore.

23. Tag. Die Pagen des Soga no omi Iruka fingen ein

---

[1] Beim „Bogenschiessen zu Pferde," *uma-yumi*, schiesst man nach einem Ziele, indem man rasch in einiger Entfernung davon vorbeireitet. Nach einer Stelle des ENGISHIKI pflegte der Kaiser stets am 5. Tage des 5. Monats dem *umayumi* beizuwohnen.

[2] *Ohowi* im Bezirk *Kudara* (man verwechsle dies Kudara in Japan nicht mit dem koreanischen Staate Kudara = Pèkché!) im Distrikte *Nishigori*, Provinz *Kahachi*.

[3] In *Kahachi*.

[4] *marōdo-boshi*. Solcher Sterne werden im astronomischen Teil des SUI-SHU fünf aufgezählt. Es handelt sich um eine sog. Bedeckung.

Digitized by Google

weisses Sperlingsjunges.[1] An diesem Tage zur selben Zeit erschien auch ein Mann, welcher weisse Sperlinge in einem Käfig brachte und sie dem Soga no Oho-omi zum Geschenk machte.

25. Tag. Die Minister redeten unter einander und sagten: „Wie die Hafuri[2] der verschiedenen Dörfer lehrten, hat man einerseits Rinder und Pferde geschlachtet und den Göttern der verschiedenen Shintotempel geopfert, anderseits die Märkte nach anderen Orten hin verlegt[3] oder die Flussgötter angebetet. Bisher hat dies alles noch keine Wirkung gehabt.“ Der Oho-omi antwortete darauf: „In allen buddhistischen Tempeln soll man das Mahāyāna-sūtra stückweise lesen,[4] seine Sünden bereuen, wie der Buddha lehrt, und mit Demut um Regen flehen.

27. Tag. Im Süd-Hofe des Ohodera schmückte man die Statuen Buddha's und der Bodhisattva samt den Statuen der vier Himmelskönige prächtig aus, lud eine Anzahl Priester ein und liess sie das Mahāyāna-sūtra lesen. Damals nahm Soga no Oho-omi ein Räucherfass in die Hand, und Weihrauch brennend betete er.

28. Tag. Es fiel ein feiner Regen.

29. Tag. Da das Beten um Regen vergebens war, so hörte man auf, das Sūtra zu lesen.

8. Monat, 1. Tag. Die Kaiserin begab sich an das Ufer des Flusses Minabuchi. Knieend begrüsste sie die vier Himmelsgegenden und zum Himmel aufblickend flehte sie um Regen. Da donnerte es, und ein grosser Regen fiel. Es regnete fünf Tage, und das ganze Land wurde befeuchtet.—Eine Schrift sagt: „Es regnete fünf Tage lang, und die neun Getreidearten reiften.“—Da jubelten alle

---

[1] Weisse Sperlinge sind ein gutes Omen.

[2] Eine niedere Klasse von Shintopriestern. Vgl. Mythologie, S. 130, Anm 34.

[3] Chinesische Sitten. Aston citiert aus dem 廣州記: „In einem Dorfe ist ein Teich, an demselben eine Steinkuh. In Jahren der Dürre töten die Bauern eine Kuh, vermischen ihr Blut mit Schlamm und schmieren dies unter Gebeten auf den Rücken der Steinkuh.“ Im jap. KOGOSHŪI werden Rinderopfer, die dem Gott Oho-tsuchi-nushi no Kami dargebracht werden, erwähnt. Zu der altchinesischen Sitte, bei drohender Dürre zur Abwendung derselben die Marktplätze zu verlegen (vgl. HOU-HAN-SHU, Abt. Lingi-chi), zieht Aston eine noch jetzt existierende koreanische Sitte in Parallele. Um übermässige Regengüsse zum Stillstand zu bringen, verschliesst man nämlich in Sōul, der Hauptstadt, die Stadtthore.

[4] 轉讀 *tendoku suru*, d. i. aus einem Texte hier und da ein paar Sätze lesen und alles übrige überschlagen.

Bauern im Lande „Bansai“ [1] und sagten „Höchsttugendhafte Kaiserin!“

6. Tag. Die Gesandten von Kudara, nämlich der Sankwan [2] u. s. w. kehrten zurück. Man gab ihnen ein grosses Schiff und drei kleinere Boote.

Um Mitternacht dieses Tages erscholl Donner im südwestlichen Winkel, und Wind und Regen kamen. Das Schiff, worauf der Sankwan u. s. w. fuhren, stiess an's Gestade und wurde wrack.

13. Tag. Die Kaiserin gab der Geissel von Kudara Tassotsu Chōfuku (Chyang-pok) den Rang Shōtoko. Die Gäste mittleren Ranges und die unter ihnen Stehenden erhielten einen Grad, und einem jeden wurden mit Verschiedenheit Geschenke überreicht.

15. Tag. Die Kaiserin machte dem Sankwan und Genossen ein Schiff zum Geschenk und schickte sie darauf zurück.

16. Tag. Der Gesandte von Koma kehrte in seine Heimat zurück.

26. Tag. Der Gesandte von Kudara kehrte in seine Heimat zurück.

9. Monat, 3. Tag. Die Kaiserin befahl dem Oho-omi: „Ich gedenke einen grossen Tempel [3] zu errichten. Du sollst Arbeiter aus Afumi und Koshi auftreiben.“—**Es ist der Grosse Kudara Tempel.**—Darauf befahl sie den verschiedenen Provinzen Frondienste an und liess Schiffe bauen.

19. Tag. Die Kaiserin befahl dem Oho-omi: „Von diesem Monat an bis zum zwölften Monate will ich einen kaiserlichen Palast erbauen. Aus jeder Provinz soll Bauholz für den Palast genommen werden.“ Demgemäss hob man von Tohotomi im Osten bis nach Aki im Westen überall Arbeiter für den Bau des Palastes aus.

21. Tag. Die Yemishi in der Nähe von Koshi, mehrere Tausend Mann, unterwarfen sich.

---

[1] *Bansai* „10.000 Jahre,“ gleichbedeutend mit „lang lebe die Kaiserin!“ Man beachte in diesem Berichte die interessante Thatsache der Kontroverse zwischen der alten chinesischen Nationalreligion und dem Buddhismus.

[2] Der „beigegebene Beamte.“

[3] **Su** bemerkt hierzu: „Im 11. Jahre des Jomei-tennō wurde ein kaiserlicher Befehl erlassen, welcher anordnete, dass ein grosser Palast und ein grosser Tempel erbaut werden sollten. Noch vor der Vollendung des Baues jedoch starb der Kaiser, daher wurde gegenwärtiges Dekret erlassen.“ **Su** nimmt also an, dass der neue von der Kaiserin *Kōgyoku* zu bauen unternommene Tempel mit dem bereits von *Jomei* erbauten, aber noch nicht vollendeten, Tempel identisch sei, es sich demnach nur um eine Fortsetzung des letzteren Baues handle.

Digitized by Google

Winter, 10. Monat, 8. Tag. Es fand ein Erdbeben statt und regnete.

9. Tag. Es war Erdbeben. In der Nacht darauf wieder ein Erdbeben und Wind.

12. Tag. Die Kaiserin bewirtete die Yemishi bei Hofe.

15. Tag. Soga no Oho-omi lud die Yemishi in seinem Hause zum Schmause ein und er persönlich tröstete sie.[1]

An diesem Tage gingen an der Insel Iki das Schiff des Kondolenz-Gesandten von Shiragi und das Schiff des Gesandten, welcher zur Thronbesteigung beglückwünschen sollte, vor Anker.[2]

24. Tag. Um Mitternacht war ein Erdbeben.

In diesem Monat erliess die Kaiserin Sommerverordnungen.[3] Ohne Wolken regnete es.

11. Monat, 2. Tag. Starker Regen und Donner.

5. Tag. Um Mitternacht donnerte es einmal im nordwestlichen Winkel.

8. Tag. Es donnerte fünf Mal im nordwestlichen Winkel.

9. Tag. Das Wetter war warm wie Frühlingsluft.

10. Tag. Es regnete.

11. Tag. Das Wetter war warm wie Frühlingsluft.

13. Tag. Es donnerte ein Mal in nördlicher Richtung und Wind erhob sich.

16. Tag. Die Kaiserin probierte den neuen Reis.

An diesem Tage probierten der Kronprinz[4] und der Oho-omi jeder seinerseits den neuen Reis.

12. Monat, 1. Tag. Das Wetter war warm wie Frühlingsluft.

3. Tag. Es donnerte fünf Mal am Tage und zwei Mal in der Nacht.

9. Tag. Es donnerte zwei Mal im Osten und Wind und Regen kamen.

---

[1] Es scheint, dass man die Unterworfenen mild und versöhnlich behandelte, um sich ihrer Unterwerfung auf die Dauer zu versichern. Die bei Hofe und im Hause des Oho-omi Bewirteten waren jedenfalls nur die Häuptlinge der Yemishi. Vermutlich wurden die Unterworfenen (ob auch die Häuptlinge?) Hörige.

[2] Diese Gesandten hatten sich schon im 3. Monat auf den Rückweg gemacht und erreichten jetzt erst Iki no shima im Westen von Kyūshū. Wahrscheinlich waren sie unterwegs durch ungünstige Witterungsverhältnisse verzögert worden.

[3] Blinde Nachahmung chinesischer Sitten! Siehe die 月令 YÜEH-LING (monatlichen Verordnungen) im LI-KI: „Wenn man am Anfang des Winters Sommerverordnungen erlässt, dann wehen im Lande häufig heftige Winde; im Winter ist es nicht kalt und versteckte Würmer kommen hervor.“ Den Text der *Sommerverordnungen* siehe in *Legge's* Uebersetzung des LI-KI, Sacred Books of the East vol. XXVII pag. 268-280.

[4] Der spätere *Tenji-tennō*.

Digitized by Google

13. Tag. Die Begräbnisceremonien für den Kaiser Okinaga tarashihi hironuka[1] begannen. An diesem Tage hielt Kose no omi Tokudai vom Range Shōtoko in Stellvertretung des Prinzen Ohomata[2] einen Nekrolog. Darauf hielt Ahata no omi Hosome vom Range Shōtoko für den Prinzen Karu[3] einen Nekrolog. Darauf hielt Ohotomo no muraji Umakahi vom Range Shōtoko für den Oho-omi einen Nekrolog.

14. Tag. Okinaga no Yamada no kimi hielt einen Nekrolog auf die ganze Reihe der früheren verstorbenen Kaiser.

20. Tag. Es donnerte drei Mal im nordöstlichen Winkel.

21. Tag. Man beerdigte den Kaiser Okinaga tarashihi hironuka auf dem Hügel Name-hazama.[4]

An diesem Tage verlegte die Kaiserin ihre Residenz nach dem Palaste Woharida.—Eine Schrift sagt: Nach dem Südhofe des Oestlichen Palastes. —

23. Tag. Es donnerte ein Mal in der Nacht. Es klang, als ob etwas zerspaltet würde.

30. Tag. Das Wetter war warm wie Fühlingsluft.

In diesem Jahre erbaute Soga no Oho-omi eine Kultstätte für seine Ahnen in Takamiya im Distrikt Katsuragi und liess einen Tanz in acht Reihen[5] aufführen. Endlich verfasste er auch ein Gedicht, welches lautete:

„Um zu durchschreiten
Den Fluss Hirose im Distrikte Oshi
Von Yamato,
Ordne ich meine Beingürtel
Und schürze mich auf an den Lenden."

---

[1] Kaiser *Jomei* war im 10. Monat des Jahres 641 gestorben; es waren also seitdem 15 Monate verflossen.

[2] *Ohomata no miko* war ein Sohn des Kaisers *Bidatsu*.

[3] Der spätere *Kōtoku-tennō*. [4] Im Distrikte Takechi, Yamato.

[5] 八佾之舞 *Yatsura no mahi* „achtreihiger Tanz," ein chinesischer Tanz. Jede der 8 Reihen enthielt 8 Tänzer, so dass sich also 64 Tänzer an dem *yatsura no mahi* beteiligten. Diese Anzahl von Tänzern galt aber nur für den Kaiser; die chinesischen Lehnsfürsten durften blos 6 Reihen, und die Grosswürdenträger nur 4 Reihen mit einer entsprechenden Anzahl von Tänzern tanzen lassen. Der Tanz wurde mit allen zugehörigen Vorschriften in Japan eingeführt, und es wurde als ein Zeichen usurpatorischen Hochmutes seitens des Oho-omi betrachtet, dass er den achtreihigen Tanz, welcher nach den Vorschriften nur dem Kaiser zukommt, aufführen liess. Ueber den Tanz siehe auch *Legge*, CHINESE CLASSICS, vol. I, Confucian Analects, Book III, Kap. 1.

Digitized by Google

Weiterhin rief er das Volk des ganzen Landes und die einhundertachtzig Kaki-no-tami[1] zum Dienst auf und liess im voraus[2] zwei Gräber in Imaki anlegen. Das eine hiess das Grosse Misasagi und war zum Grabe des Oho-omi bestimmt; das andere hiess das Kleine Misasagi und war zum Grabe des Iruka no omi bestimmt. Er wünschte nach seinem Tode nicht andere zu bemühen. Ferner sammelte er alle Mibu Leute des Kamitsumiya[3] und verwendete sie an der Stätte der Gräber. Hierüber war die Prinzessin Kamutsumiya no Oho-iratsume[4] entrüstet und sagte klagend: „Soga no Omi leitet die Regierung des Landes nach eigenem Gutdünken und thut vielfach Ungebührliches. Am Himmel giebt es nicht zwei Sonnen, im Reiche nicht zwei Herrscher.[5] Warum verwendet er alles Volk der Lehen in willkürlicher Weise zur Frone? Von jetzt an hegte sie Groll gegen den Oho-omi, und zuletzt wurde ihr mit anderen zusammen der Untergang bereitet.[6]

Dieses Jahr war das Jahr Midzu-no-ye Tora (No. 39) des Cyklus.

---

## ZWEITES JAHR. — [643]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag. Bei Morgenanbruch bedeckten fünffarbige grosse Wolken den Himmel gänzlich mit Ausnahme einer Lücke im Nordosten. Einfarbiger blauer Nebel erhob sich wirbelnd von der Erde.

10. Tag. Orkan.

2. Monat, 20. Tag. Pfirsichblüten zeigten sich zum ersten Mal.

25. Tag. Hagel verderbte die Blüten und Blätter von Kräutern und Bäumen.

---

[1] 部曲 *kaki no tami*; man liest auch zuweilen *uji no yatsuko*. Die Zahl 180 ist natürlich nicht genau zu nehmen. Die *kaki-no-tami* sind Leute, welche zum Besitzstande der *Omi*, *Muraji*, *Tomo no miyatsuko*, *Kuni no miyatsuko* und *Mura no obito* gehören (vgl. 2. Jahr Kōtoku-tennō), d. i. Hörige. Siehe auch Heft 44 dieser Zeitschrift, p. 168 *tomobe* und *kakibe*. Die Bezeichnung *uji no yatsuko* „Uji-Knechte" deutet darauf hin, dass die Betreffenden Eigentum der einzelnen Uji waren.

[2] Dass man sein Grab schon bei Lebzeiten errichten liess, war und ist auch noch heute häufig.

[3] Die Hörigen des verstorbenen Shōtoku-taishi.

[4] Wahrscheinlich eine Tochter des *Shōtoku-taishi*.

[5] Chinesische Sentenz.

[6] Diese Vernichtung ihrer Familie fand ein Jahr später statt, im 11. Monate des 2. Jahres Kōgyoku-tennō.

Digitized by Google

In diesem Monate Wind, Donner und Schlossen. Die Kaiserin erliess Winterverordnungen.[1]

3. Monat, 13. Tag. Die Amtswohnung der Gäste von Kudara in Naniha, sowie die Häuser der benachbarten Leute gerieten in Brand.

25. Tag. Frost verderbte Blüten und Blätter von Kräutern und Bäumen.

In diesem Monate Wind, Donner und Hagel. Die Kaiserin erliess Winterverordnungen.

Sommer, 4. Monat, 7. Tag. Orkan und Regen.

8. Tag. Wind erhob sich, und das Wetter war kalt.

20. Tag. Westwind und Hagel. Das Wetter war kalt und die Leute kleideten sich in dreifache wattierte Kleider.

21. Tag. Der Generalgouverneur von Tsukushi meldete der Kaiserin durch einen berittenen Eilboten folgendes: „Ein Prinz, jüngerer Bruder Gyōki's, Sohn des Königs von Kudara, ist mit dem Tributgesandten angekommen."

25. Tag. Die Leute von Afumi berichteten: „Es fielen Hagelkörner, deren Grösse im Durchmesser einen Zoll betrug."

28. Tag. Die Kaiserin siedelte von dem zeitweiligen Palast nach dem neuen Palast Itabuki[2] in Asuka über.

5. Monat, 16 Tag. Es fand eine Mondfinsternis statt.

6. Monat, 13. Tag. Der Generalgouverneur von Tsukushi meldete durch reitenden Eilboten: „Koma schickt Gesandte an unseren Hof." Die Herren bei Hofe hörten es und sagten: „Koma ist seit dem Jahre Ka-no-to I[3] nicht nach Hofe gekommen, und dieses Jahr kommt es nach Hofe."

23. Tag. Das von Kudara Tribut bringende Schiff ging im Hafen von Naniha vor Anker.

Herbst, 7. Monat, 3. Tag. Die Kaiserin schickte mehrere Daibu nach Naniha-gata und liess sie den Tribut und die Geschenke des Landes Kudara besichtigen. Hierauf fragten die Daibu den Tributgesandten: „Der Landestribut, welchen ihr anbietet, ist mangelhaft und weniger als bei den früheren Gelegenheiten. Die dem Oho-omi jetzt geschenkten Sachen sind nicht besser als diejenigen, welche in vergangenen Jahren zurückgewiesen wurden. Auch sind Sachen, welche den Ministern zu

[1] Den Text der „Winterverordnungen" siehe in Legge's Li-ki, pag. 296-310.

[2] Der „mit Holzschindeln gedeckte."

[3] 639. Es waren somit 5 Jahre verflossen, seitdem Koma dem japanischen Hofe nicht mehr gehuldigt hatte.

Digitized by Google

schenken wären, gar nicht mitgebracht worden. Dies steht mit den früheren Fällen im Widerspruch. Wie kommt das?"

Der Hauptgesandte Tassotsu Jishi (Chă-să) und der Nebengesandte Onsotsu Gunsen (Kun-syŏn) antworteten zusammen: „Sofort werden wir Abhülfe schaffen."

Jishi war der Sohn des als Geissel gegebenen Tassotsu Mushi (Mu-chă).

In diesem Monat trat grosse Fäulnis in dem Wasser des Teiches von Mamuta ein und kleine Insekten bedeckten das Wasser. Diese Insekten hatten ein schwarzes Maul und einen weissen Körper.

8. Monat, 15. Tag. Das Wasser des Mamuta Teiches änderte sich und sah wie Indigo-Saft aus. Tote Insekten bedeckten das Wasser. Selbst das fliessende Wasser in den Rinnen gerann zu einer Dicke von drei bis vier Zoll. Grosse und kleine Fische verfaulten und sahen aus, als ob sie im Sommer von der Sonne verbrannt gestorben wären; darum waren sie zum Essen nicht geeignet.

9. Monat, 6. Tag. Man beerdigte den Kaiser Okinaga-tarashihi-hironuka von neuem im Misasagi zu Oshizaka.[1]—In einer Schrift heisst es: Der Kaiser Hironuka heisst auch Kaiser Takechi.—

11. Tag. Die kaiserliche Grossmutter Kibijima[2] starb.

17. Tag. Die Kaiserin befahl dem Hashi no Saba no muraji Wite für das Begräbnis der kaiserlichen Grossmutter Sorge zu tragen. Die Kaiserin verliess das Bett der Grossmutter keinen Augenblick von dem Krankwerden der kaiserlichen Grossmutter an bis zum Beginn der Trauer. Sie sorgte für ihre Pflege, ohne sich jemals träge zu zeigen.

19. Tag. Man beerdigte die kaiserliche Grossmutter auf dem Hügel Mayumi. An diesem Tage fiel starker Regen und Hagel.

30. Tag. Das Grab für die kaiserliche Grossmutter war fertig gestellt und die Arbeiter wurden entlassen. Hierauf beschenkte die Kaiserin die Omi, Muraji und Tomo-no-miyatsuko mit Seide und Hanfleinwand; bei einem jeden verschieden.

In diesem Monate änderte sich das Wasser des Mamuta Teiches allmählich und nahm eine weisse Farbe an. Auch der stinkende Geruch verschwand.

---

[1] Im Distrikte Ki no kami in Yamato.

[2] *Kibi-jima* „Kibi-Insel" war die Grossmutter der Kaiserin Kōgyoku von mütterlicher Seite; die Mutter der Kaiserin hiess Prinzessin *Kibi*.

Digitized by Google

Winter, 10. Monat, 3. Tag. Die Kaiserin gab den hohen Herren[1] und den Tomo-no-miyatsuko im Hofe des Palastes ein Bankett und pflog mit ihnen Beratung über die Angelegenheit der Verleihung von Würden [an die Beamten]. Schliesslich erliess sie an die Provinzial-Statthalter einen Befehl, welcher mit einem schon früher von ihr gegebenen identisch war, ohne dass sie an demselben etwas geändert hätte, nämlich dass sie auf ihren Posten gehen und auf ihre Verwaltungsgeschäfte alle Aufmerksamkeit verwenden sollten.

6. Tag. Soga no Oho-omi Yemishi ging wegen Krankheit nicht nach Hofe. Eigenmächtig verlieh er seinem Sohne Iruka die purpurne Mütze[2] und liess ihn erscheinen, als ob er den Rang des Oho-omi besässe. Auch den jüngeren Bruder desselben[3] nannte er Mononobe no Oho-omi.[4] Die Grossmutter des Oho-omi war die jüngere Schwester des Mononobe no Yuge no Oho-muraji; daher hatte er sich durch das Vermögen seiner Mutter Macht in der Welt erworben.

12. Tag. Soga no omi Iruka fasste für sich allein den Plan, die Kamutsumiya Prinzen bei Seite zu drängen und den Furuhito no Ohoye[5] zum Kaiser einzusetzen.

Damals gab es einen Volks-Gesang,[6] welcher lautete:

„Auf dem Felsen
Bratet ein kleiner Affe Reis.
Den Reis sogar
Nimm dir, und geh dahin,
Du bergziegenhafter[7] Greis!"

— Ein Buch sagt: Soga no omi Iruka war auf die Macht und das Ansehen

---

[1] 群臣 *Gunshin*, das sind wahrscheinlich die *Omi*, *Muraji*, und vielleicht auch *Kuni-no-miyatsuko*.

[2] *Purpurne Mützen* wurden nur von denen getragen, die den Rang *Daitoko* oder *Shōtoko* besassen. Der Oho-omi trug eine solche als Zeichen seines hohen Ranges.

[3] D. i. des Iruka.

[4] Den Namen *Mononobe* führte er von seiner Urgrossmutter her, welche aus diesem Geschlechte stammte, wie im Text weiter unten berichtet ist. Die Bezeichnung *Oho-omi* „Gross-Omi" statt *Omi* ist eine Anmassung.

[5] Dieser *Furuhito no Ohoye* war ein Sohn des Kaisers *Jomei* und (nach **Ts**) Tochtersohn des Soga no Oho-omi, folglich ein Neffe des Iruka. Die Kamutsumiya Prinzen sind die Söhne Shōtoku-taishi's.

[6] *Waza-uta.* Das Zeichen 謠 deutet darauf hin, dass es ein Lied ohne instrumentale Begleitung ist.

[7] *Kama-shishi no oji. Kama-shishi* ist wahrscheinlich identisch mit *kamoshika*, Antilope crispa. Die Auslegung dieses allegorischen Gedichtes s. S. 85

Digitized by Google

der Prinzen des Kamu-tsu-miya im Reiche aufs höchste eifersüchtig. Für sich selbst fasste er den Plan, sich ihre Stelle anzumassen. —

In diesem Monat wurde das Wasser des Mamuta Teiches wieder hell.

11. Monat, 1. Tag. Soga no omi Iruka schickte den Kose no Tokudai no omi vom Range Shôtoko und den Hashi no Saba no muraji vom Range Dainin aus, um den Prinzen Yamashiro no Ohoye[1] und andere von dessen Familie in Ikaruga anzugreifen.—Ein Buch sagt: Mit Kose no Tokudai no omi und Yamato no Umakahi no obito als Befehlshaber. —

Hierauf kam der Sklave Minari mit mehreren Zehenden von Toneri hervor und unternahm die Verteidigung. Hashi no Saba no muraji starb von einem Pfeile getroffen. Die Kriegsscharen der Angreifer traten vor Furcht zurück. Die Leute im Heere sagten zu einander: „Den Minari können wir wohl ‚Einen gegen Tausend‘ nennen.“[2]

Yamashiro no Ohoye nahm hierauf Pferdeknochen und warf sie ins Schlafzimmer. Zuletzt flüchtete er sich heimlich mit seiner Gemahlin und den übrigen Familiengliedern, gewann einen Zeitvorsprung und verbarg sich auf dem Berge Ikomayama. Miwa no Fumuya no kimi, ein Toneri Namens Tame no muraji, sowie dessen Tochter Uda no Morowoshi, und Ise no Abe no Katafu folgten.

Kose no Tokudai no omi und Genossen verbrannten den Palast Ikaruga, fanden in der Asche die Knochen und glaubten irrtümlicher Weise, dass der Prinz umgekommen sei. Sie hoben die Belagerung auf und kehrten zurück.

Hierauf verweilten der Prinz Yamashiro no Ohoye und seine Gefährten vier bis fünf Tage auf dem Berge und konnten nichts zu essen und zu trinken erlangen. Miwa no Fumuya no kimi trat vor und machte folgenden Vorschlag: „Lasst uns doch nach dem Miyake in Fukakusa wandern, von da zu Pferde nach dem Ostlande gehen, das Mibu[3] zu unserer Hauptstütze machen, ein Heer auf die Beine bringen, hierher zurückkehren und kämpfen. Der Sieg wird uns sicher sein.“ Der Prinz Yamashiro und Gefährten antworteten:[4] „Wie du sagst, wird der Sieg

---

[1] Sohn des *Shôtoku-taishi*.

[2] Stehende Redensart für „ein tapferer Mann.“

[3] Wohl das *Mibu* des *Yamashiro no Ohoye*.

[4] Die folgenden Worte können aber nur als von *Yamashiro no Ohoye* allein gesprochen betrachtet werden.

Digitized by Google

sicher sein. Aber ich wünsche von Herzen, dem Volke zehn Jahre lang keine Lasten aufzuerlegen. Wie könnte ich um meiner einzigen Person willen die ganze Masse des Volkes mit Mühseligkeiten beladen? Auch will ich nicht, dass in der Nachwelt das Volk sage, dass es meinetwegen seine Eltern verloren habe. Wie könnte man sagen, dass Einer nur nach einem siegreichen Kampfe ein Held sei? Ist derjenige, welcher sein Leben opfert und dadurch das Land in friedlicher Sicherheit bewahrt, nicht auch ein Held?"

Jemand erblickte die Prinzen des Kamu-tsu-miya in den Bergen, kehrte zurück und meldete es dem Soga no omi Iruka. Iruka hörte es und fürchtete sich sehr und setzte eilends einen Trupp von Kriegern in Bewegung. Er erzählte dem Takamuku no omi Kunioshi, wo die Prinzen sich befänden und sagte: „Eilends sollst du dich nach den Bergen begeben und jenen Prinzen gefangen nehmen." Kunioshi antwortete: „Ich bewache den Palast des Kaisers und darf mich nicht unterstehen mich hinwegzubegeben." Iruka wollte darauf selbst gehen. In diesem Augenblick kam der Prinz Furuhito no Ohoye ganz atemlos und fragte, wohin er gehen wolle. Iruka erklärte ihm genau seine Gründe. Der Prinz Furuhito sagte: „Die Ratte verbirgt sich im Loch und lebt. Sie kommt aus dem Loch heraus und stirbt." Iruka unterliess es demgemäss selbst zu gehen und schickte Heerführer ab, um auf dem Berge Ikoma-yama zu suchen. Am Ende konnten sie jedoch die Gesuchten nicht finden.

Der Prinz Yamashiro no Ohoye und seine Gefährten waren inzwischen von dem Berge zurückgekehrt und hatten sich nach dem Kloster von Ikaruga begeben. Die Heerführer schlossen nun mit ihren Truppen das Kloster ein. Da liess der Prinz Yamashiro no Ohoye durch Miwa no Fumuya no kimi den Heerführern sagen: „Wenn ich ein Heer aufstellte und Iruka angriffe, so wäre der Sieg mir gewiss. Aber um meiner einzigen Person willen will ich nicht die Massen des Volkes ruinieren. Deshalb gebe ich meine einzige Person dem Iruka." Nunmehr erdrosselten er und seine jüngeren Familienmitglieder und seine Frau und Nebenfrau sich selbst zu gleicher Zeit und alle starben zusammen.[1] In diesem Augenblicke erglänzten fünffarbige Banner

[1] Ich citiere hierzu eine Stelle aus dem TAISHIDEN: „Nach einer Ueberlieferung wurden 23 männliche und weibliche Nachkommen des Prinzen [Shōtoku-taishi] schuldlos getötet. Es sind nämlich: Prinz *Yamashiro no Ohoye*, *Eguri no ohokimi*, *Manda no ohokimi*, *Kumarō no ohokimi*, Prinzessin *Sugate*, Prinzessin

Digitized by Google

und Schirme am Himmel und während verschiedene Arten von Musik von oben erschollen, liessen sie sich auf das Kloster nieder.[1] Die Leute blickten bewundernd hinauf. Zuletzt machte man den Iruka darauf aufmerksam, indem man mit dem Finger darauf hinwies—da verwandelten sich die Banner und Schirme in schwarze Wolken, in folge dessen Iruka sie nicht sehen konnte.

Als Soga no Oho-omi Yemishi hörte, dass der Prinz Yamashiro no Ohoye und seine Gefährten alle von Iruka ins Verderben gestürzt worden seien, sprach er zornig scheltend: „O Iruka, du bist allzu thöricht! und übst ausschliesslich Grausamkeiten aus. Ist nicht dein Leben auch gefährdet?“[2]

Die Leute der Zeit erklärten den Sinn des oben mitgeteilten Volksliedes folgendermassen: Mit „auf dem Felsen“ ist Kamu-tsu-miya gemeint, mit „ein kleiner Affe“ ist Hayashi no omi gemeint—Hayashi no omi ist Iruka—, mit „bratet Reis“ ist das Verbrennen des Kamu-tsu-miya gemeint, mit „Sogar den Reis nimm dir und gehe dahin, du bergziegenhafter Greis!“ wird hingedeutet auf das Haupthaar des Prinzen Yamashiro, welches gleich dem einer Antilope schwarz und weiss meliert war; oder diese letzten Verse deuten darauf hin, dass er seinen Palast verliess und sich tief in die Berge hinein verbarg.

In diesem Jahre züchtete der Kronprinz von Kudara, Yo Hōshō (Yō Phung-chyang), vier Körbe Honigbienen auf dem Berge Miwa,[3] aber sie pflanzten sich nicht fort.

---

## DRITTES JAHR. — [644]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag. Die Kaiserin ernannte den Nakatomi no Kamako no muraji[4] zum Oberleiter des Shintō-

---

*Tsukigome*, Prinz *Chikayo*, Prinzessin *Kuwada*, Prinzessin *Isobe*, Prinz *Miyeda* (oder *Saigusa* zu lesen?), Prinz *Miyeda no Maroko*, Prinzessin *Umaya*, Prinz *Takara*, Prinz *Hioki*, Prinzessin *Katawoka*, Prinz *Shiragabe*, Prinzessin *Tejima* [sodann] die Enkel [des Shōtoku-taishi] Prinz *Naniha*, Prinzessin *Maro*, Prinz *Yuge*, Prinzessin *Saho*, Prinz *Sasa*, Prinzessin *Mishima*, Prinz *Kōka* und Prinz *Ohari*.“

[1] Buddhistische Vorstellungen. Der Prinz Yamashiro no Ohoye soll dadurch als ein grosser Heiliger gekennzeichnet werden.

[2] Der schlaue Oho-omi Yemishi ist sich wohl bewusst, dass die Errungenschaften seiner langjährigen intriguanten Politik, durch die es ihm gelungen ist, die Macht des Soga-Uji aufs höchste zu steigern, durch diese eine Brutalität Iruka's auf Spiel gesetzt sind und sich nun wohl eine allgemeine Koalition gegen die Soga bilden werde.

[3] In Yamato.

[4] Besser als *Nakatomi no Kamatari* bekannt, der berühmte Begründer der Fujihara-Familie.

Digitized by Google

Kultus.[1] Wiederholt weigerte er sich und nahm das Amt nicht an. Indem er Krankheit vorschützte, zog er sich zurück und nahm seinen Wohnsitz in Mishima.[2]

Zu dieser Zeit litt Prinz Karu[3] an einer Beinkrankheit und kam nicht nach Hofe. Nakatomi no Kamako no muraji war von früher her dem Prinzen Karu wohlgeneigt und begab sich daher nach dem Palaste desselben, in der Absicht bei ihm die Nacht zu wachen. Prinz Karu wusste genau, dass die Gesinnung des Nakatomi no Kamako no muraji aussergewöhnlich vornehm und seine Haltung unantastbar seien. Daher befahl er seiner Lieblingsfrau, die aus dem Uji der Abe[4] stammte, das besondere Zimmer[5] rein zu fegen und ein neues Bett hoch anzulegen. Er liess es an nichts fehlen, sondern stellte alles zur Verfügung. Die Verehrung und Hochschätzung, die man dem Kamako bezeigte, war eine ganz besonders ausgewählte. Nakatomi no Kamako no muraji war von der Begünstigung gerührt und sprach zu einem Toneri: „Die besondere mir bewiesene Freundlichkeit übertrifft, was ich sonst erwartete. Wer könnte ihn nicht im Lande zum König machen?“ Der Toneri meldete dem Prinzen Karu, was er gesagt hatte. Der Kaiserliche Prinz freute sich sehr darüber.

Nakatomi no Kamako no muraji war in seinem Charakter aufrichtig und trug sich mit der Absicht, die Staatsverhältnisse zu bessern und zu fördern. Er ärgerte sich darüber, dass Soga no omi Iruka die Ordnung von Herr und Unterthan, Alt und Jung nicht beachtete und in seinem Inneren ein Komplott schmiedete, den Staat für sich zu gewinnen. Einen nach dem anderen prüfend verkehrte er unter den Kaiserlichen Prinzen, und suchte nach einem weisen Prinzen, der Verdienste aufweisen könnte. Nun schloss er sein Herz an Naka no Ohoye an. In der Entfernung des Standesunterschiedes konnte er aber seine innere Gesinnung nicht hervorkehren. Zufälligerweise traf er unter den Spielgenossen, welche unter dem Tsuki-Baume[6] beim Tempel Hōkōji Fussball spielten, mit Naka no Ohoye zusammen, und sah den Lederschuh des Prinzen mit dem Balle abfallen. Er hob ihn auf, legte ihn auf die Handfläche, trat vor und ehrerbietig kniend überreichte er ihn. Naka no Ohoye kniete ihm gegenüber nieder

---

[1] *Kamu-tsukasa no kami.* [2] In der Provinz Settsu. [3] Der spätere *Kōtoku-tennō.*

[4] Vgl. das 1. Jahr Taikwa (645), wo es heisst: „Die erste Gemahlin [des Kaisers Kōtoku] war *Otari-hime*, eine Tochter des Oho-omi *Abe no Kurahashi-Maro.*

[5] Gastzimmer.

[6] Jetzt *keaki* genannt.

Digitized by Google

und empfing ihn respektvoll. Von dieser Zeit an waren sie mit einander befreundet und teilten einander ihre Gedanken und Gefühle mit. Es gab bereits nichts mehr, das sie vor einander verhehlten. Doch fürchteten sie, dass andere wegen ihres häufigen Verkehrs argwöhnisch werden möchten, und daher nahmen sie beide chinesische Klassiker [1] in die Hand und studierten persönlich die Lehren des Chou [2] und Konfucius bei dem Lehrer Minabuchi.[3] Während sie auf dem Hin- und Rückwege [zum und vom Lehrer] Schulter an Schulter gingen, machten sie heimlich Pläne. Es gab nichts, worin sie nicht mit einander übereinstimmten.

Nun riet Nakatomi no Kamako no muraji: „Wenn man etwas Grosses unternehmen will, so muss man vor allem einen starken Rückhalt haben. Bitte wirb um die älteste Tochter des Soga no Kura-Yamada no Maro, mache sie zu deiner Gemahlin und schliesse so mit ihrem Vater die Freundschaft zwischen Schwiegersohn und Schwiegervater. Dann wollen wir ihm alles mitteilen und wollen mit ihm zusammen die Angelegenheit beraten. Es giebt keinen näheren Weg, zum Erfolge zu gelangen, als diesen.“ Naka no Ohoye hörte dies und freute sich sehr und befolgte aufs genaueste, was jener geraten hatte. Nakatomi no Kamako no muraji ging hierauf selbst hin und brachte als Vermittler die Ehe zum Abschluss. Aber die älteste Tochter wurde in der zur Hochzeit festgesetzten Nacht von einem Verwandten geraubt. — Der Verwandte hiess Musa no omi. — Hierüber war Kura-Yamada no omi im höchsten Masse betrübt; auf und niederblickend wusste er nicht, was er thun sollte. Die jüngere Tochter wunderte sich über die grosse Betrübnis des Vaters, ging zu ihm hin und fragte: „Warum bist du so sehr betrübt?“ Der Vater erklärte ihr den Grund davon. Da sagte die jüngere Tochter: „Bitte, betrübe dich nicht so! Nimm mich und biete mich dar! Es ist noch nicht zu spät.“ Der Vater freute sich sehr darüber und bot diese Tochter an. [Sie wurde angenommen

---

[1] Wörtlich „Schriftrollen von gelben Büchern.“

[2] Mit *Chou* ist *Chou-kung* 周公 „der Herzog von Chou“ gemeint (12. Jahrhundert vor Chr.). Ihm wird die Erfindung des Kompasses und auch die Abfassung des 周禮 CHOU-LI „Rituals von Chou,“ das aus Vorschriften für das Benehmen der Hofbeamten besteht, zugeschrieben. Es handelt sich also hier um das Studium des LI-KI.

[3] Dies ist derselbe wie der im 16. Jahre Suiko-tennō genannte Studienpriester *Minabuchi no Karahito no Shōan.*

und] diente [ihrem Gemahl] mit rotem Herzen[1] und scheute gar nichts.

Nakatomi no Kamako no muraji empfahl dem Naka no Ohoye den Saheki no muraji Komaro und den Katsuragi no Waka-inu-kahi no muraji Amida und sagte etc. etc.

3. Monat. Eine Eule brachte in dem Speicher des in Ohotsu[2] gelegenen Hauses des Toyora no Oho-omi Junge zur Welt.

Aus der Provinz Yamato berichtete man: „Neulich lustwandelte ein Mann aus dem Distrikte Uda, Namens Oshizaka no atahi, mit einem Knaben auf dem Schnee. Als sie den Berg Uda hinaufgestiegen waren, erblickten sie purpurfarbene Schwämme, welche aus dem Schnee heraus wuchsen. Sie waren mehr als sechs Zoll hoch und bedeckten einen Flächenraum von ungefähr vier Chō. Da liess der Mann den Knaben sie abflücken, brachte sie nach Hause und zeigte sie den Nachbarn. Sie sagten alle, dass sie [solche Schwämme] nicht kennten und vermuteten, dass es giftige seien. Oshizaka no atahi und der Knabe kochten und assen sie hierauf. Sie hatten sehr starken Duft und Geschmack. Als sie am folgenden Tage wieder hingingen und nachsahen, waren die Schwämme nicht mehr da." Da Oshizaka no atahi und der Knabe die Pilzsuppe gegessen hatten, wurden sie niemals krank und lebten lange. Einer meinte: „Die gewöhnlichen Leute wussten wohl nicht, dass es Shisō[3] waren und nannten sie deshalb irrtümlich Pilze."

Sommer, 6. Monat, 1. Tag. Ohotomo no Umakahi no muraji reichte der Kaiserin eine Lilie dar. Der Stengel derselben war acht Fuss lang, an der Wurzel [in mehrere Stengel] gesondert, aber oben in eins zusammengewachsen.

3. Tag. Aus dem Distrikte Shiki no Kami[4] berichtete man: Jemand sah auf dem Berge Miwa einen Affen bei hellerlichtem Tage schlafen. Er kriegte ihn heimlich am Ellbogen zu fassen [und bemächtigte sich seiner] ohne seinen Körper zu verletzen. Der Affe hielt immer noch seine Augen geschlossen und sang:[5]

---

[1] D. i. mit treuester Hingebung ihres Herzens.

[2] *Ohotsu* in der Provinz *Idzumi.*

[3] Unter *shisō* ist wahrscheinlich *Lythospermum erythrorizon* zu verstehen. Su bemerkt im Kommentar über diese Pflanze: „Die *shisō* gleicht einer Koralle und wächst, wenn der Landesfürst sich durch besondere Güte auszeichnet. Sie blüht 3 Mal im Jahre; wenn man sie isst, so lebt man lange."

[4] In der Provinz Yamato, im NIHONGI mit den Zeichen 志紀上, jetzt aber 式上 geschrieben und *Shikijō* gesprochen.

[5] Die Interpretation dieses Gedichtes ist mit fast unüberwindlichen Schwie-

Digitized by Google

„Meine Teuren, welche
Auf dem gegenüberliegenden Gipfel stehen,
Nur sollten mit zarter Hand
Meine Hand ergreifen.
Wessen schreckliche Hand —
Schreckliche Hand, o!
Ergreift meine Hand? o!“

Der Mann verwunderte sich über das Gedicht des Affen, liess ihn los und ging von dannen. Dies war eine Vorbedeutung davon, dass nach mehreren Jahren die Prinzen des Kamu-tsu-miya von Soga no Kuratsukuri auf dem Berge Ikoma-yama belagert werden würden.[1]

6. Tag. Unter den Lotusblumen des Teiches Tsurugi war eine, welche an einem Stengel zwei Blüten hatte. Toyora no Oho-omi folgerte daraus aufs Geratewohl, es sei ein glückliches Omen, dass die Soga no omi gedeihen würden. Hierauf zeichnete er sie mit goldfarbener Tusche und weihte die Zeichnung dem sechzehn Fuss hohen Buddha des Tempels Dai-Hōkōji.[2]

In diesem Monat brachen die Weissagerinnen und Weissager[3] im ganzen Lande Zweige mit Blättern ab, hängten Baumfasern (aus Papiermaulbeer) daran auf und lauerten auf die Zeit, wo der Oho-omi eine Brücke überschritt, und sagten um die Wette wunderbare Aussprüche göttlicher Worte her. Da der Weissagenden allzuviele waren, konnte man ihre Worte nicht genau verstehen. Alte Leute meinten, es sei ein Vorzeichen, dass die Zeiten sich ändern würden.

Damals gab es drei Volksgesänge.[4] Der eine lautete:

„In der Ferne
Hört man etwas

rigkeiten verbunden, und meine obige Uebertragung nur als Versuch, einigermassen Sinn hinein zu bringen, anzusehen. Sämtliche japanische Kommentatoren weichen in der Interpretation von einander ab.

[1] Das vorgedeutete Ereignis hat aber in Wirklichkeit schon im vergangenen Jahre, im 11. Monat des 2. Jahres der Kaiserin Kōgyoku, stattgefunden; gegenwärtige unter dem 3. Tage des 6. Monats angeführte Stelle (aus 106 chinesischen Zeichen bestehend) ist daher als bei der Kompilation an einen falschen Platz geraten anders einzuordnen, oder als spätere Interpolation ganz zu streichen.

[2] Grosser Hōkōji.

[3] 巫覡 *kannagi*. Das erste der chinesischen Zeichen bedeutet eine weissagende Frau, das zweite einen weissagenden Mann.

[4] *Waza-uta*. Das zweite und dritte sind regelmässige *Tanka*.

Digitized by Google

Auf dem buschigen Gefilde von Shima.“ [1]

Der zweite lautete:

„Obwohl ich die Fasanen des Ahanu Gefildes
Auf jener Seite
Nicht lärmen lasse
Und schlafe,
So lassen doch andere sie lärmen.“ [2]

Der dritte lautete:

„Ich kenne weder das Gesicht
Dessen, der mir ein Leid zugefügt hat,
Indem er mich hineinzog
In den kleinen Wald,[3]
Noch kenne ich sein Haus.

Herbst, 7. Monat. Ein Mann aus der Nähe des Flusses Fuji-gawa in den östlichen Provinzen Namens Ohofube no Oho empfahl den Leuten der Dörfer und Flecken ein gewisses Insekt zu verehren, indem er sagte: „Dieses hier ist der Gott der Ewigkeit. Diejenigen, welche diesen Gott verehren, erlangen Reichtum und langes Leben.“ Die Weissager gaben folgende Rede in lügenhafter Weise als Worte der Götter aus: „Wenn jemand den Gott der Ewigkeit verehrt, so wird er reich, wenn er arm war, und wird wieder jung, wenn er alt war.“ Hierauf empfahlen sie immer und immer mehr allen sich ihrer Schätze zu entledigen, Reiswein und Gemüse und die sechs Haustiere [4] an den Wegen aufzustellen, und liessen sie rufen: „Neuer Reichtum ist angekommen!“ Die Leute der Hauptstadt und die vom Lande nahmen das Insekt der Ewigkeit, legten es auf

---

[1] Harubaru ni Koto zo kikoyuru Shima no yabuhara.

**A, Ts** und **H** nehmen *koto* als den Namen des bekannten Musikinstruments *Koto* 琴; dann wäre die zweite Zeile: „Hört man ein Koto [spielen.]“ *Shima* ist der Name des Ortes, wo sich das Haus des Oho-omi befand.

[2] „Wochikata no Ahanu no kigishi Doyomosazu Ware ha neshikado Hito zo doyomosu.“ Das Gedicht soll allegorisch zu verstehen sein: *ware* (ich) bezieht sich auf den Prinzen *Kami-tsu-miya*, der *kigishi* (Fasan) ist *Iruka*, und die *hito* (andere) sind *Naka no Ohoye* und *Kamako no muraji*, welche den Iruka für seinen Frevel nicht bestraften.

[3] *Wo-hayashi* „kleiner Wald“ soll auf den Namen *Hayashi no omi*, d. i. *Iruka* anspielen.

[4] Die 6 Haustiere (chinesische Phrase für alle H.!) sind: Pferd, Ochs, Schaf, Schwein, Hund und Huhn.

Digitized by Google

einen reinen Platz und flehten unter Sang und Tanz um Glück und entledigten sich ihrer Schätze; aber sie hatten nicht einmal Vorteil von ihrem Thun. Die Vergeudung erreichte den höchsten Grad. Da wurde Kadono no Hada no miyatsuko Kahakatsu[1] zornig darüber, dass das Volk verführt werde, und prügelte den Ohofube no Oho. In folge dessen gerieten dessen Weissagerinnen und Weissager in Furcht und hörten auf, zur Verehrung aufzufordern. Die Leute der Zeit machten darob ein Gedicht, welches lautet:

„Udzumasa[2]
Prügelt zur Strafe
Den Gott der Ewigkeit,
Von dem das Gerücht geht,
Dass er der Gott der Götter sei.“

Dies Insekt kommt gewöhnlich auf Orangenbäumen vor, auch kommt es auf Hosoki-Bäumen[3] vor. Die Länge desselben ist mehr als vier Zoll, und es ist so dick wie ein Daumen. Seine Farbe ist grün mit schwarzen Flecken. Seine Gestalt ähnelt vollständig derjenigen der Seidenraupe.

Winter, 11. Monat. Iruka no omi, der Sohn des Soga no Oho-omi Yemishi, baute ein Paar Häuser auf dem Hügel Amagashi. Man nannte das Haus des Oho-omi den „Oberen Palast,“ und das Haus des Iruka nannte man den „Thalpalast.“

Man titulierte die Söhne und Töchter [des Iruka] Prinzen. Ausserhalb der Häuser führte man einen Pallisadenwall auf, in der Nähe des Thores errichtete man einen Waffenspeicher. An jedes Thor stellte man eine bootförmige Tonne, worein man Wasser that, und mehrere Zehende von hölzernen Haken,[4] als Schutz gegen Feuersbrünste. Beständig liess man kräftige Leute mit den Waffen in der Hand die Häuser bewachen.

Der Oho-omi liess durch Osa no atahi auf dem Berge Ohoniho den Tempel Hokonuki-dera bauen; auch errichtete er ein Haus im Osten des Berges Unebi, grub einen Graben rings herum und machte es so zur Festung. Er errichtete Speicher

---

[1] Bei **Su** heisst er: *Uzumasa no miyatsuko Kahakatsu.* Siehe S. 10. unten.

[2] Obengenannter Kahakatsu.

[3] 蔓椒 *manshō* „kriechender Pfeffer“ ist nach einer Glosse im Text selbst *hosoki* zu lesen. Die Blätter und Früchte des *hosoki* sind essbar.

[4] Die Haken sollten zum Niederreissen der brennenden Teile dienen.

Digitized by Google

und bewahrte darin Pfeile auf. Beständig umgab er sich beim Hinaus- und Hineingehen mit fünfzig Kriegsleuten. Man nannte die von ihm verwendeten kräftigen Leute die „Ostländische Gefolgmannschaft.“[1] Die Leute der verschiedenen Uji machten ihre Aufwartung in seinem Hause. Er nannte sie „die kleinen Knaben des Vaters.“[2] Aya no atahi u. s. w. leisteten sämtlich Dienst in den beiden Häusern.[3]

## VIERTES JAHR. — [645]

Frühling, 1. Monat. Sowohl auf dem Gipfel des Hügels, als am Ufer des Flusses, als zwischen den Schinto- und Buddhatempeln sah man etwas in der Ferne und hörte das Geschrei von Affen, etwa ihrer zehn oder zwanzig an Zahl. Wenn man sich näherte und hinsah, war das Ding nicht mehr sichtbar, aber man hörte immer noch den Lärm des Schreiens und Winselns. Man konnte jedoch die Leiber der betreffenden nicht zu Gesicht bekommen, — Ein altes Buch sagt: In diesem Jahre verlegte man die Hauptstadt nach Naniha,[4] und dies war eine Vorbedeutung, dass der Itabuki Palast verödet werden würde. —

Die Leute der Zeit sagten: „Es sind die Boten der grossen Gottheit von Ise.“[5]

Sommer, 4. Monat, 1. Tag. Priester, welche in Koma studierten, berichteten, dass ihr Studiengenosse Kuratsukuri no Tokushi einen Tiger zu seinem Freunde gemacht habe und dessen Künste ihm abgelernt habe.[6] Er konnte sowohl machen, dass ein dürrer Berg sich in einen grünenden Berg verwandelte, als

---

[1] *Adzuma no shitoribe.* Unter *Adzuma* versteht man die Landesteile im Osten der Hauptinsel. Die Leute von dort zeichneten sich durch besondere Körperkraft aus.

[2] *Oya no kowaraha.* D. h. er nannte sich ihren Vater, und sie seine Kinder.

[3] Des *Oho-omi Yemishi* und des *Iruka.*

[4] Siehe unter *Kōtoku-tennō*, 1. Jahr *Taikwa*, wo die Verlegung der Hauptstadt nach Naniha berichtet wird. Das erste Jahr *Taikwa* ist übrigens identisch mit dem 4. Jahre der Kaiserin *Kōgyoku.*

[5] D. i. der Sonnengöttin. „Götterboten“ werden auch sonst noch oft erwähnt, z. B. im NIHONGI unter *Keikō-tennō*: „Eine grosse Schlange (*orochi*) ist immer ein Bote des wilden Gottes;“ und im 8. Bande des NIHONKÔKI: „Es kam ein Mann, welcher sich den Boten des Gottes Hachiman nannte.“ In späteren Zeiten werden als Götterboten besonders erwähnt: Der Rabe von Kumano; die Taube des Hachiman; der Affe von Hioshi etc.

[6] Fälle, dass Tiger abgerichtet wurden, finden sich in chinesischen Geschichtswerken öfters erwähnt.

Digitized by Google

auch, dass gelbe Erde sich in reines Wasser [1] verwandelte. Seine mannichfaltigen wunderbaren Künste waren ganz unerschöpflich. Der Tiger gab ihm auch eine Nadel, indem er sagte: „Sei sorgfältig, sei sorgfältig, damit du es die anderen Leute nicht wissen lässest. Wenn man hiermit manipuliert, so werden die Krankheiten dessen, bei dem man sie anwendet, sicherlich heilen." Es war genau so, wie er gesagt hatte: beim Manipulieren mit derselben wurden alle geheilt.[2] Tokushi hielt diese Nadel beständig in einem Pfeiler versteckt. Späterhin brach der Tiger diesen Pfeiler, nahm die Nadel weg und lief davon. Als die Komaner erfuhren, dass Tokushi in seine Heimat zurückzukehren wünschte, gaben sie ihm Gift und töteten ihn.

6. Monat, 8. Tag. Naka no Ohoye sagte heimlich zu Kura-Yamada no Maro no omi: „An dem Tage, an welchem die koreanischen Staaten Tribut überbringen, werde ich jedenfalls Dich ihr Schreiben vorlesen lassen." Darauf teilte er ihm auch seinen Plan mit, dass er Iruka niedermetzeln wolle. Maro no omi willigte ein.

12. Tag. Die Kaiserin erschien in der Audienzhalle,[3] und der Prinz Furuhito machte seine Aufwartung.

Nakatomi no Kamako no muraji wusste, dass Soga no Iruka no omi sehr argwöhnischen Charakters war und Tag und Nacht sein Schwert trug, und deshalb belehrte er die Spielleute, wie sie ihn auf listige Weise veranlassen sollten das Schwert abzugürten. Iruka gürtete lachend das Schwert ab, trat ein und nahm seinen Sitz in der Nähe des Thrones. Kura-Yamada no Maro no omi schritt vor und las mit lauter Stimme das koreanische Schreiben. Da befahl Naka no Ohoye den zur Bewachung der Thore Angestellten, zu gleicher Zeit alle zwölf Thore [4] zu schliessen und niemand weder hinaus noch herein zu lassen. Er rief die

---

[1] Alle Zauberkunststückchen dieser und ähnlicher Art sind von China und Korea nach Japan importiert worden; in der urjapanischen Zeit wusste man nichts von dergleichen. Zu dieser Kategorie von Kunststückchen gehört z. B. auch das Schwerterverschlingen, Feuerspeien, Melonen und Bäume pflanzen, Menschenschlachten u. s. w., von denen wir ziemlich früh in chinesischen Werken Erwähnung finden.

[2] Es handelt sich um Akupunktur.

[3] *Taikyokuden* 大極殿, japanisch in verschiedener Weise transskribiert. **Ts**, **A** und **O** lesen *oho-amu-dono*, **Su** liest *oho-ani-tono*, **H** liest *oho-yasumi-dono*.

[4] Die vier Hauptthore des Palastes liegen nach den 4 Himmelsrichtungen hin, und rechts und links von jedem dieser Thore liegen noch 2 andere. Die Zwölfzahl der Thore ist chinesische Ueberkommenschaft.

Digitized by Google

Thorwächter an einem Orte zusammen und versprach ihnen eine Belohnung.

Sodann griff Naka no Ohoye selbst nach einer langen Lanze und verbarg sich an einer Seite des Saales. Nakatomi no Kamako no muraji und andere hatten Bogen und Pfeile und leisteten Beistand. Man liess durch Ama no Inukahi no muraji Katsumaro dem Saheki no muraji Komaro und dem Katsuragi no Waka-Inukahi no muraji Amida zwei Schwerter in einem Kasten geben und ihnen sagen: „Strengt euch an, strengt euch an! Ihr sollt ihn schnell niedermetzeln!" Komaro u. s. w. verschluckten ihren Reis mit Hülfe von Wasser und kriegten vor Angst Erbrechen.[1] Nakatomi no Kamako no muraji scholt sie aus und redete ihnen Mut ein. Kura-Yamada Maro no omi befürchtete, dass, während er beinahe mit dem Vorlesen des Schreibens fertig war, Komaro und die anderen nicht zum Vorschein kommen würden. Rinnender Schweiss benetzte seinen Körper; seine Stimme wurde undeutlich und seine Hände zitterten. Kuratsukuri no omi[2] wunderte sich darüber und fragte ihn nach dem Grund seines Zitterns. Yamada no Maro antwortete: „Ich fürchte mich, weil ich der Kaiserin so nahe bin, und unbewusst rinnt mir der Schweiss herab."

Naka no Ohoye sah, dass Komaro u. s. w. sich vor dem Ansehen des Iruka fürchteten, zauderten und nicht vordrangen. Mit dem Rufe „Yā!" kam er mit Komaro u. s. w. unvermutet hervor und schlitzte mit dem Schwerte Iruka's Kopf und Schulter. Iruka sprang überrascht auf. Komaro erhob die Hand, schwang das Schwert und verwundete Iruka an einem Beine. Iruka rollte auf den Sitz der Kaiserin zu, legte die Stirn auf den Boden und sagte: „Auf dem Throne sitzen soll das Kind des Himmels.[3] Ich, der Unterthan, bin mir keiner Schuld bewusst. Bitte, lasst Euch herab, Aufklärung zu schaffen!" Die Kaiserin war sehr erschrocken und richtete an Naka no Ohoye die Worte: „Ich weiss nichts von alledem, was gethan worden ist. Was ist im Gange?" Naka no Ohoye warf sich auf die Erde und sprach zur Kaiserin: „Kuratsukuri will die ganze kaiserliche Linie vernichten

---

[1] Vor Furcht konnten sie den trockenen gekochten Reis, wie er gewöhnlich genossen wird, nicht hinabwürgen und mussten Wasser zu Hülfe nehmen, um ihn hinunterzuspülen. Der ganze Satz scheint nur Metapher zu sein?

[2] *Iruka.*

[3] Damit will er beteuern, dass er die Stellung der Kaiserin als unangreifbar legitim betrachte und nicht etwa selbst hochverräterisch nach dem Throne strebe. Die Floskel trägt ein echt chinesisches Gepräge.

Digitized by Google

und die Thronfolge der Sonne umstürzen. Wie sollten wir die Himmelsenkel gegen Kuratsukuri umtauschen?" Die Kaiserin erhob sich hierauf und begab sich in das Innere des Palastes. Saheki no muraji Komaro und Waka-Inukahi no muraji Amida metzelten nun den Iruka nieder.

An diesem Tage regnete es. Das Regenwasser auf der Erde überschwemmte den Hof. Man bedeckte die Leiche des Kuratsukuri mit Strohmatten und Shitomi.[1] Als Furuhito no Ohoye es sah, lief er in seinen eigenen Palast und sagte zu den anderen: „Die Koreaner töteten den Kuratsukuri. Mein Herz schmerzt." Hierauf trat er in's Schlafzimmer, schloss die Thür und ging nicht aus.

Naka no Ohoye begab sich hierauf nach dem Tempel Hōkōji, machte ihn zur Festung und bereitete sich auf das Kommende vor. Alle Prinzen, Minister, Daibu, Omi, Muraji, Tomo-no-miyatsuko und Kuni-no-miyatsuko samt und sonders folgten ihm. Er liess durch einige Leute die Leiche des Kuratsukuri no omi dem Oho-omi Yemishi überbringen. Hierauf versammelten die Aya no atahi und andere ihre Verwandten, legten ihre Rüstungen an, griffen zu den Waffen und halfen dem Oho-omi ein Heer aufzustellen.

Naka no Ohoye liess durch den General Kose no Tokuda no omi den Empörern sagen, dass es seit der Entstehung des Himmels und der Erde von allem Anfang an schon Fürsten und Unterthanen gegeben habe und liess durch ihn Erkundigung über die Ursache des Aufstandes einziehen. Darauf sagte Takamuku no omi Kunioshi zu Aya no atahi und den anderen: „Wir sollen wegen des ältesten Sohnes[2] des Herrn[3] hingerichtet werden. Es ist wohl ausgemacht, dass auch der Oho-omi heute oder morgen alsbald seine Hinrichtung erwartet. Da dem so ist, für wen sollten wir dann vergebens kämpfen und alle uns Strafe zuziehen?"

Als er seine Rede beendet hatte, gürtete er sein Schwert ab, warf den Bogen hin, sagte sich von der Sache los und ging von dannen. In folge dessen flohen und zerstreuten sich auch die übrigen Empörer.

---

[1] *Shitomi* ist eine Art von Thür, die durch Heben und Senken geöffnet und geschlossen wird; ihr entspricht jetzt die *shōji*.

[2] 太郎 *tairō*. Nach dem TAISHIDEN wurde *Soga no omi Iruka* von den Zeitgenossen öfters kurz als *Tairō* bezeichnet.

[3] *Oho-omi Yemishi.*

Digitized by Google

13. Tag. Ehe man zur Hinrichtung des Soga no Oho-omi Yemishi u. s. w. schritt, verbrannten dieselben alle Kaiser-Annalen, Landes-Annalen und kostbaren Schätze. Da ergriff Funa no fuhito Wesaka die brennenden Landes-Annalen und überreichte sie dem Naka no Ohoye. An diesem Tage wurde es erlaubt, dass die Leichen des Soga no Oho-omi Yemishi [1] und des Kuratsukuri in Gräbern beerdigt würden; auch wurde erlaubt, sie zu betrauern.

Bei dieser Gelegenheit erklärte jemand das erste Volkslied folgendermassen: —

»Dass es in diesem Liede heisst
„In der Ferne
Hört man etwas
Auf dem buschigen Gefilde von Shima,"

deutete darauf hin, dass in der Familie des Shima no Oho-omi Paläste neben einander gebaut würden, dass Naka no Ohoye und Nakatomo no Kamako no muraji insgeheim das Allerloyalste ausdachten und den Plan fassten, den Iruka zu töten.«

Das andere Lied erklärte er folgendermassen: —

»Das Gedicht, welches lautet:
„Obwohl ich die Fasanen des Ahanu Gefildes
Auf jener Seite
Nicht lärmen lasse
Und schlafe,
So lassen doch andere sie lärmen,"

deutet darauf hin, dass die Prinzen des Kamutsumiya sanften Charakters waren und nicht einmal die geringste Schuld hatten und von Iruka zu Grunde gerichtet wurden, und darauf dass, obwohl sie selbst sich nicht rächten, doch der Himmel durch andere [den Iruka] hinrichten liess.«

Das dritte Lied erklärte er folgendermassen: —

»Das Gedicht, welches lautet:
„Ich kenne weder das Gesicht

---

[1] Das NIHONGI berichtet nichts Näheres über die Todesart des *Yemishi*. Aber im KŌEN-RYAKKI lesen wir: „Yemishi tötete sich selbst, ehe man zu seiner Hinrichtung schritt;" und in einer Note dazu wird das Alter Yemishi's auf 60 Jahre angegeben.

Digitized by Google

Dessen, der mir ein Leid zugefügt hat
Indem er mich hineinzog
In den kleinen Wald,
Noch kenne ich sein Haus"

deuteten darauf hin, dass Iruka no omi plötzlich im Palast von Saheki no muraji Komaro und von Waka-Inukahi no muraji Amida niedergemetzelt werden würde.

14. Tag. Die Kaiserin trat den Thron an den Prinzen Karu ab und setzte Naka no Ohoye als präsumptiven Thronfolger ein.

Digitized by Google

# BUCH XXV.

# KŌTOKU-TENNŌ[1]

ODER

## KAISER AME-YORODZU-TOYO-HI.[2]

Der Kaiser Ame-yorodzu-toyo-hi war ein jüngerer Bruder der Kaiserin Ame-toyo-takara-ikashihi-tarashi-hime[3] von derselben Mutter. Er verehrte das Gesetz des Buddha und verachtete den Shintoismus —*Hierher gehören Fälle wie das Niederhauen von Bäumen im Haine von Ikudama.*[4]—Von Charakter war er mild und human, hatte Vorliebe für Gelehrte und machte keinen Unterschied zwischen Vornehm und Gering. Er erliess ein gnadenreiches Edikt nach dem anderen.

Am 14. Tage des 6. Monats des vierten Jahres[5] der Kaiserin Ame-toyo-takara-ikashihi-tarashi-hime gedachte die Kaiserin Ame-toyo-takara-ikashihi-tarashi-hime den Thron an Naka no Ohoye abzutreten und sprach die kaiserlichen Worte, welche lauteten etc. etc. Naka no Ohoye verabschiedete sich von der Kaiserin und teilte ihre Worte dem Nakatomi no Kamako no muraji mit. Nakatomi no Kamako no muraji riet ihm mit folgenden Worten: „Furuhito no Ohoye ist der ältere Bruder Eurer Hoheit. Prinz Karu ist der Onkel Eurer Hoheit von mütterlicher Seite. Wenn nun Eure Hoheit zur gegenwärtigen Zeit, wo Furuhito no Ohoye noch am Leben ist, den Kaiserlichen Thron besteigt,

---

[1] „Kaiser Kōtoku," 36. Mikado, 645-654. *Kōtoku* bedeutet „Pietät und Tugend," oder „Tugend der Pietät."

[2] *yorodzu* „zehn tausend," d. h. „unendlich viel." *toyo* ein schmückendes Beiwort, etwa „prächtig;" *hi* „Sonne." *Ame-yorodzu-toyohi* bedeutet demnach „die unendliche prächtige Sonne des Himmels." Vor seiner Thronbesteigung hiess er *Prinz Karu*.

[3] D. i. *Kōgyoku-tennō.*

[4] Oder *Iku-kuni-dama*. Name eines Tempels im Distrikt Higashinari der Provinz Settsu.

[5] 645.

Digitized by Google

so wird das Verhalten Eurer Hoheit mit dem Geiste gehorsamer Fügung, der jüngeren Brüdern gebührt, im Widerspruch stehen. Wäre es nicht viel mehr angebracht, dass wir den Onkel auf den Thron setzten und so den Erwartungen des Volkes entsprächen?“ Naka no Ohoye war mit diesem Rate von ganzem Herzen einverstanden und gab der Kaiserin Ame-toyo-takara-ikashihi-tarashi-hime davon heimlich Kunde. Sie übergab das Kaiserliche Siegel und trat den Thron an Prinz Karu ab. Bei dieser Gelegenheit sagte sie folgendes: O du Prinz Karu u. s. w. u. s. w.“

Der Prinz Karu weigerte sich zwei drei Male hartnäckig, und indem er vor Furuhito no Ohoye zurücktrat—ein anderer Name desselben ist Furuhito no Ohoehi no miko—, sagte er: „Seine Hoheit Ohoye ist ein Sprosse des vorigen Kaisers[1] und reif an Jahren, und aus diesen beiden Gründen soll er auf dem Himmlischen Throne sitzen.“ Hierauf entfernte sich Furuhito no Ohoye von seinem Sitze, bewegte sich rückwärts, schlug die Arme über einander und weigerte sich mit den Worten: „Ihr sollt dem weisen Befehle der Kaiserin Folge leisten. Warum bemüht Ihr Euch, auf mich den Thron zu übertragen? Meine Absicht ist, in den geistlichen Stand einzutreten, mich nach Yoshino zu begeben, fleissig die Pfade Buddhas zu pflegen und dem Kaiser Beistand zu leisten.“ Nachdem er sich so geweigert hatte, gürtete er das Schwert, das er trug, ab und warf es zu Boden. Auch seinem dienenden Gefolge[2] befahl er, dass sie alle ihre Schwerter abgürteten. An demselben Tage begab er sich nach dem Zwischenraum zwischen der Buddhahalle und der Pagode des Tempels Hokōji, liess sich Bart und Haupthaar scheren und kleidete sich mit dem Kesa.[3]

Infolgedessen konnte sich der Prinz Karu nicht mehr hartnäckig weigern; er bestieg den erhabenen Sitz und wurde Kaiser.

Hierauf band Ohotomo no Nagatoko—*mit Beinamen Umakahi*—no muraji einen goldenen Köcher um und stellte sich auf die rechte Seite des Thrones; Inugami no Takebe no kimi band einen goldenen Köcher um und stellte sich auf die linke Seite des Thrones. Sämtliche Beamte, die Omi, Muraji, Kuni no Miyatsuko, Tomo no Miyatsuko, die 180 Tomonowo (Be) reihten sich in Gruppen zusammen und machten alle ohne Ausnahme ihre Reverenz.

An diesem Tage verlieh der Kaiser an die Kaiserin Toyo-

---

[1] *Jomei-tennō.* [2] *Toneri.*

[3] Schärpe, welche die buddhistischen Priester über die Schulter gehängt tragen, aus Skr. *Kāshāya* „braunrotes Gewand.“

Digitized by Google

takara[1] den Titel Sume-mi-oya no Mikoto,[2] und den Naka no Ohoye machte er zum Thronfolger. Den Abe no Uchimaro no omi ernannte er zum Sadaijin;[3] den Soga no Kura-Yamada Ishikahamaro no omi ernannte er zum Udaijin;[3] dem Nakatomi no Kamako no muraji verlieh er die grosse Brokatmütze[4] und machte ihn zum Naijin,[3] und vermehrte die Anzahl der Hehito[5] des Kamako u. s. w. u. s. w.

---

[1] Seine ältere Schwester, die abgedankte Kaiserin Kōgyoku.

[2] D. h. „Ihre Hoheit die Kaiserliche Mutter.“ Sinico-jap. *Kō-so-bō*. *Oya* „Vater“ oder „Mutter“ ist dabei natürlich im übertragenen Sinne zu verstehen, denn die Betreffende war ja die Schwester des Kaisers. [illegible] meint, dass der Titel *Sume-mi-oya no Mikoto* dem späteren *Dajō-tennō* „allerhöchster Kaiser“ entspreche, welcher Titel einem abgedankten Kaiser verliehen wurde.

[3] *Sadaijin*, resp. *Udaijin*, sinico-japanische Aussprache der Zeichen 左大臣 und 右大臣. Die japanische Aussprache ist nach Angabe des Wamyōshō: *Hidari no ohoi ma-uchi-gimi* und *Migi no ohoi ma-uchi-gimi*, d. i. „Linker resp. Rechter grosser allerinnerster Herr.“ Die dem Sinn am nächsten kommende Uebersetzung ist „*Kanzler zur Linken*,“ und „*Kanzler zur Rechten*;“ ersterer steht höher als der letztere. *Naijin*, sinico-japanische Lesung der Zeichen 內臣; japanisch *Uchi-tsu-Omi* „Omi des Inneren.“ Später unter Tenji-tennō sehen wir diesen Titel in *Naidaijin* „innerer grosser Minister“ oder „*Kanzler des Inneren*“ verwandelt.

Die Insitution der 3 Kanzler (三公 *san-kō*) ist nach chinesischem Vorbilde gemacht, und ihre Benennungen sind gleichfalls in Anlehnung an den chinesischen Stil gegeben. Schon die chinesische *Chou*-Dynastie hatte 3 Kanzler, genannt 太師 *t'ai-sze* „grosser Lehrer,“ 太傅 *t'ai ch'uen* „grosser Gehülfe“ und 太保 *t'ai pao* „grosser Beschützer“ (vgl. Legge, Chinese Classics, vol. III, 527). Unter der *Han*-Dynastie wurden sie 大司馬 *ta-sze-ma*, 大司空 *ta-sze-k'ung* und 大司徒 *ta-sze-t'u* genannt; von diesen verwaltete der erstere die militärischen Angelegenheiten, der zweite überwachte die öffentlichen Arbeiten, und der dritte hatte die Oberaufsicht über den Civildienst. In der *Thang*-Dynastie finden wir endlich für zwei der Kanzler die Bezeichnungen 左僕射 *tso-p'u-yeh* „linker Majordomus“ (so in Giles Dictionary No. 9793 übersetzt), sin-jap. *sa-boku-ya*, und 右僕射 *yu-p'u-yeh* „rechter Majordomus,“ sin-jap. *u-boku-ya*: Titel, die sich auf den ersten Blick als die Prototypen der japanischen *Sadaijin* und *Udaijin* darstellen.

[4] 大錦冠 *dai-kin-kwan*. Sie wurde in diesem Falle besonders angefertigt und verliehen und bedingt daher nicht die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rangklasse, wie die im 3. Jahre Taikwa (647) eingeführte *Daikinkwan*, welche das Abzeichen des ersten Grades des 4. Ranges war.

[5] 封 *he-hito* oder *ihe-bito* „Leute des Hauses“ (auch 戸人 geschrieben) sind diejenigen Leute, welche einem Beamten zugewiesen wurden und von denen er seinen Unterhalt bezog. Wie der Name besagt, gehören sie immer einem bestimmten Hause (Familie) an und sind daher als *Hörige* zu betrachten. Die *Hehito* waren wohl grösstenteils Bauern und mussten einen bestimmten Prozentsatz des Ertrages der Felder in Naturalien an ihre Herren abliefern. Die Besitzverhältnisse im ältesten Japan rechtfertigen zweifellos die Vermutung, dass der Gesamtertrag ihrer Arbeit ursprünglich ganz dem Herrn gehörte, der sie unterhielt; aber in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts, während der sich der entstehende Centralstaat in alle privaten Verhältnisse hinein mischte, wurden

Digitized by Google

Nakatomi no Kamako no muraji hegte rechtschaffene Denkungsart voll höchster Loyalität, und gestützt auf seine Macht als administrativer Minister stand er an der Spitze aller Beamten. Daher wurde bei Beförderungen oder Entlassungen, sowie beim Unternehmen oder Unterlassen von Massnahmen sein Rat eingeholt und befolgt, und man liess gelten, was immer er that u. s. w. u. s. w.[1]

Der Shamon Min Hōshi,[2] sowie Takamuku no fuhito Kuromasa wurden zu Reichs-Professoren[3] ernannt.

15. Tag. Der Kaiser verlieh an den Kanzler Abe no Kurahashimaro und den Kanzler Soga no Yamada no Ishikahamaro einen goldenen Stab.[4] — *In einem anderen Werke heisst es: Er gab ihnen gediegenes Gold.* —

19. Tag. Der Kaiser, die Kaiserin-Mutter und der Kronprinz beriefen und versammelten sämtliche Beamte am Fusse des grossen Tsuki-Baumes,[5] liessen sie schwören, und der Kaiser redete die Götter des Himmels und die Götter der Erde mit folgenden Worten an: „Der Himmel bedeckt, die Erde trägt.[6] Der Weg des Kaiserlichen Herrn ist nur einer. Aber die späteren Geschlechter sind in sittlichen Verfall geraten, und Fürst und Unterthan haben ihre gebührende gegenseitige Stellung zu einander eingebüsst. Der erhabene Himmel hat durch Mich Beistand geliehen und die Frevler vernichtet.[7] Jetzt giessen Ich und

---

die Rechte der Herren an dem Ertrag der ihnen von Alters her erblich gehörenden oder neuerdings durch die Regierung zugewiesenen Güter wesentlich verkümmert. Nach einer Bestimmung des Taihōryō (citiert im 13. Buche des Shokunihongi) waren 2 Drittel der Abgaben, welche die verschiedenen Familien von ihren Hehito erhielten, an die Obrigkeit abzuliefern, und die Herren behielten nur 1 Drittel für sich selbst. Dieses rigoröse System scheint jedoch nicht recht durchführbar gewesen zu sein; jedenfalls wurde es bald wieder aufgehoben, denn an der betreffenden Stelle des Shokunihongi wird nach Erwähnung des genannten Taihōryō-Gesetzes gleich hinzugefügt: „Von jetzt an wird das Ganze dem betreffenden Herrn gegeben."

[1] Der ganze Passus von den Worten *hegte rechtschaffene Denkungsart* bis zu *was immer er that*, im Original 24 chinesische Zeichen, ist wörtlich aus dem Wei-chi, Abteilung Wu-ti ki, entlehnt!

[2] 沙門 *shamon* = Skr. *çramana*, d. i. ein buddhistischer Mönch oder Priester, der seine Familie verlassen und seine Leidenschaften abgelegt hat. *Hōshi* „Lehrer des Gesetzes" = Skr. *upadhyāya*.

[3] *Kuni no hakase*. *Hakase*, japanisiert aus *haku-shi* „umfassender Gelehrter," ist noch jetzt der höchste Gelehrtentitel in Japan.

[4] 策 „Stab," aber nach der Kana-Lesung „Platte;" nur 杖 transkribiert durch *tsuwe* „Stab." [5] Siehe S. 86. [6] Aus dem Chung-yung.

[7] Anspielung auf die Vernichtung *Soga no Iruka's* und seines Hauses.

Ihr unser Herzblut Tropfen für Tropfen aus, und fortan darf der Fürst nicht bald so, bald anders regieren, und der Unterthan darf gegen den Kaiserlichen Hof nicht geteilten Herzens sein. Wer sich gegen diesen Eidschwur vergeht, den wird der Himmel mit Fluch und die Erde mit Plage heimsuchen; die Dämonen werden ihn vernichten und die Menschen ihn töten, so wahr als Sonne und Mond hell scheinen."[1]

Man änderte die Bezeichnung Viertes Jahr der Kaiserin Ame-toyo-takara-ikashihi-tarashi-hime in Taikwa,[2] Erstes Jahr.

## TAIKWA, ERSTES JAHR. — [645]

Herbst, 7. Monat, 2. Tag [30. Juli]. Der Kaiser setzte die Prinzessin Hashibito, die Tochter des Kaisers Okinaga-tarashihi-hironuka,[3] zur Kaiserin ein.

An diesem Tage setzte er zwei Nebenfrauen ein. Die erste Nebenfrau war die Tochter des Kanzlers Abe no Kurahashimaro und hiess Wo-tarashi-hime. Sie gebar den Prinzen Arima. Die zweite Nebenfrau war die Tochter des Kanzlers Soga no Yamada no Ishikahamaro und hiess Chi-iratsume.[4]

10. Tag [7. August]. Koma, Kudara und Shiragi schickten mit einander Gesandte und überreichten Tribut. Der Tributgesandte von Kudara hatte die Stellvertretung des Gesandten von Mimana und die Verwahrung des Tributes von Mimana

[1] Beliebte chinesische Beteuerungsformel.

[2] Dies ist die ERSTE Einführung der chinesischen Jahresbezeichnungen (*Nien-hao*, sinico-jap. *nengō*) in Japan! In China bestand diese Sitte der Datierung schon seit dem Jahre 163 vor Chr., eingeführt von dem Kaiser *Wen-ti* der früheren Han-Dynastie. Ganz wie die chinesischen *Nien-hao* sind auch die japanischen *Nengō* zweisilbig (2 chinesische Charaktere, welchen immer die sinico-japanische Aussprache gegeben wird) und enthalten meist ein gutes Omen oder eine Art Regierungsprogramm. So bedeutet das erste japanische Nengō *Taikwa* „grosse Reform" und weist auf die gewaltigen Umwälzungen hin, welche unter Kōtoku-tennō im japanischen Staatswesen statt fanden. Die Periode *Taikwa* umfasst 5 Jahre (genauer 4½ Jahr); nach Schluss des 5. Jahres *Taikwa* wurde die Jahresbezeichnung in *Haku-chi* „weisser Fasan" verwandelt, und auch diese Periode dauerte 5 Jahre, nämlich von 650-655. Unter den beiden folgenden Kaisern trat jedoch eine Unterbrechung ein (von 655-671); dann folgen wieder Jahresbezeichnungen von 672-689, und abermals eine Pause bis 701. Erst von diesem Jahre an, dem 1. Jahre der Periode *Taihō*, finden im Geben der Jahresbezeichnungen keine Unterbrechungen mehr statt, und aus diesem Grunde betrachtet z. B. das JINNŌ SHŌTŌKI die Jahresbezeichnung *Taihō* als das erste wirkliche Nengō.

[3] *Jomei-tennō.*

[4] „Madame Chi (Milch)."

Digitized by Google

übernommen. Aber der Hauptgesandte von Kudara, der Sahei[1] Yemufuku (Yŏn-pok) wurde krank, blieb in dem Gastgebäude von Tsu[2] zurück und kam nicht nach der Hauptstadt.[3]

Kose no Tokuda no omi übermittelte an den Gesandten von Koma die kaiserlichen Worte, welche lauteten: »Als heller Gott das Reich regierender Kaiser von Japan gebe ich diesen Befehl: die Gesandten, welche der Kaiser schickt, und die Gesandten, welche der König von Koma schickt, sind in der Vergangenheit nur selten an die gegenseitigen Höfe beordert worden, aber in Zukunft sollen sie häufig hinüber und herüber gehen.[4] Daher können wir ruhigen und sanften Sinnes fortdauernd mit einander Verkehr pflegen.«

Dem Gesandten von Kudara andererseits übermittelte er die folgenden kaiserlichen Worte: »Als heller Gott das Reich regierender Kaiser von Japan gebe ich diesen Befehl: Im Anfang, in dem Zeitalter meiner fernen Kaiserlichen Ahnen, wurde das Land Kudara zum heimischen Miyake[5] gemacht, [und zwar so unzertrennlich] als wäre es gleichsam durch ein aus drei Stricken gedrehtes Seil[6] [mit Japan verbunden]. In etwas späterer Zeit haben Wir das Land Mimana zur Dependenz von Kudara gemacht. Noch später schickte man den Miwa no Kurikuma no kimi Adzumabito und liess durch ihn die Grenzen des Landes Mimana besichtigen. In folge dessen zeigte ihm der König von Kudara in Gemässheit mit dem Kaiserlichen Befehl die ganze Grenze. Gegenwärtig aber ist der Tribut mangelhaft, und ich weise daher diesen Tribut zurück. Die Gegenstände, welche Mimana zu liefern hat, wird der Kaiser näher bestimmen. Also von nun an soll das Land und der zu liefernde Tribut genau gekennzeichnet werden. Du Sahei und ihr anderen sollt baldigst[7] wieder hierher kommen; ihr sollt schleunigst eine deutliche und klare Antwort überbringen. Jetzt schicke Ich wiederum

---

1 *Cha-phyöng* „Minister zur Linken."

2 *Tsu* „Hafen," in Naniha, d. i. Ōsaka. 3 *Asuka no Okamoto* in Yamato.

4 Meine Auffassung der etwas lakonischen Stelle, welche wörtlich lautet: „Das Weggehen (die Vergangenheit) ist kurz, aber das Kommen (die Zukunft) ist lang." 5 *Uchi no miyake*, d. i. zur Dependenz von Japan.

6 Diese bildliche Redewendung bezieht **Su** auf die eingetretene Verbindung der Regierung *Japans* mit den zwei Staaten *Kudara* und *Mimana*, während **II** sie auf die *drei koreanischen* Staaten *Shiragi*, *Kudara* und *Koma* beziehen möchte. Erstere Hypothese hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich, da an der gegenwärtigen Stelle nur von Japan einerseits und Kudara und Mimana andererseits die Rede ist.

7 Wörtlich „das Gesicht nicht ändernd."

Digitized by Google

den Miwa no kimi Adzumabito und den Umakahi no miyatsuko hinüber.« Ein anderer Kaiserlicher Befehl gebot, dass man das Weib und die Kinder des Tassotsu von Kwibe (Kwipu) Namens Wishi (Wi-sa) zurückschicke.[1]

12. Tag [9. August]. Der Kaiser erliess an Kanzler Abe no Kurahashimaro und an Kanzler Soga no Ishikahamaro den Befehl: »Ihr sollt im Anschluss an die Spur der uralten heiligen Könige das Reich regieren; auch sollt ihr das Reich so regieren, dass ihr das Vertrauen der anderen geniesst.«

13. Tag [10. August]. Der Kaiser richtete an Kanzler Abe no Kurahashimaro und an Kanzler Soga no Ishikahamaro den Befehl: »Erkundiget euch bei den Daibu und den hundert Tomo-no-miyatsuko der Reihe nach, auf welche Art und Weise zu bewirken ist, dass das Volk mit Freuden diene.«

14. Tag [11. August]. Der Kanzler Soga no Ishikahamaro sprach zum Kaiser: »Zuerst müssen wir die Gottheiten des Himmels und der Erde durch Verehrung besänftigen, und dann erst sollten wir über die Regierung des Landes Rats pflegen.«

An diesem Tage schickte der Kaiser den Yamato no Aya no atahi Hirafu nach dem Lande Wohari und den Imube no obito Komaro nach dem Lande Mino mit dem Auftrage, Geschenke,[2] die den Göttern dargebracht werden sollten, aufzutreiben.

8. Monat, 5. Tag [31. August]. Der Kaiser ernannte Provinzialstatthalter für die östlichen Länder und erliess an die Provinzialstatthalter folgenden Befehl: »In Gemässheit mit dem Auftrag der Himmelsgötter will ich jetzt zuerst alle Länder in Ordnung bringen. Das öffentliche Volk des Staates und die Volksmassen, die ihr im Grossen und Kleinen unter eurer Herrschaft habt, sollt ihr, wenn ihr an euren Platz zurückgekehrt seid, in Register[3] eintragen und die Reis- und Trockenfelder[4] nach ihrem Ertrage genau abschätzen. Den Ertrag aus Gärten und Teichen, Wasser und Land teilet mit dem Volke.[5] Die Provinzialstatthalter dürfen

---

[1] **Su** vermutet, dass dieselben als Geiseln in Japan geblieben waren.

[2] 幣 *mahinai* „Geschenke“ für die Shintō Götter, die gewöhnlich in Seide bestehen.

[3] *Koseki* oder *he-fuda* „Häuserverzeichnis.“ *Hefuda* wurden angelegt im 1. Jahre Kimmei-tennō (540) und im 1. Jahre Taikwa (645). Für Einzelheiten über das Anlegen von Häuserverzeichnissen in Altjapan vgl. Shikida's Monographie KOSEKI-ZATCHŌ.

[4] *ta-hata*, *ta* Reisfeld, *hata* Trockenfeld. Letzteres Wort ist eine Kontraktion aus *hari-ta* 墾田; *haru* = „neuen Boden pflügen, das Pflügen beginnen.“

[5] **H** bemerkt im Kommentar, dass hier zum ersten Male die Macht der

Digitized by Google

in ihrem Lande nicht über Verbrechen entscheiden; ferner dürfen sie nicht von anderen Bestechung annehmen und das Volk in Armut geraten lassen. Wenn sie nach der Hauptstadt kommen, dürfen sie nicht eine grosse Menge Volkes als Gefolge mit sich führen. Nur die Kuni no miyatsuko und die Kohori no miyatsuko (Distrikt-Miyatsuko) dürfen ihnen folgen. Wenn sie sich in öffentlichen Angelegenheiten auf den Weg machen, so dürfen sie auf Pferden ihres Landes reiten und den Reis ihres Landes essen. Die Beamten vom Suke[1] an aufwärts, welche das Gesetz beobachten, sollen belohnt werden; wenn sie dem Gesetz aber zuwiderhandeln, so sollen sie im Mützenrang degradiert werden. Den Beamten von den Hangwan[2] an abwärts, welche von anderen Bestechungen annehmen, soll das Doppelte der empfangenen Bestechung als Strafe auferlegt werden. Endlich sollen die Vergehen je nach ihrer Leichte oder Schwere mit Strafe belegt werden. Das Gefolge eines Statthalters soll 9 Mann betragen, das Gefolge eines Suke 7 Mann, das Gefolge eines Fumihito[3] 5 Mann. Wenn jemand die für die Zahl seines Gefolges festgesetzte Grenze überschreitet, so sollen der Herr sowohl als die Leute des Gefolges in Strafe genommen werden. Wenn jemand, der ursprünglich kein Kuni no miyatsuko oder Tomo no miyatsuko oder Agata no inaki ist, auf den Namen eines solchen Anspruch erhebt und eventuell lügenhaft Klage erhebt, indem er sagt: „Seit der Zeit meiner Vorfahren hatte ich dieses Miyake zum Lehen und verwaltete dies Kohori oder Agata," so dürft ihr Statthalter nicht auf diese Lüge hin ohne weiteres dem Hofe davon Meldung machen, sondern ihr müsst genau den wirklichen Sachverhalt eruieren und dann erst dürft ihr darüber Bericht erstatten.

---

uransässigen *Kuni no miyatsuko* gebrochen, die Macht der *Mikotomochi*, der von der Centralregierung eingesetzten Statthalter, dagegen bedeutend vermehrt werde.

[1] *Suke* 介 heisst der zweithöchste Beamte eines *kuni*. Auch der zweithöchste Beamte eines *kohori* heisst *suke*, doch wird das Wort in diesem Falle mit den Zeichen 少領 geschrieben. *suke* ist abgeleitet von dem Verbum *sukuru* „Beistand leisten" und bedeutet daher so viel als „Gehülfe, Assistent."

[2] Diese 判官 *Hangwan*, jap. *matsurigoto-bito* „Verwaltungsleute," hiessen *jō* 掾 im Falle eines *kuni*, und *shusei* 主政 im Falle eines *kohori*; die Zeichen 掾 und 主政 werden aber auch beide jap. *matsurigoto-bito* gelesen.

[3] Die *fumi-hito* 主典 sind solche Beamte, welche mit dem Schriftwesen zu thun haben, Sekretäre. In der Gesetzgebung der Thang wurden 4 Klassen von Beamten unterschieden, nämlich die *chōkwan* 長官, *tsū-hangwan* 通判官, *hangwan* 判官 und *shuten* 主典. Die *shuten* entsprechen genau den japanischen *fumihito*, und die *hangwan* den *matsurigotobito*.

Digitized by Google

Und ferner: An unbenutzten Orten sollt ihr Waffenhäuser errichten und darinnen die Schwerter, Harnische, Bogen und Pfeile der Kuni und Kohori sammeln und bewahren. In weit entlegenen Provinzen, die ganz nahe an die Yemishi grenzen, sollt ihr die betreffenden Waffen sämtlich zählen und sammeln und darauf wieder den ursprünglichen Besitzern zurückstellen. In den sechs Agata des Landes Yamato sollen die dorthin geschickten Beauftragten Register anfertigen und die Reis- und Trockenfelder abschätzen.—„Das heisst, über das Areal der Reis- und Trockenfelder, und über die Personenzahl, die Häuser und das Alter der Bewohner Erkundigungen einziehen."—Ihr Provinzial-Statthalter, vernehmet dies aufmerksam und verfügt euch nun fort in eure Amtsbezirke!«

Hierauf verlieh der Kaiser Seide und Hanfleinwand an sie, bei einem jeden verschieden.

An diesem Tage wurden im Palasthofe eine Glocke und ein hölzerner Kasten[1] aufgestellt, und ein Kaiserlicher Erlass verkündete:

---

[1] Hierfür liegen chinesische Vorbilder vor.

Was die *Glocke* anbetrifft, so vergleiche man folgende Stelle in dem chinesischen Werke HUAI-NAN-TSZE: „In der Regierungszeit des Kaisers *Yü* (2205-2197 v. Chr.) wurde eine Trommel, eine Glocke, eine tönende Platte und eine Art Kuhglocke aufgehängt und eine Klapper bereit gelegt, und man erwartete, dass sich aus allen Teilen des Landes brauchbare Leute nahen würden. Der Kaiser liess verkündigen: »Wer mir den Weg lehren kann, den jedermann einschlagen muss, der schlage die Trommel. Wer mir Gerechtigkeit lehren kann, der läute die Glocke. Wer mir Thatsachen mitzuteilen hat, der versetze die Kuhglocke (d. i. eine längliche, meist aus Eisen gefertigte Klingel, mit viereckiger Mundöffnung und langem Klöppel) in Schwingung. Wer mir Leiden zu erzählen hat, der schlage die tönende Platte. Wer Klagen vorzubringen hat, der schüttle die Klapper.«"

Zur Aufstellung des Kastens vergl. man im PEH-KWAN-CHI: „Im 2. Jahre Chui-kung (686) reichte ein Mann Namens Yü Pao-tsung der Kaiserin ein Schreiben dar und bat sie, einen Kasten aufzustellen, worin man Schriften, die von allen Seiten des Reiches einliefen, empfangen könne. Darauf wurden vier kupferne Kasten gefertigt; dieselben wurden mit den den vier Himmelsgegenden entsprechenden Farben angestrichen und im Hofe des kaiserlichen Palastes aufgestellt. Der *blaue Kasten* hiess *En-on* (sin-jap.), d. i. „Gnade verbreiten," und stand im Osten des Hofes; in diesen Kasten sollten diejenigen, welche über die Ernährung des Volkes oder die Beförderung des Ackerbaues etwas zu berichten hatten, ihre Schriften niederlegen. Der *rote Kasten* hiess *Sōkan*, d. i. „Einladung zu Warnungen [des Kaisers]" und stand im Süden. In diesen Kasten sollte sein Schriftstück hineinlegen, wer das politische Verfahren der Regierung einer Besprechung unterwerfen wollte. Der *weisse Kasten* hiess *Shin-en*, d. i. „Wiedergutmachung von unverdienten Strafen" und stand im Westen. Hier hinein sollte seine Schrift legen, wer unterdrückte Gefühle (sic!) zur Aussprache bringen wollte. Der *schwarze Kasten* hiess *Tsūgen*, d. i. „Mitteilung von Geheimnissen" und stand im Norden. Wer Astrologisches oder geheime

Digitized by Google

»Wenn jemand, welcher Klage führt, einen Tomo no miyatsuko als Oberen hat, so soll dieser Tomo no miyatsuko zuerst die Sache untersuchen und Mir darüber berichten. Wenn der Betreffende ältere Familienangehörige, z. B. einen Vater oder älteren Bruder hat, so sollen diese Aelteren zuerst Untersuchung führen und Mir Meldung erstatten. Wenn der betreffende Tomo no miyatsuko oder Aeltere die Klagesache nicht klar und richtig zu erfassen vermag, so setze er eine diesbezügliche Schrift auf und lege sie in den Kasten, und das Vergehen wird mit der entsprechenden Strafe bestraft werden. Derjenige Beamte, welcher das Schriftstück in Empfang nimmt, soll es bei der Morgendämmerung aus dem Kasten nehmen und im Inneren Palaste davon Meldung erstatten. Ich werde es mit Jahres- und Monatsdatum versehen und dann den Ministern vorzeigen. Wenn es solche giebt, welche die Sache des Klägers aus Nachlässigkeit verzögern und keinen Entscheid geben, oder wenn es solche giebt, welche aus Parteilichkeit das Rechte verdrehen, so kann der Kläger die Glocke läuten. Zu diesem Zwecke wird im Hofe eine Glocke aufgehängt und ein Kasten hingestellt. Dem Volke des ganzen Landes werde hierdurch Mein Wille kund.—Ferner: Was das Gesetz über Mann und Frau anbelangt, so soll ein Kind, welches von einem freien Mann und einer freien Frau gezeugt ist, dem Vater gehören. Wenn ein Freier eine Sklavin zum Weibe nimmt, so sollen die erzeugten Kinder der betreffenden Mutter gehören. Wenn eine freie Frau einen Sklaven zum Manne nimmt, so sollen die erzeugten Kinder dem Vater gehören. Die Kinder, welche von einem Sklaven und einer Sklavin von zwei verschiedenen Häusern[1] gezeugt werden, gehören der Mutter. Die Kinder von Knechten der buddhistischen Tempel[2] sind nach dem Gesetz über Freie zu behandeln. Wenn die betreffenden Knechte aber unter besonderen Bedingungen in den

---

Pläne mitteilen wollte, sollte sein betreffendes Schriftstück in diesen Kasten niederlegen.“ Diese ausführlichere Stelle bezieht sich allerdings auf einen Zeitpunkt, der um 41 Jahre hinter dem Jahre 645 liegt. Dass aber das Aufstellen von Kasten zum Empfang von Schriftstücken auch schon früher in China wiederholt Sitte gewesen ist, ergiebt sich aus mehreren Stellen des HAN-SHU, von denen ich nur eine, aus der Biographie des *Chao-kwang-han*, erwähnen will: „Er wies die Beamten an, einen Kasten mit kleiner Mundöffnung aufzustellen, um die einlaufenden Schriften darin zu empfangen.“

[1] D. i. von 2 verschiedenen Uji oder 2 getrennten Hausständen eines Uji.

[2] *Tera no tsukahe-yoboro* (*tsukahe no yoboro* 仕丁 „Dienstknechte)“ sind nach Su solche Leute, welche die den buddhistischen Tempeln zugehörigen Häuser bewohnen und als Knechte der Tempel dienen.

Digitized by Google

Stand der Sklaven eingetreten waren,[1] so sind deren Kinder nach dem Gesetz über Sklaven zu behandeln. Jetzt zeige Ich dem Volke deutlich den Anfang der Gesetzgebung.«

8. Tag [3. September]. Es wurde ein Bote nach dem Oho-dera[2] geschickt, um die Mönche und Nonnen zusammenzurufen und ihnen folgendes kaiserliches Edikt zu übermitteln:

»Im dreizehnten Jahre des Kaisers, welcher im Palast Shikishima regierte,[3] überlieferte der König Mei (Myŏng)[4] von Kudara den Buddhismus unserm Land Gross-Yamato. Damals wollten die Unterthanen sämtlich ihn nicht herübernehmen. Nur Soga no Iname no sukune allein glaubte an diese Lehre. Da befahl der Kaiser dem Iname no sukune diese Lehre zu verehren. Zur Zeit des im Palast Wosada regierenden Kaisers[5] folgte Soga no Umako no sukune dem Verfahren seines verstorbenen Vaters und schätzte noch immer die Lehre des Çākya hoch. Die übrigen aber glaubten nicht, und diese Lehre war nahe daran, in gänzlichen Verfall zu geraten. Da befahl der Kaiser dem Umako no sukune diese Lehre zu verehren. Zur Zeit der im Palaste Woharida regierenden Kaiserin[6] verfertigte Umako no sukune für die Kaiserin eine sechzehn Fuss hohe Buddhastatue mit Stickereien und eine sechzehn Fuss hohe kupferne Buddhastatue, verherrlichte die Buddhalehre und behandelte Priester und Nonnen mit der grössten Ehrerbietung. Ich will von neuem wieder die wahre Lehre verehren und die grosse Doktrin verherrlichen. Darum ernenne Ich die Çramana und Oberpriester von Koma: Fukuryō, Weun, Jō-an, Ryō-un, Weshi, und die Tempelobersten[7] Sobin, Dōtō, Werin, Wemyō, We-on zu zehn buddhistischen Lehrern, und ausserdem ernenne Ich den Wemyō-hōshi zum Tempelobersten des Kudara-dera.

Diese zehn buddhistischen Lehrer sollen die Priesterscharen lehren und leiten, so dass sie die buddhistischen Doktrinen

---

[1] Welche besonderen Bedingungen gemeint sind, ist nicht direkt ersichtlich. Aus einer Bemerkung im ZEN-SHŌ-KŌ-I-KEN, welches **Ts** citiert: „Viele freie Leute wurden gekauft und zu *tera no yakko* (Tempelknechten) gemacht," geht hervor, dass sich Freie an die Tempel als Sklaven verkauften. Dies mag zum Teil aus zwingender Armut geschehen sein; häufig aber traten auch Freie in die Tempelknechtschaft ein, um den Steuern zu entgehen, wofür aus späterer Zeit viele Beispiele vorliegen. Unter den „besonderen Bedingungen" werden daher besondere Kontrakte dieser und ähnlicher Art zu verstehen sein.

[2] Kudara Tempel.

[3] *Kimmei-tennō* (540-571).

[4] Nach **H** ist dies der König 聖明 *Sŏng-myŏng*.

[5] *Bidatsu-tennō* (572-585).

[6] *Suiko-tennō*.

[7] *Tera-dzukasa*.

Digitized by Google

praktisch zur Ausführung bringen, wie das Gesetz Buddhas es befiehlt. In allen den Fällen, wo man die von den Kaisern bis herab zu den Tomo no miyatsuko gebauten Tempel nicht reparieren kann, will Ich dazu Beihülfe leisten. Ich will auch Tempel-Verwalter und Tempel-Oberste[1] ernennen und sie einen Tempel nach dem anderen besuchen lassen, die wirklichen Verhältnisse der Priester, Nonnen, Sklaven, Reis- und Trockenfelder inspizieren und alles Mir ausführlich berichten lassen.«

Hierauf ernannte der Kaiser den Kume no omi, den Miwa no Shikobu no kimi und den Nukadabe no muraji Ohi zu Nori-dzukasa.[2]

9. Monat, 1. Tag [26. September]. Es wurden nach allen Provinzen Beauftragte geschickt, um die Waffen in Ordnung zu bringen.

*Ein Buch sagt: Vom 6. Monat bis zum 9. Monat wurden Gesandte nach den Provinzen der vier Himmelsgegenden geschickt, um die verschiedenen Gattungen der Waffen zu sammeln.*

3. Tag [28. September]. Der Kaiserliche Prinz Furuhito nebst Soga no Taguchi no omi Kahahori, Mononobe no Yenowi no muraji Shihimi, Kibi no Kasa no omi Shidaru, Yamato no Aya no Fumi no atahi Maro, und Yechi no Hada no miyatsuko Takutsu planten eine Empörung gegen den Kaiser.—*Ein Buch sagt: Der Kronprinz[3] Furuhito.* —

*Ein anderes Buch sagt: Furuhito no Ohoye. Dieser Prinz begab sich nach den Bergen von Yoshino und wird deshalb auch der Kronprinz von Yoshino genannt.*

12. Tag [7. Oktober]. Kibi no Kasa no omi Shidaru machte dem Naka no Ohoye aus eigenem Antriebe folgendes Geständnis: „Der Kaiserliche Prinz Furuhito von Yoshino plant mit Soga no Taguchi no omi Kahahori u. s. w. Empörung gegen den Kaiser. Ich bin unter seinen Mitschuldigen."—*Ein Buch sagt: Kibi no Kasa no omi Shidaru sagte zu Abe no Oho-omi und Soga no Oho-omi: „Ich gehöre zu den Mitschuldigen an der Empörung des Prinzen von Yoshino. Deshalb mache ich jetzt aus freien Stücken ein Geständnis.* —

Naka no Ohoye schickte hierauf Uda no Ye no Muro no

---

[1] *Tera no mikotomochi* „Tempelverwalter" werden schon im 4. Jahre Suiko (596) erwähnt. Nach **Ts**'s Vermutung ist *tera-mikotomochi* der für die Laien, *tera-dzukasa* der für die Priester gebrauchte Ausdruck.

[2] Superintendent der (buddhistischen) Doktrin. Nach einer Angabe des bud. Werkes GENKŌSHAKUSHO wäre *nori-dzukasa* dasselbe wie *tera no mikotomochi*.

[3] Hier sind die Zeichen 大子 resp. 太子 *taishi* statt, wie vorher, 皇子 verwendet.

Digitized by Google

Furu und Koma no Miyachi mit einer Anzahl Krieger ab, um den Prinzen Furuhito no Ohoye und Genossen zu bekämpfen.— *Ein Buch sagt: Am 30. Tage des 11. Monats schickte Naka no Ohoye den Abe no Kosobe no omi und den Sahekibe no Komaro an der Spitze von dreissig Mann, um Furuhito no Ohoye anzugreifen. Sie erschlugen den Furuhito no Ohoye samt seinen Kindern. Die Frau und Nebenfrau desselben erdrosselten sich mit eigener Hand und starben.—Ein anderes Buch sagt: Im 11. Monat plante der Prinz Yoshino no Ohoye eine Empörung. Die Sache wurde kund und es wurde ihm der Garaus gemacht.*

19. Tag [14. Oktober]. Nach sämtlichen Provinzen wurden Gesandte geschickt, um die Kopfzahl der Bevölkerung aufzuzeichnen. Bei dieser Gelegenheit erliess der Kaiser ein Edikt, welches lautete:

»Von uralters her hat man unter jedem Kaiser bestimmte Volksgruppen [1] abgegrenzt und mit dem Namen des betreffenden Kaisers belegt, um den Namen der Nachwelt zu überliefern. Die Omi, Muraji u. s. w., die Tomo no Miyatsuko und Kuni no Miyatsuko setzten alle für sich Volksgruppen ein und zwangen sie ganz nach ihrem Belieben zur Arbeit. Sie eigneten sich zum Teil auch die Kuni, Agata,[2] Berge und Meer, Wälder und Fluren, Teiche und Reisfelder an und machten all dies zu ihren eigenen Besitztümern. Fehden und Kämpfe hörten nicht auf. Die einen vereinigen in ihrem Besitz viele Zehntausende Shiro [3] von Reisfeld; die anderen besitzen nicht einmal so viel Land wie eine Nadelspitze. Wenn die Zeit kommt, Naturallieferungen und Abgaben zu zahlen, so ziehen die Omi, Muraji, Tomo no miyatsuko u. s. w. zuerst für sich selbst ein, und dann erst überreichen sie das Erhobene teilweise dem Kaiser. Beim Reparieren des Kaiserlichen Palastes und beim Erbauen von Kaiserlichen Misasagi führt jeder sein eigenes Volk an und baut je nach den Erfordernissen der Sache. Das Yih-king sagt: „Dem Oberen (Herrscher) entnehmen, die Unteren bereichern. Wenn nach Gesetz und Regel ordnungsmässig verfahren wird, so wird der Habe [des Staates?] kein Abbruch gethan, dem Volke kein Schaden zugefügt." Für jetzt sind die Bauern schon ohnehin arm und dazu reissen die Besitzer der Macht die Reis- und Trockenfelder teilweise an sich und

---

[1] Die *Minashiro* sind gemeint.

[2] *Agata* wohl hier gleich *kohori* „Distrikt, Kreis."

[3] Der *shiro* 頃, chin. *K'iüng*, ist das grösste chinesische Landmaas, = 100 *meu* oder 15,13 Quadrat Acker, oder 6,11 französische Hektare. Der Ausdruck „zehntausend Shiro" soll ganz allgemein einen unmässig grossen Landbesitz ausdrücken.

Digitized by Google

machen dieselben zu ihrem eigenen Grund und Boden. Sie verkaufen dieselben an die Bauern und fordern jährlich einen Preis dafür. Von jetzt an darf Grund und Boden nicht mehr verkauft werden. Niemand darf unbefugter Weise Herr werden und die Schwächeren unter seine Botmässigkeit bringen.«

Die Bauern freuten sich in hohem Grade.

Winter, 12. Monat, 9. Tag [1. Januar]. Der Kaiser verlegte die Hauptstadt nach Nagara no Toyozaki in Naniha. Die alten Leute sagten zu einander: „Dass vom Frühling bis zum Sommer die Ratten sich nach Naniha begaben, war eine Vorbedeutung für die Verlegung der Hauptstadt."

24. Tag [16. Januar]. Aus dem Lande Koshi wurde berichtet: „An der Meeresküste bewegten sich schwimmende Hölzer in östlicher Richtung fort. Auf dem Sande fanden sich Spuren, wie in einem umgeackerten Reisfelde."

Dieses Jahr war das Jahr Ki-no-to Mi (No. 42) des Cyklus.

---

## TAIKWA, ZWEITES JAHR. — [646]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag [22. Januar]. Nach Beendigung der Ceremonie der Neujahrsbegrüssung erliess der Kaiser Reform-Edikte, welche lauteten:

»Erstens verkündige Ich: Es sollen abgeschafft werden die Volksgruppen der Mikoshiro, welche von den Kaisern der alten Zeit eingesetzt worden sind; ferner die Miyake aller Orten, sowie die Volksgruppen von Kakibe,[1] welche die Wake,[2] Omi, Muraji, Tomo no miyatsuko, Kuni no miyatsuko, Mura no obito[3] besitzen; ferner die Ta-dokoro[4] aller Orten.«

Hierauf gab der Kaiser den Beamten von den Daibu an aufwärts Hehito,[5] und zwar einem jeden nach seinem Range

---

[1] Hörige.

[2] Unter den *Wake* versteht man die 70 Söhne des Kaisers Keikō (71-130), welche im 4. Jahre dieses Kaisers (74) nach den verschiedenen Provinzen geschickt und mit denselben belehnt wurden, und deren Nachkommen.

[3] Häupter einer Dorfgenossenschaft.

[4] Grosse Grundbesitztümer auf dem Lande im Privatbesitz der Omi etc. Nach Prof. K. Tsuboi bedeutet *ta* hier Latifundien (da im alten Japan der Reisbau die Hauptsache war, so nannte man Felder im allgemeinen Sinne *ta*); *tokoro* die Häuser, wo die Privatangestellten der Besitzer sassen, um die Latifundia zu verwalten. *Ta-dokoro* war somit identisch mit dem *shōen* 荘園 der späteren Zeit. Vgl. *manor* des engl. Feudalrechts.

[5] Die Zeichen sind hier 食封 *shikifu* „Unterhalts-Lehen". Statt der ihnen genommenen, früher erbeigentümlichen *Kakibe* „Hörigen" werden also den höhe-

verschieden; auch wurde den Beamten und dem Volke mit Unterschieden Leinenzeug und Seide geschenkt.

Ferner verkündete Er: »Es sind die Daibu, welche das Volk verwalten. Wenn sie die Administration gut handhaben, so findet das Volk an ihnen eine Stütze; daher, dass Ich ihnen reichliche Einkünfte gebe, geschieht des Volkes wegen.«

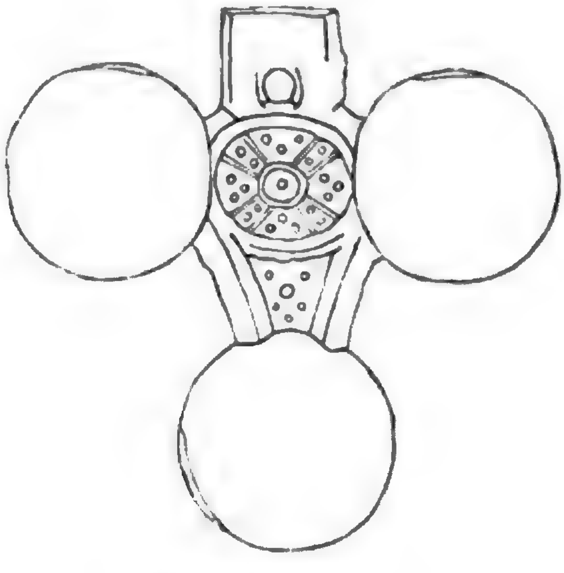
»Zweitens verkündige Ich: Die Hauptstadt soll zum ersten Mal in Ordnung gebracht werden. In den Inneren Provinzen[1] sollen Provinz-Statthalter und Distrikt-Statthalter, Barrieren, Kundschafter, Grenzwächter, Postpferde und Ersatzpferde eingesetzt resp. bereit gehalten werden; auch sollen Klingel-Pässe[2] gefertigt werden. Die Berge und Flüsse[3] sollen festgestellt werden.

---

ren Klassen eine bestimmte Anzahl von „Häusern“ von *Hehito*, resp. die von diesen zu liefernden Naturalabgaben, zugewiesen. So bestimmt das fünfzig Jahre später abgefasste Taihō-Ryō für den Grosskanzler 3000 Häuser, den Sadaijin und Udaijin 2000, den Dainagon 800 etc. Siehe die Abt. Roku-Ryō.

[1] Die *inneren Provinzen* 畿内 *uchi-tsu-kuni* oder *kinai* sind die der Hauptstadt zunächst liegenden 5 Provinzen Yamashiro, Yamato, Kahachi, Idzumi und Settsu.

[2] *Suzu-shirushi* 鈴契; *shirushi* ist nach [illegible] ein aus einem Stück Holz bestehender Pass; *suzu* „Klingeln“ wurden in alten Zeiten als Pässe ausgegeben. Diese *suzu* hatten eine kugelförmige Gestalt und waren aus Bronze oder dergleichen Material gefertigt; an ihrem unteren Ende hatten sie eine spaltförmige Oeffnung und in ihrem Inneren befand sich eine Metallkugel. Die Kommentare citieren eine Anzahl von Stellen aus verschiedenen chinesischen Werken zum Belege dafür, dass solche Passklingeln in China in Gebrauch waren.



SUZU-SHIRUSHI.

[3] D. i. die Grenzlinien der Provinzen.

Digitized by Google

Im allgemeinen: In der Hauptstadt soll in jedem Strassenrevier ein Wosa[1] eingesetzt werden, und für je vier Strassen soll ein Unagashi[2] eingesetzt werden. Ihr Amt soll darin bestehen, dass sie die Bevölkerung inspizieren und über Frevel und Laster Untersuchung anstellen. Als Unagashi eines Reviers soll man einen unbescholtenen und geradsinnigen Mann des Reviers, der sich in den Dienstangelegenheiten der Zeit tüchtig erweist, einsetzen. Als Wosa der Landbezirke (Dörfer, Sato) und Stassenreviere (Machi) soll man in beiden Fällen einen unbescholtenen und biederen Mann aus der Bevölkerung des Landbezirks oder des Strassenreviers einsetzen. Wenn in dem betreffenden Landbezirk oder dem betreffenden Strassenrevier niemand der für den Posten sich eignet, vorhanden ist, so ist es erlaubt, Leute aus einem benachbarten Landbezirk resp. aus einem benachbarten Strassenrevier zu wählen.

Im allgemeinen: Die Inneren Provinzen sind diejenigen, welche im Osten diesseits des Flusses Yokogaha in Nabari, im Süden diesseits des Berges Se-no-yama in Kii, im Westen diesseits des Kushibuchi in Akashi, und im Norden diesseits des Berges Afusaka in Sasanami in Afumi ihre Grenze haben.

Im allgemeinen: Distrikte von 40 Sato[3] werden Grosse Distrikte genannt; solche zwischen 4 bis 30 Sato werden Mittel-Distrikte genannt; 3 Sato machen einen Kleinen Distrikt aus. Als Distriktbeamte (Kohori-dzukasa) soll man in allen den genannten Fällen aus der Zahl der Kuni-no-miyatsuko Männer von rechtschaffenem Charakter, die sich in den von der Zeit erforderten Dienstangelegenheiten tüchtig erweisen, auswählen und sie zu Oho-miyatsuko[4] und Suke-no-miyatsuko[5] machen. Solche, welche tüchtig und scharfsinnig und im Schreiben und Rechnen geübt sind, sollen zu Matsurigoto-bito[6] und Fumi-bito[6] gemacht werden.

---

[1] Aeltester oder Reviermeister. 坊 *machi* „Strasse, Strassenrevier."

[2] „Ober-Aeltester." „Ober-Reviermeister". Das Wort ist ein Verbalnomen von dem Verbum *unagasu*, welches jetzt die Bedeutung „auffordern" hat.

[3] Ein *Sato* oder „Landbezirk" bestand aus 50 Häusern.

[4] 大領 Grosser oder Ober-Miyatsuko. Die sinico-jap. Lesung *tai-rei* verdient vielleicht den Vorzug, wie *shō-rei* statt *suke no miyatsuko*.

[5] 少領 Hülfs- oder zweiter Miyatsuko.

[6] *Matsurigotobito* 主政 „Sekretär;" *fumihito* 主帳, der Gehülfe des ersteren, etwa „Untersekretär." Vgl. im TAIHŌ-RYŌ, Abt. SHOKUIN-RYŌ: Die Aufgabe der Matsurigoto-bito ist, über das ganze Kohori Aufsicht zu führen, die Schriftstücke zu inspizieren, Amtsverletzungen abzuurteilen und in Fällen von Ueber-

Digitized by Google

Im allgemeinen: Was das Verleihen der Post- und Ersatzpferde anbelangt, so ist dabei im ganzen die Zahl der Linien massgebend, welche auf den Klingeln und auf den von Ort zu Ort zu übertragenden Pässen eingraviert[1] sind.

Im allgemeinen: Wenn in den Provinzen und an den Barrieren Klingeln und Pässe ausgegeben werden, so sind sie in beiden Fällen von dem obersten Beamten zu handhaben; wenn ein solcher nicht da ist, werden sie von dem Suke gehandhabt.«

»Drittens verkündige Ich: Zum ersten Male mache ich Gesetze mit Bezug auf Hausregister,[2] Rechnungslisten,[3] Rücknahme und Neuverleihung des Verteilungs-Landes.[4]

Im allgemeinen: 50 Häuser machen ein Sato aus. In jedem Sato wird ein Wosa eingesetzt. Dieser hat die Hausbewohner zu beaufsichtigen,[5] für den Betrieb des Ackerbaues und der

---

tretungen der Gesetze das Urteil zu fällen. Die Amtspflicht der Fumihito ist, die Vorkommnisse zu untersuchen und darüber Protokoll zu führen, die Schriftstücke zu inspizieren, über Amtsverletzungen (Vor-) Untersuchung zu führen und die Urkunden zu verkündigen."

[1] Vgl. folgende Bestimmungen im TAIHŌRYŌ, Abt. KUSHIKIRYŌ: „Die Kaiserl. Prinzen und die Beamten vom 1. Range haben 10 Zeichen auf der 驛鈴 Post-Klingel und 30 auf dem 傳符 *tsutahari-shirushi* (=Pass; nach H ist *tsutahari-shirushi* identisch mit *sakibure* „a notice sent in advance advising of the coming of any one"). Die vom 3. Range aufwärts haben 8 Zeichen auf der Klingel und 20 auf dem *tsutahari-shirushi*. Die vom 4. Range haben 6 resp. 12, die vom 5. Range haben 5 resp. 10, die vom 6. bis 8. Range 4 resp. 3, und die vom untersten Range haben 2 resp. 3 Zeichen."

[2] *Ko-seki* oder *Ihe no funda.* Vgl. im KO-RYŌ: „Hausregister sollen alle 6 Jahre 1 Mal angelegt werden. Die Arbeit daran wird im Anfang des 11. Monats begonnen. Sie sollen nach einer ganz bestimmten Form angefertigt werden. Für je 1 Sato wird 1 Buch angelegt, und zwar von diesem einen Buche 3 Exemplare. An den *tsugime* (d. h. den Stellen, wo das Buch mit einem Faden zusammengeheftet wird) sollen die Namen der betreffenden Provinz, des betreffenden Distriktes und des betreffenden Sato eingetragen, sowie das Jahr notiert werden. Die ganze Arbeit soll bis zum 30. Tage des 5. Monats beendigt sein. 2 Exemplare des Hausregisters sind an das Daijōkwan einzureichen, das dritte Exemplar bleibt in der betreffenden Provinz u. s. w." Die Hausregister sollen während 5 maliger Wiederkehr [der 6 jährigen Periode, d. h. für 30 Jahre] aufbewahrt werden. Diejenigen, deren Aufbewahrungsfrist über diesen Zeitraum hinausgeht, sind der Reihe nach bei Seite zu schaffen."

[3] *Kazu no funda*, nach H Listen über Abgaben und Frondienst.

[4] 班田 *Agachi-ta*, das pro Kopf der Bevölkerung verteilte Land, von welchem jeder Anteil deshalb *Ku-bun-den* „Kopfanteilland" hiess. Nach dem DEN-RYŌ erhielt jeder Mann von der Regierung 2 *Tan* (1 Tan = 8,25 Are) Reisfeld, eine Frau um ⅓ weniger, Kinder unter 5 Jahren nichts. Alle 6 Jahre trat eine Neuverteilung ein; auch wenn jemand starb, zog die Regierung das ihm zugewiesene Land wieder ein und verlieh es von neuem.

[5] D. i. die Register zu führen.

Digitized by Google

Maulbeerzucht Befehle zu erteilen, Uebertretungen der Gesetze zu verhüten und —Abgaben und Frondienste[1]—zu fordern. Wo Berg und Thal steil, der Ort von den Verkehrscentren weit entlegen und die Bevölkerung spärlich ist, kann die Einsetzung von Wosa je nach Bequemlichkeit ermessen werden.

Im allgemeinen: Ein Feld, welches 30 Bu[2] lang und 12 Bu breit ist, wird ein Tan genannt; 10 Tan machen 1 Chō[3] aus. Für jedes Tan werden 2 Garben 2 Bündel[4] als Steuerreis[5] erhoben. Für jedes Chō beträgt der Steuerreis 22 Garben. Wenn Berg und Thal steil sind, der Ort weit entlegen und die Bevölkerung spärlich ist, so kann man den Umständen angemessen verfahren.«

»Viertens verkündige Ich: Die Abgaben und Frondienste der alten Zeit sollen abgeschafft und statt derselben Abgaben auf die Reisfelder[6] eingeführt werden. Diese bestehen im allgemeinen in feinem Seidenzeug,[7] grobem Seidenzeug,[8] Rohseide[9] und Florettseide[10] und sind in allen Fällen je nach der Produktionsfähigkeit der einzelnen Landesteile zu erheben:

[Auf 1 Chō Reisfeld]: — an feinem Seidenzeug 1 Rute,[11] also auf 4 Chō: — 1 Doppelstück (*hiki*) von 4 Ruten Länge und 2½ Fuss Breite.

[Auf 1 Chō Reisfeld]: — an grobem Seidenzeug 2 Ruten, also

---

[1] *Mitsugi-yedachi*; *mitsugi* = Abgabe von Produkten an die Obrigkeit, *yedachi* = Frondienste, welche alljährlich zu einer bestimmten Zeit zu leisten waren.

[2] Längenmass = 5 *Shaku* (Fuss), wie sich aus dem ZATSU-RYŌ ergiebt: »Beim Messen des Bodens werden 5 *Shaku* als 1 *Bu* bezeichnet.«

[3] Für *Tan* und *Chō* sind die jap. Lesarten *Kida* und *Machi* in den Glossen gegeben.

[4] *Tsuka* = sin-jap. *soku* „Garbe" (der Reis wurde in alter Zeit an Halme vermessen!). 10 *taba* „Bündel" = 1 *tsuka*.

[5] *Ta-jikara*, Steuer in Abgabe von Reis bestehend.

[6] *Ta no mitsugi* „Reisfeldsteuer" darf ja nicht mit *ta-jikara* „Steuer-Reis" verwechselt werden. *Ta-jikara* ist eine ABGABE IN REIS, während *ta no mitsugi* eine ABGABE IN ANDEREN PRODUKTEN ist, deren Werthöhe nach dem Besitz an Reisfeld bemessen wird.

[7] *Katori-ginu*. [8] *Futorginu*, oder *ashi-ginu* „schlechte Seide." [9] *Ito*.

[10] *Wata*. **Su** fügt als fünften Gegenstand noch *nuno* „Zeug, Leinwand" hinzu, nach einer Stelle im TAIHŌRYŌ (BU-YAKU-RYŌ), wo es heisst: »*katoriginu*, *futoginu*, *ito*, *wata* und *nuno* sollen je nach der Produktionsfähigkeit der Landesteile erhoben werden.« [11] 1 *tsuwe* 丈 (Rute) = 10 *saka* 尺 (Fuss), 1 *saka* = 10 *ki* oder *kida* 寸 (Zoll). 2 *tsuwe* machen 1 端 *tan*, „Stück" aus, 2 tan = 1 匹 *hiki* „Doppesltück."

Digitized by Google

auf 2 Chō: — 1 Doppelstück von derselben Länge und Breite wie beim feinen Seidenzeug.
— An Hanfleinwand (*nuno*) 4 Ruten, von derselben Grösse wie beim feinen und groben Seidenzeug, also
auf 1 Chō: — ein Stück (*tan*).

Mass und Gewicht für Rohseide und Florettseide sind nirgends angegeben.

Ausserdem ist eine besondere Hausabgabe zu erlegen, und zwar für je ein Haus 1 Rute und 2 Fuss feine Hanfleinwand.

Im allgemeinen: Die Nebengegenstände zu diesen Abgaben,[1] sowie Salz und Geschenkgegenstände,[2] sind auch je nach der Produktionsfähigkeit der Landesteile zu bemessen.

Im allgemeinen: Was die von den Behörden zu benutzenden Pferde anbelangt, so wird ein Pferd mittelmässiger Qualität für je 100 Häuser zu liefern verlangt; wenn das Pferd von guter Qualität sein soll, so wird eines für je 200 Häuser erhoben. Als Beitrag für den Ankauf von Pferden hat je ein Haus 1 Rute 2 Fuss Tuch zu liefern.

Im allgemeinen: Was Waffen anbelangt, so soll je eine Person Schwert, Rüstung, Bogen, Pfeile, Fahne und Trommel liefern.

Im allgemeinen: Was die Tsukahe-no-yoboro (Dienstknechte) anbelangt, so wird das frühere Systen, wonach 1 Mann auf je 30 Häuser kam *und 1 Mann als Kuriya benutzt wurde,*[3] geändert und für je 50 Häuser 1 Mann verlangt und 1 Mann als Kuriya;[4] sie werden den verschiedenen Beamten überwiesen. Je 50 Häuser haben den Unterhalt eines Dienstknechtes zu beschaffen. Für je

---

[1] Solche *mitsugi no sohe-mono* „den Abgaben zugefügte Dinge“ sind nach dem TAIHŌRYŌ: 1 *shōchō* (oder *yoboro*, Knecht), 3 *Ryō murasaki* (Purpurwurzel), 3 *Ryō kurenawi* (Safran), 2 *Kin akane* (Munjit, ostind. Krapp), u. s. w.

[2] Vgl. im TAIHŌRYŌ: »Bei der Erhebung von Gegenständen, deren Art dem Belieben überlassen ist, werden erhoben: Entweder 10 *kin* Eisen, oder 3 *kuwa* (Eggen), oder 3 *tō* (ein Gewichtsmass = 1093,750 engl. Kubikzoll) Salz, oder 18 *kin* Awabi (getrocknetes Seeohr), oder 30 *kin* Katsuwo (getrockneter Bonito) u. s. w.«

[3] Der *kuriya* steht noch eine Stufe tiefer als der *yoboro*; **Ts** erklärt *kuriya* als „ein Knecht, welcher beim Kochen verwendet wird.“

[4] **O** hat „2 Mann“ statt „1 Mann;“ diese Aenderung hat er offenbar aus dem TAIHŌRYŌ entlehnt, aber mit Unrecht, da die Angaben im TAIHŌRYŌ gerade in solchen Einzelheiten sehr oft von den 50 Jahre früher getroffenen Bestimmungen abweichen.

Digitized by Google

1 Haus werden 1 Rute 2 Fuss Hanfleinwand als Arbeitsäquivalent[1] und 5 Hako[2] Reis als Arbeitsäquivalent erhoben.

Im allgemeinen: Was die Hofdamen[3] anbelangt, so sind aus den Schwestern und Töchtern der Distrikt-Shōrei und der noch höher Rangierenden solche von schöner Gestalt auszuwählen und als Hofdamen darzubieten *samt einem Diener und zwei Dienerinnen für sie.* Je 100 Häuser haben für den Unterhalt einer Hofdame zu sorgen. Das Tuch-Arbeitsäquivalent und das Reis-Arbeitsäquivalent für die Hofdamen ist analog dem für die Tsukahe-no-yoboro.«

In diesem Monat ging der Kaiser nach dem Sonderpalast in Koshiro, und schickte Abgeordnete aus, um den Provinzen zu befehlen, die Waffenhäuser zu reparieren. Yemishi brachten ihre Huldigung dar.

*Ein Buch sagt: Man riss das Miyake in Koshiro in dem Dorfe Sayabe in Naniha ein und baute einen interimistischen Palast.*

2. Monat, 5. Tag [25. Februar]. Der Kaiser begab sich nach dem östlichen Thore des Palastes und liess durch den Udaijin Soga das folgende Edikt verkünden:

»Der als heller Gott das Reich regierende Kaiser, das Liebe Kind von Yamato,[4] verkündigt den versammelten Ministern, Omi, Muraji, Kuni no miyatsuko, Tomo no miyatsuko und dem Volke: Ich habe gehört, dass weise Männer, indem sie das Volk regierten, Glocken an die Thore hängten und so auf die Betrübnisse des Volkes aufmerksam wurden; dass sie an den Strassen Gebäude errichteten, um daselbst auf die Tadelreden der Vorübergehenden zu lauschen. Selbst wenn es nur die Aeusserungen von Grasmähern waren, so fragten doch die Weisen sie um ihre Meinung

---

[1] *Chikara-shiro no nuno* „Arbeitsäquivalent-Tuch" und *chikara-shiro no yone* „Arbeitsäquivalent-Reis," von *chikara*=körperliche, persönliche Arbeit, *shiro*=Stellvertretung, also Tuch oder Reis, so an die Obrigkeit geliefert werden muss als Ersatz für die nachgelassene Fronarbeit.

[2] Ein *hako* entspricht dem jetzigen *tō*= $\frac{1}{10}$ *koku*.

[3] *Uneme.* **H** betrachtet *uneme* als eine Kontraktion aus *uchi-ne-me*, *uchi-ne*= im Inneren (des Palastes) schlafen, und *me*=Weib. Unwahrscheinlich!

[4] *Yamato-neko* findet sich zum ersten Male im jap. Namen des Kaisers Kōrei (290-215 v. Chr.) und seiner beiden Nachfolger Kōgen und Kwaikwa; später noch im jap. Namen der Kaiserinnen Gemmyō und Genshō. Im gegenwärtigen Edikte gebraucht zum ersten Mal ein Kaiser diesen Ausdruck mit Beziehung auf sich selbst; noch dazu, ohne den Ausdruck als Bestandteil seines jap. Namens zu haben. In ähnlichem Gebrauche kommt das Wort im SHOKU-NIHONGI vor, im 4. Buche auf Jitō-tennō, und im 31. Buche auf Takano-tennō (Kaiserin Kōken-tennō 749-58) bezogen. Es war also, wie Aston treffend bemerkt, einigermassen ein gemeinsamer Name geworden, wie Pharaoh oder Caesar. Von *ne* „lieb, freundlich," *ko* „Kind."

Digitized by Google

und lernten von ihnen. Deshalb erliess Ich früher ein Edikt, welches besagte: „Indem die Alten das Reich regierten, hatten sie im Hofe Fahnen der Beförderung des Guten[1] und hölzerne [Tafeln zum Aufschreiben] des Tadelnswerten. Dies diente dazu, die Regierungsprinzipien gleichmässig zu verbreiten und Ermahner einzuladen.“ Dies alles diente dazu, im weitesten Masse von den Unteren Rat einzuholen. Der Philosoph Kwan-tsze[2] sagte: „Dass der Kaiser Huang-ti den Rat der Hellen Halle einrichtete, diente dazu die Meinungen der Weisen aus den oberen Schichten herauszufinden; und dass der Kaiser Yao die Erkundigungen in den Häusern auf den Strassen anstellte, geschah andererseits in der Absicht, unten das Volk auszuhorchen. Shun[3] hatte Fahnen, um das Gute zu melden, und der Kaiser bewahrte sich dadurch vor Korruption. Yü stellte Trommeln im Hofe auf und benutzte sie zu dem Zwecke sich Rats zu erholen. T'ang[4] hatte einen Kontrollhof für je einen Distrikt von 10,000 Häusern, um die Laster des Volkes zu beobachten. König Wu[5] hatte einen Garten mit einem Geister-Observatorium, und die Weisen wurden befördert. In folge dessen verloren die weisen Kaiser und klugen Könige des Altertums nichts von dem, was sie hatten, und zerstörten nichts von dem, was sie erlangten.“

Dass Ich eine Glocke aufgehängt, einen Kasten aufgestellt und jemand zur Entgegennahme der Schriftstücke ernannt habe, geschah zu dem Zwecke, diejenigen, welche unter Unbilden leiden und Beschwerden vorzubringen haben, ihre Schriftstücke in den Kasten niederlegen zu lassen. Die Aufnehmer der Schriftstücke haben Befehl, jeden Morgen Mir darüber Bericht zu erstatten. Nachdem Ich die Berichte empfangen habe, werde Ich sie den Ministern vorlegen und sie untersuchen lassen. So wird hoffentlich alles ohne Stocken vor sich gehen. Aber wenn die Minister entweder nachlässig und nicht pflichteifrig sind, oder mit einer der Parteien sympathisierend sich auf deren Seite stellen, und wenn auch Ich selbst mich weigere, auf die Vorstellungen des Klägers einzugehen, so mag der Kläger die Glocke läuten. Ich

---

[1] Zur Zeit des fabelhaften Kaisers *Yao* von China (angeblich 2356-2258 v. Chr.) sollen an den Strassenecken Fahnen errichtet worden sein, und an diesen Stellen konnte ein jeder, der etwas Besonderes mitzuteilen hatte, seine Sache vorbringen.

[2] Starb 645 v. Chr.

[3] Nachfolger Yao's.

[4] *T'ang* oder *Ch'êng-t'ang*, der Begründer der Shang-Dynastie, regierte 1766-53 v. Chr.

[5] *Wu-wang*, 1169-1116, der Begründer der Chou-Dynastie.

Digitized by Google

habe bereits in diesem Sinne ein Edikt erlassen. Kurze Zeit danach war da unter dem Volke ein einsichtiger und aufrichtiger Mann, der das Betragen eines Musterbürgers in seinem Herzen hegte und Mich in einem schriftlichen Gesuche dringend ermahnte, das er in den Kasten hinein gelegt hatte. Ich zeige sie jetzt dem versammelten Volke vor. Diese Schrift besagt: „Das Volk, welches in die Hauptstadt kommt, der Regierung des Landes Folge leistend, wird von den Beamten zurückgehalten, von ihnen zu allerlei Frondiensten benutzt u. s. w. u. s. w.“ Ich bedaure diesen Zustand überaus. Wie konnte auch das Volk vermuten, dass es in eine solche Lage geraten würde? Aber seit der Verlegung der Hauptstadt ist noch nicht lange Zeit dahingeflossen; so scheint man sich in der neuen Hauptstadt noch nicht heimisch zu fühlen und noch wie ein Fremdling vorzukommen. Deshalb konnte man nicht anders als das Volk verwenden und hat sie gezwungener Massen zum Dienste getrieben. So oft ich daran dachte, konnte ich nie ruhig schlafen. Als Ich dies Schreiben sah, konnte Ich Mein freudiges Staunen nicht unterdrücken. Deshalb bin Ich den Worten des Ermahnenden gefolgt und habe die verschiedentlichen Frondienste aller Orten aufgehoben.

Früher hatte Ich befohlen, dass der Mahner seinen Namen angeben solle; dass er aber dennoch dem Kaiserlichen Befehle nicht Folge geleistet hat, hat wohl seinen Grund darin, dass er nicht in eigenem Interesse Vorteil suchte, sondern das Wohl des Landes befördern wollte. Wenn man jedoch in Zukunft seinen Namen nicht angiebt, so betrachte ich die etwaige Mahnung nicht als eine Ermahnung Meiner wegen Nachlässigkeit.[1]«

Wiederum ein Edikt: »Es giebt der Gegenstände, worüber das Volk des Landes Klage erhebt, gar viele. Jetzt will Ich Meine Grundsätze erklären. Hört wohl auf das, was Ich verkünde. Diejenigen, welche über zweifelhafte Fragen Entscheidung zu bekommen wünschen und nach der Hauptstadt gekommen und am Hofe versammelt sind, sollen sich für einige Zeit nicht vom Hofe entfernen, sondern sollen sich am Hofe versammelt aufhalten.«

Koma, Kudara, Mimana und Shiragi sämtlich schickten Gesandte und boten Tribut dar.

[1] Aston: Whether he signs his name or not, let no one fail to remonstrate with Us on Our neglect or forgetfulness.

Digitized by Google

22. Tag [14. März]. Der Kaiser kehrte von dem Sonderpalaste in Koshiro zurück.

3. Monat, 2. Tag [23. März]. Ein Edikt an die Provinzialstatthalter der östlichen Provinzen besagte:

» Die vor Mir versammelten Minister und Daibu, sowie die Omi, Muraji, Kuni-no-miyatsuko, Tomo-no-miyatsuko und sämtliches Volk, alle sollen auf folgendes achten: — Um zwischen Himmel und Erde Fürst zu sein und die zehntausend Völker zu regieren, soll man nicht allein Bestimmungen geben; man muss auch den Beistand der Unterthanen erfordern. Daher haben meine Kaiserlichen Ahnen aller Generationen mit euren Vätern zusammen regiert. Auch Ich wünsche unter der unterstützenden Macht der Götter mit euch zusammen zu regieren. Daher ernannte Ich bei einer früheren Gelegenheit Daibu aus hohen Familien, um die acht Provinzen des Ostlandes zu regieren. Einige Zeit danach gingen die Provinzial-Statthalter auf ihre Posten. Sechs von ihnen beobachteten die Gesetze, zwei von ihnen aber lehnten sich gegen die gesetzlichen Bestimmungen auf. Tadel oder Lob wurden beziehentlich gehört. Hierauf lobte Ich jene, welche die Gesetze beobachteten, und war zornig über die, welche sich gegen die gesetzlichen Bestimmungen auflehnten. Ueberhaupt, wer regieren will, sei er Fürst oder Unterthan, soll zuerst sich selbst richtig machen, und dann erst soll er andere richtig machen. Wenn man nicht sich selbst richtig macht, wie könnte man dann andere richtig machen? Daher, wenn man nicht sich selbst richtig macht, sei man nun Fürst oder Unterthan, so wird man gewiss vom Schicksal heimgesucht werden.[1] Wie sollte man hierin nicht vorsichtig sein? Wenn ihr an leitender Stelle steht und dabei richtig seid, wer dürfte dann sich unterstehen nicht richtig zu sein? Jetzt verfahret und entscheidet dem obigen Edikte gemäss!«

19. Tag [9. April]. Ein Edikt an die Chōshūshi[2] aus den östlichen Provinzen besagte:

» Die vor Mir versammelten Minister und Daibu, sowie die Kuni-no-miyatsuko, Tomo-no-miyatsuko und alles Volk sollen

[1] Diese Argumentation ist dem Anfange der altchinesischen klassischen Schrift Ta-hiok „das grosse Studium" entlehnt. Vgl. Legge's Uebersetzung dieses Klassikers, vol. I, p. 221.

[2] *Chōshūshi*, „die bei Hofe versammelten Gesandten." So heissen nach den Bestimmungen in der Thang-Dynastie diejenigen, welche mit den Abgaben der Provinzen nach der Hauptstadt kommen. Hier sind es Censoren, die über das Betragen der Beamten in den Provinzen Bericht erstatteten.

Digitized by Google

alle dies hören: Im achten Monat des vergangenen Jahres belehrte Ich selbst euch mit folgenden Worten: „Nehmet nicht auf Grund eurer Amtsgewalt öffentliche oder Privateigentümer; ihr sollt die Speisen eures eigenen Gebietes essen, sollt auf Pferden eures eigenen Gebietes reiten. Wenn ihr gegen meine Weisungen handelt, so sollen die Frevler, wenn sie Suke oder von noch höherem Range sind, im Mützenrange degradiert werden; und wenn es Fumihito oder solche sind, welche im Range unter diesen stehen, so soll Prügelstrafe in Anwendung kommen. Wer sich etwas zu eigenem Vorteile aneignet, dem soll das Doppelte vom Werte des Angeeigneten als Strafe auferlegt werden." Ein Edikt ist bereits in diesem Sinne erlassen. Jetzt fragte Ich die Chōshūshi und die Miyatsuko sämtlicher Provinzen, ob die Provinzial-Statthalter nach ihrer Rückkehr auf ihre Posten die Weisungen beobachteten oder nicht. Hierauf erstatteten Mir die Chōshūshi genauen Bericht über die Verhältnisse:—Was Hodzumi no omi Kuhi gegen das Gesetz verbrochen hat, besteht darin, dass er an alle Häuser des Volkes gewisse Forderungen stellte; er hat jedoch die Gegenstände reuig zurückgegeben, allerdings nicht vollständig. Das Vergehen seiner beiden Suke (Assistenten) Fuse no omi Tokune und Kose no omi Shidamu besteht darin, dass sie ihren Vorgesetzten nicht zurechtwiesen u. s. w. Die niedrigeren Beamten haben sich alle Vergehen zu schulden kommen lassen. Was Kose no Tokune no omi begangen hat, besteht darin, dass er an alle Häuser unter dem Volke Forderungen stellte, darauf allerdings die Gegenstände reuig zurückgab, jedoch nicht vollständig; ausserdem hat er auch den Tabe[1] ihre Pferde weggenommen. Die beiden Suke Ye no Wi no muraji und Oshisaka no muraji wiesen ihren Vorgesetzten wegen seines Vergehens nicht zurecht, vielmehr suchten sie ihren eigenen Vorteil mit ihm zusammen und nahmen den Kuni no miyatsuko ihre Pferde weg. Utena no atahi Sumi ermahnte zwar zuerst seinen Vorgesetzten, wurde jedoch zuletzt mit in die Korruption hineingezogen. Die Beamten unter ihnen sind alle schuldig.—Was Ki no Marikida no omi begangen hat, besteht darin, dass er einen Mann zu Asakura no kimi und Wi no He no kimi schickte und deren Pferde holen liess, um sie anzusehen. Auch liess er sich durch Asakura no kimi ein Schwert verfertigen und von demselben

---

[1] *Tabe* „Reisfeldleute," die hörigen Bauern, welche die Felder der Miyake bebauten.

Digitized by Google

Asakura no kimi Hanfleinwand für Bogen-Säcke schenken. Auch gab er die Gegenstände, welche von den Kuni no miyatsuko als Waffenäquivalente[1] geschickt worden waren, nicht klipp und klar an ihre Herren zurück, sondern übergab sie den Kuni no miyatsuko in ganz eigenwilliger und unrechtmässiger Weise. Auch wurde ihm in dem ihm angewiesenen Lande von einem anderen sein Schwert gestohlen; auch in der Provinz Yamato wurde ihm sein Schwert gestohlen.[2] Dies sind die Gebrechen des Ki no omi und seiner Suke Miwa no kimi Ohoguchi und Kahabe no omi Momoyori. Die Beamten unter ihnen: Kahabe no omi Shihatsu, Tajihi no Fukame,[3] Mozu no Nagaye, Katsuragi no Saikusa, Naniha no Kuhikame, Inukahi no Isogimi, Iki no fuhito Maro und Tajihi no Ohome, diese acht Leute habe alle ihre Gebrechen.—Was Atsumi no muraji begangen hat, besteht darin, dass er, als Tokushi krank war, an die Kuni no miyatsuko der Obrigkeit gehörige Gegenstände wegschenken liess, und dass er auch den Yube[4] ihre Pferde wegnahm. Was sein Suke Kashihade no omi Momoyori begangen hat, besteht darin, dass er die als Heu-Aequivalent[5] gelieferten Gegenstände empfing und in seinem eigenen Hause niederlegte, und dass er auch die Pferde der Kuni-no-miyatsuko nahm und sie mit anderen Pferden vertauschte.—Die beiden Brüder Kahabe no omi Ihatsutsu und Yumaro haben sich auch vergangen.—Ohochi no muraji hat sich dadurch vergangen, dass er gegen das vorige Edikt handelte. Das vorige Edikt besagte: „Die Provinzial-Statthalter sollen auf den ihnen angewiesenen Posten die vom Volk vorgebrachten Klagen nicht selbst entscheiden.“ Er hat nämlich im Widerspruch mit

[1] So nach **Su**'s Auffassung. *Mononogu-shiro no mono* = Aequivalente, d. i. Pfandstücke für geliehene Waffen. **Ts** aber = Waffengattungen. **H** citiert beide, ohne zu entscheiden.

[2] Der Verlust des Schwertes durch Diebstahl ist ein Zeichen der Achtlosigkeit seines Besitzers und eine Schande für ihn.

[3] **Ts** bemerkt, dass die *Kabane*-Namen der folgenden 6 Personen fehlen, weil sie geringeren Ranges sind. Diese Namen der niederen Beamten bestehen meist aus einem Ortsnamen—dem Orte ihrer Herkunft oder ihres Wohnsitzes—und dem Rufnamen der betreffenden Person.

[4] *Yube* 湯部 oder *yuue* (so im Yūryaku-ki, geschrieben 湯人) bedeutet wörtlich „Bad-Volksgruppe.“ Es sollen ursprünglich Leute gewesen sein, welche für das Bad und die Bad-Ausgaben eines kaiserlichen Prinzen zu sorgen hatten (vgl. auch *Mibube*, Buch 22[5]; dann aber ist *Yube* auch direkt ein Geschlechtsname geworden und wahrscheinlich als solcher in gegenwärtiger Stelle gebraucht. Vgl ferner *Chamberlain*, Kojiki, Sect. LXXI, Note 11.

[5] *Kusa-shiro no mono*, nach **H** das Aequivalent für das Heu, welches an die Uma-tsukasa (Pferde-Aemter) zu liefern war.

diesem Edikt die von den Bewohnern von Udo erhobenen Klagen und die Angelegenheit der Sklaven des Nakatomi no Toko entschieden. Nakatomi no omi Toko trägt die gleiche Schuld daran. Das Vergehen des Kishida no omi besteht darin, dass er sich in der Provinz Yamato sein Amtsschwert stehlen liess, und zwar wegen seiner Unachtsamkeit. Womidori no omi und Taniha no omi haben sich zwar ungeschickt benommen, sonst aber weiter nicht vergangen. Imube no Konomi und Nakatomi no muraji Mutsuki haben sich beide auch vergangen. Gegen Hada no omi und Taguchi no omi ist nichts anzuführen. Heguri no omi hat sich dadurch vergangen, dass er den von Leuten aus Mikuni erhobenen Klagen keine Berücksichtigung schenkte. Wenn Ich das eben Gesagte näher in Betracht ziehe, so ist Mir klar, dass alles auf der Nachlässigkeit und Ungeschicklichkeit von euch dreien, nämlich Ki no Marikida no omi, Kose no Tokune no omi und Hodzumi no Kuhi no omi beruht. Wenn Ich über diese Verletzung Meiner Befehle nachdenke, wie kann da Mein Herz nicht unbekümmert sein? Wenn überhaupt der, welcher Fürst oder Beamter ist und für das Volk Sorge trägt, an leitender Stelle sich korrekt verhält, wie sollte dann jemand wagen, sich nicht korrekt zu verhalten? Wenn der Fürst oder Beamte sein Herz nicht richtig leitet, so soll er die Schuld für die daraus entstehenden Uebel auf sich nehmen. Die nachträgliche Reue ist zu nichts nutze! Daher will Ich die Statthalter der verschiedenen Provinzen je nach der Leichte oder Schwere ihrer Vergehen nach vorhergegangener Untersuchung bestrafen.

Ferner sollen auch die Kuni no miyatsuko der verschiedenen Provinzen, welche im Widerspruch mit Meinen Befehlen ihren eigenen Provinzial-Statthaltern Geschenke dargereicht haben, am Ende mit diesen zusammen ihren eigenen Vorteil suchten und beständig Schlechtes im Sinne trugen, nicht unangetastet gelassen werden. Aber obgleich Ich wie oben gesagt denke, so wohne Ich doch zum ersten Male in dem neuen Palaste, und noch in diesem Jahre will Ich allen Göttern Weihgeschenke darbringen. Ferner: in den Monaten, wo die Bestellung der Felder stattfindet, sollte man das Volk zwar nicht zu anderen Arbeiten heranziehen, aber wegen des Baues des neuen Palastes konnte Ich in der That nicht umhin die Leute für meine Zwecke anzuspannen. Ich hege in diesen beiden Hinsichten[1] eine tiefe Empfindung

[1] D. h. in Hinsicht auf die beiden Pflichten, den Göttern Weihgeschenke (*mitegura*) darzubringen und das Volk nicht zu einer Zeit, wo es für seinen

und erkläre eine allgemeine Amnestie im Reiche. Von jetzt an strengt eure Kräfte an, ihr Statthalter der Provinzen und ihr Statthalter der Distrikte, und begehet keine Liederlichkeiten! Es sollen Sendboten ausgeschickt werden, um die in die verschiedenen Provinzen Verbannten, sowie die Sträflinge in den Gefängnissen freizulassen.

Im besonderen sind folgende sechs Männer: Shihoya no Konoshiro, Kamikozo no Saigusa, Asakura no kimi, Mariko no muraji, Mikaha no Ohotomo no atahi und Susukiwo no atahi dem Kaiser gehorsam gewesen. Ich lobe ihre Gesinnungen von ganzem Herzen.

Die an verschiedenen Orten gelegenen amtlichen Reisfelder[1] aller Aemter, sowie das an verschiedenen Orten geübte Ausleihen von Reis,[2] welcher der Kaiserin Mutter Kibi-no-Shima[3] gehört, soll abgeschafft werden. Die amtlichen Reisfelder sollen an die Minister und Tomo no miyatsuko verteilt, ferner sollen dem Bezitzstande derjenigen buddhistischen Tempel, welche noch nicht registriert sind, Reisfelder und [unkultiviertes] Bergland einverleibt werden.«

20. Tag [10. April]. Der Thronfolger schickte einen Boten an den Kaiser und meldete durch denselben: »Im Zeitalter der früheren Kaiser ordneten dieselben das Reich in einheitlicher Weise und regierten es. In der Gegenwart aber ist das Reich in viele Teile zersplittert und die Staats-Arbeit ist in Unordnung. Da es sich gerade trifft, dass unser Kaiser das Volk zu regieren hat, stimmen Himmel und Mensch mit einander überein, und seine Regierung führt Besserungen und Neuerungen ein. Daher freuen wir uns und verehren ihn, und in tiefster Ehrfurcht mich zu Boden werfend, künde ich Eurer Majestät: Der gegenwärtig als herrlicher Gott das Land der acht Inseln regierende

---

Lebensbedarf durch Bebauung der Aecker sorgen muss, zum Frondienst heranzuziehen.

[1] 屯田 *ton-den*, jap. *mi-ta* „Kaiserl. Reisland," von [illegible] mit *miyake-da* „Ländereien der Miyake" transskribiert. In China bedeutet 屯田 *t'un-t'ien* nach Giles' Dictionary: land allotted to military settlers, or to tenants who are bound to render service under the grain-transport system; auch in Japan (Hokkaido!) ist *tonden* von Militärkolonisten bebautes Land.

[2] *Irashi no ine* 貸稲, der den Bauern zur Saatzeit geliehene Reis, der nach der Ernte zurückerstattet wurde. Nach [illegible] ist *irashi* der Zins für etwas Geliehenes. *irashi no ine* also „Zins-Reis," „gegen Zins ausgeliehener Reis." Später unter Kwammu-tennō (782-805) wurde den Statthaltern verboten, den der Obrigkeit gehörigen Reis dem Volke leihweise zu überlassen.

[3] Mutter der Kaiserin Kōgyoku, gestorben 643.

Digitized by Google

Kaiser hat mich gefragt: „Soll man die in den Tagen der früheren Kaiser eingesetzten Koshiro-iribe,[1] welche die verschiedenen Omi und Muraji, sowie die Tomo no miyatsuko und die Kuni no miyatsuko inne haben, sodann die Mina-iribe,[2] welche die Kaiserlichen Prinzen als ihr Eigentum besitzen, und die Mina-iribe des Kaiserlichen Ahnen Ohoye,[3] sowie ihre Miyake, wie in der alten Zeit bestehen lassen oder nicht?“ Ich habe die Kaiserlichen Worte ehrfurchtsvoll vernommen und antworte: Am Himmel giebt es nicht zwei Sonnen, und im Reiche giebt es nicht zwei Fürsten. Daher ist es doch wohl nur der Kaiser, welcher das ganze Reich unter seiner Herrschaft haben und das ganze Volk dienen lassen soll. Dadurch dass wir unter den Iribe und dem zum Eigentum überwiesenen Volk[4] besonders eine Auswahl treffen und die Erwählten zu Tsukahe-no-yoboro machen, folgen wir den früheren Einrichtungen.[5] Es ist zu fürchten, dass ausser diesen auch noch andere eigenwillig zum Frondienst verwendet werden möchten. Daher biete ich 524 Mann Iribe und 181 Miyake dem Kaiser dar.«

22. Tag [12. April]. Ein kaiserliches Edikt besagte: »Ich habe gehört, dass der Fürst des Westlichen Landes[6] sein Volk mit folgenden Worten ermahnte: „Bei der Beerdigung wurden im Altertum an erhöhten Orten Gräber angelegt. Man warf keinen Erdhügel auf und pflanzte auch keine Bäume.[7] Der innere und äussere Sarg hatten weiter gar keinen Zweck, als die

---

[1] 子代入部 *Koshiro-iribe*, **A** und **Su**: *koshiro (no) iru tomonowo*, **O** *koshiro ni iru tomonowo* „die in die Koshiro einverleibten Tomonowo.“ Eine Volksgruppe (*be*) von Hörigen, eingesetzt (*iri*) an Kindesstatt (*ko-shiro*) von kinderlosen Personen, um so ihr Haus in Stellvertretung fortzupflanzen. **H** erklärt das *iri* von *iri-be* jedoch anders; er fasst *iri* als identisch mit dem etwas Freundliches bezeichnenden Praefix *iri*, wie es sich in den Worten *irihiko*, *irihime*, *iratsuko*, *iratsume*, *irose*, *iromo*, *iroto* findet, also etwa in der Bedeutung einer Diminutivpartikel; *be* = Volksgruppe.

[2] 御名入部: **H**: *mina-iribe*, **A** und **O**: *mina ni iru tomonowo*. *mi-na* = der erlauchte Name. *Mina-iribe* also: die zur Fortpflanzung eines erlauchten Namens (eines Kaisers etc.) eingesetzte und diesen Namen tragende Volksgruppe von Hörigen.

[3] D. i. *Hikohito no Ohoye*, der Vater des Kaisers Jomei.

[4] 所封民 *Yosaseru tami*.

[5] D. h. der in einem oben angeführten Edikt vom 2. Jahre Taikwa getroffenen Bestimmung, dass 2 Tsukahe no yoboro (Dienstknechte) für je 50 Häuser gehalten werden sollen.

[6] China. Das ganze folgende Citat ist aus dem WEI-CHI entlehnt.

[7] Vgl. in den K'UNG-TSZE KIA-IU: „Es wurde ein innerer Sarg von 4 Zoll (Dicke) und ein äusserer Sarg von 5 Zoll gefertigt. Die Gräber wurden auf den Hügeln angelegt; kein Erdhügel wurde aufgehäuft und keine Bäume wur-

Digitized by Google

Gebeine darin verwesen zu lassen; die Leichen-Kleider hatten weiter gar keinen Zweck, als darin das Fleisch verwesen zu lassen. Ich will nun diese von alten hügeligen Begräbnisstätten eingenommenen unfruchtbaren Ländereien kultivieren lassen und bewirken, dass man die betreffenden Orte nach dem Wechsel der Generation nicht mehr erkenne. Gold, Silber, Kupfer und Eisen sollen nicht mit ins Grab hineingelegt werden; man soll einzig und allein irdene Gerätschaften im Sinne der Thon-Wagen und Strohfiguren[1] der alten Zeit verwenden. Die Särge sollen an den Ritzen veriackt werden. Speiseopfer aus Reis stelle man drei Mal vor den Toten hin. Perlen und Edelsteine sollen den Toten nicht in den Mund hineingesteckt,[2] Hemden aus Perlen und Harnische aus Edelsteinen[3] ihnen nicht angelegt werden. Dies alles sind nur Bräuche des thörichten gemeinen Volkes." Auch heisst es:—„Beerdigen ist so viel wie Verbergen! denn man will, dass die Toten nicht von den Leuten gesehen werden."[4] In gegenwärtiger Zeit hängt die Armut Meines Volkes lediglich von dem kostspieligen Baue der Gräber ab.[5] Ich will nun hiermit Bestimmungen geben und zwischen den Hohen und Niedrigen Unterschiede feststellen:

Was die Gräber der Prinzen und Höheren anbelangt, so soll

---

den gepflanzt. Nach einjährigem Bestehen dieses Gesetzes nahmen es alle Fürsten im Westen als Muster." Dazu bemerkt ein chinesischer Kommentator: „Der äussere Sarg wurde aus Holz gefertigt. Das Grab wurde ohne Aufhäufung eines Erdhügels angelegt und weder Fichten noch Eichen wurden angepflanzt." Die Abwesenheit eines Grabhügels und von angepflanzten Bäumen erwähnt auch das YIH-KING, Legge's Uebersetzung p. 308.

[1] 芻靈 *ch'u-ling*, wörtlich „Stroh-Geist." Giles unter No. 2643 erklärt *ch'u-ling*: „Figuren, die mit einem Toten begraben oder seinetwegen verbrannt werden, um ihn in die Unterwelt zu begleiten. Es sind Diener, Pferde etc." Das Begraben solcher Puppen ist an Stelle der früheren barbarischen Sitte, wirkliche Menschenopfer darzubringen, getreten. Auch in Japan wurden die Menschenopfer in ähnlicher Weise ersetzt. Vgl. zur Sache Chamberlain's Kojiki, Introduction pag. XLI, Sect. LXIII, Note 23 und Sect. LXXV, Note 4, und Aston, Nihongi I p. 178-181 Fussnoten.

[2] Dieser Sitte wird im HOU-HAN-SHU Erwähnung gethan, auch das LI-KI berichtet, dass gestorbenen Kaisern Edelsteine, und Fürsten Perlen in den Mund gesteckt wurden.

[3] Eine solche Sitte soll bei Kaisern und Fürsten zur Zeit der Han-Dynastie in Anwendung gekommen sein.

[4] Citat aus dem LI-KI.

[5] Die Misasagi waren oft von enormer Grösse. Eines der kleineren z. B. in Kōdzuke ist 372′ lang, 284′ breit, 36′ hoch; dasjenige des Kaisers Ōjin bei Nara misst 2,312 Ellen um den äusseren Graben herum und ist 60′ hoch. Siehe Chamberlain, Things Japanese, unter Archaeology.

Digitized by Google

die innere Länge derselben 9 Fuss, die Breite 5 Fuss betragen; der äussere Umfang soll 9 Faden [1] im Quadrat und 5 Faden in der Höhe haben. Mit 1000 Fronarbeitern soll man das Werk in 7 Tagen beenden. Bei dem Begräbnisse soll man weisse Hanfleinwand als Sarghülle, [2] Sargtuch [3] u. s. w. verwenden und sich eines Leichenwagens [4] bedienen.

Was das Grab eines obersten Ministers anbelangt, so soll die innere Länge, Breite und Höhe desselben in Uebereinstimmung mit dem Obigen eingerichtet werden. Der äussere Umfang soll jedoch nur 7 Faden im Quadrat und 3 Faden in der Höhe betragen. 500 Fronarbeiter sollen es in 5 Tagen vollenden. Bei dem Begräbnisse soll man weisse Hanfleinwand als Sarghülle und Sargtuch verwenden und den Sarg auf den Schultern tragen.

Was das Grab eines unteren Ministers anbelangt, so soll die innere Länge, Breite und Höhe ganz in Uebereinstimmung mit dem Obigen eingerichtet werden. Der äussere Umfang soll 5 Faden im Quadrat und 2½ Faden in der Höhe betragen. 250 Fronarbeiter sollen es in 3 Tagen fertig stellen. Bei dem Begräbnisse soll man weisse Hanfleinwand als Sarghülle und Sargtuch verwenden, und sonst auch wie oben verfahren.

Was das Grab derer vom Range Dainin und Shōnin anbelangt, so soll die innere Länge desselben 9 Fuss, und die Höhe und Breite je 4 Fuss betragen. Man soll keinen Erdhügel anlegen, sondern das Grab flach halten. 100 Fronarbeiter sollen es in 1 Tage herstellen.

Was die Gräber der Personen vom Range Dairai an abwärts bis zum Range Shōchi inclusive anbelangt, so sollen sie nach Analogie derer vom Range Dainin angelegt werden; aber nur 50 Fronarbeiter sollen sie in 1 Tage vollenden.

Bei den Gräbern der Personen von den Prinzen abwärts bis zu den Shōchi soll man immer kleine Steine [5] verwenden. Als Sarghülle und Sargtuch soll man weisse Hanfleinwand brauchen.

Wenn gewöhnliche Leute sterben, so begrabe man sie in

---

[1] *Hiro*, eine Armspannweite, damals aber = 8 Fuss.

[2] 帷 *katabira*, nach [illegible] die um den Sarg gewickelte Hülle.

[3] 帳 *kakishiro*, das Sargtuch zum Ueberhängen.

[4] 轜車 *ki-guruma*, auch in China zur Thang Zeit gebraucht.

[5] Ich habe dies bisher als Grabsteine mit Inschrift verstanden, wie **Su**, pflichte aber jetzt Aston bei, welcher p. 219 sagt: Dies bezieht sich zweifellos auf die Steine, die das Dach des Grabgewölbes bedecken, und die sehr gross waren; einige, die ich sah, wogen viele Tonnen. Vgl. auch Chamb., Things Jap., 4th ed. p. 31 f.

Digitized by Google

der Erde, und als Sarghülle und Sargtuch verwende man grobe Hanfleinwand. Verzögert das Begräbnis keinen einzigen Tag!

Im allgemeinen: Von den Prinzen abwärts bis zum gewöhnlichen Volke dürfen für niemand temporäre Begräbnisstätten[1] angelegt werden.

Im allgemeinen: Sowohl in den Kinai Provinzen wie in allen anderen Provinzen soll man zum Zwecke der Beerdigung bestimmte Orte festsetzen, wo dieselbe stattzufinden habe,[2] und soll nicht an allen möglichen Orten verstreut begraben und dadurch alles verunreinigen.

Im allgemeinen: Wenn jemand gestorben ist, so kommt es vor, dass manche sich selbst erdrosseln und mit begraben lassen, oder dass man andere erdrosselt und dieselben mit begraben lässt.[3] Manchmal auch lässt man das Pferd des Verstorbenen zwangsweise mit begraben, oder um des Verstorbenen willen begräbt man Kostbarkeiten mit in dem Grabe; oder man schneidet sich um des Verstorbenen willen sein Haupthaar ab,[4] sticht sich in den Schenkel[5] und hält so einen Nekrolog auf den Toten. Alle diese alten Gebräuche soll man sämtlich unterlassen.

In einem anderen Werke heisst es: — „Begrabet nicht Gold, Silber, Seidendamast und gefärbte Stoffe!“ Wiederum heisst es: — „Alle, von den Beamten bis zum Volke, sollen kein Gold und Silber beim Begraben gebrauchen.“

---

[1] *Mogari.* Mit den Prinzen 王 sind nicht die unmittelbar mit dem Kaiser verwandten Prinzen (die Prinzen vom Blute) gemeint, denn bei den letzteren blieb die Anlegung von *mogari* gebräuchlich.

[2] Vgl. Chamb., Things Jap. p. 31: Diese Gräber liegen manchmal einzeln, werden aber meist in Gruppen von 10 bis 40 oder 50 gefunden. Der untere Abhang eines Hügels, gerade da wo er die Ebene berührt, ist eine bevorzugte Lage dafür.

[3] Dies wurde schon einmal zur Zeit des Kaisers Seinei (480-484) verboten. Das Ryō no Gige in der Abteilung *Shoku-in-Ryō Danjōtai* citiert folgendes: (Text:) Es sollen die Sitten gereinigt werden.“ (Kommentar:) „Z. B. eine Sitte in der Provinz Shinano, wonach, wenn ein Gemahl stirbt, sein Weib mit begraben wird. Eine solche Sitte soll durch das Anstandsgesetz (chin. *li*) berichtigt werden.“

[4] Das *Abschneiden des Haares* wird in einem einzelnen Falle im chinesischen Weichi erwähnt, wo eine Frau beim Tode ihres Gemahls ihr Haar abschneidet, um ihre Familie daran zu hindern, sie zu einer zweiten Heirat zu zwingen.

[5] **H** bemerkt, dass dieses *sich in den Schenkel stechen* nur an dieser Stelle erwähnt wird, und dass es sonst nur noch in chinesischen Büchern angeführt wird, aber bei den Chinesen nicht als Sitte beim Begräbnis. Wenn nämlich jemand die ganze Nacht hindurch studieren wollte, so stach er sich ins Bein, so oft er schläfrig wurde. **H** vermutet, dass die Sitte in Japan vielleicht als ein Ersatz für das Sichmitbegrabenlassen aufgekommen sei. **Su** citiert eine im Wei-

Digitized by Google

Wenn jemand gegen diese Befehle handelt und das Verbot übertritt, so soll seine Familie bestraft werden.

Und wiederum: Es giebt viele, welche die Vergehen anderer gesehen haben, aber aussagen sie hätten nichts gesehen; oder solche, die nichts gesehen haben, aber doch behaupten, dass sie es gesehen hätten; oder solche, die etwas Schlechtes gehört haben und sagen, sie hätten es nicht gehört; oder solche, die nichts gehört haben, aber doch sagen, sie hätten es gehört; also überhaupt solche, die ohne in Wirklichkeit die Worte gehört oder in Wirklichkeit etwas gesehen zu haben, listig lügen.

Wiederum: Es giebt viele Fälle, wo männliche und weibliche Sklaven Armut ihres Herrn vorgeben und sich aus eigener Initiative an ein reiches Haus anschliessen und um Beschäftigung bitten, und wo reiche Häuser demgemäss sie unrechtmässiger Weise zurückbehalten und kaufen und nicht an ihren ursprünglichen Herren zurückschicken.

Wiederum: Es ist überaus häufig, dass Eheweiber und Konkubinen, nachdem sie von ihrem Gatten entlassen worden sind, nach Verlauf von einigen Jahren einen anderen Mann heiraten, was ganz vernünftig ist; dass dann aber der frühere Gatte nach drei bis vier Jahren aus Habsucht auf die Besitztümer des späteren Gatten Ansprüche erhebt und für sich Gewinst herauszuschlagen sucht.

Wiederum: Es giebt viele Fälle, wo Männer im übermütigen Gefühl ihrer Macht sich unbefugt mit den Töchtern anderer verloben; wenn dann die Mädchen, ehe sie in ihr Haus aufgenommen werden, nach eigenem Gefallen einen anderen heiraten, so erheben diese unbefugt Verlobten zornig Ansprüche auf das Eigentum beider Familien[1] und suchen so für sich einen Gewinst herauszuschlagen.

Wiederum: Es giebt Viele, welche in dem Falle, wo eine verwitwete Frau nach Verlauf von 10 oder 20 Jahren einen anderen Mann heiratet und dessen Frau wird, oder in dem Falle, wo ein lediges Mädchen zum ersten Male heiratet, auf diese Eheleute eifersüchtig werden und an ihnen das Harahi[2] vollziehen.

---

em erwähnte Sitte der Barbaren an der Westgrenze Chinas: dieselben pflegten sich beim Tode eines Verwandten mit der Schwertspitze das *Gesicht zu ritzen.*

[1] D. i. der Familie des Mädchens und der ihres Gatten.

[2] Unter *Harahi* „Reinigung" ist hier die Erlegung von gewissen Gegen-

Digitized by Google

Wiederum: Es giebt Frauen, welche jemandes Eheweib geworden sind, aber von ihrem Manne verabscheut werden und von ihm getrennt leben und aus Scham über das ihnen zugefügte Leid unvernünftiger Weise in ihrem gekränkten Gefühl sich zu Sklavinnen machen.

Wiederum: Es giebt Leute, welche oft argwöhnen, dass ihre Frauen mit anderen Männern geschlechtlichen Umgang pflegen und sich gern nach den Behörden begeben und um Entscheidung des Falles bitten. Sie sollen jedoch die Behörde erst dann benachrichtigen, wenn sie drei verlässliche Zeugen zur Stelle schaffen und durch diese die Anklage erheben. Wie dürfen Anklagen aufs Geratewohl angebracht werden?

Wiederum: Es sind Fälle vorgekommen, wo in weit entlegenen Provinzen zur Fronarbeit verwendete Leute auf der Rückkehr nach ihrer Heimat nach Beendigung ihrer Beschäftigung plötzlich krank geworden und am Wege gestorben sind. Da haben die Leute in den Häusern am Wege gesagt: „Warum lässt man den Mann auf unserem Wege sterben?“ Dann haben sie die Gefährten des Gestorbenen angehalten und an ihnen zwangsweise das Harahi vollstreckt.[1] Daher kommt es häufig vor, dass sogar ein jüngerer Bruder den Leichnam seines auf dem Wege gestorbenen älteren Bruders nicht bestattet.[2]

Wiederum: Manchmal kommen unter dem Volke Todesfälle durch Ertrinken in einem Flusse vor. Diejenigen, welche die Leiche auffinden, sagen dann: „Warum lässt man uns einen Ertrunkenen antreffen?“[3] Dann halten sie die Gefährten des Ertrunkenen zurück und vollziehen an ihnen gewaltsam das Harahi. Daher kommt es häufig vor, dass sogar ein jüngerer Bruder seinen im Flusse ertrunkenen älteren Bruder nicht ans Land rettet und begräbt.

---

ständen als Busse für eine Schuld zu verstehen. Das *harahi* ist ursprünglich eine Kulthandlung, durch welche man sich die gnädige Gesinnung der Götter zu erwerben trachtete, und es wurden *harahi-tsu-mono* „Reinigungs-Opfer“ dargebracht. Die im gegenwärtigen Fall verlangten *harahi tsu mono* sind aber nur ein Vorwand für Erpressung. Vgl. meine Ancient Japanese Rituals T. A. S. J. vol. 27, part I, besonders p. 5 ff.

[1] D. h. haben sie zur Zahlung einer Busse gezwungen im Hinweis darauf, dass durch den Leichnam ihres Gefährten ihre Strasse verunreinigt worden sei und wieder entsühnt und gereinigt werden musse.

[2] Also eine schwere Pietätlosigkeit begeht, nur um den Erpressungen der Bewohner an der Landstrasse auszuweichen.

[3] Jede Berührung mit einer Leiche galt als verunreinigend.

Digitized by Google

Wiederum: Es giebt Fälle, wo die zu den Frondiensten verwendeten Leute am Wege ihren Reis kochen. Darauf sagen die Leute in den Häusern am Wege: „Warum kocht man eigenwillig seinen Reis auf unserer Strasse?," und vollziehen zwangsweise an ihnen das Harahi.

Wiederum: Es giebt unter dem Volke solche, welche von anderen einen Kessel borgen, um darin Reis zu kochen. Wenn nun der Kessel irgend woran anstösst und zerbricht, so vollzieht der Besitzer des Kessels an ihnen das Harahi.

Solche Beispiele kommen unter den thörichten gewöhnlichen Leuten häufig vor. Jetzt aber sollen diese verwerflichen Sitten sämtlich abgeschafft werden und dürfen nicht wieder zur Ausführung kommen.

Wiederum: Es ist der Fall vorgekommen, dass Leute des gewöhnlichen Volkes an dem Tage, wo sie im Begriff standen sich nach der Hauptstadt zu begeben, aus Furcht dass die von ihnen gerittenen Pferde müde werden würden und nicht mehr weiter könnten, Leuten aus den beiden Provinzen Mikaha und Wohari 2 Faden Hanfleinwand und 2 Bündel Hanf schenkten, und sie dafür beauftragten die Pferde bis zu ihrer Rückkunft zu pflegen. Hierauf begaben sie sich in die Hauptstadt, und an dem Tage, wo sie nach ihrer Heimat zurückkehrten, brachten sie einen Spaten zum Geschenke mit. Aber die Leute von Mikaha hatten die Pferde nicht ernähren können, sondern sie vor Hunger sterben lassen. Wo es gute Pferde waren, war ihre Habsucht angestachelt worden: sie brachten listig Lügen vor und behaupteten, dass ihnen die Pferde gestohlen worden seien; und wo es Stuten waren und dieselben in ihren Häusern schwanger geworden waren, vollzogen sie das Harahi und setzten sich endlich widerrechtlich in den Besitz der Pferde. Durch Gerüchte habe Ich solches vernommen, und Ich erlasse daher jetzt folgende Bestimmungen:

Im allgemeinen: Wer in den am Wege gelegenen Provinzen anderen Pferde zur Pflege übergiebt, soll die dazu Gedungenen zum Dorfältesten führen, diesen über die Sache genau informieren und bei dieser Gelegenheit auch die Gegenstände, welche er als Entgelt giebt, überreichen. An dem Tage seiner Rückkehr braucht er nicht noch einmal Entgelt zu leisten. Wenn die zur Pflege Gedungenen irgend welchen Schaden anrichten, so sollen sie nichts bekommen. Wer diesem Befehle zuwiderhandelt, wird mit schwerer Strafe belegt werden.

Digitized by Google

Die Abgaben für die Markt-Aufseher,[1] für die wichtigen Wege[2] und für die Fährleute an den Furten sollen abgeschafft und statt derselben sollen Ländereien[3] verliehen werden.

Im allgemeinen: Im Kinai wie in allen übrigen Provinzen soll man in den Monaten des Ackerbaues sich bemühen, die Reisfelder frühzeitig zu bestellen, und den die Felder Bebauenden soll man nicht wohlschmeckende Speisen und Reisbier zum Genusse geben. Es sollen rechtschaffene Boten ausgeschickt werden, um dies im Kinai zu verkündigen. Die Kuni no miyatsuko der sämtlichen übrigen Provinzen sollen geeignete Boten auswählen und dem Kaiserlichen Befehle gemäss die Leute zur Arbeit anspornen.«

Herbst, 8. Monat, 14. Tag [28. September]. Ein kaiserliches Edikt besagte:

»Wenn man auf den Grund der Dinge geht, so sieht man, dass Himmel und Erde, Yin und Yang[4] die vier Jahreszeiten nicht in Unordnung geraten lassen. Wenn man überlegt, so findet man, dass diese beiden, Himmel und Erde, die zehntausend Dinge hervorbringen. Unter den zehntausend Dingen ist der Mensch das geistigste.[5] Unter diesen wieder werden die Weisen zu Herrschern. Daher hört der Kaiser, als weiser Herr, indem er sich den Himmel zum Vorbild nimmt,[6] bei der Regierung des Volkes keinen einzigen Augenblick auf daran zu denken, dass die Leute ihren richtigen Platz erlangen. Die Namen der früheren Prinzen[7] wurden verschiedenen Volksgruppen,[8] worein sich die Omi, Muraji, Tomo no miyatsuko und Kuni no miyatsuko teilten, zuerteilt. Auch liess man diese unterschiedlichen Gruppen des Volkes in den Provinzen und Distrikten durch einander

---

[1] Vgl. im SHOKU-IN RYŌ: „Im östlichen Stadtteil ist ein 市正 *shisei* „Markt-Aufseher." Er hat über kursierendes Geld, Handel, Echtheit und Unechtheit der Waren, Gewichte und Masse, Preise beim Kauf und Verkauf zu wachen und über etwaige frevlerische Handlungen Aufsicht zu führen. Der Aufseher des westlichen Stadtteils hat dieselben Funktionen."

[2] Welche für die Verteidigung des Landes etc. von Bedeutung sind. An solchen Strassen waren Barrieren errichtet, und zur Bestreitung des Unterhaltes der Barrierenwächter wurden früher von den Passanten besondere Abgaben erhoben.

[3] *Ta-dokoro.* Den Marktaufsehern, Barrierenwächtern und Fährleuten wurde somit ein festes Einkommen durch den Ertrag des verliehenen Grund und Bodens statt der bisherigen irregulären Einnahmen gesichert.

[4] Das negative (weibliche) und positive (männliche) Prinzip der chinesischen Philosophie. Der ganze Satz gründet sich auf eine Stelle in den KUNG-TSZE KIA-IU. [5] Aus dem SHUKING. [6] Aus dem HOU-HAN-SHU.

[7] Soll sich nach Ts auf die Söhne des Kaisers Keikō beziehen.

[8] Minashiro, wie die *Shiragabe* (eingesetzt für Kaiser Seimei?), die *Takebe* (für Yamatotake), die *Honzube* (für den Prinzen Honzu wake no mikoto) etc.

Digitized by Google

gemischt wohnen. Zuletzt kam es dazu, dass Vater und Sohn verschiedene Kabane hatten, ältere und jüngere Brüder sich zu verschiedenen Yakara (Familien) rechneten, und Mann und Frau ein jedes für sich einen besonderen Namen[1] haben. Eine Familie zersplittert sich jetzt in 5 oder 6 Teile. Daher erfüllen Klagen über Streitigkeiten und Rivalitäten das Reich und erfüllen den Kaiserlichen Hof. Am Ende sieht man keine rechte Verwaltung, und Wirrnisse sind im höchsten Grade an der Tagesordnung. Daher sollen die Volksgruppen, welche von dem das Reich gegenwärtig regierenden Kaiser sowohl als von den Omi, Muraji etc. als Eigentum besessen werden, gänzlich abgeschafft und zum Volke des Staates gemacht werden. Diejenigen, welche die Namen von Prinzen entlehnten und Tomo no miyatsuko[2] wurden, oder die, welche im Anschluss an die Namen ihrer Vorfahren Omi und Muraji[3] geworden sind, werden vielleicht Meine Absicht in ihren Gedanken nicht gründlich verstehen, und wenn sie das so Verkündete unvermutet vernehmen, werden sie glauben, dass die von den Namen ihrer Ahnen entlehnten Namen verschwinden sollen. Daher verkünde Ich im voraus und gebe zu hören, was Ich im Sinne trage:

Die Kinder der Herrscher vererben ihre Macht einer auf den anderen und regieren das Reich. Wahrlich, es sollen die Namen des gegenwärtigen Kaisers und der Kaiserlichen Ahnen nicht von der Welt vergessen werden! Aber man erteilt die Namen von Kaisern leichtfertig auch Flüssen und Gefilden[4] und

---

[1] **Su** meint, dass *na* „Name" hier gleich *kabane* sei.

[2] **Su** giebt 2 Beispiele hierfür, nämlich die *Anahobe no miyatsuko* und die *Shiragabe no miyatsuko*. *Anahobe* sowohl wie *Shiragabe* sind Namen von Minashiro.

[3] 2 Beispiele aus **Su**: Die Nachkommen des *Kibetsuhiko no mikoto* wurden *Kibi no omi*, und die Nachkommen des *Achokuki* (wohl koreanischer Name?) wurden *Achokuki no fuhito*.

[4] Der Name des Kaisers Annei war *Siki-tsu-hiko*, und in Yamato giebt es einen nach ihm benannten Distrikt *Shiki* und ein *Shiki* Gefilde; Kaiser Yuryaku's Name war *Oho-hatsuse*, und im Distrikt Shiki giebt es einen Fluss Namens *Hatsuse-gawa*. **Su** bemerkt, dass die Benennung von Bergen und Flüssen nach Personen eine sehr alte Sitte sei und unangetastet bestanden habe, bis Bestimmungen erlassen worden seien, welche mit Rücksicht auf Kaisernamen diesen Gebrauch verboten. An gegenwärtiger Nihongistelle tritt uns eine solche beschränkende Bestimmung zum ersten Mal entgegen, und es ist kaum verkennbar, dass sie unjapanisch und vom chinesischen Geiste inspiriert ist, der ja bekanntlich dergleichen Rücksichten bis ins Bizarre übertreibt. Ein Edikt im Shoku-Nihon-Kōki befiehlt sogar die Abänderung solcher Personen-, Dorf-, Berg- und Flussnamen, welche mit Kaisernamen gleichlauten.

Digitized by Google

ruft so ihre Namen. Davor soll das Volk sich doch wahrlich scheuen! Ueberhaupt sollen die Namen der Fürsten wie Sonne und Mond bis in die fernsten Zeiten dauern, und die Namen der Kinder der Ahne [1] sollen so lange wie Himmel und Erde bestehen. Da Ich so denke, verkündige Ich euch: Ihr Daibu, Omi, Muraji, Tomo no miyatsuko, und ihr Leute sämtlicher Ujis—*ein anderes Werk sagt: ‚Ohomutakara der verschiedenen Namen'*—die ihr von der Zeit der Ahnen an dem Kaiser dient, vernehmet! Was die Art und Weise, wie Ich euch jetzt in meinen Diensten halte, anbelangt, so werde ich die ehemaligen Aemter abschaffen und von neuem hundert Aemter errichten, sowie Rangstufen einsetzen und Amtsränge [2] verleihen.

Ihr Provinzial-Statthalter die ihr jetzt auf euren Posten gesandt werdet, und ihr Kuni-no-miyatsuko, vernehmet! Was die Verwaltungsgeschäfte anbelangt, welche im verflossenen Jahre am Hofe der Censur unterzogen wurden,[3] so soll man in Gemässheit mit den früheren Bestimmungen verfahren, und die einzuziehenden und abzuschätzenden Reisfelder sollen gleichmässig unter das Volk verteilt werden, ohne Unterschied zwischen der eigenen Person und anderen. Bei der Verteilung der Reisfelder soll im allgemeinen das Prinzip befolgt werden, dass die Häuser der Leute den ihnen übertragenen Reisfeldern nahe liegen; denjenigen, deren Häuser den Ländereien nahe liegen, soll daher der Vorzug gegeben werden. Solcher Weise empfanget, was Ich verkündige.

Im allgemeinen: Was die Abgaben an Naturalienlieferungen anbelangt, so sollen die Naturalienlieferungen [4] nur von männlichen Personen eingezogen werden.

Im allgemeinen: Was die Tsukahe-no-yoboro anbelangt, so sollen je 50 Häuser einen Mann stellen.

---

[1] 祖子 *oya-ko*, oder *oya no ko*, Kinder der Urahne Amaterasu, d. i. die früheren Kaiser.

[2] Vielleicht richtiger durch „Amt und Rang" zu übersetzen. Vgl. im GIGE (Kwan-i Ryō): „Die Aemter vom *Daijin* (大臣 Minister) bis zum *Shoki* (書吏 = *fubito?*) werden *tsukasa* 官 genannt, und die Rangstufen vom ersten bis zum untersten Range heissen *kurai* 位. Die *kurai* werden in edle (*ki*) und geringe (*sen*), und die *tsukasa* in hohe (*kō*) und niedrige (*ge*) eingeteilt. Wenn der Rang edel ist, so ist das Amt hoch; wenn der Rang gering ist, so ist der Posten niedrig. *tsukasa* und *kurai* entsprechen einander und haben ihre Abstufungen; deshalb spricht man von *kwan-i* (= *tsukasa-kurai* Amt und Rang)."

[3] Durch die Censoren (*chōshūshi*).

[4] 調 *tsuki* „Naturalienlieferungen," d. i. allerhand Gattungen vegetabilischer und animalischer Nahrungsmittel, Textilprodukte u. s. w. Vgl. BUYAKU-RYŌ.

Digitized by Google

Die Grenzen aller Provinzen sollen inspiziert werden,[1] und zwar soll entweder eine Beschreibung oder eine Kartenaufnahme hierhergebracht und dem Kaiser vorgelegt werden. Die Namen der Provinzen und Distrikte werde Ich nach eurer Ankunft hier festsetzen. In allen Provinzen sollen gleichmässig die Stellen und Orte bezeichnet werden, wo Dämme zu errichten, Kanäle zu graben, Reisfelder anzulegen sind, und es sollen die nötigen Befehle dazu gegeben werden. Vernehmet und beherziget diesen Erlass wohl!«

9. Monat. Man schickte den Shōtoko Takamuku no hakase Kuromaro nach Shiragi, um zur Stellung von Geisseln aufzufordern. Ferner verzichtete der Kaiser auf den Tribut von Mimana.— Kuromaro hiess auch Kuromasa.

In diesem Monate wohnte der Kaiser in dem temporären Palaste zu Kahadzu.—*In einem anderen Werke heisst es „Sonderpalast.“*—

In diesem Jahre zogen die Ratten der Provinz Koshi Tag und Nacht scharenweise in östlicher Richtung fort.

## TAIKWA, DRITTES JAHR. — [647]

Frühling, 1. Monat, 15. Tag [24. Februar]. Im Hofe des Palastes wurde ein Bogenschiessen veranstaltet.

An diesem Tage schickten Koma und Shiragi zusammen Gesandte und überreichten Tribut.

Sommer, 4. Monat, 29. Tag [7. Juni]. Ein kaiserliches Edikt besagte:

» „Meine Kinder sollen in ihrer Eigenschaft als Götter— 惟神 *kamu-nagara no bedeutet: sich nach der göttlichen Norm richten und selbst göttliche Norm haben*—das Reich regieren,“ so befahl [Amaterasu no oho-mi-kami]. In folge dessen ist das Land seit dem Anfang von Himmel und Erde von Fürsten regiert worden. Seit der Zeit unseres Kaiserlichen Ahnherrn, welcher zuerst das Reich regierte,[2] ist im Reiche stets Eintracht gewesen und gab es keine Wechsel [im Regierungssystem]. In neuerer Zeit aber wurden zunächst die Namen der Götter, und dann die Namen der Kaiser verteilt und zu den Uji der Omi und Muraji gemacht, oder verteilt und zu Bezeichnungen der Miyatsuko gemacht. Daher

[1] Auf dieses Edikt gehen die Anfänge der für die verschiedenen Provinzen Japans angelegten *fudoki* „topographische Beschreibungen“ zurück.

[2] *Jimmu-tennō.*

Digitized by Google

halten die Leute im ganzen Lande fest an dem Unterschied zwischen diesem und jenem, haben ein tiefeingewurzeltes Gefühl für den Unterschied zwischen Ich und Du,[1] und ein jeder hält an seinem Namen fest. Ferner nehmen sich die schwachen Omi, Muraji, Tomo no miyatsuko und Kuni no miyatsuko jene [Namen der Götter und Kaiser] zu ihrem Familiennamen. Die Namen der Götter und Namen der Prinzen wurden endlich je nach persönlichem Belieben unbefugter Weise an Personen und Orte geheftet. Da man nun die Namen der Götter und Namen der Prinzen zu Objekten der Bestechung der Leute[2] macht, so erteilt man sie den Sklaven anderer[3] und besudelt so die reinen Namen. Zuletzt verliert dann das Volk sein inneres Gleichgewicht und die Regierung des Landes ist schwer zu handhaben. Daher ist Mir jetzt in Meiner Eigenschaft als Gott vom Schicksal die Bestimmung zu teil geworden zu regieren und Ordnung zu halten, und Ich gebe dies zu verstehen. Was früher und später [zu thun ist], um das Reich zu regieren und das Volk zu leiten, will Ich heute und morgen der Reihe nach in einer Serie von Edikten verkünden. Aber das Volk, das sich immer dem wohlthätigen Einfluss der Kaiser anvertraut hat und an die alten Sitten gewöhnt ist, wird, so lange die Edikte noch nicht erlassen worden sind, sicherlich nur schwer warten können. Daher werde Ich allen, von den Prinzen und Ministern herab bis zum gesamten niederen Volke, die an Stelle des Frondienstes zu entrichtenden Abgaben erlassen.«

In diesem Jahre zerstörte man Wogata in Naniha und erbaute einen Palast daselbst. Als der Kaiser im Palaste von Wogata wohnte, bestimmte er Gesetze betreffs des Ceremoniells. Die betreffenden Vorschriften waren folgenden Inhalts:

» Im allgemeinen: Alle diejenigen, welche einen Rang besitzen, sollen zur Stunde des Tigers[4] ausserhalb des südlichen

---

[1] Oder: Mein und Dein. Der scharfausgeprägte Familiensinn, sozusagen der Sinn für die *Familien-Individualität*, ist gemeint.

[2] Der Sinn ist dunkel. **H** meint, dass gewisse Leute aus Habgier Bestechungen annahmen und die Namem der Götter und Prinzen sogar zu Namen von Sklaven degradierten. **Su** glaubt, dass die Sklaven, denen die Namen von Göttern etc. gegeben wurden, für diese Gunst den Namengebern ein Geschenk machten.

[3] Oder: so zieht man die Sklaven anderer an sich heran (?).

[4] 4–6 Uhr Vormittags zur Aequinoktialzeit, d. i. die Doppelstunde vor Sonnenaufgang. Die Sonne geht mit dem Anfange v. 卯 *u* auf, kulminiert mit dem Anfang v. 午 *uma*, geht mit dem Anfang v. 酉 *tori* unter und erreicht die Unterkulmination mit dem Anfang v. 子 *ne*. Die Stunden werden demnach gerechnet

Digitized by Google

Thores rechts und links in Reihen Aufstellung nehmen, und sobald sie die aufgehende Sonne erblicken, sollen sie sich nach dem Grossen Hofe begeben, sich zwei Mal verbeugen und dann in der Halle ihre Aufwartung machen. Wer sich verspätet, dem soll nicht erlaubt werden, noch herein zu kommen und seine Aufwartung zu machen. Zur Stunde des Pferdes,[1] wenn man das Läuten der Glocke vernimmt, soll man sich wieder entfernen. Derjenige, welcher dazu angestellt ist, die Glocke zu schlagen, soll vorn eine rote Schürze tragen. Das Gestell für die Glocke soll im Mittleren Grossen Hofe stehen.«

Yamato no Aya no atahi Aratawi no Hirafu,[2] ein Ingenieur vom Range Daisen,[3] grub in unvorsichtiger Weise einen Graben, leitete ihn bis nach Naniha hin und belästigte damit das Volk. Da unternahm es jemand, eine Schrift einzureichen, worin er über die Anlegung des Kanals Beschwerde führte. Hierauf entgegnete der Kaiser in einem Erlass: »Es war Mein Fehler, dass Ich so ohne weiteres auf die falschen Angaben des Hirafu hörte und so zwecklos den Graben graben liess.« An demselben Tage wurde die Arbeit an dem Kanal aufgegeben.

Winter, 10. Monat, 11. Tag [13. November]. Der Kaiser begab sich nach der Therme von Arima. Der Kanzler zur Linken, der Kanzler zur Rechten, die Minister und Daibu begleiteten ihn.

12. Monat, letzter Tag [29. Januar 648]. Der Kaiser kehrte auf dem Rückweg von den Thermen im zeitweiligen Palaste zu Muko ein.

An diesem Tage geriet der Palast des Kronprinzen in Brand. Die Leute jener Zeit wunderten sich sehr darüber.

In diesem Jahre bestimmte der Kaiser Mützen von 7 Farben und 13 Rangstufen.

Die erste hiess Shok-kwan „Gewebte Mütze."[4] Davon gab es 2 Stufen: Dai „gross" und Shō „klein."[5] Sie war aus gewebtem Stoff verfertigt; der Rand der Mütze war mit Stickerei

---

nach der Höhe der Sonne nach der Ortszeit, und die Länge einer Stunde ist verschieden je nach der Länge von Tag oder Nacht und je nach der Jahreszeit, wie bei den Römern üblich war (K. Tsuboi). Vgl. auch die Anm. zur Wasseruhr, Saimyō 6. Jahr.

[1] 12–2 Uhr Nachmittags zur Aequinoktialzeit.

[2] D. i. der Atahi (Titel) Hirafu von Aratawi aus der Familie Yamato no Aya. **H** liest 2 Namen hinein: Yamato no Aya no atahi UND Aratawi no Hirafu.

[3] Der Rang *Daisen* 大山 wurde aber erst im 5. Jahre Taikwa eingeführt!

[4] Jap. *Orimono no kammuri*. *orimono* ist nach **H** und **Su** ein Webstoff mit bunten Verzierungen.

[5] Also *Dai-Shokkwan* und *Shō-Shokkwan*.

Digitized by Google

eingefasst. Die Farbe der Gewänder[1] war für beide dunkel purpurn.

Die zweite hiess Shū-kwan „Gestickte Mütze." Davon gab es 2 Stufen: Dai und Shō. Sie war aus Stickerei gefertigt; der Saum der Mütze und die Farbe der Kleidung war bei beiden ebenso wie bei der Shok-kwan.

Die dritte hiess Shi-kwan „Purpur-Mütze," Davon gab es 2 Stufen: Dai und Shō. Sie war aus Purpur[2] verfertigt und der Mützensaum war mit gewebtem Stoff eingefasst. Die Farbe der Kleidung war heller Purpur.

Die vierte hiess Kin-kwan „Brokat-Mütze." Davon gab es 2 Stufen: Dai und Shō. Die Grosse Brokatmütze war aus Daihakusen-Brokat[3] verfertigt; der Saum der Mütze war mit Webstoff eingefasst. Die Kleine Brokatmütze war aus Shōhakusen-Brokat gefertigt, und der Saum der Mütze war mit Daihakusen-Brokat eingefasst. Die Farbe der Kleider war bei beiden wahres dunkelrot.

Die fünfte hiess Sei-kwan „Blaue Mütze."[4] Sie war aus blauer Seide gefertigt. Es gab 2 Stufen davon: Dai und Shō. Die Grosse blaue Mütze war am Mützensaum mit Daihakusen-Brokat eingefasst. Die Kleine blaue Mütze war am Mützensaum mit Shōhakusen-Brokat eingefasst. Die Farbe der Kleider war bei beiden dunkel-violett.

Die sechste hiess Kok-kwan „Schwarze Mütze." Davon gab es 2 Stufen: Dai und Shō. Sie war aus schwarzer Seide gefertigt. Die Grosse schwarze Mütze war am Mützensaume mit Rad-Muster Brokat eingefasst. Die Kleine schwarze Mütze war am Mützensaume mit Rauten-Muster Brokat eingefasst. Die Farbe der Kleider war grün.

Die siebente hiess Kembu—*der tiefste Rang heisst auch Risshin*[5]—Sie

---

[1] Gewand und Mütze waren nicht ganz von derselben Farbe wie bei der medizinischen Exkursion unter Suiko-tennō, im 19. Jahre, wo die *fuku* „Kleider" von derselben Farbe waren wie die *kwan* „Mützen."

[2] **H** erklärt dies als „purpurfarbenen Damast."

[3] *Dai-hakusen* und *Shō-hakusen* sind die chinesischen Bezeichnungen für zwei besondere Arten von Brokat, über die ich nichts Näheres anzugeben weiss (大 resp 小 伯 仙 錦). *Hakusen* scheint ein Ortsname zu sein.

[4] *Awo no kammuri.* 青 *sei* (*awo*) bedeutet „blau" und „grün."

[5] *Kem-bu* „die Tapferkeit begründen;" jap. Lesung *ui-kammuri* „anfängliche, d. i. tiefgradigste Mütze." Bei den Chinesen hiess die betreffende Mütze *ken-kwan* oder *bukwan* (*ken*=gründen, errichten, *bu* Tapferkeit). *Risshin* 立 身 „der Person eine Stellung geben."

Digitized by Google

war aus schwarzer Seide gefertigt. Der Saum der Mütze war mit dunkelviolettem Stoff eingefasst.

Ausserdem gab es eine Tō-kwan „Steigbügelmütze.“ [1] Dieselbe war aus schwarzer Seide gefertigt. Hinten an dieser Mütze war ein lackiertes Stück dünnen Seidenstoffes angebracht.

Durch die Einfassung und den Uzu-Kopfschmuck unterschied man die höheren und niederen Grade. Die Form des Kopfschmuckes war der einer Cicade ähnlich.[2] Die Uzu der Mützen von der Grossen Brokatmütze an aufwärts wurden aus einer Mischung von Gold und Silber gefertigt. Die Uzu der Grossen und Kleinen blauen Mütze wurden aus Silber gefertigt. Die Uzu der Grossen und Kleinen schwarzen Mütze wurden aus Kupfer gefertigt. Die Kembu Mützen hatten kein Uzu.

Diese Mützen wurden bei grossen Feierlichkeiten,[3] bei Banketten für Gäste[4] und bei Gelegenheit der Verehrung Buddhas im 4. Monat des Sommers und im 7. Monat des Herbstes getragen.[5]

Shiragi schickte den Ober-Minister Tai-Asan[6] Kon Shunjū (Kim Chhyun-chhyu)[7] und andere in Begleitung des Hakase

---

[1] Jap. *tsubo-kammuri* „Krug-Mütze.“ Beide Namen spielen auf die Form an.

[2] Ganz wie in China.

[3] Z. B. bei der Thronbesteigung eines Kaisers, der Neujahrsceremonie etc.

[4] Von China und Korea geschickte Gesandte.

[5] Die beiden Feste finden am 8. Tage des 4. Monats (*Oshaka no tanjō*) und am 15. Tage des 7. Monats (*Urabonye*) statt. Siehe Suiko, 14. Jahr.

Es sei hier beiläufig auf die Farben der Gewänder der chinesischen Beamten etc. nach einer Stelle aus der Abteilung *Li-ngi-chi* im SUI-SHU hingewiesen. Daselbst heisst es: „Bei offiziellen Festlichkeiten tragen Personen vom 5. Range an aufwärts im allgemeinen purpurne Roben. Personen vom 6. Range an abwärts tragen dunkelrote und grüne Roben, die niederen Beamten blaue, und das gewöhnliche Volk weisse Roben. Die Schinder tragen schwarze, die Soldaten gelbe Ceremonienkleider. Die gewöhnlichen Kleidungen der Beamten sind in der Farbe denen des gewöhnlichen Volkes gleich: sie alle tragen gelbe Roben.“

[6] 大阿湌 *Tai-Achhan* ist der 5. Rang in Shiragi, welcher nur Angehörigen des königlichen Geschlechtes verliehen wurde.

[7] Vgl. über ihn folgende Stelle im TONG-KAM: › In 16. Jahre Chêng-kwan der Thang-Dynastie (642), das ist im 11. Jahre der Königin Söntök von Silla, schickte Silla den *Achhan Kim Chhyun-chhyu*, um von Kokuli Hilfstruppen gegen Pèkché zu erbitten. In der Niederlage bei Taiya 大耶 war die Gemahlin des Pim-sök, eine geborene Kim, umgekommen. Diese war die Tochter des Chhyun-chhyu. Als Chhyun-chhyu es hörte, lehnte er sich an einen Pfeiler und stand so den ganzen Tag da, ohne nur mit den Augen zu zucken. Nach einiger Zeit sagte er: „Ach, kann ein heldenmütiger Mann das Land der Feinde nicht vernichten?“ Hierauf ging er zur Königin und sagte: „Ich bitte, mich als Gesandten nach Kokuli zu schicken, um von dort Hilfstruppen zu erbitten, damit

Digitized by Google

Takamuko no Kuromaro vom Rang Shōtoko und des Nakatomi no muraji Oshikuma vom Rang Shōsen-chū,[1] um dem Kaiser einen Pfau und einen Papagei zu überbringen. Shunjū wurde hierauf als Geissel dabehalten. Shunjū war schön von Angesicht und geschickt in der Unterhaltung.

Die Pallisadenverschanzung zu Nutari[2] wurde errichtet, und Pallisadenhäuser[3] wurden angelegt. Die alten Leute sagten zu einander: Dass die Ratten seit mehreren Jahren nach Osten wanderten, war wohl ein Vorzeichen der Errichtung dieser Pallisadenschanze.

## TAIKWA, VIERTES JAHR. — [648]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag [30. Januar]. Am Hofe fanden die Neujahrsceremonien statt.

Am Abend dieses Tages begab sich der Kaiser nach dem Palaste Toyosaki in Naniha.

2. Monat, 1. Tag [29. Februar]. Es wurden Priester zum Studium nach Korea geschickt.

8. Tag [7. März]. Kanzler Abe lud die vier Klassen der Okonahibito[4] im Tempel Shitennō-ji ein, liess vier buddhistische Statuen bringen und in der Pagode dieses Tempels aufstellen, und verfertigte die Gestalt des Berges Gridhra-kūta.[5] Er stellte denselben dadurch her, dass er eine Anzahl Handtrommeln in einen Haufen aufbaute.

---

ich an Pèkché Rache nehmen kann." Die Königin gewährte ihm seine Bitte. Kim Chhyun-chhyu wurde später König von Silla und starb 663 im 59. Lebensjahre. *Kim* ist der Geschlechtsname jener Könige.

[1] *Shōsen* gehört erst dem Rang-System vom Jahre 649 an; daselbst ist auch nur von den Stufen *jō* und *ge* die Rede, nicht von *chū*.

[2] Distrikt in der Provinz Echigo.

[3] *Ki-be*, *ki* = Pallisade, *be* Haus, Stamm. Unter *ki-be* ist hier, wie auch schon H vermutet, die BEVÖLKERUNG zu verstehen, welche bei den Festungen angesiedelt wurde.

[4] Die vier Klassen Okonahibito 四衆 sind: 1) Die *biku*, Skr. *bhikshu* (Bettler). 2) Die *bikuni*, Skr. *bhikshuni*, (buddhistische Bettlerin). 3) Die *ubasoku*, Skr. *upāsaka* (Diener Buddhas, Laien-Mitglied der buddhistischen Kirche). 4) Die *ubai*, Skr. *upāsikā* (Anhängerin Buddhas). Der jap. Ausdruck *okonahi-bito* ist zusammengesetzt aus der Stammform des Verbums *okonafu* „die buddhistische Lehre praktisch ausführen," und *hito* „Mensch," also: „Leute, welche nach dem Gesetze Buddhas leben."

[5] 靈鷲山, chinesisch *Ling-chiu-shan*, sinico-jap. *Ryōjusen* „der Geister-Geier-Berg," ein Berg in Indien. Auf diesem Berge erschreckte Mara (Satan) den Ananda, einen Jünger Buddhas, und Buddha soll hier sein *zasen*, d. i. die Versenkung in sich selbst, ausgeführt haben.

Sommer, 4. Monat, 1. Tag [28. April]. Die Mützen der früheren Zeit wurden abgeschafft.[1] Die Kanzler zur Linken und zur Rechten jedoch trugen noch die alten Mützen.

In diesem Jahre schickte Shiragi Gesandte und überreichte Tribut.

Die Pallisadenverschanzungen in Ihabune[2] wurden wieder in guten Stand gesetzt, um den Angriffen der Yemishi vorzubeugen. Leute aus den Provinzen Koshi und Shinano wurden ausgewählt und als erste Ki-be angesiedelt.

---

## TAIKWA, FÜNFTES JAHR — [649]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag [17. Februar]. Am Hofe fanden die Neujahrsceremonien statt.

2. Monat. Es wurden 19 Grade von Mützen-Rang eingesetzt.[3]

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Der | 1te | hiess | Daishiki | (Grosse | gewebte | Mütze). |
| „ | 2te | „ | Shōshiki | (Kleine | „ | „ ). |
| „ | 3te | „ | Daishū | (Grosse | gestickte | „ ). |
| „ | 4te | „ | Shōshū | (Kleine | „ | „ ). |
| „ | 5te | „ | Daishi | (Grosse | Purpur | „ ). |
| „ | 6te | „ | Shōshi | (Kleine | „ | „ ). |
| „ | 7te | „ | Daikwa-jō[4] | (Grosse | Blumen-Obere | „ ). |
| „ | 8te | „ | Daikwa-ge | ( „ | Blumen-Untere | „ ). |

---

[1] Die im 11. Jahre der Kaiserin Suiko eingeführten. **H** dagegen bemerkt, dass die Mützen von 7 Farben und 13 Rangstufen gemeint seien. Diese Erklärung scheint mir fehlzugehen. Es bedurfte wohl des Zeitraums von einigen Monaten, welcher zwischen dem Erlass des kaiserlichen Dekretes vom vorigen Jahre und dem 1. Tage des 4. Monats verfloss, zur Herstellung der neuen Mützen. Der 1. Tag des 4. Monats war eben der Termin, an welchem das Dekret in Kraft trat. Diese Ansicht wird noch durch den Umstand gestützt, dass das kaiserliche Dekret gar nicht genau datiert ist, denn es heisst nur ganz allgemein „In diesem Jahre etc.," und dass wir in dem 1. Tage des 4. Monats das erste genaue Datum haben, welches auf jenes Dekret Bezug nimmt.

[2] Distrikt in der Provinz Echigo.

[3] Die 6 ersten Grade sind auch in der Mützenordnung vom 3. Jahre Taikwa vertreten. Die Benennungen *Kwa* (Blume), *Sen* (Berg) und *Wotsu* (Eisvogel) sind neu. *Risshin* ist bereits oben als anderer Name für *Kembu* citiert. 織 ist hier von den Texten mit *shiki* (**Su** hat auch *shiku*) transskribiert, während es in der Mützenordnung vom dritten Jahre *shoku*, welches die eingebürgertere Lesart für dies Zeichen ist, gelesen wurde.

[4] *Daikwajō* und *Shōkwajō* wurden auch *Daikinjō* und *Shōkinjō* genannt (*kin* Brokat, somit der vierten Mütze des 3. Jahres entsprechend).

Digitized by Google

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Der | 9te hiess | Shōkwa-jō | (Kleine Blumen-Obere | „ ). |
| „ | 10te „ | Shōkwa-ge | ( „ Blumen-Untere | „ ). |
| „ | 11te „ | Daisen-jō | (Grosse Berg-Obere | „ ). |
| „ | 12te „ | Dainsen-ge | ( „ Berg-Untere | „ ). |
| „ | 13te „ | Shōsen-jō | (Kleine Berg-Obere | „ ). |
| „ | 14te „ | Shōsen-ge | ( „ Berg-Untere | „ ). |
| „ | 15te „ | Daiwotsu-jō[1] | (Grosse Eisvogel-Obere | „ ). |
| „ | 16te „ | Daiwotsu-ge | ( „ Eisvogel-Untere | „ ). |
| „ | 17te „ | Shōwotsu-jō | (Kleine Eisvogel-Obere | „ ). |
| „ | 18te „ | Shōwotsu-ge | ( „ Eisvogel-Untere | „ ). |
| „ | 19te „ | Risshin | (die eine Stellung gebende | „ ). |

In diesem Monat wurde durch einen kaiserlichen Erlass dem Hakase Takamuko no Kuromaro und dem buddhistischen Priester Bin der Befehl zur Organisierung von acht Ministerien[2] und hundert Aemtern[3] erteilt.

3. Monat, 17. Tag [3. Mai]. Abe no Oho-omi starb. Der Kaiser begab sich nach dem Shujaku-mon[4] und trauerte und weinte. Die Kaiserin Mutter, der Kronprinz und alle Prinzen

---

[1] Das Zeichen 乙 *wotsu* hat denselben Laut wie das Zeichen 翠 (chinesisch *yü*: the small turquoise kingfisher, Halcyon smyrnensis) und ist jedenfalls für das letztere gebraucht, wofür auch spricht, dass die *yü-kwan* „Eisvogel-Mütze“ in chinesischen Mützenordnungen vorkommt. Schon im Tso-ch'uen wird der Anfertigung von Mützen aus dem Gefieder der Eisvögel Erwähnung gethan. Su citiert unterschiedliche chinesische Texte, aus denen er den chinesischen Ursprung der japanischen Mützenbenennungen, mit leichten Modifikationen, darthut.

[2] 八省 *hasshō*, nämlich: 中務 *Naka-tsukasa Shō* „Central-Amt,“ für die Angelegenheiten des Kaisers und der Kaiserlichen Familie, u. s. w., 式部 *Shikibu Shō* Beamten- und Schulwesen, 治部 *Jibu Shō* Ceremonienwesen, 民部 *Mimbu Shō* Bevölkerungs-Statistik und Steuerwesen, 兵部 *Hyōbu Shō* Kriegs-Min., 刑部 *Gyōbu Shō* Justiz-Min., 大蔵 *Oho-kura Shō* Schatzamt, 宮内 *Kunai Shō* Kaiserl. Haushalt. Diese Acht Ministerien sind den Sechs Ministerien (六部) der Thang-Dynastie nachgebildet, und zwar sind die Namen des *Mimbu*, *Hyōbu* und *Gyōbu* direkt übernommen (chines. *min-pu*, seit 627 戸部 *hu-pu* genannt; *ping-pu; hing-pu*); das *Shikibu* entsprach dem chines. 吏部 *li-pu* „Civil-Departement,“ das *Jibu* dem 禮部 *li-pu* „Ceremonial-Departement.“

Vgl. die 6 älteren Ministerien der Chou Dynastie, Mayers a. a. O. Seite 324, sub No 195; Walter Dickson's „Japan“ S. 74-83 (nach Angaben des Shokugenshō, aber mit Vorsicht zu gebrauchen! Konfuse Orthographie); Marquis Ito's „Commentaries on the Constitution of the Empire of Japan,“ transl. by Miyoji Ito, p. 86-88 (nach Angaben des Taihō-Ryō.)

[3] 百官 *hyak-kwan*. 100 ist als unbestimmte grosse Zahl gedacht, wie in dem Ausdruck 百姓 die 100 Familiennamen = das Volk im allgemeinen. Man könnte auch konstruieren: zur Organisierung sämtlicher Aemter der acht Ministerien.

[4] „Thor des Roten Sperlings,“ das südliche Thor des Palastes.

Digitized by Google

und Minister folgten sämtlich seinem Beispiel und trauerten und weinten.

24. Tag [10. Mai]. Soga no omi Himuka—*Himuka's Ehrenname ist Musashi*—verleumdete den Kura-Yamada no Oho-omi beim Kronprinzen, indem er sagte: Mein älterer Bruder von verschiedener Mutter, Maro, lauert darauf, dass der Kronprinz sich nach dem Gestade des Meeres begebe und hat die Absicht, ihn bei dieser Gelegenheit meuchlings zu ermorden. Es wird nicht mehr lange hinhalten, bis er sich empört. Der Kronprinz schenkte ihm Glauben. Da schickte der Kaiser den Ohotomo no Koma no muraji, den Mikuni no Maro no kimi und den Hodzumi no Kuhi no omi zum Hause des Soga no Kura-Yamada-Maro no Oho-omi und liess anfragen, ob die Nachricht von seiner Empörung falsch oder wahr sei. Der Oho-omi antwortete: „Die Antwort auf diese Frage werde ich dem Kaiser von Angesicht zu Angesicht geben." Der Kaiser schickte wiederum den Mikuni no Maro no Kimi und Hodzumi no Kuhi no omi mit dem Auftrag, sich klare Einsicht in die Umstände der Empörung zu verschaffen. Maro no Oho-omi antwortete wieder wie vorher. Nun traf der Kaiser Anstalten ein Heer auf die Beine zu bringen und den Oho-omi in seinem Hause zu belagern. Hierauf flüchtete sich der Oho-omi mit seinen beiden Söhnen Hōshi und Akagoma—*mit anderem Namen Marosu*—auf dem Wege über Chinu[1] nach der Grenze der Provinz Yamato. Koshi, der älteste Sohn des Oho-omi, war seit einiger Zeit in Yamato—*d. i. er befand sich in einem Hause von Yamada*[2]—und baute den dortigen buddhistischen Tempel.[3] Er hörte jetzt plötzlich, dass sein Vater sich auf der Flucht herannahe, und ging ihm bis zu dem grossen Tsuki Baume in Imaki[4] entgegen. Er näherte sich ihm, ging ihm voran und trat in den Tempel ein. Dann wandte er das Gesicht zum Oho-omi zurück und sprach: „Ich, Koshi, möchte selbst gleich einen Vorstoss machen, dem herankommenden Heere entgegenrücken und es aufhalten." Der Oho-omi war jedoch damit nicht einverstanden. In dieser Nacht fasste Koshi den Entschluss, den

---

[1] Ort im Distrikt Hine der Provinz Idzumi. H meint, dass dieser Weg vom Tempel *Tennō-ji* in Ōsaka über Abeno in südlicher Richtung läuft und von *Chinu* in südöstlicher Richtung über den Kimitōge nach *Yamato* führt.

[2] Dorf im Distrikt Toichi in Yamato.

[3] Der *Yamada-dera*, auch *Kegon-ji* genannt.

[4] Dorf im Distrikt Yoshino, Yamato.

Palast in Brand zu stecken und fuhr fort, Kriegsleute um sich zu sammeln.—*Der Palast ist der Palast Woharida.*—

25. Tag [11. Mai]. Der Oho-omi sagte zu seinem ältesten Sohne Koshi: „Liebst du dein Leben?“ Koshi antwortete: „Ich liebe es nicht.“ Darauf redete der Oho-omi mit allen Priestern des Yamada-dera, sowie seinem Sohne Koshi und mehreren Zehenden von anderen Leuten und sprach: „Wie kann Einer, der ein Unterthan ist, gegen den Fürsten Empörung planen? Wie kann man die Pietät gegen seinen Vater verletzen? Dieser Tempel ist eigentlich nicht für meine eigene Person gebaut, sondern unter einem Gelübde für den Kaiser gebaut. Jetzt bin ich von Musashi verleumdet worden und ich fürchte, dass ich ungerechter Weise getötet werde. Eine ganz kleine Hoffnung habe ich, dass ich in die Unterwelt noch mit loyalem Sinn im Herzen gehe. Der Grund, warum ich zu diesem Tempel gekommen bin, ist, mein Ende zu erleichtern.“ Als er fertig gesprochen hatte, öffnete er die Thür der Buddhahalle und legte ein Gelübde ab, indem er sagte: „Ich möchte, dass ich in allen meinen Lebensphasen der Wiedergeburt dem Kaiser nicht gram sei.“ Nachdem er dies Gelübde gethan hatte, erdrosselte er sich mit eigener Hand und starb. Sein Weib und seine Kinder, zusammen acht Personen, folgten ihm in den Tod.

An diesem Tage wurden Ohotomo no Koma no muraji und Soga no Himuka no omi zu Befehlshabern der Exekutionstruppe ernannt, um an der Spitze der Abteilung den Oho-omi zu verfolgen. Als der Befehlshaber Ohotomo no muraji und die Uebrigen in Kuroyama[1] ankamen, kamen Hashi no muraji Mu und Uneme no omi Omimaro vom Yamada-dera her gelaufen und berichteten: „Soga no Oho-omi hat sich bereits mit seinen drei Söhnen und einer Tochter erdrosselt und ist tot.“ Darauf kehrten die Heerführer u. s. w. von Tajihi no Saka zurück.

26. Tag [12. Mai]. Die Frau und Kinder des Yamada no Oho-omi und die Gefolgmannschaften, welche durch Selbsterdrosselung starben, bildeten eine beträchtliche Anzahl.[2]

Hodzumi no omi Kuhi nahm die Anhänger des Oho-omi, nämlich Taguchi no omi Tsukushi u. s. w., gefangen, legte ihnen Halsbretter an und band ihnen die Hände auf den Rücken. An diesem Abende belagerten Ki no omi Maro, Soga no omi Himuka

---

[1] Im Distrikt Tajihi, Provinz Kahachi.

[2] Man beachte die Sitte, dass die Diener mit dem Herrn in den Tod gehen!

Digitized by Google

und Hodzumi no omi Kuhi mit ihren Truppen den Tempel. Sie riefen den Mononobe no Futsuta no miyatsuko Shiho und befahlen ihm, den Hals des Oho-omi abzuschneiden. Hierauf zog Futsuta no Shiho sein langes Schwert aus der Scheide, stiess es in die Leiche und hob dieselbe daran empor und schrie und schimpfte dabei, und dann erst schnitt er den Kopf ab.

30. Tag [16. Mai]. Von den Mitschuldigen des Soga no Yamada no Oho-omi wurden die folgenden getötet: Taguchi no omi Tsukushi, Miminashi no Dotoko, Takada no omi Shikowo, Nukatabe no Yumasu no muraji, Hada no Adera u. s. w., im ganzen vierzehn Personen. Neun wurden erwürgt, fünfzehn in die Verbannung geschickt.

In diesem Monate wurden Boten ausgeschickt, um das Eigentum des Yamada no Oho-omi einzuziehen. Unter den Besitztümern befand sich ein wertvolles Buch, bezeichnet mit der Aufschrift „Buch des Kronprinzen;“ und auf einem wertvollen Gegenstand befand sich die Aufschrift „Dem Kronprinzen gehöriger Gegenstand.“ Nachdem die Boten zurückgekehrt waren, berichteten sie über den Befund der Konfiskation. Da wurde nun dem Kronprinzen klar, dass das Herz des Oho-omi ganz rein und unbefleckt gewesen war. Er empfand Reue und Scham und beklagte unaufhörlich sein ungerechtfertigtes Vorgehen gegen den Oho-omi. Hierauf ernannte der Kaiser den Himuka no omi zum Oberpräfekten[1] von Tsukushi. Die Leute der Zeit sagten zu einander: „Ist dies nicht eine verkappte Verbannung?“

Als die Gemahlin des Kronprinzen Soga no Miyatsuko-hime davon hörte, dass ihr Vater, der Oho-omi, von Shiho zerstückelt worden sei, brach ihr darob schier das Herz, schmerzliches Gefühl erfüllte sie, und es war ihr ein Gräuel, den Namen Shiho aussprechen zu hören. Wenn daher die der Miyatsuko-hime aufwartenden Frauen das Wort „Salz“ gebrauchten, so bedienten sie sich statt *shiho* des Wortes *kitashi*.[2] Miyatsuko-hime starb zuletzt an gebrochenem Herzen. Als der Kronprinz vernahm, dass Miyatsuko-hime verschieden sei, empfand er den grössten Schmerz und klagte und weinte bitterlich.

---

[1] *Dazai no sotsu*; vgl. S. 31. Zu der Auffassung, dass die Ernennung eigentlich als Verbannung aufzufassen sei, citiert ein Kommentator eine Stelle aus dem SHOKUGENSHŌ: „Wenn ein Minister zur Verbannung verurteilt wurde, so wurde er zum *Gon no kami* (Vice-Gouverneur) ernannt. Aber seine Funktionen sind nicht bekannt.“

[2] *kitashi = kata-shiho* „hartes Salz.“ *Shiho* ist das alltägliche Wort für Salz.

Digitized by Google

Hierauf trat Nunaka Kahara no fuhito Mitsu hervor und überreichte dem Kronprinzen Gedichte, welche lauteten:

„Auf dem Bergstrom
Befinden sich zwei Mandarin-Enten
Als gut zu einander passendes Paar.
Wer mag wohl hinweggeführt haben
Die mit dem Männchen ein Paar bildende Geliebte?"

Dies war das erste.

„An jedem Stamm
Blühen zwar die Blüten —
Aber warum, ach!
Erblüht nicht wieder
Die liebliche Geliebte?"

Dies war das zweite.

Der Kronprinz, seufzend und von Schmerz erfüllt, lobte ihn und sagte: „Wie schön und wie traurig sind deine Gedichte!" Hierauf reichte er ihm ein Koto und liess ihn die Gedichte singen. Er schenkte ihm vier Hiki Seidenzeug, zwanzig Tan Tuch, und zwei Kamasu (Säcke) Florettseide.

Sommer, 4. Monat, 20. Tag [6. Juni]. Dem Kose no Tokuda no omi vom Range Shōshi wurde der Rang Daishi verliehen und derselbe zum Kanzler zur Linken gemacht. Ohotomo no Nagatoko no muraji vom Range Shōshi wurde mit dem Range Daishi beliehen und zum Kanzler zur Rechten gemacht.

5. Monat, 1. Tag [15. Juni]. Miwa no kimi Shikofu vom Range Shōkwage und Kanimori (Harahi-be) no muraji Tsunomaro vom Range Daisanjō nebst anderen wurden nach Shiragi geschickt.

In diesem Jahre schickte die Königin von Shiragi den Satokubou Sasan Kon Tazui (Kim Ta-sya, Sason[1] von Sa-tŏk-pu) als Geissel. Das Gefolge bestand aus 30 Personen.[2]—*Ein Priester*,

[1] *Sason* ist der 8. Grad in Shiragi.

[2] Nach der Glosse aber aus 37 Personen. **O** nimmt letztere Zahl auch in den Text auf.

Digitized by Google

*zwei Si-rang,*[1] *ein Koadjutor, ein Herold, fünf Chūkaku (Chung-kĕk),*[2] *zehn Kunsthandwerker, ein Interpret und 16 verschiedene Gefolgleute, alle zusammen 37 Personen—.*

---

## HAKUCHI,[3] ERSTES JAHR. — [650]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag [7. Februar]. Der Kaiser[4] begab sich nach dem Palaste Ajifu[5] und wohnte den Ceremonien der Neujahrsfeierlichkeiten bei.

An diesem selben Tage kehrte der Kaiser nach dem Palaste zurück.

2. Monat, 9. Tag [16. März]. Der Statthalter der Provinz Anato,[6] Kusakabe no muraji Shikofu, überreichte dem Kaiser einen weissen Fasanen mit den Worten: „Nihe, ein Verwandter des Kuni no miyatsuko Obito, fing ihn am neunten Tage des ersten Monats auf dem Berge Wo-no-yama.“ Hierauf befragte man die Fürsten von Kudara und bekam zur Antwort: „Im elften Jahre der Jahresperiode Yung-P'ing[7] unter dem Kaiser Ming von der Späteren Han-Dynastie kamen an einem Orte weisse Fasanen zum Vorschein.“ Weiterhin befragte man die Shamon.[8] Sie antworteten: „Weder haben wir mit unseren Ohren davon gehört, noch haben wir einen mit unseren Augen gesehen. Möge Eure Majestät eine allgemeine Amnestie im Reiche erlassen und so die Herzen des Volkes mit Freude erfüllen.“

Priester Dōtō sprach: „Einstmals wollte man in Koma einen Buddha-Tempel erbauen und es gab keinen Ort, den man nicht zu diesem Zwecke besichtigte. Da sah man an einem Orte einen weissen Hirsch langsam umher wandeln, bestimmte nun diesen Ort zum Baue des Tempels und nannte letzteren ‚Tempel des Gartens des weissen Hirsches‘ und pflegte daselbst das Gesetz Buddhas. — — Weiterhin erschien einst ein weisser

---

[1] In China bezeichnet 侍郎 den Vice-Präsidenten eines der 6 Ministerien 六部. In Korea bedeutet es seit 742 „Unterstaatssekretär;“ 100 Jahre früher jedenfalls nichts wesentlich Verschiedenes.

[2] „Mittel-Gäste“ 中客, vielleicht etwas Aehnliches wie *hinkaku* 賓客, womit später in Koryŏ die Lehrer des Kronprinzen bezeichnet werden?

[3] „Weisser Fasan,“ vgl. S. 102, auch 白鳳 *Hakuhō* genannt, indem man den Fasan in hohem Stile mit dem Phönix verglich. (K. Tsuboi).

[4] 車駕 *shaga* „Kaiserlicher Wagen.“

[5] In der Provinz Settsu.

[6] Die jetzige Provinz *Nagato* oder *Chōshu*.

[7] 68 nach Chr.

[8] Skr. *çramana*, buddhistische Priester.

Digitized by Google

Sperling auf der Reisfeld-Stiftung[1] eines Buddha-Tempels, und die Leute des Landes sagten sämtlich: „Das ist ein gutes Omen.“ Und wiederum: Ein nach China geschickter Gesandter kehrte mit einem toten dreibeinigen Raben in die Heimat zurück, und die Leute des Landes sagten wieder: „Das ist ein gutes Omen.“—Obgleich dies alles nur unbedeutende Dinge waren, nannte man sie doch Glück prophezeihende Dinge. Wie viel mehr wird dies nun erst mit dem weissen Fasanen der Fall sein!“

Priester Bin Hochwürden äusserte sich: „Dies nenne ich ein gutes Omen. Es kann als eine Seltenheit betrachtet werden. Ehrfurchtsvoll habe ich gehört, dass wenn ein rechter König seinen wohlthätigen Einfluss nach allen vier Himmelsgegenden ausübt, weisse Fasanen zum Vorschein kommen. Auch zeigen sie sich, wenn ein rechter König beim Dienste der Götter die Schranken nicht überschreitet und in Speise und Trank und Kleidung das rechte Mass hält. Weiterhin: wenn ein rechter König rein und einfach ist, dann kommt in den Bergen ein weisser Fasan zum Vorschein. Wiederum: wenn ein rechter König human und weise ist, dann erscheint einer. Und wiederum: In der Zeit des Königs Ch'êng[2] von der Chou-Dynastie kamen Leute aus Yüeh-shang[3] und überreichten einen weissen Fasanen mit den Worten: „Wir hörten alte Leute unseres Landes sagen: ‚Wie lange ist es nun schon, dass es keine heftigen Winde, gewaltigen Regengüsse und Ueberschwemmungen von Fluss und Meer gab? Drei Jahre sind schon seitdem verflossen. Wir meinen, dass es im Mittelreiche einen Weisen geben muss. Warum geht ihr nicht hin, seinen Hof zu begrüssen?‘ Daher sind wir durch drei fremde Länder mit drei verschiedenen fremden Sprachen[4] hierher gekommen.“—Ferner: Im ersten Jahre Hien-ning des Kaisers Wu von der Tsin Dynastie[5] erschien einer in Sung-tsze.—Dies [Erscheinen des weissen

---

[1] 田莊 *denshō* oder jap. *nari-dokoro*, das einem Tempel überwiesene Reisland, woraus er seine Einkünfte bezieht.

[2] 成王 *Ch'êng-wang* soll 1115-1078 vor Chr. regiert haben.

[3] 越裳氏 *Yüeh-shang* war der Name eines Landes im Süden von China. Es ist nicht mit Sicherheit zu identifizieren. Nach Playfair, City and Towns of China, No 4980, war Yüeh-shang zur Zeit der fünf Dynastien Name für *Mou-ming* 茂名 in Kuangtung.

[4] Wörtlich: mit dreifacher Uebersetzung (der eigenen Sprache in fremde).

[5] 275 nach Chr. Es handelt sich um die *westliche Tsin*. *Wu-ti* regierte von 265-290.

Digitized by Google

Fasanen heuer in unserem Lande] ist ein glückverheissendes Omen. Es sollte eine allgemeine Amnestie im Reiche erlassen werden."

Da liess der Kaiser den weissen Fasanen im Garten frei.

15. Tag [22. März]. Ein Aufzug der Bediensteten des kaiserlichen Hofes gerade wie die Prozession am Neujahrstage wurde insceniert. Die Kanzler zur Linken und zur Rechten mit sämtlichen Beamten bildeten vier Reihen ausserhalb des Purpurthores. Man liess vier Männer, nämlich Ahata no omi Ihimushi u. s. w. die Sänfte des Fasans[1] tragen und [mit derselben dem Zuge] vorangehen. Hierauf begaben sich die Kanzler zur Linken und zur Rechten an der Spitze von sämtlichen Beamten, sowie Hōshō (Phung-chyang), Prinz von Kudara, dessen jüngerer Bruder Saijō (Sè-syŏng) und sein Onkel Chūshō (Chhyung-seung), der Leibarzt Mauchi (Mo-chhi) aus Koma, der am Hofe von Silla bedienstete Gelehrte Kida u. s. w., in den Mittleren Hof. Man liess die vier Männer Mikuni no kimi Maro, Wina no kimi Takami, Miwa no kimi Mikabo und Ki no omi Womaro abwechselnd die Sänfte des Fasans tragen und schritt bis vor die kaiserliche Halle. Die Kanzler zur Linken und zur Rechten nahmen hierauf das Kopfende der Sänfte und der Prinz Ise, Mikuni no kimi Maro und Kura no omi Woguso ergriffen das hintere Ende der Sänfte und stellten sie vor den kaiserlichen Thron hin. Der Kaiser rief nun den Kronprinzen zu sich heran, ergriff mit ihm zusammen [die Sänfte] und sah sie an. Der Kronprinz zog sich hiernach wieder zurück, verbeugte sich zwei Mal und liess durch Kose no Oho-omi dem Kaiser mit den folgenden Worten seine Glückwünsche darbringen: „Die hohen Herren und sämtliche Beamte bringen Glückwünsche dar. Da Eure Majestät mit reiner und friedfertiger Tugend das Reich regiert, so ist ein weisser Fasan hier von Westen her zum Vorschein gekommen. Möge Eure Majestät tausend Herbste lang, zehntausend Jahre lang friedlich das ganze Reich der Grossen Acht Inseln regieren! Die hohen Herren, die ganze Beamtenschaft und das ganze Volk wünschen ihre loyale Gesinnung im vollsten Masse zu bethätigen und eifrig zu dienen."

Als er seine Gratulationsrede zu Ende gebracht hatte, verbeugte er sich zwei Mal.

Der Kaiser sprach hierauf: „Wenn ein weiser König in der

---

[1] Bei Festlichkeiten werden die *Kami* (Götter) in Sänften umhergetragen.

Digitized by Google

Welt zum Vorschein kommt und das Reich regiert, dann entspricht ihm der Himmel und zeigt gute Omina. Vor alten Zeiten, unter der Regierung der Fürsten des westlichen Landes, König Ch'êng-wang von der Chou-Dynastie und Kaiser Ming-ti[1] von der [Späteren] Han-Dynastie, erschienen weisse Fasanen. Unter der Regierung des Kaisers Honda[2] in unserem Lande Japan nistete ein weisser Rabe am Palaste. Zur Zeit des Kaisers Ohosazaki[3] erschien ein Drachenpferd[4] im Westen. So kamen von der alten Zeit her bis jetzt öfters glückverheissende Omina zum Vorschein und entsprachen den tugendhaften Fürsten. Dergleichen Beispiele hat es viele gegeben. Phönixe, Kirin, weisse Fasanen, weisse Raben und wie man sie sonst nennt, solche Vögel und vierfüssigen Tiere, und selbst Kräuter und Bäume, welche bedeutungsvolle Anzeichen waren, waren alle vom Himmel und von der Erde erzeugte glückverheissende Omina. Dass den erleuchteten und weisen Fürsten solche glückverheissende Omina zu teil wurden, ist wohl begründet. Ich aber bin leer und nichtig. Wie sollte Ich das Glück haben ihrer teilhaftig zu werden? Vielleicht hat es seinen einzigen Grund darin, dass die mir beistehenden Minister, Omi, Muraji, Tomo no miyatsuko, Kuni no miyatsuko u. s. w. allesamt wahrhaften Sinn bethätigten und den gesetzlichen Bestimmungen Folge leisteten. Daher sollen alle von den Ministern bis zu sämtlichen Beamten mit lauterem Herzen die Götter des Himmels und der Erde verehren und zusammen die glücklichen Vorzeichen geniessen und das Reich zur vollen Blüte bringen.«

Ein zweiter Erlass des Kaisers besagte:

»Da Mir vom Himmel die Regierung übertragen ist, überschaue und regiere ich das Reich. Jetzt ist in der Provinz Anato, welche Meine eigenen göttlichen Ahnen regiert haben, dies glückliche Omen zum Vorschein gekommen. Daher erlasse ich eine allgemeine Amnestie im Reiche und verändere den Namen der Jahresperiode in Hakuchi.«[5] Hierauf wurde verboten,

---

[1] 58-76 nach Chr. [2] *Ōjin-tennō* (270-310).

[3] *Nintoku-tennō* (311-399).

[4] 龍馬 *ryū-me* oder *tatsu no uma*. Vgl. SUNG-SHU, Abt. *Fu-jun-chi* (glückliche Vorbedeutungen): „Das Drachenpferd ist ein mit der Tugend der Humanität begabtes Pferd (仁馬). Es ist ein Flussgeist. Seine Höhe beträgt 8½ Fuss. Es hat einen langen Hals, Flügel, und zu beiden Seiten hängen ihm die Haare herab. Es stösst den Laut *kiu-a* aus (鳴聲九哀?).“ Auch im ENGI-SHIKI wird das Drachenpferd unter den glücklichen Omina aufgezählt.

[5] *Hakuchi*, jap. *shira-kigisu* „weisser Fasan.“

Digitized by Google

Falken innerhalb der Grenzen der Provinz Anato [zum Zwecke der Jagd] frei fliegen zu lassen.

Von den Ministern und Daibu herab bis zu den Schreibern verteilte der Kaiser Geschenke, bei jedem nach seinem Range verschieden. Hierauf belobigte er den Provinzial-Statthalter Kusakabe no muraji Shikofu und verlieh ihm den Rang Daisenge, und zugleich beschenkte er ihn reichlich. Der Provinz Anato erliess er für drei Jahre die Abgaben und Frondienste.

Sommer, 4. Monat. Shiragi schickte Gesandte und überreichte Tribut.—*In einem Werke heisst es: Unter der Regierung dieses Kaisers schickten die drei Länder Koma, Kudara und Shiragi jedes Jahr Gesandte mit Tribut.*—

Winter, 10. Monat. Bezüglich der Gräber, welche zerstört wurden, um für die Errichtung eines Palastes den nötigen Platz einzuräumen, und der Leute, welche bei dieser Gelegenheit nach anderen Orten hin versetzt und angesiedelt wurden, wurden Geschenke gegeben, bei jedem mit Unterschied. Hierauf wurde der Ober- Baumeister[1] Aratawi no atahi Hirafu abgeschickt, um die Grenzpfähle des Palastes zu errichten.

In diesem Monate begann man damit, eine Buddhastatue aus Stickerei von einer Höhe von 16 Fuss mit den begleitenden Bodhisattva und den Hachibu,[2] im ganzen 46 Statuen,[3] herzustellen.

In diesem Jahre erhielt Aya no Yamaguchi no atahi Ohoguchi vom Kaiser den Befehl, tausend Buddhastatuen zu schnitzen.

---

[1] *Takumi-dzukasa.* [2] *Kyōshi* (danebenstehende Statuen, d. i. die Bodhisattva) *Hachibu.* Beide Worte werden von **H** zu einer Einheit zusammengefasst (=die danebenstehenden *Hachibu*), von **Su** dagegen getrennt, wie ich in der Uebersetzung gethan habe.

*Hachibu* 八部 „die 8 Gruppen" [von dämonischen Wesen], teilweise identisch mit *Hachibukishū* 八部鬼集 „die 8 Gruppen von Dämonen." Ein Aufzählung derselben giebt die bud. Encyklopädie 大明三藏法數 TA-MING SAN-TSANG-FA-SHU, Band 33. Auf fol. 13 ff. werden in einem Citat aus dem FAN-YIH-MING-NGI als *Hachibu* angeführt: 1. *Ten*, Himmel. 2. *Ryō*, Drache. 3. *Yasha* = Skr. *Yaksha*. 4. *Kentatsuba* = Skr. *Gandharva*. 5. *Asura* = Skr. *Asura*. 6. *Karora* = Skr. *Garuda* 7. *Kinnara* = Skr. *Kimnara* 8. *Makōraka* = Skr. *Mahōraga*. Auf fol. 5 giebt dieselbe Encyklopädie, ebenfalls aus dem FAN-YIH-MING-NGI. als *Hachibu-kishū* folgende Namen von Dämonen: 1. *Kentatsuba* (*Gandharva*) 2. *Hisasha*=Skr. *Piçāca* 3. *Kubancha*=Skr. *Kumbhānda* 4. *Setsureita*=Skr. *Preta*. 5. *Shoryōshū*, Drachen, wofür mir kein Sanskrit Aequivalent bekannt ist. 6. *Futanna*=Skr. *Putana* 7. *Yasha* (*Yaksha*). 8. *Rasetsu*=Skr. *Rākshasa*. Zu den mit Sanskritnamen belegten Dämonen ersehe man Näheres in Eitel's Handbook. *Kubancha*, volkstümlich *Momonji* genannt, und *Yasha* sind die dem japanischen Volke bekanntesten.

[3] **H** bemerkt, dass die Zahl der Statuen vielleicht dem Alter des Kaisers entsprechend gewählt worden sei.

Digitized by Google

Yamato no Aya no atahi Agata, Shiragabe no muraji Abumi und Naniha no kishi Agura wurden nach der Provinz Aki geschickt, um zwei Kudara-Schiffe zu bauen.

---

## HAKUCHI, ZWEITES JAHR. — [651]

Frühling, 3. Monat, 14. Tag [10. April]. Die 16 Fuss hohe Buddhastatue aus Stickerei u. s. w. wurden fertig.

15. Tag [11. April]. Die Kaiserin Mutter lud die zehn Buddha-Lehrer [1] ein und veranstaltete eine Buddhaverehrung.

6. Monat. Kudara und Shiragi schickten Gesandte, überreichten Tribut und machten Geschenke.

Winter, 12. Monat, 30. Tag [14. Februar 652]. Der Kaiser lud über 2100 Priester und Nonnen nach dem Palaste Ajifu ein und liess sie die Issaikyō [2] lesen. Am Abend dieses Tages zündete man mehr als 2700 Lichter im Inneren des Palasthofes an und liess das Antaku,[3] Dosoku [4] und andere Sūtra lesen. Hierauf verlegte der Kaiser seine Residenz von Oho-Agata [5] nach dem neuen Palaste und nannte denselben den Palast Naniha no Nagara no Toyozaki.

In diesem Jahre waren der Tributgesandte von Shiragi Chima (Chi-man) vom Range Sasan und seine Gefährten in chinesische Tracht gekleidet in Tsukushi vor Anker gegangen. Der Kaiser empfand Widerwillen gegen diese eigenwillige Annahme fremder Sitten, schalt sie aus und jagte sie fort. Damals sagte Kose no Oho-omi zum Kaiser: „Wenn wir Shiragi jetzt nicht eine Schlappe

---

[1] Vgl. das 1. Jahr Taikwa S. 108.

[2] *Issaikyō* 一切經 „sämtliche Sūtra." Kollektivname der Sammlung aller kanonischen Schriften des Buddhismus in chinesischer Sprache. Siehe *Beal*, Buddhism in China, 19 ff; *Beal's* Catalogue of the Buddhist Tripitaka as known in China and Japan; *Bunyiu Nanjio*, A Catalogue of the Chinese Translation of the Buddhist Tripitaka.

[3] Der Sanskritname des Sūtras ist nicht ermittelbar. Wahrscheinlich hat ein solcher nie existiert, sondern das Sūtra ist direkt chinesisch geschrieben. Ich vermag auch den Titel 安宅經 „Friedliches-Haus Sūtra" nirgends aufzufinden. Die Bibliothek der Kaiserl. Universität zu Tokyo besitzt 2 Bücher ähnlichen Titels: 1) 安宅陀羅尼咒經 und 2) 安宅神咒經.

[4] *Dosoku-kyō* 土側經 „Erd-Seiten Sūtra," wie obiges ohne Sanskrit-Original. Näheres nicht ermittelbar.

[5] Im 3. Jahre Taikwa wird der Ort, wo der Palast errichtet wurde, *Wogata* oder *Wo-kohori* genannt, hier dagegen *Oho-agata* resp. *Oho-kohori* (*wo* klein, *oho* gross). Su vermutet, dass die Aenderung damals, als man den kaiserlichen Palast dort erbaute, vorgenommen worden sei.

Digitized by Google

beibringen, so werden wir es sicherlich in Zukunft zu bereuen haben. Was die Art und Weise, ihnen die Schlappe beizubringen anbelangt, so brauchen wir keine grosse Anstrengung zu machen. Wir bedecken einfach vom Hafen von Naniha bis zum Inneren der See von Tsukushi die ganze Linie mit Schiffen, dann fordern wir Shiragi vor die Schranken, stellen es wegen seiner Vergehen zur Rede, und so können wir sehr leicht unseren Zweck erreichen."

---

## HAKUCHI, DRITTES JAHR. — [652]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag [15. Februar]. Nach Vollendung der Neujahrsceremonie begab sich der Kaiser nach dem Oho-agata Palaste.

Vom ersten bis zum zweiten Monat wurde die Verteilung der Reisfelder vollendet. Was die Grösse der Reisfelder anbetraf, so wurde eine Fläche von 30 Schritt Länge und 12 Schritt Breite ein Tan genannt, und 10 Tan wurden zu einem Chō zusammengefasst.—*Für je 1 Tan wurden $1\frac{1}{2}$ Garben Steuer-Reis erhoben, und 15 Garben Steuer-Reis für je 1 Chō*— [1]

3. Monat, 9. Tag [22. April]. Der Kaiser kehrte nach dem Palaste zurück.

Sommer, 4. Monat, 15. Tag [28. Mai]. Der Kaiser lud den Shamon Weon zu sich in den Palast ein und liess ihn das Muryōjukyō [2] erklären, machte den Shamon Weshi zum Rongisha [3] und liess tausend Priester als Auditorium fungieren.

20. Tag [3. Mai]. Die Erklärung [des Sutras] wurde unterbrochen.

Von diesem Tage an fiel fortwährend Regen und hielt neun Tage lang an. Er zerstörte Häuser und verderbte die jungen Pflanzen auf den Reisfeldern. Gross war die Zahl von Menschen, Rindern und Pferden, welche durch Ertrinken umkamen.

In diesem Monate legte man Hausregister an. Je 50 Häuser bildeten einen Bezirk (Sato). In jedem Bezirk war ein Aeltester

---

[1] Ein *Schritt* oder *Bu* = 5 Fuss (*shaku*). *tsuka* oder *tsukane* „Garbe."

[2] *Mu-ryō-ju-kyō* 無量壽經, Skr. *Sukhāvatī-vyūha* „Beschreibung von Sukhāvatī, dem Lande der Glückseligkeit." Der Sanskrit-Text dieses Sūtras ist ediert von *Max Müller* und *Bunyiu Nanjio* in *Anecdota Oxoniensia*, Aryan Series, vol. I part II, Oxford 1883.

[3] *Ron-gi-sha* 論議者, etwa „Kritiker, Coreferent." Das SHIKI empfiehlt die Lesung *Rongsha*. *Rongi* = *upadeça* dogmatische Diskurse, *rongisha* also etwa = Skr. *upadeçin* (Lehrer).

Digitized by Google

(Osa). Zum Hausherrn (He-nushi) wurde jedesmal der Familien-Aelteste gemacht. Was die Häuser anbetraf, so wurden je 5 Familien zum gegenseitigen Schutze zusammengruppiert und einer der Hausherren wurde zum Osa eingesetzt, damit er die Aufsicht führe.

Shiragi und Kudara schickten Gesandte, überreichten Tribut und machten Geschenke.

Herbst, 9. Monat. Der Bau des Palastes war nun beendet. Das [prachtvolle] Aussehen des Palastes kann unmöglich angemessen beschrieben werden.

Winter, 12. Monat, letzter Tag [2. Februar 653]. Der Kaiser lud die Priester und Nonnen des ganzen Landes zu sich in den Palast ein, bewirtete sie mit Fastenspeisen,[1] verteilte Almosen in grossem Masstabe und liess Lichter anzünden.

---

## HAKUCHI, VIERTES JAHR. — [653]

Sommer, 5. Monat, 12. Tag [12. Juni]. Es wurden nach China entsendet, und zwar schifften sie sich sämtlich, 121 Köpfe im ganzen, auf einem und demselben Schiffe ein: Der Hauptgesandte Shōsenjō[2] Kishi no Nagani, der Neben-Gesandte Shōwotsujō Kishi no Koma—*mit anderem Namen Ito,*—die Studienpriester Dōgon, Dōtsū, Dōkwō, Wese, Gakushō, Benshō,[3] Weshō, Sōnin, Chisō, Dōshō,[4] Jōwe—*Jōwe*[5] *war der älteste Sohn des Naidaijin.*—

---

[1] 齋 *toki*, das nur aus vegetabilischen Substanzen bereitete Mittagsessen eines bud. Priesters.

[2] *Shōsen-jo, Shōwotsu-jō* etc sind die Rangbezeichnungen.

[3] Benshō-hōshi (Priester) gehörte dem Uji der Hada an. Nach dem KWAI-FŪ-SŌ war er wegen seines witzigen Geistes und seiner Gewandtheit im Disputieren bekannt und genoss den Ruf eines gründlichen Gelehrten.

[4] Biographie im 1. Bande des SHOKUNIHONGI.

[5] *Jōwe* war nach dem GENKŌSHAKUSHO der älteste Sohn des *Kamatari*. Der Kaiser hatte eine Nebenfrau, die schon seit 6 Monaten sich in gesegneten Umständen befand, und da er dem Kamatari sehr zugethan war, gab er ihm diese seine Nebenfrau zur Gemahlin mit dem Bedeuten, dass das demnächst zu erwartende Kind dem Kamatari gehören solle, wenn es ein Knabe wäre; wenn es dagegen ein Mädchen wäre, wollte es der Kaiser als seine eigene Tochter betrachten. Das Kind war ein Bube und wurde daher Kamatari's Sohn, genannt *Jōwe*. Er wurde ihm Hause des Priesters Weon erzogen und dann nach China geschickt, wo er im 4. Jahre Yung-Hwei (653) des Kaisers Kao-tsung (650-84) in Ch'ang-ngan, in der Nähe des jetzigen Hsi-an Fu in Shensi, eintraf. Er studierte daselbst nahezu 10 Jahre unter einem gewissen Shên-t'ai im Tempel Huijih-sze. Im 1. Jahre T'iao-Lu (679) kehrte er in Begleitschaft eines Kudarenser Gesandten in seine Heimat zurück. Er starb im 7. Jahre Wadō (714). Nach seiner Rück-

Digitized by Google

Adachi—*Adachi ist ein Sohn des Nakatomi no Kome no muraji,*—Dōkwan—*Dōkwan ist ein Sohn des Kasuga Ahada no omi Kudara,*—die Studenten Kose no omi Kusuri—*Kusuri ist ein Sohn des Toyotari no omi*—, Hi no muraji Okina—*Okina ist ein Sohn des Madama. Ein anderes Werk fügt noch die Studienpriester Chiben und Gitoku,[1] sowie den Studenten Saka Ahibe no muraji Ihatsumi hinzu.*—Murobara no obito Mita wurde zu ihrem Begleitgesandten ernannt. Andererseits fuhren der Hauptgesandte Daisenge Takada no obito Nemaro—*mit anderem Namen Yatsukahagi*—, der Nebengesandte Shōwotsujō Kanimori no muraji Womaro, die studierenden Priester Dōfuku, Gikyō, im ganzen 120 Köpfe, auf einem Schiffe zusammen. Hashi no muraji Yate wurde ihnen zum Begleitgesandten mitgegeben.

In diesem Monate begab sich der Kaiser nach dem Hause des Priesters Bin und erkundigte sich nach nach dem Befinden des Kranken. Mit eigenem Munde sprach er gnädige, huldvolle Worte zu ihm.—*In einem anderen Werke heisst es unter dem Datum des 7. Monats im 5. Jahre [Hakuchi, d. i. August 654]: Priester Bin lag im Tempel Adzumi-dera krank darnieder. Da begab sich der Kaiser zu ihm und erkundigte sich. Er ergriff seine Hand und sagte: „Wenn Euer Ehrwürden heute sterben, so werde Ich morgen sterben und Euch folgen.“* —

6. Monat. Kudara und Shiragi schickten Gesandte, überreichten Tribut und machten Geschenke.

Man besserte aller Orten die Hauptstrassen aus.

Als der Kaiser hörte, dass Priester Bin verschieden sei, schickte er einen Boten hin, um sein Beileid auszudrücken und liess viele Geschenke überreichen. Die Kaiserin Mutter und der Kronprinz schickten ebenfalls Boten und liessen durch dieselben ihrem Beileid über den Tod des Priesters Bin Ausdruck geben. Endlich befahl der Kaiser, um das Andenken des Priesters zu ehren, dem Maler Koma no Tachibe no Komaro, Funato no atahi und anderen eine grosse Menge von Statuen Buddhas und der Bodhisattva anzufertigen und liess dieselben im Tempel Kahara-dera aufstellen.—*Ein anderes Werk sagt: Sie befinden sich im Tempel Yamada-dera.* —

Herbst, 7. Monat. Der nach China geschickte Gesandte

---

kehr aus China liess er die Leiche seines Vaters Kamatari aus dem nach altjapanischer Art angelegten Hügelgrab herausnehmen und unter einer kleinen Steinpagode begraben. Dies Beispiel zeigt, dass zu jener Zeit die altjapanische Begräbnismethode allmählich verdrängt wurde. Kamatari's ursprüngliches Dolmen-Grab ist noch vorhanden; Aston II p. 243 giebt eine Abbildung davon.

[1] Seine Rückkehr aus China wird im 4. Jahre Jitō (690) erwähnt.

Digitized by Google

Takada no Nemaro und seine Gefährten erlitten in der Meerenge von Takeshima in einem Meerbusen von Satsuma Schiffbruch und ertranken. Nur fünf Mann erreichten durch Schwimmen die Insel Takeshima,[1] indem sie sich Holzbretter an die Brust festgebunden hatten. Sie wussten nicht, was sie anfangen sollten. Da befand sich unter den fünf Leuten Einer Namens Kadobe no Kogane. Dieser fertigte ein Floss aus Bambus, und mit Hülfe desselben kamen sie ans Ufer der Insel Shitoji-shima.[2] Diese fünf Leute hatten 6 Tage und 6 Nächte lang auch nicht das Geringste zu essen. Der Kaiser belobigte den Kogane, erhöhte seinen Rang und beschenkte ihn.

In diesem Jahre petitionierte der Kronprinz an den Kaiser: „Ich bitte die Kaiserliche Residenz nach der Yamato Hauptstadt[3] zu verlegen." Der Kaiser war jedoch damit nicht einverstanden. Hierauf begab sich der Kronprinz in Begleitung der Kaiserin-Witwe und der Kaiserin Hashibito[4] unter Mitnahme der fürstlichen jüngeren Brüder nach dem zeitweiligen Palaste Asuka no Kahabe in Yamato und nahm daselbst seinen Aufenthalt. Es folgten ihm alle Minister, Daibu und Beamten u. s. w. und siedelten nach dort über.

Der Kaiser wurde darüber missgestimmt und wollte dem Throne entsagen. Er liess einen Palast in Yamazaki[5] bauen und schickte an die Kaiserin Hashibito ein Gedicht, welches lautete:

„Das Pferd, das ich halte
Indem ich ihm eine metallene Kette anlege,
Führe ich nicht mehr und schlafe nicht (bei ihm).
Werden wohl andere gesehen haben
Das Pferd, das ich halte?"[6]

## HAKUCHI, FÜNFTES JAHR. — [654]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag [24. Januar]. In der Nacht zogen die Ratten nach der Yamato Hauptstadt hin fort.

---

[1] 竹島 im Südosten der Provinz Satsuma, westlich von der Insel *Iwau*.

[2] 神島 südwestlich von der Provinz Hizen.

[3] Vielleicht ist der im folgenden erwähnte zeitweilige Palast Asuka no Kahabe in der Provinz Yamato gemeint.

[4] Vgl. Taikwa 1. Jahr im Anfang.

[5] Im Distrikt Otokuni, Provinz Yamashiro.

[6] Im 3. Verse (*hiki-ne sezu*) liegt nach H ein Wortspiel, indem *hiku* in der doppelten Bedeutung „(das Pferd) ziehen" und „(die Kaiserin) führen" gebraucht ist. Der Kaiser vergleicht in dem Gedichte die Kaiserin mit dem Pferde.

Digitized by Google

5. Tag. [28. Januar]. Der Kaiser verlieh die Purpurmütze an Nakatomi no Kamatari no muraji und vermehrte seine Hehito um eine Anzahl Häuser.

2. Monat. Folgende nach China beorderten Männer: Der Aufsicht führende Gesandte Daikinjō Takamuku no fuhito Kuromaro—*In einem anderen Werke heisst es: „Sommer, 5. Monat. Folgende nach China beorderten Männer: der Aufsicht führende Gesandte Daikwige Takamuku no Kuromaro.*—der Hauptgesandte Shōkinge Kahabe no omi Maro, der Neben-Gesandte Daisenge Kusushi[1] Wejitsu, die beiden Hangwan[2] Daiwotsujō Fumi no atahi Maro und Miyaji no Amida —*ein anderes Werk sagt: der Hangwan Shōsenge Fumi no atahi Maro.*—der Shōwotsujō Woka no kimi Yoroshi, Okizome no muraji Ohoku, der Shōwotsuge Nakatomi no Hashibito no muraji Oyu, Tabe no fuhito Tori u. s. w. verteilten sich und fuhren auf zwei Schiffen. Sie trieben mehrere Monate auf dem Meere hin und her, dann fuhren sie in der Richtung auf Shiragi los und kamen in Lai-chou[3] ans Land. Endlich erreichten sie die Hauptstadt[4] und erlangten Audienz beim Himmelssohn.[5]

Hierauf fragte sie Kuo Wên-keu, welcher ein Thorinspektor im Palaste des Thronfolgers war, genau nach den geographischen Verhältnissen des Landes Nippon und nach den Namen der Götter im Anfange des Landes. Alles wurde den Fragen gemäss beantwortet.

Der Aufsicht führende Gesandte Takamuku no Kuromasa starb in China.—*Iki no Hakatoko berichtet: „Der Studienpriester Wemyō starb in China, Chisō[6] starb auf dem Meere, Chikoku starb auf dem Meere, Chisō[7] kehrte im Jahre Ka-no-ye-Tora[8] auf einem Shiragenser Schiffe zurück. Gakushō[9] starb in China, Gitsū starb auf dem Meere, Jōwe kehrte im Jahre Ki-no-to Ushi[10] auf dem Schiffe des Liu Teh-kao[11] u. s. w. zurück. Myōi, Hōshō, die Studenten Hi no muraji Okina und Kō Wō-gon[12] etc., im ganzen 12 Personen, sowie die Koto-yamato no uji[13] Kan Chikō und Cho Gempō kehrten in diesem Jahre mit den Gesandten zurück."* —

---

[1] Arzt; siehe 30. Jahr Suiko.  [2] Beamte dritten Ranges.

[3] 萊州 *Lai-chou* oder *Lai-chou-fu*, eine Präfektur auf dem Shantung Vorgebirge; sie soll nach den Urbewohnern daselbst, den Lai-Barbaren, benannt sein.

[4] Lo-yang, die Hauptstadt zur Zeit der Thang.

[5] Kaiser *Kao-tsung* (650-683).

[6] 知聰; er wurde im 4. Jahre Hakuchi nach China geschickt.

[7] Ein anderer *Chisō* mit verschiedener Schreibung: 智宗.

[8] 690.  [9] Im 4. Jahre Hakuchi geschickt.

[10] 665; vgl. S. 154, Anm. 5.  [11] Chinese.  [12] Japaner mit chinesischem Namen.

[13] *Koto-yamato no uji* 別倭種 sind nach [illegible] in einem fremden Lande geborene Japaner; nach [illegible] dagegen Kinder von einem Japaner und einer Ausländerin.

Digitized by Google

Sommer, 4. Monat. Zwei Männer und zwei Frauen aus dem Lande Tukhāra[1] und eine Frau aus Çrāvastī[2] gerieten in einen Sturm und wurden an die Küste der Provinz Himuka angetrieben.

Herbst, 7. Monat, 24. Tag [11. September]. Der nach China geschickte Gesandte Kishi no Nagani mit seinen Gefährten und den Begleitgesandten von Kudara und Shiragi landeten in Tsukushi.

In diesem Monate belobigte der Kaiser den nach China geschickten Gesandten und seine Begleitschaft dafür, dass sie beim Himmelssohne des Thang-Landes sich Audienz verschafft und reichlich Schriftstücke und Kostbarkeiten empfangen hatten. Er verlieh dem Hauptgesandten Kishi no Nagani vom Range Shōsenjō den Rang Shōkwage, gab ihm 200 Häuser Hehito und den Namen „Haus der Kure." Dem Nebengesandten Kishi no Koma vom Range Shōwotsuge verlieh er den Rang Shōsenjō.

Winter, 10. Monat, 1. Tag [15. November]. Als der Kronprinz vernahm, dass der Kaiser krank geworden sei, begab er sich in Begleitung der Kaiserin-Witwe, der Kaiserin Hashibito, der fürstlichen jüngeren Brüder und der Minister nach dem Naniha Palaste.

10. Tag [24. November]. Der Kaiser starb im Staats-Schlafzimmer.[3]—Man errichtete im südlichen Hofe den Palast für das zeitweilige Begräbnis. Mozuno Haji no muraji Dotoko wurde zur Leitung der Geschäfte bei der [Errichtung des] zeitweiligen Begräbnispalastes befohlen.

12. Monat, 8. Tag [20. Januar 655]. Der Kaiser wurde im Misasagi von Shinaga in Ohosaka begraben.

---

[1] 吐火羅, chinesisch *T'u-huo-lo*, sinico-japanisch *Tokwara*, das Land der *Tochari-Tartaren*. Näheres bei Eitel unter *Tukhāra*. Obgleich die Nihongiverfasser, dem ganzen Zusammenhang nach zu urteilen, unter *Tokwara* zweifellos dieses indische *Tukhāra* verstehen, kommt doch die Möglichkeit eines solchen Vorkommnisses überhaupt nicht in Betracht. Es liegt eine Verwechslung vor. *Tokwara* ist entweder die Insel *Tokara* der nordwestlichen Luchu-Gruppe, wofür auch Aston es hält, oder die Insel *Toka* 度感, die heutige *Toku-no-shima*, zwischen. Amami-Ōshima und Okinawa. K. Tsuboi neigt zu letzterer Annahme.

[2] 舍衛 sinico-jap. *Suve* oder *Shawe*, chinesisch *Shé-wie*, alte indische Stadt bei Sirkhee oder Fuzabad. Näheres Eitel, Handbook, unter *S'rāvastī*. Auch hier liegt offenbar, wie bei Tokwara, ein Missverständnis vor, aber es ist schwerer, *Suve* zu identificieren. Tsuboi möchte es für die Korruption des Namens eines Volksstammes, welcher den Bisaya (毘舍耶 Bi-sha-ya) der späteren Zeit entspricht, halten.

[3] Nach dem Jinnō-shōtōki war der Kaiser 59 Jahre alt.

An diesem Tage siedelte der Kronprinz zusammen mit der Kaiserin-Witwe nach dem temporären Palaste von Kahabe in Yamato über. Alte Leute sagten: „Das Wandern der Ratten nach der Yamato Hauptstadt war ein Vorzeichen der Verlegung der Hauptstadt dorthin."

In diesem Jahre schickten Koma, Kudara und Shiragi Gesandte, um ihr Beileid auszudrücken.

Digitized by Google

# BUCH XXVI.

# SAIMYŌ-TENNŌ[1]

ODER

## KAISERIN AME-TOYO-TAKARA IKASHI-HI TARASHI-HIME.

Die Kaiserin Ame-toyo-takara ikashi-hi tarashi-hime war zuerst mit Prinz Takamuku, einem Enkel des Kaisers Tachibana no toyo-hi[2] verheiratet und hatte ihm den Prinzen Aya geboren. Später heiratete sie den Kaiser Oki-naga tarashi-hi-hiro-nuka,[3] dem sie zwei Söhne und eine Tochter gebar. Im zweiten Jahre wurde sie als Kaiserliche Gemahlin eingesetzt, wie im Bericht über den Kaiser Okinaga tarashihi hironuka zu ersehen ist. Im Winter, dem zehnten Monat des dreizehnten Jahres seiner Regierung, starb der Kaiser Okinaga tarashihi hironuka, und im ersten Monat des darauf folgenden Jahres bestieg seine Gemahlin den Kaiserlichen Thron. Im sechsten Monat des vierten Jahres der neuen Regierung trat sie den Thron an den Kaiser Ame-yorodzu-toyo-hi[4] ab. Der Kaiserin Ame-toyo-takara ikashihi tarashi-hime wurde durch kaiserliches Dekret der Titel Kaiserin-Witwe verliehen. Der Kaiser Ame-yorodzu-toyo-hi starb im zehnten Monat des späteren fünften Jahres.[5]

### ERSTES JAHR. — [655]

Frühling, 1. Monat, 3. Tag [14. Februar]. Die Kaiserin-Witwe bestieg den Thron im Palaste Asuka no Itabuki.[6]

---

[1] *Saimyō* oder *Saimei* „gleichmässiger Glanz.“ 37. Mikado, 655-661, hatte schon früher als *Kōgyoku-tennō* 642-44 auf dem Thron gesessen.

[2] *Yōmei-tennō.* [3] *Jomei-tennō.* [4] *Kōtoku-tennō.*

[5] D. i. des 5. Jahres im zweiten von ihm angenommenen Nengō *Hakuchi* 654.

[6] Der Name *Itabuki*, aus *ita* „Brett“ und *fuku* „das Dach decken,“ deutet darauf hin, dass das Dach des Palastes mit Brettchen (Schindeln) gedeckt war.

Digitized by Google

Sommer, 5. Monat, 1. Tag [10. Juni]. Hoch in der Luft sah man jemand auf einem Drachen reiten. Der äusseren Erscheinung nach glich er einem Chinesen; er trug einen blauen, geölten Hut. Er ritt in Eile vom Gipfel des Katsuragi dahin und verschwand beim Berge Ikoma. Als es Mittag wurde, ritt er vom Kiefern-Gipfel in Suminoye aus in westlicher Richtung eilig davon.

Herbst, 7. Monat, 11. Tag [18. August]. Im Palaste von Naniha gab man eine Festlichkeit für 99 Ainu aus dem Norden und 95 Ainu aus dem Osten, und bewirtete 150 Personen, die mit Tribut von Kudara gekommen waren. Hierauf wurde an 9 Ainu aus Kikafu[1] und an 6 Ainu aus Tsugaru[2] Mützenrang von zwei Rangstufen in jedem Fall verliehen.

8. Monat, 1. Tag [6. September]. Kahabe no omi Maro und Genossen kehrten aus China zurück.

Winter, 10. Monat, 13. Tag [16. November]. In Woharida baute man einen kaiserlichen Palast und wollte ihn mit Ziegelsteinen decken.[3] Aber sowohl im tiefen Inneren der Berge wie in den weiten Thälern verfaulte eine grosse Masse der Bauhölzer, mit denen man den Palast hatte bauen wollen. Daher gab man die Sache auf und unterliess den Bau.

In diesem Winter geriet der Palast Asuka no Itabuki in Brand. Deshalb siedelte die Kaiserin nach dem Palaste Asuka no Kahara[4] über und nahm dort ihren Wohnsitz.

In diesem Jahre schickten Koma, Kudara und Shiragi zusammen Gesandte und überreichten Tribut—*der Hauptgesandte von Kudara war Yo-gi-su (Yö-wi-syu), Tasotsu des West-Departements; der Nebengesandte war Ten-shin-ni (Tyo-sin-in), Oasotsu des Ost-Departements; im ganzen waren es über 100 Personen.*

---

[1] Im Distrikt Ukida, Provinz Michinoku.

[2] Distrikt in Michinoku.

[3] Seit der ältesten Zeit wurden die Paläste in Japan mit *kaya* Schilf gedeckt, wie noch jetzt die meisten Häuser auf dem Lande. Schon das Decken mit Schindeln scheint etwas Ungewöhnliches gewesen zu sein, wie der Name „Schindeldach-Palast von Asuka“ andeutet (vgl. S. 160); das Decken des Daches mit Ziegeln war nun vollends eine radikale Neuerung, die, wie aus dem folgenden hervorgeht, vom Volke mit Argwohn und unverhohlenem Missmut aufgenommen wurde. Das Faulen von Bauhölzern wird als Heimsuchung der heimischen Götter und Strafe für das freventliche Einführen fremder Art und Weise ausgelegt. Das Decken von obrigkeitlichen Gebäuden mit Ziegeln wird zuerst im FUSŌ-RYAKKI für das 11. Jahre Jitō-tennō (697) erwähnt. Die Neuerung stammt jedenfalls aus China oder Korea.

[4] Zwischen den Dörfern Woka und Asuka im Distrikte Takechi, Yamato, ganz nahe beim *Itabuki* Palast.

Digitized by Google

Yemishi und Hayahito[1] unterwarfen sich in grosser Anzahl, besuchten den Palast und brachten Geschenke.

Shiragi schickte in Sondersendung den Kyu-san[2] Mi-mu als Geisel, und zwölf Leute als Kunsthandwerker.

Mi-mu wurde krank und starb.

Dieses Jahr war das Jahr Ki-no-to U (No 52) des Cyklus.

## ZWEITES JAHR. — [656]

Herbst, 8. Monat, 8. Tag [2. September]. Koma schickte Tassa (Tal-sa) und andere und übereichte Tribut—*der Hauptgesandte war Tassa, der Nebengesandte war Irishi (I-li-chi); im ganzen waren es 81 Personen.*

9. Monat. Es wurden nach Koma geschickt: als Hauptgesandter Kashihade no omi Hatsumi, als Nebengesandter Sakaahibe no muraji Ihasuki, als Ober-Hangwan Inugami no kimi Shiromaro, als Assistenz-Hangwan Kahachi no Fumi no obito, und als Unter-Hangwan[3] Ohokura Kinunuhi no miyatsuko Mara.

In diesem Jahre bestimmte die Kaiserin wiederum einen Platz zum Bau eines Palastes in Asuka no Wokamoto.

Zu dieser Zeit schickten Koma, Kudara und Shiragi zusammen Gesandte, um Tribut zu überreichen. Deshalb hängte man tief-purpurne Vorhänge rings um den für den Palast bestimmten Platz auf und gab den Tributgesandten dort ein Bankett.

In der Folge errichtete man das Palastgebäude. Die Kaiserin siedelte dorthin über und nannte den Palast den Späteren Asuka no Wokamoto Palast.

Der Tamu-Peak[4] wurde in seinen oberen Partien ringsum mit Zäunen eingefriedigt. Oben auf dem Hügel neben zwei Tsuki-Bäumen errichtete man einen Turm und nannte ihn Futatsuki no miya.[5] Auch hiess er Ama-tsu-miya.[6]

---

[1] *Hayahito, Hayato,* oder *Haito* sind die halbwilden Bewohner im Westen, besonders im Westen von Kyūshū; die Bewohner von Satsuma werden noch jetzt oft als *hayato* bezeichnet. Das Wort ist abgeleitet von *hayari* „sich ungestüm, heftig bewegen," und *hito* „Mensch," bedeutet also „ungestüme Menschen," wodurch sie als ein kriegstüchtiger Stamm gekennzeichnet werden. Satsuma gilt ja auch jetzt noch als der Militärstaat par excellence von Japan.

[2] *Kyu-san (Keup-son)* ist die neunte unter den 17 Rangstufen.

[3] *Shō-han-gwan,* oder *Sunai no matsurigoto-bito.*

[4] *Tamu-no-take,* im Distrikt Touchi, Yamato.

[5] „Palast der zwei Tsuki-Bäume."

[6] „Himmels-Palast."

Digitized by Google

Zu dieser Zeit hatte man Gefallen am Bauen. Man liess Wasser-Arbeiter einen Kanal graben, der vom Westen des Berges Kagu-yama bis zum Berge Iso-no-kami[1] reichte. Zweihundert Schiffe wurden mit Steinen vom Berge Iso-no-kami befrachtet und mit der Strömung nach dem Berge im Osten des Palastes transportiert. Man schichtete die Steine über einander und konstruierte so eine Mauer. Die Leute jener Zeit machten ihrer Unzufriedenheit in folgenden tadelnden Worten Luft: „Wahnsinniger Kanal! der die Arbeitskräfte von über dreissigtausend Menschen vergeudet hat! und der Bau der Mauer hat über siebzigtausend Arbeitskräfte vergeudet! Möge das Bauholz des Palastes verfaulen und der Gipfel des Berges einfallen!" Auch diese übelgesinnten Worte redete man: „Möge der Stein-Hügel, den man konstruiert, während des Baus von selbst zusammenstürzen!"—*Diese Tadelreden äusserte man wahrscheinlich, als die Arbeit noch nicht vollendet war.*

Man baute auch einen Palast in Yoshino.[2]

Der Gesandte am chinesischen Hofe Saheki no muraji Takunaha, ferner Shōsenge Naniha no kishi Kunikatsu u. s. w. kehrten von Kudara zurück und überreichten der Kaiserin einen Papageien.

Der Palast Wokamoto geriet in Brand.

---

## DRITTES JAHR. — [657]

Herbst, 7. Monat, 3. Tag [17. August]. Ein Mann und vier Frauen aus dem Lande Tukhāra[3] wurden vom Meere an die Küste von Tsukushi angeschwemmt. Sie sagten: „Wir sind zuerst an die Insel Amami[4] geworfen worden." Hierauf wurde an sie die Aufforderung erlassen, auf Postpferden nach der Hauptstadt zu kommen.

15. Tag [31. August]. Im Westen des Tempels Asuka-dera stellte man einen Berg von der Gestalt des Berges Sumeru her. Zudem wurde das Allerseelenfest[5] gefeiert. Am Abend wurden

---

[1] Beide in Yamato. [2] Ein Palast in *Yoshino* wird im 19. Jahre Ōjin-tennō und auch im Yūryakuki 2 Mal erwähnt, dann aber hört man nichts mehr von ihm. Er wird inzwischen verfallen sein und wurde jetzt wieder neu errichtet.

[3] Siehe S. 158, Anm. 1. [4] Die jetzige Insel *Ohe-shima* oder *Amami no Oshima*, nördliche Hauptinsel der Ryūkyū Gruppe; wurde 1610 Satsuma einverleibt.

[5] *Urabonye*, bud. Totenfest oder Laternenfest. Vgl. Buch 22. S. 23.

Digitized by Google

die Leute aus Tukhāra bewirtet.—*In einem anderen Buche heissen sie Leute aus Tora.*[1]

9. Monat. Der Prinz Arima[2] war ein schlaues, durchtriebenes Subjekt und stellte sich, als ob er wahnsinnig wäre u. s. w. u. s. w. Er begab sich nach den Thermen von Muro[3] unter dem Vorwande, seine Krankheit kurieren zu wollen. Nach seiner Zurückkunft priess er die Eigenschaften des Landes, indem er sagte: „Kaum hatte ich jene Gegend blos gesehen, als die Krankheit ganz von selbst verschwand u. s. w. u. s. w.“ Die Kaiserin hörte dies mit Freuden und fasste den Entschluss, dorthin zu gehen und Umschau zu halten.

In diesem Jahre wurde ein Gesandter nach Shiragi geschickt, um folgendes auszurichten: „Wir möchten den Priester Chitatsu, Hashihito no muraji Mi-umaya, Yosami no muraji Wakako und andere in Begleitung der Gesandten eures Landes nach China entsenden.“ Die Shiragenser weigerten sich jedoch, die Geleitschaft zu übernehmen, und so kehrte Priester Chitatsu mit den anderen unverrichteter Sache zurück.

Die Gesandten am chinesischen Hofe Shōkwage Adzumi no muraji Tsuratari und Shōsenge Tsu no omi Kutsuma kehrten von Kudara zurück und brachten der Kaiserin ein Kameel und zwei Esel als Geschenk mit.

Die Leute der Provinz Ihami sagten, dass sich ein weisser Fuchs gezeigt habe.[4]

## VIERTES JAHR. — [658]

Frühling, 1. Monat, 13. Tag [20. Februar]. Der Sadaijin Kose no Tokudai no omi starb.[5]

Sommer, 4. Monat. Abe no omi griff die Yemishi mit 180 Schiffen an. Die Yemishi der beiden Distrikte Agida und Nushiro[6] wurden bei ihrem Anblick von Furcht ergriffen und boten

[1] Verderbung von *Tokwara.* [2] Sohn des vorigen Kaisers Kōtoku.

[3] Distrikt in Kii. [4] Ein *weisser Fuchs* gilt als ein gutes Omen. Aston bemerkt dazu: „Vielleicht erwarteten sie einen Nachlass der Steuern, wie der Fall gewesen war, als von der Nachbarprovinz Anato das Erscheinen eines weissen Fasanen berichtet wurde.“

[5] *Tokudai no omi* war 10 Jahre lang im Amte gewesen und war bei seinem Tode 66 Jahre alt. Im 5. Jahre Taikwa war er zum Kanzler zur Linken ernannt worden.

[6] Distrikte in Deha, eine der beiden nördlichsten Provinzen der Hauptinsel. *Agida* ist jetzt *Akita.*

Digitized by Google

ihre Unterwerfung an. Als hierauf die Schiffe in Schlachtordnung am Gestade von Agida aufgestellt wurden, kam ein Ainu aus Agida Namens Oka hervor und gab feierlich diese Versicherung: „Wir tragen Bogen und Pfeile nicht zum Kampfe gegen das Kaiserliche Heer, vielmehr haben wir Sklaven dieselben nur, weil es unsere Gewohnheit ist Fleisch zu essen. Wenn wir uns zum Kampfe gegen das Kaiserliche Heer mit Bogen und Pfeilen versehen haben, so wird es der Gott der Küste von Agida wissen [und uns strafen]. Wir wollen mit reinem Herzen dem Hofe dienstbar sein."

Darauf wurde dem Oka der Rang Shō-wotsu-jō verliehen, und in den beiden Distrikten Nushiro und Tsugaru[1] wurden Distrikt-Statthalter eingesetzt. Danach wurden die Yemishi von Watari no Shima[2] u. s. w. nach dem Gestade von Arima[3] eingeladen und ihnen ein grosses Bankett gegeben; dann wurden sie wieder zurückgeschickt.

5. Monat. Ein Enkel der Kaiserin, Prinz Takeru,[4] starb im Alter von acht Jahren. Es wurde ihm oberhalb des Imaki Thals[5] ein temporäres Mausoleum errichtet und er daselbst begraben. Die Kaiserin hatte von jeher zu dem Kaiserlichen Enkel eine besondere Zuneigung empfunden, weil er so gehorsam war. Sie war daher überaus traurig und jammerte und weinte bitterlich. Sie sprach zu den Ministern: „Nach Meinem Tode[6] begrabt ihn zusammen mit Mir in Meinem Grabe." Dann verfasste sie folgende Gedichte:

Das erste lautete:

„Wenn auf dem Berge Womure  
In Imaki  
Auch nur eine Wolke  
Deutlich emporstiege,  
Warum sollte ich da klagen?"[7]

---

[1] Provinz Michinoku. [2] *Watari no shima*, Insel Watari, ist der Name für das ganze Gebiet nördlich von Hakodate bis zur Insel Karafuto (Sachalin). Vielleicht ist es der alte Name der jetzigen Insel *Yezo* (Hokkaidō). Eine der 11 Provinzen von Yezo, nämlich *Oshima*, worin Hakodate liegt, wird übrigens mit denselben chinesischen Zeichen geschrieben, wie *Watari no shima*: 渡島.

[3] Welches *Arima* gemeint sei, ist nicht zu ersehen.

[4] Sohn des späteren Tenji-tennō. [5] Im Distrikt Yoshino, Yamato.

[6] Wörtlich: „Nach 10,000 Jahren und 1000 Herbsten." Dies ist eine spezifisch chinesische Ausdrucksweise zur Bezeichnung des Todes eines Kaisers.

[7] Sinn „Selbst das Geringste, was ich von Imaki sehe, tröstet mein Herz."

Digitized by Google

Das zweite lautete:

„Ach, nie bedacht' ich's,
Dass jung du warst
Wie junges Gras
Das da wächst am Flusse, wohin man verfolgt
Einen angeschossenen Hirsch."

Das dritte lautete:

„Wie des Asuka-Flusses
Fliessendes Wasser
Ohne Unterlass wallend dahinfliesst,
So ohne Unterlass
Denke ich seiner."

Die Kaiserin sang diese Lieder von Zeit zu Zeit und weinte vor Kummer.

Herbst, 7. Monat, 4. Tag [7. August]. Mehr als 200 Yemishi begaben sich nach dem Palaste und überreichten Tribut. Sie wurden in höherem Masse als gewöhnlich bewirtet und beschenkt. Hierauf verlieh die Kaiserin an zwei Yemishi aus Kikafu einen Ranggrad; dem Ober-Statthalter des Distriktes Nushiro, Saniguna, verlieh sie den Rang Shō-wotsu-ge—*in einem anderen Werke heisst es: sie verlieh ihm zwei Ranggrade und liess ihn die Volkszählung abhalten*—, dem zweiten Statthalter Ubasa die Mütze Kembu, und an zwei mutige und tapfere Männer einen Ranggrad. Ausserdem erhielten Saniguna u. s. w. zwanzig Stück Tintenfisch-Fahnen,[1] zwei Trommeln, zwei Garnituren Bogen und Pfeile und zwei Rüstungen. Der Ober-Statthalter des Distrikts Tsugaru, Mamu, erhielt den Rang Daiwotsu-jō, der zweite Statthalter Awohiru den Rang Shō-wotsu-ge, und zwei mutige und tapfere Männer erhielten einen Ranggrad. Ausserdem erhielten Mamu u. s. w. zwanzig Stück Tintenfisch-Fahnen, zwei Trommeln, zwei Garnituren Bogen und Pfeile und zwei Rüstungen. An den Miyatsuko[2]

---

*Wo-mure* Name eines Hügels oberhalb des Dorfes Imaki. *mure* soll ein koreanisches Wort sein = Berg." Wie auch Aston bemerkt, sind altkor. *mure* „Berg," neukor. *moi*, jap. *mori* „Wald" (wohl eigentlich Bergwald oder Waldberg), Ryūkyū *mui* „Wald" wahrscheinlich identisch. Der Schwund des *r* ist auch sonst im modernen Koreanischen und Ryukyuanischen nachgewiesen.

[1] *Tako no hata.* Der Kopf der Fahnenstange hatte die Gestalt eines Tintenfisches (*tako*).

[2] Kommandant.

Digitized by Google

der Pallisadenverschanzung von Tsukisara wurden zwei Rangstufen verliehen, an den Hangwan eine Rangstufe. Der Miyatsuko der Pallisadenverschanzung von Nutari, Ohotomo no kimi Inadzumi, bekam den Rang Shō-wotsu-ge. Ferner befahl die Kaiserin dem Ober-Statthalter des Distrikts Nushiro, Sanaguna,[1] sich über die Bevölkerung der Yemishi und die Volksziffer der Gefangenen Information zu verschaffen.

In diesem Monat reisten die Priester Chitsū[2] und Chitatsu auf kaiserlichen Befehl auf einem Shiragenser Schiff nach China und studierten die Philosophie des Unbelebten und Belebten[3] bei dem Gesetzeslehrer[4] Hiuen-ts'ang.[5]

Winter, 10. Monat, 15. Tag. [15. November]. Die Kaiserin ging nach den Thermen in Kii. Sie erinnerte sich an den Kaiserlichen Enkel, Prinz Takeru, wurde traurig und weinte vor Kummer. Hierauf sang sie vor sich hin:

I.—„ Wenn ich auch über Berge schreite
Und über Meere fahre:
Die liebliche
Gegend von Imaki
Könnt' ich doch nie vergessen."

II.—„ Im Hafen
Auf der Strömung der ebbenden Flut dahin,
Auf ebbendem Meere dahin,
Bis alles im Rücken in Dunkel [versinkt],
Soll ich ihn lassen, allein hinziehn?"

III.—„ Mein vielgeliebtes

---

[1] *Saniguna* oben und *Sanaguna* hier sind identisch.

[2] In einer Biographie Chitsū's wird dasselbe erwähnt, aber als Gegenstand des Studiums *yui-shiki* 唯識, buddhistische Psychologie, angegeben. Man bezeichnet damit eine bestimmte Lehre des Buddhismus; es giebt auch ein Sekte dieses Namens, die Yuishiki-shū, auch Hossō-shū genannt (hossō=Gesetz-gestaltung).

[3] *Mujō-shujō* 無情衆生 „leblose Dinge und Lebewesen," d. i. das ganze Universum. Das Kompositum hat hier offenbar keinen anderen Sinn als „Lehre Buddha's, *Buddhismus.*"

[4] *Hōshi* 法師, Lehrer des Gesetzes Buddhas.

[5] *Hiuen-ts'ang*, der berühmte chin. Çramana, der 629-645 in Indien weilte, von wo er 657 Sanskritwerke mit nach China zurück brachte und dann 75 Sanskritwerke in 1335 Fasciculis ins Chinesische übersetzte. Starb 664, 65 Jahre alt. Siehe Bunyiu Nanjio, a. a. O. Appendix II No. 133; Stanislas Julien und Beal: Si-yü-ki etc.

Digitized by Google

So junges Kind —
Soll ich es lassen, allein hinziehn?“ [1]

Sie sprach zu Hata no Ohokura no miyatsuko Mari diese Worte: „Ueberliefere diese Gedichte und lasse sie in der Welt nicht vergessen werden!“

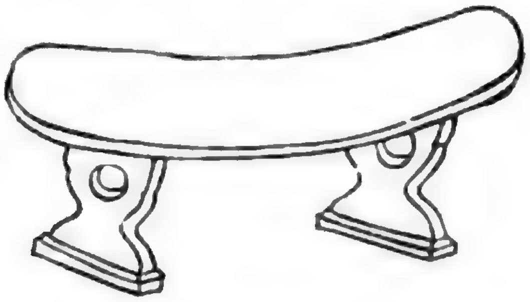
11. Monat, 3. Tag [3. Dezember]. Der Beamte, welcher mit der Wache während der Abwesenheit der Kaiserin vertraut war, Soga no Akaye no omi, sprach zum Prinzen Arima: „Die Verwaltung, welche die Kaiserin führt, hat drei Fehler: Der erste besteht darin, dass sie in grossem Massstabe Vorratshäuser errichtet und darin die Besitztümer des Volkes ansammelt. Der zweite besteht darin, dass sie auf weite Strecken Kanäle graben lässt und so die Staatseinkünfte [2] vergeudet. Der dritte besteht darin, dass sie Schiffe mit Steinen beladen und diese transportieren lässt, um sie zu einem Hügel aufzuhäufen.“ Aus dieser Rede entnahm der Prinz Arima, dass Akaye ihm wohlgesinnt [und mit seinen geheimen Plänen einverstanden] war, und erwiederte frohen Mutes: „Ich befinde mich im Alter, wo man zum ersten Male Waffen brauchen kann.“

5. Tag [5. Dezember]. Prinz Arima begab sich nach dem Hause des Akaye. Nachdem er in das zweite Stockwerk hinaufgestiegen war, pflegte er mit ihm Rat. Da zerbrach seine Armstütze [3] ganz von selbst. Allen beiden leuchtete da ein,

[1] Diese Zeilen machen den Eindruck, als ob sie die letzten Verse einer Variante des vorhergehenden Gedichtes seien. **Su** kombiniert II und III in ein Gedicht.

[2] 公稻, das Getreide, die in Naturalien eingehenden Steuern des Staates.

[3] 夾膝 *chia-hsi*, jap. *oshimadzuki* oder *kyōsoku*. In China ist *chia-hsi* (wörtlich „zwischen die Knie klemmen“) eine Stütze für die Beine; Giles: a leg rest, used in bed in hot weather,—a „Dutch wife.“ Ein scherzhaft angehauchter Ausdruck dafür ist auch 竹夫人 *chu-fu-jin* „eine bambusene Frau.“ Bei den Japanern versteht man jedoch unter *oshimazuki* eine Gestell zur Stütze des Arms (Ellenbogens), während man auf der Matte kauert.



KYŌSOKU.

Digitized by Google

dass dies ein böses Vorzeichen sein müsse, und unter feierlicher Versicherung gaben sie ihre Absichten auf. Der Prinz kehrte hierauf in seine Wohnung zurück. Gegen Mitternacht schickte Akaye den Mononobe no Ye-no-Wi no muraji Shibi an der Spitze der zum Bau des Palastes benutzten Werkleute und liess den Prinzen Arima in seinem Hause in Ichifu belagern. Hierauf schickte er Eilboten an die Kaiserin und liess ihr von seinem Vorgehen Bericht erstatten.

9. Tag [9. Dezember]. Prinz Arima nebst Mori no kimi Ohoishi, Saka-ahibe no muraji Kusuri und Shihoya no muraji Konoshiro wurden gefangen genommen und nach der Therme von Kii geführt. Der Toneri Niitabe no Yonemaro folgte ihm nach.

Darauf fragte der Kronprinz persönlich den Prinzen Arima: „Warum hast du Empörung geplant?“ Dieser antwortete: „Der Himmel und Akaye wissen es. Ich begreife gar nichts davon.“

11. Tag [11. Dezember]. Man schickte Tajihi no Wosaha no muraji Kuniso und liess durch ihn den Prinzen Arima am Abhang Fujishiro[1] erdrosseln.

An diesem Tage wurden Shihoya no muraji Konoshiro und der Toneri Niitabe no muraji Yonemaro am Abhange Fujishiro enthauptet. Als Shihoya no muraji eben hingerichtet werden sollte, bat er, dass man seine rechte Hand Schätze des Reiches verfertigen lassen solle.[2] Mori no kimi Ohoishi wurde nach der Provinz Kamitsukenu, und Saka-ahibe no muraji Kusuri nach der Provinz Wohari verbannt.—*In einem anderen Werke heisst es: Der Prinz Arima zog mit Soga no omi Akaye, Shihoya no muraji Konoshiro, Mori*

---

[1] Im 9. Buche des MANYŌSHŪ finden wir ein kleines Gedicht, das eine Anspielung auf dies Ereignis enthält: „Während ich den Abhang von Fujishiro überschreite, Ist mein weisstuchiger Aermel Ach! von meinen Thränen feucht geworden.“

Die beiden ersten Gedichte in der Abteilung *Banka* (Elegien) im 2. Buche des MANYŌSHŪ werden dem Prinzen *Arima* als Verfasser zugeschrieben, und zwar sollen sie von ihm verfasst worden sein, als er sich auf dem Wege nach Kii zur Kaiserin befand. Sie lauten: I. „Die Zweige der Fichte am Strande von Ihashiro will ich zusammenbinden, und wenn ich wohlbehalten bleibe, auf dem Rückwege wieder ansehen.“ II. „Den gekochten Reis, den ich in ein Gefäss hineinthat, als ich noch zu Hause war, thue ich nun wo ich mich auf der beschwerlichen Reise befinde, in Blätter der Lebenseiche.“

[2] **H** meint, dass dieser Mann wohl im Verfertigen von allerlei Gegenständen geschickt gewesen sein müsse und dass er deshalb den Wunsch aussprach seine rechte Hand zu hinterlassen (damit er nach seinem Tode noch seinem Lande nützen könne).

Digitized by Google

*no kimi Ohoishi und Saka-ahibe no muraji Kusuri zusammengedrehte Zettel*[1] *und wahrsagte betreffs der geplanten Empörung.—In einem anderen Werke wieder heisst es: Der Prinz Arima sagte: „Wir wollen zunächst den kaiserlichen Palast niederbrennen. Dann wollen wir mit 500 Mann einen Tag und zwei Nächte lang beim Hafen von Muro*[2] *auf dem Wege lagern, schnell mit Schiffstruppen die Provinz Ahaji abschneiden und [die Gegend, wo die Kaiserin sich befindet] einem Kerker ähnlich machen. So wird die Sache sehr leicht gelingen.“ Irgend jemand machte ihm diesen Einwurf: „Mit nichten! Was Ihr plant, ist in allen Einzelheiten genau durchdacht, aber es fehlt Euch an Energie. Ihr seid jetzt, o Prinz, erst 19 Jahre alt und also noch kein erwachsener Mann. Wenn Ihr es geworden seid, dann werdet Ihr auch die nötige Energie erlangen.“ Ein anderer sagte: „Als der Prinz Arima mit einem Richter*[3] *Empörung plante, brach ein Bein des Armstütze des Prinzen von selbst. Aber er gab dennoch seinen Plan nicht auf und wurde am Ende hingerichtet.“ —*

In diesem Jahre unternahm der Statthalter der Provinz Koshi, Abe no Hikida no omi Hirafu, eine Strafexpedition gegen die Su-shên.[4] Er überreichte zwei [von dort mitgebrachte] lebende Eisbären[5] und 70 Felle von Eisbären.

Der Priester Chiyu verfertigte einen Kompass-Wagen.[6]

---

[1] D. i. sie zogen *Lose*. [2] *Muro* ist nach [illegible] ein Distrikt in der Provinz Kii. Ts meint, dass unter diesem Hafen von Muro *Kumano-ura* zu verstehen sei.

[3] 判事 *hanji*, jap. Lesung *kotowaru tsukasa*. Hier vielleicht „Verwalter der Angelegenheiten (des Prinzen)?“ *Soga no Akaye* ist gemeint.

[4] 肅愼 *Su-shên* ist ein alter Name für die 女眞 *Nü-chên*, die tungusischen Vorfahren der Mantschuren. Die japanische Transskription ist *Mishi-hase*, auch *Mishi-muse* oder *Mishimu-mose*. *Mishihase* ist eine jap. Bezeichnung für die Mantschurei, gerade wie *Kudara* für *Pĕk-chĕ* (sinico-jap. *Hyaku-sai*) u. s. w. Aston trifft wohl das richtige, wenn er bemerkt, dass es sich wahrscheinlich hier wie im 6. Jahre Saimyō nicht um Mantschuren auf dem Festlande, sondern um solche handelte, welche auf Yezo oder den benachbarten Inseln einen Handelsposten inne hatten. Von einer friedlichen Sendung ebendahin berichtet das 8. Buch des Shoku-nihongi: „Morogimi no Kurawo, vom 1. Grade des 7. Ranges, und andere, im ganzen 6 Personen, wurden nach dem Lande der *Mo-ho* geschickt, um dessen Sitten kennen zu lernen.“

[5] 羆 *shikuma*, Ailuropus melanoleucus. Die Yezo Bären werden auch oft *shi-kuma* genannt, obgleich meines Wissens der Eisbär auf Yezo selbst nie vorkommt. Die Bedeutung des *shi* in *shikuma* ist zweifelhaft. Es könnte ein Wortspiel mit dem chines. Zeichen sein: 熊 *kuma* mit 四 *shi* (4) darüber. Auch *shi* = *hi* „Eis“ ist nicht unmöglich, aber unwahrscheinlich.

[6] 指南車 *shinansha* „nach Süden zeigender Wagen“ (während wir den Kompass als das den Norden weisende Instrument betrachten, nennen ihn die Chinesen einen „Südweiser“). Der Kompasswagen scheint eine ziemlich alte chinesische Erfindung zu sein. In der Abteilung Yü-fuh-chi (Ueber Wagen und Kleider) des Tsin-shu wird vom *shinansha* berichtet, dass es ein mit 4 Pferden bespannter Wagen sei, dessen Unterbau dem Stockwerk (eines Hauses oder Turmes) gliche. Es befände sich darüber eine aus Holz geschnitzte Figur, einen Berggeist vorstellend, der in ein Federkleid gekleidet ist. Nach welcher Richtung auch der Wagen sich drehe, die ausgestreckte Hand des Berggeistes zeige immer

Digitized by Google

Die Leute der Provinz Idzumo sagten: „Am Ufer des nördlichen Meeres sterben die Fische und liegen in Schichten von drei Fuss Dicke übereinander im Wasser. An Grösse sind die Fische den Kugelfischen[1] ähnlich. Sie haben Sperlingsschnäbel und spitzige Schuppen gleich Nadeln, die mehrere Zoll lang sind. Im Volksmunde sagt man: Der Sperling taucht ins Meer und verwandelt sich in einen Fisch; er heisst dann Sperlingsfisch."—*In einem anderen Werke heisst es: Im siebenten Monate des sechsten Jahres[2] schickte Kudara Gesandte und berichtete der Kaiserin: „China und Shiragi haben sich verbündet und uns mit vereinten Kräften angegriffen. Sie sind bereits mit dem König Giji (Wichă), der königlichen Gemahlin und dem Thronfolger[3] als Gefangenen wieder abgezogen. Daher stellt unser Land an der nordwestlichen Grenze Truppen auf und setzt die Pallisadenverschanzungen wieder in guten Stand. Dies deutet darauf hin, dass man den Feinden Berge und Flüsse abschneiden und verstopfen will.[4]* —

Auch der japanische Gesandte in China Shōkwage Adzumi no muraji Tsuratari kehrte von Kudara zurück und sagte: „Die Kudarenser haben Shiragi mit Krieg überzogen und sind nach erfolgreichem Feldzuge wieder in ihre Grenzen zurückgekehrt."[5] Damals lief ein Pferd von selbst Tag und Nacht um die Goldene Halle eines buddhistischen Tempels in Kudara herum[6] und blieb blos beim Grasfressen still stehen.—*In einem anderen Werke heisst es: Dies war ein Omen, dass [Kudara] im Jahre Ka-no-ye Saru[7] zu Grunde gerichtet werden würde.* —

## FÜNFTES JAHR. — [659]

Frühling, 1. Monat, 3. Tag [31. Januar]. Die Kaiserin kam von den Thermen von Kii in der Hauptstadt an.

---

nach Süden. Nach dem KUKINCHU wären solche Wagen zum ersten Male unter dem Kaiser Hoang-ti gefertigt worden (zum Gebrauch im Kriege, um auch bei Nebel und Dunkelheit die Richtung nicht zu verfehlen).

[1] 鮐 altjap. *fukube*, neujap. *fugu*, ein giftiger Fisch, Tetraodon hyxtris. [illegible] transskribiert *yebi* „Krebs," eine alte, aber falsche Lesart.

[2] 660.

[3] Für „königliche Gemahlin" und „Thronfolger" sind in den Transskriptionen angeblich altkoreanische Bezeichnungen gebraucht: *Konisoru* resp. *Konioru* und *Koniseshi* für erstere, und *Konikishi* für letzteren.

[4] D. h. ihnen den Weg zu einer abermaligen Invasion verlegen will. Die Glosse steht an falscher Stelle; sie gehört in das zweitfolgende Jahr.

[5] Dieser Streifzug der Kudarenser in das Gebiet von Shiragi scheint dem Angriff der verbündeten Shiragenser und Chinesen vorausgegangen zu sein und mag möglicher Weise letzteren provoziert haben.

[6] Eine Parodie auf das sog. *Pradakshina*, die Umkreisung eines heiligen Gegenstandes von links nach rechts, wodurch man seine Ehrfurcht erweist.

[7] 660.

Digitized by Google

3. Monat, 1. Tag [29. März]. Die Kaiserin ging nach Yoshino und liess dort ein Festmahl veranstalten.

3. Tag [31. März]. Die Kaiserin ging nach Hira-no-ura in Afumi.

10. Tag [7. April]. Ein Mann aus Tukhāra kam mit der Frau aus Çrāvasti, seiner Ehefrau.[1]

17. Tag [14. April]. Man konstruierte den Berg Sumeru am Flussufer östlich von dem Hügel von Amakashi und bewirtete die Yemishi aus Michinoku und Koshi.

In diesem Monat wurde Abe no omi an der Spitze von 180 Schiffen mit Truppen abgeschickt, um das Land der Yemishi anzugreifen. Abe no omi traf unter den Yemishi eine Auswahl und versammelte 241 Yemishi aus den beiden Distrikten Agida und Nushiro nebst 31 Mann ihrer Gefangenen, sodann weiter 112 Yemishi aus dem Distrikte Tsugaru nebst 4 Mann ihrer Gefangenen, und 20 Yemishi aus Iburi-sahe an einem Orte und bewirtete und beschenkte sie.[2]

Hierauf brachte er dem Gott dieses Ortes ein Schiff und Seidenstoffe von allerhand Farben dar, und brach nach Shishiriko auf. Da traten zwei Yemishi aus Tohiu, Ikashima und Uhona, hervor und sagten: „Ihr solltet Shiriheshi[3] zum Sitz der Verwaltungsbehörden machen." Den Worten des Ikashima gemäss setzte darauf Abe no omi einen Distrikt-Statthalter ein und kehrte dann zurück. Den Provinzial-Statthaltern von Michinoku und Koshi wurden je zwei Ranggrade verliehen, und den Distrikt-Statthaltern und Sekretären wurde je ein Grad verliehen.—*In einem anderen Werke heisst es: Abe no Hikida no omi Hirafu kämpfte gegen die Mantschuren und überreichte bei seiner Rückkehr der Kaiserin 49 Gefangene.* —

Herbst, 7. Monat, 3. Tag [27. Juli]. Shōkinge Saka-ahibe no muraji Ihashiki und Daisenge Tsumori no muraji Kisa wurden nach China geschickt. Man liess durch sie einen Yemishi und eine Yemishi-Frau aus Michinoku dem chinesischen Kaiser vorführen.—*In einer Aufzeichnung des Iki no muraji Hakatoko heisst es: »Unter der Regierung derselben Kaiserin [Saimyō] wurden Shōkinge Saka-ahibe no Ihashiki no muraji und Daisenge Tsumori no Kisa no muraji auf zwei Schiffen nach China geschickt. Am 3. Tage des 7. Monats des Jahres Tsuchi-no-to Hitsuji (659) fuhren sie vom Hafen Mitsu*

---

[1] Vgl. Buch 25, S. 158.

[2] Der ganze Hergang ist zu fragmentarisch berichtet, um klar zu sein. Es scheint fast, als ob Ainu aus Agida, Nushiro, Tsugaru und Iburi-sahe auf Seiten der Japaner gegen ihre eigenen Stammesgenossen gestanden hätten?

[3] Oder *Shiribeshi*, an der Westküste von Yezo.

Digitized by Google

*in Naniha ab. Am 11. Tage des 8. Monats fuhren sie vom Hafen Ohotsu*[1] *in Tsukushi ab. Am 13. Tage des 9. Monats erreichten sie eine Insel an der südlichen Grenze von Kudara. Der Name der Insel ist nicht bekannt. Um 4 Uhr Nachts am 14. Tage stachen die beiden Schiffe mit einander in See. Gegen Sonnenuntergang des 15. Tages wurde das Schiff des Ihashiki no muraji von einem heftigen Winde seitwärts gefasst und an eine Insel im südlichen Meere getrieben. Die Insel hiess Êrh-kia-wei. [Ihr Schiff] wurde von den Insulanern vernichtet. Hierauf stahlen Yamato no Aya no Wosa no atahi Arima, Saka-ahibe no muraji Inadzumi und andere, im ganzen 5 Mann, den Insulanern ein Schiff und flüchteten sich darauf nach Kua-chou. Beamte dieser Provinz begleiteten sie nach der Hauptstadt Lo-yang. Am 16. Tage gegen Mitternachte erreichte das Schiff des Kisa no muraji den Berg Hsü-an-shan in dem Distrikt Kuei-chi in der Provinz Yüeh.*[2] *Es wehte ein sehr heftiger Nordostwind. Am 23. Tage erreichte es den Distrikt Yü-yao.*[3] *Das grosse Schiff, worauf sie fuhren, und alle Gerätschaften wurden dort zurückgelassen, und am 1. Tage des eingeschalteten 10. Monats erreichten sie den Sitz des Gouverneurs der Provinz Yüeh.*

*Am 15. Tage des zehnten [eingeschalteten] Monats gingen sie auf Postpferden in die Hauptstadt.*[4] *Am 29. Tage erreichten sie nach schneller Reise die östliche Hauptstadt.*[5] *Der Kaiser befand sich in der östlichen Hauptstadt. Am 30. Tage empfing sie der Kaiser in Audienz und fragte: „Geht es der Kaiserin des japanischen Reiches gut?“ Die Gesandten antworteten respektvoll: „Ihre Tugend steht im Einklang mit Himmel und Erde und so kann sie sich natürlich wohl befinden.“ Der Kaiser fragte: „Befinden sich die Grosswürdenträger, welche die Regierung leiten, auch wohl?“ Die Gesandten antworteten respektvoll: „Unter dem gnädigen Schutz der Kaiserin können sie auch sich wohl befinden.“ Der Kaiser fragte: „Ist das Innere des Landes in Frieden?“ Die Gesandten antworteten respektvoll: „Die Regierung steht im Einklang mit Himmel und Erde und das Volk ist wohl gehalten.“ Der Kaiser fragte: „Wo liegt das Land dieser Yemishi?“ Die Gesandten antworteten respektvoll: „Das Land liegt im Nordosten.“ Der Kaiser fragte: „Wie viel Stämme der Yemishi giebt es?“ Die Gesandten antworteten respektvoll: „Drei verschiedene Arten. Die entferntesten heissen Tsugaru, die nächstentfernten Ara-yemishi*[6] *und die uns zunächst wohnenden heissen Nigi-yemishi.*[7] *Diese hier nun sind Nigi-yemishi und überreichen jährlich dem Hof unseres Landes Tribut.“—Der Kaiser fragte: „Giebt es in ihrem Lande auch die fünf Getreidearten?“ Die Gesandten antworteten respektvoll: „Dieselben sind nicht vorhanden. Sie leben von Fleisch.“ Der Kaiser fragte: „Giebt es Wohnhäuser in ihrem Lande?“ Die Gesandten antworteten respektvoll: „Nein. Sie wohnen unter den Bäumen tief in den Bergen.“ Der Kaiser fragte wiederum: „Wenn Ich das fremdartige Gesicht der Yemishi ansehe, so finde Ich es sehr sonderbar. Ihr Gesandten, die ihr von fern gekommen seid, werdet müde geworden sein. Entfernt euch für jetzt und beziehet das Empfangsgebäude. Später werde Ich euch wieder sehen.“*

*Am 1. Tage des 11. Monats*[8] *fand am Hofe das Fest des Wintersolstitiums statt.*[9]

---

[1] Das jetzige *Hakata* in Chikuzen.

[2] Chehkiang. Vgl. Giles No. 63, 781.

[3] In Chehkiang.

[4] *Nanking.*

[5] *Lo-yang.*

[6] Rohe oder wilde Ainu.

[7] *Nigi* = „reif, gekocht,“ im Gegensatz zu *ara* „roh,“ also zahme, civilisiertere Ainu.

[8] 19. Dezember 659.

[9] Wenn das Fest des kürzesten Tages oder Wintersolstitiums auf den 1

*An dem Festtage erhielten sie wieder Audienz. Unter den verschiedenen Barbaren, welche den Hof besuchten, zeichneten sich die japanischen Gäste vor allen aus. In folge der Verwirrung beim Ausbruche eines Feuers wurde hierauf die Sache unterlassen und nicht wieder in Betracht gezogen. Am 3. Tage des 12. Monats verleumdete Kafuchi no Aya no Ohomaro, ein Bedienter des Han Chi-hung, unsere Gäste.[1] Die Gäste wurden vom Hofe Chinas für schuldig erklärt und waren bereits zur Verbannung verurteilt. Vorläufig wurde Chi-hung über 3000 Li weit weg verbannt. Unter den Gästen war Iki no muraji Hakatoko.[2] Dieser machte dem Kaiser Vorstellungen und in folge davon wurde ihnen die Strafe erlassen. Am Ende des ganzen Vorkommnisses aber dekretierte der Kaiser: „Unser Staat wird im kommenden Jahre mit dem Lande im Osten des Meeres politische Angelegenheiten zu erledigen haben.[3] Ihr japanischen Gäste dürft nicht nach Osten zurückkehren.“ Sie blieben in der Folge in Si-king.[4] Sie wurden jeder von den andern abgesondert interniert; die Thür wurde verschlossen, auf diese Weise ihnen der Ausgang unmöglich gemacht, und keine freie Bewegung gestattet. In solcher Not verbrachten sie das Jahr.«*

*In einer Aufzeichnung des Naniha no kishi Wohito heisst es: »Der Hauptgesandte nach China litt an einer Insel Schiffbruch. Der Nebengesandte sah den Kaiser [von China] persönlich und führte ihm Yemishi vor. Bei dieser Gelegenheit überreichten die Yemishi dem Kaiser ein weisses Hirschfell, drei Bogen und achtzig Pfeile.«*

15. Tag [10. August]. Die Kaiserin erliess folgendes Dekret an die Beamtenschaft: „In allen Tempeln der Hauptstadt soll man das Urabon Sutra[5] erklären lassen und den Vätern und Müttern der sieben [nächst vorangegangenen] Generationen ihre Wohlthaten dadurch vergelten.“

---

Tag des 11. Monats fällt, so wird dies als ein günstiges Omen für die Regierung des Fürsten betrachtet und es finden ganz besondere Ceremonien statt. Betreffs der Ceremonien giebt **H** unter anderem eine Stelle aus dem Seikyūki, welche lautet: „Am ersten Tage [des 11. Monats] frühmorgens überreicht der Naizen (Kaiserliche Küchenmeister) dem Kaiser Reis, der jedoch nicht über dem Feuer gekocht ist. Vor dem Erscheinen der Kaisers reichen die Mauchigimi Gratulationsschreiben ein. Die Naishi (weibliche Bediente des Kaisers) erscheinen auf der östlichen Treppe des Palastes. Die Minister u. s. w. stellen sich reihenweise auf. Die Minister gehen dann auf den Tisch zu, worauf die Kästen mit den Gratulationsschreiben gestellt sind und nehmen die Kästen, indem sie dabei ihre Tafel (*shaku*, das Zeichen der Würde bei den höchsten Beamten; Hepburn: a wooden tablet carried by nobles when in the presence of the Emperor, formerly used for noting memoranda on, but after merely a part of court etiquette) einstecken. Sie steigen nördlich vom Tisch die Treppe hinauf und übergeben die Kästen den Naishi. Dann erscheint der Kaiser.“ Für weitere Einzelheiten verweise ich auf die Beschreibung, welche im 25. Buche des Seiji-yōryaku gegeben wird.

1 D. h. die Japaner.

2 Der Schreiber dieses Berichtes.

3 D. h. Kudara mit Krieg überziehen.

4 西京 „westliche Hauptstadt“, oder Fêng-hsiang 鳳翔 in Shensi Lat. 34° 35′, Long. 107° 50′.

5 *Ullambana-sūtra.* Vgl. Buch 22. S. 23.

Digitized by Google

In diesem Jahre wurde den Kuni no miyatsuko von Idzumo befohlen den Schrein des Gottes Itsukashi[1] zu reparieren.

Ein Fuchs biss des Ende einer Schlingpflanze, welche ein Fronknecht des Distriktes Ou an sich genommen hatte, ab und lief davon. Fernerhin brachte ein Hund die Hand und den Arm eines Toten im Maul herbeigeschleppt und legte denselben im Schrein von Ifuya[2] nieder.—*Dies waren Zeichen, dass die Kaiserin sterben würde.*

Der Gesandte von Koma hatte ein Fell von einem Eisbären, dessen Wert er sehr schätzte, und von dem er sagte, dass es sechzig Pfund Florettseide wert sei. Der Marktaufseher entfernte sich lachend.

Ein koreanischer Maler Namens Komaro lud eine Anzahl von Gästen, die mit ihm gleichen Geschlechtes waren, in sein Privathaus ein, und bei dieser Gelegenheit entlieh er die siebzig den Behörden gehörigen Felle von Eisbären und benutzte sie als Sitze für seine Gäste. Die Gäste waren darob von Beschämung und Verwunderung erfüllt und kehrten um.

---

## SECHSTES JAHR. — [660]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag [16. Februar]. Der Gesandte von Koma Namens Wotsu-shō[3] Ga Shubun (Ha Chhyu-mun) und andere, ihrer mehr als hundert, gingen in Tsukushi vor Anker.

3. Monat. Abe no omi wurde an der Spitze von 200 Truppenschiffen abgeschickt, um das Land der Mantschuren (Su-shēn) mit Krieg zu überziehen. Abe no omi liess Yemishi aus Michinoku auf seinem eigenen Schiffe fahren. Sie gelangten in die Nähe eines grossen Flusses.[4] Hierauf versammelten sich mehr als tausend Yemishi aus Watari-shima[5] an der Küste des Meeres und lagerten sich dem Fluss gegenüber. Zwei Männer im Lager traten hervor und schrieen plötzlich: „Die Schiffstruppen der

---

[1] 嚴神 „der strenge Gott." **Ts** liest *Itsukashi* und *Itsukushi*, **Su** *Itsukashi* und *Itsuki*. **H** *Itsu*.

[2] Im Distrikt Ou, Idzumo. Der *Ifuya*-Pass ist nach dem Kojiki der Eingang zur Unterwelt. Vgl. Mythologie, S. 48, Anm. 29.

[3] *Watsu-shō*, kor. *Eul-syang*, ein Amtsname.

[4] Der *Ishikari-gawa*, der grösste Fluss der Insel Yezo, ist wahrscheinlich gemeint.

[5] *Yezo*.

Digitized by Google

Mantschuren sind in grosser Anzahl genaht und wollen uns töten. Daher wünschen wir den Fluss zu überschreiten und als Unterthanen des japanischen Reiches zu dienen!" Abe no omi schickte ein Schiff, liess die beiden Yemishi herholen und fragte sie, wo sich die Feinde verborgen hielten und wie viele Schiffe sie hätten? Die beiden Yemishi zeigten sofort nach dem Ort hin, wo sich dieselben verborgen hielten und sagten: „Es sind über 20 Schiffe." Darauf schickte Abe no omi Boten an die Mantschuren, um sie herbeizurufen, aber sie wollten nicht kommen. Abe no omi liess nun farbige Seidenstoffe und Waffen und Eisen auf dem Meeresstrande in Haufen zusammenlegen, damit die Mantschuren daran ihre Gier nach Raub befriedigen könnten.[1] Die Mantschuren stellten hierauf ihre Schiffe in Reihen auf, befestigten Federn an hölzernen Stangen und hielten dieselben als Fahnen in die Höhe. Die Ruder- Stangen gleichmässig haltend kamen sie näher heran und machten an einer seichten Stelle Halt. Aus einem Schiffe liessen sie zwei Greise hervortreten. Diese gingen umher und sahen die aufgehäuften Seidenstoffe und die anderen Sachen genau an und wechselten ihre eigenen Kleider gegen ungefütterte Seidenkleider aus. Ein jeder nahm ein Stück Tuch an die Hand, dann stiegen sie in ihr Schiff und gingen davon. Nach kurzer Zeit kamen die Greise wieder, zogen die vorhin eingewechselten Kleider aus, liessen sie zusammen mit dem vorhin weggetragenen Tuche liegen und gingen mit ihrem Schiffe wieder von dannen. Abe no omi schickte mehrere Schiffe und forderte sie auf herbeizukommen, aber sie wollten nicht kommen. Sie zogen sich nach der Insel Herobe[2] zurück.—*Herobe in von der Insel Watari-shima (Yezo) verschieden.*—Kurz darauf baten sie um Herstellung friedlicher Beziehungen, doch wollte man ihnen dies nicht gewähren. So kämpften sie denn unter dem Schutze ihrer Pallisadenverschanzungen. Bei dieser Gelegenheit wurde Noto no omi Mamutatsu von den Feinden getötet. Während der Kampf noch im vollen Gange war, wurden dem Feinde seine eigenen Weiber und Kinder von den Japanern getötet.[3]

---

[1] Wohl eine List, um die Mantschuren heranzulocken und nach ihrer Landung zu überfallen?

[2] Vielleicht identisch mit *Yetorofu* (Eturup) oder *Herutarube*, einer der grössten von den Chishima Inseln oder Kurilen?

[3] So nach dem überlieferten Text. **Su** aber interpretiert: „Während des Kampfes erlitt der Feind eine Niederlage und tötete seine eigenen Weiber und

Digitized by Google

Sommer, 5. Monat, 8. Tag [21. Juni]. Der Gesandte von Koma Wotsu-shō Ga Shubun und Gefolge kamen in ihrer Amtswohnung in Naniha an.

In diesem Monat erhielten die Beamten von der Kaiserin den Befehl, hundert erhöhte Sitze[1] und hundert Nō-kesa[2] anzufertigen und eine feierliche Lesung des Nin-ō Han-nya[3] zu veranstalten.

Der Kronprinz verfertigte zum ersten Male eine Wasseruhr,[4]

---

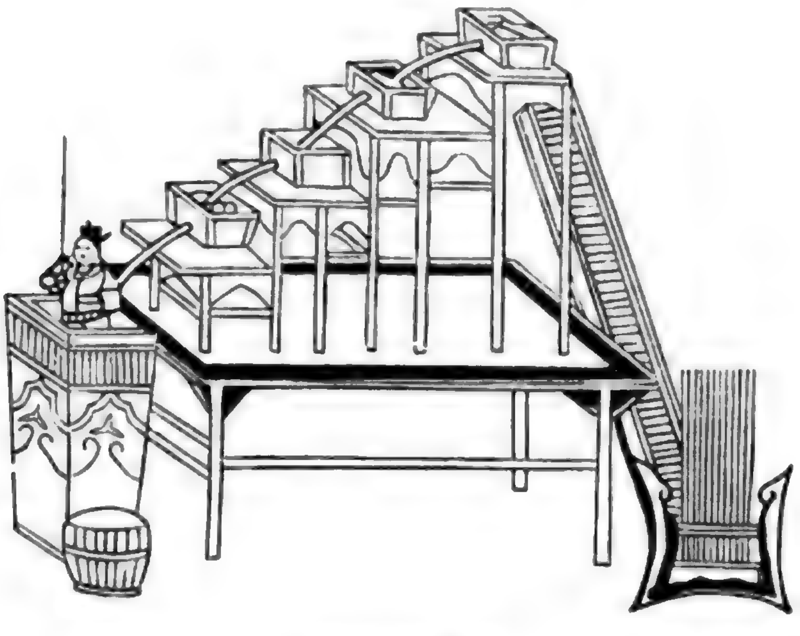
Kinder," um sie nicht in Gefangenschaft geraten zu lassen. Um diese Interpretation zu ermöglichen, verwandelt **Su** die Passiv-Partikel 被 in das Verbum 破 „eine Niederlage erleiden."

[1] *Kōza*, eine Art Kanzel, worauf die bud. Priester sitzend Platz nehmen, wenn sie predigen und die Sūtra lesen.

[2] Eine besondere Art von *Kesa* (Umhang, den die bud. Priester tragen), und zwar eine solche, die aus 9 bis 25 verschiedenen Streifen Zeug zusammengesetzt ist (*nō-e* 衲衣 ist ein Kleid aus 9 bis 25 Streifen).

[3] Das „*Prajñāpāramitā-sūtra* über einen wohlwollenden König, der sein Land beschützt." Siehe Bunyiu Nanjio, a. a. O. No. 17.

[4] 漏刻 *lou-k'o*, auch 更漏 *kêng-lou* genannt, jap. *toki no kizami*, eine „Wasseruhr." Giles 5990 erklärt *kêng-lou*: „a clepsydra or water-clock,-an arrangement by which the regulated leakage of water from a large jar is shown upon a bamboo index inside. By the time the water has fallen to a certain point, the first watch (2 Stunden) is at an end, and so on."



WASSERUHR.

Ich gebe über die Zeitmessung mit *Wasseruhren im alten Japan* noch folgende Einzelheiten nach [illegible]: Der Tag wurde in 12 時 *toki*, „Doppelstunden" eingeteilt, die mit den Zeichen des Tierkreises benannt wurden; und jede Stunde wieder in 4 刻 *koku* „Halbstunden," also der Tag in 48 Abschnitte. Zur Messung dieser

Digitized by Google

und liess das Volk so die Zeit wissen. Ferner schickte Abe no Hikida no omi der Kaiserin über fünfzig Barbaren (Yemishi) zu.

Weiterhin: In der Nähe des Teiches von Iso-no-kami konstruierte man den Berg Sumeru, und zwar so hoch wie die Pagode eines buddhistischen Tempels, und bewirtete siebenundvierzig Mantschuren.

Ferner: Im ganzen Lande wurden von den Leuten ohne besonderen Grund Waffen im alltäglichen Verkehr getragen.—*Alte Leute des Landes sagten: „Ist dies ein Zeichen, dass das Land Kudara seine Stellung als ein selbständiges Land verlieren wird?"*[1]

Herbst, 7. Monat, 16. Tag [27. August]. Der Gesandte von Koma Wotsu-shō Ga Shubun u. s. w. kehrten nach ihrem Vaterlande zurück.

Ferner: Der Mann aus Tukhāra, Namens Kendzuhashi Tatsu-a, wünschte nach seiner Heimat zurückzukehren und bat zu diesem Behuf um einen Begleitgesandten, indem er sagte: „Späterhin möchte ich in Eurem grossen Lande dem Kaiser meine Dienste widmen. Daher lasse ich mein Weib als Zeichen meiner aufrichtigen Absicht zurück." Darauf machte er sich in Begleitung von einigen Zehenden von Leuten auf den Weg nach dem westlichen Meere.

*Im Nihon-seiki*[2] *des Komaner Priesters Dōken (To-hyŏn) heisst es: „Im 7. Monat u. s. w. liess Shunjūchi*[3] *mit Hülfe des Feldmarschalls Su Ting-fang das Land Kudara angreifen und vernichten.*[4] *Jemand sagt: „Kudara hat sich selbst zu Grunde gerichtet wegen der Frevelhaftigkeit der Gemahlin des Fürsten, denn diese*

---

Stunden bediente man sich eines kupfernen Gefässes, das mit Wasser angefüllt und in welchem ein kupferner Pfeil vertikal angebracht war. Der Pfeil war in 48 Abschnitte eingeteilt und die 12 Doppel-Stunden darauf in 3 Sektionen, also 1—2—3—4, 1—2—3—4, 1—2—3—4, verzeichnet, jede Sektion mit einem cyklischen Zeichen markiert. Das Wasser floss durch eine enge Röhre langsam ab, und durch das Sinken der Oberfläche des Wassers wurde der Index des Pfeiles allmählich von oben nach unten blos gelegt, somit die Zeit anzeigend, welche das Sinken des Wassers erfordert hatte. H bemerkt, dass man sich für ein Jahr 48 solcher Pfeile bedient habe, so dass also jeder Pfeil für 7½ Tag galt. Nach einer anderen, gleichfalls alten Einteilung zerfiel jede Doppelstunde in 8 刻 *koku* „Viertelstunden," mit Ausnahme der Doppelstunden Ne und Uma, welche in je 10 *koku* zerfielen, so dass also der ganze Tag in 100 *koku* oder Zeitabschnitte eingeteilt wurde. In *China* war im Altertum, wie sich aus einer Stelle im Abschnitt *Ngü-ti-k* des HAN-SHU ergiebt, der Tag in 120 Abschnitte (Verbindung des Zehner- mit dem Zwölfercyklus) eingeteilt.

[1] Die Zerstörung Kudaras fand thatsächlich in diesem Jahre statt.

[2] 日本世記 „Bericht über die regierenden Generationen von Japan."

[3] *Chhyun-chhyu-chi* oder *Thä-chong*, König von Shiragi. Siehe S. 139, Anm. 7.

[4] Der Untergang Kudaras wird im TONG-KAM im Abschnitt über das 8. Jahr des Königs Mi-cha von Kudara geschildert.

Digitized by Google

*hatte eigenmächtig das Ruder des Staates ergriffen und weise und brave Männer getötet.*[1] *Dadurch hat [Kudara] das Unheil über sich heraufbeschworen. Hütet euch vor solchen Dingen, hütet euch vor solchen Dingen!" In einer Anmerkung hiezu heisst es: »Shunjūchi von Shiragi konnte bei dem [Kommer] Minister Kōkin (Kī-Kim) seine Wünsche nicht durchsetzen. Daher ging er zum Zweck von Unterhandlungen nach China, gab die Tracht seines Landes auf und sagte dem Himmelssohne Schmeicheleien. Er bereitete für das benachbarte Land [Kudara] Unheil und entwarf seine Pläne dazu.«*

*In der Schrift des Iki no muraji Hakatoko heisst es: »Nachdem im 8. Monate des Jahres Ka-no-ye Saru (660) Kudara bereits zur Ruhe gebracht worden war, fertigte man am 12. Tage des 9. Monats die [japanischen] Gäste nach ihrer Heimat ab. Am 19. Tage brachen sie von Si-king auf. Am 16. Tage des 10. Monats kamen sie wieder in der östlichen Hauptstadt an und vermochten dort zum ersten Male wieder ihre fünf Genossen, nämlich Arima u. s. w. zu sehen. Am 1. Tage des 11. Monats wurden die von dem Feldherrn Su Ting-fang und den Seinigen gemachten Gefangenen, nämlich der König von Kudara, und von dessen Untergebenen der Kronprinz Ryu (Nyung) und eine Anzahl von Prinzen, zusammen 13 Personen; ferner der Premier-Minister Sataku (Sa-chhěk), Sen Fukkoku (Chyŏn-pok-kuk), Bensei (Pyŏn-syŏng) und Personen niedrigeren Ranges, alle zusammen 37 Personen, also Summa Summarum 50 Personen, dem Hofe vorgeführt. Man führte sie sogleich vor den Kaiser. Der Kaiser richtete gnädige Worte an sie, und in seiner persönlichen Gegenwart wurde ihnen die Freiheit geschenkt. Am 19. Tage gab der Kaiser [den japanischen Gesandten] Erquickungen für ihre Mühe. Am 24. Tage brachen wir von der östlichen Hauptstadt auf.*

9. Monat, 5. Tag [14. Oktober]. Kudara schickte einen Tassotsu—*der Name fehlt*—und den Novizen[2] Kakuju (Kak-chyong) und noch Mehrere. Sie kamen und sprachen zum Kaiser:—*In einem anderen Werke heisst es: kamen hieher geflüchtet und teilten ihre Not mit.*—„Im siebenten Monate dieses Jahres nahm Shiragi im Vertrauen auf seine Macht und prahlerischen Dünkel darüber gegen seinen Nachbar eine unfreundliche Haltung ein. Sie zogen die Chinesen in die Affaire hinein und warfen Kudara über den Haufen. Der Fürst wie die Unterthanen wurden alle gefangen genommen und es kam fast keiner mit dem Leben davon.—*In einem anderen Werke heisst es: Am 10. Tage des 7. Monats dieses Jahres stellte Su Ting-fang aus China an der Spitze von Schiffstruppen beim Hafen von Mishi (Mi-chă) sein Heer in Schlachtordnung auf. Der König von Shiragi Shunjūchi stellte seine Fusstruppen*

---

[1] Zu den verkommenen Verhältnissen in Kudara vgl. im TONG-KAM, 16. Jahr des Königs Mi-cha: „Der König von Pèkché tötete den Censor Chaphyŏng (Minister zur Linken) Sŏng-chhung. Vorher führte der König nebst seinen Höflingen einen äusserst liederlichen Lebenswandel. Sŏng-chhung ermahnte ihn dringend zur Abkehr, aber der König geriet darüber in Zorn und liess ihn gefangen setzen. Die Folge davon war, dass niemand mehr sich über die Zügellosigkeiten etwas zu sagen getraute. Sŏng-chhung weigerte sich, Speise zu sich zu nehmen, und als er dem Tode nahe war, reichte er eine Denkschrift ein etc. etc."

[2] *Shami*, Skr. *Çrāmaṇera*.

Digitized by Google

*und Kavallerie auf dem Berge Numuri (No-syu-ri) auf, und so griffen sie von beiden Seiten Kudara an. Sie kämpften drei Tage lang mit einander, und erstürmten unsere Königsstadt. Am 13. Tage desselben Monats fingen sie an die Königsstadt zu zerstören. Der Berg Numuri liegt an der Ostgrenze von Kudara.*—Hierauf wurde Kishitsu Fukushin (Kwisil Pok-sin), Onsotsu des Westlichen Departements, zornig aufgeregt und nahm auf dem Berge Hosaki (Im-sya-ki) eine geschützte Stellung ein.—*In einem anderen Werke heisst der Berg „nördlicher Hokeri (Im-köm-li).*"—Der Tassotsu des Mittleren Departements Yo Jishin (Yŏ Chă-chin) nahm in der Feste Kumanori feste Stellung—*In einem anderen Werke heisst es: auf dem Berge Tsutsukiru (To-to-ki-nyu).*—Jeder von ihnen bildete an dem einen Orte ein Lager und lockte die zerstreuten Soldaten zusammen. Die Waffen waren ihnen in dem eben verflossenen Kriege ausgegangen, weswegen sie mit Keulen kämpften. Das Heer von Shiragi wurde niedergeworfen und die Kudarenser erbeuteten ihre Waffen. Schon waren die Truppen von Kudara im Gegensatz zu früher gewaltig erstarkt, und die Chinesen wagten nicht ihnen auf den Leib zu rücken. Fukushin etc. sammelten endlich ihre Landsleute und sie alle zusammen beschützten die Königsstadt. Die Leute des Landes verehrten sie deswegen und gaben ihnen die Namen „Minister Fukushin" und „Minister Jishin." Fukushin ganz allein hatte durch die wunderbaren kriegerischen Hilfsmittel, die er zu Wege brachte, das schon verlorene Land wieder aufgerichtet.

Winter, 10. Monat. Kishitsu Fukushin, der Minister von Kudara, schickte den Minister Kichi (Kwi-chi) und andere, um der Kaiserin über hundert chinesische Gefangene als Tribut darzubringen. Es sind die jetzt in den beiden Distrikten Fuha und Kata-agata der Provinz Mino ansässigen Chinesen. Ferner baten sie um Truppen und suchten um Hilfe an. Endlich baten sie auch um Rücksendung des Prinzen Yo Hōshō.[1]—*In einem anderen Werke heisst es: Minister Kichi ist der Tassotsu Shōchin (Chyŏng-chin).*—Sie sagten: „Die Chinesen kamen mit unseren Raupen-Feinden[2] und verheerten unser Gebiet. Sie ruinierten unser Land und nahmen unseren Fürsten nebst den Ministern gefangen.—*Der König von Kudara Giji (Wichă), seine Gemahlin Onko (Eun-ko), sein Sohn Ryu, seine Unterthanen der Premier-Minister Sa Fukkoku, Bensei, Sontō (Son-tcung) u. s. w., im ganzen über 50 Personen, wurden am 13. Tage des 7. Monats im Herbste von dem General Su gefangen genommen und nach dem Lande China fortgeführt. War dies nicht etwa*

---

[1] Yŏ Phung-chyang weilte seit 631 als Geissel am japanischen Hofe. Siehe Buch 23, S. 62, Anm. 5.

[2] Die *Shiragenser*, welche in Kudara hausten, wie gefrässige Raupen unter den Pflanzen.

Digitized by Google

*durch den Umstand, dass man ohne besonderen Grund Waffen trug, im voraus prophezeit worden!*[1]—Nun hat sich das Land Kudara trotz seiner Entfernung auf die Freundlichkeit und Güte des Kaisers von Japan verlassen, hat die Leute wiederum gesammelt und den Staat wieder aufgerichtet. Jetzt bitten wir, dass wir den Prinzen Hōshō, den unser Land Kudara an den Kaiserlichen Hof zur Dienstleistung geschickt hatte, zurückbegleiten und zum Gebieter unseres Landes machen dürfen u. s. w. u. s. w."

Ein Kaiserliches Edikt besagte: „Solche Bitten um Truppen und Nachsuchen um Hilfe sind schon in uralter Zeit vernommen worden. Dass man die Gefährdeten unterstütze und die Existenz der im Verlöschen Begriffenen verlängere, dafüre finden sich Beispiele in den kanonischen Schriften.[2] Das Land Kudara ist in Bedrängnis geraten und verlässt sich auf uns. Sie sind von fern hergekommen und sagen, dass ihr eigenes Reich zu Grunde gerichtet, keine Zuflucht vorhanden und keine Stelle, wo sie Klage erheben könnten, da sei. Ihre Speere dienten ihnen als Kopfkissen und sie leckten Galle.[3] Sie würden sich sicherlich für die Hilfeleistung dankbar erweisen. Mein Entschluss [ihnen zu helfen] ist unerschütterlich. Es sollen an die einzelnen Generäle Befehle erteilt werden, dass sie auf hundert Wegen zu gleicher Zeit vorrücken, wie Wolken sich zusammenballen und so schnell wie Blitze zucken. Sie sollen sich in Satoku (Satŏk) vereinigen, die Unterdrücker niedermetzeln und die Not der Unterdrückten erleichtern. Ihr Beamten sollt sie[4] mit allem versehen und sie in aller gebührenden Form abfertigen u. s. w. u. s. w."—*Der Prinz Hōshō nebst Weib und Kind und sein Onkel Chūshō u. s. w. wurden fortgeschickt. Die Zeit ihrer wirklichen Entlassung ist im siebenten Jahr des Saimyō-ki angegeben. In einem anderen Werke heisst es: Die Kaiserin ernannte den Hōshō zum König und den Saijō*[5] *zu seinem Beistande und schickte sie in aller Form fort.*

12. Monat, 24. Tag [29. Januar]. Die Kaiserin begab sich nach dem Palast in Naniha.

---

[1] Vgl. die Glosse im Abschnitt des 5. Monats.

[2] Aston: is a manifestation of ordinary principles of right.

[3] D. h. sie hielten sich beständig für den Kampf bereit und hegten ununterbrochen Rachegedanken. Die Galle gilt als Sitz des Mutes. Zum Verständnis der Redensart, die eine historische Anspielung enthält, vgl. Giles unter No. 10,629, wo zur Phrase 飲食嘗膽 gegeben wird: Bei jeder Mahlzeit Galle kosten—wie der Fürst von *Yüeh* that, um nie die vom Staate *Wu* erlittene Kränkung zu vergessen.

[4] Den Gesandten Kudara's und seine Leute.

[5] Jüngerer Bruder Hōshō's. Vgl. S. 149.

Die Bitte des Fukushin zu gewähren, beabsichtigte die Kaiserin sich nach Tsukushi zu begeben und Hilfstruppen abzuschicken. Zunächst aber ging sie nach dort[1] und sorgte für die Herbeischaffung sämtlicher Kriegsbedürfnisse.

In diesem Jahre hatte sie die Absicht gehabt, das Land Shiragi zu Gunsten Kudara's anzugreifen und zu diesem Zwecke an die Provinz Suruga den Befehl erlassen ein Schiff zu bauen. Als es fertig war und man es nach Womi[2] gebracht hatte, drehte sich das Schiff in der Nacht ohne besondere Ursache um, so dass das Hinterteil da zu liegen kam, wo vorher das Vorderteil gelegen hatte. Daraus zogen alle den Schluss, dass die Affaire mit einer Niederlage enden würde.

Aus der Provinz Shinano wurde berichtet: „Ein Fliegenschwarm flog in der Richtung nach Westen über den Hügel Ohosaka hin. Er war zehn Armspannen dick, in der Höhe reichte er bis zum Himmel. Jemand schloss daraus, dass dies ein Vorzeichen der Niederlage der Hülfsarmee sei.

Ein volkstümliches Lied lautete:

„Da die Leute, welche auf Umwegen kommen,
Sich verspätet haben,
Haben die gierigen Wildgänse
Unsere Reisfelder
Geplündert, um aus dem Reis Reisbier zu brauen.
Die Felder auf den Hügeln
Haben die gierigen Wildgänse [geplündert]
Indem sie geräuschvoll mit Geschrei lärmten;
Die Felder auf den Hügeln
Die gierigen Wildgänse.“[4]

---

[1] Nach dem Naniha Palast.

[2] *Womi* oder *Womi-no* (Gefilde von *Womi*) ist nicht bestimmbar.

[3] Aston: my resolution is unshakeable. Dies wohl richtig.

[4] Die Leute, die auf Umwegen, d. i. von ferne übers Meer, kamen, sind die jap. Hülfstruppen, die leider zu spät kamen, um die Reisfelder, d. i. Kudara, vor den gierigen Wildgänsen, d. i. den Chinesen und Shiragensern, zu schützen. Das Gedicht bietet überaus grosse Schwierigkeiten für die Interpretation, und sein mit chinesischen Zeichen phonetisch geschriebener Text hat daher in den Händen der Kommentatoren sich mancherlei gründliche Aenderungen und Deuteleien gefallen lassen müssen. Meine Uebersetzung schliesst sich der ältesten authentischen Fassung, wie **A** und **H** sie geben, an, und zwar lese ich die Zeichen in der ursprünglichen Reihenfolge, wie auch **H** thut. **A** hat dagegen neben jedes der chin. Zeichen noch Zahlen gesetzt, welche in Uebereinstimmung

Digitized by Google

## SIEBENTES JAHR. — [661]

Frühling, 1. Monat, 6. Tag [10. Februar]. Das Schiff der Kaiserin stach zur westlichen Invasion in See.

8. Tag [12. Februar]. Das kaiserliche Schiff kam im Meere von Ohoku[1] an. Zu dieser Zeit gebar die Kaiserliche Prinzessin Ohota-bime[2] ein Mädchen, und man gab diesem Mädchen daher den Namen Prinzessin Ohoku.

14. Tag [18. Februar]. Das kaiserliche Schiff ging bei dem temporären Palaste Ishiyu[3] in Nigitatsu in der Provinz Iyo vor Anker.

3. Monat. 25. Tag [29. April]. Das kaiserliche Schiff gelangte auf der Rückfahrt nach Na no Oho-tsu,[4] wo die Kaiserin in dem temporären Palast von Ihase[5] ihren Aufenthalt nahm. Die Kaiserin änderte den Namen dieses Palastes in Naga-tsu[6] um.

Sommer, 4. Monat. Fukushin von Kudara schickte einen Gesandten, welcher ein Schreiben überreichte und bat den Prinzen Kiuke (Kyu-hè) mitnehmen zu dürfen.—*Im Nihon-seiki des Priesters Dōken heisst es: »Fukushin von Kudara übersandte ein Schreiben, worin er seinen Fürsten*

---

mit dem SHIKI eine veränderte Reihenfolge der Silben bedingen. Nach dem SHIKI Text würde der Sinn sein:

„Das kleine Reisfeld,
Das bebaut wurde
Durch das Bebauen [meiner] Frau,
Fressen Wildgänse ab,
Die Wildgänse von Mitowada;
Das Reisfeld der Frau
Fressen die Wildgänse ab;
Mein ältester Sohn und ich machen Lärm
[Doch] das Reisfeld der Frau
Fressen die Wildgänse ab.“

[1] *Ohoku* ist ein Distrikt in Bizen, das *Meer von Ohoku* also ein Teil der Inland Sea.

[2] Tochter des folgenden Kaisers Tenji und Nebenfrau Temmu's.

[3] Im 12. Jahre Jomei wird berichtet, dass sich der Kaiser nach dem Palaste bei den Thermen von Iyo (auf der Insel Shikoku) begeben habe. Der in dieser früheren Stelle nicht namentlich genannte Palast ist wahrscheinlich der hier erwähnte *Ishiyu no kari-miya.*

[4] Die Praeposition 于 hinter 至 wird von **A** und **O** als erste Silbe des folgenden Namens gefasst; sie lesen daher wie das SHAKU-NIHONGI *Una no Oho-tsu. Na no Oho-tsu* ist nach **H** *Hakata no tsu* „der Hafen Hakata“ in Chikuzen.

[5] Nach **H** *Ihase* im Distrikt Naka, Prov. Chikuzen, unweit Hakata.

[6] Nach **H** ist *Naka* (Distrikt) und *Naga* in *Naga-tsu* (Hafen von Naga) identi-ch, und zwar wäre *Naga* die ursprünglichere Form.

Digitized by Google

*Kinke vom kaiserlichen Hofe im Osten zurück erbat.‹—Ein anderes Werk sagt: Im 4. Monate siedelte die Kaiserin nach dem Palaste Asakura* [1] *über.—*

5. Monat, 9. Tag [11. Juni]. Die Kaiserin siedelte nach dem Palaste Asakura no Tachibana no Hironiha [2] über.

Um diese Zeit liess die Kaiserin die Bäume des Shintotempels von Asakura niederhauen, um diesen Palast zu bauen; aber die Shintogötter ergrimmten darob und zerstörten den Palast; zudem wurden die Uebelthäter von dem Fluche der Götter getroffen, und infolgedessen wurden der Oberkämmerer [3] und eine grosse Anzahl anderer Personen, die in der nächsten Umgebung der Kaiserin dienten, krank und starben.

23. Tag [25. Juni]. Tomra [4] schickte zum ersten Male den Prinzen Ahaki (A-pha-ki) und andere und überreichte Tribut.—*In der Schrift des Iki no muraji Hakutoko heisst es: ›Im Jahre Ka-no-to Tori (661), am 25. Tage des 1. Monats, kamen wir auf unserer Rückreise in Yüeh-chou an. Am. 1. Tage des 4. Monats setzten wir unsere Rückreise von Yüeh-chou nach Osten hin weiter fort und erreichten am 7. Tage die Südseite des Berges Ch'êng-an-shan. Am Morgen des 8. Tages mit dem Hahnenschrei liessen wir das Schiff unter Südwestwind auf die hohe See hinaus segeln. Mitten auf dem Meere verfehlten wir die Richtung, trieben auf den Wogen umher und waren in grösster Bedrängnis. Am 9. Tage erreichten wir bei Anbruch der Nacht gerade noch mit Mühe und Not die Insel Tomra. Hierauf luden wir den Prinzen Ahaki und andere Bewohner der Insel, im ganzen neun Personen, ein mit uns zusammen auf dem Gastschiffe* [5] *zu fahren, damit wir sie dem Kaiserlichen Hofe präsentieren könnten. Am 23. Tage des 5. Monats wurden sie an den Hof in Asakura geführt. Es war dies das erste Mal, dass Leute von Tomra an den Hof kamen. Von Chikyō's (Chi-hung) Gefolgsmann Yamato no Aya no Kaya no atahi Tarushima verleumdet, konnten die Gesandten die Kaiserliche Gnade nicht erlangen* [6] *Der Groll der Gesandten hierüber drang zu den Göttern des Himmels empor, und diese töteten den Tarushima durch einen Blitzstrahl. Die Zeitgenossen sagten: „Wie prompt war doch die Vergeltung seitens des Himmels von Yamato!"‹*

6. Monat. Prinz Ise starb.

Herbst, 7. Monat, 24. Tag [24. August]. Die Kaiserin starb im Palast Asakura.

8. Monat, 1. Tag [31. August]. Der Kronprinz unternahm die Ueberführung der Leiche der Kaiserin nach der Hauptstadt und gelangte auf dem Rückwege nach dem Palaste Ihase. Am

---

[1] Im Distrikt Jōza, Prov. Chikuzen.

[2] *Tachibana* no Hiro-niha „Weiter Hof der Orangenblüten."

[3] *Oho-toneri*. Eine ältere Lesung ist *Oho-kurando* „Ober-Schatzmeister."

[4] *Tomra* oder *Tora*, kor. *Tamna*, die Insel Quelpart.

[5] Das Schiff, auf dem die Japaner, welche Gäste in China gewesen waren, fuhren.

[6] Vgl. S. 174.

Digitized by Google

Abend dieses Tages zeigte sich über einem Hügel bei Asakura ein Geist, welcher einen grossen Hut aufgesetzt hatte, und dem Leichenzuge zuschaute. Alle Leute wunderten sich darüber.

Winter, 10. Monat, 7. Tag [4. November]. Die Leiche der Kaiserin wurde zu Schiff weiter zurückgebracht. Der Kronprinz landete an dem gleichen Orte [wo man die Leiche der Kaiserin an Land brachte]. In trauriger Sehnsucht nach der Kaiserin improvisierte er folgendes Gedicht:

„Da Dein Anblick
Mir ersehnt ist,
Werd' ich, hier vor Anker liegend,
Nur zu sehr nach Dir mich sehnen,
Nach Deinem Anblick Begehren tragen."

23. Tag [20. November]. Die Leiche der Kaiserin wurde weiter zurückgebracht und in Naniha gelandet.

11. Monat, 7. Tag [3. Dezember]. Die Leiche der Kaiserin wurde in Asuka-Kahara [1] temporär beerdigt. Von diesem Tage an begann eine neuntägige Trauer.

*Im Nihonseiki heisst es: »Im 11. Monate gelangten die von Fukushin gefangen genommenen Chinesen Höi Shou-yen u. s. w. nach Tsukushi.«—In einem anderen Werke heisst es: Im Jahre Ka-no-to Tori (661) wurden vom Minister Fukushin von Kudara 106 chinesische Gefangene geschickt. Dieselben erhielten in Harita in der Provinz Afumi Wohnsitze. Unter dem Jahre Ka-no-ye Saru 660 war schon berichtet worden, dass Fukushin chinesische Gefangene schickte; deshalb merke ich jetzt hier an, wohin sie bestimmt wurden.—*

---

[1] *Asuka* und *Kahara* sind zwei verschiedene, aber unmittelbar bei einander liegende Dörfer; daher der Doppelname *Asuka-Kahara*. Im Distrikt Takechi, Yamato.

[2] Dies ist eine zweite Sendung chinesischer Gefangenen. Der erste Trupp vom Jahre 660 war in der benachbarten Provinz *Mino* angesiedelt worden.

# BUCH XXVII.

# TENJI-TENNŌ[1]

ODER

# KAISER AME-MIKOTO-HIRAKASU-WAKE.[2]

Der Kaiser Ame-mikoto-hirakasu-wake war der älteste Sohn des Kaisers Okinaga-tarashihi-hironuka.[3] Seine Mutter war die Kaiserin Ame-toyo-takara-ikashihi-tarashi-hime.[4] Im 4. Jahre ihrer Regierung hatte die Kaiserin Ame-toyo-takara-ikashihi-tarashi-hime den Thron an den Kaiser Ame-yorodzu-toyo-hi[5] abgetreten und den nunmehrigen Kaiser Tenji zum präsumptiven Thronfolger eingesetzt. Der Kaiser Ame-yorodzu-toyo-hi starb im 10. Monate seines späteren 5. Jahres,[6] worauf im folgenden Jahre Ihre Hoheit die Kaiserin Witwe zum zweiten Male den Kaiserlichen Thron bestieg und am 24. Tage des 7. Monats ihres siebenten Regierungsjahres starb.

Der Thronfolger zog weisse Kleider[7] an und übernahm die Regierung.[8]

---

[1] 38. Mikado, 662-671. Tenji 天智 bedeutet „himmlische Weisheit.“ Früher als Prinz *Katsuragi* oder Prinz *Naka no Ohoye* oder Prinz *Hirakasu-wake* bekannt.

[2] *Ame* „Himmel;“ *mikoto* „Befehl, Weisung:“ *hirakasu* „öffnen;“ *wake* nach Hirata = „Jüngling;“ also etwa: der für die Befehle des Himmels Bahn brechende Jüngling.

[3] *Jomei-tennō.*

[4] *Kōgyoku-tennō* resp. *Saimyō-tennō.*

[5] *Kōtoku-tennō.*

[6] D. i. im 5. Jahre des zweiten von ihm angenommenen Nengō *Hakuchi*, also im November 654.

[7] 素服 „weisse Kleider.“ *Weiss* ist die Farbe der Trauer. In den Transskriptionen ist der Ausdruck mit *asa no mi-so* “hanfenes Gewand“ wiedergegeben. Dass in ältester Zeit weisse hanfene Gewänder als Trauerkleider getragen wurden, bezeugt eine Stelle in einem Gedichte *Yakamochi's*, verfasst beim Tode des Prinzen Taka-ichi, im 2. Buche des Manyōshū. Im Sōsō-Ryō (Trauer und Begräbnisse) wird für den Kaiser bei der Trauer für Verwandte vom 2. Grade aufwärts das Tragen eines Kleides von *asa-sumi-zome* Farbe vorgeschrieben. *Asa-sumi zome* heisst wörtlich „leichte-schwarze-Färbung,“ d. i. eine Art „grau,“ weiss mit einem Schimmer ins Schwärzliche.

[8] Trotz dem wird er im folgenden aber noch als 皇太子 „Thronfolger“

Digitized by Google

In diesem Monate rückte General Su[1] nebst dem türkischen[2] Prinzen K'ih-pi-kia-lih[3] und anderen sowohl von der See her wie zu Lande gegen die Bergfestung[4] von Koma vor.

Der Thronfolger-[Regent] verlegte seine Residenz nach dem Palaste Nagatsu[5] und leitete von da aus teilweise die Angelegenheiten des Krieges jenseits über dem Meere.

Im achten Monat schickte er die Oberfeldherren[6] Adzumi no Hirafu no muraji vom Range Daikwage, Abe no Momoye no omi vom Range Shōkwage, sowie die Unterfeldherren[6] Abe no Hikeda no Hirafu no omi vom Range Daikwage, Mononobe no muraji Kuma vom Range Daisenjō, Mori no kimi no Oho-ishi[7] vom Range Daisenjō u. s. w. hinüber, um den Kudarensern Hülfe zu bringen; auch Waffen und Proviant wurden hingeschickt.— *Ein anderes Werk fügt hierzu noch folgendes hinzu: Man schickte ausserdem Sa-i no muraji Ajimasa vom Range Daisenge und Hata no miyatsuko Takutsu vom Range Sūsenge, um Kudara zu beschützen.* —

9. Monat. Als der Thronfolger-[Regent] im Palaste Nagatsu residierte, verlieh er an Hōshō, den Prinzen von Kudara, die Webstoff Mütze,[8] und weiterhin gab er ihm eine jüngere

---

bezeichnet, weil er die kaiserliche Würde noch nicht formell annahm. Letzteres geschah erst im 7. Regierungsjahre, am 20. Februar 665.

[1] Der chinesische Feldmarschall *Su Ting-fang.* Siehe S. 178, ff.

[2] 突厥 chin. *T'u-küet*, sin.-jap. *tokketsu*, Name der türkischen Stämme zur Zeit der Thang Dynastie.

[3] **Ts** citiert aus dem T'ANG-SHU folgendes über ihn: „Er ist ein Enkel des Khans T'ieh-lo. In der Periode Hien-k'ing (656-660) wurde er Oberbefehlshaber der Armee am Flusse Pek-kang und griff im Verein mit Su Ting-fang und Liu Peh-ying Koma an, doch waren sie nicht im Stande es zu erobern. Zu Beginn der Periode Lung-so (661-663) wurde er abermals zum Oberbefehlshaber der Operationsarmee der Liao-tung Provinz gemacht, marschierte mit einer Armee, die aus 35 Truppenteilen verschiedener Barbarenstämme bestand, zum Angriff und nahm am Ya-lu Flusse Aufstellung etc." Er genoss einen guten Ruf als Truppenführer.

[4] 城下 *sashi no moto. Sashi* ist ein altkoreanisches Wort. Die Festungen der Koreaner waren immer auf Bergen angelegt. Hier *Phyöng-yang* gemeint.

[5] Im Naka Distrikt, Provinz Chikuzen.

[6] 前將軍 wörtl. vorderer General, etwa = kommandierender General. Die weiter unten vorkommenden Ausdrücke 中將軍 und 後將軍, d. i. mittlerer resp. hinterer (Unter-) General könnten dann entsprechend etwa durch Generalleutnant und Generalmajor widergegeben werden. **Su** nimmt die Ausdrücke im Sinn von General des Vordertreffens, Mitteltreffens und Hintertreffens.

[7] Vgl. über ihn und seine Verbindung mit dem als Rebell hingerichteten Prinzen Arima Buch 26, V, 34. Er ist jedenfalls bei der Sache rein hervorgegangen und wieder in Gnaden angenommen worden, da wir ihn hier wieder auftauchen sehen.

[8] Siehe S. 137, Anm. 4.

Digitized by Google

Schwester von Oho no omi Komoshiki zur Frau. Hierauf schickte er Sa-i no muraji Ajimasa vom Range Daisenge und Hata no miyatsuko Takutsu vom Range Shōsenge an der Spitze einer Truppenmacht von über 5000 Mann zum Schutz und als Begleitschaft desselben nach dessen heimatlichem Lande. Wie Hōshō nun bald darauf in seinem Lande angekommen war, kam ihm Fukushin entgegen, hiess ihn willkommen und übergab alle und jede Regierungsgeschäfte in seine Hände.

12. Monat. Berichte aus Koma meldeten: „Heuer im zwölften Monat hat die Kälte einen ausserordentlich hohen Grad erreicht und ist das Wasser der Flüsse [1] zu Eis erstarrt. Deshalb machten die hohen Ausguckwagen,[2] Angriffstürme,[3] Trommeln und Gongs der chinesischen Armee einen gewaltigen Lärm, aber die Krieger von Koma waren mutig und tapfer, stark und kriegerisch und haben daher den Chinesen schon wieder zwei befestigte Stellungen abgenommen. Nur zwei Festungen verblieben ihnen, und die Komaner machten Vorbereitungen, auch diese durch nächtlichen Angriff zu nehmen. Die chinesischen Soldaten kauerten am Boden, indem sie die Arme um ihre Knie schlangen und weinten. Stumpf waren ihre Waffen, ihre Kraft dahin,[4] und wenn wir sie trotzdem nicht ausrotten könnten, so wäre dies wahrlich nichts anderes als die Schande des Nabelkauens.“ [5]

*Der Priester Dōken berichtet: „Wenn ich die Absichten des Königs Shunshū (Chhyun-chhyu) darstellen soll, so muss ich sagen, dass dieselben in der Hauptsache gegen Koma gerichtet waren; aber er liess zuerst die Meinung verbreiten, dass es gegen Kudara gemeint sei. Kudara hatte nämlich in jüngster Zeit öfters Shiragi angegriffen und stark beunruhigt, daher machte er es so.“ —*

In diesem Jahre überreichten der Provinzialstatthalter der Provinz Harima Kishida no omi Maro und einige andere ein

---

[1] Oder: des Flusses *Ye*, d. i. des Thé-tong-kang.

[2] 雲車 *yün-ch'e* „Wolken-Wagen,“ nach dem HOU-HAN-SHU ein fahrbarer Turm von über 100 Fuss Höhe; wegen seiner Höhe „Wolken-Wagen,“ d. i. bis in die Wolken reichender Wagen, genannt. Diente zum Ausspähen des Feindes.

[3] 衝棚 *ch'ung-p'êng* „Ramm-Deckung.“ jap. *tsuku-kuruma* „Stoss-Wagen.“ Ein Wagen mit hohem turmartigen Aufbau, der beim Angriff auf Festungen gebraucht wurde.

[4] Bildliche Redensart für die Hülflosigkeit der Chinesen.

[5] Das „Nabelkauen“ wird schon im 14. Jahre Kimmei erwähnt: „Wenn es zu spät ist, dass die Hülfstruppen kommen, so ist es nicht wieder gut zu machen, selbst wenn man den Nabel kaut.“ Das „Nabelkauen“ soll so viel heissen als eine unmögliche Unternehmung. Der Ausdruck kommt zuerst im TSO-CH'UEN vor.

Digitized by Google

kostbares Schwert mit den Worten: „Es wurde von einem Manne aus dem Distrikte Sayo in einem Loch in einem Hirsenfelde gefunden.“ [1]

Als die den Komanern Hülfe bringenden japanischen Generale am Strande von Kahari (Kaphari) in Kudara vor Anker gegangen waren und Feuer anzündeten, bildete sich in der Asche ein Loch und es liess sich ein leises Geräusch vernehmen, das wie das Sausen eines Brumm-Pfeiles [2] erklang. Einige Leute äusserten die Meinung, dass dies wohl ein Vorzeichen des endgültigen Unterganges von Koma und Kudara sei.

---

## ERSTES JAHR. — [662]

Frühling, 1. Monat, 27. Tag [20. Februar]. Dem Minister Kishitsu Fukushin von Kudara wurde ein Geschenk von 100,000 Stück Pfeilen, 500 Catty [3] roher Seide, 1000 Catty Florettseide, 1000 Tan Tuch, 1000 Stück Leder und 3000 Koku [4] Reis-Saat gemacht.

3. Monat, 4. Tag [28. März]. Der Kaiser schenkte dem König von Kudara 300 Tan Tuch.

In diesem Monat griffen die Chinesen und Shiragenser Koma an. Koma ging den [japanischen] Staat um Hilfe an,

---

[1] Ueber den Fund dieses Schwertes giebt das HARIMA-FŪDOKI im Abschnitt über den Distrikt Sayo Näheres an: „In alter Zeit, unter der Regierung des in Afumi regierenden Kaisers (d. i. Tenji-tennō) lebte ein Mann Namens *Wanibe no omi* im Dorfe Nakagawa, der von einem Manne aus dem Dorfe Yagi no mura in der Provinz Kahachi ein kostbares Schwert kaufte. Nachdem er Besitzer dieses Schwertes geworden war, geriet sein Haus in Verfall. Später pflügte ein Mann Namens *Tomibe no Oho-i* auf selbiger Stelle, wo das Haus Wanibe's gestanden, und fand das Schwert in der Erde. .........Der Griff war schon verrostet, aber die Klinge noch scharf und glänzte wie ein Spiegel. Dem Ohoi kam die Sache sonderbar vor, er nahm das Schwert mit nach Hause und beauftragte einen Schmidt, die Klinge nochmals zu brennen. Das Schwert krümmte sich jedoch dabei wie eine Schlange, worüber der Schmidt sehr erstaunte und die Bearbeitung aufgab. Ohoi war nunmehr überzeugt, dass es ein wunderbares Schwert sei und bot es dem Kaiser dar.“

[2] 鳴鏑 *ming-ti*, jap. *nari-kabura* „singender Pfeil,“ „singende Rübe.“ Der Pfeil hat eine rübenförmige Spitze (*kabura* Rübe, daher auch *kabura-ya* „Rüben Pfeil“ genannt; vgl. Hepburn) mit einem Loch darin, durch welches beim Fliegen die Luft pfeift und dadurch ein eigentümliches Surren oder Brummen hervorbringt. Giles giebt unter No. 3872 noch einen Ausdruck 嚆矢 *hao-shih* “ tönender Pfeil,“ zu dem er die Erklärung fügt: er wird von Banditten zum Zeichen, dass der Angriff beginnen soll, abgeschossen.

[3] 斤 *kin* Catty, chinesisches Pfund.

[4] Hohlmass, jetzt = 180, 39 L.

Digitized by Google

worauf Generale abgeschickt wurden, die in der Bergfestung Soru (Sonyu) Aufstellung nahmen. Infolgedessen waren die Chinesen nicht im Stande die Landstriche an der südlichen Grenze zu okkupieren, und die Shiragenser konnten die Schlösser der westlichen Grenze nicht zu Falle bringen.

Sommer 4. Monat. Eine Ratte bekam im Schwanze eines Pferdes Junge. Der buddhistische Priester Dōken knüpfte daran folgende Wahrsagung: „Die Leute des nördlichen Landes werden dem südlichen Lande unterthan werden. Nämlich Koma wird vielleicht vernichtet und eine Dependenz von Japan werden."

Sommer, 5. Monat. Der Ober-General Adzumi no Hirafu no muraji vom Range Daikinge u. s. w. mit 170 Kriegsfahrzeugen brachte Hōshō u. s. w. nach dem Lande Kudara hinüber und machte ihn dem Befehl des Kaisers gemäss zum Nachfolger auf dem Throne von Kudara.

Der Thronfolger-[Regent] verlieh an Fukushin eine goldene Platte und streichelte ihm den Rücken[2] und lobte ihn und gab ihm einen Amtsrang und ein bestimmtes Einkommen. Hōshō u. s. w. nebst Fukushin empfingen den Kaiserlichen Befehl mit gebeugtem Haupte und alle weinten darob vor Rührung.

6. Monat, 28. Tag [19. Juli]. Kudara schickte den Tassotsu Machi (Manchi) und andere, um Tribut zu überreichen.

Winter, 12. Monat, 1. Tag [15. Januar]. Hōshō von Kudara, sein Minister Fukushin und andere pflegten Rats mit Sa-i no muraji und Yechi no Takutsu und sprachen: „Dieses Sunu (Chyu-yu),[3] wo wir gegenwärtig unser Standquartier aufgeschlagen haben, ist von Reis- und Trockenfeldern weit entfernt, der Grund ist steinicht und unfruchtbar, es ist ein Territorium, das sowohl für Ackerbau wie für Maulbeerkultur ungeeignet ist. Der Platz ist zwar zur Defensive wohl geeignet, aber wenn wir hier noch länge bleiben, so werden unsere Leute Hungersnot leiden; wir müssen daher nach He-sashi (Phi-syöng) umziehen. He-sashi

---

[1] Eine gleiche Rattengeschichte bringt später auch das GEMPEI-SEISUIKI und wird daselbst auf den Fall Kiyomori's oder überhaupt den Untergang der Taira Familie gedeutet. Der Gedankengang Dōken's, indem er zu obiger Prophezeiung gelangte, war folgender: 鼠 *ne* Ratte = 子 *ne* Ratte, als erstem Zeichen des Zwölfercyklus, das auch als Zeichen für „Norden" gebraucht wird; 馬 *uma* Pferd = 午 *uma* Pferd, als siebentem Zeichen des Zwölfercyklus, das auch als Zeichen für „Süden" gebraucht wird. Die weitere Spekulation ist klar.

[2] Bildliche Redensart statt „liess ihm seine Anerkennung aussprechen."

[3] 州柔 *Sunu*, wohl identisch mit *Soru* (*Sonyu*).

grenzt im Nordwesten an die Flüsse Koren und Tankei,[1] und hat im Südosten eine Stütze für die Verteidigung an den tiefen Schlammpartien und den grossen Dämmen und ist überall von Reisfeldern umgeben, zu denen eingeschnittene Kanäle das Regenwasser herableiten. Seine Pflanzen-Produkte sind die besten und reichsten der drei Korea Staaten, und mit Bezug auf die Produktion von Kleidung und Nahrungsmitteln ist es das hervorragendste Gebiet im ganzen Universum. Warum sollten wir uns nicht dorthin begeben, wenn auch die Gegend sehr niedrig und flach ist?" Hierauf trat Yechi no Takutsu allein vor und sprach folgendermassen dagegen: „Die Entfernung zwischen He-sashi und dem Standort unserer Feinde kann in einer einzigen Nacht zurückgelegt werden; sie liegen zu nahe bei einander. Wenn etwas Unvorhergesehenes einträte, dann würde die Reue darüber zu spät kommen. Wohlan! dass wir in Hungersnot geraten könnten, ist erst in zweiter Linie zu betrachten; Gefahr der Vernichtung ist die Hauptsache! Der Grund, dass unsere Feinde jetzt nicht so ohne Weiteres hierher kommen, liegt darin, dass Sunu mit steilen Bergabhängen versehen ist und diese eine vollkommene Verteidigung bilden. Die Steilheit und Höhe der Berge und die Enge der Thalzugänge macht bei genügender Verteidigung einen Angriff ganz unmöglich. Wenn wir uns auf dem flachen Lande befunden hätten, wie wäre es möglich gewesen, dass wir bis zum heutigen Tage unbehelligt hätten existieren können?!" Bei der endgültigen Entscheidung aber richtete man sich nicht nach seinen Gegendemonstrationen, sondern verlegte die Residenz nach He-sashi.

In diesem Jahre wurden, um Kudara Hülfe zu bringen, in Japan die Schutz- und Trutzwaffen in guten Stand gesetzt, die Schiffe in Bereitschaft gesetzt und Proviant für die Armee beschafft.

Dieses Jahr war das Jahr Midzu-no-ye Inu (No 59) des Cyklus.

---

## ZWEITES JAHR. — [663]

Frühling, 2. Monat. 2. Tag [16. März]. Kudara schickte den Tassotsu Konju (Kim-syu) u. s. w. um Tribut zu überbringen.

Die Shiragenser brannten und sengten vier Provinzen an

[1] 古連 und 旦涇 Ko-nyön und Tan-kyöng.

Digitized by Google

der südlichen Grenze von Kudara und nahmen gleichzeitig eine Anzahl von wichtigen Plätzen, wie Antoku (Antök)[1] u. s. w. ein. In folge dessen war He-sashi von dem Feinde nur durch einen kleinen Zwischenraum getrennt und mithin konnte man nicht länger daselbst verweilen. So wurde denn die Residenz nach Sunu verlegt, so wie Takutsu es schon früher ausgedacht und geraten hatte.

In diesem Monat schickte der Minister Fukushin chinesische Gefangene, Sü-shou-yen und andere, nach Japan und bot sie dem Kaiser dar.

3. Monat. Es wurden [nach Korea] entsandt: Die Obergenerale Kōdzuke no kimi Wakako und Hashihito no muraji Ohofuta, die Generalleutnants Kose no Kamusaki no omi Wosa und Miwa no kimi Nemaro, und die Generalmajors Abe no Hikida no omi Hirafu und Ohoyake no omi Kamatsuka an der Spitze von 27,000 Mann, um Shiragi anzugreifen.

Sommer, 5. Monat, 1. Tag [11. Juni]. Inu-no-kami gab den Komanern eiligst Information über die Truppen und auf seiner Rückkehr sah er Kiuke (Kyu-hè)[2] in der Festung Sekisashi (Syök-syöng). Kiuke erzählte ihm bei der Gelegenheit von verbrecherischen Absichten Fukushin's.

6. Monat. Der kommandierende General Kōdzuke no kimi Wakako u. s. w. nahmen die beiden Shiragenser Bergfesten Sabi (Sapi) und Kinuye (Kinokang) ein. Hōshō, der König von Kudara, beargwöhnte den Fukushin, dass er eine Rebellion gegen ihn im Schilde führe, und liess ihn mit durch die durchbohrten Handflächen gezogenen Lederriemen binden. Doch konnte er zur Zeit zu keinem festen Entschluss kommen und wusste nicht, was er thun sollte. So fragte er denn seine Minister und sagte: „Die Schuld Fukushin's ist schon als solche bekannt. Soll ich ihn töten lassen oder nicht?" Hierauf sprach Tassotsu Toku Shū-toku (Tök Chip-tök): „Dieser schlechte und rebellische Geselle sollte keinesfalls begnadigt werden." Darauf spie Fukushin den Shū-toku an und rief: „Stinkender Hund! dummer Kerl!" Der König wies darauf seine kräftigen Leute an ihn zu töten und seinen Kopf einzusalzen.[3]

---

[1] Im Tong-kam heisst dieser Ort mit Umstellung der Zeichen *Tök-an*, was wohl die richtigere Lesung sein möchte.

[2] Prinz von Kudara, vgl. Buch 26.

[3] Diese barbarische Sitte hat in Korea bis zur Gegenwart fortbestanden, wie der Fall *Kim-ok-kiün* beweist. Die Frage, ob *Fukushin* wirklich schuldig war,

Digitized by Google

Herbst, 8. Monat, 13. Tag [20. September]. Da der König von Kudara seinen eigenen trefflichen Heerführer getötet hatte, so machten die Shiragenser den Plan, direkt ins Land einzurücken und zunächst Sunu einzunehmen. Hierauf erkannte Kudara den Plan und die Absichten der Feinde und sprach zu seinen Heerführern: „Ich habe gerade vernommen, dass der aus Gross-Japan[1] zur Hülfe kommende General Ihobara no kimi Omi mit mehr als 10,000 Kriegern sicherlich übers Meer setzen und hierher kommen soll. Ich wünsche daher, dass ihr Generäle und anderen eure Vorbereitungen vorher trefft. Ich will selbst gehen und sie erwarten und in Hakusuki (Pèkchon) ein Bankett veranstalten."

17. Tag [24. September]. Die feindlichen Generale kamen vor Sunu an und umzingelten die Feste des Königs.

Die chinesischen Generäle, die an der Spitze von 170 Kriegschiffen gekommen waren, nahmen im Flusse Hakusuki (Pèkchon)[2] Aufstellung.

27. Tag [4. Oktober]. Diejenigen japanischen Schiffe, welche zuerst ankamen, trafen mit den chinesischen Schiffen zusammen und kämpften mit ihnen. Die Japaner zogen dabei den kürzeren und zogen sich zurück. Die Chinesen hielten in fester Ordnung zusammen.

28. Tag [5. Oktober]. Die japanischen Generale und der König von Kudara hatten keine Obacht auf die Lage der Dinge und sprachen zu einander: „Wenn wir kühn angreifen, so wird sich der Feind von selbst zurückziehen."

Zum zweiten Male rückte jetzt die geschlagene Truppe (Avantgarde) der Japaner mit den Soldaten des [neu dazugekommenen] Mitteltreffens vor und griff das chinesische Heer an. Hierauf umzingelten die Chinesen die japanischen Schiffe von links und rechts und kämpften. In kürzester Frist war

lässt sich aus dem vorhandenen Material nicht entscheiden. Im TONG-KAM wird er als sehr böse und auf den König eifersüchtig geschildert; H hält jedoch diese Meinung für falsch und glaubt vielmehr, dass Fukushin, der sich doch sonst als so treu erwiesen hatte, das Opfer von Neid und Verleumdung geworden sei. Vgl. Ross, History of Corea, pag. 175 (*Foosin = Fukushin*).

[1] Für *Japan* ist hier zum ersten Mal der Ausdruck *Dai-Nippon* gebraucht.

[2] Aston hält dies für den jetzt Naktong genannten Fluss in Südkorea. Im TONG-KAM und T'ANG-SHU wird als Ort, wo der demnächst erwähnte Kampf stattfand, 白江口 die Mündung des *Pek-kang* angegeben. Die chinesische Quelle spricht von 4 Schlachten, in denen 400 jap. Kriegsschiffe vernichtet worden wären! Vgl. auch *Ross*, History of Corea, pag. 175 unten. Professor K. Tsuboi meint, dass der 白江 Pek-kang der heutige Keum-gang 錦江 sei, der durch die Provinzen Chollado und Ch'ung-ch'öng-do fliesst.

Digitized by Google

die japanische Armee vollständig geschlagen, und die Zahl derer, welche ins Wasser sprangen und durch Ertrinken ihren Tod fanden, war gross. Die Schiffe waren nicht im Stande sich vorwärts oder rückwärts zu bewegen. Yechi no Takutsu blickte zum Himmel empor, that einen Schwur, knirschte die Zähne zusammen und tötete in hellem Zorne mehrere Zehende. Kämpfend fand er seinen Tod. Bei dieser Gelegenheit entkam der König Hōshō von Kudara zu Schiffe mit etlichen seiner Leute nach Koma.

9. Monat, 7. Tag [12. Oktober]. Die Bergfeste Sunu in Kudara kapitulierte endlich und ergab sich den Chinesen. Hierauf sprachen die Leute jenes Landes zu einander: „Sunu hat kapituliert; wir können nichts dagegen thun. Der Name Kudara wird nun aus der Welt verschwinden. Wir werden wohl kaum jemals wieder in unsere Heimat, wo die Gräber unserer Ahnen liegen, zurückkommen. Wir wollen uns in die Feste Tere (Ho-nyé) begeben, mit den japanischen Heerführern uns vereinigen und gemeinschaftlich mit ihnen die notwendigsten Massregeln treffen.“ Zuletzt benachrichtigten sie ihre Weiber und Kinder, die von Beginn des Krieges an in der Bergfestung Shin-fu-ki (Chhim-pok-ki) weilten, und liessen dieselben wissen, dass es ihre Absicht sei, das Land zu verlassen.

11. Tag [17. Oktober]. Sie brachen nach Mute (Muho) auf.

13. Tag [19. Oktober]. Sie kamen in Tere an.

24. Tag [30. Oktober]. Die japanischen Schiffe kamen mit dem Minister Yo Jishin (Yō Chă-sin),[1] Tassotsu Mokuso Kishi, (Mokso Kwichă), Kokuna Shinshu (Kong-na Chin-syu), Okurai Fukuryū (Öng-nyé Pong-nyu) und deren Landsleuten bei der Feste Tere an.

Am folgenden Tage gingen sie in der Richtung nach Japan unter Segel.

---

[1] Yo Jishin und die folgenden drei Kudarenser, welche als Heerführer sich einen Namen gemacht hatten, werden im SEISHIROKU etc. als Stammväter japanischer Geschlechter wie folgt angeführt: Von *Yojishin* stammten die *Kōya no miyatsuko*; nach [illegible] war auch die Mutter des Kaisers Kwammu (782-805), Kōya Niikasa, aus seinem Geschlechte; von *Mokuso Kishi* die *Hayashi no muraji*. Im 9. Bande des SHOKU-KI wird die Ernennung eines *Kokuna Kōju* zum *Naniha no muraji* erwähnt, woraus hervorgeht, dass auch die *Kokuna* sich in Japan fortgepflanzt haben. Von *Okurai Fukuryū* endlich stammen nach dem SEISHIROKU die *Ihano no muraji*.

Digitized by Google

## DRITTES JAHR. — [664]

Frühling, 2. Monat, 9. Tag [11. März]. Der Kaiser[1] erteilte dem Jüngeren-Bruder Thronfolger[2] seine Befehle und liess eine Vermehrung und Abänderung der Mützen, eine Vermehrung[3] der Namen der Rangstufen, und einzelne Dinge über Uji-Oberhäupter,[4] Kakibe[5] und Yakabe[6] u. s. w. verkünden.

Danach gab es 26 Grade von Mützen, nämlich:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| [1.] | Dai-shiki | (Grosse | gewebte | [Mütze] | ) |
| [2.] | Shō-shiki | (Kleine | „ | „ | ) |
| [3.] | Dai-hō[7] | (Grosse | gestickte | „ | ) |
| [4.] | Shō-hō | (Kleine | „ | „ | ) |
| [5.] | Dai-shi | (Grosse | Purpur | „ | ) |
| [6.] | Shō-shi | (Kleine | „ | „ | ) |
| [7.] | Dai-kin-jō[8] | (Grosse | Brokat-Obere | „ | ) |
| [8.] | Dai-kin-chū | ( „ | „ -Mittlere | „ | ) |
| [9.] | Dai-kin-ge | ( „ | „ -Untere | „ | ) |
| [10.] | Shō-kin-jō | (Kleine | „ -Obere | „ | ) |
| [11.] | Shō-kin-chū | ( „ | „ -Mittlere | „ | ) |
| [12.] | Shō-kin-ge | ( „ | „ -Untere | „ | ) |
| [13.] | Dai-sen-jō | (Grosse | Berg-Obere | „ | ) |
| [14.] | Dai-sen-chū | ( „ | „ -Mittlere | „ | ) |
| [15.] | Dai-sen-ge | ( „ | „ -Untere | „ | ) |
| [16.] | Shō-sen-jō | (Kleine | „ -Obere | „ | ) |
| [17.] | Shō-sen-chū | ( „ | „ -Mittlere | „ | ) |
| [18.] | Shō-sen-ge | ( „ | „ -Untere | „ | ) |

---

[1] **A** etc. haben 天皇 *tennō*. **O** jedoch ändert diese Zeichen in 皇太子 *kōtaishi*, um mit dem vorhergehenden und auch nachher bis zum 7. Jahre noch gebrauchten Ausdruck 皇太子 Uniformität herzustellen.

[2] 大皇弟 **H** *hitsugi no mi-oto*, **A** und **Su** *hitsugi no mikoto*.

[3] Wörtlich: Verdoppelung.

[4] *Uji no kami*, Haupt der gesamten Sippe.

[5] Hörige. Im Kensō-ki *kaki-dokoro*, im Kōtoku-ki *kaki no tami* genannt.

[6] 家部 *yakabe*, nach **Su** = 家令 *ka-rei* (d. i. *ie-nushi* Hausherr). Es sind wohl Hörige des Hauses zu verstehen. Aston: domestic retainers.

[7] 大縫 und 小縫; in der Mützenordnung vom 5. Jahre Taikwa 大 resp. 小繍 *dai-shū* und *shō-shū*, mit derselben Bedeutung.

[8] *Kin* „Brokat" tritt an Stelle des früheren *kwa* „Blume." Zu den Unterabteilungen *jō* und *ge* tritt noch wie bei den folgenden *sen* und *wotsu* die Unterabteilung *chū*, wodurch 6 neue Grade zu Stande kommen.

Digitized by Google

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| [19.] | Dai-wotsu-jō | (Grosse | Eisvogel | -Obere | [Mütze] | ) |
| [20.] | Dai-wotsu-chū | ( „ | „ | -Mittlere | „ | ) |
| [21.] | Dai-wotsu-ge | ( „ | „ | -Untere | „ | ) |
| [22.] | Shō-wotsu-jō | (Kleine | „ | -Obere | „ | ) |
| [23.] | Shō-wotsu-chū | ( „ | „ | -Mittlere | „ | ) |
| [24.] | Shō-wotsu-ge | ( „ | „ | -Untere | „ | ) |
| [25.] | Dai-ken[1] | (Grosse | Stellung | gebende | „ | ) |
| [26.] | Shō-ken | (Kleine | „ | „ | „ | ) |

Dieses sind die 26 Grade.

Das frühere Kwa war jetzt in Kin verwandelt. Die Grade zwischen Kin und Wotsu wurden um 6 Grade vermehrt. Ferner wurde der eine Grad des ehemaligen untersten Ranges zu 2 Graden vermehrt und die Bezeichnung geändert, und daraus die beiden Grade Dai-ken und Shō-ken gemacht. Dieses sind die Verschiedenheiten, das Uebrige ist wie vordem geblieben.

Dem Uji-Oberhaupt eines grossen Uji[2] wurde ein grosses Schwert verliehen, dem Uji-Oberhaupt eines kleinen Uji wurde ein kleines Schwert verliehen; den Uji-Oberhäuptern der Tomo-no-miyatsuko wurden Schild, Bogen und Pfeile verliehen.[3] Auch wurden Bestimmungen über Kakibe und Yakabe gegeben.

3. Monat. Dem Prinzen Zen-kō (Syōn-kwang)[4] von Kudara und seinem Anhange wurden in Naniha Wohnsitze gegeben.

Es fiel ein Stern nördlich von der Hauptstadt.

In diesem Frühling fand ein Erdbeben statt.

---

[1] Vgl. *kembu*, den Namen der niedrigsten Mütze in der Mützenordnung vom 3. Jahre Taikwa, S. 138, Anm. 5.

[2] **H** meint, dass die Unterscheidung in *grosse und kleine Uji* auf dem grösseren oder kleineren Verdienst beruhe, welches sich die Uji dem kaiserlichen Hause gegenüber erworben hätten, und führt als Stütze seiner Ansicht folgende Stelle aus dem Kogoshūi an: „In der Dynastie Kiyomihara (Regierung Kaiser Temmu's) wurden alle Kabane umgestaltet und eine Einteilung in 8 Klassen vorgenommen, und zwar wurde diese Einteilung nach den jemaligen Verdiensten, nicht nach der Ordnung der Abkunft vom Himmel (ama-kudari) bewerkstelligt."

[3] Das Verleihen eines *grossen* oder eines *kleinen Schwertes* wird auch im Kogoshūi bei Besprechung der Kabane erwähnt. So erhielt das Nakatomi Uji, welches zum zweiten der 8 unter Kaiser Temmu 684 festgesetzten Kabane, nämlich zum Kabane *asomi*, gehörte, ein *grosses Schwert* als Insignie, und das Sahibe Uji, zum dritten Kabane *sukune* gehörend, ein *kleines Schwert*. *Schild* und *Lanze* erwähnt eine Stelle im 5. Jahre Seimu des Nihongi (angeblich 135 n. Chr.); sie wurden den *miyatsuko no osa* und *inagi* als Insignien verliehen.

[4] *Zen-kō* war, wie *Hōshō*, ein Sohn des Königs *Gishi* (Wichā), mit dem die Geschichte Pèkché's im Tong-kam abschliesst.

Digitized by Google

Sommer, 5. Monat, 17. Tag [16. Juni]. Der in Kudara das Kommando führende chinesische General[1] Liu Jin-yüan[2] schickte den Ch'ao-san-ta-fu[3] Kwoh Wu-ts'ung herüber und liess durch denselben ein Schreiben in einem Kasten darreichen und Geschenke überbringen.

In diesem Monat starb Soga no Muraji no Oho-omi[4] vom Range Dai-shi.

6. Monat. Ihre Hoheit die Grossmutter des Kaisers, Shima,[5] starb.

Winter, 10. Monat, 4. Tag [28. Oktober]. Kwoh Wu-ts'ung und seine Leute wurden nach ihrer Heimat zurückgeschickt.[6]

An diesem Tage gab der Kaiser dem Nakatomi no Uchi no omi[7] den Auftrag, den buddhistischen Priester Chishō mit Geschenken an Kwoh Wu-ts'ung abzuschicken.

Für Kwoh Wu-ts'ung und seine Leute wurde ein Bankett veranstaltet.

In diesem Monat starb Kōkin (Kè-kim), der Premier-Minister[8] von Koma, in seinem Lande und sprach seinen letzten Willen seinen Kindern gegenüber folgendermassen aus: „Ihr Brüder sollt mit einander im Einklang sein wie Fisch und Wasser!

---

[1] 鎭將 *chén-tsiang* ist ein höherer Offizier überhaupt; die Uebersetzung „General" ist daher nur annähernd richtig. *Chén-tsiang* ist identisch mit dem späteren 通班 *t'ung-pan.*

[2] General *Liu Jin-yüan* war nach der Eroberung Kudara's durch Su Tingfang im Lande als Kommandant der Feste Sa-pi mit 10,000 Mann zurückgelassen worden. Nach Hōshō's Rückkehr aus Japan und Ernennung zum König wurde er von Fukushin belagert und hart bedrängt, konnte sich aber halten. Nach der entscheidenden Niederlage der mit den Kudarensern verbündeten Japaner an der Mündung des Pek-kang war er Herr von Kudara (Nach T'ANG-SHU und TONG-KAM).

[3] Chinesischer Titel, vom Range 從五品下 Niederer 5. Rang, 2. Klasse.

[4] *Muraji* oder *Muraji-ko* ist der Personenname des Oho-omi. Als ein anderer Rufname von ihm wird im KŌKEIHONIN auch *Kura* gegeben und weiter berichtet, dass er das Amt des Oho-omi 3 Jahre lang verwaltet habe. Er war ein Enkel von Umako no Oho-omi, Sohn von Womasako no omi und jüngerer Bruder des Udaijin Ishikahamaro.

[5] Die *Shima no sume-mi-oya no mikoto* war eine Tochter des Kaisers Bidatsu und Mutter des Kaisers Jomei, des Vaters von Tenji-tennō. Ihr ehemaliger Name war *Prinzessin Nukade* oder *Prinzessin Tamura.*

[6] So nach den Zeichen. Die Interpretation **O's**: *kaherashimen to obosu* „der Kaiser beabsichtigte sie zurückzuschicken" verdient aber den Vorzug, da Kwoh Wu-ts'ung in der That erst im 12. Monat aufbrach.

[7] Oder Naijin. Kamatari ist gemeint.

[8] Im 26. Buche (S. 179) als 內臣 *naijin* angeführt.

Digitized by Google

Streitet nicht um Würde und Rang! Wenn ihr nicht so handelt, wie ich euch sage, so werdet ihr sicher zum Gespött eurer Nachbarn werden."

12. Monat, 12. Tag [3. Januar 665]. Kwoh Wu-ts'ung und seine Gefährten machten sich auf den Heimweg.

In diesem Monat sagten die Leute in der Provinz Afumi: „In dem Wasser einer Schweine-Futterkrippe eines Mannes aus dem Distrikte Sakata Namens Mu, welcher Schreiber des [Bezirks] Shinuta war, wuchsen plötzlich Reishalme auf. Mu nahm dieselben an sich und bewahrte sie auf, und täglich wurde er reicher.

Am Ende der Bettmatte der neuvermählten Frau des Ihaki no sukuri[1] Oho, eines Mannes aus dem Distrikt Kurimoto, wuchs während ihres ersten nächtlichen Aufenthaltes bei ihrem Manne ein Reishalm und trieb eine Aehre, und am folgenden Morgen war die von ihrem Körnergewicht herabhängende Aehre reif. In der nächstfolgenden Nacht wuchs wiederum eine Aehre. Als die neuvermählte Frau auf den Hof hinausging, fielen zwei Schlüssel vom Himmel herab vor ihr nieder. Die Frau nahm sie an sich und gab sie dem Oho. Oho erlangte von nun an Reichtümer.

In diesem Jahre wurden auf der Insel Tsushima, auf der Insel Iki, in der Provinz Tsukushi und anderorts Grenzwächter angestellt und Signalfeuer[2] in Bereitschaft gesetzt. Ferner wurde in Tsukushi ein grosser Damm gebaut, um das Wasser sich

---

[1] *Sukuri* etwa = Dorfschulze.

[2] Ueber den *Signalfeuerdienst* vgl. folgende 2 Stellen aus dem Taihō-Ryō, Abt. *Gumbō* (milit. Verteidigung): „Signalfeuerstellen werden in einer Entfernung von 40 Ri (jap. Meilen) von einander angelegt, bei Hügelland je nach Bedarf. Da es darauf ankommt, dass die Signale von einer Stelle zur anderen sichtbar sind, so ist auf die Bestimmung von 40 Meilen kein besonderes Gewicht zu legen."—„Was die Signalfeuer anbelangt, so ist Tag und Nacht zu bestimmten Stunden Wache zu halten. Bei Tage wird das Signal durch Rauch, den man 2 Stunden lang aufsteigen lässt, bei Nacht durch Anzünden und Abbrennenlassen einer Fackel gegeben. Erwiedert die nächste Signalstelle das Signal nicht, so schicke man einen Boten zur Meldung an die nächste Stelle, erkundige sich, aus welchen Gründen die Wacht versäumt wurde und mache der Behörde Anzeige." Abt. *Hyōbu* (Krieg) des Engi-shiki: „In den unter dem Dazaifu (General-Gouvernement von Kyūshū) stehenden Provinzen soll eine Signalfackel angezündet werden, wenn man der Schiffe, auf denen die einheimischen oder fremden Gesandten fahren, ansichtig wird. Nimmt man Feinde wahr, so sollen 2 Fackeln gleichzeitig angezündet werden, und beträgt die betr. Flotte mehr als 200 Schiffe, 3 Fackeln."

ansammeln zu lassen. Man gab ihm den Namen Midzu-ki, d. i. Wasser-Schloss.[1]

---

## VIERTES JAHR. — [665]

Frühling, 2. Monat, 25. Tag [16. März]. Die Grosskaiserin[2] Hashibito[3] starb.

In diesem Monat wurden Nachforschungen und Vergleiche über die Grade der Amtsrangstufen[4] im Lande Kudara angestellt. Hiernach wurde auf Grund der Verdienste des Ministers Fuku-shin dem Ki-shitsu Shu-shi (Kwi-sil Chipsă) der Titel Shō-kin-ge verliehen. — *Sein früherer Rang war der eines Tasotsu.* —

Wiederum wurden Leute aus Kudara, Männer und Weiber, an Zahl mehr als 400, im Distrikte Kamu-saki in der Provinz Afumi angesiedelt.

3. Monat, 1. Tag [22. März]. Der verstorbenen Grosskai-

---

[1] *Midzuki* im Distrikt Mikasa, Provinz Chikuzen, in der Nähe des noch jetzt existierenden Ortes Dazaifu. **Su** giebt nach dem CHIKUZEN NAYOSE Kaibara's die Höhe des Dammes als 4 *ken*, die Breite desselben an der Basis als 15 *ken*, die Länge von Ost nach West als 400 *ken* an. Jetzt sollen sich in dem von dem Damme eingeschlossenen Raume Reisfelder befinden. Der Damm soll zur Verteidigung des Dazaifu angelegt gewesen sein.

[2] 太后 *tai-kō* oder *oho-kisaki*, ein Ehrentitel.

[3] Tochter des Kaisers Jomei, Gemahlin des Kaisers Kōtoku.

[4] Nach dem SUI-SHU gab es in Kudara 16 Amtsrangstufen:

| | | |
|---|---|---|
| 1. — *Sahei* (sin-jap. Aussprache) | 左平 | mit violettem Gürtel. (1.–7.) |
| 2. — *Daisotsu* | 大率 | |
| 3. — *Onsotsu* | 恩率 | |
| 4. — *Tokusotsu* | 德率 | |
| 5. — *Kansotsu* | 杆率 | |
| 6. — *Nasotsu* | 奈率 | |
| 7. — *Shōtoku* | 將德 | |
| 8. — *Shitoku* | 施德 | mit schwarzem Gürtel. |
| 9. — *Kotoku* | 固德 | „ rotem „ |
| 10. — *Ritoku* | 季德 | „ blauem „ |
| 11. — *Taitoku* | 對德 | „ gelbem „ |
| 12. — *Buntoku* | 文督 | „ weissem „ (12.–16.) |
| 13. — *Butoku* | 武督 | |
| 14. — *Sagun* | 佐軍 | |
| 15. — *Shimbu* | 振武 | |
| 16. — *Kokugu* | 剋虞 | |

(*Tasotsu* wahrscheinlich = *Daisotsu*. Von gleicher Farbe wie die Gürtel waren die Mützen. Die ersten 6 Stufen hatten silberne Blumen an den Mützen. Das TONG-KAM im Abschnitt über das 27. Jahr des Königs Ko-ni von Kudara macht die gleichen Angaben.

Digitized by Google

serin Hashibito zu Ehren traten 330 Personen in die buddhistische Priesterschaft ein.

In diesem Monate wurden den im Distrikt Kamu-saki angesiedelten Kudarensern Reisfelder zugewiesen.

Herbst, 8. Monat. Man schickte den Tassotsu Tō Honshun (Tap Pon-chhyun), um ein Schloss in der Provinz Nagato zu bauen.

Der Tassotsu Okurai Fukuryū[1] und der Tassotsu Shihi Fukufu (Să-pi Pok-pu) wurden nach der Provinz Tsukushi entsandt, um zwei Festen in Ohono[2] und Oyoki[3] zu bauen.

Tomra schickte Gesandte nach Japan.

9. Monat, 23. Tag [6. November]. China schickte den Ch'ao-san-ta-fu[4] Liu Teh-Kao, welcher Sze-ma[5] der Präfektur I-chou[6] und Shang-chu-kwoh[7] war, und andere mehr—„*Und andere mehr" heisst so viel als: ein General der Rechten[8] Garde-Division vom Range Shang-chu-kwoh; der in Kudara kommandierende General Chao-ta-fu[9] Chu-kwoh[10] Kwoh Wu-ts'ung, im ganzen 254 Mann. Am 28. Tage des 7. Monats langten sie in Tsushima an; am 20. Tage des 9. Monats kamen sie in Tsukushi an; am 22. Tage überreichten sie den Kasten mit dem darin enthaltenen Schreiben.*

Winter, 10. Monat, 11. Tag [23. November]. In Uji[11] wurde eine grosse militärische Revue abgehalten.

11. Monat, 13. Tag [25. Dezember]. Für Liu Teh-kao und seine Gefährten wurde ein Bankett gegeben.

12. Monat, 14. Tag [24. Januar]. Dem Liu Teh-kao und seinen Gefährten wurden Geschenke überreicht. In diesem Monat machten sich Liu Teh-kao etc. wieder auf den Heimweg.

---

[1] Vgl. Ende des 2. Jahres. [2] Bezirk im Distrikt Ido, Provinz Chikuzen.

[3] Nichts bekannt. [4] Siehe S. 197, Anm. 3.

[5] Etwa Unterpräfekt. Bezog einen Gehalt von 1000 Koku (nach HAN-SHU).

[6] In der Provinz Ho-nan-tao, nach dem Flusse *I* (alte Aussprache *Ki*) benannt.

[7] *Shang-chu-kuoh* 上柱國 „obere Staatssäule," ein Ehrentitel, wird bei der 12. Beförderung im Rang verliehen und ist dem oberen 2. Range gleich (*Peh-kuan-chi* des T'ANG-SHU).

[8] *Yeu jung-wei lang-tsiang. Yeu* „rechts"; *jung-wei* Name einer der 16 *wei* „Militär-Distrikte;" es giebt einen linken und einen rechten *jung-wei*: *tso-jung-wei* und *yeu-jung-wei* (*jung*=Militär). Der *lang-tsiang* ist der Kommandant eines *wei* und steht im Range shō-go-hon-jō d. i. oberer 5. Rang 1. Klasse.

[9] Der *Ch'ao-ta-fu* ist vom *Ch'ao-san-ta-fu* zu unterscheiden (nicht etwa *san* als ausgefallen zu betrachten, wie einige Kommentatoren thun). Er hat die Verwaltungsangelegenheiten der Hauptstadt zu überwachen.

[10] Der Ehrentitel *Chu-kwoh* „Staatssäule" steht nächst unter dem vorher erwähnten (Anm. 7) *Shang-chu-kuoh*; er wird nach 11 maliger Beförderung verliehen und ist dem jū-ni-hon „unteren 2. Rang" gleich.

[11] Ort in der Provinz Yamashiro.

Digitized by Google

In diesem Jahre[1] wurden Mori no kimi Oho-ishi vom Range Shō-kin u. s. w. nach China gesandt, etc. etc.—*Das u. s. w. besagt soviel als: Saka-ahibe no muraji Ihatsumi*[2] *vom Range Shō-sen, Kimi no kishi Harima vom Range Dai-wotsu-ge. Sie begleiteten wahrscheinlich den chinesischen Gesandten.*—

## FÜNFTES JAHR. — [666]

Frühling, 1. Monat, 11. Tag. [20. Februar]. Koma schickte Nōru (Neung-nu) vom Vorder-Departement[3] u. s. w. und überreichte Tribut. An diesem Tage schickte Tomra den Prinzen Shi-nyo (Si-yŏ) und bot Tribut dar.

3. Monat. Der Thronfolger ging persönlich nach dem Hause des Saheki no Komaro no muraji,[4] erkundigte sich nach seinem Leiden und bejammerte ihn, der sich von je her so grosse Verdienste erworben hatte.

Sommer, 6. Monat, 4. Tag [10. Juli]. Der Komaner Nōru vom Vorder-Departement u. s. w. machten sich auf den Heimweg.

Herbst, 7. Monat. Grosse Ueberschwemmung.

In diesem Herbst wurden die Grundsteuer und die Naturalien-Abgaben erlassen.

Winter, 10. Monat, 26. Tag [28. November]. Koma schickte den Minister Wotsu-sho[5] Am-su (Öm-chhu) u. s. w. mit Tribut. —*Der Hauptgesandte, der Minister Wotsu-shō Amsu, der Nebengesandte Ton (Tun) vom Range Tatsu-shō,*[5] *Gembu Jakkwō (Hyŏn-mu Yak-kwang) vom zweiten Range etc.*—

In diesem Winter wanderten die Ratten der Hauptstadt in der Richtung nach Afumi aus.

Es waren über 2000 Kudarenser, Männer und Weiber, in den östlichen Provinzen angesiedelt worden. Ihnen allen, ohne Unterschied ob es Priester oder Laien[6] waren, war vom Jahre Midzu-no-to I (663) an drei Jahre lang von seiten der Behörden der Nahrungsunterhalt geliefert worden.

---

[1] Das Zeichen für „Jahr" fehlt im Original; ich ergänze mit **Su** 年 „Jahr," während **O** 月 „Monat" ergänzt. [2] **Su** *Iha-shiki.*

[3] Eines der 5 部 *pu* „Departements," in welche Koma eingeteilt war. Dieselben waren: 1) Das Innere oder gelbe D.; 2) das Nord- oder Hinter- D.; 3) das Ost- oder linke D.; 4) das Süd- oder Vorder- D.; 5) das West- oder rechte D.

[4] Ueber *Saheki no Komaro no muraji's* Teilnahme an dem Komplott gegen das Leben *Iruka's* siehe Buch 24, S. 94. Er zeichnete sich bei der Affaire nicht gerade als Held aus.

[5] *Wotsu-shō* (Wosshō), kor. *Eul-syong*, ein Amtsrang. *Tatsu-shō*, kor. *Tal-syong.*

[6] Wörtlich: schwarze oder weisse Kleider Tragende.

Digitized by Google

Der buddhistische Priester Chiyu aus dem Geschlechte der Yamato no Aya überreichte dem Kaiser einen Kompass-Wagen.[1]

---

## SECHSTES JAHR. — [667]

Frühling, 2. Monat, 27. Tag [27. März]. Die Kaiserin Ame toyo-takara ikashi-hi tarashi-hime[2] und die Kaiserliche Prinzessin Hashibito[3] wurden zusammen in dem Misasagi auf dem Wochi[4] Hügel bestattet. An diesem Tage wurde die Enkelin der Kaiserin Saimyō Prinzessin Ohota[5] in einem vor dem Misasagi befindlichen Grabe[6] bestattet.

Koma, Kudara und Shiragi trauerten alle auf dem Wege des Kaiserlichen Leichenzuges.

Der Thronfolger sprach zu den Ministern: „Da Ich, gehorsam den Verordnungen der Grosskaiserin Hashibito und der Kaiserin Saimyō, mit dem Volke Mitleid empfinde, werde ich keine Frondienste für Herstellung eines Stein-Sarkophages[7] fordern. Ich hoffe dies zum Spiegel und Vorbild für alle künftige Zeit zu machen.“[8]

3. Monat, 19. Tag [17. April]. Die Hauptstadt wurde nach Afumi[9] verlegt, aber der Bevölkerung war die Verlegung der Hauptstadt keineswegs nach Wunsch, und es gab daher viele, welche indirekt durch Satire dagegen Einspruch erhoben. Es

---

[1] Siehe S. 170.

[2] Saimyō-tennō.

[3] Gemahlin des Kaisers Kōtoku.

[4] Dorf im Distrikt Takechi, Yamato.

[5] Tochter von Tenji-tennō.

[6] Aston bemerkt: Einige Misasagi haben gerade ausserhalb des Grabens runde Hügel (mounds), die viel kleiner sind. Diese haben einen kleinen Graben und ein oder zwei Reihen von Lehmcylindern rings herum. Das hier erwähnte Grab wird noch gezeigt und ist unter dem Namen *Ishi-dzuka* „Stein-Hügel“ bekannt.

[7] 石槨 *ishi-ki.* Der jap. Ausdruck bedeutet „steinernes Schloss“ = „Grab,“ und in der That ist hier nicht der Sarkophag, sondern das aus grossen Steinen gebaute Grabgewölbe zu verstehen.

[8] Kaiser Tenji schafft also die alten jap. Sitten und Gebräuche beim Begräbnis eines Kaisers oder einer Kaiserin ab; natürlich wird alles durch entsprechende chinesische Gebräuche ersetzt. Bei den zahlreichen Reformen nach chinesischem Vorbilde, welche unter Kaiser Kōtoku vorgenommen wurden, war Tenji der Hauptmacher gewesen.

[9] Nach *Shiga* in der Provinz *Afumi.* Der kaiserliche Palast daselbst hiess *Oho-tsu no miya.* Unter Saimyō-tennō, wie auch schon unter Jomei-tennō und Kōgyoku-tennō, war die Hauptstadt *Asuka* in der Provinz *Yamato* gewesen. Das alte *Shiga* ist wohl mit dem jetzigen *Ohotsu* (*Ōtsu*) im Shiga-ken am Biwasee identisch, also der Name des Palastes zum Namen der Stadt geworden.

Digitized by Google

wurden auch viele volkstümliche Spottgedichte verfasst. Jeden Tag und jede Nacht kamen an vielen Orten Brände vor.

6. Monat. Der Distrikt Kadono[1] überreichte dem Kaiser eine weisse Schwalbe.[2]

Herbst, 7 Monat, 11. Tag [5. August]. Minister Ten-ma (Chōn-ma) und andere aus Tomra überbrachten Tribut.

8. Monat. Der Thronfolger begab sich nach der Hauptstadt in Yamato.[3]

Winter, 10. Monat. Der Tai-kei Nan-sei (Namsèng)[4] von Koma hatte die Stadt[5] verlassen und war im Lande umhergereist. Inzwischen hatten seine beiden jüngeren Brüder, die sich in der Stadt befanden, den schlechten Einflüsterungen der ihnen zur

---

[1] Provinz Yamashiro. [2] Die *weisse Schwalbe* wurde als gutes Omen für die Regierung des Kaisers gedeutet, ähnlich wie der *weisse Fasan* zur Zeit Kōtoku's. [3] D. i. *Asuka* in Yamato, die frühere Hauptstadt.

[4] 太兄 *tai-kei*, kor. *thai-hyöng* (Senior) ein Titel und Amt; der *tai-kei* fertigte unter anderen die Anstellungsurkunden der Beamten aus. *Namsèng*, ältester Sohn des im Jahre 666 verstorbenen *Kai Somun*, welcher *Mak-ni-chi* (Ross p. 150 *Moliju*, was er dem chinesischen President of War and Appointments gleichsetzt) von Koryö war. Nach dem Tode seines Vaters bekleidete Namseng verschiedene der höchsten und wichtigsten Aemter des Landes: er wurde Mak-ni-chi, Oberfeldherr (tai-shōgun) etc. Dann aber geriet er durch intriguantes Zwischenspiel anderer mit seinen jüngeren Brüdern in Konflikt, deren einer sich eigenmächtig zum Mak-ni-chi aufschwang und ihn so in die Enge trieb, dass er sich nur noch in seinem Schlosse 國內 Kuk-ne halten konnte und bei den Chinesen Hülfe suchte, denen das Gesuch einen neuen willkommenen Vorwand zum Angriff bot. Ueber den Konflikt zwischen Namseng und seinen Brüdern vgl. TONG-KAM, 25. Jahr des Königs Pochang von Koryö (666): „Namseng hatte eine Reise durch die verschiedenen Landesteile unternommen, um sich über die Lage der Verhältnisse zu unterrichten. Er liess seine beiden jüngeren Brüder Nan-kön und Nansan [in der Hauptstadt] zur Erledigung der Regierungsgeschäfte zurück. Da sagte jemand zu den jüngeren Brüdern: „Namseng hasst Euch und will Euch gewaltsam aus dem Amte drängen. Ihr solltet ihm daher mit Euren Plänen zuvorkommen.“ Dem Namseng andererseits teilte jemand mit, dass seine jüngeren Brüder sich vor ihm fürchteten, die Macht an sich reissen und ihn an der Rückkehr verhindern wollten. Hierauf schickte Namseng heimlich Boten aus, um sich genaue Information zu verschaffen, aber Nankön und seine Leute nahmen dieselben gefangen und liessen, unter dem Vorwande eines königlichen Befehls, Namseng auffordern sich zu stellen. Namseng traute sich aber nicht wieder [in die Hauptstadt]. Da liess Nankön den Sohn des Namseng Namens Hön-ch'ung ermorden, usurpierte die Stellung des Mak-ni-chi und brachte ein Heer auf die Beine, das den Namseng angreifen sollte. Dieser hielt sich jedoch vorsichtig in der Feste Kuk-ne, schloss mit den Kitan (Tartaren, welche einige Jahrhunderte später Nordchina vom Jahre 907–1115 unter dem Namen der Liao Dynastie regierten) und Moho (Giles: a tribe of red-sock nomads from the region about Kokonor) ein Bündniss und schickte seinen Sohn Hön-söng nach China, von dort Hülfe zu erbitten.“ [5] Die Hauptstadt Phyöng-yang.

Seite stehenden Leute Gehör geschenkt, und als Nansei in die Stadt zurückkehren wollte, schlossen sie ihn aus und verboten ihm den Eintritt. Hierauf begab sich Nansei eilends nach China und schmiedete Pläne zur Vernichtung seines Landes.

11. Monat, 9. Tag [29. November]. Der in Kudara das Kommando führende chinesische General Liu Jin-yüan schickte den Shang-chu-kwoh Sze-ma[1] Fah-ts'ung, welcher Präfekt des Regierungsbezirks Jusan (Ungsan) im Generalgouvernement Kuma-tsu (Ung-chin)[2] war, sowie andere mehr, um dem Sakahibe no muraji Ihatsumi vom Range Daisenge und seinen Gefährten das Geleit nach dem To-toku-fu[3] von Tsukushi zu geben.

13. Tag [3. Dezember]. Sze-ma Fang-ts'ung etc. kehrten zurück. Iki no muraji Hakatoko vom Range Shōsenge und Kasa no omi Moroshi vom Range Daiwotsuge wurden zu Begleitgesandten ernannt.

In diesem Monat baute man das Schloss Takayasu in der Provinz Yamato, das Schloss Yashima[4] im Distrikt Yamada der Provinz Sanuki, und das Schloss Kanada in der Provinz Tsushima.

Eingeschalteter 11. Monat, 11. Tag [31. Dezember]. Ten-ma und seine Gefährten erhielten folgende Gegenstände zum Geschenk: 14 Doppelstücke Brokat, 19 Doppelstücke Yuhata,[5] 24 Doppelstücke dunkelrotes Zeug, 24 Tan tiefpurpurrotes Tuch, 58 Tan pfirsichrotes Tuch, 26 Aexte, 64 Sicheln und 61 Schwerter.

## SIEBENTES JAHR. — [668]

Frühling, 1. Monat, 3. Tag [20. Februar]. Der Thronfolger

[1] Vgl. S. 200, Anm. 7 und 5.

[2] Nach dem TONG-KAM hatten die Chinesen 660 das bisherige Territorium von Kudara in 5 Provinzen eingeteilt: Ungchin, Mahan, Tongmyöng, Keumnyön und Tökan.

[3] Oder *Dazaifu*, das Generalgouvernement.

[4] Auf der Insel *Yashima*. Berühmt durch die sog. *Gempei Yashima no tatakai*, die Seeschlacht, in welcher die Heike unterlagen.

[5] 纈 *yuhata*, jetzt *shibori* genannt. *hata* „Gewebe." *yu* wohl = *yufu* „zusammenbinden," gleichbedeutend mit *kukuru*, wovon *kukuri-zome*, eine Färbemethode, wobei viele Stellen des Zeugs vor dem Eintauchen in den Farbstoff mit Fäden umwickelt werden, damit sie ungefärbt bleiben; *yu-hata* also „im Gebinde gefärbtes Gewebe." Diese Färbemethode ist sehr alt, stammt wohl aber aus China, vgl. das Gedicht des Narihira, HYAKU-NIN-ISSHU 17. *yuhata* ist noch als Kompositionsglied in *yuwata-obi* oder *iwata-obi* (Leibgürtel, den die schwangeren Frauen vom 5. Monat ihrer Schwangerschaft bis zur Niederkunft tragen) enthalten.

Digitized by Google

bestieg den kaiserlichen Thron.[1]—*In einem anderen Werke heisst es: Die*

[1] Tenji übernahm somit Titel und Würde eines Kaisers in formeller Weise, nachdem er de facto schon fast 7 Jahre das Land wie ein Kaiser regiert hatte. Leider geben uns weder das Nihongi noch andere Geschichtsüberlieferungen Gründe hierfür an, auch fehlt uns alles Material, aus denen wir die Gründe konstruieren könnten. Es ist das erste Interregnum, von dem die jap. Geschichte seit der Zeit, wo man der Chronologie einiges Vertrauen schenken darf, berichtet; von nun an sind Unregelmässigkeiten äusserst häufig. Seit dem Tode seines Vaters, des Kaisers Jomei, scheint Tenji, ein energischer und rücksichtsloser Mann, der die heiligsten Ueberlieferungen mit Füssen trat, wenn er dadurch seinem Ziele, der Organisierung eines einheitlichen Staates mit autokratischer Regierung nach chinesischem Vorbilde, näher kam, in allen Angelegenheiten die Hand im Spiele gehabt zu haben. Seine Mutter: die Kaiserin Kōgyoku resp. Saimyō, sowie Kaiser Kōtoku, waren willenlose Werkzeuge in seiner Hand, die er bei Seite warf, wenn er sie nicht mehr brauchen konnte. Man denke an die Thronentsagung seiner Mutter als Kaiserin Kōgyoku 644, die nach dem ganzen Zusammenhang zu urteilen niemand anders als Tenji herbeiführte; ferner an die rücksichtslose Kaltstellung des Kaisers Kōtoku im 4. Jahre Hakuchi, als derselbe wagte anderer Meinung zu sein. Bei diesem Manne war es daher keineswegs ein Uebermass von Pietätsgefühl, das ihn hinderte, 7 Jahre lang nach dem Tode seiner Mutter den Thron unbesetzt zu lassen, wie manche jap. Historiker meinen. Dergleichen Sentimentalität war ihm fremd und ausserdem weder durch japanische, noch, was für ihn massgebend gewesen wäre, durch chinesische Gebräuche begründet, denn in China erstreckt sich die Trauerzeit für Eltern auf nur 3 Jahre. Hätte er aus pietätvoller Trauer den Thron nicht bestiegen, so hätte er auch nicht in der Zeit des Interregnums solche Aenderungen wie die Schaffung einer neuen Rangordnung oder Verlegung der Hauptstadt, womit das Volk ausserdem sehr unzufrieden war, vornehmen dürfen. Als er nach Jomei's Tode der rechtmässige Nachfolger auf dem Throne war, verzichtete er, liess seine Mutter Herrscherin werden, bewog sie dann zur Abdankung, und setzte Kōtoku auf den Thron. Dergleichen kam zwar in China häufig vor, widersprach aber den jap. Gewohnheiten. Nach Kōtoku hätte Prinz Arima den Thron besteigen sollen, wenn Tenji nicht das Recht noch in Anspruch nahm. Prinz Arima wurde aber, augenscheinlich sehr gegen seinen Willen, bei Seite gesetzt, und Tenji's Mutter zum zweiten Male als Kaiserin Saimyō auf den Thron gehoben. Der unzufriedene Arima wurde durch ein zwischen Tenji und Soga no Akaye no omi abgekartetes Spiel in die Falle gelockt und unschädlich gemacht (vgl. Seite 168 f.; dass Akaye, der angebliche Mitschuldige, in der That aber der schlaue Bauernfänger, nach gelungener That Dazai-no-mikotomochi und später sogar Sadaijin wurde, ist höchst bezeichnend!). Die Beseitigung gerade des Mannes, der als Kronprätendent Tenji lästig werden konnte, weist darauf hin, dass Tenji seine Absichten auf den Thron keineswegs aufgegeben hatte. Nur der Zeitpunkt war ihm noch nicht günstig erschienen. Nach allem glaube ich, dass Tenji so wiederholentlich nicht aus Bescheidenheit oder dergleichen Gefühlen auf die Ehre, Kaiser zu werden, verzichtet hat, sondern dass er es that, damit er um so wirkungsvoller und nachhaltiger seine umfassenden Reformen durchsetzen konnte, die unter dem Deckmantel von Dekreten bald dieses, bald jenes Kaisers erschienen, ohne seine eigene Person direkt in die Angelegenheit zu verwickeln: er regierte, ohne die Verantwortung für sein Thun zu übernehmen. Was ihn nach dem Tode seiner Mutter abhielt, sofort den Kaisertitel anzunehmen, ist nicht klar ersichtlich; ich halte es für wahrscheinlich,

Digitized by Google

*Thronbesteigung des Kaisers fand im 6. Jahre, im Jahre Hi-no-to U des Cyklus,*[1] *im 3. Monate statt.*

7. Tag [24. Februar]. Der Kaiser gab im Inneren Palast den Beamten ein Bankett.

23. Tag [11. März]. Der Begleitgesandte Hakatoko etc. kamen zurück und gaben dem Kaiser Bericht über ihre Mission.

2. Monat, 23. Tag [10. April]. Die Prinzessin Yamato-hime, Tochter des Prinzen Furuhito no Ohoye,[2] wurde Kaiserliche Gemahlin. Hierauf wurden vier Damen als Kaiserliche Konkubinen[3] an den Hof aufgenommen. Unter diesen befand sich Wochi no iratsume,[4] eine Tochter des Soga no Yamada no Ishikahamaro no Oho-omi. *In einem anderen Werk heisst sie Minodzuko no iratsume.*[5] Diese gebar einen Sohn und zwei Töchter: die erste hiess Prinzessin Ohota;[6] die zweite hiess Prinzessin Unu,[7] welche im Palast Kiyomibara in Asuka residierte, als sie im Besitz des Reiches war, und späterhin die Residenz nach Fujihara verlegte. Das dritte Kind hiess Prinz Takeru,[8] welcher taubstumm war und nicht sprechen konnte.—*In einem anderen Werke heisst es: Wochi no iratsume gebar einen Sohn und zwei Töchter; der erstere hiess Prinz Takeru; die zweite Prinzessin Ohota, die dritte Prinzessin Unu.—In wieder einem anderen Werke heisst es: Die Tochter des Soga no Yamadamaro no Oho-omi hiess Chinu no iratsume. Sie gebar die Prinzessin Ohota und die Prinzessin Sarara.*

Ferner war da die jüngere Schwester der Wochi no iratsume, welche Mehi no iratsume hiess. Sie gebar die Prinzessin Minabe[9] und die Prinzessin Abe.[10] Die Prinzessin Abe residierte im Palastė Fujihara, als sie in den Besitz des Reiches kam, und

---

dass bei Hoch und Niedrig die Stimmung gegen ihn war, wie er auch die moderne Schintoreformschule (Motowori etc.) entschieden gegen sich hat.

[1] 4. Jahr des Sechzigercyklus, der mit dem Jahre 664 begann.

[2] Sohn des Kaisers Jomei, älterer Bruder Tenji's.

[3] *Mime.* Die verschiedenen *mime* haben ihren bestimmten Rang wie die Beamten; die tiefgradigste rangiert im 5. Range (*go-i*). Es ist interessant zu bemerken, dass die meisten Namen der im folgenden genannten Damen und Prinzessinen von *Ortsnamen* abgeleitet sind.

[4] *Iratsume* oder *iratsu-hime*=junge adlige Dame.

[5] Im Distrikt Sofu no kami in Yamato giebt es ein Landgut *Mino*, daher *Mino-tsu-ko* „Kind aus Mino."

[6] Ihr Begräbnis erwähnt S. 202.

[7] *Unu* oder *Uno*, die spätere *Kaiserin Jitō*. Vom Namen des Dorfes *Unu-mura* im Distrikt *Sarara* in der Provinz Kahachi abgeleitet. Der andere in der Glosse erwähnte Name der Prinzessin, *Sarara*, geht auf den Namen des Distriktes zurück.

[8] Starb im Alter von 8 Jahren im Juni 658. Siehe S. 165 f.

[9] Name eines Bezirks.

[10] Sie heiratete den Prinzen Kusakabe, einen Sohn des Kaisers Temmu, gebar den späteren Mommu-tennō (697–707) und bestieg dann selbst als Kaiserin *Gemmyō* den Thron (708–714).

Digitized by Google

verlegte späterhin die Hauptstadt nach Nara.[1] *In einem anderen Werke heisst es: Man nannte die Mehi no iratsume auch Sakurawi no iratsume.*[2]

Ferner war da Tachibana[3] no iratsume, eine Tochter des Abe no Kurahashimaro no Oho-omi. Sie gebar die Prinzessin Asuka[4] und die Prinzessin Nihitabe.[5]

Zuletzt war da Hitachi no iratsume, eine Tochter von Soga no Akaye no Oho-omi. Sie gebar die Prinzessin Yamabe.[6]

Auch gab es vier Hofdamen, welche dem Kaiser Kinder, Knaben und Mädchen, gebaren. Die eine war Shikobuko no iratsume, eine Tochter von Woshi-umi no miyatsuko Wotatsu, welche einen Sohn und zwei Töchter gebar. Das erste Kind hiess Prinzessin Ohoye,[7] das zweite Prinz Kahashima,[8] das dritte Prinzessin Idzumi.[9]

Ferner war da Kurohime no iratsume, eine Tochter des Kurikuma no obito Tokoma, welche die Prinzessin Momutori gebar.

Ferner war da Michi-no-kimi iratsume, welche den Prinzen Shiki[10] gebar.

Ferner war da Iga no uneme Yakako,[11] welche den Prinzen Iga gebar; ein anderer Name desselben war Prinz Ohotomo.

Sommer, 4. Monat, 6. Tag [22. Mai]. Kudara schickte den Mitoshifu (Mi-to-să-pu) etc. und überreichte Tribut.[12]

16. Tag [1. Juni]. Mitoshifu etc. kehrten in die Heimat zurück.

5. Monat, 5. Tag [19. Juni]. Der Kaiser ging in den Gefilden von Gamafu[13] auf die Jagd. Bei dieser Gelegenheit folgten ihm sein jüngerer Bruder der Kronprinz, die Prinzen, der Naijin, und sämtliche Beamten.

6. Monat. Prinz Ise und sein jüngerer Bruder starben an zwei aufeinanderfolgenden Tagen. Ihr Amtsrang ist unbekannt.[14]

---

[1] Hauptstadt Japans von 709–784, unter 7 Kaisern. [2] Dorfname.

[3] Dorfname. [4] Ortsname. [5] Nach dem Kabane der Amme (*uba*) gegeben. [6] Ortsname oder Kabane der Amme.

[7] Sowohl Kabane wie Ortsname. Sie wurde Konkubine des Kaisers Temmu.

[8] Ortsname. [9] Name eines Bezirks. Prinzessin *Idzumi* wurde nach Ise geschickt, wo sie als Vestalin dem Dienste der Götter geweiht wurde.

[10] Vater des späteren Kaisers Kōnin.

[11] Tochter eines Distriktstatthalters in der Provinz Iga, daher ihr Name „Yakako, Hofdame von Iga."

[12] Aber Kudara hatte seine Selbständigkeit verloren!

[13] Distrikt in Afumi. Es handelt sich jedenfalls um eine sog. *Kusuri-gari*, die immer am 5. Tage des 5. Monats unternommen wurde. Vgl. Buch XXII, S. 34.

[14] Diese Bemerkung ist offenbar eine spätere Glosse.

Digitized by Google

Herbst, 7. Monat. Koma schickte auf dem Weg über Koshi[1] Gesandte mit Tribut. Da die vom Sturm gepeitschten Wogen sehr hoch gingen, konnten sie nicht zurück.

Prinz Kurikuma wurde zum Gouverneur von Tsukushi ernannt.

Zu dieser Zeit wurden in Afumi Manöver abgehalten. Ferner wurden ein grosse Menge von Pferdehürden hergerichtet und darin Pferde losgelassen. Ferner überreichten Leute aus der Provinz Koshi dem Kaiser brennbare Erde und brennbares Wasser.[2]

Unterhalb des hohen Gebäudes am Strande des Biwa-Sees zeigten sich viele Fische und bedeckten das ganze Wasser.[3]

Den Yemishi wurde ein Bankett gegeben.

Den Toneri wurde befohlen, an verschiedenen Orten Festmahle zu veranstalten.

Die damaligen Leute sagten: „Sollte vielleicht das Ende des Kaisers herannahen?"

9. Monat, 12. Tag [22. Oktober]. Shiragi schickte Kon Tōgen (Kim Tong-wŏn)[4] vom Range Sasan etc. mit Tribut.

26. Tag [5. November]. Nakatomi, der innere Minister, schickte die buddhistischen Priester Hōben und Shimpitsu, um dem Shiragenser Premier-Minister Yushin (Yu-sin) vom Range Dai-kaku-u[5] ein Schiff zum Geschenk zu machen, welches dem Tōgen etc. anvertraut wurde.

29. Tag [8. November]. Man schickte den Fuse no omi Mimimaro ab, um dem König von Shiragi ein Schiff zum Transport der Tributgegenstände zu schenken, und gab es dem Tōgen etc. in Obhut.

Winter, 10. Monat. Der chinesische Obergeneral Ying-kung[6] griff Koma an und vernichtete es.

Als der König Chū-mu (Chyung-mu)[7] von Koma zuerst den Staat begründete, wünschte er, dass seine Regierung tausend

---

[1] Nach **H** wäre unter dem *Koshi no michi* der Weg durch die Provinzen Wakasa und Echizen zu verstehen.

[2] *Torf* und *Petroleum.* Zahlreiche Petroleumquellen sind jetzt in der Provinz Echigo (Teil der ehemaligen Provinz Koshi) in Betrieb, wo das Petroleum von alters her *kusa-midzu* „Stinkwasser," vulgär kontrahiert *kusōdzu*, genannt wird.

[3] Auf ein grosses Fischsterben bezüglich? Vgl. Buch 26, Seite 171.

[4] Ein Verwandter des Königs von Shiragi. *Sasan*, kor. *Sason*, ist der 8. Rang.

[5] Der *Dai-kaku-u* 大角干, kor. *Tè-kak-u*, steht *über* den 17 Rangstufen.

[6] D. i. Herzog von Ying. Ying ist Ortsname. Sein eigentlicher Name war 李勣 *Li Tsi.* 584–669. Vgl. Giles, Biogr. Dict. No 1102.

[7] Der Name *Chyung-mu* 仲牟 wird im TONG-KAM nicht gegeben; dort heisst der erste König von Koryö *Ko Chyu-mong.* Chyung-mu ist ein anderer Name desselben Königs.

Digitized by Google

Jahre lang dauere. Seine Mutter sagte: „Wenn du das Land gut regierst, so wirst du dies fertig bringen können.—*In einem anderen Buche steht statt „Wenn etc.“: „Das ist eine Unmöglichkeit.“*—Aber die Regierung wird nur 700 Jahre lang bestehen.“ Die derzeitige Vernichtung dieses Landes sollte also gerade am Endpunkte der Zeitspanne von 700 Jahren stattgefunden haben.

11. Monat, 1. Tag [9. Dezember]. Dem König von Shiragi wurden 50 Doppelstücke feine Seide, 500 Catty Florettseide und 100 Stück Leder geschenkt. Dies alles vertraute man dem Kon Tōgen etc. an. Auch dem Tōgen etc. machte man Geschenke, bei jedem mit Unterschied.

5. Tag [13. Dezember]. Chimori no omi Maro vom Rang Shōsenge und Kishi no Koshibi wurden nach Shiragi geschickt. An diesem Tage machten sich Kon Tōgen etc. auf den Rückweg.

In diesem Jahre stahl der buddhistische Priester Dō-gyō[1] das Grasmähe-Schwert[2] und flüchtete sich damit nach Shiragi; aber unterwegs wurde er von Sturm und Regen umhergeworfen und musste zurückkehren.

## ACHTES JAHR. — [669]

Frühling, 1. Monat, 9. Tag. [14. Februar]. Soga no Akaye no omi wurde zum Statthalter von Tsukushi ernannt.

3. Monat, 11. Tag. [16. April]. Tomra schickte den Prinzen Kumaki etc. mit Tribut.

18. Tag. [23. April]. Man schenkte dem König von Tomra[3] die fünf Getreidearten. An diesem Tage machten sich der Prinz Kumaki etc. auf den Heimweg.

Sommer, 5. Monat, 5. Tag [8. Juni]. Der Kaiser jagte in den Gefilden von Yamashina.[4] In seinem Gefolge waren sein

[1] Nach dem ATSUTA-ENGI ein Shiragenser. Eine ausführliche Schilderung des Diebstahls und der Rückkehr Dōgyō's giebt II aus der eben genannten Quelle.

[2] Siehe Mythologie, S. 123. Das „Grasmäheschwert“ *kusa-nagi no tsurugi* ist das eine von den sog. *mi-kusa no kami-dakara*, den 3 heiligen kaiserlichen Erbschatzstücken; die beiden anderen sind der „Spiegel“ *yata no kagami* und das „Juwel“ *masakani no magatama*. Das Schwert wird im Tempel von Atsuta, Provinz Wohari (sprich Owari); der Spiegel im Tempel von Ise, und das Juwel im kaiserlichen Palaste aufbewahrt.

[3] Tomra (Quelpart) war lange Zeit mehr oder weniger unabhängig von dem übrigen Korea (Aston).

[4] Im Distrikt Uji, Provinz Yamashiro. Eine *Kusuri-gari!*

Digitized by Google

jüngerer Bruder der Kronprinz, Fujihara no Naidaijin[1] und sämtliche Minister ohne Ausnahme.

Herbst, 8. Monat, 3. Tag. [3. September]. Der Kaiser bestieg den Gipfel des Hügels Takayasu, hielt Rat und sprach die Absicht aus, das Schloss daselbst weiter ausbauen zu lassen.[2] Dann aber fühlte er Erbarmen mit den Leiden des Volkes, stand davon ab und unterliess den Bau. Die Zeitgenossen waren davon gerührt und sagten voll Bewunderung: „In der That ist dies die Tugend liebevoller Humanität! Ist es nicht auch Grossmut?“ u. s. w. u. s. w.

In diesem Jahre schlug der Blitz in das Haus des Fujihara no Naidaijin ein.

9. Monat, 11. Tag. [11. Oktober]. Shiragi schickte Tokuju (Tok-yu) vom Range Sasan und andere mit Tribut.

Winter, 10. Monat, 10. Tag. [8. November]. Der Kaiser begab sich nach dem Hause des Fujihara no Naidaijin, erkundigte sich persönlich nach seinem Leiden und zeigte sich im allerhöchsten Grade betrübt. Dann sprach er: „Die Wege des Himmels helfen dem, der Humanität übt. Wie sollte diese Behauptung auch unwahr sein?! Wenn man Gutes häuft, so erlangt man Segen im Ueberfluss:[3] sollte dieser Satz etwa unbewiesen bleiben? Wenn Du irgend etwas bedarfst, so lasse es Mich hören.“ Darauf antwortete jener: „Ich Euer Unterthan war von jeher ein unfähiger Mensch.[4] Was soll ich noch sagen? Nur was meine Beerdigung anbelangt, so möchte ich, dass man dabei Einfachheit walten lasse. Bei meinen Lebzeiten habe ich dem Staate keine besonderen Dienste geleistet, wie sollte ich mich daher erdreisten, im Tode noch den Leuten lästig zu fallen u. s. w. u. s. w.“

---

[1] Dieser Name für Kamatari ist eigentlich erst vom 15. Tage des 10. Monats an statthaft. Siehe unter diesem Datum.

[2] Vom Bau eines Schlosses in Takayasu wurde uns schon im 11. Monat des 6. Jahres berichtet, und im 2. Monat des 9. Jahres finden wir eine Notiz betreffend den weiteren Ausbau 脩 des Schlosses Takayasu, also die Fortsetzung des Baus scheint um ein halbes Jahr verschoben worden zu sein, wahrscheinlich um eines Notstandes der Bevölkerung willen. Ich gebe dem Zeichen 脩 *shiu, osameru* die Bedeutung „weiter ausbauen, den Bau fortsetzen,“ da es sich bei einem so neuen Schlosse wohl kaum blos um „Reparaturen“ handeln kann.

[3] Verkürztes Citat aus dem YIH-KING, wo es im Abschnitt 文言 Wên-yen heisst: „Wer Gutes häuft, wird sicherlich Segen im Ueberfluss haben; wer aber Ungutes häuft, wird sicherlich Unheil im Ueberfluss haben.“

[4] Reminiscenz an LUN-YÜ XII. I, 2: Obgleich ich ein unfähiger Mensch bin (Legge: deficient in intelligence and vigour) etc.

Die Weisen der Zeit hörten es und sprachen voll Bewunderung: „Diese eine Rede könnte man wohl im Stillen mit den herrlichen Reden der Weisen des Altertums vergleichen. Selbst die Verzichtleistung auf die Belohnung seiner Verdienste durch Ta-shu Tsiang-kün[1] lässt sich hiermit nicht in einem und demselben Jahre nennen.“[2]

15. Tag. [13. November]. Der Kaiser schickte seinen jüngeren Bruder, den Kronprinzen, in das Haus des Fujihara no Naidaijin und verlieh demselben die Dai-shiki Mütze mit dem Range eines Kanzlers[3] und gab ihm den Geschlechtsnamen „Fujihara no Uji.“[4] Von dieser Zeit an heisst er allgemein „Fujihara no Daijin.“

16. Tag [14. November]. Fujihara no Naidaijin starb.—*Im Nihonseiki heisst es: Der Naidaijin starb in seinem Privat-Hause im Alter von 50 Jahren und wurde im Süden des Berges[5] temporär begraben. O Himmel! warum übst du keine Gnade, und warum lässest du den Alten nicht noch eine Weile auf der Welt? O weh, o wie traurig! Auf seinem Grabmonumente[6] steht: Er starb im Alter von 56 Jahren.—*

19. Tag [17. November]. Der Kaiser begab sich nach dem

---

[1] Wörtlich „General Grossbaum.“ Beiname des Generals *Fêng-i*, gestorben im Jahre 34. Im HOU-HAN-SHU wird von ihm berichtet, dass er einst, während die anderen Heerführer alle im Kreis herumsassen und sich über ihre Verdienste stritten, sich abseits unter einen grossen Baum (*ta-shu*) zurückzog und sich nicht an dem Disput beteiligte. Wegen dieser Bescheidenheit wurde ihm der Beiname „der General unter dem grossen Baum“ (*ta-shu tsiang-kün*) gegeben. Vgl. auch Mayers, No. 136 (wo die Namengebung etwas ungenau motiviert ist) und Giles, Bibl. Dict. No. 567.

[2] Bildliche Redensart für: lässt sich nicht im geringsten damit vergleichen.

[3] *Daijin.*

[4] Das „Haus Glycinienfeld.“ Die Familie der Fujihara ist mit der Zeit die berühmteste und angesehenste Familie des Landes geworden. Vom 8. bis 12. Jahrhunderte beherrschte sie de facto ganz Japan. *Fujihara* ist der Name eines Ortes im Distrikt Takechi, Yamato. Dieser Ort war der Wohnort, nicht der Geburtsort Kamatari's. Im OHO-KAGAMI und KAGAKU-SHU wird die Provinz Hitachi als Geburtsland Kamatari's genannt. Die Herkunft der Familie aus Hitachi wird auch durch eine Stelle im 30. Buche des SHOKU-KI angedeutet, denn daselbst heisst es, dass Fujihara no Yoshitsugu für seine Uji-gami (Familiengottheiten) *Kashima* und *Katori* um Verleihung eines Ranggrades einkam. *Kashima* liegt in der Provinz Hitachi, und *Katori* jetzt in Shimōsa, aber dicht bei der Grenze von Hitachi. Kamatari's Geschlecht leitet seine Herkunft von Ame no Koyane no mikoto ab. Kamatari soll die 21. Generation repräsentieren. Sein Vater hiess Nakatomi no Miosuko und hatte den Rang Shōtoku. Von alters her hatte das Geschlecht priesterliche Funktionen: sie waren die Priester im Kulte der Himmels- und Erdgötter.

[5] *Tō no mine* im Distrikt Tōchi, Yamato.

[6] Erste Erwähnung von Grabinschriften (auf Steinplatten und hölzernen Pfeilern).

Digitized by Google

Hause des Fujihara no Naidaijin, befahl dem Soga no Akaye no omi vom Range Daikinjō seinen kaiserlichen Befehl zu verkünden und schenkte ein goldenes Räuchergefäss.

12. Monat. Im Schatzamt brach ein Feuer aus.

In diesem Winter wurde das Schloss Takayasu repariert. Auf die Reisfelder der Kinai Provinzen wurden Steuern erhoben. Zu dieser Zeit brach im Ikaruga Tempel Feuer aus.

In diesem Jahre wurden Kahachi no atahi Kujira vom Range Shōkinchū und andere als Gesandte nach China geschickt.

Ferner: Der Minister Yo Jishin (Yŏ Chă-sin), der Minister Kishitsu Shūshi (Chip-să) u. s. w., im ganzen ihrer mehr als 700 Männer und Weiber, wurden im Distrikt Gamafu in der Provinz Afumi[1] angesiedelt.

Ferner: China schickte Kwoh Wu-ts'ung u. s. w., ihrer mehr als 2000 Leute.

---

## NEUNTES JAHR. — [670]

Frühling, 1. Monat, 7. Tag [2. Februar]. Der Kaiser befahl den Würdenträgern und Daibu,[2] auf dem grossen Hofe des Palastes ein grosses Bogenschiessen zu veranstalten.

14. Tag [9. Februar]. Ein kaiserliches Edikt verkündete die Regeln der Hofetikette und Vorschriften über das gegenseitige Ausweichen, wenn man sich auf den Wegen begegnete.[3] Weiterhin verbot und untersagte der Kaiser das Vorbringen von Verleumdungen und Lügen.

2. Monat. Es wurden Hausregister angelegt und dem Räuber- und Diebswesen wie dem Herumstreichen vagabundierenden Gesindels Einhalt gethan.

Um diese Zeit begab sich der Kaiser nach dem Gefilde von Himo im Distrikt Gamafu und besichtigte die Stätte zur Errichtung eines Palastes.

Das Schloss Takayasu wurde in Stand gesetzt und Vorräte von Körnerfrüchten und Salz darinnen aufgehäuft.

Man baute ein Schloss in Nagato und zwei Schlösser in Tsukushi.

---

[1] [illegible] bemerkt, dass zu jener Zeit Afumi nur spärlich bevölkert gewesen sei.

[2] 士大夫. 士, wohl „Würdenträger," vom 3. Rang an aufwärts, und *Daibu* 大夫, Beamte vom 4. und 5. Rang.

[3] Die Quintessenz dieser Vorschriften ist, dass der Niedere dem Höheren und der Jüngere dem Aelteren aus dem Wege geht.

Digitized by Google

3. Monat, 9. Tag [4. April]. In der Nähe des Brunnens Yama no mi-wi[1] wurden für alle Götter Sitze[2] hingelegt und dazu bei jedem Opfergaben[3] hingestellt. Nakatomi no Kogane no muraji recitierte die Norito-Gebete.[4]

Sommer, 4. Monat, 30. Tag [24. Mai]. Nach Mitternacht brach im Tempel Hōryuji[5] Feuer aus. Kein einziges Gebäude blieb übrig. Gewaltige Regengüsse und Donnergepolter.

5. Monat. Ein Spottgedicht lautete folgendermassen:

„Zum Spiel am Ende
Der Zugbrücke
Komme heraus, o Kind!
Hinter die achtfache hölzerne Thür
Des Hauses von Tamade.
Ueber das Herauskommen
Wirst du gewiss nicht Reue empfinden!
Homme heraus, o Kind!
Hinter die achtfache hölzerne Thür
Des Hauses von Tamade.“[6]

---

[1] *Yama no mi-wi* „erlauchter Brunnen auf dem Berge.“ Dieser Brunnen, im Distrikt Shiga in Afumi, unweit Ōtsu, lieferte das Badewasser, das nach der Geburt mehrerer Prinzen und Prinzessinen zum Baden derselben gebraucht wurde, unter anderen für die späteren Kaiser Tenji, Temmu und Kaiserin Jitō. Daher auch der Name *mi-wi* „*erlauchter* Brunnen.“ Später wurde in seiner Nähe ein bud. Tempel, der *Miwi-dera*, errichtet, dessen Namen auch vom Namen des Brunnens entlehnt ist.

[2] *Mi-mashi* „erlauchte Sitze“ (von *mi* und *masu* „sein“), Plätze der Verehrung.

[3] *Miteguru*, Opfergaben, die ursprünglich aus Hanf- und Maulbeerrindenfaserzeug bestanden.

[4] Das Recitieren der Norito war eine Obliegenheit des Geschlechtes der Nakatomi, während die Imibe die Opfergaben darbrachten und sonst niedrigere Dienste verrichteten. Vgl. Mythologie. S. 96, Anm. 19 und 21.

[5] Identisch mit dem *Ikaruga-dera*.

[6] Das Gedicht ist allegorisch zu verstehen. Nach **Su** fordert das Gedicht den jetzigen Kronprinzen und künftigen Kaiser Temmu auf, seine Ansprüche auf den Thron aufzugeben und ein Buddhapriester zu werden. **H** meint, darin liege dann noch die Aufforderung an den Prinzen Ohotomo, seine Ansprüche auf den Thron geltend zu machen. Das „Haus von Tamade“ (*Tamade* ist ein Ort im Distrikt Katsuragi no Kami, Yamato) würde somit auf einen buddhistischen Tempel daselbst zu deuten sein. Im 9. Monat des folgenden Jahres nahm der Kronprinz in der That die Tonsur. „Zum Spiel am Ende der Zugbrücke“ (*uchi no hashi* wörtlich „Schlagbrücke“) heisst so viel als „zu kindlich-harmloser Lebensführung, weit weg von den Geschäften der Regierung und Politik, zum Lebenswandel eines Jüngers Buddha's.“ Die Zahl 8 in „achtfach“ bezeichnet stets unbestimmte Pluralität. Die „achtfache hölzerne Thür,“ die Thüren des

Digitized by Google

6. Monat. In der Hauptstadt wurde eine Schildkröte gefangen, auf deren Rücken das Zeichen 申 *shin* geschrieben stand. Oben war sie gelb, unten schwarz, ihre Länge war ungefähr 6 Zoll.[1]

Herbst, 9. Monat, 1. Tag. [20. September]. Adzumi no muraji Tsuratari wurde nach Shiragi geschickt.

In diesem Jahre wurden Wassermühlen konstruiert und mit Hülfe derselben Eisen geschmolzen.[2]

---

## ZEHNTES JAHR. — [671]

Frühling, 1. Monat, 2. Tag. [16. Februar]. Soga no Akaye no omi vom Range Daikinjō, und Kose no Hito[3] no omi vom Range Daikinge begaben sich in den Vorderraum vor der Palasthalle und brachten ihre Glückwünsche zum neuen Jahre dar.

5. Tag [19. Februar]. Nakatomi no Kane no muraji vom Range Daikinjō recitierte die Götterworte.[4]

An diesem Tage wurde der Prinz Ohotomo zum Daijōdaijin[5]

---

Klosters, schützen den Insassen des Klosters vor den Gefahren und Unbilden der Welt. Wenn diese Deutung des Gedichtes richtig ist, so ist das Gedicht selbst wahrscheinlich nicht vor dem Eintreten des Kronprinzen in den Priesterstand entstanden, also wohl zu früh datiert.

[1] Das Zeichen 申 *shin*, eines der Tierkreiszeichen (*saru* „Affe"), sowohl als die Farbe der Schildkröte sind hier im Sinne unglückverheissender Omina aufgeführt. 申 ist nämlich das Zeichen für „Sonne" 日 mit einem Strich 丨 hindurch, und soll auf das Erlöschen der Sonne, d. h. den Tod des Kaisers deuten. *Schwarz* (besser „schwarzblau") ist die symbolische Farbe des Himmels, des „Oben," *gelb* hingegen die Farbe der Erde, des „Unten." Bei der Schildkröte ist jedoch das *Oben gelb* und das *Unten schwarz*, also gerade das Gegenteil von dem, was es der geläufigen Symbolik nach sein sollte. Das ist ein Umkehren der Natur und deutet auf Tod, den Tod des Kaisers.

[2] Die Wassermühle oder „Wassermörser" *midzu-usu* diente wohl zum Zerpulvern des Erzes vor dem Schmelzprozess.

[3] Sohn des Kose no Ohoomi.

[4] *Kami-goto* „Götterworte," wohl eine Art *Norito*. **H** erklärt *kamigoto* als Reden der Götter, vom Götterzeitalter her überliefert. **Ts** als alte liturgische Ueberlieferungen, wie Lobpreisungen der Götter. Letztere Erklärung scheint die treffendste.

[5] 太政大臣 Jap. Lesung nach **H**: *ohoki matsurigoto no oho-machigimi*, nach Wamyōshō: *oho-matsurigoto no oho-matsu-kimi*, etwa = „grosser aufwartender Herr der grossen Regierungsgeschäfte." Man gebraucht jedoch stets die sin-jap. Aussprache, und zwar spricht man meist *Dajōdaijin* aus, obgleich nach Prof. Kimura die Aussprache *Daijōdaijin* richtiger sein soll. Bedeutung: „Grosskanzler." Bildet mit dem *Sadaijin* „Kanzler zur Linken" und *Udaijin* „Kanzler zur

Digitized by Google

ernannt. Soga no Akaye no omi wurde Sadaijin, Nakatomi no Kane no muraji wurde Udaijin, Soga no Hatayasu no omi und Kose no Hito no omi und Ki no Ushi no omi wurden Gyoshitaifu.[1] *Die Gyoshi entsprachen vielleicht dem jetzigen Dainagon.*[2]

6. Tag [20. Februar]. Der jüngere-Bruder-Thronfolger führte auf kaiserlichen Befehl—*in einem anderen Werke heisst es: der Prinz Ohotomo befahl*—die gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Mützenrangordnung[3] praktisch durch.

Es wurde im Lande eine allgemeine Amnestie erlassen. —*Die gesetzlichen Bestimmungen und die Namen der Mützenrangstufen sind ausführlich im Sin-Ritsu-Ryō*[4] *aufgeführt.*

9. Tag [23. Februar]. Koma schickte Karo (Ka-ru), Taishō[5] des Ober-Departements, und andere mit Tribut.

13. Tag [27. Februar]. Der in Kudara kommandierende chinesische General Liu Jin-yuän schickte Li Shou-chên etc., um ein Schreiben zu überreichen.

In diesem Monat wurde dem Minister Yo Jishin (Yō Chă-sin) und dem Sataku Seimei (Sathèk Syo-myŏng)—*Vice-Minister im Civil-*

---

Rechten" das Collegium der *Sanko* oder „drei Kanzler." Das Amt des Dajōdaijin ist lediglich ein hohes Ehrenamt, ohne besondere Verwaltungsgeschäfte. Seine Aufgabe, dem Lande ein Muster, dem Kaiser ein Lehrer zu sein, das Yin und Yang (männliche u. weibliche Prinzip) in der rechten Ordnung zu halten etc. bedingte kaum mehr als allenfalls eine moralische Einwirkung auf einen noch jungen und unselbständigen Kaiser. Die 3 Kanzler haben bis in den Anfang der gegenwärtigen Meiji Aera fortbestanden. Als letzter Dajōdaijin fungierte Prinz Sanjō; bei der Einrichtung des modernen Kabinets wurde das Amt endgültig abgeschafft. Titel und Amt des *Daijōdaijin* sind aus den Institutionen der Thang Dynastie entlehnt.

[1] **御史大夫**, jap. *mono-mawosu-tsukasa* = „das Wort führender Beamter" gelesen. Die *Gyoshi-taifu* hatten die Befehle des Kaisers an die Beamtenschaft zu übermitteln, und umgekehrt bedurften die Mitteilungen der Beamtenschaft an den Kaiser ihrer Vermittlung. Das Amt bestand schon unter der Han Dynastie. Als **御史** *yü-sze* bezeichnet man jetzt in China die Censoren, die Mitglieder des **都察院** Censorenamtes in Peking, die den Kaiser über alle Angelegenheiten des Staates in Kenntnis zu erhalten haben. Vgl. Giles unter No. 13,645 und 12,050. **大夫** *taifu*, chin. *ta-fu*, bedeutet „Würdenträger," in Japan Beamte vom 5. und 4. Rang.

[2] Später interpolierte Glosse. Die 3 *Nagon*, nämlich der *Dainagon*, *Chūnagon* und *Shōnagon*, Ober-, zweiter und Unter-Staatsrat, unterstützten die 3 Kanzler in den Verwaltungsgeschäften und bildeten mit diesen das *Dajōkwan*, den Staatsrat.

[3] Gemeint ist die von 26 Graden, gegeben im 2. Monat des 3. Jahres.

[4] **新律令**, „Neues Gesetzbuch," d. i. das Yōrō-Ryō, das unter der Yōrō Periode neu redigierte Taihō-Ryō. Die ältesten Publikationen von Gesetzbüchern fanden statt: 662, 682, 683, 689, 700, 701 (4. Monat des 1. Jahres Taihō, dgl. im 8. Monat).

[5] Kor. *Tè-yang*. Name eines Amtes.

*Department*[1] —der Rang Daikinge verliehen; dem Kishitsu Shūshi (Kwisil Chip-să)—*Chef im Unterrichtsministerium*[2]—wurde der Rang Shōkinge verliehen; ferner dem Tassotsu Kokuna Shinshu (Talsol Kong-na Chin-syu)—*in strategischen Dingen bewandert*—, dem Mokuso Kishi (Mok-so Kwi-chă)—*in der Strategie bewandert*—, dem Okurei Fukuryū (Öng-nyé Pong-nyu)—*in der Strategie bewandert*—, dem Tōhon Shusho (Tap-pon Chhyun-chho)[3]—*in der Strategie bewandert*—, dem Honnichi Hishi, (Ton-il Pi-chă), Sam Bara (Chhan Pha-ra), Komra (Kim-na), Konshu (Kim-syu)—*in Arzneikunde bewandert*—, und Kishitsu Shūshin (Kwisil Chip-sin)—*in Arzneikunde bewandert*—wurde der Rang Daisenge verliehen; ferner dem Tassotsu Toku Chōjō (Tŏk Chyŏng-syang)—*in Arzneikunde bewandert*—, dem Kichi Daishō (Kil Tè-syang)—*in der Arzneikunde bewandert*—, dem Kyo Sotsumo (Hŏ Chol-mo)—*Kenner der fünf Klassiker*[4]—und dem Kaku Fukumu (Kak Pok-mu)—*des Yin und Yang*[5] *kundig*—wurde der Rang Shōsenjō verliehen; ferner den übrigen Tassotsu, deren mehr als 50 waren, wurde der Rang Shōsenge verliehen.

Ein Spottgedicht lautete:

„Die Orangen —
Einzeln an einzelnen Zweigen
Wachsen sie zwar,
Doch wenn man wie Perlen sie aufschnürt,
Schnürt man sie all' an dieselbe Schnur."[6]

2. Monat, 23. Tag [7. April]. Kudara schickte den Daiku Yōzen (Tè-ku Yong-syŏn)[7] und andere mit Tribut.

3. Monat, 3. Tag [17. April]. Kifumi no miyatsuko Honjitsu[8] überreichte dem Kaiser eine Wasserwage.[9]

17. Tag [1. Mai]. Die Provinz Hitachi schickte an den

---

[1] 法官大輔. 法官=式部 *shiki-bu*, 大輔 sin-jap. *tayū*, jap. *suke* Vice-Minister.

[2] 學職頭 *guku-shoku-tō*, ein koreanisches Amt, welches dem späteren jap. *daigaku no kami* 大學頭 entsprach; für beide ist die jap. Lesung *fumuya-tsukasa no kami* „Vorsteher im Schriftamt."

[3] Identisch mit dem obengenannten Tap Pon-Chhyun.

[4] *Yik-king, Shi-king, Shu-king, Li-ki* und *Ch'un-Ts'ieu.*

[5] D. i. Astrologie, Divination, Wetterkunde etc.

[6] Keichū bezieht das Gedicht auf die Verleihung der Rangstufen an die Koreaner. An Talent und Fertigkeiten hätten unter ihnen zwar grosse Verschiedenheiten bestanden, aber sie wären doch alle mit Rangauszeichnungen bedacht worden.

[7] Nach **Su** Minister des ehemaligen Kudara.

[8] Komaner, Nachkomme des Königs Kusuna.

[9] *Midzu-hakari*, zum Richten der Häuser etc. gebraucht.

Digitized by Google

Kaiser einen Mann Namens Nakatomibe no Wakako, der nur 1 Fuss 6 Zoll gross war. Er war im Jahre Hi-no-ye Tatsu (656) geboren und daher in diesem Jahre 16 Jahre alt.

Sommer, 4. Monat, 25. Tag [7. Juni]. Die Wasseruhr[1] wurde in einem neuerbauten Turme aufgestellt. Zum ersten Male wurden jetzt zum Schlagen der Stunden Glocken und Trommeln ertönen gemacht, und die Wasseruhr wurde zum ersten Male gebraucht. Diese Wasseruhr hatte der Kaiser zuerst selbst verfertigt, als er noch Kronprinz war, etc. etc.

In diesem Monat berichtete man aus Tsukushi: „Es wurde ein Hirsch mit 8 Füssen geboren, starb aber bald darauf."

5. Monat 5. Tag [17. Juni]. Der Kaiser begab sich nach dem Westlichen Kleinen Palast.[2] Der Kronprinz und die Minister nahmen an dem [daselbst veranstalteten] Bankett teil. Bei dieser Gelegenheit wurde zum zweiten Male der Tanz Ta-mahi[3] aufgeführt.

6. Monat, 4. Tag [15. Juli]. Es wurde ein kaiserliches Edikt erlassen bezüglich der Truppen, welche von den Abgesandten der drei Departements Kudara's[4] erbeten worden waren.

15. Tag [25. Juli]. Kudara schickte Kei Shinshi (Yé Chin-chă) und andere mit Tribut.

In diesem Monat wurde der Prinz Kurikuma zum Generalgouverneur von Tsukushi ernannt.

Shiragi schickte Gesandte mit Tribut. Ausserdem machte es dem Kaiser einen Büffel und einen Kupferfasanen zum Geschenk.

---

[1] Siehe Seite 177. [2] *Nishi no ko-mi-dono* „westliche kleine erlauchte Halle," ein Hintersaal im Taikyokuden, dem Hauptgebäude des Palastes.

[3] *Ta-mahi* „Feld-Tanz," wohl ähnlich dem *den-gaku*, einem alten, wahrscheinlich mit Gesang begleiteten, mimischen Tanz, von dem wir nichts mehr als den Namen kennen, und der als primitive Form des *Nō-gaku*, des jap. lyrischen Dramas, welches in der Ashikaga Zeit seine Blüteperiode erreichte, gilt. **H** giebt die Beschreibung eines Bildes aus dem SHOKUNIN-UTA-AWASE, welches möglicherweise eine Darstellung dieses Tanzes sein könnte. Das Bild stellt einen jungen Mann mit flacher Kopfbedeckung auf dem Kopfe und einer Maske vor dem Gesicht dar. Er hat die überlange *sashinuki*-Hose mit yatsu-fuji Muster (*yatsu-fuji* 8 teilige Fuji, (Glycinie) und ein dem *jōre* ähnliches Kleid mit Wolkenmuster (*kumogata*) an. In der Hand hält er einen länglichen masstabähnlichen Gegenstand. Professor K. Tsuboi vermutet, dass dieser Tanz als eine Art von Beglückwünschung nach beendigter Reisverpflanzung aufgeführt worden sei und eine alte Volksbelustigung war.

[4] Das Ober-, Mittel- und Unter-Departement. Aus einer von **Su** hierzu aus dem TONG-KAM angeführten Stelle ergiebt sich, dass noch im 3. Jahre Hien-hêng (672) die Chinesen nicht vollständig Herr in Kudara waren.

Digitized by Google

Herbst, 7. Monat, 11. Tag [21. August]. Der Chinese Li Shou-chên etc. und der Kudarenser Gesandte etc. machten sich gemeinschaftlich auf den Rückweg.

8. Monat, 3. Tag [11. September]. Karu, der Daishō des Ober-Departements von Koma und Genossen machten sich auf den Rückweg.

18. Tag [26. September]. Den Yemishi wurde ein Bankett gegeben.

9. Monat. Der Kaiser wurde krank. *In einem anderen Werke heisst es: Im 8. Monat wurde der Kaiser krank.*

Winter, 10. Monat, 7. Tag [13. November]. Shiragi schickte den Sasan Kon Manmotsu (Kim Man-mol) und andere mit Tribut.

8. Tag [14. November]. Im Inneren des Palastes wurden hundert Buddhas die Augen geöffnet.[1]

In diesem Monat schickte der Kaiser Gesandte ab, um der Buddhastatue im Tempel Hōkō-ji ein Kesa, eine goldene Bettelschale, Elfenbein, Aloeholz, Sandelholz und verschiedene seltene Gegenstände darzubringen.

17. Tag [23. November]. Die Krankheit des Kaisers wurde ernstlich. Der Kaiser befahl den Kronprinzen zu rufen, liess ihn in das Schlafzimmer hereinkommen und sprach zu ihm: „Ich bin sehr krank und übertrage dir die Angelegenheiten der Zukunft etc. etc." Hierauf verneigte sich dieser zwei Mal und lehnte unter dem Vorwande von Krankheit entschieden ab und sprach: „Ich bitte die Thronfolge auf die Kaiserin zu übertragen und Eurem Sohne, dem Prinzen Ohotomo, die Uebernahme aller Regierungsgeschäfte anzubefehlen. Ich bitte um die Erlaubnis, für Eure Majestät in den Priesterstand einzutreten und die Satzungen Buddhas pflegen zu dürfen." Der Kaiser war damit zufrieden. Der Kronprinz erhob sich, verbeugte sich zwei Mal und begab sich darauf auf die Südseite der Buddhahalle im Inneren Palaste. Er setzte sich auf einen Stuhl, liess sich die Haare vom Kopfe abrasieren und wurde ein buddhistischer Priester.

---

[1] D. h. 100 Buddhastatuen wurden eingeweiht. Die Ceremonie der Aufstellung und Einweihung einer bud. Statue heisst nämlich 開眼 *kaigan* (*mi-manako wo arahasu*) „Eröffnung der Augen," oder noch genauer 理ノ開眼 *ri no kaigan* „ideelle Augenöffnung," im Gegensatz zu der vorhergehenden „materiellen Augenöffnung" 事ノ開眼 *koto no kaigan*. Dabei werden von den Priestern gewisse Texte recitiert, die sog. 佛眼眞言 *butsugan-shingon* „Buddha's Augen wahre Worte," welche aus dem Sūtra *Yugi-kyō* 瑜祇經, dem Vajraçekhara-vimāna-sarva-yoga-yogi-sūtra (Bunyiu Nanjio's Catalogue No 1039) entnommen sind.

Hierauf schickte der Kaiser den Sukita no Ikuha zu ihm mit einem Kesa als Geschenk.

19. Tag [25. November]. Der Kronprinz besuchte den Kaiser und bat ihn um die Erlaubnis nach Yoshino gehen und dort die buddhistischen Doktrinen pflegen zu dürfen. Der Kaiser war es zufrieden.

Der Kronprinz begab sich nach Yoshino. Die Kanzler und andere begleiteten ihn bis nach Uji und kehrten dann zurück.

11. Monat, 10. Tag [16. Dezember]. Der Statthalter von Tsushima schickte einen Boten an den Generalgouverneur von Tsukushi und liess durch denselben sagen: »Zwei Tage nach dem Erscheinen des Mondes[1] kamen vier Leute, nämlich der buddhistische Priester Dōbun,[2] Tsukushi no kimi Satsuyama, Karashima no sukuri Sasa und Nunoshi no obito Iha aus China und sagten, dass der chinesische Gesandte Kwoh Wu-ts'ung etc., im ganzen 600 Personen, in Begleitung von Sataku Sontō (Sonteung) etc., ihrer 1400 Personen, alle zusammen also 2000 Personen, auf 47 Schiffen gefahren gekommen und alle bei der Insel Hichi[3] vor Anker gegangen seien. Sie hätten miteinander gesprochen: „Wir sind jetzt eine grosse Anzahl Leute und Schiffe beieinander. Wenn wir plötzlich dorthin gelangten, so wäre zu fürchten, dass die dortigen Grenzwächter erschrecken und mit ihren Bogen auf uns schiessen." Daher entsandten sie Dōbun und andere, um im voraus ihre Absicht, nach Japan zu kommen, kund zu thun.«

23. Tag [29. Dezember]. Prinz Ohotomo nahm vor dem gewebten Buddhabilde in der Westlichen Halle des Palastes Platz; sein Gefolge dabei bestand aus dem Sadaijin Soga no Akaye no omi, dem Udaijin Nakatomi no Kane no muraji, Soga no Hatayasu no omi, Kose no Hito no omi und Ki no Ushi no omi. Prinz Ohotomo nahm ein Räuchergefäss in die Hand, stand zuerst auf und that folgendes Gelübde: „Wir sechs Männer wollen einmütigen Herzens den Befehlen des Kaisers gehorchen. Wenn irgend einer von uns ihnen zuwider handelt, so soll ihn sicherlich die Strafe des Himmels ereilen, etc. etc." Hierauf nahmen der Sadaijin Soga no Akaye no omi und die anderen nach einander das Räuchergefäss in die Hand, standen einer nach dem anderen auf und thaten unter blutigen Thränen folgenden Schwur: „Wir fünf Unterthanen wollen Eurer Kaiserlichen

[1] D. i. am 5. Tage des 11. Monats (11. Dezember) 671.

[2] Auch *Dōku* genannt.

[3] Wohl eine zu Korea gehörige Insel?

Digitized by Google

Hoheit Gehorsam leisten und den Befehlen des Kaisers gehorchen. Wenn irgend einer von uns ihnen zuwider handelt, so sollen die vier Himmelskönige[1] ihn schlagen, und auch die Himmelsgötter und die Erdengötter sollen ihn mit Strafe heimsuchen. Die 33 Devas[2] sollen dies bezeugen. Seine Kinder und Enkel sollen ausgetilgt werden, und sein Geschlecht zu Grunde gehen, etc. etc."

24. Tag [30. Dezember]. Feuer im Palaste zu Afumi. Es kam im dritten Vorratshause des Schatzamtes aus.

29. Tag [4. Januar 672]. Die oben erwähnten fünf Minister leisteten dem Prinzen Ohotomo Gefolgschaft und legten in Gegenwart des Kaisers ein Gelübde ab.

An diesem Tage machte der Kaiser dem Könige von Shiragi 50 Doppelstücke feine Seide, 50 Doppelstücke grobe Seide, 1000 Catty Florettseide und 100 Stücke Leder zum Geschenk.

12. Monat, 3. Tag [7. Januar 672]. Der Kaiser starb im Afumi Palaste.[3]

11. Tag [15. Januar 672]. Der Kaiser wurde im Neuen Palast temporär beigesetzt.[4]

Zu dieser Zeit kursierten folgende Spottlieder:[5]

---

[1] Siehe Eitel a. a. O. unter *Tchaturmahârâdjas*. Es sind die 4 dämonischen Könige, welche die Welt gegen die Asuren beschützen.

[2] Skr. Traiyastrims'as. Siehe Eitel.

[3] Er stand im 47. Lebensjahre, denn im 13. Jahre Jomei, 641, wird sein Alter auf 16 Jahre angegeben.

[4] Das definitive Begräbnis, das in einem Misasagi zu Yamashina, einem Dorfe im Distrikt Uji in Yamashiro stattfand, wird im Nihongi nicht erwähnt.

[5] Meine Auffassung der folgenden drei, schwer zu interpretierenden, Gedichte schliesst sich im allgemeinen an **H** an. **H** bezieht die Gedichte auf die Verhältnisse und Ereignisse vor dem Kriege, der demnächst zwischen dem zur Zeit Priester gewordenen Temmu und dem Prinzen Ohotomo um die Herrschaft ausbrach, während *Arakida* ihren Inhalt auf die Zeit nach dem Ausbruch des Kampfes, in welchem Ohotomo unterlag, beziehen will. Nach meiner und **H**'s Interpretation drehen sich die Gedichte um die Person *Temmu's*, Arakida aber macht *Ohotomo* zum Helden ihrer allegorischen Anspielung. Zum Verständnis der Situation mache ich darauf aufmerksam, dass Temmu, der jüngere Bruder des Kaisers Tenji, seit Thronbesteigung des letzteren als präsumptiver Thronfolger gegolten hatte, dass aber später Tenji seinen Sohn Ohotomo lieber auf den Thron gebracht hätte und deshalb seinen jüngeren Bruder bei Seite zu drängen suchte. Letzterer war natürlich verstimmt; er entsagte scheinbar, indem er sich ins Kloster zurückzog. Aber diese Entsagung schien von vorn herein nichts als eine Finte gewesen zu sein, und im dritten Gedichte wird er deshalb getadelt, dass er durch sein sonderbares Manöver die Leute über seine wahren Absichten getäuscht habe. Hätte er von Anfang an gezeigt, dass er keineswegs gesonnen sei, sich aus dem Wege räumen zu lassen, so wäre es zu manchen Weiterungen nicht gekommen. Das erste Gedicht deutet dagegen mehr darauf hin, dass Temmu erst im Klosterleben zu Yoshino seine vielleicht ursprünglich redlich

Digitized by Google

I.—„O die Forellen von Yoshinu
In Schön-Yoshinu!
Zwar sind die Forellen
Im Anfange wohl gut,
Doch ach! o weh!
Unter den Nagi-Wasserpflanzen,
Unter den Wasser-Petersilien
Ach, wehe mir!“ [1]

II.—„Während die Omi Kinder
Von den achtfachen Bändern, die sie lösen wollten,
Nicht einmal
Ein einziges lösten,
Hat der Prinz die Bänder gelöst.“ [2]

III.—„Hätt' er doch grade heraus gesprochen!
Was aber führt er so Gerede,
[Irrführend wie] die Makudzu-Heide,
Wo rote Pferde
Mühsam dahinschreiten.[3]

---

gemeinte Absicht zu entsagen geändert und den Kampf gegen Ohotomo beschlossen habe. Das Auflösen des Bandes im zweiten Gedichte bezieht daher **H** auf die Kriegserklärung gegen Ohotomo, die zwar viele der Unterthanen erwünschten, die aber keiner von ihnen praktisch zu bethätigen wagte, bis Temmu selbst den Bann, und zwar vollständig (alle 8 Bänder) löste.

[1] Das Gedicht bezieht sich, wie oben ausgeführt, auf Temmu's Aufenthalt im Kloster zu Yoshinu. Unter den *nagi* (=midzu-aoi „Wasser-Grün“) und Wasserpetersilien sind seine geringen Mönchskleider zu verstehen. „Forelle“ und „mir“ gehen beide auf Temmu. **Su** bezieht „Forelle“ auf Temmu, „mir“ auf Ohotomo, Arakida beides auf Ohotomo.

[2] „Prinz“ bezieht sich auf Temmu. Nach *Arakida* soll das „achtfache Band“ das feindliche Heer bedeuten, das den Prinzen Ohotomo achtfach umzingelte; das Band im letzten Vers soll sich dagegen auf Ohotomo's eigenes Heer, das sich auflöste, beziehen. Er interpretiert etwa wie folgt:

„Während sich noch nicht
Einmal eines auflöste
Von den vielen [Heeres-] Banden
Der Truppenführer (sic *omi no ko*),
Welche er (Ohotomo) auflösen (vernichten) sollte,
Hat sich im Gegenteil das Band (Heer) des Prinzen (Ohotomo) aufgelöst.“

[3] *Ma-kudzu-hara* „treffliche Pfeilwurz Heide,“ Gefild im Distrikt Otagi, Yamashiro. *tsutegoto* nehme ich als „sonderbares, irreführendes Gerede“ des

Digitized by Google

17. Tag [21. Januar 672]. Der Shiragenser Tributgesandte Sasan Kon Manmotsu nebst Gefährten brach nach Hause auf.

In diesem Jahre war im Hause eines Mannes im Distrikt Yamada in der Provinz Sanuki ein vierbeiniges Huhn. Ferner machten acht Kessel in der Kaiserlichen Küche ein Geräusch: bald summte ein Kessel, bald summten zwei oder drei zusammen, bald summten sie alle acht zusammen.[1]

---

Temmu, indem er sagte, er wolle auf den Thron verzichten und sein Leben als Mönch beschliessen. *Makudzuhara*, wozu die beiden ersten, in der Uebersetzung letzten Zeilen eine „Einleitung" bilden, ist nur um des sinnfälligen Vergleiches willen herangezogen. Arakida fasst *tsutegoto* als „durch andere vermittelte Nachricht," und *tada ni* im Sinne von „direkt von Angesicht zu Angesicht." Seine Interpretation ist also ungefähr: „Wenn die beiden Parteien, Temmu und Ohotomo, von Angesicht zu Angesicht sich ihre Absichten mitgeteilt hätten, so würden sie sich unter einander verständigt haben. Aber was gab es da für Zwischenträgereien, welche auf Umwegen zu ihnen gelangten, die so weitläufig waren wie das Gefilde Makudzuhara!"

[1] Das vierfüssige Huhn und die summenden Kessel sind als böse Omina aufgeführt.

Digitized by Google

# BUCH XXVIII.

# TEMMU-TENNŌ[1]

ODER

# KAISER AME-NUNAHARA-OKI NO MAHITO.[2]

Kaiser Ame-nunahara-oki no mahito war ein jüngerer Bruder

[1] Kanonischer Name des 39., oder nach anderer Rechnung des 40. Mikado's. Er bestieg den Thron formell am 19. März 673 und regierte bis zu seinem Tode am 1. Oktober 686. *Temmu* bedeutet „himmlischer Krieger."

[2] *Ame-nu-na-hara-oki no ma-hito* bedeutet „des Himmels Sumpf-Mitten-Heide und Tiefsee Trefflicher"; Schmuckwörter ohne spezifische Anspielungen.

Das 28. Buch wird mit Unrecht als *Temmu-ki* „Annalen des Kaisers *Temmu*" bezeichnet; es sollte vielmehr *Kōbun-ki* „Annalen des Kaisers *Kōbun*" heissen. Im 28. Buche werden die Ereignisse seit der letzten tötlichen Krankheit des Kaisers Tenji (November 671 bis 7. Jan. 672, an welchem Tage Tenji starb) bis zum 19. Januar 673 behandelt, also bis 2 Monate vor der Thronbesteigung des Kaisers Temmu, kurz, das Jahr 672. In diesem Jahre 672 fand statt: der Tod des Kaisers Tenji; die Uebernahme der Regierung durch Tenji's Sohn Prinz Ohotomo, nachdem Prinz Oho-ama auf die Thronfolgerschaft freiwillig verzichtet hatte; die Empörung des Prinzen Oho-ama und sein Zug nach Osten, wo er und die Seinen sich zum Sturz des Kaisers (Prinz Ohotomo) rüsteten; die Kämpfe der loyalen Truppen mit den Insurgenten, in denen letztere endlich den Sieg davontrugen; Selbstmord des verlassenen Kaisers; Rückkehr des triumphierenden Empörers Prinzen Oho-ama aus den östlichen Provinzen nach Yamato, und Vorbereitungen Oho-ama's zur Besteigung des Thrones. Die jap. Historiker zerfallen in sofern in zwei Lager, als die einen von ihnen die kurze Regierung des Prinzen Ohotomo (8 Monate) anerkennen, was ja das einzig Richtige ist, und ihm den posthumen Namen *Kōbun-tennō* beilegen. Der eigentliche jap. Name des Kaisers Kōbun ist nicht überliefert worden, da diejenigen, welche uns von den betreffenden Ereignissen Bericht erstatten, die Verfasser des Nihongi, zu den einseitigen Anhängern Temmu's gehören, welche, um den Ruf des letzteren zu retten, über die legitime Herrschaft Kōbun's mit Stillschweigen hinwegzugehen und Temmu von vornherein als den berechtigten Thronerben hinzustellen suchen. Ihr Geschichtsfälschungsversuch ist ihnen aber nicht geglückt, da sie doch so ehrlich waren oder sein mussten, an den Thatsachen selbst keine wesentlichen Aenderungen vorzunehmen. So wie der Text des 28. Buches uns vorliegt, liest

Digitized by Google

des Kaisers Ame-mikoto-hirakasu-wake[1] von derselben Mutter. In seiner Jugend hiess er Prinz Oho-ama. Von Geburt an sah er majestätisch und intelligent aus; als er das Mannesalter erreicht hatte, war er ganz und voll ein Mann. Er war von hervorragender Tapferkeit, wohl bewandert in Astrologie und magischer Waffenkunde.[2] Er war mit der Prinzessin Uno, einer Tochter des Kaisers Ame-mikoto-hirakasu-wake, als seiner Haupt-Gemahlin verheiratet. Im ersten Jahre des Kaisers Ame-mikoto-hirakasu-wake wurde er zum Kronprinzen eingesetzt. Am 17. Tage des 10. Monats des 10. Jahres wurde der Kaiser krank und war sehr leidend. Da schickte er den Soga no omi Yasumaro, liess den Kronprinzen rufen und zu sich in das Kaiserliche Gemach hereinführen. Damals stand Yasumaro schon längst in der Gunst des Kronprinzen. Indem er sich verstohlener Weise zu dem Kronprinzen umwandte, sprach er zu demselben: „Sprecht mit Vorsicht!“ Der Kronprinz schöpfte hieraus den Argwohn, dass geheime Intriguen gegen ihn in Gang seien und nahm sich in acht. Der Kaiser sprach zum Kronprinzen und übertrug den Kaiserlichen Thron auf ihn. Dieser jedoch weigerte sich und lehnte ab, indem er sprach: „Ich, Euer Unterthan, bin unglücklicherweise von jeher kränklich; wie könnte ich daher den Staat beschützen? Ich bitte Eure Majestät, das ganze Reich Eurer Kaiserlichen Gemahlin anzuvertrauen und den Kaiserlichen Prinzen Ohotomo[3] zum Thronfolger zu ernennen. Ich Euer Unterthan will noch heute in den Priesterstand eintreten und für Eure Majestät die buddhistischen Tugenden pflegen.“ Der Kaiser gab seine Zustimmung. An diesem Tage trat er in den Priesterstand ein und zog die Mönchskleidung an. Hierauf nahm er seine Kriegsgerätschaften, und übergab sie sämtlich an die Obrigkeit.

---

er sich als eine ungeschickte tendenziöse Aufmachung der Ereignisse. Die Thronbesteigung und die Regierungshandlungen Kaiser Temmu's werden im 29. Buche ausführlich berichtet. Wenn man die Art und Weise, wie er zum Throne gelangte, auch nicht billigen kann, so muss man ihm doch später als regierenden Fürsten alle Anerkennung zollen. Je nachdem man die kurze Regierung Kōbun's in Anrechnung bringt oder nicht, ist Temmu als 40. oder 39. Mikado zu zählen. Man vgl. auch die phantastische Darstellung in der „Vorrede zum Kojiki,“ Chamberlain's Uebersetzung p. 7–9.

[1] Kaiser *Tenji*.

[2] *Ton-kō*, vgl. S. 9, Anm. 2.

[3] Sohn des Kaisers Tenji von seiner Nebenfrau Iga no uneme Yakako. Er war der besondere Liebling des Kaisers; am 19. Februar 671 wurde er zum Grosskanzler (Dajōdaijin) ernannt. Vgl. S. 207 und 214.

Digitized by Google

19. Tag [25. November 671]. Er brach nach dem Palaste in Yoshinu auf. Bei dieser Gelegenheit begleiteten ihn der Kanzler zur Linken Soga no Akaye no omi, der Kanzler zur Rechten Nakatomi no Kane no muraji, der Dainagon Soga no Hatayasu no omi und andere mehr. Sie kehrten von Uji zurück. Jemand sagte: „Man hat dem Tiger Flügel gegeben und ihn frei gelassen." Am Abend dieses Tages hielt er sich im Palaste Shima[1] auf.

20. Tag [26. November]. Er kam in Yoshinu an und nahm daselbst seinen Wohnort.

Zu dieser Zeit versammelte er alle seine Toneri um sich und sprach zu ihnen: „Ich weihe mich jetzt der buddhistischen Lehre und wandle die Pfade Buddhas. Also wer mir folgen und die Buddhalehre pflegen will, bleibe hier; diejenigen aber, welche Beamte sein und berühmt werden wollen, mögen zurückkehren und der Obrigkeit ihre Dienste leisten." Es war aber keiner, welcher zurückkehrte.

Zum zweiten Male versammelte er seine Toneri um sich und redete sie wie vorher an. Da blieb die Hälfte der Toneri bei ihm, die andere Hälfte aber kehrte zurück.

12. Monat. Der Kaiser Ame-mikoto-hirakasu-wake starb.[2]

---

## ERSTES JAHR. — [672]

Frühling, 3. Monat, 18. Tag [20. April]. Adzumi no muraji Inashiki vom Inneren Unteren siebenten Rang[3] wurde nach Tsukushi geschickt, um Kwoh Wu-ts'ung etc. von der Trauer für den Kaiser zu benachrichtigen. Hierauf zogen Kwoh Wu-ts'ung etc. sämtlich Trauerkleider an, erhoben drei Mal lautes Wehklagen und verneigten sich tief mit dem Haupte gen Osten.

21. Tag [23. April]. Kwoh Wu-ts'ung etc. überreichten unter wiederholten Verbeugungen einen Kasten mit einem Briefe darin und Landesprodukte.

---

[1] Im Distrikt Takechi, Yamato.

[2] In Buch 27 wird der 3. Tag des 12. Monats, d. i. der 7. Januar 672 als Todestag angegeben.

[3] 內小七位 *uchi no sunai no nanatsu no kurahi.* In der 26 gradigen Mützenordnung vom 3. Jahre Tenji giebt es 7 verschiedene Bezeichnungen, nämlich *gewebt, gestickt, Purpur* etc. Der untere siebente Rang ist also der 26. Grad *Shō-ken.* Der Zusatz *uchi* „innere" bezieht sich auf die manchmal gemachte Unterschei-

Digitized by Google

Sommer, 5. Monat 12. Tag [12. Juni]. [Der Kaiser Kōbun[1]] machte dem Kwoh Wu-ts'ung etc. Rüstungen, Helme, Bogen und Pfeile zum Geschenk. An diesem Tage erhielten Kwoh Wu-ts'ung etc. noch andere Geschenke: im ganzen 1673 Doppelstücke grobe Seide, 2852 Tan Hanfleinwand, und 666 Catty Florettseide.

28. Tag [28. Juni]. Koma schickte Fu Kaben (Pu Ka-pyŏn) vom Vorder-Departement und andere mit Tribut.

30. Tag [30. Juni]. Kwoh Wu-ts'ung etc. machten sich auf den Weg in die Heimat.

In diesem Monate sprach Ye-no-wi no muraji Wokimi zum Kaiser [Temmu]: „Als ich, Euer Unterthan, neulich in Privatangelegenheiten allein nach der Provinz Mino gegangen war, befahl der Kaiserliche Hof[2] den Provinzialstatthaltern der beiden Provinzen Mino und Wohari, zum Zweck der Errichtung eines Berg-Misasagi[3] im voraus dienstbares Volk auszuwählen und anzuweisen, und einem jeden von ihnen Waffen in die Hand zu geben. Ich, Euer Unterthan, glaube aber, dass es sich nicht um die Errichtung eines Berg-Misasagi handelt. Ganz gewiss ist irgend etwas im Gange. Wenn Ihr Euch nicht schnell genug entfernt, so wird Euch etwas Gefährliches widerfahren."

Es war noch ein anderer, der sprach: „Zwischen der

---

dung von *uchi no kurahi* und *soto no kurahi* „innerem resp. äusserem Rang." Siehe darüber im Taihō-Ryō, Abt. 撰敘, 内 *uchi* oder *nai*, und 外 *soto* oder *gwai* werden daselbst im Sinne von *central* und *provinzial* gebraucht, oder, wie das Ryō sich selbst ausdrückt, *hauptstädtisch* und *nicht-hauptstädtisch*. Es werden nämlich Beamte in der Hauptstadt 内官 oder 京官 von Beamten in der Provinz 外官 unterschieden, und demnach der *uchi no kurahi* 内位 (Rang eines Beamten der Centralregierung) vom *soto no kurahi* 外位 (Rang eines Beamten in der Provinz). Der *soto no kurahi* wurde als etwas geringer wie der entsprechende *uchi no kurahi* erachtet.

[1] Im Urtext ohne Subjekt. Die Verfasser des Nihongi, welche für den Prinzen Oho-ama (nachmaligen Temmu) Partei nehmen, wodurch sie zweifellos der willkürlichen Geschichtsauffassung des derzeitigen Hofes Ausdruck geben, suchen sich um die Thatsache herumzudrücken, dass Prinz Ohotomo nach dem Tode seines Vaters de jure et de facto Kaiser von Japan war, und dass solange Ohotomo noch lebte und nicht abgedankt hatte, Prinz Ohoama als Empörer und Hochverräter betrachtet werden muss. Vom Hofe des wirklichen Kaisers, des Prinzen *Ohotomo*, wird als vom „Hofe von Afumi" gesprochen; die loyalen Beamten des Kaisers werden als „empörerisch gesinnt" bezeichnet; dem Prinzen *Ohoama* dagegen wird der Titel „Kaiser," oder „Kronprinz" oder der „Kaiserliche jüngere Bruder" beigelegt.

[2] Kōbun's Hof, der Hof zu Afumi.

[3] *Yama-misasagi*, kaiserl. Grabstätte auf einem Hügel. Für Tenji-tennō.

Digitized by Google

Hauptstadt in Afumi[1] und der Hauptstadt in Yamato[2] sind an vielen Orten Späher aufgestellt worden. Auch ist den Brückenhütern in Uji[3] befohlen worden, die Toneri des Kaiserlichen jüngeren Bruders[4] am Transport von Lebensmitteln zum Privatgebrauch des Oho-ama zu verhindern." Der Kaiser [Temmu] wurde darüber verstimmt, liess darüber Erkundigung einziehen und erfuhr, dass dies Thatsachen seien. Hierauf sagte er: „Dass Ich dem Thron entsagt und Mich von der Welt zurückgezogen habe, rührt lediglich daher, dass Ich Meine Krankheit heilen, Meinen Körper wohl erhalten und ein langes Leben von hundert Jahren leben möchte. Jetzt jedoch bin Ich gezwungen Unheil zu erleiden. Soll Ich etwa Mein Leben unthätig[5] verlieren?"

6. Monat, 22. Tag [22. Juli]. [Prinz Oho-ama] befahl dem Murakuni no muraji Woyori, Wanibe no omi Kimite und Muke no kimi Hiro: „Jetzt höre Ich, dass die Beamten am Hofe von Afumi Meinen Untergang planen. Daher sollt ihr drei schnell nach der Provinz Mino eilen und Oho no omi Honji, den Yu-no-unagashi[6] des Distriktes Ahama,[7] benachrichtigen, und ihm die Wichtigkeit der Lage auseinandersetzen. Er soll zunächst die Steitkräfte des betreffenden Distriktes ausheben. Dann sollt ihr durch Vermittlung der Provinzialstatthalter die verschiedenen Truppenabteilungen in Bewegung setzen und den Weg über Fuwa[8] sperren. Ich werde jetzt sofort aufbrechen.

---

[1] *Shiga.* [2] *Asuka.*

[3] Name eines Distriktes in Yamashiro und eines Flusses daselbst.

[4] Prinz Ohoama, als jüngerer Bruder des verstorbenen Tenji.

[5] D. i. ohne Gegenwehr.

[6] *Yu no unagashi* 湯沐令, von *yu* „Bad" und *unagashi* „Oberhaupt" (*unagasu* „auffordern, zur Arbeit treiben," vgl. S. 113, Anm. 2), also Oberhaupt derer, welche für das [kaiserliche] Bad zu sorgen haben, und dann ganz allgemein: Oberhaupt einer Volksgruppe, welche für den Unterhalt des kaiserlichen Hauses arbeitet und Produkte liefert. Vgl. auch S. 122, Anm. 4. Solche Volksgruppen wie die *Yube* u. s. w., welche nominell nur für eine bestimmte Art des Bedarfes das Erforderliche zu leisten hatten, ohne dass, wenigstens in späterer Zeit, das Geleistete nur zu diesem einen Zweck verwendet werden musste, existierten nicht nur in Japan. Die altpersischen Institutionen zeigen Aehnliches. Vgl. *Xen. Anabasis,* 1,4,9: „Die Dörfer aber, in denen sie lagerten, gehörten der Parysatis, und waren ihr *für* [*die Bestreitung der Kosten des*] *Gürtels* gegeben." *Nepos, Themist.* 10,3: „Hanc urbem [Magnesiam] ei rex donarat his quidem verbis, quae ei panem praeberet—ex qua regione quinquaginta talenta quotannis redibant — Lampsacum autem, unde vinum sumeret; Myunta, ex qua opsonium haberet." U. s. w.

[7] So **H**; andere Lesungen sind *Amuhachi* (**O**), *Yasuhama* und *Ahatsu* (**Sn**).

[8] Distrikt in Mino, woselbst eine Barriere: *Fuwa no seki.* Der „Weg über

Digitized by Google

24. Tag [24. Juli]. Er war im Begriff nach Osten hin aufzubrechen, als ein Beamter folgendermassen zu ihm sprach: „Die Beamten von Afumi sind von jeher empörerisch gesinnt und werden gewiss dem Reiche Befehle erteilen, so dass die Wege für uns unpassierbar sein werden. Wie könnten wir ohne einen einzigen Krieger mit der leeren Faust nach dem Osten gelangen?! Ich fürchte, dass die Sache uns nicht gelingen wird." Der Kaiser [Temmu] folgte seinen Worten und wollte Woyori und die anderen zurückrufen. Deshalb wurden Ohokida no kimi Wesaka, Kifumi no miyatsuko Ohotomo und Afu no omi Shima zum Tone-dzukasa[1] Prinz Takasaka geschickt, um denselben um Post-Klingeln[2] zu bitten. Dabei sagte er zu Wesaka und den anderen: „Wenn ihr die Klingeln nicht bekommt, so soll Shima zurückkehren und uns hier davon benachrichtigen. Wesaka soll in aller Eile nach Afumi gehen, die Kaiserlichen Prinzen Takechi und Ohotsu[3] herbeirufen und uns in Ise treffen."

Darauf begaben sich Wesaka etc. zum Tone-dzukasa und überbrachten demselben den Befehl des Kronprinzen Oho-ama. Sie baten den Prinzen Takasaka um Post-Klingeln, dieser aber willfahrtete ihnen nicht. Da ging Wesaka nach Afumi, Shima aber kehrte zurück und brachte dem Kaiser die Kunde, indem er sagte: „Wir haben die Klingeln nicht bekommen."

An diesem Tage machte sich der Kaiser [Temmu] auf den Weg nach den östlichen Provinzen. Bei der grossen Eile, welche er hatte, wartete er nicht auf seine Sänfte, sondern brach sofort auf. Plötzlich traf er das gesattelte Pferd des Agata no Inukahi no muraji Ohotomo und setzte seinen Weg zu Pferde fort. Die Kaiserliche Gemahlin folgte in einer Sänfte. Erst als sie den Fluss Tsufuri[4] erreicht hatten, kam die kaiserliche Sänfte an, und von nun an reiste er in derselben weiter. Bei dieser Gelegenheit folgten ihm von Anfang an Prinz Kusakabe und Prinz Woshikabe;[5] ferner der Toneri Ye-no-wi no muraji Wokimi,

---

Fuwa" ist der Weg von Afumi nach den östlichen Provinzen, wohin sich Prinz Ohoama begab.

[1] 留守司 *tone-dzukasa*; **O** *tomari-mamori-dzukasa* (*tomaru* zurückbleiben, *mamoru* behüten) „der zurückgebliebene behütende Beamte;" nach **Su** der Hüter des Palastes Okamoto in Asuka.

[2] Siehe S. 112, Anm. 2. Sie berechtigten zum Gebrauch der Postpferde.

[3] Beide sind Söhne des Prinzen Ohoama.

[4] Nach **H** giebt es im Distrikt Yoshino in Yamato ein Dorf *Tsufuro*. **H** vermutet die Identität von *Tsufuri* und *Tsufuro*.

[5] Söhne von Ohoama.

Digitized by Google

Agata no Inukahi no muraji Ohotomo, Saheki no muraji Ohome, Ohotomo no muraji Tomokuni, Waka-sakura-be no omi Ihose, Fumi no obito Nemaro, Fumi no atahi Chitoko, Yamashiro no atahi Wobayashi, Yamashiro-be no Woda, Ato no muraji Chitoko, Tsuki no obito Afumi und andere mehr, ihrer mehr als zwanzig Personen, und über zehn Dienst leistende Frauen.

An demselben Tage erreichten sie Aki in Uda,[1] wo sie von Ohotomo no muraji Makuda und Kifumi no miyatsuko Ohotomo, die vom Yoshinu Palast herkamen, eingeholt wurden. Bei dieser Gelegenheit versah ein Toneri aus dem Verwaltungsamt der Kaiserlichen Reisfelder,[2] mit Namen Hashi no muraji Mate, das kaiserliche Gefolge mit Nahrung. Als sie an dem Dorfe Kamura vorbeipassierten, waren mehr als zwanzig Jäger da. Ohotomo no Ye-no-moto no muraji Ohokuni war das Haupt der Jäger. Man rief sie alle herbei und liess sie der kaiserlichen Sänfte folgen. Auch berief man den Prinzen Mino,[3] welcher sofort kam und Gefolgschaft leistete.

Beim Miyake[4] des Distriktes Uda begegnete man fünfzig Lastpferden aus der Provinz Ise, welche für den kaiserlichen Gebrauch gelieferten Reis[5] transportierten. Da liess man den Reis von allen Pferden abladen und die Fussgänger auf ihnen reiten. Bei der Ankunft auf dem Gefilde Ohonu[6] ging die Sonne unter. Auf den Bergen war es dunkel und man konnte nicht weiter. Da liess man die Haushecken des betreffenden Dorfes abhauen, verwendete sie zur Beleuchtung, und langte so gegen Mitternacht im Distrikt Nabari[7] an. Sie steckten das Postgebäude von Nabari in Brand, und verkündeten den Dorfbewohnern folgendes: „Der Kaiser geht nach den östlichen Provinzen. Deshalb sollt ihr Leute euch alle herbeibegeben." Niemand wagte aber zu kommen.

Als sie beinahe den Fluss Yokogawa[8] erreicht hatten, zeigte sich am Himmel eine schwarze Wolke, welche mehr als zehn Ruten[9] breit war. Der Kaiser war darüber erstaunt,

---

[1] Distrikt in Yamato.

[2] 屯田司 *mita no tsukasa.*

[3] Zweiter Sohn des Prinzen Kurikuma, des Generalgouverneurs von Tsukushi.

[4] Hier darunter das Haus des Distriktstatthalters zu verstehen.

[5] 湯沐之米 *yu no kome* „Bade-Reis." Vgl. den Ausdruck *yu no unagashi*, S. 227, Anm. 6.

[6] Beim Dorfe Uchimaki, Distrikt Uda.

[7] Provinz Iga.

[8] Im Distrikt Nabari.

[9] 1 *tsuwe* „Rute" = 10 Fuss.

liess Licht anzünden, nahm selbst das Nori [1] in die Hand und weissagte: „Dies ist ein Omen in dem Sinne, dass das Reich in zwei Teile gespalten werden wird. Aber am Ende werde Ich wohl Herr des Reiches werden."

Hierauf eilten sie fort und kamen nach dem Distrikt Iga,[2] wo sie das Postgebäude von Iga in Brand steckten. Von da begaben sie sich nach Nakayama in Iga. Die Distrikt-Statthalter dieser Provinz kamen an der Spitze einer Schar von mehreren hundert Leuten herbei und brachten ihre Huldigung dar. Bei Tagesanbruch erreichten sie das Gefilde von Tara. Der kaiserliche Zug hielt hier eine Weile an und man nahm eine Mahlzeit zu sich. Als sie den Fuss des Berges Tsumuwe erreichten, kam der Prinz Takechi von Kafuka [3] herüber und schloss sich ihnen an. Tami no atahi Ohohi, Akasome no miyatsuko Tokutari, Ohokura no atahi Hirosumi, Sakanohe no atahi Kunimaro, Furuichi no Kuromaro, Takeda no Daitoku und Ikago no omi Abe folgten ihm. Ueber den Berg Miyama [4] gingen sie nach Suzuka in Ise. Hier nun kamen das Oberhaupt der Provinzialstatthalterschaft [5] Miyake no muraji Ishitoko, der Vice-Statthalter Miwa no kimi Kobito, sowie auch der Yu-no-unagashi Tanaka no omi Tarumaro und Takada no obito Nihinomi und andere nach dem Distrikte Suzuka und schlossen sich an. Sofort wurden ausserdem noch 500 Kriegsleute ausgehoben und die Gebirgspfade von Suzuka gesperrt. Als sie den Fuss eines Hügels in Kahawa [6] erreichten, wurde es schon dunkel, und da die Kaiserliche Gemahlin sehr ermüdet war, hielt man mit ihrer Sänfte inne und ruhte sich aus. Aber in der Nacht bedeckte sich der Himmel mit Wolken und es drohte zu regnen. Sie durften nicht lange ruhen und setzten deshalb ihren Weg fort. Darauf wurde es kalt, und es donnerte und regnete heftig. Die Gefolgschaft des kaiserlichen

---

[1] 式 *nori* oder *noribumi*, sin.-jap. *shiki*, ein bei der Divination gebrauchter Gegenstand. Nach einer Stelle im Kom. zum Sze-ki ist 式=栻, einem bei der Divination gebrauchten Baum, und der Gegenstand ist oben rund, den Himmel darstellend; unten viereckig, die Erde repräsentierend.

[2] In der Provinz Iga.

[3] Distrikt in Afumi.

[4] Nach **H** handelt es sich um den Gebirgspfad von Tsumiwe in Iga nach Suzuka in Ise. **Ts** dagegen meint, das der *Miyama* wohl der jetzige *Suzuka-yama* sei.

[5] 國司守 **H** *kuni no kami*, **O** *kuni no mikotomochi no kami*. Die beiden ersten Zeichen sollen nach **Ts** hier nicht den Beamten (Provinzialstatthalter), sondern das Amt (Statthalterschaft) bezeichnen, was wohl richtig ist. *Kami* wird in späterer Zeit statt *mikotomochi* gebraucht, daher **H**'s Lesung *kuni no kami* als gleichbedeutend mit *kuni no mikotomochi*.

[6] Distrikt in Ise.

Digitized by Google

Zuges, deren Kleider nass geworden waren, konnte die Kälte nicht mehr aushalten. Erst als sie das Miyake im Distrikt Mihe[1] erreicht hatten, zündeten sie ein Haus an, damit die von der Kälte Leidenden sich erwärmen könnten. Um Mitternacht schickte der Inspektor der Barrière von Suzuka einen Boten, durch welchen er dem Kaiser melden liess, dass die Prinzen Yamabe und Ishikawa beide gekommen seien, um ihre Huldigung darzubringen, und dass man sie zu dem Zwecke im Hause der Barriere untergebracht habe. Der Kaiser schickte darauf den Michi no atahi Masuhito, um sie herbeizurufen.

26. Tag [26. Juli]. Am Morgen des folgenden Tages begrüsste der Kaiser die grosse Göttin Amaterasu am Ufer des Flusses Tohokawa im Distrikte Asake.[2] Bei dieser Gelegenheit kam Masuhito an und sagte dem Kaiser, dass diejenigen, welche in der Barriere untergebracht waren, nicht die Prinzen Yamabe und Ishikaha seien, sondern dass es der Prinz Ohotsu sei."[3] Dieser nun folgte dem Masuhito und stellte sich ein. Ihm folgten Ohokida no kimi Wesaka, Naniha no kishi Mitsuna, Komada no sukuri Oshihito, Yamabe no kimi Yasumaro, Woharida no omi Wite, Hasetsukabe no Fuki, Ohokida no kimi Wakaomi, Ne no muraji Kanemi, Urushibe no Tomose. Der Kaiser war recht froh darüber. Als sie beinahe das Miyake erreicht hatten, kam Woyori auf einem Postpferde geritten und sagte dem Kaiser: „Ich habe 3000 Krieger aus Mino in Bewegung gesetzt, und mit ihrer Hülfe ist es mir gelungen, den Weg über Fuwa zu sperren." Da lobte der Kaiser die Verdienste des Woyori. Sobald als er das Miyake erreicht hatte, schickte er zunächst den Prinzen Takechi nach Fuwa, damit er die Oberaufsicht in der kommenden Kriegsaffaire führe. Den Yamashirobe no Woda und Ato no muraji Akafu schickte er, um die Truppen der Tōkaidō Provinzen zu mobilisieren. Ferner liess er durch Wakasakurabe no omi Ihose und Hashi no muraji Mate die Truppen der Tōsandō Provinzen mobilisieren. An diesem Tage kehrte der Kaiser im Miyake von Kuwana ein. Hier blieb er und ging nicht weiter.

Zu dieser Zeit hörte der Hof zu Afumi, dass der Kaiserliche jüngere Bruder in den östlichen Provinzen angekommen sei. Die Beamten daselbst waren alle bestürzt, und die ganze

---

[1] In Ise. [2] In Ise. In Yamada von Ise ist bekanntlich die Hauptkultstätte der Sonnengöttin. [3] Sohn Temmu's.

Digitized by Google

Hauptstadt darüber aufgeregt. Die einen wollten sich in die östlichen Provinzen flüchten, die anderen sich hinter Berge und Sümpfe zurückziehen und daselbst sich verborgen halten. Da sagte der Kaiserliche Prinz Ohotomo zu den Beamten: „Was sollen wir thun?" Einer von den Beamten trat vor und sprach: „Wenn wir unsere Beschlüsse verzögern, so wird es überhaupt zu spät werden. Besser wäre es, sofort schnelle Reiter zu sammeln, dem Feind auf seiner Spur zu folgen und ihn zu bedrängen." Der Prinz leistete aber seinen Worten nicht Folge. Er schickte Ina no kimi Ihasuki, Fumi no atahi Kusuri und Wosaka no atahi Ohomaro nach den östlichen Provinzen; Hodzumi no omi Momotari, dessen jüngeren Bruder Momoye,[1] und Mononobe no obito Hiuga schickte er nach der Yamato Hauptstadt; ferner Saheki no muraji Wotoko nach Tsukushi, und Kusu no omi Ihate nach der Provinz Kibi,[2] um durch sie alle Krieger in Bewegung setzen zu lassen. Hierauf bezüglich sprach er zu Wotoko und Ihate: „Der Generalgouverneur von Tsukushi Prinz Kurikuma und der Provinzialstatthalter von Kibi Taima no kimi Hiroshima waren von jeher Anhänger des Kaiserlichen jüngeren Bruders; vielleicht werden sie sich gegen Mich empören. Wenn sie sich Mir gegenüber ungehorsam zeigen, so sollt ihr sie töten."

Darauf ging Ihate nach der Provinz Kibi und an dem Tage, wo er das Beglaubigungsschreiben einhändigte, liess er den Hiroshima hinterlistiger Weise sein Schwert ablegen. Hierauf zog Ihate sein Schwert und tötete ihn.

Als Wotoko Tsukushi erreicht hatte, empfing Prinz Kurikuma das Kreditiv[3] und erwiderte: „Das Land Tsukushi ist eigentlich dazu bestimmt, gegen die Gefahr etwa einfallender Feinde Schutz zu leisten. Dass man die Schlösser hoch[4] errichtete und tiefe

---

[1] Oder *Ihoye.*

[2] Provinz im Sanyōdō, jetzt aus den 3 Provinzen Bizen, Bichū und Bingo bestehend.

[3] 符 *oshide* oder *oshide-bumi*, vom Verbum *osu* „aufdrücken:" Kreditiv, auf welches der kaiserliche Stempel gedrückt ist. Das Wort *oshide* „aufgedrückte Hand oder Handaufdruck" rührt, wie Prof. K. Tsuboi mir freundlichst mitteilt, von der später aufgekommenen Sitte her, die mit Tusche bestrichene Handfläche der rechten Hand auf einem Schreiben abzudrücken. Dieser Abdruck hiess 手印 *shu-in* „Handsiegel;" gleichen Ursprungs ist auch das jetzt noch gebräuchliche *tegata* „Wechselbillet." Das *shu-in* wurde übrigens hauptsächlich bei Urkunden religiösen Inhalts gebraucht.

[4] Kann sowohl heissen: an hochgelegenen Orten, als: mit hohen Wällen.

Digitized by Google

Gräben anlegte und immer nach dem Meere hin beobachtet und gute Wache hält, geschieht doch wahrlich nicht um innerer Feinde willen! Wenn ich jetzt dem erhabenen Befehle ehrfurchtsvoll Folge leistete und die Truppen absändte, so würde das Land ohne Bedeckung sein, und wenn plötzlich ein unerwartetes Ereignis einträte, so würde das Reich ein schnelles Ende finden. Was nützt es alsdann, wenn man mich auch hundert Mal tötet? Wie sollte ich wagen, meiner Pflicht zuwiderzuhandeln? Dies ist mein Grund, warum ich nicht leichtfertig die Kriegsmannschaften in Bewegung setzen will."

Während er so sprach, standen die beiden Söhne des Prinzen Kurikuma, nämlich Prinz Mino und Prinz Takebe, mit dem Schwert in der Hand an seiner Seite und wichen nicht von der Stelle. Wotoko wäre zwar gern mit dem Schwert in der Faust auf ihn losgestürzt, aber da er fürchtete im Gegenteil sein Leben zu verlieren, vermochte er seine Absicht nicht auszuführen und kehrte unverrichteter Sache wieder zurück.

Die von Prinz Ohotomo nach den östlichen Gegenden hin entsandten Eilboten Ihasuki und Genossen waren schon beinahe in Fuwa angelangt. Ihasuki allein argwöhnte, dass sich in den Bergen feindliche Truppen befinden könnten und ging daher langsam weiter hinten. Da kamen die verborgen gehaltenen Truppen aus den Bergen hervor und schnitten dem Kusuri mit seinen Gefährten von hinten den Weg ab. Wie Ihasuki dies sah und wahrnahm, dass Kusuri und seine Gefährten gefangen genommen wurden, drehte er um und lief weg, und es gelang ihm mit genauer Not zu entkommen.

Nunmehr sahen Ohotomo no muraji Maguta[1] und sein jüngerer Bruder Fukehi beide, dass es eine schlechte Zeit sei und zogen sich unter dem Vorwande von Krankheit nach ihrem Hause in Yamato zurück. Aber sie waren sich wohl bewusst, dass der, welcher den Thron besteigen würde, ganz gewiss der in Yoshinu residierende Kaiserliche jüngere Bruder sein würde, und deshalb folgte zunächst Maguta dem Kaiser Temmu. Fukehi aber blieb allein zurück und dachte: ich will meinen Namen bei dieser Gelegenheit berühmt machen und will die Uebel beseitigen und Ruhe herstellen. Daher lud er mehrere Geschlechter und eine Anzahl tapfere Männer zu sich ein, aber er gewann kaum einige Zehende derselben.

---

[1] O *Makuda.*

Digitized by Google

27. Tag [27. Juli]. Prinz Takechi schickte einen Boten nach dem Miyake von Kuwana und liess sagen: „Wenn Eure Majestät fern von der Residenz wohnen, so ist es für die Ausführung der Verwaltungsangelegenheiten von grossem Nachteil. Eure Majestät sollten in der Nähe residieren."

An demselben Tage brach der Kaiser nach Fuwa auf, während er die Kaiserin zurückliess. Als er im Miyake von Fuwa anlangte, kam Chihisakobe no muraji Sahichi, der Provinzialstatthalter von Wohari, an der Spitze einer Truppenmacht von 20,000 Mann und huldigte ihm. Der Kaiser lobte ihn deswegen, verteilte die Truppen und versperrte mit ihnen allüberall die Zugänge.

Als [Temmu] in Nogami[1] anlangte, kam ihm der Prinz Takechi von Wazami her zur Bewillkommnung entgegen und sprach zu ihm: „Gestern Abend kamen Eilboten vom Hofe von Afumi her angaloppiert. Durch in den Hinterhalt gelegte Truppen haben wir sie gefangen genommen: es waren Fumi no atahi Kusuri und Wosaka no atahi Ohomaro. Wir fragten sie, wohin sie wollten, worauf sie antworteten, dass sie geschickt wären, um gegen den in Yoshinu residierenden Kronprinzen die Truppen in den östlichen Provinzen zu den Waffen zu rufen. Sie wären die Gefolgsleute von Ina no kimi Ihasuki; aber wie Ihasuki die hervorbrechenden Truppen gesehen habe, sei er geflohen und zurückgekehrt."

Hierauf sagte der Kaiser zum Prinzen Takechi: „Dort am Hofe von Afumi sind die Kanzler zur Linken und Rechten und kluge und wohlberatene Beamte, welche zusammen Beratung pflegen; Ich aber habe jetzt niemand, mit dem Ich die Angelegenheiten beraten könnte; Ich habe nur junge Knaben um Mich. Was soll Ich thun?" Da entblösste Prinz Takechi seinen Arm wie zum Kampfe, ergriff sein Schwert und sprach: „Obgleich die Beamten von Afumi in grosser Zahl sind, wie dürften sie dennoch sich erkühnen, gegen Eurer Majestät Heiligkeit sich aufzulehnen? Obgleich Euer Majestät allein dasteht, will ich, Euer Unterthan Takechi, im Vertrauen auf die göttliche Hilfe der Himmelsgötter und der Erdengötter, wenn ich Eurer Majestät Befehl erlange, an der Spitze der Heerführer die Feinde angreifen und vernichten. Wie könnten sie mir Widerstand leisten?!" Hierauf lobte ihn der Kaiser, ergriff seine Hand, streichelte seinen

[1] Im Distrikt Fuwa, Provinz Mino.

Digitized by Google

Rücken und sagte: „Sei vorsichtig, sei nicht nachlässig!" Dann schenkte er ihm ein gesatteltes Pferd und übertrug ihm alle militärischen Angelegenheiten. Der Prinz kehrte hierauf nach Wazami zurück, und der Kaiser richtete sich in einem temporären Palast in Nogami ein und schlug darin seine Residenz auf.

In dieser Nacht donnerte, blitzte und regnete es heftig. Da betete der Kaiser: „Wenn ihr Himmels- und Erdengötter Mir beistehen wollet, so lasset Donner und Regen aufhören!" Kaum hatte er so gesprochen, als Donner und Regen aufhörten.

28. Tag [28. Juli]. Der Kaiser begab sich nach Wazami und inspizierte die militärischen Vorrichtungen, worauf er zurückkehrte.

29. Tag [29. Juli]. Der Kaiser begab sich nach Wazami und liess durch den Prinzen Takechi an die Kriegsscharen seine Befehle ergehen. Der Kaiser kehrte wieder nach Nogami zurück und blieb dort.

An diesem Tage hielt Ohotomo no muraji Fukehi mit dem Tone-dzukasa Sakanohe no atahi Kumake eine heimliche Beratung ab und sagte zu einigen Aya no atahi: „Ich will mich für den Prinzen Takechi ausgeben, an der Spitze von mehreren Zehenden von Reitern vom Tempel Asuka-dera auf dem nach Norden führenden Wege aufbrechen und dem Heerlager des Prinzen Ohotomo mich nähern. Ihr sollt im Inneren des feindlichen Lagers zum Verrat aufreizen." Kurz darauf rüstete er seine Kriegsleute im Amts-Gebäude von Kudara[1] und brach vom südlichen Thore aus auf. Zunächst liess er Hata no miyatsuko Kuma nur mit einem Lendentuch umgebunden zu Pferde eilig dahin reiten und den Leuten im Lager im Westen des Tempels Asuka-dera sagen: „Der Kaiserliche Prinz Takechi ist von Fuwa angekommen. Viele Kriegsscharen folgen ihm."

Der Tone-dzukasa Prinz Takasaka, der zur Anwerbung von Truppen ausgesandte Bote Hodzumi no omi Momotari und andere lagerten hierauf unter dem Schutz des Tsuki Baumes im Westen des Tempels Asuka-dera. Nur Momotari blieb im Waffenspeicher zu Woharida und war mit dem Transport von Waffen nach Afumi beschäftigt. Als nun die Kriegsmannschaften im Lager die schreiende Stimme des Kuma hörten, liefen sie alle auseinander. Hierauf kam plötzlich Ohotomo no muraji Fukehi an der Spitze von mehreren Zehenden von Reitern heran, worauf Kumake

[1] Dorf Kudara, Distrikt Hirose der Provinz Yamato.

und eine Anzahl Atahi zu ihm stiessen. Auch eine Menge anderer Krieger folgte ihm. Darauf wurde unter dem Vorwande eines Befehles vom Prinzen Takechi der Hodzumi no omi Momotari von dem Waffenspeicher in Woharida herbeigerufen. Momotari kam langsam auf seinem Pferde herangeritten. Als er unter dem Tsuki-Baume im Westen des Tempels Asuka-dera angelangt war, war da ein Mann, welcher ihm sagte: „Steig vom Pferde herab!“ Momotari zögerte vom Pferde abzusteigen; da packte ihn jener am Kragen, riss ihn herab, durchschoss ihn mit einem Pfeile mitten durch den Leib, zog sein Schwert und tötete ihn. Hierauf nahm man den Hodzumi no omi Ihoye und den Mononobe no obito Hiuga gefangen, liess sie aber bald wieder frei und steckte sie mit ins Heer. Ausserdem rief man den Prinzen Takasaka und den Prinzen Wakasa herbei und forderte sie auf, dem Heere Temmu's sich anzuschliessen. Kurz darauf schickte man Ohotomo no muraji Yasumaro, Sakanohe no atahi Oyu, Sami no kimi Sukunamaro und andere nach dem Palaste in Fuwa, um den Kaiser von dem Verlauf der Dinge zu unterrichten. Der Kaiser war darüber sehr entzückt und ernannte sofort Fukehi zum General.

Nunmehr trafen Miwa no kimi Takechimaro, Kamo no kimi Yemishi und mehrere andere tapfere Degen sofort nach der an sie ergangenen Aufforderung[1] unter dem Banner des Generals zusammen, entwarfen einen Plan zum Ueberfall von Afumi, wählten aus der Mitte der Truppen besonders ausgezeichnete Leute aus und machten dieselben zu Unter-Heerführern und Truppeninspektoren. Sie rückten zunächst auf Nara los.

Herbst, 7. Monat, 2. Tag [31. Juli]. Der Kaiser schickte Ki no omi Abemaro, Oho no omi Honji, Miwa no kimi Kobito und Okisome no muraji Usagi an der Spitze von mehreren Zehntausendschaften von Truppen vom Miyama in Ise aus über das Gebirge nach Yamato ab. Ausserdem schickte er Murakuni no muraji Woyori, Fumi no obito Nemaro, Wanibe no omi Kimite und Ikago no omi Abe an der Spitze von mehreren Zehntausendschaften von Truppen, um von Fuwa aus sofort in Afumi einzufallen. Vor Furcht dass diese Truppen von dem Heere von Afumi schwer zu unterscheiden sein möchten, wurden rotfarbige Erkennungszeichen auf ihre Kleider geheftet. Sodann befahl er noch besonders dem Oho no omi Honji an der Spitze

[1] Wörtlich: wie ein Echo.

Digitized by Google

von 3000 Mann auf dem Gefilde von Tara zu kampieren, und liess durch Tanaka no omi Tarumaro den Weg nach Kurafu[1] besetzen.

Da befahl der Hof von Afumi dem Prinzen Yamabe, Soga no omi Hatayasu und Kose no omi Hito mit mehreren Zehntausendschaften Fuwa zu überfallen. Am Ufer des Flusses Inugami[2] kam es [zwischen den Heerführern des Hofes von Afumi] zu Streitigkeiten, wobei der Prinz Yamabe von Soga no omi Hatayasu und Kose no omi Hito getötet wurde. In folge dieser Unruhe rückten ihre Truppen nicht weiter vor. Soga no omi Hatayasu kehrte vom Inugami zurück, und beging durch Kehlabschneiden Selbstmord.

Zu dieser Zeit kam einer der Führer der Afumi Armee, Hata no kimi Yakuni, mit seinem Sohn Ushi an der Spitze seiner Geschlechtsangehörigen [zu Temmu], um sich demselben zu unterwerfen. Deshalb gab ihm der Kaiser eine Streitaxt und Hellebarde und ernannte ihn zum General, worauf dieser gen Norden nach der Provinz Koshi aufbrach.

Noch kurz bevor dies geschah, schickte der Hof von Afumi ausgewählte Kriegsleute aus, durch welche er das Dorf Tamakurabu[3] unversehens angreifen liess. Daher schickte [Temmu] den Idzumo no omi Koma, um sie dort anzugreifen und zu vertreiben.

3. Tag [1. August]. General Fukehi schlug auf dem Berge Nara-yama[4] sein Lager auf. Da sprach Aratawo no atahi Akamaro zum General: „Die ältere Hauptstadt Asuka no Okamoto in Yamato ist unser Hauptquartier. Wir sollten sie sicher beschützen.“ Der General folgte seinen Worten und schickte daher Akamaro und Imube no obito Kohito ab, um die ältere Hauptstadt zu beschützen. Hierauf begaben sich Akamaro und Gefährten nach der älteren Hauptstadt und brachen von den Brücken auf dem Wege dahin die Bretter los und verfertigten aus ihnen Brustwehren, welche sie auf den Landstrassen in der Nähe der Hauptstadt errichteten und somit Schutz gaben.

4. Tag [2. August]. Zwischen General Fukehi und Ohono no kimi Hatayasu, dem Führer der Afumi Armee, kam es beim Berge Nara-yama zur Schlacht. Jener wurde von Hatayasu geschlagen, seine Truppen lösten sich sämtlich in der Flucht

[1] Im Distrikt Kafuga, Afumi.
[2] Im Distrikt Inugami, Afumi.
[3] Im Distrikt Sakata, Afumi.
[4] Bei Nara.

Digitized by Google

auf, und General Fukehi selbst konnte nur mit genauer Not sein Leben in Sicherheit bringen. Hatayasu verfolgte ihn bis nach Yakuchi.[1] Er stieg auf eine Anhöhe und überschaute von da die Hauptstadt, aber da auf allen Landstrassen Brustwehren aufgestellt waren, so vermutete er, dass dort Truppen in den Hinterhalt gelegt sein möchten und zog sich widerwillig zurück.

5. Tag [3. August]. Der Unter-Heerführer der Afumi-Armee Tabe no Wosu[2] marschierte über den Berg Kafuka und rückte mit zusammengewickelten Fahnen und ohne Trommelschlag[3] in Kurafu ein. Um Mitternacht zerbrachen seine Leute das Sperrholz in ihrem Munde[4] und stürmten auf das feindliche Lager ein. Vor Furcht, dass seine eigenen Leute schwer von denen des Tarumaro zu unterscheiden wären, gab er jedem einzelnen die Parole „Metall." Hierauf zogen sie die Schwerter und griffen an, und wer nicht die Parole „Metall" sagte, wurde auf der Stelle getötet. Hierauf gerieten die sämtlichen Mannschaften Tarumaro's in heillose Verwirrung und bei der Plötzlichkeit des Ereignisses wussten sie sich auf keine Weise Rat zu schaffen. Nur Tarumaro selbst war scharfsinnig genug die Parole sich anzueignen. Er allein sagte „Metall" und konnte so mit genauer Not entfliehen.

6. Tag [4. August]. Wosu rückte wieder weiter vor und wollte das Lager auf dem Gefilde von Tara überfallen, wo er bald ankam. Hier aber wurde ihm von General Oho no omi Honji Halt geboten, und er wurde von dessen erlesenen Kriegsmannen zurückgeschlagen. Wosu allein rettete sich durch die Flucht und liess sich seitdem nicht wieder dort sehen.

7. Tag [5. August]. Woyori und seine Leute kämpften mit der Afumi-Armee am Flusse Yoko-gawa in Okinaga[5] und brachten ihr eine Niederlage bei. Der Führer derselben, Sakahibe no muraji Kusuri, wurde getötet.

9. Tag [7. August]. Woyori und Genossen schlugen den

---

[1] Nicht bekannt. [2] O Wozumi.

[3] Wörtlich: mit geschleppten Trommeln.

[4] Das Sperrholz ist ein einem Esstäbchen ähnliches Holz, das zwischen die Kiefer geklemmt wurde, um am Sprechen zu verhindern. Da die Sitte und Redensart eine chinesische ist—die chinesischen Soldaten erhielten bei nächtlichen Angriffen einen solchen Knebel in den Mund—, so ist zweifelhaft, ob hier wirklich dergleichen Sprechhindernisse angewandt wurden, oder ob es blos als bildliche Redensart zu verstehen ist. Das „Sperrholz zerbrechen" heisst natürlich so viel als plötzlich ein lautes Geschrei erheben.

[5] Im Distrikt Sakata, Afumi.

Digitized by

Führer der Afumi-Armee Hata no Tomotari auf dem Berge Toko[1] und töteten ihn.

An diesem Tage vernahmen der am Tōkaidō kommandierende General Ki no omi Abemaro und seine Gefährten, dass der in der Hauptstadt von Yamato kommandierende General Ohotomo no muraji Fukehi von der Afumi-Armee geschlagen worden sei. Daher teilten sie ihre Truppen und schickten Okisome no muraji Usagi mit mehr als tausend Mann Kavallerie, um schnell nach der Yamato Hauptstadt zu eilen

13. Tag [11. August]. Woyori und seine Leute kämpften am Ufer des Flusses Yasukawa,[2] brachten dem Feinde eine grosse Niederlage bei, und nahmen Kosobe no omi Ohokuchi und Hashi no muraji Chishima gefangen.

17. Tag [15. August]. Sie schlugen die in Kurimoto[3] stehenden Truppen und vertrieben sie.

22. Tag [20. August]. Woyori und seine Leute kamen in Seta[4] an.

Der Prinz Ohotomo und seine Beamten lagerten zusammen auf der Westseite der Brücke,[4] und hatten ihre Truppen in so weit ausgedehnter Schlachtordnung aufgestellt, dass man die Hintermänner nicht sehen konnte. Flaggen und Fahnen bedeckten das Gefilde, der Staub stieg bis zum Himmel empor, das Wirbeln der Trommeln war auf mehrere Zehende von Meilen weit hörbar. Die Armbrüste neben einander schossen Pfeile dicht wie Regen. Einer ihrer Führer, Chison, führte die Elite-Truppen und übernahm mit denselben als Vorhut die Verteidigung. Er schnitt die Brücke in der Mitte auf eine Länge von ungefähr 30 Fuss ab und legte eine lange Bohle darüber. Wenn irgend einer auf die Bohle getreten und darüber geschritten wäre, dann würde man die Bohle weggezogen haben, um den Betreffenden hinab-

---

[1] Im Distrikt Inugami, Afumi.

[2] Im Distrikt Yasukawa, Afumi. [3] Ein Distrikt in Afumi.

[4] Dorf im Distrikt Kurimoto, Afumi. Die gleich weiter unten erwähnte Brücke, die sog. „lange Brücke von Seta" (*Seta no naga-hashi*) führt über einen Arm des Biwa-Sees, den Setagawa. Sie besteht eigentlich aus 2 Brücken, da in der Mitte des Seta-gawa eine kleine Insel liegt, welche die Brücke in 2 ungleiche Hälften von 215 und 576 Fuss Länge teilt. Die Brücke existiert, freilich in öfters erneuertem Zustande, noch heutzutage. An sie knüpft sich auch die bekannte Lokalsage von dem ungeheuren Tausendfuss und dem Helden Tawara-tōda, in Brauns' Japanischen Märchen und Sagen unter dem Titel „Der Glühwurm" enthalten. Vgl. auch Murray's Handbook for Japan. Die *Westseite der Brücke* ist die, wo die längere Hälfte der Brücke sich befindet.

Digitized by Google

zustürzen. Daher konnte man nicht zum Angriff schreiten. Da war aber ein tapferer Geselle, der hiess Ohokida no kimi Wakaomi. Der warf seinen langen Speer von sich, zog zwei Harnische über einander an, lief mit gezücktem Schwerte schnell über die Bohle hinüber und schnitt das Seil, das an der Bohle befestigt war, durch. Dann drang er unter einem Hagel von Pfeilen in die feindliche Schlachtreihe ein. Alles geriet in Verwirrung, unaufhaltsam flohen sie dahin. Der General Chison zog sein Schwert und tötete die Fliehenden, konnte sie aber nicht zum Stehen bringen. Wakaomi tötete den Chison an der Brücke. Prinz Ohotomo und die Kanzler zur Linken und zur Rechten retteten sich mit genauer Not durch die Flucht.

Woyori und seine Leute nahmen hierauf unterhalb des Hügels Ahadzu [1] Aufstellung.

An diesem Tage griffen Hata no kimi Yakuni und Idzumo no omi Koma gemeinsam das Schloss von Miwo [2] an und brachten es in ihre Gewalt.

23. Tag [21. August]. Woyori und seine Leute töteten den Hasama no atahi Shihote auf dem Markte von Ahadzu. Nunmehr gab es keinen Ort mehr, wohin Prinz Ohotomo seine Zuflucht hätte nehmen können; so zog er sich nach Yamasaki [3] zurück und nahm sich dort durch Selbsterdrosselung das Leben.[4] Die Kanzler zur Linken und Rechten und die Beamten flohen alle nach allen Seiten auseinander. Nur Mononobe no muraji Maro und ausserdem noch einige wenige Toneri folgten ihm in den Tod.

Bevor dies geschah, war General Fukehi auf Nara zu marschiert, und an dem Tage, wo er in Hiheta [5] ankam, sprach

---

[1] Im Distrikt Shiga, Afumi, westlich von der langen Brücke von Seta.

[2] Im Distrikt Takashima, Afumi. [3] In der Nähe von Ahadzu.

[4] Das Grab des Prinzen Ohotomo soll sich unterhalb des berühmten buddhistischen Tempels Miidera bei Ōtsu befinden, worüber man jedoch gegründete Zweifel hegen kann. Dort befindet sich nämlich ein Grab, genannt *Kame-dzuka*, welches manche als das Grab Ohotomo's bezeichneten. Man grub es vor einigen Jahren auf und fand darin einen zerbrochenen Metall Spiegel und ein zerbrochenes Schwert, was als vollgültiger Beweis angesehen wurde. Das kaiserliche Hofamt, welchem darüber Bericht erstattet wurde, liess das Grab in verbessertem Zustande wieder herstellen. Gegen diese vorschnelle Annahme ist aber einzuwenden, dass man in der alten Zeit ganz allgemein Schwert, Spiegel und Magatama mit ins Grab legte, und dass durch das Auffinden dieser Gegenstände daher keineswegs der Beweis erbracht ist, dass es sich hier um das Grab einer Person von der hohen Stellung des Prinzen Ohotomo handle.

[5] Dorf im Distrikt Sohe-no-kami, Yamato.

Digitized by Google

jemand zu ihm: „Von Kahachi her ziehen zahlreiche Truppen heran." Da schickte er Sakamoto no omi Takara, Nagano no atahi Madzumi, Kurakaki no atahi Maro, Tami no atahi Woshibi and Hasama no atahi Nemaro an der Spitze von 300 Mann, um bei Tatsuta[1] die Verteidigung aufzunehmen. Fernerhin schickte er Sami no kimi Sukunamaro an der Spitze von mehreren hundert Mann, um bei Ohosaka[2] zu lagern. Auch schickte er Kamo no kimi Yemishi mit mehreren hundert Mann, um die Strasse von Ihate[3] zu verteidigen.

Als an diesem Tage Sakamoto no omi Takara etc. auf dem Gefilde von Hiraishi[4] übernachteten, vernahmen sie, dass die Truppen von Afumi sich im Schlosse Takayasu befänden, und rückten darauf los. Wie nun die Afumi Truppen von der Ankunft von Takara etc. erfuhren, verbrannten sie alle Vorratshäuser, worin die Abgaben an Ernteprodukten niedergelegt waren,[5] und machten sich nach allen Richtungen aus dem Staube. Takara etc. okkupierten hierauf das Schloss. Als sie bei Tagesanbruch nach Westen hinblickten, sahen sie grosse Truppenmassen auf den beiden Strassen von Ohotsu[6] und Tanihi[6] her heranmarschieren. Man konnte ihre Fahnen deutlich sehen. Da sagte jemand, dass es das Heer des Afumi Generals Iki no fuhito Karakuni sei. Da stiegen Takara etc. vom Schlosse Takayasu herab, überschritten den Fluss Wega[7] und lieferten dem Karakuni im Westen des Flusses eine Schlacht. Da aber Takara etc nur wenig Truppen bei sich hatten, so konnten sie dem Feinde nicht widerstehen. Kurz vorher war nun Ki no omi Ohooto mit dem Auftrage, die Strasse von Kashikosaka[8] zu

---

[1] Im Distrikt Heguri, Yamato.

[2] Im Distrikt Kudzu-no-shita, Yamato.

[3] Im Distrikt Ishikaha, Yamato. Was unter der *Strasse von Ihate* zu verstehen sei, meint **H** nicht feststellen zu können. **Ts** nimmt den *Gankutsu-tōge* an.

[4] Beim Dorfe Hiraishi im Distrikt Ishikaha, Yamato.

[5] *Aki no chikara-kura.* Nach den Berichten im 8. Jahre Tenji wurden im Schlosse Takayasu die aus den Kinai Provinzen als Steuern eingehenden Naturalprodukte niedergelegt.

[6] Nach **Ts** wäre es *Ohotsu* im Distrikt Idzumi, Provinz Idzumi; nach **H** giebt es aber auch einen Shintotempel Namens *Ohotsu-jinja* im Distrikt Kahachi der Provinz Kahachi. Da das gleich darauf erwähnte *Tanihi* (oder *Tajihi*) ein Distrikt in der Provinz Kahachi ist, möchte vielleicht das *Ohotsu* von Kahachi hier gemeint sein.

[7] Nach **H** im Distrikt Furuichi, Kahachi, nach **Ts** aber im Distrikt Shiki, Idzumi.

[8] Weg von Yamato nach Kahachi.

Digitized by Google

verteidigen, nach diesem Platze abgeschickt worden, und Takara und seine Leute zogen sich deshalb auf Kashikosaka zurück und blieben im Lager Ohooto's.

Zu dieser Zeit hatte der Provinzialstatthalter von Kahachi, Kume no omi Shihoko, die Absicht im Palaste von Fuwa [dem Temmu] seine Huldigung darzubringen und sammelte ein Heer um sich. Da kam Karakuni an, bekam von seinen Plänen heimliche Kunde und schickte sich an, den Shihoko zu töten. Shihoko merkte, dass seine Absicht kundbar geworden war, und beging daher Selbstmord.

Nach Verlauf eines Tages kam die Afumi-Armee auf vielen Strassen in grosser Stärke herbeigezogen, aber Takara war auch dies Mal nicht im Stande sich in einen Kampf einzulassen, löste seine Truppen auf und zog sich zurück.

An diesem Tage wurde General Fukehi von den Afumi Truppen geschlagen und flüchtete sich allein mit wenigen Reitern. Bei seiner Ankunft in Sumisaka[1] traf er zufällig mit dem von Usagi geführten Heerhaufen zusammen. Darauf kehrte er wieder zurück, schlug bei Kanadzunawi[2] ein Lager auf und sammelte seine zerstreuten Truppen wieder um sich.

Jetzt hörte er, dass die Afumi-Armee auf der Strasse von Ohosaka her[3] heranrücke. Da führte der General seine Truppen in westlicher Richtung, kam nach Chimata in Taima[4] und lieferte dem Heere des Iki no fuhito Karakuni eine Schlacht beim Teiche Ashi-ike.[5] Bei dieser Gelegenheit war da ein tapferer Mann Namens Kume; der zog sein Schwert, stürmte rasch dahin und drang geraden Wegs mitten in die feindlichen Truppen hinein. Reiterei folgte ihm unmittelbar auf den Fersen und avancierte hinter ihm. Da ergriff die ganze Afumi-Armee die Flucht, und die Zahl der bei der Verfolgung Getöteten war überaus gross.

Nun erliess der General an seine Soldaten eine Instruktion, in welcher er ihnen sagte: „Dieser Krieg ist eigentlich nicht geführt worden zu dem Zwecke, die Bürger zu töten, sondern er

---

[1] Im Distrikt Uda, Yamato.

[2] Scheint in Yamato gelegen zu haben; aber unbekannt in welchem Distrikte.

[3] D. i. durch den Distrikt Kudzu-no-shita in Yamato. In diesem Distrikte lag ein Shintotempel *Ohosaka Yamaguchi jinja.*

[4] *Taima* im Distrikt Kudzu-no-shita, Yamato. Nach **Ts.** ist dort ein Teich, genannt *Chimata no ike*, und dies *Chimata no ike* soll mit unserem *Taima no Chimata* identisch sein.

[5] Wahrscheinlich identisch mit dem *Ashida no ike* beim Dorfe Oheji im Distrikt Kudzu-no-shita, Yamato.

Digitized by Google

ist gegen die Haupträdelsführer gerichtet. Daher dürft ihr keine willkürlichen Massacres veranstalten."

Bei dieser Gelegenheit liess Karakuni seine Truppen im Stich und machte sich allein auf die Flucht. Wie der General dies aus der Ferne sah, befahl er dem Kume ihn mit Pfeilen zu erschiessen; doch wurde jener nicht getroffen, und es gelang ihm zuletzt sich durch die Flucht zu retten.

Der General zog sich nun wieder in sein früheres Lager zurück. Inzwischen kam die Ost-Armee (Afumi-Armee) ununterbrochen in starken Detachements angerückt, weshalb er seine Heerhaufen teilte, je einen auf die obere, mittlere und untere Strasse[1] rücken und daselbst kampieren liess. General Fukehi selbst nahm auf der mittleren Strasse Aufstellung.

Jetzt rückte der Afumi-General Inukahi no muraji Isogimi auf der mittleren Strasse heran, machte in Muraya Halt und schickte seinen Unter-Heerführer Ihowi no miyatsuko Kujira mit 200 ausgewählten Kriegern, um das Lager des Generals anzugreifen. Zu dieser Zeit waren aber die Truppen unter der Standarte des Generals nicht zahlreich, und so konnte er keinen Widerstand leisten. Da war nun ein Dienstmanne des Tempels Ohowi-dera, Namens Tokumaro, und einige andere, fünf Mann im ganzen, welche sich dem Heere angeschlossen hatten. Tokumaro und seine Gefährten bildeten den Vortrab, rückten vor und beschossen den Feind, so dass die Truppen des Kujira nicht weiter vorrücken konnten.

An diesem Tage lieferten Miwa no kimi Takechimaro und Okisome no muraji Usagi auf der oberen Strasse beim Misasagi von Hashi[2] dem Feind eine Schlacht und brachten der Afumi-Armee eine vollständige Niederlage bei, und unter Benutzung dieses Sieges schnitten sie zugleich den Nachtrab der Armee Kujira's ab. Kujira's Truppen ergriffen sämtlich die Flucht; eine grosse Anzahl seiner Leute wurde erschlagen. Kujira entfloh auf einem weissen Rosse reitend. Sein Pferd fiel dabei in ein schlammiges Reisfeld, so dass er sich nicht weiter vorwärts bewegen konnte. Da sprach General Fukehi zu einem tapferen Krieger aus der Provinz Kahi: „Derjenige, der da auf dem weissen Pferde reitet, ist Ihowi no Kujira. Verfolge ihn rasch und schiess

---

[1] Die *obere Strasse* ist die durch den Distrikt Ki-no-kami; die *mittlere* durch den Distrikt Ki-no-shimo, die untere durch den Distrikt Takechi.

[2] Beim Dorfe Hashinaka im Distrikt Shirokami, Yamato.

Digitized by Google

ihn nieder!" Da gerade als der Kriegsmanne aus Kahi zu seiner Verfolgung dahinrannte und den Kujira beinahe erreicht hatte, hieb Kujira immerzu mit der Peitsche auf sein Pferd ein. Dem Pferde gelang es sich herauszuziehen und aus dem Sumpf herauszukommen, und er galoppierte davon und rettete sich.

Der General kehrte nun wieder zu seinem ursprünglichen Standorte zurück und hielt seine Truppen zusammen.

Seit dieser Zeit liess sich die Afumi-Armee nicht mehr sehen.

Etwas früher, als man in Kanadzunawi kampierte, war der Mund des Statthalters des Distriktes Takechi, Namens Takechi no agatanushi Kome,[1] ganz plötzlich wie geknebelt, so dass er nicht mehr sprechen konnte. Drei Tage später hatte er eine göttliche Inspiration und sprach im Zustande der Verzückung:

„Ich bin der im Schrein von Takechi wohnende Koto-shiro-nushi no Kami benannte Gott,[2] und ferner auch der im Schrein von Musa[3] wohnende Iku-ikadzuchi no Kami[4] benannte Gott." Die Offenbarung war folgende: „Opfert Pferde und alle Arten von Waffen am Misasagi des Kaisers Kamu-yamato-ihare-biko."[5] Ferner sprachen sie: „Wir standen vor und hinter Sr. Hoheit dem Kaiserlichen Enkel,[6] haben ihn nach Fuwa begleitet und sind nun hierher zurückgekehrt. Auch jetzt stehen wir mitten in dem Kaiserlichen Heere und beschützen dasselbe." Wiederum sprachen sie: „Von der westlichen Strasse her sind feindliche Truppenmassen im Anrücken begriffen. Nehmt euch in acht!" Als diese Reden beendet waren, wachte er aus seinem visionären Zustande auf. In folge dessen wurde Kome abgesandt, um an der Kaiserlichen Grabstätte die Opfer zu bringen und zu beten.

---

[1] Das erbliche Kabane des Mannes, *Agata-nushi* „Distrikt-Herr" *von Takechi* entspricht hier genau seinem Amte. Dies ist eines der wahrscheinlich zahlreichen Beispiele, wo bei der Neuordnung der Dinge dem alteingesessenen Landadel eine entsprechende Stelle in der Centralregierung zuerkannt wurde, so dass die Aenderung, fürs erste wenigstens, mehr eine theoretische als praktische war.

[2] Vgl. Mythologie, S. 147, Anm. 88. Sein Schrein, damals *Kamo Koto-shiro-nushi jinja*, jetzt *Oho-miya* genannt, lag im Dorfe Takadono, Distrikt Takechi, Yamato.

[3] Im Dorfe Mitsuse, Distrikt Takechi; jetzt *Sukahibara no tenjin* genannt.

[4] „Lebens-Donner." In der Mythologie unter den Donnergöttern nicht genannt. Der eigentliche Tempel dieses Gottes war aber der *Iku-ikadzuchi no mikoto jinja* im Distrikt Ihata, Provinz Tōtōmi.

[5] *Jimmu-tennō.* Sein Grab liegt (angeblich) im Nordosten des Berges Unebi-yama, Distrikt Takechi, Yamato.

[6] *Temmu-tennō* ist gemeint.

Digitized by Google

So brachte er denn Pferde und Waffen dar; ferner brachte er Mitegura dar und opferte also den Göttern der beiden Schreine von Takechi und Musa.

Hiernach kam Iki no fuhito Karakuni von Ohosaka her heran. Daher sagten die Leute der Zeit: „Die Worte, welche die Götter der beiden Schreine verkündet haben, sind in der That völlig wahr.“

Ferner verkündete die Göttin von Muraya[1] durch den Mund eines Shintopriesters und sprach: „Es sind jetzt Truppenabteilungen im Begriff, auf der mittleren Strasse von meinem Schrein her heranzurücken. Ihr solltet daher die mittlere Strasse von dem Schrein her blockieren.“

Es waren kaum einige Tage vergangen, da kamen die Truppen des Ihowi no muraji Kujira von der mittleren Strasse herangezogen. Die Leute der Zeit sagten: „Die Worte, welche die Göttin verkündet hat, waren wahr.“

Nachdem der Krieg beendet war, hinterbrachte man dem Kaiser die von diesen drei Göttern verkündeten Worte. Hierauf befahl der Kaiser den Rang der drei Götter zu erhöhen[2] und sie zu verehren.

22. Tag [20. August]. Nachdem General Fukehi das Territorium von Yamato gesichert hatte, begab er sich über Ohosaka nach Naniha. Die übrigen Unterbefehlshaber rückten jeder einzeln von den drei Strassen weiter vorwärts, gelangten nach Yamasaki und schlugen südlich vom Flusse[3] ihr Lager auf. General Fukehi, der sich in Wogata in Naniha befand, forderte die Provinzialstatthalter der westlichen Provinzen auf, die Schlüssel der Barrierenthore und Vorratshäuser, die Poststations-Klingeln und Uebertragungs-Stempel[4] zu überreichen.

---

[1] Im Distrikt Shiroshimo, Yamato. Sitz der Göttin *Mifuto-hime*.

[2] Von einer RANGERHÖHUNG EINES GOTTES ist hier in der jap. Geschichte zum ersten Mal die Rede. Je höher der Rang eines Gottes, desto zahlreicher die ihm dargebrachten Opfergaben und desto grösser der Besitz des Schreins an zugewiesenen Ländereien. Man unterschied fünf Rangklassen mit den Unterabteilungen Ober und Unter. Die Schreine vom Oberen ersten bis zum Oberen dritten Rang hiessen „Grosse Schreine,“ die vom Unteren dritten bis zum Unteren vierten Rang „Mittlere Schreine,“ die vom Oberen und Unteren fünften Rang „Kleine Schreine.“

[3] *Yodogawa.*

[4] 傳印 *shirushi no oshite* oder *tsutahi no shirushi* gelesen. Im SHOKUIN-RYŌ werden 2 Beamte, genannt *Daishurei* (grosse-Klingel-Kontrolleure), aufgeführt, welche das Eingehen und Ausgeben der Klingel-Legitimationen und der Uebertragungszettel zu inspizieren hatten.

Digitized by Google

23. Tag [21. August]. Alle Truppenführer vereinigten sich in Sasanami,[1] suchten die Kanzler zur Linken und Rechten sowie alle anderen Schuldigen auf und nahmen sie gefangen.

25. Tag [23. August]. Die Truppenführer begaben sich nach dem Palaste in Fuwa, brachten dem Kaiser den Kopf des Prinzen Ohotomo und überreichten ihn vor dem Lager.[2]

8. Monat, 25. Tag [22. September]. Der Kaiser befahl dem Prinzen Takechi, das Urteil über die Verbrechen der Beamten von Afumi zu verkünden. Danach wurden die acht Hauptschuldigen zum Tode verurteilt. Der Kanzler zur Rechten Nakatomi no muraji Kogane wurde in Tane in Asawi[3] enthauptet.

An diesem Tage wurden der Kanzler zur Linken Soga no omi Akaye, der Dainagon Kose no omi Hito nebst Söhnen und Enkeln, sowie die Söhne von Nakatomi no muraji Kogane und die Söhne von Soga no omi Hatayasu sämtlich in die Verbannung geschickt. Die Uebrigen wurden alle begnadigt.

Etwas vorher hatte sich der Provinzialstatthalter von Wohari Chihisakobe no muraji Sahichi in den Bergen verborgen und sich selbst das Leben genommen. Der Kaiser sprach: „Sahichi war ein verdienstvoller Mann. Warum hat er, der keine Schuld hatte, sich selbst entleibt? Sollte er etwa im geheimen Pläne gegen Mich geschmiedet haben?"

27. Tag [24. September]. Der Kaiser sprach freundliche

---

[1] Ort in Afumi.

[2] Das Abschneiden des Kopfes des Feindes war in Japan bis in die moderne Zeit üblich.

Im Dorfe Fujishita im Distrikt Fuwa ist eine Stelle genannt *Jigai no mine* „Selbstmord-Hügel," woselbst ein grosser Tsuki Baum von über 15 Fuss Umfang steht, den die Leute *Yama no kami* „Berggott" nennen. Unter diesem Baum soll nach der Ueberlieferung der Kopf Ohotomo's begraben worden sein, und die Stelle heisst daher *Kubi-dzuka* „Grabhügel des abgeschnittenen Kopfes." Etwa 1 Chō südöstlich davon steht der Tempel *Waka-miya Hachiman*, in welchem Prinz Ohotomo als Patron verehrt wird, während in dem in nächster Nähe dabei liegenden Dorfe Matsuwo-mura der Kaiser Temmu als Dorfgott verehrt wird. **H** erzählt eine überaus interessante Thatsache, die ihm von einem Einwohner aus jener Gegend, Namens Shimidzu, berichtet wurde. Demnach herrscht nämlich zwischen den beiden Dörfern Fujishita-mura und Matsuwo-mura ein uralter Antagonismus, eine Verkörperung und Fortsetzung der Feindschaft, die einst zwischen ihren Patronen Ohotomo und Oho-ama (Temmu) herrschte. Es gilt dort für ausgemacht, dass ein Ehebund zwischen einem Mann vom einen und einem Weibe vom anderen Dorfe nie von Bestand sei, sondern aus irgend einem Grunde stets bald wieder aufgelöst werde.

[3] Dorf *Tane* im Distrikt *Asawi*, Afumi.

Digitized by Google

Worte zu denen, welche sich Verdienste erworben hatten und machte ihnen öffentlich gnädige Geschenke.

9. Monat, 8. Tag. [4. Oktober]. Der Kaiser blieb auf der Rückreise in Kuwana in Ise über Nacht.

9. Tag. [5. Oktober]. Er brachte die Nacht in Suzuka zu.

10. Tag. [6. Oktober]. Er übernachtete in Abeka.[1]

11. Tag. [7. Oktober]. Er übernachtete in Nabari.

12. Tag. [8. Oktober]. Er erreichte die Yamato Hauptstadt und wohnte im Palaste Shima.

15. Tag. [11. Oktober]. Er verzog aus dem Palast Shima nach dem Palast Wokamoto.

In diesem Jahre wurde ein grosser Palast südlich vom Palaste Wokamoto gebaut, und noch in diesem Winter verlegte der Kaiser seine Residenz dahin. Man nannte ihn den Palast Kiyomihara in Asuka.[2]

Winter, 11. Monat, 24. Tag. [18. Dezember]. Der Kaiser gab den Shiragenser Gästen Kon Ofu-jitsu (Kim Ap-sil) etc. in Tsukushi ein Bankett. An demselben Tage wurden ihnen, je nach ihrem Range, einem jeden Geschenke gegeben.

12. Monat, 4. Tag. [28. Dezember]. Der Kaiser wählte eine Anzahl verdienter Männer aus und erhöhte sie im Mützenrange, und verlieh ihnen, je nachdem, Ränge vom Rang Shō-sen an aufwärts.

15. Tag. [8. Januar 673]. Den Gästen von Shiragi wurde ein Schiff zum Geschenk gemacht.

26. Tag. [19. Januar 673]. Kon Ofu-jitsu etc. machten sich auf den Heimweg.

In diesem Monat starb Ina no kimi Takami vom Rang Daishi.

---

[1] *Abeka* oder *Ahe*, Distrikt in Iga.

[2] *Asuka* ist ein Dorf im Distrikt Takechi. Der Name *Asuka no Kiyomihara no miya* wurde dem Palaste jedoch erst im Jahre 686 beigelegt.

# BUCH XXIX.

# TEMMU-TENNŌ

ODER

# KAISER AME-NUNAHARA-OKI NO MAHITO.

[FORTSETZUNG DER ANNALEN DIESES KAISERS AUS BUCH 28].

## ZWEITES JAHR. — [673]

Frühling, 1. Monat, 7. Tag. [29. Januar]. Der Kaiser gab den Ministern ein Bankett.

2. Monat, 27. Tag. [20. März]. Der Kaiser befahl den Beamten einen erhöhten Sitz zu errichten und stieg im Palaste Kiyomihara zu Asuka auf den Thron. Er setzte seine Hauptgemahlin zur Kaiserlichen Gemahlin [1] ein. Die Kaiserin gebar ihm Seine Hoheit den Kaiserlichen Prinzen Kusakabe.[2]

Vorher hatte er der Kaiserlichen Gemahlin ältere Schwester, die Kaiserliche Prinzessin Ohota, als Nebenfrau aufgenommen. Sie gebar ihm die Kaiserliche Prinzessin Ohoku und den Kaiserlichen Prinzen Ohotsu.[3]

Ferner gebar ihm seine Nebenfrau die Kaiserliche Prinzessin Ohoye den Kaiserlichen Prinzen Naga und den Kaiserlichen Prinzen Yuge.

Ferner gebar seine Nebenfrau die Kaiserliche Prinzessin Niitabe [4] den Kaiserlichen Prinzen Toneri.

---

[1] Die spätere Kaiserin Jitō.

[2] Derselbe wurde zum Kronprinzen eingesetzt, starb aber im 3. Jahre Jitō.

[3] Prinz *Ohotsu* empörte sich nach dem Tode seines Vaters im Oktober 686 und fand dabei seinen Untergang. Vgl. Buch 30.

[4] Alle bis hierher genannten Frauen sind Töchter des Kaisers Tenji, also Temmu's Nichten.

Digitized by

Sodann gebar die Dame Hikami no iratsume, Tochter des Kanzlers Fujihara, die Kaiserliche Prinzessin Tajima.

Ferner gebar die Dame Ihohe no iratsume, die jüngere Schwester der Hikami no iratsume, den Kaiserlichen Prinzen Niitabe.

Ferner gebar die Dame Ohonu no iratsume, Tochter des Kanzlers Soga no Akaye, einen Sohn[2] und zwei Töchter. Der erstere hiess der Kaiserliche Prinz Hodzumi; die zweite hiess die Kaiserliche Prinzessin Ki, die dritte hiess die Kaiserliche Prinzessin Tagata.

Anfangs hatte sich der Kaiser mit der Prinzessin Nukata,[1] Tochter des Prinzen Kagami, vermählt, welche die Kaiserliche Prinzessin Towochi gebar.

Ferner nahm er Amako-bime, Tochter des Munakata no kimi Tokuse, welche seine Hoheit den Kaiserlichen Prinzen Takechi gebar.

Ferner gebar ihm Kaji-hime no iratsume, Tochter des Shishihito no omi Ohomaro, zwei Söhne und zwei Töchter. Der erste hiess der Kaiserliche Prinz Osakabe, der zweite hiess der Kaiserliche Prinz Shiki, die dritte hiess die Kaiserliche Prinzessin Hatsusebe, die vierte hiess die Kaiserliche Prinzessin Taki.

29. Tag [22. März]. Der Kaiser gab den verdienstvollen Männern Ränge, je nach den Umständen verschieden.

3. Monat, 17. Tag [8. April]. Der Provinzialstatthalter von Bingo fing einen weissen Fasan im Distrikte Kameshi und überreichte ihn dem Kaiser. Deshalb wurde der betreffende Distrikt von Steuerabgaben und Frondienst gänzlich befreit, und im ganzen Lande wurde eine allgemeine Amnestie erlassen.

In diesem Monate wurden Schriftkundige zusammenberufen, und es wurde im Tempel Kahara-dera mit einer Abschrift sämtlicher Schriften des Buddhistischen Kanons begonnen.

Sommer, 4. Monat, 14. Tag [5. Mai]. Die Kaiserliche Prinzessin Ohoku sollte zur Dienstleistung im Schrein der Grossen Göttin Amaterasu beordert werden, und es wurde ihr deshalb der Reinigungs-Tempel von Hatsuse zum Wohnsitz angewiesen.

---

[1] Bedeutende Dichterin. Gedicht von ihr im 1. Buche des MANYŌSHŪ.

[2] Er ist der schon öfters vorher erwähnte Prinz. Im 4. Jahre der Kaiserin Jitō wurde er Dajōdaijin. Ihm ist von dem berühmten Dichter *Kakinomoto no Hitomaro* das längste Nagauta des MANYŌSHŪ gewidmet (im 2. Buche enthalten).

Digitized by Google

Hier sollte sie sich zunächst reinigen, und dann allmählich sich der Gottheit nähern.[1]

5. Monat, 1. Tag [21. Mai]. Der Kaiser befahl den Grosswürdenträgern, Daibu, Omi, Muraji und Tomo-no-miyatsuko: »Diejenigen, welche in die Beamtenlaufbahn einzutreten wünschen, soll man zunächst den Ohotoneri[2] Dienste leisten lassen. Sodann soll man aus ihnen die Fähigsten auswählen und ihnen für sie passende Stellungen anweisen. Ferner was Frauen anbetrifft, so soll man nicht danach fragen, ob sie verheiratet oder unverheiratet, ob sie alt oder jung sind, sondern, wenn sie in den Dienst bei Hofe einzutreten wünschen,[3] soll man ihnen dies gestatten. Bei der Prüfung und Wahl derselben soll man gerade so wie bei den Beamten verfahren.«

29. Tag [18. Juni]. Sakamoto no Takara no omi vom Range Dai-kin-jō starb. Wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru (672) verlieh ihm der Kaiser den posthumen Rang[4] Shō-shi.

Eingeschalteter 6. Monat, 6. Tag [25. Juli]. Der Sataku von Kudara Shōmei (Syo-myŏng) vom Range Dai-kin-ge starb.

---

[1] Bei der Thronbesteigung eines jeden Kaisers wurde eine unverheiratete Prinzessin aus dem kaiserlichen Hause zum Dienste im Tempel von Ise gewählt, und wenn eine solche nicht vorhanden war, so wurde durch Divination eine andere Prinzessin erwählt und zur 齋王 „Opfer-Prinzessin" ernannt. H giebt eine Beschreibung der *imi* Reinigungsceremonie, in einem Auszug aus dem Saigūshiki (Engi-shiki). Es werden nämlich eine ganze Reihe von Reinigungen nach einander vorgenommen, teils in einem sog. Reinigungstempel (*imi no miya*), teils am Ufer eines Flusses; zuletzt begiebt sich die Prinzessin nach dem *Imi no miya* in Ise. Für die einzelnen Ceremonien werden geeignete (glückliche) Tage durch Divination ausgewählt. Nach dem Saigū-shiki nehmen die in Kyōto stattfindenden Reinigungsvorbereitungen 3 Jahre in Anspruch, und während dieser 3 Jahre begiebt sich die Prinzessin am 1. Tage jeden Monats in den betreffenden Reinigungstempel und verehrt die grosse Göttin Amaterasu von ferne, wobei sie *momen* (*yufu?*) *no katsura* (künstliches Haar) auf dem Kopfe trägt. Nach Ablauf der 3 Vorbereitungsjahre geht sie nach Ise ab.

[2] Die *Oho-toneri* „Gross-Toneri" sind nach Gige die Gefolgsleute oder Diener des Kaisers; diejenigen der Kaiserlichen Prinzen heissen einfach *Toneri*. Es gab ein *linkes* und ein *rechtes Oho-toneri Ryō* (Departement), zu deren jedem 800 Oho-toneri gehörten.

[3] Diese Vorschrift betrifft diejenigen, welche freiwillig eintreten. Eine gleiche Freiheit (keine Altersbegrenzung) gestattet auch das Kōkyū-Shokuin-Ryō den Frauen, welche nicht von ihrer Familie, wie das Gesetz verlangt, dargeboten werden, sondern sich selbst stellen. Das Alter derjenigen, welche von den Familien bestimmungsgemäss gestellt werden mussten, war dagegen auf 13 bis 30 Lebensjahre festgesetzt.

[4] Erster Fall der Verleihung posthumer Ehren in Japan. Der Brauch ist aus China übernommen.

Digitized by Google

Er war ein weiser und kluger Mann gewesen, und zu seiner Zeit von den Zeitgenossen ein ausserordentliches Genie genannt worden. Der Kaiser war von seinem Tode überrascht, und als besondere Gunstbezeigung verlieh er ihm den posthumen Rang Aeusserer Shō-shi. Dazu wurde ihm noch der Rang eines Premier-Ministers[1] seines eigenen Landes verliehen.

8. Tag [27. Juli]. Tomra schickte die Prinzen Kumaki, Tora, Uma[2] etc. mit Tribut.

15. Tag [3. August]. Shiragi schickte den Kan Asan[3] Kon Shōgwan, (Kim Seung-wŏn), den Asan Kon Gisen (Kim Chi-san), den Taisa[3] Sōsetsu (Sangsyŏl) und andere, um zur Thronbesteigung des Kaisers Glückwünsche darzubringen, und zu gleicher Zeit schickte es den Ik-Kissan[3] Kon Satsuju (Kim Sal-yu), Kan Nama[3] Kon Chisan (Kim Chi-san) und andere, um aus Anlass des Todes des vorhergehenden Kaisers Beileid zu bezeigen.—*Ein anderer berichtet, dass sie die Tributgesandten gewesen seien.*—Die Begleitgesandten Ki Ubō (Kwi U-po) und Shin-mō (Chin-mo) begleiteten Shōgwan und Satsuju nach Tsukushi.

24. Tag [12. August]. Ki Ubō etc. wurde in Tsukushi ein Bankett gegeben. Der Kaiser machte einem jeden, je nachdem, verschiedene Geschenke. Darauf kehrten sie von Tsukushi nach ihrem Lande zurück.

Herbst, 8. Monat, 9. Tag. [25. September]. Der Kaiser verkündete die verdienstvollen Thaten, welche die in der Provinz Iga wohnenden Ki no omi und Abe no omi im Jahre Midzu-no-ye Saru vollbracht hatten und machte ihnen öffentlich Gnadengeschenke.

20. Tag [6. Oktober]. Koma schickte den Taikei[4] Kanshi (Tè-hyŏng Han-chă), Witō[4] des Ober-Departements, den Taikei Seki-U (Syŏk-u) des Vorder-Departements und andere mit Tribut. Shiragi schickte Kan Nama Kon Riyaku (Kim Ni-ik) als Begleiter der Komaner Gesandten nach Tsukushi.

---

1 *Tai-Sahei* (*Tè-sa-phyŏng*), der erste unter den 16 Ranggraden in Kudara.

2 *Tora* „Tiger“ und *Uma* „Pferd“ sind jap. Wörter. Aston knüpft daran die Vermutung, dass möglicherweise damals in Quelpart ein jap. Dialekt gesprochen wurde.

3 Kor. *Han Ason.* Nach **II** war es in Shiragi Sitte, das Zeichen 韓 *Kan* (Korea) vor die Rangbezeichnungen zu setzen. Es gab dort 17 Rangstufen, von denen *Asan* (*Ason*) die sechste, *Taisa* (*Tè-sya*) die zwölfte, *Ik-kissan* oder *Ik-Kinsan* (*Il-kil-son*) die siebente, *Nama* die elfte war.

4 Unter den 12 Ranggraden Koryŏ's war *Tè-hyŏng* der zweite Grad. *Witō* (kor. *Witu*), ist ein Titel. Vgl. den Artikel *Koryŏ* im 81. Buche des SUISHU.

Digitized by Google

25. Tag [11. Oktober]. Der Kaiser berief von den zur Beglückwünschung bei der Thronbesteigung gesandten Gästen diejenigen von oberem und mittlerem Range nach der Hauptstadt, nämlich Kon Shōgwan etc., im ganzen 27 Personen. Durch den Generalgouverneur [von Tsukushi] liess er den Gesandten von Tomra folgendes verkünden: „Der Kaiser hat erst kürzlich das Reich zur Ruhe gebracht und soeben erst den Thron bestiegen. Deshalb hat Er ausser denen, die express zur Beglückwünschung gekommen sind, keine anderen Gesandten zu Hofe geladen, wie ihr selbst seht. Zudem ist die Jahreszeit kalt und die Meereswogen gehen hoch. Wenn Er euch lange hier zurückhalten würde, so würde Er euch dadurch nichts Gutes erweisen, sondern im Gegenteil Unannehmlichkeiten verursachen. Daher würdet ihr am besten unverzüglich zurückkehren.“ Darauf verlieh der Kaiser zum ersten Male dem in jenem Lande residierenden Könige, sowie dem Gesandten Kumaki und seinen Genossen Mützenränge. Die betreffende Mütze war die Daiwotsu-jō,[1] welche ausserdem mit Brokat und Stickerei verziert war, und entsprach dem Range Sahei (Cha-phyŏng)[2] jenes Landes. Hierauf wurden sie von Tsukushi aus zurückgeschickt.

9. Monat, 28. Tag [12. November]. Dem Kon Shōgwan etc. wurde in Naniha ein Bankett gegeben, wobei verschiedene Arten von Musik aufgeführt wurden. Je nach seinem Range erhielt ein jeder Geschenke.

Winter, 11. Monat, 1. Tag [14. Dezember]. Kon Shōgwan etc. machten sich auf den Rückweg.

21. Tag [3. Januar 674]. Dem Komaner Kanshi, dem Shiragenser Satsuju und ihrem Gefolge wurde in Oho-kohori[3] in Tsukushi ein Bankett gegeben. Einem jeden wurden, mit Unterschied, Geschenke gegeben.

12. Monat, 5. Tag [17. Januar 674]. Die Nakatomi, die Imube, sowie die Beamten der Shintōkult-Abteilung, ferner die Distrikt-

---

[1] **Ts** meint, dass die *Daiwotsujō* Mütze dem Gesandten verliehen wurde und vermutet, dass hier etwas ausgefallen sei. Die Daiwotsujō Mütze repräsentierte den 16. Grad in der 26 stufigen Rangordnung, und dem König wurde zweifellos ein höherer Grad verliehen.

[2] *Sahei* „Minister“ ist eigentlich eine Rangbezeichnung in Kudara. Möglicherweise waren die Rangverhältnisse und Namen der Ränge in Kudara und Tomra identisch, und Tomra vielleicht sogar eine Dependenz von Kudara.

[3] Nach **Ts**'s Vermutung der Ort, wo das Dazaifu errichtet war. **Su** führt den Namen eines Bezirkes *Oho-kuni* im Distrikt *Mushiroda* an, und will vielleicht *Oho-kohori* mit *Oho-kuni* identificieren.

Digitized by Google

Gouverneure der beiden Provinzen Harima und Tamba, und eine Anzahl niedrigere Leute, welche alle beim Thronbesteigungs-Feste[1] Dienste geleistet hatten, bekamen sämtlich Geschenke. Ein jeder der Distrikt-Gouverneure erhielt [Beförderung um] einen Grad des Mützenranges.

17. Tag [29. Januar 674]. Prinz Mino vom Range Shō-shi und Ki no omi Katamaro vom Range Shō-kin-ge wurden zu Kom-

---

[1] 大嘗 *daijō*, d. i. 大嘗祭 *dai-jō-sai* „Daijō-Fest," jap. *oho-nihe.* Im SHINTŌ-MYŌMOKU-RUIJŪSHŌ, vol. 3, fol. 3 b wird 大嘗祭 *ohomube no matsuri* oder sin-jap. *dai-jō-sai* gelesen, und dazu noch die ebenfalls gebräuchliche Schreibung 大嘗會 mit der nur sin-jap. Aussprache *dai-jō-we* gegeben. *nihe* bedeutet „neue Speise," d. i. Speise aus dem neuen Reis des Jahres bestehend (vgl. auch das Fest *nihi-name*, S. 267, Anm. 2), im NORITO-SHIKI-KŌGI Haruyama's als Kontraktion aus *nihi-ahe* „neuer Schmaus" erklärt (vgl. das Verbum *afu* „bewirten;" Prof. Kurokawa leitet es jedoch von *ahase*, etwa „Darbietung," einer Kausativbildung des Verbums *afu* „sich treffen" ab). Das *Daijō-we* ist ein sog. grosses Matsuri (大祭 *tai-sai*) und wird unter jedem Kaiser, aber nur EIN Mal, gefeiert; es ist im eigentlichen Sinne das THRONBESTEIGUNGSFEST. Es wird gefeiert im Jahre der Thronbesteigung selbst, wenn diese in der Zeit zwischen dem 1. und 7. Monat (inclusive!) des betreffenden Jahres stattfand, dagegen im nächstfolgenden Jahre, wenn sie im 8. Monat oder noch später stattfand. Als Tag der Feier war der mittlere Hasentag im ELFTEN MONAT festgesetzt. Nach der Tradition wurde dieses Datum bei der allerersten Feier des Daijō-we durch Divination bestimmt und seither festgehalten. Das Fest hat den Sinn einer Weihe der Regierungsära des neuen Kaisers. Es wird dabei von einem Mitglied der *Nakatomi* Familie ein eigenes Norito (Ritual) verlesen, genannt das *Nakatomi no yogoto* „Glückwunschworte des Nakatomi," oder *Ama-tsu-kami no yogoto* „Glückwunschworte der Himmelsgötter." In unserer Nihongi Stelle wird die Beschenkung der *Nakatomi* und *Imube* besonders erwähnt; das Haupt ersterer Familie war es nämlich, welches bei der Feier das Norito zu verlesen hatte, und den Imube lagen einige der niedrigeren Dienste bei der Feier ob. Auch die Distriktgouverneure der beiden Provinzen *Harima* und *Taniha* (spr. *Tamba*) erhielten Geschenke; denn aus diesen beiden Provinzen war der für die Feier verwendete Reis genommen worden: sie hatten als *yuki* und *suki* funktioniert (vgl. S. 267, Anm. 3). Für die Feier wurden zwei 神殿 *shin-den* „Götterhallen" errichtet, die sog. *yuki-den* für die Verehrung der Himmelsgötter, die *suki-den* für die Erdengötter. Der Kaiser brachte mit eigener Hand die 神膳 *shin-zen* „göttlichen Esstische" mit den Opferspeisen für die Götter dar. Diese bestanden in dem neugeernteten Reis des Jahres aus den durch Divination bestimmten *yuki* und *suki* Provinzen, und aus weissem und schwarzem Sake (*shiro-kuro no miki*), welcher ebenfalls aus dem neugeernteten Reis der betreffenden Distrikte bereitet wurde. In den in der Nähe des Kaiserlichen Palastes gelegenen *buddhistischen* Tempeln waren während des ganzen Monats, in welchem die Ceremonien stattfanden, alle buddhistischen Kulthandlungen verboten. Allen Leuten mit geschorenem Kopfhaar bis zu den Aerzten, namentlich aber den buddhistischen Priestern, Nonnen und anderen „unsauberen Personen," war das Aus- und Eingehen durch die vier Thore um den Kaiserlichen Palast herum untersagt. Man beachte den Antagonismus zwischen Shintoismus und Buddhismus! Alles Buddhistische ist für die Shintoisten „unrein!"

Digitized by Google

missaren für die Erbauung des Grossen Tempels[1] von Takechi ernannt.

Zu dieser Zeit wollte der Tempelinspektor[2] Priester Fukurin wegen vorgerückten Alters sein Amt als Tempelinspektor niederlegen; es wurde ihm jedoch die Erlaubnis dazu nicht erteilt.

27. Tag [8. Februar 674]. Der Priester Gijō wurde zum Shō-sōdzu[3] ernannt. An diesem Tage wurden zu den zwei Sakwan[4] noch weitere zwei Priester als Sakwan hinzugefügt. Die Vierzahl der Sakwan rührt also von dieser Zeit her.

Dieses Jahr war das Jahr Midzu-no-to Tori (No 10) des Cyklus.

---

## DRITTES JAHR. — [674]

Frühling, 1. Monat, 10. Tag [20. Februar]. Prinz Shōsei (Chhyang-syŏng)[5] von Kudara starb. Der Kaiser verlieh ihm den Rang Aeusserer Shōshi.

2. Monat, 28. Tag [9. April]. Ki no omi Abemaro starb. Der Kaiser war sehr traurig darüber und verlieh ihm wegen seiner Verdienste im Feldzug des Jahres Midzu-no-ye Saru den Rang Daishi.

3. Monat, 7. Tag [17. April]. Der Generalgouverneur von Tsushima Oshi-umi no miyatsuko Ohokuni berichtete, dass zum ersten Mal in dieser Provinz Silber[6] entdeckt worden sei und bot dasselbe dem Kaiser dar. In folge dessen erhielt Ohokuni

---

[1] Dieser *Oho-dera* „Grosse Tempel" befand sich ursprünglich in Kudara-mura im Distrikt Hirose und hiess damals *Kuma-kohori-dōjō* oder *Kudara-ohodera*. Von da wurde er nach Takechi verlegt und hiess nunmehr *Takechi no ohodera*. Von hier wurde er, wie das 2. Buch des Shoku-ki berichtet, wieder entfernt, nach Hiraki verlegt, und *Oho-yasu-dera* genannt.

[2] 知事 *chiji*, Leiter der Verwaltung eines Tempels, auch mit *tsu-wi-na* identificiert.

[3] *Shō-sōdzu* „Kleiner Sōdzu," „kleinerer Bischof," hier zum ersten Male erwähnt.

[4] 佐官 *Sa-kwan* „Hülfsbeamter," d. i. Sekretär der Tempelverwaltung. Vier *Sakwan* gab es nur im Takechi no Ohodera.

[5] Enkel Wi-chă's, des letzten Königs von Kudara. Er starb vor seinem Vater (vgl. Shoku-ki 27), mit dem er nach dem Fall von Kudara in Japan Zuflucht gefunden hatte.

[6] Diese *Silbermine* befand sich im Distrikt Shimo-agata auf der Insel Tsushima, am Fusse eines Berges. Die Mine wurde etwa 400 Fuss weit ins Gestein hinein getrieben (vgl. vol. 10 des Sandaijitsuroku). In diesem Distrikte befindet sich auf dem Silberberge auch ein Shintotempel, dessen Name auf den Silberfund daselbst hinweist: der *Gin-zan jinja* „Silberbergwerk-Schrein." Die Mine ist schon längst erschöpft und aufgegeben.

Digitized by Google

den Rang Shō-kin-ge. Die Existenz von Silber in Japan wurde zu dieser Zeit zum ersten Male kund. Man opferte es daher allen Himmels- und Erdengöttern;[1] auch wurden den Daibu etc, die im Range Shō-kin oder darüber standen, vom Kaiser damit Geschenke gemacht.

Herbst, 8. Monat, 3. Tag [8. September]. Der Kaiserliche Prinz Osakabe wurde nach dem Shintōtempel von Iso-no-kami geschickt, um daselbst die Götter-Schätze[2] mit Oel zu reinigen und zu polieren.

An demselben Tage befahl der Kaiser: »Die Schatz-Gegenstände, welche ursprünglich von den verschiedenen Familien in den Götter-Speichern[2] niedergelegt wurden, sollen sämtlich ihren Nachkommen zurückgegeben werden.«

Winter, 10. Monat, 9. Tag [12. November]. Die Kaiserliche Prinzessin Ohoku begab sich vom Reinigungstempel von Hatsuse nach dem Ise-Schrein.[3]

## VIERTES JAHR. — [675]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag [1. Februar]. Die Studierenden des Gelehrten-Instituts,[4] das Astrologische Institut,[5] die Aeussere Arznei-Abteilung,[6] die Frau aus Sawe,[7] die Frau aus Tomra, der Prinz Zenkō (Syōn-Kwang)[8] von Kudara, und die Shiragenser Dienstleute [am Hofe des japanischen Kaisers] überreichten dem Kaiser Arzneien[9] und Raritäten.

---

[1] Es ist eine alte jap. Sitte, den Göttern Bericht zu erstatten, wenn irgend etwas Kostbares gefunden wurde, und ihnen von dem Gefundenen zu opfern. So wurde z. B. auch, als man in der Provinz Mutsu Gold gefunden hatte, dies Metall im 2. Monate des 20. Jahres Tempyō d. i. 748 von den Leuten der Provinz dem Kaiser dargeboten und in allen Tempeln des Landes den Göttern damit geopfert.

[2] 神府 *hokura*, Speicher, worin die *kandakara* „göttlichen Schätze" niedergelegt sind, d. i. den Schreinen geweihte Gegenstände, besonders Waffen (Schwerter, Speere, Bogen, Pfeile, Schilde), sodann Spiegel, Edelsteine (*tama*), *Himorogi* u. s. w.

[3] Vgl. oben S. 250, Anm. 1.

[4] 大學寮 Institut für konfucianische Studien, mit 400 Studenten.

[5] 陰陽寮 *On-yō* (*Yin* und *Yang*) Abteilung.

[6] 外藥寮. Es gab auch eine Innere Arznei-Abteilung.

[7] Vgl. S. 158.

[8] Vgl. S. 196, Anm. 4.

[9] H meint, dass die seit dem Mittelalter bestehende Sitte *Toso-san* (Toso Pulver) darzureichen, vielleicht schon von diesem Ereignisse an datiere. Wie bekannt, wird auch jetzt noch zu Neujahr Toso in Mirin getrunken.

Digitized by Google

2. Tag [2. Februar]. Die Kaiserlichen Prinzen und alle Beamten unter ihnen brachten bei Hofe ihre Huldigung dar.

3. Tag [3. Februar]. Alle Beamten vom untersten Range an aufwärts reichten Brennholz[1] dar.

5. Tag [5. Februar]. Zum ersten Mal wurde mit der Errichtung eines Turmes zur divinatorischen Beobachtung der Sterne[2] begonnen.

7. Tag [7. Februar]. Der Kaiser gab den Ministern bei Hofe ein Bankett.

17. Tag [17. Februar]. Die Grosswürdenträger, die Daibu und alle Beamten vom untersten Range an aufwärts hielten auf dem Hofe beim Westthore [des Palastes] ein Bogenschiessen ab.

An diesem Tage bot die Provinz Yamato einen glückverheissenden Hahn dar; die östlichen Provinzen überreichten einen weissen Falken, und die Provinz Afumi überreichte eine weisse Weihe.

23. Tag [23. Februar]. Den verschiedenen Shintōtempeln wurden Mitegura[3] dargebracht.

2. Monat, 9. Tag [10. März]. Der Kaiser befahl den Provinzen Yamato, Kahachi, Settsu, Yamashiro, Harima, Ahaji, Tamba, Tajima, Afumi, Wakasa, Ise, Mino und Wohari folgendes: »Wählet unter dem Volke dieser Provinzen Männer und Frauen

---

[1] Offenbar von diesem Jahr an eingeführte Sitte. Ueber das *Darbieten von Brennholz* vgl. im ZATSU-RYŌ: „Civil- und Militärbeamte haben am 15. Tage des 1. Monats jeden Jahres Brennholz zu überreichen. Dasselbe hat 7 *shaku* (Fuss) lang zu sein, und zwar machen 20 *kabu* (Stücke) 1 *ka* (Bündel). Personen vom 1. Range liefern 10 *ka*, vom 2. und 3. Range 8 *ka*, vom 4. Range 6 *ka*, vom 5. Range 4 *ka*, vom 6. bis untersten Range 2 *ka*, Personen ohne Rang 1 *ka*.“ Nach dem SHUDEN-SHIKI beträgt das bei Hofe im Laufe eines Jahres gebrauchte Brennholz: 180 *ka* zum Gebrauche im Badehaus des Palastes; 72 *ka* zum Waschen im Toilettenzimmer; 180 *ka* für die Bäder des Kaisers selbst; 240 *ka* zum Waschen der Füsse des Kaisers; 708 *ka* für Kochgelegenheit; 200 *ka* als Reservevorrat; 5 *ka* für die kaiserliche Speisekammer.

[2] Das *Stern-Observatorium* gehörte zum *Ongō-ryō* (S. 255 Anm. 5). Nach dem SHOKUIN-RYŌ wurden darin astronomische Beobachtungen gemacht, Kalender angefertigt, das Wetter beobachtet etc.

[3] Opfergeschenke aus Hanf- und Maulbeerrindenzeug: *mi* „erlaucht,“ *te* aus *tahe* „Zeug“ kontrahiert, *kura* „Sitz, Gestell“ worauf das Zeug gelegt oder woran es gehängt wurde (z. B. an Baumzweige). Die modernen Repräsentanten der *Mitegura*, die *Gohei*, sind ja Stäbchen mit daran gehängten Papierschnitzeln, symbolische Ersatzstücke für die ursprünglichen wertvollen Stoffe.

Digitized by Google

aus, welche gut singen können,[1] sowie Zwerge[2] und Gaukler,[3] und schickt sie an den Hof.«

13. Tag [14. März]. Die Kaiserliche Prinzessin Toichi und Kaiserliche Prinzessin Abe begaben sich nach dem Ise Schrein.

15. Tag [16. März]. Ein Kaiserliches Edikt besagte: »Die im Jahre Ki-no-ye Ne (664) den verschiedenen Uji überantworteten Hörigen sollen von jetzt an abgeschafft werden. Ferner sollen die Berge, Sümpfe, Inseln, Küstengebiete, Wälder, Gefilde und künstlichen Teiche, welche den Kaiserlichen Prinzen und anderen Prinzen,[4] den Ministern und den verschiedenen Buddhatempeln überwiesen worden waren, samt und sonders aufhören [Privatbesitztum der Betreffenden zu sein].«

19. Tag [20. März]. Ein Kaiserliches Edikt besagte: »Ihr Minister, Beamte, und alles Volk des ganzen Reiches! Niemand soll sich irgend welcher Uebelthaten schuldig machen. Wer sich hiergegen vergeht, soll je nach den Umständen bestraft werden.«

23. Tag [24. März]. Der Kaiser begab sich nach dem Schlosse Takayasu.

In diesem Monate schickte Shiragi den Prinzen Chūgwan (Chhyung-wŏn), den Oberaufseher[5] Kon Hiso (Kim Chha-so)

---

[1] Die Professionen dieser *Sänger, Sängerinnen* etc. wurden bald darauf durch ein Dekret vom 14. Jahre erblich gemacht. Bei den Frauen, die alle dem gewöhnlichen Volke entstammten, wurde neben einer guten Stimme auch körperliche Schönheit verlangt. Im Gagakuryō (Musik-Abteilung) des SHOKUIN-RYŌ wird die Anzahl der bei Hofe fungierenden Sänger auf 30, der Sängerinnen auf 100 angegeben.

[2] 侏儒 *hiki-hito, hikito*, im Wachstum zurückgebliebene Menschen mit stark entwickeltem Kopf. Noch bis auf den heutigen Tag ziehen sie unter dem Namen *fukusuke* umher und erwerben sich durch spasshafte Vorstellungen ihren Lebensunterhalt.

[3] 伎人 *wazabito, wazato*; führen Tänze, Pantominen, Taschenspielerstückchen etc. auf.

[4] Der Ausdruck 親王 *shinnō* „kaiserlicher Prinz," „Prinz vom Blute" kommt hier zum ersten Male vor; die *sho-ō* 諸王 sind alle Prinzen, welche nicht „Prinzen von Blute" sind. Nach dem KEIJI-RYŌ wurden die Söhne der Kaiser *shinnō* genannt, alle anderen Prinzen aber *sho-ō*. In späterer Zeit wurden aber nur solche Prinzen *shinnō* genannt, denen dieser Titel speziell vom Kaiser verliehen wurde. Ueber die dabei befolgte Ceremonie vgl. das 17. Buch des KŌSHI-DAI. Der Titel *sho-ō* blieb den Nachkommen der Prinzen bis zur 5. Generation, bei einigen wenigen auch bis zur 6. oder 7. Generation, dann hörte er auf. Nach dem KEIJŌ-RYŌ wurden die Nachkommen der *shinnō* von der 5. Generation an nicht mehr als kaiserliche Verwandte betrachtet, selbst wenn sie den Titel 王 ō, *ohokimi* (grosser Herr, Prinz) führten. Wie aus dem MONTOKUJITSUROKU hervorgeht, war denn auch die Farbe ihrer Ceremonialkleider dieselbe wie die der nichtprinzlichen Unterthanen.

[5] 大監 *taikan* (*tè-kam*) „Oberaufseher" und 弟監 *teikan* (*tyé-kam*) „Unter-

vom Range Kiusan, den Oberaufseher Kon Tenchū (Kim Thyŏn-chhyung) vom Range Nama, den Unteraufseher Boku Muma (Pok Mu-ma) vom Range Taima, den Unteraufseher Kon Rakusui (Kim Nak-syu) vom Range Taisa, und andere mit Tribut. Die Begleitgesandten Kon Fūna (Kim Phung-na) vom Range Nama, und Kon Kōfuku (Kim Hyo-pok) vom Range Nama begleiteten den Prinzen Chūgwan bis nach Tsukushi.

3. Monat, 2. Tag [2. April]. Der grosse Gott von Tosa[1] bot dem Kaiser ein Götter-Schwert dar.

14. Tag [14. April]. Man gab für Kon Fūna etc. in Tsukushi ein Bankett. Darauf kehrten sie von Tsukushi nach der Heimat zurück.

16. Tag [16. April]. Prinz Kurikuma vom vierten Range wurde zum Kriegsminister ernannt; Ohotomo no muraji Miyuki vom Range Shō-kin-jō wurde zum Vice-Minister ernannt.

In diesem Monate schickte Koma den Taikei[2] Fukan (Pok-kan), den Taikei Tamu und andere mit Tribut. Shiragi schickte den Kiusan Boku Konshu (Pak Keun-syu) und den Tai-Nama Kon Miga (Kim Mi-ka) und überreichte Tribut.

Sommer, 4. Monat, 5. Tag [4. Mai]. Ueber 2400 Mönche und Nonnen wurden zu einer grossen Bewirtung mit Fastenspeisen eingeladen.

8. Tag [7. Mai]. Der Kaiser befahl Taima no kimi Hiromaro vom Range Shō-kin-jō und Kunu no omi Maro vom Range Shō-kin-ge nie mehr bei Hofe zu erscheinen.

9. Tag [8. Mai]. Ein Kaiserliches Edikt besagte: »Was das Ausleihen von Zins-Reis in den verschiedenen Provinzen anbelangt, so soll man von jetzt an genau die Verhältnisse des Volkes untersuchen und vor allem kennen lernen, wer reich und wer arm sei, und demnach drei Klassen unterscheiden. Den

---

aufseher" sind Namen von Aemtern. *Kiusan* (*Keup-san*) ist der 9. Rang, *Nama* der 11. Rang, *Taima* (*Tè-ma*), eine Abkürzung von *Tai-Nama* (*Tè-Na-ma*), der 10. Rang, *Taisa* (*Tè-sya*) der 12. Rang unter den 17 Rangstufen Shiragis. Die Familien *Kon* (*Kim*) und *Boku* (*Pak*) waren die bedeutendsten in Shiragi, erstere die Königsfamilie.

[1] Flecken *Tosa* im Distrikt Tosa der gleichnamigen Provinz. Der Name dieses Gottes ist *Hito-koto-nushi no Mikoto*, nach anderen *Mi-suki-taka-hiko-ne no Mikoto*. Die hiermit verbundene Vorstellung ist nach einigen, dass der Gott Menschengestalt angenommen habe (Vermenschlichungen von Göttern werden im Kojiki und Nihongi wiederholt erwähnt, in ersterem z. B. während Sūjin-tennō's und Ōjin-tennō's Regierung; vgl. Chamb. Sect. LXV. und CXVI.); nach anderen waren es Priester, welche auf Geheiss des Gottes handelten.

[2] *Taikei* (*Tè-hyöng*) ist der 2. Grad in Koma.

Digitized by Google

Häusern der mittleren und unteren Klasse können Darlehen[1] gewährt werden.«

10. Tag [9. Mai]. Der Prinz Mino vom Range Shōshi und Saheki no muraji Hirotari vom Range Shō-kin-ge wurden abgeschickt, um die Windgötter in Tatsuno bei Tatsuta zu verehren.[2]

Hashibito no muraji Ohofuta vom Range Shōkinchū und Sone no muraji Kara-inu vom Range Daisenchū wurden abgeschickt, um die Göttin Oho-imi zu Kahawa in Hirose,[3] zu verehren.

14. Tag [13. Mai]. Da sich Kunu no omi Maro vom Range Shōkinge gegen einen Boten, welcher einen kaiserlichen Befehl überbrachte, widersetzlich gezeigt hatte, so wurde er seines Amtes und Ranges entsetzt.

---

[1] Ausleihen von Reis zur Saatzeit, der nach der Ernte mit Zins zurückgegeben werden musste. Vgl. im ZATSU-RYŌ: „Was das Ausleihen von Reis und Hirse anbelangt, so ist dies Privatabmachungen überlassen; die Behörden machen keine Vorschriften. Die Frist der Ausleihung ist auf ein Jahr festgesetzt. Der Zins soll nicht hundert Prozent überschreiten. *Im Fall dass eine Behörde ausleiht, beträgt der Zins fünfzig Prozent.*" Siehe auch die Abhandlung „Untersuchung über die Zinsen bei Ausleihung von Geld und Korn im Altertum" von Konakamura Kiyonori in der Zeitschrift *Nihon Bungaku*, Heft 4, Seite 5 ff.

[2] *Tatsuta* ist ein Städtchen etwa 12 Chō von dem berühmten Kloster Hōriūji bei Nara entfernt. In der Stadt befindet sich ein Shintotempel, der dem Windgott *Tatsuta Hiko* und der Windgöttin *Tatsuta Hime* geweiht ist. In unserer Nihongistelle, und in allen folgenden Stellen, handelt es sich aber nicht um den Tempel und die Windgötter von *Tatsuta* selbst, sondern um einen Tempel in dem 32 Chō von Tatsuta entfernt liegenden Orte *Tatsuno* (Tatsuno bei Tatsuta). Dort steht der eigentliche und ursprüngliche Tempel der Windgötter, der wohl zuerst von Temmu-tennō errichtet wurde, und auch *Tatsuta no hongū* genannt wird. Die daselbst verehrten Windgötter heissen *Ame no Mi-hashira no Mikoto*, „Seine Hoheit der erlauchte Pfeiler des Himmels," und *Kuni no Mi-hashira no Mikoto*, „Seine Hoheit der erlauchte Pfeiler des Landes (der Erde)." Diese beiden Götter werden gewöhnlich von den Gelehrten mit den beiden erstgenannten Göttern *Tatsuta Hiko* und *Tatsuta Hime* identificiert, womit sie aber kaum Recht haben dürften, denn rechts neben dem Oratorium des Tatsuno Tempels, welches den Göttern *Ame no Mi-hashira* und *Kuni no Mi-hashira* geweiht ist, befinden sich zwei kleinere Tempel, in welchen *Tatsuta Hiko* und *Tatsuta Hime* verehrt werden. Das Volk verehrt also in der That in Tatsuno zwei Paar Windgötter. Viele Fischer und seefahrende Leute von Sakai (Hafen bei Ōzaka) und die Schiffer auf dem Yamato-gawa besuchen diesen Tempel und flehen um Schutz gegen widerwärtige Winde; der Priester des Schreins verkauft auch Zettel mit einem von Hirata Atsutane verfassten Gebete zum Schutz vor bösen Winden. Vgl. Satow's Handbuch, 2. ed., pag. 396, und das Norito an die Windgötter, übersetzt von Satow, T. A. S. J. vol. VII, pag. 416 ff.

[3] Die Göttin heisst eigentlich *Waka-uka no Me* „Junges-Nahrungs-Weib." Im Gige zum JINGI-RYŌ wird berichtet, dass sie das Getreide befruchtet, indem sie das Wasser der Berge und Thäler versüsst und damit die Saat benetzt. *Oho-imi* bedeutet wahrscheinlich „Grosse Vermeidung [von Unreinheit]." Siehe Satow, T. A. S. J. vol. VII, pag. 412 ff.

Digitized by Google

17. Tag [16. Mai]. An alle Provinzen erging der Befehl: »Von jetzt an soll es allen Fischern und Jägern verboten werden, irgend welche Arten von Gitterfallen, Fallgruben, Schnappfallen und dergleichen anzulegen. Ferner sollen vom 1. Tag des 4. Monats bis zum letzten Tage des 9. Monats keine Himasakiri-Flechtwerke[1] in den Flüssen angelegt werden. Ueberdies soll das Fleisch von Rindern, Pferden, Hunden, Affen und Hühnern nicht genossen werden.[2] Die übrigen Fleischarten sind in das Verbot nicht eingeschlossen. Wer das Verbot übertritt, wird bestraft werden.«

18. Tag [17. Mai]. Prinz Womi vom dritten Range[3] machte sich eines Verbrechens schuldig und wurde dafür nach Inaba verbannt. Einer seiner Söhne wurde nach der Insel von Idzu[4] verbannt, ein anderer nach der Insel Chika.[5]

23. Tag [22. Mai]. Es wurden eine Anzahl von befähigten Künstlern ausgewählt und einem jeden mit Unterschied Geschenke gegeben.

In diesem Monat langte der Shiragenser Prinz Chūgwan[6] in Naniha an.

---

[1] *himasakiri* ist nur phonetisch 比瀰沙伎理 *hi-mi-sa-ki-ri* geschrieben. Wahrscheinlich war die Bedeutung des Wortes den Nihongiverfassern selbst unklar. **H** versucht eine Erklärung aus *hima* „Spalte“ zwischen den Stäbchen des aus Schilf und Bambus geflochtenen Flechtwerkes zum Fangen der Fische, und *saki* „eng,“ also etwa „engmaschiges Flechtwerk.“

[2] In alter Zeit wurde in Japan viel Fleisch genossen, namentlich *usagi* Hase, *shishi* Wildschwein, *shika* Hirsch etc. Ja, im Shintōkult wurden den Göttern sogar Fleisch als *sonahemono* „Opferspenden“ dargeboten. Durch den Einfluss des Buddhismus auf den Shintokult wurden jedoch diese Opferspenden allmählich fast ganz abgeschafft. Der Einfluss des Buddhismus auf den Fleischgenuss im allgemeinen ist bekannt. Aber auch in alleraltester Zeit war in Japan der Genuss des Fleisches von 10 Tierarten verboten, darunter die obengenannten. In vielen Provinzen war bis vor 50 Jahren noch der Genuss des Hühnerfleisches verabscheut. Den merkwürdigsten Aberglauben bezüglich Hühnerfleisches und Hühnereier habe ich noch 1891 bei einem Besuch der Provinz Idzumo in *Miho-no-seki*, einem kleinen Hafenort nicht weit von Sakai bei Matsue vorgefunden. Keine Hähne, Hühner noch Hühnereier dürfen nach Miho-no-seki gebracht werden, man darf den Ort nicht an dem Tage betreten, wo man von diesen Dingen gegessen hat, sonst würde der Gott Koto-shiro-nushi, der Schutzpatron der Seeleute, heftig erzürnen und Sturm verursachen.

Das Verbot des Fleischgenusses erstreckte sich jedoch nicht auf die *Etori* oder *Eta*, die japanischen Pariahs. Man vergl. dazu das KONJAKU-MONOGATARI.

[3] *Shi-kwan.*

[4] Die Insel *Ohoshima* gegenüber Idzu (Vries Island).

[5] Gehört zur Provinz Hizen (Kyūshū).

[6] Er war im 2. Monat in Tsukushi angekommen.

Digitized by Google

6. Monat, 23. Tag [20. Juli]. Ohokida no kimi Wesaka wurde krank und lag am Sterben. Der Kaiser war davon sehr betroffen und liess ihm sagen: „Du Wesaka hast dein eigenes Interesse hintangesetzt und dich ganz dem öffentlichen Dienste gewidmet. Du hast dein Leben nicht geschont, sondern stets tapferen Mut bewiesen und dich im grossen Kriege sehr angestrengt. Stets wollte Ich dir Meine Gunst erweisen. Wenn du daher auch schon längst gestorben sein wirst, so sollen doch deine Nachkommen reichlich versorgt werden.“ Hierauf beförderte Er ihn zum Range Aeusserer Shōshi. Einige wenige Tage darauf starb er in seinem Privathause.

Herbst, 7. Monat, 7. Tag [3. August]. Ohotomo no muraji Kunimaro vom Range Shōkinjō wurde zum Hauptgesandten, und Miyake no kishi Iriishi vom Range Shōkinge zum Nebengesandten ernannt, und beide wurden nach Shiragi geschickt.

8. Monat, 1. Tag [26. August]. Prinz Kumaki, der Tributgesandte von Tomra, ging in Tsukushi vor Anker.

22. Tag [16. September]. Grosser Sturm. Sand flog umher und Dächer zerbrachen.

25. Tag [19. September]. Chūgwan machte sich nach Beendigung der Ceremonien auf den Heimweg. Er segelte von Naniha aus ab.

28. Tag [22. September]. Den Tributgesandten der beiden Länder Shiragi und Koma wurde in Tsukushi ein Bankett gegeben. Man gab ihnen, mit Unterschieden, Geschenke.

9. Monat, 27. Tag [21. Oktober]. Prinz Kojo (Ko-yō) von Tomra langte in Naniha an.

Winter, 10. Monat, 3. Tag [26. Oktober]. Boten wurden nach allen Richtungen hin ausgeschickt, um den gesamten buddhistischen Kanon aufzutreiben.

10. Tag [2. November]. Der Kaiser veranstaltete für die Minister ein Gelage mit Sake.

16. Tag [8. November]. Aus Tsukushi wurden dem Kaiser 30 Chinesen als Tribut[1] zugeschickt. Man schickte sie nach der Provinz Tōtōmi und siedelte sie daselbst an.

20. Tag [12. November]. Der Kaiser erliess folgendes Edikt: »Ein jeder, von den Prinzen herab bis zu denen vom untersten Range, soll sich mit Waffen versehen.«

[1] Wohl von den Shiragensern, denn Shiragi führte damals mit China Krieg.

Digitized by Google

An diesem Tage berichtete man aus der Provinz Sagami, dass eine Frau im Distrikte Takakura Drillinge, und zwar Knaben, geboren habe.

11. Monat, 3. Tag [25. November]. Ein Mann stieg auf den Hügel im Osten des Palastes, redete wunderliche Dinge[1] und tötete sich selbst durch Halsabschneiden. Allen, die in jener Nacht im Palaste Nachtdienst gethan hatten, verlieh der Kaiser [Beförderung um] einen Grad des Mützenranges.

In diesem Monat war ein grosses Erdbeben.

---

## FÜNFTES JAHR — [676].

Frühling, 1. Monat, 1. Tag [21. Januar]. Die Minister und Beamten brachten am Hofe ihre Huldigung dar.

4. Tag [24. Januar]. [Den Grosswürdenträgern und Würdenträgern] vom Kaiserlichen Prinzen Takechi an abwärts bis zu den Daibu vom Range Shō-kin inclusive schenkte der Kaiser Oberkleider, Hosen, breite Gürtel, Lenden-Gürtel, Bein-Gürtel, Armstützen[2] und Stöcke. Nur der dritten Stufe des Ranges Shō-kin[3] gab er keine Armstützen.

7. Tag [27. Januar]. Den Daibu vom Range Shō-kin und aufwärts wurden Geschenke gegeben, bei einem jeden verschieden.

15. Tag [3. Februar]. Die Beamten vom untersten Range an aufwärts boten Brennholz dar. An diesem Tage versammelten sie sich alle am Hofe, und der Kaiser gab ihnen ein Bankett.

16. Tag [4. Februar]. In dem Hofe beim Westlichen Thore des Palastes wurde ein Bogenschiessen abgehalten, wobei Preise ausgesetzt waren. Diejenigen welche trafen, erhielten je nachdem verschiedene Preise.

An diesem Tage begab sich der Kaiser nach dem Palaste Shima, wo er ein Bankett gab.

25. Tag [13. Februar]. Der Kaiser erliess folgendes Dekret: »Bei Ernennung zum Amte eines Provinzialstatthalters sollen, mit Ausnahme der Provinzen des Kinai und der Provinzen Michinoku und Nagato,[4] nur Leute vom Range Dai-sen oder darunter berücksichtigt werden.«

---

[1] Schimpfreden gegen den Kaiser?

[2] Die Armstütze der Kaiser war aus kostbarem Stein, die der Vornehmen aus Bambus oder anderen Holzsorten gefertigt. Vgl. S. 168.

[3] D. h. der Rangstufe *Shō-kin-ge*.

[4] Die *Kinai* Provinzen, als die der Hauptstadt zunächst gelegenen, waren

Digitized by Google

2. Monat, 24. Tag [14. April]. Den Gästen aus Tomra wurde ein Schiff geschenkt.

In diesem Monate trafen Ohotomo no muraji Kunimaro und seine Gefährten von Shiragi ein.

Sommer, 4. Monat, 4. Tag [21. Mai]. Man verehrte die Wind-Götter von Tatsuta und die Göttin Oho-imi von Hirose.

Wanitsumi no Yogoto aus dem Distrikt Sofu-no-shimo in der Provinz Yamato überreichte einen glückverheissenden Hahn, dessen Kamm einer Kamelienblume ähnelte.

An diesem Tage berichtete man aus dem Distrikt Akunami[1] der Provinz Yamato, dass sich eine Henne in einen Hahn verwandelt habe.[2]

14. Tag [31. Mai]. Der Kaiser erliess folgendes Dekret: »Die von den Hehito eingehenden Abgaben an Steuerreis, welche den Prinzen und Ministern verliehen worden waren, sollen in den westlichen Provinzen abgeschafft werden; statt dessen sollen sie dieselben aus den östlichen Provinzen beziehen. Ferner: Alle Personen aus den Aussenprovinzen,[3] welche ein Amt zu bekleiden wünschen, und welche Söhne von Omi, Muraji und Tomo-no-miyatsuko sind, sowie solche, welche Söhne von Kuni-no-miyatsuko sind, sollen die Erlaubnis dazu erhalten. Sogar diejenigen, welche unter diesen stehen und dem gewöhnlichen Volke angehören, sollen zugelassen werden, wenn sie ausserordentliche Fähigkeiten zeigen.«

22. Tag [8. Juni]. Der Kaiser befahl dem Provinzialstatthalter von Mino: »Versetze die Söhne des Ki no omi Asamaro, die im Distrikte Toki wohnen, in die östlichen Provinzen, und mache sie zu Bauern in jenen Provinzen.«

5. Monat, 3. Tag [21. Juni]. Die Vergehen derjenigen Provinzialstatthalter, welche in Einlieferung der Naturalabgaben den stipulierten Zeitpunkt[4] nicht eingehalten hatten, wurden öffentlich verkündet etc. etc.

---

stets von besonderer Bedeutung; ebenso wurde der Provinz *Michi-no-oku*, welche die jetzigen 5 Provinzen Iwashiro, Iwaki, Rikuzen, Rikuchū und Mutsu umfasste, als Grenzprovinz im Nordosten des Landes, und der Provinz *Nagato* oder Chōshū an der Südwestspitze von Chūgoku als strategisch wichtigem Lande gen Westen höhere Bedeutung zugemessen. In folge dessen war die Stellung der Gouverneure dieser Provinzen auch eine angesehenere.

[1] Ein Distrikt dieses Namens existiert nicht mehr.

[2] Böses Omen. Zur Sache vgl. Janson, Ueber scheinbare Geschlechtsmetamorphose bei Hühnern; Mitth. VI., 478 ff.

[3] D. h. alle Provinzen ausserhalb des Kinai.

[4] Die Einlieferung der Naturalienlieferungen (調) an das Schatzamt der Cen-

7. Tag [25. Juni]. Der Provinzialstatthalter der Provinz Shimotsukenu berichtete, dass die Bauern in seinem Revier wegen des schlechten Ernte-Jahres in Hungersnot geraten seien und ihre Kinder zu verkaufen[1] beabsichtigten; aber der Hof erlaubte es nicht.

In diesem Monate wurde durch Kaiserliches Edikt das Grasmähen und Bäumefällen auf dem Berge Minafuchi[2] und dem Berge Hosokawa[3] verboten, und ebenso auch das zwecklose Abbrennen und Baumfällen auf den Bergen und Gefilden der Kinai Provinzen, soweit es schon von früher her verboten gewesen war, wieder untersagt.

6. Monat. Prinz Kurikuma vom vierten Rang wurde krank und starb.

Mononobe no Wogimi no muraji wurde plötzlich krank und starb. Als der Kaiser es hörte, war er sehr davon betroffen. Er war im Kriege des Jahres Midzu-no-ye Saru im Gefolge des Kaisers mit nach den Ostprovinzen gegangen und hatte sich grosse Verdienste erworben. Der Kaiser bezeigte ihm seine Gnade, indem er ihm den Rang Innerer Dai-shi verlieh. Auch verlieh er ihm den Titel Uji-Oberhaupt.[4]

In diesem Sommer herrschte grosse Dürre. Es wurden nach allen vier Himmelsgegenden Boten ausgeschickt, um den Göttern Mitegura zu opfern und zu allen Göttern des Himmels und der Erde zu beten. Auch wurden alle buddhistischen Mönche und Nonnen aufgefordert zu Buddha zu beten. Trotzdem aber regnete es nicht. Daher gediehen die fünf Getreidearten nicht, und das Volk verfiel in Hungersnot.

Herbst, 7. Monat, 2. Tag [16. August]. Die Grosswürdenträger, Daibu und Beamten wurden im Mützenrang befördert, bei jedem verschieden.

7. Tag [21. August]. Die Tomra Gäste kehrten in ihr Land zurück.

16. Tag [30. August]. Die Windgötter von Tatsuta und die Göttin Ohoimi von Hirose wurden verehrt.

In diesem Monat starb Murakuni no muraji Woyori. Wegen seiner Verdienste im Kriege des Jahres Midzu-no-ye Saru verlieh ihm der Kaiser den posthumen Rang Aeusserer Shō-shi.

---

tralbehörde hatte bei den Provinzen in der Nähe der Hauptstadt bis zum Ende des 10. Monats zu geschehen; bei Provinzen mittlerer Entfernung bis zum Ende des 11. Monats; bei den weitentlegensten Provinzen bis zum Ende des 12. Monats

[1] Als Hörige.

[2] Im Distrikt Takechi, Yamato. [3] Beim Dorfe Hosokawa.

[4] D. i. Haupt des ganzen Familienverbandes der Mononobe.

Digitized by Google

Ein Stern von sieben bis acht Fuss Länge ging im Osten auf und verschwand wieder am Himmel, nachdem der 9. Monat gekommen war.

8. Monat, 2. Tag [14. September]. Den Grosswürdenträgern von den Prinzen vom Blut abwärts bis zu den Daibu vom Range Shō-kin, sowie den Prinzessinen vom Blut, Prinzessinen und Edeldamen des Palastes wurden vom Kaiser Unterhalts-Lehen[1] gegeben, bei allen mit Unterschied.

16. Tag [28. September]. Edikt: »Vollziehet allüberall die Grosse Reinigung![2] Was die dazu benötigten Gegenstände anbelangt, so sollen in allen Provinzen die Kuni-no-miyatsuko als Reinigungsopferspenden[3] ein Pferd und ein Stück[4] Hanfleinwand liefern; ausserdem die Distriktstatthalter ein jeder ein Schwert, ein Hirschfell, eine Hacke, ein kleines Schwert, eine Sichel, ein Sortiment[5] Pfeile und eine Garbe Reis in der Aehre; ferner jedes Haus ein Bündel Hanf.«

17. Tag [26. September]. Edikt: »Denjenigen, welche zum Tode, oder zur Versetzung in die Staats-Leibeigenschaft,[6] oder zu den drei Arten von Verbannung[7] verurteilt worden sind, soll ihre Strafe um einen Grad gemildert werden; und denjenigen, welchen die Strafe der Transportation[8] oder geringere Strafe droht, sei es dass ihre Vergehen bereits ruchbar geworden oder noch nicht ruchbar geworden sind, soll volle Amnestie gewährt

---

[1] 食封, jap. *hehito.*

[2] *Oho-harahe.* Vgl. meine Ancient Japanese Rituals, T. A. S. J. vol. XXVII, part 1. Die Ceremonie wurde hier ausserhalb der vorgeschriebenen Zeit vollzogen wegen der Erscheinung des Kometen, dessen übler Einfluss abgewendet werden sollte.

[3] *Harahe-tsu-mono.*

[4] 端 *kida,* = 13 Fuss, wenn als Tuchmass gebraucht.

[5] 具, 10 Stück.

[6] 没官 *mokkwan* (*motsu-kwan*); *motsu* „konfiscieren, zum Eigentum der Obrigkeit machen.“

[7] Verbannung nach weit entlegenen, mittelweit entlegenen und nahen Gegenden. Im 9. vol. des SHOKU-KI werden als weitentlegene Verbannungsprovinzen aufgezählt: die Provinzen *Idzu, Hitachi, Aha* (am Tōkaidō!) und *Tosa* (auf Shikoku), die Inseln *Sado* und *Oki*; als mittelweitentlegene: die Provinzen *Suhō* (Suwō) und *Iyo*; als nahe: die Provinzen *Echizen* und *Aki.*

[8] 徒罪 *to-zai* Strafe der Transportation und Zuchthausarbeit. Die Transportation fand nach einem anderen Teile derselben Provinz statt, und zwar für einen Zeitraum von höchstens 3 Jahren; sie ist von der 流罪 *ru-zai* oder lebenslänglichen Verbannung nach entfernten Provinzen wohl zu unterscheiden. Die Strafe der Transportation konnte durch Erlegung einer entsprechenden Geldstrafe eingelöst werden. Die Geldstrafe bestand nach dem MEIREI-RITSU in Zahlung von: „20 Kin Kupfer für 1 Jahr *to,* 30 Kin für 1½ Jahre *to,* 40 Kin für 2 Jahre *to,* 50 Kin für 2½ Jahr *to,* 60 Kin für 3 Jahre *to.*“ ½ Jahr wurde als EIN GRAD der Strafe betrachtet; wenn es daher z. B. heisst, dass die *to-zai* um 1 Grad gemildert wird, so ist dies gleichbedeutend mit Erlassung von ½ Jahr der Strafzeit.

Digitized by Google

werden. Nur diejenigen, welche bereits in die Verbannung fortgeschickt worden sind, sind nicht mit in die Amnestie einbegriffen.«

An diesem Tage befahl der Kaiser allen Provinzen, Lebewesen[1] freizulassen.

In diesem Monate starb Miwa no Makamida no Kobito no kimi. Als der Kaiser davon vernahm, war er sehr betrübt und verlieh ihm wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru den Rang Innerer Shō-shi. Sein posthumer Name lautete Oho-Miwa no Makamida no Mukahe no kimi.

9. Monat, 1. Tag [13. Oktober]. Wegen des Regens nahm der Kaiser keine Beamtenberichte entgegen.[2]

10. Tag [22. Oktober]. Die Prinzen und Grosswürdenträger schickten nach der Hauptstadt und in die Kinai Provinzen und verteilten Waffen an jeden Mann der Bevölkerung.

12. Tag [24. Oktober]. Prinz Yakaki vom dritten Range, Generalgouverneur von Tsukushi, hatte sich vergangen und wurde nach Tosa verbannt.

13. Tag [25. Oktober]. Die Beamten und eine Anzahl von Fremden erhielten Geschenke, mit Unterschieden.

---

[1] Unter den *Lebewesen* 生 sind vor allem Fische und Vögel zu verstehen, wenigstens ist in moderner Zeit der Begriff auf diese beiden Tiergattungen beschränkt. Die Freilassung ist eine BUDDHISTISCHE Sitte und entspricht ganz den tierfreundlichen Tendenzen des Buddhismus, nach welchem ja auch die Tiere seelenbegabte Wesen sind. Noch jetzt existiert der Brauch in mancherlei Gestalten. So werden oft beim Begräbnis reicher Leute Vögel in einem Käfig im Leichenzug mitgetragen und dann am Grabe bei Einsenkung des Sarges freigelassen. Bei gewissen buddhistischen Festlichkeiten werden auch gefangene Fische freigelassen, indem man dieselben in einem Fluss oder Teich aussetzt; diese Feste heissen *hōjō-e:* „Lebewesen-Loslassungs-Versammlung.“ Aus diesem frommen Brauch wird auch oft auf eigentümliche Weise Kapital geschlagen. Oft trifft man bei viel besuchten Tempeln wie z. B. dem Kiyo-midzu-dera in Kyōto Leute, welche Sperlinge oder auch Tauben in Käfigen gefangen halten. Durch Zahlung eines Obolus erlangt der Tempelbesucher von dem Besitzer der Vögel das Recht, einen derselben aus dem Käfig zu befreien und fliegen zu lassen. Nachdem dieser Gnadenakt aber verübt worden, ist es das nächste Geschäft des Voglers, des Entflohenen wieder habhaft zu werden, um ihm wieder und wieder neue Gnaden erweisen lassen zu können und zugleich den Bestand seines Münzkabinetts zu mehren.

[2] 不告朔 H: *mawoshisezu*, O: *tsuitachi no iyagoto mawoshisezu* „verkündete den Monatsanfang nicht.“ Was diese am 1. Tage jeden Monats stattfindende Ceremonie anbelangt, so sind die Meinungen geteilt. Die einen halten es für eine festliche Ceremonie analog der chinesischen Sitte, wonach der regierende Fürst am 1. Tage jeden Monats im Tempel seiner Ahnen den Monatsanfang ankündigte; nach anderen ist es die Entgegennahme der Berichte der Beamten über ihre Amtsführung seitens des Kaisers, welche am 1. oder 4. jeden Monats im Taikyokuden stattfand.

Digitized by Google

21. Tag [2. November]. Das Oberhaupt der Shintō-Abteilung[1] berichtete dem Kaiser: „Wir haben durch Divination die Provinzen und Distrikte bestimmt, welche zum Nihi-name[2] Feste den Reis zu liefern haben, und zwar als Yuki den Distrikt Yamada in der Provinz Mino, und als Suki den Distrikt Kasa in der Provinz Tamba, welche beide die Bedingungen der Divination erfüllten.“[3]

---

[1] 神官 *jin-kwan*=神祇官, der Beamte, welcher die Oberaufsicht über alle mit dem Shintō Kult verbundenen Angelegenheiten führt, jap. *kamu-tsukasa*.

[2] 新嘗 *shin-jō* „neues Kosten,“ d. h. „Kosten des neuen Reises,“ vollere Bezeichnung 新嘗祭 *shin-jō-sai* oder 新嘗會 *shin-jō-we*; jap. Lesung **H** und **Su**: *oho-nihe*, **O**: *nii-name* (=*nihi-name*), SHINTŌ-MYŌMOKU-RUIJŪSHŌ: *nii-name-matsuri*, die jetzt gebräuchlichste jap. Bezeichnung des Festes. Es ist vom *dai-jō* oder „Thronbesteigungsfeste“ wohl zu unterscheiden! Dass **H** und **Su** sowohl *dai-jō* als *shin-jō* jap. mit *oho-nihe* umschreiben, ist historisch berechtigt, da man in der allerältesten Zeit bis zum Ende des siebenten Jahrhunderts die Ausdrücke *daijō* und *shinjō* sowie *oho-nihe* promiscue für beide Feste brauchte; doch ist die Beibehaltung des alten Gebrauchs um der Deutlichkeit willen nicht empfehlenswert. Im JINGI-RYŌ wird schon deutlich geschieden, sonst wird aber für den Zeitraum vom Anfang des 8. bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts der Ausdruck *dai-jō* für beide Feste gebraucht. Erst seit der Periode Jōgwan (859 bis 876) erscheint der Gebrauch der Worte *dai-jō* und *shin-jō* keinen Schwankungen mehr unterworfen, indem ersteres nur noch für das Thronbesteigungsfest, und letzteres nur noch für das jährliche Reisopferfest verwendet wurde. Das *Shinjō* oder *Nihi-name* Fest wurde alljährlich am mittleren Hasentage (*u*-Tag) des 11. Monats gefeiert; jetzt ist es auf den 23. November jeden Jahres festgelegt. An diesem Tage verehrt der Kaiser die sämtlichen Götter, indem er ihnen den neuen Reis des betreffenden Jahres darreicht. Bis zum Nihi-name-matsuri durfte kein Shintokultbeamter von dem neuen Reis essen. Die divinatorische Bestimmung derjenigen Provinzen, von denen der für das Fest gebrauchte neue Reis genommen wird, ist jetzt nur noch beim *Dai-jō-we* üblich; in älterer Zeit scheint sie aber auch beim *Nihi-name* Feste stattgefunden zu haben, wie die vorliegende Nihongistelle suggeriert.

[3] Der zur Feier verwendete Reis wurde aus 2 verschiedenen Landesteilen genommen, und durch Divination wurde bestimmt, welche Provinz, welcher Distrikt derselben, und welches Mura darin den Reis zu liefern habe. Den Provinzen, in denen die ausgewählten Orte lagen, wurden für den Zeitraum von 3 Jahren alle Steuern erlassen. Für die Feier wurden 2 Tempel besonders errichtet, resp. ein in 2 Abteilungen geteilter Tempel. Die östliche Abteilung für die Himmelsgötter hiess 齋忌 *yuki* (sin-jap. *sai-ki*), die westliche für die Erdengötter hiess 次 *suki* (sin-jap. *ji*). Nach **Su** bedeutet *yuki* „Reinigung,“ welche vor der Verehrung der Himmelsgötter zu vollziehen ist; und *suki*, lit. „das darauf Folgende,“ bezeichnet den Reinigungsprozess, welcher bei Verehrung der Erdengötter vorgenommen wird. Fernerhin sind die Ausdrücke *yuki* und *suki* auf die beiden Landschaften übertragen worden, welche den Reis liefern; die *suki* Provinz liefert ihn für den *suki* Tempel, die *yuki* Provinz für den *yuki* Tempel. Wie viele Provinzen in der allerältesten Zeit zur Divination des Daijōwe zugelassen wurden, ist nicht bekannt; jedenfalls aber waren es die Provinzen *Afumi*, *Tamba*, *Bitchū*, *Harima* und *Mino*. Seit dem neunten Jahrhundert sehen wir eine Beschränkung auf die drei erstgenannten Provinzen, mit einer einzigen Ausnahme, eintreten, und zwar so, dass stets ein Distrikt der

Digitized by Google

In diesem Monate starb Sakata no kimi Ikadzuchi. Wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru verlieh ihm der Kaiser den posthumen Rang Dai-shi.

Winter, 10. Monat, 1. Tag [11. November]. Der Kaiser gab den Ministern ein Trinkgelage.

2. Tag [12. November]. Der Kaiser weihte den Himmels- und Erden-Göttern, welche bei den Festen Ahi-name und Nihi-name[1] verehrt werden, Mitegura.

9. Tag [19. November]. Mononobe no muraji Maro vom Range Dai-wotsu-jō wurde als Hauptgesandter, und Yamashiro no atahi Momotaru vom Range Dai-wotsu-chū als Nebengesandter nach Shiragi geschickt.

11. Monat, 1. Tag [11. Dezember]. Wegen der Nihi-name Angelegenheiten nahm der Kaiser keine Beamtenberichte entgegen.[2]

---

Provinz *Afumi* als Yuki, und ein Distrikt der Provinz *Tamba* oder *Bitchū* als Suki divinatorisch gewählt wird.

Damit die nötigen Vorbereitungen in den zu wählenden Distrikten rechtzeitig begonnen werden konnten, wurde die Divination an einem Tage des achten Monats vorgenommen. Die Divination geschah durch Rösten einer Schildkrötenschale (*kikō*) seitens zweier Urabe „Wahrsager,“ und Weissagung aus den entstandenen Rissen.

[1] 相新嘗 *sō-shin-jō*, jap. Lesung **H** *ahi-name nihi-name*, **Sn** *ahi-nihi*, **O** *ai-nii-name*. Das Zeichen 嘗 *name* gehört sowohl zu 相 *ahi* als zu 新 *nihi*, und der Sinn ist daher: das *Ahi-name* Fest und das *Nihi-name* Fest.

Das *Ahi-name* „Mitlecken,“ „Mitkosten,“ welches jetzt nicht mehr existiert, war das Fest, an welchem der Kaiser zuerst den aus dem Reis der letzten Ernte gebrauten Sake kostete und den Göttern darbot. Es wurde am ersten Hasentage (*u* 卯) des mittleren Wintermonats, d. i. des 11. Monats abgehalten (nach Jingi-Ryō), und die bei diesem Feste verehrten Götter waren nach einer Aufzählung des Gige die Götter von *Oho-yamato*, *Sumi-yoshi*, *Oho-kami*, *Anashi*, *Onji*, *Ofu*, *Katsuragi*, *Kamo*, *Hisaki* (in der Provinz Kii) u. s w. Im Shintō-myōmoku-ruijūshō heisst das Fest 相嘗祭 *sō-jō-sai* resp. *ahi-nahe-matsuri*, oder 相嘗會 *sō-jō-we*, und die Zahl der dabei verehrten Gottheiten wird auf 71 angegeben. Ihre Namen werden in der Abteilung *jingi no bu* desselben Werkes, vol. II., fol. 34b im Anschluss an das Engishiki aufgezählt.

Während das *Ahi-name-matsuri* am ersten *u* Tage des 11. Monats gefeiert wurde, fiel das *Nihi-name-matsuri*, wie schon oben erwähnt, auf den zweiten *u* Tag desselben Monats; es gehört noch jetzt zu den grossen Nationalfesten Japans. Meiner Meinung nach ist das *Dai-jō-we* „Thronbesteigungsfest“ ursprünglich nichts weiter als ein im ersten Jahre der Regierung eines neuen Kaisers besonders glänzend gefeiertes *Nihi-name* Fest. Diese Hypothese erklärt auch am besten den Umstand, dass in der Bezeichnung beider Feste in ältester Zeit kein Unterschied gemacht wurde. Beim *Nihi-name-matsuri* wurde ein Norito verlesen, und zwar das sog. *Oho-nihe-matsuri* Norito, wie Mabuchi im Norito-kō, vol. III., fol. 10 argumentiert. Als *Mitegura* „Opfergeschenke“ werden in diesem Norito genannt: *akaru-tahe* helles Tuch, *teru-tahe* scheinendes Tuch, *nigo-tahe* feines Tuch, und *ara-tahe* grobes Tuch.

[2] Oder: fiel die Ankündigung des Monatsanfanges aus. Vgl. Seite 266, Anm. 2.

Digitized by Google

3. Tag [13. Dezember]. Shiragi schickte den Sasan Kon Seihei (Kim Chhyŏng-phyŏng), um über Regierungsangelegenheiten [in Shiragi] um Rat zu fragen. Zu gleicher Zeit schickte es den Kiusan Kon Kōju (Kim Ho-yu), den Teikan Taisa Kon Kinki (Kim Heum-kil) etc. mit Tribut. Der Begleitgesandte Nama Hi Chinna (Phi Chin-na) und der Nebengesandte Nama Kōfuku (Ho-pok) begleiteten Seihei etc. bis nach Tsukushi.

In diesem Monate kamen sieben Personen aus Su-shên[1] im Gefolge von Seihei etc. nach Japan.

16. Tag [29. Dezember]. Den der Hauptstadt nahe gelegenen Provinzen wurde vom Kaiser der Befehl erteilt, Lebewesen freizulassen.

20. Tag [30. Dezember]. Boten wurden nach sämtlichen Provinzen ausgeschickt, um das Kon-kwō-myō Sutra[2] und das Nin-ō Sutra[3] zu erklären.

23. Tag [2. Januar 677]. Koma schickte Ka-u (Ha-u), welcher Shubo[4] des Hinteren Departements war, als Hauptgesandten, und Tokufu (Tŏk-pok), einen Taikei des Vorderen Departements, als Nebengesandten, um Tribut zu überreichen; und Shiragi schickte den Tai-Nama Kon Yōgwen (Kim Yang-wŏn), um die Gesandten Koma's nach Tsukushi zu begleiten.

In diesem Jahre wollte der Kaiser seine Residenz in Nihiki[5] aufschlagen, und deshalb wurden alle Felder und Aecker innerhalb der Grenzen [des betreffenden Bezirks], und zwar sowohl die der Regierung als die den Privatpersonen gehörenden, unkultiviert liegen gelassen und gerieten alle in wüsten Zustand. Schliesslich aber wurde die Hauptstadt doch nicht dorthin verlegt. —*In einem anderen Werke sind die Zeichen von „In diesen Jahre“ bis „Hauptstadt [nicht dorthin verlegt]“ weggelassen.*

## SECHSTES JAHR. — [677]

Frühling, 1. Monat, 17. Tag [24. Februar]. Bogenschiessen beim Südlichen Thore.

---

[1] Vgl. Seite 170, Anm. 4.

[2] Skr. *Suvarna-prabhāsa-sūtra.* Bunyiu Nanjio's Catalogue No. 127.

[3] 仁王經, mit vollem Namen 仁王護國般若波羅密經. 2 Bände. Bunyiu Nanjo's Catalogue No. 17. Vgl. auch *Tetsugaku-zasshi* (Philosophische Zeitschrift), Heft 104.

[4] 主簿, kor. *Chyupu*, Name eines Amtes. Giles No. 9467: an Archivist of the Imperial Supervisorate of Instruction. Also, a Deputy Assistant Magistrate.

[5] Dorf im Distrikt Sofu-no-shimo, Yamato.

Digitized by Google

2. Monat, 1. Tag [9. März]. Mononobe no muraji Maro langte von Shiragi an.

In diesem Monate wurde den Leuten von der Insel Tane[1] ein Bankett unter dem Tsukibaum im Westen des Tempels Asuka-dera gegeben.

3. Monat, 19. Tag [26. April]. Der Shiragenser Gesandte Seihei (Chhyŏng-phyŏng) und die Gäste von niedrigerem Range, im ganzen dreizehn Personen, wurden nach der Hauptstadt eingeladen.

Sommer, 4. Monat, 11. Tag [17. Mai]. Saita no fuhito Nakura wurde wegen Majestätsbeleidigung nach der Insel von Idzu[2] verbannt.

14. Tag [20. Mai]. Dem Begleitgesandten Chinna und den anderen wurde in Tsukushi ein Bankett gegeben. Hierauf kehrten sie von Tsukushi in die Heimat zurück.

5. Monat, 1. Tag [6. Juni]. Keine Entgegennahme der Beamtenberichte.

3. Tag [8. Juni]. Auf Kaiserlichen Befehl wurde dem Oho-hakase[3] Sotsu-tan (Sol-tan) aus Kudara der Rang Dai-sen-ge verliehen, und es wurden ihm [die Einkünfte von] 30 Häusern zugewiesen.

An diesem Tage verlieh der Kaiser dem Yamato no we-shi[4] Otokashi den Rang Shō-sen-ge und liess ihm [die Einkünfte von] 20 Häusern zuweisen.

7. Tag [12. Juni]. Der Shiragenser Asan Hoku Shiha (Pak Chă-pha) nebst drei Gefolgsmännern und drei Buddhapriestern wurde auf die Insel Chika-shima[5] verschlagen.

28. Tag [3. Juli]. Edikt: »Die den Tempeln der Himmelsgötter und Erdengötter zu teil werdenden Abgaben sollen in drei Teile geteilt werden: Ein Teil soll für den Gottesdienst aufgewendet werden, die beiden anderen Teile sollen den Shintōpriestern zukommen.«

---

[1] *Tane-ga-shima*, Insel im Süden von Kyūshū, als zur Provinz Ōsumi gehörig betrachtet. Hier betrat der Portugiese Mendez Pinto 1542 zum ersten Male quasi-japanischen Boden. Vgl. *Chamberlain's* Aufsatz über die Luchu Inseln im Aprilheft 1895 des Geographical Journal, pag. 3.

[2] *Ohoshima* (Vries Island).

[3] 大博士 *oho-hakase* „grosser Hakase oder Professor," das ist so viel als 明經博士 *meikei-hakase*, ein die klassischen Schriften der Chinesen erklärender Gelehrter.

[4] 倭畫師 „Yamato Maler," Name eines Kabane.

[5] Gehört zum Distrikt Matsura der Provinz Hizen (Kyūshū).

Digitized by Google

In diesem Monate herrschte Dürre. In der Hauptstadt und den Kinai Provinzen wurde um Regen gefleht.[1]

6. Monat, 13. Tag [18. Juli]. Grosses Erdbeben.

In diesem Monat befahl der Kaiser den Yamato no Aya no atahi[2]: »Euer Geschlecht hat sich von jeher die sieben Frevel[3] zu Schulden kommen lassen. Daher hatten Wir seit der Zeit der Regierung in Woharida[4] bis zur Zeit der Regierung in Afumi[5] stets mit euch zu rechnen. Jetzt in Meiner Regierungszeit sollte Ich euch zur Rede stellen und eure Frevel gebührend bestrafen. Aber Ich will nicht die Uji der Aya no atahi auf einmal vernichten. Daher bezeige Ich euch ausserordentliche Gnade, indem Ich euch Verzeihung angedeihen lasse. Aber wenn ihr euch in Zukunft wieder eines Frevels schuldig macht, so könnt ihr sicher sein, dass an keine Nachsicht mehr zu denken ist.«

Herbst, 7. Monat, 3. Tag [6. August]. Die Windgottheiten von Tatsuta und die Göttin Ohoimi von Hirose wurden verehrt.

8. Monat, 15. Tag [17. September]. Im Tempel Asuka-dera wurde eine grosse buddhistische Feier veranstaltet, wobei man den gesamten heiligen buddhistischen Kanon lesen liess. Der Kaiser begab sich nach dem Südthor des Tempels und machte den Drei Kostbaren Dingen seine Reverenz.[6] Bei dieser Gelegenheit befahl der Kaiser den Prinzen vom Blut, den Prinzen und Würdenträgern, dass jeder von ihnen erlaube, dass Einer [aus ihrer Familie] in den Mönchsstand eintrete. Bei den ins Kloster Eintretenden sollte man nicht danach fragen, ob die Betreffenden Männer oder Weiber, alt oder jung seien, sondern alle ihrem Wunsche gemäss zulassen.—Hierauf wohnte er der grossen Feier bei.

27. Tag [29. September]. Kon Seihei kehrte nach seinem Lande zurück.

Der [auf die Insel Chika] verschlagene Hoku Shiha und seine Genossen wurden dem Seihei etc. überantwortet und nach ihrem Lande zurückgeschickt.

---

[1] Die Gebete um Regen wurden an 85 verschiedene Götter gerichtet.

[2] Die *Yamato no Aya no atahi* hatten es von jeher mit der nach höchster Macht strebenden Sogafamilie gehalten, und gehörten daher zu den unruhigen und gefährlichen Elementen des Landes.

[3] 七不可, d. i. allerhand Frevel. [4] D. i. von *Suiko-tennō's* Zeit an.

[5] D. i. bis zur Zeit *Tenji-tennō's* und *Kōbun-tennō's*.

[6] Kaiser Shōmu (724-748) legte sich sogar den Beinamen *Sambō no yakko* „Knecht der Drei Kostbaren Dinge" bei.

Digitized by Google

28. Tag [30. September]. Tomra schickte den Prinzen Tora mit Tribut.

9. Monat, 30 Tag [31. Oktober]. Edikt: »Im allgemeinen: Alle Landstreicher, welche in ihre Heimat zurückgeschickt worden waren, sollen, wenn sie wieder hierher kommen, ausnahmslos zu Frondiensten herangezogen werden.«

Winter, 10. Monat, 14. Tag [14. November]. Kahabe no omi Momoye vom Range Innerer Shōkinjō wurde zum Minister des Inneren[1] ernannt, und Tajihi no kimi Maro vom Range Innerer Daikinge wurde zum Amts-Chef[2] von Settsu ernannt.

11. Monat, 1. Tag [30. November]. Da es regnete, fand die Entgegennahme der Beamtenberichte nicht statt.

Der Generalgouverneur von Tsukushi schickte dem Kaiser ein roten Raben.[3] Darum erhielten die im Dazaifu Angestellten vom Kaiser je nach ihrem Rang verschiedene Geschenke; ferner wurde derjenige, welcher den roten Raben gefangen hatte, fünf Stufen im Rang befördert; auch erhielten die Beamten des betreffenden Distriktes Beförderung im Mützenrang. Ferner wurden aus dem gleichen Grunde die Bauern innerhalb des Distriktes für ein Jahr von den Steuern befreit.

An diesem Tage wurde im ganzen Lande eine allgemeine Amnestie erlassen.

21. Tag [20. Dezember]. Das Nihi-name Fest wurde gefeiert.

23. Tag [22. Dezember]. Allen den Beamten, welche einen bestimmten Rang besassen, gab der Kaiser ein Essen.

27. Tag [26. Dezember]. Den Beamten der Shintōkult-Abteilung und den Provinzialstatthaltern, welche dem Nihi-name Feste beigewohnt hatten, wurden vom Kaiser Geschenke gegeben.

11. Monat, 1. Tag [30. Dezember]. Wegen Schneefalls wurde die Entgegennahme der Beamten-Berichte unterlassen.

---

[1] 民部卿 *Mimbu-kyō*, jap. *Kakibe no Kami*. Zu seinem Ressort gehörte die Führung der Register, Verteilung der Dienste, Beaufsichtigung der Wege, Brücken, Fähren, Berge, Flüsse und Reisfelder aller Provinzen.

[2] 職大夫 *shoku-taifu*, jap. *tsukasa no kami*. Er hatte die Oberaufsicht über die Tempel, Bevölkerung, Häuser, Register etc. der Provinz Settsu, kurz, war so viel wie Provinzialstatthalter (*kokushi* oder *kuni no mikotomochi*) dieser Provinz. Nach dem RUIJUSANDAIKAKU wurde am 9. Tage des 3. Monats des 12. Jahres Enryaku, d. i. am 23. April 793, die Aufhebung des *Settsu no shoku* und die Einsetzung eines eigentlichen *kokushi* statt dessen dekretiert.

[3] Sehr gutes Omen. Ein roter dreibeiniger Rabe soll die Sonne bewohnen, und das Erscheinen eines solchen auf Erden wurde als das allerglücklichste Omen betrachtet (Aston).

Digitized by Google

## SIEBENTES JAHR. — [678]

Frühling, 1. Monat, 17. Tag [13. Februar]. Bogenschiessen beim südlichen Thore.

22. Tag [18. Februar]. Die Leute von Tomra brachen nach der Hauptstadt auf.

In diesem Frühling beabsichtigte man die Himmelsgötter und Erdengötter zu verehren, und es wurden deshalb im ganzen Reiche überall Reinigungs-Ceremonien vorgenommen. Am Ufer des Flusses Kurahashi [1] wurde ein Reinigungstempel [2] errichtet.

Sommer, 4. Monat, 1. Tag [27. April]. Da der Kaiser den Reinigungstempel besuchen wollte, wurde durch Divination ein Tag dafür gewählt, und zwar wurde so der 7. Tag bestimmt. Hierauf wählte man die Stunde des Tigers [3] zum Aufbruch. Als die Zeit herbeigekommen war und die Vorläufer, welche den Weg des Kaisers frei zu halten haben, sich bereits in Bewegung gesetzt, die Beamten schon den Zug gebildet hatten, und die Kaiserliche Sänfte schon mit dem Baldachin überdeckt, aber noch nicht aufgebrochen war, wurde die Kaiserliche Prinzessin Toichi [4] plötzlich krank und starb im Palaste. Infolgedessen wurde die Kaiserliche Prozession eingestellt, und der Kaiser konnte den Besuch nicht unternehmen. Die Verehrung der Himmels- und Erdengötter unterblieb schliesslich.

13. Tag [9. Mai]. Der Blitz schlug in einen Pfeiler des Westlichen Amts-Gebäudes des Neuen Palastes [5] ein.

14. Tag [10. Mai]. Die Prinzessin Toichi wurde in Akaho begraben. Der Kaiser wohnte dem Begräbnis bei und bezeigte der Verstorbenen besondere Gunst, indem er um sie laut wehklagte.

Herbst, 9. Monat. Oshinumi no miyatsuko Yoshimaro überreichte dem Kaiser fünf glückverheissende Reishalme, von denen jeder Verästungen hatte. Infolgedessen wurde allen denen, welche

---

[1] Im Distrikte Tōchi, Yamato.

[2] 齋宮 *imi-no-miya*. Der Kaiser schliesst sich darin ein und reinigt sich, ehe er persönlich gottesdienstliche Handlungen vollzieht. *Imu* = „vermeiden, sich enthalten," d. h. sich von ceremonieller Unreinheit enthalten.

[3] Die Stunde vor Sonnenaufgang.

[4] Eine Tochter des Kaisers.

[5] Dieser „*Neue Palast*" ist der von *Nihiki*, wohin der Kaiser im 5. Jahre die Residenz hatte verlegen wollen. Wahrscheinlich war der Palast inzwischen zum *Kari-miya* „Interims-Palast" gemacht worden.

Digitized by Google

zur Strafe der Transportation [in einen anderen Teil derselben Provinz] oder zu geringeren Strafen verurteilt waren, Amnestie erteilt.

Prinz Wakasa vom 3. Range starb.

Winter, 10. Monat, 1. Tag [21. Oktober]. Etwas, das wie Florettseide aussah, fiel in Naniha. Es war fünf bis sechs Fuss lang und sieben bis acht Zoll breit. Vom Winde getrieben flatterte es über Kiefernwälder und mit Schilf bewachsene Gefilde. Die Zeitgenossen sagten: „Das ist Süsser Thau.“ [1]

26. Tag [15. November]. Edikt: »Im allgemeinen: Die Civil- und Militärbeamten sowohl innerhalb als ausserhalb der Hauptstadt sollen jedes Jahr diejenigen der ihnen unterstehenden Beamten von den Fuhito an aufwärts, welche offen und redlich, umsichtsvoll und arbeitsam sind, ihren Vorzügen gemäss abschätzen und demnach bestimmen, zu welchen Rangstufen dieselben zu befördern sind. Bis spätestens zum zehnten Tage des ersten Monats sollen sie dem Nori no tsukasa [2] einen genauen Bericht darüber einliefern. Hierauf soll das Nori no tsukasa nach reiflicher Ueberlegung Bestimmungen treffen und sie dem Oberverwaltungsrate [3] unterbreiten. Diejenigen aber, welche an Tagen, wo sie in öffentlichen Angelegenheiten als Boten hatten ausgeschickt werden sollen, aus geringeren Gründen als wirklicher Krankheit oder Trauer um die Eltern sich ihrer Pflicht entzogen, sollen nicht mit in die zu Befördernden einbegriffen sein.«

12. Monat, 27. Tag [13. Februar]. Winterfinken [4] bedeckten den Himmel und flogen von Südwesten nach Nordosten.

In diesem Monate fand in der Provinz Tsukushi ein grosses Erdbeben statt. Es entstand eine Erdspalte mit einer Breite von 20 Fuss und einer Länge von mehr als 30,000 Fuss. In allen Dörfern stürzten eine grosse Menge von Bauernhäusern ein. Zu dieser Zeit hatte ein Bauernhaus auf einer kleinen Anhöhe gestanden. An dem Abend, wo das Erdbeben stattfand, senkte sich die Anhöhe und so veränderte sich die Lage, wobei jedoch das Haus intakt blieb und nicht einstürzte. Die Leute in dem Hause hatten gar keine Ahnung davon, dass die Anhöhe sich

---

[1] 甘露 *kanro*, die chinesische Uebersetzung von Skr. *amrita* „Ambrosia.“

[2] 法官 „Gesetzes-Amt“ Abteilung für Civilverwaltung, = *Shiki-bu-shō*.

[3] 大辨官 *dai-ben-kwan*, jap. Lesung *oho-tomohi no tsukasa*. Die exekutive Abteilung des Staatsrates.

[4] Jap. *atori*, Fringilla Montifringilla. Sie fliegen immer in grossen Scharen zusammen.

Digitized by Google

gesenkt und das Haus seine Lage verändert hatte, und als sie es nach Tagesanbruch bemerkten, waren sie davon äusserst überrascht.

In diesem Jahre kamen die Shiragenser Begleitgesandten Karyō Sei-sen (Ka-ryang Chyōng-san) vom Range Nama und Kon Kōsei (Kim Hong-syé) vom Range Nama nach Tsukushi und sagten: „Der König von Shiragi hat Kon Shōmotsu (Kim Syo-mul) vom Range Kiusan und Kon Seisei (Kim Syé-syé) vom Range Tai-Nama etc. als Gesandte hergeschickt, um den diesjährigen Tribut zu entrichten. So schickte er auch mich, Seisen, um Shōmotsu und seine Gefährten zu begleiten. Wir gerieten jedoch auf dem Meere in einen heftigen Orkan, und Shōmotsu und die anderen wurden alle von einander getrennt, und ich weiss nicht, wo sie hingeraten sind. Nur ich, Seisen, habe mit genauer Not die Küste erreicht."—Shōmotsu und die anderen kamen nimmer an.

---

## ACHTES JAHR. — [679]

Frühling, 1. Monat, 5. Tag [20. Februar]. Die Shiragenser Begleitgesandten Karyō Seisen und Kon Kōsei etc. brachen nach der Hauptstadt auf.

7. Tag [22. Februar]. Edikt: »Im allgemeinen: Die Prinzen, Minister und Beamten sollen zu Neujahr einzig und allein die Verwandten, welche in aufsteigender Linie über dem älteren Bruder und der älteren Schwester rangieren, und das Oberhaupt ihres eigenen Uji begrüssen, sonst aber niemand anders. Die Prinzen sollen sogar ihre Mutter nicht grüssen, wenn dieselbe nicht einer Prinzen-Familie angehört. Ferner sollen die Minister auch nicht ihre Mütter begrüssen, wenn dieselben aus niedrigem Stande[1] sind. Auch bei anderen festlichen Gelegenheiten als zu Neujahr hat man sich hiernach zu richten. Wer diese Regeln übertritt, soll entsprechend bestraft werden.«

18. Tag [5. März]. Bogenschiessen beim West-Thore.

2. Monat, 1. Tag [18. März]. Koma schickte Kwan-kan (Hwan-heum), Taishō[2] des Oberen Departements, Shi Juro (Sa Syu-lu), Taishō des Unteren Departements und andere. Zugleich

---

[1] 卑母, wahrscheinlich nur Konkubinen ihrer Väter.

[2] Kor. *Tè-syang*, Name eines Amtes.

Digitized by Google

schickte Shiragi Kan Motsuna (Kam Mul-la) vom Range Nama als Begleiter von Kwan-kan etc. nach Tsukushi.

3. Tag [20. März]. Ki no omi Katamaro starb. Wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru (672) verlieh ihm der Kaiser den posthumen Rang Dai-kin-jō.

4. Tag [21. März]. Edikt: »Nach Anbruch des Jahres Ka-no-to Mi (681) soll eine Inspektion der Waffen und Pferde der Prinzen vom Blut, der Minister und Beamten veranstaltet werden. Haltet daher dieselben vorher bereit!«

In diesem Monat zeigte der Kaiser grosse Güte und erbarmte sich der Armen und Dürftigen, indem er die von Hunger und Kälte Leidenden in verschiedener Weise beschenkte.

3. Monat, 6. Tag [21. April]. Der Kaiserliche Gardist Ohokida no kimi Wakami[1] starb. In dem grossen Kriegsdienst des Jahres Midzu-no-ye Saru war er einer von den Vorkämpfern bei der Zerstörung des Lagers von Seta gewesen. Für diese Verdienste verlieh ihm der Kaiser den posthumen Rang Soto no Shō-kin-jō.

7. Tag [22. April]. Der Kaiser begab sich nach Wochi,[2] um dem Misasagi der Späteren Okamoto Kaiserin[3] seine Ehrfurcht zu bezeigen.

9. Tag [24. April]. Der General-Gouverneur von Kibi, Prinz Ishikaha, wurde krank und starb in der Provinz Kibi. Als der Kaiser es vernahm, war er sehr traurig und bezeigte ihm grosse Gnade etc. etc. Er verlieh ihm den posthumen Rang „Prinz zweiten Ranges."[4]

22. Tag [7. Mai]. Armen buddhistischen Priestern und Nonnen wurden Almosen von Florettseide und Hanfleinwand gegeben.

Sommer, 4. Monat, 5. Tag [20. Mai]. Edikt: »Man untersuche die Lage der Verhältnisse derjenigen buddhistischen Tempel, welche Unterhalts-Lehen besitzen, und weise ihnen mehr

---

[1] Siehe S. 240. *Wakami* ist kontrahiert aus *Waka-omi*, wie er an jener Stelle heisst.

[2] Auf dem Hügel *Wochi* im Distrikt Takechi von Yamato lag das Misasagi der Kaiserin Saimyō.

[3] Kaiserin Saimyō.

[4] Mit diesem *zweiten Range* ist wahrscheinlich der *zweite Mützenrang* gemeint von der allgemeinen Mützenrangordnung. Auf den speziell für Prinzen im Unterschied zu den Beamten eingeführten Mützenrang kann es sich wohl kaum beziehen, denn diese Neuerung trat erst im 14. Jahre Temmu ein. Andernfalls würde eine anachronistische Ungenauigkeit vorliegen.

Digitized by Google

zu, wo eine Vermehrung erforderlich erscheint; dagegen schaffe man sie ganz ab, wo es angemessen erscheint sie abzuschaffen.«

An diesem Tage wurden für alle buddhistischen Tempel Namen festgesetzt.

9. Tag [24. Mai]. Die Gottheiten von Hirose und von Tatsuta wurden verehrt.

5. Monat, 5. Tag [18. Juni]. Der Kaiser begab sich nach dem Palaste zu Yoshinu.

6. Tag [19. Juni]. Der Kaiser befahl der Kaiserlichen Gemahlin, sowie dem Kaiserlichen Prinzen Kusakabe, dem Kaiserlichen Prinzen Ohotsu, dem Kaiserlichen Prinzen Takechi, dem Kaiserlichen Prinzen Kahashima,[1] dem Kaiserlichen Prinzen Osakabe und dem Kaiserlichen Prinzen Shiki[2] und sprach: „Es ist Meine Absicht, am heutigen Tage im Verein mit euch im Palasthofe ein Gelübde abzulegen, auf dass nach Meinem Tode[3] nichts Unseliges geschehe. Was meint ihr?" Die Kaiserlichen Prinzen antworteten zusammen: „Das ist offenbar höchst vernünftig." Hierauf trat Seine Hoheit der Kaiserliche Prinz Kusakabe zuerst vor und schwur: „Die Himmelsgötter und Erdengötter und der Kaiser sind Zeugen! Wir älteren und jüngeren Brüder, die alten und die jungen, im ganzen mehr als zehn Prinzen, sind zwar alle aus verschiedenem Mutterleibe hervorgegangen; doch wollen wir alle zusammen, gleichgültig ob von derselben oder von verschiedener Mutter, den Befehlen des Kaisers gehorchen, uns gegenseitig helfen und Streit vermeiden. Wenn hinfort irgend einer von uns dem Schwure zuwider handelt, so soll sein Körper und Leben verloren gehen und seine Nachkommen sollen aussterben. Wir werden das weder vergessen noch dagegen fehlen."

Die anderen fünf Kaiserlichen Prinzen schwuren der Reihe nach wie oben. Darauf sagte der Kaiser: „Meine Söhne, ihr seid zwar alle von verschiedenem Mutterleibe geboren, werdet aber nun mit einander so befreundet sein, als ob ihr von einer und derselben Mutter geboren wäret." Dann löste er das

---

[1] Sohn des Kaisers Tenji.

[2] 芝基 *Shiki*, Sohn des Kaisers Tenji, nicht mit dem Prinzen 磯城 *Shiki* zu verwechseln. Die Prinzen sind also nicht alle Brüder untereinander und Söhne des Kaisers Temmu, wie aus den Worten des Prinzen Kusakabe und des Kaisers entnommen werden könnte.

[3] Wörtlich: nach tausend Jahren.

Digitized by Google

Brustband[1] und umarmte die sechs Kaiserlichen Prinzen. Hierauf schwur er: „Wenn Ich gegen dies Gelübde handle, so will Ich sofort meinen Körper verlieren." Auch die Kaiserliche Gemahlin schwur wie der Kaiser.

7. Tag [20. Juni]. Der Kaiser kehrte in den Palast zurück.

10. Tag [23. Juni]. Die sechs Kaiserlichen Prinzen zusammen huldigten dem Kaiser vor der Grossen Halle.

6. Monat, 1. Tag [14. Juli]. Es hagelte. Die Hagelkörner waren so gross wie Pfirsiche.

23. Tag [5. August]. Es wurde um Regen gebetet.

26. Tag [8. August]. Ohotomo no Moriya no muraji vom Range Daikinjō starb.

Herbst, 7. Monat, 6. Tag [17. August]. Es wurde um Regen gebetet.

14. Tag [25. August]. Die Gottheiten von Hirose und Tatsuta wurden verehrt.

17. Tag [28. August]. Prinz Katsuraki vom 4. Range starb.

8. Monat, 1. Tag [11. September]. Edikt: »Alle Uji sollen Mädchen zum Dienst an den Hof schicken.«

11. Tag [21. September]. Der Kaiser ging nach Hatsuse und gab bei der Tiefe Todoroki[2] ein Bankett. Vorher hatte er den Prinzen und Grosswürdenträgern[3] Befehl gegeben, ausser den Reitpferden noch andere gute Pferde in Bereitschaft zu halten und dieselben, sobald ein Kaiserlicher Befehl erginge, zu liefern. Am Tage, wo der Kaiser von Hatsuse nach dem Palaste zurückkehrte, besichtigte er die von den Grosswürdenträgern in Bereitschaft gehaltenen guten Pferde auf dem Wege bei der Poststation von Tomi[4] und liess sie alle rennen.

22. Tag [2. Oktober]. Katsura no miyatsuko Oshikatsu überreichte dem Kaiser glückverheissende Hirsenhalme, welche auf verschiedenen Rainen gewachsen waren, aber eine gemeinsame Aehre hatten.[5]

25. Tag [5. Oktober]. Prinz Ohoyake starb.

---

[1] Chinesische Metapher für: er liess seinen Gefühlen freien Lauf.

[2] *Todoroki* = donnernd. Beim Dorfe Shirakaha im Distrikt Shiki-no-kami, Yamato (YAMATO-SHI).

[3] 卿 *mahetsukimi*, Beamte vom 3. Rang an aufwärts.

[4] Im Distrikt Sofu no shimo, Yamato.

[5] Anders Aston: Though from various plots, they had similar ears; und in der Anm. bemerkt er: dies soll sinnbildlich auf die Eintracht zwischen den sechs Kaiserlichen Prinzen hinweisen.

Digitized by Google

9. Monat, 16. Tag [25. Oktober]. Die nach Shiragi geschickten Gesandten kehrten zurück und hatten beim Kaiser Audienz.

23. Tag [1. November]. Die nach Koma geschickten Gesandten und die nach Tomra geschickten Gesandten kehrten zurück und hatten zusammen beim Kaiser Audienz.

Winter, 10. Monat, 2. Tag [10. November]. Edikt: »Wie Ich höre, sind dieser Tage rohe und böse Menschen in den Strassen und Dörfern in grosser Zahl vorhanden. Daran sind die Prinzen und Grosswürdenträger schuld. Manchmal hören sie von rohen und bösen Menschen, finden es aber lästig gegen sie einzuschreiten, haben Nachsicht und bessern die Sache nicht; manchmal auch sehen sie die Bösewichter, aber sind saumselig, verhehlen es und bringen die Sache nicht ins Rechte. Wenn sie, sobald sie etwas sehen oder hören, die Betreffenden zur Rede stellten, so würde es sicherlich keine rohen und bösen Menschen mehr geben. Daher sollt ihr von nun an nicht mehr aus Scheu vor unbequemen Lasten saumselig sein; und wenn die Oberen die Vergehen der Unteren tadeln, und die Unteren die Roheit der Oberen zurechtweisen, so wird das Reich wohl regiert sein.«

11. Tag [19. November]. Erdbeben.

13. Tag [21. November]. Der Kaiser erliess Verordnungen über das Ornat der Mönche und Nonnen, über die Farbe der Kleider der buddhistischen Priester, sowie über die Art und Weise, wie sie mit Pferden und Gefolge auf den Strassen passieren sollten.[1]

17. Tag [25. November]. Shiragi schickte Kon Kōna (Kim Hang-na) von Range Asan und Satsu Ruisei (Sal Nyu-sèng) vom Range Sasan[2] mit Tribut. Die Tributgegenstände waren Gold,

---

[1] Vgl. zur weiteren Erläuterung dieser Stelle folgende Citate. SŌ-NI RYŌ (Abschnitt über Mönche und Nonnen im Taihō Ryō): „Wenn Priester oder Nonnen auf ihrem Wege einem [Beamten vom] 3. Range oder höherem Range begegnen, so sollen sie sich verbergen (d. h. gänzlich aus dem Wege gehen); wenn sie einem [Beamten vom] 5. oder 4. Range begegnen, so sollen sie ihre Pferde anhalten, sich verneigen und dann vorbeipassieren.“ Im ENGI-SHIKI, Abt. *Gem-ba*, wird das Gefolge der höheren buddhistischen Priester wie folgt detailliert: „Ein *Sōjō* (Erzbischof) hat 5 Jūsō (Begleitpriester), 4 Shami (Çrāmanera, i. e. Novizen), und 8 Dōshi (dienende Knaben); ein *Dai-Sōdzu* oder *Shō-Sōdzu* (Bischof) hat je 4 Jūsō, 3 Shami und 6 Dōshi; jeder *Risshi* (höchster Rang unter dem *Sōdzu*) hat 3 Jūsō, 2 Shami und 4 Dōshi; jeder *Igishi* (ein höherer Rang über dem *Bonsō*) hat 1 Jūsō, 1 Shami und 2 Dōshi; jeder *Jūgishi* (wohl der nächste Rang unter dem *Igishi*) hat 1 Shami und 2 Dōshi.“

[2] *Asan*, kor. *Asom*, 6. Rang; *Sasan*, kor. *Sasom*, 8. Rang.

Digitized by Google

Silber, Eisen, Kessel; Brokat, Tuch Felle; Pferde, Hunde, Maulesel, Kamele und dergleichen, mehr als zehn verschiedene Sorten von Gegenständen. Ausserdem überreichten sie noch besondere Geschenke dem Kaiser, der Kaiserlichen Gemahlin und dem Kronprinzen, nämlich Gold, Silber, Schwerter, Fahnen und dergleichen, von jeder Sorte ein Anzahl Stücke.

In diesem Monat erliess der Kaiser ein Edikt: »Im allgemeinen: Alle Priester und Nonnen sollen für gewöhnlich innerhalb der Klöster wohnen und die Buddhalehre befolgen. Wenn sie aber entweder das Greisenalter erreicht haben oder krank geworden sind, beständig in ihren engen Zellen daliegen, und lange an Altersschwäche oder Krankheit leiden, so sind sie in ihrem Thun und Lassen unbeholfen und entweihen durch ihre Gegenwart die heilige Stätte. Von nun an sollen sich daher die Betreffenden an ihre Familienangehörigen oder vertrauenswürdige Personen wenden und sie bitten, ihnen einige Häuser auf unbenutztem Grunde zu errichten, wo die Alternden sich pflegen und die Kranken Medizin nehmen können.«

11. Monat, 4. Tag [11. Dezember]. Erdbeben.

23. Tag [30. Dezember]. Yamato no Umakahibe no miyatsuko Tsura vom Range Daiwotsuge wurde als Hauptgesandter, und Kami no sukuri Kōkan vom Range Shōwotsuge als Nebengesandter nach der Insel Tane-ga-shima geschickt. Der Kaiser beförderte sie um eine Stufe im Mützenrang.

In diesem Monat wurden zum ersten Mal Barrieren auf dem Berge Tatsuta[1] und auf dem Berge Ohoye[2] angelegt. Um Naniha baute man Ringmauern.

12. Monat, 2. Tag [8. Januar 680]. Wegen der glückverheissenden Hirsenhalme erhielten die Prinzen vom Blut, die Prinzen, Würdenträger[3] und Beamten vom Kaiser je nach ihrem Rang verschiedene Geschenke. Allen Verbrechern, die zu Todesstrafe oder geringerer Strafe verurteilt waren, wurde Amnestie erteilt.

In diesem Jahre schickte man dem Kaiser aus dem Distrikt Ito der Provinz Kii eine glückverheissende Pflanze.[4] An Gestalt

---

[1] In Yamato.

[2] An der Grenze zwischen Yamashiro und Tamba.

[3] 諸臣 *omi-tachi*, sin-jap. *sho-shin*, umfasst die Grosswürdenträger und Würdenträger bis zum 5. Range hinab.

[4] 芝草 *shisō* eine Art Pilz, = 靈芝 *reishi*, auch *man-nen-take* „10000 Jahre Pilz=glückverheissender Pilz" genannt. Siehe *Rein*, Japan, Band II., Seite 93 unter *reishi*.

war sie einem Pilz ähnlich; ihr Stengel war 1 Fuss lang, ihr Hut 2 Armspannen gross. Auch die Provinz Inaba bot glückverheissende Reispflanzen dar, die an jedem Stengel Verzweigungen hatten.

---

## NEUNTES JAHR. — [680]

Frühling, 1. Monat, 8. Tag [13. Februar]. Der Kaiser begab sich nach der Kleinen Halle, die [der Haupthalle] gegenüber liegt, und gab den Prinzen und Grosswürdenträgern im Hofe der Haupthalle ein Bankett. An diesem Tage verlieh der Kaiser dem Imube no obito Kaube das Kabane Muraji.[1] Hierauf brachte dieser mit seinem jüngeren Bruder Shikobuchi dem Kaiser freudigst seine Huldigung dar.

17. Tag [22. Februar]. Alle von den Prinzen vom Blut bis herab zu den Beamten vom Range Shōken[2] beteiligten sich an dem Bogenschiessen beim Süd-Thore.

20. Tag [25. Februar]. Aus der Provinz Settsu wurde berichtet, dass im Dorfe Ikuta die Pfirsich- und Sumomo-Bäume Früchte trügen.

2. Monat, 16. Tag [21. März]. Laute wie von Trommeln wurden aus der östlichen Himmelsgegend vernommen.

26. Tag [31. März]. Es war ein Mann, welcher sagte, dass er auf dem Berge Katsuraki ein Hirschgeweih gefunden habe. Das Geweih hatte an der Wurzel zwei Verästungen, und am oberen Ende waren die zwei in eins zusammengewachsen und hatten Fleisch daran. Auf dem Fleische sassen Haare, welche einen Zoll lang waren. Er war darüber verwundert und überreichte es dem Kaiser. Vielleicht war es das Geweih eines Einhorns.[3]

27. Tag [1. April]. Acht Shiragenser Arbeiter kehrten in

---

[1] Er hiess also nunmehr Imube no muraji Kaube. Die Kabane-Bezeichnung *obito* und der Personenname *Kaube* sind beide mit demselben Zeichen 首 geschrieben. Die Aussprache *Kaube* für das zweite 首 gründet sich auf die Autorität des SHAKU-KI.

[2] Unterster Rang.

[3] 麟 *rin*, nach dem WAMYŌSHŌ das weibliche Einhorn, während das männliche 麒 *ki* heisst. Beide werden gewöhnlich zusammen genannt: *Kirin*. Das Kirin gehört der chinesischen Mythologie an: es hat einen Hirschleib, einen Rinderschwanz, Pferdehufe, auf dem Rücken fünf farbige Figuren, einen gelben Bauch, ein Horn auf dem Kopfe. Sein Erscheinen wurde als gutes Omen, eine gute Regierung andeutend, betrachtet.

Digitized by Google

ihre Heimat zurück. Der Kaiser bezeigte ihnen Gnade und beschenkte sie in verschiedener Weise.

3. Monat, 10. Tag [14. April]. Die Provinz Settsu schickte dem Kaiser einen weissen Shitodo Vogel.[1]

23. Tag [27. April]. Der Kaiser begab sich nach Aki[2] im [Distrikt] Uda.

Sommer, 4. Monat, 10. Tag [13. Mai]. Die Gottheiten von Hirose und Tatsuta wurden verehrt.

11. Tag [14. Mai]. Im Nonnenkloster des buddhistischen Tempels Tachibana-dera[3] brach Feuer aus und zehn Zellen brannten nieder.

15. Tag [18. Mai]. Dem Shiragenser Gesandten Kōna (Hang-na) und seinen Gefährten wurde in Tsukushi ein Bankett gegeben. Der Kaiser gab einem jeden ein Geschenk, je nach seinem Range verschieden.

In diesem Monat wurde folgendes Edikt erlassen: »Im allgemeinen: Sämtliche buddhistische Tempel sollen, mit Ausnahme der zwei oder drei Grossen Tempel des Landes,[4] von jetzt an nicht mehr unter obrigkeitlicher Verwaltung stehen. Nur diejenigen, welche Unterhalts-Lehen[5] besitzen, können für den Zeitraum von 30 Jahren, wobei die bis jetzt verflossene Genusszeit eingerechnet wird,[6] im Besitz dieser Privilegien verbleiben; wenn nach der Zählung der Jahre volle 30 Jahre verflossen sind, sollen die Privilegien aufgehoben werden. Ferner: Der Tempel Asuka-dera sollte eigentlich nicht unter die von der Obrigkeit zu verwaltenden einbegriffen werden; aber da er von jeher ein Grosser Tempel war und beständig von Beamten verwaltet wurde, und ausserdem sich früher verdient gemacht hat,[7] so soll er auch jetzt noch in die von der Obrigkeit zu verwaltenden einbegriffen werden.«

---

[1] Eine Art Ammer oder Waldlerche. Eine Abbildung des *Shitodo* siehe in Modzume's Daijirin, wo auch folgende Beschreibung gegeben wird: An Gestalt ist er einem Sperling ähnlich, ist rotgelb mit schwarzen Längsstrichen auf den Flügeln, die Beine sind schwarz. Er hält sich stets nur in Bergwaldungen auf und kommt nie nach den Dörfern der Menschen.

[2] Provinz Yamato. In *Aki* befand sich ein Shintōtempel.

[3] Im Dorfe Tachibana, Distrikt Takechi, Yamato. Von Shōtoku Taishi gegründet.

[4] Solche Tempel wie der *Daiguan-daiji*, *Hō-ryū-ji* in Nara, *Tennō-ji* in Ōzaka.

[5] Vgl. S. 111, Anm. 5.

[6] 先後 *sengo*, d. h. sowohl nach der Vergangenheit als der Zukunft hin.

[7] Anspielung auf die Verdienste, welche sich die Mönche dieses Tempels

Digitized by Google

5. Monat, 1. Tag [3. Juni]. Der Kaiser befahl, den 24 Tempeln innerhalb der Hauptstadt grobe Seide, Florettseide, Rohseide und Hanfleinwand zu schenken, bei jedem je nachdem verschieden.

An diesem Tage wurde zum ersten Male das buddhistische Sutra Kon-kwō-myō-kyō im Palaste und in einer Anzahl von Tempeln erklärt.

13. Tag [15. Juni]. Koma schickte Mō-mon (Myo-mun) aus dem Südlichen Departement als Hauptgesandten, und Shuntoku (Chyun-tŏk), einen Taikei des Westlichen Departements, und andere mit Tribut. Dabei schickte Shiragi den Tai-Nama Kōna (Ko-na) als Begleiter des Komaner Gesandten Mō-mon und der anderen nach Tsukushi.

21. Tag [23. Juni]. Hada no miyatsuko Tsunade vom Range Daikinge starb. Wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru verlieh ihm der Kaiser den posthumen Rang Daikinjō.

24. Tag [26. Juni]. Hoshikaha no omi Maro vom Range Shōkinchū starb. Wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru verlieh ihm der Kaiser den posthumen Rang Daishi.

6. Monat, 5. Tag [6. Juli]. Die Gäste von Shiragi Kōna (Hang-na)[1] und seine Genossen kehrten in ihr Land zurück.

8. Tag [9. Juli]. Es fiel ein Aschenregen.

14. Tag. [15. Juli]. Heftiges Donnern und Blitzen.

Herbst, 7. Monat, 1. Tag [1. August]. Ein Ast des Tsuki Baumes im Westen des Tempels Asuka-dera brach von selbst ab und fiel zu Boden.

5. Tag [5. August]. Der Kaiser begab sich nach dem Hause des Agata no Inukahi no muraji Ohotomo und erkundigte sich nach seiner Krankheit. Hierauf bezeigte er ihm grosse Gnade etc. etc.

An diesem Tage wurde um Regen gebetet.

8. Tag [8. August]. Die Gottheiten von Hirose und Tatsuta wurden verehrt.

10. Tag [10. August]. Rote Sperlinge[2] erschienen beim Süd-Thore.

---

im grossen Kriegsjahre 672 durch thatkräftige Unterstützung der Partei Temmu's erworben hatten.

[1] Hier 須那 geschrieben, vorher aber 項那. Welches die korrekte Schreibweise ist, ist nicht bestimmbar.

[2] Das Erscheinen eines *roten Sperlings* wird zu den glücklichsten Omina gerechnet. Eine alte chinesische Anschauung ist, dass rote Sperlinge dann

Digitized by Google

17. Tag [17. August]. We-no-wi no muraji Komaro erhielt den Rang Shōkinge.

20. Tag [20. August]. Der Priester Kōchō vom Tempel Asuka-dera starb. Der Kaiser schickte die Kaiserlichen Prinzen Ohotsu und Takechi, um sein Beileid zu bezeigen.

23. Tag [23. August]. Miyake no muraji Ishitoko vom Range Shōkinge starb. Wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru erhielt er den posthumen Rang Daikinge.

25. Tag [25. August]. Der Nagon[1] und Minister des Kaiserlichen Haushalts Prinz Toneri, vom 5. Range, wurde krank und lag im Sterben. Da schickte der Kaiser den Kaiserlichen Prinzen Takechi zu ihm, um sich zu erkundigen. Am folgenden Tage starb er. Der Kaiser war sehr überrascht. Er schickte die Kaiserlichen Prinzen Takechi und Kahashima, um der temporären Beerdigung beizuwohnen und Wehklage zu erheben. Alle Beamten folgten und weinten laut.

8. Monat, 5. Tag [3. September]. Die Beamten des Justizamts überreichten glückbedeutende Hirsenhalme.

An diesem Tage begann es zu regnen. Der Regen dauerte drei Tage, und grosse Ueberschwemmung trat ein.

14. Tag [12. September]. Grosser Sturm. Bäume brachen und Häuser wurden zerstört.

9. Monat, 9. Tag [7. Oktober]. Der Kaiser begab sich nach Asadzuma[2] und besichtigte im Hain von Nagara[3] die Pferde der Beamten vom Range Daisen an abwärts. Auch liess er ein Bogenschiessen zu Pferde veranstalten.

23. Tag [21. Oktober]. Erdbeben.

27. Tag [25. Oktober]. Prinz Kuwa-uchi starb in seinem Privathause.

Winter, 10. Monat, 4. Tag [31. Oktober]. Der Kaiser fühlte Mitleid mit den armen Priestern und Nonnen der Tempel innerhalb der Hauptstadt und mit dem Volke und verteilte Gnadengeschenke unter sie. Jeder Priester und jede Nonne erhielten vier Hiki grobe Seide, vier Bündel Florettseide und

---

erscheinen, wenn die Regierung eines Kaisers mit den Normen des Himmels vollständig im Einklang ist.

[1] Staatsrat. [2] In Yamato.

[3] *Nagara* ist ein Ort im Distrikt Katsuragi-no-kami in Yamato. Der „Hain von Nagara" ist wahrscheinlich der Hain des Tempels von Nagara.

Digitized by Google

sechs Tan Hanfleinwand. Die Novizen[1] und Laien[2] erhielten jeder zwei Hiki grobe Seide, zwei Bündel Florettseide und vier Tan Hanfleinwand.

11. Monat, 1. Tag [27. November]. Sonnenfinsternis.[3]

3. Tag [29. November]. Von der Stunde des Hundes bis zur Stunde der Ratte[4] war im Osten ein heller Schein.

4. Tag [30. November]. Neunzehn Komaner kehrten in ihre Heimat zurück. Diese waren vordem herüber geschickt worden, um bei der Trauer um die Kaiserin Nochi no Okamoto[5] Beileid zu bezeigen. Sie waren dageblieben und waren noch nicht zurückgekehrt.

7. Tag [3. Dezember]. Der Kaiser erliess an die Beamten ein Edikt, welches besagte: »Wenn jemand die Kunst versteht, die Interessen des Reiches zu fördern und das Volk zu bereichern, so komme er an den Hof und teile persönlich es Mir mit. Wenn seine Worte vernunftgemäss sind, so will ich sie mir zu Gesetz und Vorbild erheben.«[6]

10. Tag [6. Dezember]. Es donnerte im Westen.

12. Tag [8. Dezember]. Die Kaiserliche Gemahlin wurde krank. Darum that [der Kaiser] für die Kaiserin ein Gelübde, begann den Tempel Yakushi-dera[7] zu errichten und liess zudem hundert Personen in den buddhistischen Priesterstand eintreten. Infolge davon erholte sich die Kaiserin wieder.

An diesem Tage wurde eine Amnestie erlassen.

16. Tag [12. Dezember]. Eine Mondfinsternis[8] fand statt.

Der Kaiser schickte den Prinzen Kusakabe, um sich nach der Krankheit des Priesters Wemyō[9] zu erkundigen. Am

---

1 *Shami*, Skr. *çramaṇera*.

2 Wörtlich: die weisse Kleider Tragenden.

3 Nach dem REKI-KŌ (citiert von **Su**) war es eine beinahe totale Sonnenfinsternis, indem 19 Zwanzigstel der Sonne verfinstert waren.

4 D. i. von 8 Uhr abends bis 12 Uhr Mitternacht.

5 Kaiserin *Saimyō*.

6 Aston: his ideas will be adopted and embodied in regulations.

7 Der *Yakushi-dera* oder *Yakushi-ji* ist, wie der Name besagt, dem Gotte *Yakushi*, Skr. *Bhaishajyaguru*, dem Gott der Medizin, geweiht. Die Gründung des Tempels wurde unternommen, um die Gunst des hilfreichen Gottes zu erwerben. Die Lage des Tempels wurde mehrere Male geändert; dahin, wo er jetzt noch steht, in die Nähe von Nara, wurde er im Jahre 718 verlegt. Näheres über ihn siehe in Satow's Handbook, 2. edition, p. 393.

8 Nach dem REKI-KŌ waren $^3/_4$ des Mondes verfinstert.

9 Dieser *Wemyō* darf nicht mit dem in Buch 25, im 1. Jahr Taikwa und 5. Jahr Hakuchi erwähnten Priester gleichen Namens verwechselt werden; letzterer starb in China. Vgl. S. 157.

Digitized by Google

folgenden Tage starb der Priester Wemyō. Hierauf schickte der Kaiser die drei Kaiserlichen Prinzen, um Beileid zu bezeigen.

24. Tag [20. Dezember]. Shiragi schickte Kon Jakuhitsu (Kim Ya-phil) vom Range Sasan und Kon Genshō (Kim Wŏn-seung) vom Range Tai-Nama mit Tribut. Drei Studierende der [japanischen] Sprache kamen mit Jakuhitsu an.

26. Tag [22. Dezember]. Der Kaiser wurde krank. Deshalb wurden hundert Personen in den buddhistischen Priesterstand eingeweiht, und er war alsbald geheilt.

30. Tag [28. Dezember]. Atori Vögel[1] bedeckten den Himmel und flogen von Südosten nach Nordwesten.

## ZEHNTES JAHR. — [681]

Frühling, 1. Monat, 2. Tag [26. Januar]. Allen Himmels- und Erdengötten wurden Mitegura geweiht.

3. Tag [27. Januar]. Sämtliche Beamte brachten bei Hofe ihre Huldigung dar.

7. Tag [31. Januar]. Der Kaiser begab sich nach der Gegenüberliegenden Kleinen Halle und gab daselbst ein Bankett. An diesem Tage wurden die Prinzen vom Blut und die Prinzen in den inneren Empfangssaal (Andono) eingeladen, und die Würdenträger alle warteten im äusseren Empfangssaale auf. In beiden wurde ein Trinkgelage veranstaltet, und Musik und Tänze wurden aufgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Kusakabe no kishi Ohogata vom Range Daisenjō der Rang Shōkinge verliehen; auch wurde ihm das Kabane Naniha no muraji gegeben.

11. Tag [4. Februar]. Auf Kaiserlichen Befehl wurden dem Sakahibe no muraji Ishitsumi sechzig Häuser zum Lehen gegeben. Dazu erhielt er noch als Geschenke dreissig Hiki grobe Seide, hundertfünfzig Catty Florettseide, hundertfünfzig Tan Tuch und hundert Spaten.

17. Tag [10. Februar]. Alle Personen von den Prinzen vom Blut herab bis zu denen vom Range Shōken schossen mit Bogen auf dem Palasthofe.

19. Tag [12. Februar]. Der Kaiser befahl den Kinai Provinzen sowie allen anderen Provinzen, die Götterschreine der Himmels- und der Erdengötter[2] zu reparieren.

---

[1] Vgl. S. 274, Anm. 4.

[2] 天社地社神宮, was nach H aber bedeuten soll: die Schreine der Himmels- und Erdengötter und der Daijingū von Ise.

Digitized by Google

2. Monat, 25. Tag [19. März]. Der Kaiser und die Kaiserliche Gemahlin, die sich beide in der Grossen Audienzhalle[1] befanden, beriefen die Prinzen vom Blut, die Prinzen und die Würdenträger und sprachen zu ihnen: »Es ist Unsere Absicht, jetzt von neuem Gesetzbücher[2] aufzustellen und die Gesetze und Verordnungen zu reformieren. Daher sollt ihr alle euch mit dieser Angelegenheit befassen. Wenn ihr jedoch allzurasch damit vorgeht, so möchtet ihr die Ausübung der öffentlichen Angelegenheiten vernachlässigen. Es wird daher gut sein, die Geschäfte unter verschiedene Personen zu verteilen.«

An diesem Tage wurde seine Hoheit der Kaiserliche Prinz Kusakabe zum Kronprinzen eingesetzt und ihm demgemäss der Befehl erteilt, die Regierungsgeschäfte zu besorgen.

29. Tag [23. März]. Die Edeldame Abe[3] starb.

30. Tag [24. März]. Taima no kimi Toyobama vom Range Shōshi starb.

3. Monat, 3. Tag [27. März]. Die Edeldame Abe wurde begraben.

16. Tag [9. April]. Der Kaiser begab sich nach der Grossen Audienzhalle und befahl den Kaiserlichen Prinzen Kahashima und Osakabe, dem Prinzen Hirose, Prinzen Takeda, Prinzen Kuhada, Prinzen Mino, dem Kamitsukenu no kimi Michi vom Range Daikinge, dem Imube no muraji Kaube vom Range Shōkinchū, dem Adzumi no muraji Inashiki vom Range Shōkinge, dem Naniha no muraji Ohokata, dem Nakatomi no muraji Ohoshima[4] vom Range Daisenjō und dem Heguri no omi Kobito vom Range Daisenge die Kaiser-Annalen[5] sowie alle Hergänge der allerältesten Zeit aufzuzeichnen und festzulegen. Ohoshima und Kobito nahmen selbst die Pinsel in die Hand und machten die Aufzeichnungen.

20. Tag [13. April]. Ein Erdbeben fand statt.

---

[1] *Daikokuden* oder *Taikyokuden*. Vgl. S. 93, Anm. 3.

[2] 律令 *ritsu-ryō* oder *nori no fumi*. Schon unter dem Kaiser Tenji waren Gesetzbücher abgefasst worden, um deren Reform und weitere Ausarbeitung es sich wahrscheinlich hier handelt.

[3] *Abe no wotoji*, eine Tochter des Abe no Kurohashimaro, war eine der Konkubinen des Kaisers Tenji gewesen.

[4] Gegen Ende dieses Buches wird er auch unter dem Familiennamen Fujihara aufgeführt.

[5] 帝紀 *tei-ki* oder *sumera-mikoto no fumi*. Vgl. die Vorrede zum KOJIKI (Chamberlain's Uebersetzung Seite 9 f.).

Digitized by Google

24. Tag [17. April]. Am Brunnen des Neuen Palastes verweilend liess der Kaiser versuchsweise Trommeln schlagen und Flöten blasen und miteinander einüben.

Sommer, 4. Monat, 2. Tag [24. April]. Die Gottheiten von Hirose und Tatsuta wurden verehrt.

3. Tag [25. April]. Es wurden 92 Artikel prohibitiver Verordnungen[1] erlassen. So befahl der Kaiser: »Von den Kaiserlichen Prinzen bis herab zum gewöhnlichen Volke werden allerhand Gegenstände am Körper getragen, als da sind: Gold und Silber, Perlen und Edelsteine, Purpur, Brokat, Stickereien, Seidendamast, sowie wollene Teppiche, Mützen, Gürtel und allerhand Arten farbiger Stoffe. Beim Tragen derselben sollen von allen [je nach ihrem Range gewisse] Unterschiede beobachtet werden. Die Einzelheiten sind in dem Schriftstück des Kaiserlichen Ediktes enthalten.«

12. Tag [4. Mai]. Das Kabane Muraji wurde an folgende vierzehn Personen verliehen: Nishikori no miyatsuko Wokida, Tawi no atahi Yoshimaro, Sugita no Kurando, Mukutari, Ishikatsu, Kauchi no atahi Agata, Oshimube[2] no miyatsuko Kagami, Arata no atahi Yoshimaro, Ohokoma no miyatsuko Momoye, Ashitsugi,[3] Yamato no atahi Tatsumaro, Kadobe no atahi Ohoshima, Shishihito no miyatsuko Okina[4] und Yamashiro no Koma no Ikamaro.

17. Tag [9. Mai]. Den Komaner Gästen Mō-mon (Myomun) etc. wurde in Tsukushi ein Bankett gegeben; ein jeder erhielt Geschenke je nach seinem Range.

5. Monat, 11. Tag [2. Juni]. Der Kaiser verehrte die Manen der Kaiserlichen Ahnen.

An diesem Tage erliess der Kaiser ein Edikt: »Im allgemeinen: Alle Beamten bezeigen den Hofdamen einen übertriebenen Respekt. Die einen begeben sich nach den Häusern derselben und bitten sie um ihre Fürsprache in ihren Rechtshändeln; die anderen bieten ihnen Geschenke dar und schmeicheln ihnen in ihren Häusern. Von jetzt an sollen diejenigen, welche sich so verhalten, je nach dem Sachverhalt bestraft werden.«

---

[1] 禁式 *isame no nori*. Sie sind sämtlich verloren gegangen.

[2] Oder *Oshi-umi*, *Oshinomi* (aus *Oshi no umi*) gelesen.

[3] *Ashitsugi* gehört ebenfalls zur Ohokoma Familie. Das Kabane Muraji wurde nicht der ganzen Familie, sondern nur diesen beiden Gliedern derselben verliehen.

[4] Oder *Ogu* gelesen.

Digitized by Google

26. Tag [17. Juni]. Der Komaner Mōmon kehrte nach seiner Heimat zurück.

6. Monat, 5. Tag [26. Juni]. Dem Gaste aus Shiragi, Jakuhitsu, wurde in Tsukushi ein Bankett gegeben. Er [und seine Gefährten] erhielten je nach ihrem Range verschiedene Geschenke.

17. Tag [8. Juli]. Es wurde um Regen gebetet.

24. Tag [15. Juli]. Ein Erdbeben fand statt.

Herbst, 7. Monat, 1. Tag [21. Juli]. Es zeigte sich ein roter Sperling.

4. Tag [24. Juli]. Uneme no omi Tsukura vom Range Shōkinge wurde als Hauptgesandter, und Taima no kimi Tate als Nebengesandter nach dem Lande Shiragi geschickt.

An diesem Tage wurde Saheki no muraji Hirotari vom Range Shōkinge als Hauptgesandter, und Woharida no omi Maro als Nebengesandter nach dem Lande Koma geschickt.

10. Tag [30. Juli]. Die Gottheiten von Hirose und Tatsuta wurden verehrt.

30. Tag [19. August]. Es erging an das ganze Land der Befehl, überall die Oho-Harahe-Ceremonie[1] zu vollziehen. Zu dieser Zeit lieferte jeder Kuni no miyatsuko einen Sklaven als Harahe-tsu-mono,[2] und vollzog so die Reinigungsceremonie.

Eingeschalteter 7. Monat, 15. Tag [3. September]. Die Kaiserliche Gemahlin that Buddha ein Gelübde, veranstaltete eine grosse Kultfeier mit Fastenspeisen und liess in allen Tempeln innerhalb der Hauptstadt buddhistische Sutras lesen.

8. Monat, 10. Tag [27. September]. Der Kaiser erliess an die Leute aus den drei koreanischen Ländern[3] folgende Kundgebung: »Schon vor längerer Zeit habe Ich euch für den Zeitraum von zehn Jahren von Naturalienlieferungen und Reissteuer befreit. Diese Frist ist jetzt abgelaufen. Dazu will Ich nun hier noch nachtragen dass eure Kinder und Enkel, welche im ersten Jahre eurer Nationalisierung mit hierher gekom-

---

[1] Die „grosse Reinigung," welche den Zweck hat, die Sünden und moralischen Unreinheiten der Menschen fortzunehmen und sie in ihrem ursprünglichen makellosen Zustande wieder herzustellen, fand jährlich zwei Mal, und zwar am letzten Tage des 6. und 12. Monats, statt. Im gegenwärtigen Falle wurde sie im 7. Monate anberaumt, also zu ungewöhnlicher Zeit; der Grund dafür ist nicht ersichtlich. Vgl. auch S. 265, Anm. 2.

[2] Reinigungsopferspende; vgl. S. 129, Anm. 2.

[3] D. h. die in Japan nationalisierten Koreaner (aus Shiragi, Koma und Kudara).

Digitized by Google

men sind, gleichfalls von Abgaben und Frondienst gänzlich befreit sein sollen.«

11. Tag [28. September]. Kamitsukenu no kimi Michi vom Range Daikinge starb.

16. Tag [3. Oktober]. Die Provinz Ise bot dem Kaiser eine weisse Ohreule[1] dar.

20. Tag [7. Oktober]. Die nach der Insel Tane[2] entsandten Boten überreichten dem Kaiser eine Landkarte des Landes Tane. Dieses Land ist über 5000 Ri von der Hauptstadt [Japans] entfernt und liegt südlich von Tsukushi mitten im Meere. Die Eingeborenen schneiden sich die Haare ab und kleiden sich in aus Gras verfertigte Kleider. Der Reis gedeiht dort stets überaus gut; von einer Saat bekommen sie zwei Ernten. Die Landesprodukte sind Kuchinashi[3] und Ohowi[4]; die verschiedensten Arten von Seeprodukten sind gleichfalls reichlich vorhanden.

An diesem Tage kehrte Jakuhitsu in die Heimat zurück.

9. Monat, 3. Tag [20. Oktober]. Die nach Koma und Shiragi geschickten Gesandten kamen zusammen nach Japan zurück und hatten beim Kaiser Audienz.

5. Tag [22. Oktober]. Die Provinz Suhō (Suwō) überreichte eine rote Schildkröte.[5] Man liess sie im Teiche des Palastes Shima-no-miya[6] frei.

9. Tag [26. Oktober]. Ein Edikt besagte: »Im allgemeinen: Alle Uji, welche noch keine Uji-Oberhäupter bestimmt haben, sollen ein jedes ein Uji-Oberhaupt bestimmen und darüber an das Regulierungs-Amt[7] Bericht einsenden.«

14. Tag [31. Oktober]. Den Leuten von der Insel Tane wurde am Flusse westlich vom Tempel Asuka-dera ein Bankett

---

[1] 茅鴟, chin. *mao-ch'ih*, jap. *ihitoyo*.

[2] Siehe S. 270, Anm. 1. Ihre Entfernung von Kyūshū wird auf 108 jap. Meilen geschätzt, und ihr Umfang soll 174 Meilen betragen (nach [illegible]).

[3] *Gardenia florida L.*, englisch Cape jasmine. Vgl. Rein, Japan, vol. II., Seite 209 und 417.

[4] *ohowi* (sprich *ōi*) ist eine grosse Binsen Species, Scirpus lacustris, populär *futoi* oder *marusuge* oder *marukomo* genannt. Sie wird 7 bis 8 Fuss hoch und wächst auf sumpfigem Boden.

[5] So nach dem Zeichen. [illegible] umschreibt *kaha-kame*. Ihr populärer Name ist aber *minogame* (von *mino*, ein aus Hanf oder Stroh gefertigter Regenmantel, und *kame* Schildkröte).

[6] Im Takechi Distrikt, Yamato.

[7] 理官 *rikwan*, nach Wamyōshō *wosamuru-tsukasa* zu lesen. Das *Jibushō* ist gemeint.

Digitized by Google

gegeben, wobei verschiedene Gesänge und Tänze aufgeführt wurden.

16. Tag [2. November]. Ein Komet erschien.

17. Tag [3. November]. Der Planet Mars[1] trat in den Mond ein.

Winter, 10. Monat, 1. Tag [16. November]. Sonnenfinsternis.

18. Tag [3. Dezember]. Erdbeben.

20. Tag [5. Dezember]. Shiragi schickte den Satoku Ik-kiusan Kon Chūhei (Kim Chhyung-phyŏng, Il-kil-son[2] von Sa-tŏk) und Kon Issei (Kim Il-syé) vom Range Tai-Nama mit Tribut, bestehend aus Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Brokat, feiner Seide, Hirschfellen und feiner Hanfleinwand, von allem eine bestimmte Menge. Ausserdem boten sie dem Kaiser, der Kaiserlichen Gemahlin und dem Kronprinzen Geschenke dar, bestehend in Gold, Silber, Fahnen aus Brokat in der Farbe des Morgennebels[3] und Fellen, von jedem Gegenstand eine bestimmte Anzahl.

25. Tag [10. Dezember]. Folgendes Edikt wurde erlassen: »Alle Personen vom Range Daisen abwärts bis zum untersten Range Shōken sollen ihre Meinungen [über die Regierung] äussern.«

In diesem Monat hatte der Kaiser die Absicht, auf dem Gefilde von Hirose[4] eine [Arzneikräuter-] Jagd abzuhalten. Ein temporärer Palast war zu diesem Zwecke schon errichtet und die Vorbereitungen waren bereits getroffen, doch begab sich schliesslich der Kaiser nicht dorthin. Nur die Herren von den Prinzen vom Blut an abwärts, bis zu den Grosswürdenträgern weilten sämtlich in Karu-no-Ichi[5] und besichtigten die festlich geschmückten Sattelpferde. Die Daibu vom Range Shōkin und darüber nahmen sämtlich unter den Bäumen Sitze ein, während diejenigen vom Range Daisen oder darunter alle selbst sich auf die Pferde setzten und zusammen die Hauptstrasse entlang in der Richtung von Süden nach Norden dahinritten.

---

[1] 熒惑 *kei-waku*, im 9. vol. des SHOKU-KI *hinatsuboshi* gelesen, und im 2. vol. des WAKUN-SHIWORI *hi-atsu-boshi* (Sonnen-heisser-Stern). Verschiedene abergläubische Vorstellungen sind mit ihm verbunden, von denen schon im HAN-SHU berichtet wird.

[2] *Ik-kiusan*, kor. *Il-kilson*, Name eines Ranges.

[3] Rosafarben.

[4] Im Hirose Distrikt, Yamato.

[5] Im Distrikt Takechi, Yamato.

Digitized by Google

Gesandte aus Shiragi kamen an und berichteten, dass der König ihres Landes gestorben sei.

11. Monat, 2. Tag [17. Dezember]. Erdbeben.

12. Monat, 10. Tag [23. Januar 682]. Kahabe no omi Kobito vom Range Shōkinge wurde nach Tsukushi geschickt, um dem Shiragenser Gast Chūhei (Chhyung-phyŏng) ein Bankett zu geben.

29. Tag [11. Februar 682]. Der Rang Shōkinge wurde an folgende zehn Männer verliehen: Tanaka no omi Kanuchi, Kaki-no-Moto no omi Saru,[1] Tabe no muraji Kuni-oshi, Takamuku no omi Maro, Ahata no omi Mabito, Mononobe no muraji Maro, Nakatomi no muraji Ohoshima, Sone no muraji Kara-inu, Fumi no atahi Chitoko und [Fumi no atahi] Utena.

An diesem Tage erhielten Toneri no miyatsuko Nukamushi und Fumi no atahi Chitoko das Kabane Muraji.

---

## ELFTES JAHR. — [682]

Frühling, 1. Monat, 9. Tag [21. Februar]. Toneri no muraji Nukamushi vom Range Daisen erhielt der Rang Shōkinge.

11. Tag [23. Februar]. Bankett für Kon Chūhei in Tsukushi.

18. Tag [2. März]. Die Edeldame Higami[2] starb im Palaste.

19. Tag [3. März]. Erdbeben.

27. Tag [11. März]. Die Edeldame Higami wurde in Akaho[3] begraben.

2. Monat, 12. Tag [25. März]. Kon Chūhei kehrte in die Heimat zurück.

In diesem Monate starb Toneri no muraji Nukamushi vom Range Shōkinge. Wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru erhielt er den posthumen Rang Daikinjō.

3. Monat, 1. Tag [13. April]. Prinz Mino vom Range

---

[1] Im 13. Jahre Temmu erhielt dies Geschlecht das Kabane *asomi*. Der hier erwähnte *Kaki-no-moto no omi Saru* ist kein geringerer als der berühmte Dichter *Kaki-no-moto no asomi Hito-maro*, dessen Gedichte im MANYŌ-SHŪ eine der hervorragendsten Stellen einnehmen. **H** weist in längerer Argumentation nach, dass *Saru* und *Hitomaro* mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit nur verschiedene Namen eines und desselben Mannes sind.

[2] *Higami no ŏtoji*, eine Nebenfrau des Kaisers.

[3] Im Distrikt Hirose, Yamato.

Digitized by Google

Shōshi, sowie der Chef des Kaiserlichen Hofministeriums[1] und andere erhielten den Befehl sich nach Nihiki zu begeben und dort die Beschaffenheit des Landes zu inspizieren, um eventuell daselbst die Hauptstadt anzulegen.

2. Tag [14. April]. An zweiundzwanzig Yemishi der Provinz Michi-no-oku wurden verschiedentlich Mützenränge verliehen.

7. Tag [19. April]. Erdbeben.

13. Tag [25. April]. Sakahibe no muraji Ishidzumi und andere verfassten auf Kaiserlichen Befehl von neuem neue Schriftzeichen, ein Werk in vierundvierzig Bänden.[2]

16. Tag [28. April]. Der Kaiser begab sich nach Nihiki.

28. Tag [10. Mai]. Ein Kaiserliches Edikt besagte: »Alle Personen von den Prinzen vom Blut abwärts bis zu den Beamten sollen von jetzt an keine Rangmützen, Schürzen,[3] breiten Gürtel[4]

---

[1] 宮内官大夫. 大夫 hier *kami* „Chef“ zu lesen.

[2] Das SHAKU-KI citiert hierzu eine Stelle des SHIKI, worin es heisst: „Dieses Buch ist jetzt im Kaiserlichen Bibliotheksamt (*toshoryō*), die Zeichen desselben sind den *bonji*, d. h. Sanskrit-Charakteren sehr ähnlich, doch der Ursprung der Zeichen ist unbekannt.“ Hiernach zu urteilen, müsste es sich um Schriftzeichen eines Syllabars, das auf Grund eines indischen Alphabets zur phonetischen Schreibung der japanischen Wörter zusammengestellt war, handeln. Wir wissen von solchen, allerdings praktisch unfruchtbar gebliebenen Versuchen der Erfindung einer neuen Schrift seit dem 9. Jahrhundert; vgl. Kitasato in T'oung-pao, Oct. 1901, p. 251 ff.

Ich halte es aber für ganz unwahrscheinlich, dass solche Versuche schon Ende des 7. Jahrhunderts unternommen worden sein sollten. Nach der Ansicht einiger soll es sich um die Erfindung solcher chinesischen Zeichen wie 榊 *sakaki*, 辻 *tsuji*, 峠 *tōge*, 杣 *soma*, 迚 *tote*, 込 *komi*, 働 *hataraki* etc., welche von den Japanern als Ergänzung gebildet worden sind, handeln, wogegen [illegible] jedoch einzuwenden hat, dass es solcher unklassischen Charaktere (俗字 *zoku-ji*) kaum 100 gäbe, was doch mit den 44 Bänden schwer zu vereinbaren sei. Die Schwierigkeit mit den 44 Bänden bleibt aber auf alle Fälle bestehen, denn es lässt sich kaum annehmen, dass so viele Zeichen irgend welcher Art erfunden worden seien, dass man damit 44 Bände füllen konnte. Legt man auf die Bändezahl Gewicht, so liegt die Hypothese, welche auch [illegible] ausspricht, am nächsten, dass nämlich Aufzeichnungen alter Traditionen etc. in der neuen Schrift gemacht worden wären. Uebrigens kommt mir die ganze Angabe des Nihongi verdächtig vor.

[3] 襅 *mahe-mo* „Vorderkleid, Schürze.“ Das Zeichen ist in keinem chinesischen Wörterbuch aufgeführt. Im WAMYŌSHŌ wird für das Zeichen die Lesung *chihaya* gegeben, was Modzume's Daijirin als ein von den *kannagi* „Weissagerinnen“ getragenes Gewand erklärt, dessen Beschaffenheit jedoch unbekannt sei.

[4] 褶 *hira-obi*, *hirabi*, der nach dem SHIJI-SAISHIKI eine Länge von 4 *jō* = 40 Fuss hatte und aus dunkelroter Seide gemacht war. Die vom WAMYŌSHŌ gegebene Lesung *uhami* ist aus *uhabi*, und dies wieder aus *uha-obi* „Ober-Gürtel“ entstanden.

Digitized by Google

und Gamaschen[1] tragen; ferner sollen die Küchenmeister und Hofdamen keine Aermelaufschürzer und Schärpen[3] tragen!«

An diesem Tage wurde ein [anderes] Edikt erlassen: »Alle, von den Prinzen vom Blut bis herab zu den gewöhnlichen Beamten, sollen die ihnen zugewiesenen Unterhaltslehen herausgeben und den öffentlichen Behörden zurückstellen.«

In diesem Monate starb Hashi[4] no muraji Mashiki. Wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru erhielt er den posthumen Rang Daikinjō.

Sommer, 4. Monat, 9. Tag [20. Mai]. Die Gottheiten von Hirose und Tatsuta wurden verehrt.

21. Tag [1. Juni]. Der Generalgouverneur von Tsukushi Tajihi no mahito Shima und andere überreichten eine grosse Glocke.

22. Tag [2. Juni]. Ikokina[5] und andere Yemishi der Provinz Koshi baten darum, dass die 7000 Häuser (Familien) von Gefangenen[6] zu einem Distrikte gemacht würden. Ihre Bitte wurde ihnen gewährt.

23. Tag [3. Juni]. Ein Edikt verkündete: »Von jetzt an sollen alle Männer und Weiber die Haare aufbinden.[7] Vor dem letzten Tage des 12. Monats soll das Aufbinden geschehen sein.

---

[1] 脛裳 *habaki* oder *hagi-mo* (Unterschenkel-Kleid).

[2] *Kashihade.*

[3] Die *tasuki* „Aermelaufschürzer“ wurden von den Küchenmeistern, die *hire* „Schärpen“ von den Uneme als Schmuck um Nacken und Schultern herabhängend getragen. Vgl. meine Ancient Japanese Rituals, T. A. S. J. vol. XXVII, part I, S. 67, Anm. 5 und 6.

[4] Die im ursprünglichen Texte (**A**) hinter 土師 *Hashi* folgenden 26 Vertikalzeilen mit 457 Zeichen stehen irrtümlicher Weise an dieser Stelle und gehören in den Abschnitt vom 9. Monat des 14. Jahres. Die revidierten Texte haben daher, wie ich, den ganzen Passus hier unterdrückt.

[5] 伊高岐那, jedenfalls in sin-jap. Weise I-ko-ki-na zu lesen; ob die Zeichen aber einen oder zwei Namen ausmachen, ist zweifelhaft. Die meisten Kommentatoren sehen einen Namen darin, **Su** aber zwei: *Iko* und *Kina*. Aston liest *Itaka* und *Kina*.

[6] Was für *Gefangene* dies gewesen sind, ist gänzlich unbekannt. Man vermutet, dass es auch *Aino* gewesen seien, aber wo und wann dieselben Gefangene wurden, bleibt unerfindlich.

[7] Ueber die Haartrachten im alten Japan sehe man *Motoori's* Ausführungen im 7. vol. des KOJIKIDEN.

Was die HAARTRACHT DES WEIBLICHEN GESCHLECHTS in der alten Zeit anbelangt, so liess man zunächst das Haar der Mädchen ungehindert wachsen, bis die Stirnhaare bis an die Augen reichten; diese Tracht hiess *mezashi* (in die Augen stechen). Länger als bis an die Schultern liess man es aber nicht wachsen, so lange das Mädchen unter 8 Jahren alt war, sondern beschnitt die Spitzen;

Digitized by Google

Betreffs des Tages, wo das Haar aufgebunden werden soll, soll man einen weiteren Kaiserlichen Befehl erwarten.«

Dass die Frauen auf ähnliche Weise wie die Männer zu Pferde sitzen,[1] datiert von diesem Tage.

5. Monat, 12. Tag [22. Juni]. Die Yamato no Aya no atahi etc. erhielten das Kabane Muraji.

16. Tag [26. Juni]. Der Hauptgesandte Saheki no muraji Hirotari und der Nebengesandte Woharida no omi Maro, welche nach Koma geschickt werden sollten, erhielten bei Hofe ihre Mission.[2]

27. Tag [3. Juli]. Die Männer und Weiber der Familie der Yamato no Aya no atahi begaben sich vor Freude darüber, dass

---

dieser Stil hiess *hanari* „das Ungebunden Sein;" *unawi-banari* oder *unawi-ko*=ein Mädchen mit herabhängendem Haar. Nach zurückgelegtem achten Jahre hörte auch das Beschneiden der Spitzen auf, und das Haar wurde nun in seiner natürlichen Länge bis zum 14. oder 15. Lebensjahre frei herabhängend getragen; dies hiess gleichfalls *unawi-banari* oder *waraha*. Nunmehr hatte das Mädchen das heiratsfähige Alter erreicht und trug das Haar in einen Knoten aufgebunden. Hinweise auf diese Sitten finden sich in Gedichten des MANYŌSHŪ (z. B. Buch 13, Gedicht No 36; Buch 2, Gedicht No. 38 u. 39 meiner in Vorbereitung begriffenen Ausgabe). Das Haaraufbinden hiess *kami-age*. Da das *kami-age* aber ein aus allerältester Zeit herrührender Gebrauch ist, so muss mit dem von Temmu im 11. Jahre befohlenen *kami-age* etwas vom Gewöhnlichen Verschiedenes gemeint sein. Motowori löst die Schwierigkeit wohl in richtiger Weise, indem er annimmt, dass das frühere Aufbinden in einer einfachen Verknotung des Haares hinten bestand, und dass man das geknotete Haar *über den Nacken und Rücken herabhängen* liess. Das von Temmu im 11. Jahre befohlene *kami-age* dagegen war ein Binden der Haare zu einem *Schopf auf dem Kopfe*. In dem Edikt vom 24. Mai 684 (13. Regierungsjahr) giebt der Kaiser den Frauen über 40 Jahren frei, ihr Haar aufgebunden oder nicht aufgebunden zu tragen; auf Hexenkünste treibende Weiber erstreckte sich des Gebot des Haaraufbindens überhaupt gar nicht. Zwei Jahre später aber führte ein Edikt vom 27. Juli 686 für die Frauen wieder die alte Sitte, die Haare über den Rücken herabhängen zu lassen, ein.

Wie es mit der HAARTRACHT DER MÄNNER in frühester Zeit gehalten wurde, ist weniger klar; aller Wahrscheinlichkeit nach war sie von der der Frauen mehr oder weniger verschieden. **H** meint, dass die Männer früher das Haar gescheitelt und in 2 Schöpfe gebunden rechts und links hätten herunter hängen lassen; das Edikt vom 11. Jahre Temmu hätte das Zusammenbinden derselben oben auf dem Kopfe bewirkt. Dass die Männer jemals das Haar hatten über den Rücken herabhängen lassen, ist nirgends in der ganzen Geschichtslitteratur ersichtlich.

[1] D. h. mit gespreizten Beinen. Früher ritten sie nur seitwärts sitzend. In einem Edikt vom 24. Mai 684 wird den über 40 Jahre alten Frauen freigestellt, mit gespreizten Beinen nach Männerart, oder seitweits sitzend nach ehemaliger Frauensitte zu reiten.

[2] Sie wurden jetzt zum zweiten Male nach Koma beordert. Das erste Mal gingen sie am 24. Juli 681 und kehrten am 20. Oktober 681 nach Japan zurück.

Digitized by Google

sie das Kabane [Muraji] erhalten hatten, an den Hof und huldigten dem Kaiser.

6. Monat, 1. Tag [10. Juli]. Der König von Koma schickte Jo U-kwa (Cho Yu-Kwè), Ru Mō-setsu (Nu Mo-chöl) und Taiko-Riuka (Tè-ko-myo-ka) vom Unteren Departement, um einheimische Produkte als Tribut zu überreichen. Dabei schickte Shiragi den Tai-Nama Kon Jakuki (Kim Syŏk-Kwi) als Begleiter der Komaner Gesandten nach Tsukushi.

6. Tag [15. Juli]. Männer und Frauen banden zum ersten Male ihre Haare auf. Sodann trugen sie lackierte Gaze-Mützen.[1]

12. Tag [21. Juli]. Prinz Weguri[2] vom 5. Range starb.

Herbst, 7. Monat, 3. Tag [11. August]. Eine grosse Menge von Hayahito[3] kamen und überreichten Tribut von ihren Landesprodukten. An diesem Tage rangen die Hayahito von Ohosumi[4] mit den Hayahito von Ata[5] im Ringkampf mit einander auf dem Palasthofe, wobei die Hayahito von Ohosumi den Sieg davontrugen.

9. Tag [17. August]. Kashihade no omi Maro vom Range Shōkinchū war krank. Der Kaiser schickte seine Hoheit den Kaiserlichen Prinzen Kusakabe und den Kaiserlichen Prinzen Takechi, um sich nach seiner Krankheit zu erkundigen.

11. Tag [19. August]. Die Gottheiten von Hirose und Tatsuta wurden verehrt.

17. Tag [25. August]. Erdbeben.

18. Tag [26. August]. Kashihade no omi Maro starb. Der Kaiser war davon betroffen und war sehr traurig.

21. Tag [29. August]. Wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru erhielt Maro no omi den posthumen Rang

---

[1] 漆紗冠 *urushi-nuri no usumono no kauburi.* Wie Aston anmerkt, waren Gaze-Hüte in China zur Zeit der Tang und Ming Dynastie in Gebrauch und sollen zuerst von Wu Ti, von der Liang Dynastie, getragen worden sein. **H** spricht die Vermutung aus, dass diese Mütze zum temporären Gebrauch anstatt der im 3. Monat desselben Jahres abgeschafften Mützen eingeführt worden sei. Das Mützentragen bezieht sich nur auf die Männer.

[2] Nach dem Jōunroku ein Sohn des Prinzen Umayado (Shōtoku Taishi).

[3] Autochthoner Stamm auf der Insel Kyūshū; aus ihnen wurde später ein Teil der kaiserlichen Garde gebildet. Vgl. S. 162, Anm. 1.

[4] Damals war *Ohosumi* ein *Distrikt* der Provinz Hiūga (Himuka). Erst im Jahre 713, d. i. im 6. Jahre Wadō, wurde aus 4 Distrikten der Provinz Hiūga die neue Provinz *Ohosumi* gebildet.

[5] Distrikt in der Provinz Satsuma. *Ata no Kuni* „Land Ata“ ist übrigens der älteste Name der Provinz Satsuma.

Digitized by Google

Daishi; auch wurden Geschenke gegeben. Auch die Kaiserliche Gemahlin machte Geschenke, welche ebenfalls nach Massgabe seiner Amtsstellung geschenkt wurden.[1]

25. Tag [2. September]. Den Leuten von [der Insel] Tane,[2] den Leuten von [der Insel] Yaku[3] und den Leuten von [der Insel] Amami[4] wurden einem jeden je nach ihrem Rang verschiedene Geschenke gegeben.

27. Tag [4. September]. Bankett für die Hayahito im Westen des Tempels Asuka-dera [unter dem Tsuki-Baume], mit Aufführung verschiedener Tänze und Gesänge. Sie erhielten alle verschiedene Geschenke. Buddhistische Priester und gewöhnliches Volk sahen zu.

An diesem Tage wurde aus den beiden Provinzen Shinano und Kibi berichtet, dass Reif gefallen sei, und dass in Folge von heftigen Stürmen die fünf Körnerfrüchte nicht gediehen seien.

8. Monat, 1. Tag [8. September]. Der Kaiser befahl allen, von den Prinzen vom Blut herab bis zu den Ministern, dass ein jeder über Gegenstände, die für Gesetze und Verordnungen verwendbar sein könnten, Ihm Vortrag halten sollte.

3. Tag [10. September]. Bankett für die Komaner Gäste in Tsukushi.

An diesem Abend nach Dunkelwerden fuhr ein grosser Stern[5] von Ost nach West über den Himmel.

5. Tag [12. September]. Es wurden Gesetzbücher verfasst.[6] Im Inneren des Palastes war ein grosser Regenbogen sichtbar.

11. Tag [18. September]. Ein Ding, das wie eine Kwanchō Fahne[7] aussah und feuerfarbig war, schwebte in der Luft und bewegte sich nach Norden. Man sah es in allen Provinzen. Nach einigen soll es in das Meer von Koshi[8] gefallen sei.

---

[1] Nach **Su**: welche auch den öffentlichen Geschenken entsprachen.

[2] S. 270, Anm. 1. [3] S. 39, Anm. 3. [4] S. 163, Anm. 4.

[5] 大星 mit *yobahi-boshi* „Meteor, Sternschnuppe" umschrieben.

[6] Es handelt sich um die Weiterführung und Vollendung der im 10. Jahre befohlenen Gesetzbücherredaktion. [7] Siehe S. 41, Anm. 5.

[8] Alte Provinz im Nordosten; wurde später in 4 Distrikte eingeteilt: *Koshi no mahe, Koshi no naka, Koshi no shiri* und *Kaga*, die noch später zu vier selbständigen Provinzen wurden und nunmehr mit sinico-jap. Aussprache der betreffenden Zeichen *Echizen, Etchū, Echigo* und *Kaga* heissen. Die Landesteile nördlich von der Provinz Koshi hatten ursprünglich keine eigentlichen geographischen Bezeichnungen, sondern wurden mit den Namen der daselbst wohnenden Ainu-Stämme benannt.

Digitized by Google

An diesem Tage stieg ein weisser Dunst über den Bergen im Osten auf. Die Dunstsäule war vier Armspannen dick.

12. Tag [19. September]. Grosses Erdbeben.

13. Tag [20. September]. Wiederum ein Erdbeben. An diesem Tage erschien zur Zeit der Morgendämmerung ein Regenbogen gerade in der Mitte des Himmels und stand der Sonne gegenüber.

17. Tag [24. September]. Der Generalgouverneur von Tsukushi berichtete, dass ein dreibeiniger Sperling gefunden worden sei.

22. Tag [29. September]. Der Kaiser erliess ein Edikt über die ceremoniellen Begrüssungsworte.

Ein anderes Edikt lautete: »Im allgemeinen: Bei allen Kandidaten, welche sich zur Auswahl für den Staatsdienst melden, soll man zuvörderst genau ihre Abstammung und ihren Charakter erforschen; dann erst verfahre man mit der Auswahl. Selbst wenn Charakter, Betragen und Fähigkeiten trefflich sind, so kommen die Betreffenden dennoch für die Auswahl nicht in Betracht, wenn ihre Abstammung nicht nachweisbar ist.«

28. Tag [5. Oktober]. Wegen der Krankheit der Kaiserlichen Prinzessin Hidaka,[1] — *ein anderer Name von ihr ist Prinzessin Nihimi*[2] — befahl der Kaiser eine Anzahl von Männern und Frauen, welche zu Todesstrafe und geringeren Strafen verurteilt waren, im ganzen 190 Personen, sämtlich zu begnadigen.

29. Tag [6. Oktober]. Mehr als 140 Personen traten im Tempel Daigwandaiji[3] in den priesterlichen Stand ein.

9. Monat, 2. Tag [8. Oktober]. Edikt: »Von jetzt an sollen die Ceremonie des Begrüssens auf den Knien und die Ceremonie des Kriechens[4] beide abgeschafft, und der Gruss im

---

[1] *Hidaka* „Sonnenhohe" ist ein Ehrenname. Sie war eine Tochter des Prinzen Kusakabe und nahm später als *Kaiserin Genshō* 715-723 den Thron ein.

[2] 新家皇女. *Nihimi* ist vielleicht der Familienname der Amme der Prinzessin. Da sie eine Enkelin des Kaisers Temmu ist, so sollte bei ihr der Titel „Prinzessin" nicht durch die Zeichen 皇女 „Kaiserliche Prinzessin," welcher nur den Töchtern des Kaisers gebührt, sondern durch 女王 bezeichnet sein. Doch wurde bei ihr von der Regel abgewichen, weil sie späterhin selbst regierende Kaiserin wurde. Zur Zeit ihrer Regierung fand die Abtassung des Nihongi statt.

[3] Sonst auch *Ohoyasu-dera* oder *Kudara no ohodera* genannt. Vgl. S. 254, Anm. 1.

[4] 跪禮 *hizamadzuku-wiya* „Ceremonie des Niederkniens," 匍匐禮 *hafu-wiya* „Ceremonie des Kriechens." In mehreren Gedichten des MANYŌSHŪ kommen

Digitized by Google

Stehen,[1] wie er zur Zeit der Regierung zu Naniha[2] gebräuchlich war, wieder eingeführt werden.«

11. Tag [17. Oktober]. Gegen Mittag schwebten mehrere hundert Störche über dem Grossen Palaste hoch in der Luft, und nach vier Halbstunden flogen sie alle auseinander.

Winter, 10. Monat, 18. Tag [13. November]. Grosses Trinkgelage.[3]

11. Monat, 16. Tag [20. Dezember]. Edikt: »Ihr Prinzen vom Blut, Prinzen und sämtliche Beamten bis zum gemeinen Volk, vernehmet alle! Im allgemeinen: Gerichtliche Untersuchungen von Uebertretungen der Gesetze sollen an Ort und Stelle, wo das Vergehen begangen wurde, sei es im Inneren des Kaiserlichen Palastes[4] oder in den Gouvernementsräumlichkeiten,[5] sofort nachdem man sie sah oder davon hörte, vorgenommen werden, und nichts soll verhehlt werden. In Fällen, wo sich jemand ein schweres Vergehen hat zu Schulden kommen lassen, soll man entweder erst nach Oben Bericht erstatten, wenn Berichterstattung nach Oben geboten erscheint, oder soll den Betreffenden gleich verhaften, wenn sofortige Verhaftung am Platz erscheint. Wenn der Betreffende Widerstand leistet und sich nicht verhaften lassen will, so soll man die bewaffnete Mannschaft des betreffenden Ortes requirieren und mit deren Hülfe ihn verhaften. Wo Prügelstrafe in Anwendung kommen soll, soll man die Stockschläge bis zu höchstens hundert in entsprechenden Graden bemessen.[6] Ferner wenn jemand, während die Umstände seines Vergehens doch deutlich bekannt sind, sich lügenhaft für unschuldig erklärt[7] und kein Geständnis ablegen will, sondern vor dem

---

Anspielungen auf diese Art des Grusses vor unter Anwendung von sehr sonderbaren Metaphern: das Kriechen wird nämlich mit dem Kriechen von Wachteln oder von Wildschweinen verglichen. Vgl. übrigens Seite 20, Anm. 2.

1 立禮 „Ceremonie oder Gruss im Stehen,“ eine *chinesische* Grussform.

2 D. h. unter Kaiser *Kōtoku*.

3 Wohl ein ähnliches Fest wie das im 5. Schaltmonat des 4. Jahres Seinei (483 nach Chr.) erwähnte grosse Trinkgelage, welches damals 5 Tage dauerte.

4 禁省之中 lit. „im Innern der verbotenen Abteilung.“

5 朝廷之中 lit. „im Inneren des Kaiserlichen Hofes.“

6 杖色 *futo-dzuwe no shina* Prügelstrafe mit einem Stock. 100 Schläge waren die Maximalzahl. Im SEIMEI-RITSU werden 5 Grade der Prügelstrafe aufgezählt mit den eventuell dafür Ersatz leistenden Geldstrafen. Danach kann eine Tracht von 60 Schlägen mit 6 Kin (Pfund) Kupfer, von 70 Schlägen mit 7 Kin Kupfer, von 80 Schlägen mit 8 Kin Kupfer, von 90 Schlägen mit 9 Kin Kupfer, und von 100 Schlägen mit 10 Kin Kupfer abgelöst werden.

7 Wo dringender Verdacht der Thäterschaft vorlag, der Beschuldigte aber

Digitized by Google

Richter streitend sich herauszureden sucht, so soll ihm sein ursprüngliches Vergehen nur noch um so höher angerechnet werden.«

12. Monat, 3. Tag [6. Januar 683]. Edikt: »Die Leute von allen Uji sollen, jedes Uji für sich, ein geeignetes Oberhaupt bestimmen und darüber Bericht einsenden. Wenn die zu einem Uji gehörigen Familien sehr zahlreich sind, so sollen sie sich teilen, und jeder Teil für sich ein Uji-Oberhaupt bestimmen, und jeder soll die Behörde[1] nach stattgehabter Wahl davon in Kenntnis setzen. Darauf wird die Behörde unter gehöriger Berücksichtigung der Verhältnisse die endgültige Entscheidung treffen. Die Entscheidung der Behörde soll als massgebend betrachtet werden. Solche, welche nicht zur Familie gehören, soll man nicht leichtsinnig auf ungenügende Gründe hin seiner Familie zuzählen.«[2]

---

## ZWÖLFTES JAHR. — [683]

Frühling, 1. Monat, 2. Tag [3. Februar]. Die Beamten brachten bei Hofe ihre Huldigung dar.

Der Generalgouverneur von Tsukushi Tajihi no mahito Shima und andere schickten einen dreibeinigen Sperling.

7. Tag [8. Februar]. Die Prinzen vom Blut und die unter ihnen, sowie alle Grosswürdenträger wurden vom Kaiser vor die Grosse Audienz-Halle eingeladen, und es wurde ihnen ein Bankett gegeben. Bei dieser Gelegenheit zeigte der Kaiser den Ministern den dreibeinigen Sperling.

18. Tag [19. Februar]. Edikt: »Vernehmet die erhabenen Befehle des Kaisers Yamato-neko, welcher als gegenwärtiger Gott die Grossen Acht Inseln regiert. Ihr sämtlichen Provinzialstatthalter, Kuni no miyatsuko, Distriktstatthalter, und ihr Leute des Volkes allesamt höret! Seit Ich zuerst den Thron bestiegen habe, sind nicht nur ein oder zwei, sondern eine grosse Anzahl

---

nicht gestand, wurde die Folter in Anwendung gebracht. Gestand er auch dann nicht, so wurde nach 20 Tagen eine neue Untersuchung mit Anwendung der Folter veranstaltet. Näheres im GOKU-RYŌ.

[1] Unter dieser Behörde ist das *Jibushō* 治部省 zu verstehen, dessen eine Funktion die Beilegung von Rangstreitigkeiten unter den Familien des Landes war.

[2] Nach **Su** denkt der Gesetzgeber hier daran, dass man manchmal Verwandte der Mutter oder Frau oder gar noch ferner stehende Verwandte in die Familie des Mannes hineinzähle, was dem strengen Familienbegriff widerspricht.

Digitized by Google

von himmlischen glückverheissenden Omina zum Vorschein gekommen. Wie Ich höre, erfolgen solche himmlische, glückverheissende Omina dann, wann die Prinzipien der Regierung sich mit den Normen des Himmels im Einklang befinden. Jetzt in Meiner Regierungsperiode sind sie jedes Jahr wiederholt vorgekommen. Bald erfüllt Mich dies mit Scheu, bald gereicht es mit zur Freude. Daher sollen die Prinzen vom Blut, die Prinzen, hohen Würdenträger, Beamten und das ganze schwarzhaarige Volk[1] des Reiches sich mit Mir freuen.«

Hierauf erhielten alle Personen vom Range Shōken an aufwärts Geschenke, je nach ihrem Range verschieden. Sodann wurde allen Verbrechern, welche Todesstrafe oder geringere Strafen zu erleiden hatten, Amnestie gewährt. Ausserdem wurde das Volk von Abgaben und Frondienst befreit.

An diesem Tage wurde der Woharida Tanz[2] und Musik der drei Länder Koma, Kudara und Shiragi[3] im Palasthofe aufgeführt.

2. Monat, 1. Tag [4. März]. Der Kaiserliche Prinz Ohotsu nahm zum ersten Mal an den Regierungsgeschäften teil.

3. Monat, 2. Tag [3. April]. Sojō, Sōdzu[4] und Risshi[5]

---

[1] Den Ausdruck „schwarzhaariges Volk“ *li-min* gebrauchen die Chinesen nur von ihrer eigenen Nation, und er bedeutet daher in chinesischen Texten glattweg „*Chinesen.*“ Hier haben die Kompilatoren des Nihongi diesen Ausdruck zur Bezeichnung der *japanischen* Volkes adoptiert, welches ja bekanntlich auch ein „schwarzhaariges Volk“ ist.

[2] Ein Tanz dieses Namens wird sonst nirgends mehr erwähnt. Wie das SHAKU-KI bemerkt, hat der Tanz seinen Namen möglicherweise daher erhalten, dass er zur Zeit der Regierung in *Woharida-no-miya*, d. h. unter Suiko-tennō, zuerst aufgeführt wurde.

[3] Nach dem SHOKUIN-RYŌ, Abteilung für Musik (*gagaku-ryō*). gab es je 4 Lehrer und 20 Schüler für die Komaner, Kudarenser und Shiragenser Musik. Aehnliche, aber ausführlichere, Information giebt das RUIJŪKOKUSHI im 107. Bande: Im 3. Monat des 4. Jahres Daidō (April 809) wurden in der Musik-Abteilung Lehrer für allerhand Musik eingesetzt, und zwar 4 Lehrer für die Komaner Musik. Sie lehrten die Querflöte, die *Pi-li* Pfeife (siehe Giles No. 9000), jap. *Hichiriki*, das *Maku-mo* oder *Maku-mo no koto* (eine Art Koto) und Tänze (*mahi*). 4 Lehrer für Kudarenser Musik, welche Querflöte, *Shō* (ein Windinstrument aus Bambusröhren), *Hichiriki* und *Maku-mo* lehrten. Für Shiragenser Musik gab es nach dem RUIJŪKOKUSHI nur 2 Lehrer, welche *Koto*, Tänze u. s. w. lehrten.

[4] Erzbischöfe und Bischöfe, Siehe S. 49.

[5] *Risshi* oder *Rishi* „Gesetzeslehrer,“ bei *Eitel* a. a. O. erste Auflage mit „disciplinist,“ in der zweiten Auflage mit „ecclesiastic of the Vinaya School“ erklärt. Siehe unter *upadhyāya*. Ihr Rang entspricht dem 5. Beamtenrang, ebenso wie derjenige der *hokkyō-shōnin*, doch wurden letztere wie *tenjō-bito* behandelt, während die *Risshi* wie *jige-nin* galten.

Digitized by Google

wurden ernannt. Ein hieran sich anschliessendes Edikt besagte: »Beaufsichtiget die Priester und Nonnen dem Gesetz gemäss[1] etc. etc.«

19. Tag [20. April]. Die nach der Insel Tane abgeschickten Boten kehrten zurück.

Sommer, 4. Monat, 15. Tag [16. Mai]. Ein Kaiserliches Edikt verkündete: »Von jetzt an soll man Kupfergeld[2] gebrauchen; den Gebrauch von Silbergeld[3] soll man aufgeben.«

18. Tag [19. Mai]. Ein Edikt besagte: »Der Gebrauch des Silbers soll nicht aufhören.«

21. Tag [22. Mai]. Die Gottheiten von Hirose und Tatsuta wurden verehrt.

6. Monat, 3. Tag [2. Juli]. Ohotomo no muraji Maguta starb. Der Kaiser war sehr überrascht und schickte den Prinzen Hatsuse, um sein Beileid zu bezeigen. Hierauf erwähnte Er seine Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru und die Verdienste, welche sich seine Ahnen zu jeglicher Zeit erworben hatten, in lobender Weise, ehrte sie mit Gnadengeschenken, verlieh ihm den posthumen Rang Daishi und liess ihn mit Trommel- und Blasmusik[4] begraben.

---

[1] Diese Gesetze sind, in späterer Redaktion, im Sōni-Ryō (Gesetze über Mönche und Nonnen) enthalten.

[2] Die Legende, welche diese Kupfermünzen trugen, ist nicht bekannt. Sie waren auch nicht in Japan hergestellt, sondern in China oder Korea. Die ersten japanischen Kupfermünzen datieren aus dem Jahre 708, dem 1. Jahre der Periode Wadō (in diesem Jahre wurde zuerst reines Kupfer in Japan gefunden; Kupfer mit Beimischungen fand man schon früher), und tragen die Legende 和同開珍 *Wa-dō-kai-chin;* sie werden schlechtweg *Wadō-sen* „Wadō-Geld" genannt. Im 8. Monat des 2. Jahres Wadō, d. i. im September 709, wurde nach Angabe des Shoku-ki vol. 4 der Umlauf des Silbergeldes wieder unterdrückt und nur noch der Gebrauch der eben geprägten Kupfermünzen gestattet. Ein abermaliges Verbot des Gebrauchs von Silbergeld wurde, nach der gleichen Quelle vol. 5, im 9. Monat des 3. Jahres Wadō, d. i. im Oktober 710, erlassen. Im 8. vol. endlich wird berichtet, dass im 1. Monat des 5. Jahres Yōrō, d. i. im Februar 721, ein kaiserliches Gebot erging, wonach der Wert von 1 Silbermünze dem Wert von 25 Kupfermünzen gleichgesetzt werden sollte.

[3] Silbergeld wird schon im 10. Monat des 2. Jahres des Kaisers Kensō (486) erwähnt. Doch ist die daselbst gemachte erste Erwähnung von Silbermünzen möglicherweise nur eine geborgte chinesische Floskel und entspricht wohl gar nicht den damaligen aktuellen Verhältnissen.

[4] Nach dem Sōsō-Ryō kamen beim Begräbnis eines Beamten vom 3. Range in Verwendung: „ein Leichenwagen, vierzig Trommeln, zwanzig grosse Hörner, vierzig kleine Hörner, zweihundert Fahnen, ein metallner Gong und ein Becken. Einen Tag lang werden Wehklagen erhoben." Die Kanaglosse hat *tsudzumi uchi fuye fukite* „unter Schlagen von Handtrommeln und Blasen von Flöten."

Digitized by Google

6. Tag [5. Juli]. Prinz Takasaka vom 3. Range starb.

Herbst, 7. Monat, 4. Tag [1. August]. Der Kaiser begab sich nach dem Hause der Prinzessin Kagami[1] und erkundigte sich nach ihrer Krankheit.

5. Tag [2. August]. Die Prinzessin Kagami starb.[2]

In diesem Sommer wurden zum ersten Mal Priester und Nonnen eingeladen, um im Inneren des Palastes stille Beschaulichkeit zu üben.[3] Zu dem Zweck wurden dreissig Personen von reinem Lebenswandel ausgewählt und in den Priesterstand aufgenommen.

15. Tag [12. August]. Es wurde um Regen gebetet.

18. Tag [15. August]. Der Kaiser machte in der Hauptstadt einen Rundgang.

20. Tag [17. August]. Die Gottheiten von Hirose und Tatsuta wurden verehrt.

Von diesem Monate an bis in den achten Monat herrschte Dürre. Der Kudarenser Priester Dōzō betete um Regen, und er erlangte Regen.

8. Monat, 5. Tag [1. September]. Allgemeine Amnestie für das ganze Reich.

Ohotomo no muraji Fukehi starb. Wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru erhielt er den posthumen Rang Daikinchū.

9. Monat, 2. Tag [27. September]. Es war ein grosser Sturm.

23. Tag [18. Oktober]. Folgende 38 Uji erhielten das Kabane Muraji: Yamato no atahi, Kurikuma no obito, Mohitori no miyatsuko, Yatabe no miyatsuko, Fujiharabe no miyatsuko, Osakabe no miyatsuko, Sakikusabe no miyatsuko, Ohoshi-Kafuchi no atahi, Kafuchi no Aya no atahi, Mononobe no obito, Yama-

---

[1] Sie war nach **Su** vom Kaiser Tenji dem Fujihara no Kamatari als Nebenfrau gegeben worden und war die Mutter von dessen Sohn Fuhito.

[2] Ihr Grab wurde im südöstlichen Teil des Kaiserlichen Misasagi von Oshisaka, im Distrikt Shiro-no-kami der Provinz Yamato, angelegt.

[3] 安居 beschaulich, in körperlicher und geistiger Ruhe, für einige Zeit leben, populär *ango* genannt. Alle Mönche und Nonnen des ganzen Landes hatten sich, wie im GO-ZATSU-SO berichtet wird, für den Zeitraum von 90 Tagen in jedem Jahre, nämlich vom 15. Tage des 4. Monats bis zum 15. Tage des 7. Monats zu beschaulichem Verweilen in ihr Kloster einzuschliessen und durften es während dieser Frist nicht verlassen, um nicht dem in dieser Zeit besonders reichen Pflanzen- und Tierleben Schaden zuzufügen. Diese am 15. Tage des 4. Monats beginnende Abschliessung hiess 結夏 *kekka* oder 結制 *kessei*, während die am 15. Tage des 7. Monats wieder erlangte Freiheit zum Umherwandeln

Digitized by Google

shiro no atahi, Katsuragi no atahi, Tono-hatori no miyatsuko, Kadobe no atahi, Nishikori no miyatsuko, Katsura no miyatsuko, Tottori no miyatsuko, Kume no Toneri no miyatsuko, Hi no Kuma no Toneri no miyatsuko, Ohokoma no miyatsuko, Hata no miyatsuko, Kahase no Toneri no miyatsuko, Yamato no Umakahi no miyatsuko, Kafuchi no Umakahi no miyatsuko, Kibumi no miyatsuko, Komotsume no miyatsuko, Magari no Hako-dzukuri no miyatsuko, Iso no Kamibe no miyatsuko, Takara no Himatsuri no miyatsuko, Hasetsukabe no miyatsuko, Anahobe[1] no miyatsuko, Shiragabe[2] no miyatsuko, Oshimube[3] no miyatsuko, Hatsukase no miyatsuko, Fumi no obito, Wohatsuse no miyatsuko, Kudara[4] no miyatsuko, und Katarahi no miyatsuko.

Winter, 10. Monat, 5. Tag [30. Oktober]. Folgende 14 Uji erhielten das Kabane Muraji: Miyake no kishi, Kusakabe no kishi, Hōki no miyatsuko, Fune no fuhito, Iki no fuhito, Sarara no Umakahi no miyatsuko, Uno no Umakahi no miyatsuko, Yoshino no obito, Ki no Sakahito no atahi, Uneme no miyatsuko, Atoki no fuhito, Takechi no agata-nushi, Shiki no agata-nushi, und Kagami-dzukuri no miyatsuko.

13. Tag [7. November]. Der Kaiser jagte in Kurahashi.[5]

11. Monat, 4. Tag [27. November]. Der Kaiser befahl allen Provinzen, sich in den kriegerischen Künsten[6] zu üben.

---

draussen 解夏 *geka* oder 解制 *gesei* genannt wurde. Die Sitte geht auf die Gewohnheit Buddha's zurück, die drei Regenmonate jeden Jahres mit seinen Jüngern in stiller Zurückgezogenheit zu verbringen.

[1] Das Uji der *Anaho-be* wurde im 19. Jahre Yūryaku als Minashiro für seinen Vorgänger Kaiser Ankō, welcher *Anaho* hiess, errichtet (*Anaho-be*=für Anaho eingesetzte Volksgruppe), weil derselbe keinen Sohn hatte.

[2] Für den kinderlosen Kaiser Seinei, dessen eigentlicher Name *Shiraga-take-hiro-kuni-oshi-waka-yamato-neko* war, als Minashiro errichtet.

[3] Oder *Oshinumi*.

[4] Nachkommen Kudarenser Könige. Im Shoku-ki wird öfters von der Verleihung der Kabane *Kudara no sukune* oder *Kudara no asomi* oder *Kudara no kimi* an Nachkommen von Königen Kudaras berichtet. Hier ist den *Kudara no miyatsuko* das Kabane *Muraji* verliehen, trotzdem aber nennen sich ihre Nachkommen gewöhnlich Kudara no kimi. Ein *Kudara no muraji* wird nur im 9. vol. des Shoku-kō-ki erwähnt, sonst kommt der Name in der Geschichte niemals vor. Selbst das Seishiroku giebt keine Familie *Kudara no muraji*. Die *Kudara no kimi* werden auf den Kudarenser König *Chu* 酒 zurückgeleitet.

[5] Ort im Distrikt Toichi, Yamato.

[6] 陣法 *jimpō* oder *ikusa no nori*. Vgl. auch die Stelle im 7. Jahre Jitō (Buch 30), 12. Monat, 21. Tag, wo berichtet ist, dass „Lehrer der Taktik" 陣法博士 in die Provinzen geschickt wurden, um Unterricht zu erteilen und Uebungen vorzunehmen.

Digitized by Google

13. Tag [6. Dezember]. Shiragi schickte Kon Shusan (Kim Chu-san) vom Range Sasan und Kon Chōshi (Kim Chang-chi) vom Range Tai-Nama mit Tribut.

12. Monat, 13. Tag [5. Januar 684]. Der Kaiser schickte den Prinzen Ise vom 5. Prinzenrang, Hata no kimi Yakuni vom Range Daikinge, Oho no omi Honji vom Range Shōkinge, Nakatomi no muraji Ohoshima vom Range Shōkinge nebst Verwaltungsbeamten,[1] Sekretären[2] und Handwerkern, um im Reiche eine Runde zu machen und die Grenzen aller Provinzen zu bestimmen.[3] Aber dieses Jahr reichte nicht hin, um sie alle zu bestimmen.

17. Tag [9. Januar 684]. Ein Kaiserliches Edikt besagte: »Alle Civil- und Militärbeamten, sowie sämtliche Inhaber eines Ranges in den Kinai-Provinzen müssen im ersten Monat jeder der vier Jahreszeiten[4] am Hofe erscheinen. Wenn irgend jemand totkrank ist und sich deshalb an der Versammlung nicht beteiligen kann, so soll die bezügliche Behörde darüber einen detaillierten Bericht aufsetzen und dem Justiz-Amt einsenden.«

Ein anderes Edikt lautete: »Im allgemeinen: Hauptstadt und Kaiserlicher Palast sollen sich nicht nur an einem einzigen Orte befinden, sondern sollen an zwei oder drei Orten angelegt werden. Deshalb will Ich zunächst in Naniha eine Hauptstadt anlegen. Daher sollen die Beamten alle sich nach dort begeben und sich um Grund und Boden für Wohnhäuser daselbst bewerben.«

---

## DREIZEHNTES JAHR. — [684]

Frühling, 1. Monat, 17. Tag [8. Februar]. Die beiden Uji Mino no agatanushi und Kura no Kinunuhi no miyatsuko[5] erhielten das Kabane Muraji.

23. Tag [14. Februar]. Der Kaiser begab sich nach dem Ost-Hofe mit sämtlichen hohen Würdenträgern im Gefolge. Er

---

[1] 判官 *han-gwan* oder *matsurigotohito.*

[2] 録史 *roku-shi* oder *fumuhito,* lit. „Berichterstatter." Weiter unten auch 録事 *roku-ji* geschrieben.

[3] Von einer Grenzbestimmung der Kuni, Agata, Sato und Mura wurde schon früher im Seimu-ki (Buch 7) unter dem 5. Jahre des Kaisers Seimu (135 nach Chr.) berichtet. Es handelt sich hier im wesentlichen wohl blos um eine Rektificierung und ev. kartographische Aufnahme der bereits bestehenden Grenzen.

[4] D. i. im 1., 4., 7. und 10. Monat.

[5] Seite 162 *Oho-kura no Kinunuhi no miyatsuko.*

Digitized by Google

berief gute Bogenschützen und Zwerge[1] und die Toneri seiner nächsten Umgebung, und liess sie mit Bogen schiessen.

2. Monat, 24. Tag [15. März]. Bankett für Kon Shusan in Tsukushi.

28. Tag [19. März]. Der Kaiser schickte den Prinzen Hirose vom Range Jōkwōshi[2] und Ohotomo no muraji Yasumaro vom Range Shōkinchū mit Hangwan, Sekretären, Lehrern der Astrologie,[3] Handwerkern etc. in die Kinai-Provinzen, um einen für die Anlegung der Hauptstadt geeigneten Boden zu besichtigen und divinatorisch zu bestimmen.

An diesem Tage wurden der Prinz Mino, Uneme no omi Tsukura vom Range Shōkinge und andere nach der Provinz Shinano geschickt, um die Bodenbeschaffenheit zu besichtigen. Vielleicht wollte man in diesem Landstrich eine Hauptstadt anlegen.

3. Monat, 8. Tag [29. März]. Ube no atahi Yumi, ein Mann aus Yoshinu, überreichte dem Kaiser eine weisse Kamelie.

9. Tag [30. März]. Der Kaiser machte in der Hauptstadt einen Rundgang und bestimmte die Stätte für einen Palast.

23. Tag [13. April]. Kon Shusan kehrte nach seiner Heimat zurück.

Sommer, 4. Monat, 5. Tag [24. April]. Alle zur Transportation Verurteilten[4] und diejenigen, denen geringere Strafen zuerkannt waren, wurden begnadigt.

13. Tag [2. Mai]. Die Göttin Ohoimi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta wurden verehrt.

20. Tag [9. Mai]. Takamuku no omi Maro vom Range Shōkinge wurde zum Hauptgesandten, und Tsunu no omi Ushikahi vom Range Shōsenge wurde zum Nebengesandten ernannt, und beide wurden nach Shiragi geschickt.

Eingeschalteter 4. Monat, 5. Tag [24. Mai]. Der Kaiser erliess ein Edikt: »Im neunten Monate des nächsten Jahres wird eine Inspektion vorgenommen werden.« Bezug nehmend

---

[1] Siehe S. 256, Anm. 4.

[2] Erst am 21. I. des 14. Jahres eingeführter Rang.

[3] Oder Divinatoren, 陰陽師 *on-yō no kami*. Sie beurteilen durch Divination den Boden und bestimmen, ob darauf gebaut werden kann, oder was sonst damit angefangen werden soll. Nach dem SHOKU-IN RYŌ gab es 6 *onyō no kami*, welche die Leitung der Boden-Divination unter sich hatten.

[4] 徒罪 *to-zai*. Vgl. S. 265, Anm. 8.

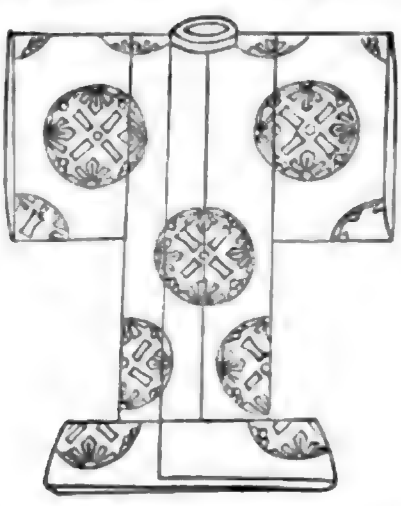
Digitized by Google

hierauf unterwies man die Beamten, wie sie sich verhalten und mit würdevollem Anstande gerieren sollten.

Ein anderes Edikt lautete: »Im allgemeinen: Das Wichtigste von allen Regierungsgeschäften ist [die gute Leitung der] militärischen Angelegenheiten. Daher sollen sich alle Civil- und Militärbeamten eifrig im Gebrauch der Waffen und im Reiten üben. Pferde, Waffen und alles, was zur Ausrüstung gehört, sollen sie bestrebt sein sich vollständig zu verschaffen. Diejenigen, welche Pferde besitzen, sollen die Reiterei ausmachen; diejenigen, welche keine Pferde haben, sollen als Fusssoldaten dienen. Sie sollen beide sich gut einexercieren, und sich nicht an der Teilnahme an den Zusammenkünften zu Dienstübungen verhindern lassen. Alle Personen, welche dem Kaiserlichen Befehl zuwider sich nicht mit Pferden und Waffen zum Dienst bereit halten, oder deren Ausrüstung mangelhaft ist, sollen von den Kaiserlichen Prinzen herab bis zu den Ministern in Geldstrafe genommen werden; diejenigen vom Range Daisen oder darunter sollen je nach den Umständen in Geldstrafe genommen werden oder Prügelstrafe erhalten. Solche welche durch eifriges Ueben sich eine bedeutende Fertigkeit angeeignet haben, werden [für den Fall, dass sie durch ein Vergehen Strafe verwirkt haben,] um zwei Grade leichter bestraft werden, selbst wenn Todesstrafe verhängt war. Jedoch sollen diejenigen, welche auf ihre Fähigkeiten pochend sich absichtlich vergehen, nicht in die zu Begnadigenden einbegriffen sein.«

Noch ein anderes Edikt lautete: »Was die Bekleidung von Männern und Frauen anbetrifft, so kann man nach Belieben Kleider mit breitem Saum[1] oder ohne breiten Saum, mit in

[1] 襴 *susotsuki* (*suso* Saum, *tsuku* anheften); Modzume: *susotsuke no koromo* =



NAHOSHI NO KOROMO (SUSOTSUKI).

Digitized by Google

Knotenschleifen gebundenen Bändern[1] oder mit lang herabhängenden Bändern tragen. An den Tagen, wo man sich bei Hofe versammelt, soll man sich in Kleider mit breitem Saum kleiden und langherabhängende Bänder tragen. Männer jedoch sollen, wenn sie Hashiba-Mützen[2] haben, dieselben aufsetzen, und mit einer Schnur [an den Knöcheln] zusammengebundene Hosen[3] tragen. Frauen von vierzig Jahren und darüber können nach Belieben ihr Haar aufgebunden oder nicht aufgebunden tragen, und mögen

*nahoshi no koromo.* Vom *nahoshi no koromo* bemerkt Modzume übrigens, dass selbst Personen, die zum Hof Zutritt hatten (*tenjō-bito*), es nicht ohne Erlaubnis tragen durften. Diese Bemerkung bezieht sich aber auf spätere Zeiten.

[1] Die Bänder halten das Kleid vorn auf der Brust zusammen. Genaueres über die damalige Tracht ist nicht überliefert worden.

[2] 圭冠 *hashiba-kauburi*, der späteren *ebōshi* ähnlich. 圭 *kuei* (Giles 6434: a gem-token conferred by the Emperor upon a feudal prince, as a symbol of dignity and authority), jap. *tama*, wird als ein glückverheissender kostbarer Stein erklärt, der oben rund und unten viereckig ist. Im Anschluss an die Zeichen vermutet **H.**, dass die Mütze so genannt sein könnte, weil sie in der Form dem 圭 geglichen habe; andererseits ist er geneigt, den jap. Namen *hashiba-kauburi* als eine Abkürzung von *hashibami-kauburi* d. h. „Haselnuss-Mütze" zu erklären, gleichfalls auf Grund der Aehnlichkeit ihrer Form mit einer Haselnuss.

HASHIBA MÜTZE.

[3] 括緒褌 *kukuri-wo no hakama* „Bindeschnurhose" (*kukuru* binden, *wo* Schnur, *hakama* eine Art weiter Hose); sonst auch gewöhnlich 括袴 *kukuri-hakama* „Binde-Hose" genannt. Am untersten Saum der Hose befand sich eine Schnur, vermittelst welcher sie um den Knöchel herum festgebunden wurde.

Digitized by Google

[nach Männerart] mit gespreizten Beinen oder seitwärts sitzend reiten.[1] Eine Ausnahme bilden jedoch die Frauen, welche Zauberkünste treiben; sie sind nicht unter die, welche ihr Haar aufbinden dürfen, einbegriffen.«[2]

11. Tag [30. Mai]. Prinz Mino und seine Gefährten überreichten eine Karte der Provinz Shinano.

16. Tag [4. Juni]. Eine Bewirtung mit Fastenspeisen fand im Inneren des Palastes statt. Aus diesem Anlass wurden diejenigen Toneri, welche sich durch Vergehen Strafe zugezogen hatten, begnadigt.

24. Tag [12. Juni]. Fukuyō, ein buddhistischer Priester des Tempels Asuka-dera, wurde [um eines Vergehens willen] verurteilt und daraufhin ins Gefängnis geworfen.

29. Tag [17. Juni]. Priester Fukuyō gab sich selbst durch Kehlabschneiden den Tod.

5. Monat, 14. Tag [1. Juli]. Die nationalisierten Kudarenser Priester, Nonnen und männlichen und weiblichen Laien, im ganzen dreiundzwanzig Personen, wurden alle in der Provinz Musashi angesiedelt.

28. Tag [15. Juli]. Miwa no Hiketa no kimi Nanihamaro wurde zum Hauptgesandten, und Kuwahara no muraji Hitotari zum Nebengesandten ernannt, und beide wurden nach Koma geschickt.

6. Monat, 4. Tag [21. Juli]. Es wurde um Regen gebetet.

Herbst, 7. Monat, 4. Tag [19. August]. Der Kaiser begab sich nach Hirose.

9. Tag [24. August]. Die Gottheiten von Hirose und von Tatsuta wurden verehrt.

23. Tag [7. September]. Ein Komet erschien im Nordwesten. Er war über zehn Fuss lang.

Winter, 10. Monat, 1. Tag [13. November]. Es erschien ein Edikt, welches lautete: »Die Kabane aller Uji[3] sollen abgeändert und acht Klassen von Kabane[4] eingesetzt werden,

---

[1] Vgl. S. 294, Anm. 7 und 295, Anm. 1.

[2] Die *Kannagi* trugen also die Haare nach wie vor lang herabhängend. Aston bemerkt dazu treffend: „Zweifellos wurde diese Ausnahme durch den Konservatismus veranlasst, der allen religiösen Gebräuchen anhaftet, und für den z. B. der in Japan noch jetzt bestehende Gebrauch des Feuerreibens (fire-drill) ein schlagendes Beispiel ist.“

[3] Die bisherige Kabane-Ordnung in *omi*, *muraji*, *atahi*, *obito*, *miyatsuko*, *agata-nushi*, *kimi*, *kishi*, *fuhito* u. s. w.

[4] 八色之姓 *ya-iro no kabane* „Kabane von 8 Farben oder Kasten.“ Hier

und die bisher existierende grosse Zahl von Kabane in diese inkorporiert werden. Das erste soll Mahito,[1] das zweite Asomi,[2] das dritte Sukune,[3] das vierte Imiki,[4] das fünfte Michi-no-shi,[5] das sechste Omi,[6] das siebente Muraji,[7] und das achte soll

---

ist der Ausdruck 色 „Farbe" ganz wie das indische *varna* gebraucht, was ja auch bekanntlich „Farbe" und „Kaste" bedeutet.

[1] 眞人 *ma-hito,* lit. „wahrer Mensch." Im Shūgaishō werden 45 Familien vom Kabane *mahito* aufgeführt.

[2] 朝臣 *asomi* oder *ason* soll eine Kontraktion aus *a-se-omi* „mein teurer Omi" sein, eine vom Kaiser seinen Hofbeamten gegenüber gebrauchte freundliche Anrede. Die chinesischen Zeichen 朝臣 geben die Etymologie *asa-omi* „Morgen (=Hof)-Omi" an die Hand, doch sind die chinesischen Schreibungen für die Etymologie japanischer Wörter durchaus nicht massgebend. Wahrscheinlich ist *asomi* gar kein japanisches Wort, sondern von dem koreanischen 阿飡 *ason,* welches den 6. Rang in Shiragi bezeichnet, übernommen. Das *Shūgaishō* zählt 163 *asomi* Familien auf.

[3] 宿禰 *sukune,* phonetisch geschrieben, ist aus *sukuna-ye,* einer Deminutivbildung von *ye* „älterer Bruder" entstanden, heisst also wörtlich „kleiner älterer Bruder." Nach einer Angabe des *Shiki* im Shaku-ki wurde in ältester Zeit für „Prinz" 皇子 der Ausdruck 大兄 *oho-ye* „grosser älterer Bruder," und für die dem Kaiser aufwartenden Beamten 近臣 der Ausdruck 少兄 *sukuna-ye* „kleiner älterer Bruder" gebraucht. Auch das *sukune* in solchen alten Namen wie *Nomi no Sukune* und *Take-no-uchi no Sukune* ist aus *sukuna-ye* kontrahiert und als eine Art von Kosewort gebraucht. Die Anwendung von *sukune* als Kosewort findet sich auch noch viel später; so wird z. B. im Shoku-kō-ki dem Ikeda no asomi Haruno, also einem Manne vom Kabane der *asomi,* der Beiname *Haruno no Sukune* gegeben. 207 Familien.

[4] 忌寸 *imiki,* phonetisch geschrieben, Etymologie zweifelhaft. Unwahrscheinlich ist **Su's** Erklärung, wonach *imiki=ima-ki* 今來 „jetzt gekommen," d. i. „nationalisiert" sein sollte, und die *imiki* daher eingewanderte Fremde gewesen wären. Allerdings werden im Seishiroku nur sehr wenige *imiki* Familien von Kōbetsu oder Shimbetsu Abstammung aufgeführt, aber es scheint doch mehr als zweifelhaft, dass Familien fremder Abkunft das vierthöchste Kabane bilden sollten. Mehr Beachtung möchte vielleicht die Deutung des Wakun-shiwori verdienen, welches die *imiki* als ein priesterliches Kabane ansehen möchte, ihm also dann die Bedeutung 齋君 *imi-ki* „Unreinheit verabscheuender Herr" (*ki=kimi*) giebt. Die Frage bedarf noch weiterer Untersuchung. Nach dem Shūgaishō gab es 19 忌寸 (*imi-ki*) und 4 伊美吉 (*i-mi-ki*) Familien, wohl ohne Unterschied zwischen 忌寸 und 伊美吉; das Montoku-jitsuroku erwähnt aber einmal, dass 59 Familien das Kabane *imiki* bekommen hätten.

[5] 道師 *michi no shi* „Lehrer des Weges, d. i. der verschiedenen Künste." Ueber dies Kabane ist absolut gar nichts bekannt; es wird nur hier erwähnt.

[6] 臣 *omi* soll aus *ori-mi* 下身, etwa „Unterthan," entstanden sein (*ori*= niedrig stehen, vgl. *oriru* heruntersteigen; *mi* Person). Im Shūgaishō 43 Familien. Man beachte, dass die *omi* der neuen Kabaneordnung eine viel tiefere Stellung einnehmen als die *omi* der alten Ordnung, welche an der Spitze der Uji Verbände des Altertums standen.

[7] 連 *muraji* „Herr der Gruppe," von *mure* „Gruppe, Horde" und *ji=aruji*

Digitized by Google

Inagi[1] heissen.«

An diesem Tage erhielten folgende dreizehn Uji das Kabane Mahito: Moriyama no kimi, Ohoji no kimi, Takahashi no kimi, Mikuni no kimi, Taima no kimi, Ubaraki no kimi, Tajihi no kimi, Wina no kimi, Sakata no kimi, Hada no kimi, Okinaga no kimi, Sakahito no kimi, und Yamaji no kimi.

3. Tag [15. November]. Prinz Ise und seine Gefährten wurden abgeschickt, um die Grenzen aller Provinzen zu bestimmen.[2]

An diesem Tage wurde Agata no Inukahi no muraji Tasuki als Hauptgesandter, und Kahahara no muraji Kane als Nebengesandter nach Tomra geschickt.

14. Tag [26. November]. Gegen 10 Uhr Abends war ein grosses Erdbeben. Im ganzen Reiche schrien Männer und Frauen mit lauter Stimme und wussten sich nicht zu orientieren. Berge stürzten ein, Flüsse traten über, unzählige amtliche Gebäude der Provinzen und Distrikte, Speicher und Häuser des Volkes, buddhistische Tempel und Pagoden und Shintōtempel stürzten ein und wurden zerstört. Ein grosse Anzahl von Menschen und Haustieren wurden getötet oder verletzt. Bei dieser Gelegenheit versiegten die heissen Quellen von Iyo[3] und spru-

---

„Herr," nach anderen „Dorf-Herr," von *mura* „Dorf." 183 Familien im Shūgaishō.

[1] 稲置 *inagi* oder *inaki* „Reis-Schloss, Reis-Niederlage," daher vielleicht ursprünglich, wie auch Aston meint, Herren oder Hüter der öffentlichen Reisspeicher in den Provinzen, eine Klasse des Landadels. Weniger wahrscheinlich ist Motowori's Worterklärung von *inagi* als Korrumpierung von *iragi* 郎君, etwa „Junker" (von *ira*, eine Partikel, welche Freundlichkeit oder Jugend bezeichnet, vgl. *iratsume, iratsuko,* und *gi=kimi* Herr). Im Seimu-ki wird die Einsetzung von *miyatsuko* 造長 in Kuni und Kohori, und von *inagi* in Agata und Mura erwähnt, woran H die Vermutung knüpft, dass *inagi* vielleicht in ältester Zeit so viel wie Distrikt-Statthalter 郡司 gewesen sei. Auch die im Ingyō-ki erwähnte Degradierung eines *kuni no miyatsuko* zum *inagi* spricht gewissermassen für diese Hypothese. Merkwürdig ist, dass das Kabane *inagi* ebenso wenig wie das Kabane *michi-no-shi* im Seishiroku erscheint, woraus man wohl schliessen muss, dass diese beiden Kabane sehr frühzeitig erloschen sind.

Ausser den oben angeführten acht Kabane tauchen aber auch in späterer Zeit noch andere Kabane-Namen auf. Im Shūgaishō z. B. werden noch achtzehn andere erwähnt, als *obito, atahe, miyatsuko* etc., doch gehören diese wohl alle früherer Zeit an. Auch im Seishiroku (A. D. 814) treffen wir noch solche Kabanebezeichnungen wie *kimi* 君, *abiko* 我孫, *kannushi* 神主, *hafuri* 祝, *fuhito* 史, *wosa* 曰佐, *kishi* 吉士 (vom koreanischen 吉士 *kilsa*, welches den 14. Grad in Shiragi bezeichnet, übernommen?) u. s. w.

[2] Das im 12. Monat des 12. Jahres begonnene Werk wird fortgesetzt und zum Abschluss geführt.

[3] Vgl. S. 68, Anm. 3.

delten nicht weiter. Ueber 500,000 Shiro[1] Reis- und Trockenfelder in der Provinz Tosa versanken und wurden Meer. Die alten Leute sagten: „Ein solches Erdbeben ist noch niemals dagewesen." An diesem Abende vernahm man ein Geräusch wie von Trommeln im Osten. Jemand sagte: „Die westliche und nördliche Seite der Insel von Idzu[2] hat sich von selbst um mehr als drei tausend Fuss vergrössert und eine Insel hat sich neu gebildet. Das was wie Trommelwirbel klang, war das Geräusch, welches entstand, als die Götter diese Insel bildeten."

16. Tag [28. November]. Die Prinzen und hohen Würdenträger etc. erhielten Geschenke.

11. Monat, 1. Tag [12. Dezember]. Folgende 52 Uji erhielten das Kabane Asomi: Oho-miwa no kimi, Oho-kasuga no omi, Abe no omi, Kose no omi, Kashihade no omi, Ki no omi, Hata no omi, Mononobe no muraji, Heguri no omi, Sazakibe no omi, Nakatomi no muraji, Ohoyake no omi, Ahata no omi, Ishikaha no omi, Sakurawi no omi, Uneme no omi, Tanaka no omi, Woharida no omi, Hodzumi no omi, Yamashiro no omi, Kamo no kimi, Wono no omi, Kahabe no omi, Ichiwi no omi, Kaki-no-moto no omi, Karube no omi, Waka-zakurabe no omi, Kishida no omi, Takamuko no omi, Shishihito no omi, Kume no omi, Inugami no kimi, Kamidzukenu no kimi, Tsunu no omi, Hoshikaha no omi, Oho no omi, Munakata no kimi, Kuruma-mochi no kimi, Aya no kimi, Shimo-tsu-michi no omi, Iga no omi, Abe no omi, Hayashi no omi, Hami no omi, Shimodzukenu no kimi, Sami no kimi, Chi-mori no omi, Ohono no kimi, Saka-moto no omi, Ikeda no kimi, Tamate no omi, und Kasa no omi.

3. Tag [14. Dezember]. Der Provinzialstatthalter von Tosa berichtete: „Sehr hohe Meeresflut ist eingetreten und das Meerwasser hat sich aufgewühlt.[3] In folge dessen sind viele Schiffe, welche die Abgaben transportieren sollten, verloren gegangen."

21. Tag [1. Januar 685]. Zur Stunde der Dämmerung[4]

---

[1] 頃 jap. *shiro*, chin. *ch'ing*. Nach Giles 1 *ch'ing* = 100 *mou* 畝 = 15,13 Acker oder 6,11 Hektare.

[2] *Oho-shima*, Vries Island, bekanntlich eine vulkanische Insel mit noch jetzt thätigem Vulkan.

[3] Offenbar eine Flutwelle, *tsunami*. Ich erinnere an die entsetzliche Flutwelle, welche im Juni 1896 die nordöstliche Küste von Japan heimgesucht hat. Der 14. Dez. ist das Datum, an welchem der Bericht aus Tosa in der Hauptstadt eintraf. Die Flutwelle und das oben beschriebene Erdbeben stehen daher wahrscheinlich im engsten Zusammenhang.

[4] Umschrieben: Stunde des Hundes, d. i. gegen 8 Uhr abends.

Digitized by

fuhren die sieben Sterne des Grossen Bären alle zusammen nach Nordosten. Dann fielen sie [wie eine Sternschnuppe] herunter.

23. Tag [3. Januar]. Bei Sonnenuntergang fiel ein Stern im Osten. Er war so gross wie ein Hotogi-Gefäss.[1] Gegen die achte Stunde geriet das Himmelssystem gänzlich in Unordnung und die Sterne fielen wie Regen.

In diesem Monat breitete sich ein Stern mitten am Himmel [wie ein Komet] aus[2] und bewegte sich parallel mit den Plejaden. Gegen Ende des Monats verschwand er.

12. Monat, 2. Tag [12. Januar]. Folgende 50 Uji erhielten das Kabane Sukune: Ohotomo no muraji, Saheki no muraji, Adzumi no muraji, Imube no muraji, Wohari no muraji, Kura no muraji, Nakatomi no Sakahito no muraji, Hashi no muraji, Kanimori no muraji, Sakahibe no muraji, Sakurawidabe no muraji, Ifube[3] no muraji, Mikamukobe[4] no muraji, Osakabe no muraji, Kusakabe no muraji, Miyake no muraji, Kobe no muraji, Tasuki no muraji, Tajihi no muraji, Yuki no Tajihi no muraji, Nuribe no muraji, Oho-yuwe[5] no muraji, Waka-yuwe no muraji, Yuge no muraji, Kamu-hatori[6] no muraji, Nukatabe no muraji, Tsumori no muraji, Agata no Inukahi no muraji, Waka-Inukahi no muraji, Tama-no-Oya[7] no muraji, Nihitabe no muraji, Shidzu-ori no muraji, Hi no muraji, Ohoshi-ama[8] no muraji, Yamabe no muraji, Yadzume no muraji, Sawi no muraji, Tamaki-tsukuri[9] no muraji, Ato no muraji, Mamuda no muraji, Tame no muraji, Chihisakobe no muraji, Uji no muraji, Wi-dzukahi no muraji, Ama no Inukahi no muraji,

---

[1] 瓮 *hotogi*, henkelloser irdener Krug, der 2 *Tō*, d. i. etwa 40 Liter, enthalten kann.

[2] 孛 bedeutet auch „Komet," ist hier aber als Verbum (*hirogoru*) in der Bedeutung „sich besenförmig ausbreiten" (also wie ein Komet, welcher ja „Besenstern" genannt wird) zu nehmen.

[3] SEISHIROKU: *Ifukibe*.

[4] So 巫; andere Lesungen *Kannagi-be* oder *Ichikobe*.

[5] *Yuwe* „Badeleute," vgl. S. 122, Anm. 4. Die *Oho-yuwe* und *Waka-yuwe* sind Zweige einer und derselben Familie.

[6] Die *Kamu-hatori* „Götter-Weber" hatten ihren Namen daher, dass sie die 神衣 *kan-miso* „Götter-Kleider" webten. Im Distrikt Shimakami der Provinz Settsu befindet sich ein *Kamu-hatori* Tempel, und möglicherweise hatte das Uji der *Kamu-hatori* dort seinen Wohnsitz.

[7] Oder *Tama-no-ya*.

[8] Oder *Ofusama*.

[9] Oder *Tsume-takumi*. 爪 (*tsume*) soll eine Abkürzung von 釧 (*tamaki*) „Armband" sein; also „Armbandmacher."

Digitized by Google

Hashihito no muraji, Tsukime[1] no muraji, Mino no muraji, Moroahi no omi, und Furu no muraji.

6. Tag [16. Januar]. Hashi no sukune Wohi und Shirawi no fuhito Hōnen, welche zum Studium nach China gegangen waren, sowie Widzukahi no muraji Kobito und Tsukushi no Miyake no muraji Tokuko, die zur Zeit des Kudarenser Krieges nach China geschleppt worden waren, kamen über Shiragi [in Japan] an. Shiragi schickte bei dieser Gelegenheit Kon Motsujū (Kim Mul-yu) vom Range Tai-Nama, um Wohi und die anderen nach Tsukushi zu geleiten.

13. Tag [23. Januar]. Ausser den Verbrechern, welche Todesstrafe zu erleiden hatten, wurde allen Verbrechern Amnestie gewährt.

In diesem Jahre erging ein Erlass an die vier Provinzen Iga, Ise, Mino und Wohari: »Von jetzt an soll in den Jahren, wo Naturalienlieferungen[2] eingezogen werden, der Frondienst erlassen werden, und in den Jahren, wo Frondienst verlangt wird, sollen die Naturalienlieferungen nachgelassen werden.«

Aus dem Distrikte Katsuragi-no-Shimo in Yamato wurde berichtet, dass ein Huhn mit vier Beinen vorhanden sei. Auch die Leute aus dem Distrikte Higami in der Provinz Tamba berichteten, dass ein Kalb mit zwölf Hörnern[3] vorhanden sei.

---

## VIERZEHNTES JAHR. — [685]

Frühling, 1. Monat, 2. Tag [10. Februar]. Alle Beamten brachten dem Kaiser ihre Huldigung dar.

21. Tag [1. März]. Die Bezeichnungen der Mützenränge wurden wieder geändert, und die Rangstufen vermehrt. Danach gab es: Zwei Grade Myō-i „Heller Rang“[4] und vier Grade

---

[1] Oder *Tsuki-yone*, ①: *Usu-dzuki-me*. „Reisstampferin.“

[2] 調 *tsuki*, allerlei Produkte ausser Reis. Vgl. S. 134, Anm. 4; auch S. 115.

[3] Von einem solchen Wundertiere wissen selbst die chinesischen Geschichtswerke, die sonst eine bunte Mannichfaltigkeit von seltsamen Gestaltungen der Species Rindvieh aufzählen, nichts zu berichten.

[4] Also 明一位 *myō ichi-i* „Myō 1. Grad“ und 明二位 *myō ni-i* „Myō 2. Grad.“ Die Unterabteilungen 大 *dai* und 廣 *kwō* gruppieren sich damit nach dem SHOKUGENSHŌ in folgender Weise:

1. *Myō dai-ichi-i* = Myō 1. Grad, Klasse Dai
2. *Myō kwō-ichi-i* = Myō 1. Grad, Klasse Kwō
3. *Myō dai-ni-i* = Myō 2. Grad, Klasse Dai
4. *Myō kwō-ni-i* = Myō 2. Grad, Klasse Kwō.

Dieselbe Art der Gruppierung wird auch für die anderen Grade gegeben.

Digitized by Google

Jō-i „Reiner Rang“[1]; bei jedem Grade die Unterabteilungen Dai „gross“ und Kwō „breit,“ also zusammen zwölf Grade. Dies waren die Ranggrade für die Prinzen[2] und darüber.

Ferner gab es vier Grade Shō-i,[3] vier Grade Jiki-i,[4] vier Grade Kon-i,[5] vier Grade Mu-i,[6] vier Grade Tsui-i[7] und vier Grade Shin-i[8]; bei jedem Grade die Unterabteilungen Dai und Kwō, also zusammen achtundvierzig Grade, welche die Ranggrade für alle Beamten waren.[9]

An diesem Tage erhielt Seine Hoheit der Kaiserliche Prinz Kusakabe den Rang Jō-kwō-ichi, der Kaiserliche Prinz Ohotsu erhielt den Rang Jō-dai-ni, der Kaiserliche Prinz Takechi erhielt den Rang Jō-kwō-ni, der Kaiserliche Prinz Kahashima und der Kaiserliche Prinz Osakabe erhielten den Rang Jō-dai-san. Alle Prinzen unter diesen und alle Beamten wurden im Mützenrang befördert, je nach den Umständen verschieden.

2. Monat, 4. Tag [14. März]. Eine Anzahl Chinesen, Kudarenser und Komaner, im ganzen 147 Personen, erhielten Mützenränge.

3. Monat, 14. Tag [22. April]. Bankett für Kon Motsujū (Kim Mul-yu) in Tsukushi. Gleich darauf kehrte er von Tsukushi in die Heimat zurück. Bei dieser Gelegenheit wurden sieben Shiragenser, die an der japanischen Küste Schiffbruch erlitten hatten, dem Motsujū zugesellt und zurückgeschickt.

16. Tag [24. April]. Kose no asomi Shitanu vom Range Jiki-dai-san, Gouverneur der Hauptstadt,[10] starb.

27. Tag [5. Mai]. Ein Kaiserlicher Befehl erging an alle Provinzen, in jedem Hause eine Buddha-Hütte[11] zu machen, eine

---

[1] 淨位 *jō-i.*

[2] 諸王 *sho-ō* „Prinzen,“ gewöhnliche Prinzen. Die darüber sind die *shinnō* „Prinzen vom Blute.“ Vgl. S. 257, Anm. 4.

[3] 正位 *shō-i*, „richtiger Rang.“

[4] 直位 *jiki-i*, „gerader Rang.“

[5] 勤位 *kon-i*, „emsiger Rang.“

[6] 務位 *mu-i*, „diensteifriger Rang.“

[7] 追位 *tsui-i*, „folgender Rang.“

[8] 進位 *shin-i*, „vorschreitender Rang.“

[9] Die Rangordnung umfasste also im ganzen 60 Grade, wovon die 12 ersten für Prinzen, die 48 übrigen für die Gesamtheit der Beamten bestimmt waren.

[10] 京職大夫 *kyō-shiku-daibu*, nach Wamyōshō *misato-no-tsukasa no kami* „Oberhaupt der hauptstädtischen Aemter“ zu lesen. Es gab 2 *kyōshiki*, einen *sa-kyōshiki* und einen *u-kyōshiki* in der Hauptstadt.

[11] 佛舍 *hotoke no ya*, wohl dasselbe, was man jetzt *butsu-dan* nennt, ein Buddhaschrein, wie er in den Häusern fast aller Bekenner des Buddhismus zu finden ist.

Digitized by Google

Buddhastatue darin aufzustellen und ein Sutra darin niederzulegen, und davor zu beten und Speiseopfer darzubringen.

In diesem Monate fiel in der Provinz Shinano ein Aschenregen,[1] und Pflanzen und Bäume alle verdorrten.

Sommer, 4. Monat, 4. Tag [12. Mai]. Der Statthalter der Provinz Kii berichtete, dass die Thermen von Muro[2] eingesunken seien und nicht mehr sprudelten.

12. Tag [20. Mai]. Die Gottheiten von Hirose und Tatsuta wurden verehrt.

17. Tag [25. Mai]. Der Shiragenser Kon Shusan (Kim Chusan) kehrte in die Heimat zurück.

25. Tag [2. Juni]. Man lud zum ersten Mal[3] Priester und Nonnen ein und liess sie im Palast stille Beschaulichkeit üben.

5. Monat, 5. Tag [12. Juni]. Bogenschiessen beim südlichen Thore.

Der Kaiser begab sich nach dem Tempel Asuka-dera, weihte dem Buddha seltene kostbare Schätze[4] und verehrte ihn.

19. Tag [26. Juni]. Ahata no asomi Mahito vom Range Jiki-dai-shi wollte seinem Vater[5] seinen Rang abtreten, aber auf Kaiserlichen Befehl wurde es nicht gestattet.

An diesem Tage starb Taima no mahito Hiromaro vom Range Jiki-dai-san. Wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru verlieh ihm der Kaiser den posthumen Rang Jiki-dai-ichi.

26. Tag [3. Juli]. Takamuku no asomi Maro, Tsunu no asomi Ushikahi etc. kehrten aus Shiragi zurück. Die studierenden Priester Kwanjō und Unkwan kamen in ihrem Gefolge in Japan an. Der König von Shiragi überreichte dem Kaiser als Geschenk zwei Pferde, drei Hunde, zwei Papageien, zwei Elstern und verschiedene wertvolle Gegenstände.

6. Monat, 20. Tag [26. Juli]. Folgende 11 Uji erhielten das Kabane Imiki: Yamato no muraji, Katsuragi no muraji, Ofushi-kauchi no muraji, Yamashiro no muraji, Naniha[6] no

---

[1] Vgl. auch S. 283 (9. Juli 680). Dieser Aschenregen rührte vielleicht von einer Eruption des noch jetzt thätigen Vulkans Asama-yama bei Karuizawa her.

[2] Vgl. S. 164.

[3] Dies ist aber schon die zweite Erwähnung der Art. Siehe S. 303. Vielleicht: zum ersten Mal in diesem Jahre?

[4] 珍寶 *takara-mono*. Ueber die den Tempeln dedicierten und in denselben aufbewahrten Schatzstücke vgl. S. 255, Anm. 2.

[5] Im KUGE-HONIN wird der Chūnagon *Ahata no asomi Mahito* vom Range Shō-san als der erste Sohn des Kanzlers zur Linken *Shima* bezeichnet.

[6] Es giebt 2 Uji mit dem Namen *Naniha no muraji*, von denen das eine von

Digitized by Google

muraji, Ki no Sakahito no muraji, Yamato no Aya no muraji, Kauchi no Aya no muraji, Hada no muraji, Ohosumi no atahi, und Fumi no muraji.[1]

Herbst, 7. Monat, 21. Tag [26. August]. Die Gottheiten von Hirose und Tatsuta wurden verehrt.

26. Tag [31. August]. Die Farben der Hofkleidung für Personen vom Range Myō-i herab bis zum Range Shin-i wurden zum ersten Male bestimmt. Die Ranggrade vom Range Jō-i an aufwärts sollten alle miteinander rote Farbe tragen[2]; der Rang Shō-i Dunkelviolett; der Rang Jiki Hellviolett; der Rang Kon Dunkelgrün; der Rang Mu Hellgrün; der Rang Tsui dunkle Weinbeerenfarbe[3]; der Rang Shin helle Weinbeerenfarbe.

27. Tag [1. September]. Ein Edikt verkündete: »In allen Provinzen des Tō-san-dō[4] östlich von der Provinz Mino, und des Tō-kai-dō[5] östlich von der Provinz Ise sollen den Inhabern von Ranggraden Abgaben und Frondienst erlassen werden.«

8. Monat, 12. Tag [15. September]. Der Kaiser begab sich nach dem Tempel Jōdo-ji.[6]

13. Tag [16. September]. Er begab sich nach dem Tempel Kahara-dera[7] und verteilte Almosen von Reis unter alle Priester.

20. Tag [23. September]. Die nach Tomra geschickten Gesandten kehrten zurück.

9. Monat, 9. Tag [12. Oktober]. Der Kaiser gab im Hofe der Audienz-Halle des älteren Palastes[8] ein Bankett.[9]

---

Kōbetsu, das andere von Bambetsu Abstammung ist. Welches von beiden gemeint sei, ist unklar.

[1] Früher *Fumi no obito* (d. i. Schrift-Oberster), als deren Ahnherr *Wani* (kor. *Wang-in*, vgl. Buch 10, Ōjin-ki, 16. Jahr) bezeichnet wird.

[2] 朱華 *hanezu*, eine Baumart, die im Anfang des Sommers *rote Blüten* trägt.

[3] (深) 蒲萄 (*koki*) *yebi* transskribiert. In einer Bemerkung des Gige zum Ifuku-Ryō wird die 蒲萄 *yebi* Farbe (die Zeichen bedeuten „Weinbeere!“) als ganz leichtes *murasaki* „violett“ bezeichnet. Jetzt heisst *yebi-iro* „braune Farbe.“

[4] „Ostberglandstrasse.“ Die Provinzen des *Tōsandō* waren nach neuerer Aufzählung: Ōmi (Afumi), Mino, Hida, Shinano, Kōdzuke, Shimotsuke, Iwaki, Iwashiro, Rikuzen, Rikuchū, Mutsu, Uzen und Ugo.

[5] „Ostseestrassen-Bezirk.“ Die Provinzen Iga, Ise, Shima, Owari (Wohari), Mikawa, Tōtōmi, Suruga, Kai, Idzu, Sagami, Musashi, Awa, Kadzusa, Shimōsa, Hitachi.

[6] 淨土寺 *Jōdo-ji*, ein unbekannter Tempel. **Ts** will ihn mit dem *Asuka-dera* identificieren.

[7] Im Dorfe Kahara, Distrikt Takechi, Yamato.

[8] D. i. der *Okamoto* Palast.

[9] Dieses Bankett fand seitdem regelmässig am 9. Tage des 9. Monats statt und hiess das 菊花宴 *kiku-kwa-en* „Chrysanthemum-Blumen-Bankett.“ Nach

Digitized by Google

An diesem Tage machte Er allen Personen vom Kronprinzen herab bis zum Kaiserlichen Prinzen Osakabe Geschenke von Hanfleinwand, bei einem jeden verschieden.

11. Tag [14. Oktober]. Der Kaiser schickte den Prinzen Miyako, Prinzen Hirose, Prinzen Naniha, Prinzen Takeda und Prinzen Minu nach der Hauptstadt und den Kinai Provinzen, um die Waffen der Dienstmannen zu inspizieren.

15. Tag [18. Oktober]. Tsunu no asomi Ushikahi vom Range Jiki-kwō-shi wurde zum Kommissär für den Tō-kai-dō ernannt. Ishikaha no asomi Mushina vom Range Jiki-kwō-shi wurde zum Kommissär für den Tō-san-dō, Sami no asomi Sukunamaro vom Range Jiki-kwō-shi zum Kommissär für den San-yō-dō,[1] Kose no asomi Ahachi vom Range Jiki-kwō-shi zum Kommissär für den San-in-dō,[2] Ohochi no mahito Tomi vom Range Jiki-kwō-san zum Kommissär für den Nan-kai-dō,[3] und Saheki no sukune Hirotari vom Range Jiki-kwō-shi zum Kommissär für Tsukushi[4] ernannt, jeder mit einem Hangwan und einem Schreiber, um die Verhältnisse der Provinzialstatthalter, Distriktstatthalter und des gewöhnlichen Volkes allüberall zu inspizieren.[5]

An diesem Tage besagte ein kaiserliches Edikt: »Im allgemeinen: Alle Sänger und Sängerinnen und Flötenbläser [des Hofes] sollen ihre eigenen Nachkommen im Gesang und Flötenspiel einüben.«

18. Tag [21. Oktober]. Der Kaiser begab sich nach der

---

dem KAMON-SHIKI wurde es (zur Zeit als Kyōto die Hauptstadt war?) im Garten Shin-sen-en gefeiert; für eine ausführliche Beschreibung des Festes siehe dieses Werk. Die noch jetzt in der Blütezeit der Chrysanthemum stattfindenden Kaiserlichen Gartenpartien repräsentieren die modernste Form des uralten Festes. Das Chrysanthemum hiess übrigens in ältester Zeit *fuji-bakama; kiku* ist sein chinesischer, aber volkstümlich gewordener Name.

[1] „Strasse der Bergsonnenseite." Die Provinzen Harima, Mimasaka, Bizen Bichū, Bingo, Aki, Suwō, Nagato.

[2] „Bergschattenstrasse." Die Provinzen Tamba, Tango, Tajima, Inaba, Hōki, Idzumo, Iwami, Insel Oki.

[3] „Südseestrasse." Die Provinzen Kii, Insel Awaji, Awa, Sanuki, Iyo, Tosa (die 4 letzteren auf der Insel Shikoku).

[4] Die Provinzen auf der Insel Kyūshū.

[5] 巡察 *jun-satsu* „amtliche Inspektionsreise." Der im SHOKUIN-RYŌ erwähnte *junsatsu-shi* „Inspektions-Gesandte" wurde nur zeitweise besonders ernannt, wenn eine Inspektionsreise vorgenommen werden sollte. Dergleichen Touren werden zuerst im Seinei-ki erwähnt, wo Omi und Muraji zur Inspektion der Sitten und Gebräuche des Volkes ausgeschickt werden.

Digitized by Google

Grossen Audienzhalle, berief die Prinzen und hohen Würdenträger vor die Halle und liess sie ein Hazardspiel[1] spielen.

An diesem Tage erhielten Prinz Miyako, Prinz Naniha, Prinz Takeda, Mikuni no mahito Tomotari, Agata no Inukahi no sukune Ohotomo, Ohotomo no sukune Miyuki, Sakahibe no sukune Ishitsumi,[2] Oho no asomi Honji, Uneme no asomi Tsukura und Fujihara no asomi Ohoshima, im ganzen zehn Personen, vom Kaiser kaiserliche[3] Oberkleider und Hakama zum Geschenk.

19. Tag [22. Oktober]. Der Kronprinz und eine Anzahl Prinzen und hohe Würdenträger unter ihm, im ganzen achtundvierzig Personen, erhielten vom Kaiser Eisbärenfelle und Antilopenfelle, bei jedem verschieden, zum Geschenk.

20. Tag [23. Oktober]. Die nach dem Lande Koma geschickten Gesandten kamen zurück.

24. Tag [27. Oktober]. Da der Kaiser krank war, so wurden drei Tage lang für ihn in den Tempeln Daigwandaiji, Kahara-dera und Asuka-dera buddhistische Sutra gelesen. Hierauf wurde den drei Tempeln Reis geschenkt, in jedem Falle verschieden.

27. Tag [30. Oktober]. Den nationalisierten Komanern gab der Kaiser Geschenke, bei jedem verschieden.

Winter, 10. Monat, 4. Tag [5. November]. Dem Kudarenser Priester Shōki (Syang-hwi) wurden dreissig Häuser als Lehn überwiesen. Dieser Priester war hundert Jahre alt.

8. Tag [9. November]. Der Kudarenser Priester Hōzō (Pöp-chang) und der Upāsaka[4] Masuda no atahi Konshu wurden nach der Provinz Mino geschickt, um Wokera Pflanzen[5] in Wasser zu sieden. Hierauf erhielten sie Geschenke von grober Seide, Florettseide und Hanfleinwand.

---

[1] 博戲 *haku-gi* oder *baku-gi*. Nach **H** ist darunter das Würfelspiel *sugoroku* zu verstehen, welches im 3. Jahre Jitō verboten wurde. Vgl. Buch 30, Ende des 3. Jahres.

[2] Verschieden von dem in Buch 25 erwähnten *Sakahibe no sukune Ihatsumi*. Im Nihongi sind 磐 *iha* und 石 *ishi* stets deutlich zu scheiden, nicht etwa promiscue zu brauchen, wie später oft geschieht.

[3] D. h. vom Kaiser bereits getragene.

[4] Ein buddhistischer Laie, der gelobt hat die Hauptgebote des Mönchtums zu befolgen, ohne aber ein Mönch zu werden. Vgl. Eitel a. a. O.

[5] 白朮 chin. *peh-shu*, Giles: eine von Ningpo exportierte Pflanze, welche noch nicht identificiert worden ist. Jap. Name *wokera* (Hepburn: eine medizinische Pflanze, die Atractylis ovata; synonym mit *sōjutsu*). Sie hat weisse Blüten. Demjenigen, der sie längere Zeit geniesst, soll sie den Körper leichter machen, das Leben verlängern und den Hunger abwehren.

Digitized by Google

10. Tag [11. November]. Karube no asomi Taruse, Takata no obito Nihinomi und Aratawo no muraji Maro wurden nach der Provinz Shinano geschickt, um einen temporären Palast zu bauen. Vielleicht hatte der Kaiser die Absicht, sich nach den Thermen von Tsukama[1] zu begeben.

12. Tag [13. November]. Prinz Hatsuse vom Range Jō-dai-shi, Kose no asomi Umakahi vom Range Jiki-kwō-shi, mit Hangwan und unter diesen stehenden Leuten, im ganzen zwanzig Personen, wurden für den Dienst im Kinai[2] angestellt.

17. Tag [18. November]. Prinz Ise und seine Gefährten begaben sich wieder nach den östlichen Provinzen, und erhielten Oberkleider und Hakama zum Geschenk.

In diesem Monate wurde das Kongō-hanya Sūtra[3] im Palaste erklärt.

11. Monat, 2. Tag [3. Dezember]. Zehntausend Kin vorrätig gehaltenes Eisen wurde an die Generalstatthalterschaft[4] der Provinz Suhau[5] geschickt. Auf die Bitte des Generalgouverneurs von Tsukushi wurden die folgenden vorrätig gehaltenen Gegenstände, nämlich 100 Doppelstücke grobe Seide, 100 Kin Rohseide, 300 Tan Hanfleinwand, 400 Stück statt Frondienstes zu liefernde Hanfleinwand,[6] 10,000 Kin Eisen, und 2000 Bündel Bambus zur Fabrikation von Pfeilen[7] nach Tsukushi hinab geschickt.

4. Tag [5. Dezember]. Der Kaiser erliess an die Provinzen in allen vier Himmelsrichtungen folgenden Befehl: »Grosse und kleine Blashörner,[8] Trommeln und Blasinstrumente, Fahnen

---

[1] Distrikt in der Provinz Shinano.

[2] Nach **H**, um für die Reise des Kaisers nach der Provinz Shinano überall Vorkehrungen zu treffen.

[3] *Vajracchedikā prajñāpāramitā* (Diamant-Spalter Sūtra). Bunyiu Nanjio's Catalogue No. 10. Der Sanskrittext ist von Max Müller in Anecdota Oxoniensia, Aryan Series, ediert, und eine Uebersetzung desselben in Sacred Books of the East, vol. 41. Eine Uebersetzung der Kumārajiva'schen chinesischen Bearbeitung im Journal of the Royal Asiatic Society, 1864/65, von Beal, ist leider sehr ungenau und fehlerhaft.

[4] 總令所 *sube-wosamuru-moto* „Generalkontrollstätte."

[5] Sprich *Suwō*. *Suwō* war die wichtigste Provinz des ganzen Sanyōdō.

[6] 庸布 *chikara-nu*.

[7] 箭竹 *ya-dake*, eine besondere Art von Bambus, die zur Fabrikation von Pfeilen benutzt wird.

[8] 大角小角 *hara no fuye* und *kuda no fuye*. *hara* ist nach **Ts** = 寶螺 „kostbare Schneckenmuschel." Demnach wäre ein aus einer Schneckenmuschel gefertigtes Horn darunter zu verstehen. Mit der *kuda no fuye* ist eine Flöte aus Bambusrohr gemeint.

und Standarten, sowie Armbrüste und Steinschleudern und dergleichen sollen nicht in Privathäusern aufbewahrt, sondern sämtlich in den Miyake der Distrikte niedergelegt werden.«

6. Tag [7. Dezember]. Der Kaiser begab sich nach dem Garten Shira-nishiki.

24. Tag [25. Dezember]. Der Buddhapriester Hōzō und Konshu übereichten dem Kaiser die Absiedung der Wokera Pflanzen.

An diesem Tage wurde für den Kaiser eine Geisterbeschwörung [1] vorgenommen.

27. Tag [28. Dezember]. Shiragi schickte Kon Chishō (Kim Chi-syang) vom Range Hachinsan [2] und Kon Kenkun (Kim Kŏn-hun) vom Range Tai-Asan und bat um Instruktionen in Verwaltungssachen und überreichte Tribut.

12. Monat, 4. Tag [3. Januar 686]. Die nach Tsukushi geschickten Grenzwächter verirrten sich auf dem Meere und verloren alle ihre Kleider. Daher wurden für die Kleider der Grenzwächter 450 Tan Zeug nach Tsukushi geschickt.

10. Tag [9. Januar 686]. Von Westen ausgehender Erdbebenstoss.

16. Tag [15. Januar 686]. Almosen von grober Seide, Florettseide und Hanfleinwand wurden den Priestern des Tempels Daigwan-daiji geschenkt.

19. Tag [18. Januar 686]. Die Kaiserliche Gemahlin schenkte den Prinzen und hohen Würdenträgern, ihrer fünfundfünfzig Personen, bei Hofe zu tragende Kleider, jedem einen Anzug.

## SHUCHŌ,[3] ERSTES JAHR. — [686]

Frühling, 1. Monat, 2. Tag [31. Januar]. Der Kaiser begab

---

[1] 招魂, jap. *mitama-furi*, „Schütteln der erlauchten Juwelen,“ eine bestimmte Ceremonie zur Beruhigung der Seele eines Leidenden und Wiedererlangung neuer Kräfte für ihn. Sie bestand im Hin- und Herbewegen oder Schütteln der göttlichen Schätze, und wurde nach dem JINGI-RYŌ jährlich ein Mal, und zwar am mittleren *tora* Tage des 11. Monats vorgenommen. Eine Stelle des KUJI wirft Licht auf diese Ceremonie. Nachdem die Sonnengöttin ihrem Enkel Ninigi bei seiner Entsendung auf die Erde zehn Götterschätze, darunter ein Geburtsjuwel und ein Juwel der Rückkehr vom Tode, gegeben hatte, sprach sie: „Bei Krankheit sprich zu diesen zehn Schätzen *hi, fu, mi, yo, i, mu, na, ya, ko, to* (eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn) und schüttle sie schüttel-schüttel. Dann wird der Tote zum Leben zurückkehren.“

[2] *Hachinsan*, kor. *Pha-chin-son*, ist der 4. Rang von Shiragi.

[3] Die Jahresbezeichnung 朱鳥 *Shuchō* (auch *Suchō*), für welche auch die

Digitized by Google

sich nach der Grossen Audienzhalle und gab allen Prinzen und hohen Würdenträgern ein Bankett.

An diesem Tage sprach der Kaiser zu ihnen: „Ich will euch Prinzen und hohen Würdenträgern Rätsel aufgeben.[1] Wer in seiner Antwort das Richtige trifft, soll beschenkt werden.“ Hierauf gab der Kaiserliche Prinz Takechi richtige Antworten auf die Fragen, und der Kaiser schenkte ihm drei seiner eigenen Anzüge, die mit Haribaumrinde[2] gefärbt waren, 2 brokatene Hakama, 20 Doppelstücke grobe Seide, 50 Kin Rohseide, 100 Kin Florettseide und 100 Tan Hanfleinwand. Auch Prinz Ise traf das Richtige und bekam deshalb vom Kaiser 3 seiner schwarzgefärbten[3] Anzüge, 2 violettfarbene Hakama, 7 Doppelstücke grobe Seide, 20 Kin Rohseide, 40 Kin Florettseide und 40 Tan Hanfleinwand.

An diesem Tage überreichte ein Mann aus der Provinz Settsu, Namens Kudara[4] no Nihiki, dem Kaiser einen weissen Achat.[5]

---

japanische Lesung *Akamitori* (*Akamidori*) gegeben wird, wurde am 22. Tage des 7. Monats dieses Jahres eingeführt. Nach dem Nihongi ist dies das dritte Nengō; nach anderen weniger authentischen Angaben werden aber vor *Shuchō* noch 2 Nengō erwähnt, nämlich *Sujaku* 1. Jahr für das Regierungsjahr Kōbun-tennō's 672, und *Hakuhō* für das 1. bis 14. Regierungsjahr Temmu-tennō's 672 bis 685, wobei das Jahr *Sujaku* und das 1. Jahr *Hakuhō* auf dasselbe Jahr 672 fallen. Das Nengō *Shuchō* wird nach manchen Rechnungen auf 4 Jahre ausgedehnt, so dass es die drei ersten Jahre der Regierung der Kaiserin Jitō mit einbegreift; das Nihongi hat jedoch auch hiervon nichts. Nach dem Fusō-ryakki wurde das Nengō *Shuchō* eingeführt, weil in diesem Jahre, dem 15. Jahre Temmu, die Provinz Yamato einen roten Fasanen darbot. *Shuchō* bedeutet nämlich „roter Vogel.“

[1] 問無端事 *ato-nashi-goto wo tofu*, lit. Dinge ohne Anfang und Ende fragen, d. h. sinnlose Fragen stellen. Aston übersetzt conundrum und giebt als Beispiel: „Warum hört ein Pferd nach schnellem Lauf auf die Erde. Warum hebt ein Hund, wenn er langsam geht, das Bein?“ *ato-nashi-goto* ist das spätere *nazo-nazo* „Rätsel.“

[2] 蓁揩御衣 *hari-suri no mi-zo*. Der *Hari-Baum* (vgl. Rein, vol. II, Seite 285, No. 38) heisst in den östlichen Provinzen *han-no-ki*, d. i. schwarze Erle. Seine Rinde wird noch jetzt zum Färben gebraucht. *hari-suri* heisst „Reiben mit Hari.“ Aus der Zusammensetzung des Wortes mit *suru* „reiben,“ die sich auch in solchen alten Wörtern wie *murasaki no ne-suri* (*ne* Wurzel), *awi-zuri* (*awi* Indigo), *shinobu-zuri* (*shinobu* Davallia bullata) u. s. w. findet, hat man geschlossen, dass diese Farben einfach durch Reiben auf den Stoff aufgetragen wurden. Die durch *hari-suri* erzeugte Farbe wird *violett* gewesen sein.

[3] 皂 schwarz, mit *kuri-zome* umschrieben.

[4] Dies *Kudara* war ein Distrikt der Provinz Settsu, von welchem der Mann seinen Namen ableitete.

[5] 馬 (oder 瑪) 瑙 chin. *ma-nao*, sin-jap. *menō*; ein japanisches Wort dafür ist nicht bekannt. Der hier genannte 白馬瑙 „weisse Achat“ hat Flecken wie

Digitized by Google

9. Tag [7. Februar]. Die drei Kō,[1] die Risshi,[2] sowie der Chiji[3] und die Sakwan[4] des Tempels Daigwandaiji, im ganzen neun Priester, wurden eingeladen und wie Laien verpflegt.[5] Dann beschenkte man sie mit grober Seide, Florettseide und Hanfleinwand in verschiedener Weise.

10. Tag [8. Februar]. Alle Prinzen und hohen Würdenträger erhielten vom Kaiser ein Obergewand mit Hakama, jeder einen Anzug.

13. Tag [11. Februar]. Es wurden befähigte Männer, Gelehrte, Lehrer der Astrologie[6] und Aerzte,[7] im ganzen über zwanzig Personen, in den Palast berufen und vom Kaiser mit Speisen regaliert und mit Geschenken beschenkt.

14. Tag [12. Februar]. Um 6 Uhr abends brach im Gebäude des Schatzamtes von Naniha Feuer aus, und der kaiserliche Palast daselbst brannte vollständig nieder. Ein anderer Bericht lautet, dass ein im Hause des Ato no muraji Kusuri ausgebrochenes Feuer sich bis zum kaiserlichen Palaste verbreitet habe, und dass nur das Waffenspeicher-Amt[8] nicht niedergebrannt sei.

16. Tag [14. Februar]. Der Kaiser begab sich nach der Grossen Audienzhalle, lud die Prinzen und hohen Würdenträger ein und gab ihnen ein Bankett. Hierauf beschenkte er sie in verschiedener Weise mit grober Seide, Florettseide und Hanfleinwand.

An diesem Tage gab er den Beamten Rätsel auf und den-

---

*taimai* (Schildkrötenschale) und wird daher gewöhnlich *taimai-menō* genannt; er gilt als sehr kostbar.

[1] 三綱, etwa „Registerführer.“ Nach dem *Sōni-Ryō* führten sie Register über die Herkunft derjenigen Priester und Nonnen, welche freiwillig wieder in den Laienstand zurückgetreten waren. Die Titel der *san-kō* waren: 上座 *jōza* (lit. höchster Sitz, Ehrensitz) = Skr. *mahā-sthavira* „Präsident;“ 寺主 *jishu* oder *teraji* = *vihārasvāmin* „Abt;“ und 都維那 *tsu-wi-na* oder 維那 = *karmadāna*, der zweithöchste Priester eines Klosters, welcher über die Finanzen, Getreidevorräte und allerlei Geschäfte des Klosters waltete.

[2] Gesetzeslehrer. Vgl. S. 301, Anm. 5.

[3] „Tempel-Inspektor“ Vgl. S. 254, Anm. 2.

[4] Sekretäre (*sokuji*) der *San-kō*. Siehe S. 254, Anm. 4.

[5] D. h. man gab ihnen Kost, wie die Laien essen, also nicht vegetabilische Fastenspeisen.

[6] Vgl. S. 306, Anm. 3.

[7] 醫師 *kusushi*, abgekürzt aus *kusuri-shi*. Es gab 10 *kusushi* im Ten-yaku-ryō „Medizinal Abteilung“ (SHOKUIN-RYŌ).

[8] 兵庫職 *tsuhamono no tsukasa*, = 兵庫寮 *hyō-go-ryō* „Waffenspeicheramt.“ Es war das Amt, welches über die Speicher, worin die kaiserlichen Waffen aufbewahrt wurden, Aufsicht führte.

jenigen, welche sogleich das Richtige trafen, schenkte er wieder Florettseide und grobe Seide.

17. Tag [15. Februar]. Im Hinter-Palast[1] wurde ein Bankett gegeben.

18. Tag [16. Februar]. Grosses Trinkgelage bei Hofe.

An diesem Tage begab sich der Kaiser vor die Grotten-Halle[2] und gab den Mimikern in verschiedener Weise Geschenke. Auch die Sänger beschenkte er mit Oberkleidern und Hakama.

19. Tag [17. Februar]. Es war ein Erdbeben.

In diesem Monat wurden zum Zweck der Bewirtung des Shiragensers Kon Chishō (Kim Chi-syang) der Prinz Kahachi vom Range Jō-kwō-shi, Ohotomo no sukune Yasumaro vom Range Jiki-kwō-san, Fujihara no asomi Ohoshima vom Range Jiki-dai-shi, Sakahibe no sukune Konoshiro vom Range Jiki-kwō-shi, Hodzumi no asomi Mushimaro vom Range Jiki-kwō-shi etc. nach Tsukushi geschickt.

2. Monat, 4. Tag [3. März]. Der Kaiser begab sich nach der Grossen Audienzhalle und verlieh an sechs in seiner nächsten Umgebung diensthuende Herren[3] den Rang Kon-i.

5. Tag [4. März]. Der Kaiser befahl neun verdienstvolle Provinzialstatthalter auszuwählen und ihnen den Rang Kon-i zu verleihen.

3. Monat, 6. Tag [4. April]. Der Oberverwaltungsrat[4] Hata no mahito Yakuni vom Range Jiki-dai-san erkrankte. Seinetwegen wurden drei buddhistische Priester eingeweiht.

10. Tag [8. April]. Es schneite.

25. Tag [23. April]. Hata no mahito Yakuni starb. Wegen seiner Verdienste im Jahre Midzu-no-ye Saru verlieh ihm der Kaiser den posthumen Rang Jiki-dai-ichi.

Sommer, 4. Monat, 8. Tag [5. Mai]. Der Kaiserliche Leibarzt Kuhabara no sukuri Katsu erhielt den Rang Jiki-kwō-shi. Ausserdem verlieh ihm der Kaiser auch das Kabane Muraji.

13. Tag [10. Mai]. Zum Zweck der Bewirtung der Shira-

---

[1] 後宮, d. i. der *kisaki no miya* „Palast der Kaiserin."

[2] 窟殿 *muro-dono* oder *mi-muro-dono*. Identisch mit der später erwähnten 宮中御窟殿 „Mimuro Halle im Inneren des Palastes."

[3] 侍臣 *omoto-hito* (Wamyōshō: *omoto-hito-machi-kimi*) = 侍從 *jijū* „Kämmerer." Es gab zur Taihō Zeit 8 *jijū*, deren Amt war, dem Kaiser aufzuwarten, ihm ev. Vorstellungen zu machen, seine Fehler wieder gut zu machen und seinen Mängeln abzuhelfen (Shokuin-Ryō).

[4] Vgl. S. 274, Anm. 3.

Digitized by Google

genser Gäste wurde die Kure-gaku Musik[1] des Tempels Kaharadera nach Tsukushi geschickt. Dafür wurden fünfzig Bündel Reis aus dem Privatbesitz des Palastes der Kaiserlichen Gemahlin dem Tempel Kaharadera überwiesen.

19. Tag [16. Mai]. Der von Shiragi dargereichte Tribut wurde von Tsukushi nach der Hauptstadt heraufgeschickt. Er bestand in einem vortrefflichen Pferde, einem Maulesel, zwei Hunden, Gerätschaften mit Goldeinlage, sowie Gold, Silber, Brokat von der Farbe des Morgennebels, Seidenflor, Tiger- und Leopardenfellen, Arzneimitteln und dergleichen, im ganzen über hundert verschiedene Gattungen von Gegenständen. Ferner wurden von Chishō (Chi-syang), Kenkun (Kön-hun) etc. [dem Kaiser] extra Gegenstände dargereicht, als da waren: Gold, Silber, Morgennebelbrokat, Seidenflor, goldene Gerätschaften, Byōbu,[2] Sattel-Felle, feines Seidentuch, Arzneimittel und dergleichen, von jedem [Spender] mehr als 60 verschiedene Sorten. Ausserdem überreichten sie der Kaiserlichen Gemahlin, dem Kronprinzen und den Kaiserlichen Prinzen Geschenke, für jedes von ihnen eine Anzahl Gegenstände.

27. Tag [24. Mai]. Die Kaiserliche Prinzessin Taki,[3] die Prinzessin Yamashiro und die Dame Ishikaha wurden nach dem Jingū von Ise[4] geschickt.

5. Monat, 9. Tag [5. Juni]. Die Kaiserliche Prinzessin Taki und die anderen kamen von Ise zurück.

An diesem Tage wurde der Kaiserliche Leibarzt Wokuni (Oek-in), ein Kudarenser, krank und lag im Sterben. Der Kaiser verlieh ihm den Rang Kon-dai-ichi und wies ihm ein Lehen von hundert Häusern zu.

14. Tag [10. Juni]. Der Kaiser befahl dem Tempel Daigwandaiji 700 Häuser als Lehen zu überweisen und 300,000 Bündel Reis als Reissteuer zu geben.

17. Tag [13. Juni]. Die Hofbeamten wurden im Mützenrange befördert.

24. Tag [20. Juni]. Der Kaiser fühlte sich unwohl. Deshalb

---

[1] Trommeln- und Flötenmusik. Siehe S. 37, Anm. 1.

[2] *Byōbu* ist sin.-japanisch; ein rein japanisches Aequivalent existiert dafür nicht. „Vorsetzschirm, spanische Wand."

[3] Eine Tochter des Kaisers.

[4] *Jin-gū* „göttlicher Tempel." Mit *jingū* bezeichnet man die Shintōtempel ersten Ranges, deren es nur zwei giebt, nämlich der hier genannte *Ise no jingū* und der *Atsuta no jingū*.

erklärte man im Tempel Kahara-dera das Yaku-shi-kyō[1] und liess [eine Anzahl Priester] im Palaste stille Beschaulichkeit üben.

29. Tag [25. Juni]. Bankett für Kon Chishō und seine Genossen in Tsukushi. Es wurden ihnen Geschenke von verschiedenem Wert überreicht. Bald darauf kehrten sie von Tsukushi in die Heimat zurück.

In diesem Monat wurden auf Kaiserlichen Befehl die Ohotoneri zur Linken und Rechten ausgeschickt, um die Hallen und Pagoden aller Tempel auszufegen und zu reinigen. Zudem wurde im ganzen Reiche eine allgemeine Amnestie erlassen, so dass die Gefängnisse leer wurden.

6. Monat, 1. Tag [26. Juni]. Der Kaiser verlieh an Tsukimoto no sukuri Katsumaro das Kabane Muraji, beförderte ihn zum Range Kon-dai-ichi und überwies ihm ein Lehn von zwanzig Häusern.

2. Tag [27. Juni]. An Architekten,[2] Divinatoren, Kaiserliche Leibärzte, Studenten des Chinesischen und ein paar Beamte, im ganzen vierunddreissig Personen, wurden Mützenränge verliehen.

7. Tag [2. Juli]. Man wählte unter den Beamten verdienstvolle Männer aus und beförderte achtundzwanzig derselben im Mützenrang.

10. Tag [5. Juli]. Die Krankheit des Kaisers wurde diviniert und als ein vom Schwert Kusanagi[3] ausgehender böser Einfluss ausgefunden. Am gleichen Tage wurde es an den Shintōtempel von Atsuta in der Provinz Wohari geschickt und dort niedergelegt.

12. Tag [7. Juli]. Gebete um Regen.

16. Tag [11. Juli]. Der Kaiser schickte den Prinzen Ise mit einer Anzahl von Beamten nach dem Tempel Asuka-dera und liess sämtlichen Priestern den Befehl überbringen: »In

---

[1] 藥師經, Skr. *Bheshajyaguru-sūtra.* Bunyiu Nanjio's Catalogue No. 172.

[2] 工匠 *takumi* „Künstler;“ es sind dies Beamte im 木工寮 *ko-dakumi no tsukasa*, einem unter dem Kunaishō stehenden Amte, welchem Bau und Reparaturen der kaiserlichen Paläste oblag.

[3] „Grasmäher.“ Es war im 7. Jahre Tenji von dem Priester Dōgyō aus dem Tempel zu Atsuta in Wohari gestohlen worden. Vgl. S. 209, Anm. 2. Seit dieser Zeit, also für den Zeitraum von etwa achtzehn Jahren, war es im kaiserlichen Palast aufbewahrt worden, wurde aber jetzt dem Tempel zurückerstattet. Nach dem ATSUTA-ENGI wurden von nun an sieben Beamte als Wächter über das Schwert eingesetzt. Der Shintōtempel von Atsuta ist der eine der beiden *jingū*, vgl. S. 325, Anm. 4.

jüngster Zeit ist Mein Körper nicht in Ordnung. Mein Wunsch ist es, dass durch die Kraft und den Einfluss der Drei Kostbaren Dinge[1] Mein Körper wieder seine Ruhe erlange. Deshalb sollen die Sōjō, Sōdzu und sämtliche Priester Gelübde thun und beten.« Hierauf bot Er den Drei Kostbaren Dingen seltene kostbare Schätze dar. An diesem Tage erhielten die drei Kō, die Risshi, sowie die Aebte[2] der Vier Tempel,[3] die Direktoren und diejenigen Priester, welche zur Zeit den Rang eines Norinoshi[4] inne hatten, ein jeder ein vom Kaiser getragenes Kleid und eine vom Kaiser gebrauchte Schlafdecke zum Geschenk.

19. Tag [14. Juli]. Auf Kaiserlichen Befehl wurden alle Beamten nach dem Tempel Kahara-dera geschickt, um Speiseopfer darzubringen mit Anzünden von Kerzen. Danach allgemeines Fasten und Bereuen der Sünden.

22. Tag [17. Juli]. Die buddhistischen Priester Hōnin und Gishō erhielten vom Kaiser jeder als Altersversorgung ein Lehen von dreissig Häusern zugewiesen.

28. Tag [23. Juli]. Das Küchen-Amt[5] von Nabari[6] brannte nieder.

Herbst, 7. Monat, 2. Tag [27. Juli]. Auf Befehl des Kaisers mussten die Männer wieder Gamaschen tragen[7] und die Frauen ihr Haar über den Rücken herabhängen lassen,[8] wie es früher gewesen war.

An diesem Tage begaben sich die Sōjō und Sōdzu in das Innere des Palastes und nahmen die Beichte [der Palastbewohner] entgegen.

3. Tag [28. Juli]. An alle Provinzen erging der Befehl des Kaisers zur Vornahme der Grossen Reinigungsceremonie (Ohoharahe).

---

[1] D. i. Buddhas.

[2] 和上 *wa-jō*, auch 和尙 *oshō* geschrieben, = Skr. *upadhyāya* (vgl. Eitel's Handbook und Gile's Dictionary unter No. 3945).

[3] Die Tempel, welche nach dem Kaiserlichen Edikt im 4. Monat 680 (S. 282) unter obrigkeitlicher Verwaltung geblieben waren.

[4] 師 *shi* oder *norinoshi*. Priester, welche die buddhistischen Doktrinen erklären und das Volk leiten.

[5] 厨司 *kuriya-dzukasa*, d. i. das Amt, welches die *mi-nihe*, die zum kaiserlichen Mahl verwendeten Fische und Vögel, liefert.

[6] Distrikt in der Provinz Iga.

[7] Teilweiser Widerruf des Ediktes vom 10. Mai 682.

[8] Widerruf des Ediktes vom 3. Juni 682.

4. Tag [29. Juli]. Die Steuer an Naturalienlieferungen wurde im ganzen Lande auf die Hälfte herabgesetzt, und überall wurde der Frondienst erlassen.[1]

5. Tag [30. Juli]. Dem Gott Kuni-kakasu,[2] welcher in der Provinz Kii residiert, den vier Shintōschreinen zu Asuka[3] und den Grossen Gottheiten von Suminowe[4] wurden Mitegura geweiht.

8. Tag [2. August]. Es wurden hundert Priester eingeladen, um im Palast das Kon-kwō-myō Sūtra[5] zu lesen.

10. Tag [4. August]. Blitze leuchteten im Süden und grosses Donnergepolter erscholl. Durch Einschlagen des Blitzes entstand ein Brand in den zur Aufbewahrung des Steuertuchs dienenden Gebäuden des Mimbushō.[6] Ein anderer Bericht giebt an, dass ein im Palaste des Kaiserlichen Prinzen Osakabe ausgekommenes Feuer sich auf das Mimbushō übertragen habe.

15. Tag [9. August]. Ein Edikt befahl: »Ueber alle Angelegenheiten des Landes, ohne Unterschied ihrer Grösse oder Kleinheit, ist an die Kaiserliche Gemahlin und den Kronprinzen zu berichten.«

An diesem Tage wurde eine allgemeine Amnestie erlassen.

16. Tag [10. August]. Die Gottheiten von Hirose und Tatsuta wurden verehrt.

19. Tag [13. August]. Ein Edikt besagte: »Das Volk des ganzen Landes soll von der Bezahlung seiner Schulden an Reis oder Wertgegenständen, welche es aus Armut vor dem 30.

---

[1] Nebenbei sei hier erwähnt, dass eine vollständige Befreiung vom Frondienst *yedachi* nach dem Bu-yaku-Ryō auch denen gewährt wurde, welche um den Tod ihrer Eltern zu trauern hatten, und zwar für die Dauer des Trauerjahres.

[2] Schrein im Distrikt Nagusa, im Orte Hisaki. Im Jahre 1163 brannte er ab. **Ts** bemerkt, dass nach Angabe des *Shiki* der Name des Gottes 韓國韓神 *Kara no kuni Kara no kami* sei. Demnach wäre er eine koreanische Gottheit.

[3] Nicht mit dem buddhistischen Tempel *Asuka-dera* zu verwechseln!

[4] 住吉 *Suminowe* (oder *Suminoye*), seit dem 8. Jahrhundert *Sumiyoshi* genannt, im Distrikt Sumiyoshi, Provinz Settsu (unweit Ōsaka). Der ganze Tempelkomplex des berühmten Shintōtempels von Sumiyoshi zerfällt in 4 Tempel, von denen je einer den 3 Meeresgöttern *Soko-dzutsu no Wo*, „Mann des Bodens" *Naka-dzutsu no Wo*, „Mann der Mitte" und *Uha-dzutsu no Wo*, „Mann der Oberfläche," und einer der Kaiserin *Jingō-kōgō* geweiht ist. Beschreibung in Satow's Handbook, 2. edition, pag. 193 f.

[5] 金光明經, Skr. *Suvarnaprabhāsa-sūtra*. Bunyiu Nanjio's Catalogue No. 127.

[6] Die anstatt Frondienstes zu liefernde Hanfleinwand. Zu *Mimbushō*, Ministerium des Inneren, vgl. S. 142, Anm. 2.

Tage des 12. Monats des Jahres Ki-no-to Tori (685), sei es beim Fiskus oder bei Privatpersonen, kontrahiert hat, dispensiert werden.«

22. Tag [16. August]. Es wurde eine neue Jahresperiodenbenennung eingeführt, und das erste Jahr derselben das Erste Jahr Shuchō genannt — 朱 鳥 *ist hier akami-tori zu lesen* —.[1] Zudem wurde dem Kaiserlichen Palast der Name Asuka no Kiyomihara Palast[2] gegeben.

28. Tag [22. August]. Es wurden siebenzig Personen von lauterem Lebenswandel ausgewählt und in den buddhistischen Priesterstand aufgenommen. Darauf wurde eine Bewirtung mit Fastenspeisen in der Grotten-Halle[3] im Inneren des Palastes veranstaltet.

In diesem Monat liessen die Prinzen und Beamten für den Kaiser Statuen der Kwannon[4] herstellen und das Kwan-ze-on Sutra[5] im Tempel Daigwan-daiji erklären.

8. Monat, 1. Tag [25. August]. Für den Kaiser wurden achtzig Priester eingeweiht.

2. Tag [26. August]. Man weihte Priester und Nonnen ein, im ganzen hundert Personen. Hierauf stellte man 100 Bodhisattva[6] im Palast auf und las 200 Bände des Kwan-on Sutra.[7]

9. Tag [2. September]. Wegen der Krankheit des Kaisers wurde zu den [schintoistischen] Himmels- und Erdengöttern gebetet.

13. Tag [6. September]. Hata no imiki Ishikatsu wurde

---

[1] Siehe S. 321, Anm. 3.

[2] Er lag im Dorfe Kamiwi, Distrikt Takechi, Yamato (YAMATO-SHI). Nach dem Namen dieses Palastes wird die Regierung Temmu's auch oft „die Regierung im Palaste Kiyomihara“ genannt.

[3] Vgl. S. 324, Anm. 2.

[4] Die Göttin der Gnade *Kwannon* oder *Kwan-ze-on* (*Avalokiteçvara*) wird in sehr verschiedenen Gestalten dargestellt; so giebt es eine vielköpfige, eine pferdeköpfige, eine tausendhändige (in der That aber eine 40 händige) Kwannon u. s. w. Siehe Eitel's-Handbuch unter *Avalōkitēśvara* und Murray's Handbook, List of Gods and Goddesses.

[5] 觀世音經. Es bildet einen Teil (Kap. 25) des grossen *Hokke-kyō* oder *Saddharmapuṇḍarīka-sūtra*. Siehe Bunyiu Nanjio's Catalogue No. 137. Statt *Kwan-ze-on Sutra* ist weiter unten *Kwannon Sutra* geschrieben.

[6] Wohl die Kwannon Statuen.

[7] D. h. man las das Sūtra, welches ziemlich kurz ist, 200 Male.

Digitized by Google

abgeschickt, um dem grossen Gott von Tosa[1] Mitegura zu opfern.

An diesem Tage wurde das Unterhaltsgut des Kronprinzen, des Kaiserlichen Prinzen Ohotsu und des Kaiserlichen Prinzen Takechi um je 400 Häuser vermehrt, und das Unterhaltsgut der Kaiserlichen Prinzen Kahashima und Osakabe um je 100 Häuser vermehrt.

15. Tag [8. September]. Das Unterhaltsgut der Kaiserlichen Prinzen Shiki und Shigi wurde um je 200 Häuser vermehrt.

21. Tag [14. September]. Den buddhistischen Tempeln Hinokuma-dera, Karu-dera und Ohokubo-dera[2] wurden je 100 Häuser als Unterhaltsgut auf 30 Jahre zugewiesen.

23. Tag [16. September]. Dem Tempel Kose-dera wurden 200 Häuser als Unterhaltsgut zugewiesen.

9. Monat. 4. Tag [26. September]. Alle von den Kaiserlichen Prinzen herab bis zu den höheren Beamten[3] versammelten sich im Tempel Kahara-dera und thaten wegen der Krankheit des Kaisers Gelübde u. s. w., u. s. w.

9. Tag [1. Oktober]. In der Krankheit des Kaisers trat aber nach allem keine Besserung ein, sondern er starb im Hauptpalaste.[4]

11. Tag [3. Oktober]. Das Wehklagen um den Dahingeschiedenen begann, und es wurde ein Palast zur temporären Bestattung im Südlichen Palasthofe errichtet.

24. Tag [16. Oktober]. Das temporäre Begräbnis fand im Südlichen Palasthofe statt. Darauf Erheben von Wehklagen.

Zu dieser Zeit plante der Kaiserliche Prinz Ohotsu eine Empörung gegen den Kronprinzen.[5]

27. Tag [19. Oktober]. Um die vierte Morgenstunde erhoben alle Mönche und Nonnen lautes Wehklagen im Hofe, wo das temporäre Begräbnis stattgefunden hatte. Darauf zogen sie sich wieder zurück.

An diesem Tage wurden zum ersten Male dem Toten geweihte Speisen dargebracht und Nekrologe auf den Toten gehalten.

---

[1] S. 258, Anm. 1.

[2] Alle drei im Distrikt Takechi, Yamato.

[3] 諸臣 *shoshin*, Beamte vom 5. Rang an aufwärts.

[4] Im Alter von 65 Jahren nach japanischer Rechnung.

[5] Näheres Buch 30, S. 334 f.

Als erster hielt Ohoama[1] no sukune Arakama einen Nekrolog bezüglich der Kaiserlichen Prinzen.[2] Sodann redete Prinz Ise vom Rang Jō-dai-shi über die anderen Prinzen; sodann redete Agata no Inukahi no sukune Ohotomo vom Range Jiki-dai-san über den Kaiserlichen Haushalt im allgemeinen; sodann redete Prinz Kahachi vom Range Jō-kwō-shi über die Oho-Toneri zur Linken und Rechten; sodann redete Taima no mahito Kunimi vom Range Jiki-dai-san über die Garde zur Linken und Rechten; sodann redete Uneme no asomi Tsukura vom Range Jiki-dai-shi über die weiblichen Hofbeamten;[3] sodann redete Ki no asomi Mahito vom Range Jiki-kwō-shi über die Beamten der Kaiserlichen Küche.

28. Tag [20. Oktober]. Alle Priester und Nonnen erhoben wieder im Hofe, wo das temporäre Begräbnis stattgefunden hatte, lautes Wehklagen.

An diesem Tage hielt Fuse no asomi Minushihito vom Range Jiki-dai-san einen Nekrolog über den Staatsrat;[4] sodann redete Iso-no-Kami no asomi Maro vom Range Jiki-kwō-san über das Shikibu-shō; sodann redete Miwa no asomi Takechimaro vom Range Jiki-dai-shi über das Jibu-shō; sodann redete Ohotomo no sukune Yasumaro vom Range Jiki-kwō-san über das Oho-kura-shō; sodann redete Fujihara no asomi Ohoshima vom Range Jiki-dai-shi über das Hyōbu-shō.[5]

29. Tag [21. Oktober]. Die Priester und Nonnen erhoben wieder lautes Wehklagen.

An diesem Tage redete Abe no Kunu no asomi Maro vom Range Jiki-kwō-shi über das Gyōbu-shō; sodann redete Ki no

---

[1] Wahrscheinlich war die Amme des Kaisers Temmu aus dieser *Oho-ama* Familie entsprossen, und nach ihr hatte er zuerst den Namen *Prinz Oho-ama* geführt. Aus diesem Grunde hält denn auch hier ein Mitglied der Oho-ama Familie den Nekrolog bezüglich der „Mibu-Angelegenheiten.“

[2] 壬生事 *mibu no koto* „über die Geburt der kaiserlichen Prinzen“ (*mibu* kontrahiert aus *mi-ubu* 御産 „erlauchte Geburt“). Ueber *mibu* vgl. S. 24. Anm. 2. **Su** bemerkt, dass gewisse geeignete Männer ausgewählt wurden, um darüber zu reden, dass die Kaiserlichen Prinzen, die Prinzen und alle Beamten ihres Amtes treu gewaltet und dem verstorbenen Kaiser treue Dienste geleistet hätten.

[3] 内命婦 *hime-machikimi*, Hofdamen vom 5. Range an aufwärts.

[4] 太政官 *dai-jō-kwan* „Staatsrat,“ die unter dem Kaiser Tenji eingesetzte höchste weltliche Behörde, bestehend aus den 3 Kanzlern (*Daijo-daijin*, *Sa-daijin*, *U-daijin*) und den 3 Räten (*Dai-nagon*, *Chū-nagon*, *Shō-nagon*), zu denen später noch die *Sangi* kamen. Die japanische Lesung für *daijōkwan* ist nach dem Wamyōshō: *ohoi-matsurigoto no tsukasa*. Vgl. auch S. 100, Anm. 2.

S. 142, Anm. 2.

Digitized by Google

asomi Yumihari vom Range Jiki-kwō-shi über das Mimbu-shō; sodann redete Hodzumi no asomi Mushimaro vom Range Jiki-kwō-shi über die Statthalter aller Provinzen; sodann hielten Ata no Haito aus Ohosumi und die Umakahibe no miyatsuko aus Yamato und Kahachi jeder einen Nekrolog.

30. Tag [22. Oktober]. Die Priester und Nonnen erhoben lautes Wehklagen.

An diesem Tage hielt der Kudarenser Prinz Ryōgu (Nyang-u) in Stellvertretung [seines Vaters] des Prinzen Zenkō (Chyōn-Kwang)[1] von Kudara einen Nekrolog. Sodann hielten die Miyatsuko aller Provinzen, je nachdem sie erschienen, jeder einen Nekrolog.

Hierauf wurden verschiedene Arten von Gesängen und Tänzen aufgeführt.

---

[1] Siehe S. 196, Anm. 4. Er hatte nach dem Falle Kudara's in Japan Zuflucht gefunden. Prinz Ryōgu war der zweite Sohn Zenkō's.

Digitized by Google

# BUCH XXX.

# JITŌ-TENNŌ[1]

ODER

# KAISERIN TAKAMA NO HARA HIRO-NU HIME.[2]

---

Die Kaiserin Takama-no-hara Hiro-nu Hime hiess in ihrer Jugend die Kaiserliche Prinzessin Unu no Sarara[3] und war die zweite Tochter des Kaisers Ame-mikoto-hirakasu-wake.[4] Ihre Mutter hiess Wochi no iratsume.—*Ein anderer Name derselben war Minotsuko no iratsume*—. Die Kaiserin war still in sich gekehrt und grossmütig. Im 3. Jahre der Kaiserin Ame-toyo-takara-ikashihi-tarashi-hime[5] (657) heiratete sie den Kaiser Ame-nunahara-oki no Mahito[6] und wurde dessen Mime.[7] Obgleich sie die Tochter eines Kaisers war, so liebte sie doch höfliche Sitte, war bescheiden und besass mütterliche Würde und Tugend.[8] Im 1. Jahre des Kaisers Ame-mikoto-hirakasu-wake (662) gebar sie seine Hoheit den Kaiserlichen Prinzen Kusakabe im Ohotsu Palaste. Im 10. Monate des 10. Jahres (671)[9] folgte sie dem

---

[1] Kaiserin Jitō, 41. Mikado, 687-697. *Jitō* bedeutet „die Kaiserlichen Thaten bewahrend."

[2] „Das weite Feld des hohen Himmelsgefildes," von *takama* (=*taka-ama*) „hoher Himmel," *hara* „Ebene," *hiro* (Stammform von *hiroki*) „weit." *nu* (oder *no*) „Feld." Im 3. Buche des SHOKU-NIHONGI wird als ihr beim Nekrolog gegebener kanonischer Name der rein jap. Name *Yamato-neko Ama-no-hiro-nu hime-no-mikoto* aufgeführt. Statt dessen wurde ihr später der sin-jap. Name *Jitō-tennō* verliehen.

[3] Vgl. S. 206, Anm. 7.

[4] *Tenji-tennō.*

[5] *Saimyō.*

[6] *Temmu-tennō.*

[7] D. i. „prinzliche Gemahlin." Damals war Temmu noch Prinz und führte den Namen Prinz Oho-ama.

[8] Dieser ganze Satz ist mit geringer Abänderung aus dem Abschnitt über die Kaiserin *Kuo* 郭 (郭皇后紀) im HOU-HAN-SHU entlehnt!

[9] November 671. Vgl. S. 219.

priesterlichen[1] Kaiser Ame-nunahara-oki no Mahito nach Yoshinu, um die Eifersucht am Hofe zu vermeiden. Die Schilderung dieser Vorgänge befindet sich im Bericht über den Kaiser Ame-mikoto-hirakasu-wake. Im 6. Monat des Sommers des 1. Jahres des Kaisers Ame-nunahara-oki no Mahito folgte sie dem Kaiser Ame-nunahara-oki no Mahito, um sich vor der drohenden Gefahr in die östlichen Provinzen zu retten. Sie unterhielten dort Truppen und sammelten eine grosse Zahl derselben. Endlich machte sie mit [ihrem Gemahl] zusammen bestimmte Pläne, und verteilte Befehle an mehrere Zehntausende von todverachtenden Männern, und stellte sie an einer Anzahl von strategisch wichtigen Orten auf. Im 7. Monate der Herbstes töteten die Generäle des Heers von Mino[2] zusammen mit den Recken von Yamato den Kaiserlichen Prinzen Ohotomo und begaben sich mit dessen Kopfe nach dem Fuha Palaste. Im zweiten Jahre wurde sie zur Kaiserlichen Gemahlin ernannt. Die Kaiserliche Gemahlin stand von Anfang an bis zu dieser Zeit dem Kaiser bei, das Reich in Ordnung zu bringen. Jedes Mal wenn sie dem Kaiser ihre Aufwartung machte, erstreckten sich leicht ihre Worte auf die Regierungsangelegenheiten und hatten grossen Einfluss auf dieselben. Am 9. Tage des 9. Monats des 1. Jahres Shuchō starb der Kaiser Ame-nunahara-oki no Mahito. Die Kaiserliche Gemahlin führte die Oberaufsicht über den Hof und machte ihre Befehle als Kaiserliche geltend.

Winter, 10. Monat, 2. Tag [24. Oktober 686]. Die geplante Empörung des Kaiserlichen Prinzen Ohotsu[3] wurde kund. Bei der Gefangennahme[4] des Prinzen Ohotsu nahm man zugleich

---

[1] Die Zeichen 沙門 *shamon* „Priester," welche **A** vor dem Namen des Kaisers hat, sind von späteren Herausgebern, wie **H**, weggelassen worden, weil ihre Vorsetzung vor den Kaisernamen als eine starke Unhöflichkeit betrachtet wird. Der prinzliche Autor des Nihongi, bemerkt **H**, setzte diese Zeichen wahrscheinlich unabsichtlich in Nachahmung der chinesischen Schreibweise hierher, denn er war ein Verehrer von China und dem Buddhismus. *shamon* ist auch eine allgemeine Bezeichnung für einen Grabwächter, Totengräber, Leichenverbrenner u. dergl.

[2] Das für Prinz Oho-ama gegen den Kaiser Kōbun (Prinz Ohotomo) kämpfende Heer.

[3] Dritter Sohn des Kaisers Temmu, wie weiter unten angegeben. Seine Mutter (Nebenfrau des Kaisers!) war die Prinzessin *Ohota*, eine ältere Schwester der Kaiserin Jitō.

[4] Nach dem Kwai-fū-sō wurde die Verschwörung vom Prinzen *Kahashima* angezeigt.

Digitized by Google

die vom Prinzen Ohotsu Verleiteten, nämlich Yakuchi no asomi Otokashi vom Range Jiki-kwō-shi, Iki no muraji Hakatoko vom Range Shō-sen-ge,[1] sowie die Ohotoneri Nakatomi no asomi Omimaro und Kose no asomi Tayasu, den Shiragenser Priester Gyōshin (Hèng-sin), den Toneri[2] Toki no Michitsukuri und andere, im ganzen mehr als dreissig Personen, gefangen.

3. Tag. [25. Oktober]. Dem Kaiserlichen Prinzen Ohotsu wurde in seinem Hause in Wosada das Todesurteil verkündet.[3] Damals war er 24 Jahre alt. Seine Gemahlin die Kaiserliche Prinzessin Yamanobe[4] lief mit herabhängendem Haare und blossen Füssen zu ihm hin und folgte ihm in den Tod. Alle diejenigen, welche es sahen, seufzten.

Der Prinz Ohotsu war der dritte Sohn des Kaisers Ame-nunahara-oki no Mahito.[5] Sein Antlitz war edel und majestätisch, seine Sprechweise trefflich und heiter. Er war ein Liebling des Kaisers Ame-mikoto-hirakasu-wake[6] gewesen. Als er erwachsen war, hatte er ein klares Urteil und besass Fähigkeiten und Gelehrsamkeit. Die grösste Neigung hatte er für litterarische Bestrebungen. Die Pflege der chinesischen Dichtung in Japan datiert von Ohotsu her.[7]

29. Tag [19. November]. Ein Kaiserliches Edikt verkündete: »Bei der vom Kaiserlichen Prinzen Ohotsu geplanten Empörung sind Beamte, Hörige und Toneri verleitet worden; daran lässt sich nichts ändern. Jetzt hat den Kaiserlichen Prinzen Ohotsu schon das Verderben erreicht, aber seine Leute, welche natürlich in die Schuld des Kaiserlichen Prinzen Ohotsu hineinverwickelt

---

[1] Rang der früheren, abgeschafften Rangordnung!

[2] 帳内 *toneri* ist der „Gefolgsmann" eines Prinzen vom Blut. Diese Prinzen-Toneri wurden nach dem GUMBŌ-RYŌ aus den Söhnen von Leuten des 6. Ranges oder darunter und dem gewöhnlichen Volke rekrutiert. Ein Prinz vom 1. Rang (一品) hatte deren 150 Mann, ein Prinz vom 2. Rang 140 Mann, ein Prinz vom 3. Rang 120 Mann und ein Prinz vom 4. Rang 100 Mann. Im 5. Buche des SHOKU-KI wird verboten, Leute aus den Kinai-Provinzen zu Prinzen-Toneri zu nehmen.

[3] Ein vom Prinzen Ohotsu bei dieser Gelegenheit verfasstes jap. Gedicht ist uns im MANYŌSHŪ, Buch III, No. 166 aufbewahrt: „Ach könnt' ich doch nur heute auf dem Teiche von Ihare schreiende Wildenten erblicken! Denn ich will mich jetzt in den Wolken verbergen (d. i. sterben)."

[4] Eine Tochter des Kaisers Tenji.

[5] Temmu-tennō. [6] Tenji-tennō.

[7] Diese Angabe ist nicht ganz genau, denn im KWAIFŪSŌ sind schon *shi-fu* vom Prinzen Ohotomo (Kaiser Kōbun) und dessen jüngeren Bruder Prinz Kahashima aufgeführt.

Digitized by Google

wurden, sollen alle begnadigt werden. Nur Toki no Michitsukuri soll nach Idzu verbannt werden.«

Ein anderes Edikt verkündete: »Der Shiragenser Priester Gyōshin (Hêng-sin)[1] hat mit dem Kaiserlichen Prinzen Ohotsu die Empörung geplant. Ich kann es jedoch nicht über Mich bringen, ihm Strafe aufzuerlegen. Man soll ihn in einen Buddhatempel der Provinz Hida versetzen.«

11. Monat, 16. Tag [6. Dezember]. Die Kaiserliche Prinzessin Ohoku,[2] welche im göttlichen Tempel von Ise gedient hatte, kehrte nach der Hauptstadt zurück.

17. Tag [7. Dezember]. Es war ein Erdbeben.

12. Monat, 19. Tag [9. Januar 687]. Für den Kaiser Amenunahara-oki no Mahito wurde eine allgemeine, jedermann zugängliche grosse Versammlung zur Verehrung Buddhas in den fünf Tempeln Daigwan,[3] von Asuka,[4] von Kahara,[5] von Woharida no Toyora[6] und von Sakata[7] veranstaltet.

26. Tag [16. Januar]. Die Kaiserin schenkte an Waisenkinder,[8] kinderlose Leute[9] und hochbejahrte Leute[10] in der Hauptstadt Hanfleinwand und Seide, mit Unterschieden.

Eingeschalteter 12. Monat. Der Generalgouverneur von Tsukushi schickte 62 Personen aus den drei Staaten Koma, Kudara und Shiragi an den Kaiserlichen Hof: Männer und Frauen des gewöhnlichen Volkes, sowie auch Priester und Nonnen.

In diesem Jahre pflegten eine Schlange und ein Hund geschlechtlichen Verkehr mit einander, und unmittelbar darauf starben beide.

---

[1] Dieser *Gyōshin* war der eigentliche geistige Urheber der Empörung, wie eine Stelle im „Leben des Prinzen Ohotsu" im KWAI-FŪ-SŌ zeigt: „Dann war da ein Mönch aus Shiragi Namens Gyōshin, der in Astronomie und Divination bewandert war. Er sagte dem Prinzen einstmals, dass seine Physiognomie nicht die eines Unterthanen sei, und dass er seine Person ruinieren würde, wenn er lange in inferiorem Range verharren würde. Und so überredete er den Prinzen zur Empörung."

[2] Eine ältere Schwester des Prinzen *Ohotsu*.

[3] D. i. der *Daigwan-daiji*, später *Daian-ji* genannt.

[4] Der *Hōkō-ji*, auch *Gwankō-ji*.

[5] Der *Kōfuku-ji*. [6] Der *Kōgwan-ji*.

[7] Der *Sakata-dera*. Sie liegen alle fünf im Distrikt Takechi, Yamato.

[8] 孤 *minashigo*, nach dem RYŌ-GIGE vaterlose Kinder unter 16 Jahren.

[9] 獨 *hitori-bito*, nach GIGE kinderlose Leute über 67 Jahren.

[10] Nach [illegible] Leute über 80 Jahren.

## ERSTES JAHR. — [687]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag [18. Februar]. Der Kronprinz begab sich an der Spitze der Grosswürdenträger und Beamten nach dem Palast des temporären Begräbnisses und klagte und weinte. Der Nagon [1] Fuse no asomi Miushi hielt einen Nekrolog. Dies ist dem Ceremoniell gemäss. Nach Beendigung des Nekrologs erhoben alle miteinander Wehklagen. Sodann wehklagten die versammelten Buddhapriester. Hierauf brachten der Innere Küchenmeister [2] Ki no asomi Mahito und andere [der Seele des verstorbenen Kaisers] Speiseopfer dar. Nach Beendigung des Speiseopfers wehklagten die Uneme der Kaiserlichen Küche,[3] und die staatlich angestellten Musikanten machten Musik.

5. Tag [22. Februar]. Der Kronprinz begab sich an der Spitze der Grosswürdenträger und Beamten nach dem Palast des temporären Begräbnisses und klagte und weinte. Buddhapriester folgten ihm und erhoben Wehklage.

15. Tag [4. März]. An alte Leute, welche das achtzigste Lebensjahr überschritten hatten, Schwerkranke und zum Selbstunterhalt unfähige Arme [4] in der Hauptstadt wurde grobe Seide und Florettseide geschenkt, mit Unterschieden.

19. Tag [8. März]. Tanaka no asomi Norimaro vom Range Jiki-kwō-shi und Mori no kimi Karida vom Range Tsui-dai-ni und andere wurden als Gesandte nach Shiragi geschickt, um von der Trauer für den Kaiser Mitteilung zu machen.

3. Monat, 15. Tag [2. Mai]. Sechsundfünfzig nationalisierte Komaner wurden in der Provinz Hitachi angesiedelt. Es wurden

---

[1] Die *Nagon* „Räte," lit. „Sprecher" (*Dai-nagon*, *Chū-Nagon* und *Shō-Nagon*) unterstützten die 3 Kanzler in der laufenden Verwaltung.

[2] Nach dem Shoku-in-Ryō waren im Inneren Küchenamt 内膳司 zwei Küchenmeister angestellt, welche über die Zubereitung der für den Kaiser bestimmten Speisen zu wachen und dieselben vor dem Auftragen zu kosten hatten.

[3] Frauen, welche den Kaiser beim Essen bedienten. Wörtlich: Uneme der „Speisen-Abteilungen" 膳部. Solcher „Speisen-Abteilungen", in denen die Kaiserlichen Speisen zubereitet wurden, gab es im Inneren Küchenamte nach dem Shoku-in-Ryō vierzig.

[4] Nach dem Ko-Ryō wurde jedem Achtzigjährigen ein Aufwärter zugesellt, und Leute, die mit einer schweren (langandauernden?) Krankheit behaftet waren, sowie arme und alte Leute, die nicht selbst für ihren Unterhalt sorgen konnten, wurden ihren Verwandten zur Verpflegung überwiesen.

ihnen Reisfelder verliehen und Kornspenden[1] gemacht, damit sie ihren Lebensbeschäftigungen ruhig nachgehen könnten.

20. Tag [7. Mai]. Ein Blumenbouquet[2] wurde im Palast des temporären Begräbnisses dargebracht. Man nannte es Mi-kage.[3]

An diesem Tage hielt Tajihi no mahito Maro einen Nekrolog. Dies ist dem Ceremoniell gemäss.

22. Tag [9. Mai]. Vierzehn nationalisierte Shiragenser wurden in der Provinz Shimodzukenu angesiedelt. Ihnen wurden Reisfelder verliehen und Kornspenden gemacht, damit sie ruhig ihren Lebensbeschäftigungen nachgehen könnten.

Sommer, 4. Monat, 10. Tag [26. Mai]. Der Generalgouverneur von Tsukushi schickte nationalisierte Shiragenser, Mönche und Nonnen sowie Männer und Frauen aus dem gewöhnlichen Volke, im ganzen zweiundzwanzig Personen, nach Hofe. Man siedelte sie in der Provinz Musashi an, verlieh ihnen Reisfelder und gab ihnen Kornspenden, damit sie ihren Lebensbeschäftigungen ruhig nachgehen könnten.

5. Monat, 22. Tag [8. Juli]. Der Kronprinz begab sich an der Spitze der Grosswürdenträger und Beamten nach dem Palast des temporären Begräbnisses und klagte und weinte. Hierauf traten die Häuptlinge der Hayahito von Ata und Ohosumi,[4] ein jeder an der Spitze seiner eigenen Scharen, nach nacheinander vor und hielten Nekrologe.

6. Monat, 28. Tag [12. August]. Amnestie für die Verbrecher.

---

[1] 稟 *ling* = an allowance of grain given to students (Giles 7237), jap. *kate* „Lebensmittel" gelesen. Unter den „Kornspenden" ist wahrscheinlich hauptsächlich „Reis" zu verstehen, der ihnen einesteils zur Aussaat auf den überwiesenen Feldern, andernteils zum vorläufigen Unterhalt gegeben wurde. In früheren Kapiteln wurde schon wiederholt eine solche Unterstützung der fremden Ansiedler von Staats wegen berichtet.

[2] 華鬘 sin-jap. *keman*, jap. *kadzura*. Es wurde als Repräsentant der Seele des verstorbenen Kaisers hingestellt, und die gleich im folgenden erwähnte Recitation des Nekrologes fand höchstwahrscheinlich vor diesem Bouquet, in welchem man sich den Kaiser gegenwärtig dachte, statt. Von dem buddhistischen Gebrauch, wonach Bouquets den Statuen zum Schmuck auf den Kopf gesetzt wurden, ist dies also zu unterscheiden.

[3] *Mi-kage* 御陰 ist ein altes Wort für 冠 *kammuri* „Mütze," wie aus Stellen des Harima-Fūdoki und des Norito der Idzumo no Kuni-no-miyatsuko hervorgeht. In ältester Zeit trug man Blumensträusse (*kadzura*) als Haarschmuck auf dem Kopfe; daher wurde der Ausdruck *mi-kage* „erlauchte Beschattung" durch Analogie auch auf den Strauss übertragen.

[4] Siehe S. 296, Anm. 3 bis 5.

Digitized by Google

Herbst, 7. Monat, 2. Tag [15. August]. Ein Edikt verkündete: »Im allgemeinen: Für Schulden, welche in und vor dem Jahre Ki-no-to Tori (685) kontrahiert wurden, sollen den Schuldnern keine Zinsen in Anrechnung gebracht werden. In Fällen, wo die Personen der Schuldner [zum Ersatz für die Rückzahlung der Schulden] bereits zu Arbeitsdiensten herangezogen worden sind, ist es nicht erlaubt, sie auch zum Ersatz für die Zinszahlung zu Arbeitsdiensten heranzuziehen.«

9. Tag [22. August]. Den Häuptlingen der Hayahito von Ata und Ohosumi und anderen, im ganzen 337 Personen, wurden mit Unterschieden Geschenke zur Belohnung gegeben.

8. Monat, 5. Tag [16. September]. Darbringung von Speiseopfern[1] im Palast für das temporäre Begräbnis. An diesem Tage wurden [der Seele des toten Kaisers] vegetabilische Speisen[2] dargebracht.

6. Tag [17. September]. Die hochbejahrten Männer und Frauen der Hauptstadt erschienen alle und klagten und weinten im Westen der Brücke.[3]

28. Tag. [9. Oktober]. Die Kaiserin schickte Fujihara no asomi Ohoshima vom Range Jiki-dai-shi und Kifumi no muraji Ohotomo vom Range Jiki-dai-shi, um 300 ausgezeichnete[4]

---

[1] Nach Giles bedeutet 嘗 *ch'ang* unter anderem „den Ahnen dargebrachtes herbstliches Opfer der ersten Früchte." Es bedeutet auch „lecken" und wird daher im SHAKU-KI und anderwärts *nameahi-tatematsuru* (Ts: *nahorahi*) gelesen. Diese Lesung erinnert daran, dass die den Göttern in Shintōtempeln dargebrachten Speiseopfer von den Priestern nach bestimmter Frist wieder weggeräumt und im Nahorahi-dokoro verzehrt werden.

[2] Den Zeichen 青飯 nach „grüner, d. i. reiner Reis," jap. *hishiki-womono*. *hishiki* ist wahrscheinlich das jetzige *hijiki*, eine Art Seegras, Cystophyllum fusiforme; *hishiki-womono* also dann wörtlich „aus Seegräsern bestehende Speise." Die bei Shintō-Opfern üblichen Darbringungen bestehen sonst sowohl aus tierischen als vegetabilischen Produkten. Zu ersteren gehören *uwo* Fische, *kai* Muscheln, *tori* Geflügel, und im allerältesten Shintō auch das Fleisch von mancherlei Tieren, wie *usagi* Hase und *shishi* Wildschwein; zu letzteren gehören *kome* Reis, *kaisō* Meergräser, *yasai* Gemüsearten wie Rübe etc., *mochi* Reiskuchen, *ko-no-mi* Baumfrüchte wie *kuri* Kastanie etc., *kwashi* Kuchen; sodann *sake* Reiswein, *shiwo* Salz und *midzu* Wasser. Hier waren die tierischen Substanzen jedenfalls ausgeschlossen, weil der Kaiser ein Anhänger des alle tierische Speise verpönenden Buddhismus gewesen war.

[3] Die Brücke hinter der zweiten Palasteinfriedigung, zu der man nach dem Passieren des *chū-mon* „mittleren Thores" gelangt, und bis zu welcher das Publikum Zutritt hatte.

[4] 龍象 „Drachen-Elefant." Nāga, ein in buddhistischen Büchern öfters gebrauchter Ausdruck für besondere Tüchtigkeit.

hochwürdige Priester[1] im Tempel Asuka-dera zusammenzuberufen und einem jeden derselben ein Kesa[2] zu präsentieren, wobei sie sprechen sollten: „Diese sind aus den erlauchten Kleidern des Kaisers Ame-nunahara-oki no Mahito genäht und verfertigt.“ Die Kaiserlichen Worte waren so traurig und schmerzlich, dass sie nicht genau wiedergegeben werden können.

9. Monat, 9. Tag [20. Oktober]. In allen Tempeln der Hauptstadt wurde das Reichstrauerfest[3] [zum Gedenken des erstjährigen Todestages des verstorbenen Kaisers] gefeiert.

10. Tag [21. Oktober]. Bewirtung mit Fastenspeisen veranstaltet im Palast für das temporäre Begräbnis.

23. Tag [3. November]. Shiragi schickte den Prinzen Kon Sōrin (Kim Sang-nim), den Kiusan Kon Satsumo (Kim Sal-mo), den Kiusan Kon Nishutsu (Kim In-syul), den Tasa So Yōshin (So Yang-sin) u. s. w., um in Sachen der Verwaltungsangelegenheiten ihres Landes von der Kaiserin sich Rats zu erholen. Zu gleicher Zeit überreichten sie Tribut. Der studierende Priester Chiryu kam in ihrer Gefolgschaft an. Der Generalgouverneur von Tsukushi teilte hierauf dem Sōrin und den anderen den Tod des Kaisers mit. An demselben Tage zogen Sōrin und alle anderen Trauerkleider an, machten drei Mal gen Osten Verbeugungen und erhoben drei Mal Wehklagen.

Winter, 10. Monat, 22. Tag [1. Dezember]. Der Kronprinz begann an der Spitze der Grosswürdenträger und Beamten, der Provinzial-Statthalter und der Kuni-no-miyatsuko, und der Männer und Frauen des gewöhnlichen Volkes die Anlegung des Misasagi von Ohochi.[4]

12. Monat, 10. Tag [18. Januar 688]. Michi no mahito Tomi vom Range Jiki-kwō-san wurde zum Kaiserlichen Boten für die Bewirtung der Shiragenser Gäste ernannt.

Dieses Jahr war das Jahr Hi-no-to Wi (No. 24) des Cyklus.

---

[1] 大徳 *dai-toko* „grosse Tugend,“ Skr. *Bhadanta*, ein Ehrentitel für einen Priester, wie unser Hochwürden.

[2] Aus Skr. *Kachāya*. Bezeichnete ursprünglich das ganze Kleid des buddhistischen Priesters, später nur die über die eine Schulter geworfene Schärpe.

[3] 國忌齋 *hate no mi-wogami*, Fest, welches ein Jahr nach dem Tode des Kaisers am Jahrestage seines Todes gefeiert wurde.

[4] Im Distrikt Takechi, Yamato, beim Dorfe Gojō no mura.

## ZWEITES JAHR. — [688]

1. Monat, 1. Tag [7. Februar]. Der Kronprinz begab sich an der Spitze der Grosswürdenträger und Beamten nach dem Palast für das temporäre Begräbnis und klagte und weinte.

2. Tag [8. Februar]. Die buddhistischen Priester erhoben Wehklagen im Palast für das temporäre Begräbnis.

8. Tag [13. Februar]. Es wurde eine für jedermann zugängliche grosse Versammlung im Tempel Yakushi-ji veranstaltet.

23. Tag [29. Februar]. Der Tod des Kaisers wurde dem Shiragenser Kon Sōrin und seinen Gefährten formell verkündet. Kon Sōrin und seine Gefährten erhoben darauf drei Mal Wehklagen.

2. Monat, 2. Tag [9. März]. Der Generalgouverneur [von Tsukushi] schickte den Shiragenser Tribut an den Hof. Er bestand aus solchen Dingen wie Gold, Silber, feiner Seide, Hanfleinwand, Fellen, Kupfer und Eisen, mehr als zehn Sorten im ganzen. Als besondere Geschenke wurden überreicht Buddhastatuen, allerhand Arten von buntgefärbter feiner Seide,[1] Vögel, Pferde etc., über zehn verschiedene Sorten. Die von Sōrin überreichten Gegenstände bestanden in Gold, Silber, buntgefärbter Seide und allerhand Arten von seltenen Gegenständen, im ganzen mehr als achtzig Gegenstände.

10. Tag [17. März]. Für Sōrin und seine Gefährten wurde im Gastgebäude in Tsukushi ein Bankett gegeben. Ein jeder erhielt Geschenke, je nachdem verschieden.

16. Tag [23. März]. Ein Edikt verkündete: »Von jetzt an soll jedesmal am Reichstrauertage[2] unbedingt Abstinenz beobachtet werden.«

29. Tag [5. April]. Sōrin und seine Gefährten kehrten nach Hause zurück.

3. Monat, 22. Tag [27. April]. Ein Blumenbouquet wurde im Palast des temporären Begräbnisses dargeboten. Fujihara no asomi Ohoshima hielt einen Nekrolog.

5. Monat, 8. Tag [11. Juni]. Toku Nari (Tŏk Na-ri), Kyōsu (Kyŏngsu)[3] von Kudara, wurde in die Provinz Kahi versetzt.

---

[1] 彩絹 *shimi no mono*. *shimi* soll gleich *somi* „gefärbt“ sein; *shimi no mono* also wörtlich = „gefärbte Stoffe.“

[2] Jährliche Gedenkfeier des Todestages des vorigen Kaisers.

[3] Wahrscheinlich Name eines Amtes.

6. Monat, 11. Tag [14. Juli]. Ein Kaiserliches Edikt verkündete: »Allen Gefängnissträflingen und zum Tode Verurteilten im Reiche soll ihre ursprüngliche Strafe um einen Grad gemildert, und allen mit leichter Haft Bestraften soll volle Amnestie zu teil werden. Dem Reiche soll verkündet werden, dass die Naturalien-Abgaben des laufenden Jahres auf die Hälfte ihres sonstigen Betrages herabgesetzt werden.«

7. Monat, 11. Tag [12. August]. Grosses Beten um Regen. Es war nämlich eine Dürre.

20. Tag [21. August]. Dem Kudarenser Priester Dōzō wurde befohlen, um Regen zu flehen. Noch bevor der Morgen vorüber war, regnete es überall im Lande.

8. Monat, 10. Tag [10. September]. Darbringung von Speiseopfern im Palast für das temporäre Begräbnis, und Wehklagen und Weinen. Bei dieser Gelegenheit hielt Ohotomo no sukune Yasumaro einen Nekrolog.

11. Tag [11. September]. Prinz Ise vom Range Jō-dai-shi erhielt den Befehl, die beim Begräbnisse zu beobachtenden Ceremonien zu verkünden.

25. Tag [25. September]. Der König von Tomra schickte den Minister Kara, um Landeserzeugnisse als Tribut zu überreichen.

9. Monat, 23. Tag [22. Oktober]. Für den Minister Kara von Tomra und seine Gefährten wurde im Gastgebäude von Tsukushi ein Bankett gegeben. Sie erhielten je nachdem verschiedene Geschenke.

Winter, 11. Monat, 4. Tag [1. Dezember]. Der Kronprinz begab sich an der Spitze der Grosswürdenträger und Beamten, sowie der fremden Gäste in den Palast für das temporäre Begräbnis, und sie klagten und weinten. Hierauf wurden Weihgeschenke dargebracht und der Tanz Tatefushi-mahi[1] aufgeführt. Jeder einzelne der Beamten hielt, einer nach dem anderen, einen Nekrolog, indem er sich über die amtlichen Dienste seiner Vorfahren verbreitete.

---

[1] *Tate-fushi-mahi* „Schild-Takt-Tanz,“ so genannt, weil jeder der Tänzer einen Schild in der Hand hält und damit taktmässige Bewegungen macht. Nach dem im SHAKU-NIHONGI citierten Shiki ist der *Tate-fushi-mahi* derselbe Tanz wie der nachmalige *Kishi-mahi* 吉士舞, der aus Korea stammen soll. Im Kommentar zum Gagakuryō (Musik-Abteilung) des SHOKUIN-RYŌ wird die Zahl der bei einigen dieser Tänze fungierenden Tänzer angegeben: den *Tate-fushi-mahi* tanzten zehn Tänzer, den *Hashi no sukune* und *Fumi no imiki* fünf Tänzer. Bei diesen Tänzen trugen die Tänzer Helm, Schwert und Schild.

Digitized by Google

5. Tag [2. Dezember]. Ueber 190 Yemishi brachten auf Rücken und Schultern Tribut herbeigeschleppt und hielten Nekrologe.

11. Tag [8. Dezember]. Fuse no asomi Mi-ushi und Ohotomo no sukune Miyuki traten nach einander vor und hielten Nekrologe. Taima no mahito Chitoko vom Range Jiki-kwō-shi hielt einen Nekrolog über die Reihenfolge der Thronbesteigung der Kaiserlichen Ahnen. Dies war dem Ceremoniell gemäss. Nach der Beendigung [der ganzen Ceremonie] wurde die Beisetzung des Kaisers im Misasagi von Ohochi[1] vorgenommen.

12. Monat, 12. Tag [8. Januar 689]. Für 213 Yemishi, Männer und Weiber, wurde unter dem Tsuki Baum im Westen des Tempels Asuka-dera ein Bankett gegeben. Hierauf wurden ihnen Mützenränge und Geschenke mit Unterschieden gegeben.

---

## DRITTES JAHR. — [689]

Frühling 1. Monat, 1. Tag [26. Januar]. Die Kaiserin nahm die Huldigung [der Abgesandten] aller Provinzen in der Vorhalle entgegen.

2. Tag [27. Januar]. Das Gelehrten-Institut überreichte achtzig Stück Stöcke.[2]

---

[1] Voller Name: *Hikuma Ohochi no misasagi*, volkstümlich *maru-yama*, *maru-dzuka* „Rundhügel," oder auch *tōmyōji-dzuka* 東明寺冢 genannt. Nach dem YAMATO-SHI besteht die eigentliche Grabstätte aus einem 8 Fuss breiten und etwa 9 Fuss tiefen steinernen Gewölbe, worin sich 2 steinerne Särge befinden. Wie im 3. vol. des SHOKU-KI berichtet wird, liegt nämlich auch die Kaiserin *Jitō* hier begraben.

[2] Mit diesen Stöcken sollen die Teufel und Geister vertrieben werden. Nach dem ENGI-SHIKI fand die Ceremonie der Ueberreichung solcher Stöcke durch die Beamten des Hyōe no jō und abwärts am ersten Januartage, welcher das cyklische Zeichen 卯 *u* „Hase" (unser Datum lautet 乙卯) enthält, statt. Die Stöcke waren aus verschiedenen Arten von Holz geschnitzt und hatten eine Länge von 5′ 3″. Weil sie am *u*- Tage dargereicht wurden, hiessen sie *u-dzuwe* (u-Stöcke). Im OHO-TONERI-SHIKI, welches H citiert, ist eine Beschreibung der Ueberreichungsceremonie durch die Oho-toneri gegeben. Die Stöcke wurden, in Bündel (*soku*) zusammengebunden, auf einem im Hofe des Palastes aufgestellten Tisch niedergelegt, und zwar wurden überreicht: 2 soku Stöcke aus *Soba*- Holz (Evonymus Thunb.); je 6 soku aus *Hihiragi* (Stechpalme), *Natsume* (Zizyphus vulgaris Lamk.), *Pfirsich* (über die bei den Chinesen der Frucht und dem Holze des Pfirsichbaumes zugeschriebenen mystischen Eigenschaften siehe v. d. Goltz, Zauberei und Hexenkünste in China, Mitth. Heft 51, p. 7 ff), *Pflaume* u. s. w. Der Brauch ist chinesischen Ursprungs. Man vgl. mit diesen Stöcken die in China zum Wegscheuchen

Digitized by Google

3. Tag. [28. Januar]. Maro und Kanawori, die Söhne des Yemishi Shiriko vom Range Mu-dai-shi aus Kikafu im Distrikte Ukita der Provinz Michinoku baten darum, ihr Haar[1] scheren zu dürfen, um buddhistische Priester zu werden. Darauf erfolgte ein Edikt, welches besagte: »Maro und der andere sind zwar noch jung, aber still und von artigem Benehmen und mit Wenigem zufrieden. Endlich sind sie dahin gekommen, nur vegetabilische Speisen zu essen[2] und die buddhistischen Vorschriften zu beobachten. Man erlaube ihnen, wie sie gebeten, in den buddhistischen Priesterstand einzutreten und die Doktrinen Buddhas zu pflegen.«

7. Tag [1. Februar]. Den Grosswürdenträgern wurde ein Bankett gegeben, und sie erhielten Geschenke von Obergewändern und Hakama-Hosen.

8. Tag [2. Februar]. Der nach Shiragi geschickte Gesandte Tanaka no asomi Norimaro und seine Gefährten kehrten von Shiragi zurück.

9. Tag [3. Februar]. Die Kaiserin befahl dem Statthalter der Provinz Idzumo, die von Wind und Wellen verschlagenen Ausländer nach der Hauptstadt zu schicken.

An diesem Tage schenkte sie dem Yemishi Priester Dōshin

---

der bösen Geister gebrauchten Zauberschwerter aus Pfirsichbaumholz u. dergl.; ferner Tylor, Prim. Cult. II, 199. Eine sehr alte Ceremonie der Teufelaustreibung im kaiserlichen Palaste wird im KUJI-KONGEN beschrieben, wobei die Leute des Oho-toneri Departements die Teufel spielen mussten und von den hohen Beamten weggejagt wurden. Die Teufel trugen dabei scheussliche Teufelsmasken mit vier Augen etc. Näheres darüber in Yamada's Wörterbuch unter *Oni-yarahi*. Noch jetzt wird eine Ceremonie der Teufelaustreibung, *oni-yarahi* „Teufelwegbannung" oder *mame-uchi*, *mame-maki* „Bohnenwerfen" genannt, allgemein begangen, und zwar am Sylvesterabend (alten Stiles!) oder im Anfang des ersten Monats des neuen Jahres, am Abend des *Setsubun* Tages, etwa dem 3. Februar unserer Rechnung. Die Ceremonie besteht darin, dass man getrocknete Bohnen ins Haus wirft und dabei mit lauter Stimme schreit: *Fuku wa uchi, oni wa soto* „das Glück hinein, die Teufel heraus!" Mit diesen Bohnen glaubt man den Teufeln die Augen zu zerschmeissen. Um die Teufel einzuschüchtern und wegzuhalten, stellt man auch in dieser Nacht einen Hiragi-Zweig mit daran angebrachten Akaiwashi (gedörrte Sardinen) am Thüreingang auf.

[1] „Schläfenhaar und Haar." Es ist mit *hige* „Bart" transskribiert, jedenfalls mit Rücksicht darauf, dass die Ainu, im Gegensatz zu den Japanern, starke Bärte tragen und auch diese abgenommen werden mussten, wenn sie Bonzen wurden. Die Zeichen selbst aber haben nur obige Bedeutung.

[2] Wie der Buddhismus gebietet. Die Ainu waren und sind sonst dem Fleischessen ergeben. Mit den Vorschriften sind die „zehn Gebote" des Buddhismus gemeint.

aus Koshi eine Buddhastatue, eine Kanchō Fahne,[1] eine Glocke und eine Bettelschale, fünf Stücke Seide, von denen jedes eine verschiedene Farbe hatte und jedes fünf Fuss lang war, fünf Bündel Florettseide, zehn Tan Hanfleinwand, zehn Hacken und einen Sattel.

Der Gouverneur von Tsukushi Ahata no Mahito no asomi und andere schickten 174 Hayahito, sowie 50 Kida[2] Hanfleinwand, 6 Rinderfelle und 50 Hirschfelle an den Kaiserlichen Hof.

15. Tag. [9. Februar]. Die Civil- und Militärbeamten überreichten Brennholz.

16. Tag [10. Februar]. Die Kaiserin gab den Beamten Speisen.

18. Tag [12. Februar]. Die Kaiserin begab sich nach dem Palaste von Yoshinu.

20. Tag [14. Februar]. Die Kaiserin kam vom Palaste von Yoshinu [in der Residenz] an.

2. Monat, 13. Tag [9. März]. Ein Edikt besagte: »Die Grenzwächter von Tsukushi, welche ihren Termin abgedient haben, sollen abgelöst werden.«[3]

26. Tag [22. März]. Die folgenden neun Personen wurden zu Richtern[4] ernannt: Prinz Takeda vom Range Jō-kwō-shi, Hashi no sukune Nemaro vom Range Jiki-kwō-shi, Ohoyake no asomi Maro, Fujihara no asomi Fuhito,[5] Taima no mahito Sakurawi vom Range Mu-dai-shi, Hodzumi no asomi Yamamori, Nakatomi no asomi Omimaro, Kose no asomi Tayasu und Ohomiwa no asomi Yasumaro.

3. Monat, 24. Tag [18. April]. Grosse Amnestie im Reiche. Nur diejenigen, welche bei gewöhnlichen Amnestien nicht freigelassen werden, waren nicht in die Amnestie einbegriffen.

---

[1] Vgl. S. 44, Anm. 5.

[2] 1 *Kida* = ein Stück von 13 Fuss bei Hanfleinwand.

[3] Nach dem GUMBŌ-RYŌ genossen die *Grenzwächter*, wenn sie nach Erfüllung ihrer Dienstzeit in ihren Heimatsort zurückkehrten, für 3 Jahre Steuerbefreiung. Da nun nach Gige nach einjähriger Dienstzeit auf 1 Jahr, nach 2 jähriger Dienstzeit auf 2 Jahre etc. Steuerbefreiung eintrat, so lässt sich aus der 3 jährigen Steuerbefreiung der Grenzwächter folgern, dass ihre Dienstzeit 3 Jahre betrug. Dann wurden sie abgelöst.

[4] 判事 *hanji* oder *kotowaru-tsukasa-bito*. Es sind nicht „Richter" im Strafdepartement (*keibushō*) gemeint, wo es *dai-hanji*, *chū-hanji* und *shō-hanji* gab, sondern diese *hanji* haben über Regierungs- und Verwaltungsangelegenheiten ihr Urteil abzugeben.

[5] Der zweite Sohn des berühmten Kamatari. Er starb als Udaijin, und erhielt nach seinem Tode den Titel Dajōdaijin.

Sommer, 4. Monat, 8. Tag [2. Mai]. Eingewanderte Shiragenser wurden in der Provinz Shimodzukenu angesiedelt.

13. Tag [7. Mai]. Der Kronprinz Seine Hoheit der Kaiserliche Prinz Kusakabe[1] starb.

---

[1] Es liegen gewichtige Gründe für die Annahme vor, dass die Verfasser des Nihongi im gegenwärtigen Falle wie schon früher beim Kaiser Kōbun (Prinz Ohotomo, Buch 28) sich der Auslassung einer kaiserlichen Dynastie schuldig gemacht haben, und dass wir die 3 ersten Jahre der Kaiserin *Jitō* eigentlich für die Regierung des Prinzen Kusakabe anzusetzen haben. Die Gründe für die vom Nihongi abweichende Ansicht sind die folgenden:

Auf den Prinzen Kusakabe bezieht sich im HARIMA-FUDOKI im Artikel über Ohono no sato im Distrikt Bōma der Ausdruck „*die Regierung des Kaisers, der im Palast Shima-no-miya regierte,*“ sowie im NAKATOMI MIYADOKORO-UJI HONKEI-CHŌ (Stammbaum der Miyadokoro Familie) der Ausdruck „*die Regierung des Kaisers, der das Reich im Palaste Shima-no-miya in Takechi regierte.*“ Ferner wird im 2. Jahre Tempyō-hōji (758) nach dem Bericht von SHOKU-KI vol. 21 dem Prinzen Hinamishiri (anderer Name des Prinzen Kusakabe) der posthume Ehrenname 岡宮御宇天皇 *Woka-no-miya ni ame-no-shita shiroshimeshishi sumera-mikoto* „der im Palast Woka-no-miya regierende Kaiser“ beigelegt. Der Name *Woka-no-miya* ist mit Rücksicht auf die Grabstätte des Prinzen gegeben, die sich auf dem *Mayumi no woka* in Takechi, Yamato, befindet, und kurz *Woka-no-miya* genannt wird. Dem entsprechend heisst es im SHORYŌ-SHIKI: „Die Kaiserliche Grabstätte (*misasagi*) zu Mayumi-no-woka ist die des *Woka-no-miya ni ame-no-shita shiroshimeshishi sumera-mikoto* und liegt etc. etc.“ Da die Ausdrücke *misasagi* 陵 und *ame-no-shita shiroshimeshishi* 御宇 nur auf einen Kaiser bezogen werden können, so ist augenscheinlich, dass dies Quellenwerk sowie die oben angeführten den Prinzen wirklich als Kaiser gelten lassen, oder wenigstens ihn einem solchen gleichstellen. Auch im JŌUNROKU wird der Prinz als Kaiser mit dem Namen 長岡天皇 *Naga-woka no sumera-mikoto* aufgeführt. Als in der gegenwärtigen Meiji-Aera eine offizielle Liste der Kaiser aufgestellt wurde, ist im Anschluss an das Nihongi Prinz Kusakabe nicht als Kaiser mitgezählt worden, während Kōbun-tennō im Gegensatz zum Nihongi Aufnahme gefunden hat. Ich halte es für höchst wahrscheinlich, dass der Kronprinz Kusakabe nach dem Tode Temmu's nicht der Anwartschaft auf den Thron seines Vaters beraubt wurde, dass er aber, freiwillig oder unter dem Druck seiner energischen Mutter, der Kaiserlichen Gemahlin Temmu's, in Anlehnung an die chinesische Sitte eine dreijährige Trauerzeit um seinen Vater mit Enthaltung von den Regierungsgeschäften beobachtete. In der Zwischenzeit führte die Kaiserliche Gemahlin Temmu's die Regentschaft, und als der Kronprinz oder Quasi-Kaiser vor Ablauf der dreijährigen Frist starb, bestieg jene selbst am Neujahrstage des folgenden Jahres 690 den Thron. Es ist daher eigentlich theoretisch nicht korrekt, die drei Jahre 687 bis 689 als die drei ersten Jahre der Regierungsära *Jitō* zu bezeichnen, so wenig wie man die Regierung Wilhelms I. von Preussen von 1858 an datiert, sondern mit dem Jahre 1861 beginnen lässt. Trotzdem gebrauchen die Nihongiverfasser schon hier und da während dieser Zeit den Ausdruck *tennō* (z. B. 9. Okt. 687, 26. Jan. 689); dass er noch nicht berechtigt ist, deuten sie selbst an, indem sie im Bericht über die Thronbesteigung Jitō's am Anfang des 4. Jahres zwei Mal den richtigen Ausdruck 皇后 *kōgū* (*kisaki*) „Kaiserliche Gemahlin“ brauchen.

20. Tag [14. Mai]. Die Shiragenser schickten Kon Dōna (Kim To-na) vom Range Kiusan und andere, um wegen des Hinscheidens des Kaisers Oki no Mahito zu kondolieren. Zugleich schickten sie die studierenden Priester Myōso, Kwanchi etc. Ausserdem überreichten sie Tribut, bestehend in je einer golden-kupfernen[1] Amida[2] Statue, einer golden-kupfernen Kwan-ze-on Bosatsu[3] Statue, einer Dai-sei-shi Bosatsu[4] Statue, gefärbter Seide, Brokat und Damast.

22. Tag [16. Mai]. Prinz Kasuga starb.

27. Tag [21. Mai]. Auf Kaiserlichen Befehl wurden den Arbeitern aller Behörden monatlich vier Feiertage erlaubt.[5]

5. Monat, 22. Tag [15. Juni]. Hashi no sukune Nemaro wurde beauftragt, dem Shiragenser Kondolenz-Gesandten Kiusan Kon Dōna und seinen Genossen folgende Kaiserliche Botschaft auszurichten: »Die Grosswürdenträger des Staatsrats (Daijōkwan) verkünden hiermit auf Kaiserlichen Befehl: Im ersten Jahre (687) wurden Tanaka no asomi Norimaro und andere [nach Shiragi] geschickt, um von der Trauer um den grossen dahingegangenen Kaiser[6] Mitteilung zu machen. Damals sagtet ihr Shiragenser, dass die Personen, welche in Shiragi Kaiserliche Botschaften entgegennehmen, immer den Rang Sōhan (So-phan)[7] haben müssten, und dass es auch bei dieser Gelegenheit so sein müsse. Deshalb durften Norimaro und seine Gefährten die Kaiserliche Botschaft, welche sie mitzuteilen hatten, nicht verkünden. Um nun Präzedenzfälle anzuführen, so sei erwähnt, dass in älterer Zeit beim Tode des Kaisers, der im Palaste Naniha das Reich regierte,[8] Kose no Inamochi und andere

---

[1] 金銅 *kondō*. Vgl. S. 21, Anm. 2.

[2] Siehe Eitel's Handbook unter *Amitābha*.

[3] *Kwan-ze-on* oder *Kwan-on*, chin. *Kwan-yin = Avalokiteçvara; Bosatsu = Bodhisattva.*

[4] D. i. *Mahāsthāma*. Siehe Eitel.

[5] Vgl. damit die spätere Bestimmung im KANEI-RYŌ, wonach den Beamten in der Hauptstadt alle 6 Tage ein Ruhetag gewährt wird.

[6] 大行天皇, ein Ausdruck, welcher nach dem Kommentar zum HOU-HAN-SHU für einen toten Kaiser, dem noch kein posthumer Name gegeben ist, gebraucht wird. Ein Attribut wie „tot" oder dergl. wird aus abergläubischer Scheu absichtlich vermieden.

[7] 蘇判, nach **Su** der im TONG-KAM als 3. Rang (von den 17 Rängen Shiragi's) aufgeführte Rang 匝飡 *Sō-san* (kor. *Chap-san*). **H** bemerkt dazu: 匝飡 entspricht unserem 3. Range; Norimaro hatte aber damals den Rang Jiki-kwō-shi, d. h. gehörte zur 16. Stufe des Mützenranges, stand also im Range tiefer als der Shiragenser Gesandte, daher diese Worte.

[8] Kōtoku-tennō.

Digitized by Google

geschickt wurden, um von dem Trauerfalle Mitteilung zu machen.[1] Damals nahm Kon Shunjū (Kim Chhyun-chhyu) vom Range Eisan[2] die Kaiserliche Botschaft entgegen. Die Behauptung, dass man eines Sōhan zur Entgegennahme der Kaiserlichen Botschaft bedürfe, widerspricht also dem Präzedenzfalle. Ferner beim Tode des Kaisers, der im Palaste zu Afumi das Reich regiert hatte,[3] schickte Shiragi Kon Satsujū (Kim Sal-yu) vom Range Ikkissan[4] und andere, um zu kondolieren. Aber jetzt kondoliert es durch einen Kiusan.[5] Auch dies widerspricht dem Präzedenzfalle. Ferner äusserte sich Shiragi von Anfang an folgendermassen gegen den Kaiser: „Unser Land ist ein Land, welches seit der Zeit der ältesten Ahnen der japanischen Kaiser dem japanischen Reiche zu Diensten gewesen ist, indem es die Schiffsbüge neben einander stellte und die Ruder nicht trocken werden liess."[6] Aber jetzt seid ihr bloss mit einem Schiffe gekommen.[7] Auch dies ist den alten Satzungen zuwider. Ferner äusserte sich Shiragi gegen den Kaiser, dass es seit der Zeit der ältesten Ahnen der japanischen Kaiser reinen und aufrichtigen Herzens Japan gedient habe. Aber ihr trachtet nicht danach, Loyalität im vollsten Masse auszuüben und euren Beruf immer besser auszufüllen, sondern ihr habt die Aufrichtigkeit verletzt und sucht euch durch trügerisches und schmeichelhaftes Wesen unsere Gunst zu erkaufen. Deshalb weisen wir den Tribut samt den besonders überreichten Gegenständen fest versiegelt zurück.[8] Da die Tugend jedoch, womit wir seit den ältesten Ahnen der Kaiser unseres Reiches unsere Gunst weit bis auf euch erstreckt haben, von uns nicht unterbrochen werden

---

[1] Das Nihongi berichtet an betreffender Stelle nichts davon. Hier wird der Fall citiert, um darzuthun, dass bei früherer Gelegenheit gleichfalls Gesandte von niedererm Range als Sōhan fungiert haben.

[2] 翳飡 *Ei-san*, kor. *Yé-son*, nach **H** vermutlich der im Tong-kam 阿飡 *Asan* (kor. *Ason*) genannte 6. Rang. Im 25. Buche wird sein Rang als *Tai-asan* (*Tä-Ason*) angegeben.

[3] Tenji-tennō.

[4] *Il-Kil-son*, 7. Rang in Shiragi.

[5] *Keup-son*, 9. Rang in Shiragi, Abkürzung von 級伐飡 *Kiu-batsu-san*, kor. Keup-pöl-son.

[6] Bezieht sich auf eine Aeusserung des Königs von Shiragi, welche im Abschnitt über die Kaiserin Jingō berichtet wird: „Der König von Shiragi verneigte sich und sprach: Von nun an bitte ich ehrfurchtsvoll ein 飼部 (*shibu*, ap. *uma-kahi-be* „Pferde-Fütterungs-Abteilung) zu werden."

[7] Im Jingō-ki werden 80 Schiffe mit Tribut versprochen!

[8] Solche Zurückweisungen des Tributs kamen wiederholt vor, z. B. im 9. und 11. Jahre des Kaisers Bidatsu (580 und 582).

Digitized by Google

soll, so will die Kaiserin euch doch immer wieder ihre Gunst zuwenden, wenn ihr immer eifriger und aufmerksamer werdet und euch vor Fehlern immer mehr hütet, so euerem Amte nachkommt und den Gesetzen huldigt. Du Dōna und ihr anderen, beherziget diese von der Kaiserin erteilten Weisungen und berichtet sie eurem Könige!«

6. Monat, 1. Tag [23. Juni]. Der Generalgouverneur von Tsukushi und andere wurden mit Kleidern beschenkt.

2. Tag [24. Juni]. Der Kaiserliche Prinz Shiki, Sami no asomi Sukuna-maro vom Range Jiki-kwō-shi, Hada no asomi Mugohe, Iyobe no muraji Umakahi vom Range Kon-kwō-shi, Mitsugi no imiki Okina, Ohotomo no sukune Te-uchi vom Range Mu-dai-san und Kose no asomi Tayasu und andere wurden mit dem Amte, gute Maximen[1] auszuwählen, betraut.

19. Tag [11. Juli]. Den Chinesen Hsü Shou-yen, Sa Hung-k'o etc. wurden Geschenke von Reis verschiedenen Wertes gegeben.

20. Tag [12. Juli]. Ein Kaiserlicher Befehl befahl dem Generalgouverneur Ahata no Mahito no asomi und anderen, den Shiragenser Lehrern und Freunden der studierenden Priester Myōsō und Kwanchi, welche diese nach Japan begleitet hatten, je 140 Catty Florettseide zu schenken.

23. Tag [15. Juli]. In Wo-gohori[2] in Tsukushi wurden der Shiragenser Kondolenz-Gesandte Kon Dōna (Kim To-na) und seine Gefährten bewirtet, und es wurden ihnen Geschenke von verschiedenem Werte gegeben.

29. Tag [21. Juli]. An alle Behörden wurde ein zweiundzwanzigbändiges Gesetzbuch[3] verteilt.

Herbst, 7. Monat, 1. Tag [23. Juli]. Dem Yemishi-Priester

---

[1] Lehrreiche Wahlsprüche zur Kennzeichnung der Pflichten des Suveräns.

[2] 小郡 „Kleiner Distrikt.“ Es gab in Tsukushi auch ein 大郡 *Oho-Kohori* „Gross-Distrikt,“ vgl. S. 252, Anm. 3. Wenn an letzterem Ort das Dazaifu war, so wird *Wo-gohori* das Komplement dazu gebildet haben.

[3] In der Vorrede zum KŌNIN-KAKU wird die Abfassung eines 22 bändigen Gesetzbuches im 1. Jahre Tenji erwähnt, das gemeiniglich das „Gesetzbuch der Afumi Dynastie“ genannt wurde. Das Nihongi berichtet davon nichts. Dies Gesetzbuch wurde unter Kaiser Temmu revidiert (vgl. sein 10. und 11. Regierungsjahr) und jetzt unter Jitō an die Behörden verteilt, also wohl endgültig in Kraft gesetzt. Das spätere Taihō-Ryō gründet sich auf dasselbe Gesetzesmaterial. Alle diese Redaktionen sind verloren gegangen, und erst die Redaktion Yōrō ist erhalten.

Digitized by Google

Jitoku aus Michinoku wurden die von ihm erbetenen Gegenstände gewährt, nämlich eine golden-kupferne Yakushi Buddhastatue[1] und eine golden-kupferne Kwan-ze-on Bosatsu Statue, eine Glocke, eine Bettelschale,[2] ein Vorhang für Buddhabilder, ein Weihrauchkessel, eine Fahne u. s. w.

An diesem Tage kehrte der Shiragenser Kondolenzgesandte Kon Dōna mit seinen Gefährten zurück.

15. Tag [6. August]. Den Gouverneuren der Linken und der Rechten Hauptstadt[3] und den Statthaltern aller Provinzen wurde befohlen, Stätten für Bogenschiessübungen zu errichten.

20. Tag [11. August]. Der unberechtigt fungierende Gardist[4] Kashihabara no Hiroyama aus dem Distrikt Shibukaha der Provinz Kahachi wurde nach der Provinz Tosa verbannt. Der Rang Tsui-kwō-san wurde dem Gardisten Ikube no muraji Tora, welcher den unberechtigten Gardisten Hiroyama ertappt hatte, verliehen.

23. Tag [14. August]. Yatsurina und andere Yemishi aus Koshi erhielten Geschenke von verschiedenem Werte.

8. Monat, 2. Tag [22. August]. Alle Beamten versammelten sich im Kultusministerium[5] und berichteten dem Kaiserlichen Befehl gemäss über die Angelegenheiten der Himmelsgötter und Erdengötter.

4. Tag [24. August]. Die Kaiserin begab sich nach dem Palaste von Yoshinu.

16. Tag [5. September]. Das Fischen und Jagen beim Meere von Muko in der Provinz Settsu im Umkreis von 1000 Tsubo,[6]

---

[1] *Yakushi = Beshajya-rāja* „König der Medizin.“ Ein Schüler Çākyamuni's. Siehe Eitel.

[2] *Sara;* nach dem Wamyōshō ein kupfernes Gefäss.

[3] Vgl. Temmu-ki, S. 315, Anm. 10.

[4] 兵衛 von H mit *toneri*, von O mit *tsuhamono-doneri* umschrieben. Nach dem Gumbō-Ryō wählen die Provinzialstatthalter unter den Söhnen und jüngeren Brüdern der Distriktstatthalter solche aus, die stark und im Bogenschiessen und Reiten wohl geübt sind, und stellen für jeden Distrikt einen Mann zum Dienst bei Hofe ein.

[5] 神祇官, nach Wamyōshō *kami-tsukasa* „Götter Amt“ zu lesen: die Shintōkult-Abteilung.

[6] Ein *tsubo* der alten Zeit hatte 5′ im Quadrat, also 25 □′ gegen 36 □′ der modernen Zeit. Auch war der *shaku* (Fuss) kleiner, nämlich nur 0,978 des jetzigen *shaku*.

auf dem Gefilde von Nagi im Distrikt Ate der Provinz Kii im Umfang von 20,000 Shiro, und auf dem Gefilde von Minu im Distrikt Iga der Provinz Iga im Umfang von 20,000 Shiro wurde verboten. An diesen Orten wurden Wächter aufgestellt, in derselben Weise wie beim Meere von Takashi im Distrikt Ohotori der Provinz Kahachi.

17. Tag [6. September]. Die Grosswürdenträger wurden verschiedentlich mit Geschenken belohnt.

21. Tag [10. September]. Dem General-Gouverneur von Iyo Tanaka no asomi Norimaro etc. befahl ein Kaiserlicher Befehl: »Die im Distrikte Miki der Provinz Sanuki gefangene weisse Schwalbe [1] soll freigelassen werden.«

23. Tag [12. September]. [Die Kaiserin] wohnte dem Bogenschiessen bei.

Eingeschalteter 8. Monat, 10. Tag [29. September]. Ein Kaiserliches Edikt an die Statthalter aller Provinzen besagte: »Im heurigen Winter sollen Hausregister [2] verfertigt werden. Bis zum Ende des neunten Monats sollen über das heimatlos herumstreifende Gesindel Recherchen angestellt und die Betreffenden dingfest gemacht werden. Zur Aushebung von Soldaten soll die Bevölkerung jeder Provinz in vier Abteilungen eingeteilt werden; eine davon soll ausgewählt und in den kriegerischen Künsten ausgebildet werden.« [3]

27. Tag [16. Oktober]. Prinz Kahachi vom Range Jō-kwō-shi wurde zum Generalgouverneur von Tsukushi ernannt. [Die Kaiserin] gab ihm Waffen und Geschenke. Der Rang Jiki-kwō-ichi wurde an Tajihi no mahito Shima vom Range Jiki-kwō-ni verliehen. Sein Unterhaltsgut wurde um 100 Häuser vermehrt, und dies dem bisherigen hinzugefügt.

9. Monat, 10. Tag [28. Oktober]. Iso no Kami no asomi Maro vom Range Jiki-kwō-san, Ishikaha no asomi Mushina vom Range Jiki-kwō-shi und andere wurden nach Tsukushi geschickt,

---

[1] Auch im 1. vol. des SHOKU-KI wird wieder vom Darbieten einer weissen Schwalbe seitens der Provinz Iyo berichtet. Die Befugnisse des Gouverneurs von Iyo scheinen über diese Provinz hinausgegangen zu sein und erstreckten sich vielleicht auf die ganze Insel Shikoku, daher für Gouverneur der Ausdruck 捴領 *sube-wosa*.

[2] Vgl. S. 104, Anm. 3.

[3] Nach dem GUMBŌ-RYŌ soll von 3 Erwachsenen in einem Hause einer zum Militärdienst herangezogen werden.

um [einer Anzahl Beamten] Rang-Ernennungs-Urkunden[1] zu überbringen und das Neue Schloss[2] zu besichtigen.

Winter, 10. Monat, 11. Tag [28. November]. Die Kaiserin begab sich nach dem Schlosse Takayasu.

22. Tag [9. Dezember]. Shimodzukenu no asomi Komaro vom Range Jiki-kwō-shi unterbreitete dem Hofe seinen Wunsch, 600 Leibeigene, Männer und Frauen, freizulassen. Seine Petition wurde gewährt.

11. Monat, 22. Tag [7. Januar 690]. Takata no obito Ishinari vom Range Tsui-kwō-ni wurde auf öffentlichem Platze dafür belobigt, dass er in den drei Waffen[3] wohl geübt war, und erhielt Geschenke.

12. Monat, 8. Tag [23. Januar 690]. Das Sugoroku Spiel[4] wurde verboten.

---

## VIERTES JAHR. — [690]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag [14. Februar]. Mononobe no

---

[1] Seit Einführung des Mützenranges unter der Kaiserin Suiko (Buch 22) war das Verleihen der Rangmütze das Symbol der Amtsernennung. Hier wird nun zur Verleihung der Mütze noch eine Bestallungs-Urkunde hinzugefügt. Vom 3. Monat des 1. Jahres Taihō an (April 701) fallen endlich die Rangmützen ganz weg und die Bestallungsurkunde allein bedingt die Amtseinsetzung. Siehe darüber vol. 5 des Shoku-ki. Zwar kommt auch nach dieser Zeit noch zuweilen der Ausdruck „Mützenverleihung" vor, doch ist er dann nur eine altgewohnte Floskel und darf nicht wörtlich genommen werden.

[2] Auf einem Berge am Wege von Dazaifu nach Chikugo.

[3] Wahrscheinlich *Schwert*, *Bogen* und *Lanze*.

[4] 雙六 „Doppelte Sechs," ein chinesisches Würfelspiel, welches nach dort aus Indien eingeführt worden sein soll. Es hat seinen Namen daher, dass der, welcher im Laufe des Spieles immer oder meistens 2 Sechsen wirft, gewinnt. Allem Anschein nach wurde es also mit 2 Würfeln gespielt. Verboten wurde es aus demselben Grunde, weshalb auch sonst Hazardspiele verboten sind. Weitere Namen desselben Spiels sind *Rokusai*, *Chōkō*, *Hara-sokugi* (kommt in einem bud. Werke vor) u. s. w. Nach dem Teikoku-dai-jiten (auf Yamada's Wörterbuch gegründet) ist das Spiel folgendes: *Sugoroku* wird von 2 Spielern gespielt auf einem hölzernen Brett, das in 12 Abteilungen geteilt ist und *kyoku* (bedeutet auch „Schachbrett") heisst. 12 Steine (lit. Pferde) werden auf jeder Seite in Reihen aufgesetzt, schwarze und weisse. Man thut die Würfel in ein Bambusrohr (als Würfelbecher), schüttelt sie und wirft sie, und in Gemässheit mit der geworfenen Nummer werden die Steine vorgerückt. Wer am schnellsten seine Steine ins Lager des Feindes hineinbringt, hat gewonnen. Ueber eine etwas verschiedene Form des Spiels, besonders die beiden Spezialitäten *Dōchū-Sugoroku* und *Tobi-Sugoroku* siehe das Wörterbuch. Vgl. ferner *Culin*, Korean, Chinese and Japanese Games, pag. 81.

Maro no asomi pflanzte grosse Schilde auf.[1] Der Kultusminister Nakatomi no Ohoshima no asomi recitierte die „Glückwunschworte der Himmelsgötter.“[2] Nach der Beendigung derselben überreichte Imube no sukune Shikobuchi der Kaiserlichen Gemahlin[3] die göttlichen Insignien: das Schwert und den Spiegel,[4] und die Kaiserliche Gemahlin bestieg den Thron. Die Grosswürdenträger und Beamten stellten sich in Reihen auf, machten der Reihe nach Verbeugungen und klatschten in die Hände.[5]

2. Tag [15. Februar]. Die Grosswürdenträger und Beamten brachten der Kaiserin wie bei dem Ceremoniell am Neujahrstag

---

[1] Das Aufpflanzen von grossen Schilden, sog. Götter-Schilden, ist sonst eine beim Thronbesteigungsfest *Dai-jō-we* (S. 252, Anm. 4.) gebräuchliche Ceremonie, und man könnte vermuten, dass bei dieser Gelegenheit überhaupt die Dai-jō-we Ceremonien, nicht blosse Neujahrsceremonien, vollzogen wurden. Beim Dai-jō-we Fest wird, wie schon oben erwähnt, ein besonderer Tempel errichtet, und am südlichen und nördlichen Thore desselben werden die „Götter-Schilde,“ 4 an Zahl, und 8 *hoko* „Speere“ aufgestellt. Im Kommentar zum GISHIKI-OHONAME-SAIGI wird folgende Beschreibung der Schilde gegeben: Länge (Höhe) 12 Fuss, Breite oben 3 Fuss 9 Zoll, Breite in der Mitte 4 Fuss 7 Zoll, Breite unten 4 Fuss 4 Zoll 5 Bu, Dicke 2 Zoll. Sie wurden von der Tate-nuhi (Schildnäher) Familie in der Provinz Tamba angefertigt.

*Maro* ist der Rufname des Mannes. Die gewöhnliche Reihenfolge ist *Mononobe no asomi Maro.*

[2] 天神壽詞 *ama tsu kami no yo-goto; yo-goto* = 吉言 „gute Worte,“ „glückbedeutende Worte.“ Von alters her am Tage der Thronbesteigung eines Kaisers von dem derzeitigen Oberhaupt der Nakatomi Familie, in welcher die Pflege des religiösen Kultus (Shintō!) erblich war, recitiert, um den Segen der Himmelsgötter zu erflehen. Die Nakatomi besassen dafür einen feststehenden Text, in dem nur die Namen der Provinzen und Distrikte, welche durch Divination bestimmt waren, den Reis zu liefern, sowie die Namen der Aera und der mit der Ceremonie in Verbindung stehenden Personen Veränderungen unterworfen waren. Der Text des *Nakatomi no Yogoto,* welcher wie ein Norito gilt und No 28 der Sammlung der alten Rituale bildet, kommt an Schönheit der Sprache fast dem *Oho-harahe no Kotoba* gleich.

[3] 皇后 *kwōgū*, nicht 天皇 *tennō*! Vgl. S. 446, Anm. 1.

[4] *Schwert* und *Spiegel* sind die *mi-shirushi* „Göttlichen Insignien,“ welche bei der Thronbesteigung eines Kaisers stets vom Haupte der Imube überreicht werden (vgl. SHINGI-RYŌ). Zu den Insignien gehört auch der *Magatama* (krummer Edelstein), welcher jedoch, wie es scheint, bei der Ceremonie nicht mit überreicht wurde.

[5] Ein uralter japanischer Brauch, Ausdruck der Ehrfurcht. Ausführliches darüber in Shikida Toshiharu's REI-GI-RYAKU 禮儀略. Nach einer im ENGI-SHIKI gegebenen Beschreibung der Ceremonie, welche im Palasthofe stattfand, nahmen vorerst die Beamten bis zum 5. Rang herab daran teil. Man tritt vor, kniet nieder und klatscht in vier Serien, jede Serie aus achtmaligem Händeklatschen *ya-hiraki-te* oder *ya-hira-de* (acht offene Hände) bestehend. Nachdem zuerst der Kronprinz und dann die Beamten bis zum 5. Rang dies gethan hatten, kamen der sechste und die niederen Ränge an die Reihe.

Digitized by Google

ihre Huldigung dar. Tajihi no Shima no mahito und Fuse no Mi-ushi no asomi brachten der Kaiserin ihre Glückwünsche zur Thronbesteigung dar.

3. Tag [16. Februar]. Bankett für die Grosswürdenträger im Inneren des Palastes.

7. Tag [20. Februar]. Bankett für die Grosswürdenträger im Inneren des Palastes, wobei ihnen Kleider geschenkt wurden.

15. Tag [28. Februar]. Die Beamten überreichten Brennholz.

17. Tag [2. März]. Im ganzen Reiche wurde eine allgemeine Amnestie verkündet. Bloss diejenigen, welche bei gewöhnlichen Amnestien nicht begnadigt werden, waren nicht in die Amnestie einbegriffen.

Die Inhaber von Rängen wurden im Mützenrang um eine Stufe erhoben.

Den älteren verwitweten Männern und Frauen, Verwaisten, Kinderlosen, an schwerer Krankheit Leidenden und Armen, welche sich nicht selbst unterhalten konnten, wurde Reis geschenkt, und Naturalien-Abgaben und Frondienst wurden ihnen erlassen.

20. Tag [5. März]. Hundert Untersuchungsrichter [1] wurden im Justiz-Ministerium [2] ernannt.

23. Tag [8. März]. Mitegura wurden an die Himmelsgötter und Erdengötter in den Kinai Provinzen verteilt, und die Zahl der den Göttern geweihten Besitztümer an Häusern, Reisfeldern und Grund und Boden [3] wurde vermehrt.

2. Monat, 5. Tag [20. März]. Die Kaiserin begab sich nach dem Damm des Teiches von Waki-kami und musterte die Pferde der Grosswürdenträger und Daibu.

11. Tag [26. März]. Der buddhistische Priester Senkitsu (Chön-kil) aus Shiragi, der Kiusan Hoku Jochi (Peuk Chochi) und andere, im ganzen fünfzig Personen, liessen sich nationalisieren.

17. Tag [1. April]. Die Kaiserin begab sich nach dem Palaste von Yoshinu.

19. Tag [3. April]. Bewirtung mit Fastenspeisen im Inneren des Palastes.

25. Tag [9. April]. Ko-ma (Hō-man) vom Range Kan-Nama und andere aus Shiragi eingewanderte und nationalisierte

---

[1] 解部 *tokibe.* [2] Abteilung für das Kriminalverfahren.

[3] 神戸田地, jap. *mi-toshiro*, d. i. Haus- und Grundbesitz eines Shintōtempels.

Digitized by Google

Leute, im ganzen 12 Personen, wurden in der Provinz Musashi angesiedelt.

3. Monat, 20. Tag [3. Mai]. Die Kaiserin schenkte den über achtzig Jahre alten Leuten in der Hauptstadt und in den Kinai Provinzen jedem 20 Bündel Reis von den im Shima Palaste [aufgestapelten Vorräten]. Den Inhabern von Rängen unter ihnen wurden ausserdem noch zwei Tan Zeug geschenkt.

Sommer, 4. Monat, 3. Tag [16. Mai]. Boten wurden abgeschickt, um die Göttin Ohoimi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

7. Tag [20. Mai]. 5031 alten[1] Männern und alten Weibern in der Hauptstadt und den Kinai Provinzen wurden je 20 Bündel Reis geschenkt.

14. Tag [27 Mai]. Ein Edikt verkündete: »Alle Beamten sowie die Kinai-Provinzbewohner sollen auf Grund der Zahl der Tage, welche sie der Obrigkeit Dienst geleistet haben, in neun Klassen eingeteilt werden,[2] und zwar soll bei Ranginhabern die Zahl der Diensttage während der letztverflossenen sechs Jahre, bei solchen aber, welche keinen Rang besitzen, während der letzten sieben Jahre in Anrechnung gebracht werden. Diejenigen, welche in die vier obersten Klassen zu klassificieren sind, sollen auf Grund des Prüfungsgesetzes je nach ihren guten Eigenschaften, Vorzügen, Verdiensten und Fähigkeiten, sowie mit Rücksicht auf den Stand ihres Uji und Kabane, abgeschätzt und ihnen danach Mützenränge verliehen werden. Das Hof-Kostüm derer vom Range Jō-dai-ichi bis herab zum Range Jō-kwō-ni soll dunkelviolett sein, derer vom Range Jō-dai-san bis zum Range Jō-kwō-shi hellviolett; das der Inhaber der acht Stufen des Shō Ranges hellviolett, der acht Stufen des Jiki Ranges dunkelrot, der acht Stufen des Kon Ranges dunkelgrün, der acht Stufen des Mu Ranges hellgrün, der acht Stufen des Tsui Ranges intensiv hellblau, und der acht Stufen des Shin Ranges leicht hellblau. Ausserdem ist denen vom Range Jō-kwō-ni an aufwärts das Tragen von Seidendamast, Flor und dergleichen

[1] Im Alter von 60 Jahren und darüber.

[2] Man vergleiche hiermit die Stelle im KŌKWA-RYŌ, wo vorgeschrieben wird, dass die Beamten innerhalb und ausserhalb der Hauptstadt vom untersten Rang an aufwärts jährlich ein Mal von den obersten Beamten ihres Departements bezüglich ihrer Fähigkeiten, Verdienste und Fehler geprüft werden sollen, und dass auf Grund dieser Prüfung bis zum letzten Tage des 8. Monats eine in neun Verdienstklassen eingeteilte Liste der Beamten aufzustellen ist. Eventuelle Beförderungen schlossen sich hieran an.

Digitized by Google

von einer Breite und einer Sorte gestattet, und denen vom Range Jō-dai-san bis zum Range Jiki-kwō-shi herab ist das Tragen von Damast, Flor und dergleichen von einer Breite und zwei Sorten gestattet. Obere und Untere sollen gleichmässig Gürtel aus dünnem Brokat und weisse Hakama[1] tragen. Alles Uebrige soll wie gewöhnlich bleiben.«

22. Tag [4. Juni]. Man begann um Regen zu beten, denn es herrschte eine Dürre.

5. Monat, 3. Tag [14. Juni]. Die Kaiserin begab sich nach dem Palast von Yoshinu.

10. Tag [21. Juni]. Einundzwanzig Männer und Frauen aus Kudara liessen sich nationalisieren.

15. Tag [26. Juni]. Im Inneren des Palastes wurden zum ersten Mal zur Zeit der beschaulichen Zurückgezogenheit buddhistische Vorträge gehalten.[2]

6. Monat, 6. Tag [17. Juli]. Die Kaiserin begab sich nach Hatsuse.

25. Tag [5. August]. Die Kaiserin berief alle Inhaber von Rängen und liess sie über ihre Rangfolge und ihr Alter berichten.

Herbst, 7. Monat, 1. Tag [11. August]. Die Grosswürdenträger und Beamten zogen zum ersten Mal die neuen Hof-Kostüme an.

3. Tag [13. August]. Verteilung von Mitegura an die Himmelsgötter und Erdengötter.

5. Tag [15. August]. Der Kaiserliche Prinz Takechi wurde zum Dajōdaijin ernannt, und der Rang Shō-kwō-san wurde dem Tajihi no mahito Shima verliehen, welcher zum Udaijin ernannt wurde. Zugleich wurden in den acht Ministerien und in allen Bureaus Neuernennungen vorgenommen.

6. Tag [16. August]. Ein neuer Generalgouverneur [von Tsukushi] und neue Provinzialstatthalter wurden eingesetzt.

7. Tag [17. August]. Ein Edikt verkündete: »Die Grosswürdenträger und Beamten, sowie alle Inhaber von Rängen sollen von jetzt an zu Hause ihre Hof-Kostüme anziehen und so vor Oeffnung der Thore des Palastes sich einstellen.« Früher

---

[1] Im Ifuku-Ryō werden weisse Hakama und mit Gold und Silber geschmückte Gürtel als Hoftracht für die Beamten unter dem 1. *hon* (Rang der Prinzen) bis zum 6. Rang bestimmt.

[2] So wie Buddha während der drei feuchten Monate jeden Jahres, die er in stiller Zurückgezogenheit (*ango*, vgl. S. 303 Anm. 3) verbrachte, seinen Jüngern Vorträge hielt.

Digitized by Google

wurden nämlich die Hof-Kostüme am Thore des Palastes angezogen.[1]

9. Tag [19. August]. Ein Edikt besagte: »Im allgemeinen: Wenn man im Palast [bei einer Hofversammlung] auf den erhöhten Sitzen sitzend einen Prinzen vom Blut erscheinen sieht, so ist die gewöhnliche Etikette zu befolgen. Vor einem Kanzler (Daijin) oder gewöhnlichen Prinzen soll man sich erheben und vor der Halle stehen. Vor Prinzen vom 2. Grade und noch höheren[2] soll man vom Sitz herabsteigen und niederknien.«

14. Tag [24. August]. Ein Edikt besagte: »Wenn man im Palast [bei einer Hofversammlung] auf den erhöhten Sitzen sitzend einen Kanzler erblickt, so soll man sich von seinem Sitz bewegen und niederknien.«

An diesem Tage wurden an 3363 Priester, welche in den sieben Tempeln[3] Beschaulichkeit geübt hatten, Almosen von grober Seide, Rohseide, Florettseide und Hanfleinwand gegeben. Ausserdem wurden an 329 Priester, welche in den drei Tempeln[4] Beschaulichkeit geübt hatten, zu Frommen des Kronprinzen Almosen verteilt.

18. Tag [28. August]. Es wurden Boten abgeschickt, um die Göttin Oho-imi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

8. Monat, 4. Tag [12. September]. Die Kaiserin begab sich nach dem Palaste von Yoshinu.

11. Tag [19. September]. Nationalisierte Shiragenser wurden in der Provinz Shimodzukenu angesiedelt.

9. Monat, 1. Tag [9. Oktober]. Ein Edikt an die Provinzialstatthalter befahl: »Im allgemeinen: Beim Anlegen der Hausregister soll man sich nach dem Hausgesetz[5] richten.«

---

[1] Dieser Satz ist wahrscheinlich eine spätere Interpolation.

[2] 二王, *futa-shina no oho-kimi* „Prinz zweiten Grades." **Ts** meint, dass die 2 vor „Prinz" soviel wie „Verwandtschaft 2. Grades mit dem Kaiser" bedeute, und auch nach Ihida hat 二王 die Bedeutung 二世王 „Prinz der zweiten Generation." Dagegen ist **Su**'s Erklärung „vor 2 (zusammen kommenden) Prinzen" zu verwerfen, desgleichen darf 大臣與王 nicht durch „ein Kanzler *zusammen mit* einem Prinzen," sondern nur durch „ein Kanzler *oder* ein [gewöhnlicher] Prinz" interpretiert werden. Das folgende Edikt vom 14. Tage ist eine Modifikation desjenigen vom 9. Tage mit Bezug auf das Grüssen der Kanzler.

[3] Welche 7 Tempel dies sind, ist unbekannt. Die im SHŪGAISHŌ als „die 7 Tempel" aufgezählten Tempel sind erst zur Zeit der Regierung in Nara, im 8. Jahrhundert, zusammengestellt worden und haben daher mit den hier im Nihongi erwähnten nichts zu thun. [4] Unbekannt.

[5] 戶令 *Ko-ryō.* Die Bestimmungen der Abteilung *Ko-ryō* des TAIHŌRYŌ

Digitized by Google

11. Tag [19. Oktober]. Ein Edikt verkündete: »Da Ich eine Rundreise in der Provinz Kii zu machen gedenke, so soll man in diesem Jahre in der Hauptstadt keine Reisland-Steuer und keine Kopfsteuer[1] erheben.

13. Tag [21. Oktober]. Die Kaiserin begab sich nach Kii.

23. Tag [31. Oktober]. Die in China studierenden Priester Chi-sō, Gi-toko und Jō-gwan, sowie der Kriegsknecht Ohotomobe no Hakamaro aus dem Distrikt Kamu-tsu-yame[2] der Provinz Tsukushi, kamen im Gefolge des Shiragenser Begleitgesandten Kon Kōkun (Kim Ko-hun) vom Range Tai-Nama nach Tsukushi zurück.

24. Tag [21. November]. Die Kaiserin kehrte von Kii zurück.

Winter, 10 Monat, 5. Tag [11. Nobember]. Die Kaiserin begab sich nach dem Palast von Yoshinu.

10. Tag [16. November]. Chisō und die anderen Priester, welche in China studiert hatten, kamen in der Hauptstadt an.

15. Tag [21. November]. Boten wurden abgeschickt, um dem Generalgouverneur von Tsukushi Prinz Kahachi etc. folgenden Kaiserlichen Befehl mitzuteilen: »Ihr sollt den Shiragenser Begleitgesandten [Tai-Nama Kon Kōkun] und seine Gefährten in derselben Weise bewirten wie den Begleitgesandten, welcher den Studierenden Hashi no sukune Wohi und seine Gefährten hergeleitete. Was die Art und Weise anbelangt, wie ihr ihnen

---

weichen wahrscheinlich nicht sehr von denen des *Ko-ryō* in der Temmu Gesetzsammlung ab.

[1] Es scheint dies die einzige Stelle zu sein, wo der 口賦 *hitogoto no mitsugi* „Kopfsteuer" mit Bezug auf jap. Verhältnisse Erwähnung gethan ist; vielleicht ist der Ausdruck von chinesischen Verhältnissen mit Unrecht auf die japanischen übertragen worden. Der Ausdruck 口賦 *K'ou-fu* findet sich im Abschnitt über den Kaiser Chao Ti (86–74 vor Chr.) im HAN-SHU, wo es heisst: „treibt für 4 bis 5 Jahre keine *K'ou-fu* ein!" Dazu bemerkt der Kommentator des chinesischen Werkes, dass von den Leuten des Volkes im Lebensalter von 7 bis zu 14 Jahren „Kopfsteuer-Cash" 口賦錢 erhoben wurde, und zwar 23 Cash pro Person. Zu „Cash" vgl. Giles a. a. O. Nro 1736.

[2] Im Keikō-ki wird *yame* in den Ausdrücken *Yame no agata*, *Yame-tsu-hime* und *Yame no kuni* mit den Zeichen 八女 *ya-me* = „8 Frauen" geschrieben. Aller Wahrscheinlichkeit nach giebt diese etymologische Schreibung die richtige Etymologie des Wortes, und dann liegt die Vermutung nahe, dass wir im heutigen Distrikt *Kōtsuma* 上妻, früher *Kamu-tsuma* (*tsuma* = Frau, Ehefrau) gesprochen, in der Provinz Chikugo auf der Insel Kyūshū das Aequivalent des alten Distriktes *Kamu-tsu-yame* haben. Für diese Annahme spricht auch, dass bei Wiedergabe der etwas weiter unten folgenden Stelle vom 22. Tag des 10. Monats im RUIJŪKOKUSHI „Provinz Chikugo" statt „Provinz Tsukushi" steht.

den Dank für ihre Mühewaltung abstatten und sie beschenken sollt, so richtet euch vollständig nach den Angaben des Kaiserlichen Schreibens.«

22. Tag [28. November]. Folgender Kaiserlicher Befehl erging an den Kriegsknecht Ohotomobe no Hakamaro aus dem Distrikt Kamu-tsu-yame der Provinz Tsukushi: »Im 7. Jahre der Kaiserin Ame-toyo-takara-ikashihi-tarashi-hime (661) wurdest du in dem Kriege, in welchem wir Kudara zu Hilfe kamen, von den chinesischen Soldaten gefangen genommen. Im 3. Jahre des Kaisers Ame-mikoto-hirakasu-wake (664) beabsichtigten die vier Männer Hashi no muraji Hoto, Kohori no muraji Oyu, Tsukushi no kimi Sachiyama und Yuge no muraji Gwan Jitsu-ni[1] die Pläne der Chinesen dem Kaiser[2] mitzuteilen, aber wegen Mangels an Kleidern und Proviant fürchteten sie, dass sie ihr Ziel nicht erreichen würden. Da sprachst du Hakamaro zu Hashi no Hoto und den anderen: ‚Ich möchte zwar mit euch zusammen nach dem Vaterlande zurückkehren, aber wegen des Mangels an Kleidern und Proviant können wir nicht alle miteinander fort. Bitte verkauft mich als Sklaven und lasst den Erlös für den Einkauf von Kleidern und Speisen dienen.‘ Hoto u. s. w. gaben deinem, Hakamaro's, Vorschlag nach, und es wurde ihnen so ermöglicht, an den Kaiserlichen Hof Mitteilung zu bringen. Du allein bist dreissig Jahre lang bis jetzt in der Fremde verblieben. Ich erkenne an, dass du den Kaiser hochgeschätzt, das Vaterland geliebt, den eigenen Leib verkauft und so dich treu bewiesen hast. Deshalb gebe Ich dir den Rang Mu-dai-shi, sowie fünf Doppelstücke grobe Seide, zehn Bündel Florettseide, dreissig Tan Hanfleinwand, tausend Bündel Reis und vier Chō Reisfeld. Was das Reisfeld anbelangt, so soll es bis zu deinen Urenkeln im Besitz deiner Familie bleiben,[3]

---

[1] *Gwan Jitsu-ni*, oder nach anderer Lesung *Gwan-hō*, ist offenbar ein chinesischer Name, welchen der Betreffende sich in China zugelegt hatte.

[2] Kaiser von Japan.

[3] Solcher Landbesitz, welcher *Kō-den* „Verdienst-Reisfeld" hiess, wurde entweder für eine bestimmte Zahl von Generationen zum Lehen gegeben, oder, was aber seltener vorkam, dem Betreffenden und seiner Familie zum ewigen Eigentum verliehen. Im DEN-RYŌ finden wir mit Bezug auf die Zeitdauer der Belehnung vier Kategorien aufgestellt:

a. Verleihung auf ewige Zeiten, als Belohnung für „allerhöchstes Verdienst (*taikō*)."

b. Ausdehnung des Lehens auf 3 nachfolgende Generationen, d. h. bis zu

und deinen Blutsverwandten von Vater-, Mutter- und Weibesseite[1] sollen Abgaben und Frondienst[2] erlassen werden. Auf solche Weise zeichne Ich deine Verdienste aus.«

29. Tag [5. Dezember]. Der Kaiserliche Prinz Takechi besichtigte die Baustätte für den Palast Fujihara-no-miya. Die Grosswürdenträger und Beamten begleiteten ihn.

11. Monat, 7. Tag [13. Dezember]. Dem Begleitgesandten Kon Kōkun (Kim Ko-hun) und seinen Gefährten wurden zur Anerkennung Geschenke gegeben, bei jedem nach seinem Range verschieden.

11. Tag [17. Dezember]. Auf Kaiserlichen Befehl begann man den Yüan-kia Kalender und den I-fêng Kalender[3] zu gebrauchen.

---

den Urenkeln inclusive, wie in unserem Falle, bei hohem Verdienst (*jōkō* oberes Verdienst).

c. Ausdehnung des Lehens auf 2 Generationen, bei mittlerem Verdienst (*chūkō*).

d. Ausdehnung des Lehens auf Lebzeiten des Sohnes, bei niederem Verdienst (*kakō*).

Wie übrigens Prof. K. Tsuboi bemerkt, kommt hier zum ersten Mal in Quellen der Ausdruck 愛國 *ai-koku* „Vaterlandsliebe" vor.

[1] Dies ist die richtige Interpretation von 三族 *san-zoku*, lit. „die drei Verwandtschaftsklassen." Ein Kommentator zum HAN-SHU erklärt den Ausdruck als „Vater und Mutter, ältere und jüngere Brüder, Weib und Kinder," doch verwerfen die besten chinesischen Autoritäten diese Auslegung.

[2] In einer Stelle zum FU-EKI RYŌ erklärt Gige: „課 (Abgaben) bedeutet Steuer und Nebenabgaben; es ist eine Art der Reisfeld-Steuer; 役 (Frondienst) bedeutet Fronarbeit und allerhand Dienstleistungen."

[3] Der *Yüan-Kia* Kalender 元嘉曆 (jap. *Gwan-ka no koyomi*), welcher nach der Jahresperiode Yüan-Kia 424-453 benannt ist, wurde in China unter Kaiser Wên-ti von der Sung Dynastie im 1. Monat des 22. Jahres Yüan-Kia, d. i. 445 nach Chr. eingeführt. Er war von einem gewissen 何承天 Ho-ch'êng-t'ien (vgl. über ihn SUNG-SHU vol. 64 und NAN-SZE vol. 33) in 2 fasciculis verfasst und dem Kaiser überreicht worden. Er war bis zur Jahresperiode Kien-yüan 479-482 in Gebrauch und wurde dann durch den sogenannten Kien-yüan Kalender ersetzt. Der *I-Fêng* Kalender 儀鳳曆 (jap. *Gi-hō no koyomi*), nach der Jahresperiode I-Fêng 676-678 benannt, ist identisch mit dem *Lin-têh* Kalender 麟德曆, welcher nach der Periode Lin-têh 664-665 benannt ist. In den 290 Jahren, in denen die T'ang Dynastie in China am Ruder war, wurden nach einander acht verschiedene Kalender eingeführt, in deren Reihe der *Lin-têh* resp. *I-Fêng* Kalender der zweite ist. Er wurde durch den *K'ai-yüan* Kalender (K'ai-yüan 713-741) ersetzt, hatte also gerade zur Zeit, von welcher das Nihongi berichtet, in China Geltung. Worin die Verschiedenheiten der beiden Kalender bestanden, ist aus dem mir vorliegenden Quellenmaterial nicht ersichtlich. Allgemeinere Angaben über die Einrichtung der chinesisch-japanischen Kalender siehe in Bramsen, Japanese Chronological Tables, pag. 11-28. Nach Bramsen war der *Gwan-ka* Kalender vom 4. bis 10. Jahre Jitō, und der *Gi-hō* Kalender vom 1. Jahre Mommu bis zum 7. Jahre Tembyō-hōji (697-763) in Gebrauch.

Digitized by Google

12. Monat, 3. Tag [7. Januar 691]. Der Begleitgesandte Kon Kōkun und seine Gefährten kehrten zurück.

12. Tag [16 Januar 691]. Die Kaiserin begab sich nach dem Palaste von Yoshinu.

14. Tag [18. Januar 691]. Die Kaiserin kehrte vom Yoshinu Palaste zurück.

19. Tag [23. Januar 691]. Die Kaiserin begab sich nach Fujihara und besichtigte den Palastgrund. Die Grosswürdenträger und Beamten folgten ihr sämtlich.

23. Tag [27. Januar 691]. Den Grosswürdenträgern und den Beamten unter ihnen wurden zur Anerkennung Geschenke gegeben, welche bei jedem je nach seinem Range verschieden waren.

---

## FÜNFTES JAHR. — [691]

Frühling, 1. Monat, 1. Tag [4. Februar]. Die Kaiserin verlieh den Prinzen vom Blut, den Prinzen,[1] den Prinzessinen vom Blut,[2] den Prinzessinen, den Hofdamen etc. Ränge.

7. Tag [10. Februar]. Die Kaiserin schenkte den Grosswürdenträgern Speisen, Getränke und Kleider.

Den Kudarenser Prinzen: Kon Senkō (Kim Syŏn-kwang) vom Range Shō-kwō-shi, sowie Empō (Wŏn-pong), Ryōgu (Nyang-no) und Nanten (Nam-chyŏn)[3] vom Range Jiki-dai-shi, machte die Kaiserin reichliche Geschenke, bei jedem von ihnen mit Unterschieden.

13. Tag [16. Februar]. Dem Kaiserlichen Prinzen Takechi wurde sein Unterhaltsgut um 2000 Häuser vermehrt. Mit dem früheren zusammen belief es sich nun auf 3000 Häuser. Dem Kaiserlichen Prinzen Hodzumi vom Range Jō-kwō-ni wurden

---

[1] Statt 諸臣 *sho-shin* emendiere ich in 諸王 *sho-ō.*

[2] Unter den 内親王 *nai-shinnō* oder *hime-miko* „Prinzessinen vom Blut" werden die Schwestern des Kaisers, sowie diejenigen Kaiserlichen Prinzessinen verstanden, denen der Titel *shinnō* besonders verliehen worden ist. Es ist dies das erste Beispiel, wo die Verleihung von Rängen an Frauen berichtet wird.

[3] A hat 余禪廣 *Yo Sen-kō* (kor. *Yŏ Syŏng-kwang*), doch haben spätere Herausgeber wohl mit Recht nach Vorgang des RUIJUKOKUSHI 余 *Yo* (*Yŏ*) in 金 *Kon* (*Kim*) korrigiert. Er ist dieselbe Persönlichkeit, welche am Ende von Buch 29 善光 *Zen-kō* geschrieben ist. Er war ein Bruder des letzten Königs *Hōshō* von Kudara, und Prinz *Ryōgu* war *Zenkō's* zweiter Sohn, schon erwähnt am Ende von Buch 29.

Digitized by Google

500 Häuser; dem Kaiserlichen Prinzen Kahashima vom Range Jō-dai-san 100 Häuser, so dass es mit dem früheren 500 Häuser machte, verliehen. Der Udaijin Tajihi no Shima no mahito vom Range Shō-kwō-san erhielt 300 Häuser, was mit dem früheren 500 Häuser machte. Dem Kudarenser Prinzen Senkō vom Range Shō-kwō-shi wurden 100 Häuser verliehen: Gesamtsumme [mit dem früheren Besitz] 200 Häuser. Dem Fuse no Mi-ushi no asomi und dem Ohotomo no Miyuki no sukune, beide vom Range Jiki-dai-ichi, wurden 80 Häuser verliehen: Gesamtsumme 300 Häuser. Den Uebrigen wurde ihr Unterhaltsgut bei jedem in verschiedener Weise vermehrt.

14. Tag [17. Februar]. Edikt: »Seit Tsukushi no fuhito Masaru vom Range Jiki-kwō-shi zum Sekretär des Generalgouvernements von Tsukushi ernannt worden ist, sind schon 29 Jahre verflossen. Bei seiner Aufrichtigkeit und treuherzigen Loyalität hat er sich nicht erlaubt säumig und lässig zu sein. Deshalb gebe Ich ihm ein Unterhaltsgut von 50 Häusern, 15 Doppelstücke grobe Seide, 25 Bündel Florettseide, 50 Tan Hanfleinwand und 5000 Garben Reis.«

16. Tag [19. Februar]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

23. Tag [26. Februar]. Die Kaiserin kehrte vom Yoshinu Palaste zurück.

2. Monat, 1. Tag [5. März]. Die Kaiserin richtete folgendes Dekret an die Grosswürdenträger: »Ihr Herren habt zur Zeit des Kaisers[1] buddhistische Hallen und Sutra-Bibliotheken errichtet und monatlich sechs Mal Gottesdienst mit Fasten veranstaltet.[2] Von Zeit zu Zeit schickte der Kaiser an die Priester Ohotoneri, um sich nach ihnen zu erkundigen. Unter Meiner Regierung soll es auch so sein. Daher sollt ihr fleissig die Gesetze Buddhas beobachten.«

An diesem Tage verlieh sie den Beamten Rang-Urkunden.

3. Monat, 3. Tag [6. April]. Bankett für die Grosswürdenträger in der Westlichen Halle.

---

1 Temmu-tennō.

2 Die Tage, an welchen die Andachten mit Fasten stattfanden, waren der 8. 14. 15. 23. 29. und 30. Tag in jedem Monat. Für diese Tage war das Schlachten von Tieren sowohl öffentlich wie privatim verboten, und fernerhin durfte an diesen Tagen nur vegetabilische Kost genossen werden; nach Mittag wurde überhaupt gefastet. An diesen Tagen besuchen die *Shitennō* (Tschatur Mahārādschas) die Erde und beobachten die guten oder bösen Thaten der Menschen.

Digitized by Google

5. Tag [8. April]. Die Kaiserin besichtigte die obrigkeitlichen Pferde, sowie diejenigen von Privatpersonen im Kaiserlichen Garten.

22. Tag [25. April]. Edikt: »Wenn unter dem gemeinen Volke jüngere Brüder von ihren älteren Brüdern verkauft werden, so sollen sie doch unter die Freien gezählt werden; aber wenn Kinder von ihren Eltern verkauft werden, so sollen sie als Hörige betrachtet werden.[1] Wer zum Ersatz für Zinsen auf gemachte Schulden in den Stand der Hörigen geraten ist, soll unter die Freien gerechnet werden, und die Kinder derselben, auch wenn sie aus einer ehelichen Verbindung mit einer leibeigenen Person hervorgegangen sind, sind als Freie zu betrachten.[2]«

Sommer, 4. Monat, 1. Tag [3. Mai]. Ein Edikt verkündete: »Wenn die zur Zeit eines Uji-no-oya[3] freigelassenen Leibeigenen schon aus dem Leibeigenen-Register ausgestrichen sind, so dürfen Mitglieder des Hauses [des ursprünglichen Herrn die Freigelassenen] nicht wieder einklagen und als ihre Leibeigenen beanspruchen.«

Die Kaiserin gab dem Professor am Gelehrten-Institut[4] Kami no sukuri Kudara 1000 grosse Bündel[5] Reis, um ihn in seinen Studien aufzumuntern.

11. Tag [13. Mai]. Boten wurden abgeschickt, um die Göttin Ohoimi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

16. Tag [18. Mai]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

---

[1] Die letztere Klausel, bezüglich der von ihren Eltern verkauften Kinder, ist nach **H's** Meinung eine Abweichung von den Bestimmungen der Kiyomihara Gesetzsammlung (Temmu's Gesetze).

[2] Vgl. folgende Parallelstelle im Ko-Ryō: „Wenn *Kenin* (eine Klasse der Leibeigenen) der amtlichen Behörden (*kwanko*) und der einem Kaiserlichen Misasagi zugehörigen Häuser (*ryōko*), oder Staats- oder private Leibeigene (*kō-shi no nuhi*) mit freien Personen eine eheliche Verbindung eingegangen sind, so sind die daraus hervorgegangenen Kinder, welche von dem Verhältnisse nichts wissen, als Freie zu betrachten und (von ihren Eltern) abzusondern. Die Kinder, welche während der Flucht [ihrer Eltern aus der Leibeigenschaft] geboren wurden, sind als Leibeigene zu betrachten."

[3] Hier Ahnherr eines Hauses im Sinn von Chef der Familie in früheren Generationen.

[4] *Daigaku-hakase.* Er erteilt Unterricht in den chinesischen Klassikern und prüft die Studenten.

[5] Unter *grossen Bündeln* sind nach **Ts** solche zu verstehen, welche aus 5 Garben bestehen.

Digitized by Google

22. Tag [24. Mai]. Die Kaiserin kehrte von dem Yoshinu Palaste zurück.

5. Monat, 21. Tag [22. Juni]. Die Kaiserin belohnte die Verdienste des Jun-mu Mishi (Syun-mu Mi-chă) von Kudara, die sich derselbe im Jahre Midzu-no-ye Saru (672) erworben hatte, verlieh ihm den Rang Jiki-dai-san und schenkte ihm grobe Seide und Hanfleinwand.

6. Monat. In der Hauptstadt und den Provinzen hagelte es an vierzig Orten.

19. Tag [19. Juli]. Ein Edikt besagte: »In diesem Sommer hat der Regen seine Zeit überschritten[1] und es ist zu fürchten, dass die Saat sicherlich verderben wird. Vom Abend bis zum Morgen bin Ich von Angst und Besorgnis erfüllt und denke über meine Fehler nach [welche diese Kalamität herbeigeführt haben]. Die Grosswürdenträger und Beamten sollen sich des Genusses von Fleisch und Sake enthalten, ihr Herz läutern und ihre Fehler bereuen. Ausserdem sollen die Buddhapriester in den Tempeln der Hauptstadt und der Kinai Provinzen fünf Tage lang Sutra recitieren. Hoffentlich wird es von Nutzen sein.«

Vom vierten Monate an hatte der Regen bis in diesen Monat gedauert.

20. Tag [20. Juli]. Allgemeine Amnestie im Reiche. Nur Räuber und Diebe waren nicht in die Amnestie einbegriffen.

Herbst, 7 Monat, 3. Tag [2. August]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

An diesem Tage überreichten Tanaka no asomi Norimaro, Statthalter der Provinz Iyo, und andere drei Kin acht Ryō[2] reines Silber und einen Korb voll Silbererz von dem Berge Mima im Distrikt Uwa.

7. Tag [6. August]. Bankett für die Grosswürdenträger, und Geschenke von Hofkleidern an sie.

12. Tag [11. August]. Die Kaiserin kehrte von Yoshinu zurück.

15. Tag [14. August]. Boten wurden abgeschickt, um die Göttin Ohoimi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

8. Monat, 5. Tag [2. September]. Die Kaiserin wohnte dem Bogenschiessen bei.

---

[1] D. i. es hat übermässig viel und langandauernd geregnet.

[2] Ein *kin* hatte 16 *ryō* oder *koro*, 1 *ryō* = 24 *shu*, 1 *shu* = 100 *kibi* (Hirsenkörner).

13. Tag [10. September]. Erlass eines Kaiserlichen Befehls an achtzehn Uji — *Oho-miwa, Sazakibe, Iso no Kami, Fujihara, Ishikaha, Kose, Kashihade, Kasuga, Kamidzukenu, Ohotomo, Ki, Abe, Saheki, Uneme, Hodzumi, Adzumi, Heguri und Hada* — die Dokumente betreffs der Gräber [1] ihrer Ahnen einzureichen.

23. Tag [20. September]. Boten wurden abgeschickt, um die Windgötter von Tatsuta und die Götter von Suha [2] und Minuchi in Shinano zu verehren.

9. Monat 4. Tag [1. Oktober]. Die Chinesen Hsü Shou-yen und Sa Hung-k'o, welche Lehrer der Aussprache [3] waren, und die Schreiblehrer [4] Batsu-shi (Mal-sä) und Sen-shin (Chyŏn-sin) aus Kudara wurden mit Silber beschenkt. Jeder von ihnen erhielt zwanzig Ryō.

9. Tag [6. Oktober]. Der Kaiserliche Prinz Kahashima [5] vom Range Jō-dai-san starb.

23. Tag [20. Oktober]. Der posthume Rang Jiki-dai-ni wurde dem Saheki no sukune Ohome verliehen, und zugleich wurde ein Beitrag für die Kosten seines Begräbnisses gewährt.

10. Monat, 1. Tag [27. Oktober]. Eine Sonnenfinsternis fand statt.

8. Tag [3. November]. Ein Edikt verkündete: »Im allgemeinen: Was die Grabstättenhäuser [6] bei den Misasagi der früheren Kaiser anbelangt, so sollen deren fünf oder mehr einer Grabstätte zugeteilt werden. Für die übrigen Prinzen, welche verdienstvoll waren, sollen drei Häuser zugeteilt werden. Wenn die Grabstättenhäuser nicht ausreichen, so sollen Bauern [als Wächter der Grabstätten] verwendet werden. Diese sind dann vom Frondienst zu befreien und sollen alle drei Jahre abgelöst werden.« [7]

---

[1] 墓記 *bo-ki*; im SHAKU-KI steht dafür 纂記 *san-ki*, was nach H so viel wie *kei-fu* „Stammbaumverzeichnis" bedeutet. Zweifellos ist dies die hier zutreffende Bedeutung.

[2] Göttin *Ya-saka-irihime*, welcher in Shimo no Suwa zwei Tempel geweiht sind. Beschreibung in Satow's Handbook, II. ed., p. 234 f.

[3] 音博士 *koye no hakase* gab es zwei im Gelehrten-Institut. Sie examinierten die buddhistischen Priester in der chinesischen Aussprache (Lesen der Charaktere).

[4] 書博士 *te no hakase* oder *fumi no hakase*; es gab deren ebenfalls zwei im Gelehrten-Institut.

[5] Er war der zweite Sohn des Kaisers Tenji und stand im 25. Lebensjahre, als er starb.

[6] 陵戸 *ryōko* oder *misasagi-he*, Häuser für die zur Bewachung der Misasagi angestellten Wächter.

[7] Vgl. im SōSō-RYō: „Für das Grab eines verstorbenen Kaisers sollen

Digitized by Google

13. Tag [8. November]. In den Kinai und allen anderen Provinzen sollen Tierparke[1] angelegt werden, in denen das Jagen und Fischen verboten ist; jeder derselben soll 1000 Schritte [im Quadrat] haben.

An diesem Tage begab sich die Kaiserin nach dem Yoshinu Palaste.

20. Tag [15. November]. Die Kaiserin kehrte von Yoshinu zurück.

27. Tag [22. November]. Es wurden Boten ausgeschickt, um die neue Residenzstadt[2] [Fujihara-miyadokoro] feierlich einzuweihen.

11. Monat, 24. Tag [19. Dezember]. Beim Ohonihe-Fest recitierte der Kultusminister Nakatomi no asomi Ohoshima die Yogoto[3] der Himmelsgötter.

25. Tag [20. Dezember]. Geschenke von Schlafkleidern[4] an die Grosswürdenträger.

28. Tag [23. Dezember]. Bankett für die Grosswürdenträger und tiefer Rangierenden bis zu den Fumuhito (Untersekretären). Dabei Geschenke von feiner Seide und anderen Gegenständen, bei jedem nach dem Range verschieden.

30. Tag [25. Dezember]. Bankett für die im Shintō Kultusamt ständig Dienst Leistenden[5] bis herab zu den Kantomo-no-wo,[6] und zugleich verschiedentlich Geschenke von feiner Seide und anderen Gegenständen an diejenigen Distriktbeamten und Männer und Frauen des gewöhnlichen Volkes der Provinzen

---

Grabstättenhäuser errichtet werden, um es zu bewachen. Diejenigen zur Bewachung herangezogenen Leute, welche nicht in den Grabstättenhäusern wohnen, sollen alle 10 Jahre gewechselt werden.“ Die Errichtung von Grabstättenhäusern wird schon im Jimmu-ki erwähnt.

[1] 長生地 *ike-hanatsu-dokoro* „langes-Leben-Stätte“ resp. „Ort, wo man lebendig loslässt.“

[2] 新益京 *shin-yaku no miyako*, lit. „neu vermehrte Hauptstadt“, ein den Kommentatoren unklarer Ausdruck. Nach dem SHAKU-KI ist aber damit die neue Residenz *Fujihara no miyadokoro* gemeint.

[3] S. 353, Anm. 2.

[4] *Fusuma*, d. i. dick wattierte Kleider mit Aermeln, welche nachts angezogen wurden und statt der Ueberdecken dienten. Die Sitte, solche Schlafkleider zu schenken, hat sich bis zum Ende der Tokugawazeit erhalten.

[5] Den *ständig Dienst leistenden Beamten* wurde auch, wie das KANEI-RYŌ berichtet, alle 3 Jahre 30 Tage Urlaub gegeben, wenn ihre Eltern ausserhalb der Kinai Provinzen wohnten.

[6] Im Kultusamt befanden sich 30 *Kantomo-no-wo* (von *kami* und *tomo-no-wo*, d. i. im Götterdienst verwendete Gefolgsleute). Auch *Kami-be* genannt.

Harima und Inaba, welche [beim Ohonihe Fest] Dienste geleistet hatten.

12. Monat, 2. Tag [27. Dezember]. Dem Professor der Medizin[1] Toku Ji-chin vom Range Mu-dai-san, sowie den Lehrern der Zauberei[2] Mokuso-Chōmu und Sataku-Manshu[3] machte die Kaiserin je zwanzig Ryō Silber zum Geschenk.

8. Tag [2. Januar 692]. Ein Edikt besagte: »Dem Udaijin soll ein Wohnhausgrundstück von 4 Chō, den Inhabern des Ranges Jiki-kwō-ni und darüber 2 Chō, den Inhabern des Ranges Jiki-dai-san und tiefer Rangierenden 1 Chō gegeben werden. Bei den Inhabern des Ranges Kon bis herab zu den Ranglosen soll man sich nach der Zahl der Glieder ihrer Familie richten, und zwar der ersten Familienklasse[4] 1 Chō, der zweiten Familienklasse $\frac{1}{2}$ Chō, und der dritten Familienklasse $\frac{1}{4}$ Chō zuweisen. Auch für die Prinzen soll dieses als Richtschnur gelten.«

---

## SECHSTES JAHR. — [692]

Frühling, 1. Monat, 4. Tag [27. Januar]. Dem Kaiserlichen Prinzen Takechi wurde sein Unterhaltsgut um 2000 Häuser vermehrt, was mit dem Uebrigen zusammen 5000 Häuser machte.

7. Tag [30. Januar]. Bankett für die Grosswürdenträger, und Geschenke der Kaiserin von Kleidern an sie.

12. Tag [4. Februar]. Die Kaiserin besichtigte die Strassen in der neuen Residenzstadt.

16. Tag [8. Februar]. Bankett für die Grosswürdenträger bis herab zu den Inhabern des untersten Ranges.

---

[1] 醫博士 *kusushi no hakase;* nur einer gehörte zum Tenyaku-ryō, der Abteilung für Medizin. *Toku Jic'hin* ist dem Namen nach ein Koreaner.

[2] Ein Lehrer der Zauberkunst 呪禁博士 *shu-kon no hakase* war dem Tenyaku-ryō zugeteilt.

[3] Auch diese sind Koreaner.

[4] Lit. *obere Familie* oder *Haus, mittlere* und *untere* F. Die Familien waren also hier je nach ihrer Grösse in 3 Klassen eingeteilt, von denen die oberste Klasse die stärksten, die untere die schwächsten Familien enthielt. Später wurden diese 3 Klassen noch in je 3 Unterabteilungen geteilt, wie eine Stelle im BUYAKU-RYŌ (über Frondienste) zeigt: „Die Provinzialstatthalter sollen die Familien nach dem Reichtum oder der Armut ihres Besitzes, und nach der grösseren oder kleineren Zahl ihrer Glieder einteilen, und zwar sollen bezüglich der Zahl der Familienglieder 9 Klassen unterschieden werden. Man registriere dieselben und ziehe sie der Reihe nach für den Frondienst heran.“

Digitized by Google

27. Tag [19. Februar]. Die Kaiserin begab sich nach Taka-miya.[1]

28. Tag [20. Februar]. Die Kaiserin kehrte von Taka-miya zurück.

2. Monat, 11. Tag [4. März]. Edikt an alle Beamten: »Am 3. Tage des 3. Monats wird sich die Kaiserin nach Ise begeben. Ihr sollt darauf vorbereitet sein und eure Kleider dazu in Bereitschaft halten.«

Die Professoren der Astrologie[2] Hochwürden Hōzō und Dōki erhielten je 20 Ryō Silber zum Geschenk.

19. Tag [12. März]. Die Kaiserin befahl dem Kriminalamt, die Sträflinge mit leichter Haft freizulassen.

An diesem Tage reichte der Chūnagon Miwa no asomi Takechimaro vom Range Jiki-dai-ni ein Schreiben ein, worin er sich offen auszusprechen wagte und der Kaiserin Gegenvorstellungen machte,[3] indem er darauf hinwies, dass ihre projektierte Reise nach Ise zur Zeit der Bestellung der Felder eine Störung hervorrufen würde.

3. Monat, 3. Tag [25. März]. Prinz Hirose vom Range Jō-kwō-shi, Taima no mahito Chitoko vom Range Jiki-kwō-san, und Ki no asomi Yubari vom Range Jiki-kwō-shi wurden zu Hütern des Palastes[4] für die Zeit der Abwesenheit der Kaiserin ernannt. Hierauf schickte der Chūnagon Miwa no asomi Takechimaro seinen Mützenrang der Kaiserin zurück und machte wiederum seine Gegenvorstellung, indem er sagte, dass zur Zeit der Bestellung der Felder der Kaiserliche Wagen[5] sich nicht bewegen sollte.

6. Tag [28. März]. Die Kaiserin hörte nicht auf die Gegenvorstellung und begab sich schliesslich doch nach Ise.

17. Tag [8. April]. Die Kaiserin verlieh den Kuni-no-miyatsuko der [zum Tempel von Ise gehörenden sogenannten]

---

[1] Im Distrikt Katsuragi-no-kami, Yamato.

[2] Nach dem Taihōryō gab es aber nur einen Professor der Astrologie 陰陽博士 *onyō no hakase*.

[3] Nach dem Shokuin-Ryō gab es 侍従 *jijū*, „Kämmerer," die sich beständig um die Person des Kaisers befanden, und ihm eventuell über seine Handlungen Vorstellungen zu machen hatten.

[4] 留守官 „zurückbleibende und wachende Beamte," von ⊙ mit *oho-uchi-mori* „Palasthüter" umschrieben. Solche Palasthüter wurden stets eingesetzt, wenn die Abwesenheit des Herrschers voraussichtlich mehr als 10 Tage betrug.

[5] Oefters wiederkehrender Ausdruck für „Kaiser."

Götter-Distrikte[1] und den Miyatsuko der Provinzen Iga, Ise und Shima, durch welche sie reiste, Mützenränge und erliess ihnen für das laufende Jahr die Naturalien-Abgaben und den Frondienst. Fernerhin erliess sie den Reitern des Gefolges, den Gepäckträgern aller [bei Gelegenheit dieser Reise funktionierenden] Beamten und denjenigen Arbeitern, welche die temporären Paläste[2] gebaut hatten, für das laufende Jahr die Naturalien-Abgaben und den Frondienst.

Allgemeine Amnestie im Reiche für alle, mit Ausschluss der Räuber und Diebe.

19. Tag [10. April]. Die Kaiserin schenkte den über achtzig Jahre alten Männern und Frauen der von ihr durchreisten Provinz Shima Reis, pro Person 50 Bündel.

20. Tag [11. April]. Die Kaiserin machte sich auf den Rückweg nach dem Palaste.[3] Ueberall wohin sie kam, liess sie die Beamten und das Volk der Kohori und Agata zusammenrufen, gab ihnen huldvoll Belohnungen und liess für sie Gesang und Tänze aufführen.

29. Tag [20. April]. Die Kaiserin befahl, den Angehörigen[4] der in ihrem Gefolge dienenden Reiter, welche aus den Provinzen Afumi, Mino, Wohari, Mikaha, Tōtōmi [stammten], sowie den Gepäckträgern und den beim Bau der Interimspaläste beschäftigt gewesenen Arbeitern aller Provinzen, für das laufende Jahr Naturalien-Abgaben und Frondienst zu erlassen. Sie befahl, den Armen und Dürftigen im Reiche Reis zu schenken, und zwar jedem Manne 3 Bündel und jeder Frau 2 Bündel.

Sommer, 4. Monat, 2. Tag [23. April]. Dem Ohotomo no sukune Tomokuri wurde der posthume Rang Jiki-dai-ni verliehen, und zugleich wurde ein Beitrag für die Kosten seines Begräbnisses gewährt.

---

[1] Unter den *Götter-Distrikten* versteht man die Distrikte *Ihino*, *Take* und *Watarahi* in der Provinz Ise.

[2] Für jeden Aufenthalt der Kaiserin unterwegs wurde ein besonderer Interimspalast errichtet. Natürlich waren das höchst einfache Gebäude.

[3] **H** scheint zu interpretieren: kehrte in den Palast zurück, d. h. kam daselbst an, denn er bemerkt, dass die Dauer der Reise viel zu kurz gewesen sei, und dass die Kaiserin unmöglich in 15 Tagen den ganzen Weg hin und zurück habe zurücklegen können. Meine Interpretation beseitigt dies Bedenken.

[4] Dies involviert also eine Erweiterung des Gnadenaktes vom 8. April. Er wird hier auch auf die nächsten Familienglieder der Reiter ausgedehnt. Jedes einzelne Familienglied war ja zu Leistungen verpflichtet.

Digitized by Google

5. Tag [26. April]. Denjenigen vom gewöhnlichen Volke in den vier[1] Kinai Provinzen, welche als Gepäckträger fungierten, wurden für das laufende Jahr Naturalien-Abgaben und Frondienst erlassen.

19. Tag [10. Mai]. Boten wurden abgeschickt, um die Göttin Ohoimi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

21. Tag [12. Mai]. Den Inhabern von Rängen, von den Prinzen vom Blut bis hinunter zu denen vom Range Shin-kwō-shi, wurden aus dem grossen Speicher in Naniha Geschenke von Hacken,[2] mit Unterschieden je nach dem Range, gemacht.

25. Tag [16. Mai]. Ein Edikt befahl: »Im allgemeinen: Die zur Zeit im Gefängnis sitzenden Sträflinge und die zu leichterer Verbannung [in eine andere Provinz] Verurteilten sollen alle miteinander begnadigt und freigelassen werden.«

5. Monat, 6. Tag [26. Mai]. Den Familien der drei Brüder Kahasemaro u. s. w., welche Fischer in Akoshi im Distrikte Muro der Provinz Kii waren, und während des Aufenthaltes der Kaiserin im temporären Palast zu Ago[3] Nahrungsmittel geliefert hatten, wurden auf zehn Jahre die Naturalien-Abgaben, der Frondienst, und die verschiedenen öffentlichen Dienstleistungen erlassen. Auch acht Steuerleuten[4] wurden für das laufende Jahr Naturalien-Abgaben und Frondienst erlassen.

7. Tag [27. Mai]. Der Statthalter der Provinz Sagami überreichte der Kaiserin zwei junge rote Raben und berichtete, dass sie im Distrikte Miura gefangen worden seien.

12. Tag [1. Juni]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

16. Tag [5. Juni]. Die Kaiserin kehrte in die Residenz zurück.

---

[1] Später zählt man 5 Kinai Provinzen, indem man die Provinz Idzumi als selbständige Provinz von der Provinz Kahachi loslöste.

[2] Das erste Beispiel der Verteilung von Hacken. Das Wertvolle an dem Geschenk war das Eisen, was damals in Japan noch sehr kostbar war. Diese Hacken wurden einesteils als Hacken im Landbau benutzt, anderseits aber ihr Eisen zu Rüstungen und Waffen weiter verarbeitet, so dass die Hacke eigentlich nur die Form war, in der die Regierung das Metall an die Betreffenden lieferte. Die Rüstungen der Vornehmen der alten Zeit waren, wie wir durch Ausgrabungen wissen, aus Eisen mit starker Vergoldung.

[3] Distrikt in der Provinz Shima.

[4] Sie hatten die Kaiserin wahrscheinlich bei Gelegenheit ihrer Ise Fahrt gerudert.

Digitized by Google

17. Tag [6. Juni]. Es wurden ein Anzahl Daibu als Kaiserliche Kämmerer abgeschickt, um berühmte Berge, Hügel und Flüsse zu verehren und sie um Regen anzuflehen.[1]

20. Tag [9. Juni]. Aya no imiki Chitoko erhielt den posthumen Rang Jiki-dai-ichi, und eine Beisteuer zur Bestreitung der Begräbniskosten wurde gewährt.

23. Tag [12. Juni]. Prinz Naniha vom Range Jō-kwō-shi und andere wurden abgeschickt, um die Stätte des Fujihara-Palastes zu einer Friedensstätte einzuweihen.

26. Tag [15. Juni]. Boten wurden abgeschickt, um den vier grossen Göttern von Ise, Yamato, Sumiyoshi und Kii Opfergaben darzubringen und ihnen von dem Bau des neuen Palastes Mitteilung zu machen.

Eingeschalteter 5. Monat, 3. Tag [22. Juni]. Grosse Ueberschwemmung.

Es wurden Boten in den Distrikten und Provinzen umhergeschickt, um denen, welche [durch die Ueberschwemmung] Schaden gelitten hatten und sich in folge dessen nicht selbst unterhalten konnten, von Regierungswegen Darlehen zu gewähren und ihnen die Erlaubnis zu überbringen, dass sie auf den Bergen und in den Wäldern, Teichen und Sümpfen Fische fangen und Holz schlagen dürften.

Die Kaiserin befahl, in der Hauptstadt und den vier Kinai Provinzen das Kon-kwō-myō Sutra[2] zu erklären.

4. Tag [23. Juni]. Die Kaiserin schenkte dem buddhistischen Priester Kwansei 50 Doppelstücke grobe Seide, 30 Bündel Florettseide und 50 Tan Hanfleinwand, und lobte ihn für das von ihm bereitete Bleiweiss.[3]

13. Tag [2. Juli]. Die grosse Gottheit von Ise sprach zur

---

[1] 謁者 *essha*, ein zur Zeit der Han Dynastie in China gebräuchlicher Titel, etwa „Kaiserlicher Kammerherr.“ Vgl. Mayers, Chinese Readers Manual, pag. 302, No. 58. Im Japanischen mit *mono-mawoshi* „Verkündiger“ umschrieben. Der Satz ist mit veränderter Konstruktion aus dem HOU-HAN-SHU entnommen, wo es heisst: „Der Kaiser befahl den einen Gehalt von 2000 Koku Reis beziehenden Provinzialbeamten, die berühmten Berge und Flüsse [ihrer Provinz] zu verehren. Dann wurden 大夫 (*daibu*) 謁者 (*essha*) nach dem Berge Sheu-yang-shan geschickt, und sie verehrten zugleich die Flussgötter, um sie um Regen anzuflehen.“ **Su** meint, dass 謁者 *essha* etwa gleichbedeutend mit 使者 *shisha* „Abgesandter, Gesandter“ sei.

[2] Vgl. S. 328, Anm. 5.

[3] *Kwansei* wurde später zum Dai-sōdzu ernannt. SHOKU-KI vol. 5. Das Bleiweiss wurde mit Fett vermischt zum Schminken des Gesichts benutzt.

Digitized by Google

Kaiserin: »Geruhe für dieses Jahr der Provinz Ise die Naturalien-Abgaben und den Frondienst zu erlassen. Wenn dies geschieht, so sollen die von den zwei Götter-Distrikten[1] gelieferten 35 Catty rotes Seidengarn[2] vom kommenden Jahre an als Ersatz dafür vermindert werden.«

15. Tag [4. Juli]. Ein Edikt an den Prinzen Kahachi, Generalgouverneur von Tsukushi, besagte: »Es sollen Priester nach Ohosumi und Ata geschickt werden, um die buddhistischen Lehren zu verbreiten.[3] Ferner soll die Amida-Statue, welche der chinesische Hauptgesandte Kwoh Wu-ts'ung für den Kaiser, der im Palaste Ohotsu in Afumi residierte,[4] hatte anfertigen lassen, nach der Residenzstadt geschickt werden.«

6. Monat, 9. Tag [27. Juli]. Die Kaiserin befahl den obersten Beamten der Distrikte und Provinzen, dass jeder von ihnen zu den berühmten Bergen, Hügeln und Flüssen beten solle, [um Regen zu erflehen].

11. Tag [29. Juli]. Es wurden Daibu als Kaiserliche Kämmerer nach den [Tempeln der] vier Kinai Provinzen abgeschickt, um Regen zu erflehen.

21. Tag [8. August]. Verleihung von Amtsrängen an acht Arbeiter, und Belobigung derselben für ihre eifrigen und prompten Dienste bei Errichtung des Misasagi zu Ofuchi.[5]

30. Tag [17. August]. Die Kaiserin besichtigte die Stätte des Fujihara-Palastes.

Herbst, 7. Monat, 2. Tag [19. August]. Allgemeine Amnestie im Reiche. Nur diejenigen, welche die zehn scheusslichen Verbrechen[6] begangen hatten, sowie Räuber und Diebe waren nicht in die Amnestie einbegriffen.

---

[1] Die Distrikte *Take* und *Watarahi*.

[2] Nach GIGE unterziehen sich beim *Shin-ye-sai* (Götter-Kleider-Fest) des Tempels von Ise die *Kamu-hatori* (Götter-Weber, d. h. Weber, welche für den Tempel arbeiten) einem Reinigungsprozess und weben dann aus *rotem Garne*, welches von der Provinz Mikawa als Abgabe an den Tempel geliefert wird, sog. Götter-Kleider. Zu *kamu-hatori* vgl. S. 313, Anm. 6.

[3] Wahrscheinlich unter den Hayahito.

[4] Tenji-tennō.

[5] ●: *Ohouchi.* Grabstätte des Kaisers Temmu, im Distrikt Takechi, Yamato.

[6] Die „zehn scheusslichen Verbrechen" 十惡 sind (nach Mayers, a. a. O. p. 319): 1. Rebellion; 2. Lèse Majesté (Verschwörung gegen die Person des Monarchen); 3. Verrat oder Aufruhr; 4. Verwandtenmord; 5. Bestialität (Mord, verbrecherische Verstümmelung etc.); 6. Sacrilegium; 7. pietätloses Betragen (der Kinder gegen ihre Eltern); 8. Widersetzlichkeit; 9. Insubordination; 10. Blutschande.

Digitized by Google

Die Kaiserin verlieh dem Statthalter der Provinz Sagami Fuse no asomi Shikofuchi nebst anderen, und dem Vice-Statthalter des Distriktes Miura, sowie Kashima no omi Kusu, welcher die roten Raben gefangen hatte,[1] Ränge und machte ihnen Geschenke. Dem Distrikte Miura wurden die Naturalien-Abgaben und der Frondienst für drei Jahre erlassen.

7. Tag [24. August]. Bankett für die Grosswürdenträger.

9. Tag [26. August]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palast.

11. Tag [28. August]. Boten wurden ausgeschickt, um in Hirose und Tatsuta die Götter zu verehren.

28. Tag [14. September]. Die Kaiserin kehrte nach dem Residenzschloss zurück.

In dieser Nacht kamen die Planeten Mars und Jupiter vier Mal einander näher und entfernten sich wieder von einander, indem sie bei der Entfernung von einem Schritt von einander bald aufleuchteten, bald erloschen.

8. Monat, 3. Tag [18. September]. Amnestie.

17. Tag [2. Oktober]. Die Kaiserin begab sich nach dem Landgut der Kaiserlichen Prinzessin Asuka.[2] Am selben Tage kehrte sie nach der Residenz zurück.

9. Monat, 9. Tag [24. Oktober]. Die Daibu, welche die Reisfelder zu verteilen hatten,[3] wurden nach den vier Kinai Provinzen ausgeschickt.

---

[1] Siehe sub 5. Monat, 7. Tag (27. Mai 692), S. 370.

[2] Tochter des Kaisers Tenji.

[3] Unter den *Daibu* sind hier die obersten Beamten 長官 *Kami*, welche mit der Verteilung der Reisfelder zu thun hatten, zu verstehen. Nach SHOKU-KI vol. 39 (unter dem 9. Monat des 5. Jahres Enreki, Oktober 786) wurden im Jahre der Verteilung der Reisfelder, welche jedes 6. Jahr vorgenommen wurde, der Ober-*Beamte* 長官 (Gouverneur der Provinz), der *Suke* (oder *Jikwan*), sodann 2 *Hangwan* (*Matsurigotobito*, Sekretäre) und 2 *Fumihito* (oder *Fubito*, *Fumuhito*, Untersekretäre) in jeder Provinz zur Leitung der Angelegenheit umhergeschickt. Die Reisfelderverteilung wurde nach vorangegangener Volkszählung vorgenommen. Das so verteilte Land hiess *kubunden* „Kopfanteilland" (wörtlich Mund-Teil-Reisfeld). Jede über 5 Jahre alte Person erhielt einen Kopfteil, doch betrug der weibliche Kopfteil nur $\frac{2}{3}$ des männlichen. Vgl. im DEN-RYŌ: „Einem Mann werden 2 Tan, einer Frau um $\frac{1}{3}$ weniger gegeben (also $1\frac{1}{3}$ Tan, nicht $\frac{2}{3}$ Tan, wie *Rathgen*, Japans Volkswirtschaft und Staatshaushalt, Seite 21, Zeile 2 irrtümlich angiebt); Personen unter 5 Jahren bekommen kein Land u. s. w." „Personen vom 6. Lebensjahre an erhalten Reisfelder wie Erwachsene. Wenn eine Gegend wenig Bevölkerung, aber viele Reisfelder hat, so heisst sie *Kankyō* 寛郷 „weiter Bezirk;" eine solche mit wenig Reisfeldern heisst *Kyōkyō* 狭郷 „enger Bezirk." Wenn die Leute eines *Kyōkyō* um Reisfelder, die in einem

Digitized by Google

14. Tag [29. Oktober]. Das Shintō-Kultusamt übereichte der Kaiserin ein Verzeichnis der Göttlichen Schätze[1] in vier Bänden, neun Schlüssel und einen hölzernen Stempel.[2]

21. Tag [5. November]. Der Statthalter der Provinz Ise überreichte der Kaiserin zwei Stengel glückverheissendes Korn.[3]

Der Statthalter der Provinz Echizen überreichte der Kaiserin einen weissen Seidenfalter.[4]

26. Tag [10. November]. Ein Edikt verkündete: »Man hat einen weissen Seidenfalter am Strande von Uragami im Distrikt Tsunuga gefangen. Daher soll das Unterhaltsgut der Gottheit von Kehi[5] um 20 Häuser vermehrt und [das neue] mit dem früheren vereint werden.«

Winter, 10. Monat, 11. Tag [24. November]. Dem Yamada no fubito Mikage wurde der Rang Mu-kwō-shi verliehen. Derselbe hatte früher als Priester in Shiragi studiert.

12. Tag [25. November]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

19. Tag [2. Dezember]. Die Kaiserin kehrte nach der Residenz zurück.

11. Monat, 8. Tag [20. Dezember]. Shiragi schickte Boku Oku-toku, (Pak Ök-tök), Kon Shin-satsu (Kim Sim-sal), beide vom Range Kiusan, und andere mit Tribut.

---

*Kankyō* liegen, bitten, so soll ihnen ihre Bitte gewährt werden. Solchen, welche die nach der Verteilung übrig gebliebenen Felder als *Jōden* 乗田 „überflüssiges Reisfeld" bebauen wollen, sollen dieselben auf 1 Jahr verliehen werden." Ferner ibidem: „Die Reisfelder werden alle 6 Jahre ein Mal verteilt. Die Reisfelder, deren Inhaber gestorben sind, werden im Jahre der Verteilung eingezogen und von neuem verliehen." Dieses System wurde im Jahre 646 eingeführt. Siehe S. 114.

[1] *Kandakara;* siehe S. 255, Anm. 1. Die vier Bände enthielten wahrscheinlich Verzeichnisse von dem Inhalt der Schatzkammern der verschiedenen Shintōtempel (**Su**).

[2] 木印. Diese Zeichen sollen nach **H** *oshide* gelesen werden. Selbstverständlich ist hier ein in Holz geschnittenes Petschaft zu verstehen, nicht das S. 232, Anm. 3. beschriebene *shu-in*. Vgl. im GISHIKI-DAI-SHŌSAIGI: „Die Leute im Künstleramt (*takumi-no-tsukasa* oder *naishō-ryō*) wurden berufen, damit sie Stempel aus Holz anfertigten. Die einzugravierenden Zeichen lauteten 悠紀所印 *yuki-dokoro no in* und 主基所印 *suki-dokoro no in*, und zu beiden Gravierungen wurde die kleine Chuen-Schrift 小篆 (siehe No III der Schrifttafel zu § 12 von *Gabelentz*, Anfangsgründe der chinesischen Grammatik) benutzt."

[3] **O**: *ayashiki-awa* „wunderbare Hirse."

[4] 蛾; **Su** und **Ts** dagegen möchten 鵝 „zahme Gans" lesen.

[5] 笥飯 *Ke-hi*, Ortsname im Distrikt Tsuruga, Provinz Echizen. Der Distrikt hiess früher *Tsunuga* (wie oben im Text), später *Tsuruga*.

Digitized by Google

Den nach Shiragi zu schickenden Gesandten Okinaga no mahito Oyu vom Range Jiki-kwō-shi und Kahachi no imiki Tsura vom Range Mu-dai-ni u. s. w. wurden Geschenke gegeben, mit Unterschieden.

11. Tag [23. Dezember]. Bankett für den Shiragenser Boku Oku-toku im Gastgebäude zu Naniha, und Ueberreichung von Geschenken an ihn.

12. Monat, 14. Tag [25. Januar 693]. Den Lehrern der (chinesischen) Aussprache Tsuh Shou-yen und Sa Hung-k'oh wurden je vier Chō Reisfeld gegeben.

24. Tag [4. Februar 693]. Es wurden Daibu abgeschickt, um den Shiragenser Tribut den fünf Shintōtempeln in Ise, Sumiyoshi,[1] Kii,[2] Yamato[3] und Unatori[4] darzureichen.

---

## SIEBENTES JAHR. — [693]

Frühling, 1. Monat, 2. Tag [12. Februar]. Der Rang Jō-kwō-ichi wurde dem Kaiserlichen Prinzen Takechi verliehen, und der Rang Jō-kwō-ni wurde den Kaiserlichen Prinzen Naga und Yuge verliehen.

An diesem Tage befahl die Kaiserin, dass das gewöhnliche [freie] Volk des Landes gelbfarbige Kleider,[5] und die Leibeigenen schwarze Kleider tragen sollten.

7. Tag [17. Februar]. Bankett für die Grosswürdenträger und Daibu.

13. Tag [23. Februar]. Geschenke von 1 wattierten Schlafkleide, 2 Doppelstücken grober Seide, 2 Bündeln Florettseide und 4 Tan Hanfleinwand an diejenigen Inhaber von Rängen in

---

[1] *Sumiyoshi* bei Ōsaka in der Provinz Settsu. Der Tempel daselbst ist den drei Meergöttern, welche der Kaiserin Jingō in ihrem koreanischen Feldzuge beigestanden haben sollen, geheiligt. Ursprünglich *Sumi-no-ye* genannt. Vgl. S. 328, Anm. 4.

[2] In Kii, im Distrikt Nagusa, befinden sich zwei Shintōtempel: der *Hisaki-jinja* und der *Kunikake jinja*. Welcher von beiden gemeint sei, ist nicht ersichtlich.

[3] Im Distrikt Yamabe der Provinz Yamato. Der dort verehrte Gott ist *Oho-kuni-tama*.

[4] Der Tempel des Gottes *Taka-mi-musubi* in Unatari im Distrikt Sofu-no-kami der Provinz Yamato.

[5] Es handelt sich um Staatskleider, nicht Alltagskleider. Vgl. im IFUKU-RYŌ: „Ranglose Personen sollen schwarzseidene Mützen und gelbe Staatskleider tragen etc.“

Digitized by Google

der Hauptstadt und den Kinai Provinzen, welche achtzig Jahre oder darüber alt waren.

15. Tag [25. Februar]. Verleihung des posthumen Ranges Shō-kwō-san an den Kudarenser Prinzen Zenkō (Syōn-kwang) und Bewilligung einer Beisteuer für die Kosten seines Begräbnisses.

16. Tag [26. Februar]. Geschenke von Hanfleinwand, mit Unterschieden, an die über achtzig Jahre alten Männer und Frauen und die Dürftigen und Armen in der Hauptstadt.

Dem Priester Hō-kyō aus [der Familie der] Funase [1] wurden drei Chō Reisfeld verliehen.

An diesem Tage führten Chinesen [im Kaiserlichen Palaste] Fussstampf-Gesänge [2] auf.

---

[1] Nach **H** ist *Funase* der Familienname (shō) des Priesters. *Funase*, welches soviel wie „Ankerplatz" bedeutet, ist aber auch Ortsname, z. B. Name eines Ortes im Distrikt Inami der Provinz Harima. Andere *Funase* weist **H** in den Provinzen Idzumo, Chikuzen etc. nach.

[2] 踏歌 sin-jap. *tō-ka*, jap. *arare-hashiri*; *tō*=mit dem Fusse stampfen, treten, *ka*=Gesang, Lied. Aus einer Stelle des SHIKI, im SHAKU-KI citiert, geht hervor, dass in früherer Zeit am Ende dieser Tanzlieder der Refrain *mannen-arare*, etwa „lebe zehntausend Jahre!" und etwas später zur Zeit des Verfassers des Shiki selbst der Refrain *mansei-raku* „zehntausendjähriges Glück!" wiederholt wurde. Von dem alten Refrain *mannen arare* ist der jap. Name dieser Tanzlieder *arare-hashiri* (von *hashiru* „springen") hergenommen. Sie wurden entweder von Männern oder von Frauen vorgetragen, und demnach unterschied man *wotoko no tōka* und *womina-dōka* (*onna-dōka*). Die *wotoko no tōka* scheinen älter als die *womina-dōka* zu sein; die im JITŌKI-KI erwähnte Aufführung wurde von Männern ausgeführt, und zwar von Chinesen, woraus zu folgern ist, dass der Fussstampfgesang chinesischen Ursprungs ist. Die in der älteren Litteratur, wie dem GENJI-MONOGATARI etc. erwähnten *tōka* hält man für *wotoko no tōka*. Das KUJI-KONGEN 公事根源 citiert eine merkwürdige Stelle, nämlich: „Im 1. Monat des 3. Jahres des Kaisers Temmu begab sich der Kaiser nach dem Taikyokuden, und im Dunkel der Nacht wurde von Männern und Weibern ohne Unterschied ein *tōka* aufgeführt etc." Das NIHONGI berichtet aber am betreffenden Orte nichts dergleichen, was um so auffälliger ist, als auch das NENJŪ-GYŌJI-UTA-AWASE und das KŌSHIDAI 江次第 im Artikel über *tōka* darüber Nachricht geben. Wir haben es da augenscheinlich mit einer Ueberlieferung zu thun, welche den Nihongi-Kompilatoren unbekannt war, vorausgesetzt natürlich, dass die Nachricht auf zuverlässige Quellen zurückgeht, was sich jetzt nicht mehr verfolgen lässt. Von den Texten der alten *tōka* ist meines Wissens im Wortlaut nichts weiter als der oben erwähnte Refrain bekannt; sonst weiss man nur, dass sie zur Beglückwünschung bei Gelegenheit des neuen Jahres verfasst wurden. Nach dem KUJI-KONGEN wurden die älteren *wotoko no tōka* am 14. Tage, die jüngeren *womina-dōka* am 16. Tage des 1. Monats jeden Jahres aufgeführt. Vielleicht ist in den jetzt noch nach Neujahr mit Gesang und Tanz umherziehenden sog. *manzai* Sängern eine Erinnerung an die alten *tōka* Sänger lebendig. Diese *manzai* (lit. zehntausend Jahre) ziehen gewöhnlich zu zweien umher; der eine, *tayu* genannt, in altertümlichem Kostüm: mit einer *eboshi* Mütze auf dem Kopf, in weitem

Digitized by Google

2. Monat, 3. Tag [14. März]. Shiragi schickte Kon Kō-nan (Kim Kang-nam) vom Range Sasan, Kon Yō-gwan (Kim Yang-wŏn) vom Range Kan-Nama und andere, um zu berichten, dass sie um den Tod ihres Königs [Sin-mun] trauerten.

10. Tag [21. März]. Die Kaiserin befahl dem Prinzen Kinunuhi[1] und seinen Gefährten, welche mit dem Bau der [neuen] Hauptstadt zu thun gehabt hatten, die bei Gelegenheit des Baues ausgegrabenen Leichen wieder zu beerdigen.

30. Tag [10. April]. Nach Japan verschlagene Shiragenser, nämlich Mushi (Mu-chă), More (Mo-nye) und andere, im ganzen 37 Personen, wurden Oku-toku (Ŏk-tŏk) in Obhut gegeben.

3. Monat, 1. Tag [11. April]. Eine Sonnenfinsternis fand statt.

5. Tag [15. April]. Dem Professor am Gelehrteninstitut Kami no sukuri Kudara vom Range Kon-kwō-ni wurde ein Unterhaltslehn von 30 Häusern überwiesen, um so dem Gelehrtentum eine Förderung zukommen zu lassen.

6. Tag [16. April]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palast.

11. Tag [21. April]. Dem Fujihara no asomi Ohoshima vom Range Jiki-dai-ni wurde von der Kaiserin eine Beisteuer für die Kosten seines Begräbnisses gegeben.

13. Tag [23. April]. Die Kaiserin kam vom Yoshinu Palaste [nach der Residenz] zurück.

16. Tag [26. April]. Den nach Shiragi zu schickenden Gesandten Okinaga no mahito Oyu vom Range Jiki-kwō-shi und Ohotomo no sukune Kogimi vom Range Kon-dai-ni etc., sowie den studierenden Priestern Bentsū und Shinyei etc. wurden, mit Unterschieden, grobe Seide, Florettseide und Hanfleinwand geschenkt. Ferner wurde für den König von Shiragi eine Beisteuer zu den Kosten seines Begräbnisses bewilligt,

17. Tag [27. April]. In einem Kaiserlichen Edikte wurde dem ganzen Reiche befohlen, die Kultivierung solcher Pflanzen und Bäume wie Maulbeerbäume, Hanf, Birnbäume, Kastanien,

---

Obergewand (*shōzoku*) und mit einem Fächer in der Hand; der andere, *saizō* genannt, in gewöhnlichem Kleide, das er hinten aufgeschürzt trägt, mit einer *tsudzumi* Trommel, ev. auch mit einer Mütze auf dem Kopf. Am Ende jeder Strophe, die sie singen, kehrt der Refrain *yare manzai, sore manzai* wieder.

[1] Von unbekannter Abstammung.

Digitized by Google

Kohlrüben u. s. w. zu fördern und auf diese Weise dem [für Lebensmittelzwecke nicht ausreichenden] Ertrag der fünf Getreidearten aufzuhelfen.

Sommer, 4. Monat, 17. Tag [27. Mai]. Es wurden Daibu als Kaiserliche Kämmerer abgeschickt, um zu den verschiedenen Shintōtempeln zu wallfahren und um Regen zu flehen. Ferner wurden Boten abgeschickt, um die Göttin Ohoimi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

18. Tag [28. Mai]. Auf Kaiserlichen Befehl wurde Ohotomo no Wobito,[1] Vice-Präsident im Inneren Schatzamt, wegen [amtlicher] Veruntreuung um zwei Grade degradiert und aus dem Amte entlassen; die Schlüsselbewahrer[2] Okisome no Taku[3] und Uno no Ohotomo wurden gleichfalls wegen Diebstahls um einen Grad degradiert und aus dem Amte entlassen. Obgleich der Schatzamtinspektor[4] Kose no Ohoji[5] persönlich sich von den veruntreuten Gegenständen nichts angeeignet hatte, so hatte er doch von den Vorgängen gewusst und den Diebstahl zugelassen, und deshalb wurde er um zwei Grade degradiert und aus dem Amte entlassen. Okisome no Taku wurde jedoch wegen seiner Verdienste in Jahre Midzu-no-ye Saru von der Kaiserin begnadigt [und das Urteil nicht vollstreckt]; aber die gestohlenen Gegenstände wurden dem Gesetze gemäss eingezogen.

5. Monat, 1. Tag [9. Juni]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

7. Tag [15. Juni]. Die Kaiserin kehrte von dem Yoshinu Palaste zurück.

15. Tag [23. Juni]. Eine allen zugängliche grosse Versammlung zur Verehrung Buddhas wurde im Inneren des Palastes abgehalten.

---

[1] Nach Shoku-ki vol. 3 wurde *Ohotomo no sukune Wobito* zum Yamato no Kami (Statthalter der Provinz Yamato), und später nach Shoku-ki vol. 7 zum Nagato no Kami ernannt.

[2] 典鑰 *kagi-dzukasa* oder *kaidori*.

[3] So **H**; **A**: *Oisome no Sohelu* (oder *Ohoku*).

[4] 監物 *kemmotsu* (Aufseher über die Gegenstände), jap. *oroshimono no tsukasa* gelesen. **H** leitet *oroshi* von *orosu* „verschliessen" ab, *oroshi-mono* also „verschlossene Gegenstände."

[5] So **H**; **O**: *Honji*, **A**: *Muraharu*. Kose no Ohoji starb als Chūnagon vom Range Shōsammi. Er war ein Enkel des Tokuda vom Range Daishi, eines Ministers am Hofe von Naniha (unter Kaiser Kōtoku), und Sohn des Chūnagon Kuromaro vom Range Shōkinchū.

6. Monat, 1. Tag [9. Juli]. Die Kaiserin befahl dem Komaner Priester Fuk-ka (Pok-ka) in den Laienstand zurückzutreten.[1]

4. Tag [12. Juli]. Der Rang Jiki-kwō-shi wurde an folgende sieben Personen verliehen: Hikida no asomi Hirome, Mori no kimi Karita, Kose no asomi Maro, Fujihara no asomi Omimaro, Kose no asomi Tayasu, Tajihi no mahito Ikemori und Ki no asomi Maro.

Herbst, 7. Monat, 7. Tag [13. August]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

12. Tag [18. August]. Es wurden Boten abgeschickt, um die Göttin Ohoimi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

14. Tag [20. August]. Man schickte Daibu als Kaiserliche Kämmerer, um zu den verschiedenen Shintōtempeln zu wallfahrten und um Regen zu flehen.

16. Tag [22. August]. Man schickte Daibu als Kaiserliche Kämmerer, um zu den verschiedenen Shintōtempeln zu wallfahrten und um Regen zu flehen.

An diesem Tage kehrte die Kaiserin von Yoshinu zurück.

8. Monat, 1. Tag [6. September]. Die Kaiserin begab sich nach der Stätte des Fujihara Palastes.

17. Tag [22. September]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

21. Tag [26. September]. Die Kaiserin kehrte in die Residenz zurück.

9. Monat, 1. Tag [5. Oktober]. Sonnenfinsternis.

5. Tag [9. Oktober]. Die Kaiserin begab sich nach dem Tamu-Peak.[2]

6. Tag [10. Oktober]. Die Kaiserin kehrte in die Residenz zurück.

10. Tag [14. Oktober]. Für den Kaiser Kiyomihara[3] wurde eine allen zugängliche grosse Versammlung zur Verehrung Bud-

---

[1] 還俗 *genzoku* „Zurücktreten in den Laienstand"; äusserlich kennbar gemacht dadurch, dass der Betreffende wieder sein Kopfhaar wachsen lässt. In dem chinesischen Werke 吏學指南 LI-HIOK-CHIH-NAN wird ein Unterschied zwischen *genzoku* und 歸俗 *kizoku* gemacht, wonach ersteres *strafweise* Rückversetzung wegen Verbrechens, letzteres *freiwilligen* Rücktritt in den Laienstand bezeichnet. Wie **Ts** jedoch bemerkt, wird von vielen Autoren in Japan *genzoku* unterschiedslos in beiden Bedeutungen verwendet. Demgemäss ist es auch im gegenwärtigen Falle zweifelhaft, ob die Rückversetzung Fuk-ka's strafweise erfolgte oder nicht.

[2] Siehe S. 162 unten.

[3] D. i. *Temmu*.

Digitized by Google

dhas im Inneren des Palastes gehalten, und alle Gefängnissträflinge wurden freigelassen.

16. Tag [20. Oktober]. Der posthume Rang Jiki-kwō-san wurde dem Kaya no imiki Konoma verliehen, und zugleich wurde eine Beisteuer zu den Kosten seines Begräbnisses gewährt, um seine Verdienste im Kriegsjahre Midzu-no-ye Saru zu belohnen.

Winter, 10. Monat, 2. Tag [5. November]. Edikt: »Vom laufenden Jahre an sollen die vorrätig gehaltenen Waffen aller Personen von den Prinzen vom Blut herab bis zu den Personen vom Range Shin inspiziert werden. Solche vom Mützenrang Jō bis zum Mützenrang Jiki sollen jeder 1 Rüstung, 1 grosses Schwert, 1 Bogen, 1 Garnitur Pfeile, 1 ledernes Rückschlagpolster[1] und ein gesatteltes Pferd in Bereitschaft halten; diejenigen vom Mützenrange Kon bis zum Mützenrange Shin jeder 1 grosses Schwert, 1 Bogen, 1 Garnitur Pfeile und 1 ledernes Rückschlagpolster.«

23. Tag [26. November]. Man begann das Nin-wō Sutra[2] in allen Provinzen zu erklären. Nach vier Tagen kam man damit zu Ende.

11. Monat, 5. Tag [7. Dezember]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

7. Tag [9. Dezember]. Dem Prinzen Sahei (Cha-phyōng) aus Tomra und anderen wurden, mit Unterschieden nach ihrem Rang, Geschenke gegeben.

10. Tag [12. Dezember]. Die Kaiserin kehrte in die Residenz zurück.

14. Tag [16. Dezember]. Die Priester Hō-in, Zen-wō und Shin-gi wurden abgeschickt, um die Süss-Sake-Quelle[3] im Distrikte Yasu der Provinz Afumi zu probieren.

---

[1] 鞆 *tomo*, wird von Bogenschützen am linken Arm getragen, um das Anprallen der Bogensehne an den Arm abzuschwächen. Siehe Mythologie S. 77.

[2] S. 269, Anm. 3.

[3] 醴泉 *kosake no shimidzu*. 醴 (*li*)=süsser Wein, Most, frischgebrauter Sake, jap. *ko-sake* (lit. dicker, reichhaltiger Sake) gelesen; *kosake no shimidzu* also Quellwasser, welches ähnlich wie süsser Wein oder frischgebrauter Sake schmeckt. Die Richtigkeit der von Giles unter No 6950 gegebenen Bedeutung von 醴泉 „pure fountain-water,—a name for good wine" erscheint mir zweifelhaft. Von einem ähnlichen Quellenfund wird im 7. vol. des SHOKU-KI berichtet, unter dem 9. Monat des 1. Jahres Yōrō (Oktober 717). Danach sprudelte eine süsse Quelle aus dem Berge Tado im Distrikt Tagi der Provinz Mino. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Mineralquelle.

Digitized by Google

23. Tag [25. Dezember]. Hikida no asomi Sukuna-maro vom Range Jiki-kwō-shi erhielt den Rang Jiki-dai-shi und ein Unterhaltsgut von 50 Häusern.

12. Monat, 21. Tag [22. Januar 694]. Lehrer der Taktik wurden abgeschickt, um in den verschiedenen Provinzen Unterricht zu erteilen und Uebungen abzuhalten.

---

## ACHTES JAHR. — [694]

Frühling, 1. Monat, 2. Tag [1. Februar]. Fuse no asomi Mi-ushi vom Range Jiki-dai-ichi und Ohotomo no sukune Miyuki erhielten den Rang Shō-kwō-shi, und ihr Unterhaltsgut wurde um je 200 Häuser vermehrt, so dass es mit dem früheren Besitz zusammen 500 Häuser betrug. Sie wurden auch beide zu Uji-Häuptern (Aeltesten ihrer Familien) gemacht.

7. Tag [6. Februar]. Bankett für die Grosswürdenträger u. s. w.

15. Tag [14. Februar]. Ueberreichung von Brennholz.

16. Tag [15. Februar]. Bankett für alle Beamten.

17. Tag [16. Februar]. Chinesen führten Fussstampf-Gesänge auf.

[Die Beamten] vom 5. Range an aufwärts hielten ein Bogenschiessen ab.

18. Tag [17. Februar]. [Die Beamten] vom 6. Range an abwärts hielten ein Bogenschiessen ab. Nach vier Tagen fand es seinen Abschluss.

19. Tag [18. Februar]. Chinesen führten Fussstampf-Gesänge auf.

21. Tag [20. Februar]. Die Kaiserin begab sich nach dem Palaste Fujihara-no-miya. An demselben Tage kehrte sie in die Residenz zurück.

23. Tag [22. Februar]. Der Rang Mu-kwō-shi und andere Ränge wurden an sieben Chinesen und zwei Sū-shên[1] Leute verliehen.

24. Tag [23. Februar]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

3. Monat, 1. Tag [31. März]. Sonnenfinsternis.

2. Tag [1. April]. Ohoyake no asomi Maro vom Range

---

[1] Vgl. S. 170, Anm. 4.

Digitized by Google

Jiki-kwō-shi, Utena no imiki Yashima vom Range Kon-dai-ni, und Kibumi no muraji Honjitsu wurden zu Münzbeamten[1] ernannt.

11. Tag [10. April]. Edikt: »Im allgemeinen: In allen Fällen, wo ranglose Personen als Distrikt-Gouverneure eingesetzt werden, soll der oberste Beamte (Miyatsuko) den Rang Shin-kwō-ni erhalten, und der zweite Beamte (Suke no Miyatsuko) soll den Rang Shin-dai-san erhalten.«

16. Tag [15. April]. Edikt: »Im siebenten Jahre Meiner Regierung, im cyklischen Jahre Midzu-no-to Mi, sprudelte eine wie süsser Sake schmeckende Quelle auf dem Berge Tsuga-yama des Distriktes Yasu in der Provinz Afumi. Allerhand Kranke kehrten darauf in dem buddhistischen Tempel Yasu-dera ein, und gross ist die Zahl derer, welche geheilt wurden. Deshalb sollen vier Chō bewässertes Reisfeld und sechzig Tan Hanfleinwand demselben überwiesen werden, und dem Distrikte Yasu sollen für das laufende Jahr Naturalien-Abgaben, Frondienst und alle anderen Arten von Dienstleistungen erlassen werden. Die Beamten der Provinz vom Statthalter herab bis zu den Schreibern[2] sollen im Range um einen Grad erhöht werden. Kadono no

---

[1] 鑄錢司, von O *zeni-dzukuri no tsukasa* gelesen; die vom WAMYŌSHŌ autorisierte Aussprache ist jedoch halb sinico-japanisch, nämlich *ju-sen no tsukasa* 樹ジュ漸セン乃司 (jetzt *chū-sen*). 鑄 *chū* heisst „Metall schmelzen oder giessen, prägen," *ju-sen no tsukasa* also „Münzprägungsbeamter." Im 1. vol. des SHOKU-KI findet sich unter dem 3. Jahre des Kaisers Mommu (699) die Angabe: „Zum ersten Male wurde das Münzprägungsamt errichtet, und Nakatomi no asomi Omimaro vom Range Jiki-dai-shi wurde zum Chef des Amtes (長官) ernannt. Seitdem wurde es wiederholt abgeschafft und wieder eingeführt etc." Wenn beide Angaben, die des NIHONGI und des SHOKU-KI, richtig sind, so müssen wir entweder annehmen, dass unter der Kaiserin Jitō trotz der Ernennung von Münzbeamten ein Münzprägungsamt praktisch nicht zu Stande kam, oder dass es wirklich eingerichtet, aber bald wieder aufgehoben wurde. Im letzteren Falle würde der Ausdruck „zum ersten Male" so viel bedeuten als „unter *Mommu-tennō* zum ersten Mal, abgesehen von anderen Kaisern." Dies scheint die Auffassung **H**'s zu sein. **H** citiert ferner aus dem RUIJŪ-SANDAI-KYAKU ein Stück aus einer officiellen Urkunde vom 3. Monat des 2. Jahres Jōwa (April 835), worin es unter anderem heisst: „Die Dienstdauer der Beamten des Münzamtes ist auf 6 Jahre festzusetzen. Das Daijōkwan (Grosskanzleramt) hat am 5. Tage des 3. Monats des 8. Jahres Tenchō (20. April 831) an das Shikibushō eine Urkunde gerichtet, worin es heisst ... ... Dieses Amt ist in der Provinz Suwo errichtet. Die Beamten, welche nach dort auf ihren Posten gehen, sollen den Provinzialstatthaltern gleichgestellt sein. Von jetzt an soll es mit ihrer Dienstdauer und Entlassung wie bei den Provinzialstatthaltern gehalten werden."

[2] *Fuhito*, hier 史 geschrieben.

Digitized by

Hatsuki und die Kudarenserin[1] Tsurarame, welche zuerst die Süsswein-Quelle gekostet haben, sollen je zwei Doppelstücke grobe Seide, zehn Tan Hanfleinwand und zehn Hacken geschenkt bekommen.«

22. Tag [21. April]. In allen Shintōtempeln wurden Opfergaben dargebracht.

23. Tag [22. April]. Grobe Seide und Hanfleinwand wurde, mit Unterschieden nach ihrem Range, an 164 Personen des Shintōkultamtes, vom Kamu-tsukasa-no-Kami[2] bis herab zu den Hafuri,[3] geschenkt.

Sommer, 4. Monat, 5. Tag [4. Mai]. Dem Generalgouverneur von Tsukushi, Prinz Kahachi, wurde der posthume Rang Jō-dai-shi verliehen, und zugleich wurde eine Beisteuer zu den Kosten seines Begräbnisses bewilligt.

7. Tag [6. Mai]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

13. Tag [12. Mai]. Es wurden Boten ausgeschickt, um die Göttin Ohoimi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

14. Tag [13. Mai]. Die Kaiserin kehrte vom Yoshinu Palaste zurück.

17. Tag [16. Mai]. Für die Kosten des Begräbnisses des Risshi[4] Dōkō wurde eine Beisteuer gegeben.

5. Monat, 6. Tag [4. Juni]. Bankett für die Grosswürdenträger und Daibu im Inneren des Palastes.

11. Tag [9. Juni]. Hundert Exemplare des Kon-kwō-myō Sutras[5] wurden an die verschiedenen Provinzen zur Aufbewahrung geschickt. Es sollte am Tage Kami-tsu-yumihari[6] des ersten

---

[1] *Tsurarame* gehörte wahrscheinlich zu der Gruppe von 400 Kudara-Leuten, von deren Ansiedlung im Distrikt Kamisaki in der Provinz Afumi wir im 27. Buche erfuhren.

[2] Chef des Kultusministeriums.

[3] Niedere Klasse von Shintōpriestern, unter den *Kannushi* stehend. Siehe Mythologie S. 130, Anm. 34.

[4] S. 301, Anm. 5.

[5] Siehe S. 328, Anm. 5.

[6] 上弦 *kami-tsu-yumihari no hi*. *Yumihari* „Bogenspannung“ bezieht sich auf die Gestalt des Mondes, nämlich die sichelförmige Gestalt des ersten resp. letzten Viertels; der Zusatz *kami* „obere“ giebt an, dass es sich um das *erste* Viertel handelt. Der *Kami-tsu-yumihari no hi* „der obere Bogenspannungs-Tag“ ist der 8. Tag eines jeden Monats. **O** interpretiert im Anschluss an das SHAKU-KI *kami no mikka* „dritter Tag,“ was aber nach **H** falsch ist. Nach einer Angabe des NENJŪ-GYŌJI-UTA-AWASE 年中行事歌合 wurde das Sutra beim Gosaiye 7 Tage lang, vom 8. bis 14. Tage des 1. Monats, im Taikyokuden gelesen und erklärt.

Digitized by Google

Monats eines jeden Jahres gelesen werden. Was die Geschenke [an die bud. Tempel] betraf, so wurde bestimmt, dass sie aus den den Behörden der betreffenden Provinzen gehörigen Gegenständen[1] bestritten werden sollten.

6. Monat, 8. Tag [5. Juli]. Der Distrikt Sarara der Provinz Kahachi überreichte der Kaiserin einen weissen Kupferfasanen. Der Gouverneur und der Vice-Gouverneur des Distriktes Sarara erhielten hierauf Rangerhöhung um einen Grad und Geschenke. Osakabe no miyatsuko Karakuni, welcher den Vogel gefangen hatte, bekam den Rang Shin-kwō-ni; auch wurde er beschenkt.

Herbst, 7. Monat, 4. Tag [31. Juli]. Inspektions-Gesandte[2] wurden nach allen Provinzen geschickt.

15. Tag [11. August]. Es wurden Boten abgeschickt, um die Göttin Oho-imi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

8. Monat, 17. Tag [11. September]. Zu Frommen der Kaiserlichen Prinzessin Asuka wurden 104 Personen in den buddhistischen Priesterstand eingeweiht.

9. Monat, 1. Tag [25. September]. Sonnenfinsternis.

4. Tag [28. September]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

22. Tag [16. Oktober]. Prinz Minu vom Range Jō-kwō-shi wurde zum Generalgouverneur von Tsukushi ernannt.

Winter, 10. Monat, 20. Tag [12. November]. Verleihung des Ranges Shin-dai-shi an Otokunibe no Otohi aus dem Distrikt Araki in der Provinz Hida, welcher eine weisse Fledermaus gefangen hatte. Zugleich erhielt er vier Doppelstücke grobe Seide, vier Bündel Florettseide und zehn Tan Hanfleinwand zum Geschenk, und Abgaben und Frondienst wurden seinem Hause für die Zeit seines Lebens gänzlich erlassen.

11. Monat, 26. Tag [18. Dezember]. Amnestie für alle Sträflinge von den zum Tode Verurteilten herab.

12. Monat, 6. Tag [27. Dezember]. Verlegung der Residenz nach dem Palaste zu Fujihara.

9. Tag [30. Dezember]. Die Beamten brachten bei Hofe ihre Huldigung dar.

10. Tag [31. Dezember]. Geschenke von grober Seide, Florettseide und Hanfleinwand an alle Personen von den Prinzen

---

[1] D. i. aus den Staatseinkünften an Naturalienlieferungen etc.

[2] *Jun-satsu-shi*. Siehe S. 318, Anm. 5.

vom Blut herab bis zu den Distriktgouverneuren, mit Unterschieden nach ihrem Range.

12. Tag [Januar 695]. Bankett für die Grosswürdenträger und Daibu.

---

## NEUNTES JAHR. — [695]

Frühling, 1. Monat, 5. Tag [25. Januar]. Verleihung des Ranges Jō-kwō-ni an den Kaiserlichen Prinzen Toneri.

7. Tag [27. Januar]. Bankett für die Grosswürdenträger und Daibu im Inneren des Palastes.

15. Tag [4. Februar]. Ueberreichung von Brennholz.

16. Tag [5. Februar]. Bankett für die ganze Beamtenschaft.

17. Tag [6. Februar]. Bogenschiessen. Nach vier Tagen fand es seinen Abschluss.

Eingeschalteter 2. Monat, 8. Tag [28. März]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

15. Tag [4. April]. Die Kaiserin kehrte in die Residenz zurück.

3. Monat, 2. Tag [20. April]. Shiragi schickte den Prinzen Kon Ryō-rin (Kim Nyang-nim), den Homei[1] Boku Kyō-koku (Pak Kang-kuk) vom Range Sasan etc., sowie Kon Shū-kan (Kim Chyu-han) und Kon Chū-sen (Kim Chhyung-syōn), beide vom Range Kan-Nama, etc., um um Unterweisung in Regierungsangelegenheiten ihres Landes zu bitten. Ausserdem überreichten sie Tribut und brachten Geschenke.

11. Tag [29. April]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

14. Tag [2. Mai]. Die Kaiserin kehrte vom Yoshinu Palaste zurück.

22. Tag [10. Mai]. Fumi no imiki Hakase vom Range Mu-kwō-ni, Shimo-wosa[2] Morota vom Range Shin-kwō-san und

---

[1] *Ho-mei*, kor. *Po-myōng*, scheint der Name eines Amtes zu sein, worüber jedoch nichts bekannt ist. **H** und **O** ziehen aber *Ho-mei* zum Namen des Prinzen und lesen „Prinz Kon Ryō-rin-ho-mei, Sasan Boku Kyō-koku u. s. w."

[2] 下譯語 *Shimo-wosa* oder *Shima no wosa*, eine aus China stammende Familie. Der Name, welcher „Unter-Dolmetscher" bedeutet, ist offenbar ursprünglich ein Amtsname, und möglicherweise versah auch Morota bei dieser Sendung das Amt eines Dolmetschers. Ein Glied dieser Familie wird sonst in der Geschichte nur noch ein Mal, im 8. vol. des SHOKU-KI, erwähnt; wahrscheinlich starb sie früh aus.

Digitized by Google

andere wurden nach Tane[1] geschickt, um über die Orte, wo die Barbaren wohnen, Nachforschungen anzustellen.

Sommer, 4. Monat, 9. Tag [27. Mai]. Es wurden Boten ausgeschickt, um die Göttin Oho-imi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

17. Tag [4. Juni]. Verleihung des posthumen Ranges Jiki-kwō-san an Kamo no asomi Yemishi und Gewährung einer Beisteuer zu den Kosten seines Begräbnisses.—*Der ursprüngliche Rang war Kon-dai-ichi.*—Verleihung des posthumen Ranges Jiki-dai-shi an Fumi no imiki Akamaro und Gewährung einer Beisteuer zu den Kosten seines Begräbnisses.—*Der ursprüngliche Rang war Dai-sen-chū.*

5. Monat, 13. Tag [29. Juni]. Bankett für die Hayahito aus Ohosumi.

21. Tag [7. Juli]. Die Kaiserin wohnte den Ringkämpfen der Hayahito unter dem Tsuki-Baume im Westen [des Tempels Asuka-dera] bei.

6. Monat, 3. Tag [19. Juli]. Es wurden Daibu als Kaiserliche Kämmerer ausgeschickt, um zu den verschiedenen Shintōtempeln in der Hauptstadt und den vier Kinai Provinzen zu wallfahrten und um Regen zu flehen.

16. Tag [1. August]. Ehrengeschenke an alle über achtzig Jahre alten Beamten und an solche, die mit einem schweren Gebrechen behaftet waren,[2] mit Unterschieden je nachdem.

18. Tag [3. August]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

26. Tag [11. August]. Rückkehr vom Yoshinu Palaste.

Herbst, 7. Monat, 23. Tag [6. September]. Es wurden Boten ausgeschickt, um die Göttin Oho-imi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

26. Tag [9. September]. Geschenke an die nach Shiragi zu schickenden Gesandten Wono no asomi Kenu vom Range Jiki-kwō-shi, Iki no muraji Hakatoko vom Range Mu-dai-ni etc., mit Unterschieden.

---

[1] *Tane-ga-shima.* S. 270, Anm. 1.

[2] 痼疾 *ko-shitsu* (jetzt = unheilbare Krankheit), durch *omoki yamahi* (*suru hito*) erklärt. Zu einer Stelle im Ko-Ryō, welche lautet: „Narren, Taubstumme, Zwerge, an den Lenden, am Rücken, oder einem Gliede verkrüppelte Personen heissen *haishitsu* 癈疾 (Krüppel, unbrauchbare Leute)“ bemerkt der Kommentator des Ryō-Gige: „Dies sind nämlich alle *koshitsu*; weil sie in Bezug auf die menschlichen Thätigkeiten und Geschäfte unbrauchbar sind, nennt man sie *haishitsu* (Unbrauchbare).“ Nach anderen hat aber *ko* die Bedeutung „lange“; dann wäre *koshitsu* so viel wie „langandauernde (unheilbare) Krankheit.“

Digitized by Google

8. Monat, 24. Tag [7. Oktober]. Die Kaiserin begab sich nach Yoshinu.

30. Tag [13. Oktober]. Rückkehr von Yoshinu.

9. Monat, 4. Tag [16. Oktober]. Die in die Gefängnisse eingesperrten Sträflinge und die zu leichter Verbannung Verurteilten wurden freigelassen.

11. Tag [23. Oktober]. Wono no asomi Kenu und seine Gefährten machten sich auf den Weg nach Shiragi.

10. Monat 11. Tag [22. November]. Die Kaiserin begab sich nach Yonabari in Uda.[1]

22. Tag [3. Dezember]. Rückkehr von Yonabari.

12. Monat, 5. Tag [16. Dezember]. Die Kaiserin begab sich nach dem Palaste von Yoshinu.

13. Tag [24. Dezember]. Rückkehr von Yoshinu. Für die Kosten des Begräbnisses des Prinzen Hatsuse vom Range Jō-dai-shi wurde eine Beisteuer gewährt.

## ZEHNTES JAHR. — [696]

Frühling, 1. Monat, 7. Tag [15. Februar]. Bankett für die Grosswürdentrager und Daibu.

11. Tag [19. Februar]. Verleihung des Ranges Jiki-dai-shi an Nan-ten (Nam-chyŏn), Prinzen von Kudara.

15. Tag [23. Februar]. Ueberreichung von Brennholz.

16. Tag [24. Februar]. Bankett für die Grosswürdenträger und die Beamtenschaft.

18. Tag [26. Februar]. Bogenschiessen der Grosswürdenträger und Beamten beim Südlichen Thore.

2. Monat, 3. Tag [11. März]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

13. Tag [21. März]. Rückkehr von Yoshinu.

3. Monat, 3. Tag [10. April]. Die Kaiserin begab sich nach dem Futa-tsuki Palaste.[2]

12. Tag [19. April]. I-na-ri-mu-shi, Yemishi von der Insel Watari-jima,[3] die zur Provinz Koshi gehört, und Shi-ra-shu Ye-sō

---

[1] *Uda* ist ein Distrikt in der Provinz Yamato. *Yonabari* gehört übrigens jetzt zum Distrikt Shiki-no-Kami (Shiki-jō).

[2] „Palast der beiden Tsuki Bäume.“ Vgl. S. 162 unten.

[3] Insel Yezo (Hokkaido), speziell der Teil nördlich von Hakodate. Es ist zweifelhaft, ob *I-na-ri-mu-shi* ein Name sei, oder in zwei Namen zu teilen ist.

Digitized by Google

aus Su-shên (Mantschurien) erhielten Staatskleider und Hakama aus Brokat, dunkelrote und tief purpurne grobe Seide, Beile u. s. w. geschenkt.

Sommer, 4. Monat, 10. Tag [16. Mai]. Es wurden Boten ausgeschickt, um die Göttin Oho-imi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

27. Tag [2. Juni]. Verleihung des Ranges Tsui-dai-ni an Mononobe no Kusuri aus dem Distrikt Kazahaya in der Provinz Iyo, und an Mibu no Moroshi aus dem Distrikt Kahashi in der Provinz Hinomichinoshiri.[1] Zugleich wurden ihnen 4 Doppelstücke grobe Seide, 10 Tsuguri[2] Rohseidengarn, 20 Tan Hanfleinwand, 20 Hacken, 1000 Bündel Reis und 4 Chō bewässertes Reisfeld gegeben, und ihren Häusern Naturalien-Abgaben und Frondienste erlassen, und dadurch ihre langen Mühen und Leiden im chinesischen Lande[3] belohnt.

28. Tag [3. Juni]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

5. Monat, 3. Tag [8. Juni]. Die Kaiserin befahl, dem Hada no miyatsuko Tsunade vom Range Dai-kin-jō das Kabane Imiki [als posthume Ehrung] zu verleihen.

4. Tag [9. Juni]. Rückkehr der Kaiserin von Yoshinu.

8. Tag [13. Juni]. Verleihung des Ranges Jiki-kwō-shi an Wohari no sukune Ohosumi, und gleichzeitige Schenkung von 40 Chō bewässertes Reisfeld an ihn.

13. Tag [18. Juni]. Verleihung des posthumen Ranges Jiki-kwō-shi an Oho-koma no muraji Momoye, nebst Gewährung einer Beisteuer zu den Kosten seines Begräbnisses.

6. Monat, 18. Tag [22. Juli]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

26. Tag [30. Juli]. Rückkehr von Yoshinu.

Herbst, 7. Monat, 1. Tag [4. August]. Sonnenfinsternis.

2. Tag [5. August]. Amnestie für die Verbrecher.

---

**Su** teilt *Inari* [*und*] *Mushi*, **O** liest *Ina* [*und*] *Rimushi*. Ferner ist unklar, ob in *Shirashu* (oder *Shirasu*) *Ye-ō* der Name eines Mannes oder die Namen zweier Männer vorliegen.

[1] Jetzt *Higo* (auf Kyūshū).

[2] 絇 *tsuguri* oder *me*. Nach Ryō-Gige ist 1 *me* = 16 *ryō* Garn (ryō = Doppelstück).

[3] **Su** vermutet, dass sie sich unter den im 7. Jahre Tenji nach Kudara geschickten Hilfstruppen befunden hätten, und als Gefangene nach China gebracht worden seien.

Digitized by Google

8. Tag [11. August]. Es wurden Boten ausgeschickt, um die Göttin Oho-imi von Hirose und die Windgötter von Tatsuta zu verehren.

10. Tag [13. August]. Seine Hoheit der zweite Kronprinz[1] starb.

8. Monat, 25. Tag [26. September]. Verleihung des Ranges Jiki-kwō-ichi an Ofu no omi Honji; zugleich wurden ihm Geschenke gemacht. Es geschah, um die Verdienste zu belohnen, welche er sich erworben hatte, indem er von allem Anfang an [für den Kaiser Temmu] Partei ergriffen und die Barriere [Fuwa-no-seki] unerschütterlich verteidigt hatte.

9. Monat, 15. Tag [16. Oktober]. Verleihung des posthumen Ranges Jiki-dai-ichi an Waka-zakura-be no asomi Ihose und Gewährung einer Beisteuer zu den Kosten seines Begräbnisses, um seine von Anfang an erworbenen Verdienste zu verherrlichen.

Winter, 10. Monat, 17. Tag. [16. November]. Die Kaiserin verlieh dem Udaijin Tajihi no mahito [Shima] eine Sänfte und einen Stock, um ihre Teilnahme bei seiner Abdankung[2] von den Regierungsgeschäften zu bezeigen.

22. Tag [21. November]. Einstweilen[3] belieh die Kaiserin den Udaijin Tajihi no mahito vom Range Shō-kwō-san mit 120 Dienstmannen;[4] den Dainagon Abe no asomi Mi-ushi und

---

[1] Prinz *Takechi*, welcher nach dem Tode des ersten Kronprinzen *Kusakabe* Kronprinz wurde. Er starb im Alter von 43 Jahren.

[2] Er dankte wegen hohen Alters ab. Nach dem LI-KI dankten in China die Würdenträger ab, wenn sie das Alter von 70 Jahren erreicht hatten. Es ist unklar, ob unter dem „Verleihen" einer Sänfte und eines Stockes eine aktuelle „Schenkung" oder nur die „Erlaubnis zum Gebrauch" dieser Dinge (bei officiellen Gelegenheiten) gemeint sei.

[3] 假 *kari ni* „für einige Zeit," nicht für immer. Es war also eine temporäre, keine definitive Beleihung.

[4] 資人 *tsukahi-hito.* Die *tsukahi-hito* sowohl wie die *toneri* sind dienstthuende Leute, Dienstmannen, welche den höheren Beamten etc. zugewiesen wurden. Die Dienstmannen der Prinzen vom Blut hiessen *toneri*, diejenigen anderer Personen vom 5. Range an aufwärts *tsukahi-hito.* Die Zahl der erlaubten und zugeteilten *tsukahi-hito* war nach einer Angabe des GUMBŌ-RYŌ bei den verschiedenenRanggraden folgende:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 100 | für | den | 1. | Rang | | |
| 80 | „ | „ | 2. | „ | | |
| 60 | „ | „ | 3. | „ | | |
| 40 | „ | „ | oberen | 4. | Rang | (shō-shi-i) |
| 35 | „ | „ | unteren | 4. | „ | (ju-shi-i) |
| 25 | „ | „ | oberen | 5. | „ | (shō-go-i) |
| 20 | „ | „ | unteren | 5. | „ | (ju-go-i) |

Ohotomo no sukune Miyuki, beide vom Range Shō-kwō-shi, mit 80 Mann; und Iso-no-kami no asomi Maro vom Range Jiki-kwō-ichi und Fujihara no asomi Fubito vom Range Jiki-kwō-ni mit 50 Mann.

11. Monat, 10. Tag [9. Dezember]. Verleihung von 30 Häusern Hehito als Unterhaltsgut an den buddhistischen Priester Ben-tsū vom Daigwandaiji Tempel.

12. Monat, 1. Tag [30. Dezember]. Die Kaiserin befahl, das Kon-kwō myō Sutra zu erklären und am letzten Tage des zwölften Monats eines jeden Jahres zehn Personen von reinem Lebenswandel in den buddhistischen Priesterstand einzuweihen.

---

## ELFTES JAHR. — [697]

Frühling, 1. Monat, 7. Tag [3. Februar]. Bankett für die [Grosswürdenträger und] Daibu u. s. w.

11. Tag [7. Februar]. Die Kaiserin machte Geschenke von Reis (in der Aehre), mit Unterschieden, an verwitwete Männer und Frauen, an Kinder- und Vaterlose, an mit schweren Krankheiten Behaftete, und an solche arme Leute, welche sich nicht selbst erhalten konnten, im ganzen Reiche.

16. Tag [12. Februar]. Bankett für die Grosswürdenträger und die Beamtenschaft.

2. Monat, 28. Tag [25. März]. Taima no mahito Kunimi vom Range Jiki-kwō-ichi wurde zum Ober-Instruktor des Kronprinzen [1], Michi no mahito Atomi vom Range Jiki-kwō-san zum

---

Die Frauen hatten auf die Hälfte der betreffenden Zahl Anspruch. Besonders bedacht war der Daijōdaijin mit 300, der Sadaijin und Udaijin mit je 200, der Dainagon mit 100.

Man beachte noch folgende im SHOKU-KI vorkommende Stellen. In vol. 5: „Die Leute in den Provinzen ausser den Kinai Provinzen sind [bisher] als *toneri* und *tsukahi-hito* verwendet worden. Von jetzt an soll dies nicht mehr geschehen.“ ...... „Obwohl die *toneri* und *tsukahi-hito* im Shikibu registriert sind, sollen sie doch nicht im voraus gewählt werden (d. h. man soll sie nicht in Anspruch nehmen, bevor man sie nötig hat).“ In vol. 8: „Zum ersten Mal wurden Kinder von Personen vom äusseren 6. Rang, vom inneren 6. Rang und vom 7. Verdienstrang, welche über 20 Jahre alt waren, zu *tsukahi-hito* gemacht und den hohen Beamten mit Unterschieden je nach ihrem Range zugeteilt. Alle 8 Jahre sollen sie ein Mal abgelöst werden u. s. w.“

[1] 東宮大傅 wörtlich etwa „der Gross- (Befehls-)übermittler des Kronprinzen,“ von H *miko-no-miya no kami* „Oberster des Kronprinzlichen Palastes,“ von O *hitsugi-no-miya no ohoi-kashidzuki* „der grosse Aufwartende des Kronprinz-

Digitized by Google

Direktor des Kronprinzlichen Palastes,[1] und Kose no asomi Ahamochi vom Range Jiki-dai-shi zum Vice-Direktor[2] ernannt.

3. Monat, 8. Tag [4. April]. Eine allen zugängliche grosse Buddhakultversammlung wurde im Kronprinzlichen Palaste abgehalten.

Sommer, 4. Monat, 4. Tag [29. April]. Die Kaiserin verlieh Ranggrade zwischen den Rängen Jō und Jiki, mit Unterschieden, an die auf Grund von Prüfungen [für die öffentlichen Aemter] Auserwählten.

7. Tag [2. Mai]. Die Kaiserin begab sich nach dem Yoshinu Palaste.

14. Tag [9. Mai]. Es wurden Boten ausgeschickt, um [die Gottheiten von] Hirose und Tatsuta zu verehren.

An diesem Tage kehrte die Kaiserin von Yoshinu zurück.

5. Monat, 8. Tag [2. Juni]. Es wurden Daibu als Kaiserliche Kämmerer ausgeschickt, um zu den verschiedenen Shintōtempeln zu wallfahrten und um Regen zu flehen.

6. Monat, 2. Tag [26. Juni]. Amnestie für die Verbrecher.

6. Tag [30. Juni]. Die Kaiserin befahl, in allen Tempeln der Hauptstadt und der Kinai Provinzen Sutras zu erklären.

16. Tag [10. Juli]. Beamte vom 5. Range an abwärts wurden ausgeschickt, um die buddhistischen Tempel der Hauptstadt zu fegen und zu scheuern.

19. Tag [13. Juli]. Verteilung von Mitegura an die [Shintō] Himmels- und Erdengötter.

26. Tag [20. Juli]. Die Grosswürdenträger und Beamten begannen Buddhastatuen [als Votivgeschenke] anzufertigen, welche sie um der Krankheit der Kaiserin willen gelobt hatten.

28. Tag [22. Juli]. Es wurden Daibu als Kaiserliche

---

lichen Palastes" gelesen. Als seine eigentliche Aufgabe wird die moralische Erziehung des Kronprinzen bezeichnet.

Der derzeitige Kronprinz war Prinz *Karu*, ein Sohn des früheren Kronprinzen *Kusakabe* und Enkel des Kaisers Temmu. Die Erwähnung seiner Ernennung zum Kronprinzen, welche am 16. Tage des 2. Monats, d. i. am 13. März 697 stattfand, scheint im Nihongi aus Versehen unterblieben zu sein. Vgl. auch S. 392, Anm. 4.

[1] 春宮大夫 (der Daibu des Kronprinzlichen Palastes, lit. des Frühlingspalastes), H *miko-no-miya no tsukasa no kami*, etwa „Amts-Chef im Kronprinzlichen Palaste;" O *hitsugi-no-miya no tsukasa no kami*. Sein Amt bestand in der Vermittlung der Befehle des Kronprinzen, Führung der Namensregister der Höflinge, Prüfung und Ernennung derselben, und Anordnung der Nachtwachen im Kronprinzlichen Palaste.

[2] 亮 *suke*.

Kämmerer ausgeschickt, um zu den verschiedenen Shintōtempeln zu wallfahrten und um Regen zu flehen.

Herbst, 7. Monat, 7. Tag [30. Juli]. Um Mitternacht wurde 109 Dieben [1] Amnestie gewährt. Dann wurden einem jeden vier Kida Hanfleinwand gegeben; solchen aber, welche in den Aussenprovinzen [2] ansässig waren, wurde Reis gegeben, und zwar zwanzig Bündel pro Mann.

12. Tag [4. August]. Es wurden Boten ausgeschickt, um [die Gottheiten von] Hirose und Tatsuta zu verehren.

29. Tag [21. August]. Die Grosswürdenträger und Beamten veranstalteten eine „festliche Versammlung zur Oeffnung der Augen Buddhas“ [3] in dem buddhistischen Tempel Yakushi-ji.

8. Monat, 1. Tag [23. August]. Die Kaiserin fasste im Inneren des Palastes einen endgültigen Entschluss und trat den Thron an den Kronprinzen [4] ab.

---

[1] Der hier kurz mit „Diebe“ übersetzte Ausdruck lautet im Original 常鑍盗賊, bei H *hita nusubito*, bei O *karoki nusubito* transskribiert (*hita* = immer, ständig; *karoki* = leicht). Nach H giebt es ein chinesisches Zeichen 鑍 überhaupt gar nicht; er vermutet, dass es durch fehlerhafte Zusammenziehung zweier Zeichen entstanden sei (金 und 嬰). Eine solche modificierte Schreibung hat denn auch O in seinen Text aufgenommen; er schreibt 常嬰金盗賊. Nach vorgenommener Trennung würde die wörtliche Bedeutung der Phrase etwa sein: „stets mit Eisen gefesselte Diebe.“

[2] Unter den „Aussenprovinzen“ sind alle Provinzen ausser den 4 resp. 5 Kinai Provinzen (inneren P.) zu verstehen.

[3] D. h. die Ceremonie der Aufstellung und Einweihung buddhistischer Statuen wurde vorgenommen. Vgl. S. 218, Anm. 1. In der „Lese-Halle“ des *Yakushi-dera* befinden sich noch jetzt drei Bronze-Statuen, welche nach der Ueberlieferung zur Zeit der Kaiserin Jitō hergestellt wurden, nämlich *Amida* (9 Fuss hoch) in der Mitte, *Kwannon* und *Seishi* zu beiden Seiten der Amida Statue. Möglicherweise bezieht sich unsere Nihongistelle auf die Aufstellung und Einweihung dieser Statuen.

[4] *Prinz Karu*; vgl. S. 391 Anm. Er regierte von 697–707 und ist unter dem kanonischen Namen *Mommu-tennō* bekannt. In seine Regierung fällt die Abfassung des berühmten Taihō-Gesetzbuches, des TAIHŌ-RITSU-RYŌ. Seine Annalen füllen die drei ersten Bände des SHOKU-NIHONGI.

Die abgedankte Kaiserin erhielt den Titel *Dajōtennō* (太上天皇) und starb fünf Jahre später, am 13. Jan. 703, im Alter von 58 Jahren. Im folgenden Jahre, am 3. Februar 704 (26. XII. des 3. Taihō), wurde sie im Misasagi von Hikuma Ohochi, wo schon ihr Gemahl Kaiser Temmu lag, beigesetzt (siehe S. 343. Anm. 1). Ihre Leiche wurde nach indisch-buddhistischer Sitte vor der Beisetzung am 26. Januar 704 auf dem Asuka Hügel verbrannt, das erste Beispiel der Leichenverbrennung bei einem japanischen Suverän. Die erste Feuerbestattung in Japan überhaupt wurde an der Leiche des Buddhapriesters *Dōshō* im 3. Monat des 4. Jahres Mommu (700) vollzogen.

# INDEX

zu

# BUCH XXII-XXX.

## A.

*Abdankung* wegen Alters 254. 389.

*Aberglaube* s. *Divination, Fetisch, Kukatachi, Magie, Omen, Raupe, Rote Tiere, Weisse Tiere, Yusaguri, die Zahlen, Zauberei.*

*Abgaben* der alten Zeit abgeschafft 115. — auf Reisfelder 115 f. — für Marktaufseher, Unterhalt der Barrierenwächter und Furtenfährleute 132. — auf Zeit erlassen 151. — an Shintōtempel 270. — Befreiung von — 301. — u. Frondienst wechselweise erlassen 314. — erlassen 317. — herabgesetzt 342. — Armen erlassen 354. — auf 1 Jahr erlassen 369. 370. — auf 10 Jahre erlassen 370. Ersatz für — 372. — auf 3 Jahre erlassen 373. — auf Lebenszeit erlassen 384. — verdienten Kriegern erlassen 388.

*Abstammung*, wichtig bei Aufnahme in d. Staatsdienst 298.

*Achat*, weisser 322 f.

*Ackerbau, Ackerleute* 20. 132. Erlass zu Gunsten der — 110 f.

*Acht*, Zahl der unbestimmten Menge 34.

*Achtbeiniger* Hirch 217.

*Achtzigjährige*, Geschenke an — 337. 355. 369. 376 bis. 386.

*Acupunktur* 93.

*Adel*, altjap. 5.

*Aemter* eingerichtet 142.

*Aermelaufschürzer* 294.

*Aexte* geschenkt 204.

*Affe* als Dichter 88 f.

*Afumi*, Hauptstadt 202.

*Agachi-ta* 114.

*Agata* 110. Agata no inaki 105.

*Ahiname*-Fest 268.

*Ahitagebito* (Schmausgenosse) 33.

*Ahnen*, kaiserl. 134. — geister 288.

*Ai-koku* (Vaterlandsliebe), erstmalig erwähnt 360.

*Ainu* (= Yebisu, Yemishi), von den Chinesen ursprünglich Wa genannt [?] 29. Etymologie 66. — empören sich 66. — von den Japanern mild behandelt 77. — bewirtet 161. 165. 172. 208. — dem chinesischen Kaiser präsentiert 172 f. Beschreibung der — 173. — bringen Tribut, werden bewirtet, erhalten Mützenrang 166. 293. 343. — unterwerfen sich 76. 164 f. 172. 175 f. — huldigen

117. Verschanzungen gegen — 141. — als Gefangene 294 et passim. — erhalten die Erlaubnis, in den buddh. Priesterstand zu treten 344. — priester beschenkt 344. 349 f. — werden beschenkt 350. 387 f.

*Akami-tori*, Einführung der Jahresperiode 329. cf. S. 321 Anm. 3.

*Aki no chikara-kura*, Erntevorratshäuser 241.

*Albinismus* s. *Weiss*.

*Almosen* 276. 354. — an Priester und Nonnen 276. 284 f. 317.

*Aloeholz*, 5. — einer Buddhastatue dargebracht 218.

*Altersversorgung* für buddh. Priester 327. s. auch *Achtzigjährige*.

*Altjapanische Zustände*, Arbeiten über V u. Anm.

*Amacha*, süsser Thee zur Buddhawaschung 23.

*Amami no shima* 163.

*Amaterasu* 35. 231. 249.

*Ambrosia* 274.

*Ame*, angebl. Familiennamen der jap. Kaiser 28.

*Ame-kimi*, Bezeichn. für den Kaiser 28.

*Ame-kuni-oshi-hiraki-hiro-niha* = Kimmei-tennō, 1.

*Ame-mikoto-hirakasu-wake* = Tenji-tennō, 186.

*Ame-nunahara-oki no mahito* = Temmu-tennō, Buch XXVIII u. XXIX.

*Ame-toyo-takara-ikashihi-tarashi-hime* = Kōgyoku-(Saimyō-) tennō, Buch XXIV u. XXVI.

*Ame-yorodzu-toyohi* = Kōtoku-tennō, Buch XXV.

*Amida*-Statue 347. 372.

*Amnestie* 124. 147. 149. 249. 265. 272. 274. 280. 285. 298. 301. 306. 314. 326. 328. 345. 354. 364. 369. 372. u. ö.

*Amtsrangstufen* in Kudara 199.

*Amts- u. Rangentsetzung* 259.

*Anato*, alter Name für Nagato (Chōshū) 147.

*Andono*, innerer u. äusserer Empfangssaal 286.

*Angriffstürme* 188.

*Ansiedlung* von Koreanern u. Chinesen s. Einwanderung.

*Antaku*-sūtra 152.

*Antilopenfelle* 319.

*Arare-hashiri*, Tanzlieder 376.

*Ara-yemishi* (Ainu) 173.

*Arbeiter* belohnt 372.

*Arbeitsäquivalent* (Ersatz für Frondienst) 117.

*Architekten* 326.

*Armbrust* 239. 321.

*Armenfürsorge* kaiserl. 337. 369. 376. s. auch *Achtzigjährige*, *Almosen*.

*Armstütze* 168. 262.

*Arzneidarreichung* an d. Kaiser 255.

*Arzneikräuterjagd* 34. 36. 38. 207. 209 u. ö.

*Arzneikunst*, Gott der (Yaku-shi) 11.

*Arzneischulen* 255.

*Arzt* 45. 323.

*Asau* = 6. Rang von Shiragi 279.

*Aschenregen* 283. 316.
*Aston W. G.*, Vorrede; II et passim.
*Astrologie*, Professoren der 368.
*Astrologisches Institut* 255.
*Astronomiebücher* von Korea 9.
*Astronomischer Turm*, Errichtung des ersten zur divinat. Beob. der Sterne 256.
*Asuka* in Yamato, Hauptstadt 103.
*Asuka-dera* = Hōkō-ji 3. 336. Privilegien des — 282.
*Athleten*, s. *Ringer*.
*Atori*, Vogel 274. 286.
*Audienz* 279. — halle 300.
*Ausguckwagen* 188.
*Aussatz* 36.
*Aussenprovinzen* 392.
*Aussprache*, Lehrer der chinesischen 375.

B.

*Baldachin* der kaiserl. Sänfte 273.
*Bambus* zur Fabrikation von Pfeilen 320.
*Bankett* für chin. Gesandte 30. — für Beamte 17. 33. 34 u. ö. Chrysanthemum — 317 f.
*Bansai* 76.
*Bär* auf Fahnen 11.
*Barbaren*, Forschung über 386.
*Barrieren* 112. 132.
*Bauern* s. Ackerleute.
*Beamte*, Laufbahn 250 — Bestimm. über Zulassung 263. —beförderung 274. Prüfung auf Abstammung 298. Einteilung in 9 Klassen 355. Vorschriften über Staatskleider 355 f. — im Shintōkultusamt 366. — des Buddhismus 49.
*Beerdigungsbestimm.* 125 f.
*Begnadigung* 246. — von Verbrechern bei Krankheit hoher Personen 298.
*Begraben* von lebenden Personen, von Pferden u. Kostbarkeiten mit Verstorbenen 128. — von Schwert, Spiegel, Magatama 240.
*Begräbnis* auf Bergrücken 10. — eines Bettlers 38. Wegbleiben der Verwandten 74. — Zeremonien 78. 142 f. 186. 225. 302. 330. 341. 342. Vorschriften über—125–129. Ersetzung der alten jap. Sitte durch chin. 202. Temporärer Palast errichtet 330. Musik beim—302. Beitrag zu Kosten als posthume Ehrung 369 et passim. Einschränkung des—aufwands 52.
*Begrüssung*, Zeremoniell 33. Reglements zu Neujahr 275.— worte, Edikt über zeremonielle 298. Abschaffung des Niederknieens u. Kriechens 298 f.
*Beichte* der Palastbewohner 327.
*Beile* als Geschenk 388 u. ö.
*Bereuen* der Sünden seitens der Beamten 327.
*Berge u. Flüsse* berühmte verehrt 371 et passim.
*Beschaulichkeit* buddh. 303 f. 316. 326. 356. 357.
*Besitzverhältnisse* in Altjapan 13 f.

*Bettelschale* (sara) 345. 350.
*Bhadanta* 340.
*Bheshajyaguru-sūtra* 326.
*Bibliotheken* buddh. 362.
*Bienenzucht* 65.
*Biku* (Bhikshu) 140.
*Bikuni* (Bhikshuni) 140.
*Bilder* buddh. s. *Buddhismus.*
*Blasinstrumente* 320.
*Bleiweiss* als Schminke 371.
*Blitz*, Einschlagen 273. 328.
*Blumenbouquet* 338. 341.
*Blumenregen* 24.
*Bodaiji* (Bodhi-tera) 24.
*Bodhisattva*, Aufstellung von hundert 329.
*Bogen* u. Pfeile als Insignien 196.
*Bogenschiessen* 135. 212. 256. 262. 269. 273. 275. 304 u. ö. — vom Pferde 74. — mit Preisen 262. Ueberall im Lande Stände zum Ueben errichtet 350.
*Bohnenwerfen* 344.
*Brennholzüberreichung* an den Kaiser 256. 262. 345. 381. 385 u. ö.
*Briefüberreichung* in einem Kasten 225.
*Briefwechsel* zwischen den Kaisern von China u. Japan 27 f.
*Brückenhüter* 227.
*Bu*, Längenmass 115. 1 Schritt 153.
*Buddhismus* VII f. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 13. 14. 15. 16. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 30. 31. 32. 36. 38. 39. 40. 42. 43. 44. 45. 48. 49. 50. 52. 60. 63. 64. 65. 68. 69. 72. 75. 76. 89. 98. 99. 101. 107. 108. 109. 124. 139. 140. 142. 143. 144. 145. 147. 148. 151. 152. 153. 154. 155. 163. 164. 167. 170. 171. 174. 177. 178. 179. 183. 184. 190. 197. 200. 201. 202. 208. 209. 213. 218. 219. 220. 222. 224. 225. 227. 232. 243. 249. 253. 254. 257. 260. 261. 266. 269. 271. 276. 277. 279. 280. 282. 283. 284. 285. 286. 289. 297. 298. 301. 302. 303. 304. 309. 311. 313. 315. 316. 317. 319. 320. 321. 323. 324. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 334. 335. 336. 337. 338. 340. 341. 342. 344 f. 347. 349 f. 354. 356. 257. 358. 362. 364. 365. 371. 372. 374. 376. 377. 378. 379. 379 f. 380. 382. 383 f. 384. 390. 391. 392.
s. auch *Beschaulichkeit*, *Hōshi*, *Kesa*, *Kwannon*, *Mönche*, *Nonne*, *Priester*, *Shamon*, *Sōdzu*, *Sūtra* etc.
*Büffel* von Shiragi geschenkt 217.
*Buntoku*, 12. Rang Kudara 199.
*Busse*, s. *Harahe*.
*Butoku*, 13. Rang Kudara 199.
*Byōbu*, 325.

## C.

*Ceremoniell* des Hofes reformiert 20. Gesetze betreffs des — 136 f. 212.
*Chamberlain B. H.* Bemerkungen über das Nihongi III f. VII.

*Ch'a-san-ta-fu*, chin. Titel 197. 200.
*Chaturyōni*, 15.
*Chiji*, Tempelinspektor 254. 323.
*China*, Verkehr mit 45 u. ö.
*Chinesen*, in Japan angesiedelt 261. Expedition der — gegen Korea 40 f.
*Chinesierung*, des jap. Lebens II. III f. V. VII. 2. 13 f. 25. chin. Dichtkunst beginnt in Japan gepflegt zu werden 335.
*Chinsaifu* Regierung zum Schutz des Westens 31.
*Chōshūshi*, Censoren 120. 134.
*Chou*, *Chou-kung*, Verf. des Li-ki 87.
*Chrysanthemumblumenbankett* 317 f.
*Chu-kwoh*, chin. Titel 200.
*Chū-mu*, König von Koma 208.
*Chūnagon* 215.
*Çrīmālādevī-simhanāda* (Sūtra) 23 f.

## D.

*Dai*, gross, bei Rangbezeich. 138. Unterabt. beim Mützenrang 315.
*Dai-ben-kwan*, Oberverwaltungsrat 274.
*Daibu* (Würdenträger) 33. 373.
*Dai-chi*, Mützenrang 12.
*Daigaku-hakase*, 363.
*Dai-gi*, Mützenrang 12.
*Dai-hō*, 3. Rang (664) 195.
*Daijin*, Minister 2. 134.
*Daijōdaijin*, 214 f.
*Daijō-Fest*, (Thronbesteig.) 253. 353.
*Daijō-kwan*, Staatsrat 331.
*Daijō-tennō*, 392.
*Dai-kaku-u*, Rang 208.
*Dai-ken*, 25. Rang (664) 196.
*Dai-kin-chū*, 8. Rang (664) 195.
*Dai-kin-ge*, 9. Rang (664) 195.
*Dai-kin-jō* = Dai-kwa-jō 141. — 7. Rang (664) 195.
*Dai-kin-kwan*, grosse Brokatmütze 100.
*Daikokuden* (Audienzhalle) 287.
*Dai-kwa-jō* = Dai-kin-jō.
*Dai-kwa-ge*, 8. Rang 141.
*Dainagon*, 215.
*Dai-nin*, Mützenrang 12.
*Dai Nippon*, zum erstenm. für Japan gebraucht 193.
*Dai-rai*, Mützenrang 12.
*Dai-sei-shi* Bosatsu 347.
*Dai-sen-chū*, 14. Rang (664) 195.
*Dai-senge* 142.—15. Rang (664) 195.
*Dai-sen-jō*, 11. Rang 137. 142.— 13. Rang (664) 195.
*Dai-shi*, 5. Rang 141.—5. Rang (664) 195.
*Dai-shiki*, 1 Rang 141.—1 Rang (664) 195.
*Dai-shin*, Mützenrang 12.
*Dai-shū*, 3. Rang 141.
*Dai-sotsu*, 2. Rang Kudara 199.
*Dai-toko*, Mützenrang 12. — Ehrentitel für Priester 340.
*Dai-wotsu-chū*, 20. Rang (664) 196.
*Dai-wotsu-ge*, 16. Rang 142.— 21. Rang (664) 196.

Digitized by Google

*Dai-wotsu-jō*, 15. Rang 142.— 19. Rang (664) 196.
*Damm*-bau 198 f.
*Dassotsu* = Daisotsu.
*Dazai no Sotsu*, 145.
*Dazaifu*, Generalgouvernement auf Tsukushi (Kyūshū) 31.
*Degradierung*, 378.
*Den-gaku*, Tanz 217.
*Dharma*, 4.—upadhyāya 38.
*Diebe*, begnadigt u. beschenkt 392.
*Diebstahl*, amtlicher 378.
*Diener*, gehen mit ihren Herren in den Tod 144.
*Dienstmannen*, 389.
*Divination*, 230. 267 f. 273. 306. 323. 326. u. ö.
*Dohlen* von Korea gebracht 6.
*Donnerbaum*, 41.
*Donnergötter*, 65.
*Donnergott*, in einen Fisch verwandelt 41.
*Dosoku-kyō*, (Sūtra) 152.
*Drache*, blauer auf Fahnen 11.
*Drachen-Elefant*, 339.
*Drachenpferd*, 150.
*Drei* Grundprinzipien 44.—Kō 323.—Kostbarkeiten des Buddh. 4. 15. 44. 397 u. ö.—Tempel 357.—beiniger Sperling 298. 300.—beiniger Rabe 148.
*Dreissig Jahre*, Häuser zugewiesen auf 330.
*Drillinge*, 262.
*Drucke*, u. Manuskripte des Nihongi XXV-XXXII.
*Dürre*, 264. 271. 303 u. ö.

## E.

*Ehebruch*, 130.
*Ehrengeschenke*, von China an Japan 28.—an 80 jähr. Beamte 386.
*Eilboten*, 233.
*Einhorn*, 281.
*Einsalzen*, von Köpfen 192.
*Einwanderung*, aus Korea u. China 5 f. 9. 21. 31 f. 36. 37. 39. 185. 201. 212. 261. 309. 336. 338. 346. 354. 356. 357.
*Einweihung*, der Buddhastatuen (Augenöffnung) 218. 392.—von Priestern bei Krankheit 285. 286 u. ö.—der Palaststätte 371.—in den Priesterstand jeden Jahres 371.
*Eisan*, Rang in Shiragi 448.
*Eisbär*, 170.—felle, als Sitze benützt 175.—felle geschenkt 319.
*Eisen*, 320. 370.
*Eiyō*, König von Koma 22. 32.
*Elfenbein*, 218.
*Elster*, 316.
*Enthauptung*, 246.
*Erdbeben*, 6 f. 77. 262. 271. 274 f. 279. 298. 311. 321 u. ö.—gottheit 7.
*Erde*, brennbare (Torf) 208.
*Erdrosseln*, (Selbstmord) 84 u. ö.
*Ernennungen*, in allen Aemtern 356.
*Esel*, 7. 164.
*Essen*, vom Kaiser den Beamten gegeben 272.

*Eta*, vom Verbot des Fleischgenusses ausgenommen 260.
*Etikettenregeln*, 212.
*Eule*, weisse 290.

## F.

*Fahne*, weisse, Zeichen der Unterwerfung 7.—mit Schildern u. Köchern bemalt 11. — der Beförderung des Guten 118. —zusammengewickelt auf dem Marsch 238. — einem Ainupriester geschenkt 350.
*Fährleute*, an Furten, Abgaben 132.
*Falke*, auf Fahnen 11. — zur Jagd 151.
*Familie*, Komplex von fünf 154. — rechtliche Bestimmungen 107 f. 300.—in 3 Klassen geteilt 367.
*Farbe*, verschiedene der Rangklassen 12. Verfertigung von — 32. Mützen und Gewänder von sieben verschiedenen — 137 ff. — der Gewänder in China 139. — der buddh. Kleider 279. — der Hoftracht 317. jap. Färbemethode 204.
*Fasan*, 90. — weisser 7. 249. — in China und Japan Omen 147 ff.
*Fasten*, 327.—andachten 362.—speisenbewirtung der Priester u. Nonnen 154. 258. 329.
*Fegen*, der Tempel 326. 391.
*Feiertage*, vier monatliche den Arbeitern erlaubt 347.
*Feldtanz*, 217.
*Fetisch*, 90.
*Feudalismus*, 101. 111 u. ö.
*Finanzen*, s. Mimbushō.
*Fischereigesetz*, 260. Fischen verboten 350 f.
*Fischmensch*, als böses Omen 41 f.
*Fischsterben*, im Biwasee 208.
*Fledermaus*, weisse 384.
*Fleisch*, von Ainu gegessen 165. — genuss, Verbot des 260.
*Fliegenschwarm*, 51. 182.
*Flöten*, 320.
*Flötenbläser*, Beruf, erblich gemacht 318.
*Flutwelle*, 312.
*Forellen*, 221.
*Forstschutz*, 264.
*Frauen* im Hofdienst, Prüfung 250.
*Freie*, tragen gelbe Kleider 375.
*Friedhöfe*, Anlegung befohlen 128.
*Frondienst*, 115. 20. 314. 360.— aufgehoben 119. — erlassen 317. 328. S. auch *Abgaben*.
*Früchte*, im Februar 281.
*Fuchs*, 175.—weisser, als gutes Omen 164.
*Fudoki*, topogr. Beschreib. angelegt 135.
*Fugu* s. *Fukube*.
*Fuhito* (*Fubito*), Schreiber 9. 151. 274. 317. 345 u. ö.
*Fujihara*, 211. — no asomi Fuhito 345. — no Daijin 210. 211. — no Naidaijin 210. — teich 25. Fujiharapalast zur Friedensstätte eingeweiht 371.

Verlegung der Residenz nach — 384.
*Fukube*, Kugelfisch 171.
*Fumibito* (*Fumihito*), Untersekretäre 105. 113 f. u. ö. S. auch *Fuhito*.
*Fussball*, 86.
*Fussstampfgesänge*, 376. 381.

## G.

*Galle*, lecken (Redensart) 181.
*Gamaschen*, verboten 294. — wiedereingeführt 327.
*Gandharva* s. *Kentatsuba*.
*Garde* zur Linken und zur Rechten 331.
*Gardist*, 350.
*Gartenanlagen*, 50.
*Gaststern*, 74.
*Gaukler*, 257.
*Geburtstag*, Buddhas 23. 139.
*Gefolge* der Priester, Verhaltungsregeln 279.
*Geisseln*, 135.
*Geister*, Beschwörung 321. — Erscheinung 185.
*Geka* s. *Beschaulichkeit*.
*Gelbe Kleider*, für Freie 375.
*Gelehrte* unterstützt 377.
*Gelübde*, vor dem Buddhabilde abgelegt 219 f. — 277 f. — an Buddha 289.—für den kranken Kaiser 327. 330. 391.
*Genzoku*, strafweise Rückversetzung in den Laienstand 379.
*Geographische Bücher*, von Korea gebracht 9.
*Gerichtsbarkeit*, 299 f.
*Gesandte*, 40. 295 et passim.
*Gesänge*, 376.
*Geschenke*, für Shintogötter (Seide) 104.
*Geschichtsschreibung* bis zur Abfassung des Nihongi VIII-XV. Geschichtsschreiber ernannt 287. Geschichtswerke 42 f.
*Gesetz*, Artikel Shōtoku-taishis 13 ff.—Bücher, älteste 215.—reformiert und neu verfasst 287. 297.—an alle Behörden verteilt 349.—Vorschläge eingefordert 297.—spezielle für Mönche 302.
*Gewitter* 283.
*Geweih*, wunderbares 281.
*Gihō*, Kalender eingeführt 360.
*Giji*, König von Kudara 171. 180.
*Glocke*, im Palasthof aufgestellt 106 f. 117 ff.—beim Stundenschlag 217. — grosse 294. — an Priester geschenkt 345. 350.
*Glossen* im Text des Nihongi XXI-XXIV.
*Glückwünsche* zur Thronbesteigung 252.
*Go*=Wu, Staat in China 35.
*Gohei* 256. 268.
*Gokinai*, Provinzen 112. 113.—Sonderstellung 262 f.
*Gold*, als Tribut von Koma 22. 72. — pagode 44. — vom Kaiser geschenkt 101.—Kupfer 347. — Einlage, Sachen mit 325.
*Goldene Halle*, eines Tempels (kondō) 22. 171.

Digitized by Google

*Gongs* beim Heer 188.
*Gon no Kami*, bei Verbannung ernannt 145.
*Goryō no bumin* 14.
*Gott*, gegenwärtiger = Kaiser 300.—der Ewigkeit 90. Erste Erwähnung der Rangerhöhung eines — 245.
*Götter*, Vermenschlichung 258. Mitteilung an — über Palastbau 371. — Boten 92. — Distrikte 369.—Schwert 258. — Speicher 255. — Schätze 255 u. deren Verzeichnis 374. — Sitze 213. — Wein (miki) 63 f. — Worte (norito) 214.
*Gräber* 38 et passim. — schon bei Lebzeiten errichtet 79. Bestimmungen über — 125 ff. — Inschriften zum erstenmal erwähnt 211. Dokumente betreffs der — 365. s. auch *Misasagi*.
*Grabstättenhäuser*, Wächter der 365 f.
*Grasmäheschwert* s. *Kusanagi*.
*Grenzbestimmung* der Provinzen 305. 311.
*Grenzwächter*, angestellt 198. Ablösungstermin 345.
*Gridhra-kūta* (Ryōjusen), „der Geistergeierberg" 140.
*Grosskaiserin*, Ehrentitel 199.
*Grundprinzipien*, die drei 44.
*Grundstück* s. *Ta-dokoro*.
*Gruss* s. *Begrüssung*.
*Gwanka*, Kalender eingeführt 360.
*Gyōbu-shō*, Justizministerium 142.
*Gyoshitaifu* 215.

## H.

*Haar*, Schur beim Priesterwerden 344; beim Tode jemandes 128.—Tracht 294 f. 296. 308 f. 327. der Zauberinnen 309.
*Habaki* s. *Gamaschen*.
*Hachibu*, dämonische Wesen 151.
*Hachinsan*, Shiragi-Rang 321.
*Hachiwokaji* 10.
*Hacken* verteilt 370. 383.
*Hafuri* 75. 383.
*Hagelwetter* 364.
*Hahn*, glückverheissender 256. 263. — aus einer Henne verwandelt 263.
*Hai-shū*, Begrüssungsform 20.
*Hakama*, weisse 356. vom Kaiser getragene geschenkt 319. 320 u. ö.
*Hakase* 4.
*Hakata* 173.
*Hakuchi*, Nengō 150.
*Halle* s. Goldene Halle.
*Halsbretter* 144.
*Händeklatschen* 353.
*Handwerker* 305.
*Hanezu*, Baumart 317.
*Hangwan*, Beamter 105.
*Hanji*, Richter 345.
*Hao-shih*, singender Pfeil 189.
*Harahe* (*Harahi*, *Harai*) 129 f. 130. 265. 273. 289.
*Hari*, Färberinde 322.
*Harnisch*, doppelter 240.
*Hashiba-kanburi*, Mütze 308.

Digitized by Google

*Hashibito* (*Hashihito, Hashiudo*) 61. 102. 156. 199. 202.
*Hata*, Trockenfeld 104.
*Hauptstadt*, Anlegung mehrerer, gleichzeitig 305.
*Haus*, Abgaben 116.—Einkünfte 270. — Gesetz 357 f — Ministerium s. Nakatsukasa-shō.— Register 104. 114. 153.
*Häuser* als Lehen 286. 319. 325. 326. 327. 330. u. ö. — als Unterhaltsgut verliehen 361 f.
*Haustiere*, die sechs 90.
*Hayahito* 162. 296. 297. 338. 339. 345. 386.
*Hazardspiel* 319. 352.
*Hefuda* s. *Hausregister*.
*Hegoto no mitsugi* s. *Hausabgabe*.
*Hehito*, Hörige 100 f. 111 f. 263. 265. 294. 390.
*Hellebarde* 237.
*Henne* in Hahn verwandelt 263.
*Henushi*, Hausherr 154.
*Heu-Aequivalent* 122.
*Hidaka*, Prinzessin 298.
*Hiki* s *Tan*.
*Himasakari* 260.
*Hime*, *Hime-miko* = Prinzessin.
*Hime-machikimi* s. Hofdame.
*Himmel*, Erscheinungen 42. — götter 220. — Hund 65 f. — Könige, vier 75. 220.
*Himuka* = *Hiuga* 35.
*Hirahi*, Oberkleid 22.
*Hirsch*, weisser 6. mit acht Füssen 217. — fell, weisses 174. — zum Ohoharahe 265.
*Hirse*, glückbedeutende 278 284. 374.
*Hisasha* = Piçāca 151.
*Hishiki-womono* 339.
*Hitogoto no mitsugi* 358.
*Hitori-bito* 336.
*Hofdamen* 55. 64. 117. 250. 288. 294. 331. s. auch *Uneme*.
*Hofetikette* 212.
*Hofzeremoniell* 20.
*Hōjutsu* s. Magie.
*Hokkekyō* 24.
*Hokkyō-shōnin* 301.
*Hōkōji* 3.
*Hokura* 255.
*Honda* = Ōjin-tennō.
*Hörige* 100. 257. 264. 363 s. *Hehito*, *Leibeigene*.
*Hōryūji* 8.
*Hōshi* Lehrer des Gesetzes 101.
*Hosoki*, Baumart 91.
*Hossō*, Sekte 167.
*Hōtō* (= nori-dsukasa) 49.
*Hotogi* 40. 113.
*Huhn*, vierbeiniges 222. 314.
*Hund* 175.
*Hundertjähriger* Priester 319.
*Hungersnot* 50. 65. 264.
*Hyakusai* = *Kudara*.
*Hu-pu* 142.
*Hyakushō*, Volk 14.
*Hyōbu-shō* 142.

## I.

*Idzu* 260. 312.
*Idzumi*, Vestalin 207.
*Ihebito* s. Hehito.
*Ihitoyo*, Vogel 290.
*Ikkisan*, 7. Shiragi-Rang 448.

*Imiki* 310.
*Imi no miya* 250.
*Imna* = *Mimana.*
*Inaba* 260.
*Inagi* 311.
*Incarnation* 103. 117. 124.
*Innere Provinzen* s. *Gokinai.*
*Inselbildung* durch Erdbeben 312.
*Insekt*, verehrt 90 f.
*Insignien*, die 3 kaiserl. 209. 353.
*Inspektion*, des Landes 318.
*Inspektionsgesandte* 384.
*Inspiration* 244.
*Interregnum*, das erste 205.
*Ise* 255. 368. 371 f. 375 u. ö.
*Issaikyō* 152. 249. 261. 271.
*Iyo*-Thermen 68. 311.

J.

*Jagd* 207. 209. 304. — gesetz 260. 350 f. S. auch Medizinjagd.
*Jahresperioden* s. Nengō.
*Jahresfest* des Todestags des Kaisers 340. s. Reichstrauerfest.
*Japan*, Namen s. *Nippon*, *Yamato*, *Wa.*
*Japanisch* studierende Koreaner 286.
*Ji* s. *Tera.*
*Jibushō* 142. 300.
*Jigai no mine* 246.
*Jige-nin* 301.
*Jijū* 324. 368.
*Jin-gū* 325. 326.
*Jin(gi)kwan* = Abteilung für Shintōreligion 267.
*Jitō*, Kaiserin, Buch XXX.
*Jō* 105.
*Jō-i* (Rang) 315.
*Jōdo-ji* 317.
*Jōgu-taishi* 43.
*Jomei-tennō*, Buch XXIII.
*Jun-satsu* 318.
*Jun-shi* (Selbstentleibung am Grab des Herrn oder Gatten) 84 f. 128. 144. 335.
*Jupiter*, Planet 373.

K.

*Kabane* X f. 133. 309 f. 311.
*Kaburaya* 189.
*Kado-no-ji* 10.
*Kadzura* 338.
*Kahara-dera* 155. 317. 327. 336.
*Kainu* = Ainu 66.
*Kaiser*, altjap. Bezeichn. 1. — Annalen 287. — Gräber 4. 35. 52 u. ö. — Namen, Missbrauch 135 f. Stellung des — 13 ff.
*Kaki no tami* (*Kakibe*) 79. 111. 195. 257.
*Kalb* mit 12 Hörnern 314.
*Kalender*, chines.-jap. 9. 360.
*Kamako no muraji* (*Kamatari*) 85. 94. 96. 101. s. auch Nakatomi.
*Kama-shishi* 82.
*Kamasu* 146.
*Kame-dzuka* 240.
*Kameel* 7. 164 u. ö.
*Kamelie*, weisse 306.
*Kami-goto* 214.

Digitized by Google

*Kämmerer* 324. 368. 371.
*Kammuri*, *Kauburi*, Mütze 308.
*Kamu-dakara* 255. 374.
*Kamu-hatori* 313. 372.
*Kamu-tsukasa* 86. 267.
*Kamutsumiya* s. *Shōtoku taishi.*
*Kan* (Korea) als Präfix 251.
*Kanalbauten* 26. 163.
*Kanchō* 44 f. 297. 345.
*Kaninchen*, fliegendes, als gutes Omen 41.
*Kanon*, buddh., Anfert. von Abschriften 249.—aufgesucht 261.
*Kanonische* Bücher Chinas 32.—Namen der Kaiser 1.
*Ka-no-to Tori* 184.
*Ka-no-ye Saru* 171. 179. — *Tora* 157.
*Kanro* 274.
*Kansotsu*, 5. Rang Kudara 199.
*Kantoki no Ki* 41.
*Kan-tomo no wo* 8. 366.
*Kanzler*, nach chin. Vorbild 100. — die drei 214 f. S. auch *Naijin*, *Sadaijin*, *Udaijin.*
*Kappen*, lackierte 13.
*Ka-rei* 195.
*Karte* 135. 290. 309.
*Karu*, Prinz (später Kōtoku-tennō) 78. (später Mommu-tennō) 391. 392.
*Kāshāya* s. *Kesa.*
*Kashiwade* s. *Küchenamt.*
*Kastanien* 377.
*Kasten* zur Einlegung von Beschwerden 106. 117 ff.
*Katapult* 321.
*Katsuraki*, Prinz 61.
*Kavallerie* 239.
*Kazaribune* 26.
*Kazu no funda* 114.
*Kehi*, Gottheit von 374.
*Keirin-ji* s. Hachiwoka-ji.
*Keiwaku*, Mars 291
*Kegonji* s. *Yamada-dera.*
*Kekka*, *Kessei* s. *Beschaulichkeit.*
*Kembu* (Rangmütze) 138.
*Kemmotsu* 378.
*Kempō* des Shōtoku-taishi 13 ff.
*Kenin*, Haussklaven 363.
*Kentatsuba* 151.
*Kerzen* 327.
*Kesa* (bud. Priesterkleid) 99. 219. 340.
*Kessel*, summender, als böses Omen 222.
*Kida*, Mass 115.
*Ki-guruma* s. *Leichenwagen.*
*Kibumi* 21.
*Kii*-Thermen 167.—Tempel 375.
*Kin* 364.
*Kinai* 370. s. *Gokinai.*
*Kinderlose* 336.
*Kinderverkauf* 264. 363.
*Kin-kwan* (Rangmütze) 138.
*Kinnara* = *Kim-nara* 151.
*Ki-no-to Ushi* 157.
*Kirin* 281.
*Kisaki* 2. — no miya 324.
*Kiyomihara* 247.
*Kizoku* 379.
*Klagen*, Anbringung der 106. 117 ff.
*Klassenverbände* s. *Kabane.*
*Kleider* 30. Farben der — 34. 317.—Verordnung 288. 293 f. 307 f.—vom Kaiser geschenkt 262. 320. 344. — vom Kaiser getragene, geschenkt 319. 320.

Digitized by Google

327. — gelbe und schwarze für Freie u. Leibeigene 375.
*Klingelpässe* 112.
*Knebel* 238.
*Knieen* zur Begrüssung 20 f. 298 f. 357.
*Kō*, Registerführer 323.
*Kōbetsu* 5.
*Kōbunden* s. *Kubunden*.
*Kōbun-tennō* Buch XXVIII (Temmu-tennō 1. Teil).
*Köcher*, an Tempel gestiftet 11. — goldener 99.
*Kō-den*, Verdienstreisfeld 359 f.
*Kōgyoku-tennō*, Buch XXIV.
*Kohlrübenkultur* 378.
*Kohori* 113.
*Kojiki* u. Nihongi III-VIII.
*Kōkan* 21.
*Kok-kwan*, Rangmütze 138.
*Koku*, Hohlmass 189.
*Kokugu*, 16. Rang Kudara 199.
*Koku-ki* 43. 96.
*Kokuli* s. *Koma*.
*Koku-shi* 19.
*Ko-kwa* 21.
*Koma* 4. 187 f. 189 f. 201 u. ö.
*Komet* 68. 265. 313 u. ö.
*Kommentare* zum Nihongi XXXII-XXXVIII.
*Kompasswagen* 170.
*Kompilatoren* des Nihongi VI.
*Kon-i*, Rang 315. 324.
*Kondō* 22. 171.
*Kondolenzgesandte* 347.
*Konfucianische Studien* 255.
*Kongō-hannya*-sūtra 320.
*Kongō-ji* 23.
*Koniseshi* 171.
*Koniworu* 171.
*Konkubinen*, kaiserl. 206.
*Kon-kwo-myō*-sūtra 269. 328. 371. 383. 390.
*Konron* 71 f. s. Kuen-luen.
*Kopfabschneiden* 246.
*Kopfeinsalzung* als Strafe 192.
*Kopfschmuck* 12. 30. 34. s. auch *Uzu*.
*Kopfsteuer* 358.
*Kōrai* s. *Koma*.
*Korea* s. *Kan*, *Mimana*, *Koma*, *Kudara*, *Shiragi*. Verkehr mit — 6. 8. 32 f. 34 et passim. Expedition gegen Shiragi in — 7. 8 ter. 9. 10.
*Koreaner*, gelehrte in Japan 4. 39 u. ö. — Gesandte 39 u. ö.
*Koreanische Invasion* 182 f. 183.
*Korn*, glückverheissendes 374.
*Körnerfrüchte*, die fünf 40.
*Kornspende* 338 bis.
*Kōryuji* s. *Hachiwokaji*.
*Kosake no shimidzu* 380.
*Koseki* s. *Hausregister*.
*Koshi*, Provinz 297.
*Koshiro* 125.
*Ko-shitsu* 386.
*Kōsobō* 100.
*Kostbare Dinge*, die drei des Buddh. 4. 15. 44. 327. u. ö. — des Lao-tsze u. Meng-tsze 15. — des Shintoismus 15.
*Kostbare Funde*, den Göttern dargeboten 255.
*Kostüm* s. *Kleider*.
*Koto* 146.
*Kotoku*, 9. Rang Kudara 199.
*Kōtoku-tennō*, Buch XXV.
*Koto-shiro-nushi* no Kami 244.
*Koto-yamato no uji* 157.

Digitized by Google

*Koyomi*, Kalender 9.
*Kōza* 177.
*Krähe* auf Flaggenstock 11.
*Krankenfürsorge* 337. 386. 390.
*Krankheit*, Ursache diviniert 326.
*Kräutersammeln* s. *Arzneikräuterjagd*.
*Kriegerische Künste*, Uebungen in 304.
*Kriegsmässige Schlagfertigkeit* 307.
*Kronprinz* wird Mönch 218 f. 224 f. Instruktor des —, Direktor seines Palastes 390 f.
*Kubancha* = *Kumbhānda* 151.
*Kubi-dzuka* 246.
*Kubunden* 114. 373.
*Küchenamt* 327. 337.
*Kuchinashi*, Pflanze 290.
*Kudara* 5. — schickt Tribut 80 f. — greift Shiragi an 171. — zerstört 178 ff. Amtsrangstufen 199. Drei Provinzen 217.
*Kudara-dera* 68.
*Kudarenser*, in Japan angesiedelt 201.
*Kugelfisch* 171.
*Kūjiki*, Abfassung 43. Verbrannt 96.
*Kuni no miyatsuko* 19.
*Kunai-shō* 142.
*Kuni-kakasu* no Kami 328.
*Kunsthandwerker* von Korea 162.
*Künstler*, beschenkt 260. 326.
*Kupfer* 21 et passim.
*Kupferfasan* 217. 384.
*Kupfergeld* eingeführt 302.
*Kure* (Wu) 35.
*Kure-gaku* 325.
*Kuriya* 116. 327.
*Kusanagi* 209. 326.
*Kusa-shiro no mono* 122.
*Kuse-Kwannon* 10.
*Kusuri-gari* s. *Arzneikräuterjagd*.
*Kusushi* 323.
*Kwambutsuye* 23.
*Kwanchō* s. *Kanchō*.
*Kwannon*-Statue 10. 11. 329 u. ö.
*Kwan-se-on-kyō* (Kwannon-Sūtra) 329.
*Kwan-se-on Bosatsu* 347. 350.
*Kwō*, Unterabt. beim Mützenrang 315.
*Kyōji* 22. 151.
*Kyō-shiku-daibu* 315.
*Kyōsoku* s. *Armstütze*.
*Kyusan*, 9. Rang Shiragi 162.

## L.

*Laienstand*, Rücktritt in 379.
*Landbesitz*, Aenderung im privaten 257.
*Landgut* (Villa) 373.
*Landstrassenanlage* 37.
*Landstreicher* 212. 272. 351.
*Landverteilung* 114.
*Lanze als Insignie* 196.
*Laternenfest* s. *Urabonye*.
*Lebewesen-Loslassung* 266. 269.
*Leder*, geschenkt 209. 220.
*Leibarzt*, kaiserl. 324. 325. 326.
*Leibeigene* 79 (kaki no tami). 83. 107 f. 111 (Kakibe). 125 (Iribe). 129. 257. 363. Register 363. Freilassung 352. Staatsleibeigenschaft 265.
*Leichen*, ausgegraben 377.

*Leichenverbrennung*, erster Fall 392.
*Leichenwagen* 127.
*Lendentuch* 235.
*Leopardenfell* 325.
*Leopardenschwanz* als Kopfschmuck 34.
*Li*, gute Sitte 16 bis.
*Lieder* 34 f. 37 f. 60. 78. 82. 89. 89 f. 91. 96 f. 146. 156. 165 f. 167 f. 182. 183. 185. 213. 216. 221.
*Li-Ki* in Japan studiert 87.
*Lilien* 88.
*Li-pu* 142.
*Lose* 170.

## M.

*Magie* 9. 93. 224.
*Mahemo*, Schürze 293.
*Mahinai* 104.
*Mahito*, Kabane 311.
*Maitrēya* 10.
*Majestätsbeleidigung* 270.
*Maler* 11. 21 bis. 32. 89. 155. 270.
*Mandāra*-Blumenregen 24.
*Manjuçri* 38.
*Manöver* 208.
*Mantschuren* s. *Su-shên*.
*Manu no obito Teshi* 37.
*Manuskripte* (u. Drucke) des Nihongi XXV-XXXII.
*Marktaufscher* 132.
*Marktplätze* verlegt zur Abwendung der Dürre 75.
*Mars* 291. 373.
*Matsurigotobito* 105. 113 f. 157 (Hangwan. s. auch dieses).
*Maulbeer*-Kultur 20. 377.
*Maulesel* 280. 325.
*Medizin* s. *Arznei*. Professor der — 367.
*Melone* 40.
*Menō*, Achat 322 f.
*Menschenopfer* 126.
*Metamorphose* 51.
*Mibu-be* 24 f. 79. 331.
*Michi-no-shi*, Kabane 310.
*Mikage* 338.
*Miki*, Götterwein 63 f.
*Mikoshiro* 24 f. 111.
*Militärdienst* 351.
*Militärische Uebung* 307.
*Mimana* (Imna) 7. 44. 45.
*Mimbu-shō* 142. 328.
*Mime*=Kaiserl. Konkubinen 206. 333 et passim.
*Mimiker* 324.
*Mimuro-dono* 324.
*Mina-iribe* 125.
*Minashigo* 336.
*Minashiro* 24 f.
*Mineralquelle* 380.
*Ming-ti*, singender Pfeil 189.
*Minister* 2.
*Ministerien*, acht 142.
*Min-pu* 142.
*Miroku* 10.
*Misasagi* 35. 42. 79. 126. 226. 340 u. ö.
*Misato no tsukasa no Kami* 315.
*Mishihase*=Su-shên 170. 269.
*Mi-shirushi* s. *Siegel*.
*Missionare*, bud. bei den Hayahito 372.
*Mi-ta*, *Miyake-da* 124.
*Mitama-furi* 321.

Digitized by Google

*Mitegura* 123. 256. 268. 391. u. ö.
*Mitoshiro* 354.
*Mitsuge-ji* s. *Hachiwoka-ji.*
*Mitsugi* 115.
*Mi-ubu-dono, Mi-ubu-ya* s. *Mibu-be.*
*Mi-wi, Miwi-dera* 213.
*Miyake* (Reisspeicher) 26. 46. 111 u. ö.
*Mokkwan,* Staatsleibeigenschaft 265.
*Momonji* 151.
*Mommu-tennō* 392.
*Monatsceremonie* 266.
*Mönchstand,* Eintritt in 271, 329, et passim.
*Mond* auf Fahnen 11.
*Mondfinsternis* 80. 285.
*Mord,* von einem Priester verübt 48.
*Mu,* Rang 315.
*Mühlen,* zuerst eingeführt 32. 214.
*Mujō-shujō* = Buddhismus 167.
*Münzen* s. *Kupfergeld, Silbergeld.*
*Münzbeamte* 382.
*Muraji,* Kabane 5, 310 f. verliehen 288. 295. 324. 326 u. ö.
*Muro,* Thermen 164. 316.
*Muro-dono* 324.
*Muryōju-kyō* 69.
*Musashi* s. *Himuka.*
*Musik* 37. 146. 252. 301. 302. 318. 325. 337 u. ö.
*Musterung* 200.
*Mützen,* in China gebraucht 11 f. — in Japan getragen 12. — abgeschafft 141. — lackierte 296. s. auch *Hashiba-kauburi.*
*Mützenränge,* von China eingeführt 11 f. Farbe 12. Erste Verleihung 13. Von 7 Farben u. 13 Stufen 137 ff. 19 Grade 141 f. Neuordnung von 26 Stufen 195 f. 215. 225 f. An Ausländer 252. Verändert 314 f. Vom Inhaber dem Kaiser zurückgeschickt 368.
*Myō,* Rang 314.

## N.

*Na,* Name 133.
*Nabelkauen* 188.
*Nachtdienst* im Palast 262.
*Nagara no Toyozaki* 111.
*Nagare-kanchō* 45.
*Nagato* 200. 212. 262 f.
*Nagi,* Wasserpflanze 221.
*Nagon* 337.
*Nahe, Name* Lecken 267.
*Nahoshi no koromo* 307.
*Nährpflanzen* vermehrt 377.
*Naijin* 100.
*Nakatomi* 208. 213 u. ö.
*Naka-tsukasa-shō* 142.
*Nama,* 11. Rang Shiragi 32. 251.
*Namazu* 7.
*Namen,* der bud. Tempel festgesetzt 277. Geographische —, von Personennamen abgeleitet 133.
*Nami* s. *Nama.*
*Nanhō* s. *Senhō.*
*Nankaidō* 318.
*Nara,* Hauptstadt 207.

Digitized by Google

*Nari-kabura* s. *Ming-ti*
*Nasotsu*, 6. Rang Kudara 199.
*Naturalienlieferung* 314. 328.
*Naturalisierung* von Koreanern 5.
*Nawi-furu-kami* 7.
*Nekrologe* 35 f. 330 f. 343 et passim.
*Nengō*, Jahresbezeichnung, eingeführt 102.
*Nihon* s. *Nippon*.
*Nien-hao* s. *Nengō*.
*Nihi-name* 253. 267.
*Nihongi*, Allgemeines I–III. Abfassung XII–XV. Lesung des — XIX–XXI. Titel XV–XIX. Verhältnis zum Kojiki III–VIII. Offizielle Lektüre XVII. XIX. Glossen u. Varianten im Text XXI–XXIV. Manuskripte u. Drucke XXV–XXXII. Kommentare und benutzte Texte XXXII–XXXVIII. Methode der Uebersetzung XXXVIII–XLI. Inhalt XLXX f. Verzeichnis der in der Uebersetzung zitierten Werke XLIII–LVIII.
*Nihon-seiki* 178.
*Nin-ō-han-nya* 177.
*Nin-wō-kyō* 269. 380.
*Nippon*, Einführung des Namens XVI. 29 f.
*Niubu* s. *Mibu-be*.
*Nokesa* 177.
*Nonne*, erste 23. — unterhalten Geschlechtsverkehr 60. — Kloster 23. 282.—passim.
*Nori*, *Noribumi* 230.
*Nori-dzukasa* 49. 109. 274.
*Norinoshi* 327.
*Norito* 213. 214.
*Nü-chen* s. *Su-shên*.

## O.

*Oel*, Reinigung mit 255.
*Oho-ama*, Prinz, später Temmu-tennō 61. 224 etc.
*Oho-amu-dono*, *Oho-ani-tono*, *Oho-yasumi-dono* 93.
*Oho-dera* 68.
*Oho-hakase* 270.
*Oho-harahe* 265, 289. 327.
*Oho-kurando* 184.
*Oho-kura-shō* 142.
*Oho-imi*, Göttin 259.
*Oho-mauchigimi* s. *Oho-omi*.
*Oho-nihe* 366, 367. s. *Dai-jō*.
*Oho-omi* 2.
*Oho-shima* s. *Idzu*.
*Ohotomo*, Prinz 207. 224. 240.
*Oho-toneri* 184. 250.
*Ohotsu*, Prinz, auguriert die Pflege der chin. Dichtung 335.
*Ohowi*, Pflanze 290.
*Oho-yasumi-dono* 93.
*Okinaga-tarashihi-hironuka* = *Jomei-tennō*, Buch XXIII.
*Okonahibito* 140.
*Okura-shō* s. *Oho-kura-shō*.
*Omen*, glückliche und unglückliche, 135 (Ratten), 147 ff. 150. 156. 168 f. 171. 175. 178. 182 bis 189. 222. 230. 256. 263. 273. 278. 280. 281. 301 etc.
*Omi*, Kabane 5. 310.

Digitized by Google

*Omoto-hito* s. Jijū.
*Oni-yarahi* 344.
*On-yō* 255.
*On-yō no Kami* 306.
*Opfer*, für verst. Kaiserin Mutter 35 f. — an den Donnerbaum 41. — von Tieren an Shintogötter 75. — Gaben 213. — von Pferden u. Waffen 245. — bei Auffindung von Kostbarkeiten 255.
*Ornat* der bud. Priester 279.
*Oshō* 327.
*Oshaka no Tanjō* 23.
*Oshimatsuki* s. *Armstütze*.

## P.

*Pagode* 3. 68. 326.
*Palast*, Bau 8.76. abgebrannt 323.—Hüter temporäre 368.
*Papagei* 140. 163. 316.
*Papier* 32.
*Parole* 238.
*Passklingeln, Pässe* 112, 114.
*Pèkché* s. *Kudara*.
*Personennamen*, von Ortsnamen abgeleitet 206.
*Petersilie* 221.
*Petroleum* 208.
*Petschaft* s. *Stempel*.
*Pfau* 6. 140.
*Pfeile* 320.
*Pfeiler*, auf Grabstätten 42.
*Pferde*; — Amt 3. Postpferde 71. Amtspferde 116. — mit dem verstorbenen Besitzer begraben 128. Aberglaube 171. — Hürden 208. — zum Ohoharahe 265. — Rennen 278. — Besichtigung 291. 354. 363.
*Pfirsiche* 39.
*Pflaumen* 39.
*Phönix* 150.
*Pilz*, glückverheissender 280.
*Pilze*, wunderbare 88.
*Ping-pu* 142.
*Platte*, goldene 101.
*Post*-Gebäude 230. — Haus 278. — Pferde 71. — Stationsklingel 245.
*Posthume Ehren*, erster Fall der Verleihung 250.
*Posthume Namen*, den Kaisern beigelegt 1.
*Pradakshina* 171.
*Priester*, — Stand, Eintritt in denselben bei Krankheit hoher Personen 39 u. ö. — Weihe, Kopfbesprengung bei der 44 f. ein bud. — erschlägt s. Grossvater 48. — Rangstufen 49. — Kleid (kesa) 99. — Stand, Eintritt in denselben zum Heil Anderer 199.—als Gesandte 208. Bestimmung über Gefolge der — 279. Fürsorge für alte u. kranke — 280. Masseneinweihung 298. — für Kaiser eingeweiht 329 bis.
*Primogenitur* 154.
*Prinz*, nimmt die Tonsur 99. — 2. Ranges 276. Ranggrade 315.
*Prinzessinnen*, zur Dienstleistung im Amaterasu-Schrein beordert 249 f. — vom Blut 361.
*Privatlandbesitz* s. *Ta-dokoro*.

Digitized by Google

*Protestschreiben* an die Kaiserin 368.
*Provinzialstatthalter*, 104 f. Bedingung ihrer Ernennung 262.
*Prüfung* zum Staatsdienst 298. 391.
*Prügelstrafe* 121. 299.
*Purpurmütze* 12.
*Purpurthor* 149.

## Q.

*Quellen* der Tradition für das Götterzeitalter die gleichen für Kojiki u. Nihongi IV. Süss-Sake-Quelle 380. 382 f.
*Quelpart* (Tomra), Insel, schickt Tribut 184. 200.

## R.

*Rabe*, dreibeiniger (Omen) 148. roter 272. 370.
*Rang*, Abtretung an einen Andern 316. — Bestallungsdokumente 13. Regeln 382.— Mützen, Tragen verboten 293. — Erhöhung von Göttern durch den Kaiser, erste Erwähnung 245. Ernennungsurkunden 352. — Inhaber, Selbstberichte 356. — Verleihung an Frauen 361. — Klassen 11 f. 137 ff. 355 f. — Stufen in Kudara 199. — Urkunden 362. s. auch *Mützenränge*.
*Rasetsu* = rākshasa 151.
*Rätsel* 322. 323 f.
*Ratten*-Geschichten 190.—Wanderung als Omen 140. 156. 159.
*Räuchergefäss*, goldenes, geschenkt 212.
*Raupe* verehrt 90.
*Regen*, Gebete um 271. 372. 378. 386 u. ö. Anhaltender— 364. — bogen im Palast 297. 298.
*Register* s. *Hausregister*.
*Registerführer* 323.
*Reichsprofessor* 101.
*Reichstrauerfest* 340. 341.
*Reinigungsceremonie* der zum Tempeldienst bestimmten Prinzessinnen 249 f.
*Reis*, an Chinesen gegeben 349. an Priester verteilt 317. an Tempel 319. an Gelehrte 363. Ausleihen von 124. 258 f. Der neue, vom Kaiser verkostet 67. 77. u. ö. s. auch *Nihi-name*.
*Reisfelder*, — Amt 229. — geschenkt 23. 24 u. ö. — amtliche 124. — Verteilung 153 373. — Steuer 115.
*Reisopferfest* 267.
*Reiswein*, heiliger 63 f.
*Reitsitz* der Frauen 295.
*Religion* s. *Buddhismus*, *Shintoismus*.
*Reliquien*, buddh. 2.
*Residenz* verlegt 384.
*Rinderfelle* 345.
*Ringer* 74.
*Ringkampf* 296. 386.
*Risshi*, *Rishi* 301. 323. 383.
*Risshin*, Rangbezeichnung 138. 19. Rang 142.

Digitized by Google

*Ritoku*, 10. Rang Kudara 199.
*Ritsu-ryō* s. *Gesetzbücher.*
*Rongi* = upadeça 153.
*Rongisha* 153.
*Rosny*, *Léon de* I f.
*Rote* Erkennungszeichen bei Truppen 236. — Raben 272. 370. — Schildkröte 290. — Seidengarn 372. — Sperling 283 f. 289.
*Rückenstreicheln*, Redensart 190.
*Rundgang* des Kaisers in der Hauptstadt 303.
*Ryō*, Münze 22. Drache 151.
*Ryōjusen* s. *Gridhra-kūta.*
*Ryōko* 365.
*Ryūme* s. *Drachenpferd.*

## S.

*Sadaijin* 100.
*Saddharma-pundarika* 24.
*Sagun*, 14. Rang Kudara 199.
*Sahei*, 1. Rang Kudara 199. 252.
*Sahō* s. Tōhō.
*Saimyō-tennō* Buch XXVI. Bestattung 202.
*Saishi*, Kult 25.
*Sake*, heiliger 63 f.
*Sakibure* 114.
*Sakwan* 254. 323.
*Salz* (Abgabe) 116.
*Sambō* s. *Drei Kostbarkeiten* des Buddhismus.
*Samgha* 4.
*Sandelholz* 218.
*Sänfte*, geschenkt 389.
*Sänger*, *Sängerinnen* 256. 318.
*Sanindō* 318.
*San-kō*, die 3 Kanzler 100.
*Sanron*-Sekte, Erster Priester 50.
*Sanyōdō* 318.
*San-zoku* 360.
*Sara*, Schale 350.
*Sason*, 8. Rang Shiragi 146.
*Sato* 113.
*Sattler* 22.
*Schafe* 7.
*Schaltmonat* 9.
*Schatzamtinspektor* 378.
*Schätze*, göttliche 255.
*Schätzung* der Felder 104.
*Schauspieler* 257. 324.
*Schenkelstechen*, Sitte 128.
*Schiff*-Bau 41. 76. — geschenkt 208. 247. 263. Aberglaube 182.
*Schilde* als symb. Schutzwaffen an Tempel gestiftet 11.—als Insignien 196. Aufpflanzen von 353.
*Schildkröte*, schwarze auf Fahnen 11.—ominöse 214.—rote 290.
*Schildtakttanz* 342.
*Schilfdächer* 161.
*Schindeldächer* 161.
*Schlafkleider* geschenkt 327. 366. 375.
*Schlange* pflegt geschlechtlichen Verkehr mit Hund 336.
*Schleppen* an Kleidern 307 f.
*Schlüssel* 245. 374. — Bewahrer 378.
*Schminke* 371.
*Schnappfallen* 260.
*Schneefall* 272. 324.
*Schnürhosen* 308.
*Schreiben*, erstes, von Shiragi

Digitized by Google

an Japan 44—zwischen China und Japan gewechselt 26 ff.
*Schreiber*, Einsetzung IX. s. auch *Fuhito*.
*Schreiblehrer*, korean. 365.
*Schrift*, Einführung der chin. VIII f. — neue 293.
*Schulden*, Verzinsung, Schuldhaft 339. — Erlass 328 f.
*Schwalbe*, weisse, Omen 203. 351.
*Schwarze* Kleider für Sklaven 375.
*Schwarzhaariges* Volk, Bezeichnung für Japaner 301.
*Schweinetrog* 198.
*Schwert*, ausgegraben 188 f. — als Insignien verliehen 196.— verloren 122. 123. s. auch *Insignien*.
*Schwur* 101. 219.
*Seeschlacht* zwischen Chin. u. Jap. (am 4. u. 5. Okt. 663) 193.
*Seide*, gefärbte 341.
*Seidendamastgewebe* 30.
*Seidenfalter*, weisse 374.
*Seidenflor* 325.
*Sei-kwan*, Rangmütze 138.
*Selbstmord* 237 et passim. Vgl. auch *Junshi*.
*Semmin* 43.
*Semmyō* = kaiserl. Edikte.
*Seta*, Brücke u. Schlacht 239.
*Setsureita* = Preta 151.
*Shamon* (Çramana) 101. 147 vor Kaisernamen 334.
*Shami* (Çrâmanera) 179.
*Shang-chu-kwok*, chin. Titel 200.
*Shari* (Çarira) 2.
*Shashoku* = Kuni 17.
*Shikibu-shō* 142.
*Shi-kwan*, Rangmütze 138.
*Shima-me*, erste Nonne in Japan 23.
*Shimbetsu* 5.
*Shimbu*, 15. Rang Kudara 199.
*Shimi no mono* 341.
*Shimo-wosa*, *Shimo no wosa*, Unterdolmetscher 385.
*Shin-jō-sai*, *Shin-jō-we* s. *Nihiname*.
*Shinnō*, Prinz vom Blute, erste Erwähnung 257 u. Einleit. S. I.
*Shinra* s. *Shiragi* (Silla).
*Shin-Ritsu-Ryō* 215.
*Shintoismus* 3. 4. 7. 8. 10. 11. 13 15. 16. 17. 25. 28. 35. 38. 41. 51. 53. 57. 60. 63. 64. 65 f. 67. 74. 75. 77. 85 f. 89. 90. 92. 94. 95. 98. 101. 103. 104. 117. 123. 124 f. 126. 128. 130. 134. 135. 136. 137. 149. 150. 155. 157. 161. 164. 172. 175. 184. 206. 209. 211. 213. 214. 231. 235. 240. 244. 245. 246. 250. 253. 254. 255. 256. 258. 259. 260. 263. 264. 267. 268. 270. 271. 272. 273. 276. 277. 278. 282. 283. 286. 288. 289. 294. 296. 302. 306. 309. 311. 312. 313. 316. 317. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343 f. 350. 353. 354. 355.

Digitized by Google

356. 357. 363. 364. 365. 366. 368 f. 369. 370. 371 f. 372. 373. 374. 375. 378. 379. 383. 384. 386. 388. 389. 391. 392.
*Shin-ye-sai* (Götterkleiderfest) 372.
*Shiragi* (Shinra, Silla) 44. 45 ff. 192 et passim.
*Shirahada* 36.
*Shira-kigisu* s. *Hakuchi.*
*Shiro* (Landmass) 110.
*Shisō*, Pflanze 88.
*Shitoku*, 8. Rang Kudara 199.
*Shitodo*, Vogel 282.
*Shō*, klein, bei Rangbezeichnungen 138.
*Shō-chi* Mützenrang 12.
*Shō-gi*, Mützenrang 12.
*Shō-han-gwan* 162.
*Shōhō*, 4. Rang (664) 195.
*Shō-kin-chū*, 11. Rang (664) 195.
*Shō-kin-jō*, 10. Rang (664) 195.
*Shō-kin-ge*, 12. Rang (664) 195.
*Shō-ken*, 26. Rang (664) 196.
*Shō-kwa-jō*, 9. Rang 142.
*Shō-kwa-ge*, 10. Rang 142.
*Shok-kwan*, Rangmütze 137.
*Shō-man-gyō*, Sūtra 23 f.
*Shōnagon* 215.
*Shō-nin* 12.
*Sho-ō*, Prinzen (nicht vom Blut) 257.
*Shō-rai* 12.
*Shori* 134.
*Shō-sen-chū*, 17. Rang (664) 195.
*Shō-sen-ge*, 14. Rang 142; 18. Rang (664) 195.
*Shō-sen-jō*, 13. Rang 142; 16. Rang (664) 195.
*Shōshi*, 6. Rang 141. 195.
*Shō-shiki* 141. 195.
*Shō-shin*, Mützenrang 12.
*Sho-shin* 330.
*Shōshū*, 4. Rang 141.
*Shō-sōdzu* 254.
*Shō-toko* 12; 7. Rang in Kudara 199.
*Shōtoku-taishi*, fanatischer Buddhist 13. Seine 17 Gesetzesartikel 13–20. — predigt über das Shōmangyō 23; über das Hokkekyō 24. Sein Tod 42 f.
*Shō-wotsu-chū*, 23. Rang (664) 196.
*Shō-wotsu-ge*, 18. Rang 142; 24. Rang (664) 196.
*Shō-wotsu-jō*, 17. Rang 142; 22. Rang (664) 196.
*Shū* = Hiraobi s. *Hirahi.*
*Shuchō*, *Suchō*, Nengō 321. 329.
*Shū-kwan*, Rangmütze 138.
*Shusei* 105.
*Sicheln*, geschenkt 204.
*Sieben*, Tempel 357. Frevel 271. Siebengestirn 313.
*Siebzehn Artikel* s. Shōtoku-taishi.
*Siegel* 232. kaiserl. 2.
*Signalfeuerdienst* 198.
*Silber* 72. 341. Erstlich in Japan entdeckt 254 f. geschenkt 364. 365. 367. u. ö.
*Silbergeld*, abgeschafft 302. wiedereingeführt 302.
*Silla* s. *Shiragi.*
*Sklaven*, Gesetze über 108. — 289. 359. — tragen schwarze Kleider 375. s. auch *Leibeigene*, *Hörige*.

*Sōdzu*, Bischof, eingesetzt 49. 301.
*Soga-Uji* 39.
*Sōhan*, *Sō-san*, Rang in Shiragi 347.
*Sōjō*, Erzbischof, eingesetzt 49. 301.
*Sommerverordnungen* 77.
*Sonne* auf Fahnen 11.
*Sonnenfinsternis*, von den alten Japanern nicht gefürchtet; erste Erwähnung 51. — 64. 66. 365. 377. et passim.
*Sonnengöttin* s. *Amaterasu*.
*Sōtō* s. *Sōdzu*.
*Soto no kurahi* 226.
*Speisen*, vegetabilische als Totenopfer 339.
*Speiseopfer für Tote* 330. 337. 339.
*Sperling*, roter auf Fahnen 11. weisse, als gutes Omen 75. rote, als gutes Omen 283.
*Sperlingsfisch* 171.
*Sperrholz* 238.
*Spiegel* 353.
*Spion*, aus Shiragi 8. — 112.
*Spottlieder* 216. 220 f.
*Sprüche*, weise 349.
*Staatsdienst*, Bestimmung über Auswahl von Kandidaten für 298.
*Staatskleider* 355.
*Staatsrat* (Daijōkwan) 215.
*Staatstheorie* des Shōtoku-taishi 13 f.
*Stab*, goldener 101.
*Stammbaum* 365.
*Statthalter* 104 f.
*Statuen* s. *Buddhismus*, *Kwannon*.
*Stein-Sarkophag* 202.
*Steinschleudern* 40.
*Stehen*, Gruss im — eingeführt 298 f.
*Stempel* 245. hölzerne 374.
*Stern*, Observatorium 256. — Regen 313. — Schnuppen 297.
*Steuern*, wegen Ueberschwemmung erlassen 201. Verspätete Einlieferung 263. auf die Hälfte herabgesetzt 328. erlassen 249. s. *Abgaben*, *Frondienst*.
*Stickereien* 30.
*Stöcke*, verliehen 262. 389. zur Vertreibung der Teufel 343.
*Störche* 299.
*Strafen* s. *Prügelstrafe*, *Enthauptung*, *Verbannung*, *Versetzung*, *Laienstand*, *Transportation*.
*Strafminderung* 265 f.
*Strassen*, besichtigt 367.
*Streitaxt* 237.
*Strohfiguren*, mit den Toten begraben (chin. Brauch) 126.
*Studierende*, nach China geschickt 154 f. u. ö.
*Stunden*-rechnung 136 f. 177. 217.
*Sturm*, grosser 261 et passim.
*Stūpa* 3.
*Subalterne* 274.
*Sugoroku* 319. verboten 352. s. *Hazard*.
*Suhau* (Suwō) 320.
*Suiko-tennō* Buch XXII. Tod 52.
*Suke* 105.
*Sukhāvatī-vyūha* 69.
*Suki*, beim Nihi-name Fest 267.
*Sukune*, Kabane 310.

Digitized by Google

*Sumera*-mikoto = Kaiser 1.
*Sumeruberg* konstruiert 36. 163. 172. 178.
*Sumi* s. *Sumeru*.
*Suminowe*, *Suminoye* (Sumiyoshi), Gottheiten von 328.
*Sumomo*, Art Pflaume 39.
*Sunai* no matsurigoto-bito 162.
*Su-shên* 170. 172. 175 f. 178.
*Susotsuki* 307.
*Süsser Tau* 274.
*Süss-Sake-Quelle* 380. 382.
*Sūtras*, Kōkan oder Somegami 21. Nirvāna-sūtra 21. Shōman-gyō 23 f. Hokkekyō 24. Muryōju-kyō 69. Mahāyāna-sūtra 75. Issaikyō 152. Antaku 152. Dosoku u. andere Sūtra 152. Sutra-Erklärung 153. 391. Urabon 174. Nin-ō Hannya 177. Kon-kwō-myō und Nin-wō Sutra 269. 380. Kon-kwō-myō-kyō 283. 328. 371. 383. 390. Sutra-Lesen 289. 319. 364. Kongō-hannya 320. Yakushi-kyō 326. Kwan-ze-on-kyō 329. Sutra-Bibliotheken 362.
*Suvarnaprabhāsa*-sūtra 328.
*Suzume-uwo* s. *Sperlingsfisch*.
*Suzu-shirushi*, Klingelpass 112.

## T.

*Tabe* 121.
*Tachibana*, Hauptstadt 37.
*Tachibana no Toyo-hi* = Yōmei-tennō 1.
*Ta-dokoro* 111. 132.
*Tag*, Einteilung 177 f.
*Tai-Asan*, Amt in Shiragi 321.
*Taihō-ritsu-ryō* I.
*Taikan* (kor.) Oberaufseher 257.
*Tai-kei* (kor.) 203. 251.
*Tai-kō*, Grosskaiserin, 199.
*Tai-kwa*, erstes Nengō eingeführt 102.
*Taikyokuden*, *Daikokuden* 93.
*Taima*, 10. Rang Shiragi 258.
*Tairō* 95.
*Taisa*, 12. Rang Shiragi 251. 258.
*Tai-Sahei*, 1. Rang Kudara 251.
*Taishō*, Amt in Koma 215. 275.
*Taitoku*, 11. Rang Kudara 199.
*Takama-no-hara-hironu-hime* = Kaiserin Jitō, Buch XXX.
*Taktik*, Lehrer der 381.
*Ta-mahi*, Feldtanz 217.
*Tamura*, Prinz, später Jomei-tennō 51.
*Tan*, Längenmass 115 u. ö.
*Tane*, *Tanegashima* 270. 280. 290. 302. 386.
*Ta no mitsugi*, Reisfeldsteuer 115.
*Tanz* 37. 78. 217. 332. 342. 369. 376. 381 u. ö.
*Tanzlieder* 376.
*Tarishihikō*, jap. Kaiser 27.
*Tasa*, Amtsrang in Shiragi 32.
*Tassotsu*, Amt in Kudara 44.
*Tatefushi-mahi*, Tanz 342.
*Tatsu-no-uma* s. *Drachenpferd*.
*Taufe*, buddhistische 44.
*Teichanlagen* 25 f. 37.
*Teikan* (kor.) Unteraufseher 257 f.
*Temmu-tennō*, Kampf um den Thron Buch XXVIII, Regierung Buch XXIX.

*Tempel*, buddhistische, s. *Tera*, sowie die zahlreichen Tempelnamen.—erbaut 3. 4. 5. 6. 10. 23. 68. 76. 91. 254 et passim. die vier — 327. Tempelaufseher 6.—Verwalter 109.
Tempelbesitz aufgehoben 257.
Tempeleigentum 14. 24.
Tempelknechte 107. 108.
Tempelsklaven 14.—Abgaben 270. Aufhebung des staatl. Unterhalts der Tempel 282. Zahl der T. in der Hauptstadt (im J. 680) 283. die sog. grossen Tempel 282.
*Ten* 151.
*Tendoku* Sūtrą-Lesen 75.
*Tenji-tennō* Buch XXVII. 205 f.
*Tenjō-bito* 301. 308.
*Tennō-ki*, *Tennō-hongi*, Kaiserannalen 42 f. 96.
*Tera*, bud. Tempel, aus dem kor. chōl 3. Tera-dzukasa 6. 7. 109 Tera no mikotomochi 109. Tera no tsukahe no yoboro 107.
*Teufelaustreibung* 343 f.
*Therme*, von Arima 63. von Tsukama 320. von Iyo 68. 311. von Muro 316.
*Thronbesteigungsfest* 253. 353. Ursprung 268.
*Thronfolger*, präsumptiver 3.
*Thronfolge* 53 f. Nekrolog über 343.
*Thronhalle* 93.
*Tiere* Japans, heilige 11.
*Tierfreundlichkeit* 266.
*Tierparke* 366.
*Tiger*, weisser auf Fahnen. 11. Tigerabrichtung 92 f. im Sprichwort 225. Fell 325.
*Tintenfischfahnen* 166.
*Tod*, Eintritt an vorausgesagtem Tage 43. 44.
*Tōka* 376.
*Tōkaidō* 231. 317.
*Toki no kizami* 177 f.
*Tokketsu*, Türken 187.
*Toku-sotsu*, 4. Rang Kudara 199.
*Tomo no miyatsuko* 9. deren Insignien 196.
*Tomonotsuko* s. *Tomo no miyatsuko*.
*Tomra* s. *Quelpart*.
*Toneri*, Gefolgsmann eines Prinzen vom Blut, 335 et passim.
*Tonkō* 9. 224.
*Topographie* 135.
*Tora* s. *Tomra*.
*Tore*, zwölf des Kaiserl. Palastes 93. Torinspektor im Palast 157.
*Torf* 208.
*Tōsandō* 231. 317.
*Toso*-Pulver 255.
*Totenfest*, buddhistisches s. *Urabonye*.
*Totenfurcht in Korea* 74.
*Totenmahl* buddh. 43.
*To-toku-fu* 204.
*Toyo-mike-kashiki-ya-hime* = Suiko-tennō Buch XXII.
*Tracht* 307 f.
*Transportation* als Strafe 265.
*Trauer*, neuntägige für die Kaiserin 185. — Ceremonie 52. Chines. Trauerceremonien 225. Trauerfarbe 186. Ceremoniell der Koreaner 340.

*Tribut* Japans an China (nach chin. Auffassung) 29; aus Korea an Japan, passim; als ungenügend zurückgewiesen 348; an Shintotempel verteilt 375.
*Trinkgelage* bei Hofe 268; grosses 299. et passim.
*Triratna* s. *Drei Kostbarkeiten.*
*Trommeln*, beim Stundenanschlag 217. — 320. — u. Flötenmusik 288. — beim Begräbnis 302. —beim Militär 238.
*Truppen*-Anwerbung 235. — Inspektoren 236.
*Tsuguri*, Mass 388.
*Tsui*, Rangbezeichnung 315.
*Tsukahi-hito* 389.
*Tsukama*, Therme 320.
*Tsukasa* 134.
*Tsuki*, Baum (Keaki) 86. 162. 283.
*Tsuku-kuruma* 188.
*Tsukushi* = Kyūshū 6. 318. Verwaltung von — 31. Schlossbau 212. Grosse Vorratskammer 320.
*Tsuwe*, Längenmass 115. 229.
*Tuch* (*nuno*, Hanfleinwand) 115. 116. geschenkt 318 u. ö.
*Tukhāra* 158. 172.
*Türken* 187.
*Tusche* 32.

## U.

*Ubai* (upāsikā) 140.
*Ubasoku* (upāsaka) 140.
*Ubu-ya* erlauchter Personen 24.
*Uchi no kurahi*, innerer Rang 225.
*Udaijin*, Kanzler zur Rechten 100.
*Ueberschwemmung* 284. 371.
*Uebertragungsstempel* 245.
*Ui-kauburi* 138.
*Uji* 13. Herabdrückung ihrer Bedeutung 14; zur Fortpflanzung des Namens einer Person errichtet 43.—Häupter 42 f. — Knechte 79. grosse u. kleine 196. — Oberhaupt als posthumer Titel verliehen 264.—Oberhäupter eingesetzt 290. 300.
*Uji no kami* 195. Insignien 196.
*Uji-no-oya*, Ahnherr 363.
*Ulamba* s. *Urabonye.*
*Unagashi* 113.
*Uneme*, Hofdame 55. 117.—der Kaiserl. Küche 337.
*Unterhaltsgut* 361 f. 367. 381 u. ö.
*Untersuchung* über Verhalten der Beamten 306 f. — srichter 354.
*Upadhyāya* 327.
*Upāsaka* 319.
*Urabon-kyō* = Ulambana-sutra 174.
*Urabonye*, buddh. Totenfest, zum erstenmal erwähnt 23. — 163.
*Urbewohner* Japans (Yemishi) 66.
*Uzu*, Kopfschmuck 12. 34. 139.

## V.

*Vagabunden* s. *Landstreicher.*
*Vajracchedikā prajnāpāramitā* 320.

*Varianten* im Text des Nihongi XXI–XXIV.
*Verbannung* 28. 260. 270 u. ö.— drei Arten derselben 265. — mit Ernennung zum Gouverneur 145. — sprovinzen 265.
*Verbrechen*, 10 scheussliche 372.
*Verfassung* (des Shōtoku-taishi) s. *Kempō*.
*Vergötterung* von Kaisern 135 f.
*Verhör* 299.
*Verkauf* von Kindern u. Geschwistern 363.
*Verkehr* mit dem Kontinent IX. 21. 25. 26. 27 ff. 32. 38. 39 u. ö.
*Vermögensklassen*, drei 258.
*Verordnungen*, prohibitive 288.
*Versammlung*, grosse buddh. 336. 341. 378. 379. 391.
*Versetzung* in andere Provinzen 263. — eines Priesters 336.
*Verurteilung* zum Tode 246.
*Verwaltungsangelegenheiten* von Shiragi 269.
*Verwandtschaftsklassen*, die 3 s. *San-zoku*.
*Verzückung* 244.
*Vestalin* in Ise 249 u. ö.
*Vier* Himmelskönige 220. — beiniges Huhn 222. 314.
*Vision* 244.
*Vogelschwänze* als Uzu 34.
*Volk*, erstes Auftreten des Begriffes 14. — sgruppen 227. — szählung 110.
*Vorhänge* 162. — für Buddhabilder 350.
*Vorläufer* 273.
*Vorzeichen* 169. 189. s. *Omen*.

## W.

*Wa*, Japan 28. 29 f.
*Waffen*, allgemeine Bewaffnung 261. — etc. zu liefern 116. — u. Pferdeinspektion 276. — Verteilung 266. Ausrüstung 307. — Inspektion 318. 380. s. auch *Streitaxt*, *Hellebarde*, *Schild*, *Bogen*, *Pfeile*, *Schwert* etc.
*Waffenäquivalent* 122.
*Waffenspeicher* 106. 235. 323.
*Waffentüchtigkeit* belohnt 352.
*Waffenübungen* 304.
*Wahrsagen* durch Lose 170.
*Wahrsager* 273.
*Waisenkinder* 336.
*Wajō* (Kwashō) 327.
*Wakidachi* 22.
*Wallfahrten*, Buch XXX öfters.
*Wani* VIII. IX. 317.
*Waraha-uta* s. *Waza-uta*.
*Wasser*-Mühlen 214. — Uhren, erste 177 f. 217. — Wage 216.
*Watari no shima* = Yezo 165. 387.
*Waza-uta* 82. 89.
*Weber* der Götterkleider 313.
*Webereien* 30.
*Wege* ausgebessert 155.
*Wehklagen* um den toten Kaiser 330. 337. 341.
*Wei*, chin., Militärdistrikt 200.
*Weihe*, weisse 256.
*Weihgeschenke* für Tote 342.
*Weihrauch*-Kessel 350. — Opfer 75.
*Weinbeerenfarbe* 317.
*Weiss* als Trauerfarbe 186. —

er Sperling 75. 148. — Fasan 147 ff. 249. — er Hirsch 147. — Fuchs 164. — e Schwalbe 203. — Ohreule 290. — er Shitodo-Vogel 282. — er Falke 256. — e Kamelie 306. — er Tiger 11. — er Achat 322. — Weihe 256. — Fledermaus 384. — Kupferfasan 384. — Seidenfalter 374. — Ihitoyo 290.
*Weissager* 89 f.
*Wesensarten*, vier s. *Chaturyōni*.
*Windgottheiten* 259. 263. u. ö.
*Wintersolstitium* 173 f.
*Winterverordnungen* 80.
*Woharida*-Tanz 301.
*Wokera*, Pflanze 319. 321.
*Wo-kuoh* s. *Wa*.
*Wosa* 113. 114 f.
*Wundertiere* 314.

## Y.

*Ya-dake*, Pfeilbambus 320.
*Yakabe*, Hörige 195.
*Yakushi*, Statue 350. — dera 285. 392. — kyō 326.
*Yamadadera* 143. 155.
*Yamashiro* no yeshi (weshi) 21.
*Yamato*, Bedeutung des Worts XX f. jap. Lesung für das chin. Zeichen *wa* 28. — Hauptstadt (Asuka) in — 203. 227. Shintotempel von — 375. — no weshi 270.
*Yamato-neko* 117.
*Yasu-dera* 382.
*Yatsura no mahi*, Tanz 78.
*Yebisu* s. *Yemishi*.
*Yedachi* s. *Frondienst*.
*Yemishi* = *Ainu*, siehe dieses. Etymologie von — 66.
*Yeshi*, *Weshi* s. *Maler*.
*Yin-yang* s. *On-yō*.
*Yube* 122.
*Yuki*, beim Nihi-name Fest 267.

## Z.

*Zahl* der Tempel, Priester u. Nonnen (im J. 623) 49.
*Zauberei*, von China u. Korea eingeführt 93. 224. Lehrer der — 367. Haartracht der — innen 309. s. auch *Magie*.
*Zasen*, Versenkung in sich selbst 140.
*Zeitmessung* s. *Stunde*, *Tag*, *Wasseruhr*.
*Ziegelbedachung* 60. 161.
*Zinsen* 259. 339.
*Zwerge* 216 f. 257.
*Zwölf*hörniges Kalb 314.
*Zwölfzahl* der Tore nach chin. Vorbild 93.

## Berichtigungen.

S. XXXV, Z. 10 l. *Jugaku*.
S. XXXVI, Z. 2 l. *Hayashi Morotori*.
S. XL, Z. 26 l. 御子.
S. XLIV, Z. 20 l. *Wajō* st. *Kwashō*.

Digitized by Google

S. XLIX, Z. 19 l. *Arakida Hisaoi.*

S. LI, Z. 10 v. u. Eine andere Aussprache für 令集解 ist Ryō-shūge (so Kokusho-kaidai p. 2057). Das Werk liegt jetzt auch gedruckt vor.

S. LII, Z. 17. 西宮記 wird von manchen auch Saigū-ki gelesen.

S. LIII. — Das Shoku - Nihongi beginnt mit dem 1. Jahre Mommu, 697 (nicht, wie irrtümlich angegeben, mit dem 4. Jahre), bildet also die unmittelbare Fortsetzung des Nihongi ohne dazwischenliegende blanke Jahre.

S. 21, Anm. 1, zweiter Abschnitt, Z. 4 l. [*die Koreaner*] st. [*die Japaner*].

S. 70, Anm. 1 l. 642–645.

S. 71, Anm. 2 gehört zum Worte *Unruhe* in Z. 9.

S. 76, Anm. 1. Z. 3 l. *japanischen* st. *chinesischen.*

S. 122, Z. 13 l. *haben* st. *habe.*

S. 140, Anm. 5, Z. 2 v. u. l. *zazen* st. *zasen.*

S. 265, Z. 16 (17. Tag) l. 29 st. 26.

S. 346 u. 348 tragen die falsche Paginierung 446 u. 448.

ALS Supplement der Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens erschien früher desselben Verfassers

## JAPANISCHE MYTHOLOGIE.

**NIHONGI, Buch I und II** (ZEITALTER DER GÖTTER).

Nebst Ergänzungen aus andern alten Quellenwerken.

X + 342 Seiten, 2 Karten und 19 Tafeln mit Illustrationen.

1901.

Digitized by Google

25

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine [redacted] is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

MAY 21 1947
FEB 10 1948
[illegible]
[illegible]
APR -3 1967
JUN -6 1967
[redacted]
JUN 02 1988 CANCELLED
AUG 12 1993
MAY 11 1994

CANCELLED
NOV -1
CANCELLED
CANCELLED
JUN 8 1970
JUL 19 1969
CANCELLED
CANCELLED
JUN 8 1979
[redacted]

Digitized by Google